schwach oder starck/das sahen sie nicht an/Es muste stracks steiff nach jrer Regel gehen vnd gehalten werden.

Dieses gehört der Titel D.P.

Daher kamen die Deutschen Herren / vnd Fratres ignorantiæ, die vnwissenden Brüder / das waren grewliche Wunderthier von Leuten / wider die Natur/Denn alle Menschen sind Natürlich also gesinnet / das sie gern wolten etwas wissen / vnd gebraucht werden / Wie Aristoteles sagt / allein die Mönche sind vngehewre Thier / grobe vngelerte Eselsköpffe / die nichts lernen noch wissen wollen / wider alle Natur / wissen nicht wie man einen jglichen nach seiner geschickligkeit vnd gelegenheit halten sol / Wissen nichts von den Göttlichen Stenden/die von Gott geordnet vnd gestifftet sind / Der Hausstand mehret vnd nehret/der Weltliche schützt vnd schirmet/der Geistliche oder Kirchenstand leret vnd vnterrichtet. Davon wissen die Kappenhengste gar nichts.

Der Mönche vnd Nonnen Sünde vnd Laster in Klöstern.

2. Pet. 2.

Das Mönchvolck ist ein faul müssig Volck/ thut wie es Petrus beschreibet/achten das zeitliche Leben für Wollust / da regieren die 7. Todsünde mit gewalt/Es ist nirgent kein grösser Hoffart/denn in den Klöstern wider die erste Taffel der Zehengebot Gottes/grosser vnsetlicher Geitz/Vnzucht/Nechtliche Flüsse vnd verunreinigung/hass vnd neid/dem nicht zu helffen ist/noch der hingelegt vnd versönet kan werden / Damit sie sich vntereinander beissen vnd fressen/Fressen vnd sauffen/Tragheit vnd Vnlust vnd vberdrus zu Gottesdienste/ist kund vnd offenbar/Es sind Bauchdiener vnd Sewrangen.

Sünde in Klöstern.

Reichthumb der Klöster.

Da schmeckt ein Trunck auff.

In Lombardia am Pad ist ein sehr reich Kloster S. Benedicten Ordens/ das alle jar sechs vnd dreissig tausend Ducaten einkomen hat/ da ist ein solch lust vnd schlemmen/das sie zwölff tausend Ducaten auff die Gasterey wenten/zwölff tausend auff die Gebewde / das dritte teil auff das Convent vnd die Brüder/im selben Kloster bin ich / sagt D. Mart. gewesen / vnd ehrlich tractirt vnd gehalten worden.

Reichthumb machet vnd bringt vmb die Religion

Ach Gottesdienst stehet nicht im Reichthumb / nach dem Spruch/Mater Religio peperit diuitias, postea Filia deuorauit Matrem, Die Religion/als die Mutter/hat Reichthumb geborn/darnach hat sie die Tochter gefressen/ Nemlich / durch Superstition vnd Aberglauben. Ach / was sollen die verdeusterte Mönche Engelische Mönche sein? Ist doch Jhesus Christus Gottes Son schlecht vnd einfeltig in Menschlicher Gestalt einher gangen/Also/ das er an den geberden als ein Mensch erfunden ist/wie S. Paulus sagt/vnd wir armen / elenden Menschen werden dagegen vngehewre vnd Teuflische Engel.

Die Mönchskappe Christi Blut vergleicht / vnd fürgezogen.

Kappe krafft per Antiphrasin.

Es ist ein Gottloser grewlicher Wahn gewesen/Das man hat geglewbt/ wenn einer ein Mönchskappe anzöge / so würde er von Sünden vnd Tode erlöset. Also hat man die lausige Kappe dem Tewren Blut Christi vergleicht/ ja fürgezogen / Das heist ein grewel der Verwüstung / der an der heiligen Stedte stehet/Vnd wie Paulus sagt/Die jnen/Christum / noch einmal creutzigen/vnd Gottes Blut verunreinigen. Vnd wie S. Petrus spricht/Die den HErrn verleugnen / der sie erkaufft hat. Das sind die rechten Früchte der Erbsünde in der Ersten Taffel der Zehengebot Gottes / welche die verstockten vnbusfertigen Leute in jrer Bosheit/on alle Gewissen erhalten.

Der Mönche vertrawen auff jre eigen Werck vnd Regel.

Die Philosophi/so man Stoicos nennet/wolten on alle begirde vñ Affect sein/

sein/die sich nichts liessen anfechten/weder guts noch böses/wolten sein wie die Stöck vnd Plöcke/ wie der arm Mensch Thomas Müntzer mit seiner Rott vnd Schwermern furgab. Denselben Narren haben darnach die Mönche nachgefolget/vnd sind viel erger gewesen/denn sie haben das höch ste Gut vnd Seligkeit in jren Ordens Regeln/vnd Menschen Satzungen vnd wercken gesucht/Denn sie sagten/Wirstu nach dieser Regel leben / vnd dich halten/so verheisse ich dir das ewige Leben. Rechtstoische Menschen.

Die Mönche sind mit jren Regeln/Kappen vnd Wercken zum Teufel gefaren.

Jch gleub/das jr viel/vor dieser zeit im Bapstthumb sein selig worden/ denen am Todbette das Crucifix ist fürgehalten worden / vnd man sie gefraget/Ob sie auch gleuben an diesen Heiland / des das Bilde were / so für die armen Sünder gelidten/vnd gestorben ist: Vnd da sie erinnert sind/das sie an jn gleubten/vnd auff den hoffeten/Der sein blut vergossen hat zu vergebung der Sünde/also sind sie selig worden. Aber wo sind die Mönche mit jren Kappen hinkomen? Es ist alles zum Teufel gefaren / Was nicht an allen seinen wercken verzaget/vnd sich allein mit dem glauben an Christum gehalten hat. Der Stehenden Asylon im Bapstumb.

Möncherey ist ein verleugnung Christi.

Wer da gelobet ein Kloster leben zu füren/der vermeinet ein bessers zu füren/ denn ein ander Christen Mensch /vnd mit seinem Leben / nicht allein jm selbs/sondern auch andern Leuten zu helffen / Derselbige thut nicht anders/ denn das er Christum verleugnet/vnd trit Christi verdienst mit Füssen. Das ist ein Gottslesterung/ Pfui dich du leidiger Teufel. Werck auffwerffen N. 11.

Der Nonnen Krönichin / vnd das Ehelose Kloster leben.

Das Eheloſe leben ist ein grosse Heucheley vnd Büberey/ Das auch die aller heiligsten Veter mit solchem Schein betrogen sind worden / Augustinus/der doch zur angenemen guten zeit gelebet hat / ist mit dem Krönichen der Kloster Jungfrawen vnd Nonnen betrogen vnd verfüret worden / Vnd ob er jnen gleich die Ehe erleubte/doch sagt er/wollen freien/were jnen Sünde/vnd theten vnrecht vnd wider Gott/wenn sie Ehelich würden/ Darnach aber/da die zeit des zorns vnd der Blindheit kam/die Warheit verjagt ward/ vnd Lügen vberhand nam vnd wuchs / verachtet man das arme Weibliche Geschlecht/fur grosser scheinenden Heiligkeit vnd Heucheley. Ehelos lebē

Aber Christus soluirt vnd löset alle Argumenta auff / nur mit einem wort vnd Spruch/Gott schuff sie ein Menlin vnd Weiblin. Wiewol die Heiligen Veter vngeschickt gnug vom Ehestand schreiben/Wie S. Hieronymus von einem Eheman schreibet/der zur zeit des Bapst Damasi/zwölff Weiber hatte gehat/vnd nam ein Weib/die hatte neun Menner gehat / Endlich vber lebet er sie/vnd gieng mit jr zu Grabe / hatte ein Krentzlein auffm Heubt / triumphiret/gleich als hette er gewonnen vnd den Sieg behalten.

Encomium Monarchorum.

Einer sagete ein mal zu D. Martin Luthern vber Tisch diesen Vers von den Mönchen.

O Monachi ventres pigri estis, amphora Bachi,
Vos estis, Deus est testis, turpissima pestis. Das ist.
Die Mönche sind faul vnd sauffen sehr/
Seind böse Würm / bezeuget Gott der HErr.

Item/D. Martinus Luther sprach ein mal/Das heist Sew geschwemmet/sprach der Teufel/vnd ersauffte einen Wagen voll Mönche.

Von der Parfüsser Mönche Pantoffeln.

D. Mar.

D. Martin Luther sagte ein mal / das der Barfüsser Mönche Pantoffel weren gemacht von dem verfluchten Holtze des Feigenbaums/dauon Christus im Euangelio sagte/Verdampt seistu/das du von nu an / vnd nimmermehr keine frucht mehr trageſt.

Wie ein Landgraffe in Düringen sich hab lassen in einer Mönchs Kappen begraben.

D. M. Luther sagte/das im Bapsthumb grosse Superstition vnd Aberglauben gewesen were / da jtzt die jungen Gesellen gar nichts von wüsten/ vnd vber 10. jar würde es niemand gleuben / das sich die Leute hette lassen in Mönchskappen begraben / vnd sprach / Schon für dreyhundert jaren hette sich ein Landgraff in Düringen in einer Kappen begraben lassen / Vnd wie man jn hatte in einen Sarck geleget / vnd er noch vnuerspündet gewesen / da war das Hoffgesinde vmb den Sarck her gegangen/vnd jren Herrn angesehen vnd gesaget/Sehet wie ist vnser Herr jtzt so from/vnd wie helt er jtzt Silentium/denn er sein lebenlang ein wilder Mensch sonst gewesen war.

Sonst ist in einem Lande ein Weibesbild von hohem stande gewesen/die sonst grosse vnzucht getrieben/Als sie nu gestorben / da hat sie im Testament befohlen / man solte die Intestina aus jrem Leibe ausnemen / vnd sie vollen Balsam vnd Würtze stecken/auff das sie nicht bald verwesete oder verfaulete/Auch solte man dem todten Cörper eine Nonne Kappen anziehen/vnd in ein Kloster tragen/wurd also an jrem tode eine Eptischin / wolte jre vnzucht in der Kappen büssen/vnd dafür gnug thun. Nun brachte man sie ins Kloster/vnd satzte sie hinter einen Tiesch vnd wurde dieser Eptischin gantz Fürstlich Essen vnd Trincken fürgetragen/gleich als wenn sie noch am leben were/Aber man hat es nicht 14. tage gethan / da es die Obrigkeit desselbigen Landes erfur/da lies sie den todten Leichnam begraben / vnd schaffte diese vnnötige Vnkost vnd Narrenwerck ab / vnd schemete sich dieses Gauckelwercks.

Wie ein Fürst zu Anhald auch sey ein Mönch worden.

Item/D. M. Luther sagte/das ein Fürst zu Anhald sey ein Parfüsser Bettel Mönch worden/vnd zu Magdeburg in der Stad herumb gegangen vnd Brot gebettelt / auch selbst den Sack getragen / ob schon ein langer grosser Mönch für jm hergieng/der den Sack zehen mal besser hette tragen können/ denn er/so trug er jn doch allzeit/also demütig wolt er sein / Also sind wir im Bapsthum tribulirt worden / man sol dis Exempel mercken / quia est notabile.

D. Martinus sagte / Das Carolus Magnus hette so viel Bischthumb vnd Thumkirchen gestifftet/als Buchstaben im A. b. c. seind.

XXXI.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Cardinelen vnd Bischoffen.

Vom Cardinal von Saltzburg.

Eigen Bekentnis.

MAgister Philippus lobete gegen Doctor Martin Luthern/ den hohen verstand vnd geschwinden Kopff des Cardinals vnd Bischoffs zu Saltzburg Matthiæ Langen / vnd sagte/ Er were Anno 30. 6. stunden lang bey jm zu Augsburg gesessen/hette mit jme geredet von der Religion / Da hatte er endlich

lich zu jm gesaget/Mein Domine Philippe/wir Pfaffen sind noch nie gut gewesen/Item/Er hatte auch gesaget/Wir wissen wol das ewre Lere recht ist/wisset jr aber nicht hinwiderümb / Es hat nie jemands den Pfaffen etwas können abgewinnen/jr werdet der Erste auch nicht sein. Dieser Cardinal war eines Ausreiters Son von Augsburg gewesen / vnd war sein Vater von einem guten alten fürnemen Geschlecht daselbst gewesen/ aber armuts halben zu einem Diener worden.

Dieser ist der erste Cardinal im Deutschlande gewesen/vnd durch beförderung seiner Schwestern/an Keyser Maximiliani Hoff bekand / vnd darnach zum Bapst gen Rom geschickt worden/in einer Legation/das denn geschach/Darüber ward er zum Coadiutor des Bischthums Saltzburg gemacht.

Von einem andern Bischoffe im Deutschen Lande.

Man sagete D. Mart. Luther/das derselbige Bischoff einen Schulmeister vnd Cantor enturlaubet hette/welche man aus Witenberg in seiner Stedte eine zum Schuldienst beruffen hatte/Nu hette er jnen 10. Gülden geschencket/vnd sie springen lassen/Da sprach D. Martinus Luther/Die Bischoffe thun wie jr art ist/Es sind Bluthunde/vnd jre Füsse eilen Blut zuuergiessen/Er hat einen Sinn wie Cain / er hat nicht ruhe / biss er den Abel erwürget hat/heben sie Krieg an/so verlieren sie warlich / Wir habens jnen gnug gesaget vnd geprediget/Nu müssen wir vns mit dem Gebet wider sie rüsten vnd bereiten. Bepstische Bischoffe.

Ach lieber Gott/wie gar gedültig bistu / wie kanstu dich also mit Füssen lassen treten/Jedoch/Gott hat von Anfang der Welt her von seiner Creatur geleidet/Er kan sie auch zu seiner zeit wol bezalen.

Dieser Bischoff hatte ein mal gesehen/das in seiner Stad eine/ das Volck mit hauffen war zur Predigt des Euangelij gelauffen / da hat er mit weinenden Augen gesagt/Ach das solten wir Hirten thun/wie gehen vnser Schafe in der jrre/Nu ich kans nicht anders machen ? Da dieses D. M. Luthero angezeiget ward/sagete er darauff / Wird Christus jme daran auch einmal gnügen lassen/das wird er wol sehen/er hat das Cardinal vnd Bischoff hütlin lieber/denn die Göttliche Warheit / Er fürchtet er möchts verlieren / vnd er möcht vom Bischthumb abgesetzt werden / Er gleubet nicht / das Gott köndte die Gewaltigen vom Stuel setzen / vnd die Nidrigen erhöhen/wie sie alle tag im Magnificat singen/Aber sie gleuben nicht / sie sind die verzagsten Leute/es kan die lenge mit jnen nicht bestehen / sie haben zu böse Gewissen/sie sind mit jnen selbs nicht eins/sie sind jrre in jrem Kram/Denn in der Augspurgischen Handelung / Anno M. D. 30. da gedachten sie nicht mit einem wort des fürnemsten Artickels vom Primat des Bapsts vnd Vicariat S. Petri/welcher etwan der Heubtartickel war des gantzen Bapstthumbs. Matei 7.

D. M. Luther sagte ein mal vber Tische/Es were ein Deutsch Sprichwort/An einem Fuchs bricht man keine Wildban/Das ist/man möchte einem Fuchs nachgehen vnd nachstellen/als weit vnd ferne man köndte/das darff man sonst mit Hasen / Hirschen / vnd andern wilden Thieren nicht thun. Also sprach er/mag man einem bösen/Gottlosen vnd verruchten Menschen auch wol zusetzen / wider denselbigen predigen / leren vnd schreiben. Predigtrecht

Vnd gedachte eines grossen Geistlichen Herrn/eins Bischoffs/vnd sprach/Gönnet mir Gott das leben nur noch ein halb jar/so wil ich mit derselbigen Braut ein Tentzlin thun vber Stock vnd Stein / Wolt Gott es kemen mir die Juristen auch ins Spielichen/so wolt ich sie auch redlich zuzaussen/vnd sie leren/was Subiectum Juris hiesse.

Das

Juristerey der Theologia vnterworffen.

Das Jus ist gar eine schöne Braut / wenn sie in jrem Bette bleibt/ aber wenn sie herüber steiget in ander Bette / vnd wil in der Kirche die Theologiam regieren/da ist sie eine grosse Hure/Darumb sol das Jus für der Theologia das Bareth abziehen.

Von diesem vnd andern Bischoffen sagte auff ein andere zeit D. M. Luther. Ich hab kein so erschrecklich vnd gründlich exempel der verstockung gelesen/als eben an jnen/Sie vbertreffen weit die Jüden / Pharaonem vnd andere/ja sie sind dem Tenfel am nechsten/ mein Hertz im Leib erzittert vnd bebet mir offt/wenn ich an sie gedencke.

So ist nicht jederman zu Mut.

Zu Worms auff dem Reichstage hab ichs jnen Propheceiet / das sie ein mal gerne würden wollen die erkandte Warheit annemen / aber sie würden sie nicht können haben / dieweil sie dieselbige jtzt aus grosser Bosheit vndampten/Diese Prophecey hab ich leider erlebt/sie bekennens selbst/das vnsre Lere sey die Warheit/vnd wolten / das es also gienge / Aber die verstockte Leute fürchten des Bauchs/vnd können nicht andern Nationen ein gut Exempel geben / noch jre Möncherey vnd Regiment trennen vnd auffösen lassen/Jtzt aber Prophecey ich jnen/das sie sollen zu grund gehen vnd verderbet werden/ich wils aber nicht erleben/vnd ich bitte Gott / Er wolte mich mit Gnaden zuuor wegnemen.

Philip. 3.

Prophecey vber die Papisten.

Welsche art vñ weise jtzt gar Deutsch.

Vnd sprach ferner/Dieser Bischoff ist nicht ein Frater ignorantie, sed frater malitie, Was er thut/das thut er nicht aus vnwissenheit/sondern aus bosheit/er ist ein grosser Epicurer/gelerig/Ductulis/er lest sich füren/ höret wol zu/was man saget/stellet sich freundlich vnd sanfftmütig / thut aber was jn gelüstet/kan sich fein artig schicken vnd richten in die Leute / wie die Jtaliäner alle können gute wort geben aus einem falschen Hertzen. Seufftzete derhalben vber jn/vnd sprach. Lieber HErr Christe / friste mir mein Leben/vnd stercke mich/das ich diesem Pfaffen eine Platte möge scheren / Denn es ist nicht ein schlechter/sondern der aller listigste vnd tückischte Spötter/alle andere Fürsten sind gegen diesem Pletlinge einfeltige Bawern / Es ist ein abgefeimbter Schalck/er darff sich rhümen / Es sein jme nicht viel anschläge zurücke gegangen.

Auff ein andere zeit sprach D. L. Dieser Bischoff fieng mit einem Unterthanen vnd Diener einen bösen handel an / ein gar erschreckliche that/Darumb nam er alle Juristen ein/vnd hielt sie gleich als gefangen / das keiner in derselben Sachen wider jn dienen wolte/ vnd sagte D. Luth. Diese verzagte Leut/fürchten sich jre Profession zu bekennen/vnd der Warheit bey zustehen/ sie wollen dem Exempel des fromen Heidnischen Juristen Papiniani nicht nachfolgen / welcher vom Keiser Antonino vmbbracht vnd getödtet ward/ Darumb das er die Mordthat an seinem eigenen Bruder begangen / nicht billigen/vnd für recht erkennen vnd Justificiren wolte/Dieweil denn die Juristen hier jre Pfeiffe einziehen/so müssen es die Theologen diesem Junckern sagen/das er vnrecht vnd Tyrannisch handele. Grosse gehertzte Helden thun alles offentlich vnd vngeschewet/Wie Dauid/Julius Cæsar vnd andere/die haben keinen lassen meuchlings vmbbringen noch erstechen / Sondern sie sind einem weidlich vnd richtig vnter Augen gegangen / aber Tyrannen sind gemeiniglich Weibischer/vnd verzagter in jrer Tyranney.

Rechtschewige vnmanne

Nach dem D. M. L. diesem Bischoffe in einer Sache gantz hart vnd geschwinde geschrieben/vnd mit höhnischen/verdrieslichen/verblümbten/bartten/spitzigen worten angegriffen/da hat er bekandt / das er in Religions sachen vnrecht hette / darinnen wolt er sich auch D. Luthern gegriffen geben/ aber in andern Weltsachen wolt er jme nicht weichen/Da sprach D. L. Ich

mus jnen besser auffwecken / Ach lieber HErr Gott / mit dir solt man nicht schertzen / noch deinen Namen misbrauchen / es ist gnug das wir gesündiget haben / wir sollen darnach Busse thun / vnd es vns lassen leid sein / Diese Leute müssen keine Gewissen haben / sie thun wie jener Landsknecht / der einmal zu mir kam / vnd ich vermanete jn / das er von seinem bösen leben vnd Büberey wolte abstehen / Da antwortet er mir / Ja / lieber Herr Doctor / wenn ich dahin gedechte / so zöge ich nimermehr in Krieg / Also thun auch die Cardinel vnd Bischoffe.

Vnd sprach / Für diesen Bischoff hab ich bis anher gebeten / Cathegorice / affirmatiue / positiue / von hertzen / das jn Gott wolt bekeren / Ich habe auch durch Schrifft versucht / ob ich jn köndte zur Busse beruffen vnd bringen / ich hette aber solche wort wol innen behalten. Nu bete ich für jn Dipothetice et desperabunde / vnterschiedlich / als der ich an jm verzagt habe / denn er gibt die besten wort aus einem falschen hertzen / es ist gar ein verrüchter böser Mensch vnd Heuchler / er teuschet vnd betreuget jederman / er wittert wie ein Steuber alles Gelt / er wird viel Leute erschrecken vnd betrüben / wenn er stirbet / den er schuldig ist.

Eine Fürstin sagte zu D. M. L. Ob auch hoffnung zu diesem Bischoffe were / das er möchte bekeret werden? Vnd sprach / Sie wolte D. M. Luth. diese newe zeitung balde bringen / das er sich erkennen solte. Da sprach D. M. L. Ich gleube es nicht / wiewol mirs eine grosse frewde were / wenn er gewonnen würde / vnd Busse thete / aber da ist keine hoffnung zu / Ehe gleube ichs von Pilato / Herode / Diocletiano / die doch offentlich gesündiget haben. Darauff sagte die Fürstin / Gott were Allmechtig vnd Barmhertzig / der auch den Judas wider zu gnaden angenomen hette / wenn er hette Busse gethan. Da antwortet Doctor Martinus Luther / Ja / er neme auch wol den Sathan wider an / wenn er köndte von hertzen sagen / Gott sey mir Sünder gnedig / Aber zu jm ist leider keine hoffnung / denn er fichtet wider die erkante Warheit. Vor wenig tagen hat er dreitzehen Christen / die das Sacrament vnter beider gestalt genomen / jemmerlich durch Hunger tödten lassen. Heuchlische Sünder.

War ists / Gott ist allmechtig vnd barmhertzig / er kan mehr thun / denn wir können gedencken / Er wil aber nicht mehr thun denn er beschlossen hat. Wie S. Paulus zun Römern am 8. spricht / Welche er verordnet hat / die hat er auch erwehlet vnd beruffen / Wenn er spricht / ich wils nicht thun / da lasse mans faren / vnd sey zu frieden / Wie in den Büchern Samuelis Gott zu Samuel sagte / Warumb klagstu Sauln / den ich verworffen habe? Darumb kan ich keine hoffnung zu diesem Bischoffe haben / ich befehle es Gott / den lass ichs walten. Gottes mas vnd Ziel. NOTA

Vnd sprach D. M. L. Dieser Bischoff hat mir offt freundlich geschrieben / vñ das Maul also geschmiret / das ich jm schrifftlich gerathen habe / ein Weib zu nemen / Er aber hat vns dieweil mit guten worten betrogen / vnd spottet nur vnser / Bis auff den Augspurgischen Reichstag / da lernete ich jn erst kennen / Doch wolte er noch gleichwol Freund sein / bis auff N. N. Sache / in der wolte er mich zum Vnterhendeler / vnd zum Schiedeman wehlen.

Dieser Bischoff hatte einmal zu einer Stad diese wort gesaget / Lieben Leute seid mir gehorsam / vnd empfahet das Sacrament nur vnter einer gestalt / so wil ich nicht allein ewer gnediger Herr / sondern auch ewer Vater / Bruder vnd Freund sein / vnd euch grosse Priuilegia vom Keiser erlangen / vnd euch hoch begnaden / Da jr mir aber nicht werdet gehorsam sein / so wil ich ewer Feind sein / vnd die Stad in die eusserste schande vnd verderben bringen / Was heisset weide meine Schafe. Johan. 22.

gen. Dis sind wort eines Rapsacis / vnd eines Türckischen Keisers / ja des Teufels in der Helle selber/der frome Christliche hertzen vnd gewissen betrübet vnd bekümmert.

Zeugnis D. Luth. vom M. B.

Von diesem Bischoffe sagte D.M.L. auff ein ander mal / Das Zeugnis wil ich hinter mir lassen/ das er der gröste Schalck ist/ der je auff erden kommen/ausgenomen Neronem vnd Caligulam/sonst ist er vber sie alle/ Es felet jm nur das er kein glück hat/ sonst ist er listig gnug/er hat mich so wünderlich gesucht/das wo mich vnser Herr Gott nicht sonderlich behütet/so hette er mich gefangen.Er schickt mir Anno 1525.durch einen Doctor 20.Goltgülden/vnd lies sie meiner Kethen geben/ aber ich wolts nicht haben/ denn den Namen hab ich Gott lob behalten/das ich nicht Gelt neme/Vnd mit Gelde hat dieser Bischoff alle Juristen eingenomen/ das sie darnach sagen / Er ist ein Herr/ders gut meinet/Da sitzet er denn/vnd lachet in die Faust darzu. Es war ein Pfarherr an einem ort/der prediget das Euangelium/ Nu schencket er jm eine Damascken Schaube/vnd schickt jm Gelt/das er schwiege/ vnd reuocirete / Da hatte er darnach gesagt/alsó böse Buben sind die Lutherischen/sie thun alles vmbs Geldes willen.Aber dieweil ich bey Gottes wort bin blieben/ so hat er mir nicht können abgewinnen / Denn ausser dem verret er sonst jederman.

Von andern Bischoffen.

Krafft der Warheit.

Anno 42. sagte Doct. Mart. Luther / Der Bischoff von Würtzburg lest sich ansehen/ als hielt ers schier mit vns/ denn er leidet/ das die Chorschüler Nonnen zur Ehe nemen etc. Auch hat er einem Thumbherrn gerathen / der heimlich ein Ehelich Weib gehabt / das auch die heimliche Ehe zu billigen sey / wenn sie gleich offentlich nicht gehalten / noch zu Kirche vnd Strasse mit einander gangen weren / wenn nur frome Gottfürchtige Zeugen dabey weren gewesen.

Der Bischoff von Camerich confutirte vnd widerlegte des Bapsts Primat / sagte / die heilige Christliche allgemeine Kirche stünde nicht auff einer eintzeln oder der Römischen Kirche/ Beweisets also/ wenn die Kirche könte auff einer eintzeln Person bleiben / als zur zeit Christi auff Marien vnd dem Schecher am Creutz. Die Apostel weren gefallen/ darumb kondten jre Successores / vnd die an jre stat tretten / auch fallen / Darumb stehet die Kirche nicht auff eim gewissen orte / vnd ordentlicher Succession. Wenn einer jtzt solches vnsern Tyrannen sagte / der müste sterben / sprach Doct. Mart. Luther.

B. Einkommen zu Rom

Die Bischoffe zu Rom sind die aller ermsten / sind nur Herrn mit dem Namen vnd Titel/müssen zu Fusse gehen/Haben sie aber ein Pferd/das müssen sie erhalten von einem andern Ampte / Denn der Bapst hat vnzelich viel Tischgesellen/die das Priuilegium mit viel tausend Ducaten keuffen müssen/ auff das sie darnach mögen Expectantzen haben/ auff Bischoffthumb vnd Thümereien in Deutsch vnd andern Landen/ also/ das ein Tischgesell müste eine Expectantz keuffen vmb 3000. Ducaten. Also ist des Bapsts Reich nur eine verwüstung vnd zureissen des Weltlichen / Weltlichen / vnd Kirchen Regiments/oder der Religion/vnd viel schedlicher denn keine Tyranney/ die allein mit gewalt feret vnd einbricht / Aber der Bapst zureist alle Göttliche Ordnungen/mit lauter Betrug vnd Lügen.

Die Bischoffe in Italien/ Franckreich/ Engeland/ Hispanien/sind gemeiniglich der Könige Hoffrethe / aus vrsachen/ darumb das sie arm sind/ Aber in Deutschlanden/ weil die Bischoffe reich vnd gewaltig sind/vnd haben ein gros ansehen daneben/regieren sie alleine.

M. Antonius N. zeigete Doct. Mart. Luth. einen Brieff/ des Bischoffs von Meissen/ an den Prediger zu N. darinnen er jn beschüldigte/ vnd klagte/ das er mit seinen Predigten die Leute nur mutwilliger machete / schreckte sie nicht/giengen dahin in sicherheit/vnd fürchteten sich nicht/ lerete nur werck des Fleisches/nicht des Geistes. Da sprach D. M. Luther/ Das die Buben das Vnglück ankome/was dürffen sie vns schuld geben/gleich als predigten wir von Wercken des Fleisches / da wir doch dawider auffs aller hefftigst vnd bestendigste allzeit leren/ Allein das sie solches für grossem hass vnd neid nicht können sehen/ haben vnzelige anschlege vnd Practicken wider vns für/ bemühen sich sehr/ wie Marta/ machen jnen viel zu schaffen one not/ vergebens / Wir aber haben das beste teil erwehlet / bleiben allzeit auff einer meinung bestehen/Nemlich/das Gott Wunderbar vnd Rath ist/vnd das Christus lebet vnd regieret / Sie aber / weil sie böse Sache haben/ nemen vnendliche anschlege vnd Rethe für / vnd komen nimmermehr auff den rechten weg.

Die Bepstischen Bischoffe thun nichts / das jr Ampt erfordert / sprach D. M. L. das ist vnser trost/ das sie nicht die rechtschaffene Kirche sind/ welche jr bedürfft vmbs Predigampts willen / Tauffe vnd Sacraments / Darumb sind sie keine rechte Bischoffe/ weil sie nicht solche Bischoffe sind/ wie S. Paulus einen Bischoff definiret vnd beschreibet/ Tit. 1. nemlich/ der da halte ob dem Wort das gewis ist/vnd leren kan/ auff das er mechtig sey zu ermanen/durch die heilsame Lere vnd zu straffen die Widersprecher. Denn der Kirchen ist not die Lere/ Erstlich/des Gesetzes/was wir schüldig sind/vnd thun sollen / Zum andern / von der Rechtfertigung vnd Heiligung / wie wir für Gott gerecht vnd geheiliget werden / nemlich/ so viel der heilige Geist in vns wircket / denn derselbe mus allzeit allein der Meister sein. Zum dritten / das Gebet vnd die Danckesagung / auff das wir teglich jmmer je mehr wachsen vnd zunemen/im rechten Glauben/Bekentnis/vnd guten Wercken. Die Antinomer vnd Gesetzstürmer verachten dis alles/ haben nur ein schein dauon/ Darumb hat der Sathan/als Gottes Affe/ viel eusserliche Heiligung erfunden/weil er sihet/das Gott solchs thut/so thut ers nach/Aber vmb eines bösen endes willen/nemlich/ das er die Leut entweder jrre vnd bestürtzt mache/ oder lügen/ vnd was falsch ist/der warheit/vnd deme was rechtschaffen ist/ fürziehe/das sie die höher halten/ vnd ehe annamen vnd darüber halten/ Oder verachten warhafftiges für falsches.

Ampt eines rechten Bischoffs.

Teufelische Nachaffen.

D. M. Luth. gedachte des Bischoffs zu Brandenburg/mit welchem er zu Dessaw zu Gevatter an einem Ostertage gestanden war/der aus eigenem bewegnis von jm selber sich zum Euangelio begeben hat / vnd hefftig geredet hatte wider das Bapstthumb/die Messe/den Canon/vnd das Opfferen/ Ex opere operato, Werck thun aus eigener selbserweleter andacht/ Da der Pfaffe/ wenn er die Hostien auffhebet/ spricht/ Gott/ ich opffer dir/Hæc Dona, hæc Munera, & hæc Sacrosancta, Diese Gaben / Geschencke/ vnd Heiligste/ da er doch ein stücke Brots jsset / Denn solche wort sagt er vor der Consecration/ ehe er consecrirt.

Gottseliger Mitgevatter schafft.

Ah Gott gebe vns solcher Bischoffe mehr/ wie er vns etliche Vniversiteten geben hat/ als Wittenberg/ Leiptzig/ Rostock/ Koppenhagen/ Königsberg/ Erffurd / wir hoffen Mentz sol auch komen / von Cöln ist keine hoffnung.

Darnach wündschet er glück vnd Gottes Segen M. Cellario / vnd M. Antonio Lauterbach zu jren Bischtbumen/vnd hies sie Bischoffe/sie weren rechte Bischoffe/vnd hetten ein gröisser regiment vnd Superattendentz/denn S. Augustinus / denn Hippon were nicht so gros gewesen als Dresden/ Denn wenn S. Augustinus were mit andern Sachen beschweret gewesen/

Christliche Bischoffe vñ Antichristische.

wie jtzt die Fastnachts Bischoffe / so hette er nicht so grosse Bücher schreiben noch predigen können.

Wir erfaren leider / das jtzt die Bischoffe so nachlessig vnd vntrew sind / das sie nicht allein jr Ampt verlassen / vnd nichts ausrichten / sondern stellen heimlich nach / vnd wolten die gerne hindern / ja vmbbringen / die es thun.

Der Bischoff von N.N. ob er wol ein Weib zur Ehe genomen hat / doch ist er ein Gottloser Papist / fördert das Euangelium nichts / suchet nur seinen nutz. Summa / die Bischoffe sind nur gifft vnd Pestilentz der Kirchen vnd Policeyen / verstörer beider Regimenten.

Anno 1539. am 25. Januarij / vermanete D. M. L. D. Casparn zuuor / das er die Superattendentz / vnd das Predigampt zu Freiberg mit frewden annemen / Gott zu ehren / Denn ob wir wol zu solchem hohen Ampt zu schwach vnd viel zu wenig sein / so wil vns doch Gott zu Miterben vnd Gehülffen haben / vnd er wil durch vns wircken / sprach er / Vnd bewilligte / das er an Bischoff von Meissen schrieb / ob derselbige zu solchem heiligen Werck helffen wolte. Wir müssens dennoch / sprach D. M. Luth. bey jnen suchen / wir wollen nicht / das sie jre autoritet vnd gewalt verlieren sollen / wenn sie nur Gottes wort annemen / oder lassen jm zum wenigsten seinen freien lauff.

Ehre wegen des Ampts / Matth. 8.

Jch wil mit allem vleis daran sein / vnd helffen das die Stiffte vnd kleine Bisthum mögen bleiben / das man Prediger vnd Pfarherrn in die Stedte daraus könne wehlen / vnd nemen / vnd aufferziehen / vnd aus den kleinen Schulen gemeine Pfarherrn. Die grossen Bisthum werden doch weltlich werden.

Wenn man nu alles wolte lassen fallen / wo wolte man Prediger vnd Diener nemen? Denn der gemeine Pöbel / vnd der gemeine Man / wird vns nicht ernehren / so können wirs selber auch nicht thun / vnd vns ernehren / darumb last vns dis Mittel behalten / wie ich jtzt gedencke vnd fürhabe / darumb zu bitten die Fürsten / in meinem Buch von der Kirchen.

Leidliche Bischoffe.

Wenn wir einen oder zwene Bischoffe auff vnser seite / vnd an vns brechten / wie der Bischoff von Eichstad war / der zum Keiser frey offentlich sagte / Man solte den lauff des Euangelij nicht hindern. Diese hoffnung haben wir auch zum Bischoffe zu Meissen / der zu Leiptzig auff dem Tage gerathen hat / das man solt lassen gehen die Priester Ehe / vnd das Sacrament vnter beider gestalt zu reichen / wenn das geschehe / hetten wir gleich satt / Denn der Celibat vnd das Ehelos leben der Priester / ist nicht vber fünff hundert jar / das angefangen hat / zur zeit Bischoffs Vlrichs ists erst fürgenomen / vnd angefangen worden / vnd sie haben wol hundert jar damit vmbgangen / ehe sie es in schwang bracht haben / Vnd hatten den Bischoff von Mentz zu Erffurt bald erschlagen / da er die Execution hatte wollen ausrichten.

Wie fern man die Bischoffe dulden möge.

Anno 43. auff den 15. Maij / am tage vnsers Herrn Christi Himelfart / als D. M. Luther zu mittage mit dem Churfürsten zu Sachsen / da ward auch beratschlaget / das man die Bischoffe liesse bleiben in jrer autoritet / allein das sie den Bapst verschweren / vnd seien Gottselige Personen / die das Euangelium fördern / vnd jm vnterthan vnd gehorsam sein / wie Speratus ist / als denn wollen wir jn geben vnd zueignen die Gerechtigkeit / vnd machte Kirchendiener zu ordenen / Wiewol es Philip. M. widerriet / denn es würde sein dabey sein / wenn sie solten examiniren. Da sprach Doct. Mart. Luth. Vnsere Leute müsten das Examen halten / vnd darnach mit auffiegung der Hende sie ordiniren / Wie ich jtzt ein Bischoff bin.

Vom wörtlin Bischoff / woher es kome / vnd was es heisse.

Da sie viel disputirten vom wörtlin (Bischoff) wie es ein so gros Ampt were / das einem eine Herde / nicht Ziegen oder Sewe / noch Silber oder Golt/ sondern die Herde vnd Scheflin Christi befohlen würde/ Sprach D. M. L. Er könte kein deutsch wort finden / das solchs eigentlich vnd deutlich gebe/ denn das Griechische wörtlin Episcopein heist auffmercken/ achtung haben/auffsehen vnd sorgen. Daher werden die Pfarherrn recht / Seelsorger/ Pfleger vnd Hirten genent/ sonst wirds vrsprünglich nicht vnbequem verdolmetscht/ Bischoff/ Beyschaff/ der bey den Schafen sein sol/ stets auff sie sehen / vleissig mercken vnd achtung haben. Das wort Hausman oder Türner / ist auch ein Name der geschickligkeit / Est nomen habitus, Aber es sol eigentlich sein ein Name der Action vnd des Wercks.

Geistliche Güt.

Dieser schöne herrliche Name/ ist bey den Papisten gar schendlich missbrauchet vnd verderbt/ denn er ist gemacht nicht allein zum Namen der Dignitet vnd Ehren/ sondern zum Gespenst eines vermumpten Tyrannens/ Wie auch das wort Geistlich misbraucht ist / vnd Geistliche Güter sind Zinse geheissen/ Pfui dich. Zur zeit Jeronymi waren Bischoffe nichts anders/ denn Priester vnd Diaconi genant/ wie seine Epistel an Euagrium anzeiget.

Dienstmanen/ vnd nicht herrschēde macht

Zur selben zeit waren weder Cardinal/ noch Primas / weder Patriarch/ noch Ertzbischoff/ sondern Bischoffe/ das ist/ Eltesten oder Priester/ Seelsorger oder Pfarherrn/ vnd Diaconi / Aber nu ist ein solch Geschwürm daraus worden/ also/ das die Kirche/ Christi Braut/ nu geendert vnd verwandelt/ vnd des Bapsts Hurenbalck ist worden/ die allein ein eusserliche Larue vnd schein hat/ inwendig aber ist sie one Gottes Wort.

Doct. Mart. Luther fragte D. Jonas vom Spruch 1. Pet. 5. Die Eltesten so vnter euch sind/ ermane ich/ der Mittelste vnd Zeuge der Leiden die in Christo sind / vnd teilhafftig der Herrligkeit / die offenbaret sol werden / Weidet die Herde Christi/ so euch befohlen ist/ vnd sehet wol zu/ nicht gezwungen/ sondern von hertzen gerne/ Nicht als müsten sie es thun. Wer thut das? Vnd weiter / Nicht vmb schendlichs gewins willen / sondern von hertzen grund/ Sondern sol sich befleissigen/ allein den Seelen vnd Gewissen zu dienen/ vnd nütze zu sein.

Der Anteces for wider die Successores

Mit diesem Spruch schlegt er danider / als mit einem gewaltigen Donnerschlage / das Bapstthumb / das nur schendlichen Geniess vnd Handtierung treibt/ vnd sucht allein Ehre/ Gelt vnd Gut. Dis sind wort/ die nicht alleine leren/ sondern auch weissagen. Denn S. Peter hat im Geist wol gesehen das Gottlos wesen seiner nachkomen/ vñ Stadhalter/ die alles gezwungen/ vngerne/ vnd vmb geniesses willen thun würden.

Summa/ welcher Bischoff/ Priester/ Seelsorger / Pfarherr vnd Prediger / das zeugnis in seinem Gewissen hat / das mit diesem Spruch vberein stimmet/ vnd jm gemess ist/ der mag wol fro sein/ vnd mit frewden warten/ auff den Ertzhirten Christum/ gewis rhümen vnd sagen/ Hie stehe vnd predige ich / dazu beruffen von Gott / der mich zu diesem Ampte geordnet vnd ausgestossen hat. Widerumb sollen die Zuhörer also gesinnet sein/ vnd gewis gleuben/ das sie können sagen/ Wie sitze vnd höre ich Gott reden/ nicht einen Menschen/ Also stünde die Kirche rechtschaffen. Summa/ S. Peter hat hefftig vnd vleissig vermanet / es ist jm auch ein ernst gewesen / wie er denn seine erste Epistel beschleust / vnd spricht also / Der Gott aber aller gnade/ der vns beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit/ in Christo Jhesu/ derselbige wird euch/ die jr eine kleine zeit leidet/ vollbereiten/ stercken/ krefftigen / gründen/ Demselbigen sey Ehre vnd Macht/ von ewigkeit zu ewigkeit/ Amen.

Gut Gewissen der Seelsorger vnd Zuhörer.

Teufelische Mordthat/ Bischoffs hatto.

Am Reinstrom ist vorzeiten ein Bischoff gewesen/ der viel arme Leute/ die zu jm kamen vnd baten vmb ein Almosen/ in ein haus stackte/ vnd verschlos/

Darnach liess ers anzünden / vnd da die armen Leute jemmerlich vber jm schrien / sagte er / Lieber höret wie die Meuse pipen vnd schreien / Eben derselbige Bischoff vnd Tyrann / ist darnach von grossen Meusen gefressen worden / denn da er sich der Meuse nicht kondte erwehren / lies er jm ein steinern Haus mitten in Rein bawen / darinnen er wohnete / wie denn geschach / doch folgeten jm die Meuse nach / schwammen durch den Rein / vnd frassen jn.

Der Bischoffe nachlessigkeit.

Es hat in hundert jaren kein Bischoff / oder Papistischer Pfaff / sich mit ernst angenomen / für die Armen zu sorgen / wie die Schulen vnd Kirchen mit der Tauffe vnd dem Predigampt bestellet sein möchten / denn sie sind beschweret mit Gottes hass.

Vom Bischoffe zu Brandenburg.

Bischoffe bescheidenheit.

Doct. Mart. Luther sagte / als er erst angefangen hette wider den Ablas / Anno 1517. zu schreiben / hette er einen Brieff an den Bischoff zu Brandenburg geschickt / vnd gebeten / das er dem Tetzel wehren wolte. Da antwortet er / Ich solt mit den dingen nicht anfahen / würde ich aber anheben / so würde ich zu schaffen gewinnen / denn ich griffe der Kirchen Sache an / Da redete der leibhafftige Teufel aus diesem Bischoffe.

Der Bischoffe Ordination im Bapsthumb.

Den Antichrist anfallen vmb Episcopat vñ anders.

Wenn man einen Bischoff im Bapsthumb machet / so feret der Teufel bald in jn / denn er mus dem Bapst zu Rom geloben / wider die Lutherische Lere zu streben / toben vnd wüten / vnd dem Bapst zu dienen / vnd gehorsam zu sein / Er schweret dem Teufel zu dienen / vnd derselbe feret auch von stund an in jn.

XXXII.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Vom Bepstlichen oder Geistlichen Rechte.

Widerchristische satzungen.

Es Bapsts Decret taug gar nichts / vnd der es gemacht vnd geschmidet hat / ist ein Esel gewesen / Denn es hat drey teil / Distinctiones, Causas & Consecrationes, es ist ein zusammengerafft ding / wie ein Bettlers Mantel zuhauff geflickt / von vielen Haderlumpen. Im eingang schreibet er / wie ein Bischoff geschickt sein vnd leben sol / aus der Epistel S. Pauli zu Tito / Nemlich / das ein Bischoff sol vnstreflich sein / ein gut leben vnd wandel füren / nicht beissig / nicht eigensinnig / nicht zornig / nicht prechtig sein / sol nicht vber sechs Hunde haben / ein oder zwey Hürlin halten. Darnach redet er von der Digamia / von zwey Weiber nach einander haben / Als wenn einer eine Jungfraw nimpt / vnd findet sie nicht Jungfraw / derselbige sol keine hoffnung haben Priester zu werden / Darumb war es fehrlich ein Weib nemen / vnd hoffen ein Pfaff zu werden / wenn sie stürbe. Weiter ist die frage von Kirchen / Liechten / Fladen / Kaseln etc. wie man die weihen sol etc. Die Decretales aber regieren die Welt / denn es stehen drinnen begriffen vnd verfast Gerichts hendel / wie man Rechten vnd haddern sol / Von der Kirchen wird nichts darinnen geleret / sondern allein von Weltlichen vnd Politischen sachen / die zum Regiment mögen dienen. Es ist der Bapst mit seinem Recht vnd Decret eitel Bettelwerck / vnd aus dem Weltlichen oder Keiserlichen Recht geraubet vnd gestolen.

Vom Decret.

Das Decret ist vom Bapst nicht bestetiget vnd approbiret / vnd gleichwol folget jm der Bapst / in dem / was für jn ist / vnd ist also durch langen brauch eingerissen vnd eingenomen. Denn Gratianus / der es geschmidet hat / da er sahe des Bapsts gewalt vnd prechtigen Stand / beschlos er / vnd stelt es alles in des Bapsts gefallen vnd willen / Aber das ist wider die Concilia / Darumb sol man dem Bapst gehorsam sein / Scilicet. Die Bepstische Launen.

Desgleichen thut Thomas von Aquin / derselbige / ob er wol die hübschen Sprüche in der Schrifft gehandelt / doch schleust er zuletzt mit der meinung Aristotelis. Gratianus in Canone von der Consecration vnd Weihe / machts sehr Bachantisch / Es sind auch Fratres ignorantiæ, vngelerte Brüder dabey gewesen / Jch wolte / das jr viel das Decret lesen / auff das sie sehen die grosse Impietet / Gottlos wesen / vnd bosheit des Bapsts vnd seiner Kirchen. In der erste / vnd bisweilen sind feine gute / gesunde / rechtschaffene Canones drinnen / aber darnach folget sehr Gottlos ding. Es sind zwey Cuncta darinnen / da hat sich der Bapst wol lassen mercken / vnd sich beweiset als ein Widerchrist. Also gehets / wenn Christus nicht da ist / vnd verbirget sich. Jch las Dinum vber das Decret / derselbige confirmiret mich / vnd gab mir vrsache / das ich wider den Bapst schrieb. Ein jglicher Theologus solte des Bapstes Decret lesen / doch mit bescheidenheit / vnd vleissigem auffmercken / das er vnterscheide das gute von dem bösen / nach der Regel S. Pauli / da er 1. Thessal. 5. sagt / Prüffet alles / vnd behaltet was gut ist. Aber bey dem Euangelio sol man allein bleiben / vnd demselben schlecht gleuben. Rechte Jahherrn vnd Liebkoser. N. B.

Der Bapst hat gewolt / das sein Decretal sol den Schrifften der Euangelisten vnd Aposteln gleich gehalten werden / vnd ein Zweck sey / darauff alle Canones vnd Distinctiones gericht werden / Summa / der Bapst wil ein Herr vber Güter vnd Kirchen / vnd ein Herr vber alle Herren sein. Pfui dich Malan.

Des Bapsts Decrets Jmpietet vnd seine Tyranney.

Zu M. Holstein dem newen Juristen sagte D. M. Des Bapsts Decreten haben viel heßlicher / Teuflischer Canones in sich / wenn jr sie nu lesen werdet / so gedenckt daran / die Kirche ist sonderlich damit geplagt vnd beschmeisset / Denn der Bapst darff vnuerschempt sagen / wenn einer gleich alle vier Euangelisten hielte vnd gleubte / vnd hielte sein Decret nicht / so were er vermaledeiet / vnd were vergebens vnd vmb sonst / das er an Christum gleubte. Jtem / in einem andern Canone stehet also / Wenn gleich der Bapst vnzeliche viel Seelen ins Hellische Fewr fürete / doch solt man nicht fragen / Warumb thustu das? Die Bepstischen Schüssel.

Jst das nicht der Teufel / vnd der Kirchen euserst verderben vnd Gifft? Jch sol dem Bapst folgen / wenn er mich gleich in die Helle fürete / da doch sein Ampt ist / die armen Gewissen trösten / vnd zu Christo füren / Pfui dich Malan / Sol man die Gewissen also leren zweiffeln?

Jtem / jr werdet offt in Decreten finden / das ein Artickel aus der Schrifft mit feinen schönen Sprüchen beweiset wird / Wenn er (der Meister) nu alle Schrifft gefüret hat / so argumentiret er dawider / vnd sagt / Die Römische Kirche hats anders beschlossen / vnd darff vnuerschempt die heilige Schrifft den Menschen vnterwerffen.

Also thut auch Thomas Aquinas / der in seinen Schrifften vnd Büchern Pro vnd contra disputiert / vnd wenn er einen Spruch aus der Schrifft hat gefüret / so beschleust er endlich also. Aristoteles im 6. Buch Ethicorum, helt es anders. Da mus die heilige Schrifft dem Heidnischen Meister Aristoteli weichen. Gewisheit der Bapstschreiber.

Solche Finsternis vnd Grewel wil die Welt nicht erkennen/sondern verachtet die Warheit/vnd fellet in grewliche Jrrthumb/Darumb last vns der zeit wol brauchen/denn es wird nicht jmmerdar also bleiben/wie es jtzt ist.

Von Decretalen vnd Decreten.

Des Bapsts Musterplatz.

In Decretalen herrschet vnd triumphiret der Bapst/wie ein Siegsman vnd Vberwinder/da ist er in der Possession/vnd auff seiner Misten/Bilt/vnd donnert einher mit diesen worten/Wir erkennen/vrteilen/vnd richten aus Göttlichem befehl/Wir haben macht zu gebieten/vnd zu schliessen/Die andern sollen vnd müssen vns gehorsam sein. Item/alle Welt sol wissen/das niemand vber den Bapst zu richten macht hat/Sondern er allein hat gewalt die gantze Welt zu richten.

Jm Decret streitet er nur allein/aber im Decretal triumphirt er. Jch gleube/das vber tausend mal im Geistlichen Recht stehet/das der Bapst von niemands möge noch sol gerichtet werden. Vnd hat des ein sonderliche beweisung/Denn ein Bapst füret den andern ein/Beweiset also ein ding mit jm selber. Gratianus/der das Decret zusammen gerafft hat/hebt in der erste fein an/wie droben gesagt/am Spruch S. Pauli/vom Ampt eines Bischoffen/vnd teilets fein gleich in Neubtsprüche/aber zuletzt beschleust er nichts/denn von Prebenden/Weihen/Zehenden/Oelen/Schmieren/vnd dergleichen Gauckelwerck vnd Grewel. Dazu haben alle Juristen still geschwiegen/one der einige Petrus von Ferrar.

Das Geistliche Recht was es sey.

N. B.

Das Geistliche Recht/wie alle Juristen sagen/ist ein schendlich Buch/das nach gelde stinckt/nim daraus Ehrgeitzigkeit vnd Geitz/so wird nichts darinnen bleiben von seinem wesen/vnd hat doch einen grossen schein/denn es mus sich In nomine Domini, im Namen des Herrn/alles vnglück anheben. Gleich wie allein im Namen des Herrn Gerechtigkeit vnd Seligkeit ist/also kömpt vnter dem schein vnd Deckel Gottes Namens/alle Abgötterey vnd Aberglauben. Darumb folget das ander Gebot fein auff das erste/Du solt den Namen des Gottes deines Herrn nicht vnnütz füren.

Figur vnd Contrafet des Bapsts Decretalen.

Geistliches betrugs gemelde.

Jn Decretalen des Bapsts/werden die Gewissen vnd Leibe geplagt vnd gemartert/darumb werden sie recht diesem Bilde vergleichet/das am Haubt eine Jungfraw ist/Denn der anfang ist hübsch vnd lieblich anzusehen/Der Leib ist ein Lewe/so mit gewalt durchbricht/Der Schwantz ist eine Schlange/das ist/eitel Lügen vnd Betriegerey. Also gehet einher das gantze Bapstthumb/mit seinen Superstitionen/Aberglauben vnd Grewel.

Was Gratianus im Decret gesucht.

Wider die schendlichen Temperirer

Gratianus der Jurist/so das Decret zusammen bracht/hat sich des am höchsten beflissen/vnd die endliche vrsache/warumb ers gemacht/ist gewest/Das er die Canones möchte concordiren vnd zusammen stimmen/vnd vereinigen/vnd ein Mittel finden/zwischen den Guten vnd Bösen/Er hats wol sehr gut gemeint/der gute Mann/aber es ist vbel gerathen/denn es ist jm also gangen/das er verworffen hat was gut ist/vnd was böse ist/gebilliget/Denn da er sich vnterstanden hat/das vnmüglich ist/ist er durch die Glossa abgeschreckt/die da saget/Das sol man nicht halten/denn es ist wider den Bapst. Denn die Historien zeugen/das der Bapst hat allwege wollen ein Herr vnd Meister sein/auch vber die heilige Schrifft vnd Gottes Wort/Vnd ob jm gleich viel Bischoffe widerstand gethan haben/doch haben sie nichts wider jn können ausrichten/noch erhalten/aus Gottes grossen

der welt vndanckbarkeit/ vnd verachtung seines Worts zu straffen. Also hat sich der Gratianus aus gutem einer vnterwunden/der Concilien Sprüche zu concordiren/ vnd die guten Christlichen Canones/ von den Gottlosen vnd Bösen zu purgiren vnd reinigen.

Von des Bapsts Decret vnd Cantzeley.

Anno 39. den 21. Aprilis las D. M. im Decret/ vnd sprach/ Es wundert mich das in einem solchen grossen Buch nichts vom Glauben gehandelt wird. Also haben auch die Veter Ecclesiastici Sciptores, kalt ding gnug von der lere des Glaubens geschrieben. Vnd da er im Decret las/ wie Keiser Ludwig des grossen Caroli Neffe/ dem Bapst gewalt vber alle Königreich vnd Lande gegeben sol haben/ sprach er/ Ich halte/ das des Bapsts Cantzeley ein Cloacke voller Lügen ist/ als der alle Priuilegia auff die gewonheit gezogen hat. Theologen.

Wider die Canonisten.

Auff dem wege/ da D. Mart. nach Schmidebergk fuhr/ war er hoch bewegt/ vnd sehr zornig auff die Canonisten/ vnd sagte/ er wolte des Ambts dorffs brauchen/ als eins Mitlers/ zwischen jm vnd D. D. S. da er dadurch nichts nicht ausrichtet/ so wolte er offentlich wider jn leren. Denn der Canonisten Facultet were die aller vnfletigste vnd hessigste/ frembde von allen künsten/ vnd in Römischen Keisern Rechten nicht gegründet/ Sondern were nur ein Vendelchen vnd Geniessiin der Rabulen vnd Jungendrescher/ Vnd die solten das Euangelium vnd Gottes Wort regieren? De Canonistis defendē. tibus clandestina Sponsalia uide Coment: D. M. L. in Genes. cap. 24.

Vom Geistlichen Recht.

Keiser Recht ist anders nicht/ denn was Menschliche vernunfft leret/ Aber das Geistliche Recht ist/ was der Bapst setzt/ fartzet/ vnd treumet. Ich wolte die lincke Vand drümb geben/ das die Papisten müsten jre Canones halten/ ich meine sie würden schreien/ mehr denn vber den Luther.

Jns Bapsts Büchern stehet nichts von Christo.

Jn allen Rechtsbüchern vnd Gesetzen des Bapsts stehet nicht ein wort/ das da leret/ was/ vnd wer Christus sey. Das heist ja nicht der Kirchen Hirte/ sondern der Teufel/ Vnd tröstet mich auch/ so offt ich daran gedencke. Von der Tauffe redet er schebicht gnug/ Das Sacrament des Altars hat er gar zurissen. Das achtet man wenig.

Jtem/ nach dem der Bapst hat auffgehört in der Kirchen ein Hirte zu sein/ ist er ein Tisch vnd Bauchdiener worden/ wie alle seine Werck vnd Bücher zeugen/ in welchen er gar nichts handelt von Theologischen/ vnd Göttlichen Sachen/ Sondern nur vom Bauch. Denn er hat sich dreierley beflissen/ Zum ersten/ hat er alles dahin gerichtet/ seine Herrschafft vnd Regiment zu stercken/ vnd zu erhalten/ Zum andern/ das er Könige vnd Fürsten vneins/ vnd wider eins mache/ nach seinem gefallen/ wenns jn gelüstet/ Als denn aber thut er solches/ so offt er sihet/ das durch solche vneinigkeit vnd zwitracht/ sein Reich bestetiget möge werden/ vnd in dem ist er offentlich ein Bösewicht/ Jn einem aber/ kan der Teufel durch jn/ als seine Creatur/ heimlich handeln/ das er/ als ein gütiger/ fromer Vater (wie er sich felschlich rhümet) angesehen wil sein/ machet sie wider eins/ die er zuuor hatte vneins gemacht/ vnd in einander gehenget/ Er thuts aber nicht ehe/ denn wenn er sihet/ das es seiner gewalt vnd herrschafft etwas nützlich vnd genieslich mag sein. Wer aber die warheit Gottes worts verkert vnd verfelscht/ der thut nicht wie Bapst/ sondern als ein Widerchrist/ vnd rechter Widersacher Gottes. Auff recht Cyclopisch.

Das Bapstthumb ist ein Reich vnd Regiment/ das nur dienet für alle Gottlosen vnd Verechter Gottes/ das sie auch wider jren willen/ müssen einem

nen Schalck vnd Bösewicht gehorsam sein / die Gotte nicht wollen gehorchen/O recht.

Vergleichung der Papisten vnd Widerteuffer.

Das gantze Geschwürm der Papisten vnd Rottengeister / stehet nur im thun vnd wircken/Der Widerteuffer wesen aber stehet in Leiden.

Der Bapst dienet für die Welt.

Verdieneter Lohn.

Der Bapst ist one zweiffel der aller beste Regent für die welt/ denn er kan die Regel / so für die welt dienet / Also / das er sey ein Herr vber vnser Ecker/ Wiesen/Gelt/Gut/Heuser/ja vber alles das wir haben/auch vnsere Leibe/ Wie man sihet an den Messpfaffen/ die jmmer eine Jungfraw vnd Matron nach der andern rauben / Vnd wenn er solchs alles gethan hat/ nach allem seinem mutwillen / so gibt er der Welt zu lohn / ewigen Fluch vnd verdamnis/ das wil die Welt also haben/Küsset jm die Füsse dafür.

Der Mönche / Papisten vnd Schwermer Regiment vnd vergleichung.

Bapsts verwandten.

Die Mönche haben mit jren Satzungen vnd menschlichem Tand die Gewissen regiert / vnd sind viel erger gewesen denn die Epicurischen Secte des Bapsts Cardinele / dieselben haben doch nur leiblich regiert / sind aber eitel Juristen worden / aber mit sehr grossem schaden der armen Gewissen. Der Kirchen Name hat müssen ein Deckel sein aller bösen Jrrthumen/ Die Papisten massen sich dieses Namens an/ als für jren eigenen/ da sie doch die aller ergesten Feinde der Kirchen sind / eins teils sind sie Epicurer / eins teils Abgöttische / Darumb sol man nicht achten/ noch fragen/ was sie halten/ vnd gleuben on Gottes Wort.

Rottengeister.

Widerumb ist auch nicht zu leiden der mutwille/furwitz/ vnd vermessenheit der Rottengeister / die der Kirchen autoritet / macht vnd gewalt gar verwerffen/vnd sind von hertzen feind/allem/was frome/rechtschaffene/treue Christliche Lerer predigen/ schreiben/ vnd leren aus Gottes Wort/ das mus nichts sein/Aber was sie aus jrer vernunfft spinnen vnd fürgeben/mit Sprüchen der Schrifft vberzogen/verblümet/vnd geferbet/ das mus eitel köstlich ding vnd Heiligthumb sein / vom Himel geredt vnd bracht / Beide thun sie vnrecht / Papisten vnd Rottengeister / Darumb mus man vleissig achtung geben/auff den Namen der Kirchen/vnd wol lernen/ welches die rechte Kirche sey.

Auff des Bapsts Gottlose Decreta hat so lange zeit niemand achtung gehabt.

Das sol man wissen/ das die rechtschaffene Kirche niemals den Namen vnd Titel in der Welt hat gehabt/sondern ist allzeit one Namen gewest/ Darher wird sie gegleubt / vnd nicht gesehen / wie wir im Kinderglauben bekennen/vnd sagen/Jch gleube eine heilige Christliche Kirche/denn sie ist gemeiniglich mit dem heiligen Creutz beschwert vnd bedeckt. Sehet nur an wie es bey dem Bapst ist gangen / sind das nicht Gottlose grewliche Decret/ das Cap.Cuncta 9.q3.C.Si Papa.dist.40.Item/das Cap.ad Apostolicæ,de appellat. in 6. Kein Keiser/ König/ noch Theologen hats gemerckt/ das ich mich der grossen blindheit wunderte / das sie so grosse grobe lügen des Bapsts nicht gemerckt haben/der sich vnuerschempt gerhümet hat/das die heilige schrifft jre autoritet / macht vnd gewalt habe von der Römischen Kirchen / vnd zeucht an fur jr fundament vnd grund / den Spruch aus der Schrifft/ Du bist Petrus.

Vermessenheit.

Des Esels Testament.

Der Esel bescheidete im Testament den Papisten sein Heubt/ den Cardinelen die Ohren/ den Sengern die Stim/ den Mist den Tüngern/ die Beine den Spielern/die Haut den Scharrhansen/vnd Kriegsgurgeln/zur Pauken vnd Drummel.

XXXIII.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Menschlichen Traditionen.

DJe feindseligen vnd verdrieslichen satzungen im Bapstthumb/ sind aus lauter Hoffart komen / nach dem Spruch Christi/ Sie binden schwere vnd vntregliche Bürden/ vnd legen sie den Menschen auff den Hals/ aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen / Matth. 23. Denn sie drungen mit grosser gewalt vnd autoritet auff das / das sie selbs verachteten. Wie zwene Frantzosen/ so newlich aus Italien kamen/ sagten/ sie hetten zu Rom gesehen / das man am Freitage vnd in der Fasten hette offentlich Fleisch gessen / Wenns in Franckreich geschehe / so würde einer mit Fewer verbrandt/ Ein solch Gottlos wesen ist des Römischen Stuels. Betriegliche fürgeben.

Endliche vrsach Menschlicher Satzungen im Bapstthumb.

Die endliche vrsach Menschlicher Satzungen im Bapstthumb/ darümb sie eingesatzt/ das sie sollen Gottesdienste sein / nötig zur Seligkeit / Das ist der Teufel vnd alles vnglück/ wenns gleich die aller besten/ vnd ansehenlichsten/ ja Christliche Werck sein. Wenn ein Prediger/ Regent/ Hausnater/ seines Berufs trewlich wartet / vnd setzt diese vrsache dazu / das er gedenckt/ Sihe/ ich thue es darumb/ das ich Gott damit gnug thue für meine Sünde/ seine gnade zuerwerben/ So ists alles verderbet. Das ist/ durchgebrochen/ vñ hat den schaden gethan.

Ein solche Gottlose Superstition vnd grewel war in den Wercken / die sie nanten Opera supererogationis, Werck die sie vberig hatten / vnd andern verkaufften/ als der sie nicht bedürfften. Wie das Schiff wol anzeigt/ in welchem nur allein sassen Mönche / Pfaffen vnd Nonnen / welche den andern Menschen/ so im weiten tieffen Meer schwimmen/ die Stricke vnd Brete zuworffen/ vnd die Wende reichten/ das sie köndten heraus zu jnen ins Schiff komen / vnd also erhalten vnd selig werden etc. Gleich als were die heilige Christliche Kirche nichts anders / denn ein hauffe voll geschorner Buben. Vnd Witzel lestert mich jtzt / das ich die gemeinen Werck im weltlichen vnd heuslichen Regiment vnd Stenden lobe vnd erhebe.

Ceremonien sind Zunder des Aberglaubens.

Wenn wir den Catechismum köndten erhalten / sprach D. Mart. vnd die Schulen den Nachkomen auffrichten/ so hetten wir wol gelebt/ Ceremonien mögen jmmer hinfaren/ denn sie sind das Zündpuluer/ die vrsach geben zu Aberglauben / das die Leute meinen/ sie sein Gottesdienste/ nötig zur Seligkeit/ wenn man sie helt/ Wenn man sie aber vnterliesse/ so were es Sünde/ Wenn ich nur das köndte zuwegen bringen/ vnd helffen / das die Obrigkeit für sich/ als ein eusserlich ding/ vmb guter Disciplin vnd zucht willen ordnete/ das man die woche zwene tage nicht Fleisch esse/ doch nicht eben am Freitage oder Sonnabend / noch vmbs Bapsts willen/ sondern sonst an andern zweien tagen / Nicht die Gewissen damit zubeschweren/ so were es eine feine eusserliche Zucht.

Wir wollen der Abergleubischen / Papistischen Fasten gar nicht haben/ da die Collationen besser waren / denn vieler armer Leute Malzeiten. Vnd sagte eine Historien / die in Italia geschehen were / Da ein frembder Gast

vom

vom Wirt in der herberge in der Fasten gefragt ward / Ob er auff den abend wolte vber den Tisch sitzen / da man eine rechte Malzeit hielte / oder nur ein Collation haben. Da er nu zum rechten Abendmal / da man ordentlich speisete wehlete / trug man rostige vnd Bratheringe / vnd andere schlechte geringe gemeine Speise auff / Am andern Collation Tische aber / hatte man allerley gute Fische / Rosin / Feigen / Confect / vnd andere eingemachte ding / denen die da fasteten / vnd ein guten Wein dazu. Es ist ein lauter heucheley / vnd des Teufels gespöt vnd Gespenst.

Von der Papistischen Fasten.

Leibsschwechung vnd verderb.

Die Papistische Faste ist eine rechte Mordgrube / damit viel junger Leute verderbet sind gewesen / da die Leute stracks one vnterscheid / einerley zeit halten / vnd einerley Speise essen musten in gemein durchaus / Also werden die natürlichen kreffte verderbet. Daher der Gerson / der alte Lerer / zu Paris ein Trostbüchlin schreiben muste / für die Bekümmerten / vnd angefochtene Gewissen / das sie nicht verzagten noch verzweiffelten / Denn die da fasteten / sündigten weniger / wenn sie jm zu viel theten mit Essen vnd Trincken / denn wenn sie zu wenig theten / vnd brechen jnen ab / Denn das abbrechen verderbet die Natur / vnd schwecht die Kreffte. Solche Finsternis sind im Bapsthumb gewesen / da man weder die Zehen Gebot Gottes / noch den Glauben / noch das Vater vnser gelert / oder zu lernen gemeint hat.

Heucheley vnd ertichte Heiligkeit betreuget die Leute.

Angenem ist was die Augen füllet.

Die Leute werden durch selbs ertichte vnd erwelete heiligkeit der Heuchler vnd Abergleubischen jemerlich betrogen. Aber allein der heiligen Schrifft vnd heiligen Geistes ampt ist es / solchs offenbaren. Keine Dialectica kan leren / was für vnterscheid zwischen der wesentlichen vnd zufelligen Heiligkeit sey / Als S. Franciscus ist wesentlich heilig gewest / nur durch das wort des Glaubens / Darnach ist er zufellig bethöret worden / durch die heiligkeit / so in der Kappen stecken solte / welche der Pöbel kondte sehen / vnd greiffen / vnd also annam / als were es köstlich heiligthumb / da doch die Kappe ein frembde / vnd kein eigen zufellig ding der heiligkeit war / als die gar nichts dazu that / Ist kein natürlich Accidens, vnd zufellig ding / das zum Wesen gehöret / wie die gestalt vnd kreffte in einem jungen Menschen ein natürlich / vnd eigen Accidens ist / Ob wol das Wesen on dieselben für sich selbs wol sein kan / Aber die Mönchskappe / vnd der Strick S. Francisci / ist gar ein frembd vngehewr Accidens, vnd zufellig ding / Als wenn einer ein Narrenkappen oder Fastnachts Larue anzöge / one welche ein Mensch wol sein kan.

Von S. Bernhards Stifftung.

S. Bernhard ist 36. jar ein Abt gewesen / in welcher zeit er hat 160. Klöster gebawet / vnd dieselben reichlich versorget mit einkomen. Dencket was dazu gehört hat / sprach D. Mart. 160. Klöster zu erhalten. Also nimpt zu vnd steiget auffs höchste / die Superstition vnd Aberglaube / in kurtzer zeit / das das Euangelium in des mus betteln vnd nach Brot gehen.

Woher das wort Ostern kome.

Es sind etwa mancherley fragen vnd meinungen gewest / von dem wort Ostern / woher es also genant ist / Etliche haben in der erste gesagt / es kome daher / das man die / so des Heiligen gebrauchet / fragete / Edistis: Ostern? Habet jr jn? Die andern sagen / es sey daher komen / Das Christus / da er ist wider aufferstanden von Todten / habe gegen dem Ost gesehen. Ich / sprach Doctor Martinus / achte es sey ein Corruptum vocabulum, ein wort / in welchem die Buchstaben versetzt vnd verkeret sind / Als Ostern für Vrstend / Also

Also haben sie vorzeiten das Fest Epiphaniæ (das man der heiligen drey Könige nennet) Oberschein geheissen.

Vom Fest der heiligen Dreyfaltigkeit.

D. M. sagte das das Euangelium Luce 9. von der verklerung des Herren Christi/ reimete sich bass auff das Fest der heiligen Dreyfaltigkeit.

Den Gesang/ Kom heiliger Geist etc. hat der heilige Geist selber von sich gemacht/ beide Wort vnd Melodey/ Gleich zu Ostern/ Stetit Angelus, Der Engel stund beim Grabe etc. Ist ein sehr guter Gesang.

Aber die Musici vnd Senger sind vngleich/ Gleich wie ein Deutscher/ da er zu S. Jacob zog/ vnd auff dem wege da er in Franckreich kam/ baten jn die Leute daselbst/ er wolte Deutsch singen/ weil er eine gute Stimme hatte/ Da sang er: Der Scheffer in der nider Mül/ hette mein Töchterlein gerne/ vnd neigete sich. Da bogen die Frantzosen auch jre Knie/ als nennete er Gott.

Newe vnd Abergleubische Ceremonien sol man meiden.

Da M. Antonius D. Martino des Consistorij Ordnung zu Mersburg erzelete/ das es mit newen vnd Abergleubischen Ceremonien gemehret were/ Da doch weder der Fürst/ noch die im Consistorio nichts darümb wüsten/ noch drein gewilliget hetten Sprach D. M. M. ist ein wünderlicher Kopff/ hat ein fromen Bischoff/ der sich leichtlich bereden lest Ceremonien anzurichten/ Hat mir ein Buch geschickt/ darinnen viel Ceremonien verzeichnet/ das ichs wolte approbiren vnd billigen. Ich aber habe auff den Rant darneben geschrieben/ Das kan nicht gesein/ es ist vnleidlich vnd vnchristlich/ Abergleubisch/ vnnütz vnd nicht von nöten. Dis köndte etlicher massen geduldet werden etc. Also verwarff ich des Bischoffs Andacht.

Ich bin solchen Ordnungen von hertzen feind/ Ob sie gleich köndten frey gehalten werden/ Denn der Satan sucht newe Fallstricke der Gewissen/ die Leute mit Menschen Satzungen zu berücken/ Wider welches ich nu lenger denn xxv. jar/ aus Gottes wort gestritten hab/ vnsere Christliche Freiheit zuerhalten. Darnach kam M. Daniel von D. der redete offt mit vns dauon/ vnd bat/ wir wolten in solche Ordnung vnd Decreta je nicht willigen/ wenn gleich der Fürst/ oder der Engel Gabriel darauff drünge/ Sondern das wir wolten also fortfaren/ in dem reinen Wort Gottes/ rechtschaffenen Sacrament/ vnd in einem Christlichen vnd erbarn Leben wandeln/ Wir hetten genung Ceremonien vnd guter Disciplin vñ Zucht/ wenn wir den nur folgeten. Vnd D. M. sprach zu jm/ vnd M. Antonio: Werdet jr drein willigen/ So wil ich dich aus der zael vnser Kirchen schliessen/ vnd in Bann thun.

Das solt man bedencken.

Worumb/ vnd von wem der Sabath ist auff den Sontag gelegt.

Ich gleube/ sprach D. M. das die Apostel den Sabath auff den Sontag verleget haben/ Sonst were niemand so küne gewesen/ das ers hette dürffen thun/ Vnd gleube/ das sie es furnemlich gethan haben/ das sie den Leuten aus den Hertzen reissen diesen Wahn/ Als weren sie gerecht vnd from/ vmbs Gesetzes willen/ wenn sie das hielten/ Vnd auff das mans gewis vnd bestendig dafür hielte/ Das Gesetz sey nicht nötig zur Seligkeit.

Darzu aber hat die Aposteln bewogen/ die Aufferstehung der HErrn Christi/ vnd das der heilige Geist am Pfingstage gesand ward. Doch waren sie zuuor in dem Fleischlichen Wahn/ das sie gedachten vnd meinten/ Er würde das Reich Israel wider auffrichten/ Imaginirten vnd treumeten nur ein Weltlich vnd Politisch Reich.

Menschen Satzungen wem sie zuuergleichen sein.

Ich weis/ sprach D. Mart. kein bessér Exempel vnd gleichnis/ deme

Menschen Saltzunge gleich vnd eben sind/ denn mit züchten zu reden der Art der lest sich nicht binden/ Wil stracks Herr sein/ vnd die Oberhand vnd das Regiment haben/ Darumb hat der Bapst sonst nichts vnuerboten gelassen/ an des Menschen Leibe vnd Seele/ denn denselben.

Ceremonien/ wie da sind Fleisch essen Fasten/ Kleidung/ Ort/ Zeit etc. sind an jnen selbs frey vnd zimlich/ Denn solchs verbeut weder Gottes/ noch das Natürliche Gesetz.

Wie die Adiaphoristen gehan haben.

Superstition vnd Aberglaub/ Misbrauch in Ceremonien/ ist/ wenn man sie nötig macht/ vnd als Gottesdienst vnd verdienst achtet. Aber das kan man also verlegen. Denn sie sind nur Mitteldinge/ die da eingesetzt sind vmb eines Politischen endes willen/ Nemlich/ Das man Ordnung halte/ vnd alles ordentlich vnd ehrlich zugehe in der Kirchen/ Wie auch das Natürliche Gesetze lehret/ so allen Menschen ins Hertz gepflantzt ist von Gott/ Vnd wie wir denn auch in der Schöpffung aller Creaturen sehen/ wie fein ordentlich die von Gott gemacht sind.

Zum andern/ sagt Christus/ Vergeblich dienen sie mir/ dieweil sie lehren solche lere/ die nichts denn menschen gebot sind. Vnd S. Pau: So auch wir/ oder ein Engel vom Himel/ euch würde Euangelium predigen/ anders denn das wir euch geprediget haben/ der sey verflucht. Denn das Euangelium lehrt Das wir allein vmb Christus willen für Gott from/ gerecht vñ sälig werden.

Werckheiligen erdencken viel newe Ceremonien.

Schlecht vñ Recht.

Der Gottesdienst im newen Testament/ vnd der Christlichen Kirchen/ stehet gar in der Warheit vnd Einfeltigkeit/ Da sind keine geferbte vnd geschminckte Superstition noch Götzendienste. Daher schreibet S. Johannes in seiner Canonica vnd Epistel/ das drey ding sein/ die zeugnis geben/ 1. Der Geist/ das ist/ das Predigampt. 2. Das Wasser/ das ist/ die Taufe. 3. Das Blut/ das ist/ das Abendmal des HErrn.

Aber der Bapst vnd die Rottengeister verachten diese Zeugnissen/ vnd haben vnzelich viel Gottesdienst/ Ceremonien vnd Opffer erdacht vnd angericht/ aus eigener wahl one Gottes wort/ Also ist die Kirche aus Irrthum/ aus jres Breutigams einsetzung vnd ordnung gedrungen worden.

Von rechtschaffenem Christlichen Fasten.

Esaie 58.

Da einer sagte/ Das der König von Dennemarck/ vnd Hertzog zu Holstein/ hetten eine Faste eingesetzt/ vnd drey tage nach einander zu halten geboten/ das Volck zu vermanen zum Gebet vnd Friede/ Sprach D. Mart. Luth. Es ist recht/ Ich wolt gern/ das sie (die Herren) es wider auffrichteten/ Es ist die eusserste Erniderigung vnd Demut/ vnd so die Innerliche auch darzu kömpt/ so ist es gut.

XXXIIII.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Ceremonien.

EIn Hausvater spricht zu seinem Gesinde/ Seid from/ vnd thut mit vleis/ was ich haben wil vnd befehle/ Sonst Esset/ Trincket/ vnd Kleidet euch wie jr wolt. Also fraget Gott nicht was wir Essen/ vnd wie wir vns Kleiden/ Er lests vns frey/ Ceremonien/ vnd was Mittelding Adiaphora sind/ Allein das man nicht darzu

Böser zusatz

schmiere/ als weren sie not/ oder nütze zur Seligkeit.

Ob man

Ob man auch Fleisch am Freitag vnd andern verbottenen Zeiten essen möge.

Darauff antwortet D. M. Luth. vnd sprach: Ja/ welches also wird beweiset/ Denn Christus spricht: Was zum Munde eingehet/ der vnreiniget den Menschen nicht. Item/ Den Reinen ist alles rein/ Tit. 1. Dawider sagt einer/ Die Kirchen Regenten vnd Bischoffe haben verbotten am Freitage etc. Fleisch zu essen/ Darumb sol man solch Verbot halten. Antwort/ Menschen Satzunge vnd Traditionen mag vnd sol man halten in der Kirchen vmb eusserlicher Zucht vnd Erbarkeit willen/ Denn das ist jr ende/ dazu sie sollen eingesetzt werden/ Nicht aber der meinung/ als machten sie für Gott gerecht/ from vnd heilig. Matth. 15.

An M. Nicolaum Hausman Bericht/ vnd bedencken/ D. M. Luth. von Ceremonien.

Ich halts nicht sicher gnug noch gut sein/ Das die vnsern zusammen komen/ Einigkeit vnd vergleichung in Ceremonien in Kirchen anzurichten/ Denn es ist ein ding/ das ein böses Exempel gibt. Obs wol guter meinunge/ vnd aus Eifer geschicht vnd fürgenomen wird/ wie solches alle Concilia der Kirchen von anfang beweisen/ Also/ das auff dem Concilio/ das die Apostel gehalten haben zu Jerusalem/ schier mehr vnd Wercken vnd Satzungen/ denn vom Glauben gehandelt ist. In folgenden vnd newlichsten Concilijs ist niemals vom Glauben/ sondern allwege von Opinionen vnd vnnützen dingen/ oder von Ceremonien vnd Ordnungen in Kirchen disputiret vnd geschlossen worden/ Das mir also der Name Concilia/ ja so verdechtig vnd feindselig ist/ als der Name Freiewille. Wenn eine Kirche der andern in eusserlichen dingen nicht wil Freywillig nachfolgen/ Was ists nütze/ das mans zu thün viel gebieten wil durch Decret der Concilien? Daraus denn bald Gesetze vnd Stricke der Seelen werden. Darumb entweder eine Kirche folge der andern/ oder lasse eine jgliche für sich jren breuche halten/ vnd walten Alein das nur die Einigkeit des Geists im Glauben vnd reinem Wort vnuersehret vnd gantz bleibe/ Wie mancherley auch die Fleischlichen vnd Weltliche Satzungen vnd Breuche sein. Schedliche Friedstifftere. Vngleichheit der Lere.

D. Mart. Luth. Bedencken an die Kirchendiener zu Northausen.

Wirdige liebe Herren vnd Freunde/ Jr sehet leider/ was der Satan allent halben für Lermen vnd Vnglück in Kirchen erweckt vnd anrichtet/ das schier so viel Opinionen vnd Meinung sind/ da ein jgliche wil Regieren/ als Köpffe der Kirchendiener sein. Daher ist auch für mich komen vnd erschollen/ Als solten vnter euch entstanden sein etliche fragen von sehr geringschetzigen vnd losen dingen/ Denn das die Lere bey euch noch gesund vnd reine/ in dem habt jr noch ein gut Gerüchte. Wider Frag süchtige.

Aber nichts deste weniger/ wie jr wisset/ wie der grobe Pöbel der gantzen Lere nicht achtet/ Also nimpt er liederlich ein vrsach/ auch die höchsten Artickel des Glaubens zu taddeln vnd zu lestern/ Sonderlich bey euch/ da Papisten sind/ die nur Fewr zutragen/ vnd verbitterung anrichten/ Vnd aus einem kleinen Füncklin ein gros Fewr machen.

Darumb bitte ich euch vmb Christus willen/ in welchem wir leben/ vns rhümen/ vnd in des Geist wir eins sind/ Jr wollet erkennen vnd bewegen die Gnade Gottes/ in der er vns eins gemacht/ vnd in der rechten gesunden Lere/ vnd den fürnempsten Heubtartickeln bisher erhalten hat/ Vnd wie Paulus saget/ Niemand ein Anstoss vnd Ergernis geben in den Eusserlichen vnd Mitteldingen vnd Ceremonien.

Ja / wie jtzt die Papisten töll vnd töricht sind / in dem / das bey den Schwachgleubigen fehrlich vnd ergerlich / bey dem verstockten aber schedlich ist. Also wird mein vnd ewer Christus vnter vns allen einer / Welches Gut vnd Tod wir billich fürziehen / vnd höher achten sollen / denn vnser gedancken / Ja des Teufels Anfechtung / Derselbige vnser HErr Christus erhalte / vnd volfüre das Werck / wie ers in euch angefangen hat / bis an jenen Tag / vnser Hoffnung vnd Erlösung / Amen.

Vom Fest Johannis des Teuffers.

S. Johannis Fest des Teuffers sol man bleiben lassen / an dem sich das newe Testament angefangen hat / Denn es heist: Das Gesetz vnd die Propheten haben geweissaget bis auff Johannes / Matth. xj. So sol mans auch halten / vmb der schönen Gesenge willen / welche wir noch haben / im Bapstthumb gelesen / aber nicht verstanden.

Da sagte einer: Der Gesang Zacharie ist fein. Ja sprach D. Mart. Luth. Er ist fein. Denn die Præfation vnd Vorrede zeigt es wol an / die Lucas machet / da er spricht: Vnd Zacharias ward des heiligen Geistes vol etc.

Ceremonien Brauch.

Wir Prediger vnd Pfarherren sollen wachen vnd daran sein / das Ceremonien also gemacht vnd gehalten werden / auff das das Volck nicht so gar wilde / noch zu gar heilig werde.

Wer eine Ceremonien anrichten wil / sie sey so geringe als sie wolle / der mus das Schwerd zu beiden henden fassen / Nicht thun wie Erasmus / der verlacht sie nur allein / deshalben / das sie nerrisch vnd leecherlich sind. Aber wenn man dawider sagt / Ist doch Gott auch ein Narr / vnd gebeut nerrisch ding / als die Beschneidung Opffern / Isaacs schlachtung etc.

Philosopho-theologen.

Wie denn / Wenn solch nerrisch ding / das du verlachest / Gotte wolgefelt? Das Argument wird Erasmus nimermehr solviren noch verlegen / denn die Vernunfft sonst wenn sie kömpt vnd gerat in Göttliche sachen / so verachtet sie dieselben / Er weis das Principium, den festen Grund nicht / Nemlich / das man auff Gottes Wort dringen / vnd demselben folgen mus.

Allein der Artickel von der Rechtfertigung / durch Christum / mus es thun / Sonst bleibt der Gedancke jmmerdar in der Vernunfft / Vielleicht gefelt das Gotte wol / Worumb woltestu es denn anfechten? Hat vnser Herr Gott nicht nerrischer ding gebotten?

Diese Argument stehet keiner nicht aus / der nicht mehr kan / denn Erasmus. Das Argument / Die Kirche heists vnd gebeuts / stöffet sie alle. Es ist vnmöglich / das ein Gleubiger so viel bücher köndte schreiben / als Erasmus / vnd nicht ein einigen Vers vnd Zeilichen von Christo mit vntersprengen vnd mischen.

OMNIS SPIRITVS LAVDAT DOMINVM,
Ergo omni Lingua & sermone est laudandus.

Das will N. N. nicht leiden / Sondern man sol Singen / Lesen / Beten vnd Messe halten in aller Welt / allein in der Lateinischen Sprache / Er wil dem lieben Christo zu reden verbieten / Er sol nur Lateinisch reden / Qui tamen omnes linguas callet, Wie im xix. Psalm geschrieben stehet Non sunt loquelæ nec sermones, quorum non audiantur voces eorum. At N. N. spricht: Tu non debes loqui. Darauff spricht denn Christus: Lieber las mich reden. Sed videbimus quis eandem victoriam sit habiturus.

XXXV.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von der Messe.

Des Bapsthumbs Fundament.

DAS Bapsthumb stehet auff der Messe auff zweierley weise/ Zum ersten/ Geistlich/ Denn sie halten die Messe für einen Gottesdienst. Zum andern/ Leiblich/ Denn die Weltliche Fürsten erhalten das Bapsthumb.

Die Messe ist der Papisten Fels/ beide im Geist vnd Fleisch/ Jtzt ist sie im Geist gefallen / Gott wird sie bald im Fleisch zustewdern vnd verstören.

Grewel der Messe.

Man kan den Grewel der Messen mit keiner Zunge ausreden / noch mit keinem Hertzen begreiffen/ Es were kein wunder/ das Gott lang vmb jhren willen die Welt mit Schweffel vnd Bech hette vmbbracht / Wie er sie denn onzweifel mit Fewr verderben wird.

Grosser Missbrauch vnd verunheiligung der Messe.

Doctor Mart. Luth. exelete eine grewliche Prophanation vnd entheiligung der Messe / so in Jtalia geschehe / Da zween Messpfaffen zugleich vber einem Altar gegeneinander stehen / vnd Messe halten / Einer kerete sich gegen Auffgang / der ander gegen Nidergang der Sonnen / Der liefet das Euangelium auff dieser/ Jener auff der andern Seiten/ Sind aus der massen fertig auff jrem Handwerge / Suchen nur jren Genies/ vnd den lieben Groschen / Halten die Messe weder für ein Opffer / noch für ein Sacrament/ Nur sehen sie vnuerschempt jhren Nutz an / Haltens für ein Hantierung vnd Gewerb. Diese grewliche Monstra vnd Vngehewre allzumal/ hat der Bapst gesehen vnd gehort / aber gar nichts geachtet / Wats lassen geschehen/ Wird entweder ein grober Esel/ oder ein Leiblicher Teufel müssen sein/ Ein Esel/ das er solche Jrrthumb nicht verstanden hat / Ein Teufel / das er solche Grewel angerichtet/ vnd vertedinget hat. Geistlose Handtirer.

Winckelmesse.

Die Winckelmesse hat viel Heiligen betrogen / vnd verführet / von der zeit Gregorij vber acht hundert Jar / Vnd Johannes Huss ist auch mit der Schmincke gefangen gewesen / Mich wundert / sagt D. M. wie mich Gott von dieser einigen Abgötterey erlöst vnd daraus gerissen hat. Da sprach Phil. Mel. Vor dreien jaren were ein Mohrbie gewesen / der hette für gewis angezeigt / vnd gesagt / das in Asia kein Priuat vnd sonderliche Messe gehalten würde/ Vnd ich gleube sagt D. M. L. Das in Armenien/ Ethiopien/ Morenland/ Jndien/ vnd den Lendern gegen Morgen/ noch viel Christen sein/ Aber in klein Asia sind sie alle vnter dem Türcken. Verdeckter Schalcks griff des Teufels durch den Bapst.

Ein anders von der Winckelmesse.

Es ward von der Winckelmesse / vnd jrer Superstition vnd Abgötterey gredet / Da sprach D. M. Luth. Sie ist in solchem Ansehen gewesen / vnd soboch gehalten/ das ich in der erste meinete/ das jr an jhrer Autoritet nichts nicht würde abgehen/ noch abgebrochen werden.

Die Messe ist der höchste vnd gröste Gottesdienst / Gewerb vnd Pfeiler des Bapsts / Da war ein solch Messhören / das / wenn grosse Herrn vnd Andacht zur vnzeit.

Gewaltige des Morgens keine Messe hatten gehort/ so muste man jnen eine trockene Messe halten/Alle Gebet/die Epistel/das Euangelium/den Canon/ die consecrirte Hostien/aus dem Ciborio/mit dem Kelch auffheben.

Da sagte D. B. Das in Franckreich nicht alle Messen / vnd ein jede in sonderheit so hoch geachtet würden / wie in Deutschland gewesen / Denn wenn einer ein Messe hette gehört des Morgens/dieselbige hörete er mit grosser Andacht/So fragt er darnach nach keiner mehr/so viel der gehalten würden/Sondern gieng fürüber one sonderliche Reuerentz vnd Ehrerbietung/ Vnd der König zu Franckreich / wenn er eine Messe hörete / so gebe er dem Pfaffen allezeit eine Krone/vnd legte sie jm auffs Buch / das er jm brechte/ vnd fürhielte.

Vngleich Flickwerck des Bapi

Darauff sprach Doctor Mart. Luth. Es ist dennoch sehr gefallen/Ich lies mich in der erste dücken/es were vnmöglich/das die Messe solte fallen/ die so gegründet vnd eingewurtzelt war/in so vielen orteten/ vnd Hertzen der Menschen. Wenn das Sacrament in beyderley gestalt gehet / so wird die Messe nicht lange stehen/Darümb wolt ichs gerne gewis sein/ob es war ist/ das der Bischoff zu Cöln beide gestalt zu lest/Er ist sonst ein guter Epicurer/ Er gleubt so viel/als der Stuel.

Vom Canone.

Der Canon in der Messe ist aus vielen Lügen zusamen geflickt vnd bracht/ die Griechen haben jn nicht. Ich/sagt D. M. Luth. da ich in Italia war/ sahe/das die zu Meiland kein solchen Canonen haben / Vnd da ich an dem ort wolte Messe halten/sagten sie zu mir / Nos sumus Ambrosiani, Wir sind Ambrosianer/das auch also geschehen vnd war ist.

Denn man sagt/das die Meilander etwa mit einander vneins sollen gewest sein/vnd gezanckt/Ob sie Ambrosij oder Gregorij Buch solten in jrer Kirche annemen/haben Gott gebeten/er wolt es jren durch ein Miracke anzeigen/ Da sie nu des nachts beide Bücher in der Kirchen hingelegt hatten/da fand man Ambrosij Buch auffm hohen Altar gantz vnuerruckt / aber Gregorij Buch war in einzele stücke zurissen/vnd hin vnd wider zurstrewet.

Das haben sie also gedeutet/Ambrosius sol zu Meiland auff dem Altar bleiben/Gregorius durch die gantze Welt zurstrewet werden/Also halten die von Meiland anders/denn die Römische Kirche.

Woher der Schmuck vnd Kleidung etc. so man in der Messe braucht im Bapsthum / komen sey.

Der Ornat/Schmuck vnd Kleidung/so man bey der Messe mit andern Ceremonien im Bapsthum braucht / ist genomen zum teil aus Mose/zum teil von den Heiden. Denn da die Pfaffen sahen/das das Volck durch offentliche Spectakel auffm Marckt oder Spielheuser gezogen ward/vnd lust dazu hatte/vnd die Kirchen dadurch wüste vnd leer blieben / worden sie bewegt vnd verursacht/in der Kirchen auch solche Spectakel vnd Gauckelspiel anzurichten vnd ein zu setzen/dadurch die Kinder vnd vngelerte Leute bewegt vnd gereitzt würden/deste lieber in die Kirche zugehen/vnd solchem Gauckelspiel vnd Narrenwerck zu zusehen. Man sehe nur an/was sie am Osterabend für Kinderspiel vnd geprenge getrieben haben/Das gefiel jederman wol/vnd were auch eins teils fein/wenn nicht der Aberglaube were dazu komen.

Ankunfft d Bapst zierde

Bepstisch Hofieren.

Da ich/sprach D. M. L. zu Erffurt ein junger Mönch war /vnd tes miniren vnd nach Resen gehen muste auff die Dörffer/kam ich auff eins/vnd hielt da Messe. Da ich mich nu angezogen hatte/vñ für den Altar trat in meiner Kleidung vnd Schmuck/Da fieng der Kirchner an das Kyrieleyson vnd Patrem auff der Lauten zu schlagen/da kondte ich mich schwerlich des lachens

ens enthalten/denn ich war solches Orgelns nicht gewohnet / Muste mein Gloria in excelsis nach seinem Kyrie richten.

Die Messe im Bapsthum der gröste Gottesdienst vnd gut Werck.

*Anno 38. den 5. Decemb. ward viel gered von dem schedlichen grewlichen Irrthum eigener Gerechtigkeit/die fiel frome Leute von der Warheit Gottes abgezogen vnd verführet hat. Die Jüden hielten jre Opffer Ex opere operato, wenn nur eusserlich das Werck geschehen war/meineten sie/die Sünde were damit versönet vnd bezalet/Die werffen sie dem Hellischen Hunde/ wie eine Suppe(welche allein Christus ist)in Rachen/Da doch alle jre Opffer solten Danckzeichen sein. Also ist auch der Papisten Irrthum von der Opffermesse/ Wenn dieselbe nur gehalten ist / vnd der Messpfaff ein vngelerter Esel / der auch kein Latein verstehet/sich vnterstehet/mit solchem Werck für die Sünde gnug zuthun. Vnd damals fieng D. M. L. an viel zu reden von der Profanation/grewlichem Misbrauch der Messe / die alle Menschen beide die Messpfaffen/ Beystender vnd Zuhörer gefangen hat gehalten. Vnd wenn einem Pfaffen das Messhalten gelegt ward/das war sein höchste straffe/denn das Messhalten war das factotum/that alles/Darumb ists nicht wunder/ das in Engeland die Messe nicht so bald kan abgethan werden / denn sie hat einen grossen schein.

Selbgewehlet vnd gethan ding.

Von der ersten Messe.

Die erste Messe ward hoch gehalten/vnd trug viel Geldes/ denn es schneite dazu/vnd war das rechte Geltnetze mit Opffer vnd geschencke / Da legte man die Horas Canonicas mit Fackeln zu / Da muste der liebe junge Herr mit der Mutter/da sie noch lebte/tantzen/das auch die zuseher stunden / vnd weineten für freuden/ War sie aber gestorben/so stürtzete er sie vntern kelch/vnd erlöste sie aus dem Fegfewre. Da ich zu Erffurt meine erste Mess hielt / were ich schier gestorben / Denn da war kein Glaube / sondern ich sahe nur allein an/wie wirdig ich für meine Person war/das ich je nicht ein Sünder were/ vnd richts ausssen liesse in der Messe mit den schirm schlegen vnd geprenge.

Widerchristlich Spielwerck vnd Augengepler

Was zu einer Papistischen Messe gehöre.

Zur Papistischen Messe mus gehören / der Character des Malzeichen/ das einer geschmirt vnd geweihet war/vnd ein Altarstein/wenn einer nur ein Pfaff war/vnd kondte eine Messe für die Todten halten/das kondte jn ernehren/Denn es war ein reicher Jarmarckt/ der viel gewinst trug / Wenn einer aber eine Messe von der Jungfrawen Marien hatte der stund wol.

Vnwissenheit der Messpfaffen.

Die Messpfaffen in Italien vnd Franckreich sind den mehrer teil grobe vngelerte Esel/verstehen gar kein/oder je wenig Latein / neeren sich nur mit Messhalten/vnd sind noch viel vngelerter denn die Deutsche Pfaffen/Wenn man sie fragt/Quot sunt Sacramenta, Wie viel sind Sacrament? antworten sie/Tres? Drey/Quas/welche/Der Sprengwedel/das Reuchfass/vnd das Crentz.

Wenn einer drey Messen kondte schmieden/so ward er geweihet/Die erste/ Ein Requiem/für die Todten/Die ander/von vnser lieben Frawen/Die dritte von der heiligen Dreyfaltigkeit/oder vom heiligen Crentz. Es ist leider/eine grosse Blindheit/Vnd wenn die tage nicht weren verkürtzt worden/ so weren wir zu eitel vnuernünfftigen Thieren worden.

Ich fürchte aber/es wird vns noch erger gehen/vmb der grossen verachtung willen Gottes Worts/Denn Fürsten vnd Stedte / da auch das Euan-

gelium geprediget wird/nemen sich der rechten reinen Religion wenig an/lassen alles hangen/ straffen kein böses/ es werden sehr gefehrliche zeiten folgen. Summa/ die Welt ist ein wunderlicher Kautz/ Gott wolt jhr bald ein ende machen/ Amen.

Prophecey.

Ob die Messe ein Opffer sey.

Die Papisten handelten mit vns auff dem Reichstage mit schrecken vnd drewen/ wolten stracks/ wir solten willigen/ die Messe were ein Opffer des Lobes/ das sie sich nur mit dem wort/ Opffer/ möchten behelffen/ zum Schanddeckel. Ich aber wolte leichtlich zugeben/ das die Messe ein Lobopffer sey/ wenn sie dagegen widerumb zulessen/ Das der Priester nicht allein auff dem Altar opfferte mit danckesagung/ sondern auch ein jglicher Communicant der zum Sacrament gehet.

Messzerstörung.

Die Messe mus man abthun/ fürnemlich vmb zweyer Vrsachen willen/ Die erste/ welche auch die Vernunfft vrteilen kan/ das ein schendliche hatierung vnd vnehrlicher genies ist, eine Messe vmb ein groschen oder acht Pfenning verkeuffen/ Die ander wird nach dem Geist gerichtet/ nemlich/ Das ein grewliche Abgötterey ist/ das damit wird der gantze Christus vertilget vnd begraben/ drumb das sie für die Sünde damit wolten gnug thun/ allein vmbs werckes willen/ wenn das nur geschehen war.

Das riechen sie gar eben.

Diese zween Misbreuche können sie gar nicht entschüldigen/ das ist gewis/ Wiewol alle Vniuersiteten haben drein conspirirt/ gewilliget vnd zusammen geschworen/ diesen Grewel zuuerteidigen vnd zuerhalten/ Darumb können wir mit den Papisten nicht leichtlich vns vertragen noch einig werden/ Denn wenn sie die Priuat vnd Winckelmesse fallen liessen vnd abtheten/ so müsten sie alles restituiren/ vnd wider geben/ was sie mit der Messe/ Fürsten/ Herrn/ vnd den Leuten abgelogen/ gestolen/ vnd zu sich gerissen haben.

Kein Fürst ist gewest im Bapstthum/ der da sagte/ Meine Stifftung sol sein geschehen vmb armer Jungfrawen willen/ dieselben ehrlich auszusteten/ sondern allein vmb vergebung der Sünden willen/ Denn also lauten vnd zeugen alle Briefe vnd Sigil der Fürsten.

Ich wil lieber geschehen lassen/ Das kein Baur den Pfaffen/ Mönchen vnd Gotslosen etwas gebe/ ja viel lieber Türcken vnd Tattern leiden/ denn das die Messe solt bleiben. Aber die Welt ist blind/ sihet schal wenn einer ein Kloster einnimpt/ da doch sie/ die Welt/ nichts mehr ist/ denn die Treber/ die man den Sewen gibt.

Die Messe ist ein zweifeltige Impietet vnd Grewel/ Erstlich/ ist sie eine Theologische Gottslesterung/ Zum andern/ eine Politische Sünde/ Nemlich/ ein betrug vnd diebstal.

Die Messe ist bey den Wahlen der gröste Gottesdienst.

Doctor D. Schneidewein sagte zu D. M. L. Das die Italianer in vielen stücken Lutherisch weren/ vnd weren wol mit euch Herr D. zu frieden wenn jr nur die Messe nicht hettet angegriffen/ so hettet jr einen grossen zufall in Italien/ Aber die Messe verwerffen/ ist bey jnen vnd in jren Augen das aller grewlichste ding/ denn sie hangen so fest daran/ vnd sind in dem wahn/ Das wer des tages ein Mess hat gehört/ dem könne es nicht vbel gehen/ ist on alle gefahr frey/ vnd könne nicht sündigen/ er tuhe auch was er wolle/ Daher geschehen so viel sünde vnd mord nach gehörter Messe. Denn einer hette seinem feinde zwey jar lang heimlich nach getrachtet/ wie er jn möchte vmbringen/ hette jn aber nicht können erwischen/ denn in der Kirchen/ da er eine Messe gehört/ da hatte er jn erstochen/ vnd were dauon geflohen.

Der Mess Ansehen in Welschland.

Da sagte D. M. L. Das Buch von der Abthuung der Messe/ ist hart gnug

gnug geschrieben wider die Widersacher die Lesterer / Es ist nicht für die / so da allererst anfahen / vnd noch junge / weiche / vnerfarne Milch Christen sind dieselben ergern sich dran / Denn wenn mir einer für zwantzig jaren hette die Messe sollen nemen / der hette mit mir sollen zu kampffe kommen / Denn ich hieng von hertzen daran / vnd betet sie an / Wiewol das fundament vnd grund der Messen vnd des gantzen Bapsthumbs ist kein ander / denn nur ein Duren Pendelchen / vnd grewliche Schinderey vnd Abgötterey.

Woher die Messe jren Namen hat.

Missa die Messe / kömpt vom Ebreischen wort Maosim / das heist ein zusammen getragen Allmos / Spende oder Stewr / vmb der Priester oder armen Leute willen.

Grewel der Messe.

Niemand kan mit worten ausreden / wie gros vnd grewlich / nach Gottes Wort / vnd in der Theologey sey / die Prophanatio der Messe / auch nicht / nach der Vernunfft zu rechnen / das sie so viel Geldes gefressen hat / vnd vmb jren willen verloren ist.

XXXVI.

Tischreden D. Mar: Luthers /

Vom Fegfewr

DOctor Martin Luther / da jn einer mit vleis fragte / vom Fegfewr / sprach er / Ambrosius / Augustinus / Jeronymus halten nichts vom Fegfewr / Gregorius ist durch Gesichte des Nachts betrogen / vnd etwas vom Fegfewr gelert / Da doch Gott offentlich verboten hat / das man von Geistern nichts forschen noch fragen sol / Sondern von Mose vnd den Propheten. Darumb sol man in diesem stücke Gregorio nichts zueigenen noch gleuben / Aber der Tag des HErrn wirds anzeigen vnd erkleren / Denn da wirds durch Fewr offenbart werden. Erfinder des vermeinten Fegfewers.

Aber dieser Spruch (Ire Werck werden jnen nachfolgen / etc.) sol nicht vom Fegfewr / sondern von der lere / vnd vom guten oder bösen leben der Gott seligen rechtschaffenen Christen / vnd der Ketzer / verstanden werden. Arius der Ketzer hat seinen tag vnd gericht gehabt / Aber des Glaubens Fewr hats erkleret / Wie denn der Jüngste tag alles erkleren vnd offenbaren wird. Apoc. 14.

Summa Summarum / Gott hat vns in seinem Wort / zwene Wege fürgelegt / Einen / der da füret zur seligkeit / durch den glauben / Den andern zum Verdamnis durch den Vnglauben / Des Fegfewrs wird nirgend gedacht / Man sol auch das Fegfewr nicht zulassen / Denn es verkleinert vnd verfinstert die Gnade / die wolthaten vnd verdienst des Herrn Christi / Jn der Welt möchte das Fegfewr in seinem Circkel zugelassen werden / da werden die rechten Christen wol gefeget vnd purgirt. Das rechte Fegfewr.

XXXVII.

Tischreden D. Mar: Luthers /

Von Schwermern / Rotten vnd Secten / so sich wider Doctor Martin Luthern gelegt haben.

Anno

Marcus vō Zwickaw.

ANNO 25. Kam einer / mit Namen Marcus/N. von Zwickaw / zu mir / sprach Doctor Martinus / der war mit worten sehr freundlich / aber mit Geberden vnd im Leben leichtfertig/ wolte sich seiner Lere halben mit mir vnterreden / Weil er sichs aber one Schrifft zu thun vnterstund vnd vermas / wolte ich ausser der Schrifft nichts mit jm zu schaffen haben / er thete denn Zeichen/ Denn Gott lests bey seinem Wort / das er vns offenbaret vnd gegeben hat/ bleiben / wil ausser vnd one das nichts mit vns handeln / Darumb / sprach ich / mustu Zeichen thun. Da sagt er: Jn sieben jaren wiltu Zeichen sehen/ welches der Teufel aus jm redete / Denn nicht lang darnach im xxv. jar folgte darauff der Baurn Auffrhur. Vnd sagte weiter mit grosser vermessenheit/ Auch Gott selber sol mirs nicht nemen. Sagte auch: Jch kans einem ansehen/ ob er erwehlet sey oder nicht.

Des Teufels entblössung.

Also kan sich der Satan nicht verbergen / verlieff sich balde / vnd brauchte seltzame vngewöhnliche wort / als Pfund / entgröbung / langweiligkeit/ willigkeit etc. Da fragt ich jn: Wer solche Sprache verstünde? Antwortet er: Er predigte nicht / er hette denn geschickte vnd verstendige Discipel. Woher weistu denn / das sie geschickt sind? Sprach er: Jch wils jnen bald ansehen/ wenn ich einen ansehe / so wil ich mercken was er für ein Pfund hat. Lieber Marce / sagt ich / Was hab ich für ein Pfund? Antwortet er: Jr seid im ersten Grad der Beweglichkeit / jr werdet noch komen in den ersten Grad der Vnbeweglichkeit / in welchem ich bin. Da lasts ich jm einen guten Text / vnd lies jn darnach fahren. Es verdros jn aber sehr vbel / wie seine Geberde anzeigten. Darnach schrieb er mir von Kemberg einen sehr freundlichen Brieff vnd Vermanung. Jch aber sagte: Ade lieber Marce.

Schwarmer verrückte geberde.

Darnach kam zu mir vnser Dresler / vnd da ich aus meinem Hause gieng / redet er mich mit frechen worten künlich an / vnd sprach: Herr D. Jch hab eine bötschafft an euch von meines Vaters wegen. Da fragt ich jn: Wer ist denn dein Vater? Sagt er: Jesus Christus. Der ist mein Vater auch sprach ich / Was hat er dir befohlen / das du mir sagen solt? Jch sol euch sagen von meines Vaters wegen / das Gott zornig auff die Welt ist. Wo hat er dirs denn gesagt? Antwortet er: Gestern gieng ich zum Koswicker Thor hinaus / da sahe ich ein kleins fewriges Wölcklin in der lufft / die war ein zeichen das Gott zörnet.

Darnach sagt er von einem andern Zeichen / vnd sprach: Jch lag in einem tieffen schlaff / vnd sahe die Seuffer sitzen / die sagten: Es gilt / es gilt dir / vnd die Hand Gottes vber jn. Darnach gos mir einer ein kandel Biers auff den Kopff dauon erwacht ich. Da sprach ich: Hat er dir nichts mehr befohlen? Wöre stu Geselle / schertz mir nicht mit Gottes befelh noch Namen / vnd schalt jn vbel. Er aber gieng mit zornigem vnd hoffertigen muth dauon / vnd sprach: Wer nicht helt was der Luther leret / der mus ein Narr sein.

Rotten sind stoltz vnd vermessen.

Abgerichte Gesellen.

W. Mart. Cel. versuchte mich auch / sprach D. Mart: vnd heuchelte mir vnd sprach: Ewer beruff Herr D. ist gröser denn der Apostel. Da sagt ich / Ah / was bin ich gegen den Aposteln? Darnach vbergab er mir vier Quaternol / die er geschrieben hatte von Moses Hütten / vnd seine Allegoria / was sie bedeutet hette. Jm selben thümete er seinen Geist / vnd lobete mich doch sehr vnd höher vber die Apostel / mit welchen worten der Teufel mich vexirte. Da ich jm aber nicht gleuben wolte / richtet er mich vbel aus / war stoltz vnd vermessen / wie die Schwermer / als hoffertige Geister pflegen zu thun. Sprach ich zu jm: Gehe hin / thue was du wilt / du wirsts wol gewahr werden.

Ein

Ein ander aus dem Niederlande kam auch zu mir / vnd wolte mit mir disputiren bis ins Fewr / da er doch gar vngelert war. Zu dem saget ich: Lass vns vmb ein Kandel Biers oder zwo disputiren. Da gieng er wider dauon / denn der Teufel als ein stoltzer Geist kan nicht leiden / das man jn verachtet.

Von Sacramentierern.

Martinus Bucer conferirete mit mir zu Coburg vom Sacrament / Vnd nach dem er alles zugab vnd zu frieden war / was ich jm sagte / fragte er: Ob auch den Gottlosen würde gereicht der ware Leib vnd Blut Christi? Antwortet ich: Weil der Gottlose kondte Gottes wort hören / vnd desselben misbrauchen / wie viel mehr misbrauchte der des Sacraments / der des Worts misbraucht? Darnach schrieb er mir mit diesen worten: Jr wollet je nicht zweiffeln / Sondern es gewis dafur halten / das wir eben das leren vom Sacrament des Altars / das jr leret. Etlicher Theologen Klugheit.

Darnach sagte D. O. das Oecolampadius vnd Zwinglius gesagt hatten: Sie weren mit Luthero zu frieden / darumb das Gott durch jn erstlich / vns hette das Euangelium gegeben / Aber nach seinem tode wolten sie jre Opinion wider herfur bringen: Sie wusten aber nicht / sprach D. M. das sie des Luthers nicht erharren würden.

Von Carlstad.

D. Luth. sagte viel von D. Carlstad / der alles aus Ehrgeitz angefangen hatte / Denn er lies sich düncken / sprach D. M. es were kein Gelerter auff Erden / denn er / vnd was ich schrieb / dem ohmet er nach / vnd wolt es mir nach thun / Doch streich er jm ein ander frembde Farbe an / Er wolt es alleine sein. Vnd ich wolt jm gerne mein lebenlang gewichen / vnd die Ehre gegönnet haben / doch so ferne es wider Gott nicht were gewest. Jch zwar bin / Gott lob / nie so vermessen gewest. Da ich am ersten wider den Ablas schrieb / gedachte ich dasselbe nur zu entwerffen / darnach würden wol andere Leute komen / die es würden vollend ausstreichen / vnd hinaus führen / Also gedachte ich bey mir selbs / der ich doch von Gottes gnaden gelerter bin / denn alle Sophisten vnd Schultheologen. Die Ketzerstrasse.

Von Campano vnd seiner Schwermerey.

Diesen verfluchten Vnflat vnd Buben Campanum / sol man nur verachten / vnd so bald nicht wider jn schreiben / denn da man wider jn schriebe / so würde er deste küner / stoltzer vnd mutiger. Man verachte jn nur / damit wird er am ersten gedempfft / denn er wird doch mit seinem schwarm vñ Autoritet nicht viel ausrichten. Da sprach M. Ph. sein bedencken were / das man jn an den nechsten Galgen hinge / Vnd solchs hette er seinem Herrn geschrieben.

Campanus ist noch jung vnd vngeübet / vnd in solche Fragen gerathen / vnd Schwermerey gefallen / denn er meinet / er könne mehr Griechisch / denn Luther vnd Pomer / Hat nie keinen Kampff gefület / noch sich mit dem Teufel gerafft / Darumb rhümet er sich / er sey der sachen gantz vnd gar gewis / es könne jm nicht feilen / vnd sagt / Er könne von der Gottheit Christi deutlicher vnd klerer reden / vnd dieselbe ausstreichen / denn Johannes der Euangelist selber. Verdampt mich / als ein Lügener vnd Teufelischen Menschen / das ich lere / Wie der Glaube in den Gottseligen noch schwach sey / vnd müsse teglich wachsen vnd zunemen / vnd in Schwacheit vnd im Kampff fortfahren vnd jmer stercker werden. Da verdampt er mich mit seiner Pierophoria vnd gewisheit / vnd spricht: Also gewis als Gott Gott ist / also gewis ist Luther ein Teufelischer Lügener / Denn die Christen sollen gewis vnd volkomen sein / Vnd definirt / das ein Christen sey so heilig / from vnd gerecht / das er nicht könne jrren / also verführt er das arme Volck. Junge vnuersuchte vñ vngeübete Theologi.

Aber

Aber er beschreibet einen Christen nicht recht / Denn ein Christ ist zwar heilig/doch ein armer Sünder/geplagt/vnd den innerlichen bösen Lüsten vnterworffen/wie auch Paulus klagt. Campanus aber macht aus den Leuten eitel Stöcke vnd Blöcke/wie die Stoicer theten/als solten sie keine böse zuneigung vnd begirde fühlen. Da ich köndte ein solcher Mensch werden/so wolt ich mich bald lassen vier mal teuffen. Wenn wir kein kampff in vns selbs hetten/ vnd also köndten gewis sein / so wolt ich nicht ein Heller geben vmb die Predigt vnd Sacramente/Er wil allein der sein/ders aller ding gewis sey.

Vermessenheit Menschlicher Weisheit.

Vnd sagte weiter: Erasmus/ Oecolampadius/ Zwinglius/ Carlstad/ wollens mit jrer weisheit ermessen vñ ausgründen/ werden also zu schanden. Ich aber dancke Gott/das ich weis/das Gott mehr weis vnd kan denn ich/ Er kan wol höhers machen vnd thun/ denn ich begeren kan/ Er kan aus vnsichtlichen dingen sichtliche machen. Denn dis/ so jtzt in gemein geschicht/ durch krafft des Euangelij/sind sichtliche ding aus vnsichtlichen.

Wer hette vor zehen jahren gemeinet / das es also würde komen vnd geschehen/ wie wirs jtzt sehen für augen / Aber Fleisch vnd Blut ist gar Gottlos. Gott teilt vns mit/ vnd schenckt vns/ aus lauter Gnad/vergebunge der Sünden/vnd setzt dazu drauwort denen die es verachten. Ehe wir das gnaden vnd vmb sonst annemen / so marterten wir vns lieber zu tode/ Giengen in ein gantzen Kürs zu S. Jacob. Summa für die Welt gehöret nicht Warheit vnd Leben/sondern Lügen vnd Mord/vnter welchen ist einer der Bapst/ der ander der Türck.

Ein anders vom Campano/das Rottengeister halten steiff vber jrer Schwermerey/vnd das sie auch fort gehet.

Herrlicher Titel des Buchs Campani / wider die Lutherischen.

D. M. las in des Campani Buch / das er mit eigener Hand geschrieben/vnd Münsterus vbersehen vnd ausgestrichen hatte/Welchs Titel war/ Wider die Lutherischen vnd alle Welt nach den Aposteln, vnd derselben wunderbarliche vnd seltzame vngehewre Jrrthum. Da sichs Bucerus verwunderte / sprach D. M. Die verzweiffelten Buben pochen auff all jr ding hart/ so doch Gottes Sache so schwechlich gehet. Ich habe nu zwantzig jar mit Gottes Wort gebawet vnd gekempfft/ vnd es hat dennoch mühe. Darumb sagt Abacuc iij. Deine Pferde gehen im Meer / im Schlam grosser Wasser. Es stösset sich vberall/Der Dreck henget sich an die Reder/ aber doch gehet man hindurch/ wiewol schwerlich vnd schwechlich.

Von der Rottengeister Ehrgeitz.

Ehrgeitz/ Vermessenheit/hoffart in Theolog.

Er redete auch von Carlstads Hoffart / Vermessenheit vnd Ehrgeitz/ welcher den lauff des Euangelij viel gehindert hette/ vnd sprach/ Jn andern Weltlichen Künsten/ Stenden vnd Gaben/ da ists nicht so schedlich / stolz vnd Ehrgeitzig sein/ Aber in Theologia vermessen/hoffertig vnd Ehrgeitzig sein/ das thut den gröbsten schaden. Denn die Himel spricht der Psalm/ sollen erzelen Gottes Ehre/ nicht jre Ehre suchen/ Gott gebürt allein die Ehre.

Darumb erschrack ich sehr/da Carlstad sagte: Jch habe gleich so gerne Ehre/ als ein ander. Zu Leiptzig auff der Disputation wolt er mir den Vorzug vnd anfang nicht lassen/ hatte sorge / ich würde jm die Ehre zuuor vorgenemen / die ich jm doch gerne gegönnet hette / aber er legte schande für Ehre da ein / Denn er ist ein armer vnseliger Disputator / hat ein wüsten starrigen Kopff/ wiewol er ein sehr lustige Materie hatte. Zu letzt aber lies er mir das Ecken Propositiones vom Primat des Bapsts/vnd von Johan Dussen anzufechten/vnd dawider zu disputiren. Doch erlangete mir Eck/ob er wol ein vermessener/ vnuerschempter vnd vnzüchtiger Mensch ist/ von D. Georgen ein frey sicher Geleite/das ich möchte mit jm disputieren. Denn ich war nur vnter des Carlstads flügel vnd schutz mit jm gen Leiptzig komen.

Carl-

Carlstad vnd Petrus Lupinus waren in der erste/ da das Euangelium anfieng/meine hefftigsten widersacher/aber da ich sie mit disputiren beschlos/ vnd vberwand sie mit den Schrifften Augustini / vnd sie denselben gelesen hatten/waren sie viel hefftiger in dieser Sache / denn ich / aber die schendliche Hoffart betrog den Carlstad.

Wir müssen/sagt D. Mart. weiter/alle jar etwas newes haben/ vor zween jaren waren die Mordbrenner/Dis jar ist der Vatermörderische Krieg gewest/welchen die Papisten anrichteten / durch jren Welschen G. von K. den sie corrumpiren/vnd mit Gelde stechen / Aber Gott wird jn bald zu schanden machen/da er nicht wird Busse thun.

So richtet vns D. J. auch ein Spiel zu F. an/der wil nach meinen Briefen/die ich D. H. W. sonderlich vnd heimlich geschrieben hab/grübeln vnd auskundschafften. Aber es sollen jm die Hörner geschabt werden/da er nicht wird auffhören. Itzund lehnet sich V. Amerbach auch wider vns auff/vnter stehet sich vnser Ere/vnd der Prister Ehe zu tadeln. D. Jeckel. Vitus Amerbachius.

Ah/die schendlichen Rotten thun dem Euangelio grossen schaden/auch bey frembden Nationen/daher denn die Widersacher vns lestern / Denn ein Frantzösischer Kundschaffer sagte mir rund vnd ausdrücklich / wie sein König were des gantz vnd gar beredt/Das wir weder der Religion noch Policey vnd Weltlichem Regiment/noch der Ehe achteten / sondern es gienge alles wüste durch einander/wie das Viehe.

Zu dem faren Carlstad vnd Zwingel vnuerschempt vnd trötzlich herfür/ Denn Zwingel darff sich vermessentlich rhümen vnd sagen / Wir wollen Franckreich/Hispanien vnd Engeland / in dreien jaren auff vnser seiten vnd vnsers teils haben/Also hat N. N. vnter vnserm Namen/ seine Bücher aus Schweitz in Franckreich füren lassen/also das viel Stedte noch damit verunreiniget vnd beschmeist sind/Vnd die Stad N. N. ist auch noch nicht rein/Allein das sie vnterm schein des Schutzes simulieren vnd hinterm Berge halten/Aber zu denen zu Strassburg hab ich grösser hoffnung. Rhum der Sacramentirer/wie denn jr durch Calvinum vñ seinen anhang geschehen.

Rottengeister mus man verdammen / die sonst jre Meister für Heiligen ausruffen.

Alle Rottengeister iustificiren/rechtfertigen vnd ehren für Heiligen / jrer Secten Meister vnd Stiffter/Wie heut zu tage die Sacramentirer Zwinglium/Oecolampadium / Müntzern etc. für Heilige halten. Darumb ist vns viel dran gelegen/das wir dieselben wider verdammen / vnd für Verdampte ausschreien/Auff das die Nachkomen von jrer Ketzerey vnd Jrrthumb abgeschreckt werden/vnd sich dafür hüten können/Auch den verjrreten Gewissen/die noch zweiffeln vnd wancken / gerathen / Oder die so noch in jrem jrrthumb stecken/gewarnet vnd zurück geruffen werden / damit sie lenger nicht drinnen bleiben vnd verharren.

Rottengeister sind Ehrgeitzig.

Wie gehets zu/sprach D. Mart. das alle Rotten sprechen/Ich bins/Sie wollen allein die ehre haben/vñ sind andern feind vnd gram. Wie der Bapst der wils auch allein sein / also auch die Schwermer / Ich werde von beiden geplaget/Denn die Sacramentirer vnd Widerteuffer sind mir feinder / denn dem Bapst/So ist mir der Bapst feinder / denn jnen / Alle auff beiden seiten fechten sie das Euangelium an/ vnd stürmen dawider. Schwermer vñ Verfürer vbermut.

Der Pfaw ist ein Bild aller Ketzer.

Man sagt vom Pfawen / das er hab ein Englisch Gewant/ein Diebischen gang/vnd Teufelischen Gesang. Dieser Vogel ist ein recht Bild der Ketzer/ denn alle Rottengeister können sich from vnd heilig / vnd als Engel stellen/

Aber sie komen einher geschlichen/vnd dringen sich ein / ehe sie zum Predig-
ampt beruffen werden/vnd wollen leren vnd predigen / Aber sie haben einen
Teufelischen Gesang/das ist/Lügen/Jrrthumb/Ketzerey / vnd verführung
predigen sie.

Die Fliegen sind des Teufels vnd der Ketzer Bild.

D. Luther sprach ein mal/ich bin den Fliegen darumb feind/vnd gram/
Quia sunt imago Diaboli & Hæreticorum. Denn wenn man ein schön Buch
auffthut/bald fleuhet die Fliege drauff / vnd leufft mit dem ars herümb/als
solt sie sagen/Wie sitze ich/vnd alhier sol ich meinen Balsam oder mein dreck
her schmieren. Also thut der Teufel auch/wenn die hertzen am reinesten sind/
so kömpt er vnd scheist drein / Wenn ich am aller lustigsten vnd geschickten
zum beten bin/da kom ich etwa mit meinen gedancken gen Babilonien/oder
bawe sonst ein Schlos oder Heuser.

Wolffe vnd Füchse sind der Ketzer Bild.

Anno M. D. 36. hat D. M. L. als die Oberlendischen Theologen in
causa Sacramentaria zu Wittenberg waren/ gesagt / Vnser Herr Gott hat alle
gemalet Hæreticos & damnatos homines in Lupis & Vulpibus, Denn Lupus
& Vulpes sehen so einfeltig vnd from / ac si omnibus horis orarent Patrem no-
ster & Symbolum, aber der Teufel gleube jn.

Wie Gott D. Martin fur den Rotten bewaret hat.

Gott hat mich/sprach D. Mart. sonderlich bewaret für den Schwer-
Ausser der Schrifft handeln. mern/der viel zu mir komen sind/vnd mich hoch gelobet/auch mich mit vil
nen vnd trenen meines Berufs erinnert/aber alles one Schrifft/Wolten al-
so meine Lerer sein/die ich demütiglich hörete/Aber weñ sie ausser der schrifft
handelten/da weisete ich sie von mir / vnd wolte sie nicht hören. Es sind Ra-
ben/wolten gern an vns/ vnd vns vberraschen / gleich als weren wir blind/
vnd köndten jre kunst nicht/Sie sind blind/sehen nur mit einem Auge/Brot
vnd Wein sehen sie/Das Wort aber so dabey stehet/sehen sie nicht/darumb
müssen sie sich ergern / Denn ausser vnd one das Wort vnd den Glauben in
Göttlichen sachen/kömpt anders nichts denn ergernis.

Schwermer vnd Rotten sehen nicht auff Gottes Wort.

Der Sathan hat mich/sprach D. Mart. offt mit vielen Schwermern/
so sich des Geistes rhümeten / geplagt / mehr denn 30. welche allzumal sich
vnterstunden/mich von Gottes Wort auff jre Treum zu füren. Wie denn eine
Magd von Halle. Magd von Halle hieher gefürt ward / die klagte vnd gab für/sie were vom
bösen Geiste besessen/Da sie aber/in meiner gegenwertigkeit/der Teufel
ernstlich anredte/vnd sagte/Sie were eine Kundscheffnerin/ Verleumderin
vnd Lesterertin des Euangelij/die man mit dem Hencker austreiben solt/mach-
lete sie sich aus der Stad.

Also wolt mich auch einer / mit namen Gutwalt / mit seinen demütigen
heuchlischen worten vberreden/das ich seiner meinung vnd Schwarm wol-
te beyfal geben / vnd sagte / Herr Doctor verachtet mich nicht / ob ich wol
ein armer/vnuerstendiger / einfeltiger Man bin / denn Gott kan auch durch
solche viel wircken vnd ausrichten. Ich bete tag vnd nacht mit fasten vnd
threnen/vnd rieff Gott an/Da that ich das Buch auff/ vnd fand es allererst
recht/vnd der heilige Geist offenbarete mir damals die rechte warheit/das
ist meine meinung ꝛc.

Darumb die da den Geist rhümen/vnd suchen sonderliche Offenbarung
Richtigkeit in geistlichen Sachen. vnd Trewme / die sind vngleubig vnd verechter Gottes / denn sie lassen sich
an Gottes wort nicht begnügen/wollen damit nicht zu frieden sein. In geist-
lichen sachen suche noch begere ich keine Offenbarung noch Trewme/ Ich
habe

hab ein klein wort/dabey allein bleib ich. Wie auch S. Paulus vermanet vnd leret/das wir vns dran sollen halten vnd hengen / wenn gleich auch ein Engel vom Himel anders lerete. In weltlichen vnd eusserlichen sachen kan ich Propheten wol zulassen/die da reden vnd weissagen von künfftigen dingen/ wie es gehen werde / vnd von Gottes zorn etc. Aber in Geistlichen sachen/ was die Seligkeit angehet/da bleib ich allein bey der Krippen. Gleub an Jesum Christum/geborn von der Jungfrawen/gelidten/gecreutziget vnd gestorben etc. für mich / Dauon lasse man sich nicht weisen. Vnd da wir auff diesem Artickel fest bestehen vnd bleiben / so werden wir können vertreiben alle Geister / vnd mit jnen von den Artickeln allzumal / mit Segen vnd Sieg disputiren/vnd jnen Mannes gnug sein.

Von Witzeln.

D. Mart. sagte/Witzel ists nicht wert / das ich wolt wider jn schreiben/ damit er in seiner bosheit nicht gesterckt werde / Denn ich habs erfaren/das die von vns sind abgefallen / sind die elendesten Menschen worden / da kein hertz/frewde noch muth innen ist/Nichts ist da/denn ein erbittert hertz/das gerne mit gewalt faren/vnd sich rechen wolte/haben keine gute stunde. Also bin ich/Gott lob/nicht / das ich vmbs Bapsts willen wolte meine ruge/ essen/trincken vnd frewde verderben/Aber sie sind Schlangen/vnter vns erzogen/haben alle Menschliche Affect vnd liebe hin gelegt / nemen sich der andern not nicht an. Der Mamelucken blödigkeit/wie auch in Historien zubefinden.

Warumb Georg Witzel vom Euangelio wider abgefallen sey.

D. M. L. sagte/das D. Gregorius Brück/Sechischer Cantzler/den Georgium Witzelium bey dem leben erhalten hette / denn er were ein Anfenger mit gewesen der Auffrhur in Düringen / darumb als er gefangen worden/ hette man jn köpffen sollen/da hette D. Brück jn erbeten. Als er nu zu vns gen Wittenberg kam / da satzte ich jn vber die Pfarr zu Niemeck zum Pfarhert/welche Pfarr jtzt Conradus Cordatus hat. Aber da er sich hernach an den Campanum hieng / zusammen schrieben / vnd mit einander ein Kuche war/vnd den Artickel von der Gottheit Christi anfochten / Welchs Dominus Philippus Melanchthon zum ersten erfur / vnd den Campanum anher erfoderte / vnd er so erschreckliche Gotteslesterung fürgab / Da fuhr Churfürst Hans zu / vnd lies den Witzel fangen vnd in Thurm legen / aber wir Theologen wusten nichts drümb / da fiel Witzel von vns gar ab / vnd hieng sich wider an den Bapst/vnd ist nu vnser ergester Feind worden/aber er wird sein bescheiden teil auch kriegen. Georg Witzels jrthüm von der Gotheit Christi.

Schwermer antworten nicht richtig.

Am 9. Maij/kam Johannes Cellarius/Prediger zu B. zu D. Mart. vnd sagt jm viel von seinen F. Welche / ob sie wol von der Lere des Euangelij gefragt/zu antworten/Doch bekenneten sie nichts frey/ behielten jmerzu Meel im Maul/Jr antwort were Nun/nun. Da sprach D. Mar: Es ist je war/sie geben kein richtige runde antwort/ Solche sind sie / das sie nicht dürffen bekennen was sie gleuben/Sie sind gar Erasmisch/vnd jre wort sind geschrauber/wie mans jtzt heist/vnd zweiffelhafftig / die man deuten vnd verstehen kan wie man wil/daraus nichts gewisses eigentlich zu nemen ist. Ich kan auch schertzen/trincken/frölich sein / lachen etc. Aber in dieser Sache spotte vnd schertze mir keiner nicht/ich leides es kurtzümb nicht. Schwermerische ausflucht.

M. Bucer erzeigte sich gantz demütig gegen mir zu Coburg / beide schrifftlich vnd mündlich/Doch wolt ich jn nicht hören/ vnd sagte zu jm/Martine ist dirs nicht ernst/so ists besser/wir bleiben Feinde/denn das wir ein gedichte Freundschafft vnd Gesellschafft machten. Bucerus.

Gott strafft die Verechter vnd Lesterer des Worts.

Verechter vnd Lesterer Gottes Worts zu Hamburg.

Gott ist ein gerechter Richter/vnd sein Gericht ist recht/der die Verechter vnd Lesterer vngestrafft nicht lest / sondern sie kommen jemerlich vmb/Das hat er in diesen kurtzen tagen zu Hamburg beweiset/ Da war ein verzweiffelter Bube vnd Verechter des Worts / der das Euangelium sehr lesterte / vnd viel Leute abwendig machte/Was man jm sagte vnd vermanete / wolte gar nichts bey jm gelten/Der fiel bald darnach in die höchste verzweiffelung/also/das er sich gar nicht wolte trösten lassen / vnd sprach / Meine Sünde ist grösser/denn das sie mir könte vergeben werden/ denn ich hab viel Leute verfürt/Vnd im mittage brach er mit gewalt aus dem hause / vnd sprang in ein Born/Da aber das Wasser nicht tieff gnug war/ das er hette können ertrincken/lieff das volck zu/vnd wolt jn heraus ziehen/schrey jm zu mit Trostsprüchen des Gewissens/Er aber fiel nider ins wasser / vnd ersauffte sich selber.

Lesterer zu Basel.

Also war zu Basel ein Lesterer / der stürtzte sich zum Fenster herab / vnd brach den hals.Wolan Gottes gerechte Gerichte vnd schreckliche Exempel/ weren verdamnis gnug/das man dem Wort nicht gleubt / Aber noch darzu spotten vnd lestern / das ist zu viel vnd grewlich. Ja / solche Buben/ ob sie gleich Gottlos sind/vnd verzweiffelte offentliche Schelcke / Noch dennoch dürffen sie sich für from vnd gerecht achten / Wie sie heut zu tage Thomas Müntzern/der die armen Bawren zum Auffrhur Anno 25. erregete. Zwingeln den Sacramentschender für Heiligen rhümen. Es ist aber viel besser/ vnd ein werck der liebe/man verdamme Zwingeln vnd Oecolampadium, ob man an jnen gleich gewalt thet/auff das man die lebendigen erhalte vnd erschrecke/Denn sie/die Todten/rechtfertigen / vnd für from vnd gerecht sprechen/Dardurch werden die Gottlosen Schwermer / Rotten vnd Secten gesterckt vnd confirmiret in jrem Jrrthumb.

NOTA Rotten mus man verdammen/auch nach jrem Tode.

Schwermer sind vermessen vnd Thumkün.

Der Schwermer Vermessenheit vnd Thumkünheit ist sehr schedlich/ dadurch sie sich stürtzen/vnd in jammer vnd not bringen / Denn Zwinglius schrey vnd lies sich hören/Vnd sol nichts hindern / lasset vns hindurch reissen/in dreien jaren wird man sehen/das Hispania/Franckreich / Engeland vnd gantz Deutschland ꝛc.wird zum Euangelio tretten vnd es annemen. So gewis hielten sie es dafür nach jren gedancken/hetten vnsern Herrn Gott nie gerne ein mal gebeten / Das sein Name geheiliget würde ꝛc. Sondern / las vns hindurch reissen/sagte er. Aber mit diesem seinem gedichten Sieg vnd Victorien/machte er sich selbs zu schanden/dem Euangelio einen bösen Namen/das es verlestert ward/vnd sterckte das Bapstthumb.Das haben sie mit jrem Petrumpamus/Lasset vns durchbrechen/ausgerichtet / sind stoltz/vermessen/vnd verlassen sich auff jre gute sache.

Zwingels thum.

Auch in gute sachen soll man beten.

Vnd da sie gleich ein gute rechte Sache hetten (die sie doch nicht haben) gleichwol solt man Gott bitten / das er Glück vnd Segen dazu geben wolle. Denn was ist gerechter/denn das Euangelium/doch mus man jmer bitten/ Geheiliget werde dein Name.Gerechtigkeit vnd fortgang/glück/ vnd das es wol gerathe/sollen einander küssen/Vnd die Buben / ob sie wol jrer Lere gewis sind/ doch beten sie nicht.

Darauff sagte N.N.er hette Oecolampadium gehört beten in seiner Kammer / da er wolte gen Bern auff die Disputation ziehen / vnd hette gesagt/ Herr Gott/ist diese meine sache nicht die warheit / so fördere sie nicht. Vnd gleichwol des andern tags sagte er für bestendig vnd halstarriglich/vnd protestirete offentlich/seine sache were recht vnd war/daran er doch zuvor im Gebet gezweiffelt hatte.

Da sprach D. Mart. Jch gleube das Oecolampadius habe gebetet/vnd gleich-

gleichwol gezweiffelt/wie dis sein Gebet anzeiget/Aber wenn wir beten vnd mit Gott reden/ da sollen wir auffs aller gewisseste sein/ vnd nicht also am Wort vnd vnser Lere zweiffeln/Denn vngewisheit vnd zweiffel gehört nicht in die Theologey/sondern man sol es für Gott gewis sein. Für den Leuten sol man wol bescheiden sein/sonderlich faren vnd sagen/Weis es jemandes besser/der thue es/Gottes Wort wil ich gern weichen/da man mich daraus berichten vnd leren kan. Gewisheit in G. sachen.

Ich zwar/war in der erste auch etwas zweiffelhafftig/vnd der Sachen so gar gewis nicht in allen stücken/Wiewol ich des Artickels von der Justification/wie wir für Gott sollen gerecht vnd selig werden/ gewis war/Doch konte ich dazumal das gantze Bapstthumb/durch denselben/nicht gar stürmen vnd anfechten/als den Ehelosen Stand/die Messe etc.

Summa/jr stoltz vnd vermessenheit wird sie stürtzen/Wie jetzt die von N. N. vnsinnig sind/haben allen jren Geistlichen den Schutz auffgesagt/Lassen also dem Pöbel den Zaum zum Auffrhur/Kömpt derselbige/so fallen sie dahin/Wie die zu Mülhausen/dieselben woltens auch nicht gleuben/sondern erfaren. Da ich wider den Altstetischen Auffrhürischen Geist schreib/darauff gab Müntzer diese schrifftlich antwort/wider dz sanffte fleisch zu Witenberg.

D. Zochen bekerung vnd meinung von den Sacramenturern.

Da der alte Doctor Zoch zu Halle Ertzbischofflicher Magdeburgischer Rath/meine Bücher wider die Sacramentirer hatte gelesen/sprach D. Mar. hat er gesagt/Nu gleub ich/das dieser Man mit dem heiligen Geist erleuchtet sey/Denn kein Papist hette das können thun/vnd kam also zum Euangelio. Vnd ich sage frey/das die Papisten allzumal auff einen hauffen/nicht vermöcht hetten/weder mit jrer gewalt vnd ansehen/noch mit schreiben/der Sacramentirer Jrrthumb zu widerlegen/Gleichwol ist kein danck bey jnen zuverdienen. Aber ich wil mit jnen reden/wenn ich nu gestorben bin/ich habe mich gnug gegen jnen erboten in der vermanung/das ich vmb Christus willen gerne wolte mühe vnd arbeit haben/vnd alles leiden/Da sie nur vns auch wolten dulden/das wir das Euangelium predigen vnd lereten/wie es Christus eingesetzt vnd befohlen hat/Es wil aber nicht helffen. Es heist/ Medice cura teipsum.

Da sprach D. Jonas/Es ist ein gros Buch/Herr Doctor/das jr geschrieben habt/Vnd bewegte am ersten die Papisten sehr zu Augspurg/denn sie sagten/Was sollen wir rathschlagen/Ists doch allbereit alles beschlossen/was sie thun vnd lassen wollen vnd können. Vnd gleichwol vergassen sie desselben Buchs in acht tagen/vnd worden gar sicher. Darnach erzörnet sie abermal der ander Psalm/den ewer Ehrwirde liessen vnter demselbigen Reichstage ausgehen. O wie lang war vns die zeit alda/wie seufftzeten vnd beteten wir/Ewre Brieffe vnd schreiben waren vnser höchster Trost vnd Labsal/sonderlich von Wolcken vnd der Sonnen/so durch dieselben scheinet/sampt jrer Allegorien vnd Geistlichen deutung. Der Bepstischen stetes gesucht.

Von etlichen Schwermern.

Carlstad war sehr vermessen/das er auch zu Rom in dem fürnempsten Collegio in domo Sapientiæ, hat dürffen disputiren/kam mit grosser hoffart wider in Deutschland wol gekleidet/ward darnach aus lauterm Neid ein Bawr/gieng barheubtig/vnd wolt nicht Doctor/sondern Nackdar Enders genant sein. Carlstad.

Oecolampadius war in der erste ein gütiger Man/darnach aber gar bitter vnd herbe. Zwingel ist ein frölicher höflicher Collation Man gewest/aber doch so gar verdüstert vnd trawrich darnach worden. Oecolampadius.

Campanus kam gen Marpurg/vnd wolte mit mir disputiren/konte kein Dialecticam/vnd wolte gleichwol seinen Wahn vnd Schwarm hoffentlich Campanus.

lich vnd vermessentlich verteidigen/Sagte/das vom Nachtmal des Herrn/ weder der Luther / noch Zwingel / noch Oecolampadius / auch der Bapst nicht recht gelert hette / Denn er fragte weder nach Figuren noch Tropen/ vnd machte ein newe art zu reden / Sagte / es were ein Brötern Wortlicher Leib. Vnd verdros jn sehr vbel / das er zu Marpurg nicht auch mit ins Gemach/zur Disputation vnd Gesprech beruffen vnd gelassen ward. Solche Gesellen werden vom Teufel verblendet / Aber Bucer vnd Capito sind sehr frenndlich/gütig vnd Mittler/woltens je gern wider zu recht bringen/es kan aber nicht so bald geschehen. Man hat ein gros ergernis in Franckreich vnd Italien mit dem Schreiben vom Abendmal im Oberlande angericht.

Die Sache/wider das Bapstthumb erhoben / gieng fein von staten/Vber die Schwermer/Carlstad/Müntzer/Zwingel/ vnd jres gleichen/wolten auch Ehre erjagen / fischten nur für dem Namen/ vnd förderten also damit das Bapstthumb.

Sacramentirer sind Gottlos.

Gottlos heist vnd ist / der Gott verleugnet / welchs die Sacramentirer sind/Denn sie verneinen das Wesen vnd den Brauch des Sacraments/Die andern/die da nur verneinen den Brauch des Sacraments/sind nicht Gottlos/sondern sind schwach im Glauben.

Welchs die besten Prediger bey den Schwermern sind.

Bey den Schwermern sind das die besten Prediger/die diese vier stück wol können. Eins/kein Korock anziehen. Das ander/ keine Kasel. Das dritte/ nichts von der beichte halten. Vnd zum vierden leren/das im Sacrament des Altars nichts sey/denn Brot vnd Wein. Gleich wie bey den Papisten/die von Bischoffen geschmirt vnd beschorn sind / gros geachtet werden/ob sie wol die vngelertesten vnd gröbesten Esel sind. Darumb sagt S. Jacobus in seiner Epistel recht/Das in letzten zeiten werde man die Personen ansehen.

Schwermer wollen nicht gestret/ sondern recht gethan haben.

Anno 36. den 25. Augusti/kamen D. M. Brieffe/ von M. Bucero/darinnen er bat / der Doctor wolte den Schweitzern schreiben / vnd die Notel der Concordien/wie sie sich verglichē hetten mit einander zuschicken/Da sprach D. Mart. Ich weis nicht was ich schreiben sol / Sie suchen nur ein Deckel mit vnserm schreiben/jre Sache zu beschönen / vnd wollen doch jre Jrrthume nicht bekennen/Geben für/vnd rhümen sich/als solt kein Teil das ander verstanden haben/Welchs ich nicht habe wollen leiden/ wil auch die schuld auff mich nicht komen lassen/das ich jre Opinion vnd Meinung nicht solte verstanden haben. Ah Herr Gott/sie ist allzu klar verstanden. Warumb hab ich denn so hart wider sie geschrieben/so ichs nicht verstanden habe? Das aber wolte ich gerne thun/wenn sie jre jrrthumb bekenneten/so wolte ich auch bekennen/das ich hefftig vnd bitter wider sie geweset were. Aber diese Proposition/Das keiner den andern solt verstanden haben / kan ich nicht leiden/ Man sol mirs auch nach meinem Tode nachsagen/Denn ich solchen Mitte reien allzeit bin feind geweset / Vnd habe sie vber zehen mal gebeten / Da sie nicht rechte/reine/ware einigkeit suchten/so solten sie es bey dem ersten dissidio vnd vneinigkeit bleiben lassen / so lange / bis sichs selbs zu tode blütete. Ich wil mich mit frembden sünden nicht beladen/das ich bey jnen ein füncklin ausleschte / vnd bey vns ein gros Fewr machte / Da behüte mich Gott für.

Jtzt sagen auch etliche Alüglinge/ Es sey nur ein Wortgezenck.

Besser ists/ vneins sein/ denn Vnchristliche einigkeit machen.

Jch habe Gottes wort allzeit einfeltig geleret/ bey dem bleib ich/vnd wil mich demselbigen gefangen geben / Oder wil ein Bapst werden / der weder aufferstehung der Todten/noch ein ewiges leben gleubet. Sie haben nur geschrieben/

schrieben/was der Vernunfft gemes ist / Das man im Sacrament empfahe Brot vnd Wein/den Leib vnd das Blut/Aber der Leib vnd das Blut werde allein mit dem Glauben vnd Geist gessen vnd getruncken / Mit dem Munde aber nur Brot vnd Wein.

Der Schwermerschwarms aus der Vernunfft gesponnen.

Es kan kein rechte ware einigkeit werden / denn sie messen diese Sache nur mit der Vernunfft. Ich wolte gerne sterben / wenn wir die Kirche in Schweitz vnd Stedten kondten wider gewinnen / vnd zu rechte bringen / als denn würde sich Bapst vnd Keiser für vns fürchten. Man sol aber auff Menschen nicht trawen / ja menschen sol man faren lassen. Sie suchen meine wort auffs aller genawste vnd geschwindeste. Ich hab allein verheissen / ich wolte das beste bey der sachen thun. Mit den worten wollen sie mich gefangen haben/meinen sie. O Nein / Ich wil Gottes wort nicht vbergeben / Ich habs weder zu Augspurg noch zu Wormbs wollen thun / da man mich auch vberreden wolte/ich solte die sache vbergeben. Ich aber wolte lieber mein geleite auffsagen vnd vbergeben / mit grosser gefahr leibes vnd lebens / denn meine Lere/ja Gottes Wort/faren lassen/vnd Menschen vbergeben.

Klage D. Martin vber die Schwermer.

D. Mart. sagte mit seufftzen/Ah Carlstad vnd Müntzer haben dem Euangelio grossen schaden gethan / Die Sacramentirer haben jmer so gemehlich nachgelassen/Denn in der erste lereten sie/das nichts denn brot vnd wein da were. Zum andern/das nur geistlich empfangen würde / das ist/das der Leib vnd das Blut speculatiue, nur nach vnsern gedancken da were. Zum dritten/were er da leiblich / aber würde mit dem Glauben empfangen.

1/ 2/ 3.

Das sind eitel Philosophische gedancken / Denn die Artickel des Glaubens sind wider alle Philosophey / Geometrey / vnd Aritmetrey/ja wider alle Vernunfft. Es ist/est, non, ja/nein/Das reimet niemand zusamen. Darumb wolte der L. so etwan dem Zwinglio günstig war / einigkeit zwischen vns machen/Das einer den andern Bruder nennete/ Aber ich wolte nicht. Wiewol Zwingel mit threnen sagte / Er begerete / in vnser Gemeine vnd Gesellschafft zu bleiben/vnd spaltung zu meiden / Darumb hoff ich / er sey zeitlich gestrafft worden/vnd habe Busse gethan/vnd sich bekeret. Es werden allzeit pericula in falschen Brüdern sein/Fur falschen Brüdern hat man sich am aller meisten zubesorgen / Wir werdens von vnsern güldenen Freundlin nicht vberhaben werden/weil Christus selber solchs hat müssen leiden.

Tertull: Philosophi Hæreticorum Patriarchæ.

Falsche Brüder.

Das ergernis/so die Schwermer anrichten/ thut grossen schaden.

D. Mart. sagte zum Boten / den die Schweitzer zu jm geschickt hatten/ Er hoffte noch guts zu jnen/das sie die Opinion vnd Gedancken/aus der vernunfft gesogen/würden faren lassen / Nemlich / vom ernider vnd auffaren Christi/von der Rechten hand ins Brot/Dauon haben wir nie gelert/Sondern schlecht vnd einfeltig gegleubt/ Das der ware Leib vnd Blut Christi sey im Brot vnd Wein/one auff vnd nider faren / Sonst würden wir kein Artickel des Glaubens / von der heiligen Dreyfaltigkeit vnd Menschwerdung des Sons/als der mittel Personen/künnen gleuben / wenn wir die vernunfft mit jrer Weisheit wollen zu rath nemen.

NOTA.

Ah lieber Gott/dis ergernis hindert viel Leute / wenn die Lerer vnter einander in der Lere vneins sind/Da einer dis / der ander das fürgibt/vnd nicht aus einem Hertzen vnd Munde leren / das stöst viel Leute fürn kopff/das sie jrre werden/wissen nicht wem sie gleuben sollen. Lieber/was meinstu/das die Jüden/so in das schönste Königreich oder Regiment vñ Priesterthumb von Gott geordnet vnd gesatzt waren/geergert vnd verdrossen hab / da sie sahen/ das die Gerechtigkeit allen/ on vnterscheid vmb sonst / aus lauter Gnad/on all verdienst angeboten vnd gegeben ward/vnd die Heiden solten jnen gleich

Ergernis der Lerer vn einigkeit in der Lere.

sein? Was meinestu/das das Römische Reich vnd Keiserthumb/so das aller mechtigste war/vnd die weisesten Leute hatte / vnd in seinen Gottesdiensten fein ordentlich daher gieng/werde gedacht haben/ Das sie solten von einem nerrischen volck der Juden /durch wünderliche /seltzame/vngeheure/ vnd Abergleubisch Fabeln (wie sie den Glauben an Christum den gecreutzigten hiessen vnd lesterten) regieret werden? Solche ergernis haben alzeit gemacht/ das das Euangelium ist verfolget worden/ Wie auch heut zu tage geschicht/ Was für Lesterung vnd Schmelügen erdenckt vnd sagt man von der rechten reinen Lere des Glaubens vnd der Kirchen/ Als sind wir Ketzer / Auffrhürer etc. Noch gehets fur sich.

Ergernis bringt verfolgung des Euangelij.

Der Schwermer vermessenheit vnd hoffart.

Anno etc. 38. den 29. Septembris/ sagte D. Mart. viel von der Schwermer vermessenheit / vnd seltzamen wünderlichen Köpffen / Denn Carlstad were störrisch/stoltz vnd auffgeblasen gewest/ Zwingel war in der erste ein freiner frölicher/auffrichtiger mensch/ aber nach dem Fall ward er so vermessen/ das er dürffte sagen vnd schreiben / Ich halt / das kein Mensch in der Welt gegleubt habe / Das der Leib vnd das Blut Christi im Sacrament sey etc. Solchs hat er dürffen reden/schier wider aller Menschen erkentnis vnd wissenschafft/ Darumb ist er jemerlich vmbkomen.

Ketzer mores.

Von M. Isleben.

M. Eisledens vnbusfertigkeit.

Im selbigen jare/auff den letzten Nouemb. war D. Mart. mit seinen Vettern/Bruder vnd Schwester / vnd sonst guten freunden von Mansfelt / frölich vnd guter dinge / Vnd da M. Grickels gedacht ward / vnd sie fur jm baten/sprach der Doctor/ Ich hab den Menschen fur meinen trewsten Freund gehalten/Er hat mich aber mit seinen tücken so betrübet / das ich jn nimmermehr kan wider zu eim trewen Freunde annemen / Vnd wil in kürtzen wider jn schreiben/des mag er sich versehen/ Denn da ist kein Busse / Er ist ein kiner vnuerschempter Mensch.

Von D. Jacob Schenck.

Innerliche Feinde erger vnd schedlicher/denn auswendige

Magister Gabriel Pfarherr zu Torgaw/schreib D. Mart. von D. Jacob S. also/ D. Jacob bleibt Jockel/Jeckel wil nicht heim/ Ist ein Antinomer. Darauff sagte D. Mart. Christus ist in diesem Kampff wol geübet/ vnd saget/ Des Menschen Feinde werden sein/sein eigen Hausgesinde. Innerliche Gifft ist viel schedlicher/denn auswendige an der haut.

Von Ertzketzern.

Erasmus tödlicher abgang.

Es ward geredt von Ertzketzern / in gegenwertigkeit D. Erasmi Alberger gen Brandeburg beruffen war/Das kein hoffnung were zu jrem Vaterlande. Sprach D. Mart. Erasmus Roterodamus ist dahin / vnd gestorben wie ein guter Epicurer one Sacrament / Gott helffe N. N. auch/das es jm ernst sey. Eisleben bleibt verstockt/vnd ein verschlagener tückischer Spötter der simuliren vnd heuchlen kan. Darumb wolte ich jn nicht empfahen/da er her kam/Vnd sagte zum Marggraffen / Er were mit mir noch nicht versonnet/Ich wolte es jme gern vergeben/so es jm leid were. Da sprach der Marggraffe zum Doctor/Wenns nur sein ernst were? Antwortet D. Mart. Dafur ich E. Churf. G. für sorgen. Es ist sehr beschwerlich vnd verdrieslich/solches vom Hausgesinde zu erfaren. Aber Judas solnirt dis Argument / Da Christus zu jm sagte / O Juda / du verretest des Menschen Son mit dem Kus. Also müssen wir die Glose erfaren vnd lernen verstehen.

D. Jeckel.

Ein solcher Gesell ist auch D. Jeckel/der jtzt zu Leiptzig inne ligt/ vnd von jederman veracht wird/denn er sol mehr können/denn predigen. Er lies vmb mein Mümlin Anna S. freien / Aber ich lies jm sagen / Das sol in ewigkeit nicht

nicht geschehen/Vnd zum Megdlein/Wiltu jn haben / so heb dich als bald jmer von mir/ich wil dich weder hören noch sehen. Also giengs jm auch beim Bürgermeister D. A. da er vmb seine Tochter lies werben.

Ehrgeitz verderbet alles.

Die ehre thut den schaden/ sprach D. Mart. Denn Cadüncklein beist die Leute mechtig sehr. Zwingel war vberaus ehrsüchtig / wie er denn schrieb/er hette nichts von mir gelernt / Vnd ich wolts auch nicht gerne / das ers von mir gelernet hette/denn er machts nicht gut. Also lies sich Oecolampadius düncken / er were Doctor Doctorum / vnd mir weit vberlegen / auch ehe er mich hörete. Desgleichen sagt Carlstad / Vmb euch / Herr Doctor/ist mir nichts. Vnd Müntzer predigte wider zwene Bepste / den Alten vnd Newen/ Vnd ich muste Saul sein/Hette wol angefangen/ aber der Geist Gottes were von mir gewichen. Mich jamert des Oecolampadij/ Gleichwol nam michs wunder/wie es zugieng/das ein solcher guthertziger Mensch / so bitter ding wider vns ausspeiete. Cadünckle.

Darumb mögen vnd sollen alle Theologi vnd Prediger zusehen/vnd sich je vleissig hüten/das sie nicht jre Ehre suchen / in der heiligen Schrifft vnd Gottes Wort/Oder sie gehen zu boden. Jm Virgilio vnd Cicerone stehet ehre vnd rhum/Aber die heilige Schrifft wil ein demütig vnd zerschlagens hertz vnd Geist haben/in dem ruhet der heilige Geist. Ehrgeitziger Theologen ende.

Vergleichung / der Papilion zweifelder oder Sommervogel/ mit den Schwermern.

Ein Papilio oder Sommervogel / wird also generirt/Erstlich ist es eine Raupe/vnd henget sich jrgends an eine Wandt / gewinnet ein Veusichen/ Damach im früling/wenn die Sonne warm scheinet / so bricht das Veusichen auff/vnd fleuget ein Papilio heraus. Wenn er nu wider sterben wil/so setzt er sich auff ein Baum/oder Blat/druckt einen langen tractum Eier von sich/daraus werden denn eitel junge Raupen/ Also ist es Generatio reciproca. Es ist erstlich eine Raupe/vnd wird wider zu einer Raupen. Jch hab in meinem Garten varia genera der Raupen gefunden / ich gleube / es habe sie mir der Teufel herein gefüret. Erstlich haben sie gleich als hörner in der nasen ꝛc. Aber es sind eigentlich die Schwermer/Denn die Raupen haben schöne/silberne/güldene strimen/gleissen vnd scheinen hübsch / aber inwendig sind sie voller gifft. Die Schwermer stellen sich from vnd heilig / aber sie haben falsche/jrrige vnd verfürische Leren. Vnd wenn die Sommervogel sterben/so lassen sie viel Eier hinter sich/vnd werden aus einer Raupen viel andere Raupen. Also verführet ein Schwermer viel Leute / vnd wachsen aus jme andere mehr Schwermer vnd Rottengeister. Ketzer geburt vnd vermehrung

Auff ein andere zeit/nennete D. M. Luther die Rottengeister/die da Klüglinge vnd Naseweise weren / vnzeitige vnd vnreiffe Heiligen / welche bald Wurmstichig würden/vnd von einem weichen Winde vntern Baum fielen.

Von Antinomern vnd Gesetzstürmern.

Eisleben.

Meine besten Freunde/sprach D. Martinus mit grossem seufftzen/ wollen mich mit Füssen tretten/vnd das Euangelium beschmieren vnd turbiren/ Darumb wil ich ein Disputation fürnemen/das Gegenteil zu reitzen/das sie herfür ans liecht komen müssen / Vnd da sie sich gleich demütiglich erbieten vnd stellen/so wil ich doch mit jrem Schminck vnd Heucheln nicht zu frieden sein/Sondern wil sie dahin treiben/das sie entweder sich dawider legen/ Oder / das sie presidiren vnd antworten / auff jre Propositiones vnd Furgeben. Nein/es gilt nicht also schertzens / Es ist hie nicht zu thun vmb vnsern Namen vnd Rhum/sondern vmb Christi Ehr. Die Widersächer vnd Widerspenstige dahin treiben/ jre Lere zuuerteidigin.

Vnd

Vnd sagte weiter mit grossem Hertzleid/Ah/ wie weh thuts/wenn einer einen guten Freund verleurt/den er sehr lieb hat? Diesen (Eisleben) hab ich am Tische gehabt/ist mein guter Gesell gewest/ der mit mir lachte/ vnd frölich war/Gleichwol ist er rücklings wider mich/das ist mir nicht zu dulden/ er kans auch nimermehr erhalten. Denn es ist gar ein grober Irrthumb/das Gesetz verwerffen/ Wenn doch andere Irrthume vnd Ergernis giengen/so were es leidlicher/Aber das Gesetz verwerffen/one welchs weder die Kirche/ noch das Weltlich vnd Oeuslich Regiment/ auch kein Mensch sein vnd bestehen kan/Das heist dem Fass den Boden ausgestossen/ Da ist zeit wehrens/Ich kan vnd mags nicht leiden.

Eisleben verwirfft das Gesetz.

Darnach sagte der Doctor/ O wie freundlich/ vnd mit senfftmütigem Geist hab ich jn gestrafft/Aber wie hinterlistig vnd tückisch hat er mir drauff geantwortet? Ach die schendliche Hoffart vnd Vermessenheit/ was richtet sie an/sie ist ein Muttter aller Ketzerey. Jtzt were die zeit/ das man das Te Deum laudamus sünge/ vnd Gott dancke/ So wird ein zeit des Janckens vnd Kiffelns draus. Pfui dich/ist doch kein Jrrthumb so grob/ der nicht Zuhörer habe? Das mus ich sehen/das sie noch bey meinem leben stoltziren/ vnd wollen regieren/Wie S. Paulus sagt zun Corinthern/Wolt Gott/das jr mich regieretet. Der gute Paulus hat der ding viel müssen sehen/Wie Gott spricht/Acto. 9. Jch wil dir zeigen/was du vmb meines Namens willen leiden must. Legt jm bald das pati vnd leiden auff/hats auch wol erfaren/Welches leiden vnd hertzleid auch bitterer war/ denn der tod. Es heist ein Martyrium interpretatiuum Geistlich leiden/ das one Blut zugehet/darinnen sich einer bratet vnd engstet/ Das mus ich auch leiden in solchen Ergernissen/ vnd Vermessenheit meiner Jünger vnd Schüler/ Das ich viel lieber den tod leiden wolte/vnd mit meinem blut beschliessen etc. Darnach sprach er zu seinen Tischgengern/Betet vmb Fried der Kirchen wider die Ergernissen. Jch bin betrogen/wie Christus im Psalm wider den Judam schreiet. Die Widersacher thun so grossen schaden nicht/ Sondern die/ so aus vns sein wollen/ vnd ergernis anrichten/ die sind die aller schedlichsten.

S. Paulus leiden.

Martyrium interpretatiuum.

Schedlichsten in der Kirchen.

Es ist zu gar grob vnd viel/Mosen verwerffen/ So er ein ander Busse/so die Policey/eusserliche gute Sitten vnd Zucht belanget/ geleret hette/Nicht der Kirchen Busse/Das were noch zu leiden. Vnd ist nicht gnug/das er sich entschüldiget vnd sagt/Er habe Doct. Creutzigern vnd M. Rörern gemeint/ Denn der Catechismus/die Auslegung der Zehengebot/ vnd die Augspurgische Confession sind mein/nicht Creutzigers oder Rörers. Da er die Busse wil leren/aus liebe der Gerechtigkeit/ So prediget er nur allein den Gerechten vnd Fromen die Offenbarung des Zorns/ Den Gottlosen prediget er nichts. Da doch S. Paulus sagt/ Das Gesetz ist den Vngerechten gegeben. Summa/ Er thut Fenster vnd Thür auff zu aller Sicherheit/ Denn was Gesetz auffhebt/ der hebt das Euangelium auch mit auff/ Er zeucht vnsere Lere vom trost des Gewissens auff des Fleisches mutwillen. Jch hette mich solcher Tück nicht zu jm versehen/hette er doch alle tage mit mir dauon reden können/vnd anzeigen/was seine meinung were/ wenn er ein Eberlin Christliches Hertzens hette.

Frucht aus Antino: Lere.

Ein anders von M. E.

Den M. E. plaget eine grosse Hoffart vnd Vermessenheit/ Er wils alleine sein/vnd mit seinem Stoltz vnd auffgeblasenem Hertzen/ die andern allzumal vbertreffen/ Aber er ist wol behawen/ So hat vnser Gnedigster Herr heut befohlen/das er in der Kirchen offentlich predigen sol/ auff das man höre/was er leret. Da sagte M. Antonius Lauterbach Diaconus zum Doctor/das es jm Doct. Pomer der Pfarherr auch befohlen hette. Darauff sprach

sprach Doct. Mart. Des Churfürsten befehl ist mehr denn des Pfarherrns/ Dringet nicht on vrsach so hart drauff/ Gibt jm auch nicht vergebens ein so grosse stattliche besoldung/ Darumb wil er/ das er sol rein sein. C. Ambsdorff muliren vil bedecken/ hinterm Berge halten/ vnd viel mit reden nicht bekennen/ als were er rechtschaffen vnd rein. Vnd das geschach auch also.

Da sprach Doct. Mart. Wir wollen wol achtung auff jn haben/ vnd jn zwingen/ das er klar rede/ deutlich vnd rund/ Vnd da er nicht wird vom Gesetz rechtschaffen leren/ das mans in der Kirchen predigen vnd haben mus/ so sehe er zu. Ich habe jn jtzund erhalten/ er were sonst dahin/ der Churfürst hette jn lenger nicht gelidten. Ah wie gros Hertzleid vnd Kampff hab ich in dieser sache müssen haben vnd leiden/ von wegen des ergernis/ das der nu herausbricht/ auff den ich meine hoffnung gesatzt/ den ich gefördert/ erhöhet/ verteidiget/ der vber meinem Tisch sich freundlich vnd gütig von Angesicht eusserlich stellete/ Aber viel anders/ denn er im hertzen hatte/ Wenn es schwacheit were/ so köndte mans leiden vnd dulden/ Ist es aber Bosheit/ wie ich besorge/ so mutwilliglich geschicht/ so ists schrecklich. Ich bin nicht ein Verterer/ der leiblich sein Blut vergeust/ Was ich aber für anfechtung in dieser sache erlidten vnd erfaren habe/ das weis Gott/ Ich were schier für angst gestorben/ ehe ich meine Propositiones gefasset/ vnd gestellet hatte/ mit welchen ich diesem ergernis gerne wolte begegnen vnd wehren. D. M. L. schweres leiden. D. M. L. Propositiones wider Eislebens Antinomig.

Ah Herr Gott/ wie schwer/ fehrlich/ vnd sehr schedlich ists/ das einer in der Theologey seine Ehre sucht/ welche Ehrgeitzigkeit vnd Geistliche Hoffart/ ist ein verzerend Fewr/ wie Christus spricht/ Wie könnet jr gleuben/ die jr Ehre von einander nemet? Vnd die Ehre/ die von Gott ist/ suchet jr nicht. Die heilige Schrifft ist gegeben/ das Fleisch zu schanden zu machen/ vnd wir Narren wollen ehre drinnen suchen? Alle andere Hoffart vnd Ehrsucht/ als in Ertzten/ Philosophen/ Poeten/ Handwergen/ Jugend/ Schönheit/ ist noch leidlich/ denn sie kan bald geendert werden vnd verschwinden/ Ein hübsche Jungfraw/ die hoffertig ist/ vnd gefellt jr selbs wol/ kan ein kleines Fieberlin demütig vnd vngestalt machen. Aber die schendliche Hoffart vnd Ehrgeitzigkeit in der Theologia/ ist ein Zunder alles vbels/ vnd ein fressend Fewr/ die alles verzeret vnd weg nimpt. Lasset vns Gott bitten/ das er vns dafür behüte. O wie viel sind jtzt der. Es darff nicht viel beweisens.

Ein anders.

Anno etc. 38. den 18. Augusti/ verwunderte sich D. Mart. der Hoffart/ Vermessenheit/ vnd Eitelkeit M. E. der mit seinen kalten gedancken das Regiment suchte/ vnd were gerne ein grosser Herr worden/ setzte hindan/ vnd verachtete dieweil die Sache des Euangelij. Da sprach Ph. M. Diese klage ist allzeit gewest/ Denn alle grosse wichtige sachen haben wenig gehülffen/ aber viel die sie hindern/ Gleichwol hindert/ stewrt vnd wehret Gott der vielen fürnemen durch weniger schwacheit.

Darnach sagte D. Mar. Wer hette gedacht/ an die Secte der Antinomer vnd Gesetzstürmer? Ich habe drey grewliche Wetter erlebt vnd ausgestanden/ Müntzer/ Sacramentirer/ vnd Widerteuffer/ weil die gestilt vnd weg sind/ so komen andere/ Also würde des Schreibens kein ende werden. Ich begere nu nicht lenger zu leben/ denn es ist kein fried mehr zu hoffen. Die Alten/ als Bernhardus/ haben wol gesagt/ Man solte von vier dingen predigen/ von Tugenden vnd Lastern/ von Belohnung vnd Drawung/ Ist sehr wol geredt/ Aber der Antinomer klugkeit helts viel anders dafür. Jtzt sind jr viel mehr.

D. Justus Jonas sagte zu D. M. Luth. Des M. Eislebens Oportet wirds thun/ vnd erzelete/ wie er pflegte zu sagen/ das MMS mus weg sein/ Es ist ver-

versaltzen/wir wollens nicht haben. Da saget D. Luth. drauff/ Er mus das MOS wider fressen/ich wils jm also saltzen/ das er drüber speien möchte.

Darauff machte Philippus Melanchton diese Vers.

Arator quoties miserandum portat oportet,
Ipse sui fastus non bene portat onus.

Ein anders.

Spiegelfechten mit Revocirē. N. B.

Magister Eisleben kan hinterm Berge halten / verhören vnd versehen/ lassen holtz auff jm hacken / vnd grosse Wetter vber sich gehen / als giengen sie jn nichts an/vnd stellet sich frölich. Ich verwundere mich / das er kan so guter dinge sein/vnd in solchem Vnglück nicht gedemütiget wird. Er hat mir sein Revocation vnd widerruffen gerhümet/vielleicht das er meint vnd hoffe ich werde seuberlich vñ freundlich mit jm vmbgehen/aber ich wil des Herrn Christi/vnd nicht seine ehre suchen/vnd den hoffertigen Man mit seinen eigenen worten heraus streichen./ Als der der Kirchen grossen schaden gethan hat/Vnd sein Revocation vnd Widerruffen in seinem Namen/ D. Caspar Güttel vnd den andern Predigern zu Eisleben zuschreiben.

Magister Eisleben/sprach D. Mart. wil sich wider seine Præceptores legen/Aber seine kunst ist zu dünne dazu. Ich bin jm nicht feind/ aus einigem genem affect/vngunst vnd rachgirigkeit / Des gibt mir zeugnis mein Gewissen/Sondern vmb der gemeinen Sachen vnd Kirchen willen/Das der arme elende Mensch/darff sein eigene sache/der offentlichen/gemeinen/vnd rechtschaffenen reinen Lere in vnsern Kirchen fürziehen. Er wils allein alles sein/ Die andern sollen nichts sein/Vnd vnterstehet sich solchs/aus lauterm mutwillen/durch ein newe Lere.

Antinomische Theologia/so jtzt gemein ist.

Ah das würde ein feine Theologey werden/ wenn mān alles liesse frey hingehen/vnd darumb nicht straffte vnd schreckte / auff das die Gewissen nicht offendirt vnd erzörnet würden. Wo bliebe aber dieser Spruch Pauli/da er saget/Straffe/schilt/vermane ꝛc. Also erzörnen vnd beleidigen die Juristen mit jren Rechtssprüchen vnd Vrteiln die Diebe/Die Eltern jre Kinder/wenn sie die schelten vnd steupen/Anders kans nicht gesein / Wenn gleich ein Vater/ vmb seiner Kinder willen/für die Narung sorget / mit Gott vnd Ehren/gibt jnen gute wort/verheist jnen/vnd speiset vnd kleidet sie / Noch dennoch mus er auch zörnen/schelten/straffen / vnd der Ruten brauchen.

Vnd sagte weiter von Eislebens heimlichen Tücken vnd Heuchley/vnd sprach/Das wil ich thun/vnd mich gegen jm also erzeigen / das er entweder widerruffe/oder offentlich wider mich schreibe / Ich wil sein simuliren vnd Heucheley nicht lenger dulden/Bisher hab ich so viel vnsinniger Rottengeister wider mich erlidten/die ich durch Gottes gnade erlegt vnd vberwunden hab. Nu ficht mich der Sathan an mit einer newen art der Rottengeister/die können wunderbarlich heucheln / vnd sich als die besten freunde stellen vnd erzeigen/ mit worten vnd geberden / Gehen niemand recht vnter augen/vnd streiten nicht offentlich wider einen/Sondern können fein simuliren vnd heucheln/Es sind rechte Meuchelgeister/ vnd Katzen / die forne lecken/vnd hinten kratzen.

Simulirer vñ Heuchler.

Ein anders.

Das ist von mehren war.

Eisleben ist mit vnsinnigkeit vnd blindheit geschlagen / stellet sich / als wolt er widerruffen/es ist aber sein ernst nicht/sondern eitel Heucheley. Ich/ sprach D. Mart. mit seufftzen / Ich gann jm das nicht / das er jm selbs ein solch vnglück vnd verderben macht vnd zuricht / Wolt Gott / das er weder Weib noch Kinder hette. Ich habe jn / vor wenig tagen/durch die Cappellanen/mit meinem schreiben vermanet/zu ernstem vnd rechtschaffenem widerruffen

ruffen/ Darnach abermal erinnert durch D. Creutziger vnd M. Ambrosium. Aber er ist so vnuerschempt/ stoltz vnd halstarrig/ das er mich wil zum Lügener machen/ vnd mich vberweisen vierzehen Lügen/ die ich sol wider jn gebrauchet haben/ Calumniret vnd spricht/ ich sey kein Dialecticus. Nu/ der Fürste hat die Sache zu sich genomen/ vnd jn diese tage lassen beschicken/ dem wil ichs befehlen.

Ein anders.

Wolan/ Eisleben ist gar ein stoltzer/ hoffertiger/ vermessener Geist/ vnterstehet sich/ vnd fehet ein gros vnglück an/ eilet/ damit er zu schanden werde/ Widerrufft sein voriges widerruffen abermal/ vnd wil sich iustificiren vnd weis brennen/ Das wil ich jm/ ob Gott wil/ nicht schencken/ ich wil jm die Larven/ Schminck vnd Namen oder Schein/ abziehen vnd abzwagen. Er solt zwar Exempel vnd Spiegels gnug haben an Zwinglio/ Oecolampadio/ Müntzern/ vnd andern Rottengeistern/ were er anders klug. Bucerus hat in der zeit Busse gethan/ vnd sich gebessert/ der doch geschickter in einem finger ist/ denn alle Grickel. Summa/ was wil man viel sagen/ es ist des Sathans betrug/ der macht alle Gottlose sichere Prediger/ zu stoltze/ hoffertige/ rhumretige Thrasones/ gleich als suchten sie alleine Gottes ehre/ vnd der Leute Heil vnd Seligkeit.

Schwermerische wanckelmütigkeit.

Ein anders/ von M. Eisleben.

Anno 39. auff den 19. Apri: befahl D. Mart. ernstlich M. Ambrosio Bernd/ das er als ein Magister/ den Professoribus in der Vniuersitet wolte anzeigen/ Sie wolten nicht factiosi werden/ vnd spaltung oder trennung anrichten/ sondern die rechte ordnung halten/ Vnd verbot/ das M. Eisleben nicht zum Diacono gewehlet würde/ auff das seine Hoffart/ Vermessenheit/ vnd Vngehorsam/ dadurch nicht confirmiret vnd gesterckt würde/ Denn er ist ein gar vnuerschempter vnd hoffertiger Feind der Kirchen/ Schulen/ vnd vnser aller/ würden also eine Schlange in vnserm Busem müssen haben/ die sol man nicht mit Milch/ sondern mit Erde etzen vnd speisen/ Es sey denn/ das er sich rechtschaffen bekeret/ vnd bessert. Das saget ewern Facultisten/ werden sie es aber nicht thun/ so wil ich offentlich wider sie predigen.

D. M. bedachtsame fürsichtigkeit.

Mir grawet für nichts sehrer/ denn für vnser Vndanckbarkeit/ welche nu vberaus sehr wird gemehret werden/ zunemen vnd wachsen/ durch der Antinomer Lere vnd Heucheley/ Denn sie verheissen den Leuten auffs aller sicherste/ alles ausserhalb des Creutzs/ machen gute rohe wilde Gesellen aus jnen/ richten vnd schnitzen jnen selbs einen Gott vnd Gewissen/ nach jrem sinn vnd wolgefallen.

Vndanckbarkeit der vnsern/ so durch die Antinomer gemehret wird.

Ah/ das wir vnser Sünde erkenneten/ vnd nur zu Gott schreien köndten/ Gott sey mir gnedig/ so were der Sachen geholffen/ Denn vnser HErr Gott kan vns wol was zu gute halten/ wenn wir gleich Sünder sind/ da wir nur Busse thun/ bekennens/ vnd lassens vns von hertzen leid sein/ vnd halten vns mit dem Glauben allein an Christum den Gecreutzigten/ so ists alles vergeben/ geschlicht vnd gericht. Aber die gifftige lere der Antinomer gehet sanfft ein/ schmeckt Fleisch vnd Blute wol/ ist fein süsse/ sie wird grossen schaden thun. Wolte Gott/ D. Pomer were jtzt hie/ so wolte ich den Heuchler Eisleben mit dem Gericht der Kirchen angreiffen/ vnd in Bann thun/ Denn sein simuliren vnd heucheln/ das er sich stellet als ein Freund/ vnd ist doch ein Feind/ ist sehr verdrieslich vnd feindselig/ Nach meinem tode wird er den Kampff wider empor heben/ vnd mutig werden/ Das Menlin hat noch nicht ein einige Proposition gesatzt oder gemacht/ darinnen ers verjahete oder verneinete/ saget weder ja noch nein/ wie der Leute art ist/ gehen nicht gleich zu/ behalten jmmer Brey im Maul.

Erkentnis vnd bekentnis der Sünden.

Das ist auch geschehen/ 1541.

Von D. Jacob Schencken.

D. Jacob Schenck ein Antinomer.

D. Jacob Schenck/ verwarff in seiner Epistel an die Pfarherrn/die Predigt des Gesetzes gantz vnd gar/ als die nicht nötig were/denn sie were menschlicher vernunfft bekant. Das Euangelium aber / als das vber allen verstand menschlicher vernunfft ist/solt man allzeit auffs süsseste predigen. Darumb hette auch Christus Petro befohlen/ Weide/weide/weide meine Schafe/Nicht schlachte vnd würge sie. Auch were es nicht rath / das ein Prediger vmb etlicher wenigen Gottlosen willen / wolte in seinen Predigten donnern vnd blixen/ vnd in des die gantze Kirche vnd den grossen hauffen lassen müssig stehen / vnd verseumen. Die Gottlosen solte man heimlich vnd sonderlich straffen/ vnd der Oberkeit jre mishandlung anzeigen etc.

Da sprach D. Mart. Solche vngehewre Vnfleter müssen wir noch bey vnserm leben sehen. Vnser Churfürst hat on mein bedencken M. G. H. lassen einsetzen/weil er sahe des Sathans Spiel/das sie mit einander trieben/Auff das einer auff den andern singen möge. Vielleicht geschicht das alles wider die zukünfftigen ergernisse/Christo vnd dem Euangelio zu ehren vnd preiss.

Ein anders vom selbigen.

D. M. L. vermanügs vnd warnügs schrifft an D. Jacob Schencken.

D. Mart. schrieb D. Jac. Schencken / vnd vermanete jn das letzte mal also/Ob wol mancherley klagen hin vnd wider von den Nachbaren / vber vnd von jm komen / vnd ausgesprenget weren worden / doch hette er jm mehr/ denn allen andern gegleubt/ Nu aber finge sein Glaube an zu wancken/denn jn dürstete nachm Regiment/ wolte gern der öberste Bischoff sein/nach dem sich die andern alle richten vnd halten müsten. Er hette jm M. G. mit seiner Handschrifft obligiret/vnd verpflichtet/der hett sich gegen jm verschrieben/ sich nach jm zu halten. Darumb / da er wolte der Lere des Euangelij Gesselle sein/ so solte er auffrichtig handeln/ vnd recht damit vmbgehen/ oder ein offentlicher Feind sein. Würde er aber diese letzte vermanung verachten / vnd sich auff etwas verlassen / so solt er wissen/ das sich D. Luth. widerumb auff Jesum Christum verliesse/ derselbige hette jn bisher für den Hellischen Pforten/vnd viel Schwermer vnd Rottengeistern erhalten / Derhalben sihe dich für/das du nicht anleuffest/vnd gedenck/ das du mir nicht mit Brieffen/sondern mit der that vnd dem Werck antwort gebest / vnd meinen wanckenden Glauben mit der that in mir sterckest etc.

Vnd sagte/ Ich habe gnug bey dem Menschen gethan/ich hab jn bisher beim Churfürsten gefördert/entschüldigt vnd verbeten/Aber seiner geschmeicketen vnd geferbeten Lere wil ich nicht/ich hab jm gnug gethan/mit vermanen in geheim/beide sonderlich vnd offentlich/ Das saget mir nach meinem tode künlich vnd frey nach.

Die Sünden sol man vnterscheiden.

D. Jacob Schenck / etwan Churfürst Johans Friderichs Hoffprediger/sprach D. Mart. Luther/hat es gemacht/das man jme nimmer gleuben wil/wenn er schon die warheit saget. Erstlich/redet er on vnterscheid von der Sünden/ wie ich jn selbst hörete zu Eisenach predigen / da sagte er/ Sünde/ Sünde/ Sünde/ist nichts. Gott wil die Sünder haben/denn er spricht/Sie werden ins Reich Gottes gehen. Er machet keinen vnterscheid zwischen den Sünden / die da geschehen weren / vnd die man jtzt thete / oder zukünfftig noch thun möchte. Wenn das der gemeine Man höret / das Gott wil Sünder haben/ so saget er balde/ Igitur peccemus. Das ist falsch geleret. Es heisst nicht/Gott wil die Sünder haben/sondern es heist/Wenn der Sünder Busse thut/so wil jn Gott haben / Darumb mus man einen vnterscheid machen vnter den Sünden. Agnitum peccatum ist ein schlechte Sünde/aber velle pec-

Vrsach zur sündlichen sicherheit.

care, das ist der Teufel/ Dazu stehet der Text da/ vnd sagt nicht/ das Gott die Sünder wil haben/ Sondern er spricht/ Die Sünder werden ehe ins Himel reich komen/ denn die Heuchler. Es ist eine Comparatio in den worten/ vnd damit man verstehe/ was er für Sünder meine/ so folget balde im Text/ de agentibus pœnitentiam. Item/ wenn es vns vergönnet were zu sündigen/ war= umb straffet denn die Oberkeit die Sünder Jtzt wolt ers nu gerne mit seiner Disputation zu Leiptzig gut machen/ aber er hat nu den Glauben verloren/ es wil jm niemands mehr trawen.

Ein anders.

Hertzog Heinrichs zu Sachsen etc. Gemahl/ kam gen Wittenberg von Freiberg/ mit welcher D. Mar zwey mal redete von D. Jeckel/ wie er so stoltz vnd hoffertig were/ vermanete vnd bat sie/ sie wolte das ergernis der Kirchen bedencken. Desgleichen kam auch der Rath zu Freiberg/ einen andern zube= ruffen/ der zeigete an/ wie sich D. Jacoff hielte/ denn er hette in der Kirchen offentlich geleret/ vnd gesaget/ Thue was du wilt/ gleube nur/ so wirstu se= lig etc. D. Jeckels Predigt.

Da sprach Doct. Mart. Es ist vbel vnterschieden/ sondern man kere es stracks vmb/ also/ Lieber Mensch gleube an Christum/ Vnd wenn du nu wi= der geborn/ vnd ein newer Mensch bist worden/ als denn so thue/ was dir für vnd zur hand kömpt. Die Narren wissen nicht/ was Glaub ist/ meinen es sey ein kalter fauler gedancke vnd wahn/ wie die Sophisten vnd Schultheolo= gi gelert haben/ vom eingesessenen Glauben/ das derselbe sey ein Gabe des heiligen Geistes/ auch in den kleinen Kinderlin/ der auch stehet in Todsun= den/ Aber der Glaube/ den sie nennen Formatam/ so durch die liebe seine rech te form vnd gestalt gewinnet/ sündige nicht/ Also haben sie geleret/ Da es doch vnmüglich ist/ Denn sünde thun/ vnd aus Gott geboren sein/ ist stracks wider einander. Ah lieber Gott/ wie viel ergernisse werden komen/ vnd vnge= reimptes dinges wird folgen/ denn wir fürchten Gott nicht/ sondern verlas= sen vns auff vnsere kreffte/ vermögen vnd verstand. Schultheolo gi wissen nicht was Glauben ist.

Ein anders.

Vnser Jeckel sagt jtzt/ Jch hab auch einen kopff/ Ja/ wenn Gott damit zu frieden were/ so hette ich auch einen. Also verstockt sind sie/ vnd faren fort/ fühlen jr eigen Vbel nicht. Ah lieber Herr Gott/ erlöse vns von diesem Vbel/ Du hast gefallen an denen die dich fürchten/ vnd auff deine Güte warten. Wenn ich gestorben were/ so sehe ich dis alles nicht/ Aber vnser Herr Gott wil mich noch lenger martern/ den Papisten zu trotz/ welche nach meinem tode meine Wolthaten erst erkennen werden/ wie gut ichs gemeint habe/ vnd dieser Spruch wird bey jnen an mir erfüllet werden/ Wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von Sünden. Es gilt Got tes wort für sich haben vnd darthū.

Von falschen Brüdern.

Man sagte wunder ding/ von Grickel vnd Jeckel/ die mit heucheley jre Tugheit trieben/ vnd die Leute an sich hingen/ das sie jnen beyfal geben/ sich jtzt verwunderten/ viel von jnen hielten/ hoch hüben/ vnd für frome/ gelerte/ rechtschaffene Lerer hielten. Da sprach D. Mart. Das müssen wir sehen an falschen Brüdern. Darumb sagt Christus zu Paulo/ Sihe/ ich wil dir zeigen was du leiden solt. Er wils den seinen sawr machen/ Er hat mich ja auch hin ein bracht/ der liebe Herr/ wird mir auch heraus helffen/ Jch habe gnug/ wenn ich nur seine gnade habe. Welt helt viel von Rot tengeistern.

Item/ Anno 38. den 3. Septemb. kam Herr Gabriel Pfarherr zu Torgaw gen Wittenberg zu D. Mart. vnd klagte vber D. Jeckels Hoffart/ Heucheley vnd Büberey/ Denn er zoge hinterlistiglich an sich/ schier alle vom Adel/ Rethe Der Schwer mer vnd Schwarmge nossen ver warung.

Rethe/vnd den F. selbs/ die hielten viel von jm/alſo das er auch wider die ordenung der Viſitation muſte leiden/ das ſein Bruder zu T. predigete. Da das der Doctor hörete/ erſchrack er/ ſeufftzet/ſchweig/vnd betet. Vnd deſſelben tages befahl er mit Eisleben zu handeln/ das er entweder offentlich widerruffte/oder zu ſchanden gemacht würde.

D. J. falſcher Rhum.

D. Jacob S. rhümete ſich betrieglicher weiſe/wie er mit den Wittenbergern eins were/ Da ſprach D. Mart. Ich mus jn für meinen Freund annemen/ vnd das gleuben/ Wiewol ich jn mit Brieffen vnd Sigeln zu vberzeugen habe/ Aber las gehen/ wie es gehet/ meine vnd ſeine zeit iſt noch nicht komen/ im auskerig vnd am ende wird ſichs finden/ Laſſet vns beten wider ergerniſſe.

Von D. Jeckels hoffertigen Halsſtarrigkeit.

D. M. L. geſprech mit D. Jeckeln zur Lochaw.

Anno 38. den 11. Septemb. hörete D. Mart. zur Lochaw D. Jacob S. den andern Pſalm predigen/ mit groſſer thumkünheit/ Nach mittage redet er ſampt D. Jonas lange mit jm/ob er jn könte gewinnen/Aber/leider/da war keine Buſſe zu ſpüren/ ja er war noch dazu vnerſchempt/ ſtoltz/ ehrgeitzig/ widerſpenſtig/vnd meineidig Da jm nu D. Martinus fürwarff/er verſtünde es nicht/ were vnerſucht vnd vnerfaren/ were weder in der Dialectica/noch Rhetorica geſchickt vnd gerüſtet/ vnd dürffte ſolchs wider ſeine Præceptores fürnemen/ Sprach er/ Ich mus es thun/vmb des bluts Chriſti willen/vnd ſeines tewren leidens/ auch das mich mein Gewiſſen vnd Hertzleid dazu zwinget/ Ich mus Gott mehr fürchten/ denn alle meine Præceptores/denn ich hab ſo wol einen Gott/als jr.

Da ſprach D. Mart. Da du gleich vnſere Lere gar wol verſtündeſt/doch ſolteſtu vns deine Præceptores/ von welchen du es am erſten gelernet haſt/ ehren/ Gotte zu ehren. Wenn ich gleich alle Pſalmen Dauids könte vnd verſtünde/eben mit dem Geiſt/durch welchen ſie gemacht ſind/dennoch würde ich keinen können machen/ ja ich vermöchte nicht den erſten Vers im erſten Pſalm zu machen etc. Vnd D. Mar. ſprach/Biſt du da zurriſſen/ſo lappe dich der Teufel. Nu/wir müſſen das periculum in falſis fratribus, gefehrligkeit vnter falſchen Brüdern auch verſuchen/erfaren vnd leiden/ das arme Freiberg nu windets nimermehr/ Aber Gott/ der ein Recher vnd gerechter Richter iſt/ wird den zerſtrewen vnd vbel vmbbringen/ der ſeinen Tempel entweihet vnd verunreiniget. Vnd hie ſihet man/ das das Sprichwort war iſt/da man ſaget/ Wo haut vnd haer nicht gut iſt/ da wird kein guter Peltz aus/ Ein verzweiffelter böſer Bube.

2. Corint. 12.

Darnach ſaſs er D. Jekel vber Tiſch zu abend/ ſahe ſawr/ vnd ſtochert D. Mart. vnd die von Freiberg/ Da ſprach D. Mart. Wenn ich den Hoff ſo from mache als jr die Welt/ſo hab ich verthan ꝛc. Vnd ſaſs ſtets/ſahe ſawr/ ſchlug die augen nider/zeigete damit an/was er im ſinn hatte. Zu letzt/da D. Mart. auffſtund/ vnd wolte weg gehen/ hette er gern mit jm expoſtuliret vnd gezanckt/aber D. Luther wolte nichts mehr mit jme reden.

Glück bethöret die Leute.

Glück machet die Leute zu Narren.

D. Jonas ſagte viel von der groſſen hoffart vnd vermeſſenheit Grickels vnd Jekels/ die ſich groſſes vnterſtunden/ Da ſprach D. Mart. Ah wie ein groſſe plage iſts doch vnter den Leuten/ wenn es jn wolgehet/ Glück bethöret die Leute mehr denn vnglück/ Denn dieſe zwene ſind in ſolche Hoffart vnd vermeſſenheit gefallen/ darumb das jnen glücklich gehet/ ſind vnerſucht vnd vnerfaren/vnterſtehen ſich alles vermeſſentlich/ſind müſſige ſichere Geiſter/ vnd rhümen ſich/ das ſie wollen regieren in vnſer erbeit/ da ſolte

eine

eine schöne Kirche folgen/ Der Catechismus were jrenthalben lange aus der Kirchen dahin vnd verloschen / den wir doch mit grossem nutz vnd frucht noch predigen/Gott erhalt vns in derselben reinen Lere.

Der Teufel kan leiden/das man Christum prediget mit dem Maul/ strafft aber nicht mit zu/was zu straffen ist etc.

Anno 38. den 18. Septemb. da man allenthalben D. Jacob Schencken hoch lobte vnd preisete / als einen reinen Lerer des Euangelij / der die Gewissen fein tröstete/ sprach D. Mart. O wie gern hörete ich dis zeugnis von jm/ wenn er nur nicht so süssmündige/glatte/prechtige wort fürete/ wie S. Paulus zun Römern klaget / welchs die grössesten Betrieger sind/ wie der Wind Cecias/so fein senfft/weich vnd warm wehet/damit die Blüte heraus locket zu jrem verderben. Also thut der Teufel auch/welcher gedencket Christum zu vertilgen/ eben in dem er Christum leret/ vnd leuget/ wenn er gleich die warheit sagt. Es kan wol ein from Man vber die Treppe gehen / da ein Schalck vnter ligt.

Säfsmündige Prediger die grösten Betrieger. Rom. 10.

Denn das kan der Teufel wol nachgeben vnd leiden / das Christus vber die Zunge gehet/ vnd er dieweile drunter ligt/das den Leuten die Ohren gekützelt / vnd sie angesteckt werden / mit dem das sie gerne hören / Dasselbe geschwetz wird nicht lange bleiben / denn der Sathan wil das Euangelium durchs Euangelium verkeren / sintemal in vermessenen vnd sichern Geistern kein erkentnis der Sünde ist / noch Materie oder Zunder / das es fehig sein könte/ Da hat Christus keine Werckstat/ darinnen er arbeiten könte/denn er ist allein komen vmb derer willen / die eins geengstigten vnd zerschlagenen hertzens vnd Geistes sind / wie er selbs sagt Matth. 11. Den Armen wird das Euangelium geprediget. Vnd im Propheten Esaia spricht Gott/ Ich sehe an den Elenden / vnd der zubrochens Geistes ist / vnd der sich fürchtet für meinem Wort. Aber diese Verechter des Gesetzes sind die hoffertigsten Geister/ gleich wie im Bapstthumb die Leute vnter des Gesetzes Traditionen weit dauon / vnd jm gar frembde waren. Darumb ist die Predigt des Gesetzes ein vorbereitung des Euangelij/vnd gibt Christo/ der des Glaubens Werckmeister ist/Materi in der er wircken kan.

Teufelisch nachstellen.

Jesaia 66.

Für wen die Predigt des Gesetzes vnd des Euangelij gehöre.

Die Predigt des Gesetzes mus man in der Christlichen Kirchen haben/ vmb der bösen vnd mutwilligen Buben willen/ aber das Gesetz trifft gemeiniglich die fromen Hertzen / welche es zumartert vnd zuplaget/ das sie nicht wissen / wo sie aus oder ein sollen / vnd darumb sich für einem rauschenden Blat fürchten/vnd jmmer verzweiffeln wollen. Dargegen ist die Predigt des Euangelij gegeben/die betrübte/elende Gewissen/vnd frome Hertzen zu trösten vnd zu stercken/So ergreiffen die Gottlosen vnd halstarrigen bösen Leut die Lere des Euangelij / vnd meinen sie wollen daraus eine freiheit haben zu sündigen/ vnd zu thun was sie nur wollen. Vnd sagte D. Mart. Luther / Es gehet dem Euangelio gleich / als wenn es regenet ins wasser / da der Regen wenig nutz schaffet / denn es ist zuuor wassers gnug in einem Strom oder Flusse/ Oder/ wenn es in einen grossen wilden Wald regenet/als da es in der Thebischen Heide sehr regenet / da schaffet der Regen nicht viel nutz oder frucht/ wenn es gleich sehr im Holtz regenet / so ists doch vergebens / Aber dieweil müssen die Gerten / Wiesen/ vnd guten Ecker/ vertruckenen vnd verdorren / welche sonst eines Regens wol bedürffen / auff das sie Gras vnd Früchte tragen möchten.

Bereitschaft für Böse vñ Frome.

Auff eine andere zeit sagte D. M. L. Die Predigt so da heist/ Deus est misericors, denn er leist sich selbs creutzigen/die gehört nicht für die Bawrn/ sondern

dern man sol den Bawrn predigen / von dem Gott / der die Welt strafft mit Pestilentz/ Hunger/ Tewerzeit/ vnd mit Kriege/ auff das die Bawren bürre werden/vnd sich fürchten müsten.

Wirckung des Gesetzs vnd Evangelij.

Item/er sagte/das des Gesetzes Lere vns nicht gerecht machte/ vnd wer das Gesetze recht verstünde/der verzweiffelte/aber wer es nicht recht verstünde / der würde drüber zum Heuchler. Item / wenn man das Euangelium nicht recht verstehet / so machts sichere Leute / Widerumb verstehet mans recht/so machets frome/Gottselige Leute. Derhalben so ist das Gesetze allein gegeben vmb der vbertrettung willen / auff das den Leuten nach Christus wehe werde / vnd man in der Welt eine eusserliche Zucht vnd Disciplin halten köndte.

Die Stoltzen vnd Vermessenen können Christum nicht leren.

Hohmut thut nirgend gut.

D. Jacob S. handelt die heilige Schrifft / gleich wie ein Schulmeister Terentium den Knaben in der Schule liset / Also sihet er in der Schrifft auff seine Person/wie in einer Comedien/Er sols vnd wils sein. Darumb ists vnmöglich / das ein hoffertiger / stoltzer / vermessener Mensch solte Christum können predigen / derselbige wil nur zuschlagene / betrübte Hertzen/ vnd niderige demütige Geister haben.

Schwermer sind stoltze Narren.

D Jeckel.

D. Mar. gedachte D. J. S. vnd sagte/er were ein hoffertiger Lügengeist/ der sich alles vnterstünde/vnd doch leugnete / Wo er köndte/ richtete er vneinigkeit vnd spaltung an/ verlies sich auff den C. F. vnd beyfall des Pöbels/ aber er wird zu schanden werden zu seiner zeit. Denn wiewol Grickel zu Wse auch in eim grossen ansehen war/vnd schier der innerlichste geheimpte rath/ doch fiel es dahin auch on mein zuthun / Denn da er zu Ceitz predigte / missfiel er jederman. Der arme Mensch / den seine Hoffart so auffblies/ betrog sich selbs mit newen Vocabeln vnd worten/ die er gebrauchte/ denn er drang hart drauff/vnd sagte/Man sol predigen offenbarung des zorns/ Nicht das Gesetz/da doch offenbarung des zorns vnd Gesetz ein ding sind/vnd einerley deutung haben. Ich fragte nach der offenbarung des zorns gar nichts/ wenns Gesetz auffgehaben vnd abgethan were / Solche Narren vnd grobe Esel sind es/das sie die wort nicht verstehen/so einerley bedeuten vnd heissen. Gleich als wenn ich sagte / Vom tode sol man nicht predigen / sondern vom sterben mag man predigen/ Were ich nicht ein vnsinniger Narr?

Grickel.

Newe wort bi auchen falsche Lerer.

Ich hab dem Menschen (M. Eisleben) so viel vertrawet / das ich jm die Lere/den Predigstuel/ Kirche/mein Weib/Kind/Haus vnd heimligkeit befohlen habe / da ich gen Schmalkalden Anno 1537. zog / Er aber hat seine bosheit mit seiner Teufelischen Heucheley / fein verborgen vnd heimlich gehalten / schertzte vnd gieng teglich mit mir vmb / das ich Narr jm gleubte/ hette mich des zu jm nicht versehen. Ich wil jm nimermehr trawen / noch in mein Gemeinschafft vnd Gesellschafft wider annemen.

O lieber Gott behüte vns für Hoffart / das wir nicht in vermessenheit vnd eigen Dünckel fallen vnd gerathen/Lass die Juristen/Ertzte vnd andere Künstler / stoltzieren vnd hoffart treiben / da sie es nicht lassen können oder wollen/da ists noch etwas zu leiden/ Aber in der Theologia sol Hoffart vnd Ladünckel keinen raum noch stat haben/wie sie auch nicht kan/Denn sie wil nur arme/betrübte/erschrockene Hertzen vnd Gewissen haben/ die Gott anruffen/ denen er auch wil helffen/ vnd sie heraus reissen/ wie er im Psalm saget / Ruffe mich an in der not / so wil ich dich erretten / Vnd setzt dazu/ Vnd solt mich preisen/Nicht dich selber. Item/ Die Himel erzelen die Ehre Gottes/nicht vnser/Wie diese stoltzen Klügel thun.

Psalm 50.

Psalm 19.

Wunder ists/das wir arme elende Leute vns noch dürffen rhümen/in sol

chem vbel vnd nöten / darinnen wir stecken bis vber die Ohren. Wir haben vns mit dem Teufel zu plagen vnd zu nagen / der hat gar starcke Knochen / ehe wir sie zubrechen vnd zureissen. Christus vnd Paulus haben gnug zuthun vnd zu schaffen gehabt mit dem Sathan / er hat sie beide wol zuplagt / So erfare ichs zwar teglich auch / wie ich mit jm zu kempffen habe. Aber die elenden vnerfarne Leute / rhümen sich vermessentlich gnug vor dem Siege / Wie denn war Thomas Müntzer / Zwingel / Oecolampadius etc. welche allzumal durch die leidige verfluchte Hoffart gefallen sind / Der liebe Gott erhalte mich / denn ich bin ein sündiger Mensch / ich kan auch fallen.

Vnsers vnglücks ein stück.

Rottengeister können ein weile hinterm Berge halten / darumb gilts gut auffsehens.

Da auff ein zeit viel von D. J. Schencken geredt ward / sprach D. Mart. Ich wil jn der Lere halben beschüldigen / ich habe noch etlicher masse gute hoffnung / Doch darff ich des argwohns nicht gar on sein / das ich jn nicht verdechtig hielte / denn ich bin gebrant / Es darff wol auffsehens / man lobe jn wie man wolle. Der Römer Sylla sagte fein höflich vom Julio Cæsare / den jederman lobete / Wolan lobet jn wie jr wolt / doch wisset / das er viel Marios im kopff stecken hat / das ist / viel Mücken / trachtet nachm Regiment vnd Monarchie. Also sagte Petrus Bischoff zu Alexandria / von seinem Diacon Ario / das er frembde würde werden von der Ehre Christi / vnd nicht des Herrn Christi / sondern sein eigen Ehre suchen. Da Bischoff Petrus starb / kam an seine stat Alexander / der that dem Ario widerstand / desgleichen Athanasius / vnd des Arij miteltester / Aber diese grosse feine Leut allzumal verachtet er / vnd fiel in ein grosse schedliche Ketzerey.

Sylla redt von Julio Caesare.

Ich lobe doch / sprach Doct. Mart. die / so fein offentlich / rund vnd one schew / mit worten vnd geberden sich erzeigen / vnd redens frey heraus / was sie im hertzen haben / Sind nicht Lügner vnd Heuchler wie Grickel vnd Jeckel / die sich in allem fein freundlich stellen / doch aus eim falschen Hertzen. Das wort / Heuchler / ist gar ein hefftig wort / das viel hinter jm hat / Wie es auch Christus brauchet / Man kan einen nicht höher schelten / denn wenn man jn einen Heuchler heist / denn ein Heuchler ist die eusserste vnd höchste Plage vnd Seuche auff Erden.

Offentliche Feinde besser denn heimliche vnd Heuchler.

Ein anders.

Anno etc. 39. den 16. Januarij / kamen D. Mart. Brieffe von M. Gabriel Dydimo / in welchen er klagte vber D. J. S. des Antinomers Hoffart / mit welchem er sich offentlich in zanck gelegt / vnd an C. F. suppliciret / von wegen seiner vnreinen Lere / Denn er lerete klerlich / man solte sich nur von den groben Sünden enthalten / vnd dieselben meiden / Mit welchen worten würde Heucheley verteidigt. Da sprach Doct. Martinus / Das Nerrlin kan sich nicht bergen / Denn es ist eine kunst vber alle kunst / wer seine kunst bergen kan / Die elenden / rhumretige / ehrgeitzige Leute / suchen auch im geringsten wort nur des gemeinen Mannes gunst.

Der rhumbegirigen verlangen.

Von M. Eisleben Propositionen.

Anno 39. den letzten Januarij auffn abend / las D. Mart. des Eislebens Propositiones / von der nechstkünfftigen Disputation / die doch gar vngereimet waren von Jonatha / Saul. Die fürnemeste endliche vrsach / das Cyrsilo recht geschehen / das er were vmbbracht / Eneas were noch zu entschüldigen. Zu letzt marckte er vom Gesetz des Eislebens betrug / der mit Allegorien vnd heimlichen Deutungen spielete / gab sich damit blos vnd an tag / was er im sinne hatte vnd meinete. Aus solchem Argwohn flossen vnd hingen an einander alle Propositiones. Man mus aber vnd sols also verstehen / Jonathas

ist M. Eisleben / der Honig isset / vnd das Euangelium prediget / Luther aber ist Saul der in der Kirchen den Brauch des Honigs hindert etc. Kömet aber nicht wider zum rechten Ziel / vnd sagte zuletzt / Ah Eisleben / bistu ein solcher / O / vergebe dirs Gott / das du so bitter bist / vnd helst mich für deinen Feind / Gott sey Zeuge / das ich dich hab lieb gehabt / vnd noch liebe / Wenn du doch nur offentlich wider mich strittest / vnd nicht so meuchlings hinderm Pöckler fechtest / Des andern tages war die Disputation / da ward Eisleben offentlich zu schanden.

Der verkerete Stichling

Der Antinomer Lere ist ein sehr schedliche Lere.

Es ward M. Dains gedacht / der bey dem Marggraffen ein Antinomer war / der wolte nicht straffen / vnd befleissiget sich auff Allegorien vnd geistliche Deutungen / Welchs leren vngewis / aber dem Volcke angenem vnd lustig ist. Da sprach D. Mart. Lieber Gott / wie schmeist vnd frist die gifft vmb sich / M. Dain / Jeckel Schenck sind dahin / Also möchte man M. Eisleben billich einen bunten Molch heissen / vnd einen Kancker der viel Sterne hat. Es ist gar ein schendliche vnd schedliche Lere / die Christum verleugnet / in dem sie bekent / vnd sein Reich schendet vnd verstört / in dem sie Christum leret / macht die Leut vermessen / vnd Verechter Gottes gnade / ob sie sich gleich der Gnade rhümen.

P. M. schreib von Franckfurt / wie er mit den Antinomern zu streiten hette / vnd sie jr ding hoch verteidigeten / vnd viel Leut an sich hingen. Da sprach D. Mart. Der Teufel ist gar vnsinnig / wütet vnd tobet. Er wird durch die Antinomer viel vnglück anrichten / denn es wird viel vngereimptes dings vnd böses draus komen vnd erfolgen / wenn man das Gesetz aus der Kirchen auffs Rathaus wird bringen. Darnach wird die Oberkeit sagen / Wir sind trawen auch Christen / das Gesetz gehet vns nicht an / Desgleichen wird der Oencker / als ein Christ / das Gesetz auch von sich werffen / da wird denn eitel süsse gnade / das ist / grosser vnendlicher mutwill vnd Büberey folgen / dem nicht wird können zu stewren sein / Also schlos vnd folgerte Müntzer / Anno 1525. auch / mit seinem vnd ander Leute nachteil / so jm anhiengen vnd folgeten / vnd theten grossen schaden / macheten viel böser Gewissen / brachten die arme Leute vmb Leib vnd Seele.

Vbel so aus der Antinomia kömpt.

Der Antinomer Lere von vnterschiedlicher Busse.

Anno etc. 39. den 15. Aprilis / worden D. Mart. geschickt Positiones / zu Leiptzig gedruckt / die sagte man / das sie Joh: Damerus hette gemacht / darinnen er gar scharff disputirete / Wie das Gesetz die Christen nichts angienge / vnd teilete die Buss in drey stück / vnd sagte / Die Jüden hetten ein ander Buss / ein ander die Heiden / vnd ein ander die Christen. Da sprach D. Mart. Wer hette gedacht / das solche vngereimpte Geister komen solten: Denn das ist gar ein böser vnd schedlicher Irrthumb / die Buss vnterscheiden nach den Personen / Da doch einerley Busse ist aller Menschen / Weil alle Menschen / einer so wol als der ander / zugleich einen einigen Gott beleidiget vnd erzörnet haben / sie sind Juden / Heiden oder Christen. Darumb ists ein grober / greulicher / offentlicher Irrthumb / die Busse nach den Personen vnterscheiden / Gleich als hetten die Menner für Gott ein ander Buss vnd Glauben denn die Weiber / die Fürsten ein andere denn die Vnterthanen / die Herrn ein andere denn die Knechte / die Reichen ein andere denn die Armen. Machen also ein ansehen der Personen bey Gott.

Damers Propositiones.

Ein anders.

Damer der elende Mensch / vnterscheidet die Buss vnrecht / vnd wider Gott vnd sein wort / sagt / wir Christen haben ein ander Bus denn die Jüden vnd

vnd Heiden/ Gleich als hetten die Propheten von der Busse nicht recht gelret/ vnd der zu Ninive Buss were nicht rechtschaffen gewest/ Daher denn endlich folgen würde/ da man die Busse aus dem Gesetz nicht predigen solte/ das Christus nicht were vnterm Gesetz gewest/ da er doch vnterm Fluch des Gesetzes gewest ist/ vmb vnsern willen.

Summa/ der Sathan kan nicht rugen noch feiren/ es komen mancherley Ketzereien/ welche allzumal Christum/ als einen Gott/ der Mensch worden ist/ anfechten. Denn alle Ketzereien so gewest sind/ die sind gewest entweder wider des Herrn Christi Gottheit oder Menscheit/ entweder haben verleugnet seine wirckung vnd krafft/ oder etliche vmbstende. Also verleugnen die Antinomer Christum/ der vnterm Gesetz gewest ist/ wenn sie das Gesetz anfechten/ vnd meinen/ es sey keine Sünde mehr/ denn Christum creutzigen. Gleich als were es nicht eine Sünde wider das erste Gebot/ Christum wider umb creutzigen. Alle Ketzereien gehen wider Christū.

Wir mögen wol beten vnd wachen/ es werden noch gar viel mancherley Ketzereien komen. Ich sage nicht/ das man denen/ die allbereit nu durch den Glauben gerecht sind worden/ nicht solte die Busse predigen/ Sondern/ das sage ich/ vnd dringe hart drauff/ das man die vnbusfertige/ hartneckiche Sünder sol erstlich schrecken/ vnd durchs Gesetz zum erkentnis der Sünden bringen/ Denn wo man die Sünde nicht erkent noch bekent/ vnd wil nicht gesündiget haben/ da kan Christus vnd das Euangelium kein stat haben/ Denn wo nicht Sünde ist oder sein wil/ da ist auch keine vergebung. Aber die Antinomer wollen Christum bringen mitten vnter die vnbusfertige Sünder/ die kein Gewissen haben/ noch sich selbs nicht kennen/ wie verderbt vnd böse jre Natur sey/ da hat warlich Christus kein raum noch ort. D. M. L. Prophecey. NOTA

Falsche Brüder/ die süssmündigen Lerer/ sind schedlicher denn die offentliche Feinde vnd Papisten.

Vnsere widerwertige die Papisten/ werden vns nichts nicht schaden/ Aber die grösseste gefahr haben wir von falschen Brüdern. Wer hett sich doch der Antinomer versehen? die sich aus meinen Büchern schützen vnd behelffen/ gleich als were nur ein einige Sünde/ die der heilige Geist straffete. Wenn man aber die Antinomer fragte/ Ob die beleidigung des Sons nur die einige Sünde sey? so würden sie sagen/ für welche Christus gestorben ist/ nemlich/ für vnsere Sünde/ so wider die Zehengebot Gottes gethan sind/ Ah ich bin den Antinomern recht feind/ Gott gebe das sie sich erkennen. Falsche Brüder die schedlichsten.

Ein anders von M Eisleben.

Da gesagt ward/ das C. A. Pfarherr zu S. vnd M. Main in der Marck Antinomer weren/ seufftzete D. Mart. tieff/ vnd sprach/ Lieber Gott/ wie schmeist der Gifft vmb sich. M. Eisleben solte billich Stellio/ ein bunter Molch heissen/ denn mit seiner gifftigen Lere wird das Euangelium verfinsert. Sie die Antinomer vexiren vnd spotten des Herrn Christi zur Rechten/ wie die Papisten zur Lincken. Denn in dem sie Christum leren/ fechten sie jn an/ vnd nemen jm seine krafft vnd werck. Also simulirt vnd helt hinterm Berge eine zeitlang J. Schenck/ vnd der Bube Schwenckfelt/ der viel jrrthumb erreget/ fehet vnd verfüret viel Leute mit seinen süssen worten. Es werden noch gar mancherley gedancken erfür komen/ nach der weissagung Simeonis/ Christus wird zum Zeichen gesetzt/ dem widersprochen wird/ Es müssen alle Ketzer auff jn zielen/ Also werden vieler gedancken offenbar werden/ das man sihet was sie im sinn haben. Christus wird beiderseits angegriffen.

Sehet doch/ wie mancherley gedancken jtzund an tag komen/ die zur zeit der

der Papistischen Finsternis nicht gewest sind/Denn da war man müssig vnd sicher/vnd der Teufel hatte die Hertzen gar innen/ vnd bewarete sein Pallast in friede. Darumb müssen wir diese Prophecey Simeonis mit erfarung lernen / wie auch den andern lieben Vetern vor vns widerfaren ist/Denn der Teufel ist gar erzörnet/wütet vnd tobet/wie ein vnzüchtig Weib/wenn es erzörnet vnd erbittert wird / vnd jr boshafftiges hertz nicht stillen/noch jren zorn büssen kan/denn mit schmehen vnd lestern one auffhören.

Zeit bringet alles an tag.

Falsche Brüder vnd Ketzer sol man nur verachten.

Wir können/sprach Doct. Mart. falschen Brüdern vnd Ketzern/die von vns weichen / vnd sich absondern / nicht werscher thun / noch keine grössere pein vnd hertzleid anlegen/denn das wir sie lassen machen/was sie machen/ vnd zu frieden sein/Wollen sie es nicht mit vns halten/so lasse man sie jmmer faren / wir wissen Gott lob gewis / was wir leren vnd halten / das es recht vnd Christlich/ ja Gottes der hohen Maiestat Wort vnd Befehl ist/ wer ein sonderlichs haben wil / der sehe zu was er mache / vnd wie ers verantworte/ wir wollen vns nicht drüber zu tode gremen / allein das ausgenomen / das wir nicht sagen/das sie vns angehören/vnd vnsere Brüder vnd Verwandten sind/Also schicken wir sie mit jrem eigen Schmuck zur Helle.

Ketzer vnd falsche Brüder lasse man nur faren. Matth. 15.

Von Thomas Müntzer.

Müntzer/da er zu Zwickaw war/kam er zu einem schönen Megdlin/vnd sagte / er were durch eine Göttliche stimme zu jr gesand / bey jr zu schlaffen/ denn wenns nicht geschehe / so köndte er Gottes Wort nicht leren/Solchs hat die Jungfraw bekant in der Beicht jrem Pfarherrn/da sie tod kranck lag.

Müntzers vnzucht.

Von Carlstad.

Carlstad sagte ein mal/Wenn ich wüste/das mich vnser Herr Gott wolte verdammen / so wolte ich in die Helle hinein draben so lieb als faren. Ein grewliche/ schreckliche vnd Gottlose rede. Gott saget/ Gleube/ halt dich an mein Wort allein / vnd thue was ich dir sage / das ander las mich machen/ So wollen sie zuuor wissen/ on vnd ausser Gottes Wort/was sein heimlicher vnd verborgener wille sey/Da wir vns doch solten an dem offenbarten wollen gnügen lassen/demselben gleuben/vnd zu friede sein.

Theologische rede.

Von M. Eisleben.

Da D. M. Luth. Positiones vnd Schlusrede bracht worden/Man solte das Gesetz nicht leren / sprach er / Wil sichs bereit anheben bey den vnsern/ weil wir noch leben? Es ist Grickels Opinion/den plagt Juncker Daß/vnd Fraw Ehrgeitz/ Ah/das wir köndten M. Ph. die ehre geben/der leret klar vnd vnterschiedlich vom Brauch des Gesetzes. Es wil Graffen Albrechts zu M. Prophecey war werden / der schreib mir / Es steckt ein Müntzer dahinten. Denn der das Gesetz auffhebt zu leren / derselbe hebt auch auff das Politische vnd Hausregiment/Da mans aber in der Kirchen nicht leret/so ist kein erkentnis der Sünden. Es fare zum Hencker / das er saget / Die Vbertreter sündigen nicht wider das Gesetz / sondern violiren vnd thun wider den Son Gottes. Solche speculatini Theologi/ so mit gedancken vmbgehen vnd spielen/ thun der Kirchen den grösten schaden/sind jre gifft.

Von Waldenser Brüdern im Land zu Behem.

D. Mart. lobte die Waldenses / das sie ein fein eingezogen züchtig leben vnd wandel füreten/ vnd brechen die böse lüste vnd begirde so viel sie köndten/ sind nicht stoltz noch vermessen / sprach er / lassen andere auch from sein/ wollen nicht allein from sein/ verdammen die Messe/ das Fegfewr/der Heiligen anruffung etc. jre Kirchendiener vnd Priester sind ledige Personen/die nicht Eheweiber haben/lassen jnen zu Ehelich zu werden/ wenn sie wollen/ aber

Waldenser Brüder lere vnd leben.

aber im Ampt dürffen sie nicht mehr sein/ wenn sie gefreiet haben/ Verdammen die Ehe nicht/ vnd bekennen frey rund/ wenn sie nicht könten ledige Personen mehr haben/ so wolten sie die/ so im Ehelichen Stande sind/ nicht verachten noch verwerffen / sondern im Kirchenampt gerne brauchen / Wie es denn mit vns auch gehen vnd geschehen wird / wenn wir wollen Pfarherrn etc. haben/ so werden wir müssen Bürger dazu nemen.

Sie gehen nicht müssig/ schlemmen vnd temmen nicht/ halten eine feine eusserliche Disciplin vnd zucht/ Aber den Artickel von der Rechtfertigung haben sie nicht rein / sie bekennen wol / das der Mensch aus gnaden vnd durch den Glauben selig werde/ Sie verstehens aber/ das der Glaube sey im hertzen ein qualitas vnd ding/ das regiere/ Geben dem Glauben an Christum alleine nicht die Seligkeit. Deuten den Glauben vnd Gnade anders denn wir/ vnd geben die Gerechtigkeit so für Gott gilt/ zugleich vnd mit einander dem Glauben vnd Wercken/ Denn sie sagen/ der Glaube one Werck ist tod/ welchs wol recht ist / wenn dieser Spruch allein auff die Predigt des Gesetzes / vnd den eusserlichen wandel gerichtet wird nach den Zehengeboten / Da er aber in Artickel der Rechtfertigung gesatzt wird/ vnd vom selbigen verstanden/ so ist er vnrecht/ ja stracks wider Gott vnd die heilige Schrifft.

Artickel von der Justification nicht recht bein Waldensern

Den Glauben vnd die Werck nicht recht wissen zu vnterscheiden/ das feilt den Waldensern.

Die Waldenser reden besser vnd reiner vom Glauben/ denn die Papisten/ aber sie wissen nicht den Glauben von den Wercken zu vnterscheiden/ vnd einem jglichen seinen ort zu geben/ welchs ein sonderliche feine kunst ist/ Doch sind sie geschickter vnd frömer denn alle Papisten. Das wort / Formata / ist ein gifftig wort in der beschreibung des Glaubens/ vnd ist anders nicht gesaget/ denn das die Werck sampt dem Glauben mit einander gerecht machen/ vnd das der Glaube nur sey ein Deckel der Werck/ vnd Grund der Rechtfertigung. In welchem wahn viel Veter gewest sind/ wie auch Johan Huss drinne stack / doch hat er vor seim tode bekant / Das allein der Glaube an Christum selig macht/ da er also bat/ Du Son des lebendigen Gottes/ der du für vns gelidten hast / gestorben vnd aufferstanden bist / erbarm dich mein etc. Wer den Artickel hat/ der hats gar.

D. G. Maior leret auch also / Gute Werck sind nötig zur Seligkeit etc.

Was sie vom Sacrament des Altars halten.

Die Waldenses haben seltzame Opiniones vom Sacrament des Altars/ die sie selbs nicht können verstehen / denn sie sagen / im Brot vnd Wein sey der Leib vnd das Blut des Herrn Christi warhafftig/ wesentlich/ natürlich/ aber nur Sacramentlich / Sacramentirlich / Nemlich / das etlichen in der Hostien erschienen sey ein Kindlin / etlichen ein Finger eins Menschen etc. Das nennen sie Sacramentirlich. Vnd sagt weiter.

Ernst der Waldenser mit jrer frömigkeit.

Die Waldenses weren ernste gestrenge Leute/ sehen sawr/ marterten sich nur mit dem Gesetz vnd Wercken / handelten aber die verheissung des Euangelij nicht rein/ hetten kein frölich Gewissen/ ob sie wol die Papistischen wercke verachteten / doch weren es Werckheiligen / vnd hetten kein ruhig noch friedsam Gewissen. Darumb gefelt mir das Symbolum / die Ordnung des Glaubens / der ich mich nicht gnugsam verwundern kan / denn es ist der armen betrübten Gewissen höchster trost / mit dem gehen die Waldenses nicht vmb / darumb können sie kein frölich Gewissen haben. Da sprach einer N. Ich bin offt so bekümmert gewest/ das ich Gott gelestert habe/ das er mich nicht hat lassen ein vnuernünfftig Thier geborn werden.

Der Waldenser Jrrthumb.

Die Waldenser jrren/ Erstlich/ denn sie halten/ das der Glaub one werck nicht

nicht gerecht vnd selig mache / sondern der durch die liebe formiret ist / Von der zugerechneten Gerechtigkeit wissen sie nicht. Zum andern / wissen sie nichts von der krafft des Worts / das Gott auch vor vnsern Wercken gnedig sey / vnd gebe sein Wort / vnd mit seim gnadenreichen Wort vns Gottlose Menschen anrede / vor dem Glauben vnd den Wercken / ehe wir anfahen zu gleuben / vnd etwas guts zu thun / wie er Paulum bekerete / Also hat er beruffen Adam / Abraham / Mosen etc. auch vor der Gnade / ehe sie bekert worden.

Von etlicher Schwermer erdichten einigkeit / die da fürgeben / sie leren eben was wir leren.

Auff den 28. Augusti / kam ein Schreiben vom Rath zu N. in welchem angezeigt ward / wie N.N. von jm enturlaubet were / darumb das er in Predigten zenckisch / beissig / hefftig / nachlessig were / Vnd ob man jn wol etlich mal erinnert / vnd dafür gebeten hette / doch liess ers nicht / wolte sich nicht bessern / Haben also / sprach D. Mart. den fromen Mann vnd trewen Prediger mit grosser schande verstossen / darumb das er den Schwermern / als Michaeln C. vnd Bo: nicht wolt heucheln / durch die finger sehen / vnd jren schwarm billigen. Sie aber schreiben mir ins Angesicht / das sie allzeit geleret haben / vnd noch leren / wie wir leren. Wollen nicht dafür angesehen sein / als hetten sie gejrret / vnd legen vns die jrrthumb auff / als jrreten wir. Das thun sie weil ich noch lebe / vnd dürffen mir noch solchs dazu schreiben / Darumb hat mir die getichte einigkeit niemals gefallen / vnd ich fürchte / das letzte wird erger werden denn das erste. Denn das sie sich also from stellen / als weren sie mit vns eins in der Lere / das thun sie nicht von hertzen / sondern vom Rath dazu gezwungen / Wehnen jr ding also damit zubeschönen / vnd jre Gifft fein heimlich in die Leute zu bringen. Ich bin nicht wenig drüber bewegt / drümb wil ich mich ein zeitlang enthalten / jnen auff jr schreiben zu antworten / sehen wo es hinaus wil / vnd diese sache Martino Bucero befehlen / hat ers gut eingebrockt / so mag ers auch hinaus füren.

Schwermer beschönē jre jrrthūb mit D. M. Luth. Schrifften.

Es sind die verzweiffelsten Tropffen / Dieser M. C. ist gar ein furchtsame Mensch / anff m Reichstage flohe er aus der Stad / so furcht er sich. Ein solcher küner Held war auch Müntzer / Carlstad / Zwingel / die waren sehr küne wenns wol vnd glücklich zugieng / aber in gefar vnd nöten waren sie die allerfurchtsamste Tropffen / darumb werden sie billich genant / keck vnd frech im glück / aber in gefahr vnd vnglück Weibisch vnd verzagt.

Solcher küner Helden findet man jtzt viel.

Von Witzeln / Wider die Lesterer sol man nicht schreiben / sondern sie verachten.

Da des trewlosen Buben Witzels / den die zu C. beruffen / vnd zum Prediger angenomen hatten / gedacht ward / als der aus grossem vnersettigem hass vnd neid / nur lestert vnd calumnirt / Sprach D. Mart. Der schand Bube der verkeret ist / wissentlich sündiget / vnd sich selber verurteilet hat / ists nicht wert das man jm antworte / denn er weis wol / das er ein böse sache verteidiget / wider sein eigen gewissen. Es ist gar ein vndanckbarer Bube / er were des todes wert gewest / vnd man hette jn auch gerichtet / Aber durch vnser wol that vnd vorbitte / ist er erhalten worden bey seinem leben vnd bey ehren / Nu gibt er vns den lohn vnd danck dafür / aber er wird gewislich seinen Richter finden zu seiner zeit.

Witzel abtrünniger Mameluck.

Jch wolte nicht gros Gelt nemen / nur ein einiges Büchlin wider jn schreiben / Für solchen Buben sol man sich nicht fürchten / sondern man sol sie verachten. Er wird sampt allen Papisten / mit seinem lestern vnd schelten / nicht viel gewinnen oder ausrichten. Wir aber sollen jm also thun / wenn sie lestern / so sollen wir schweigen / beten vnd segenen / vnd nicht holtz zum feuer tragen / Darumb ist mein rath / das man solchen Gottlosen Buben nicht antworte.

Der-

Darnach fieng er an/vnd sagte/was für ein vnterscheid were vnter einem Schmeichler oder Tellerlecker/ Lesterer vnd schendlichen Bösewicht. Seuerus/Paulus/Jouius/weren Schmeichler/ κολακεσ, Haman vnd Witzel weren Lesterer/ σικοφανται so die Leute schendeten vnd schmeheten / gifftige Zungen/ schedliche Bösewichte/ κακοήθαι aber weren solche Gesellen/ die tag vnd nacht trachteten andern Leuten schaden vnd leid zu thun/ sind auch geschickt solche Practicken zu finden/wie Ahitophel/Sadoletus etc.

Vnterscheid vnter Schmeichler/ Lesterer/ Böswichter.

Schwermer sind vermessene vnd tolle Leute.

D. Mar. sagte von den Sacramentirern/die auff das Geistliche essen vnd trincken im Sacrament des Altars so hart dringen/vnd sprach/Gott hat geordnet vnd eingesatzt/beide das man sehen vnd greiffen kan/vnd jren brauch vnd nutz/ als die Tauffe/ vnd des HErrn Christi Leib vnd Blut im Abendmal/der brauch ist/das sie nütze sind. Nu aber verneinen die Ketzer der beider eins/entweder Rem/das wesen selbs/wie es von Gott eingesatzt ist/oder seinen Brauch/dazu es eingesatzt ist. Die Sacramentirer vnd Widerteuffer verneinen Rem / das wesen / denn sie sagen / Jm Sacrament des Altars sey schlecht Brot vnd Wein / nicht der ware Leib vnd Blut Christi / die Tauffe sey schlecht Wasser. Der Bapst mit den seinen verneinet das wesen nicht/ lests bleiben wie es von Gott eingesatzt ist/als der Kirchenschlüssel/die Tauffe/vnd das Sacrament des Altars/aber den rechten brauch hat er nicht. Die Schwermer vnd Rottengeister heissen das Werck ein Papistisch ding / den brauch vnd nutz aber heissen sie Geist/ denselbigen wollen sie nur haben.

Aber hüte du dich für solcher Geisterey / denn das ist gewis / was Gott gibt/das gibt er also/das mans sehen vnd hören kan/das sollen wir auch annemen/als Geistliche ding. Also hat sich Gott wollen leiblich an tag geben/ vnd Christus wolte greifflich sein/wie Johannes in seiner Epistel sagt/1. Johan. 1. Das da von anfang war/das wir gehöret haben/das wir gesehen haben mit vnsern augen/ das wir beschawet haben/ vnd vnsere Hende getastet haben etc. Also hat er auch gegeben das mündliche Wort / die Tauffe / des Herrn Christi waren Leib vnd Blut im Brot vnd Wein / wie er am Creutz gehangen / seinen Leib für vns gegeben/vnd sein Blut für vns vergossen hat etc. wie wirs in Mund empfahen/ das wirs alles sollen leiblich vnd sichtlich haben. Jch frage die Schwermergeister / darauff sollen sie mir antworten/ Jst Gott nicht greifflich / wie können sie denn gewis sein / das ein Gott ist? Ah es sind tolle Eselsköpffe.

Gottshandelung mit vns Menschen.

Der Teufel redete aus Marxen Storck vnd Carlstaden den Schwermern/denn sie zu mir D. M. sagten/ Jr solt zeichen gnug sehen/ sie meineten aber der Bawren auffrhur/ich verstunds aber dazumal nicht. Was der Teufel thut/da druckt er allweg das Siegel mit dem Hindern drauff.

Zeichen der Schwermer Auffrhur.

Von Thomas Müntzer vnd seiner Schwermerey.

Müntzer / sprach D. Mart. sagte / das das eusserliche mündliche Wort vnd Predigt nichts were / der Geist müste es thun / den müste man haben/ niemand würde ein Christ / vnser Herr Gott redete denn zuuor mit jm / Er schmisse auff den Gott/ der nicht mit jm redete etc. Damit zeiget der Sathan an/wie feind er dem Wort sey.

Müntzers schwarm vñ newerfundene Sprache.

Er machte aber etliche Grad oder Stuffen des Christenthumbs. Die erste nennet er die Entgröbung/ das einer die groben Sünde abthun sol/als/fressen/sauffen/Hurerey. Die ander/die Studirung/das einer einem andern wesen nachdencket/vñ sich befleissiget zu bessern. Die dritte/die verwunderung/ die Speculationes vnd gedancken von der Sünde vnd Gnade. Die vierde/die Langeweile/ also hiess er das schrecken des Gesetzes/das jm einer selbs feind

1.
2.
3.
4.

wird/vnd hat leid vber die Sünde. Die fünffte vnd letzte Stuffe / nennet er
F. Suspensionem gratiæ, die tieffe gelassenheit / oder den tieffen vnglauben/ vnd
eusserste verzweiffelung/wie in Judas war. Gelassenheit/der glaub an Gott
das mans vnserm Herrn Gott heimstelle/jn lasse machen/In diesem Grade
weren die/so Gottes Wort gehöret haben.

Diese Lere hat ein ansehen der heiligkeit/vnd auff solche weise verkleine
er die Autoritet vnd Herrligkeit des mündlichen Worts / rhümete die offen
barung vnd das heimlich einsprechen / vermanete vnd straffete die verlorne
Heiden / das ist / die seine Lere nicht lobeten noch annemen wolten/ vnd b
weiset es mit Exempeln des alten Testaments / bis er ein grossen gewaltig
hauffen Bawrn vnd armer vnuerstendiger Leute zusamen brachte / mit w
chem er die Fürsten vberfallen vnd vertilgen wolte/Also bracht er in die sech
tausend Menschen jemerlich vmb leib/ehr vnd gut/die erschlagen worden.

Schreib von mir / ich wil jn auch holen / es sol jn sein scharff Jüngs
nicht helffen. Ein mal schreib er mir vnd M. Philippo / Es gefelt mir wo
das jr zu Wittenberg den Bapst so angreifft / aber ewer Huren Ehe / die g
felt mir gar nicht. Von der Ehe leret er also/ das ein Man nicht sölte bey s
nem Weibe schlaffen / er were denn zuuor durch Göttliche offenbarung
eingeben gewis / das er würde mit jr einen heiligen Son oder Tochter z
gen/die das nicht theten/ die brechen die Ehe mit jren Weibern.

Von Sacramentirern.

Alle Heuchler vnd Schwermer schmücken jre betriegerey mit dem schei
vnd vnterm deckel des Euangelij / Denn die Prediger zu N. N. wie anher g
schrieben ist/die es mit Zwinglio halten/ donnern vnd schreien feindlich
der die Euangelischen / vnd sprechen / Halten wirs doch mit D. M. Luth
vnd den Theologen zu Wittenberg / die billigen vnser Lere / jr wisset nich
was jr an vnser Lere straffet vnd tadelt. Weil sie denn/sprach D. Martin G
tes Namen vnsere Freunde nicht sein wollen / so sein sie es in aller Teufel n
men/wie Judas Christi Feind war.

Bucers Argument vom Sacrament/Anno 1533.

Die Gottlosen empfahen nicht den Leib Christi/ denn sie gleuben nich
darumb ist der Leib Christi nicht im Abendmal / es ist gleich ein Argumen
wie diss. Der Gottlose gleubet den Gesetzen nicht / darumb sind die Ge
nicht / Oder/ der Gottlose gleubet Gottes Worte nicht/ darumb ists Gott
Wort nicht etc. Wenn diese Consequentia vnd Folge gülte vnd schlüssig
re/ so würde niemand verdampt / vnd alles köndte entschüldiget vnd auff
löset werden. Es ist aber gar ein nerrisch ding/arguiren vnd folgern von de
Gottlosen wesen des Gottlosen auff Gottes warheit / Denn also würde fo
gen/der Gottlose kan Christum nicht Geistlich empfahen/ darumb kan er
auch nicht leiblich empfahen. Aber also sind Gottlose Leute mit blindhei
vnd wahnwitz geschlagen.

Nichtiges vngegründ tes fürgebē.

Misbrauch der Sacrament strafft Gott.

Verkerer Göttlicher Stifftung.

Da Zwingel vnd sein Anhang mit den todten steinern Bilden kriegeten
da gewonnen sie/ da aber die lebendigen Bilder kamen/nemlich die Schwe
tzer vnd Eidgenossen auff des Bapsts seiten/da wurden sie geschlagen/Al
geschach Müntzer auch mit seiner Rotte. Wenn man die Sacrament andere
braucht/ denn sie Gott hat eingesetzt/ so gehet es nicht wol hinaus/ wie m
Gedeon geschach / da er das Ephod auffrichtet / doch guter meinung/ d
giengs jme nicht wol drüber.

Zwingel hat das Schwerd gezuckt/ darumb hat er seinen lohn empfa
gen/nach dem spruch/Wer das Schwerd nimpt/der kömet durchs schwe

vmb/ hat jn Gott selig gemacht/ so hat ers extra Regulam / ausser der Regel seines Worts gethan / vnd mit jm dispensirt. Vnd Doctor Martinus sprach weiter/ Zwingel vnd Oecolampadius sind wie Phaeton vnd Icarius bey den Poeten/ wollen die Schrifft meistern vnd deuten/ wie es jnen eben ist vnd gefelt.

Der Sacramentirer Wahn vom Nachtmal/ vnd D. Martin Luthers bedencken.

Die Sacramentirer sind nu in dem Wahn/ das der Leib Christi warhafftig sey im Brot / vnd sein Blut sey warhafftig im Wein / aber Christus Leib vnd Blut werde weder von den Gottlosen noch Gottfürchtigen gessen vnd getruncken/ denn nur allein Geistlich.

Vnd das dis der Schwermergeister Wahn sey vom Sacrament des Altars / zeigte vns Kirchendienern zu Wittenberg allen zu mal in vnser gegenwertigkeit D. M. L. vnser lieber Vater/ warnet vns vleissig dafür / vnd sagte dis zum zeugnis seiner meinung vnd Lere in dieser Sachen/ nemlich/ Er könte noch wolte diese jre Lere nicht zulassen / noch billigen oder willigen / Darumb das sie ist / sprach er / wider die klaren offentliche wort Christi / in welchen er vns befihlet seinen Leib zu essen/ denn auch Judas der Verrether den Leib Christi gleich so wol gessen hat / als die andern Gottselige frome Aposel/ Für eins. Zum andern/ das diese jre Lere nicht gewis ist/ darumb sie auch nicht kan die Gewissen gewis machen noch versichern/ das sie recht sey. Der Sacramentirer Lesterer fürgeben zu melden.

Vnd aus diesen zweien vrsachen beschlos er / er wolte viel lieber / were auch besser / diese zwiespalt vnter vns vnd den Sacramentschwermern bliebe/ denn das man sich vergliche vnd einig würde/ auff gewisse fürgeschlagene Condition vnd Mittel. Dis hat mir/ Johanni Schlaginhauffen/ Johan Forster von Wittenberg geschrieben/ den 19. Decemb. Anno 34.

Von Sadoleto dem Cardinal.

Anno 39. den 1. Aprilis / werden des Sadoleti Brieffe an Sturmium bracht/ in welchen er Ph. M. vnd Bucero heuchelte/ vnd sie hoch lobte / Da sie D. M. L. nu gelesen hatte / sprach er / Wie kan sich doch der Teufel so tieff demütigen / das er die trefflichen Menner gern wolte vom Euangelio bringen vnd abwenden. Wenn Ph. willigen wolte/ so würde er leichtlich zum Cardinal gemacht/ möchte gleichwol sein Weib vnd Kinder behalten. Sadoletus suchet vnd meinet Ph. mehr denn Stürmer. Der Sathan feiret nicht/ sondern gehet vmbher / vnd suchet den er verschlinge / Darumb lasset vns wacker sein/ wachen vnd beten. Der Teufel kan sich auch applicieren.

Der Ketzer Krieg.

Wenn die Ketzer/ spricht Hilarius/ mit einander in haren ligen vnd streiten/ so hat die rechte Kirche friede. Also sind aus Arij Ketzerey komen die Eunomiani vnd Macedoniani / weil sich dieselben mit einander rissen vnd bissen/ hatte die Kirche ruge vnd friede. Ketzergeschmeis.

Von Thomas Müntzer.

Da sich Thomas Müntzer wider mich legte / als wolt er den Sachen helffen / muste ich mich wider jn strenben / Thets aber nicht gerne/ sondern ward dazu aus grosser not gezwungen/ da halff mir auch Gott gnediglich. Wer D. M. L. gehindert am lauff seiner Lere.

Schwermer vnd Rotten thun dem Euangelio den grösten schaden.

Gleich wie kein Schwerd / gewalt noch macht / den Bapst der Welt Derm hat können stürtzen noch zwingen / denn nur der einige Man Martinus Luther / Also wird auch D. Luthern keine Tyranney können hindern/ denn der Sathan durch seine listige tückische Rotten vnd Secten / wie im Apocalypsi stehet/ das der Lew kein schaden gethan hat/ sondern der Drache.

Denn weil der Sathan mit gewalt nichts ausrichten kan noch vermag/ d
vnterstehet er sich alles mit listen vnd tücken zu wege zu bringen / vnd das E
uangelium zu verfinstern/verfelschen/ wo ers nicht gar dempffen kan/ seet un
kraut heimlich vnter vns/darumb lass dich die Rottengeister nicht einnemen
noch ergern/ Denn dis ist allzeit des Euangelij Bildnis vnd glück gewe sen
pfleget jm also zu gehen / bleib du nur dabey / Gott wirds wol erhalten vn
verteidigen fürm Teufel vnd seinen Schupen.

Von Pauli Ricij furgeben/ D. M. Luthers meinung.

Auff dem Reichstage Anno 32. zu Regensburg / liess Paulus Ricius ein
Büchlin ausgehen/ in welchem Moses vnd Paulus mit einander reden/ vn
Meister vber-klug vnd Rath reich. ein Gesprech halten/wie die Sprüche/so jtzt in der Religion streitig sind/ vn
glichen könten werden. Da dasselbige D. M. L. sahe/ sprach er / Ein jglicher
weis etwas bessers / wie man der Welt rathen sol / denn wir die wirs herz
lich gerne wolten/vnd besser könten denn sie/Also gehets auch in andern F
cultaten vnd künsten/ein jeder meinet/er könne es allein/die andern nichts.

Ein anders von demselbigen Ricio.

D. Mart. Luth. Tischgeselle / D. Seuerus Schiffer / hatte ein mal vber
Alles vber all voll wunder. Tische gesagt/das D. Ricius ein Jüde/vnd Artzt/ wider vnsern Christlichen
Glauben jtzt ein Buch schriebe / vnd derselbige solte vbel zu frieden sein/ das
Philippus Melanchton schriebe / das man die Artickel vnsers Christlichen
Glaubens/ mit der vernunfft nicht begreiffen solte. Darauff hat D. M. L. g
antwortet / Ach / was solte die Vernunfft dauon verstehen / weis sie doch
nichts daruon/ wie aus einem tröpfflein Bluts ein Mensch geschaffen wird.
Oder/ wie es kome/ das aus einem Blümlin oder Blüte/ auff einem Kirsch
baum eine Kirsche wachsen solle. Oder / wie vnser Mund vnd vnser Fleisch
geschaffen werde. Die Welt ist voller Mirackel vnd Wunderwerck/ so da teg
lich geschehen. Aber wie Augustinus vber das 6. Capitel Joannis spricht
Hæc omnia propter multitudinem viluerunt Es hat der Herr Christus ein mal
mit etlichen Broten viel tausend Menschen gespeiset / aber wie viel tausend
Menschen speiset er wol teglich? Omne rarum charum, vilescit quotidianum. E
lest teglich aus den Steinfelssen Wein wachsen/ aus dem Sande kan er Bu
ter vnd Brot schaffen/aber wer achtets?

Menschliche erschaffung. Also hat er ein mal aus der Erden den Menschen geschaffen / vnd noch
teglich aus einem Blutstropffen formiret er einen Menschen. Da ist nicht
ein grosser vnterscheid / dort im Paradis nimpt er einen klump Erden in die
hand/ vnd spricht/ Werde ein Mensch draus/da geschichts/ Itziger zeit nim
met er ein Blutströpfflin/ vnd schaffet einen Menschen draus. Das sind gro
se Mirackel/ aber weil sie teglich geschehen/ so achtet man jr gar nichts/ vn
wer kan im anfang etwas darnon verstehen? Es ist wol war / wenn die Ver
nunfft durch den heiligen Geist erleuchtet ist so kan sie etlicher massen die Z
hengebot verstehen/ vnd sich in der Jüden Religion richten. Aber die Artick
des Glaubens/ als von der heiligen Dreyfaltigkeit/ jtem/ von der Mensch
Christi/ gentzlich verstehen/ das wird weit feilen/ denn es reimet sich nich
ich kan nicht sagen / das der König von Franckreich/ vnd dieser Stein/ eine
Person sey / oder das dis Messer vnd ich eine Person sey / denn es reimet sich
nicht zusamen. Also reimet sichs auch nicht / das Gott sey Mensch worden/
darumb so haben wir daran zu studiren. Ich dencke jm auch nach/ aber ich
verstehe es nicht. S. Paulus der hat ein trefflich stück daran verstanden/ wie
wol ers nicht gar ergriffen hat/ Aber da feret er heraus/ als er spricht/ In Chri
sto sunt omnes Thesauri sapientiæ Dei. Denn in Christo erkennet man alle din
ge / ja alle Creaturen / vnd die gantze Gottheit / In Christo findet man die

höch

höchste Stercke vnd Schwacheit/Tod vnd Leben/ Gerechtigkeit vnd Sünde/Gnade vnd Zorn Gottes. Ah/ es ist ein hoher Artickel/vnd wenig nemen sich drumb ernstlich an.

Das alle Religion vnd Gottesdienst aus dem Opere operato herkomen.

Anno 1542. las M. Matheſius/vnd die andern Tischgesellen/vber D. Luthers Tische/ des getaufften Jüdens Anthonij Margaritæ Büchlin/ De variis ritibus & Ceremonijs Iudeorum. Da sagte D. M. L. Alle Religiones/ so da wider die rechte/Christliche/ware Religion sind/ die komen alle her ex opere operato, das man saget/ Dis wil ich thun/ es wird Gotte wolgefallen. Aber man sol diese Regel wol mercken / Quod omne opus operatum est idolatria. Also was die Papisten nur lereten/das war alles opus operatum. Mich gemanet jrer Regeln vnd Traditionen sonst wie der Jüden / wie sie denn viel von den Jüden genomen haben. Der Bapst wolte auch / man solte dis oder jenes thun/als eine Kappen anziehen/ein heren Hembde vnd Strick vmb sich tragen / vnd sich auff dem Kopff bescheren lassen / Wer das nicht also thet oder hielt/der war verdampt. Widerumb wenn es einer nu thete/so kondten sie einem nicht für gewis sagen / ob man dardurch selig würde oder nicht. Pfui dich an Teufel / was sol das für eine Lere sein. Wenn man darnach nicht thut/ so sol es einem die Verdamnis bringen. Widerumb wenn man es hielte/ so solte man vngewis sein/ ob es Gott angeneme were oder nicht. In solchem jrrthumb sind wir arme Leute gesteckt.

Der Religion menge vnd vngleicheit.

Darauff sagte einer von den Tischgesellen/Wenn die welt noch funfftzig jar stehen solte/so würde sich noch viel dinges erregen. Da antwortet der Doctor/vnd sprach/Das wolte Gott nicht/das die Welt noch also lange stehen solte/ denn es würde erger werden / denn es je gewesen ist / denn es würden mancherley Secten sich erheben / die jtzt noch in der Menschen hertzen verborgen sein/das man nicht wüste/wo man darinne were / Darumb kom lieber HErr kom/vnd schlage drein mit dem Jüngsten tage/ denn es ist keiner besserung mehr zugewarten. N. B.

Wie allen Ketzereien köndte gewehrt werden.

Man thue die Zehengebot Gottes hinweg/sagte D. Mart. so hören alle Ketzereien auff/Denn die Zehengebot sind ein Bronquel/daraus alle Ketzerey entspringet vnd flenst / Denn die heilige Schrifft ist ein Buch aller Ketzer. Ketzer anstos.

Von künfftigen Secten/so die rechte Kirche Gottes jemerlich würden ergern/ betrüben vnd verwüsten.

D. Mart. sass betrübt / vnd beweinete den jtzigen jemmerlichen zustand der armen Kirchen / die so in mancherley gefahr jtzt stünde / von wegen der Tyrannen vnd falschen Lerer/Secten vnd Rotten/dadurch diese vergangene jar der Sathan das Euangelium/die Tauffe/vnd das Nachtmal des waren leibes vnd bluts Jesu Christi angefochten hat. Ich hoffe aber/sprach er/die zwene Jrrthumb sollen nu schier versauset sein/Ich fürchte mich aber noch für zweien Secten/als fürm Epicurismo vnd Enthusiasmo/ die zwo Secten werden noch regieren/Denn die gantze Welt gehet in der eussersten höchsten Sicherheit auffs aller vermessentlichste daher / als wolte sie ewig hie leben/ vnd als were kein Gott noch ander Leben nach diesem. D. Luth. wolgemeinete fürsorge der Christlichen Kirche halben.

Die andern/die da nicht wollen dafür angesehen sein/ als achten sie Gottes nicht/ die werden fladern nach hohen dingen/ das mündliche wort Gottes verachten / vnd mit jren eigenen Gedancken vnd Speculationen vmbgehen/ sich des Geists rhümen/ vnd fürgeben / das mündliche vnd eusserliche Wort sey nichts/wie der Schwermer Marcus von Zwickaw war/der sagte/ Zwene fürneme Welthauffen.

Diese Lere sol mir niemand nemen / auch Gott selber nicht / Vnd hette mich vberaus gerne/durch mancherey weise/auff seine meinung bracht/Rhümete sich vnd gab für / er hetts alles/ one die Schrifft/ aus offenbarung gelernet. Item/er rhümete sich/ sein Pfund vnd Gabe were im Grade der vnbeweglichkeit (Denn also brauchten solche Schwermer seltzamer vngewönlicher worte) Nemlich/er könte den Leuten ins Hertz sehen/ was sie für gedancken hetten etc. Aber Gott behüte mich für seiner Schwermerey.

Enthusiasten verachten Gotteswort

Ich habe sorge/derselben Enthusiasten werden mehr komen/in grawen Röcken einher gehen/ die Köpffe hengen/ sawr sehen/ersoffen in jren gedancken vnd verdüstert/bleiben steiff auff jrem wahn bestehen/ weichen niemandes/vnd verachten das mündliche Wort. Darumb hab ich allzeit mit höchstem vleis gerathen / vermanet vnd gebeten / man wolte die heilige Schrifft vleissig lesen/ vnd die Predigt hören/ da Gott selbs durch seine Diener redet/ das wir mit Gott handeln/der sich offenbaret hat/ vnd mit vns redet / Aber den Gott/der da schweiget/ vnd in seiner Maiestat verborgen ist/sol man gar faren lassen. Darumb weil Gott wol gesehen hat/das wir mit vnsern gedancken vnd speculationen in Göttlichen sachen jrren/so hat er sich vns in seinem Wort offenbaret / vnd durch seinen eingebornen Son / so der Mutter im Schos ligt am Zitzen / mit vns geredt / vnd ernstlich befohlen / da er sagt/ Diesen solt jr hören/ der wirds euch alles leren.

Gottes rede vnd wort zu vns.

Aber wir wollen/ leider/ jn nicht hören/ vnd verachten oder meistern das mündliche Wort / wollen nicht vnten bey der Krippen vnd Windeln Christum suchen/sondern oben anfahen. Ah/wenn Gott durch einen Esel redete/ so ist es sein Wort / Wie viel mehr / da ers thut durch seinen Son/ vnd seine Apostel vnd gesandte Diener? Darumb rhümet S. Paulus die Thessalonicher/ Jr habt/ spricht er/ vnser wort/ als Gottes Wort angenomen/ wie es denn auch in der warheit ist. Wenn wir das köndten gleuben / das Gott mit vns redete/so würden wir das Wort in grössern ehren/lieb vnd werd halten/ Aber man kan das Concretum, nemlich das Reden/ loquitur nicht erhalten/ Denn das Enthusiastische Quare, Wie/ das Gott mit eigenen gedancken sprechet / richtet alles vnglück an / Warumb der einige Gott dreyfeltig sey / eine Person/ Gott/ vnd Mensch/ seine Mutter eine Jungfraw sey? Warumb er sich des erbarme/jenes nicht?

1. Thess. 2.

Der vnbegreiffliche Erbschade/ welchen etliche verkletzern.

Es ist das peccatum Originale / die Erbsünde/ so den Adam im Paradis in alles vnglück bracht hat / vnd ist vns in die Haut vnd inwendiges gekrochen/mus auch durch den Christum widerumb heraus bracht werden. Das Quare, auff deutsch/Wie/ist vns zum Wehe gerathen/denn da Adam wolte stoltziren / vnd mit dem Quare, Wie/ vmbgehen/ da ward ein Wehe draus.

Der Quartisten schade.

Ist doch kein Hauswirt so schlim im Hause / der seinem Knechte gestatte/ zu fragen in seinen heimlichen sachen wie vnd warumb er solchs thue? Sondern der Knecht sol zu frieden sein / an seines Herrn befehl / denselben sol er ausrichten/vnd nicht fragen/ Warumb. Also wil Gott auch/das wir jn sollen fürchten / vnd mit zitterndem vnd zerschlagenem Hertzen vnd Geiste thun / was vnd wie ers befohlen hat/ vnd weiter nicht fragen/ forschen vnd grübeln/ nach der vrsach/ warumb ers also haben wil. Er wil/ das wir vns die Schande/ jhm aber die Ehre allein geben sollen / Das wir arme Narren vnd Sünder sind/ Er aber klug vnd gerecht/ Vnd helt die für gerecht/ die an seinen Son gleuben/wie S. Paulus sagt. Dagegen aber suchen wir vnser ehre vnd rhum/ vnd seine schande.

Rom. 3.

Darumb wer da wil/das jm sol gerathen vnd geholffen werden/der habe vleissig achtung auffs mündliche Wort/gleubs/ vnd mache aus dem Quare ein Ita/vnd werde wie ein Kindlin/ Wie die heilige Schrifft gar fein meisterlich

lich vom mündlichen Worte redet/ wenn wir gleich nicht mehr hetten/ denn die zwene Psalmen/ den 119. vnd 131. die leren vns/ das wir ja vleissig achtung geben sollen/ auff das Wort/ daran solten wir vns gnügen lassen/ wenn vns das Teufelische Quare (Warumb/ Wie) nicht hette also durch die Erbsünde eingenomen.

Nachrichtüg aus Gottes Wort in allen dingen.

Das aber etliche fürgeben vnd sagen/ das mündliche Wort thue nichts/ sondern der Geist thue es/ der ist von nöten/ Denn es hetten die Aposteln auch nicht gegleubt/ darumb muste jnen Gott den heiligen Geist senden etc. Antwort/ Die Apostel haben gleich so wol gegleubt/ wiewol schwechlich/ Aber darnach ist solcher schwacher Glaube/ durch die Sendung des heiligen Geists/ starck worden/ denn der heilige Geist hat nichts anders geleret/ denn was Christus zuuor geleret hatte/ Sintemal Christus saget mit klaren worten/ Johan. 15. Er (der heilige Geist) wird von jm selbs nicht reden/ sondern was er wird hören/ das wird er reden etc. Summa summarum/ der Teufel wil nicht/ das wir auff dem rechten wege sollen bleiben/ sondern treibet vns jmmerdar neben aus auff die eine seite/ Der Epicurismus gehet auff die lincke seite/ der Enthusiasmus auff die rechte/ auff welchem die aller frömmesten vnd andechtigsten/ in grosser superstition vnd Abgötterey einher gehen.

Des Herrn Gottes wirckūg durchs Wort.

Von Antinomern/ vnd Arij Irrthumb.

Anno etc. 38. den 13. Septembris/ ward eine hefftige Disputation wider die Antinomer vnd Gesetzstürmer/ fast bey fünff stunden gehalten/ in welcher Doctor Martinus sich auffs gewaltigste wider die newen Lerer legte/ vnd jnen einredete/ die das Gesetz durchs Euangelium verwürffen/ vnd das Gesetz wolten auffheben/ vnd den Leuten/ die sonst allzu sicher weren/ heuchlen zum bösen/ Denselben/ sprach er/ wolte er widerstehen/ bis an sein ende/ solte er auch darüber sterben/ Man sols jm auch nachsagen nach seinem tode.

Antinomer Gesetzstürmer.

Vnd auff den abend vber Tisch sagte er/ Er hette niemals gewilliget/ in Jeckels vnd Grickels meinung vnd Opinion/ die hette er jm noch nie gefallen lassen/ auch im wenigsten nicht/ Denn es pflegte sich allzeit das fewer an einem Füncklin anzuheben/ Wie die Sacramentirer sagten in der erste/ es were nur Brot/ darnach bedeutets nur den Leib/ zu letzt/ es were wol der ware Leib/ aber nur Geistlich.

Wie mit dē Freien willen.

Also fuhr Arius auch eintzeln gemehlich fort mit seiner Ketzerey/ von welcher Petrus Bischoff zu Alexandria/ da ers marckte/ lange zuuor sagte/ das er frembde/ vnd wider die ehre Christi were/ Denn wer da verneinet die Gottheit Christi/ der nimpt jm ja seine ehre. Vnd er Arius fieng also an/ Erstlich verleugnete er/ das Christus Gott were/ vnd sagte/ er were eine Creatur/ doch vollkömlich. Da jm aber die Catholischen vnd frome Bischoffe widerstand theten/ sagte er zum andern/ Christus were die aller volkomeneste Creatur/ auch vber die Engel/ durch welche alles gemacht were. Zum dritten/ gab er für/ Er were nur mit dem namen Gott. Zum vierden/ Er were warer Gott/ vom warem Gott/ Liecht vom Liecht. Fürete Christum in die Schule/ vnd lerete also von jm/ das der Irrthumb so subtil war/ das jr viel jm zufielen/ vnd hieltens mit jm. Auch ward der feine Bischoff zu Meiland Auxentius durch denselben Irrthumb betrogen/ wider welchen Hilarius ein Epistel geschrieben.

Itzt funckelt Arij Geist in etlichen auch

Da aber die fromen Christlichen Bischoffe nicht zu frieden waren/ sagte er zum fünfften/ Christus were nicht geborn vom Vater/ gleicher Gott/ sondern gemacht eins wesens mit dem Vater/ Wolte nicht zugeben/ das ER nicht gemacht sey. Da erhub sich der Hader vber dem Homousion/ Dawider

Ketzern ist das Glosirē nicht nachzugeben.

der hat sich Hilarius gelegt / Welchs Buchs / so er wider jn geschrieben / Summa vnd Inhalt ist / Das Christus ist natürlicher Gott / eines gleichen wesens mit dem Vater.

Wider die Wortstreiter / so doch Res ipsa da ist.

Wiewol sich darnach S. Hieronymus dawider satzte / hette gerne gesehen / das dis wort Homousion / aus dem Symbolo Athanasij / vnd bekentnis des Glaubens gethan were worden / weil es nirgend in der Bibel vnd heiligen Schrifft stünd. Welchem Athanasius einhalt that / vnd sagte / Das man auch vom Vater redete / er sey geborn / könte nicht geborn werden / Obs wol nicht in der Schrifft stünde / doch reimete sichs wol / vnd würde recht also von jm geredt.

ἀθεότης.

Summa / was sol ich sagen / es ist kein Jrrthumb / Aberglaube oder Abgötterey so grob / der man nicht zufiele / vnd sie nicht annehme / wie jtzt der Bapst zu Rom auch geehret wird / als ein Gott. Vnd die Heiden hatten auch einen Gott / welchs Name nicht auszureden war / denn derselbige begreifft so viel Schöpffere / als jar in der Welt waren / wie das Griechisch wort an der zal mit sich bringt.

Ein anders vons Arij Ketzerey.

Arij Ketzerey Kirchen wüstung / zu vnd abnemen.

Des Arij Ketzerey hat sehr lange geweret / vber drey hundert jar / hat erreicht die zeit Augustini vnd Gregorij. Vnterm Keiser Constantino ist sie in der höchsten blut gestanden / Vnterm Keiser Domitiano hat sie tyrannisiret / Vnterm Jouiniano / Valentiniano / vnd Gratiano / hat sie etwas abgenommen / hat wol sieben Keiser ausgestanden / bis die Gothen kamen / So ist der Türck noch heut zu tage ein Arianer / wiewol er in seinen Eiden die vier Euangelia rhümet / Item / das Gott ein Schöpffer Himels vnd der Erde sey / desgleichen die Aufferstehung der Todten. Aber seinen Mahomet rhümet er als den höchsten Propheten / lesset Christum zu Constantinopel offentlich predigen / Doch das man seinen Mahomet zu frieden lasse / vnd nicht angreiffe vnd tadele / der ein wunderbarlicher Mensch ist.

Türckische Heiligkeit.

Von den künfftigen Secten / Prophecey D. M. Luthers.

Das solt man jtziger zeit bedencken.

Anno etc. 39. den 23. Januarij / beweinete vnd beklagte D. Mart. die Secten / so noch komen würden / von falschen Brüdern / Es wird des schreibens sprach er / noch so viel werden / das der geringste Gramaticus vnd Philosophus wird sonderlich ding wollen schreiben / vnd wir werden wider in die vorige alten Jrrthume fallen / Denn der Teufel ist ein Tausendkünstler / kan einen jrrthumb mancherley verbremen vnd schmücken / Als des Samosatni vnd Arij jrrthumb ist fast gleich / allein das jener eine Person mit dem Vater / dieser aber zwo Personen / doch gleichwol einen genanten Gott / der nur drey Namen hat / bekennet. Also haben die Sacramentirer diesen Spruch / Das ist mein Leib / auch verdrehet vnd geschmücket.

Von Ketzern den Abelisten.

Abelisten.

Er / D. Mart. gedachte auch damals der Ketzer / so man Abelisten nennet / vnd den Namen von Abel genomen hatten / dieselben weren die fürnemesten Lerer eusserlich im scheine gewest / so die Sonne beschienen hat / Denn erstlich hielten sie / das alle / die in jrer Secten sein wolten / solten in Ehelichen Stenden sein / vnd Weiber haben. Zum andern / das sie bey einander wohnen / vnd sich gleichwol Ehelicher werck enthalten solten / vnd die Haushaltung mit Gütern vnd Narung vleissig mehren. Zum dritten / das sie von andern vnd frembde Kindere wehlen solten zu Erben. Jst warlich ein wünderliche Ketzerey gewest / vnd ein leutselige / die frembde Leute zu Kurkindern angenomen hat / Wer könte das nicht leiden? Also wird der Ehestand vnd Gottes Ordnung allzeit angefochten.

Alle

Alle Secten vnd Rotten sind auffrhürisch.

Gewis ist es/ sprach D. Mart. das ein jglicher Ketzer vnd Rottengeist ist auch auffrhürisch/ Denn nach dem er hat Lügen gelert vnd ausgestrewet/ so versigelt ers mit dem morden / Wie der HErr Christus den Teufel mit den zweien Titeln abmalet / der die armen Menschen also zurichtet / das sie nur das antecedens setzen/ vnter einer guten meinung vnd schein des friedes/ als suchten sie nichts anders/ denn der Leute Seelen Seligkeit vnd Heil/ Friede vnd Einigkeit / Darnach inferirt der Teufel bald ein solche consequentiam/ vnd füret ein solche folge drauff/ so die Rottengeister selbs nie gemeinet noch gedacht haben. Also sihet Grickel jtzt nicht diese consequentiam/ so da folgen wird / Aber der Teufel ist ein guter Dialecticus / der hat den Syllogismum antecedens vnd consequens, die Schlusrede vnd folge schon gemacht/ Wir aber sind sicher/ meinen der Teufel schlaffe/ gehe müssig/ vnd regiere nicht/ da er doch vnter den Kindern Gottes ist/ vnd vmbher gehet / wie Job klaget/ vnd S. Petrus saget.

Sie müssen jrem Vater ja nach schlagen.

Job 1. 1. Petri 5.

Der Ketzer vnd Rotten Jrrthumb haben ein grossen schein.

Der Ketzer vnd Rottengeister / Jüden vnd Schwermer thun vnd fürnemen/ ist allzeit hoffertiger / hitziger / vnd hat einen grössern schein vnd ansehen/ denn der rechten Christen / Darumb man nicht anders meinet / sie sein rechtschaffen/ vnd jr ding sey eitel Heilthumb/ Aber man kan vnd mus jnen mit diesem einigen Argument vnd grunde begegnen / vnd sie fragen/ Lieber/ ist das auch vnsers Herrn Gottes befehl? Da müssen sie verstummen.

Auffenthalt wider die Ketzergifft.

Ketzer vnd Rotten wollen noch dazu vnschüldige Merterer sein.

D Mart. gedachte des Grickels/ vnd sagte/ Es ist ein stoltzer vermessener Mensch/ den man weder mit pfeiffen noch weinen gewinnen kan/ man thue was man wolle/ Jch war newlich in willen/ auch schon auffm wege/ mich mit Jeckeln vnd Grickeln zubereden vnd versönen/ vnd ward doch on gefehr dran verhindert/ vnd anders raths / Denn ich sehe / je gütiger vnd freundlicher ich mich gegen jnen erzeige / je mehr schwilt jnen der Bauch / werden jmmer stoltz vnd trotziger dauon. Jener rhümet sich/ er sey Abel / müsse viel leiden/ vnd sich würgen lassen. Was? Er wird ein Merterer vnter meinen henden / vnd ich mus sein Mencker sein/ der jn zum Merterer mache/ da er mich doch viel sehrer bekümmert vnd gemartert hat/ denn alle meine Widersacher. Es hat mich kein Bapst noch Schwermer höher betrübt/ als er/ vnd wil nu die Schuld auff mich legen / Also hat Arius auch gethan / da er den seinen schreib / Jch werde von meinem Pfarherr vnd Bischoffe vmb der warheit willen verfolget/ vberwinde es aber alles etc. Jch meine / der war ein Merterer. Eben also machte Christus den Teufel auch zum Merterer. Ah lieber Gott / wie gehen wir in so grosser bosheit sicher einher/ one alle furcht Gottes / vnd beten nicht / Darumb werden auch sehr grewliche vnd böse Zeiten folgen.

Das ist geschehen Anno 39. 3. Julij.

Der Rottisten Meisterstück.

Sicherheit bringt alles böses.

Also ists auch gangen zur Apostelen zeit/ nach welchen bald Manicheus der Ketzer komen ist / vnd sagte / Die Apostel hetten wol den heiligen Geist gehabt/ aber vnuolkömlich/ Er aber hette jn volkömlich. Also sagen jtzt vnser Rottengeister auch/ wir haben wol angefangen/ vnd sey fein vnd recht/ aber sie weren volkomen / sie müstens vollend ausmachen vnd zu rechte bringen etc. Also gehet des Teufels Proceſs / er thut jm anders nicht / des mus man von jm gewarten / er wil allzeit vnsers Herrn Gottes Meister sein / vnd alles besser machen.

Manicheus.

Also hab ich diese zwentzig jar vber/ mehr denn funfftzig Rottengeister gehabt/

habt/die mich leren wolten/ Aber Gott hat mich fur jnen behütet. Vnd sagte/ Jch wil dir zeigen/ was du vmb meines Namens willen leiden müssest.

1. Corint. 11. Summa/ es müssen Ketzereien sein/ man kans nicht erwehren/ man thut was man wolle/ Jsts doch zur Apostel zeit gewest/ wir werdens nicht besser haben noch machen/ denn vnser Veter/ Wenn Tyranney vnd Verfolgung auffhöret/ so folgen Ketzereien/ Darumb hab ich mein Bekentnis/ vnd die drey Symbola vnsers Christlichen Glaubens/ fürnemlich aus dieser vrsachen offentlich lassen ausgehen/ denn diese Artickel werden bald in gefahr kommen/ vnd angefochten werden. Die zeiten vnterm Euangelio sind böse/ wo die Lere rein gelert vnd gepredigt wird/ da wirds alles rege/ Jtzund weil dis helle Liecht des Euangelij auffgangen ist/ sihet man/ was die Welt ist/ das man zuuor im Finsternis nicht sahe/ Vnd obs wol nu wehe thut/ vnd wir gerne klagen wolten/ so hat vns Christus das Loquebar/ reden/ starck niedergelegt/ wie er saget/ Jch bin ewer Herr vnd Meister/ jr seid meine Jünger vnd Schüler/ Haben sie mich Beelzebub geheissen/ wie viel mehr werden sie es euch thun/ jr solts nicht besser haben denn ich.

Warumb D. M. L. seines Glaubens bekentnis hat lassen ausgehen.

Von Widerteuffern.

Die Widerteuffer/ sprach D. M. sind böse Buben/ rhümen sich grosser gedult/ wollen nicht wehre vnd Waffen tragen/ vnd es dürstet sie doch jmerdar nach blut/ sagen/ man sol die Gottlosen Fürsten verjagen/ zu tode schlagen/ vnd jre Heuser verbrennen/ Wie Thomas Müntzer zu Alstad zum Beschlus sang/ wenn er die Epistel in der Kirche las. Vnd zeigete vns einen Brieff vom Abte von F. in welchem angezeigt war/ wie die Widerteuffer in einem Hause verschlossen/ sich mit allerley Waffen gewehret hetten/ zuletzt mit Kese vnd Brot heraus geworffen. Vnd stund wunder ding drinnen von jrem Geist/ wie im Gefengnis ein jglicher/ nach dem jn sein Geist fürete/ vber laut schrie/ vnd machten ein solch Hunde vnd Wolffs geheule/ das im Gefengnis allenthalben erschallete/ als wenn es donnerte/ meineten sie würden mit solchem schreien los werden/ nicht willig von jnen selbs/ sondern wie sie der Geist risse. Es sind nicht Menschen/ sondern lebendige Teufel/ wehren die Tauffe sey nur ein eusserlich zeichen etc. Es were besser/ sie liessen die Tauffe zu frieden/ vnd enthielten sich derselben.

Beschreibung der Widerteuffer.

Wie auch Calumnus die Tauffe für ein blos/ ledig zeichen helt.

Ein anders.

D. Mart. sagte wider die Widerteuffer/ die da fürgeben/ Man solle die Kinderlin darumb nicht teuffen/ denn sie haben keinen Glauben/ also/ wenn ich nicht weis/ ob ein Altar/ der nu zu vernunfft komen ist/ gleube/ Das gleich sagt/ er gleube/ was ists denn mehr? Stehet doch das zeugnis nicht in eines Menschen munde/ darumb kan ichs auch also nicht gewis sein/ man sol auch nicht fragen/ was sie vnd wir mit einander machen/ sondern nur allein schlecht vnd einfeltig darauff achtung haben/ was Gott befihlt/ vnd der sagt. Du solt dieweile predigen/ leren/ teuffen/ absoluiren/ das Sacrament reichen/ Gott gebe einer gleube oder nicht. Du solt gedencken vnd gewis sein/ das wir vnser Ampt/ so vns von Gott ernstlich befohlen ist/ mit vleis ausrichten/ Thun wirs aber nicht/ so wird Gott das Pfund/ so er vns vertrawet hat/ von vns fodern vnd nemen.

Gottes wort vnd befehl sol man allein ansehen.

Also aber ist vns das Pfund von Gott befohlen/ das er sagt/ Prediget jr/ teufft jr/ absoluirt jr/ vnd lasset mich darnach machen/ wenn sie nicht gleuben. Also ist auch der Bapst ein Widerteuffer vnd Sacramentirer/ denn er spricht/ wie jene/ Gleubstu/ so wil ich dich teuffen/ Hastu Rew vnd Leid/ so absoluire ich dich. Weiset also die Menschen ins Werck hinein/ wenn er das gethan hat/ Es ist aber nicht recht. Wir aber sprechen/ weil du sagst/ du gleubest/

Bapst hat allerley Ketzer art an sich.

best/ lesset dir deine Sünde leid sein etc. Darumb teuffe ich dich/ absolvire dich/ gebe dir das Sacrament etc. Denn darumb hat Gott sein gnadenreich Wort vnd Son geschickt/ denen die es vbel vmb jn verdienen/ das ist/ den Gottlosen/ welche die Sünde drückt/ vnd mit dem Tode kempffen vnd ringen/ wie viel mehr/ wenn sie noch Kinder sind. Summa summarum/ man sol allein Gottes befehl vnd Wort ansehen vnd bedencken.

Der Teufel kan die Tauffe nicht leiden.

D. Mart. Luth. sagte/ das die Tauffe ein solch ding sey/ da alle Teufel nicht dürffen einen tropffen daruon schlingen/ es solt jnen sonst ein Kellershals werden/ der wie Hellisch fewr sie verbrennen würde/ Sondern/ wo sie die Tauffe sehen/ da dürffen sie nicht herzu gehen/ noch darbey bleiben/ sondern müssen ferne dauon fliehen. Warumb das? Wasser vnd Buchstaben achten sie warlich nichts/ Sondern/ weil Gott gebotten vnd befohlen hat/ das wir sollen vnser Hand vnd Zungen darzu thun/ vnd das Wasser vber den Teufflig giessen/ mit den worten vnd Buchstaben/ die Gott gestellet hat/ darzu verheissen/ vnd vns versichert auffs aller gewissest/ das er selbst mit seiner Göttlichen gnaden vnd krafft darbey sein wil/ vnd solch Werck selber thun wil/ So ist die Tauffe nicht ledige Buchstaben/ oder blos schlecht wasser/ sondern darein sich Gott verbindet/ das er an vns vnd durch vns/ als seine Werckzeuge/ seine gnade/ krafft vnd macht vben wolle. Der Tauffe krefftiger nachdruck.

Scheinbehelff der Widerteuffer.

Man sol die Tauffe niemand mitteilen/ denn die jren Glauben bekennen/ vnd das beweisen sie mit dem Exempel des Heubtmans Cornelij/ welcher zuvor seinen Glauben bekante/ ehe er die Tauffe empfieng. Hierauff sagte D. Mart. vnd verlegte es also/ Sie argumentiren à particulari ad vniuersale, von einem einzeln vnd sonderlichen stück/ auff das gantze/ so in gemein in allen geschicht/ darumb nichts schlieslichs draus folget. Vber das/ so hat Petrus den Cornelium nicht getaufft vmb seines Glaubens willen/ sondern vmb Gottes worts vnd befehls willen/ denn Gott befohlen hat/ alle Völcker zu teuffen. Wenn man zuuor müste gewis sein/ das der/ so getaufft sol werden/ gleubte/ so köndte niemand getaufft werden. Auch folgete/ das vnser Glaube mehr zur Tauff thete/ vnd dieselbe wirckte vnd krefftig machte/ denn das Wort Gottes selbs/ Oder das Gottes Wort gar keine krafft hette/ noch etwas vermöchte/ wenn vnser Glaube nicht dazu keme. Das heist eigentlich Gottes krafft vnd macht messen vnd achten/ nicht aus jm selbs/ sondern aus vnd nach vnser schwacheit/ welchs die gröste Gottslesterung ist. Einrede der Widerteuffer. 1. Actor. 10. Wie auch jtzt etliche/ als E. zu W fürgeben

Weiter vnd zum andern/ bringen die Widerteuffer auch dis auff die Ban/ vnd geben für/ Die Kinder haben keine vernunfft/ noch derselben brauch/ darumb sol man sie nicht teuffen etc. Gleich als thete vnd nützte die vernunfft etwas zum Glauben. Ja eben vmb dieser vrsachen willen/ sol man die Kinderlin teuffen/ weil sie nicht vernunfft oder verstand haben/ Darumb sind sie auch geschickter die Tauffe zu empfahen/ denn die vernunfft ist das aller grösseste hindernis des Glaubens/ sintemal sie alles/ was Gott saget vnd thut/ für vngereimpt vnd nerrisch ding helt/ als die sich stets an Gottes Wort ergert vnd stösst. 2. Rom. 10.

Ah/ was wil man viel sagen/ kan Gott den Gewachsenen vnd Alten den heiligen Geist geben/ so kan er denselben viel mehr auch den Kinderlin geben.

Item/ weil der Glaub aus Gottes wort kömpt/ vnd die Kinderlin hören Gottes Wort/ wenn sie getaufft werden/ So folget je gewis/ das sie in der Tauffe den Glauben vberkomen. Denn aus Gottes Wort wird der Glaube gefast/ in der Tauffe klinget Gottes Wort/ Darumb wird in der Tauffe der

Glaube

Glaube gefasset vnd vberkomen. Welchs bezeuget das Exempel Johannis des Teuffers/ der so bald die Mutter des Herrn Christi jre Mühme Elizabet grüssete/ in Mutterleib hüpffete.

Das man Gottes Wort vleissig lesen vnd betrachten sol/ denn man könne es nicht auslernen.

D. M. Luth. sagte/ das Hertzog Friderich zu Sachsen Churfürst/ hette pflegen zu sagen/ Was man sonst lieset von weltlichen dingen oder weisheit/ das wil ich noch wol verstehen/ Aber wenn Gott redet/ das ist zu hoch/ das ergreifft vnd ergründet man nicht so balde. Ja freilich/ sagt D. M. L. Noch gehen wir dahin/ vnd gedencken/ O wir habens vor zehen jaren gelesen/ vnd könnens wol/ Aber höre.

Fridrichs rede von Gottes Wort.

Lectio Lecta placet, decies repetita placebit.

Dis sagt man etwa von einem Poeten/ als vom Virgilio/ oder Ouidio/ vnd wenns einer vber zehen jar lieset/ so findet er etwas in denselben/ Quod de lectet. Aber alhie schreien sie alle/ O du kanst nichts denn Fides, Fides, bona opera &c. Nu/ es heist/ Repete, repete, Acue, acue, Also schreiet Moses/ Liess nur/ liess nur/ da wirstu wol mehr finden/ du wirst jmer etwas finden/ das du zuuor nie gewust hast/ aber wir thuns nicht/ ich thue es selber nicht/ darumb bin ich mir selbs gram/ Ego odi me, aber wenn ich drüber kome/ vnd lese es/ so finde ich krafft/ so fühle ich/ das es eine krafft/ vnd das es nicht eine Historia ist. Die Sapientia spricht/ Kompt vnd esset mein Brot/ vnd jr werdet nicht hungern/ Trinckt meinen Wein/ vnd jr werdet nicht dursten/ Trincket vnd werdet voll.

Prouerb. 8.

So sagt man/ Fürsten Brieffe sol man zwey oder dreymal lesen/ denn sie sind bedechtig vnd weislich geschrieben/ Viel mehr sol man die Bibel offt lesen/ denn darin hat Gott seine Weisheit schreiben lassen.

Die Lere des Euangelij/ ist wie die Sonne vnd Mond.

Die Lere des Euangelij ist gleich/ als die Sonne vnd der Mond am Himmel sind/ denn gleich wie der Monde die Nacht helle macht/ also erleuchtet das Euangelium auch die Nacht/ das ist/ vnsere vernunfft vnd Menschliche weisheit vnd verstand. Plato vnd Aristoteles wissen wol aus dem Liecht der Natur/ Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, aber es ist jnen noch finster vnd nacht. Wenn denn das Euangelium kömpt/ so wischet es den Menschen die Augen recht/ das sie müssen sagen/ Ja warlich es ist war. Darnach so ist das Euangelium auch eine Sonne/ denn es bringet die verheissung vom Son Gottes/ wenn es spricht/ Gleubet an den Son/ der für euch gecreutziget/ gestorben/ begraben/ vnd von den Todten aufferstanden ist. Das ist das luminare magnum. Darumb hat ein Cardinal zu Rom recht gesagt/ Wenn gleich das Euangelium nicht war were (wie sie darnon pflegen zu reden) so ist doch keine schwerer Lere nie auff Erden komen/ Vnd es ist war/ es hat keine Lere schwerer leges/ denn sie/ wie jr sehet Matth. 5.

Schwermer finden allzeit Anhenger.

Ein Widerteuffer hatte einem geschrieben/ wie M. Georg K. sich seines Geists rhümpte/ vnd woher/ vnd wie er denselben bekomen hette/ nemlich/ Er were bey F. S. gewest/ welchs Hausfraw er vberaus hoch lobete/ wie schön/ beredt vnd Geistreich sie were/ vnd wie er sich hette mit jr offtmals vnterredet/ vnd von Gottes Wort gehandelt/ also/ das sein Geist vnd jr Geist sich so hoch verbunden hetten/ das sie nu beide ein Mensch gleich gesinnet weren/ Wie er auch 17. wochen bey jr gewest were/ mit grosser lust vnd freude/ zuletzt wie er were von jr gezogen/ wie Elias von Eliseo etc.

Hierauff sprach D. Mart. Des Teufels betrug ist wunderlich/ vnd seine Lügen

Lügen sind sehr vnuerschempt / damit er die Warheit heimlich angehet vnd verfinstert/hat auch seine Schüler vnd Zuhörer die jm folgen. Der grobe Teufel alhie bey vns hat noch Discipulos bekomen / weil wir noch leben. Ich kan D. Jeckeln vnuerdechtig nicht halten/der vns einen solchen Betrieger vnd Veefürer her geschickt hat/aber am ende wird mans finden / vnd sehen cuius toni, was es ist.

Teufel hat seine Beystehende.

Er gedachte auch Hans Sturm / den man im Schloss zu Wittenberg offt besucht/verhöret vnd vnterrichtet hatte / er wolte sich aber nicht bekeren noch bessern/blieb jmerdar auff seinem kopff. Da ich jn nu fragte/sprach D. Martinus/in beysein vieler/ob er auch gleubte/das Christus der kinder Heiland vnd Mitler/vnd für sie gestorben were/darumb müsten sie ja Sünde haben / für welche Christus mit seinem leiden vnd sterben gnug gethan vnd bezalet hat / Antwortet er / Es were war / Christus were gestorben / vns zum Exempel / das auch wir sterben solten. Verleugnet also vnd machte gar zu nichte die Krafft/Nutz vnd Frucht des Leidens Christi. Denn auff die weise were Christus nichts mehr/denn Johannes der Teuffer / vnd andere Heiligen/welche auch gestorben sind vns zum Exempel. Dergleichen viel Jrrthume hatte er/darüber er steiff hielt/vnd viel drein fürete/Darumb ward er gen der Schweinitz gefurt / vnd da starb er im Thurm.

Hans Sturms jrrthüb võ Kindern/ wie auch Calvinus schreibet / Contra West:

Ob die Widerteuffer auch selig werden?

Da einer sagte/F. hette viel Widerteuffer lassen tödten/vnd wie bestendig vnd freudig sie gestorben were / Fragte Peter Weller D. Mart. Ob sie auch selig würden? Darauff sprach er/Wir richten vnd vrteiln nach dem Euangelio/Wer nicht gleubt/der ist schon gerichtet/darumb müssen wir gewis sein/ das sie jrren vnd verdampt sind. Wiewol Gott kan ausser der furgeschriebenen Regeln etwas thun/welchs vns aber verborgen ist / Darumb sollen wir nach dem Wort/vnd offenbarten willen Gottes / aus der Schrifft vrteilen/ vnd weiter nicht fragen noch grübeln / sondern es dabey bleiben lassen / vnd zu frieden sein.

Jr leiden hilfft sie nicht/dieweil die Sache böse ist.

Schwermer wollen alles können/vnd von niemand lernen.

Anno 38. den 14. Augusti / war ein frome Gottfürchtige Matron von Freyberg/des Bürgermeisters daselbst W. L. Hausfraw/bey D. Martino/ vnd klaget jm/wie stoltz vnd mutwillig D. Jeckel were/ vnd wie er die zu W. verachtete. Da sprach D. Mart. Es ist derselben Geister kunst vnd art/das sie jnen selbs wolgefallen/lassen sich viel düncken/vnd verachten die andern allzumal/halten sie für lauter Gense / vnd sind recht Meister Klügel / der das Pferd im Hintern zeumet.

Schwermerische eigenschafft im 4. Grad.

Vnd sagte weiter/wie küne / vnuerschempt vnd vermessen etliche weren/ Als Meister L. von T. der Widerteuffer/vnd ein Goldschmid / die hieher gefurt worden/waren so stoltz / das sie sich von vns nicht wolten examiniren lassen/spotteten vnser vnd sagten/Was hats geschlagen? Item/ Was? Wol testu Luther mich examiniren? Jch hab das gewust / ehe du auff ein Strohewisch geschmissen hast/ich bin getaufft vnd heilig/ich darff kein Kind mehr teuffen lassen/denn alle meine Kinder werden heilig von mir geboren.

Des Teufels Werckstet.

Solche wüste/grewliche/vngehewre Portenta vnd Monstra/richtet der Sathan an/in denen die da sicher/stoltz vnd vermessen sind/Das sie mit solchen greweln schwanger gehen / vnd die endlich geberen / vnd damit heraus brechen. Darumb sagt Salomo recht/ Prouerb. 28. Wol dem der sich allwege fürchtet/wer aber halstarrig ist / wird in vnglück fallen. Lasset vns wol fürsehen vnd beten / das wir nicht in Versuchung fallen / Die Visitationen sind sehr wol geordnet/das man solchen Freuelern stewren kan.

Widerteuffer haben wider D. Mart. Luht. nichts geschrieben.

Widertenffe rischs Phantasey.

Da eines sonderlichen fürtrefflichen Widertenffers gedacht ward/ der drey tage in eim wüsten Walde vmbher gangen war/ hatte nichts gessen/ Darnach wer er in die Stad wider komen/hette beynander versamlet stehen funden/ alle Bürger vnd Einwohner/ Gelerte vnd Vngelerte/vnd gebeten/ Die Gelerten wolten auff einen ort treten/vnd der Pöbel auff den andern ort/ da hatte er auffs aller hefftigste gered/ vnd gescholten der Welt Weisheit/ Vnd sich darnach zum Pöbel gewendet/sie angenomen vnd gelobet/als einfeltige fromme Leute.

Sprach D. Martinus/Die Widerteuffer haben nichts wider mich geschrieben/denn sie haben keine Gelerten vnter jnen/ weder Doctores noch Magistros/Sondern ist nur ein armer/loser/auffrhürischer Hauffe. Ich habe mehr denn 30. Doctores Rottengeister wider mich gehabt/ die alle haben wollen Meister an mir werden.

Ob man die Widerteuffer tödten möge?

Darauff antwortet D. M. Luther/vnd sprach/ Es sind zweierley Widerteuffer/Etliche sind offentliche Auffrhürer/leren wider die Oberkeit/die mag ein Herr wol richten lassen vnd tödten. Etliche aber haben Schwermerische wahn vnd meinung/dieselben werden gemeiniglich verweiset.

Schwermer sind vom Teufel besessen.

Der oberste Ketzermeister.

Müntzer/ Carlstad/ Campanus vnd der gleichen Gesellen/ Rotten vnd Secten/sind lauter leibliche Teufel/denn alle jre gedancken sind dahin gerichtet/das sie wollen schaden thun/ vnd sich rechen.

Gottslesterung bringet endlich verterben.

Gottes solt man billich schonen/zu dē man kein vrsach hat.

Gottslesterung macht den Garaus/vnd stöst dem Fass den Boden aus/ Das lestern der Sacramentirer wird jnen gewislich den Hals brechen/Als bald die Lesterung komen/ so bald mus ein ander Welt werden/ Wie denn Pharao vnd Rapsaces des Königs von Assyrien Erbschenck/ die jren/durch Gottslesterung sampt sich selbs jemerlich verderbet vnd verlorn haben.

Lieber Gott/ists nicht gnug/das vns Gott alle andere Sünde verzeihet vnd vergibt? Aber die Sünde der Lesterung Gottes wil er niemand zu gute halten/noch vngestrafft lassen hingehen/wie er selbs sagt/Ich wil den nicht vnschüldig halten/der meinen Namen vnnützlich füret. Vnd das ist das Gericht/Du solt den Namen Gottes nicht vnnützlich füren. Von anbegin der Welt/hat man Gottes Gebot stets angegriffen/Aber sie stehen noch jmmer für vnd für/sie aber die Vbertretter vnd Lesterer/vergehen vnd komen vmb.

Die waren Lermstiffter vnd Meutmacher.

Item/Man beschüldiget das Euangelium/ als ein Auffrhürische Lere/ aber sie ist nicht auffrhürisch/wiewol jr allzeit Auffrhur nachfolget/sie richtet aber keine nicht an/sondern bringet eitel Fried vnd Einigkeit/Der Teufel sampt seinen Schupen/Rotten vnd Secten/ erregt Auffrhur vnd alles Vnglück/denn er kan reine Lere/die im sein Reich zustöret/ nicht leiden/machet/ das sich die Welt dawider legt/daher kömpt vneinigkeit vnd Auffrhur.

Was hat es doch Gott gekostet/ehe er sein Volck dahin brachte/da er hin haben wolte? Nemlich/das Königreich Egypten ins rote Meer/vnd das gantze Volck Israel in die Wüsten/So hat Christus auch mit sich hingerissen die Policey/Regiment vnd Priesterthumb der Jüden/ vnd das Römische Reich/Also wird auch heut zu tage Deutschland zurissen vnd verwüstet werden.

Doctor Martin vreil von Erasmo Roterodamo.

Da D. Martin/des Erasmi Roterodami Conterfeitbild ansahe/sprach er/

et/Erasmus/wie die gestalt seines Angesichts anzeiget/wird ein listiger tückischer Man sein/der beide Gott vnd Religion gespottet hat. Er braucht wol feine wort/Der liebe heilige Christus/Das heilwertige Wort/Die heiligen Sacrament/Aber in der warheit helt ers für sehr kalt ding. Zu beissen vnd stechern hat er ein Geist vnd Muth/vnd die Wort sind sehr geschwinde vnd glat/wie es in seiner Moria vnd Julio zu sehen ist. Im leren ist er gar kalt/taug nichts/er kan wol waschen/aber die wort sind gemacht/nicht gewachsen. Wenn eine Predigt gemacht ist/so klinget sie wie ein geflickt ding/ist gar kalt.

Der Welt vñ Hofreum Gute wort vñ böse tück.

Darumb saget Cicero/Kein bessere art den Leuten das Hertz zu rüren/vnd sie zubewegen/ist/denn wenn dirs zuuor selbs zu hertzen gehet. Die Gotlosen Papisten brauchen nur vnsere wort/sprechen die nach/wie ein Papagey. Gehet doch nur/was er vber den schönen Psalm/Wol dem/der den Herrn fürcht ꝛc. vnd den andern Psalm/in seinen Paraphrasibus schreibet vnd weiset/Von dem Artickel wie man für Gott gerecht wird (Der doch der höchste vnd fürnempste ist) sagt er kein wort/Nennet Christum nur vmb der Prebenden willen/achtet aber seiner nichts/Wil Christus nicht ein König sein/so sey er ein Bettler/es ist jm gleich eins/Er hat das Bapstthumb gereitzt vnd vexirt/nu zeucht er den Kopff aus der schlingen.

Redens vnd predigens geschicke.

Ein anders.

Am tage Trinitatis/sprach D. Mart. Ich bitte euch alle/denen Christi Ehre/vnd das Euangelium ein ernst ist/das jr wollet Erasmi Feinde sein/denn er ist ein Verwüster der Religion. Leset nur sein Dialogum de Peregrinatione, da werdet jr sehen/wie er die gantze Religion verlacht vnd verspottet/Vnd schleust zu letzt aus eintzeln Greweln dahin/das er die gantze Religion verwirfft/Cum tamen Dialectice, ex puris particularibus nihil sequatur, Denn es folget darumb nicht/Dieser Hans ist ein Schalck/darumb sind die andern Hansen allzumal Schelcke/Oder/dieser Gelerter ist ein Bube/darumb sind die andern alle Buben. Er aber schleust also/Etliche Religionen sind Gottlos/darumb sind sie allzumal Gottlos. Derhalben darff man der Dialectica sehr wol/ist gar ein nötige kunst/Aber der Sophistischen Betriegerey vnd Büberey darff man gar nichts/Wie man etwa in Schulen gelert hat/Nullus & nemo mordent se in sacco.

Schatffe wort des Mans Gottes/so nicht allē gefellig/wie das zeugnis für augē.

Erasmus ist ein Wesscher.

Erasmus ist nicht ein Grecus/sondern ein Graculus/ein Nushawer/der allen andern nach ohmet/vnd jrer spottet/Gehet auch mit Christo vnserm Heilande schlim vnd schlecht vmb/Vnd da gleich Christus nur were ein Mensch gewest/so were er doch gröſſer ehre wert/denn jm Erasmus gibt/Denn er hats ja wol vmb vns verdienet/der vns alles guts/vnd kein arges gethan hat/Ich wil in des geschweigen/das er warhafftiger Gott vnd Heiland ist. Wenn Erasmus in seiner kunst bliebe/so were er ein Man/Weil er aber in allem wil klug sein/da betrenget er sich selbs. Es heist/Wer in Gott wil klug sein/der mus für der Welt ein Narr sein. Das wil Erasmus nicht thun/sondern wil in allem etwas sein. Es heist/wie man spricht/Neunerley Handwerck/achtzenerley Vnglück.

Das heist ab gemalet.

Erasmus ist kein Krieger.

Erasmus kan nichts denn Cauilliren vnd spotten/Confutiren aber vñ verlegen kan er nicht. Wenn ich ein Papist were/so wolte ich jn leichtlich vberwinden vnd schlagen. Ob er gleich den Bapst mit seinen Ceremonien verspottet/So hat er jn doch nicht confutirt noch erlegt/denn mit vexiren vnd spotten/

vexirē thuts allein nicht.

ten schlegt man die Feinde nicht/ Ja in dem er das Bapsthumb spottet/ verspottet er Christum.

Erasmus ist nicht Lutherisch/ sondern ein Papistisch Bloch vnd Spötter.

Erasmus Glaube vnd eigentlicher Beschlus.

Erasmus/ Kochleffel/ Eck vnd andere dergleichen/ haben ein andere sprache/ denn ich. Erasmus ist ein Gottloser Mensch / hat kein Glauben/ denn eben den rechten Römischen glauben/ Gleubt eben das/ das Bapst Clemens gleubt. Ich wil jn ein mal von dem Argwohn erledigen bey den Papisten/ das er nicht Lutherisch ist/ sondern ein Papistischer Klotz / der alles gleubet/ was der Bapst wil / Vnd doch alles verlacht / vnd treibet sein gespöt draus. Leset sein Gottlosen Dialogum / da werdet jr sein Hertz fein abgemahlet sehen/ Das er sich an Gott ergert/ in dem / als solt er sich vnser vnd Menschlicher ding nicht annemen / frage nichts darnach / wie es gehet / Daraus er denn wil schliessen/ Das Gott entweder ein Narr nus sein / oder onmechtig oder vngerecht/ der nicht alles auff Erden regieren könte nach seinem willen. Es heist aber / Es hat Gott wolgefallen / durch die törichte Predigt selig zu machen &c. 1. Corinth. 1.

Erasmus ein Lucianus.

Von den Colloquijs Eras:

Erasmus/ sprach D. Martinus/ sticht durch den Zaun / thut nichts offentlich/ gehet keinem frey vnter Augen/ darumb sind seine Bücher sehr giftig. Wenn ich sterbe/ wil ich verbieten meinen Kindern / das sie seine Colloquia nicht sollen lesen / Denn er redet vnd leret in denselbigen viel Gottloser ding/ vnter frembden erdichten Namen vnd Personen/ fürsetziglich die Kirche vnd den Christlichen Glauben anzufechten. Mich zwar vnd andere leut mag er verlachen vnd verspotten / Er spotte aber vnsers Herrn Gotts nicht / da rathe ich jm/ Er wil vngeuexirt sein / Darumb besorge ich / er wird ein böse ende nemen.

Lucianum lobe ich doch / der gehet frey heraus / vnd verspottet alles offentlich/ Erasmus aber verfelscht alles/ was Gottes ist/ vnd die gantze Gottseligkeit/ vnterm schein der Gottseligkeit / Darumb ist er viel erger vnd schedlicher denn Lucianus.

Der Epicurer Argument ist wie Caiphas Rath.

Argument d Epicurer/ welchs jtzt sehr gemein.

Ich bin Erasmo von hertzen feind / sprach der Doctor / denn er braucht vnd füret eben das Argument / wie Caiphas rieth / da er sagte / Es ist nicht besser/ das ein Mensch sterbe/ denn das das gantze Volck verderbe. Es ist besser/ das das Euangelium vntergehe / oder nicht geprediget werde/ denn das gantze Deutschland/ alle Fürsten in einander fallen/ vnd die gantze Welt zu grund werden solte. Vnd vmb des Raths willen / ist S. Johannes Caiphe feind. Desgleichen gibt Christus Caiphæ einen stos/ der sols bezalen / Da er sagt zu Pilato/ Der mich dir vberantwortet hat/ der hats grössere Sünde &c.

Dauon redet Eras: auch viel anders/ im Arg. vber die Epistel Johannis.

S. Johannes redet gar schlecht vnd einfeltig/ was aber ein solcher Man vnser HErr Christus Gottes Son redet/ da sol man auffmercken/ Denn ein jglich wort in Johanne gilt vnd wigt einen Zentner / Als da er spricht Er kam in die Stad Nazareth/ vnd redet mit dem Weibe &c. Item/ Vater vertlare deinen Son &c. Es sind wol schlechte/ albere / ja schlefferige wort anzusehen/ Aber wenn man sie auffweckt / vnd auff die Wage legt/ so gelten sie.

D. M. L. letzter wille von Erasmo.

Ich gleube/ das sich Erasmus sehr ergere an solcher einfeltigkeit S. Johannis/ vnd denckt/ Er redet nicht wie Homerus / Cicero / Demosthenes / Virgilius/ noch auch wie wir nach der Vernunfft / Aber Gottes vrteil ist viel anders. Vnd sprach zu D. Jonas/ vnd D. Pomer / mit grossem ernsten Eifer von Hertzen/ Ich befehl euch in meinem Testament / Jr wollet dieser Dinge

gram sein/seine wort fechten mich nichts an/sie sind wol gut vnd geschmücket/aber es ist eitel Democritisch vnd Epicurisch ding/Denn mit vleis vnd fürsetziglich redet er alles zweiffelhafftig/Seine wort sind wanckelwort/oder/wie man sonst sagt/geschraubet/die er deuten kan/wie er wil/Also/das man jn nicht beschüldigen kan/Spottet in des das Bapstthumb/Euangelium/Christum vnd Gott/mit seinen wanckel worten vnd vngewissen reden/welchs einem Christen nicht gebüret/ja auch nicht einem frömen Politischen Weltmenschen vnd Heiden.

Jtzt sol es kunst sein/ auch bey Theologen.

Denn sehet doch/was für gifft er in seinen Colloquijs/vnter erdichten Personen/ausspritzt/vnd applicirt sich fein nach der Jugend/sie damit zu vergifften. Als bald ich wider gesund werde/wils Gott/so wil ich wider jhn schreiben/vnd jn tödten. Wir haben sein gnug verschonet/damit wir jn nicht verdechtig machen/dem Bapst/Keiser vnd Könige/wir haben von jm gelidten/das er vnser gespottet/vnd vns gewürget hat/weil er aber Christum würgen wil/welchem wir alle gelobt vnd geschworen sind/so wollen wir vns an jn machen. Wiewol es war ist/wer Erasmum zudrückt/der würget eine Wanske/welche tod sehrer stinckt/denn lebendig. Doch ist mir mein Christus/des er spottet/viel lieber/denn die Gefahr für Erasmo/was kan er denn thun? Jch wil den Spruch Jsaiæ von Basilisken Eyern wider jn anziehen vnd brauchen/derselbige schickt vnd reimet sich fein auff Erasmum. Darnach sagt er diese zwene Vers/die er desselben tages im Bette gemacht hatte von Erasmo.

Eine böse kundschafft des Erasmi.

Qui Sathanam non odit, amet tua carmina Erasme,
Atq; idem iungat Furias & mulgeat Orcum.
Wer nicht dem Sathan recht ist gram/
Der mag dich/Erasme/lieb han.
Die Teufell all zusammen spann/
Vnd Milch von Hellschen Böcken samln.

Von Erasmi Vorreden vber das newe Testament.

Am ersten tage Aprilis des 36. jars/da der Doctor kranck lag/brachte er schier den gantzen tag zu/mit lesen/die Vorreden des Erasmi vbers newe Testament/ward drüber hefftig bewegt/vnd sprach/Wiewol diese Schlange schlüpfferig ist/das man sie nicht wol ergreiffen noch fassen kan/Doch wollen wir vnd vnsere Kirchen jn mit seinen Schrifften vnd Büchern verdammen. Vnd wiewol sich viel Weltweise Leute dran ergern werden/doch ists besser/wir lassen sie faren/denn Christum vnsern Heiland verleugnen. Diesem Man hab ich mehr gestanden/denn ich jmermehr bekomen mag.

Weltgeschicklichkeit.

Erasmus hat lose/faule Præfationes vnd Vorrede gemacht/wiewol er sie gelindert hat/Denn er macht schier kein vnterscheid drinnen/zwischen Christo vnd Solon dem Heidnischen weisen Gesetzgeber. Darnach veracht er S. Paulum vnd Johannem/wie die Vorrede vber die Epistel zun Römern vnd Johannis zeuget/gleich als töchten sie gar nichts/Denn er saget/das die Epistel zun Römern/reime noch schicke sich nichts auff vnsere zeit/vnd sie sey schwerer denn nützlicher etc. Weist das den Meister des Buchs gelobet? Pfui dich mal an.

Erasmi Vorteil von S. Paulus Epistel zun Römern.

Von Erasmi Moria.

Da Erasmus sein Buch Moriam geschrieben/hat er eine Tochter gezeuget/die ist wie er/Denn also pfleget sich der Oel zu schlingen/winden/vnd beissen/Aber er/als ein Morio vnd Stocknarr/hat Moriam ein rechte Narrerey geschrieben.

Moria Erasmi.

Vorrede vber Erasmi Bücher.

Item/ich bin der Schlangen dem Erasmo gram/ vnd wil seine Bücher zu lesen/allen Gottfürchtigen trewlich widerrathen/denn sie dienen weder zu guter Disciplin noch zum verstande. Aus einem Blate im Terentio/kan Erasmus ein grossen langen Dialogum oder Gesprech machen/ Ist ein Spötter der Religion/Policey vnd Oeconomey/des Kirchen/Weltlichen vnd Hausregiments. Vnd/da Gott für sey/wenn vnser Confessio vnd Apologia todt weren/so würde Erasmus eine Epicurische Kirche anrichten.

Erasmus sitzt zwischen zweien Stülen.

Erasmus hette dem handel des Euangelij wol können dienen vnd nütze sein/Wie er denn offtmals Christlich vermanet ist/er wolt es thun/hats aber nicht gethan/Vnd da er jtzt gerne wolte/ so kan er nicht/ denn die Sache ist nu zu weit komen/ Vnd er hat das Kartenspiel nicht mehr in seiner Hand/ sondern hats von sich geben. Hat sich also dieser Sache geeussert/ das er auch nicht mehr von den Papisten dazu gebraucht wird/vnd gehet jm gleich wie Judas Jscharioth/derselbige wolte auch nicht/ da er gleich von Christo freundlich vermanet ward/ da Christus zu jm sagte/ Warumb verreibstu des Menschen Son mit eim Kus? Mein Freund warumb bistu komen? Da hett er mögen ablassen/vnd Christo dienen/ Er wolte aber nicht. Darnach da es jn gerewete/vnd wolte/ kondte er nicht/ vnd ward auch von den Jüden veracht vnd verworffen. Darumb sagt ein Bischoff von Ario/dem Ketzer/vnd sprach/Arius sucht nicht Gottes Ehre. Also mag ich von Erasmo auch sagen.

Erasmi weise oder Jngenium.

Erasmus ein rechter Momus.

Erasmus ist ein rechter Momus/ der alles spottet/ auch die gantze Religion vnd Christum. Vnd auff das ers deste bas thun könne/ erdenckt er tag vnd nacht wanckelwort/Das seine Bücher auch können von Türcken gelesen werden. Vnd wenn man meinet/er habe viel gesagt/so hat er nichts gesaget/ denn alle seine Schrifften kan man ziehen vnd deuten/ wie vnd wohin man wil/darumb kan er weder von vns noch von den Papisten ergriffen werden/es sey denn/das solche wanckel vnd geschraubete wort weg gethan werden/welche beide in der heiligen Schrifft vnd in Keiserlichen Rechten verboten/Denn also setzen sie/ Wer zweiffelhafftige/ tunckele/ vngewisse Wort brauchet/wider den sollen sie gedeutet vnd verstanden werden.

N. B.

Erasmus achtet Christi vnd seins Worts nicht.

Wenn Erasmus Christum vnd das Euangelium lieb hette/vnd von hertzen meinete/so würde er/ weil er nu alt ist/ vber ein Epistel S. Pauli schreiben/vnd nicht also mit Kinder vnd Narrenwerck vmbgehen vnd spielen/ Würde in Theologia ernste/schlechte vnd einfeltige wort brauchen. Aber er gedenckt nicht/ befleissiget sich auch nicht/ Christum zu leren/ Es ist nicht sein ernst/ da er seiner gleich gedenckt/ wie gemeiniglich alle Jtalianer vnd Welschen thun/ mit denen er viel vmbgangen ist/ Die sagen/Ohe/Du bist ein guter Christ/ das du an einen gleubest/ der von einer Jungfraw geboren ist.

Mercke hie D. Luthers rede.

Diese kunst kan Erasmus fein. Jst in dem ein geleriger Schüler worden/ das er die wort fein schrauben kan/tunckel vnd vngewis reden/das man das aus weis vnd schwartz verstehen kan/ auff beide recht/ Welchs jtzt für die gröste Weisheit gehalten wird/Jst aber gar schedlich/wie diese giftige rede ist von S. Petro im Garten/Als der zu Christo also solte gesagt haben/da er dem Malcho das Ohr wider ansatzte/vnd macht jn gesund/ menge sich nicht

Trew

Teufel in den Krieg/Was ich habe/das heilet er / Er helt es so schir mit den Jüden/als mit mir.

Das sind eitel Teufelische wort / die Erasmus sehr wol kan / hat in der Schule wol studiret vnd proficirt/ist ein Meister drauff. Aber mir nicht/Ich wil einfeltig von Christo reden/wie Josue sagte/Erwehlet euch selbs/sprach er / wen jr wollet / der euch gefelt / Ich vnd mein Haus wollen bleiben bey dem Gott Israel/des sol dieser Stein Zeuge vnd Zeichen sein ꝛc.

Creatur zeugnis vom Herren Christo.

Wenn man Christum also lestert/wie Erasmus thut/so mus es brechen/ Gleich da man Christum am Creutze lesterte/erzitterte die gantze natur/kontes nicht leiden / Der Vorhang im Tempel zureis / Die Steine vnd Felsen sprangen von einander/Die Sonne verlor jren schein.

Ein anders.

Nach meinem tode(sprach D. Martinus/ da er nu viel von Erasmo geredet hatte) solt jr sagen / Erasmus sey ein Gottloser Mann vnd Epicurer gewest. Lebe ich aber/so wil ich mich an jn machen. Man sol seine Tücke nicht leiden/Er meinet/er sey alleine klug vnd gelert/spottet vnser/als weren wir eitel Gense/vnd schlefferige Narren/Braucht im schreiben eitel wanckelwort/ die man deuten kan / wie man wil / auff das er nicht gestrafft werde / Wie er jtzt in seinem newen Catechismo thut. Solche tunckel/ vngewisse vnd zweifelhafftige Reden/fromen noch dienen nicht/ sondern thun grossen schaden/ vnd machen die Leute jrre/Ein Lerer gebüret / das er gewis lere / Nehre vnd Wehre.

Die wort bedeuten etwas

Erasmus ist Rex amphiboliarum, ein Meister / geschraubeter vnd wanckelwort vnd reden/Wolan/ich wil jhm ein Kampff anbieten / vnd ausfordern/er kome nur / vnd lasse sich mit wenig worten ergreiffen/ich wil jm rathen/mit Gottes hülff/lebe ich/so wil ich die Kirch von seinem Vnflat reinigen/er hat Crotum / Egranum / Witzeln / Oecolampadium/ Campanum/ vnd andere Schwermer vnd Epicurer geseet vnd gezeuget / Ich wil jn in der Kirchen nicht wissen / das mans wisse.

Drimme' hat er jtzt viel Discipel.

Von Erasmi Conterfeit.

Da D. Mart. des Erasmi Conterfeit gezeigt ward/ gefiels jm nicht/vnd man sagt/Da Erasmus sein eigen Conterfeit bilde gesehen hatte / sol er gesaget haben/Sehe ich also/so bin ich der grösseste Bube / Also gefelt niemand sein eigen Gestalt wol.

Eigen Vrtell.

Von Erasmi Catechismo.

Böse Gesellschafft vnd Geschwetz. 1. Cor. 15.

Erasmus (sprach D. Mart) ist zu Rom vnd Venedig mit dem Epicurismo vergifftet vnd beschmeist worden / er hat die Arianer mehr gelobt / denn die Catholische/Wat dürffen sagen / Christus sey nur ein mal in Johanne/ Gott genant/Da Thomas also zu Christo spricht / Mein HERR vnd mein Gott. Aber vnter allen seinen verliebten Pfeilen / kan ich am wenigsten leiden seinen Catechismum / Denn er leret nichts gewisses drinnen / machet junge Leute nur jrre vnd zweiffelnde.

Von seinem Leben vnd Ende.

Temporisirer

Erasmi Proposition vnd furnemste Lere ist / Man sol sich nach der zeit richten/vnd den Mantel nach dem Winde hengen/ wie man sagt/hat allein auff sich gesehen/jm selbs gelebt / das er möchte ruhe vnd gute tage haben/ Vnd ist gestorben wie ein Epicurer / one einigen Diener Gottes vnd trost/ist gefaren in Bus correptam.

Erasmus Roterodamus hat in freyen Künsten viel trefflich dinges ge-

Schrifften Eras: in Artib: oder Philosophia.

schrieben/denn er hat verstand/zeit/vnd ein müssig Leben gefürt/on alle mühe vnd beschwerung/hat nicht geprediget / noch offentlich gelesen/Ist ein Hausvater gewest/vnd ist in einem Stande one Gott / hat in aller Sicherheit gelebt/wie er denn auch gestorben ist / Am Todbette hat er keinen Kirchendiener begert/noch das Sacrament / Vnd diese wort / so er am ende geredt haben / Fili Dei miserere mei, Du Son Gottes erbarm dich meiner/ sind vielleicht erdichtet. Behüte mich Gott/das ich an meinem letzten ende nicht solte einen fromen diener begeren/vnd zu mir fordern lassen/ Ja/wenn vnd wo ich nur köndte einen fromen Christen bey mir haben / der mich aus Gottes Wort tröstet köndte/so wolt ich Gott dancken. Aber der Mensch hat solchs zu Rom gelernt/dauon man jtzt schweigen mus/vmb seiner Autorität vnd Bücher willen / die er geschrieben hat.

Ein anders.

Wie Eras: D. Luthern geehret.

D. Martinus weisete M. A. L. ein sehr hefftige bittere Epistel / die Erasmus an Churfürst H. Friederichen wider in den Doctor geschrieben hatte Anno etc. 25. Ja dieser kan / sprach er / mich schelten / vnd seinen Epicurismum nur gelobt wissen/Ach/Epicurismus ist die schedlichste Secta/welche man nicht widerlegen kan mit der heiligen Schrifft / denn sie acht der nicht.

Churfürst Friederichs rede von Erasmo.

H. Friederich zu Sachsen vnd H. Georg von Erasmo.

D. Martinus sagte/Das H. Friederich Churfürst zu Sachsen/hette einmal zu Cöln Anno M.D.19. Erasmum angeredt / vnd jm einen Damasken geschenckt/Darnach zu M. Spalatino gesagt/Was ist Erasmus für ein Man? Weis man doch nicht/wie man mit jm dran ist. Vnd Hertzog George/wie er pflegete/hatte gesagt/Das jn die Sucht erstosse / weis man doch nicht/was er für hat / Ich lobe noch die Wittenberger / die sprechen doch Ja oder Nein/Es ist auch war/sprach D. Martinus/Denn wir sagens dem Bapst trucken heraus.

Törliche rede eines klugen Mannes.

Da sagte S. Erasmus ist ein mal heraus gefaren / hat sich dieser Leute wort vernemen lassen / Wenn Gott nicht were / so wolt ich die Welt durch meine Klugheit regieren. Darauff antwortet D. Martinus/Erasmus hat jm allzeit diese Gottheit zugemessen / welche er wolte Christo entziehen/hat sich allein für klug gehalten/die andern verachtet / vnd vns für seine Nerrlin vnd Spielnögelin/an denen er seine lust möchte haben/ gehalten / als verstünden wir seine geschraubete vnd wanckelwort nicht. Ich hab jm in der Epistel/die Phil. misfiel / den Kampff angeboten vnd ausgefordert / Aber er wolte kein Genglin mit mir thun / denn ich hatte viel aus seinem grossen Buch/das er nennet Farraginem Epistolarum, das wolt ich jm ausgestrichen haben.

Erasmus Christi Feind.

D. L. Testament von Erasmo.

Das/sprach Doctor Martinus / lasse ich nach mit im Testament/vnd dazu neme ich euch zu Zeugen / Das ich Erasmum für den höchsten Feind Christi halte/als keiner in tausend Jaren nicht gewest ist. In seinem Catechismo ist nicht ein wort / das er sagte / Das thue / oder das lass. Er thut nichts drinnen/denn das er die Gewissen jrre machet. Vnd zwar hat er wider mich geschrieben/in seinem Büchlin Hyperaspiste/in dem er verteidigen will sein Buch vom Freyen willen/dawider ich in meinem Buch/vom Knechtischen willen/geschrieben habe / das er noch nicht verlegt hat/vnd nimmermehr in ewigkeit verlegen wird können/Das weis ich fürwar/vnd biete dem Teufel mit allen seinen Schupen trotz vnd aber Trotz / das ers confutiere/ Denn ich bins gewis/das die vnwandelbare Warheit Gottes ist. Aber lebet ein Gott im Himel/so wird er (Erasmus) ein mal gewar werden/was er gethan hat.

Wer Ohren hat zu hören der höre.

Erasmus

Erasmus vrteilt nur nach der Vernunfft in Gottes Sachen.

Wer eine Ceremonien anfechten wil / sie sey so gering als sie wolle / der mus das Schwerd zu beiden Feusten fassen / Nicht wie Erasmus / der verlachet vnd verspottet sie allein darumb / das sie nerrisch vnd lecherlich für der Vernunfft angesehen werden. Wenn man aber dagegen sagt / So mus Gott auch ein Narr sein / der nerrisch ding befihlet vnd gebent / als die Beschneidung / das Abraham seinen eigenen Son opffern vnd tödten solte / Item / das Gott seinen liebsten Son hat lassen an Galgen hengen / vnd zum Fluch werden ꝛc. Wie wenn solchs / das du für nerrisch heltest vnd spottest / Gotte recht wol gefelt? Ceremonien tadeln.

Dis Argument wird mir Erasmus / noch kein Klügling soluiren / Denn die Vernunfft pflegt anders nicht zu thun / wenn sie kömpt auff Göttliche sachen / so verachtet sie dieselben. Erasmus weis das principium / den Grund vnd die Regel nicht / Das die heilige Schrifft vnd Göttes Wort sol Keiserin sein / der man stracks folgen vnd gehorchen sol / was sie sagt / vnd kein wort dawider reden / Denn sie ist Gottes Mund. Gotteswort sol den furzug haben.

Allein der Artickel von der Rechtfertigung / wie man für Gott gerecht / from vnd selig wird / der mus es thun / Sonst bleibt der Gedanck jmerdar im Hertzen vnd in der vernunfft / Vielleicht gefelt das Gott wol / Warumb setzt du dich denn darwider? warumb fichtestu es an / vnd verlachsts? Hat vnser Herr Gott nicht nerrisch ding geboten?

Diese Argumenta stehet keiner nicht aus / der nicht mehr kan / denn Erasmus. Dis Argument / das die Papisten vnd Klüglinge füren / vnd so hart treiben / nemlich / Die Kirch gebeuts / stöst sie alle.

Ein anders.

Ein lecherlich ding / sprach D. Mart. wirds Erasmus sein / das Gott von einem armen Weibsbilde sol geborn sein / Ich weis / das er vns in seinem hertzen verlacht. Vnd wiewol Lucianus aller Götter gespottet vnd sie verlacht hat / doch ist Erasmus ein gröber Bube vnd Spötter. Aber am jüngsten Tage wird er sagen zu vns / Sihe / wie sind diese vnter den Heiligen Göttes / der leben wir doch hielten für Torheit vnd Vnsinnigkeit / vnd jr ende one Ehre? Er sol es finden gewislich. Erasmi vergleichung mit Luciano.

Item / Erasmus Roterodam / helt die Christliche Religion vnd Lere für eine Comedien oder Tragedien / in welcher die ding / so darinnen beschrieben werden / niemals also geschehen vnd ergangen sind warhafftig / Sondern sind allein darumb erdichtet / das die Leute nur zu einem feinen eusserlichem wandel vnd Leben vnterrichtet vnd angerichtet würden / zu guter Disciplin vnd Zucht. Wofür Erasmus die Christliche Religion halte.

Ein ander scharff Vrteil D. Martin Lutchers / von Erasmo Roterodam / an seinen Son mit eigener Hand auff einen Zedel Lateinisch geschrieben / Anno 1533.

Erasmus ist ein Feind aller Religion / vnd ein sonderlicher Feind vnd Widersacher Christi / ein volkomen Conterfeit vnd Ebenbild des Epicuri vnd Luciani. Dis hab ich M. Luth. mit meiner eigenen Hand geschrieben / dir / mein Lieber Son Johannes / vnd durch dich / allen meinen Kindern / vnd der heiligen Christlichen Kirchen.

Sensibus hæc imis res est non parua reponas.
Dis fass / mein Son / je wol zu Hertz /
Vnd las es dir sein gar kein Schertz.
Denn es ist nicht ein kleine Sache /
Die man verachten mög vnd lache.

Eras-

Erasmus fragt nach dem Glauben an Christum nicht.

Ich wolt nicht zehen tausend gülden nemen/ sprach D. Mart. vnd in Gefahr stehen/ für vnserm Herrn Gott/ da S. Hieronymus inne stehet/ viel mehr Urteil aus Erasmunde niger darinne Erasmus stehet/ der mich an einem orte sehr geergert/ vnd für den Kopff gestossen hat/ Da er solte antworten vom Glauben an Christum/ sagte er/ Ich lasse dis geringe ding furüber gehen vnd faren.

Fur Erasmi Bücher sol man sich hüten.

Bin ich gesund/ vnd Gott verleihet mir krafft vnd stercke/ so wil ich meinen Herrn Christum rund vnd frey bekennen/ wider Erasmum/ Ich wil das Jesulin nicht so verkeuffen/ Ich gehe alle tage auff die Grube/ darumb wil ich jn bekennen mit freiem offenen Munde/ vnd nem Blat fürs Maul nemen. Denn wer Sophistisch redet/ vnd Brey im Maul behelt/ dem ist man billich feind/ sonderlich in Sachen/ daran mercklich gelegen ist/ Wie auch der Rede Quintilianus saget/ Das man sich für dem hüten sol/ der zweiffelhafftig So reden auch jtzt etliche Theologi mit vngewissen vnd wanckenden worten redet/ die man deuten vnd drehen kan wo man hin wil/ auff beide recht. Nu aber redet Erasmus mit vleis vnd fursetziglich/ ja böslich/ schlüpfferig/ vnd/ wie man zu Hofe sagt/ mit geschraubeten worten/ die keinen gewissen verstand haben/ vnd die er lencken vnd vertrehen kan seines gefallens/ nach seinem sinn/ wie er wil/ nach gelegenheit der vmbstende.

Darumb gebiete ich euch aus Gottes befehl/ sprach D. Mart. zu denen die bey jm waren/ Jr wollet jm feind sein/ vnd euch für seinen Büchern hüten/ Denn er helt vnser gantze Theologia/ wie Democritus der Heidnische spöttische Philosophus/ das ist/ für lauter Narrenteiding/ lacht vnd spottet jr. Ich wil wider jn schreiben/ solt er gleich drüber sterben vnd verderben/ den Sathan wil ich mit der Federn tödten/ Wiewol mich diese gedancken lange geplagt haben/ das ich michs enthalten/ vnd nicht wider jn geschrieben habe/ Denn ich gedachte/ wie wenn du jn tödtest? Wolan/ Also habe ich Mönchtzern getödtet/ des tod ligt auff meinem Halse/ Ich hab es aber darumb gethan/ denn er wolte meinen Christum tödten. Vngewisse/ zweiffelhafftige Zu lerne was rechten Theologen wol anstehe. N. B. wanckende wort vnd rede sol man weidlich pantzerfegen/ durch die Rotten laufen laüffen/ flugs zausen/ vnd nicht lassen gut sein/ Mit der Rethorica kan ich jm nicht gleich sein/ Aber mit der Dialectica wil ich jm vberlegen sein/ Wenn nicht schön vnd kraus/ wie man sagt/ doch alber vnd fest.

Erasmus achtet Gottes Wort in der Theologia nichts.

Wo Erasmus nütze vñ gelte. Erasmus/ sprach D. Mart. verstehet sein ding/ das ist/ Heidnische bedel/ Aber vnsere/ das ist/ Theologische sachen/ achtet er nicht/ bringet zusammen aller Philosophen/ Könige vnd Fürsten Sprüche/ Wort vnd Thaten. Darnach bringet er zu hauffe/ vnd zeiget an alle ergernisse/ so von vnser lere komen sind/ Das Christus/ als ein vnuerstendiger/ vnerfarner junger Man/ die allzumal straffet vnd tadelt/ ja verdampt. Endlich schleust er nötig also/ So ein Gott were/ der würde solchs nicht leiden/ Darumb hat er einen Gott der heist Rhamnusia/ das ist/ das Glück/ wie es gehet/ so gehets/ Wie es felt/ so felts/ on gefehr/ gleubt sonst keinen andern Gott.

Des hab ich zwey starcke Argument/ Das erste/ das in allen seinen Büchern kein Spruch zu finden ist/ vom Glauben an Christum/ vnd wie er vber Sünde/ Tod/ Teufel vnd Hell gesieget vnd die vberwunden hat. Das ander/ das er vnser ding mit sonderlichem vleis fürsetzlich schendet vnd lestert/ vnd braucht solcher wort vnd Sprüche/ die einem Stocknarren nicht einfallen/ sondern er redet vnd schreibet bedechtiglich/ Er eröffnet aber sein Hertz/ vnd machts offenbar/ weil er sein ding so hoch verteidiget/ Sonst würde er auch

den Epicurum dringen/wie geschrieben stehet/ Du Schalckknecht/aus deinen worten richte ich dich.

Erasmus achtet Gottes Werck vnd Creaturen nicht.

Wir/sprach D. Martinus / sind jtzt in der Morgenröte des künfftigen Lebens/Denn wir fahen an widerumb zu erlangen das Erkentnis der Creaturen/die wir verloren haben durch Adams Fall / Jtzt sehen wir die Creaturen gar recht an / mehr denn im Bapsthum etwan. Erasmus aber fraget nichts darnach/bekümmert sich wenig / wie die Frucht in Mutter leibe formiret/zugericht vnd gemacht wird / So achtet er auch nicht den Ehestand/ wie herrlich der sey. Wir aber beginnen von Gottes Gnaden seine herrliche Werck vnd Wunder / auch aus den Blümlin zu erkennen / wenn wir bedencken/wie Allmechtig vnd gütig Gott sey/Darumb loben vnd preisen wir jn/ vnd dancken jm. Jn seinen Creaturen erkennen wir die macht seines Worts/ wie gewaltig das sey/Da er saget/ER sprach / da stund es da / Auch in einm Pfirsichkern/derselbige ob wol seine Schale sehr hart ist/doch mus sie sich zu seiner zeit auffthun/durch den sehr weichen Kern/ so drinnen ist. Dis vberget Erasmus fein/vnd achtets nicht/sihet die Creaturen an/wie die Küh ein new Thor. Glaubens stand.

Von Erasmi Fall.

Mich wundert/sprach D. Martinus/das ein Mensch so tieff kan fallen/ a cognitione Dei, von Gottes erkentnis/als Erasmus gefallen ist/Denn Erasmus ist so gewis/das kein Gott ist/kein zukünfftig leben/ So gewis ich bin/ das ich Gott lobe/sehe. Lucianus ist nicht so sicher als Erasmus. Wer ist hie hochgelert vnd hochachtbare

Das verdreust mich / das Erasmus wil ein Theologus sein / vnd weis nicht/Warumb Christus in die Welt komen ist. Er thut mit seiner gantzen Theologia nichts anders/denn das er Christum zum Juristen macht. Vnser HErr Gott lasse mich nur ein jar starck sein / Jch bin voller Gedancken vnd Christliches Eiuers / das ich mich möchte am Erasmo vnd andern meinen Feinden rechen.

Erasmus helt von Gott nichts.

Erasmus ist ein Bube in der haut/das sihet man in allen seinen Büchern/ sonderlich in Colloquijs/da er pfleget zu sagen / Jch rede nicht / sondern die Personen/so darinnen stehen/reden. Denn Erasmo ist Gott Vater/Son vnd heiliger Geist/ein lecherlich ding. Gott hat vns zugeben/ vnd ist wol zu frieden/das wir spielen mit Oepffeln / Birn / Nüssen / vnd mit vnser Weibern schertzen/Aber mit Gott vnd seiner Maiestat wil sichs gar nicht leiden. Erasmus ist grosses Nasses wert. Jch vermane euch alle/jhr wollet jn fur einen Feind Gottes halten. Erasmus schlegt fewr auff im Zunder den jungen Knaben/vnd helt Christum/wie ich Claus Narren/er leret nichts denn waschen/ Was Res sind vnd die Sachen belanget / da leret er nichts von. Erstehet hinter einem andern.

Von Erasmi Diatribe.

Vnter allen Büchern/so die Feinde der Warheit wider mich geschrieben haben/hab ich keins gar ausgelesen/denn des Erasmi Diatribe/Doch hab ich dieselbige auch so gelesen / das ich offt gedachte / sie vnter die Banck zu werffen/Denn alle/so bisher wider mich geschrieben haben/die haben mir in einem oder zweien Blettern/Argumenta/gnug geben / die andern hab ich Pilato geopffert/vnd (mit züchten zu reden) den Hintern daran gewischt/ denn sie waren zu nichts anders nütze / weil nicht mehr drinnen war / denn das sie mich mit eitel Lügen vber die masse beschwereten. Erasmi vorfechten/den Synergisten zu gefallen.

Von

Tischreden D. Martin Luthers/

Von Erasmus Episteln.

Argument Epist: E. In Erasmus Episteln wirstu nichts mehr sonderlichs finden/denn da er die Freunde lobet / vnd die Feinde vnd Widersacher schilt vnd lestert / sonst nichts mehr.

Schwermer teuschen sich selbs.

Rasende Rotten. Ich habe/sprach D.M.L. die Schwermer/die so feindlich toben/gerne denn sie verderben vnd bringen sich selbs vmb. S. Paulus ist der klügste M. gewest/nach Christo/der sagt/ Einen Ketzerischen Menschen meide/ wer er ein mal vnd abermal ermanet ist. Ich bins wol zu frieden/ wer mich tu schen wil/der teuscht sich gewislich selbs. Denn dis Spiel ist im Namen Christi Jesu angefangen/ich wags nu frisch dran/frage nicht/wo strumpf oder Schwantz bleibe.

Von Bileam.

Luce 13. Philip. 3. Ich gleube/sprach D. M. L. das Bileam verdampt sey / der doch gro Offenbarung gehabt hat/nicht geringer noch weniger/denn die Daniel gehabt/denn er fasset auch alle vier Keiserthumb. Er ist ein Exempel wo die Hoffart/das man nicht stoltz werde / noch sich erhebe in Gottes gabe Sonst wenn einer wüste/das er darumb heilig were/ wenn er recht predigt würden wenig selig/Aber da kan vnser HERR Gott / Bileam / Saul / Caiphas/die aus Gottes Geist geweissaget haben/dahin werffen/Ah/man sehe stets in Gottes furcht/vnd bete/vnd sey nicht stoltz.

Von Ketzern.

Der anfang ist dazu gemacht. Ich weis nichts an Christo / das der Teufel nicht angefochten hette darumb mus er jtzt forne wider anheben / vnd die alten Jrrthumen vnd Ketzerey wider erfür suchen.

Von der Rottengeister Theologia.

Mis brauch des guten. Einer sagte/wie der Rottengeister Theologia ein vrsach were vieles vbels vnd vnglücks. Ja/sprach D.M.L. Es ist kein gröSSer Schalck denn die Sonne/Denn wenn dieselbe nicht schiene/so geschehen nicht Dieberey/Ehebrecherey/Reuberey vnd Plackerey. Vnser Herr Gott ist die gröste vrsach zu sündigen/warumb hat ers also geschaffen? spricht Frawe Hulda die Vernunfft.

Jrrthumb ist scheinlich vnd gleisset.

Aller Ketzer Mutter. Es ist kein Jrrthumb/sagt D.M.L. der nicht ein grossen schein vnd ansehen habe/wenn man Gottes Wort mit der Vernunfft ansihet vnd deutet. Also war des Manichei Jrrthumb sehr schön / von zweien principijs vnd gründen / einem guten / dem andern / so böse ist. Denn da er sich vmbsahe nach allen Creaturen/vnd trachtete denen nach / mit vernunfft / sahe er/das in allen vnd in einer jglichen etwas guts vnd böses war / Als in Beumen etliche brechten gute Früchte/etliche aber weren böse/wormstichicht/vnd hetten faule Este &c.

Das er aber in so groben Jrrhumb fiel / war das die vrsach / das er den ersten Artickel nicht recht verstund noch handelte/oder je kalt vberhin tractirte/sonst hette er einen andern Gott nicht zugelassen/ wenn er vleissig im Hertzen bedacht vnd betracht hette den Artickel / Jch gleube an Gott Vater Allmechtigen Schöpffer &c.

Von Jrrthumen vnd Secten.

Widerteuffe tische Schleicherey/vnd anderer verfürung. D. Heinrich Schneidewein sagte zu D.M.L. wie das in Italia ein gros geschrey vnd gerüchte were/von einem Prediger/der da solte gefangen vnd im Thurm gelegt sein/Etliche sagen von M. Georg Rörern / etliche von Georg Maiorn. Da sprach D. M. Luth. vnd zeigte jhm an die vrsach vnd Person/ die

die von einem Widerteuffer angesteckt vnd beschmeist were/Das er vermeinete/Christus hette den Leib von Marien nicht genomen / Wol sagte er/Christus hette einen waren Leib/ nicht einen Fantastischen / wie die Manicheer/ sondern einen Himlischen vnd Göttlichen.

Demselben/da ich jm sagte/Hat Christus vnser Fleisch nicht an sich genomen/so wird vnser Fleisch vnd Blut nicht selig. Er aber sagte darwider/ Das dis vnser Fleisch nicht würde wider aufferstehen/sondern es würde ein newes geschaffen werden.

Also gebieret vnd heckt jmer ein Jrrthum den andern / Vnd gewis/ werden wir nicht wachen vnd beten/So werden vnzelliche Secten komen / vnd die reine Lere vertunckeln. Thar der Sathan das thun zu vnser zeit/weil wir noch leben/vnd die Artickel des Glaubens beschmitzen vnd verunreinigen/ Was guts haben vnsere Kinder vnd nachkomen zu hoffen?

Ah/lieber Gott/der Teufel ist vns gram/vnd wir sindsicher vnd schnarchen. Etliche wollen in der Theologia klug sein / Aber wer in der heiligen Schrifft seine Ehre suchet/der ist ein Narr/ja toll vnd töricht. Jch halte D. Jacob Schencken für einen stoltzen Menschen / der mit seiner Hoffart vnd seinem Hass vnd Neid/diesen seinen Discipel wider vns gehetzet hat/ Denn ich höre/er rhüme sich/Er wolle allen Theologen/ Philosophen / vnd Vniuersiteten zu schaffen machen/Es ist eben viel auff einen Bissen gefast.

Die Widerteuffer vnd Sacramentirer/sprach D. M. L. haben wol tumult vnd lermen angerichtet/ vnd die Kirche zurüttet / Aber keinen sonderlichen schaden gethan in der Christenheit/Jch aber/wenn ich wolte drey Bisthum vnd Bapste nemen/vnd Christum verleugnen / so wolt ich der Christenheit grossen schaden thun/Denn der Teufel gibt mir andere spitzigere Argument für/die sie noch nicht wissen vnd fürgeben können / Aber Gott behüte mich dafür. Vnd dabey merck ich/das der Teufel ein Herr der welt ist/ Gleichwol merck ich auch/das Christus stercker ist / Denn Verbum Domini manet in æternum, Gottes Wort bleibt ewig / Vnd wer sich mit dem Glauben daran henget/der bleibt auch ewig.

Ansehnlicher vnd bewerter Leute abfall.

Der falschen Lerer art vnd Sünde.

Aller mördischen vnd Wölffischen Lerer art/ sprach D. M. L. ist/das sie wollen gerhümet sein/Als die es besser machen/denn alle ander heilsame Lerer. Darumb sündigen sie auch damit also in den heiligen Geist/ das jre Sünde nicht kan vergeben werden/sondern mus in die straffe fallen/weil sie nicht alleine sündigen/sondern solche Sünde auch für recht mit allem freue ivertei digen/Denn Sünde mus erkand vnd berewet sein/sol sie vergeben werden.

Vbelthäter Verführer.

Falsche Lere helt die lengen nicht.

Anno 1532. gieng ein sehr gifftig buch aus/wider die heilige Dreyfaltigkeit/ da sprach D. M. L. Die leute dencken nicht/das andere auch von Diesem Artickel geschrieben vnd gehandelt haben / Aber es helt den Stich nicht / das ich meine gedancken wider Gottes Wort vnd den heiligen Geist setzen wil.

Des sind sie nicht zubereden.

Ketzer lassen sich nicht bereden von jhrem wahn.

Anno 1542. sprach D. M. L. Kein Ketzer lest sich bereden / das er wiche von seinem gefasten whän vnd Sinn/vnd gebe der warheit Göttlichs worts die Ehre/Nein/Sie sehen vnd hören nichts / Wie M. Stiefel / Als er Anno 1533. predigte/das in dem selbigen jar der Jüngste tag komen solte / der sahe vnd hörete mich nicht/Es hat mir mein lebenlang kein Widersacher so böse wort gegeben als er/vnd da sie gleich Busse thun / so ists doch gemeiniglich ein Galgen Rew/die nicht die wehre noch rechte Wurtzel hat.

Ketzer busse.

Ah/es ist bald geschehen vmb einen Menschen/das jn der Teufel so gar einnimpt/das er weder Sinn noch Vernunfft hat. Wir gleubens nicht/das wir so schwache Leute sind/vnd der Teufel so mechtig ist. Ich wundere mich offt/was es doch mus für ein Kampff sein/zwischen den Teufeln vnd Engeln. Ich halt/das die Engel auch offtmals eine weile vnterliegen/wenn sie für vns streiten. Es heist/Du solt den namen des Herrn deines Gottes nicht vnnützlich führen/Man sol nicht fluchen/scheiten etc. viel weniger Ketzerey anrichten. Ich halte/das Grickel nichts gleube/Er helt Gottseligkeit für ein Mendelchen vnd Gewerbe/vnd widerumb. Wenn es on die Propheten were/vnd hetten sie nicht/so müsten wir verzweiffeln/Aber jre Exempel erhalten vns/weil es jnen/ja dem HErrn Christo selbs so gangen ist/Der Jünger ist nicht vber seinen Meister.

Mangel an den Zuhörern vnd an den Predigern.

D.M.L. sagete/Es feilete nur den Leuten daran/das sie das Predigampt nicht für vnsers Herrn Gottes wort halten können/sie meinen nur/es sey der Pfaffen rede. Darumb fürchten sie sich (wie sie sagen) das man wolle wider Papistisch werden/Oder/das man wolle vber die Leien wider die Oberhand kriegen. So fehlets darnach vns Pfarherrn vnd Predigern auch/das wir vnser Lere selbs nicht für Gottes wort halten/Denn wenn sich die Leute für vns demütigen/so wollen wir balde Tyrannisiren.

Das ist nu die Plage/die allezeit ist von anfang der Welt gewesen/das die Zuhörer sich fürchten für der Lerer Tyranney/vñ die Prediger wollen Götter sein vber die zuhörer. Also ists den Propheten auch gegangen/wenn sie gleich lange vorher setzten/Hæc dicit Dominus, so halffe es doch nicht/bis das die Straffen denn hernach kamen. So klaget man denn/Ey es seind böse zeit/ja recordare Filij, spricht denn Gott/das du mich auch nicht hast wollen hören. Das hat Salomon mit seinen worten geredet/Extendi manus meas &c. nunc ego vos quoq; ridebo, Es sind Mala Mundi, Es gehet nicht anders zu/es wird wol also bleiben. Loth mus sein in Sodom/vnd Moses in Egypten/Jacob bey dem Laban in Mesopotamia. Es wird nicht anders daraus/darumb mögen wir vns schicken/das wir frölich leiden.

Der Teufel thut dem Euangelio mit Verfolgung keinen schaden.

Der Satan befördert dz er hindern wil.

D.M.L. sagte einmal/Wenn der Teufel so klug were/vnd schwiege stille/vnd liesse das Euangelium vngehindert vnd vnuerfolget predigen/so würde er weniger schadens an seinem Reiche haben/Denn wenn das Euangelium nicht angefochten vnd verfolget wird/so verrustet es gar/vnd hat nicht vrsach/seine gewalt vnd krafft an tag zu geben.

Klage Lutheri/das es im Deutschen Lande vbel zustehe/vnd das es Gott straffen werde/wie allzeit auff die Predigt G.W. die straffe gefolget sey.

Dieser zeit beschreibung vñ von künfftiger zeugnis.

O Lieben Kinder/wer sterben kan der sterbe nur bald/Es wil nicht gut werden in der Welt/Es wil warlich nicht gut werden. Wenn ich wüste/das meine Kinder solten den jamer sehen/der komen wird/so wolt ich viel lieber/das ich jtzt balde mit meinen Kindern vnd allen Christgleubigen stürbe/Es wird also gehen/vnd fehet schon an/wie Johannes der Euangelist sagt/Christus werde ventilabrum in manu sua haben/vnd purgabit aream suam. Er werde das Korn wurffeln auff der Tenne. Als das Euangelium zu Rom war/da wurffelt vnser HErr Gott getrost/vnd kamen viel feiner Leute hinweg. Gott samlet das Körnichen in sein Scheunichen/Als die nu hinweg waren/da zündet er Rom an/das es gar in der Aschen lag/vnd kan noch nicht recht wider gebawet werde. Also wirds auch noch mit dem Deutschen Lande gehen/Vnser HErr Gott wird sein Körnichen einsamelen/wenn das

weg ist/

wegist/so wird er das Deutsche Land anzünden. Denn vnsere Sünde drücken vns/vnd wir thun nicht Busse/Sondern heuffen noch Gottes zorn vnd straffen vber vns.

Es hat newlich ein grosser Fürst/dem Erasmo Albero vrlaub gegeben/ nur darumb/das er hat geschrieben an jn/Es sey nicht recht/das die arme Pfarrer sollen Schatzung vnd Stewr geben/von jrem Solde/so sie sonst kein gewerbe noch zugenge hetten/denn jren Sold/dauon sie nerlich das treuge brot haben möchten zu essen/vnd diesen Sold solten ste noch verschatzen. Aber er muste darumb das Land reumen/vnd haben jm die Bürger/da er gewesen/darzu ein par Schue an die Thür gebunden/vnd drüber geschrieben/ Surge & ambula. Hat also mit schanden müssen dauon ziehen/als ein Auffürer. Wolan/wollen wir also anfangen à Domo Dei, so sey es Gott geklagt. Erasmi Alberi enturlaubung.

Von den Finsternissen.

Es ward ein mal vber D. L. Tische gedacht/das die Eclipses keine Effect noch wirckung hetten/so man doch vor zeiten hette gesagt/das die Eclipses oder Finsternis/alizeit eines Königes/oder sonst eines grossen Herrn todt bedeuteten. Darauff antwortet D. L. vnd sprach/Es ist war/die Eclipses wollen kein Effect mehr haben. Ich halte vnser Herr Gott werde bald mit dem rechten Effect komen/vnd mit dem Jüngsten tage drein schlagen/wie mir denn newlich hat getreumet/als ich mich nach Mittage hatte schlaffen gelegt/da traumet mir/das am tage Conuersionis Pauli/der Jüngste tag kam/Vnd ich sprach/In pace in idipsum requiescam seu dormiam. Natürliche wirckung der Himlischen Cörper.

Vnd sagte D. L. Ich weis keinen rath mehr/denn es gehet/wie mir da von treumete/das der Jüngste tag kam. Denn das des Bapsts Kirche/oder der Römische hoff solte reformieret werden/das ist ein vnmöglich ding/so lest sich der Türcke vnd die Jüden auch nicht straffen vnd reformiren/So ist auch keine besserung im Römischen Reiche/Man kan jm nicht helffen/Sie sind nu dreissig Jhar wol zusamen komen/auff vielen Reichstagen/vnd haben doch nie nichts ausgerichtet/Es wird je lenger je erger. So heben vnsere Leute an/vnd werden nu auch incorrigibiles/Das dis Regiment also nicht kan stehen/Es lest sich niemand mehr ziehen/Darumb kans also nicht bleiben. Oder/es were kein Gott. Es mus ein ander Visitator komen.

Es ist jtzt in der Welt kein grösser Herr/denn Knecht vnd Magd/Darumb saget auch Salomo/Drey ding machen die Welt rege/vnd das vierde kan sie nicht leiden. Per tria mouetur terra, quartum sustinere non potest. Prouerb. viti.

1. Wenn der Bawr Herr wird.
2. Wenn der Narr voll wird.
3. Wenn die Magd Fraw wird.
4. Vnd die Fraw Herr wird. Denn wenn da die Laus in den Grind kömpt/so wird sie stoltz.

Diese vier ding gehen jtzt mit gewalt im schwang/Darumb weis ich keinen andern rath noch hülffe/denn das der Jüngste tag kome/Man kan nimmer helffen/es ist desperat. Vnser HErr Gott lest auch vielleicht jtzunder darumb sein Euangelium geben/das er seine Christen zuuor einsamlen wil/wie er allezeit gethan hat. Wenn er ein Königreich hat zerstören wollen/so hat er jnen zuuorn Prediger gegeben/vnd sie ruffen lassen/Hieher/Hieher/Kompt/Kompt/lieber lernet.

Die Predigt ist allezeit für der Straffe her gangen. Also thet er auch zu Rom/Als er nu seine Christen darinnen gesamlet hatte/da kamen die Gothen vnd Vandali/vñ stiessens in einen hauffen/Dergleichen thet er auch zu Hierusalem/wie Johannes der Teuffer sagt/Gott hat die Wurffschauffel in der Gottes worts predigt vnd offenbarung.

Hand / vnd samle seinen Weitzen in die Scheune / vnd die Sprew werde er mit fewr verbrennen. Wie wird er so manche starcke Predigt haben gethan/ die nur mit kurtzen worten beschrieben sind / Er wird gesagt haben: Lieben Leute / sehet drauff / ewer Heiland kömpt ich bin sein precursor, er wird gewislich komen/wenn ich tod bin. Ja wol/ was richtet er damit aus? Wenig. Ich möchte wol eine solche Predigt hören/ wie wird das so eine scharffe Predigt sein gewesen/ da Sanct Johannes spricht/ Jr Otter gezichte / Es ist viel hefftiger/ denn wenn ich den Bapst einen Antichrist schelte. Also sind alle Propheten Predigt nur kurtze Sententz vnd Anzeigung / darauff jre Lere gestanden ist / Denn wenn man sonst alle Predigten Esaie vnd anderer Propheten/ hette sollen zusammen fassen / so würde es ein gros Buch worden sein/ wol 16. mal so viel / als sonst der Propheten Schrifft jtzt sind.

Aber also gehets nu auch/ vnser HErr Gott samlet sein Körnichen/ die Axt ist an den Baum gelegt / sagt Sanct Johannes/ Es wird nicht anders draus. Curauimus Babilonem & non est sanata, ideo relinquamus eam, sagen die Engel/ wir wollens lassen stehen/ vnd darvon gehen. O es ist ein arm ding wenn die welt also verlassen wird. Jerem. 48

Verhinderung vnd vnkrafft des Gebets.

Darumb gedencke ich offt/ wenn ich gehe vnd speculire / was ich beten sol für den Reichstag/ denn der Bischoff von M. Albrecht C. ist nicht from/ der Bapst ist verloren/ So weis ich keine andere hülffe denn das ich bete, lieber vater / adueniat regnum tuum, fiat voluntas tua, vnd mache es ein ende/ veniat dies illa extrema, Es ist kein besserung zu hoffen/ Man kan dem Jmperio so wenig helffen/ als wenig ich einem Schiffe helffen mag/ das mir aus der Hand gehet/ vnd mitten in der Elbe schwimmet/ Allein das ich bitte/ das sie es nicht erger machen/ auff das noch ein wenig ein auffenthalt sey.

Das ergste verderben.

Jch fürchte mich für dem Keiser vnd Bapst nicht so sehr/ die vns verfolgen / als für vnser eigenen Sünden / vnd vndanckbarkeit / Den Bapst wird ich nicht ansehen/ er kan nichts thun / hat vns auch bisher noch nichts gethan / Aber vnser ingratitudo, contemptus & fastidium verbi in tanta luce, die wird es thun/ dardurch der Teufel gar zu vns herein schleicht/ Solchs macht zu weilen / das wir verzagt sind / denn diese Sünde stösset dem Fass gar den Boden aus.

Das man falsche Lerer vnd Ketzer/ one erkentnis jrer Sünde/ vnd offentlichen widerruff/ nicht sol wider annemen.

Anno 1540. sagte Doct. Mart. Luth. Wenn gleich der Bapst würde seine driefache Krone weg werffen / vnd von seinem Römischen Stuel weichen/ vnd den Primat faren lassen / vnd offentlich bekennen / das er gejrret/ vnd die Kirche verwüstet/ vnd vnschuldig Blut vergossen hat/ so können wir jn doch als ein Glied der Christlichen Kirchen nicht wider auffnemen/ Sondern wir müssen jn für den rechten Antichrist halten.

Der Ketzer vnd verjreten Peccant.

Als M. Eisleben zu wittenberg die Antinomiam hatte angericht / vnd gerne mit Doct. Mart. Luthern were vertragen gewesen / vnd allerley Conditiones fürgeschlagen worden / Auch M. Eislebens Weib bitterlich weinete/ vnd sehr bate jren Mann wider anzunemen / Jtem/ der Churfürst zu Brandenburg für jn schrieb / vnd fürbitte that / Antwortet D. M. Luther nichts drauff/ denn dis/ Wird er dieser gestalt offentlich widerruffen/ so kan er angenomen werden/ Als / Jch bekenne das ich genarret habe/ vnd habe den von Wittenberg vnrecht gethan / denn sie lereten recht / vnd ich habe sie vnbillich gestraffet / das ist mir leid / vnd rewet mich von Hertzen/ vnd bitte vmb Gottes willen/ man wolt mirs vergeben / Sonst nemen wir keine Revocation an/ die er deuten kan/ Es mus deutlich geredt sein/ Wil er nicht/ so will ich sie stellen.

Antwort

Antwort D.M.L. einem Klügling gegeben.

Als D. Martin Luthern einer ein mal fragte/vnd jhm der Herr Doctor drauff geantwortet hatte / vnd er wolte damit nicht zu frieden sein / sondern hielt noch viel mehr an mit mancherley fragen / Da sagte zu jm D. Luther/ Hüte dich für dem Quare si non uis errare. Nader macht Nader/ Nader significat panniculum ex quo conficitur papyrus.

XXXVIII.

Tischreden D: Mar: Luthers/

Von Christen vnd einem Christlichen Leben.

Was ein Christ sey.

Der Christen zugehöre.

EIn Christen sein/ist/das Euangelium haben/vnd an Christum gleuben. Dieser Glaube bringt vergebung der Sünden/ vnd Gottes gnad. Er kömpt aber allein vom heiligen Geist/ der wirckt jn durchs Wort/on vnser zuthun vnd mitwirckung/ Es ist Gottes eigen Werck/nicht auch mit zu vnser Kreffte vnd freien willens/derselbige leidet nur / vnd lest sich zurichten vnd schaffen vom heiligen Geist/wie ein Thon oder Leim vom Töpffer zu einem Gefes gemachet wird. Ein solcher Mensch/so an Christum gleubt/vnd jn bekennet/Das wir allein durch Jn vergebung der Sünden/ewiges Leben vnd Seligkeit erlangen/aus lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit/on alle vnser verdienst / gute werck vnd wirdigkeit/der wird in der welt wol geplagt vnd zumartert / Aber der heilige Geist stehet jm bey/tröstet vnd sterckt jn/gibt jm ein freudig hertz/ das alles verachtet/vnd hilfft jm aus/ denn er wil vns nicht alleine lassen.

Der Christen Gottesdienst.

Christliche pflichte.

Der Christen Gottesdienst ist nicht die eusserliche heuchlische Larue/ so die Mönche vnd Geistlose füren vnd fürgeben/Da sie jre Leibe casteien/matt machen vnd zu martern/mit einem gestrengen Leben/mit Fasten/Wachen/ Singen / das sie haeren oder wöllene Hembde tragen / vnd hawen sich mit Ruten etc. Von dem Gottesdienst weis Gott nichts / begert noch fordert jn auch von vns nicht/sondern das ist der Christen rechter Gottesdienst/wenn sein Wort vleissig/lauter vnd rein / vnd vnuerfelscht gelert wird / Da werden die hertzen recht vnterrichtet vnd geleret/das sie wissen/was vnd wie sie gleuben sollen/werden auch geleret/wie sie Gott vnd den Nechsten lieben sollen.

Glaube der Christen.

Woher der Glaub kome

Der Glaube ist der rechte Gottesdienst / der Gott am meisten gefelt/Er kömpt aber nicht aus vnserm willen/krafft vnd zuthun / sondern allein vom heiligen Geist/der wirckt jn durch das mündliche Wort im Hertzen / wenn vnd wo er wil / wenn man die Predigt Göttlichs Worts vleissig höret / darumb rhümet Christus auch den glauben des Cananeischen weiblins/spricht nicht das sie eine Hündin sey/sondern sagt/es ist nicht gut/das man den kindern das Brot neme/vnd gebe es den Hunden/Vnd das hernach folget/zeiget an/Das es Christus ernst nicht sey gewest/da er solchs mit jr gered hat.

Der Christen Heiligkeit.

Das Christe für Gott angeneme sind.

Es ist eine grosse Blindheit Menschliches Hertzens/da es den geschenketen Schatz der gnaden/nicht kan noch vermag anzunemen/Denn solche Leute sind wir/ob wir wol getaufft sind/haben Christum mit allen seinen gütern/den Glauben / die Sacrament / das Wort/welchs allzumal bekennen wir/das es heilig sey/Aber das wir heilig sind/wollen wir nicht sagen/meinen/es sey zu viel/da doch der Name (Christen) viel herrlicher vnd grösser ist/

denn der Name heilig/geweihete Kleider/vnd tode Knochen vnd Beine/haben wir können Heilig heissen / Christen aber haben wir nicht kond Heilig heissen/ Wir Narren sehen jmmerdar auff die qualitet vnd eusserliche Larue/ vnd speculiren vnd malen vns einen solchen Heiligen vnd Gerechten ab/der da from sey/ ein strenge leben füre/vnd Wunderwerck thue.

Dazu kömpt auch dieser Wahn/das man im Bapsthumb die Todten hat Heiligen genant. Diesen jrrthumb mehret vnd stercket Zwingel/der heist einen Gerecht von Gerechtigkeit / From von Frömigkeit / Also sihet die vernunfft von stund an auff die Werck/ nemlich/das / wer gute Werck thut/der sey auch für Gott gerecht vnd from. Wir aber wollen bleiben in Iustitia relationis non qualitatis. Das ist / das vns Gott für from vnd gerecht halte / vmb Christus willen / der schenckt vns seine Gerechtigkeit / Also sind wir / durch frembde/nemlich/Christus/nicht durch vnsere Gerechtigkeit/ from/gerecht vnd selig geachtet vor Gott / Dafür können wir vns nicht halten / denn wir vrteilen nach vnser Vernunfft vnd Sinnen.

Der Christen gerechtigkeit

So thun nu die Christen alles recht / vnd was sie nur fürnemen in jrem Stande/nach Gottes Befehl/das ist alles gut / Vnd wenn sie gleich fallen/ vnd sündigen/so stehen sie wider auff/Es ist aber schwer zu gleuben/Der heilige Geist zwar weichet von denen/die da gefallen sind vnd sündigen/wie David/Petrus etc. Aber als bald sie jren Fal erkennen / bekennen/ sich bessern vnd beten/Tröste mich wider mit deiner hülffe etc. Schaffe in mir Gott ein rein hertz etc. So wird er jnen wider gegeben. Er hatte jn verlorn/aber er fodert jn wider.

Psalm 51.

Sehr schwer ists/gleuben vergebung der Sünden.

Viel rhümen/sie haben die Lere von vergebung der Sünden gar ausgelernt/vnd können sie sehr wol/Vnd ich armer elender Mensch/kan mich des Leidens vnd Aufferstehung Christi / vnd vergebung der Sünden / so wenig trösten. Das aber kan ich wol/das ich vnserm Herrn Gott sein Brot esse/ vnd seinen Wein vnd Bier trincke / Aber das ich mich des nötigsten schatzs also köndte annemen / vergebung der Sünden / aus lauter Gnad / das wil nicht folgen.

D. Luth. vnuolkommenheit.

Wunderbarlicher streit Christi/vnd seiner Glieder/mit dem Teufel vnd seinen Schupen.

Christus streitet mit dem Teufel wunderbarlicher weise/Der Teufel mit der gröbsten sterck / Weisheit vnd Vorsichtigkeit / Aber Christus mit grosser schwacheit vnd einfeltigkeit/ vnd ligt gleichwol oben/vnd behelt den Sig/ Vnd also wil er/das wir Schafe/die Widersacher aber Wolffe sein.

Des Teufels vnd der Christen zusamen treffen.

Aber wie ein vngleicher Streit oder Kampff das ist, das ein Schefflin mit zehen oder hundert Wolffen ein Gang thun vnd kempffen sol / Wie er denn zwölff Apostel in die gantze Welt geschickt hat/vnter / vnd wider so viel vnd vnzelliche Wolffe / Das ist mir ein wunderbarlicher Krieg / Aber sie werden alle den Tod dran fressen / Denn alleine Gott thut Wunderzeichen / vnd erhelt seine Schafe mitten vnter den Wolffen.

Der Christen geschefft in der Welt.

Christen haben vnd sollen mit zweierleien zu thun vnd zu schaffen haben/ Nemlich/mit Gottes Wort vnd Wercken/Damit sollen sie vmbgehen.

Das beste Sterben.

Es ist kein besser sterben/ denn S. Steffans/der sagt/O Herr/nim meinen Geist auff. Das man die Register alle hinweg lege/von vnsern Sünden vnd Verdiensten/vnd allein auff die blosse Gnade sterbe.

Christen tod.

Welche

Welche am frölichsten sterben.

Ein Kind von vnd vnter sieben Jaren/stirbt am frölichsten/on alle furcht des Todes / Aber so bald wir erwachsen vnd alt werden / so fehet sichs an/ das wir den Tod vnd die Helle fülen/vnd fürchten vns für dem Tode. Je elter je erger.

Wenn wirs am besten machen.

Nimmermehr vnd ehe thun vnd machen wirs besser vnd heiliger/denn wenn wir nicht wissen/was vnd wie viel wir thun/Also auch nimmer weisslicher / denn wenn wir meinen / wir habens nerrisch ausgerichtet vnd gemacht/Denn krafft wird in Schwacheit stercker. Ideo est passio optima actio, Leiden ist das beste wircken vnd thun/Nimermehr machen wirs erger/denn wenn wir wissen / was vnd wie viel wir thun / Denn es ist vnmöglich / das wir vns nicht solten bisweilen etwas selbs gefallen/In einem solchen werck vnd geschmeis des Rhums vnd Ehrgeitz verderben wir das Werck / Ehren vnd preisen Gott nicht so rein / wie wir solten / nach dem Spruche / Krafft wird in Schwacheit stercker / wie man an Exempeln sihet/an Jonas / Elias/vnd allen hohen fürtrefflichen Heiligen. Christliche Einfalt.

Wie es Christo gangen ist/so gehets seinen Christen auch.

Dats Christus in der welt nicht verhaben sein können/sondern hats müssen von den seinen leiden/Wie sollen wir als die Hefen dazu kommen/Das/ wenn die Bischoffe ausgehaben vnd vmbracht würden / wir in der Welt regierten.

Die Christen vnd Gottfürchtigen/haben grössere Güter denn die Gottlosen/Denn ob gleich die Gottlosen in der Welt blüen/ vnd in grossem ansehen sind/doch haben sie Gott nicht. Der Christen Güter.

Christen sehen jre Seligkeit nicht.

Es ist ein grosser Berg/der da hindert / das wir vnser Seligkeit nicht sehen / Denn wenn wir recht erkenneten vnd verstünden / die grösse vnd wirde vnser Tauffe/so weren wir selig/ auch das wirs fületen. Der Tauffe folge.

Ein Christ ist gehertzt.

Gleich wie der heilige Geist gehertzt ist / vnd den Tod vnd alle fehrligkeit verachtet/Also sind auch rechtschaffene Christen/in welchen der heilige Geist ist/freidig vnd mutig / Denn ein Christ trotzt vnd spricht / Wil mich Gott nicht lebendig haben/so wil ich sterben/Wil er mich nicht reich haben/so wil ich arm sein. Aber des Teufels Geist betrübet vnd macht schwermütig/ Darumb mus er mit den Schlangen vñ Phariseern den Heuchlern anders reden/ wie er in Mose spricht/Er wird sich auffmachen/ vnd euch vmbbringen. Eins Christen Trotz.

Rechtschaffene Christen müssen vom Teufel vnd Welt geplaget werden.

Phil. sprach D. M. L. hat ein gut Gewissen / Darumb leit er jhm ein ding sehr zu Hertzen gehen. Christus hat seine Vorfaren alle wol exerciret vnd geübet /denn was Christum angehöret/ das mus den Bis der Schlangen in die Versen empfinden. Also ist des HErrn Christi Mutter on zweiffel ein armes Megdlin gewest / Darumb wird sie auch einem Zimmerman vertrawet/vnd zur Ehe gegeben/ Der ist auch arm gewesen. Da stirbet jr der Mann/ So ist sie vnd jr Son noch alleine. Der Christen zukunfft

Darumb sollen wir nur frölich/vnd zu frieden sein/in Armut vnd Trübsal/ vnd gedencken/Wir haben einen reichen Herrn/der vns nicht trosts vnd hülfflos lassen kan / vnd haben also Fried vnd gut Gewissen / es gehe / wie der liebe Gott wil / so haben sie Fried im hertzen mit Gott/welchen die Gottlosen nicht haben/wie Esaias sagt/Sondern sind ein wütend Meer. Also hat Eck keinen Fried im Hertzen gehabt/wie auch alle Geitzhelse/Wucherer etc. Esaie 48.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Heuchlern vnd falschen Brüdern.

Von falschen Brüdern kömpt der Kirche der gröste Schade.

FVr dem/so von aussen die Kirche anficht/vnd für offentlichen Feinden/als da sind die Papisten vnd Tyrannen mit jrer Gewald vnd Verfolgung/fürcht ich mich nicht/Denn dardurch wird die Kirche nicht verderbet / noch Gottes Wort gehindert/ja nimpt viel mehr dauon zu/vnd wird gemehret/Wie Tertullianus sagt/ Sanguine Christianorum irrigatur Ecclesia, Durch Christen Blut wird die Kirche gewessert/getüngt vnd gebessert. Sondern das jnnerliche vbel der falschen Brüder/wird den rechten schaden thun / vnd die Kirche verwüsten / das zurbarmen wird sein. Judas muste Christum verrathen/vnd die falschen Apostel das Euangelium verwerren vnd verfelschen / Das sind die rechten Gesellen / durch welche der Teufel rumort/vnd die rechte Kirche grewlich zerstöret.

Ich meine ja sie verwüsten wie für augen.

Darumb tröstet er Herrn Gabriel Pfarherrn/vnd Ern Michael Schultes / Diacon zu Torgaw / vmb Jeckels des Antinomers willen / so damals Sechsischer Hoffprediger zu Torgaw war/Sie wolten wachen vnd beten/Denn dem Teufel / sprach er / können wir mit Menschlichen Krefften vnd Waffen nicht begegnen noch wehren/Denn wie Job saget/Er achtet einen langen Spiess/den man schüttelt/vnd zum Stich beut / wie einen Strohalmen/Aber für dem Schwerd des Geistes/das ist / für Gottes Wort/fürchtet er sich/Das thut jm das gebrandte leid.Darumb lasset vns Gottes wort ehren/lieb vnd wert halten/vnd beten.

Was ein Heuchler sey.

Schedliche Gleisnerey.

D.M.L.fragte/wie man doch das wörtlein Hypocrita eigentlich vndeutschen solte? Denn(Heuchler)sprach er/were zu schwach vnd zu gering/Es heist schier so viel als Sycophanta,ein Bösewicht/ der vmb seines eigen nutzes vnd geniesses willen/andern schaden thut / Wie König Sauls Diener vnd Hoffschrantzen/Heuchler waren / Die vmb jhres Bauchs willen/wider den fromen David redeten / vnd jhn beim Könige verunglimpfften/dadurch das Land beschmitzet vnd verunreiniget ward.Hypocrita ist nicht allein ein Heuchler oder Schmeichler/der einem liebkoset/vnd redet was man gern höret / Sondern der zu gleich auch betreuget vnd Schaden thut / Vnd das vnter dem schein der Heiligkeit/wie die Exempel Matth.xxiij. klar anzeigen/das Hypocrita sey ein schedlicher betrieger/Denn S.Hieronimus sagt/Das gedichte Heiligkeit ist zwiefechtige Bosheit.Darumb heist Hypocrita falsch/Hypocrita ein Kind des verderbens/Ein falscher verzweiffelter Bube/Lucas Maler heist einen solchen Buben/einen heiligen Schalck. Heuchler ist zu dünne vnd schwach.

Mit was Leuten die Christen am hefftigsten zu streiten haben.

Das lassen sie mit guten worten betreuget man die Leute:

Der gröste vnd hefftigste Streit/so die rechten Christen haben/ist mit falschen Brüdern. Wenn dieselbigen wolten bekennen vnd sagen/sie weren Pilatus/Herodes/Annas vnd Caiphas / das ist / den Namen der Christen ablegen / vnd nicht Christgleubige / sondern Christi offentliche Feinde sein/ So wolten wir alles leiden / was sie vns dürfften böses thun / Weil sie aber

gleichwol

gleichwol in des wollen den Christlichen Namen füren/vnd gute Christen ge
rhümet vnd geheissen sein / wollen noch sollen wir nicht leiden / das sie red en
vnd thun/das Christen nicht gebüret / Denn das Regiment vber die Gewis-
sen/massen wir Theologen vns eigentlich an / vnd sagen / das es vnser sey /
durchs Wort/wollens vns auch nicht nemen lassen/durch keinerley weise.

Falsche Brüder sind an der Mönche stat komen.

Falsche Brüder.

Weil wir die Mönche vnd Pfaffen ausgeschrien haben/durch die Predigt des Euangelij vnd Gottes Wort / So plagen vns nu die falschen Brüder so sehr/das auch an vnsern Zuhörern mus war werden / das geschrieben stehet Er kam in sein Eigenthum vnd die seinen namen jn nicht an. Johan. 2.

Von Juda Iscarioth/aller falschen Brüder Exempel vnd Fürbilde.

Judas sampt seinen nachfolgern

Mich wundert/sprach D.M. das von Juda nichts geschrieben ist/was er Christo für schalckheit gethan hat/Ich halt / er habs am meisten mit der Zunge gethan / denn Christus klaget nicht on vrsach vber jn / im 41. Psalm/ Er wird zu den Hohenpriestern vnd Eltesten sein gangen / vnd verdrieslich von im geredet / Ich Teuffe wol auch wird er gesagt haben / Ich sehe aber/ das es anders ist. Dazu war er auch ein Dieb / Er gedachte etwas redlichs bey Christo zu erlangen/Gleich wie Georgius Witzelius/Crotus/vnd ande re auch zu vns kamen / vnd wolten bey vns zu grossen Herrn werden / Also mus Judas auch ein verzweiffelter böser Bube gewest sein / Denn wem der Mann/Jhesus Christus feind ist/da mus grosse vrsache für handen sein. Er wird auff Christum gelauret haben / Sonst wenn er nicht so böse were ge west/so hette jm vnser HErr Gott verzihen / gleich wie er S. Petro thet/der auch fiel/aber aus schwacheit/Judas aber fellet aus bosheit.

Aber gleich wie man den Juden zu Hierusalem nicht wehren kondte /das sie Christum nicht creutzigten / Also kan man darnach auch nicht helffen/ wenn die straffe Gottes angehet / Dieses sehen wir an dem Verretther Juda. Vnser HErr Gott lest Judam vnd die andern Jüden fein anlauffen/vnd stel let sich also sehr schwach/gleich als köndte er nicht vier zelen / aber darnach kömpt er jnen wol/vnd bezalet sie endlich.

Judas/wozu er als ein Apostel/dienet vnd nütze ist.

Ampt vnd Personen zu vnterscheiden.

Judas/sprach D.M.L ist so nötig vnter den Aposteln/als sonst drey Apostel/soluiret vnd löset auff viel vnzeliche Argumenta vnd Locos / Als den Neubtartickel von der Justification vnd Rechtfertigung / wider die Ketzer/ die Donatisten/die da fürgeben / Niemand könne teuffen/denn der den heili gen Geist habe. Hiewider stehet Judas/derselbe ist ein Apostel vnd einer von den Zwölffen/Darumb was er gethan hat in seinem Ampte/das ist recht ge wesen/Aber wenn er gestolen hat / vnd ein Dieb ist/da hat er Sünde vnd vn recht gethan/ Darumb mus man seine Person scheiden vom Ampte / Denn Christus hat jm nicht befohlen zu stelen/sondern das Ampt zu füren / als zu predigen/teuffen etc.

Also auch soluirt Judas/das man vns fürwirfft/Ja/sprechen sie/es sind viel böser Buben/falsche Brüder vnd Vnchristen vnter euch. Recht/Ist doch Judas auch ein Apostel gewest Er wird sich one zweiffel / viel besser gestalt vnd gehalten haben / als ein verstendiger Weltman / denn die andern/Nie mand hat sichs zu jm versehen. Am Tisch in dem letzten Abendmal/ist Ju das eigentlich der Bapst/der hat auch den Beutel ergriffen/ist ein Geitzhals/ Dieb vnd Bauchknecht / wil Christum auch bekennen vnd rhümen / Sed re uera nihil habet nisi tantum nomen, quod dicitur Iudas. Er ist aber in warheit ein rechter Scharioth. Tischgeter.

Der arme Judas D.M.L.

Vnser

Vnser grosse Sünde vnd Missethat/
Die Christum den waren Gott von art/
Ans Creutz geschlagen hat.
Drümb wir dich armen Juda/dazu die Judenschaer/
Nicht billich dürffen schelten/die Schuld ist vnser gar.

Judas ein Bild der Feinde Christi vnd seines Göttlichen Worts.

Das Judas sich selbs erhengt/vnd der Bauch jm auffberstet/vnd sein Eingeweide jm herausser fellet/Das ist ein Exempel vnd Bild/wie alle die jenigen vmbkomen sollen(sprach D. M. L.)die da Christum verfolgen/vnd seine Christen vmbbringen. Deñ wie es jrem Heerfürer vnd Oberpmanden Juda drüber gegangen/das er Christum verrathen hat/also wirds den andern Feinden Christi auch gehen/Vnd haben sich die Jüden an jrem Vetter dem Juda/hie spiegeln sollen/vnd betrachten/das sie eben der gestalt auch alle würden vmbkomen.

Verfolgerende.

Auch stickt eine Allegoria vnd Mysterium in dem wörtlin Bauch/vnd Eingeweide/Denn der Bauch bedeutet das gantze Jüdische Reich/das soll also hinweg fallen/vnd zu boden gehen/das nichts davon vberbleibe. Item/Das das Eingeweide ausgeschüttet sey/damit ist angezeiget worden/das auch der Juden Kinder vnd jhre Nachkömling/ja das gantze Jüdische Geschlecht/verderben vnd vntergehen solte.

Es ist auch bedeutet worden/Das/wo Gottes wort hinkömpt/da wird man nur erger vnd verstockter/Da man sich doch daraus bessern vnd bekeren solte/Des hat man ein erschrecklich Exempel vnd Schawpiel am Juda/der predigt selbst das Euangelium/vnd that grosse Mirackel vnd Wunderzeichen/ist auch der Oberste vnter den Aposteln/vnd dennoch verreth er Christum/vnd opffert jn auff die Fleischbanck/das er gefangen vnd gecreutziget wird. Also wird das Jüdische Volck auch nichts frömer noch besser/ob sie gleich von Johanne dem Teuffer/von Christo dem Son Gottes selbs/vnd von allen Aposteln/das Euangelium gehört haben/so creutzigen sie doch zu letzt Christum/vnd schlagen alle Aposteln zu tode/Bleiben also in jren Sünden verstockt/bis sie durch die Römer gar zerstöret vnd vertilget werden. Das ist ein wünderlich ding/das durch das Euangelium/so sie erweichen vñ zur Busse locken solte/sie nur je herter erger vnd böser werden sollen. Aber gehts doch der Sonnen auch also/die scheinet auff einen Schlam/oder Koth/derselbige ist gar weich vñ voller wassers/aber die feuchtigkeit vertrocknet durch der Sonnen werme vnd hitze/vnd wird der Koth so hart/als ein Stein oder Kiesling. Dargegen aber scheinet die sonne auch auffs wachs/das ist hart/das mans mit Aexen vnd Schlegeln mus von einander treiben/aber wenn das Wachs der Sonnen werme fühlet/so wirds weich/es zergehet/zerschmiltzt/vnd zufleust. Also werden etliche aus der Predigt des Göttlichen Worts nur erger vnd verstockter/vnd denen ist das wort ein Geruch zum tode/Wie S. Paulus saget/Aber Christliche hertzen bekeren sich dardurch zu Gott/vnd werden selig/vnd ist jnen das Euangelium ein Geruch zum ewigen Leben/ja eine krafft Gottes die sie selig machet/Rom. 1. Nu die Jüden haben sich wenig aus dem Euangelio gebessert/sie sind auch nicht frömer worden/durch die vielfaltigen Mirackel vnd Exempel des zorns Gottes/so jnen zur Busse hat fürgestellet.

Verkerung für bekerūg.

Widerwertige wirckung Göttliches Worts.

Zum dritten/So lernet man auch aus diesem Exempel/Das die Feinde des Herren Christi vnd seines worts nicht auffhören mit jrer Tyranney/bis das sie gar zu boden gestürtzt werden/Denn an jnen keine vermanung/warnung noch Wunderwerck hilfft/das ist zu sehen an Sodom vnd Gomorra/

an Pharo

an Pharao/der die Kinder von Israel also plaget/Item / am Keiserthumb Babel/vnd an Hierusalem etc.

Wie die Christen wider den Teufel vnd die Tyrannen erhalten werden.

D. M. L. sagte einmal/ Es gemane jn der fromen Christen/ gleich als einer Gans/so man auff eine Wolffsgrube bindet/da vmbher eitel hungerige Wolffe stehen/vnd sie gerne fressen wollen/Aber die Gans wird bey dem leben erhalten/Vnd die Wolffe so nach der Gans springen/fallen in dil Gruben/werden gefangen vnd erschlagen. Also schützen vns Christen auch die lieben Engel/das die Teufel / die reissende Wolffe / mit den Tyrannen vnd Verfolgern vns nicht verderben müssen.

Das die Ketzer vnd Schwermer/den Christen nützlich sein.

D. M. L. sagte/Anno 1542. Wir wissen nicht / wie gut es vns ist / das wir Widersacher haben/vnd das sich Ketzer empören/vnd wider vns legen/ Denn hette Cherintus gethan / so hette Johannes der Euangelist sein Euangelium nimermehr geschrieben/Aber da Cherintus sich wider die Gottheit des Herrn Christi legte/da muste Johannes schreiben/vnd sagen/In Principio erat Verbum, vnd machte die Distinction trium personarum so klar / das sie nicht klerer hette sein können. Also/da ich anfieng wider das Ablas vnd den Bapst zu schreiben/da legte sich Doctor Eck wider mich / der hat mich munter gemacht vnd auffgeweckt. Ich wolt demselbigen Mann von hertzen wündschen/das er sich bekerete/vnd er wider zu rechte komen möchte / ich wolte die Faust drümb geben/das er sich bekerete / Aber wenn er je also solt bleiben/so wündschete ich jme/das er möchte Bapst werden / Denn er hette es je wol verdienet/er hat bisanher alle Last / Mühe vnd Arbeit des Bapstthumbs/wider mich / mit disputiren vnd schreiben / alleine tragen müssen/ wiewol sie es jm auch zum teil verlohnet haben/Deñ er hat allein sieben hundert gülden von der Pfarr zu Engelstad einkomens/aber er were billig Bapst/ denn sie haben sonst keinen/der es thun dürffte/vnd mich angreiffen / Er hat mir die ersten gedancken gemacht / wider den Bapst / vnd mich dahin gebracht/da ich sonst nimermehr hinkomen were. Darumb wenn vns die Ketzer/vnd andere vnsere Widersacher meinen/grossen schaden zu thun/so müssen sie vns dienen vnd nütze sein.

D. Eck ein Bapst vertreter.

Vnd sagte D. M. L. auff eine andere zeit / Das S. Augustinus spreche/ Ketzer die weckten vns auff/vnd machten vns munter / jagten vns in die heilige Schrifft/derselben vleissiger nach zu dencken / vnd zu erforschen/was recht ist/Sonst gedechte niemands dem wort nach / Dissensio hæreticorum facit eminere, quid sentiat Ecclesia.

Falsche Lerer thun in der Welt grossen schaden.

Ein Lügner/sprach D. M. ist viel erger / vnd thut grössern schaden/ denn ein Todtschleger vnd Mörder auff der strassen / Denn ein Lügener vnd falscher Lerer betreuget die Leute/verführet die Seelen/ vnd bringet sie vmb/ das mans auch nicht meint noch merckt/oder gewar wird/vnter dem schein Gottes Worts/Jener aber ein Mörder kan niemand betriegen/ Also ist Judas ein Lügener vnd Mörder/gleich wie sein Vater der Teufel.

Leut verführer.

Das ist ein grosses/das Judas bey Christo am Tisch gesessen ist/vnd ist nicht schamrot worden/da Christus gesagt hat/Einer vnter euch wird mich verrathen. Die andern Jünger haben nichts wenigers gedacht / das Judas Christum verrathen würde/ja ein jglicher furchte sich/er würde ehe der sein/ der Christum würde verrathen/denn Judas/ dem Christus den Beutel vnd die gantze Administration vnd Haushaltung befohlen vnd vertrawet hatte/ Daher war er bey den Aposteln in einem grossen ansehen.

Heuchler

Heuchler art vnd Natur ist wie der Scorpion.

Ein Scorpion meinet/wenn ers Deubt nur vnter ein blat oder Land vnd borgen hat vñ versteckt/so könne jn niemand sehen/also thun auch die Heuchler vnd falsche Heiligen/wehnen/wenn sie ein gut werck oder zwey erdichten vnd haben/so sein alle jre Sünde damit bedeckt vnd verborgen.

Heimliche Feinde des Euangelij/Falsche Brüder.

Wir wollen vnd sollens nicht leiden/das vns mit Füssen tretten wolle vnd die heimlichen Feinde des Euangelij/vnd vnsere Verfolger/die doch wollen vnsere Brüder genant sein/Es sey denn sache/das sie bekennen/sie sein solche Leute/wie sie denn in warheit sind/das ist Feinde Christi vnd seines worts. Aber/das thun sie nicht/ja rhümen/sie sein Liebhaber Gottes Worts/vnd leren rechtschaffen/vnd gleichwol verfolgen sie jn vnd sein Wort heimlich/ Das wollen wir nicht leiden/solts auch darüber zu drümmern gehen/vnd wollens jnen dürr heraus sagen/vnd kein Blat fürs Maul nemen.

Ja wo sind sie?

Für falschen Brüdern sol man sich hüten.

Anno 39. den 13. Januarij/kamen M. Philippo Brieffe von D. Jacob Schencken zu Freiberg pralende prechtige/vnd betriegliche/in welchen er jn körnete/vnd das Maul schmierete/Solches zeigete er D. Mart. Luther an/vnd sprach/Wer mit einer schönen Frawen bulen wil/der müsse mit der Magd anfangen. Darauff antwortete Doct. Mart. Luth. vnd sprach/Das ist mein Rath/den ich euch gebe/Das jr euch für jm hütet/vnd habt keine gemeinschafft mit jm/weder mit schreiben/noch Colloquijs/noch andern vnterredungen/denn er missbraucht vnser gutwilligkeit.

D. Jacob Schenck.

Falsche Christen.

Falsche Christen/die sich Euangelisch rhümen/vnd bringen doch keine gute frucht/sind wie wolcken on regen/damit der gantze Himel vberzogen/ tunckel vnd finster gemacht wird/vnd doch daraus kein Regen feltet/der die Erde fruchtbar machete. Also geben nu viel Christen grosse Heiligkeit für/ aber da ist kein Glaube gegen Gott/noch liebe gegen dem Nehesten.

Judas in Epist.

Der Christen Waffen vnd Rüstung.

Iob saget/Des Menschen Leben ist ein Ritterschafft auff Erden. Ein Mensch/sonderlich ein Christen/mus ein Kriegsman sein/vnd mit den Feinden in Daren liegen. Vnd S. Paulus beschreibet die Rüstung/Ephes. 6. Es sind aber zweierley Waffen/so die Christen haben müssen/welche auff Griechisch ein theil genant wird Phylactiria, das ist/solche Rüstung/damit das Hertz verwaret wird/Die andern heissen Amyntiria, das ist/solche Waffen vnd Geschoss/damit man den Feind schlegt vnd erlegt.

Zweierley Waffen der Christen.

Der Harnisch vnd Rüstung/so zur verwarung des Hertzens dienen vnd gehören/sind diese.

Rüstüg das Hertz zu verwaren.

1. Der Gürtel der Warheit/das ist/das Erkentnis der reinen Lere des Euangelij das rechtschaffen ist/Nicht ein getichtet vnd heuchlisch bekentnis.

2. Der Krebs der Gerechtigkeit/Dieser aber ist nicht die Gerechtigkeit eines guten Gewissens wiewol die auch not ist/Denn es ist geschrieben/Gehe nicht ins gericht mit deinem Knecht etc. Item/S. Paulus sagt/Ich bin mir wol nichts bewust aber bin darumb noch nicht gerecht/Sondern ist die Gerechtigkeit des glaubens/vnd vergebung der Sünden/Dauon Moses redet Gen. 15 Abraham gleubte Gott/vñ das ward jm zur gerechtigkeit gerechnet.

3. Die Stiffel oder Schue sind die werck des Beruffs/bey den man bleiben vnd bestehen mus/Nicht weiter fahren noch heraus brechen vber das gesetzte Ziel.

4. Das

iiij. Der Schild des Glaubens. Hieher reumet sich die Fabel von Perseus/ der in der Hand helt das Heubt Gorgonis / wer das ansahe / der war von stund an tod. Vnd gleich wie Perseus das Heubt Gorgonis seinen Feinden fürwarff vnd fürhielt / vnd behielt also den Sieg / Also sollen wir auch den Son Gottes / als Gorgonis Heubt / allen bösen reitzungen vnd listen des Teufels fürwerffen / so werden wir gewis obligen vnd den Sieg behalten. Gorgonins Heubt.

v. Der Helm des Heils / das ist / die hoffnung des ewigen Lebens / wie es S. Paulus auslegt.

Aber Amyntiria / Waffen / damit man den Feind schlegt vnd erlegt / der sind zwey.

vj. j. Das Schwerd des Geistes / 1. Thessal 5. das ist / Gottes Wort. ij. Vnd das Gebet. Denn gleich wie der Lewe für nichts sehrer erschrickt / noch sich nichts vberwunden werden / denn mit Gottes Wort / vnd mit dem Gebet. Des hat Christus ein Exempel selbs vns gegeben / Matth. 4.

Gleichnis eines Christen Lebens.

Vnser leben ist gleich wie ein Schiffart / denn gleich wie die Schiffleute für jnen haben den Port / nach vnd zu welchem sie jre Fart richten / das sie den erlangen / vnd dahin komen mögen / da sie sicher / vnd aus aller gefahr sind / Also ist vns die verheissung des ewigen Lebens auch geschehen vnd gethan / das wir in derselben / gleich wie in einem Port / fein sanfft vnd sicher ruhen sollen. Weil aber das Schiff in dem wir gefurt werden / schwach ist / vnd grosse / gewaltige / fehrliche / vngestüme Winde / Wetter vnd Wellen / zu vnd auff vns einfallen / vnd gern bedecken wolten / so bedürffen wir warlich wol / eines verstendigen / geschickten Schiffmannes vnd Patrons / der das Schiff mit seinem rath vnd verstand also regiere vnd führe / das es nicht jrgend / entweder an ein Steinklippe anstosse / oder gar versauffe vnd vntergehe. Eins Christen leben gleich einer Schiffart.

Nu ist vnser Schiffherr vnd Patron alleine Gott / der das Schiff nicht alleine wil / sondern auch kan regieren vnd erhalten / Auff das / da es gleich von vngestümen Wellen vnd Sturmwinden hin vnd wider gewehet / vnd vberfallen wird / gleichwol vnuersehret vnd vnzubrochen / gantz ans Vfer vnd an Port komen möge. Gott ist des Christen Schiffherr.

Er hat aber verheissen / das er vns wil beystehen / wenn wir jn nur vmb regierung vnd hülffe / schutz vnd schirm / vleissig bitten / vnd mit ernst anruffen / Vnd so lange wir diesen Schiffherrn bey vns haben vnd behalten / so hats keine not / vnd komen aus allem vnglück / das vns die grawsamen Winde vnd Wellen nicht schaden / noch bedecken können. Wenn aber die / so im Schiff / in der grösten gefahr / den Schiffherrn vnd Regenten mutwilliglich aus dem Schiff werffen / der sie doch / durch seine gegenwertigkeit vnd rath / erhalten köndte / In dem fall mus das Schiff vmbkomen vnd verderben. Vnd man sihet klerlich / das der Schiffbruch geschehen ist / nicht aus verwarlosung vnd schuld des Schiffherrn / sondern aus mutwillen vnd vnsinnigkeit derer / die im Schiff gewest sind.

Dis Gleichnis vnd Bilde zeiget fein an / was die vrsach sey / vnsers Vnglücks vnd Elendes / vnd woher es kome. Vrsach vnsers vnglücks.

Gottfürchtiger Christen Feinde.

Rechte Gottfürchtige Christen haben dreierley Feinde / Tyrannen / Rotten / vnd falsche Brüder. Diss beweise ich mit dem / das der Theologey eigen ist / denn die Predigt des Worts ist vom Vater / Son / vnd heiligen Geist / Diese drey Personen werden angegriffen / als / Tyrannen lauffen wider die Person des Vaters / vnd fechten an seine gewalt. Rottengeister vnd Ketzer / Der Christen Abgesagte.

lehnen sich auff wider die Weisheit des Sons Gottes. Falsche Brüder aber streben wider die Güte des heiligen Geistes.

Nach der Grammatica bewere ichs also / Die ersten/ als die Tyrannen/ sind böse / Die andern/ die Ketzer vnd Verfelscher der Lere/ sind noch böser/ Die dritten aber/ als die falschen Brüder/ sind die aller bösesten/ ergesten vnd fehrlichsten. Denn die Tyrannen sind zwar arg/ doch thun sie weniger schaden / nemen nur hin Leib vnd Gut. Die Schwermer vnd Rotten betrüben vnd verwirren die Hertzen/ mit falscher Lere/ welchs viel erger ist/ wiewol sie bisweilen den Leib durch Auffrhur auch vmbbringen. Falsche Brüder aber sind die aller ergesten vnd rechte Judas/ die mit Christo das Brot essen/ das ist/ sein Wort hören / vnd plaudern viel von Christo / Wie auch Judas ohne zweiffel viel schöne / herrliche Predigten wird gethan haben / mit grossem schein vnd ansehen / vnd gleichwol jn mit Füssen getretten / aus lauter bosheit. Die Sünde / so mutwilliger weise/ wissentlich geschicht / ist vnuergeblich/ weil sie nicht erkant noch bekant wird/ ja sie wil noch für rechte warheit vnd tugend gehalten vnd verteidiget werden.

O wie haben wir der jtzt so viel.

Ein Christ ist ein Patient.

Ein Christ ist gantz vnd gar Passiuus / der nur leidet / beide für Gott/ denn da empfehet vnd nimpt er nur gutes / vnd fürn Leuten/ denn da empfehet er nur böses.

Falsche Brüder der Christen ergeste Feinde/ wie Judas vnter den Aposteln / Das man sich daran nicht ergern sol.

Niemand sol sich verwundern noch ergern lassen / das Doctor Jacob Schenck jtzt so grossen zufall vnd lob hat vom grossen hauffen / auch hoher Leute/ darumb das er wol waschen kan/ vnd beredt ist/ Es ist aber nichts dahinder/ es sind nur wort/ vnd nichts mehr/ Die Welt ist wunderlich vnd vnbestendig/ wil jmmer was newes haben / vnd suchet was seltzam vnd vngewönlich ist. Aber als bald die Hofeleute seiner wort gewonen/ vnd mercken/ das er jmmer ein Liedlin singet / so werden sie seiner müde vnd vberdrüssig werden/ vnd jn verachten.

Falsche Lerer vnd Brüder haben gros ansehē.

Jsts doch S. Paulo also ergangen / wie er hin vnd wider in seinen Episteln klaget / vber den Stoltz vnd Hoffart der falschen Brüder/ vnd das der grosse hauffe in der Welt jnen beyfellet / sperret Maul vnd Augen auff / helt sie für lebendige Heiligen/ in hohen ehren/ mit grosser verwunderung. Besihe nur das gantze Capitel 1. Cor. 4. da er seine Lere / vnd des Timothei seines Mitdieners vnd Jüngers auffrichtigkeit vnd redligkeit / in Lere vnd Leben/ wider die auffgeblasene / schwülstige/ falsche Brüder / die da Gottes Reich nur auff wort setzen / als stünde es auff dem / das man viel dauon reden vnd schwatzen kan/ rhümet vnd verteidiget/ Jst nu solchs S. Paulo/ dem teuren vnd trewen Rüstzeug Gottes widerfaren / so ists nicht wunder / das es vns jtzt auch widerferet.

S. Pauli Hertzleid.

Rechtschaffene Christen erkennet die Welt nicht.

Gleich wie Christus/ also sind auch wir/ so rechtschaffene Christen sind/ vnd allein an jm hangen/ in der Welt vnsichtlich / Denn sie sihet den Glauben nicht/ erkennet vns auch nicht/ die wir an jn gleuben/ gleich wie sie auch Christum nicht kennet / der je gewislich vnter vnd in vns ist / wie er selbs saget / Jch bin bey euch alle tage/ bis an der Welt ende / Matth. 28. Vnd Johannis am 17. Jch habe jnen gegeben die Herrligkeit / die du mir gegeben hast/ das sie eines sein/ gleich wie wir eins sind/ Jch in jnen/ vnd Du in mir/ auff das sie vollkomen sind in eines etc.

Rechte Christen erkennet man nicht.

Eins Christen eigenschafft.

Eines rechten fromen Christen eigenschafft / das er in der höchsten vnd gröſten schwacheit am sterckſten / in der gröſten torheit am weiſeſten iſt / Eines begreiffet man mit den Sinnen / das ander mit dem Glauben.

Falsche Brüder / innerliche heimliche Feinde / die ergesten.

Vndanckbarkeit iſt ein sehr verdrieſslich ding / die bisher niemand hat tragen oder vberwinden können / allein Scipio der Römer / Doch kan vnſer Herr Gott mehr leiden denn wir. Wenn ich mit den Juden hette ſollen vmbgehen / ſo würde mirs an gedult gefeilet haben / ich hette ſo lange nicht kond zuſehen. Die Propheten ſind allzeit arme Leut geweſt / nicht allein von euſſerlichen / offentlichen / ſondern von innerlichen / heimlichen Feinden / von jren Leuten ſind ſie am meiſten geplaget vnd verfolget worden. Das vns jtzt der Bapſt thut / das iſt nichts gegen dem / das Jeckel vnd Grickel thut / die thun vns das hertzleid / die güldene Fründichen vnd Brüderlin / aber es ſol ſo ſein. Darumb hat Moſes recht geſaget / Du biſt ja ein wunderlicher Gott. Vndanckbarkeit vnertreglich.

Von welchen man gewalt vnd vnrecht leiden ſol.

Vnrecht dulden vnd leiden hat ſtat / vnd gilt nur / wenn die Feinde Gottes Worts vns verfolgen / vnd bekennen ſich dazu / Aber die Sünde derer / iſt nicht zu leiden / die da wollen Brüder vnd für Chriſten angeſehen ſein / als füreten ſie einerley Lere mit vns / da ſie doch dieſelbe verfelſchen in etlichen Artickeln / wollen ſich auch nicht weiſen noch berichten laſſen / wenn ſie ein mal / vnd aber ein mal vermanet / vnd mit Gottes Wort vberwunden ſind / die ſol man nicht leiden / noch dazu ſtill ſchweigen / ſondern ſtraffen / vnd ſich dawider ſetzen / wie Chriſtus Matth. 18. leret. Darumb da ſie ſich rhümen wollen / des Namens / das ſie Brüdere vnd Chriſten ſein / ſo erkennen ſie jre Sünde / vnd das ſie vnrecht gethan haben / vnd laſſen ſich ſtraffen. Wollen ſie aber die Sünde noch verteidigen / ſo bekennen ſie nur frey / ſie ſein Feinde / als denn wollen wir zu frieden / vnd bereit ſein / alles von jnen / als Feinden / willig zu leiden / Von Brüdern aber / wollen noch ſollen wirs nicht leiden. Merck D. Luth. rede.

Was der Heuchler Demut ſey.

Der Heuchler vnd falſchen Heiligen demut / iſt die gröſte vermeſſenſte Hoffart / wie der ſtoltze Phariſeer ſich demütigete im Tempel / danckte Gott / Aber ſo bald beſchmeiſſete er es mit dem andern wort / Ich bin nicht wie andere etc. Heimliche Tück.

Falsche Christen.

Es iſt ſicherer / ein Epicurer vnd Saw ſein / denn ein falſcher Chriſt / Der Bapſt iſt viel erger / denn der Türck / wie auch falſche Brüder.

XL.

Tiſchreden D. Mar: Luthers /

Von Sophiſterey.

DJe Welt ſol man mit allem vleis anſehen / vnd wol bedencken was ſie ſey / denn ſie wird durch lautern Wahn vnd Opinion regieret / das die rechte Religion von jr geheiſſen wird vnd ſein mus / Sophiſterey / Heucheley / oder euſſerliche ſcheinende Frömigkeit / vnd Tyranney / Denſelben mus ſie als eine Magd dienen / Darumb ſol man ſich für Sophiſterey vleiſſig hüten vnd fürſehen /

Welche nicht allein stehet in zweiffelhafftigen vnd vngewissen worten vnd reden/die man deuten vnd drehen kan / wie man wil / Sondern auch in allen professionen/hohen Künsten vnd Handwercken/Als in der Religion/verbirget vnd dementelt sie sich / mit dem schönen Namen der heiligen Schrifft. Aus alles eitel Gottes Wort/vnd vom Himel geredt sein.

NOTA

Es sind die jenigen nicht zu loben/so alles können verkeren/verdrehen/den andern bedencken vnd Meinung verachten / vnd / wie der Philosophus Carneades pflegte in vtramq; partem/disputiren/auff beide Recht/vnd nichts gewisses schliessen/Das sind Bubenstücke/auff gut Deutsch/ vnd Spitzfündlin. Das aber ist das rechte lob / eines feines geschickten Kopffs vnd ehrlichen Gemüts / die Warheit suchen / vnd lust vnd liebe haben zu dem / das schlecht vnd vngerecht ist.

Die Welt wird regieret durch Gleisnerey vnd Epicurisch leben / wie die erfarung zeuget/vnd man sichts jtzt leider/allzu sehr / Der Epicurismus reisset gar ein/vnd nimpt vberhand mit gewalt/Gott kome bald mit dem Jüngsten tage/vnd mache des Spiels ein ende/Sonst ist weder rath noch hülffe dar.

Von Wicelio.

Da Witzels des gifftigsten vnd bittersten Schwermers gedacht ward/der alle Artickel der rechten reinen Lere/so vns Gott durch seinen Werckzeug Doct. Luth. gegeben hat/anfichtet/vnd mit wunderbarlichen Cauillationibus/stochernden worten vnd lesterungen schendet / Sprach Doct. Mart. L. Ich lese solcher Geister Bücher darumb nicht / das sie mit so grosser bitterkeit vnd lesterung/wider Gottes Wort/vnd jr eigen gewissen leren vnd schreiben/Wie Cochleus Meister Rotzleffel / argumentiret vnd folgert / Der Artickel von der Dreyfaltigkeit ist nirgend in der Schrifft ausgedruckt/gleichwol wird er gegleubt/Darumb sol man auch Menschen Satzungen auss dem Wort gleuben. Ist das nich fein geschlossen?

Der Warheit Lesterer.

Ach/der Witzel steckt voll Jrrthumb vnd Lesterungen/on alle mass vnd auffhören/Noch lest man den Buben Leben / Der lobet jtzund Doctor Jeckeln vnd Grickeln nur vns zur schmach/vnd sagt / Sie haben recht gelert/ Das wer ein mal bekert ist/der kan nicht sündigen/Sondern was er thut/sey alles gut. Aber/wie sol man jm thun? Jsts doch Sanct Paulo nicht anders gangen. Lasset vns böses leiden/auff das guts draus kome/ Gedult vberwindet alles/vnd wir müssen beten wider jre Gottesleserung.

Ein anders vom Witzel.

Den 11. Octobris/da von Witzels vnd Kochleffels gifftigem Neid geredt ward/die da viel von den Patribus vnd Vetern rhümeten / sprach Doct. M. L. Jch wil sie nicht lesen/wenn sie gleich die Veter hoch rhümen/die ich auch gelesen habe/So haben wir doch nur einen Vater im Himel/der ist vber alle Veter. Es gilt jr flicken vnd lappenwerck nichts / Las gleich sein/ das sie nichts aus bösem vnd lesterlichem hertzen schreiben / Doch werden solche Schrifften für lauter offentliche Lügen gehalten.

XLI.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Ergernis.

Ergernis

Ergernisse in der Kirchen / sind viel grewlicher / denn bey den Heiden / Denn wenn die Christen aus der art schlagen vnd abfallen / so sind sie viel erger vnd Gottloser / denn die Heiden. Darumb klaget der Prophet Jeremias am 4. seiner Klaglieder / das die Bosheit der Tochter seines Volcks sey grösser worden / denn der Sodom. Vnd Ezechiel spricht / Jr macht Sodom mit ewren Sünden gerecht. Vnd Christus sagt / Es wird der Sodomer Land treglicher ergehen am Jüngsten tage / denn dir. Thren. 4. Ezech 16.

Es mus also sein / Er kam in sein Eigenthumb / vnd die seinen namen jn nicht auff. Es macht warlich die Fromen gantz vngeschickt / das sie wolten lieber tod sein / Wie wir heut zu tage erfaren / mit grossem Hertzleid / Das jr viel von den vnsern andern Ergernis geben / Wie N. v. M. viel geergert hat / Also das sein Vetter / ob er wol ein Papist war / jm fürgezogen ward / darumb sol man Gott vleissig bitten wider ergernis / Das sein Name geheiligt werde. Johan. 1.

Aus dem besten wird das ergeste.

Aus den besten Creaturen Gottes werden die ergesten / Aus den frömbsten die bösen Schelcke / Denn aus der Kirchen komen Ketzer / aus den Aposteln Verretherr / aus den Engeln die Teufel / aus Jherusalem / welche Gottes Herde vnd Wohnung war / kamen die Propheten Mörder. Darumb spricht S. Paulus Actor. am 20. Capitel / Auch aus euch selbs werden auffstehen Menner / die da verkerete Lere reden / die Jünger an sich zu ziehen. Darumb hat die Kirche kein eusserlich ansehen noch succession / es erbet nicht / Also ist aus Rom die höchste Prophanation / vnd der wüste Grewel komen / Aus den schönsten Jungfrawen / werden Huren / Aus Ehemennern / Ehebrecher / Dieselben innerlichen vnd geistlichen Ergernisse in der Lere / thun allzeit den grösten Schaden / vnd stossen den Fromen für den Kopff / viel mehr / denn im Leben. Acto. 20.

Was für ergernis Dauid angericht habe.

Dauids Exempel ist voller ergernis / Ein solcher heiliger Man / von Gott erwehlet / fiel in viel grosse grewliche Sünde vnd Laster / Ehebruch / Mord / Gotteslesterung / Darnach kam er in so grosse verachtung / das auch sein eigen Volck von jm abfiel / die Fürsten vnd Rethe verliessen jn / sein leiblicher Son macht ein Meuterey wider jn / verfolgte vnd verjagte jn aus dem Königreich / Da er doch zuvor sehr glückselig / vnd eins grossen ansehens war / für dem sich alle vmbligende Könige furchten / denn Gott war mit jm. Dauids Ergernis.

Nu aber in solchem grossen ergernis / werden die Gottlosen one zweifel sich gefrewet haben / seiner gespot / vnd gesagt / Wo ist nu Dauid der grosse / herrliche / rhumretige König? Wo ist nu sein Gott / auff den er so sehr getrotzet hat? Wie fein glücklich gehet es jm nu von staten? Es werden one zweifel viel Könige reicher vnd mechtiger gewesen sein / denn Dauid / Als in Egypten / der Moabiter / welchen Jsaias heist eine dreyjerige Kuhe / das ist / fürtrefflich / gewaltig / reich vnd mechtig / wie eine dreyjerige Kuhe reich von Milch ist.

Von zweierley Ergernis.

Ergernis ist zweierley / Eins das man nimpt Acceptum, Das ander / das man gibt / Datum, Acceptum / das man annimpt / ist wenn sich einer ergert / an dem / das recht vnd wol gethan wird / Als / ob wol Christus alles / was er redet vnd thut / aus vnd nach Gottes seines Himlischen Vaters befehl vnd willen thut / doch ergern sich die Jüden daran / meinen er thue vnrecht / Solchs heisset ein angenomen ergernis / ein falscher wahn / der taug nichts / Angenomen Ergernis.

vnd sol nicht sein. Also ergert sich der Bapst mit seinem hauffen/das ich von Christlicher Freiheit lere / Christen sind von allen Gesetzen durch Christum also gefreiet/nicht das sie es gar nicht thun solten/noch eusserlich from sein/ sondern/ das sie das Gesetze nicht verdammen kan/ Ob sie es wol nicht halten/ wissen vnd gleuben/ das Christus dem Gesetze für sie gnug gethan/ vnd schenckt jnen all sein Gnugthun/ Verdienst vnd Heiligkeit/ ja sich selbs/ mit alle seinen Gütern / zu eigen. Darnach folgen auch gute Werck selbs willig lich / dieselben sind nicht nütz noch not zur Seligkeit / Sondern allein des Glaubens Früchte / die da geschehen Gott danckbar zu sein / jm zu ehren/ vnd dem Nechsten zu dienst. Daran ergern sich die Papisten. Aber was frage ich darnach / ja darumb predige ich / das man sol wissen / jre Lere sey verfelschet/Aber was ich lere vnd thue/ das ist/ vnd geschicht aus Gottes befehl/ das weis ich für war / Wir straffen sie/ vnd tadeln jre Lere/aber jnen zu gute/ wie Sanct Paulus spricht / Ich wil sie erzörnen/ vnd beleidigen/ nicht zum Fall vnd Verdamnis / sondern zum Aufferstehen / vnd zu jrer Seelen Seligkeit/wenn sie es erkenneten. Wolan / wir müssen falsche Lere straffen / vnd Gottes Wort rein vnd vnuerfelscht leren / es verdriesse vnd zörne darüber/ wer es nicht lassen wil / wie sol man jm denn thun? Gott des das Wort ist/ wird endlich Richter sein / des sind wir gewis / Aber Jrrthumb noch verteidigen / das ist der Teufel / Wenn vnser HErr Gott einen so lesset fallen/ das er Gottes Wort nicht für Gottes Wort helt / den wollen wir nicht halten / sondern jmmer gehen lassen / er wirds wol gewar werden/vnd erfinden zu seiner zeit/ mit seinem grossen mercklichen vnd vnüberwindlichem Schaden.

Predigt recht.

Item / Es sind zweierley Ergernis/ Eins von aussen / als der Türck/ Bapst mit jrem Anhang/die stehen in voller blüte/vnd gehet jnen nach jren gefallen/das ergert vnd thut vns wehe / Das ander inwendige in vns selbs/ welchs das grösseste ist / als / das ich Gottes Kind bin/ Wenn das war were/spricht meine Vernunfft(wie es denn gewis war ist/weils Gott saget/der nicht liegen noch triegen kan / ehe müst Himel vnd Erde eingehen) vnd ich gleubt es/ So schisse ich dem Bapste auff seine dreyfechtige Kron/ vnd trete den Türcken mit Füssen/ Aber wir gleuben nicht/ das es war sey/darumb sind wir auch so kleinmütig vnd verzagt.

Eusserlich vñ innerlich ergernis.

Trost wider das ergernis der Lere.

Womit sich D. M. L. trö stet/ das sich jr viel an seiner Lere ergern.

Viel ergernis kömpt aus meiner Lere/ Aber ich tröste mich/ wie S. Paulus zu Tito / damit das diese Lere offenbaret ist / vmb des Glaubens willen der Ausserweleten / vmb derselbigen willen auch predigen wir / denen ists ernst/vmb der andern willen wolt ich nicht ein wort verlieren. Ich habe sehr viel Nüsse auffgebissen / die löchericht waren / vnd meinete doch sie weren gut/ aber sie schmissen mir ins Maul / vnd machten mirs voll Dreck. Zwinglius/ Erasmus/ sind eitel durchlöcherte Nüsse/ die einem ins maul scheissen.

Ergernis daran sich die Gottfürchtigen stossen/ das den Gottlosen wolgehet in der Welt.

Diss ergernis gehet allzeit in der Welt / das den Gottlosen wolgehet/ blüen vnd haben alles vberflüssig gnug/ was jr hertz begeret / Aber die Gottfürchtige vnd rechte Christen werden geplaget / den gehet es vbel / vnd müssen viel leiden. Vber dis ergernis klagen hin vnd wider die Psalmen / Also sehen wir heut zu tage / das die Bischoffe / Weltweise/ Heuchler / Epicurer/ schweben empor / sind reich vnd gewaltig / werden hoch geehret / Dagegen werden frome Christen gedruckt/ leiden not/ sind arm/ vnd veracht / das ergert vnd thut sehr wehe / Nu es gehet wol in einem Gasthofe also zu / das

frembde Geste komen/die sie in gute Bette legen/vnd des Wirts Kinder müssen auff den harten Bencken/ oder hinder dem Ofen schlaffen/ bis die Geste wider hinweg komen/Aber es ist allzeit also gangen/das die Ergesten haben wollen die Frömesten sein.

Die Jüden rhümeten sich/sie weren Abrahams Kinder/ vnd Gottes Volck/ Das ist ein sehr hoher Rhum. Was saget aber Christus darzu? Der Teufel ist ewer Vater. Also rieff auch der reiche Wanst aus der Helle/ Vater Abraham. Aber Abraham sprach zu jm/ Son gedencke/ das du hie gutes empfangen hast etc. Vnd Christus zu Juda im Garten/Freund/warumb bistu komen? Aber vnser Herr Gott kan diese Kinder vnd Freunde fein scheiden/ Jenen frembden Kindern gibt er hie jren lohn/ eine Partecke/ Aber den rechtschaffenen behelt ers bis ins zukünfftige Leben.

Gleich aber wie die Jüden rhümeten/ Abraham were jr Vater/ Nicht vmb Abrahams willen/ sondern vmb jrer Ehre vnd Preises willen. Also sagen die Papisten auch/ Sie dienen Christo offentlich vnd sonderlich/das sie dadurch grosse Lehen/Canonicat vnd Episcopat erlangen.

Selig ist der sich nicht an mir ergert/ Matth. 11.

Das ist ein seltzam ergernis/ das sich die Welt an dem ergert/der die Todten auffweckt/ Blinden sehend macht/ Tauben hörend/ Wer einen solchen Man für einen Teufel helt/was wil er für einen Gott haben? Aber da ligt es/ das er wil das Himelreich geben/ Die Welt aber wil das Erdreich haben/ Da scheiden sie sich/ da ergert sichs/ Denn auch die hohe Heiligkeit der Heuchler im grunde nichts sihet/ denn ehre/ fleischlichen willen/ menschliches leben/ gute tage/Gelt vnd Gut/das doch alles mus vergehen vnd auffhören.

Ergernis der Welt.

An der andern Tafel der Zehengebot Gottes/ergert sich die gantze welt/ als die vernunfft zum teil verstehet/ was darwider geschicht/ Wenn aber Gott vnd sein Wort veracht wird/ da schweiget die Welt stille zu/ Schreiet allein/wenn man ein Klösterlin einnimpt/ oder wenn man Fleisch jsset an einem verbottenem tage/ vnd wenn Pfaffen vnd Mönche Weiber nemen.

Was Ergernis sey:

Ergernis ist/wenn etwas geredet oder gethan wird/ dadurch der Wahn vnd meinung verderbet wird/beide gegen Gott vnd Menschen/Vnd ist zweierley/Actiuum, Wircklichs/ das ich andern gebe/ Passiuum, Leidends/das ich von andern leide.

XLII.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Vom rechten Gottesdienst.

Gottes vnd Sathans gehorsam.

DEr gehorsam Gottes/ist der gehorsam des Glaubens/ vnd guter Werck/ das ist/Der ist Gott gehorsam/der an jn gleubt/ vnd thut was er befohlen hat. Aber des Teufels gehorsam/ ist der Superstition/ vnd böser Werck/ das ist/ Wer Gott nicht vertrawet/sondern ist Abergleubig/ vnd thut böses/der ist dem Teufel gehorsam. Gottes vnd Christi gehorsam.

Zweierley Opffer im alten Testament.

Früe Opffer

Das erste hieß/das Frühe oder Morgen Opffer/ Damit ist angezeiget/ das wir Christo zum ersten sollen opffern/ nicht Rinder oder Viehe/ sondern vns selbs/ bekennen Gottes Gaben/ beide leibliche vnd geistliche/ zeitliche vnd ewige/vnd Gotte dafür dancken. Das ander/ das Abendopffer/Damit

Abend Opffer.

angezeiget vnd bedeutet wird/das ein Christen sol Gott opffern/ ein zerschlagen/demütig/rewig Hertz/das seine not vnd gefahr/beide leiblich vnd geistlich bedencke/ vnd schreie zu Gott vmb hülffe.

Argument von Gottesdienst.

Einer sagte/Gott wil/das man jm vmb sonst freywillig dienen sol/Aber wer Gott dienet aus furcht der straffe/ vnd der Hellen/ oder aus hoffnung vnd liebe des lohns/ der dienet vnd ehret Gotte nicht vmb sonst/Darumb dienet er jm nicht recht. Antwort.

Stoisch Argument.

Es ist ein Stoisch Argument/ das die Stockheiligen füren/ so die Affecten vnd neigunge der Menschlichen Natur verwerffen/ vnd dringen stracks darauff/ Man sol Gott als das höchste Gut willig allein ehren/ dienen/lieben/ vnd fürchten/welchs das fürnempste ende/vnd endliche vrsach sein sol/Das ist wol war.

Aber Gott kan wol leiden/ das wir jn lieben vmb seiner verheissung willen/ vnd bitten jn vmb leibliche vnd geistliche Güter/ Darumb hat er vns auch heissen bitten/ desgleichen jn fürchten vmb der straffe willen/ wie die Propheten erinnern.

Es ist trawen etwas/ das der Mensch erkennen kan/ die ewige Straffe/ vnd belohnung Gottes/ Vnd wenn er darauff sihet/ als auff das ende vnd vrsach/ so nicht die fürnempste ist/ so schadets jm nicht/ Wenn er nur acht hat/ vnd sihet auff Gott selbs/ als die fürnempste endliche vrsache/ der alles vmb sonst gibt/aus lauter gnaden/one vnser verdienst.

Was da heisset Gott anbeten/dienen etc.

Johan. 4.

Anbeten/ das wörtlin an jm selbs/ heist sich mit dem Leibe bücken vnd neigen/ mit eusserlichen Geberden/ Dienen ist das Werck. Aber Gott geistlich oder im Geiste anbeten/ ist der Dienst vnd die Ehre des Hertzens/ begreifft Furcht vnd Glauben an Gott. Gottesdienst zweierley/eusserlicher vnd innerlicher/das ist/erkennen Gottes wolthaten/vnd jm dancken.

Allein die Elenden loben Gott.

Welt lestert Gott.

Die gantze Welt lestert Gott/ vnd zwar nur allein die Elenden ehren vnd dienen jm/wie geschrieben stehet/ Der Arme vnd Elende lobet den Herrn/ Wenn es die Gewaltigen vnd weisen theten/so geben sie die ehre nicht Gott/ sondern jnen selbs.

Rechte Christliche Wahlfart.

Bepstische Walfarten.

Etwan im Bapstthumb/ that man Wahlfarten zu den Heiligen/ gingen Rom/ Jherusalem/ Compostel/ zu S. Jacob/ für die Sünde gnug zu thun/ vnd zu bezalen. Aber jtzt köndten wir rechte/ Christliche Walfarten thun/ die Gott gefielen/ im Glauben/ nemlich/ wenn wir die Propheten/ Psalmen/ Euangelisten etc. mit vleis lesen/ Da würden wir nicht durch die heiligen Stedte/ sondern durch vnser gedancken vnd hertzen zu Gott spatzieren/ das ist/ das rechte gelobte Land vnd Paradis des ewigen Lebens besuchen.

D. Martinus Luther sagete/ das ein deutscher Fürst gen Compostel in Hispanien komen were/ da Sanct Jacob/ des Euangelisten vnd Apostels Sanct Joannis Bruder sol begraben ligen/ Als nu der Fürste da beichtete (wie der brauch im Bapstthumb gewesen ist/ vnd wolte gros Römisch

Ablas/

Ablas/vnd vergebung der Sünde holen/ wie man denn daselbst Ablas austeilete/ wer da Gelt dafür gab) einem Barfüsser Mönche/ der da ein fromer Mönch war gewesen / Da hat er den Hertzog gefraget/ ob er ein Deutscher were? Wie solches der Fürst bekennet/ Spricht der Mönch/ O liebes Kind/ Warumb suchest du das so ferne / das du viel besser vnd reichlicher in Deutschen Landen hast / Denn ich habe gesehen vnd gelesen eines Augustiner Mönchs Schrifft vom Ablas / vnd vergebung der Sünde / darinnen er gewaltiglich schleust/ das die vergebung der Sünde/vnd das ware Ablas/ stehe allein im verdinst vnd leiden vnsers Herrn vnd Heilandes Jhesu Christi/ darinnen die vergebung aller schuld vnd pein gefunden wird/ Vnd hatte noch einmal drauff gesagt / O liebes Kind bleibe darbey /vnd las dich nicht anders bereden.

Zeugnis von D. M. L. Lere.

Grosse Zeichen vnd verenderung in der Kirchen geschehen.

Diese jar her / weil das Euangelium geprediget ist/ sind so grosse Wunderwerck geschehen/als nicht in etliche hundert jaren/ Denn niemand hatte jmermehr dürffen hoffen auff solche verenderung/ nemlich/ Das die Klöster solten wüst / die Winckel vnd Opffermessen fallen / vnd abgethan werden/ wider so viel Rotten vnd Tyrannen / Denn Müntzer der schedliche / wahnwitzige Mann legte sich dawider/ aber er ward auch balde weggerafft/ Der/ halte ich/ sey verdampt / denn er hat sich nicht wider bekeret / Dazu ist Rom zweymal verwüstet/ Vnd viel grosser Herrn/ so das Euangelium verfolgt haben/ zu boden gestürtzt worden.

Alle Heiden dienen jren Göttern / spricht Jeremias der Prophet/ Allein das volck des rechten waren Gottes liebet seinen Gott nicht / noch dienet jm.

Von der Patriarchen Gottesdienst.

Die lieben heiligen Patriarchen vnd Ertzueter/ von der Welt schöpffung an bis auff Mosen vber zwey tausend jar / haben kein ausdrücklichen befehl Gottes gehabt / vom gewissen Gottesdienste zu thun/ Vnd haben gleichwol jre Dienste vnd Opffer Gotte geleistet / Daraus wil folgen/ als köndte man Gott dienen vnd ehren/ one ein gewis vnd ausgedruckt Wort Gottes / Oder das der Ertzueter Gottesdienst die zwey tausend jar vber / vergebens vnd vnnütze gewesen sey?

Antwort D. M. L. Das ist ein gleissend/ vnd fürnem Argument / das ein grossen schein vnd ansehen hat/ ist aber wol zu soluiren/ vnd zuuerlegen/ nemlich also/ Die heiligen Ertzueter haben jre Gottesdienst gethan / die jm auch Gott hat gefallen lassen/ vnd bestetiget mit Zeichen vom Himmel herab/ in dem / das das Fewr die Opffer verzeret hat / Dadurch sind sie gewis versichert gewesen / das sie nichts wider Gottes willen mit jren Gottesdiensten gethan/ Sondern allein auff den verheissenen Samen des Weibes gehofft/ der der Schlangen den Kopff solt zutretten.

Gottes annemen vnd approbiren.

Daraus mögen nu die Papisten bedencken/ ob sie den Patriarchen gleich sind/ Ja wenn mans recht beim Liecht besihet/ so sind sie jnen gantz vnd gar vngleich/ Denn sie lassen Gottes Wort/ vnd den Artickel der Rechtfertigung faren/ Das man nur aus gnaden / on all vnser Verdienst vnd Werck / allein durch den Glauben an Jhesum Christ / gerecht vnd selig wird/ Vnd leren stracks/ das wider den willen Gottes ist.

Warhafftiger Gottesdienst des newen Testaments.

D. M. Luther gedachte/ welchs die warhafftigen Gottesdienst der Kirchen im newen Testament weren / die man mit wenig worten ausstreichen köndte/ vnd da nicht viel Superstition bey were / vnd sprach D. Luther/ S. Johannes in seiner Epistel beschreibet solchen Gottesdienst / vnd spricht/

Drey

Drey ding sind die da zeugnis geben/der Geist/ das Wasser/ vnd Blut. Der Geist ist die Prædicatio, der Predigstuel. Das Wasser ist Baptismus, der Tauffstein. Das Blut ist Eucharistia, das Sacrament des Altars.

XLIII.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Vom Ehestande.

Das rechtschaffene liebe zwischen Eheleuten seltzam sey.

EIne hübsche Jungfraw an einem orte / die sonst viel statlicher Freier hatte/nam einen Pfaffen vmb Geldes willen. Da sprach D.M.L. Das Gelt hat die Jungfraw Reginen Königin vberwunden.

Darnach ward geredet/wie ein sehr hübsch Megdlein were einem alten wunderlichen Kröpel / vnd geitzigen Widwer gegeben / welcher zuuor mit seinem Weibe hart vnd vbel were vmbgangen / vnd da er sie nu offt wol geplagt/ hatte sie gesagt/ Kan denn dein der Teufel nicht los werden/ wenn er dich so lange in der Helle gehabt hette/ so solt er dein vberdrüssig sein worden. Da sprach D. M. L. Gott der Herr gebe jr seinen Segen/ vnd dieses Hochzeit Liedlin / Das er ein Euerer sey / wie die alten Menner gemeiniglich pflegen zu sein gegen jungen Weibern. Ach lieber Herr Gott/ welch ein gros/aber seltzam ding ists doch / Weib vnd Kinder recht lieb haben. Einen Sack können wir wol lieb haben / aber ein Ehelich Weib nicht wol / Es mus ein fromer Mann/ vnd ein from Weib sein / der sein Gemahl vnd Kinder von hertzen liebet / Also vnterdrückt vnd dempfft der Sathan Gottes Ordnung/ vnd die Natürliche zuneigung vnd liebe in vns/denn was wir thun sollen/das können vnd wollen wir nicht thun.

Alte Menner sind gemeiniglich Euerer.

Weib vnd Kinder liebe ist seltzam/ Huren liebet man mehr.

Denn das Gesetz wirckt doch zorn/auch in weltlichen vnd zeitlichen dingen/was wir müssen thun/daran geschicht vns wehe/ vnd thuns nicht gerne / Vnd da gleich einer durch Gesetz gezwungen würde / das er alle wochen müste eine newe Braut haben / doch könte ers nicht ertragen noch dulden/ vmb Gesetzes vnd Gebots willen. Also können wir einen Hurenbalck wol lieb haben / ein Ehelich Gemahl aber können wir nicht so lieben. Darumb Weib vnd Kind lieben/ ist ein zeichen eines fromen Ehemannes.

Gesetz wircket zorn auch in zeitlichen dingen.

Zeichen eines fromen Mannes.

Ob ein Diener der Kirchen vmbs Predigampts willen möge one Ehe bleiben.

Wenn einem im Bapstthumb/der ein Euangelischer Prediger ordentlich dazu beruffen were / das Euangelium lauter vnd rein zu predigen gestattet würde/doch das er kein Eheweib dürfft haben. Wenn er nu nicht köndte one Ehe leben / vnd jm würde gleichwol der Ehestand nicht zugelassen / Ob er auch vmb der vrsachen willen möge seinen Beruff vnd das Predigampt/ mit gutem Gewissen verlassen? Hierauff antwortet D.M.L. vnd sprach/ Für allen dingen sol er darauff trachten/ vnd daran sein/ das er sich selbs zuuor reinige vnd heilige / ehe er andere lere / Aber die Sünde sol er denen zumessen/ die jn nicht leiden wollen / das er Ehelich werde / Kan er mit gutem Gewissen bleiben / so bleibe er / Da er sich aber nicht enthalten / vnd keusch leben kan/so freie er/vnd neme ein Ehelich Weib / Denn das Pflaster hat Gott zu dem Schweren gemacht / es wird jn wol vergehen / Vnd wolte Gott / das

darnach

darnach die Ehelichen mit jren Weibern zu frieden weren / vnd liessen sich daran gnügen.

Ein andere Frage.

Weil ein Christlicher Prediger leiden sol / Gefengnis vnd Verfolgung vmbs Worts willen / viel mehr sol er auch den Coelibat vnd Ehelos leben tragen / vnd one Ehe bleiben / obs jm wol beschwerlich ist / vnd wehe thut. Hierauff antwortet D. M. L. vnd sprach / Einer kan ehe leiden Gefengnis vnd Bande / denn brennen. Vnd dem die Gabe der Keuscheit nicht gegeben ist / der richtet mit Fasten / Casteien / Wachen vnd anderm / so dem Leibe wehe thut / nichts aus / das er keusch bleibe. Mir ists widerfaren / der ich doch nicht sehr damit angefochten ward / Doch je mehr ich mich casteiete vnd zugleich die gabe hat / das er one ein Eheweib keusch leben kan / doch sol mans dem Bapst zuwider thun / der auff das Ehelose leben dringet / vnd verbeut den geistlichen Personen Ehelich zu werden.

Ob einer vmbs Euangeliums willen möge Ehelos bleibē.

Es sind des Teufels Tück vnd Stricke / damit er vns die freiheit des Worts nemen wil / Es mus aber ein vollkomen Bekentnis sein / beide mit wort vnd mit der that / Man mus nicht allein dawider reden / vnd leren / sondern auch thun im werck / Denn Esaias spricht / Steig auffn Berg / vnd erhebe deine Stimme. Er sol nicht still schweigen / man möchte jnen sonst zu viel einreumen.

Denn das hatte ich bey mir / ehe ich ein Weib nam / gantz vnd gar beschlossen / dem Ehestande zu ehren / Wenn ich ja vnuersehens hette sollen sterben / oder jtzt auffm Todbette were gelegen / so wolt ich mir haben lassen ein fromes Megdlein Ehelich vertrawen / vnd derselbigen wolte ich darauff zwene silberne Becher zum Mahlschatz vnd Morgengabe gegeben haben.

D. M. L. fürsatz Ehelich zu werden.

Das der Ehestand Gottes Schöpffung / Ordnung vnd Einsetzung sey / gleuben wenig.

Alle Menschen verstehens vnd gleubens wol / das die Ehe ein Ehe sey / eine Wand eine Wand / Reichthumb vnd Güter / Güter sind etc. Aber das die Ehe Gottes ordnung vnd stifftung / das die Wende etc. Gottes geschöpff / die Speise so wir geniessen / vns von Gott gegeben sey / Vnd also fort von allen andern dingen / was auff Erden gutes ist / halten / Das mustu gleuben.

Bild des Ehestandes in allen Creaturen.

Im ersten Buch Mosi stehet geschrieben vom Ehestande / Gott schuff ein Menlein vnd Frewlein / vnd segenet sie. Wiewol nu dieser Spruch fürnemlich von dem Menschen ist geredet worden / jedoch sol man jn auch ziehen auff alle Creaturen in der Welt / als auff die Vogel vnter dem Himel / auff die Fische im Wasser / vnd alle Thier so auff Erden sind / Da findet man einen Mann vnd Weib / eine Henne vnd Hie / die sich zusammen halten / vnd vergatten / sich zichten vnd mehren / Das also Gott vns den Ehestand in allen Creaturen für die augen gestellet hat / vnd wir desselbigen Bild vnd Contrafactur an den Beumen / am Himel / an den Vogeln auff Erden / an den Thieren / vnd im Meer an den Fischen / ja auch an den Steinen haben sollen / Denn jederman bewust / das auch vnter den Beumen / Mann vnd Weib gefunden werden / als Oepffel vnd Birn / da der Oepffelbaum der Mann ist / vnd der Birnbaum das Weib / vnd dergleichen art mehr an den Beumen gefunden werden / vnd wenn man sie bey einander pflantzet / da wachsen sie / vnd komen viel besser mit einander fort / denn sonst / Der Mann strecket seine Zweige alle nach dem Weibe aus / als wolte er sie in

Arm

Arm nemen / Widerumb so richtet das Weib jre Zweige auch auff zu dem Manne. Also ist der Himel auch der Man/ vnd die Erde das Weib/ denn die Erde wird vom Himel fruchtbar gemacht / durch der Sonnen Hitze / Regen vnd Wind etc. das aus jr allerley Kreuter vnd Früchte wachsen. Darnach so findet man auch den Ehestand abgemahlet in den harten Steinen/ sonderlich an den Edelgesteinen / als an den Corallen/ Schmaragden / vnd andern.

Ein Ehelich Gemahl mus eine fromc vnd Gottfürchtige Person sein.

Wünderliche / störrige Eheleute.

Der ein Weib nimpt/ mus gewis ein fromer Mann sein / Aber D. M. sagt solcher Gottes gaben nicht werd / denn zu einem guten Weibe gehört eine frome Person/ Darumb mus ein Ehegatte eine frome Person sein/ die gnade vnd friede hat im Ehestande/ welche Gabe die nechste ist nach dem erkentnis des Euangelij. Denn man findet viel störrige/ wünderliche Eheleute/ die einander feind sind / reuffen vnd schlagen/ zancken vnd beissen sich/ vnd fragen nichts nach Weib vnd Kindern/ Das sind nicht Menschen.

Die lieblichste Gesellschafft vnd Gemeinschafft ist vnter fromen Eheleuten.

Zum Ehestande gehören frome Gottfürchtige Leute.

Die höchste gnade vnd gabe Gottes ists / ein from / freundlich / Gottfürchtig / vnd heusslich Gemahl haben / mit der du friedlich lebest / der du darffst all dein Gut/ vnd was du hast/ ja dein leib vnd leben vertrawen / mit der du Kinderlin zeugest. Gott aber stösset jr viel in Ehestand / one jren rath/ ehe sie es recht bedencken / vnd thut wol dran. Kethe / du hast einen fromen Man/ der dich lieb hat / du bist eine Keiserin / Jch dancke Gott. Aber zu einem solchen Stand gehöret eine frome vnd Gottfürchtige Person.

Des Ehestandes wirde vnd nutz/ den die Welt nicht sihet.

Von/ oder durch den Ehestand komen alle ander Stende.

Alle werck Gottes sind der Welt verborgen / vnd sie nimpt jr nicht war/ verstehet sie auch nicht / Gott ist wunderbar / der viel vnzeliche Güter heimlich verbirget/ die man nicht sihet/ noch achtet/ Denn wer kan sich gnugsam verwundern vber dem Ehestande / welcher Gottes gabe vnd ordnung ist/ von jm selbs gestifftet vnd eingesetzt / aus welchem alle Menschen / so in der Welt sind / vnd alle Stende komen / Geistlich / Weltlich / vnd Hausregiment/ Wo weren wir/ wenn der Ehestand nicht were?

Welt sihet den nutz vnd Schatz nicht im Ehestande.

Aber die Gottlose Welt beweget/ weder Gottes ordnung/ noch das hohe selige wesen der Kinderlin / so aus der Ehe gezeuget werden / Sie sihet nur den mangel/ vnd die vnlust in der Ehe/ aber den grossen Schatz vnd Nutz so darinnen ist/ sihet sie nicht/ Vnd wir sind doch alle aus der Mutter Leibe gekrochen/ Keiser/ Könige/ Fürsten/ ja Christus selbs / Gottes Son hat sich nicht geschemet/ von einer Jungfraw geboren zu werden.

Darumb lass man die Verechter vnd Schender der Ehe jmmer hinfaren zum Hencker / als die Gartenbrüder / vnd Widerteuffer / die keine Ehe halten/ vnd durch einander leben wie das Viehe/ riepss/ rapss. Desgleichen lasse man die Papisten auch ein gut jar haben/ wie sie es denn anders nicht haben wollen/ mit jrem Ehelosen leben/ welche den Ehestand schenden vnd lestern/ vnd gleichwol Huren haben/ Wenn sie jn ja wolten ins Teufels namen verachten/ so solten sie es doch warhafftig thun/ vnd nicht Huren haben.

Ein vnzüchtig Weib ist des Mannes grösties Hertzleid.

Jch habe ein grosses mitleiden mit dem fromen Manne N. N. das er so ein vnzüchtig Weib hat / Wil sich gleichwol nicht von jr scheiden lassen/ Wenn ers klagte/ so wolten wir sie scheiden/ Ob sie gleich nicht eine offentliche Ehebrecherin ist/ doch ist sie vnzüchtig/ dem Manne vngehorsam/ thut jm

jm nichts zu gefallen/gehet vnd streicht hin vnd her / wohin es sie gelüstet/ vnd machts nur wie sie selbs wil / Welchs sind zeichen des Ehebruchs/Er hat eine böse kranckheit dazu/die Nierensucht. Zeichen des Ehebruchs.

Es ist ein sehr arm vnd elend ding/einen vngetrewen Gesellen haben/mit dem einer sein lebenlang mus vmbgehen/der jm keinen glauben helt/Wenns einer nicht wüste/so were es noch zu leiden / Aber wissentlich vnd offentlich einen Ehebrecher leiden/der mit seinem Weibe zuhelt / das thut wehe. Vntrew Ehegemahel.

Man sagt / das ein Pfaw keinen neben jm könne leiden / der mit seinem Gegatten auch zuhielte/Vnd wenn er desselbigen auch seinen eigenen schadten nur im Wasser sihet / so ersewfft er sich drüber.Darumb sind das trewe/ treffliche herrliche wort des heiligen Geists / Des Mannes hertz verlesset sich auff sie.

Ists nicht eine grosse bosheit vnd betrug des Sathans/das er diese Gottes ordnung/so durch Göttlich vnd Natürlich Recht/mit Leib vnd Gut Kinder zeugen vnd geberen/zusamen verbunden ist / so schendlich betrüben/verwüsten/vnd ein solch Gewerre darein machen sol/ Ey schlag tod. Der Teufel ist ein Feind der Ehe.

Darumb sey das mein rath/so ich gebe allen / die da freien wollen/Schertzet nicht/folget vnd hengt nicht nach ewern Lüsten / noch der Brunst/Betet/Betet/Denn wer ein from Weib bekömpt/der krieget eine gute mitgifft/ Betet nur/es ist von nöten. Vnd da gleich ein Weib etwas bitter ist / doch sol man mit jr gedult haben / Denn sie gehört ins Haus / vnd das Gesinde darffs bisweilen auch sehr wol / das man jnen hart sey / vnd weidlich zusprechе. D. M. L. Rath/den er den Freiern gegeben.

D. M. L. rath/wie einer Heirathen solle/geschrieben an einen guten Freund.

Das du mich vmb rath fragst ein Weib zunemen / geschicht der meinunge/wie ich achte/das du allem vnglück gern wehren wolltest / vnd es dir im Ehestande an nichts feilete / Ne scilicet post factum de Coniugij pœniteret, Sihe aber das dich das Rathgeben vnd das klügeln nicht bescheisse/vnd du darnach das beschiessene in der Hand behaltest / Jedoch wie du gebeten/so sage ich dir für meinen rath / Das du für allen dingen den rath bey dir selber haben must/vnd dir hierinnen rathen/Damit du niemands / wenn dich der Schimpff gerewet/zu eiffern hast/ Sonst spottet dein/der so das Redlin treibet/Qui elit Deus,Das rathe ich dir/Aber bedarffest du keines Weibes/welches du allein prüfen kanst / so nim kein Weib/Si vreris,id est,habes stimulos Carnis,Pollutiones & tentationes.Was leckerst du dich lang / so nim jmer hin ein Weib/Jedoch beschere dir Gott eine/ die dich / vnd du sie lieb hast/Vnd thue abermals nach der Lere S. Pauli/ 1. Cor. 7. Tanquam non Habens. Das du aber gerne eine Schöne/Fromme / vnd Reiche haben wolltest / Ey lieber ja/Man solt dir eine mahlen/mit roten Wangen / vnd weissen Beinen/Dieselben sind auch die frömbsten/aber sie kochen nicht wol/vnd betten vbel.Es wird dir gehen wie den Nonnen / zu den man geschnitzte Jhesus legte / Sie sahen sich aber nach andern vmb/die da lebeten/vnd jnen besser gefielen/vnd sahen / das sie wider aus dem Kloster komen möchten / Sol nu dein Weib from oder bös sein/das wird Gott wol machen / Es heisset / Tribulationem Carnis habebunt eiusmodi. 1. Corinth. 7. Darumb ist die erfarung vnd vbung hierinnen der beste rath / Jedoch wird dich der Marckt wol leren keuffen/ Darnach hab dich zu richten/Frühe auffstehen/vnd Jung freien / Sol niemands gerewen.

D. Martinus Luther.

Wie newe Ehemenner gesinnet sind.

Im ersten Jar des Ehestandes hat einer seltzame gedancken / Wenn er vber Tisch sitzt / so gedenckt er / Vorhin warstu allein / Nu aber bistu selbander / Im Bette wenn er erwacht / sihet er ein par Zöpffe neben jm liegen / das er vorhin nicht sahe / Also sass meine Kethe im ersten Jar bey mir / wenn ich studirete / vnd da sie nicht wuste / was sie reden solte / fieng sie an / vnd fraget mich / Herr Doctor ist der Hoffmeister in Preussen des Marggraffen Bruder.

Nach dem verlöbnis sol man die Hochzeit vnd Beylager nicht auffziehen.

Ich rathe / wenns Verlöbnis geschehen ist / das man auffs aller erste das Beylager vnd offentlichen Kirchgang halte / Denn die Hochzeit lang auffziehen / vnd auffschieben / ist sehr fehrlich / Weil der Satan gern hindernis / vnd viel gewerres machet / durch böse Jungen / Verleumbder / vnd von beider teilen Freunden.

Wie D. M. L. Hochzeit gehabt.

Wie mir geschach mit Magister Philip. vnd Eislebens Hochzeit / Darumb sol mans nicht verziehen / sondern nur flugs zusamen helffen / Vnd weil ich nicht als bald / vnd in der stille hette Hochzeit gehalten / mit vorwissen wenig Leute / So hetten sie es alle verhindert / Denn alle meine besten Freunde schrien / Nicht diese / sondern ein andere.

Weiber mus man haben.

Der Weiber kan man nicht emperē / man mus sie haben.

Wolan / wenn man dis Geschlecht / das Weiber Volck / nicht hette / so fiele die Haushaltung / vnd alles was dazu gehöret / lege gar darnieder / Darnach das weltliche Regiment / Stedte vnd die Policey / Summa / die welt kan des Weiber Volcks nicht emperen / da gleich die Menner selbs könten Kinder tragen.

Der Ehestand ist heilig.

Item / wenn wir hinter vns vnd zu rück gedencken an das vergangene / So ist der Ehestand nicht so böse / als dadurch das künfftige / vnd die Welt erhalten wird / Denn vnsere Eltern / in dieser Ordnung Gottes / heilig gewesen / haben jren Glauben auch darinnen geübt / Sintemal sie Gottes Befehl gehabt haben / Kinder zu zeugen / So thun mir meine Kinder eben die Ehre / die ich meinen Eltern gethan / vnd erzeiget habe.

Weil ich nu gleube / das meine Eltern im heiligen Ehestand gelebt haben? Warumb solt ich nicht auch meinen Ehestand loben? An vnser Eltern können wir jn billigen / An vns aber wollen wir jn verachten vnd verwerffen.

Im Ehestande sehen die Christē eitel Göttliche Scherze.

Also auch / wenn wir beseits sehen auff Brüder / Schwester / vnd Freunde / so sehen wir im Ehestande nichts / denn Göttliche ding / Wenn wir aber vnsern Ehestand ansehen / so haben wir ein Eckel dafür / Dieweil doch mein Vater eben so wol bey meiner Mutter geschlaffen hat / als ich bey meinem Weibe / Vnd mit jr geschertzt / vnd sind frome Leute gewesen / Wie auch alle Patriarchen / Ertzueter vnd Propheten gethan / vnd gewesen sind.

Lob vnd Preis des Ehestandes / das er ein Bronquelle aller andern Göttlichen Stende sey.

Es hatte Lucas Chranach der elter / Doctor Martini Luthers Hausfraw abconterfeiet / Als nu die Tafel an der Wand hienge / vnd der Doctor das Gemelde ansahe / Sprach er / Ich wil einen Man darzu mahlen lassen / Vnd solche zwey Bilder gen Mantua auff das Concilium schicken / vnd die Heiligen Veter alda versamlet / fragen lassen / Ob sie lieber haben wölten den Ehestand / oder den Coelibatum das Ehelose leben der Geistlichen. Da fieng Doctor Marinus Luther darauff an den Ehestand zu preisen / vnd zu loben / das er Gottes Ordnung were / vnd orte den Stand / da were die Welt vol

vorlengest gar öde vnd wüste worden/Vnd alle andere Creaturen weren auch gantz vergeblich/vnd vmb sonst geschaffen gewesen/ Denn sie sind alle vmb des Menschen willen erschaffen/da weren gar kein Ordnung vnd Stende in der Welt gewesen. Darumb als Deus zu Adam gebracht wurde / da ist er des Heiligen Geistes gar voll/vnd gibt jr gar einen herrlichen / schönen Namen/vnd heisset sie HEVA/Das ist eine Mutter aller Lebendigen / Er nennet sie nicht sein Weib/Sondern eine Mutter/vnd setzet den Anhang darzu/ Aller Lebendigen/Da hat er das höheste Kleinod / Ehre vnd Schmuck der Weiber / Nemlich / Das sie sind Fons omnium Viuentium, Die Bronquelle vnd Vrsprung / daher alle lebendige Menschen kommen / Solches sind wol kurtze wort / Aber es ist ein herrlich Encomium / Vnd es hette weder Demosthenes noch Cicero nimermehr also herrlich dauon reden können/ Sondern der heilige Geist ist allhier der Orator / der sol also durch vnsern ersten Vater Adam declamiren vnd reden / Vnd weil dieser Doctor vnd Orator den Ehestand also herrlich definirt vnd lobet / So mögen wir billich alles zudecken/was gebrechlich an einem Weibe ist. Denn der HERR Christus Gottes Son / hat den Ehestand auch nicht verachtet / Sondern ist von einem Weibe geboren worden / das ist nicht ein geringe Lob des Ehestandes. Darumb hat Sanct Paulus auch daher gesehen / vnd den Ehestand gepreiset / Da er 1. Timoth. 2. spricht / Saluatur Mulier per generationem Filiorum, si manserint in Fide. Das Weib wird selig durch Kinder geberen / wenn sie bleibet im Glauben / vnd in der Liebe / vnd in der Heiligung sampt der Zucht.

HEVA ein Mutter der Lebendigen.

Gott erhelt den Ehestand.

Gott hat ein Creutz vber den Ehestand gemacht / vnd helt auch darüber/Wiewol jhm der Bapst vnd Teufel feind sind / vnd gibt nur für / das jr viel sind / die sich besser nehren/ausserhalb dem Ehestande / denn im Ehestande.

Teufel vnd Bapst sind de Ehestand feind.

Es ist aber ein gewis zeichen / das Gott dem Bapsthumb sehr feind ist/ weil er jn beraubt hat des Segens des Leibes Früchte / Welches wir müsten emperen/wenn Gott nicht hette die Lust vnd Liebe Mann vnd Weib zu einander gegeben / Derselbige macht das die Kinder vns auch lieb sind / da sie gleich heßlich sind/Aber es ist Gottes Werck allein.

Der Ehestand ist Gottes Segen.

Es ist ein arm ding vmb ein Weib / die gröste Ehre die es hat / ist / das wir allezumal durch die Weiber geboren werden/ vnd auff die welt kommen. Denn Kinder zeugen vnd geberen ist Gottes Gabe / Daher saget Jacob der Ertzuater im ersten Buch Mosi / Das sind meine Kinder / die mir Gott beschweret hat/ Darumb ist der Ehestand Gottes Segen / Wie geschrieben stehet/Vnd Gott segnet sie/Gen.j. Aber die Welt klaget vber die Mühe vnd Arbeit/ vnlust vnd beschwerung / so im Ehestand fürfallen / Den Segen aber sihet sie nicht.Gott hat sein Benedicite darüber gesprochen / Wir wollen aber nicht das Gratias drauff sprechen/Ein Weib in der heiligen schrifft wird genant ein lust vnd Frewde deiner Augen.Die Ebreer sagen recht, Das kein Mensch sein werde/ der das vierde Capitel im ersten Buch Mosi köndte auslegen / Denn es ist das Liecht im Alten Testament.

Der Weiber gröste Ehr.

Der Ehestand ist nötig/des man nicht emperen kan.

Gut ists / das Gott nicht wil/ das die Ehe gescheiden sol werden/Denn nur vmbs Ehebruchs vnd Boshafftiger / mutwilliger Desertion vnd weglauffens willen / Sonst würde sich niemand der Kinder annemen/ noch für sie sorgen / Das Hausregiment / vnd die Haushaltung würde in Gefahr

Was die Ehe scheidet.

komen / vnd zerfallen / Desgleichen würde das Weltliche Regiment vnd Policey verachtet / vnd verlassen werden / Darumb hat es Gott wol geordnet.

Vnlust vnd beschwerung im Ehestande.

Am newen Jarstage/weinete vnd schriehe vberaus sehr D. M. Luthers Kindlin/also das es niemand stillen kondte / Da war der Doctor mit seiner Hausfrawen eine gantze stunde trawrig vnd bekümmert / Darnach sprach er / Das ist die vnlust vnd beschwerung im Ehestande / vmb welcher willen jederman sich dafür scheuet / entsetzt / vnd wil nicht Ehelich werden / Wir fürchten vns allzumal für der Weiber wünderlichem Sinn/ der Kinder heulen vnd schreien/ sorge/für grosser vnkost/vnd bösen Nachtbarn ꝛc. Darumb wollen wir frey vnd vngebunden sein /das wir freie Herrn bleiben / vnd thun mögen/wie es vns gelüstet/mit Huren/müssig gehen ꝛc. Daher auch keiner von den Vetern etwas mercklichs vnd sonderlich gutes vom Ehestande geschrieben hat.

Die Veter haben nichts gutes vom Ehestande geschrieben.

Hieronymus ist ein rechter Gardian gewesen/hat zimlich garstig gnug/ wolt schier sagen/Vnchristlich von der Ehe geschrieben/Sie sehen im Ehestande nur an die Wollust/vnd fliehen darinnen nichts mehr/denn nur trübsal des Fleisches haben. Wollen ein tröpflin vnlusts meiden / vnd sind ins Meer aller Wollust vnd böser begirden gefallen. Allein S. Augustin hat einen guten Spruch von der Ehe geschrieben/da er spricht/ Wer nicht kan keusch leben/der neme ein weib/vnd kome sicher für das Gericht des Herrn. Item/ Wenn einer im Ehestande sein wil/nicht vmb der Kinder / sondern vmb der Not willen/darumb das er sich on denselben nicht enthalten/noch keusch leben kan/Dasselbige gehöret zur vergebung der Sünden / vmbs Glaubens/ vnd der trewe willen des Ehestandes etc. Der gute Pater konte nicht sagen/ Vmbs Glaubens willen an das Wort.

Augustinus guter spruch vom Ehestande.

Aber Gott hat den Ehestand/ die Oberkeit / vnd das Predigampt / aus sonderlicher gnad vor dem Jüngsten tage/durch sein Wort / wider zu rechte bracht/wie ers eingesatzt vnd befohlen hat/Auff das wir sehen/das es seine Ordnungen sind / die bisher nur Larven gewesen sind. Die Eheleute haben gemeinet/das solch Verbündnis/das sie müsten bey einander sein / vnd bleiben/ were mehr ein gewonheit / das es also herbracht were / durch einen Brauch vnd Vbung / denn das Gott so geordnet hat. Desgleichen wüste die Oberkeit nicht/das sie Gott dienete / sondern war gebunden an die Ceremonien/Also war auch das Predigampt nur eine Larue in Kappen/Platten/ Schmierwerck ꝛc.

Die Erbsünde macht den Ehestand verechtlich / Aber Gott erhelt jn.

D. M. L. sagte / Es ist ein wünderlich ding / das das Peccatum Originis so gewaltig ist / das jederman dem Coniugio so feind ist / vnd wir sind doch alle im Coniugio geborn/Wo wolten wir sein / wenn das Coniugium nicht were / Da gehöret Sapientia Carnalis nicht her / Sehet alle Bücher an / die thun nichts anders/denn das sie das Coniugium vituperiren/vnd die Incommoda heraus klauben/Da gebrauchen sie alle jre Rhetoricam vnd Kunst zu/ Nicht wie Cicero/der leret in Rhetoricis / Incommoda dissimulanda & tegenda, & commoda amplificanda esse. Darumb hab ich Ciceronem lieb/Et est necessarium Præceptum. Wie wolt man sonst friede erhalten in der Welt / Darumb gehet der Teufel damit vmb/vnd arbeit sehr hefftig dahin / das er vns ins Huren leben wider bringe/oder wenn man in der Ehe ist/das doch Ehebrecherey geschehe / das sehen wir / Quia Coniugium est Opus Dei, Darumb ist er jm gram / Das nu das Coniugium erhalten werde / das ist simpliciter mira-

miraculum Orbis, Wie vnser HErr Gott sonst Oeconomiam & Politiam erhelt/Wie balde hette sonst ein Bürger den Bürgermeister erschlagen / oder ein Gesinde seinen Hausherrn erwürget.

Ehesachen gehören nicht für die Pfarherrn vnd Prediger/sondern für die Oberkeit/ die sol darüber halten.

Der Pfarherr zu N. hat mir eine Ehesache zugeschickt/jm mein bedencken darinnen anzuzeigen/Dem wil ich ein gute Saw geben / das er mich in solche hendel wickeln vnd mischen wil/ die für die Weltliche Oberkeit gehören/ Denn es sind eusserliche ding / so mit Mitgifften / Morgengaben / Gütern/ Erb etc. vmbgehen / Was gehet aber das vns Prediger an / da wir nur den Gewissen rathen sollen / Vnd die Oberkeit wil vns solches aufflegen / Vnd das mehr ist / wenn sie vnsers raths vnd bedenckens gebrauchen / So gefellets jnen nicht/wollens nicht exequiren/noch ins Werck setzen. Darumb wil ich solche Hendel der Oberkeit wider heim schicken / das sie dieselbigen entweder den Officialen zuschicken / oder selbs darüber erkennen vnd vrtheilen/ oder aber vnserm bedencken folgen/vnd exequiren. Wir sind Hirten vber die Gewissen/nicht vber Leib vnd Gut/Niemand sol sich in solche frembde/verdriessliche Sachen einlassen / Die von N. N. sind klug gnug / werdens wol on vns ausrichten.

Vnd es werden zwey ein Fleisch sein.

Dieser Spruch sol leiblich vnd Bürgerlich / oder Weltlich verstanden werden/Nemlich/Das das Weib sage/Dieser Mann vnd alles was er hat/ vnd sein ist/das ist mein/desgleichen auch der Mann/ Denn sie sitzen in vngeteilten Gütern/vnd sind ein Leib. Aber mit den Kindern ists nicht also/Die sind nicht ein ding. Mann vnd Weib ein Leib.

Mann vnd Weib ist ein Leib.

Als M. Anthonius Lauterbach zum Diacken gen Leisnick erfordert war/ da war der Bischoff von Meissen mit jm nicht wol zufrieden gewesen/das er solte alda Caplan sein/denn er nicht geweihet were / Da hette M. Anthonius zu des Bischoffs Amptman gesaget/ Er were gnug geweihet/vmb seines Weibes willen/welche geweihet were/denn sie war ein Nonne gewesen/vnd hat das Sprichwort drauff gesaget/ Das Mann vnd Weib weren ein Leib/ Solchs erzelete M. Lauterbach Doctori Martino Luthero / Da sprach der Doctor/Dem Bischofe ist recht vnd wol geantwortet.

Vnd erzelete darauff einen schimpflichen Bossen / Das ein Schlemmer gewesen were / der alle tage were zum Fressen vnd Sauffen gangen / vnd im sause gelebet / Er hette aber sein Weib daheim lassen Hunger vnd Kummer leiden/ Wenn er denn war heim komen/vnd das Weib hatte geklaget/das sie weder zu brocken noch zu beissen hette gehabt / Da hette er jhrer mit dem Sprichwort auch gespottet / vnd gesaget/Bistu nicht satt? Habe ich doch heute den gantzen tag gegessen/vnd getruncken/ Hastu es nicht geschmeckt? Sind doch ich vnd du ein Leib/Nu sie war auch her/vnd gieng einen tag hin weg aus dem Hause/vnd kochete dem Mann kein essen / lies jhm auch kein Geld zu trincken/Aber sie ass vnd tranck an einem andern ort/da sie nu wider heim kam / vnd der Mann Essen vnd trincken haben wolte / Da sprach sie/ Ists nicht gnug das ich gegessen habe/Ist nicht Mann vnd Weib ein Leib/ Vnd spottet seiner wider.

Consimilis casus

Töchter sol man mit Gelde ausstatten / Die Söne aber sollen in lehen Gütern / vnd im Erbe bleiben.

Reicher kluger Leute bedencken vnd rath ist gewesen/Das man den Töchtern eine gewisse summa Geldes gebe für jr Erbteil zur Mitgifft / Die Söne

aber in Erbgütern bleiben lasse / das sie denselben fürstehen / vnd also beim Geschlecht bleiben / vnd nicht in frembde Hende komen etc. Vnd ist zwar ein gut bedencken vnd rath gewesen / Denn da die Töchter nicht mit Gelde abgeteilet werden / So mus das Erbe vnd die Güter den Sönen zurissen werden / Darumb sol man den Töchtern Geld Geben / den Sönen die Güter lassen.

Ein bös Weib ist der gröste Plage eine.

Auff Erden ist kein gröster plage / denn ein bös / eigensinnig / wunderlich
Prover. 30. Weib / darumb spricht Salomon / Ein Land wird durch dreierley vnrugig / vnd das vierde mag es nicht ertragen / Ein Knecht / wenn er König wird / Ein Narr / wenn er zu satt ist / Eine Feindselige / wenn sie geehlicht wird / vnd eine Magd / wenn sie jrer Frawen Erbe wird.

Ein Reich Weib nemen.

Herrschafft reicher Weiber.

Mag: G. hat ein reich Weib genommen / vnd seine Freiheit dadurch verkaufft / Denn es gehet gemeiniglich also / wenn ein armer Gesell eine Reiche bekömpt / so wil sie Herr sein / Vnd wenn er jr ein wort sagt / das jr nicht gefelet / so wirfft sie das Maul auff / vnd rückt jm auff / Du Stümpler / hettest müssen ein Bettler sein / wenn ich dich nicht genomen hett etc. Ich hets auch gerne / wenn mir meine Kethe vbers Maul füre / One das ich sie nicht liesse viel dran gewinnen / Ein Maulschellium.

Beschwerung des Ehestands.

From sein ausser der Ehe.

Wer ein Weib nimpt / sprach D. M. L. der thar nicht müssig sein / denn er macht jm zu schaffen / Wie denn auch sich keusch halten / vnd from sein / ausser der Ehe / nicht die kleineste anfechtung ist / wie die wissen / die es versucht vnd erfaren haben. Dagegen ist die vnlust vnd last im Ehestande den Leuten vntreglich / Darumb hat der weise Heide Socrates dem / der jn fragte / ob er ein Weib solt nemen / ein gute antwort geben / welches du wirst thun (sprach er) vnter den zweien / so wirds dich gerewen.

Die Erbsünde hats alles verderbt.

Ach / im Paradis / wenn der Mensch were in der vnschuld blieben / da were es gar ein lieblich vnd lustig ding gewest vmb den Ehestand / da were nicht gewest ein solche Brunst vnd wüten / sondern ein andere art vnsers Fleisches vnd bluts / Aber wir sind durch die Erbsünde also vergifftet / das kein Stand auff Erden ist / der von Gott eingesatzt vnd geordnet / den es nicht gerewet / der darinnen ist. Das ist vnserer Erbsünde schuld / die die gantze Menschliche Natur beschiessen / vnd verheret hat. Vnd zwar dünckt mich / das das lieblichste leben sey / ein mittelmessiger Hausstand / leben mit einem fromen / willigen / gehorsamen Weibe / in fried vnd einigkeit / vnd sich mit wenigem genügen lassen / zu frieden sein / vnd Gott dancken etc. Vnd da er D. M. das sagte / sahe er gen Himel / vnd sprach / Ach / lieber Herr Gott / wie wirstu es recht machen / das es vns gefallen mag?

Das die Menner den Ehestand nicht emperen können.

D. M. L. sagte ein mal / als wenig man des Essens vnd Trinckens entperen vnd geraten kan / Also möglich ists auch / sich von Weibern zuenthalten / Denn wir durch Natürliche begier allermassen vns nicht davon eussern können / Vrsach ist die / das wir in der Weiber Leibe entpfangen / darinnen ernehret / davon geborn / geseuget vnd erzogen werden / Also / das vnser Fleisch das meiste teil Weiber fleisch ist / vnd ist vns vnmöglich / vns von jnen gantz abzusöndern.

Ein gute oder böse Ehe.

Doct. Mart. redet von seinem Freien / Wenn ich / sprach er / vor 13. jaren hette wolt freien / so hette ich Aue Schönfeldin genomen / die jtzt der D. Basilius der Medicus in Preussen hat / Meine Kethe hatte ich dazumal nicht lieb /

lich/Denn ich hielt sie verdechtig/als were sie stoltz vnd hoffertig. Aber Gott gefiel es also wol/der wolte / das ich mich jrer erbarmete / Vnd ist mir Gott lob/wol gerathen/Denn ich habe ein from/ getrew Weib / auff welche sich des Mannes hertz verlassen thar/Wie Salo. sagt / Sie verderbet mirs nicht. D. M. L. Freihelte.

Ach/lieber Herr Gott/die Ehe ist nicht ein Natürlich ding/sondern Gottes gabe/das aller süsseste vnd lieblichste/ja keuscheste leben/vber allen Coelibat/vnd allein on Ehe leben/wenn es wol geret / Da es aber auch vbel geret/so ists die Helle; Denn wiewol sie (die Weiber) gemeiniglich alle die kunst können/das sie mit weinen/liegen/einreden / einen Mann gefangen nemen/ könnens fein verdrehen/vnd die besten wort geben/Doch wenn diese drey stücke im Ehestande bleiben/Nemlich/Trew vnd Glauben/ Kinder vnd Leibes Früchte/vnd Sacrament / Das mans für ein heilig ding / vnd Göttlichen Stand helt/so ists gar ein seliger Stand. Die Ehe Gottes gabe.

Ach/wie hertzlich sehnete ich mich nach den meinen/da ich zu Schmalkalden Tod kranck lag / ich meinete / ich würde Weib vnd Kinderlein / hie nicht mehr sehen/Wie wehe that mir solche Sönderung vnd Scheidung/ Nu gleube ich wol/das in sterbenden Leuten/solche natürliche neigung vnd liebe/so ein Eheman zu seinem Eheweibe / vnd die Eltern zun Kindern haben/am grösten sey. Weil ich aber nu wider gesund bin worden/ von Gottes gnaden/so hab ich mein Weib vnd Kinderlin deste lieber. Keiner ist so Geistlich/der solche angeborne Natürliche neigung vnd liebe nicht fület/Denn es ist gros ding vmb das Bündnis/vnd die Gemeinschafft zwischen Man vnd Weib. D. M. L. Kranckheit zu Schmalkalden/vnd Sehnen nach Weib vnd Kind.

Was Weibern aus des verstorbenen Mannes Gütern nach Sechsischem Recht gebüre.

Sachsen Recht/sprach D. M. L. ist allzu streng vnd hart/Als/das da ordnet/das man einem Weibe/nach jres Mannes tode / geben solle / nur einen Stuel vnd Rocken/Aber das sol man also verstehen / Stuel/ das ist/Mauss vnd Hoff/ Rocken/das ist/Narung/dabey sie sich in jrem Alter auch könne erhalten/Mus man doch Dienstboten besolden/vnd jerlich jnen jren lohn gèben/Ja gibt man doch einem Bettler mehr.

Ehelich werden/ sol bedechtig geschehen/nicht plötzlich aus furwitz.

D. Mart. ward eins zornig vber den vngehorsam seiner Jungfrawen/so er bey jm im Hause hatte/vnd nehrete / vnd befahl / man solte sie mit einem guten Knüttel züchtigen/das jr das Mann nemen vergienge / Denn es were nicht ratsam/das junge Leut/so bald in der ersten Hitz/vnd plötzlich freien. Denn wenn sie den furwitz gebüsset hetten / so gerewets sie bald darnach/ vnd könte keine bestendige Ehe bleiben/Aber wenn sie nu zu jren volkomenen jaren komen/als denn mögen sie freien/Doch mit Gottes rath / vnd der Eltern vorwissen vnd bewilligung/ordentlich/wie sichs gebüret/ Sonst kömet das Bündlin Rewel/das viel Leute beisset/Wie denn auch Stöltzichen das Bündlin/viel Menschen beschediget. plötzlich freien.

Viel Weiber oder Menner nach einander haben.

S. Diero: schreibt/das zu Rom sey einer gewesen/ der hab 21. Weiber nach einander gehabt/vnd eine 20. Menner/sie hatte vorhin 19. Menner/vnd er 20. Weiber gehabt. Nu wolten die Freundschafft auff beiden teilen doch sehen/ welchs das ander vberleben vnd obsiegen wolte. Das Weib starb am ersten/ da folgte er der Leichen nach/hatte ein Krentzlin auffm Heubt/ vnd liess sie begraben mit Pfeiffen vnd Trummel / mit einem grossen Triumph / als der sie/die alte Vettel nu vberlebt/vnd den Sieg behalten hette. Das sagte D. M. L. von denen/die jrer Weiber bald vergessen/wenn sie gestorben sind. Anno 1538.

Von Einigkeit oder Vneinigkeit zwischen Eheleuten.

D. Mart. zog zu einer Fürstin/Anno 1542. vnd wolte versuchen/ob er sie wider mit jrem Herrn versönen könte. Da er nu wider heim kam/ sprach er/ Lieber Gott/ was kostets mühe vnd arbeit/in casibus Matrimonialibus, was kostets arbeit/das man Eheleute zusamen bringe/Darnach hats viel grösser mühe/das man sie bey einander behalte. Adams Fall hat die menschliche Natur also gar sehr beschmitzt/verderbet vnd vergifftet/das sie auffs aller vn bestendigste ist/laufft hin vnd wider wie Queckſilber. O wie wol stehets wen Eheleute mit einander zu Tische vnd Bette gehen / Ob sie gleich zuweilen schnurren vnd murren / das mus nicht schaden / es gehet in der Ehe nicht allzeit schnur gleich zu/ist ein zufellig ding/Des mus man sich ergeben.

Adams fall.

Adam vnd Heua werden sich gar weidlich die neun hundert jar zu scholten haben/vnd Eua zu Adam gesagt haben / Du hast den Apffel gefressen/ Derwiderumb wird Adam geantwortet haben/Warumb hast du mir jn gegeben? Denn sie werden in so einer langen zeit jres lebens/on zweiffel gar viel böses/vnd viel vnglücks mit Hertzleid vnd seufftzen in jrem Ehestande gesehen haben/Welches alles aus jrem Fall vnd Vngehorsam herkommen ist/ Vnd sich daher verursacht hat/das sie mit seufftzen vnd threnen haben anfahen müssen/Es wird ein wünderlich Regiment gewesen sein/Wie denn auch das erste Buch Mosi wunderbarlich ist.

Gute Ehe ein seltzame gabe Gottes.

Da sagt einer zum Herrn Doctor/Wenns jtzund ein Weib einem Mann thete/er würd es jr schwerlich vergeben/Hierauff sprach D. M. Wenn sie es denn thete/als eine Herrin/was solt er draus machen? Darumb ist das ein seliger Man/der ein gute Ehe hat/ Wiewol es eine seltzame Gabe ist. Darnach sagete der Doctor drauff/Das ist ein gemarterter Man/ des Weib vnd Magd nichts weis in der Küchen/ Es ist prima calamitas ex qua multa mala sequuntur.

Den Ehestand sol man anfahen in Gottes furcht vnd Gebet.

Den Ehestand on das Gebet anfahen.

Anno 38. am 18. Septembris / erzelete D. M. L. etliche ergerliche Exempel des Ehestandes mit den Töchtern/Als/Philip. M. L. C. vnd D. L. die jre Töchter vbel vergeben hatten/Da sprach D. M. Ach / lieber Herr Gott/sie beten nicht/Fahen solch gros ding an vermessentlich / vnbedechtig/vnd on Gottes furcht/Darumb gehets auch also / das vbel geret / werden also billich gestrafft.

Das verlachet D. Phil. höniſch/wenn wir Braut vnd Breutgam in der Kirchen offentlich zusammen geben/vnd sie zum Gebet mit ernst vermanen/ Gleich als dürffte man nicht beten zu solchen Sachen/ Es ist ein alter Narr/ wird nu schwerlich anders/nach dem Sprichwort/

Wer im xx. jare nicht schöne/
Im xxx. jare nicht starck/
Im xl. nicht klug.
Im l. nicht reich wird/der darff darnach nicht hoffen / Alter hilfft für Torheit nicht.

Alter hilfft fur Torheit nicht.

Gleich wie etwan ein Bischoff zu Brandenburg / der eins geringen herkomens war/vnd das Bischofthumb mit Sauffen bekommen hatte/Darnach ward er so stoltz vnd hoffertig / wolte hoch her prangen/ Fürstlich gehalten vnd genennet sein/Fürstliche Tentze halten / Dachte nicht das er ein Schreiber gewesen were. Ach/es ist ein grosser vnterscheid zwischen der Natur vnd Kunst/vnter einem gebornen Fürsten/vnd gemachten Fürsten.

Der Eheleute freiheit im alten Testament.

Am tage Martini begieng D. M. L. seinen Geburts tag/ dazu er viel Gelerter Herrn geladen hatte/D. Jonas/D. Caspar Creutziger / Ph. Melanth. vnd

vnd andere mehr. Vor Essens auff den Abend lies M. Ambrosius Bernd offentlich werben vmb seine des Doctors Muhme Magdalene/das er jm die selbige wolte zum Ehegegatten geben / Wie er jm zuuor zugesagt hatte. Da sprach D. Martinus/Lieber Er Schösser vnd Geuatter/ Allhie habe ich die Jungfraw/wie mir sie Gott gegeben vnd bescheret hat/die vberantworte ich jm/Gott gebe seinen Segen vnd Benedeiung/das sie wol vnd Christlich mit einander Leben/Waren also alle frölich vnd guter ding.

Darnach redete D.M.L.vom Freien vnd Freiheit eines newen Breutigams/Welchen Moses/Ob er wol ein gestrenger / harter Gesetzgeber/doch in dem Fall gelinde were/das er den Breutigam ein gantz jar befreite von allen Emptern vnd gemeinen Bürden. Welchs nicht on vrsach also geschehen vnd Gesatzt ist / auff das solche Ordnung von Gott natürlich eingepflantzt/ vnd von allen Ertzuetern vleissig in ehren gehalten/vnuerbrochen bliebe/vnd bestünde/Welche doch der Bapst mit seinen Secten / Orden vnd Gelübden hat wollen endern. Mich wundert das der Teufel so mechtig vnd Maiestetisch hat können werden/das er sich wider diese klare/helle Ordnung Gottes hat dürffen legen/vnter dem Schein des Gelübnis der Keuscheit/Gleich als hetten nicht alle Christen keuscheit gelobt in der Tauffe / nach dem sechsten Gebot/Vnd als köndte keine keuscheit sein / denn im Jungfrawen Stande/ So doch der Jungfrawen im Himel am meisten ist / Denn es sterben viel mehr Jungfrawen/denn Frawen/Sintemal alle/ die vor zwelff jar sterben/ sind on solche Lust. Keuscheit.

Gott hat diesen Stand dem Menschlichen Geschlecht zu gut eingesatzt/ das er der Hurerey wehrete. Aber das Bapsthumbs Ehelos Leben verschwe ret nicht Vnkeuscheit/sondern den Ehestand / Was darnach daraus gefolget ist/des sind wir wol gewar worden. Worumb S Ehestād eins gesetzt.

Darnach gab er diesen Rath/Das man vor dem offentlichen Verlöbnis es nicht vielen offenbarete/Denn wenn die Leute dazwischen komen / so ists gefehrlich/Nach dem Verlöbnis aber sol man nicht lange verziehen mit der Hochzeit/Vnd erzelete einen Fall von der Freiheit Ph. M. welchs vertrawete Jungfraw auch grosse Leute schendlich verleumbdet hatten/aber felschlich/ vnd mit Vnwarheit/Es ist nicht gut viel darzu reden / Man mus Gott vmb Rath fragen/vnd beten/vnd darnach bald fortfaren.

Vnd da Braut vnd Breutgam hernach sich bekümmerten vmb die Hochzeit/vnd Geste bitten/wie mans fürnemen solte/Sprach D.M.Seid jr vnbekümmert/Solchs gehet euch nichts an / Wir wollen bedacht sein auff solch zufellig ding/als/das zum wesen des Ehestandes nicht gehöret/Seid jr darauff bedacht/das jr mit den Gesten frölich seid/Vnd denn zu Bette gehet.

Ach / lieber Gott / das es doch bey deiner Ordnung vnd Creatur bleibe/ vnd das mans nicht gedechte besser zu machen/Wir sinds wol inne worden/ wie mans bisher gemacht hat.

Des Ehestands Lob.

Anno 38. den 22. Nouemb. hatte M. Ambrosius B. ein heimlich gesprech/ mit seiner vertraweten Jungfrawen / Da es nu D. M. sahe / lechelt er / vnd sprach / Es wundert mich / was doch ein Breutigam mit der Braut so viel zu reden solt haben/Ob sie auch müde können werden? Aber man darff sie nicht vexiren / sie haben Brieffe vber alle Recht vnd Gewonheit/Vnd fieng an den Ehestand zu loben / das er Gottes Ordnung / vnd der aller beste vnd heiligste Stand sey/Darumb solt man jn auch mit den herrlichsten Ceremonien anfahen/vmb des Stiffters willen/Nemlich/Gottes/ Der da wil/das ein Mennlin vnd Frewlin beysamen sollen sein / Wer es besser machen wil/ der sols wol gewar werden. Stiffter des Ehestandes Gott.

Vnd

Mutter sein die gröste ehre.

Vnd ob gleich ein Weib ein schwach Gefess vnd Werckzeug ist/ doch hats die höchste ehre der Mutterschafft/ Denn alle Menschen werden von jnen entpfangen/geborn/geseugt vnd ernehret/Daher komen die lieben Kinderlin vnd Nachkomen. Diese Ehre/ das sie vnser Mütter sind/sol billich alle schwacheit der Weiber zudecken vnd verschlingen/ Das ein fromer/Gottfürchtiger Eheman billich sagen sol/ Haben wir guts entpfangen/Warumb wolten wir nicht auch das böse leiden?

Also sind auch die Keiserlichen Rechte dem Ehestande gar günstig vnd geneigt/ Haben den Weibern viel Priuilegia vnd Freiheit gegeben/vmb der Nachkomen willen/ das durch sie alle Stende nechst Gott gemehret vnd erhalten werden/Wie auch S. Paulus sagt/1. Timoth. 5. Ich wil/das die jungen Weiber vnd Widwen freien vnd Kinder zeugen sollen. Daher haben alle Gesetz auff die Leute vnd Nachkomene gesehen/ vnd sind auff sie gericht vnd geordnet. Darumb auch die Rechte sagen/wenn einer im Testament einer Jungfrawen tausend gülden mit der Condition/bescheidet vnd vermacht/so sie Jungfraw bleibet/vnd nicht freiet &c. Dieselbige/da sie gleich Ehelich wird/doch hat sie macht/nichts deste weniger/das Legatum/was jr beschieden ist/zu fodern.

Gesetze sind auff die nachkomen gerichtet.

Ein böse Weib ist ein lebendiger schedlicher Teufel.

Summa/Es ist ein hoher Stand/ wenn er wol geret/ Da er aber nicht geret/so solt einer lieber tod sein/denn einen sichtlichen Teufel an der Seiten haben. Wer die Gabe vnd Gnade hat/keusch one Ehe zu leben/der dancke Gott/ Christus/ vnd Johannes der Teuffer sind ledig/ vnd nicht im Ehestande gewesen. Der Bapst hat diese sonderliche entzliche Gabe/ one Gottes gnade/in gemein wollen dringen/ vnd erzwingen/ vnd es besser wollen machen/Aber wie es gerathen ist/ das sihet man wol.

Ob Paulus ein Eheman sey gewesen.

Darnach ward er gefraget/Ob Paulus were Ehelich gewesen? Da sagte er/Es were vermütlich/Denn die Jüden pflegten zeitlich vnd jung zu freien/vnd lebten doch keusch vnd züchtig/Denn keuscheit stehet Jungfrawen/ Widwen vnd Ehelichen zu/Wie die Epistel zun Ebreern spricht/Das Ehebette sol vnbefleckt gehalten werden bey allen. Aber der Celibat/ vnd one Ehe sein/gehöret eigentlich an die Jungfrawen/ vnd ledigen/ die noch nicht gefreiet haben.

Weiter sprach D. M. Luther/ Braut vnd Breutigam (sagt man gemeiniglich) das die Braut wird furgesatzt/ welches also ein Deutzsche art zu reden ist/Wie man sagt/Kese vnd Brot/ Da mus der Kese auch vorgehen. Nu wolan/ich wil mit Gottes hülffe diese Hochzeit meiner Muhmen ausrichten/vielleicht die letzte &c. Vnd befahl/das man den Schulmeister mit den Sengern des andern tags haben solt/ Denn die Musica hat wenig platz/ vnd gehört vnter einen grossen hauffen Volcks/ Venter caret Auribus. Der Bauch hat keine Ohren.

Venter caret Auribus.

Die Ehe hat Gott selbs geordnet/ vnd erhelt sie auch.

Ehestand.

Der Ehestand ist die schönste Ordnung/ denn er ist von Gott eingesetzt/ von dem er auch erhalten wird. Aber der Gottlose Stand des Bapsts/ist nur ein gewaltsame vnterdrückung der Natur/Da doch das Menschliche leben/ welches sonst sehr arm/ mühseelig vnd kurtz ist/ Kinder zu zeugen geneiget ist. Wenn ein Weib 20. jar Kinder gehabt hat/so ists mit jr aus.

Die Ehe ist der fürnempste Stand nach der Religion.

Der Ehestand ist nach der Religion/der fürnempste Stand auff Erden/ vmb vielerley vrsache willen/ Aber die Leute/ wie das Viehe auffm Felde/ vnd der Welt Wesen/fliehen dafür/vmb des persönlichen Vnglücks willen/ Welche/weil sie wollen dem Regen entlauffen/so fallen sie ins Wasser/Darumb nur getrost hinan/ im Namen des Herrn/ vnd gebe sich einer vnters

Vrsach des Ehestandes.

Creutz

Creutz/Man mus hie mehr sehen auff Gottes ordnung vnd befehl/vmb der Generation willen/Kinder zu zeugen/Vnd da gleich diese vrsach nicht were/ so solt man doch bedencken/das es ein Ertzney ist wider die Sünde / vnd der Vnkeuscheit zu wehren.

Vnd er war zornig auff die Juristen / welche alles nach jren Canonichen vnd Decreten auffs strengste handelten / wider jr Gewissen / wolten Gottes Wort nicht weichen/Verteidigten heimliche Verlöbnis / wider das natürliche / Göttliche vnd Keiserliche Recht / Noch sollen jre Canones recht sein. Dagegen sol man niemand zur Ehe zwingen/Sondern sie sol jederman frey gelassen/vnd seinem Gewissen heimgestellet werden zu verantworten/Denn zur Braut Liebe kan niemand gedrungen vnd gezwungen werden. Die Ehe sol frey sein.

Des Ehestandes Segen.

Der beste Segen des Ehestandes sind die Kinder/welcher D.G. Kinder niemals hat widerfaren mögen / So die aller schönsten Fürstin mit Dreck schwengerten / Der Churfürst Hertzog Johans zu Sachsen sagte/Der allerg röste Segen were/wenn Kinder from weren/vnd Gottfürchteten/Wiewol alles was in der Ehe gut ist/nichts anders ist/denn eitel Segen Gottes/ welchs niemand erkennet/denn der Gott fürcht / vnd alles auff dem Marckte erkeuffen mus. Kinder sind der Ehe Segen.

Die Ehe ist Gottes Gabe/so der Teufel feind ist.

Die Ehe ist ein schöne herrliche Gabe vnd Ordnung/bestetiget mit zweierley Liebe/Eine die ist Natürlich vnd gut/Die ander vnordentlich vnd böse/ Doch vertilget der Teufel / der ein Feind vnd Verstörer der Ehe ist/nicht allein die vnordentliche / sondern auch die Natürliche liebe vnter Eheleuten. Darumb haben die Alten jre Kinder fein vnterweiset vnd geleret/Liebe Tochter/ Halt dich also gegen deinem Manne/ das er frölich wird/wenn er auff dem widerwege des Hauses spitzen sihet. Vnd/ wenn der Mann mit seinem Weibe also lebet vnd vmbgehet / das sie jn nicht gerne sihet wegziehen / vnd frölich wird/so er heim kömpt / da stehets wol. Zweierley Liebe.

Gott/sprach er weiter/endert die Ehe/wie er sie geordnet hat/ nicht/sondern erhelt sie/Allein in der Empfengnis vnd Geburt seines Sons hat ers geendert. Wiewol die Türcken wehnen / das auch Jungfrawen empfahen vnd geberen/Verwundern sich nichts / Das Maria ist ein Mutter worden/ vnd gleichwol Jungfraw blieben/Denn solchs geschehe offtmals/Aber solcher Glaube kome mir in mein Haus nicht. Der Türcke Whan.

Von des Teufels Tyranney wider die Eheleute.

Man lieset in den Historien/sagete Doct. Mart. Luther/ Das zwey junge Eheleute sich mit einander von Hertzen lieb hatten gehabt / vnd gar wol vertragen / Nu hette sie der Teufel gerne vneins gemacht / das sich dieselben Eheleutlin nicht hetten so lieb gehabt / vnd kömpt zu einer alten Hu- ren / zu einem bösen weschhafftigem Weibe / vnd beut derselbigen ein roth par Schuhe an / wo sie würde die Eheleute vneins machen. Die alte Vettel nimpts an / vnd kömpt erstlich zum Manne / vnd spricht / Höre / dein Weib tracht dir nach deinem Leben / Der Mann spricht / Das kan nicht war sein/ich weis das mein Weib mich hertzlich lieb hat. Nein/ spricht das alte Weib / Sie hat einen andern lieb / vnd wil dich erwürgen / vnd machet also/das der Mann sich für der Frawen fürchtet / vnd alles böses besorget/ Bald gehet die alte Vettel auch zu des Mannes Weib / vnd spricht / Dein Man hat dich nicht lieb/Da nu das Weib antwortet / vnd sagt/Ey ich hab einen frommen Mann/ich weis das er mich liebet/Da spricht die alte Vettel Nein/Er wil eine andere nemen / Darumb so komme jhm zuuor / Nim ein Seher- Der Teufel macht Eheleute vneins/ durch ein alt Weib.

Schermesser/stecks vnter das Küssen/vnd erwürge jn / Das Weiblein gleubets/Gewinnet ein argwohn das tolle arme Nerrichen zum Manne/ Gleubet dem alten bösen Sacke / Der Mann ist dem Weibe hart / vnd da er erfehret von der alten Huren/das sein Weib ein Schermesser vnter dem Küssen versteckt habe/Da wartet er bis das Weib entschlefft/ findet das Schermesser/ vnd erwürget das Weib. Da kömpt das alte Weib zum Teufel / vnd fordert das rote par Schue / Der Teufel reicht jr die Schue an einer langen Stangen/furcht sich für jr/vnd sprach/Nim hin/du bist erger denn ich/Das machet die böse Zunge des alten Weibes / Vnd das Mann vnd Weib leichtlich böser Rede gegleubet/das sie nicht solten gethan haben/Darumb heisset es/ das Eheleute in jrem Ehestande vleissig beten sollen.

Des alten weibes lohn

Was thun die bösen Zungen der Juristen/die da die Leute auch in einander hetzen/wie wirds jnen gehen / Sie werden auch ein rot par Schue bekomen.

Ein jglichs neme seins gleichen.

Ein alter Mann / vnd ein junges Megdlin/ein vngleicher zeug / Sind aber gewisse Kinder.

Vnter gleichen schickt sich die Ehe am aller besten / ein alter Man/vnd ein junges Megdlin/reimet sich nicht wol zusammen / Allein das Geld thut etwas / Gleich wie etwa ein Alter all seinen Schatz rhümete / vnd zeigete jn dem jungen Megdlin / Der Knecht lies jm wol gefallen/ vnd sagte allwegen dazu/Liebe Jungfraw / Er hat dieses des nachts noch viel mehr / Zu letzt/ da jn auch der Husten plagete/Sprach der Knecht/Er / mein Herr hat dieses viel mehr.

Ein alter Mann vnd ein junges Megdlin.

Wenn ein alter Mann ein junges Weib nimpt / das ist ein seht heselich Spectackel/Denn an einem Alten kan keine Hoffart noch Lust sein/weil die gelegenheit hinweg ist. Es ist je nichts schönes noch starcks an jm mehr/ Darumb ist ein alter Man vnd ein junges Weib wider die Natur/Gleich vnd gleich paret sich am besten zusamen.

Natur verderbt mit fleischlicher Lust.

Ach lieber Herr Gott/wie ein grosse vnordnung vnd schwacheit ist doch in vnserm Fleisch vnd Blut/Vor der Ehe sind wir in Brunst/vnd wollen nimmer sinnig werden nach einem Weibe / Nach der Hochzeit aber werden wir gar müde vnd vberdrüssig. Vnd vber vnd ausser solcher anfechtungen sind noch viel hefftigere vnd schwerere. S. Hieronymus schreibt viel von der Anfechtung des Fleisches/Ach/es ist ein geringe Sache / Das Weiblin im Hause kan dieser kranckheit helffen/Die Lustochia hette Hieronymo können helffen vnd rathen. Gott behüte vns für den hohen anfechtungen in der ersten Taffel/so das Ewige belangen / Da man nicht weis / Ob Gott Teufel/oder Teufel Gott ist/Diese anfechtunge sind nicht zeitliche.

Ehe verbieten ist wider die Natur.

Was sols doch sein / das man die Ehe verbeut vnd verdampt/die doch Natürlich Rechtens ist? Gleich als wenn man verbieten wolle / Essen/Trincken/Schlaffen ꝛc. Das sey ferne/Denn was Gott geschaffen vnd geordnet hat/das stehet nicht in vnser wilkür/das wirs annemen oder verbieten möchten / Wir werden Gott nicht meistern / oder werden schande einlegen / Wie man bisher erfaren hat.

Welchs ein jglichen Ehegegatten Ampt ist.

Weiber machen Menner.

Ein jgliche Person in der Ehe / sol jhr Ampt thun / was jr gebürt / Der Man sol erwerben / Das Weib aber sol ersparen. Darumb kan das Weib den Man wol reich machen/vnd nicht der Man das Weib/ Denn der ersparete Pfennig ist besser denn der erworbene. Also ist retlich sein/das beste ein-

komen

komen / Ich bleibe billich im Register der Armen / sprach D. M. L. denn ich halte zu gros Gesinde.

Frage.

D. M. L. fragte / Ob ein Bischoff auch möchte eine Jungfraw zum Ehelichen Gemahl nemen / vnd also bey jr wohnen im Jungfrawen Stande / wie Joseph bey Marien / die doch eines heiligen lebens war / Vnd also fürnemlich mit vleis auff Christum sehe / vnd seiner Braut der Kirchen wartete. Vnd vielleicht / sprach er / ist diese gewonheit daher komen im Niderlande / das ein jglicher newer vnd junger Priester / muste jm ein Megdlin erwehlen / die er für seine Braut hielt / dem heiligen Ehestande zu ehren.

Gewonheit im Niderlande.

Aber ich wolte gerne die Papisten fragen / warumb sie so küne sind / vnd dürffen den Ehestand verwerffen / welcher doch Natürliches Rechtens / vnd Gottes ordnung ist / vnd jnen beschüldigen vnd anklagen / als ein vnreinigkeit. Nu möchte ich gerne von jnen lernen / was es für ein vnreinigkeit were / Hat denn Gott auch Vnreinigkeit geschaffen? Denn ob wol die Ehe besudelt ist / durch die Erbsünde / doch solt man solche Gottes ordnung nicht lestern / Wie Gregorius von der Ehe sagt / Zu vermeiden grössere Sünde / mus man kleinere zulassen / Diese wort setzt er klerlich im Decret. Vnd Hieronymus schreibet / Das S. Paulus lasse die Ehe nach / vnd dispensire damit / vmb der gebrechlichen Natur willen / Er gebiete sie aber nicht / denn es sey ein böss ding.

Gott hat die Ehe gestifft.

Lieber sihe doch / wie die heiligen Veter so kalt halten von Gottes Ordnung / heissens Sünde vnd Böse. Der Herr Christus Gottes Son / der allerkeuscheste / helt doch vom Ehestande viel mehr / vnd ist jm günstiger / Da er saget / Vmb des willen wird ein Mensch Vater vnd Mutter verlassen. Vnd abermals / Was Gott zusammen füget / sol der Mensch nicht scheiden.

Matth. 19.

Wie thar denn nu ein sterblicher Mensch vnd armer Madensack / Gottes geschöpff vnd werck also verachten vnd schmehen? Die armen elenden Leute wissen nicht / das man den Ehestand ehren / lieb vnd werd halten sol / ob er gleich durch die Sünde beschmitzt ist / vnd allerley böse lüste mit vnterlauffen / dennoch ist er Gottes ordnung vnd stifftung. Vnd Juncker Bapst sagt / das Eheliche werck nicht mögen geschehen one Sünde / Vnterstehet sich also solche zusammenfügung auff zuheben / vnd zu zerreissen.

Die Ehe ist ein ehrlich Stand.

Aber die heiligen Veter sind auch Menschen gewesen / Wie ist S. Gregorius in seinen Osterpredigten dürre vnd kalt gnug? sagt nichts von der Historien vnd jrem brauch / nutz vnd frucht.

Kinder sind Segen der Ehe.

D. M. L. sahe seine Kinder an / vnd sprach / Ah wie ein grosser / reicher / vnd herrlicher Segen Gottes ist im Ehestande / welche eine frewde wird dem Menschen gezeiget an den Nachkomen / die von jm gezelet werden / auch nach seinem tode / wenn er nu ligt vnd faulet / Ist doch das die schönste vnd gröste frewde / welche mir Muhm Lena zuuor wegnimpt.

Von der Digamia.

Mich wundert / sprach D. Mart. das die Juristen sich so sehr ergern an der Priester Digamey / Wenn einer nach des ersten / andern / dritten etc. Weibes tod wider ein ander nimpt / Das sie meinen / ein solcher habe nicht mehr macht zu predigen / vnd die Sacrament zu reichen etc. Da doch Salomon mehr denn hundert / ja tausend Weiber auff einmal gehabt / Vnd ein solch Buch geschrieben hat / das alle Juristen nicht vermögen. Wollen also Gottes Wort an die Personen binden / Da wir doch im Bapstthumb haben können

Der Canonisten Impietet vnd torheit.

nen leiden/das ein Messpfaff oder Caplan hat ein 60. Köchin vnd Beyschlefferin/vnd ein 20. Puseronen gehabt hat.

Wie etliche Juristen die Digamiam definiren.

Die Juristen legen das wörtlin Digamiam wunderlich aus/wenn einer eine Widwe nimpt etc. Ach wie ist so ein grosser vnuerstand vnd vnwissenheit im Menschlichen hertzen/das es nicht vnterscheiden kan Gottes gebot von Menschen satzungen? Eine/die ander/dritte/vierde etc. Fraw nach einander nemen/ist je eine Ehe/vnd nicht wider Gott. Aber Hurerey vnd Ehebrecherey treiben/das doch wider Gott ist/sol nicht hindern. Die armen Leute wissen nicht was Digamia ist. Lamech ist der erste gewesen/der zwey lebendige Weiber auff einmal gehabt hat/Jacob vier/vnd sind doch heilige Diener Gottes gewesen.

Lamech. Jacob.

Aber aus solchen Exempeln der Digamia/kan man zu vnser zeit kein Regel machen/auch gelten solche Exempel bey vns Christen nicht/denn wir leben vnter vnser Oberkeit/vnd gebrauchen vnser weltlich Gesetze nach der Lere S. Pauli.

Anno 39. den 16. Aprilis ward geredt von denen Kirchendienern/die nach der ersten absterben ein ander etc. Weib gefreiet hatten/welche die Bepstischen Rechte vom Predigt oder Kirchenampt verwürffen/Da sprach Doct. Mart/Das frage ich/ob ein Digamus/der anderweit gefreiet hat/auch sey im Stande der Seligkeit/vnd ein Christ? Da er nicht aus der Kirchen vnd salbung des heiligen Geistes verworffen wird/warumb solte man jn denn nicht für ein Kirchendiener halten? Wenn gleich der stinckende Kresem nicht dazu kömpt. Der Sathan sucht jmerdar Winckelhöltzer/beyrede/vnd holtzwege wider Gottes ordnung/weil er jtzt die Ehe nicht kan hindern/so erdichtet er Fragen von der Digamia/vnd andern vnnützen dingen.

Von König Salomonis vielen Weibern.

Es erzelete D. M. Luthern einer vber Tisch/wie zu Leiptzig ein Buch solt gedruckt sein/darinnen die Digamia approbiret würde/Da antwortet D. M. L. nichts darauff/sondern sass als were er in tieffen gedancken/Zu letzt sprach er/Ich verwundere mich offt darüber/wie der Rex Arabiæ hab können sieben hundert Weiber haben. Da fraget einer von Tischgesellen/vnd sprach/Herr Doctor/was düncket euch von Salomons Weibern vnd Concubinen/denn er hat drey hundert Weiber oder Königin gehabt/vnd sieben hundert Concubinen oder Beyschlefferin. Vnd der Text spricht/Der Jungfrawen zal/so an seinem Hoff gewesen/sey nicht gerechnet? Darauff antwortet D. M. L. Man müsse darauff wol achtung geben/das die heilige Schrifft hat wollen anzeigen/wie viel Weibes Bilder Salomon hat müssen teglich vnterhalten vnd ernehren/denn das er drey hundert Königin gehabt/das sind seine arme Freundin gewesen/von dem Geschlecht Davids/die haben sich alle zu jm gefunden/vnd die hat er an seinem Hofe müssen ernehren/Exceptis Concubinis, & reliquis Famulis. Wie er denn sonst auch hat alle tage vier vnd zwentzig tausend Man speisen müssen/darein sind die Weiber nicht gezelet gewesen. Gleich also möcht man auch sagen/von dem Churfürsten zu Sachsen/das der Churfürst viel Weiber hette/denn er hat erstlich sein Gemahl/darnach etliche Fürstin im Frawenzimmer/darnach viel Edele Jungfrawen/item/eine Hofemeisterin/darnach ander Megde vnd Nethe rin/Wenn man nu wolte sagen/der Hertzog zu Sachsen hat also viel Weiber am Hoff/da folget nicht draus/das es alle seine Eheweiber sind/Vnd wie köndte es auch möglich sein/das diese Weiber alle weren König Salomons Eheweiber gewesen/dabey er hette geschlaffen/Die Vernunfft leret s/das es nicht sein kan. Es hat Salomon erstlich ein Frewlin gehabt/die hat er gefreiet/da er achtzehen jar alt war/denn er hat sehr jung gefreiet/

Denn

Denn sie sind sehr starcke Leute gewesen/Ich gleube er habe im 18. jar schon eines Mannes im 30. jare stercke gehabt/Darnach freiet er des Pharaonis in Egypten Königes Tochter/die ist die ander/Da er nu alt wird/nimpt er drey Ammonitas.

Sonst wenn er 300. Eheweiber solte haben gehabt/vnd alle Nacht eine newe Fraw gehabt/so were das jar herümb/vnd hette Salomon keinen tag geruhet/das kan nicht sein/denn er hat zu regieren gehabt/das Regiment leidet nicht viel mit Frawen vmbgehen. In Summa/wenn man saget/Salomon hat viel Frawen gehabt/So wil man sagen/Salomon hat ein gross Frawenzimmer gehabt.

Nu fragt einer den Doctor ferner/Ob Salomo an einem ort die vier vnd zwentzig tausend Mann Hoffgesindes gespeiset hette? Da antwortet er/Nein/Er hette sie im gantzen Königreich hin vnd wider gespeiset vnd besoldet. Gleich als wenn man sagte/Der Churfürst zu Sachsen speiset alle tage zwölff tausend Mann/da verstehet mans nicht an seinem Hoffe/Sondern hin vnd wider in den Emptern/als zu Wittenberg/Schweinitz/Lochya/Torgaw etc.

Darnach fraget einer weiter/Ob man auch in der heiligen Schrifft etwas lese von Salomons Resipiscentia. Da antwortet er/Nein/Aber der Spruch stunde darinne von jm/Quod obdormierit cum Patribus suis, Darumb hielt ers dafür/das er were selig worden/Denn dis wort bringts mit sich/Denn von Absolon vnd Joab stehets nicht geschrieben/Der Scotus hat den Salomonem simpliciter damniret.

Der Concubinatus ist den Jüden im Gesetze Mosi nachgelassen gewesen/darumb/das die armen Widwen vnd Jungfrawen in Concubinatu victum & amictum hetten/vnd ernehret würden/Daran ist den Jüden nicht zu gefallen geschehen/sondern es ist jnen verdrieslich vnd beschwerlich gewesen/sie habens müssen aus grosser not thun/Non ex libidine, noch aus furwitz/Sondern wenn einer in einem Geschlecht zu grossen ehren kam/oder sonst reich würde/zu dem hielten sich alle seine Freunde/dieselbigen muste er nehren/Coacti igitur sunt plures habere Vxores necessitate Consanguinitatis & promissionis, Vnd werden die Jüden jrer müde gnug worden sein/vnd gewolt haben/das sie nur eine/oder gar keine hetten. Gott hatte den Jüden sonst verheissen/das er wolte jren Samen mehren/als die Stern am Himel/vnd als Sand am Meer/Diese verheissung zu erfüllen/namen sie viel Weiber.

Item/Das die Patriarchen/auch die Richter vnd Könige im Volck Israel/als Gideon/David/vnd Salomo/vnd andere/viel Weiber haben gehabt/das haben sie aus grosser not thun müssen/der Verheissung halben/Denn Abraham vnd Isaac hatten die Verheissung von Gott/das sie zu einem grossen Volck werden solten/Darnach wo ein reicher Freund oder Vetter war/da lieffen die arme Freunde vnd Mümlein hin/vnd er muste sie freien/auff das sie gekleidet/ernehret vnd versorget würden.

Das Bapsthumb ist der Ehe feind.

Kinder/sprach D. Mart. sind Gottes segen/stehet nicht bey vns. Es heisset/Ich gleube an Gott Vater/Schöpffer Himels vnd Erden/Der weis es wol zu schaffen vnd ernehren. Aber die Mönche vnd Papisten fliehen die Ehe/nicht Vnzucht zu meiden/sondern vmb der Vnlust willen/Wenden zum schein für die Religion/sprechen/sie sind die keuschesten Leut/Aber die wort stimmen weit nicht vberein mit dem hertzen/Darumb hat S. Paulus recht gesaget/vnd sie fein artig abgemalet/da er spricht/In heucheley reden sie Lügen/das ist/Sie reden anders/denn sie im Hertzen halten. Denn sie bren-

Kinder sind Gottes gabe

nen für böser Lust vnd Liebe zum Huren / Aber die vnlust / mühe vnd arbeit/

Two tugende des Bapsthumbs.

so im Ehestande ist/ der wollen sie nicht.

Daniel hat sie auch fein abgemalet mit den zweien Tugenden/ Die erste/ Der Antichrist ehret den Gott Maosim/ wird ein frembden Gott haben/ dem er mit Golde vnd Silber dienen wird/ Das ist die Messe. Die ander ist/ Vnd er wird der Weiber nicht achten/ das ist das Ehelose/ vnd erdichtete keusche Leben. Das eine macht sie reich / das ander gibt jnen gute faule tage. Das sind die zwo Seulen / darauff das Bapsthumb stehet / daran sich Samson macht. Wenn wir jnen diese zwey stück nachliessen/ vnd möchtens nicht an/ so würde bald einigkeit zwischen vns vnd jnen. Aber da stehet der Antichrist auff den zweien Seulen / wie jn Daniel wol abmalet / Vnd zwar man kan Danieln nu wol verstehen/ denn die erfarung gibts/ vnd wir sehens mit augen/ das also war ist.

Item / der Sathan hat den Ehestand / der doch Gottes Ordnung ist/ grewlich geschmitzt durch das Bapsthumb/ Denn Cyprianus schreibt also im Büchlein / De singularitate Clericorum, j. Das Geistliche geweihete Personen sollen etwas sonderlichs sein / So er ein Weib höret reden / sol er fliehen / als für einer Schlangen / die da zischt oder pfeifft. Also gehets/ wenn man sich für Hurerey fürcht/ so mus man in stumme Sünde fallen/ Wie S. Hieronymo schier geschehen were.

Danckſagung D. M. L. für den Ehestand.

Wenn ich bey mir selbs bin / danck ich vnserm Herrn Gott für das erkentnis der Ehe / sonderlich wenn ich diesen Stand halte gegen dem Gottlosen/ schendlichen/ Eheflosen leben im Bapsthumb/ vnd gegen den grewlichen Welschen Hochzeiten.

Welsch Hochzeit.

Ehesachen gehören für weltliche Oberkeit.

Ehesachen gehen die Gewissen nicht an/ sondern gehören für die weltliche Oberkeit/ Darumb schlage sich ewer keiner drein/ die Oberkeit befehls denn/ sprach D. M. L. zu den Predigern.

Was die Ehe sey.

Die Ehe ist ein ewige/ vnd ordentliche zusamenfügung/ vnd verbündnis eines Mannes vnd Weibes/ Oder ist ein ordentlich beyschlaffen vnd beywonen eines Mannes vnd Weibes / nach Gottes ordnung vnd befehl/ Oder zweier verbündnis vnter einander nach Gottes ordnung. Zweier / sage ich/

Genes. 2.

nicht vieler/ Denn Gott sagt also/ Vnd es werden zwey ein fleisch sein/ Denn viel Personen in einem Ehestande/ ist wider das Naturliche Gesetz. So sagt

Rom. 7.

S. Paulus/ Das Weib ist an den Man gebunden/ weil sie lebet.

Des Ehestandes Vrsacher vnd Stiffter.

Der Ehe Vrsacher vnd Stiffter sind fürnemlich Gottes Gebot / Einsetzung vnd Ordnung / vnd ist ein Stand von Gott selbs gestifftet / vnd von Christo Persönlich besucht / vnd mit einem herrlichen Geschenck verehret/

Genes. 2.

Denn Gott sprach/ Es ist nicht gut / das der Mensch allein ist / So sol das Weib des Mannes Gehülffen sein / auff das das Menschliche Geschlecht gemehret/ vnd die Kinder erzogen werden / Gott zu ehren / vnd zu nutz Landen vnd Leuten / Item / Hurerey zuuermeiden / das wir vnsere Leibe behalten

Ephes. 5.

in Heiligung. Vnd der Ehestand gefellet Gott wol/ denn S. Paulus vergleichet die Kirche Braut vnd Breutigam. Darumb sol man sich hüten vnd fürsehen / das man nicht ansehe / j. Gelt vnd Gut / ij. Grosse Geschlechte vnd Adel / iij. Hoch Vnzucht. Ach/ was wil man viel sagen / die Ehen erhalten das Menschliche Geschlecht/ das es für vnd für bleibet.

Was man im Ehestande bedencken sol.

Jn

In der Ehe sol man bedencken diese stück/ j. Gottes Gebot/ ij. des Herrn Christi bestetigung/ iij. Christi verehrung/ iiij. Den ersten Segen/ v. Die verheissung so dazu gethan ist/ vj. Die Gesellschafft vnd Gemeinschafft/ vij. Die Exempel der heiligen Patriarchen vnd Ertzueter/ viij. Weltliche Gesetze vnd Ordnung/ ix. Die reiche Benedeiung vnd Segen/ x. Die Exempel der Vermaledeiung/ xj/ Die drawung S. Pauli/ xij. Das Natürliche Recht/ xiij. Die natur vnd art der Schöpffung/ xiiij. Vbung des Glaubens/ vnd der Hoffnung.

Eines fromen Weibes lob.

Wo findet man ein tugentsam Weib? Ein from Gottfürchtig Weib/ ist ein seltzam Gut/ viel edler vnd köstlicher denn eine Perle/ Denn der Man verlesset sich auff sie/ vertrawet jr alles. Da wirds an narung nicht mangeln/ Sie erfrewet vnd macht den Man frölich/ vnd betrübt jn nicht/ Thut jm liebes vnd kein leides/ sein lebenlang/ Gehet mit Flachs vnd Wollen vmb/ vnd arbeit vnd schafft gern mit jren Henden/ Zeuget ins Haus/ vnd ist wie ein Kauffmans Schiff/ das aus fernen Landen viel Wahr vnd Gut bringet/ Frühe stehet sie auff/ speiset jr Gesinde/ vnd gibt den Megden jren bescheiden teil/ was jnen gebürt/ Denckt nach einem Acker/ vnd kaufft jn/ vnd lebet von der Frucht jrer Hende/ Pflantzet Weinberge/ vnd richtet sie fein an/ Wartet vnd versorget mit frewden was jr zustehet/ Was sie nicht angehet/ lesset sie vnterwegen/ vnd bekümmert sich damit nicht. Sie gürtet jre Lenden fest/ vnd sterckt jre Arme/ Ist rüstig im Hause/ Sie merckt wie jre Hendel frommen bringen/ verhütet schaden/ vnd sihet was frommen bringet/ Jre Leuchte verlischt nicht des Nachts/ In der not hat sie Notdurfft/ Sie streckt jre Hand nach dem Rocken/ vnd jre Finger fassen die Spindel/ arbeit gern vnd vleissig. Sie breitet jre Hende aus zu den Armen/ vnd reicht jre Hand den Dürfftigen/ Gibt vnd hilfft gerne armen Leuten/ Sie fürchtet jres Hauses nicht für dem Schnee/ Denn jr gantzes Haus hat zwifache Kleider/ Helt jr Haus in Bewlichem wesen/ mit Dachung vnd anderm/ Sie macht jr selbs Decke/ weisse Seiden vnd Purpur ist jr Kleid/ Helt sich reiniglich/ vnd jre Kleider werd/ gehet nicht schlammig vnd beschmutzt daher/ Jr Schmuck ist/ das sie reinlich vnd vleissig ist/ Sie thut jren Mund auff mit Weisheit/ vnd auff jrer Zunge ist holdselige Lere/ Zeucht jre Kinder fein zu Gottes Wort/ Sie schawet wie es in jrem Hause zugehet/ vnd jsset jr Brot nicht mit Faulheit/ Nimpt sich frembder Hendel nicht an/ Jre Söne komen auff/ vnd preisen sie selig/ Jr Man lobet sie/ Viel Töchter bringen Reichthumb/ Aber ein tugentsam Weib vbertrifft sie alle.

Gottfürchtig Weib.

Lieblich vnd schöne sein ist nichts/ Ein Weib das den Herrn fürcht/ sol man loben. Sie wird gerhümet werden von den Früchten jrer Hende/ vnd jre Werck werden sie loben in den Thoren etc. Also saget Salomo in seinen Sprüchen am letzten Capitel. Redet wol wie es sein solte/ vnd weislich/ hat eine holdselige/ liebliche Zunge/ schilt nicht.

G. furcht der gröste Schmuck eines Weibes

Das Weib ist Fraw im Hauss.

D. Mart. Luther war auff Hans Luffts Tochter Hochzeit/ Nach dem Nachtessen füret er die Braut zu Bette/ vnd sprach zum Breutgam/ Er solts beim gemeinen lauff vnd gebrauch lassen bleiben/ vnd Herr im Hause sein/ wenn die Fraw nicht daheim ist/ Vnd zum zeichen/ zog er jm ein Schuch aus/ vnd legt jn auffs Himelbette/ das er die Herrschafft vnd das Regiment behielte.

Wozu der Ehestand eingesetzt sey.

Vor dem Fall Adams/ ist der Ehestand eingesetzt/ Gott zum Dienste/

Lob vnd Preis/auff das die welt von Menschen gemehret werde/Aber nach dem fall/ da vnser ersten Eltern Gottes Gebot vbertretten vnd gesündiget haben/ vnd die Sünde auff vns geerbet/ so ist er zur Ertzney geordnet/ der Lust vnd Vnzucht etlicher massen zu stewren vnd zu wehren.

Lob eines guten Ehestandes.

D. M. L. Eheweib von Bora.

D. M. L. redete von seiner Hausfrawen/vnd sagte/Er achtet sie teurer denn das Königreich Franckreich/ vnd der Venediger Herrschafft/ Denn jm ein from Weib von Gott geschenckt vnd gegeben were/ wie er auch jr Zum andern/Er hörete viel gröſſer gebrechen vnd feile allenthalben vnter Eheleuten sein/denn an jr funden würden. Zum dritten/Das were vberflüssige vrsach gnug/ sie lieb vnd werd zu halten/ das sie glauben/ vnd sich ehrlich hielte/ wie einem fromen züchtigen Weibe gebürt. Welches alles/ da es ein Mann ansehe vnd bedechte/ so würde er leichtlich vberwinden/ was sich möchte zutragen/ vnd triumphiren wider zanck vnd vneinigkeit/ so der Satan pfleget zwischen Eheleuten anzurichten vnd zu machen.

Jungfrawmegdlin.

Da von einem Jungfrawmegdlin/das ein Eisen abgeworffen hatte/geredet ward/ vnd einem andern vertrawet ward/ der sie für eine Jungfraw nam/ Sagte D. M. L. Das heisset die Kirschen ausgefressen/vnd einem den Korp an Hals gehangen.

Den Ehestand sol man mit Gott anfahen.

Im Ehestande sind diese stück/ j. Das eins natürlich das ander begert/ lust vnd liebe zu jm hat/ ij. Kinder zeugen/ iij. Das beywohnen vnd die trew/ das eines dem andern glauben halte/ Vnd dennoch sols der Teufel also zureissen/ das nirgend wo mehr gröſſer hass vnd feindschafft ist. Das machet/ das wir alle ding anheben/ aus vermessenheit/one Gottes rath.

Aber ein Gottfürchtig jung Mensch/ der Ehelich wil werden/ sol mit Gott zuuor reden/vnd sprechen/O Gott gib gnad dazu/ Aber das geschicht nicht/ Sind alle Meister vnbesunnen/ fahen grosse wichtige sachen an aus vermessenheit/vnd aus eigenem rath/ Was sol denn vnser Herr Gott dabey thun? Der Man sol falsch sein/ der doch Allmechtig vnd ein Schöpffer ist/ der es alles gibt. Darumb lieber Gesell/ thue wie ich/ Da ich meine Kethe wolt nemen/da bat ich vnsern Herrn Gott mit ernst/ Das thue du auch/ da hast jn noch nie mit ernst gebeten.

Ehestand feindselig vnd gehessig.

Es ward der Höfischen Hurerey gedacht/ wie sie alhie vnuerschempt nach solchen Belgen fragten/ vnd in Heusern suchten/ Da sprach D. M. L. Ach der Sathan ist dem Ehestande sonderlich feind/ das Mann vnd Weib nach Gottes ordnung zusamen komen/was vns gezimet/ das ist vngenem/ Comedien. vnd gefellt vns nicht. Vnd dahin sehen alle Comedien vnd Spiel/ von den alten Heiden gedichtet vnd angerichtet/ Darinnen angezeigt wird/ wie vngenem den Leuten sey der Ehestand/ Hurerey aber haben sie gern. Wer in das Bad (den Ehestand) gehet/ der gehet im traum/ vnd ist nicht klug/ Dazu hat man wol geholffen mit Superstition/ Aberglauben des leidigen Coelibats vnd Ehelosen wesens. Da hat S. Hieronymus ein schendlich Buch wider Jouinianum von den Widwen geschrieben/ so den ersten Glauben vnd trewe brechen/ Gleich als were es jnen vnrecht widerumb zu freien/ Da doch der Text bald hernach klar dringet/ vnd sagt/ Ich wil das die jungen Widwen freien etc. S. Paulus spricht/ Es ist gut/ kein Weib berüren/ Dar-

S. Hieronymus Buch wider Jouinianum.

aus

aus folgert Hieronymus/ Ergo/ So ists böse freien/ Da doch Paulus das wörtlein (Böse) heisset an dem ort/ Arbeitsam/ Müheselig/ oder schwer.

Vom Concubinat der Fürsten.

Der Fürsten vnd grosser Herrn heimliche Ehe/ ist eine rechte Ehe für Gott/ ob sie wol on alles geprenge vnd herrligkeit zugehet/ vnd das die Kinder/ so darinnen gezeuget werden/ weder Schild noch Helm füren/ Vnd ist nicht vngleich der Patriarchen vnd Ertzueter Concubinat vnd Ehe/ da die Kinder/ so sie mit jren Kebsweibern gezeugt hatten/ nicht rechte Erben waren/ sondern worden mit einr genanten abgewiesen. Heimliche Ehe der Fürsten.

Die Welt wird des Ehestandes bald müde.

Als einer einmal vber D. Luthers Tische wolte der jungen Gesellen wilde vnd wüste leben/ mit der Hurerey entschüldigen/ Da antwortet D. Luth. vnd sprach/ Ey sie lernen also das Weibliche geschlecht verachten/ ja auch der Weibes Bilder zu misbrauchen/ So sie doch darumb nicht geschaffen sind. Vnd fieng an darnach von dem Ehestande zu reden/ vnd sprach/ Es ist ein gros ding/ wenn einer ein Megdlein jnnerdar kan lieb haben/ Denn der Teufel lesset es selten zu/ Sind sie von einander/ so kan ers nicht leiden/ Sind sie bey einander/ so leidet ers abermals nicht/ Wie man pfleget zu sagen/ Nec tecum vivere possum, nec sine te, Darumb gehöret dazu vleissig beten. Ich habe viel par Ehenolcks gesehen/ die so in grosser Brunst zusammen sind komen/ das sie für liebe einander haben fressen wollen/ Aber vber ein halb jar/ da liessen sie wider von einander. Wie jener auch zu Lucas Mahlem sagte/ Es ist war/ es gehet also zu/ der Teufel hetzet zusammen/ in illo ardore, das sie nicht beten können/ Primo ardent in Sexum, Deinde frigent & oderunt. Es ist in einer Stad/ nahe bey Wittenberg/ ein par Ehenolcks gewesen/ so schön/ als mans in vier Fürstenthumb hat sollen finden/ die kamen auch zusamen in solcher Brunst/ Aber vber ein jar wurde sie eine Hure/ vnd hienge sich an die schlimsten Vnfleter/ Vnd er wurde ein Bube/ vnd hienge sich an die schlamnigsten Secke/ das eine schande war/ Warumb? Man betet nicht/ da hat der Teufel gewonnen spiel. Darumb sagte meine Wirtin zu Eisenach recht/ als ich daselbs in die Schule gieng/ Es ist kein lieber ding auff Erden/ denn Frawen liebe/ wem sie kan zu teil werden.

Einigkeit zwischen Eheleuten.

Es ist eine sonderliche grosse gnade/ wenn die Eheleute sich wol begehen/ vnd solcher einigkeit ist der Teufel feind.

Kinder des Ehestandes Früchte.

Das Beyschlaffen wird bald gestillet/ auch in Hurerey/ Aber Kinder sind die lieblichsten Früchte/ vnd Band der Ehe/ wenn sie Gott haben in seinem dienst/ Sonst kan sie niemand dazu bringen.

Frage.

Einer fragte D. M. L. Wenn ein junger Gesell ein alte Fraw freiet/ die one Kinder verlebt ist/ obs auch ein rechte Ehe sey? Antwort er/ Warumb nicht/ Doch wolt ich gern/ das man die wort des Segens im Trawen ausssen liesse/ Wachset vnd mehret euch. Aber ich mag nicht Ceremonien vnd Ordnungen machen/ denn wenn man einmal anfehet/ so hats kein ende nicht/ vnd kömpt jmer eine vber die ander/ wie im Bapstthumb geschehen ist. Meinung machen ist nicht gut.

Was vom Ehestand abschreckt.

Von der Ehe schreckt die Leute ab/ j. Armut/ ij. Das Alter/ iij. Die Profession

sion oder Stand/ iiij. Verachtung vnd Gespött/ v. Das ewige Verbündnis/ vj. Die böse weise des Ehegemahls.

Kinder sol man nicht zu hart steupen.

Man sol die Kinder nicht zu hart steupen / Denn mein Vater steupet mich einmal so sehr/das ich jn flohe/ vnd ward jm gram/ bis er mich wider zu jm gewehnete.

Ob man in Ehesachen/nach Keiserlichen vnd Weltlichen Rechten/ vrteiln vnd sprechen möge.

Christus/sprach D. M. L. billiget/vnd bestetiget die Obrigkeit/ Matt. 22. Rom. 13. 1. Pet. 2. Darumb folget/ das die Ehe / so die Obrigkeit in gewissen Graden zulesset/ oder sonst billiget/ was wider Gottes Wort nicht ist/ist ein rechte Ehe.

Warumb Moses der Patriarchen Ehestande so vleissig beschreibet.

Der heilige Geist hat wol gewust / das die bosheit Menschlicher Natur würde des Weiblichen geschlechts misbrauchen / nemlich / zur Vnzucht/ nach jren lüsten/nicht zur Ehe/Darumb hat auch Moses im ersten Buch so viel vnd vleissig geschrieben/von der Ertzueter Ehe/vnd Kinder zeugen/also das solchs auch etliche heilige Mönche getadelt haben / als hette er sonst nichts zu schreiben gehabt/denn von solchen Weiber sachen.

From Ehegemahl.

Ein from Eheweib ist eine Gesellin des Lebens/des Mannes trost/denn es stehet geschrieben/Des Mannes hertz verlesset sich auff sie / Vnd der gute Man (Goldhan) sol also geplagt werden / Ich lieff davon.

In der Ehe sol eitel Liebe vnd Lust sein/Denn das Geschlecht der Person bringet Liebe/Dennoch kans der Teufel zureissen / das alle reitzung vnd lockung verloren werden.

Die Ehe sol man mit dem Gebet anfahen/wie alle ding.

Wem Gott ein Weib gibt / dem gibt er auch zu schaffen / gibt Samen vnd Kinder/auch das gedeien dazu/Aber wir fahen alles an on das Gebet/ Wie der Döltze sein Rechnung/vnd D. Metzsch sein Wahl bawen/ Wie es es anheben so gehets auch hinaus.

Wer sein Weib / die jm von Gott gegeben ist / vnd widerumb ein Weib jren Man kan lieb haben/das ist eine grosse gnade vnd gabe Gottes.

Weiber Klugheit.

D. M. L. lachete seiner Kethen/die wolte klug sein/vnd sagte / Gott hat ein Mann geschaffen / vnd gegeben eine breite Brust/ nicht breite Düfften/ auff das der Mann an dem ort kan Weisheit fassen / Aber der ort da der vnflat heraus gehet/ kleine sey / Welchs an einem Weibe vmbgekert ist / Darumb hats viel vnflats/vnd wenig weisheit.

Weiber beten nicht fur jrer Predigt.

Abermal lachte er seiner Kethen/wegen viel waschens vnd geschwetzes/ fragte/Ob sie auch zuuor ein Vater vnser gebet hette/ehe sie so viel wort wolte predigen? Aber die Weiber/ sprach er/beten nicht/ehe sie anfahen zu predigen / Sonst würden sie vom predigen abstehen / vnd es vnterwegen lassen/ Oder/ da sie Gott gleich erhörete/ so würde er jnen das predigen verbieten.

Weiber können wol reden.

Weiber von natur beredt

Die Weiber sind von Natur beredt / vnd können die Rhetoricam die Redekunst wol / welche doch die Menner mit grossem vleis lernen / vnd vberkomen müssen / Das aber ist war/ in heuslichen Sachen/ was das Regiment belanget/da sind die Weiber geschickter zu/ vnd beredter / Aber im

weiter

Weltlichen Politischen Regiment vnd hendeln/ tügen sie nichts/ Dazu sind die Menner geschaffen/vnd geordnet von Gott/nicht die Weiber.

Von der Weiber vngehorsam.

Wenn ich noch eine freien solte/so wolt ich mir ein gehorsam Weib aus einem Steine hawen/ sonst habe ich verzweiffelt an aller Weiber gehorsam.

Ein seltzamer grewlicher Ehefall.

D.M.Luther sagte von einem Fall/ der sich zugetragen hette/ Nemlich/ Es were eine Mutter von jrem eigen Son geschwengert worden / Denn da der Son bey der Magd schlaffen wolte / vnd sie das jrer Frawen anzeigte/ vnd klagte/Sprach die Fraw/Er ist noch jung/ ich gleub es nicht. Da aber der Son bey der Magd anhielt / legte sich die Mutter in der Magd Bette/ Der Son kam/meinete es were die Magd/schlieff bey jr/vnd schwengert sie. Die Mutter aber schweig still / hielts heimlich / vnd sagte dem Son nichts davon / Darnach gelag sie / brachte eine Tochter/ die zog sie auff/vnd hielt sie für jre Magd / Da nu das Megdlin erwuchs/ nam sie der Son zur Ehe/ wuste aber nicht / das seine Schwester war. In diesem fall wird beide der Son vnd die Tochter billich entschüldiget / als die von diesen dingen nichts wusten/Sondern die schuld ist der Mutter. Diese Ehe solt man nicht zureissen/vnd den vnwissenden kein Gewissen machen. Dis ist bey vnserm gedencken geschehen. Anno 1543. Publice pro Concione.

Ob einer seines Brudern Weib nemen möge.

Günter von Bünaw ein Sequestrator / fragte D. M. L. vmb rath in einer Ehesache/wie einer vom Adel N.N. seines Brudern Weib/die drey Kinder hatte/ geschwengert/ vnd begerte sie zur Ehe / Aber der Fürst wolt es jm nicht nachgeben / sondern wenn er jn ergriffen / hette er jm den Grind lassen abhawen.Darauff gab jm D.M.L. diese antwort/Wir können solchs nicht nachlassen/noch erleuben/wider Gottes Wort. Der Bapst erleubet es wol/ aber mit verfluchung des Gewissens vnd des Leibes. Ich wolt / das sie von beiden teilen Buss theten/vnd von einander geschieden würden/vnd ergeben sich in des Churfürsten straffe/ so wolt ich für sie bitten/ vnd an meinen gnedigsten Herrn schreiben.

Von einer hohen Person die jr Gemahl verliess.

Eine Fürstin verliess jren Herrn vnd Gemahl/ aus eigener künheit/ vnd zog von jm. Wenn ich(sprach D.M.L.) an seiner stat were gewesen/so hette ich so lange durch die Finger nicht gesehen / sondern wolte nach rath jres Brudern/vnd aller Blutsuerwandten/sie mit trucken Streichen gezwungen haben.

Es ist ein grosser vngehorsam / der voll ergernis ist / Ich habs jr zwar deutsch gnug gesagt / bis sie mir auch drüber ist feind worden / Sie weisete mir 20. Artickel/ die ich durch las/vnd sagte zu jr / Sie solte sie verbrennen/ vnd niemand lassen für die Augen komen / oder sie würde ehre vnd gelimpff verlieren/Vnd da gleich etwas daran were/so solte sie es/ als ein Christ/ mit gedult leiden.

Endlich sagte ich/G.Fraw/Jr werdet nicht allen Leuten das Maul verstopffen / das sie nicht vbels von euch reden. Sondern sie werden auch euch beschüldigen als eine Ehebrecherin / Wenn jr gleich der ehren from seid / so ist doch das Exempel einem Ehebruch nicht vngleich.

Vom König Heinrich in Engelland.

Der König von Engelland Heinrich der 8. nam zum weibe seines bruders Gemahl / Keiser Karls des v. Muhme / welches aber der Bapst nicht wolte zulassen/

zulassen. Da er aber vom Bapst ein Sententz vnd Vrtheil bat/das er sie entweder möchte behalten oder verlassen / wart jhm ein Gerichtstag in Engelland angesatzt / Dazu ward Campegius der Cardinal geschickt vnd verordnet/ als ein Commissarius vom Bapste. Da er nu die Sache von beiden teilen gehort hatte / zog er heimlich dauon / das also vnuertragen vnd vngeendert blieb. Der König ward zornig drüber / vnd fragte bey vielen Vniuersiteten vmb ein Vrtheil / Dieselben erkanten/ vnd sprachen/ Das man sie scheiden solte/ denn es war eine böse Sache.

Frage/Ob ein Man von dem sein Weib gelauffen/ möge ein ander nemen?

Mag. Forstemius schreib D. M. L. vnd fragte jn / Ob ein Mann / des Weib im Ehebruch begriffen / oder von jm gelauffen were / eine andere nemen möchte/weil sie noch lebte/ Weil die Freiheit mit der andern angesehen vnd gehalten würde/ nicht für eine Ehe / sondern für ein Vurerey vnd Ehebruch.

Causa diuortij malicio/sa discessio.

Hierauff gab D. Mart. Luther diese antwort/Paulus 1. Corinth. 7. saget klerlich/das die ander Ehe recht sey/Da er also spricht/So sich der Vngleubige scheidet/so lass jn sich scheiden. Es ist der Bruder oder Schwester nicht gefangen in solchen fellen/ Im Friede aber hat vns Gott beruffen. Da lesset er offentlich vnd deutlich die ander Ehe zu.

Darnach sagte er von einem Fall/der sich zu Eisenach hatte zugetragen/ Da ein Weib nicht wolte bey jrem Manne wohnen/vnd lieff offt von jm/ zu letzt ward dem Manne erleubt ein andere zu nemen/ Aber der schüldigen Personen wards verbotten anderweit zu freien/bey des Mannes leben.

Anno 38. den 15. Octob. ward ein Fall fürbracht / Das ein Breutigam nach dem Verlöbnis / vor der Hochzeit einen Todschlag begangen hatte/ vnd war danon gelauffen an einen vngewissen ort/das man nicht wüste/wo er anzutreffen were. Da ward die Frage / Ob die Vertrawete nu von jm frey were? Darauff antwortet D. M. L. Es ist eine weltliche Sache/ vnd er ist Civiliter mortuus. Bürgerlich/ nach beschriebenen Rechten / für tod geachtet. Kan aber der Schüldige vnd Theter mit der Oberkeit wider versünet werden/vnd Landshuldung erlangen/so neme er sie im Namen des Herrn.

Ein ander Fall.

Ehe ist ein weltlich ding

Eine Ehebrecherin / die offentlich anrüchtig war / entlieff endlich mit jrem Ehebrecher weg/vnd nam etlich Hausgerete mit sich. Wie ward gefraget/ was zu thun sey? D. M. L. antwortet/vnd sprach/Man sol sie citiren/die sache hören/vnd darnach jn von jr scheiden. Solche felle gehören eigentlich der Oberkeit / denn die Ehe ist ein weltlich ding/ mit allen jren vmbstenden/ Gehet die Kirche nichts an/ denn so viel es die Gewissen belanget.

Frage.

Von Jungfrawen wegfüren.

Wenn einer eine Jungfraw/ die er lieb hat/mit jrem willen entfüret/vnd also den Eltern raubet/wird gefraget / Ob er daran vnrecht thue/vnd sündige? Cum volenti non fiat iniuria, Da doch dem nicht vnrecht geschicht/ der was mit gutem willen thut? Antwortet D. M. L. Die gewaltsame that/ mit dem entfüren vnd rauben/ sol nicht gezogen werden auff die Person / die jrem willen dazu gegeben hat / Sondern auff die Eltern / denen wider jren willen vnrecht geschehen / vnd jr Kind mit vnrechter gewalt weggefüret / geraubet vnd gestolen ist/von denen sol mans verstehen/Welcher Raub vnd Diebstal in Keiserlichen Rechten bey hoher Peen ernstlich verbotten ist / vnd hart gestrafft wird/ Aber der Bapst/ der Widerchrist/erkennet in seinen Decretalen solchs für recht/Im cap. cum raptus, Ex. de rapt. Virg.

Vrsach

Vrsach der Scheidung.

Für den Herrn Visitatorn ward gehandelt von scheidung der Ehe / in beysein der Kirchendiener vnd Capellanen zu Wittenberg / nemlich / in dem fall/Ein Gesell hatte vor 10. jaren eine Metze gefreiet/ein Kriegsman/haderhafftig / vnd war ins Gefengnis gelegt worden / darumb das er einen hart verwundet hatte / brach aber aus dem Thurm / lieff dauon/ liess das Weib mit schwerem Leibe sitzen / nach zweien jaren war er des Henckers Knecht worden/vnd fodert sein Weib/meinete er wolte also die Kleiderlin/ vnd was sie hatte/von jr bekomen/vnd das Kind vmbbringen.

Da sie aber nicht zu jm wolte/werden sie beide für die Oberkeit citirt/Da erschien sie/Er aber bleib vngehorsamlich aussen/vnd hat sich nu in acht jaren nicht sehen lassen / man weis auch nicht wo er ist / Endlich geriet das Weib ins Buben leben/vnd gebar zwey Kinderlin.

Der Man ward offentlich citirt/erschien aber nicht/Das Weib brachte ein offentlich Bekentnis von den Leuten / bey den sie gedienet hatte / nach dem der Man war von jr gelauffen/dieselbigen gaben jr gut zeugnis bey jrem Gewissen/ das sie sich bey jnen wol/ still vnd eingezogen hette gehalten/wusten nichts denn alles guts von jr/ ausgenomen diese Felle.

Endlich examinirete sie M. Philippus / fragte sie auff jr Gewissen / vnd sagte/Das das Band der Ehe vnauffleslich were/das kein Mensch zutrennen könte noch solte / Das sie wolte anzeigen / ob sie vielleicht dem Manne hette vrsach darzu gegeben/das er von jr geloffen were/ Sie würde mehr als schüldig angesehen/ denn der Man/ vmb des Ehebruchs willen/ den sie begangen hette etc. Vnd lies jr nichts rechts sein/vngeachtet wie vnschüldig sie war/vnd sagte / Es ist nicht also mit der Ehe zu schertzen / wie geschrieben stehet/ Was Gott zusammen gefüget hat / das sol der Mensch nicht scheiden/Sihe du zu/das du ein gut Gewissen habst vnd behaltest. Da sie nu mit jrem Beystande entweich/ward der Handel berathschlaget. Vnd Philippus sagt/ Weil der Man so ein wüster/ wilder Mensch ist/ vnd hat sie so eine lange zeit/one vrsach verlassen/vnd ist vngehorsam worden / Sie aber wird für vnschüldig gehalten / auff das sie nicht in grösser Sünde vnd Schande falle/ So halt ichs dafür / das wir sie frey vnd ledig erkennen / Vnd fragte die Beysitzer die andere Herren vnd die Diaconos / vmb jr bedencken / die liessens jnen alle gefallen.

Da nu das Weib mit jren Zeugen wider hinein kam / sprach er Philippus zu jr/Sihe/das dein Gewissen reine sey / Weil du aber nach der Zeugen aussage / für vnschüldig geachtet wirst / erkennen vnd sprechen wir dich los vnd ledig / nicht zwar aus vnser macht vnd autoritet / sondern nach Gottes Vrteil / vnd dem Spruch S. Pauli / 1. Corinth. 7. So der Vngleubige sich scheidet/so lass jn sich scheiden/Das ander vnschüldige Teil ist nicht gefangen in solchen Fellen/ Vnser Herr Jesus Christus erhalte vnd bewahre dich/ Amen. Vnd sie gaben dem Weibe ein Schrifftlich zeugnis vnd abschied.

Von Graden.

Es ward bey D. M. Luth. gefraget/Ob Hertzog Moritzen von Sachsen Ordnung von der Ehe / im dritten Grad vngleicher Linien zu freien / recht vnd Christlich were? Da sprach der Doctor/So viel das Gewissen belangt/ ists für Gott keine Sünde noch vnrecht/ Sintemal auch Moses den andern Grad zulesset / Aber gleichwol wird die vngleicheit in Gütern vnd Erbfellen jrrung bringen / Denn D. M. lesset die Nepotes, Neffen / Geschwister Kinder / Der Churfürst aber die Pronepotes, Die ander Geschwister Kinder zu/

zu / sich mit einander zu verehelichen / Aber im Churfürstenthumb wird die Erbschafft nicht gestattet im dritten Grad. D. Moritz vnd sein Gemahl sind im andern Grad/als Geschwister Kind.

Kinder sollen mit vorwissen vnd rath der Eltern Ehelich werden/Vnd wie ferne.

Anno 39. den 1. Febru. hatte D. M. L. viel zu thun mit Gesellschafften/vnd Brieffen/vnd sagte/ Es ist heut ein Brieffag vnd vnlust/ Diese hendel (die Ehesachen) stelen vns heimlich die zeit zu studiren / zu lesen/ zu predigen/ zu schreiben/vnd zu beten/Doch frewe ich mich/das die Consistoria angerichtet sind / fürnemlich vmb der Ehesachen willen. Dazumal redet er auch viel mit Doct. Basilio/ das mancherley viel vnzeliche Ehefelle sich zutrügen/die man nicht aus beschriebenen Rechten vnd Gesetzen / sondern aus den vmbstenden/nach billigkeit vnd bedencken/ fromer/Gottfürchtiger/verstendiger Leute / messigen vnd richten mus / Denn man findet viel Eltern / sonderlich Stiffueter/ die jren Kindern nicht zu grüne sind/ wollen jnen die Ehe verbieten on alle vrsach. Da sol die Oberkeit vnd Pfarherr drein sehen/vnd die Ehe helffen fördern/auch wider der Eltern willen/nach gestalt der Sachen.

Zarter Eltern fürnemen / so den Kindern die Ehe nicht gestatten wollen / sol man nicht billige.

Summa/wenns junge Leutlin sind/vnd haben einander lieb/welchs ist die Substantia vnd das Wesen / oder Grund / darauff die Ehe stehet/ so sol mans nicht wehren / one grosse wichtige vrsachen / Sondern wir sollen folgen dem Exempel Samsonis / vnd die Kinder sollens den Eltern anzeigen/ sonderlich jtzt zur zeit des Euangelij / da der Ehestand in einem grossen ansehen vnd ehren ist/ Nicht in solcher verachtung vnd abschew/wie im Bapsthumb / da man handelte / nicht nach billigkeit / sondern nach Gesetzen/ stracks wie die fürgeschrieben waren / Dorfften frey einem die Braut zusprechen / dem andern nemen/ das sie mit dem ersten/ den sie nicht hatte/ muste Ehelich sein / Mit dem andern den sie hatte / eine Ehebrecherin. Darumb mus man in solchen Fellen mehr auff die Gewissen sehen/vnd die vmbstende bedencken/ nach billigkeit vnd erkentnis/fromer/Gott vnd ehrliebender Leute/ nicht nach scharffen Regeln vnd Rechten.

Tyranney der Officialen im Bapsthumb mit der Ehe.

Ernste Disputation D. M. L. von heimlicher Verlöbnis.

Anno 39. den 12. Febru. fragte D. Basilius D. M. L. vmb sein bedencken/ wie man mit den heimlichen Verlöbnissen doch thun solte/ die aus vngehorsam/one vorwissen/ rath vnd bewilligung der Eltern/ bisher fur kreffig weren gehalten worden/Ob man sie solte zureissen/oder sonst am Leibe mit Gefengnis/oder in Beutel wilkürlich straffen?

D. M. L. antwortete darauff/vnd sprach/ Die Juristen vnd Canonisten/ gemeiniglich allzumal sind der meinung/ das die Substantz vnd das Wesen der Ehe / sey des Breutigams vnd der Braut bewilligung / Aber der Eltern gewalt vnd macht sey nur ein Accidens/ ein zufellig ding/ on welche die Ehe wol sein könne/Darumb sol man die Substantz/das Wesen/vmb des Accidentis/ zufelligen dinges willen nicht zustören noch wehren.

Juristen meinung.

Dasselbige weis ich auch wol/das die bewilligung eine Substantia vnd der Ehe grundfest ist/ Denn wo keine liebe noch bewilligung ist/da mus ein vnselige Ehe sein. Ich wil euch leichtlich zulassen / vnd bin zu frieden / das dieselbe Substantia bleibe/ nach vnser meinnng/ es sey Sünde wie es wolle. Aber ich bitte euch / jr wollet mich in dis Geschefft nicht mengen / Wenn jr gleich solche vngehorsame Kinder mit Gefengnis / eine Woche oder vier im Thurm straffen wollet/ vnd sie damit abschrecken/ so werdet jr damit nichts ausrichten / Denn die Jugend ist so Zaumlos / vngehalten / vnd wilde/ das sie mit zeitlicher Straffe nicht kan bendig gemacht / noch regieret wer-

Bewilligung der Ehesubstantz.

den/

den/Es darff sich ein jung Geselle in der Brunst wol eines vierteil Jars im Gefengnis erwegen/wenn er nur darnach seines willen brauchen / vnd denselben haben möge/Ein gut Mahl ist henckens wert/Spricht man.

Ich setze den Fall/Wenn der Eltern Gewalt gar zu nichte gemacht/vnd auffgehaben wird in Ehesachen/so wird ein jglicher / der für Liebe brennet/on rath/vnbedechtig/in solcher Brunst dahin freien/vnd nichts nicht nach der straff des Gefengnis fragen/die er leiden mus/Vnd wird jhm fein gelungen/wenn gleich einer seiner Muhmen vnd Blutfreundin begeret/da sie sich mit einander durch jrer beider bewilligung/verlobet haben/So müste mans zulassen vnd gestatten.

Es möchte aber einer einreden vnd sagen / Solch Verlöbnis mit Blutfreundin/ist mit nichten zugestatten / Denn es ist auch in Rechten verboten. Antwort. Wolt jhr nach Menschlichen Rechten das Verlöbnis mit Blutfreunden auffloesen/worumb solte man denn nicht viel mehr heimlich Verlöbnis/nach Göttlichem Rechte auffloesen vnd auffheben? nach dem vierden Gebot/Ehre dein Vater vnd deine Mutter ꝛc. Welchs Gebot viel herrlicher vnd weit weit fürzuziehen ist allen Menschlichen Rechten/Gesetzen vnd Ordnungen. Einrede vnd Antwort drauff.

Lasset vns doch der Eltern Autoritet / gewalt vnd gehorsam nicht ein Schertz sein/darüber auch die Heiden gehalten haben/Wie S. Ambrosius den Spruch bey dem Griechischen Poeten Euripide fein angezeigt vnd hoch lobet/da die Jungfraw sagt/Mich verloben/ vnd selbs freien/stehet nicht in meiner gewalt/habs nicht macht/fug noch recht/sondern es stehet bey meinen Eltern/bey denen mag mans suchen/wenn vnd wem mich dieselben wollen geben/da bin ich zu frieden ꝛc. Desgleichen sagt auch die heilige schrifft/Jerem. 29. Nemet ewren Sönen Weiber / vnd gebet ewren Töchtern Menner ꝛc. Der Eltern gewalt sol man nicht gering achten.

Darumb sol man also thun/das ein junger Gesell/der ein from/ehrlich/Gottfürchtig Megdlin/in züchten vnd ehren/lieb gewinnet/solchs seinen Eltern anzeige/wenn es jm von nöten ist/vnd sage / Lieben Eltern/diese Jungfraw möchte ich wol zum Ehelichen Gemahel haben / Wenn es ewer rath vnd wille ist/Wo nicht/so sol es nichts sein/wils auch nicht thun ꝛc. Wie sich ein Kind mit freen halten sol.

Das aber die Juristen fürgeben vnd anziehen den Canonem/vnd sagen/Das der Eltern Autoritet / rath vnd willen wol Ehren halben möge dabey sein/aber nicht aus Not/das es also sein müste / Denn die Bewilligung/der/die mit einander wollen Ehelich werden / ist die Substantz die nötig ist/Der Eltern wille aber ist ein Accidens, ein zufellig ding / das nur Erbarkeit/vnd Ehren halben geschiehet/machet aber noch hindert nicht die Ehe.

Dieses ist ein Gottloser Canon vnd der Canonisten Wahn wider Gott/gleich als ein Buler / der in der ersten brunst vnd vnsinnigkeit daher gehet/nicht viel nach Erbarkeit fraget. Also gehet der Eltern Autoritet / Ansehen/gewalt vnd gehorsam zu boden / Vnd jungen Leuten wird raum gegeben/alten Mutwillen zu treiben/vnd Thür vnd Fenster auffgesperret vnzelichen Ergernissen/denen man mit keinen Gesetzen stewren vnd wehren kan. Impius Canon.

Summa/Wenn der Eltern Autoritet vnd gewalt felt / so ist weder dem Gewissen noch dem Leibe mehr zu rathen noch zu helffen / Ich hab bisher den Process gehalten/das ich mehr den Gewissen/denn dem Leibe habe mögen rathen/durch Gottes Wort/vnd nach Ordnung Göttliches Rechtens/vnd schliesse stracks einfeltig dahin vnd also.

Da jhr Herrn Juristen aus Macht vnd Gewalt Menschlicher Rechte/die Verlöbnis in nehern Graden auflöset vnd auffhebt/wie viel mehr mag mans thun aus gewalt Gottes Gebots ? Wolan/ Jr werdet zu schaffen bekomen/

Frommer Eltern Autoritet vnd Gewalt sol man erhalten/ Aber störriger nicht billige noch gestatt.

komen / Werdet jr diesen Methodum vnd kurtzen Weg verachten / So werdet jr vnzeliche Felle haben / Welchen allen man leichtlich begegnen / vnd verrichten kan / weñ der Eltern Autoritet / gewalt vnd gehorsam erhalten wird / das ein Vater macht habe drein zugreiffen. Ich wil aber hiemit gar nicht gedienet noch gebilliget haben / den groben störrigen Eltern / die vmb jres Gemesses willen / der Kinder ehrliche Heyrat vnd Ehe verhindern wollen / wie die Stieffueter / Vormünde / vnd andere thun.

Wie man sich verheiraten sol.

Vor dem Beyschlaffen sol man mit allem vleis zuuor sehen / vnd wolbedencken / Obs zu thun vnd zu zulassen sein möge / Was darnach / nach dem Beyschlaffen geschicht / das mus man lassen geschehen / Denn wenn jhr gleich die Ehe für krefftig erkennet / vnd gestattet / vor der fleischlichen vermischung / So werdet jr doch mit dem / so nu volbracht ist / zu schaffen gewinnen / Gott helffe euch / ich wils euch lassen walten / Allein menget mich nicht darein / Oder ich stosse ewere Menschliche Rechte mit Gottes Rechte gar darnider / Gott hat ein Menlein vnd Frewlein geschaffen / die sollen vnd müssen bey einander sein / wie ers geordnet hat / das ist / nach seinem willen (den er den Eltern gegeben hat) sollen sie zusammen komen / vnd sich verheiraten. Es sind jtzt grewliche Zeiten / welche sich nicht wollen mit Gesetzen regieren lassen.

Ehefelle gros vnd seltzam.

Vnter allen Fellen in der Welt / sind der Ehefelle am meisten vnd die gröbsten / als die vnzelich / mancherley / vnd wunderlich sind / Denn es tragen sich teglich newe / vnd aber newe Jrrthum zu / beide für vnd nach dem beyschlaffen / die man nicht kan in vnd mit gewissen Regeln alle fassen / Sondern man mus sie nach der Billigkeit vnd den Vmbstenden wol bedencken / vnd erwegen / vnd nach erkentnis fromer / ehrliebender vnd Gottfürchtiger Leute rat teln vnd örtern / Sonst vnd one das ists vnmöglich / allen solchen Fellen zu rathen vnd zu helffen / Wie etliche vermessene / stoltze Klüglinge vnd Naseweisen sich sonst wol vnterstehen / die alles wollen schlecht machen / tadeln vnd verdammen der andern Vrteil vnd Meinung / meinen sie wollens besser treffen / Wie jener bey dem Terentio sagt: Me regem esse oportuit, Ich solte Regent sein ꝛc. Wenn sie aber einmal regieren solten / so würden sie es wol inne werden / Denn solch ding lernet man nicht aus den Büchern / sondern mus aus erfarung vnd vbung / wenn mans in die Hand nimpt / vnd versuchts im Regiment / Da sehen wir / wie vns Gott ins Regiment setzt / die wir doch vntüchtig dazu sind / Vnd ein jglicher fromer / rechtschaffener Christ / lernts aus erfarung / das er zu dem Beruff / darein jn Gott gesetzt hat / vngleich / vngeschickt / vnd ein Narr ist / Das allein Gott klug sey / des Rechte vnd Anschlege vnbegreifflich sind / Als wolt Gott sagen / Jr seid schüldig / vnd solt mir gehorsam sein / Mich lassen Gott sein / vnd alles regieren. Also sol man allein auff sein Wort vnd offenbarten willen sehen.

Allein auff Gottes willen sol man sehen.

Darnach sagt er von dem Ehefall / der sich mit Dauid hat zugetragen / Vnd fragte D. Mart. D. Basilium Monnerum damals seinen Tischgesellen / Ob derselbige Casus bey den Juristen könte jtzt verteidigt werden? Denn also stehet geschrieben / 1. Reg. 18. Da Saul seine elteste Tochter Merob Dauid vertrawet hatte / ward sie mit jrem willen nach des Vaters Autoritet vnd Gewalt zugesagt / vnd Verlöbnis gemacht / das eine rechte Ehe ist / Gleichwol wird sie vor dem Beylager einem andern / Nemlich / dem Adriel gegeben von Saul / Jst das nicht ein Ehebruch?

Darnach gab Saul dem Dauid eine andere seine Tochter / als die Michal / die jn lieb hatte / welche / mit dem Beyschlaffen / Beywohnen vnd Liebe / die Ehe mit Dauid bestetigte / vnd dennoch fuhr Saul darnach zu / vnd gab

gab dieselbige Michal einem andern / Nemlich / Phalti dem Son Lais von Gallim 1. Reg. 25.

Ist das nicht Ehebruchs gnug? Da Dauid zwo schwestern nimpt/vnd nach Sauls tode/nimpt er Michal wider zu sich/vielleicht in hoffnung das Königreich Israel dadurch zu bekomen? 2. Reg. 3.

Dis allzumal ist in vnsern Ohren vnd Augen eitel Ehebruch / vnd kein Jurist köndte sich in den Fall richten/vnd den örtern / Also auff mancherley vnzeliche weise tragen sich die Felle zu / auch in einer entzeln Ehe / Darumb darff man darauff wol achtung haben im Consistorio.

Der frome König vnd Prophet Dauid hat one zweiffel viel grosses Vnglück gehabt mit diesen zweien Weibern Sauls Töchtern / Jn seinem Alter ward jm vertrawet/vnd beygelegt das Megdlin die Sunamitin / die jn wermete/vnd von jm niemals erkand ward.

Item/D. Martinus Luther fragte D. Basilium/Ob man mit Rechte einem Manne/der ein Eheweib hette/die für vnd für kranck vnd siech ist / also das jr niemand helffen kan/vnd sie nur ein lebendig Ass ist/ als were sie tod/ da er eines Weibes nicht entrathen köndte für Brunst/erleuben möchte noch ein ander Weib zu nemen/Darauff antwortet er vnd sprach/Die Rechte lassens nicht leichtlich zu/Wiewol etliche Felle sich möchten zutragen / in welchen sie einem Manne zuliessen / ein Kebs Weib / Concubin vnd beyschleferin zu haben/Aber es geschehe selten / vnd nicht one grosse wichtige Vrsachen.

Da sprach D. M. Luther/Das ist fehrlich/denn da man vmb der eussersten Kranckheit willen zugebe vnd gestattete die Ehe zu scheiden/ vnd erleubt eine andere zu nemen/so köndte man teglich viel vrsachen erdencken die Ehe zu zerreissen.

Vom dritten Grad.

Ein Weib hatte zwene Menner nach einander gehabt / Vom ersten hatte sie einen Son/vom andern eine Tochter / Dieser Son begerte seine Stiffschwester zu nemen/die jhm im dritten Grad verwand ist/Jst die Frage/obs zuzulassen sey? Darauff sprach Doctor Luther. Diesen handel haben wir dem Churfürsten heimgestelt / Jm vierden Grad lassen wirs zu / Jm dritten aber wollen wirs nicht zugeben/Nicht zwar vmbs Gewissens willen/Sondern vmb des bösen Exempels willen / vnter den geitzigen Baurn / die würden vmbs Guts willen / auch jre nechste Blutfreundin nemen / Wenn man jnen den dritten Grad zuliesse/so gewohneten sie im andern Grad zu Heyrathen/Sind doch sonst Jungfrawen gnug/Worumb sollen dieselben bleiben sitzen?

Worumb d dritte Grad nicht zuzulassen.

Moses hat wol geboten/das die Reichen müsten nemen die jnen am nechsten verwand waren/Auff das die armen Metzen nicht sitzen blieben / Daher haben Dauid vnd Salomon viel Weiber gehabt/vmb der armen nechst verwandten Blutsfreundin willen / das dieselbigen auch würden versorget vnd ernehret.

Warumb die Veter im alten Testament viel Weiber haben gehabt.

Aber jtzt wollen vnsere geitzige Bawern/vnd die vom Adel gern jre nechsten Blutfreundin nemen / vmb Guts willen / Da die armen / elenden Metzen nicht bedacht / noch versehen sind / Darumb verbieten wir diese Grad als Politische vnd Weltliche vmb der Not willen / Der Bapst aber hat sie verboten aus lauter Heucheley / vnd vmb Geldes willen dispensiret er / vnd leszt zu.

Wenn aber einer heut zu tage ein armes Megdlin im dritten Grad / aus Barmhertzigkeit begerte zu nemen/dem wolten wirs zulassen. Was das Gewissen

wissen belanget/so wolten wir den dritten Grad leichtlich erleuben vnd zulassen/Aber doch nicht on böses Exempel vnd Ergernis/ sind doch sonst Jung frawen gnug.

Cognatio Spiritualis.

Geistliche Verdamnis vñ Geuatterschafft hindert die Ehe nicht.

Darnach sagt er von Geistlicher Verwandnis vnd Freundschafft/ so man Geuatterschafft heist/einem ein Kind aus der Tauffe heben/welchs im Bapsthumb die Ehe hindert/das ist Narrenwerck/ denn mit der weise dürfte ein Christen den andern nicht nemen / weil sie Brüder vnd Schwester vnter einander sind/Es ist des Bapsts Geldnetze. Vnd sagte/das die Ehe/welche vmb Guts willen geschehen / gemeiniglich die Maledeyung vnd Fluch mitbrechten vnd hetten / Denn die reichen Weiber sind der mehrer teil wunderlich/stoltz/eigensinnig vnd nachlessig / die mehr verzeren / denn sie einem bringen.

Ermanung D. Martini Luthers/die so einer geschwecht/zu Ehelichen.

Anno 39. den 11. Aprilis/verhörete Doctor Martinus Luther in seinem Hause eine Ehesache / vnd versuchte / Ob er Braut vnd Breutigam wider mit einander versönen köndte / damit der Handel nicht furs Consistorium keme/Zeiget dem Breutigam an/das er offentlich Verlöbnis mit jr gehalten hette/vnd were zuuor gefangen gesessen/vmb verdachts willen/als solt er vnzucht bey jr begangen haben / vnd dem Rath zugesaget / er wolte sie zur Ehe nemen.

Endlich sagt er jm/Du bist des Nachts heimlich zu jr geschlichen/nicht betens halben/Vnd ob du sie vielleicht nicht geschwecht hast/ so ist sie gleich wol in dem Geschrey/verdechtig/vnd anrüchtig/das jr der Krantz verdorret ist/Wirstu sie nicht nemen/so wirstu ein böses Gewissen/vnd kein Glück haben/Hüte dich lieber Geselle/für einem bösen Gewissen/du weist noch nicht was es für ein bös Wörmlein ist/das wird dich nagen vnd beissen dein leben lang/wenn du gleich eine reichere vnd ehrlichere wirst freien.

Vrsach der Ehescheidung.

Was die Ehe scheide.

D. M. L. sagte/Es weren nur zwo vrsachen / die Ehe zu scheiden/Die erste/der Ehebruch/da solt man sich bemühen vnd vleis thun / das sie mögen wider versönet werden / vnd das schüldige teil wol schelten / vnd ein guten scharffen Text lesen.

Die ander Vrsach/Wenn eins vom andern leufft/vnd kömpt wider/vnd leufft wider von jm / Solche Buben haben gemeiniglich Zwickmülen/die an einem andern ort Weiber nemen/nach zweien jaren komen sie wider/vnd wenn sie sie geschwengert haben/lauffen sie wider weg on jren willen/denen sol man den Kopff fur den Ars legen.

Die Rechte zwar verbieten /das ein Weib nicht wider freien sol in fünff oder sechs Jaren / welchs Keiserlich Recht nur die Kriegsleute angehet/ Denn zur selben zeit war das Kriegen erblich/vnd nicht wilkürlich/wie jtzt/ Das ist/ein Vater/der ein Kriegsman war/derselbe erbete es auff seine Kinder/ die musten offt wider jren willen in Krieg ziehen. Nu wollen die groben Esel/die Canonisten/die Rechte anziehen / die auff andere zeiten vnd Vrsachen gerichtet vnd gegeben sind/ vnd sagen / Also stehets im Buch geschrieben/Vnd sehen nicht auff diese zeit/da beide der Handel vnd das Gesetze fallen/vnd viel geendert sind.

Canonisten vnuerstand von Kriegsleuten.

Sie thun nicht anders/denn wenn jtzt ein Justinianus vnd Röm. Keiser wolte Constantinopel regieren nach vnsern Rechten / Oder / so jemand mit Geboten wölte erzwingen/wenn die Elbe an einem ort auslieffe/vnd er wolte nach seiner meinung/vnd furgeschriebenem Gesetze anderswo pfelen vnd

temmen / Wolte sich nicht nach der Not vnd gelegenheit / sondern nach der Schrifft vnd Büchern richten.

Frage.

Ob ein Kind / so im II. Monat geboren ist / ein recht Ehelich Kind sey / Obs auch natürlicher weise geschehen könne? Antwortet D. Martinus Luther. Diesen Fall hab ich zweymal gehabt / Das das Weib nach des Mannes abschied im II. Monat ein Kind geboren hat. Es macht schwere Gedancken / ich köndt es nicht gleuben. Darumb mus in solchem Fall gütliche handelung gepflogen werden / Das man einen mit guten worten berede / das er vmb vnsers HErrn Gotts vnd Friedes willen / als ein Christen / etwas verbeisse / vnd lasse jn walten / Damit das Weib nicht zu Schanden vnd Ehrlos / oder auffs wenigste / dafur verdechtig gehalten werde. Rechte haben hie keine stat / Gleich / als wenn einer seine Braut nicht reine fünde / einen Balck für eine Jungfraw / da mus man nur freundlich mit guten worten aus Liebe handeln / das Recht hat da nichts zu thun. Freundliche Handlung.

Wie heimlich oder offenbaret Beyschlaffen ein Ehe mache.

Es ward geredet / wie sein Diener entwichen solte sein / der in der Stad jm Geschrey were mit einer Magd / als hette er bey jr geschlaffen / were von jr ins Haus gelockt vnd gereitzet / da sie auch sonst ein bös Gerücht hatte / Sprach D. Mart. Las jn hierinnen bleiben / sonderlich weil es noch heimlich ist / Vnd da er sie gleich hette erkand / wenns nicht auff die Ehe geschehen ist / so ist er vngebunden / es kan einer noch wol zum Narren drüber werden. Jsts heimlich / so mögen sie sich heimlich vertragen / aber sie mus sonst offentlich zur Huren werden.

Darumb sollen sie es in Beichtweise heimlich klagen / Wenns aber auff die Ehe geschehen / vnd sie geschwengert ist / so mus er sie nemen. Darumb ist jnen wol zu rathen / Jsts geschehen / so sey es geschehen / man verware die Gewissen / Doch hüte man sich für bösem Exempel vnd Ergernis / das wir keusch vnd vorsichtig leben / Nicht wie der Bapst / der seine Pfaffen vom Arg won also wolte befreyen / vnd entledigen / Wenn gleich ein Pfaff mit einer allein an einem verdechtigen orte funden / vnd ergriffen wurde / doch solte man gedencken vnd sagen / Sie hetten mit einander gebet / Diese Lere des Bapsts bedarff eines grossen Glaubens.

New Ketzerey im Ehestande.

Es ward der Ehefelle gedacht / Das eine newe Ketzerey auffkeme / Nemlich / Das keins vom andern solte die Eheliche pflicht fordern / denn es were Sünde. Da sprach D. Martinus Luther. Der Sathan bringt vnzeliche Jrthumb auff die Welt / wenn wir Gottes Wort verlassen / vnd halten nicht feste drüber. Jsts nicht Schande / das man hie wil Sünde machen in Gottes Ordnung / Da man sonst mit Hurerey / Ehebruch etc. vnuerschempt / on alle scheu sündiget / Vnd wenn S. Paulus nicht mit klaren ausgedruckten worten das verwaret hette / so würde die schüldige Freundschafft auch zur Sünde / denn er schreibet rund vnd deutlich / Vmb der Hurerey willen sol ein jglicher sein Gemahl haben / nicht allein vmb der Kinder willen / Vnd / Das Weib ist jres Leibes nicht mechtig / sondern der Man / Desselbigen gleichen / Der Man ist seines Leibs nicht mechtig / sondern das Weib / Entziehe sich nicht eines dem andern ꝛc.

Ob ein Pfarherr sich der Ehehendel solle annemen.

Da Doctor Martinus Luther gefragt ward / Was den Pfarrherrn zu thun sey / vnd wie sie sich halten solten in Ehefellen / ob sie sich auch solcher pulnst vnd mühe eussern möchten? Jch rathe aller ding / sprach er / Das wir

Vrsachen warumb sich ein Pfarherr nicht sol in Ehesachen mengen.

solch Joch vnd Last nicht auff vns nemen. Erstlich darumb/Denn wir haben sonst gnug zu thun in vnserm Ampt. Zum andern/ So gehe die Ehe die Kirche nichts an/Ist ausser derselben ein zeitlich/weltlich ding/darumb gehöret sie für die Oberkeit.Zum dritten/Das solche Felle vnzelich/sehr hoch/breit vnd tieff sind/vnd bringen gros Ergernis / die würden dem Euangelio zur Schande vnd vnehre gereichen.

Denn ich weis/wie offt wir in dieser Sachen / mit vnserm rath sind zu Schanden worden/Da wir heimliche Verlöbnis haben zugelassen / grösser Vbel zu verhüten / das sie es nur heimlich behielten / das nicht ein Exempel daraus würde/dem die andern nachfolgeten.

Aber sie gehen vnfreundlich mit vns vmb/ziehen vns in solche böse sachen/da es vbel gereth/so mus die Schuld gar vnser sein. Darumb wollen wir diese Sache der Weltlichen Oberkeit/vnd den Juristen lassen/ Die werdens als denn wol verantworten / machen sie es gut / so haben sie es deste besser/ Allein sollen die Pfarherrn den Gewissen aus Gottes wort rathen/da es von nöten ist / Was aber Hadderſachen belanget / das wollen wir die Juristen vnd Consistoria ausfechten/vnd ausfüren lassen.

D. Christianus Beier Churf. Johan. zu Sachsen Cantzler.

D. Christianus Beier / Sechsischer Cantzler wolte vns Theologen auff legen/das wir Ehesachen solten hören vnd examiniren/ erwegen vnd der Juristen vrteil erwarten/die solten als denn sprechen/Das wolt ich nicht thun/ Sondern sie solten hören/vnd Vrtheil von vns gewarten. Wiewol M. Phil. mir vnd M. Cellario rieth/das wir den armen zurissenen Kirchen in solchen Fellen/ein zeitlang dienen wolten.

Von heimlichen Verlöbnissen / wie die zu straffen sein.

Es ward der heimlichen Verlöbnis gedacht/welche die Juristen wolten mit der Verweisung straffen / vnd im Leiptzischen Synodo ist beschlossen/ das sie sollen verweiset vnd enterbet sein. Da sprach D. M. L. Das lobe ich nicht/das ist zu gröb/die Juristen mögens verteidigen/Doch solt man nicht durch die Finger sehen / die sich also heimlich verlobden.

Von worten De præsenti & de futuro.

M. Jean. Dolstein erreget eine Frage / Wenn sich zwey mit einander verlobten/Verbis de futuro/Als wenn ich sagte/Ich wil dich nemen/Ob sie vom Künfftigen zu verstehen sey ? Da sprach Doct. M. L. Es sind wort so vom Gegenwertigen sollen verstanden werden / Denn das wort Volo/Ich wil/Bedeut vnd zeiget an einen gegenwertigen willen / Ja / alle bedingliche Gelübde vnd Verheissunge sind von gegenwertigen zu verstehen / wenn die Condition weggenomen wird / vnd auffhöret / Als / Wenn ein Gesell zur Metzen spreche/Vber zwey Jar wenn ich nu wider kome/ so wil ich dich nemen. Diese wort sind vom Gegenwertigen zuuerstehen/Denn wenn er widerkömpt/so ist er schüldig sie zu nemen / Vnd stehet in seiner Gewalt nicht/ das er in den zweien jaren sein Gemüthe vnd willen möge endern.Wenn man die künfftige vnd heimliche Verlöbnisse abthete / vnd nicht gestattete / also/ das sie gar nichts solten gelten / sondern tod vnd vnkrefftig sein / So würde vielem Vbel gewehret vnd fürkomen. Vnd jr Juristen werdet zu thun gnug haben/mit den Ehesachen/da die Felle vnzelich sind.

D. M. L. klagete sehr vber seiner Schwester Sons vngehorsam/vnd that jm wehe / das er sich one der Freundschafft rath verlobet hatte / Darumb sprach er/Ich wil der Jungfrawen Eltern einen hefftigen Brieff schreiben.

Ob sich ein Ehegatten/vmb der Religion willen vom andern scheiden möge.

Darauff

Darauff sagte D. Martinus Luther/Nein/ Denn Weltliche vnd Politische Bande werden nicht auffgelöset vmb der Religion willen. Frage vnd Antwort.

Einer lieff von seinem Weibe/darumb/das er einen Diebstal begangen. Das Weib ward eingesetzt / vnd da sie sagte / sie wüste gar nichts drumb/ ward sie durch bitte frome Leute jres Gefengnis entlediget / vnd zog bald in ein ander Land vnd freiete da einen andern Man. Nu ist die frage/ obs auch eine rechte Ehe sey/vnd wenn der Man/der sie genomen hat/ein bös Gewissen drüber bekeme / wie jm zu rathen sey / vnd er getröstet solt werden ? Antwort D. M. L. vnd sprach/Wenn das Weib hette kond dem Manne nachfolgen/ob er wol ein Dieb ist/so hette sie es sollen thun / Weil aber der Man von jr gelauffen/ist sie entschüldiget / das sie einen andern gefreiet hat / vnd der sie genomen hat/mag wol ein gut Gewissen haben.

D. Mart: Luth: Bedencken/wenn ein Ehegemahl vom andern leufft.

Wenn ein Weib von jrem Manne leufft / vnd bleibet ein jar aussen/so sol er sie nicht wider nemen/denn ein Fraw mus bey jrem Manne bleiben / Sol der Hurerey nicht hin vnd her nach lauffen/vnd dem Manne die kinder auff dem halse sitzen lassen/dergleichen auch ein Man/das were mein bedencken.

Wenn einem Hurentreiber gerathen wird / das er ein Ehelich Weib nemen sol/vnd der Vater ist dawider / wils nicht gestehen / Da sage ich D. M. Der Vater sol seiner Veterlichen Gewalt nach Christlicher Liebe gebrauchen/nicht dawider/Warumb hat er seinen Son nicht anders gezogen/vnd regieret/das er nicht were zu einem Hurenjeger worden/darumb sol er nu verstatten/das er wider zu rechte bracht werde. Eltern sollen jre gewalt nach Christlicher Liebe brauchen.

Von dreyerley Göttlichen Stenden.

Dreyerley Stende sind von Gott geordnet/in welchen man mit Gott vnd gutem Gewissen sein mag/Der erste/ist der Hausstand/der ander/das Politische vnd Weltliche Regierampt/der dritte/ der Kirchen oder Priesterstand/ nach den dreien Personen der Dreyfaltigkeit. Erstlich mustu im Hausregiment sein/entweder ein Vater/oder Mutter/Kind/Knecht oder Magd. Zum andern/in einer Stad oder Lande/ein Bürger vnd Vnterthan/oder ein Oberkeit/Denn Gott hat die Menschen geschaffen/das man sich freundlich vnd friedlich/in Zůchten vnd Ehren zusammen halten sol. Zum dritten/das du in der Kirchen seiest/entweder ein Pfarherr / Caplan / Kirchendiener / oder sonst derselben Diener/wenn du nur Gottes Wort hast oder hörests. Hausstand. Regierampt Kirchenstand

Darumb bitte ich euch/das jr nach meinem tode wollet zum aller vleissigsten vnd hertesten vber dem Ehestande halten/das derselbe frey gelassen werde/beide Leyen vnd Priestern/vnd jederman / der da geschickt ist/lust vnd liebe hat/auff das nicht wider ein Mönchery werde/Denn Gott hat ein Menlin vnd Frewlin geschaffen/das sie sollen bey einander sein ꝛc. Vnd sagt/was Gott zusammen gefügt hat/sol der Mensch nicht scheiden / Vnd gleichwol sagen die Papisten/Der Priester Ehe sey nicht recht. Ehestand sol jederman frey sein.

Gemein Leben ist das sicherste.

Am sichersten ists/das einer in eim gemeinen Stande sey vnd lebe / Wie auch Christus vnterm Volck/wie sonst ein ander gemeiner Man gelebt / vnd kein sonderlich leben gefürt hat / Vnd sagt Matth. 24. Wenn sie euch sagen werden/Sihe/er ist in der Wüsten/so gehet nicht hinaus/ Sihe/er ist in der Kammer/so gleubets nicht/Vnd in solchen Kammern vnd Winckeln haben sie ein schendlich vnehrlich Leben gefürt / Darumb sol man ein fein Erbar Bürgerlich leben füren/für Gott vnd Menschen.

Vnterscheid zwischen der Ehe vnd Hurerey.

Die Ehe vnd Hurerey sind einander so gleich/ was das Werck belangt/ das man sie kaum vnterscheiden kan/denn Beyschlaffen ist einerley / Kinder zeugen ist einerley / Allein sind sie in dem vnterschieden / Das in der Ehe ist Gottes Wort vnd einsetzung oder Ordnung/Denn Gott hat die Ehe geordnet vnd gesegnet / Aber Hurerey hat weder Gottes Wort noch Ordnung/ sondern Gott hats verboten/vermaledeiet vnd verdampt.Auch fülen die Leute Gottes Segen in der Ehe/Wie das gemeine Sprich wort laut/da man saget/Wenn nur ein fromer Gesell/eine frome Magd nimpt/die werden wol ernehret.

Allein Gottes Wort scheidet die Ehe von Hurerey.

Stieffkinder.

Die Ehe sind gemeiniglich fehrlich vnd vnglücklich / da einer eine/oder eine einen mit Kindern nimpt/sprach D.Mart.Luther/Stieffkinder etc.Ja/ wenn der Vater vnd Mutter from ist / so mus sichs leiden / Aber nouem vbi sunt,Wo findet mans?

Stieffkinder

Des Bapsts Straffe/der / so die Ehe gebrochen haben.

Die Schrifft damit der Bapst das theil von Eheleuten / das vbertreten hat/verdampt hat/ist bös vnd vnrecht/Nemlich / Das der Man so die Ehe gebrochen hat/sol die Schüldige Ehepflicht nicht fordern/ sondern leisten/ denn dadurch wird vrsach zu Hurerey gegeben.Ich wolte jnen ehe auffiegen das sie mit einem Schandflecke die Straffe trügen/das man jnen nur Wasser vnd Brot gebe/oder dergleichen.

Wohin Ehesachen gehören/vnd nach welchen Rechten sie sollen geurteilt werden.

D. Mart. Luther ward gefragt/für wen die Ehesachen gehöreten / vnd nach welchen Rechten sie sollen geurtheilet vnd entscheiden werden? Da sprach er/Ich halte/das sie für die Juristen gehören/Denn vrteiln vnd richten sie von Vater/Mutter/Kindern/Knechten etc. Warumb solten sie nicht auch vom leben der Eheleute vrteiln.

Das sie aber fürgeben/Man solle in Ehesachen nicht nach Keiserlichen Rechten vrteiln vnd sprechen/Denn es stehe geschrieben/Was Gott zusammen gefügt hat/das sol der Mensch nicht scheiden etc. Wie wisse/ wenn der Keiser vnd die Oberkeit in jren Gesetzen vnd Ordnungen die Ehe scheiden/so scheidet sie nicht ein Mensch/sondern Gott / Denn (Mensch)heist hie einen gemeinen Privat Man/der nicht im RegierAmpt ist/ Also auch Gott sagt/ Du solt nicht tödten/Da verbeut ers/nicht der Oberkeit / sondern gemeinen Leuten/denen das Schwerd nicht befohlen ist.

Matt. 19.

Ich habe offt in solchen fellen / wenn das Gewissen geengstiget ward/ gerathen nach dem Euangelio / Vnd dieselben Personen vermanet sie solten solch mein Vrteil oder Bedencken/nicht offenbaren noch rüchtbar machen/ Vnd sagte/Siegele es zu/Kanstu es nicht heimlich halten/ so trag deine Gefahr/offentlich wil ich dich nicht also iudiciren vnd vrteiln/ denn ich hab keine Execution.

Der angezogene Spruch aber/Was Gott zusammen gefüget hat rc. hat den verstand vnd diese meinung/das das wörtlin(Gott) heist hie nicht Gott im Himel/sondern sein Wort/Nemlich/den Eltern vnd der Oberkeit gehorsam sein/Was sol Gott sonst sein? Gott füget nicht zusammen was da geschicht/one der Eltern willen vnd bewilligung / Vnd was ich meiner Tochter befehl/vnd sie heisse/das befihlt jr vnd heist sie Gott/ Sind aber da nicht Eltern/so sind an derselben stat/die nechsten Blutfreunde/Darumb heist hie in diesem Spruche/Gott/ Gottes Wort.

Rechter verstand des Spruchs Was Gott zusammen fügt.

Wenn nu meine Tochter on meinen willen freiet/vnd sich one mein wissen heimlich

heimlich verlobet / so scheidet solch Verlöbnis Gott / Vnd wenn sie meinen willen weis/so weis sie Gottes willen.

Denn Gott hats gesagt/Was jr Menschen nu mit jnen machet/das machet Gott mit jnen/Wie man in vielen Sprüchen in der Schrifft sihet / Als da Christus in Mattheo zu den Phariseern sagte/Habt jr nicht gelesen/Der im anfange den Menschen gemacht hat/der macht das ein Man vnd Weib sein solte/Vnd sprach/Darumb wird ein Mensch Vater vnd Mutter lassen/ vnd an seinem Weibe hangen/Vnd werden die zwey ein Fleisch sein etc. Da es doch Adam gesagt hat / Denn der Eltern Gewalt ist eine Gottheit/denn sie sitzen hie an Gottes stat / als seine Stathalter / Wie denn auch die Oberkeit/Aber die Welt heist Gott das Glück/wenn sie sagen/Das Gott habe zusammen gefügt/Das ist/die Brunst vnd der tolle Grim der Liebe.

Der Eltern wort ist G. Wort vnd befehl. Matth. 19.

Ob der Aussatz die Ehe scheide/D. Martini Luthers Bedencken an Joachim von Weisbach zu Reinersdorff / vnd war vmb diesen Fall also gethan.

Ein Weib war Aussetzig worden / vnd hat sich willig vnd vngedrungen in das Spittal gethan/vnd jrem Eheman erleubt eine andere zu nemen/ Hierauff ist D. Martinus Luther Bedencken gestellet / wie folget.

Gnade vnd Fried in Christo / Gestrenger / Vhester lieber Herr vnd Freund / Ewer schreiben von wegen Hans Behem / hab ich vernommen/ vnd auff ewre bitte / ist das mein antwort / Wo derselbige Hans Behem/ sein Haushalten nicht weis noch mag / wie er anzeigt/zu versorgen one ein Eheweib/So weis ich jm nicht zu wehren / noch verbieten ein ander Weib zu nemen/Acht auch / er sey für Gott wol entschüldiget / Weil sein voriges Weib von jm willigklich geschieden/sich ewiglich sein verzeihet/Dadurch sie billich für tod/vnd er selbs frey von jr zu vrteiln ist. Wo sie aber nicht hette so gantz verwilliget/were es einander ding/ Denn sonst allenthalben so viel mut willens fürgenomen wird in Ehesachen/das nicht leicht einzureumen ist/so viel Ergernis/Hiemit Gott befohlen / Gegeben zu Wittenberg / in Vigilia Bartholomei/Anno 1527.

D. Martini Luthers Bedencken/Da einer eine Magd geschwengert.

In diesem Fall sol man erstlich den Gesellen / wo er sonst nicht mag gewonnen werden / mit dem Eide zwingen zu bekennen / Ob er der Magd die Ehe gelobt habe/Denn erhelt ers mit dem Eide/das er jr die Ehe nicht zugesagt habe/so ist er von jr ledig.Bekent er aber/das er der Magd die Ehe zugesaget/vnd gelobet habe/So sol man mit des Gesellen Vater der gestalt handlen vnd reden/Das sein Son/wie die Sage vnd rede gehe/hab die Magd an einer andern Ehe gehindert / denn sie sonst einen andern zur Ehe genomen. Würde nu der Vater/seine Veterliche macht zu beweisen/seinen Son also regieren/halten vnd ziehen/vnd darob sein/das er einer andern keinen schaden zuwendet/Als nemlich/hindernis einer Heyrat/darumb sey er schüldig/der Magd wandel vnd widerstattung zu thun / Denn die Veterliche Macht sol nicht wider/sondern für die Christliche liebe stat vnd krafft haben.

Weil denn der Vater in einem stück/das nicht gethan hat / Das jm/als einem Vater zu gestanden / dadurch auch der Nechste beleidiget ist worden/ so sol auch der Vater in andern stücken weichen/vnd seiner veterlichen macht beraubt werden.

Ja warlich/es were fein ding/Veterliche Oberkeit meines gefallens gebrauchen vnd lassen gehen/ meinen Nechsten zu verderben/Denn Veterliche Oberkeit sol man allein also verstehen/da es alles recht zugehet/als nemlich/

Das

Das die dritte Person/mit den jren/nicht beleidiget werde/Darumb sol man den Vater auff diese meinung dringen/ Denn worumb hat er seinen Son nicht also gezogen/das er der Magd nicht zu schaden vnd nachteil handle.

Ob einer seines verstorbenen Vettern Weib möge zur Ehe nemen/

D. Martini Luthers Bedencken/ an M. Spalatinum.

Des Vettern Weib freie/ ist vnrecht/ wider natürliche vnd beschriebene Rechte.

Gnad vnd Friede in Christo/Ich halte mein lieber Spalatine/ jr werdet euch noch wol wissen zu erinnern/das ich euch mein Bedencken/albereit angezeigt habe/in der Sache/da einer seines Vetern Eheweib gefreyet/Nemlich/das ich solche Ehe mit gutem gewissen nicht könne billigen/als recht/weil sie ausdrücklich/ nicht allein wider Moses Gesetz (welchs nicht Moses/sondern für ein Natürlich Gesetz wird angesehen) sondern auch wider beschriebene Keiserliche Rechte/vnd Ordnung ist. So wisset jr/ das vnwissenheit vnd Betrug nicht entschüldiget/ Desgleichen/ das sie lange bey einander gewesen/vnd zu Hause gesessen sind/ist nicht gnug/das ich mein Gewissen mit solchem fürnemen vnd that wolte beschweren/Er thue/ was er meinet/frage mich aber nicht drümb/ noch neme mich zu Rath.

Ignorantia & Dolus nō excusant.

Mich bewegt der Spruch S. Pauli 1. Corinth. 5. Der vmb des willen/das einer seine Stieffmutter gefreiet hatte/ so erbrembst vnd zornig ist/ Das er das Beywonen vnd schlaffen/ bey den Christen auch nicht für Ehelich wil genant haben/ das auch bey den Heiden für keine Ehe gehalten ist/ Vnd heists eine solche Hurerey/die da gröber ist/denn Heidnisch/ vnd scheiden von einander.

Dergleichen vnd also würde er auch in diesem Fall gethan/ vnd es mehr deñ ein Heidnische Hurerey geheissen haben/ weil es nicht im brauch/noch im Rechten vnser Völcker/ auch kein solch Exempel nicht ist/vnd ein lauter misbrauch Euangelischer Freiheit scheinet.

Regula.

Jch zwar wolte diesem guten Manne gern/ vnd mit willen dienen/ vnd zugefallen sein/das ich dieser gemeiner Regel folgete/ Viel taug nicht/noch ist recht/das doch wenns geschehen ist/ gehalten vnd geduldet wird/ Aber das Gewissen vnd die newe That/ lest mich vngewis stecken/habt also mein Bedencken/vnd endliche meinung dayon. Gehabt euch wol im Herrn/vnd bittet für vns/Den dritten Martij/ Anno 1530.

Des Consistorij zu Wittenberg Vrteil in einem Ehefall/ Da ein Bawr seines verstorbenen Eheweibs Schwester schwengert/ vnd darnach ferner zur Ehe genomen.

Vnser freundliche dienst zuuor. Erbar besonder guter Freund/ wir haben ewer vberschickten ergerlichen Fall empfangen/ Nemlich/ das ein Bawersman seines verstorbenen Weibs recht leibliche Schwester geschwengert/vnd folgendes auff weisung des Pfarherrs zur Ehe genommen/die auch jtzt mit dem Kinde in Wochen liegen sol. Dieweil jr denn nu aus Befehl vnsers gnedigsten Herrn/des Churfürsten zu Sachsen/vnd Burggraffen zu Magdenburg/hierauff vnd sonderlich der Straff halben im Rechten/ begert bericht zu sein/So berichten wir als die Geistlichen Richter/ nach gehabtem Rath der Herrn Theologen/nach erwegung des Falls/ das die Ehe in diesem ersten Grad/gar nicht zuleslich/noch zu dulden/ Derwegen so wird solche Ehestifftung für vnbündig erkant/ vnd sollen solche Personen von einander/ auch jrer geübten vnzucht halben/vnd zum abschew anderer/gefenglich eingezogen/vnd wilkürlich im Gefengnis etliche wochen enthalten/vnd das erzeugte Kind von beiden Eltern alimentiret vnd ernehret werden/ Dieweil aber der Pfarherr daselbst one Rath/vñ belerung seiner gebürlichen Oberkeit/ vnd Geistlichen Superattendenten/ die Ehe in solchem verbottenem Grad

geraten

gerathen vnd nachgelassen/So sol jm auch die Straffe des Kerckers 8. tage lang auffgelegt werden/billich / von Rechts wegen.

Von heimlichen Verlöbnissen/vnd von der Eltern Gewalt.

Heimliche Verlöbnis/sprach D.Mart.sollen gar nichts gelten/Wiewol vnsere Juristen dieselben gern erhalten hetten. Die Eltern aber sollen auch die Kinder nicht nötigen/zu nemen/ die / zu denen / sie nicht lust haben/vnd widerümb vergönnen vnd zulassen/jnen zu freien/vnd dazu helffen/wenn sie Manbar vnd reiff dazu sind / sollen jnen auch nicht wehren / ehrliche Leute Kinder zu nemen/wenn die Personen lust zu einander haben. Wir haben einmal hie/wider der Eltern willen zwey zusamen gegeben/ Sie aber war arm/ vnd hette jn gern genomen/der Vater aber wolt nicht/ Denn er sagte/er müste sie im Haus haben /da sagte ich jm / Es sind viel Megde hie / da magstu eine mieten/vnd gab sie zusammen im Namen Gottes.

Eltern sollē die Kinder nicht zwingē zur Ehe/ noch dauon abhalten.

Von Graden in Ehesachen.

Da D.M.L.gefragt ward/in welchem grad eins das ander nemen möchte/Antwortet er vnd sprach/Im vierden Grad mag eins das ander freien/da sie sich anders fleischlich nicht erkant haben / Denn da das geschehen / so mus man wol den dritten Grad zulassen / in welchem man es auch grossen Herrn zulest.Aber vmb der Bawrn willen / sol es im vierden Grad bleiben/ Denn sie würden bald hinach ohmen/vnd ein Exempel draus machen/darumb sol man jnen den dritten Grad nicht zulassen.

Geschwister Kinder sind im andern Grad/als Jacob vnd Rebecca/Von der Person an/die am weitesten ist/zelet man den Grad / Als nemlich/wenn ich im vierden Grad bin / mag ich wol eine nemen / die mir im dritten oder andern Grad verwand vnd befreundet ist.

Ich gleube/das die Apostel nicht so viel haben zu schaffen gehabt/als wir Prediger jtzt haben / Denn die Jüden hatten jren gewissen Termin vnd masse/wie fern sie freien solten / aber die bösen Hendel machen vns viel zu schaffen.Ich gleub auch nicht/das etwas sey auch in Jure/ das mehr vnlustes hat/denn die Ehesachen/Daher kömpts auch/ das die Bischoffe nichtes studirt haben / denn sie sind mit den hendeln so gar vberhefft vnd beschweret gewest/drümb ists fein/das wir ein Consistorium habē angerichtet. Consistorium

Von Vormünden gewalt in der Ehestifftung.

Es ward gefragt / ob die Vormünden gleiche gewalt hetten in Ehesachen/wie die Eltern? Da sprach D.M.L.nein denn die Vormünde sind nicht jrer Mündlin Fleisch vnd Blut/dazu mehren sie die Güter nicht/sondern sollen dieselben nur erhalten.Die nechst verwandte Blutsfreunde/als/Brüder/ Vettern ꝛc. die sol man den Vormünden fürziehen / vnd sie zu rathe nemen/ Aber gleichwol sol man das thun / die Vormünden sol man begrüssen/wollen sie nicht willigen in ehrliche Heyrat/so gilt jre Autoritet vnd gewalt nimmermehr.Jm fall/das auch die Freyheit rechtmessig geschehen ist/ so sollen sie es geschehen lassen / vnd nicht hindern noch wehren / da sie schon nicht zuuor darumb begrüsset weren.

Vormünds haben nicht macht Ehelsche Heirath jrer Mündlin zu hindern.

Frage.

Man sol sich nicht mit frembden Sünden beladen / oder sich derselben teilhafftig machen / Es hat ein jglichen mit seinen Sünden gnug zu thuen/ Also wolte ich nicht/sprach D. M. L. abwesens D. Pomers des Pfarherrs/ D.Jeronymo Schurff das Sacrament geben/weil ers von den andern Caplanen nicht nemen wolte/darumb das sie zwey Weiber nach einander hatten gehabt / welchs doch so gros nicht ist / als wenn ein Mönch eine Nonne nimpt zur Ehe.Aber es ist eitel Bosheit mit den Leuten.

Fremdder Sünde sol sich niemand teilhafftig machen.

Das

Das sagte er/da er gefragt ward/Ob ein Pfarherr köndte mit gutem Gewissen zur Ehe zusamen geben/die sich mit einander verlobet hetten/one vnd wider wissen vnd willen der Eltern / welchs die Juristen für recht enkendten vnd bestetigten? Darauff sprach D. M. Er solts in keinem wege thun/ da ers für keine Ehe nicht helt? vnd hats also offentlich geleret/ Er lasse die Juristen zusamen geben/die das Verlöbnis für Recht erkant haben.

Vom Weglauffen.

Wir/sprach D. M. L. haltens hie also / Wenn ein Man oder Weib von einander lauffen/so harren wir nicht vber ein jar/wenn er oder sie ein gut zeugnis hat/Doch sol man hierinne auch die vmbstende wol ansehen vnd bedencken/das ist bey vns wol zuthun / Es kömpt auch kein gescheidener oder gescheidene wider hierein ins Land / denn mein gnedigster Herr der helt hart vnd feste drüber/vnd das mus auch sein. Wenn man die Person nicht hat/ sonderlich wenn man den ort/da sie ist/gewis weis/ vnd sie wil nicht compariren vnd erscheinen/so procediren vnd faren wir fort / Vnd das man heimliche Verlöbnis nicht zulest/damit haben wir vielen Gewissen abgeholffen.

Muttwillig weglauffen scheidet die Ehe.

Von einem seltzamen Fall/vnd D. Martin Luthers Bedencken drauff.

Es war ein Schulmeister zu Franckfurt an der Oder/ ein Gelerter Gottseliger Man/der hatte sein Hertz gewand auff die Theologia / vnd etlich mal geprediget mit grosser verwunderung der Zuhörer/zu letzt ward er zum Diaconat Ampt beruffen/Aber sein Weib / so einen hoffertigen Geist vnd mut hatte/wolte keines weges drein willigen/das ers solte annemen / Sagte/sie wolte keinen Pfaffen haben/da ward schlecht gefragt/was dem guten Manne zu thun sey/ob er das Weib/oder das Predigampt verlassen solte?

Frage!

Antwort.

Hierauff sagte erstlich D. M. Luther in schertz vnd lachend / Hat er ein Witwin genomen/wie jr sagt/so mus er / wie sie wil / Bald darnach sprach er / Wenn ein rechte Oberkeit were / so köndte sie die Bettel zwingen / Denn das Weib ist schüldig dem Manne zu folgen / vnd nicht der Man dem Weibe. Es mus ein bös Weib sein / ja ein Teufel / das sie sich des Predigampts schemet/in dem der HErr Christus/vnd die lieben Engel gewest sind / Das sucht der Teufel/das er das Predigampt gerne schenden vnd lestern wolte.

Das Weib ist schüldig dem Manne zu folgen.

Ich spreche zu jr / wenn sie mein Weib were/Wiltu mir folgen/so sage bald/nein oder ja/Wenn sie spreche/Nein / so wolt ich so bald ein andere nemen/vnd diese faren lassen. Es ligt an dem / das die Oberkeit nicht da ist mit der Execution/vnd vber dem Predigampt nicht helt.

Des Bapsts entschüldigung warumb er den Ehestand verbiete.

Der Bapst/sprach D. Mart. Luther/ verbeut den Ehestand/vnd wil sich gleichwol entschüldigen/das er jn nicht verbiete/Denn er gibt für/ich zwinge niemands dazu das er Geistlich werde/vnd darumb meinet er / er verbiete jnen die Ehe nicht. Ja / es folget offentlich vnd vnwidersprechlich / da er dem Stande/des wir nicht können emperen/ die Ehe verbeut / so verbeut er jn je auch den Personen/die sich hinein begeben.

Kalt vnd kale entschüldigung des Bapsts/das er den Geistlichen die Ehe verbeut.

Vnd sagte weiter / Da einer bey jm ein Kebsweib vnd Concubine hette/ vnd sie sagten eins dem andern trewen vnd glauben zu/vnd hielten sich in jhrem Gewissen für rechte Eheleute / Das ist für Gott ein recht Ehe / vnd obs wol ergerlich ist/doch schadet solch Ergernis nicht.

D. Mart. Luth. Bedencken vom scheiden vmbs weglauffens willen / Ob das vnschüldige wider freien möge/an einen Kirchendiener zu N.

In dem fall dauon jr mir geschrieben / hat dieser Bote vnser Bedencken vnd meinung/obs aber dem Rathe gefallen wird/weis ich nicht. Wir in diesem

sem Fürstenthumb thun jm also/ darmit der Ehebrecherey gesteuret vnd widerstanden werde/ das wir das schüldige teil vertreiben/ vnd dem vnschüldigen erleuben/sich widerumb zu verehlichen.

Jch gleube wol/ das der Lybius recht gelert habe / es ist mir leid für den guten Herrn / der nicht allein andern verdrieslich ist / sondern thut jm selbs auch vbel vnd vnrecht. Es ist vergebens vnd vmb sonst / das er meinet / er wolle sich damit entschüldigen vnd weisbrennen/wenn er einem oder zweien Predigern das Maul gestopfft hat/das sie müssen schweigen/ Es sind leider allzu viel Meuler/ die gantz vbel von jm reden/ das ist/das gemeine geschrey vnd gerüchte gehet stercker vnd erger wider jn / denn mir lieb ist / ja es ist mir leid/ vnd wird er seine weise vnd Kopff nicht endern/ so kan jm nicht geholffen werden.

Predigern das Maul stopfen hilfft nicht.

Zum andern / so ists falsch / ja ein grosse Iniuria vnd schmach / das er den Lybium als einen Auffrhürer schilt/Es ist kein auffrhur/wenn ein Pfarherr der Oberkeit vnd grosser Herrn vnrecht/ Sünde / vnd böses leben straffet / da er auch gleich jrrete mit straffen / Denn es ist ein anders / jrren oder sündigen/vnd vnrecht thun/ein anders auffrhürisch sein.

Darumb sol mans dem G. nicht einreumen noch gestatten / das er nach seinem zornigen schelligen Kopff / wolle auffrhur deuten vnd heissen / was jm gefelt. Vnd der G. hat mehr gesündiget wider den Lybium/das er jn dieses Lasters beschüldiget / denn Lybius wider den G. gethan hat / vnd der G. ist schüldig zu widerruffen/vnd dem Lybio abzubitten/wil er ein Christ sein.

Frage.

D. M. L. ward von M. Nicolao Hausman zu Zwickaw Pfarherrn gefraget/was man thun solte/wenn ein Weib bey jrem Manne nicht sein/vnd Eheliche gesellschafft wil leisten? Darauff antwortet er also/Wenns an dem orte ist / da die Oberkeit entweder nicht kan / oder nicht wil das Weib zwingen/vnd mit ernst dazu halten/das sie wider zu jrem Mann ziehe/oder auffs wenigste sie weg treibe/vnd in der Stad nicht leide/ Sondern die geistlichen Prelaten verteidingen sie noch dazu / wie man sagt / so kan es nicht gesein/ das er am selben orte ein ander neme/denn sie würdens nicht leiden/ darumb würde er sichs vergebens vnterstehen / Derhalben mus er vnter den zweien eins thun/ entweder/ das er den ort endere/ dauon ziehe anderswo hin/ vnd freie ein ander / Oder bey seiner Obrigkeit vnd Officialen suche / vnd dahin dringe/das Ehebrecherische Weib wider jme zu zustellen/oder zuuertreiben/ oder erleuben jm ein ander zu freien / vnter den zweien kan ich kein ander mittel nicht sehen/vnd das ist mein bedencken.

Ein ander Fall.

Das jr mein bedencken begert in dieser Sache / das vnter den zweien Eheleuten eins das ander verdechtig helt / vnd für furcht nicht beysamen bleiben vnd wohnen wollen etc. Habe ich mit M. Ph. dauon geredt/vnd dünckt vns gerathen/da die fahr so gros vñ dermassen ist/das er/aus rechter furcht/ iusto metu, wie die Juristen reden/ sich des Weibs beywohnen enthalte/ das vielleicht die zeit endlich erklere vnd kund mache/ob sie schüldig oder vnschüldig sey / das diese sache gleich sey / dauon Paulus sagt 1. Cor. 7. Da Eheleute aus zorn von einander ziehen vnd weichen/Das man sie aber scheiden solte/ das ein jglichs möchte wider freien / das ist sich nicht zu vnterstehen noch zu rathen / Es sey denn/ das offentlich fürm Gericht/ beide teil gegenwertig gehört werden/beide Kleger vnd Beklagte/ das gebürt vns nicht zu rathen/ weil es das Gewissen nicht belanget. Das Gewissen ist sicher/ das man sich enthalte von der Beywonung / so lange die bewerliche furcht so grosser fahr

Zorn vnd Tyranney scheidet die Ehe nicht.

verhanden ist. Ob aber solche furcht beweglich sey / das sol man abnemen aus des Mannes sitten / weise / leben / wie er sich gehalten / was er für ein gerücht habe / als das er nicht leichtfertig oder boshafftig / sondern eines guten Namens vnd geschreis / vnd ehrlichen dapffern wandels sey. Widerumb vnd dagegen / wenn das Weib eines boshafftigen sinnes vnd bösen lebens ist / vnd der Man vber nichts mehr klagt / denn vber solche gefahr / sonst wolt er das ander alles gern leiden vnd dulden / wie jr schreibt. Weil nu solche ware Zeichen der gefahr befunden werden / so sol man jn nicht zwingen / das er sie wider zu jm neme / vngeachtet des ergernis.

Furcht woher man sie beweisen mö ge.

Aber die anzeigung der fahr / wiewol das Weib dieselbigen verneinet so gros sein / wie man fürgibt / doch sind sie gnug ein billiche rechtmessige furcht einem zu machen / aber dauon gnug. Wir sehen in solchen fellen offentlich vnd scheinlich des Tenfels Werck.

Wil der Rath diesen fall auff sich nemen / vnd drüber richten vnd vrteilen / so wollen wir gern frey sein / vnd es auff sie schieben / vnd verantworten lassen / allein das wir das Gewissen richten vnd berichten wollen / Da erkant wird / das sie sollen zeitlich gescheiden werden / 10. Maij / 1531.

D. Martini Luthers Citation in Ehesachen.

Ich Martinus Luther / der heiligen Schrifft Doctor / zu Wittenberg Prediger / füge dir B. D. zu N. zu wissen / das die tugendsame Fraw A. verlassene Widwe N. zu N. bey mir gewest / vnd klagende angezeigt / wie das du jr eine rechte bestendige Ehe solt haben zugesagt / vnd auch darauff ein offentlich Verlöbnis mit jr gehalten / jedoch desselben vngeacht / seistu von jr gewichen / vnd wegerst dich solchem deinem zusagen vnd pflichten nach / welchs du für Gott vnd der welt schüldig bist / zu halten / mit der genanten Fraw eine Ehe zu volziehen / Dadurch sie verursacht / mich an stat des Pfarherrs hie zu Wittenberg zu ersuchen / vnd gebeten / jr vmb Gottes willen / was dis falls recht sey / zuuerhelffen. Wil ich dich von wegen vnd an stat des Pfarherrs erfodert haben / Erfordere auch vnd citiere dich hiemit Peremptorie / für mir vnd andern / in solchen sachen verordneten / alhie zu Wittenberg zu erscheinen / auff nechst zukünfftige Mitwoch / nach dem Sontage Cantate / (zu früer tagezeit) anzuhören gemelte Klage / vnd weiter was recht ist / Wil dir derhalben solchs im besten haben angezeigt / darnach du dich wissest zu richten. Datum zu Wittenberg / Sonnabend nach Misericordias Domini / Anno 1531.

Ein andere Citation D. Martini Luthers.

Ich Martinus Luther / an stat des Pfarherrs der Kirchen zu Wittenberg / Entbiete menniglich zu wissen / das für mich vnd die andern / so zu verhör in Ehesachen verordnet / komen ist Maria Vrban Pfeiffers Tochter von Schlieben / vnd geklaget / das jr Ehelicher Mann Hans Schwalb von Atzamsdorff bey Erffurt / one alle billiche vrsachen vor sechs jaren zweymal von jr gangen / vnd also das andermal ausssen geblieben / vnd sie verlassen / vnd wie etzliche glaublich sagen / mit einem vnehelichem Weibe im Lande vmbgezogen. Hat derhalben gebeten jr Christlichen rath mit zutheilen / vnd sie / als vnbillich verlassen / von bemelten Schwalben zu scheiden / Derhalben erfordere vnd citiere ich in krafft meines befehls vnd Pfarherr Ampts / gedachten Hansen Schwalben / zum ersten / zum andern / zum dritten mal / vnd peremptorie für mich vnd die andern dazu verordent / im Pfarhaus zuerscheinen auff den 10. tag Julij nechstkünfftig / vmb die 8. stunde vor mittage / anzuhören die klage / vnd darauff sein antwort zu thun / Im fall da er nicht erscheinen / durch sich oder seinen volmechtigen / sol gleichwol procedirt wer-

Den /

den vnd geschehen was recht ist/ Zu vrkund hab ich Mart. Luther mein Pitschafft hierunter auffgedruckt/ Datum Wittenberg/ auff den 22. Junij/ Anno 1538.

D.M.L. bedencken/ von gemeiner Weiber Heuser/ an D. Hieronym: Weller.

Mein lieber Jeronyme/ jr sollet mit denen weder zu thun/ zu schicken/ noch zu schaffen haben/ die das gemeine Muhmenhaus wollen wider anrichten. Leidlicher vnd besser were es gewest/ man hette den Teufel nicht ausgetrieben/ denn wider einlassen/ vnd von newen bestetigen/ Welche solche Heuser wollen wider anrichten/ die sollen zuuor Christus Namen verleugnen/ vnd bekennen das sie nicht Christen/ sondern Heiden sein/ die von Gott nichts wissen. Offentliche Muhmenheuser sol man nicht leiden.

Wir/ so wir anders Christen sein wollen/ haben ein offentlichen befehl in Gottes Wort/ da S. Paulus sagt/ Die Hurer vnd Ehebrecher wird Gott richten/ Viel mehr wird er die straffen/ die sie fördern/ schützen/ helffen mit rath vnd that etc. Wie kan man offentlich leren wider Hurerey/ vnd sie straffen/ wenn man loben sol die Oberkeit/ so Hurerey duldet vnd gestatet? Hebr. 13.

Ja sagen vnd rhümen sie/ Thun es doch die zu N./ gleich als theten wir allein vnrecht in dem/ sonst würde es voll Hurerey werden/ wo man solche Heuser nicht gestatete? Antwort. Dawider ist ein gute Ertzney/ von Gottes gnaden/ die Ehe/ oder hoffnung sich in Ehestand zu begeben. Was bedürffte man aber des Ehestandes/ Ertzney oder Hoffnung/ wenn wir Hurerey liessen vngestrafft hingehen?

Wir habens zwar wol erfaren/ da solche gemeine Heuser vnterm Teufel noch in voller Blüte stunden/ vnd geheget worden/ das den Sachen damit nicht ist gerathen noch geholffen gewest/ Sondern durch das Exempel freyer erlenbter Hurerey/ sind Jungfrawen vnd Frawen schenden/ vnd Hurerey gemehret/ auch offentlich vnuerschempt bekant/ Weil aber nu/ von Gottes gnaden/ Hurerey verbotten ist/ so ist auch weniger solcher Vnzucht vnd Ehebrecherey/ sonderlich offentlichen. Die Obrigkeit/ wil sie anders Christlich sein/ straffe mit ernste/ beide Hurererey/ Frawen vnd Jungfrawen schenden/ vnd Ehebruch/ auffs wenigste was offentlich ist/ Was aber heimlich geschicht/ wenn sie jren vleis gethan haben/ so sind sie entschüldiget. Summa/ wider Gott können wir nichts/ weder thun/ noch zu lassen/ noch dulden. Fiat iustitia, & pereat mundus. Man lasse gehen/ was recht ist/ solte gleich die Welt drüber zu scheitern gehen/ Lasts euch wolgehen/ eilends/ Freitag nach Egidij/ 1540.

Wie einer gelebet hat/ so gehets jm auch.

Ein Hurer/ wenn er gleich darnach eine Frome nimpt/ sprach D. Mart. Luth. so hat er zu schaffen gnug/ das er nicht wider bezalen mus/ denn Gott straffet Hurerey. Da sagte M. Veit/ Ach/ wenns einem not ist/ vnd hat eine lieb/ so rathe ich/ nur flugs zusamen. Darauff sprach D. M.L. Ey/ lieber Herr/ nemet zuuor ein Paternoster zu hülffe/ Denn ein Weib nemen/ sol geschehen nicht allein vmb der not willen/ sondern auch darumb/ das man beynander wohnen vnd leben mus/ Darumb sol man Gott vmb ein from Gemahl vnd Ehegatten bitten. Ich gleube/ wenn Keuscheit sol eine Gabe Gottes sein/ so mus ein Mensch on alle Flüsse sein. Wider bezalen. Freien sol mit beten geschehen.

Frage.

D. M. Luth. ward gefragt/ Ob schlechte Hurerey/ (Simplex fornicatio) auch Sünde vnd vnrecht were? Denn etliche Juristen sagten/ Nein/ vnd das sie vnstreflich sey. Darauff antwortet D. M. Luth. Was/ solts nicht Sünde sein

de sein: S. Paulus spricht rund vnd offentlich / Das beide Hurer vnd Ehebrecher werden das Himelreich nicht ererben.

Weiber Regiment.

Das Weib / sprach D. M. L. habe das Regiment im Hause/ doch des Mannes recht vnd gerechtigkeit one schaden / Der Weiber Regiment hat von anfang der Welt nie nichts guts ausgerichtet/wie man pflegt zu sagen/ Weiber Regiment nimpt selten ein gut ende. Da Gott Adam zum Herrn vber alle Creaturen gesetzt hatte/da stund es alles noch wol vnd recht/ vnd alles ward auff das beste regieret/Aber da das Weib kam/ vnd wolte die hand auch mit im Sode haben/ vnd klug sein/ da fiel es alles dahin/vnd ward eine wüste vnordnung.

Sprichwort: Weiber Regimēt nimpt selten ein gut ende.

Weiber.

Ein Weib ist der höchste Schatz / denn sie wird von Gott geschenckt/ hat viel tugende/vnd helt trew vnd glauben.

Liebe vnter Eheleuten.

Die höchste gnade Gottes ists / wenn im Ehestande Eheleute ein ander hertzlich/stets für vnd für lieb haben/die erste liebe ist fruchtbar vnd hefftig/ damit wir geblendet werden/ vnd wie die Trunckenen hinan gehen / Wenn wir denn die Trunckenheit haben ausgeschlaffen / als denn bleibet in Gottfürchtigen die rechtschaffene liebe/ Die Gottlosen aber haben den Rewel.

Erste liebe.

Von gemachter Liebe durch Getrencklin.

D. Jonas vnd D. Baltasar erzeleten einen fall/ das einer zu Leiptzig gewest / der hatte ein Megdlin vberaus lieb gehabt / vnd jr es gelobet / vnd die Ehe zugesagt / Zuletzt fand sichs/ das sie jm ein Philtrum/ Trencklin/ oder Süplin gegeben/ vnd jm die Liebe gemacht hatte/ vnd da er durch ein ander Weib gesund ward/vergieng jm die Liebe.

Da ward D. M. Luther zornig/ vnd sprach/ Was versucht vnd plagt jr mich mit einer solchen offentlichen Sache? Mein bedencken ist dis/das er sie neme/oder seiner Oberkeit klerlich anzeige vnd beweise die vmbstende/ das sie durch das Philtrum vnd Trencklin sey betrogen. Wenn wir diese entschüldigung annemen vnd zuliessen/so wolte sich ein jglicher entschüldigen/ wenns jn gerewet hette.

Ab man sol mit solchen sachen nicht also schertzen / wenn sich einer fület / er sey ein Man / so neme er ein Weib zur Ehe / vnd versuche Gott nicht. Darumb hat das Megdlin/was sie haben sol/damit sie jm helffe/das nicht verunreinigung vnd Ehebrecherey geschehen.

Mit dem Ehestande sol man nicht schertzen.

Darnach fieng er an/vnd klagte vber die grewliche anfechtungen in Klöstern/ mit den Pollutionen vnd verunreinigung der flüsse / damit die andechtigen Veter schier jmerdar geplagt wurden / also / das sie des andern tags nicht durfften Messe halten/Aber da ein so grosse zal der Messen/so vns auffgelegt vnd angeschrieben war/ vmb vnser entschüldigung/ verseumet ward/ da brach es offentlich aus / vnd der Prior lies zu / das ein jglicher wenn er gleich verunreiniget war/möchte Messe halten.

Pollutio in Klöstern.

Pfu dich Malan / solte man doch nur vmb der schendlichen Pollution willen alle Klöster vnd Stiffte zerstören/da müssige Leute in faulen guten tagen leben/sich mesten wie die Sew Rangen/ mit dem besten vnd köstlichsten essen vnd trincken / damit sie solche vnreinigkeit teglich reitzen vnd mehren/ Lieber Gott behüte vns vor diesem Grewel / vnd lass vns in dem heiligen Ehestande bleiben/da du durch die Finger siheſt/ vnd vns vnser schwacheit zu gut helteſt.

Gott helt vberm Ehestande.

Da D.M.L. gefragt ward von etlichen Predigern/ vmb einen Fall im Ehestande/ sprach er/ Das die Ehe von Gott regiert vnd erhalten wird/ sehen wir offentlich/ Denn wiewol die Rechte/ beide Göttliche vnd Menschliche/ der Oberkeit vnd Kirchendienern mit ernste befohlen/ vberm Ehestande vleissig zu halten/ vnd denselbigen zu schützen vnd handzuhaben/ Doch sehen wir/ das die Gerichte vnd Consistoria in Ehefellen nirgend mit vleis bestelt sind/ denn weltliche Oberkeit strafft den Ehebruch nicht/ ja sterckt jn/ hülfft jtzt fromen/ trewen/ Christlichen Pfarherrn nicht/ wie sie billich thun solte/ Darumb wenn Gott den Ehestand nicht regierte vnd erhielte/ so würde ein vnendliche verwüstung vnd zerrüttung. 1548. 11. Feb.

Vnd hie sol man Gott bitten/ er wolte seine gaben/ den Ehestand/ Zucht/ Erbarkeit/ Kirchen/ Weltlich vnd Hausregiment schützen vnd erhalten/ das wird er one zweiffel auch thun/ vmb seines lieben Sons vnsers Herrn Christi willen.

In dem fall aber/ dauon jr mir geschrieben/ habt jr vnser klare/ einfeltige vnd Christliche antwort/ Nemlich/ das den Pfarherrn gebürt/ Amptshalben/ der armen Christen gewissen zu rathen/ Darumb ist der Jacob ein frommer Gottfürchtiger Man/ So vrteilt frey/ wenn jr des handels wol berichtet seid/ Vnd wir wündschen vnd wolten gern/ das der Rath euch hülffe/ vnd vber ewerm vrteil vnd erkentnis/ zucht vnd erbarkeit ernstlich hielte.

Das auch die heilige Veter in der Kirchen/ haben fleischliche lust gehabt/ darumb man den Celibatum meiden/ vnd einsam leben fliehen solle.

S. Augustinus (sprach D.M.L.) nu ein alter Man/ klaget vber die nechtigen Pollution. S. Jeronymus schlug seine Brust mit einem Steine/ so hefftig ward er angefochten/ Gleichwol wolt es nicht helffen/ kondte dem vbel nicht steuren/ vnd kondte die Jungfrawen so er zu Rom am Tantz gesehen hatte/ nicht aus dem hertzen schlagen. Franciscus der Barfüsser Mönch machte Schneballen/ hertzet vnd küsset sie/ das jm die böse lust vergehen solte. S. Benedictus legte sich vnter die Dorne/ denn wenn jm die böse lust ankame/ so zoge er sich nacket aus/ vnd legt sich in die Dörner/ vnd zukratzt den Ars gar wol. Bernhardus casteiet sich/ vnd machte sein Leib so müde vnd matt/ das jm der Odem so vbel stanck vnd roch/ das niemand vmb jn bleiben kondte.

Dieses Spiels hat der Teufel noch in die feuste gelacht/ denn er reitzt die Menschen zu Sünden vnd Lastern/ wie es die heilige Schrifft bezeuget/ das der Teufel den Menschen böse gedancken eingibt/ ja helt der Menschen hertz vnd gemüter gefangen. Wie denn von Juda dem Verrether gesagt wird/ das der Teufel gar in jnen gefaren sey. Aber der Gottseligen Leute gedancken weis er nicht/ es sey denn das sie auswendig heraus brechen/ Denn Christus ist jme zu starck/ Vnd wie er von des Herrn Christi Hertzen gedancken nichts verstehet/ also kan er auch nicht in Gottselige hertzen komen/ darinnen Christus wohnet/ da kan er nicht hinein sehen/ Aber ein gewaltiger Geist ist er sonst/ darumb jnen Christus auch selbst Principem mundi nennet/ er scheuft schendliche gedancken vns armen Leuten ins Hertz/ als/ odium Dei, desperationem, &c.

Ich zwar gleube/ das Jungfrawen auch fühlen/ vnd haben jre anfechtung vnd reitzung/ wenns aber Flüsse vnd Pollutiones sind/ so ist die Gabe der Jungfrawschafft nicht mehr da/ als denn sol man annemen die Ertzney/ so von Gott gegeben ist.

Es sind so hohe leute Ehelich gewest/ als wir jmer mögen werden/ denn S. Petrus hat eine Schwiegerin/ drumb mus er auch ein Eheweib haben gehabt/ So sind die Apostel Ehemenner gewest/ ausgenomen Johannes der

Euangelist/S. Paulus rechent sich vnter die Witwer / Daher erscheinet/da er jung gewest ist/das er sey ein Eheman gewest/ nach dem Brauch der Jüden/die da jung freieten. S. Spiridion Bischoff zu Cipern ist ein Eheman gewest/so hat Hilarius ein Eheweib gehabt/ denn er schreibt an sein Töchterlin/ da er in Exilio/ verjaget vnd vertrieben war/ vnd vermanet sie/ sie wolte from/ vnd der Mutter gehorsam sein/ vnd lernen beten / Item / er sey bey einem reichen Manne gewest/ der habe jm zugesagt/ wo sein Töchterlin würde from sein / wolt er jr ein gülden Röcklin bringen / Also fein kindisch spielt der frome Vater mit seim Töchterlin im schreiben.

Mich wundert / das die heiligen Veter sich so hefftig haben zu martern lassen/mit solchen kindischen anfechtungen/vnd die hohen geistlichen nicht gefühlet haben / da sie doch waren Regenten in Kirchen / vnd hohe grosse Empter füreten. Dieser Tentation aber von bösen lüsten/ ist noch wol zu rathen/ wenn nur Jungfrawen vnd Weiber verhanden sind / Aber der Tentation de Blasphemia & desperatione, der ist nicht wol zu steuern. Nam nos nec peccatum intelligimus, nec remedia nouimus.

Kemmerer.

Eunuchi. M. Forstemius sagte / das ein Waldenser sich in seiner jugend selbs verschnidten/vnd im alter bekant/vnd Busse gethan hette/Denn damals hette er grössere Brunst gefület denn zuuor. Da sprach D. M. L. Ja die Kemmerer vnd verschnidtene/haben gröSSer lust vnd brunst/denn alle andere/Denn die lust vnd begirde vergehet nicht/sondern das vermögen.

Ph. M. sagte/ das etwan in Griechenland die Vnzucht so gros vnd vberhand hette genomen/das man hette den Celibat/on Ehe leben/ vñ die jungfrawschafft also hoch erhoben vnd gelobet. Da sprach D. M. L. Terentius ist sehr züchtiger in den dingen/ er wil dennoch den Ehestand haben. Darauff sagte Philip: Ja/Herr Doctor/er dringet auch auff die Ehe/vnd wil nicht/ das einer ein Jungfermegdlin vnd geschwechte freien sol/eben wie Moses.

Weiber kan man nicht emperen.

Jn züchten vnd ehren ein Megdlin lieb haben. One sünde/sprach D. M. L. kan man der Weiber nicht entraten/man mus sie haben / der Ehestand aber ist Gottes ordnung vnd Creatur/ darumb ists nicht des Teufels eingeben / wenn einer ein fromes Megdlin mit ehren lieb hat/vnd begert sie zu freien/der Sathan ist dem Stande feind/drümb wage es im namen des Herrn auff seinen segen vnd schöpffung/wenn dirs not ist.

Der Ehestand ist nötig.

Ehestand ist nötig. Es ist gut das Gott den Ehestand eingesetzt hat/sonst sorgten die Eltern für die Kinder nicht / die Haushaltung lege danider vnd zufiele / Darnach würde auch der Policey vnd des weltlichen Regiments / desgleichen die Religion nicht geachtet / Also gieng es alles dahin / vnd würde ein wüst/wild wesen in der Welt.

D. M. Luthers Gebet für seinen Ehestand.

Lieber Himlischer Vater / dieweil du mich in deines Namens vnd Amptes Ehre gesatzt hast / vnd mich auch wilt Vater genennet vnd geehret haben/ Verleihe mir gnade/ vnd segene mich/das ich mein liebes Weib/Kind vnd Gesinde/Göttlich vnd Christlich regiere vnd ernehre/Gib mir weisheit vnd krafft / sie wol zu regieren vnd zu erziehen / Gib auch jnen ein gut hertz vnd willen/deiner Lere zu folgen/vnd gehorsam zu sein/Amen.

Kinder binden die Ehe.

Kinder das lieblichste Pfand in der Ehe. Das Beyschlaffen begibt sich leichtlich/ sprach D. M. Luther/ auch in Hurerey/aber Kinder sind das lieblichste Pfand in der Ehe/ die binden vnd erhalten das Band der liebe/Es ist die beste Wolle am Schaff.

Verech-

Verechter der Ehe.

Die Brunquelle aller Hurerey vnd Vnzucht im Bapstthumb ist / sprach D.M.L. das sie die Ehe/den aller heiligsten Stand/ verdammen/ Denn alle die den Ehestand verachten/ müssen in schendliche / grewliche Vnzucht fallen/ auch also/ das sie den natürlichen brauch verwandeln in den vnnatürlichen brauch/wie S.Paulus sagt Rom.1.Weil sie verachten Gottes ordnung vnd Creatur/das ist/das Weib / Denn Gott hat das Weib geschaffen/das es sol bey dem Manne sein/ Kinder geberen/ vnd Haushaltung verwalten/ drümb nemen sie jren verdienten lohn billich/das sie die Ehe verachten/vnd wie S. Paulus spricht / Sie empfahen den lohn wie es sein sol/ vnd sich gebüret/von wegen jres Jrrthumbs/an jrem eigenem Leibe.

Bapst den Ehestand verdampt.

Darumb wündsche ich/ das solche Verechter Göttlicher ordnung/ aus Menschen zu Schlangen vnd Basilisken würden / vnd mit jnen leicheten/ Darumb wol dem/dem der Ehestand gefelt. Es ist zwar Sünde / was das Werck an jm selbst belanget / mit einem Weibe vnzucht treiben/ oder Jungfrawen schwechen/Vnd natürlich vnd menschlich ists/sintemal der Mensch durch die Erbsünde verderbet ist / Aber gleuben / das die Ehe von Gott eingesetzt sey/ das ist ein Artickel des Glaubens.

Ich habe ein Weib genomen auch darumb / das ich wider den Teufel trotzen könne/zu schanden der Hurerey im Bapstthumb/vnd wenn ich keine hette/so wolte ich doch nu in meinem alter eine nemen/ ob ich gleich wüste/ das ich keine Kinder köndte mit jr zeugen / nur allein dem Ehestande zu ehren/ vnd zu verachtung vnd schande der schendlichen Vnzucht vnd Hurerey im Bapstthumb/die sehr gros vnd grewlich ist. Bapst Leo ist tod blieben/da er mit einem Knaben zu schaffen gehabt hat / vnd drüber gestorben / O der grewlichen schande von dem aller heiligsten Vater.

Warumb D. M. L. ein Weib genomen.

NB

Bös Weib.

Es ist kein gröSSer plage noch Creutz auff Erden/ denn ein bös/wündetlich/zenckisch Weib/ Darumb sagt Salomon/Die Erde würde durch drey ding erregt vnd bewegt/ das vierde aber köndte sie nicht ertragen/ wenn eine feindselige freyet/ Nemlich/wenn die Kaus in Grind kömpt.

Der Eltern liebe gegen den Kindern.

Die liebe vnd sorge der Eltern gegen den Kindern / ist so gros vnd kreffig/das je mehr sie der Eltern hülffe vnd wartung bedürffen/je vleissiger vnd sorgfeltiger die Eltern jrer warten vnd sie erhalten. Darumb ist mein Martinichen mein liebster Schatz/denn er bedarff meines diensts vnd hülffe mehr denn Johannes oder Magdalena / dieselben können nu reden vnd fodern was sie wollen/vnd jnen not ist/ drümb bedürffen sie so grosse sorge nicht.

Eltern habē die kleinesten Kinder am liebsten.

Weiber Ampt dazu sie verordent sind.

Weiber/sprach D.M.L.reden vom Haushalten wol/als Meisterin/mit holdseligkeit vnd liebligkeit der stim/vnd also das sie Ciceronem den beredtesten Redener vbertreffen / vnd was sie mit wolredenheit nicht können zuwegen bringen / das erlangen sie mit weinen / vnd zu solcher wolredenheit sind sie geborn / denn sie sind viel beredter vnd geschickter von natur zu den Dendeln/denn wir Menner/ die wirs durch lange erfarung / vbung vnd studiren erlangen. Wenn sie aber äusser der Haushaltung reden/ so tügen sie nichts/ denn wiewol sie wort gnug haben/doch feilet vnd mangelts jnen an sachen/ als die sie nicht verstehen / drümb reden sie auch dauon leppisch / vnordentlich / vnd wüste durch einander vber die masse. Daraus erscheinet / das das Weib geschaffen ist zur Haushaltung / der Mann aber zur Policey / weltlichem Regiment / zu Kriegen / vnd Gerichts hendeln / die zu verwalten vnd füren.

Weiber sind beredt vnd holdselig.

Menner Ampt.

Ein Jungfrawlin/ da sie von jrer Mutter zu des Königes Sone/ für ein los Weib vnd Hure mit gewalt gefürt ward/ stalte sie sich/ als wolte sie sich zum Handel bereiten/ gieng zum Fenster/ vnd sprang zum Schlos hinaus/ das sie tod blieb. Nu wird disputiret vnd gefragt/ Ob sie auch möge entschüldiget werden? Darauff antwortet D. M. L. vnd sprach/ Sie hat gehoffet/ es solte ein bessern ausgang gewonnen haben/ vnd nicht so geraten sein/ sie hette es nicht gethan/ sich selbs zuerwürgen vnd vmbzubringen/ sondern gemeinet/ sie wolte also dauon komen/ vnd jre keuscheit vnd Jungfrawschafft dadurch errettet haben/ Man meinet es sey der König zu Fr: gewest.

Von wunderbarlichen vngeheuren Misgeburt.

Da von wunderbarlichen/ seltzamen/ vngeheuren Geburten/ so von Weibern bisweilen komen/ disputirt vnd geredt ward/ Sagte D. M. L. von einem Weibe/ das ein Kind wie ein Rattenmaus zur Welt hatte gebracht/ die war vmbher gelauffen/ vnd hette vnter der Banck in ein Meuseloch wollen kriechen/ Vnd sagte D. M. L. Das ist ein Argument vnd anzeigung/ das starcke gedancken/ vnd die kreffte des gemüts vnd sinnes so gros vnd gewaltig sind/ das sie auch die leibe können endern vnd verwandeln.

Starcke gedancken.

Da aber einer sagte/ er könt es nicht gleuben/ Ja/ sprach D. M. L. Du weist noch nicht/ was die kreffte des gemüts sind. Vnd da einer fragte/ Ob man auch solche Monstra vnd Vngeheure solte teuffen? Saget er/ Nein/ denn ich halte es nur für vnuernünfftige Thier/ die nichts denn das leben haben/ vnd sich regen vnd bewegen können/ wie andere Bestien. Da ein ander weiter fragte/ Ob sie auch ein Seele hetten? Sprach er/ Ich weis nicht/ ich habe Gott nicht darumb gefragt.

Vleissig studiren vertreibet Bulerey.

Henningi Syllogismus vnd Schlusrede war dieser/ Es ist nicht möglich/ wer vleissig studirt/ der mus from sein/ Damit/ sprach D. M. Luther/ wolt er anzeigen/ das rechtschaffene Studenten Weibern nicht nachlieffen/ noch sich mit Vnzucht befleckten.

Vnzucht folget auff falsche Lere.

Alle falsche Lere ist mit Vnzucht vnd Hurerey beschmitzt/ sprach D. M. Luther. Denn was waren die Walfarten im Bapstthumb anders/ denn das Huren vnd Buben alda konten zusamen komen? Was thut der Bapst anders/ denn das er sich on auffhören mit vnzucht besudelt? Mit den Walfarten hat man am meisten vnzucht getrieben/ da suchte man feine gelegene örter/ schöne lustige Berge/ grüne Beume/ Brunne/ Wasser/ Höltzer etc. da fand man sich zusammen.

Walfarten.

Die Heiden haben die Ehe viel ehrlicher gehalten/ denn der Bapst vnd Türck/ der Bapst ist der Ehe feind/ der Türck verachts/ Aber es ist des Teufels gewonheit/ das er Gottes wercken feind ist/ Was Gott lieb hat/ als die Kirche/ die Ehe/ die Policey/ dem ist er feind/ er wolte gerne Hurerey vnd vneinigkeit haben/ denn wenn er die hat/ so weis er wol/ das die Leute nicht mehr nach Gotte viel fragen.

Worauff der Ehestand gegründet ist.

Was der Ehestand sey/ das mus man aus den Episteln S. Paulus sehen vnd lernen/ Nicht aus im Euangelio/ denn dasselbige sagt wenig dauon/ Den Ehestand bestetiget vnd gründet am besten das siebende Capitel in der ersten zun Corinthern/ Welchs etliche meinen/ sonderlich die Mönche/ das es wider die Ehe sey.

Warumb der Bapst die Ehe verbeut.

Licentiat Amsdorff kam zu mir ein mal im anfang dieser Sache/ sprach D. M. L.

D.M.L. vnd sagte eine feine rede / die ich von seinet wegen behalten habe / denn er ist ein trewer Man / vnd mir lieb / Nemlich / sagte er / Warumb gebeut der Bapst Kenscheit / vnd verbeut die Ehe? Denn Hurerey vnd Ehebruch ist zuuor verbotten.

Die erste Liebe im Ehestande die hefftigste.

Das zuweilen im Ehestande zanck vnd hader fürfelt / das ist die schwacheit vnd bosheit vnser verderbten Natur / Da kömpt denn der Teufel / vnd wirfft in weg hass vnd neid / verdacht / argwahn / böse lüste auff beiden seiten / das eins dem andern gram wird / hats verdechtig / vnd begert ein andere / da kömpt denn das weglauffen her. Menschliche bosheit vnd schwacheit.

Weglauffen der Eheleute woher es kome.

Ein Weib ist bald genomen / aber stets lieb zu haben / das ist schwer vnd Gottes gabe / vnd wer dasselbige hat / der mag vnserm Herrn Gott wol dafür dancken. Darumb wenn einer ein Weib wil nemen / so las ers jm ein ernst sein / vnd bitte vnsern Herrn Gott also / oder mit dergleichen worten.

Lieber Herr Gott / ist es denn dein Göttlicher wille / das ich so sol leben / one Weib / so hilff du mir / Wo nicht / so beschere mir ein gutes fromes Megdlin / mit dem ich mein leben zubringe / das ich lieb habe / vnd sie mich wider. Denn copula carnalis, das Beyschlaffen thuts nicht / es mus da sein / das Sinne vnd Hertz / Sitten vnd Leben vberein zusamen stimmen / vnd eines das ander für gut halte / vnd gedult mit jm habe / Denn es kan nicht allzeit schnurgleich zugehen.

Liebe vnd gedult haben.

Eheliche Verwandnis.

Es ist kein lieblicher / freundlicher / noch holdseliger verwandnis / gemeinschafft vnd gesellschafft / denn eine gute Ehe / wenn Eheleute mit einander in fried vnd einigkeit leben. Widerumb ist auch nichts bitterers / schmertzlichers / denn wenn das Band zurissen / von einander getrennet vnd geschieden wird / Nach welchem ist / der Kinder tod / wenn die sterben / welchs ich versucht vnd erfaren habe.

Gute Ehe.

Böse Ehe.

Gleuben das die Ehe Gottes ordnung vnd geschöpff sey / ist ein seltzam ding.

Alle Menschen / sprach D.M.L. gleuben vnd verstehen wol / das die Ehe ein Ehe sey / das die Hende Hende sein / Güter Güter sein. Aber gleuben / das das der Ehestand Gottes sey / vnd von Gott geordnet vnd eingesetzt / das die Hende Hende seien von Gott geschaffen / das das Heubt / das ich habe vnd gebrauche / mir von Gott gegeben sey / vnd so fort an von allen Gliedern halten / das die allzumal geschaffen sind von Gott / vnd jr als Gottes Werck wol brauchen zu seinem lobe / das gleuben / ist schwer.

Vrsach warumb ein from Weib sol billich geliebet werden.

D.M.L. sagte / Ein from Weib sol darumb geehret vnd geliebet werden / Das sie Gottes gabe vnd geschenck ist. Zum andern / das Gott einem Weibe herrliche grosse tugenden verliehen / welche andere geringe mangel vnd gebrechen weit vbertreffen / sonderlich wo sie zucht / trew vnd glauben halten.

De Clandestinis Sponsalibus.

Die Canonisten sagen / sprach D.M.L. Sufficit consensus, Das stehet wol im Text / wird aber nicht definiret: Quid aut qualis. Der Text redet relatiue, auch de publico consensu & pactione sponsaliorum, & quando hoc fit cum aliqua solennitate. Wie wollen sie es probiren / das er de priuato consensu rede?

Es thete gar not in causis Matrimonialibus, das jtzund weren heroicissimi vnd sapientissimi determinatores. Es gehet sonst jtzt in der welt lauter Sophisterey / fraudes vnd doli.

Weiber vnd Jungfrawen sol man ehren / nicht schenden.

Doctor

D. M. L. sagte von denen / die da Schmeheschrifften vnd Schandzedel machten vnd schrieben / wider Frawen vnd Jungfrawen / sie würden vngestrafft nicht hingehen / Denn nach dem Keiserrecht weren solche wol werd / das man sie solte köpffen / denn sie machten ander Leute zu schanden / Thet es einer vom Adel / so were er von natur vnd art gewis kein Edelman / sondern ein Bastart / der aus der art des ehrlichen Adels geschlagen were / der weder nach Mutter noch Schwestern fragte / vnd schendet sie / Denn wer Priester vnd Jungfrawen schmehet / der wird gewislich zu schanden.

Frawen vnd Jungfrawen / ob sie gleich mangel vnd feil haben / sol man doch nicht offentlich schmehen / weder mit worten noch mit Schrifften / sondern in geheim straffen / es ist viel gebrechens an Weibern. Daher S. Petrus saget aus Gottes Munde / Es sey ein schwacher Werckzeug vmb das Weibliche geschlecht.

Darnach wand er sich vmb vnd sprach / Last vns von andern dingen vnd sachen reden.

D. M. L. offentliche Intimation vnd ernste Vermanungsschrifft / wider vnzucht an die Studenten zu Wittenberg.

Diese Intimation ist zuuor auch gedruckt gewesen.

Es hat der Teufel / durch vnsers Glaubens sonderliche Feinde / etliche Huren hieher geschickt / die arme Jugent zu verderben. Dem zuwider ist meine / als ewers alten Predigers an euch / lieben Kinder / Veterliche bitte / ir wollet ja gewislich gleuben / das der böse Geist solche Huren hieher sendet / die da kretzig / schebicht / garstig / stinckend / Frantzösisch sein / wie sich leider in der erfarung befindet / das doch ein gut Geselle den andern warne / Denn eine solche Frantzösische Hure / zehen / zwantzig / dreissig / hundert guter Leute Kinder vergifften kan / vnd ist derhalben zu rechnen als eine Mörderin / viel erger als eine Vergifftern / Welffe doch in solchem gifftigen geschmeis einer den andern mit trewem rath warnen / wie du wolteſt dir gethan haben.

H. Johans Friederich Churfürst zu Sachsen etc. ein züchtiger Herr.

Werdet jr aber solche vermanung von mir verachten / so haben wir / Gott lob / einen solchen löblichen Landsfürsten / der züchtig / ehrlich / aller vnzucht vnd vntugent feind ist / dazu so eine schwere Hand hat / mit dem Schwerd gewapnet / das er seinen Speck vnd Fischerey / dazu die gantze Stad / wol wird wissen zu reinigen / zu ehren dem Wort Gottes / das S. K. F. G. mit ernst angenommen / vnd bisdaher mit grosser gefahr vnd vnkunst dabey blieben ist.

Darumb rathe ich euch Speckstudenten / das jr euch bezeit drollet / ehe es der Landsfürste erfare / was jr mit den Huren treibet / Denn S. K. F. G. habens nicht wollen leiden im Lager vor Wolffenbeutel / viel weniger wird ers leiden in seinem Holtz / Stad vnd Land / Drollet euch / das rathe ich euch / je eher je besser.

Wer nicht one Huren leben wil / der mag hinziehen / wo er hin wil / Die ist eine Christliche Kirche vnd Schule / da man sol lernen Gottes Wort / Tugent vnd Zucht / wer ein Hurentreiber wil sein / der kans anderswo thun / vnser gnedigster Herr hat diese Vniversitet nicht gestifftet für Hurenleger oder Hurenheuser / da wisset euch nach zu richten.

Vnd ich mus törlich reden / Wenn ich Richter were / so wolt ich eine solche Frantzösische Hure redern oder edern lassen / denn es ist nicht auszurechnen / was schaden eine solche vnfletige Hure thut bey dem jungen Blut / das sich so jemerlich an jr verderbet / ehe es ein recht Mensch ist worden / vnd in der Blüt sich verderbet.

Patientia libidinis.

Die jungen Narren meinen / sie müssen es nicht leiden / so bald sie eine Brunst fühlen / sol eine Hure da sein. Die alten Veter nennens Patientiam libidinis, das heimliche Leiden. Es mus ja nicht so bald gebüsset sein / was einem gelüstet / Es heist / wehre dich / & post concupiscentias non eas. Kan es doch im Ehelichen Stande so gleich nicht zugehen.

Sum-

Summa/Hüte dich für Huren/vnd bitte Gott/der dich geschaffen hat/ das er dir ein fromes Kind beschere oder zufüge/ es wird doch mühe gnug haben/Dixi: Stat sententia Dei, Non fornicemini, sicut quidam ex ipsis/1.Cor.10.

Die Kinder sol man mit Vernunfft aufferziehen.

D.Martin Luther sagete/ Wenn Kinder böse sind/ schaden vnd schalckheit anrichten/ so sol man sie drümb straffen/ sonderlich wenn sie tauschen/ vnd stelen lernen/ Jedoch mus man in der straffe auch eine masse vnd Epikeiam halten/denn was puerilia sein/als Kirschen/Oepffel/Birn/Nüsse/mus mans nicht also straffen/ als wenn sie Gelt/ Rock/ vnd Kasten wollen angreiffen/ da ist denn zeit ernstlich straffen/ Meine Eltern haben mich gar hart gehalten/das ich auch drüber gar schüchtern wurde/ Die Mutter stewpte mich ein mal vmb einer geringen Nuss willen/ das das blut hernach flos/vnd jr ernst vnd gestreng leben/das sie mit mir füreten/ das verursachte mich/ das ich darnach in ein Kloster lieff/ vnd ein Mönch wurde/ aber sie meinetens hertzlich gut/ sed non poterant discernere ingenia secundum quæ essent temperandæ correctiones, Quia, man mus also straffen/ das der Apffel bey der Ruten sey. Eltern straff wie sie sol geartet sein.

Es ist ein böse ding/wenn vmb der harten straffe willen/ Kinder den Eltern gram werden/ oder Schüler jren Preceptoribus feind sind/ Denn viel vngeschickter Schulmeister/ feine Ingenia mit jrem poltern/ stürmen/ streichen vnd schlagen verderben/ wenn sie mit Kindern anders nicht/ denn gleich als ein Wencker oder Stockmeister mit einem Diebe vmbgehen/ die Lupi Zedtel/item/die Examina/Legor,legeris,legere,legitur,Cuius partis orationis, das sind der Kinder Carnificinæ gewesen/ Ich bin ein mal vor Mittage in der Schulen funffzehen mal nach einander gestrichen worden/ Quodlibet Regimen debet obseruare discrimen ingeniorum, Man muss Kinder steupen vnd straffen/ aber gleichwol sol man sie auch lieb haben/ Wie dergleichen auch S.Paulus zun Colossern am dritten Capitel gebeut/da er spricht/ **Jhr Veter zancket euch nicht mit ewern Kindern/ auff das sie nicht kleinmütig werden/Vnd zun Ephesern am 6. Cap. Jr Veter/Reitzet ewre Kinder nicht zu zorn/ sondern ziehet sie auff in der zucht/ vnd vermanung an den HErrn.** Vngeschickte Schulmeister.

Segen D.Luthers vber ein Kindelein.

D.M.L.segenete seiner Kindlein eins/das eine Muhme auff dem Arme trüge/ vnd sprach/ Gehe hin/ vnd bis from/ Gelt wil ich dir nicht lassen/aber einen reichen Gott wil ich dir lassen/ Hic te non deseret, bis nur from/ da helff dir Gott zu. Kindlein segen.

Ein Latein/so D.Martin Luther seinen Kindern zu lernen befohlen hat/auff das sie Gott fürchten.

MEMENTO DEI CREATORIS TVI, IN DIEBVS IVVENTVTIS TVAE, Vnd ist die meinung. Veterliche vermanung zur furcht Gottes.

Liebes Kind höre gerne Gottes Wort/
Vnd deiner Eltern warnung vnd Gebot.
Weil du bist frisch vnd jung/
Das ist dir hie vnd dort ewiglich gesund.

Item/D.M.L. sagte ein mal vber Tische/ das ein Vater seine Kinder vermanet hette/vleissig zu studiren/ vnd hette diese zwene Verss jnen fürgesaget/die sie ja wol behalten solten/Nemlich: Vermanung zum studirē.

Liebes Kind lernestu wol/so wirstu guter Hüner vol/
Lernestu aber vbel/ so mustu mit den Sawen essen aus dem Kübel.

Veter.

Veterliche sorge fur die Kinder.

Martinlein mein lieber Schatz/ der bedarff meiner hülffe mehr denn Johannes mein lieber Son / oder meine Tochter Magdalena / die doch reden vnd alles fodern können / was jnen von nöten ist / darumb darff man auch fur sie so sehr nicht sorgen. Lieber Herr Gott / wie sol sich ein Hertzbochten

Abrahams sorge für den Son Isaac.

erhoben haben / da Abraham seinen einigen vnd allerliebsten Son Isaac hat sollen tödten / O wie wird jm der gang auff den Berg Moria so saur sein ankomen / er wird der Sara nichts darvon gesagt haben. Da fieng seine Hausfraw an / vnd sagte / Ich kans in meinen Kopff nicht bringen / das Gott so grausam ding von jemands begeren solte / sein Kind selbst zu erwürgen. Darauff antworte D. Luther / Liebe Ketha/ kanstu denn das gleuben/

Gott lest seinen Son für vns creutzigen.

das Gott seinen eingebornen Son/vnsern Herrn vnd Heiland Jesum Christum / hat wollen für vns sterben lassen / da er doch nichts liebers in Himel vnd Erden hat gehabt / denn diesen geliebten Son / noch lest er jn für vns creutzigen / vnd den schmelichen tod des Creutzes leiden. Solte alhier die Menschliche Vernunfft nicht vrteiln vnd sagen / Das sich Gott viel Veterlicher/ holdseliger vnd freundlicher erzeiget hette gegen Caipha/ Pilato/ Herode vnd anderen / denn gegen seinen eingebornen vnd geliebten Sone/ dem Herrn Christo Jesu.

Abraham hat müssen gleuben / das eine Aufferstehung von den Todten sein würde/ als er seinen lieben Son Isaac opffern solte/ von dem er doch die verheissung hatte/ das durch jn der Messias der Welt solte geboren werden/ wie die Epistel zun Hebreern zeuget.

Der Ehestand wird von Weltleuten verspottet.

Bischoffs von Lünden Vrteil vom Ehestande.

D. Mart. Luther sagte/ Anno 1540. vber Tische/ Das die Welt jtzt also Gottlos würde/ das viel Leute die Hurerey vnd den Ehebruch nicht für sünde hielten. Darumb hat der Bischoff von Lünden zu M. Philippo Melanchtone gesagt / Mich wundert sehr / das jr auff den Ehestand also dringet / so doch alle andere Nationen ewer darüber spotten / Vnd sprach D. M. L. Also gehets / wir müssen Loth sein / des Seel tag vnd nacht zu Sodom gequelt ward / Wir müssen vns vnd vnser Matrimonium spotten lassen / so wir es doch mit vnsern Predigten / Schrifften vnd Exempeln / herrlich ausgestrichen vnd gepreiset haben. Aber es wil ein Epicurismus im deutschen Lande werden / der kömpt ex Italia, vnd gerathen wir Deutschen gar darein / Vnd solcher Epicurismus regieret auch in der Türckey/ das man nichts nach dem Ehestande fraget/ sondern ein jeder nimpt so viel Weiber/ als er nur wil/ stösst vnd treibet sie darnach wider von sich/ oder verkeufft sie / vnd treibet mit den Weibern einen Rosstausch / Denn sie wissen nicht was der Ehestand sey/ Aber wir haben mit vnsern Büchern dem Ehestande wider auff die Beine geholffen.

Propheceÿ vom vntergang guter Bücher.

Jch fürchte gar sehr / das in zwentzig jaren noch alle gute Bücher werden verbotten werden / das man keines auff der Cantzel wird dürffen gedencken/ vnd jrer wenig/ als frome Hertzen / die werden noch die reine Lere des Göttlichen Worts behalten. Vnser lieber Herr Jesus Christus helffe vns/ der ist allein redlich/ vnd nimpt sich vnser an / Die andern spotten vnser/ wie die für der Sündflut des Noha spotteten/ als er die Archen bawet / Vnd wie

Spötter.

die Sodomiter des Loths spotteten/ vnd man mit ausgereckten Jungen des Propheten Esaiæ spottete / Also hielten Christi Lere Hannas vnd Caiphas auch für einen spot/ Gleich wie jtzt vnser Moguntinus vnser Lere auch noch verlachet/ da er doch wol weis/ das sie Gottes Wort sey. Nu wir müssen beten/ Gott wird die Spötter wol finden/ Veniens veniet, mit der straffe/ & non tardabit.

Vom Ehebruch. Zweierley Ehebruch.

D.M.L. sagte einmal / das zweierley Ehebruch sey / Der erste ist Geistlich für Gott / da einer des andern Weibes oder Mannes begeret / Matth.5. Dem entleufft niemands / Der ander ist Leiblich. Wie Johannes am 8. Wenn ein Weib im offentlichen Ehebruch begriffen wird / Solches ist ein schendlich Laster / aber doch wirds in der Welt / gleich als für eine ehre geachtet / Vnd es sagte einmal ein treflicher Mann zu mir / Ich hette nicht gemeinet / das Ehebruch so eine grosse Sünde were / Denn es ist eine Sünde wider Gott / vnd wider Land / Stad vnd Hausregiment / vnd eine Ehebrecherin bringet einen frembden Erben ins Haus / vnd betreuget den Mann. Zweierley Ehebruch.

Vrsache des Ehebruchs.

Als einer zu Wittenberg hatte die Ehe gebrochen / da fragte D. M. L. Hausfraw den Herrn D. vnd sprach / Lieber Herr / wie können die Leute so böse sein / vñ sich mit solchen Sünden beflecken? Da antwortet er vnd sprach / Ja liebe Kethe / die Leute beten nicht / So ist der Teufel nicht müssig / darümb so sollen wir jmerdar wider den Hurenteufel beten / Füre vns nicht in versuchung / sondern erlöse vns vom bösen / Vnd sagt ferner zu seinen Tischgesellen. Sicherheit Fauler in Sünde.

Ich halte es dafür / wenn Gott geboten hette / das ein Weib solte zulassen / wer da keme / Vnd widerümb ein Mann / welche keme / so würde man des vnzüchtigen lebens gar balde müde worden sein / vnd gar hart nach dem Ehestand geseufftzet haben / Denn / Nitimur in vetitum semper cupimusq; negata. Item, Quod licet ingratum est, quod non licet acrius vrit.

Von einem jungen Gesellen nimpt michs nicht wunder / denn wo Fewer vnd Stro bey einander ligt / da ists gar bald entbrand / Item / Kinder sind kinder / wenn mans jnen so nahe bringet. Aber ich lobe M. Phil. M. Bruts freunde einen / welchen er vermante / das er sich für vnzucht hüten solte / Da sprach er / Ich wil mir ein Weib nemen / denn sollen Huren vnd anderer Leute Ehefrawen wol für mir bleiben / Also solt ein junger Geselle auch gedencken / das er jme ein eigen Eheweib neme / vnd vnzucht meiden solte.

Historia / wie eines Weibes Ehebruch / von jrem Ehemanne ist verhelet vnd verborgen worden.

In der Chur Sachsen / hat eines Edelmans Weib / sagt D. M. Luther / mit jres Junckern Knecht gebulet / Nu mercket diesen Ehebruch der ander Knecht / vnd offenbaret solches seinem Herrn heimlich / welcher darüber sehr erschrocken war / vnd es erstlich nicht hat gleuben wollen / jedoch berathschlaget er sich mit demselbigen Knecht / wie er den Ehebrecher auff der that ergreiffen möchte / Da spricht der Knecht / wir wollen fein dahinder komen / Mein Juncker stellet sich als hab er ein weite reise für / da er in etlichen tagen nicht werde wider komen / so werden sich der Knecht vnd die Fraw balde zusamen finden. Nun der Herr folget dem Knechte / vnd stellet sich als wolt er weit vber Feld reisen / Bestellets aber mit der Magd / das er wider heimlich eingelassen würde / vnd kam in der ersten nacht wider heim / Eilete mit dem Knecht für des Weibes Kamer / da der Ehebrecher bey der Frawen innen lag / Nun bedachte der Edelman / was er machen würde / wenn er sein Weib im offentlichen Ehebruch betreffe / das er in ein gros geschrey im gantzen Lande komen würde / vnd seine Fraw gar infamis werden / auch jre Kinder würdens einen ewigē auffruck haben müssen / Vnd erdenckt den list vnd griff / das er seinen Knecht hinab ins Haus schicket / ein Liecht anzünden / Mitler weile klopfft er an die Kammer / vnd spricht / Hans stehe eilends auff / vnd errette dein

reite dein leben/trolle dich in deine Kamer/vnd lege dich in dein Bette/Denn wirstu es thun/so will ich dir bey meinen Edelmans glauben vnd trewen zusagen/das dir kein leid widerfaren sol/Der Knecht schleuft die Kamer auff/macht sich heimlich wider zu seinem Bette/vnd legt sich drein/Als nun der ander Knecht mit dem Liechte wider kömpt/da klopffet er an die Kammer mit ernst an/hat ein blos Schwert in Henden/da macht das Weib die Kamer auff/da eilet der Man zum Bette/da war niemands drinnen/Er sücht den Ehebrecher allenthalben vnter dem Bette/aber er fünde jnen nicht.

Da stellet sich der Juncker sehr zornig vnd schellig/vnd sprach zu dem Knechte welcher der Frawen Hurerey vnd Ehebruch jme offenbaret hatte/Sihe wie bestehestu mit deiner anzeigung sihe/wie du mich/mein frommes Weib vnd arme Kinderlin hast wollen in schimpff/hohn vnd spot setzen/Gehe hin/sihe ob der ander Knecht in seiner Kamer im Bette were/da er jnen nu fünde schnarchen/gleich als wenn er in einem tieffen schlaffe lege/vnd es dem Herr wider sagte/Da sprach der Herr zum selbigen Knecht/sihe da hastu deinen Lohn vnd trolle dich aus meinem Hause/vnd kome mir nicht wider drein/Des morgens gab er dem Ehebrecher auch seinen abscheid.

Vnd sagte D. M. Luther darauff/das dieser Edelman mit seiner fürsichtigkeit vnd grossen sanfftmut/sein Weib gewonnen hette/das sie von der Hurerey abgelassen vnd bey jrem Eheman darnach züchtig gelebet/auch sein Weib vnd Kinder bey ehren erhalten/Solche fürsichtigkeit vnd Weisheit/sprach Lutherus/hette ich bey mir nicht gefunden/vnd alle Juristen hetten solchs auch nicht thun können.

Der Garten Brüder vnzucht.

Ketzer vnzucht.

D. M. Luther sagete/das der Gartenbruder/Hetzer/bey 24. Ehelicht Weiber hette beschlaffen gehabt/Denn wenn ein schön Weib war zu jm kommen/so hette er gesagt/Liebe Fraw/jr seid auff dem rechten Wege/aber eines mangelt euch noch/Jr habt bey euch eine hoffart/die müsset jr weg thun/wolt jr volkomen werden/Vnd das ists/jhr habt noch nie ewer Ehe gebrochen/darumb so seid jhr hoffertig vor einer andern Frawen/aber das ist der Teufel/Darumb wollet jr volkomen sein/so müsset jr diese Hoffart nicht haben. Damit hat er viel Weiber betrogen/Als er nun gerichtet werden vnd sterben solte/da fure er auch in Bus correptam/Denn das war sein letzte wort gewesen/O Herr Gott/wo sol ich hin etc.

Vnzucht vngestrafft.

In einer Stad hart am Schweitzerland gelegen/da dieser Hetzer ein mal gewesen/kam es zu letzt dahin/das/weil einer im Ehebruch were befunden/vnd gab der Oberkeit nur vier Gülden zur straffe/so gieng er frey aus/vnd wurde gar ein Teufelisch wesen der vnzucht halben alda. Vnd richtet der Teufel daselbst ein solch Spiel an/das ein mal ein Man von den Gartenbrüdern heim kömpt/vnd sihet sawr/Sein Weib fraget jn/was jm doch were/Er antwortet vnd spricht/Gehe hinaus zu den Gartenbrüdern/da wirstu es erfaren/Als sie nun hinaus kömpt/sind die Gartenbrüder her/vnd treiben Vnzucht mit jr/Aber sie kömpt wider heim/weinet/thut vbel vnd spricht zum Manne/O was habt jr nun mit mir angericht/Da antwortet er/Das habe ich also wollen haben/denn ich habs andern Weibern auch gethan/machet also mutwilliglich sein Weib zur Huren.

Historien/Wie Ehebruch ist gestrafft worden.

Dieweil man des vnzüchtigen Teufels/in derselbigen Stad nicht achtete/vnd die Leute als Epicurer vnsers Herrn Gottes spotteten/vnd satzten 4. Gülden zur straffe auff den Ehebruch/so musten sie auch bezalet werden/Da feirete der Teufel nicht/sondern richtete diesen jamer alda an/Das ein reicher

Bürger

Bürger daselbst / einer von den Geschlechten / sein Weib in verdacht hatte / als bulete sie mit dem Knechte / vñ konte doch nicht mit grunde dahinder kommen / Nun hatte der Knecht des Herrn Hosenbender einmal mit sich in die Kammer genomen / vnd kömpt der Herr on gefehr vber des Knechts Lade / vnd findet darinē seine Hosenbender / vnd beginnet jme zu schwindeln / Vnd weil er ein warzeichen hatte / so setzet er die Fraw zu rede / Aber die Fraw remet der Thür / vnd leufft zu jren Freunden vnd klagt jnen / vnd dieweil sie stadliche Freunde hatte / so handelten sie mit dem Manne / vnd baten die Fraw letzlich wider ein / Aber der Grolle wolt dem Man nicht aus dem Hertzen. Nun begab sichs auff einen Sontag / das der Man die Kinder vnd Gesinde alles aus dem Hause verschickt / vnd sie zu Kirchen heisset gehen / vnd bliebe allein das Weib vnd ein Kind daheim / welchs er für ein Hurkind hielte / Da setzt der Man dem Weibe ein blos Messer an die Brust / da bekennet sie / das sie mit dem Knechte gebulet hette / da durchsticht er sie / vñ erwürget das Kind auch / vnd gehet er hinauff auff den Boden / vnd stürtzt sich selbs zum Fenster hinaus auff die Gassen / vnd fellet den Hals entzwey. Als nu der todte Leichnam auff der gassen gefunden wurde / zeigt mans dem Rath an / der lies jn auffheben / Da funde man einen Zedel mit einem Stricklein an seinen Knien gebunden / geschrieben an den Rath / darinnen der Mann die ganzte Historien seines Weibes Ehebruchs erzelet hatte / vñ das er sie drümb selbst gestrafft / auch das Kind entleibet hette / das es nicht hören müste den fürwurff / das es ein Hurkind were etc. Also wurden die Leute in derselbigen Stad der vnzucht halben gestraffet.

Mörderey des Teufels zwischen Eheleuten.

Diese Historien hat D. M. L. Anno 1536. zu Torgaw erzelet / als Hertzog Philips von Pommern alda mit dem Frewlin zu Sachsen Beylager hatte / vnd muste D. Pommer sie in der Hochzeit Predigt offentlich sagen (denn D. Luther kranck wurde / das er die Braut Predigt nicht thun kondte) vnd solte diese Historien darzu dienen / das Eheleute sich für dem Teufel fürsehen möchten / vnd in der furcht Gottes lebeten / vleissig beteten / vnd für vnzucht vnd Ehebruch sich hüteten.

Klage Luth. Das der Ehebruch nicht eben so wol als Diebstal gestrafft werde.

Anno 1546. im Monat Februario / da fragte vnter andern zu Eisleben / der Herr D. Martinus / Wolff Schrencken vnd Joachim von Barbi / so mit jme assen / was doch die Vrsache were / das man den Diebstal herter straffte / denn den Ehebruch / Denn wer da wider das 1. 2. 3 4 5. 6. Gebot sündigete / der begienge Peccatum mortale / allein das sechste Gebot were nicht mortale / Denn einen Dieb hencken wir wenn er 5. oder sechs Groschen stilt / Warumb tödtet man denn nicht auch einen Ehebrecher / Denn Ehebruch ist warlich auch ein grosser Diebstal / Wenn ein Ehebrecher am Leben gestraffe vnd jm der Kopff abgeschlagen würde / so hetten wir mit den Quæstionibus vom Ehebruch jtzt nicht so viel zu thun / Darnach kömpt man vnd fraget vns / Wenn das schüldige theil / als der Ehebrecher Busse thun wil / vnd das ander vnschüldige theil / wil jhn nicht zu gnaden annemen / sol denn das vnschüldige theil in seinen Sünden verharren / oder sol man jhm gestatten / ein ander Weib zu nemen? Lest mans jm nach / so wollen andere dem bösen Exempel nachfolgen / vnd also gibt man denn vrsach zu vielen bösem / darumb wolte ich / das man einem Ehebrecher nur stracks den Kopff abschlüge.

Julius Cæsar wiewol er selbs ein Ehebrecher war / noch hat er ein Gesetz gemacht / das man einem Ehebrecher den Kopff abschlagen solt / Vnd sagt der

Julij Caesaris Gesetze wider Ehebrecher.

der Herr Doctor: Zu W. hette sichs zugetragen/das ein from ehrlich Weib das vier Kinder mit jrem Man gehabt/ vnd zuuor nichts böses von jr erfahren/im Ehebruch begriffen wurde/ Nu hat der Man so hart drauff gedrungen/man solt sie zur Staupen schlagen/ Das geschach also. Nach der straffe redeten ich/ D. Pom. Phil. M. mit dem Weiblin/sie solte wider zum Manne/ vnd der Man wolte sie auch wider zu jm nemen/Aber sie wolte nicht/denn es that jr die offentliche schande so wehe/ vnd lies den Man mit den Kindern/ vnd lieff in der jrre vmbher/ Aber da solte man de reconciliatione vor der straffe gehandelt haben. Die sehen wir wie der Teufel so ein gewaltiger Herr der Welt sey. Der Bapst gehet stracks hindurch/ wer gebrochen hat/der bleibet one Ehe/vnd das vnschuldige theil/darff auch nicht wider freien.

Historien/ so der Herr D. Mart. Luth. damals erzelet hat/ Wie grawsam Gott Ehebruch gestrafft.

Zu S. ist ein Thumherr gewest/ der hat einem Edelman auff dem Land sein Weib entführt/ welche mit jrem Manne hat etliche Kinder gehabt/vnd behielt sie schier ein jar bey jm. Letzlichen legt der Edelman so viel kundschaft drauff/das er erferet/ das sie in S. bey dem Thumherrn were/ bittet derhalben den Rath der Stad/das sie jm die Thor wolten öffnen/vnd er sein Weib dem Thumherrn wider nemen möge/welchs hernach geschahe/ Gehet derhalben in der Christnacht/ da alle Thumherren in der Kirchen sein müssen/ für des Thumherrn haus/klopffet eilands an/ da ward jm als bald die thür geöffnet/der meinung/als keme der Herr aus der Kirchen. Als er nu hinauff in die Stuben kömpt/ find er sein Weib in sechs wochen ligen/ Da spricht er zu jr: Finde ich dich alhier du Hure/ ist das dein Trew vnd Glauben/ so du mir hast zugesagt/ Stehe auff du must mit mir hinweg/das Weib erschrickt vnd spricht: Lieber Juncker/ich lige in sechswochen/ich kan nicht fort/schonet meiner/es sol nicht mehr geschehen. Der Edelman sprach/nein/du must mit mir fort/ reist sie aus dem Betthe/vnd bringt sie auff sein Pferd/ das die Diener fur der thür hielten/vnd bracht sie heim/ da er jr Stuben/ Kammer/ vnd ein heimlich gemach hatte bawen lassen/ vnd vermauret sie/jedoch gab er jr essen vnd trincken gnug/ die zeit weil sie lebte/ Aber an seine seiten war sie nicht wider komen/vnd er war alle tage furs Gefengnis zu jr gegangen vñ sie getröst/das sie gedültig sein wolt/ denn sie wol eine hertere straff verdient hette. Das ist ein kluger weiser Man gewest/ der vmb seiner Kinder willen/die Ehebrecherin nicht hat wollen offentlich straffen lassen/ Sie ist aber vber zwey jar im Gefengnis nicht gesessen/da ist sie aus betrübnis gestorben.

Ehebrecherin vermauret worden.

Ein andere Historia.

Zu Zeitz hat ein Thumherr ein Jungfraw auffgezogen/die gab er einem Becken zur Ehe/Nu kam der Thumherr teglichen zum Becken/als vñ trancke mit jm/vnd stellet sich freundlich gegen der Frawen. Da es aber der Man letzlich innen ward/ was die Glocken geschlagen gehabt/ Da verbot er jm das Haus/ das er seines Hauses vnd der Frawen sich enthalten solte/ Der Thumherr aber vnterlies es nicht/sondern wenn er vermerckt/das der Man nicht daheime war/ so kam er gegangen/ vnd war frölich mit der Frawen. Letzlich saget der Man/er wolte weg reisen vnd Korn keuffen/ vnd in vier tagen nicht wider komen/verstackt sich aber heimlich im Hause/an einem ort/ vber der Treppen/das er kund sehen was im gantzen Hause geschehe.

Ehebruch eines Thumherrns.

Der Thumherr kam wider zur Frawen/war nach seiner gewonheit frölich mit dem Weib/ Wie der Man nu die rechte zeit ersicht/eilete er zu jnen in die stuben/findet sie bey einander/helt den Thumherrn das er von der Frawen nicht kondte auffkomen/schreiet den Nachbarn/die jm bald zu hülff kommen/ finden alda Huren vnd Buben bey einander/ lassen bald das Gerichte holen/

holen/die den Thumherrn ins Gefengnis führeten / Es practicirte aber das Capitel so viel/das er widerumb aus kam/vnd wider er noch die Ehebrecherin gestrafft wurden / Das verdros den Becker vbel / verkaufft alles das er hatte/zog darnon/ward des Capittels feind. Vber zwey jar gehet der Ehebrecher der Thumherr/auff ein Dorff zur Kirmess / das erfehret der Becker/ felt mit zwölff Mann in das Dorff/vnd erstach den Thumherrn/Also strafte Gott letzlichen den Ehebruch.

Item/Zu E. hat Bischoff Hugo zu Costnitz studiret/vnd mit einer Bürgerin gebulet/die hatte einen fromen/ehrlichen Man/mit dem sie auch Kinder gezeuget/ Als nu der Bischoff Hugo war weggezogen/ da hat er sie mit sich hinweg gefurt/ Der Bürger legte nu grosse kundschafft drauff/ wo sein Weib were hinkomen / hette sie auch vmb seiner Kinder willen gerne wider gehabt / kondts aber nicht erfaren / Vber etliche jar da der Bischoff jr müde ward/sagt er sie von jm/ Da schrieb sie jrer Freundschafft vnd dem Manne/ vnd bat vmb gnade/ Als die Freundschafft lange mit jm handelte/ das er sie wolt wider zu jm nemen/Antwortet er vnd sprach: Ernehren wil ich sie wol/ aber an meine Seiten sol sie nicht wider komen / vnd lieff sie also in der jrre jr lebenlang.

Wolff Schrenck sagte zum Herrn D. Luth. das im Voigtlande Ehebruchs halben vier töde auff einmal weren geschehen/Denn da sie die Buler in der Stuben beim Weibe gewest/da wischet der Man mit einem Schwein spies zu jnen hinein/ersticht den einen bey der Frawen/die andern zween kommen zur Stuben hinaus auff ein Maur/ da sie hinunter gesprungen/der meinung/das sie wolten darnon komen/hatten aber alle beide den Hals gestürtzt/darnach hat er das Weib auch erstochen.

Vier Mörde aus einem Ehebruch erfolget.

Item/Zu V. hat sichs begeben/ das einer von den Geschlechten/ einem Bürger mit seinem Weibe bulet/der Man merckts/stalt sich als wolt er weg ziehen/kam doch des morgens frue heimlich wider ins Haus vnd verkroch sich ins Taubhaus / fastet vnd durstet den gantzen tag/ der Juncker kam zu Mittage/bancketirte mit der Frawen/vnd waren guter ding/des abends der gleichen/bis das sie zu Betthe giengen. Da sie nu im Hause alle zu Ruhe gegangen waren/macht sich der Man aus dem Taubenhaus herfur/hette gerne was gessen / kömpt in die Küchen/ fand aber nichts / allein ein Krug mit Wasser / den hub er auff vnd tranck draus / wolt also den durst leschen / vnd als er im zorn vnd grim den Krug zu hart nider setzt/ klatzt es sehr/das er zubrach/Die Fraw in der Kammer hörete das/stund auff (denn die Conscientia rürete sie) trat in ein Fenster / rieff den Megden / was da verhanden were/ Da aber alles still war/gieng sie wider zum adultero in die kamer/ da schlich der Man in die Stuben/denn er die Schlüssel hatte zu den gemachen. Als nu in der Stuben sein Harnisch vñ ein Reitling dabey hieng/ nam er jn abe vnd legte jn an sich / vnd wie der Harnisch an jm klapperte / vnd das Weib das klappern hörete / stund sie wider auff vom Ehebrecher / gieng in die Stube/ fragte was sich alda regete/ Da aber der Man stille schweig/ gieng sie im finstern wider in die kammer/da drang sich der Man bey jr in die Kammer / da sie das sahe/verkroch sie sich vnter das Bette/ Er aber eilete zum Bette/ vnd blieb auff den Ehebrecher / welcher bey sich ein Schweinspies stehen hette/ welcher auch aus dem Bette sprang / vnd sich hefftig zur gegenwehre stellete. Als er aber dem Man/so ein Harnisch vber sich hatte/ kein schaden thun kund vnd müde ward/erstach jn der Man/vnd sprach hernach zum Weibe/ Kom herfur du Hure/oder ich wil dich auch erstechē/Das Weib kroch herfur vnd bat den Man/er wolte sie lebendig lassen/sie wolts nicht mehr thun. Da sie aber sahe das sie den Man nicht erweichē konte/sagt sie: Lieber Man

Ehebruch gestrafft.

gib mir doch zeit/das ich zuuor beichten möchte / vnd das hochwirdige Sacrament empfahen. Da sagte der Man: Ist dir es denn auch leid was du gethan hast? Das Weib antwortet: Ja lieber Man es ist mir hertzlich leid. Da zeucht der Man das Schwerd aus vnd ersticht sie auch/ Leget den Ehebrecher vnd die Ehebrecherin alle beide bey einander/vnd gehet daruon. Des Morgens findet man den Ehebrecher vnd die Ehebrecherin alle beide bey einander tod ligen/Da sagte jederman: Dem ist recht geschehen. Vnd kam der Man letzlich wider in die Stad / aber seine Freunde riethen jm / er solte verkeuffen/was er hette/vnd vmb des Junckern Freundschafft willen/an einen andern ort sich begeben.

Straffe der Hurerey.

Diese Historien hat D. M. L. alle zu Eisleben Anno 1546. erzelet.

Wie Vnzucht sey gestrafft worden.

D. M. Luther gedachte der Thumherrn zur Naumburg vnd sagte/Das sie einmal eine Hure vom Adel hetten bey sich gehabt / damit sie grosse Vnzucht hetten getrieben. Als nu dieselbige viel Hoffarts getrieben/vnd jmmer dar andern ehrlichen Bürgers Weibern wolte fürgezogen sein / da lies der Rath zur Naumburg auff lauren / vnd sie auffhaschen auff der Gassen/ vnd ins Gemeine Haus führen / Dieses verdros die Thumherren vbel / aber sie machten sie bald wider los. Nu gedachte sie auff gelegenheit/ wie sie solchen hohn vnd schimpff an denen von der Naumburg rechnen wolte/Vnd als sie ein mal auff eine Hochzeit gebeten wurde/vnd für den Spiegel trat/fieng an sich schöne zu schmücken / Da besitzt sie der Teufel / vnd wurde vbel von jm geplaget/vnd sturbe nach dreien tagen.

Von der Priester Ehe.

Den Priestern ist die Ehe verboten/ beide im Bepstlichen vnd in Keiserlichen weltlichen Rechten / aber in Keiserlichen Gesetzen ist eine straffe darzu gesetzt/das ein Priester/der ein Eheweib nimpt/sol seines Ampts entsetzt vnd ein Leye sein/vnd gleichwol ein Eheman bleiben/ vnd Kinder sollen jn erben.

Der Wencker hole die Tyrannen/sprach D. M. die Eheleute von einander scheiden vnd tödten/Der Bapst ist der grausamste Tyrann/ hat die alten Canones abgethan vnd newe geordnet/ die für jn sind/ denn er hat die weltlichen Keiserliche Rechte seinen Canonischen vnd Geistlosen Rechten vnterworffen Also/das der Keiser nichts thar in seinem Recht ordenen wider des Bapsts Recht / Wiewol niemand weniger dulden kan / die strengheit des Geistlichen Rechts / denn eben der Bapst vnd seine Geschmirten / Darumb rhümet er sich listiglich/ wie ein Fuchs / das er sey ein Herr vber die heilige Schrifft vnd Concilia / Er wil macht haben/ die Schrifft auszulegen/vnd sonst niemands mehr/da hat er gewonnen.

Bapst hat jm die Keiserlichē weltlichen Rechte vnterworffen.

Wir aber schliessen vnd sagen: Der Bapst sey der heiligen Schrifft vnd Gottes Wort vnterworffen/da ligt er darnider im Dreck/ Ist er aber vber die heilige Schrifft/so hat jn der Teufel hinüber geführet. Vnd Gerson hat drey Bücher geschrieben /das der Bapst autoritate diuina aus Gottes befelh sey der Schrifft vnterworffen / vnd solle sich darnach halten vnd richten lassen. Aber der tolle Esel/der Bapst/ hats so grob gemacht/ das mans auch greifen mag/wer nur vernunfft hat/wenn gleich keine Schrifft were/ Denn also brüllet er daher/Wir haben macht zu gebieten/die andern müssen gehorsam sein/so gefelts vns/ so wollen wirs gehabt haben/ des vnd keins andern etc. Wir aber vnterwerffen jn der Schrifft/vnd sagen kurtz Nein/ das er vber die Schrifft sey/Mit diesem Schwerd sind sie alle aus dem Felde geschlagen.

Bapst wil Herre vber die Heilige Schrifft vnd Cōcilia sein.

Summa/den Papisten lassen die weltlichen Rechte die Ehe nach/allein das sie nicht mehr im Predigampt sein dürffen/Bleiben also gleichwol Ehemenner

weiner vnd im Eheſtande / vnd jre Kinder ſind jre Erben / Aber wir arme Mönche vnd Nonnen / als verlobte Perſonen / müſſen her halten / Denn die Keiſerlichen Rechte ſagen / wer eine Nonne nimpt / der habe das leben verloren vnd das Schwerd verdienet. Darumb ſol man D. Pomern / nach weltlichem Recht des Predigampts entſetzen / weil aber ſolch Recht noch nicht exequiret vnd volzogen iſt / ſo iſt die Frage / Ob ſeine Kinder auch ſeiner Güter Erben ſein. Vnd weil er noch im Ampt iſt / ſo ſind ſie zu rechte / aber nicht mit der that / des Erbes entſetzt vnd nicht fehig. Darumb kan das Bapſtumb nicht beſtehen / ſo lange der Prieſter Ehe weret vnd beſtehet.

Von einem Cardinal / der eine Nonne nam zum Eheweibe.

Bapſt Julius hatte einen Cardinal / den er ſehr lieb hatte / von wegen ſeiner kunſt vnd geſchickligkeit / Derſelbige / da er mit einer Nonnen zuhielt / fragte doch der Bapſt nichts darnach / lies es jm hingehen / vnd kondte jnen bey ſich leiden / Ob er es wol wüſte.

Da aber der Cardinal ſie aus groſſer liebe / ſo eins zum andern hatte / zur Ehe nam / da hatte der Bapſt aus der haut wollen faren / nam den Segen von jm / vnd ſagte / die Ehe were ein vnrein vnfletig ding etc. Er kam aber darnach ſchendlich vmb / von wegen ſeiner Hurerey.

Vom Celibat vnd Eheloſen Leben der Geiſtlichen.

Da ich erſtlich etlicher maſſe ſahe / ſprach D. M. L. die Gottloſe Tyranney des Cælibats vnd das Eheloſe leben im Bapſthumb / gieng ich zu D. Jeronymo Schurff / denn ich wolt mir ſelbs nicht trawen / vnd bat jn / er wolte mir doch aus den Decretalen vnd des Bapſts Rechten / die vrſach anzeigen / warumb den Weltlichen Prieſtern ein ſolche groſſe Laſt vnd Gottloſe Tyranney auffgeleget were / denn von Mönchen gedacht ich damals nicht / weil ſie es verlobt hatten / Allein war mirs zuthun / vmb die armen Pfarherrn / die nicht kondten Haushalten auſſer der Ehe / Aber er kondte mir nichts gewiſſes anzeigen / ſondern ſagte / Der Bapſt zwünge niemand zum Prieſterlichen Stande / der ſtünde einem jglichen frey / kondte mir alſo nichts auff meine Frage antworten.

Vrſach des Bepſtlichen Celibats vnd Eheloſen lebens.

D. Martinus Luth. redete vom Eheloſen leben im Bapſthumb / das ein groſſen ſchein vnd anſehen hette für der Welt / Vnd dagegen hette der Eheſtand viel trübſal / kümmernis vnd vnluſt etc. vnd ſagte / Die fürnemſte vrſach der Prieſter Cælibats eine were / das jre Kinder vnd Nachkomen würden arme verlaſſene Waiſen / vnd die Veter geitzig werden / damit jre Kinder auch etwas haben möchten / dauon ſie ſich ernereten / wiewol ſie on das ſonſt geitzig weren. Alſo hetten der Bapſt vnd die Biſchoffe nicht können wachſen / vnd zunemen / auſſer dem Cælibat vnd Eheloſen leben. Die ander vrſach / ſprach er / iſt das die Gebrechen der Prieſter Weiber ergerlich ſind / Denn wenn ſie die Laſter ſtraffeten / ſo würde man jnen wider ſagen / Warumb ſie jre Weiber nicht auch ſtrafften. Vrſach des Eheloſen lebens der Prieſter

Drümb were einem Biſchoffe vnd Seelſorger vnd Prediger am aller nötigſten / ein from / Gottfürchtig vnd züchtig eingezogen / ſittig vnd vernünfftig Weib / aber die weren ſehr ſeltzam / Denn auch vmb böſer Weiber willen ſetzte man die Kirchendiener vom Ampt. Haben alſo viel beſchwerung vnd vnrath im Eheſtande gemarckt vnd geſehen / dadurch ſie verurſacht ſind / den Prieſtern die Ehe zuuerbieten / aber dieſem allen ſol Gottes ordnung vnd der Schrifft einhelliger Conſens vnd meinung fürgezogen werden.

Der Bapſt hat viel tauſent Kinder vmbbracht.

Anno 36. am 20. Januarij / worden 9. Kinder getaufft auff einmal / Da D. M. D. Pomer / M. Ph. vnd andere viel treffliche ehrliche Leute / Gevatter zu worden / Da sprach D. M. Der Bapst hat mit seinem Gottlosen Celibath vnd Eheloſen leben viel tausend Kinder erstickt vnd vmbbracht / wider Gottes Ordnung / nu lenger denn 400. jar her / Vnser Herr Gott wil das gerne ein wenig widerumb erstatten für dem ende der Welt.

Was das Gelübde der Keuscheit sey.

Keuscheit geloben ist nichts anders / sprach D. Mart. denn den heiligen Ehestand verdammen vnd verfluchen. Denn ein jglicher der Geistlos (wolt sagen Geistlich) wird / der wenn man jn weihet / entsaget mit verblümeten vordeckten worten dem Ehestand / vnd verschweret die Ehe / nicht ein zeitlang / sondern sein lebenlang / Ist das nicht ein grewlicher Grewel?

Der Veter Jrrthumb vom Ehestande.

Veter haben nichts werts vom Ehestãde geschrieben.

Anno 38. den 27. Augusti / redete D. Mart. C. sampt andern Herren / die bey jm waren / viel von den Jrrthumen der lieben Veter / das sie nichts sonderlichs / das etwas wert were / vom Ehestande geschrieben hetten / sondern weren betrogen worden durch den vnfletigen Celibat vnd Ehelos leben / daraus viel vngehewres dinges komen ist / Vnd haben / leider / nicht gesehen / das die Ehe beide im alten vnd newen Testament von Gott eingesatzt ist. Denn Gott füget vnd bindet zusamen ein Menlin vnd ein Frewlin.

Abraham ein Eheman

Abraham gar ein fromer Gottfürchtiger Man vnd Ertzvater / hat drey Weiber gehabt. So ist Christus auff der Hochzeit gewesen / vnd hat sie mit seiner gegenwertigkeit bestettiget / vnd darzu mit einem trefflichen Wunderzeichen vnd Geschenck verehret. S. Paulus wil / das ein Bischoff sol eines Weibes Man sein / verkündiget vnd weissaget / das in den letzten tagen werden fehrliche zeiten sein / da man die Ehe verbieten wird.

Christus die Ehe bestettiget vnd verehret.

Wir haben so viel Sünde vnd Schande / Hurerey / Ehebruchs / Blutschande / Füsse vnd andere Büberey vnd vnzucht gesehen vnd erfahren / dennoch hat dieses alles vertunckelt / vnterdruckt vnd beschönet das grosse ansehen / schein vnd glantz des Celibats vnd Eheloſen lebens.

One Gotts wort ists alles finster vñ verloren.

Die ersten Veter in der Kirchen sind gute frome Leute gewest / haben andechtig gemeint / haben aber nicht gesehen / was für vnrath hernach folgen würde. Wolt Gott / das die Christen noch köndten das Ehegebot reine halten / vnd diese schendliche Bauchknechte vnd Sewen / wollen noch mit Gesetzen die Liebe vnd Gewissen binden vnd verwirren / die doch / so am aller gefehrlichsten sind / die heiligen Veter aus guter meinung / nicht haben vermocht zu halten. Lieber Gott / also gehets / wenn man Gottes wort vnd den Artickel von der Rechtfertigung verleuret.

Heucheley des Celibats vnd Eheloſen Lebens.

Augustinus.

Das Eheloſe leben der Geistlichen im Bapstthumb hat einen sehr grossen heuchlischen schein gehabt / also das auch die aller heiligsten Veter / sich an solcher ansehnlichen glintzenden Heiligkeit gestossen vnd genarret habē / S. Augustinus / der doch in einer guten zeit gelebet / da es noch wol zu gieng / ist durch den Deckel der Jungfrawschafft / mit dem Krönchen vnd Weibel betrogen worden / Vnd wiewol er jnen die Ehe zulies / doch satzt er darzu / wenn sie hernach wolten freien / so theten sie vnrecht vnd Sünde.

Verachtung des Weibes völcklein im Bapsthumb

Aber darnach da die zeit des zorns / wütens vnd blindheit kam / nam die Lügen vberhand / vnd treib die Warheit aus / also / das sie auch das arme vnschuldige Weibervölcklin gar verachteten / für grosser heiligkeit vnd heucheley. Doch löset dieser einige spruch Christi alle Augumenta vnd gründe auff / verwirfft vnd macht sie zu schanden / Nemlich / Gott schuff ein Menlin vnd

Frewlin.

Frewlein. Wiewol die lieben Veter vngeschickt vnd vngereimpt gnug vom Ehestande geschrieben.

Geilen verbotten.

Auff dem Concilio zu Nicea/ sprach D.M.L. ist hart verbotten/ das sich niemand selbs geilen sol/ Denn jr viel aus grosser vngedult/ da sie die vnzucht vnd brunst also plagete/ haben sich selbs mit gewalt gegeilet/ auff das sie geschickt vnd tüchtig möchten bleiben zun Kirchenemptern/ vnd die Pfründe möchten behalten. Eunuchus facere.

Warlich grosse Narren sinds gewest/ die mit vielen Gesetzen sich vnterstanden haben das geilen zuuerbieten/ Vnd in des die Ehe/ so doch Gottes Ordnung vnd gestifft ist/ nicht haben wollen lassen frey gehen noch gestatten. Es ist fürwar ein wunderlich vnd vnselig Mandat vnd verbot/ die Ehe nicht zu lassen/ So doch der heilige Man vnd Bischoff Paphnutius das Eheliche Beylager ein Keuscheit heist. Narren haben die Ehe verbotten. Paphnutius

Früchte des Celibats vnd Ehelosen lebens im Bapsthumb.

Die schendliche vnd schedliche Superstition des Celibats vnd Ehelosen lebens der Geistlosen im Bapstumb/ hat viel gutes verhindert/ nemlich/ kinder zeugen/ die Policeien vnd den Ausstand/ Hat grosse vrsach geben zu grewlichen Sünden/ vnd dieselbigen gefördert/ als Vnrerey/ Ehebruch/ Blutschande/ Flüsse/ vnzüchtige Trewme/ seltzame Gespügnisse vnd Gesichte/ die einem im schlaff fürkomen/ Pollutiones vnd verunreinigung etc. Daher S. Ambrosius in seinem Hymno vnd Gesang schreibt/ Procul recedant somnia & noctium phantasmata &c, ne polluantur corpora.

Diese Tentationes vnd anfechtung hat S. Ambrosius gefület/ der doch mit vielen vnd mancherleien sorgen wol versucht vnd geübet war/ was solten faule/ müssige/ gemeste Mastsewe die Mönche nicht fülen? Ach lieber Gott/ der sachen/ die Gott geschaffen hat/ ist nicht also zu helffen/ Denn was ist das anders/ denn die Natürliche schöpffung wollen zwingen vnd dempffen. S. Ambrosius Anfechtung. Gottes Geschöpffe hindern vnd zwingen.

Auff welche zeit der Celibat angefangen/ vnd wie lange er geweret hab.

Der Celibat vnd das Ehelose leben der Geistlichen/ hat sich angefangen zur zeit Cypriani/ der nach Christi geburt gelebt hat/ 250. jar/ Das also diese Superstition gestanden hat/ dreyzehen hundert jar. S. Ambrosius vnd andere haben nicht geglewbet/ das sie Menschen weren/ wie andere/ Wiewol sie sich mit jren Tentationibus vnd anfechtungen wol zumartert vnd kasteiet haben/ Wie sein Hymnus vnd Gesang wol anzeigt/ Et noctium pelle Phantasmata, ne polluantur corpora.

Von der Priester Keuscheit/ oder de Coelibatu.

Bischoff Albrecht von Meintz hat Anno 32. zu Nürnberg gesaget/ das er wolte eher das Abendmal vnter beider gestalt nachlassen/ vnd die Messe gantz vnd gar abthun/ Denn das er solte lassen den Celibatum abgehen. Nu sprach D.L. sie wollen nicht dran mit gutem/ aber sie müssen noch dran/ Es ist eine greuliche rede/ vnser Herr Gott wird im Magnificat das Depositum potentes de sede mit jnen practiciren/ Gott wird seine Ehre verteidigen/ vnd sie werden den Eselsgesang singen/ hoch anfangen aber niderig auffhören. Vermessene rede des Bischoffs von Saltzburg.

Der Bischoff von Saltzburg/ hatte auff dem Reichstag zu Augsburg Anno 30. zu M. Philip. Melanch. gesaget/ sprach D. Mart. Luther: Lieber Philippe/ Wir wissen wol das ewer Lere recht ist/ wisset jr aber auch dargegen widerumb/ Es hat nie jemand den Pfaffen etwas abgewinnen können/ Sie würden auch nicht die ersten sein.

D. Crotus ist ein Lesterer des Weiblichen Geschlechts.

D. Cro-

D. Crotus ist ein hefftiger Lesterer vnd schender der Priester Ehe gewesen/ vnd schriebe in einem Buch also: Sanctissimus Episcopus Mognuntinensis nullis molestijs plus exagitatur quam fætidis & putridis Cunnis. Darüber D. M. L. sehr zornig war/ vnd sprach/ Pfui dich an/ du Gottloser heiloser Man/ ist denn deine Mutter kein Weib gewest / oder bistu alleine wider die Natur vnd Gottes Ordnung/ aus dem Balsam gewachsen vnd herfür komen/ Du solt an deine Mutter vnd Schwester gedencken / vnd Gottes Creatur nicht also lestern vnd schenden / daruon Christus selbs geboren ist / Man hette es leiden können/ das er der Weiber böse sinne / vngeberde vnd böse Sitten getaddelt vnd gestrafft hette/ Aber jhre Natur vnd die Creatur verunehren/ das ist gar Teufelisch. Denn wie wolt mirs anstehen / wenn ich des Menschen Angesicht taddeln vnd verachten wolte/ darümb das die Nase mitten im Angesicht stehet/ vnd die Nase ist anders nicht denn Latrina Capitis/ vnd stehet einem vber dem Maul / vnd vnser HErr Gott mus jme gleichwol das Gebet// vnd allen Gottesdienst vnter dem geschehen lassen.

Frucht des Ehelosen lebens der Priester / Nonnen vnd Pfaffen.

D. M. L. sagte einmal in einer Predigt / das ers gelesen hette/ das Sanct Vlrich etwan Bischoff zu Augspurg in einer Epistel / oder Sendbrieff schriebe vnd klagte/ Als der Bapst Gregorius hette den Cælibatum auffrichten vnd bestetigen wollen / vnd man auch denen nicht die Ehe gestaten wolten / die da gefreiet hatten / ehe denn das Decretum Bapsts Gregorij wer ausgangen/ Das der Bapst hernach einen tieffen Teich zu Rom/ so hart bey einem Nonnen Kloster gelegen war / hatte Fischen wollen / vnd das Wasser draus war abgelassen/ da hatte man in demselbigen Teiche bey sechstausent Kinderköpffe gefunden / die in den Teich geworffen vnd ersteufft waren/ das sind die Früchte des Cælibats/ vnd S. Vlricus schriebe/ das der Bapst Gregorius fur diesem Spectakel sehr erschrocken sey/ vnd habe das Gesetze vom Cælibatu wider auffgehoben / Aber die andern Bepstel / so dem Gregorio nachgefolget / die haben den Cælibatum wider auffgerichtet.

6000. Kinder köpff in einem Teich funden.

Vnd sagte Doct. Luther / das zu vnser zeit auch in Osterreich geschehen were/ das im Kloster Neuburg / Nonnen gewesen weren/ die man vmb jhres Gottlosen/ vnzüchtigen wesens willen draus gestossen/ vnd an ein andern ort gethan/ vnd in dasselbige Kloster Franciscaner Mönche gesetzet hette/ Als nun dieselbigen Mönche im Kloster bawen wolten/ vnd das Fundament gegraben / da hatte man in der Erde zwölff Töpffe gefunden / darauff stürtzen waren gedeckt gewesen / vnd war in einem jeden Topff ein Tod Ass / von einem jungen Kindelein gewesen. Dieweil denn Bapst Gregorius recht vnd wol gethan hat/ das er den Geistlichen die Ehe zugelassen/ vnd den Spruch Sanct Pauli angezogen / Melius est nubere quam vri. So sage ich D. Mart. Luther/ Es sey besser freyen/ denn vrsach geben/ das so viel vnschüldige Kindelein erwürget vnd getödtet werden.

Zu Rom sind der Hurenkinder also viel geboren worden/ das man vmb derselbigen Findel Kinder willen/ eigene Klöster gebawet hat/ da man sie innen aufferzeucht / vnd der Bapst wird jr Vater genennet/ vnd wenn die grossen Processiones zu Rom sind / so gehen dieselbige Findel Kinder alle für dem Bapst her

Klöster für die Findel Kinder.

Vnd sprach D. L. als er ein junger Knab gewesen were/ da hette man die Hochzeit vnd den Ehestand für Sündlich vnd vnehrlich wesen gehalten/ vnd gemeinet / wenn man an der Eheleute leben gedechte / so sündigete man daran/ Aber wer da ein heilig/ vnd Gott wolgefellig leben führen wolte/ der solte nicht ein Weib nemen / Sondern Keusch leben / oder Keuscheit geloben/

hen/darumb funde man jr viel/wenn jnen die Weiber sturben/so worden sie Mönche oder Pfaffen. Aber die jenigen haben der Christlichen Kirchen wol gedienet/die sich des befleissiget haben/das sie den Ehestand durch Gottes Wort/herrlich erhalten vnd geehret haben/Denn jtzt weis man/das es ein heiliger vnd köstlicher guter Stand sey/wenn ein Man vnd Weib bey einander im Ehestande friedlich leben/ob jnen Gott gleich nicht leibes früchte oder Kinderlein gibt/oder sonst offt das Weib gebrechen an jr hat etc.

Das ein Cardinal zu Rom sey ehelich gewesen.

Vnter dem Bapst Julio (sprach D. M. Luther) ist zu Rom/eine vnseglliche grosse vnzucht vnd Hurerey getriben worden/Vnd ist etwa an einem orte vnter der Erden die Helle/so gleube ich/Rom stehet drauff/Nu ist zur selbigen zeit ein Cardinal gewesen/der hat ein Eheweib genomen/Aber da mans jnnen worden/da hat er sie müssen verlassen vnd von sich thun/aber nicht ein Jar hernach/hat er sie wider zu sich genomen/Als nun der Cardinal gestorben war/da hatte das Weib bitterlich geweinet/vnd gesaget/sie hette einen fromen ehrlichen Hauswirt gehabt/der sich an einem Weibe hette lassen gnügen/Da hatten sich die Bürger zu Rom sehr drüber verwundert/vnd geschrieben/O Sancta Maria/Denn Keuscheit ist bey diesen heiligen Leuten ein seltzam Wildpret.

Doctor Martini Luthers Antwort/auff einen fürgeworffenen Ergerlichen Fall.

D. M. L. ist ein mal zu Leiptzig Anno 1545. in einem Conuiuio gewesen/da hatte man jm fürgeworffen einer hohen Person fall vnd ergernis/vnd jnen darmit sehr vexiret vnd geplagt/da hat er zur antwort gegeben/Jhr lieben Junckern von Leiptzig/Jch/Philip. vnd andere/wir haben viel schöner nützlicher Bücher geschrieben/vnd euch lange gnung das rote Mündlein gewiesen/da habt jrs nicht gewolt/Nu lest euch der N. in ars sehen/jhr habt das gute nicht wollen annemen/so möget jr nun in das böse sehen. Das gute kan man nicht sehen/aber das böse balde tadeln.

Vnd erzelete drauff die Fabel mit Marcolfo vnd König Salomon/vnd sprach/Es kam ein mal Marcolffus bey König Salomo in vngnade/also das er jme seinen Hoff verboten hette/vnd solte dem Könige nicht mehr für die Augen komen/Nun gieng Marcolfus in ein Holtz oder Walt/vnd als es geschneiet hatte/vnd ein tieffer Schnee lag/da nam er ein Fus von einem wilden Thier in eine Hand/vnd in die ander Hand ein Sieb/vnd kroch also mit beiden füssen/auch mit dem Sieb/vnd fus gleich als ein wild Thier im Schnee vmbher/bis er zu einer hölen kam/darein verkroch er sich/Als nun König Salomons Jeger im Schnee Wildpret ausspürete/kam er auff die Spur/vnd sahe/das so ein wünderlich Thier in dieselbige Hölen gekrochen war/Derhalben eilete er an den Hoff/vnd zeiget solchs dem Könige an/Da war Salomo eilends auff/vnd mit seinen Jagthunden für die Hölen/vnd wolt sehen was für ein Wild drinnen were/da stack Marcolffus im Loche/Als jn nun der König hies heraus kriechen/da deckt er den ars auff/vnd kroch also rücklings heraus. Da wurde das gantze Hoffgesinde zornig auff Marcolffum/vnd sprach der König zu jme/Du schalck/warumb hast du mir diese Schalckheit gethan/Da antwortet Marcolffus/Jr woltet mir nicht mehr vnter augen sehen/so müst jr mir nu in den Hindern sehen. Fabel mit König Salomo vnd dem Marcolffo.

Vnd sagte der Herr Doctor drauff/Also gehets alhier auch zu/Was an vns zu tadeln ist/das klaubet jhr heraus/aber was wir gutes thun/das wollet jr nicht haben. Wir haben die Bibel/den Psalter/die Postillen fertig gemacht/vñ vom Bapstthumb euch errettet/das wollet jr nicht sehen/Erasmus thet auch also/was er in doctrina Christi fande/das zu tadeln war/ Der Welt tadeln.

das

das war Ketzerisch / vnd er mutzt es herfür vnd exagitirets / Was aber gut war / als schöne Exempel der Merterer vnd Aposteln/das schwieg er / Was er aber bey den Heiden für schöne Tugend fand / die strich er herfür / Wie er denn saget an einem ort / da er Ciceronem de Senectute gelesen hatte. Vix me contineo, quin exclamem, sancte Cicero ora pro nobis. Diese Demut schutte der Mann aus/Aber ist das nicht eine Nerrische rede / Sol Cicero drümb heilig sein / das er eine schöne Rede kan thun / Was aber für Vitia vnd Portenta bey den Heiden sein / da schweiget er / Cum sola Roma satis portentorum potuerit suppeditare, Also thun alle vnsere Widersacher / was an vns böse ist / das mutzen sie auff / des andern guten schweigen sie.

Eraſmi tadeln an der Lere des Euangelij.

Derhalben sprach D. M. Luther / Ich wil dem Teufel vnd allen Papisten nicht so viel zu liebe thun / das ich mich darümb bekümmern wolte / Gott wirds wol machē / dem wil ich diese sachen befehlen / nach dem Spruch Petri: Iacta super dominum curam tuam, & ipse te enutriet. Der HErr Christus hat in der Welt auch viel Ergernis ausstehen müssen / da Judas jhnen verraten hat / wie werden die Pharisеer darüber gejauchtzet haben / vnd gesagt / Solche Gesellen hat der newe Prophet / Was solte aus dem Christo komen? Dergleichen werden sie auch gesagt haben / da Christus ist am Creutze gehangen. Aber die da nicht wolten Christi Mirakel sehen / die müsten darnach Ergernis leiden.

Ob wir nun auch müssen solch Ergernis sehen / wie sollen wir jme thun / Gott wil die Leute vexiren / Wirds nu auff mich waltzen / so wil ich jnen die nehrlichsten wort geben / vnd sie heissen Marcolffum im ars lecken / dieweil sie jm nicht vnter augen sehen wolten. Vnser lieber Schefflemini (das ist Christus / so zur rechten Hand seines Himlischen Vaters sitzet) der stehe vns bey / der hat vns woleher aus grössern nöten geholffen / Die Papisten sind jtzt wie der Demea im Terentio / vnd ich bin der Mitio / sagt man / Meretrix & mater familias in vna domo. Item, puer natus est, indotata &c. So spricht Mitio, Dij bene vertant. Sic vita est hominum, ac si ludas tesseris, At dicat aliquis, Placet tibi factum? Non. Si queam mutare, facerem libenter, Cum non queo, fero æquo animo. Ich versehe mich noch ein viel ergers denn das / Ego sum Rusticus & durus Saxo, & callum obduxi ad huiusmodi, Ich befehls dem lieben Gott / ille conseruet Ecclesiam suam in vnitate fidei & confessione vera verbi sui.

XLIIII.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von der Oberkeit vnd Fürsten.

Oberkeit.

DJE Oberkeit ist ein Zeichen Göttlicher Gnade / das Gott Barmhertzigkeit sey / vnd habe nicht lust am Morden / Tödten vnd würgen / Sonst lies ers alles hingehen / vnter Türcken vnd andern Heiden vnd Völckern one Regiment / so tödteten sie sich vnternander selbs hinweg.

Vnterscheid vnter Eltern vnd der Obrigkeit.

Eltern vnd Oberkeit.

Eltern bewaren jre Kinder mit grössern vleis vnd sorgen / denn die Oberkeit jre vnterthane / Daher spricht Moses / Dab ich euch gezeuget: Vater vnd Mutter sind natürliche vnd freywillige Herrn / ein selbs gewachsene Herrschafft. Die Oberkeit aber ist ein gezwungener Herr / Das ist / Sie gebet mit

mit gezwang vmb/vnd ist eine gemachte Herrschafft/wenn Vater vnd Mutter nicht mehr kan/ so mus es der Hencker ausrichten vnd ziehen/ Darumb sind die Oberkeit Hüter des vierden Gebots/wie die Katzen vber die Meuse.

Gott straffet durch die Oberkeit/ die ist seine Dienerin.

D. M. L. sagte ein mal/ Die weltliche Oberkeit ist eben wie ein Fischhamen/den man fürsetzet/wenn man in einem Bache wil Fische fangen/Gott aber ist der Störer/ damit man die Fische in Hamen jaget. Denn wenn ein Dieb/ Reuber/ Ehebrecher/ oder Mörder reiff ist/ so jechet er jnen in Hamen/das ist/Er macht das er von der Oberkeit gefangen vnd gestrafft wird/ Denn es stehet im Psalm geschrieben/ Gott ist Richter auff Erden/ darumb magstu entweder Busse thun/oder du must gestrafft werden/ Denn Sera pedibus venit tacitis pœna tandem. Gottes zuchthalter.

Darnach sagte er von einem sonderlichen fürnemen Diebe/der 60. jar lang gestolen hatte/vnd endlich im Diebstal ergriffen/ vnd vom Bürgermeister zu Wittenberg gefragt ward/ Wie gehets? Da sprach er/Wie wirs treiben/ so gehets auch.

TV SVPLEX ORA, TV PROTEGE, TVQVE LABORA, Id est,

Sacerdotes doceant, Magistratus defendat & protegat, Agricola colat agrum & reliqui artifices faciant quod prodest ad conseruationem societatis humanæ.

Oberkeit ist Natürlichs vnd Göttlichs Rechtens.

Das die Oberkeit im vierden Gebot gegründet sey/ kan man gewis beweisen/ vrsach/ Gehorsam ist nötig/ so ist der Eltern gewalt vnd autoritet auch nötig/ Wenn nu der Eltern autoritet vergehet/vnd der Kinder vngehorsam zunimpt/ das sie sich nicht mehr wollen ziehen lassen/ noch gehorsam sein/So leret das natürliche Recht/vnd die vernunfft/das Kinder Vormünden haben/ das man helffe ziehen/ Da mus die Oberkeit Vormünde sein. Darumb ist der Keiser aller Eltern Vormünd. Wo der Eltern straffe auffhöret/ da gehet der Oberkeit an

Gott könte wol blos durch seine Allmacht/ auff ein andere weise/ durch ein ander mittel/ den vngehorsamen Kindern stewern vnd wehren/ Aber er braucht der ordentlichen mittel die er gesetzt hat/nemlich/der Oberkeit dazu.

Darumb sol Vater/Vater bleiben/verlescht vnd vergehet des Vaters autoritet vnd gewalt/ so trit die Oberkeit an seine stat/ Da aber die Oberkeit auch nicht straffen kan oder wil/so kömpt der Teufel vnd strafft. Also bleibet das Sprichwort war/ Was Vater vnd Mutter nicht ziehen kan/ das ziehe der Hencker oder Teufel/die sind vnsers Herrn Gottes Scharffrichter.

Aber hie wil man sagen/ Der Vater hat nicht macht den Son zu tödten/darumb solts auch die Oberkeit nicht macht haben? Antwort/ Die Oberkeit ist der Eltern Diener/vnd der Eltern wille ist Gottes wille/ Der heist vnd gebeut/ das man vngehorsame Kinder tödten sol/ Wie des ein ausgedruckter befehl Gottes im Mose stehet/ den vngehorsamen Son zu tödten/ da gleich der Vater nicht wil. Exod. 22.

Oberkeit sol vber jren Gesetzen vnd Ordnungen halten.

Fürsten vnd Regenten sollen vber jren Mandaten/Befehlen vnd Ordnungen halten/sonst werden sie verachtet/ Darumb meinen die Bawren/ Bürger/vnd die vom Adel/ weñ ein Fürst nicht selbs redt vnd mündlich befilcht/ so sey es nicht des Fürsten wort oder Mandat vnd befehl. Also gehets vnserm Herr Gott auch/ Wenn D. Pomer/ ich oder ein ander trewer Lerer predigt/ so gehen die Verechter dahin/vnd verachtens/sprechen/ Es hat vnser Pfarherr geprediget/mercken noch gleuben nicht das es Christus Wort sind/ der durch sie selbs redet/Wie er sagt/Sihe/Ich sende euch etc. Wer euch höret/ Gottes Stadhalter.

der höret mich. Darumb wo vnser Gnedigster Herr nicht vber der Visitation halten wird/ so wirds mit vns nichts sein.

Item/ Die Oberkeit solte das Euangelium billich in allen ehren halten/ vnd auff den Henden tragen/ vnd hoch halten/ denn es hat sie also gefördert vnd erhalten/ vnd der Obrigkeit Stand vnd Ampt geadelt/ das sie nu wissen was jr Beruff sey/ vnd das sie die werck jres ampts mit gutem gewissen thun mögen. Vorzeiten im Bapstthumb waren Fürsten vnd Herrn/ vnd alle Richter/ sehr furchtsam vbers Blut zu richten/ vnd Reuber/ Mörder/ Diebe/ vnd alle Vbeltheter zu straffen/ denn sie wusten nicht zu vnterscheiden eine priuat vnd einzele Person/ die nicht im Ampt ist/ von der/ so im Ampt ist/ vnd befehl hat zu straffen/ Sie furchten sich für den Vrteln vnd vbers Blut zu sprechen. Der Hencker muste allezeit büssen/ vnd es dem verdampten vnd verurteilten zum tode vorhin abbitten/ was er an jm thun würde/ gleich als theten sie vnrecht vnd Sünde dran/ wenn sie die Gottlosen vnd bösen Buben strafften/ da es doch jr eigen Ampt ist/ das jnen Gott befohlen hat/ Denn S. Paulus zun Römern am 13. Capitel spricht/ Sie tregt das Schwerd nicht vmb sonst/ sie ist Gottes Dienerin/ zur straffe die böses thun/ vnd zum schutz der frommen. Gott thut es selber/ wenn die Oberkeit strafft.

Wie danckbar sie dafür sind/ mögen sie zusehen.

Gleich als wenn ich meinen Son dem Præceptor befehle/ das er jn mit Lar vnd zucht aufferziehe/ Da er jn nu mit der Rute steupt/ daran thut er mir liebe vnd zugefallen/ als hette ichs selbs gethan/ Wenn aber ein ander meinen Son wolte schlagen/ ausser vnd one meinen befehl/ das würde ich nicht leiden. Also befilcht auch Gott der Oberkeit/ das sie das böse straffen sol.

H. Johansen H. Friedrichs vnd Churfürsten zu Sachsen blödigkeit vbers Blut zu richten.

Hertzog Friderich der löbliche Churfürst zu Sachsen/ war sehr furchtsam vnd blöde/ die Vbeltheter zu straffen/ sonderlich die armen Diebe/ Ja/ sprach er/ es ist leicht einem das leben zu nemen/ aber man kan es jm nicht wider geben. Vnd Hertzog Johans Churfürst zu Sachsen pflegte allwegen zu sagen/ Ey/ er wird noch from werden/ Vnd mit solchem weich sein/ vnd durch die Finger sehen/ ward das Land voller Buben. Also waren sie von Mönchen vberredet/ das sie solten gnedig/ gütig/ vnd friedsam sein/ Aber Oberkeit/ Fürsten vnd Herrn/ sollen nicht gelinde sein.

Denn sihe Gott an/ der doch der aller gütigste vnd barmhertzigste ist/ welch ein ernst vnd gestreng Gesetz vnd Recht hat er gegeben: Vnd im Mose gesaget/ Exodi am 12. Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht/ der sol getödtet werden/ auch auff m Altar/ flugs Kopff ab/ Kopff weg/ auff das das Land nicht voller Gottlosen werde. Vnd sagt der Text: Du solt dich jrer nicht erbarmen/ Also wirstu gerecht sein/ Ja/ Juristen tödten mit leren/ lesen/ vnd mit Vrtel sprechen/ Der Hencker müste sonst wol zu frieden sein/ vnd würde keinen nicht richten/ wenn sie (die Juristen) jn nicht zuuor verdampt vnd verurteilt hetten/ durch jre Rechtsprüche. Doctor Jeronymus Schurff/ der fürnempste vnd beste Jurist einer/ vnd dazu ein Christ/ ist noch so weit nicht komen/ das er einen Vbeltheter mit gutem Gewissen köndte zum Tode verdammen/ vnd vbers Blut Vrteil sprechen.

Oberkeit sol jederman das böse wegreumen vnd straffen.

Joabs freidigkeit vnd strengkeit.

D. Luth. sagte ein mal/ das Joab König Dauids Feldheuptman/ müste ein freier Kriegsman gewesen sein/ denn er habs frey auff die Faust gesetzt/ vnd da er nur sechs hundert Mann bey jm hat/ noch trifft er mit dem gantzen Volck Jsrael/ vnd schlecht sie/ denn er hat gedacht/ Jch habe gute alte Kriegsleute bey mir/ die zuuor offt bey dem ernst gewesen sind/ jenes aber ist ein gros volck/ allenthalben zusamen gelesen Vudelmans gesinde/ vñ zeucht one alle Ordnung daher/ darumb greifft er sie an/ vnd treibt sie in die flucht/

es geret jm. Aber ich halte / Dauid wird sich nicht gerne haben wider den Son Absolon auffbringen lassen/das er wider jnen hat einen Krieg gefüret/ aber seine Heuptleute haben jn darzu beredet/ vnd jn in Harnisch gebracht/ Darumb befilcht er auch den Heuptleuten / das sie des Knabens Absolons schonen solten / Aber Joabs rath ist der beste / nemlich / Mit bösen Buben nur hinunter / denn sie werden nicht frömer / sondern sie richten jmerdar ein vnglück vber das ander an.

Man hat einmal ein Knaben von 18. jaren / vmb des Diebstals willen gefenglich eingezogen/ Nu hette jn der Richter vnd die Schöpffen/vmb seiner jugent willen/gerne vom Galgen erlöset/vnd jn los gegeben/Da hatte er gesagt / Nur jmer mit mir hinweg / denn ich bin drein komen / Last jr mich los/ so hebe ich doch das stelen widerumb an/ wo ichs gelassen habe/ Darumb wer den Tod verdienet hat / mit dem fare man nur jmer hinweg. Vnd erzelet D. Luth. das alte Sprichwort/ Ein Dieb ist nirgends besser denn am Galgen/ ein Mönch im Kloster/ vnd ein Fisch im Wasser. Vnd saget D. Luther/ Er hette etzliche erbeten vom Galgen/das man jnen das leben geschencket hatte/ aber nach wenig tagen hetten sie doch wider gestolen/ vnd weren als balde darauff gehenckt worden. Darumb ist Joabs rath viel besser gewesen/denn des Königs Dauids.

Oberkeit vnd Juristen bedürffen vergebung der Sünden in jrem Ampt.

Fürsten / vnd alle Regenten/ vnd Oberkeit / da sie gleich from vnd Gottfürchtig sind / können in jrem Ampt vnd weltlichen Regiment one Sünde nicht sein / sie thun bisweilen manchem vnrecht / wenn sie sich gleich auffs aller vleissigste hüten/ denn sie könnens nicht allzeit also schnurgleich treffen vnd fadenrecht machen/ wie etliche Klüglinge meinen / Darumb bedürffen sie am aller meisten vergebung der Sünden. Der Regenten Sünde.

Woher es kome/das die Oberkeit sündiget vnd vnrecht thut.

D. M. Luther saget/ Die erfarung bezeugets/ das die Oberkeit vnd Juristen offtmals böse sein / vnd vbel Haushalten / vnd jr Ampt vnd weltlich Regiment one Sünde nicht ausrichten/vnd jrem Stande/den sie als Publicæ Personæ füren / nicht können gnug thun / Das ist denn die vrsache / das die Oberkeit auch eine priuat Person an jr hat / dieselbige ist Sündhafftig/ stickt in vielen gebrechen vnd Sünden / darumb richtet sie so viel böses an/ vnd thut vnrecht/Gleich als wenn einer ein schertig Beil hat/ da verderbt er alles mit/was er darmit hewet/ Item/man saget auch/Das böse Zimmerleute machen grobe Spene. Darumb weil vnser priuat Person eine Sünderin/ vnd durch die Erbsünde gantz vnd gar verderbt ist/ derhalben verderbet sie die Publicam Personam auch / das sie bisweilen viel vnrechts thue / es kome einer gleich ins Predigampt/oder in die weltliche Regierung. Wiewol vnser Herr Gott die kunst auch kan / das er offt durch böse Personen wol regieret/ oder Buben mit andern Buben straffet. Oberkeit mangel.

Sihe wie auch die Aposteln sind Sünder gewesen / vnd grobe / grosse Schelcke. S. Paulus sagt von jm/das er sey ein Lesterer vnd Verfolger gewesen/ aber er habe barmhertzigkeit erlanget. S. Petrus verleugnet Christum/ das war auch ein stück Bösewichts / Judas verriet Christum gar / vnd ich gleube/die Propheten haben auch offt grosse Felle gethan/ vnd hart gestrauchelt/denn sie sind auch Menschen gewesen als wol wir sind/vnd von Adam vnd Eua herkomen / die fleisch vnd blut an sich haben. Nu ist vnser fleisch des Teufels Pastey/ denn fleisch vnd blut dem Teufel balde zufellet/darumb hat der Teufel einen vorteil wider vns. Der Apostel vnthaten.

Es wurde D. M. L. gesagt/das eine Oberkeit an einem ort sich gerhümet

hette/ jrer auffgelegten Schatzungen/ das kein Mass so klein were/ er hette eine hand voll Pfennige herausser gemessen. Darauff sprach D. M. L. Gott hat jm auch diesen Segen darüber gesprochen/ vnd jm in die hand geblasen/ das jm die Pfennige/ wie Federn alle sind von einander gestoben vnd geflogē. Meinete das kein gedeien noch glück bey dieser Schatzung gewesen were.

Gottlose Fürsten/ Gottlose Rethe.

Gleich vnd gleich etc.

Es ist vnmöglich/ das/ wo die Fürsten vnd Herrn Gottlos sind/ das da nicht auch Gottlose Rethe sein solten/ Wie der Herr ist/ so sind auch seine Diener. Denn das folget nötig/ vnd ist gewis/ Ist der Bischoff von Meintz A. ein Lügner/ so mus D. Türck ein Schalck sein. Wie Salomon spricht: Ein Herr der zu Lügen lust hat/ des Diener sind alle Gottlos/ das feilet nicht.

Für die Oberkeit sol man bitten.

Fahr der Oberkeit.

Die Oberkeit ist gar ein nötige Ordnung vnd Stand in der welt/ vnd in ehren zu halten/ drumb sol man Gott für sie bitten/ denn sie kan liederlich corrumpirt vnd verderbt werden. Nam honores mutant mores, nunquam vel raro in meliores, Denn ehre enderts leben/ macht andere sinn/ wort/ geberde/ vnd werck/ aber nimer nicht oder selten bessere/ werden gar balde vnd leichtlich zu Tyrannen. Denn wer one Gesetz regieret/ vnd wil stracks seinen kopff haben/ was er gedenckt vñ fürnimpt/ das sol recht sein/ der ist eine Bestie/ erger denn ein vnuernünfftig wild Thier. Ein Mensch aber/ der nach beschriebenen vnd gefasten Rechten regieret/ der ist wie Gott/ der ein Stiffter des Rechten ist.

Wie Oberkeit sol geschickt sein/ vnd von den Fürsten zu Anhalt.

Der jungen Fürsten von Anhalt Tugende.

Oberkeit sol haben Weisheit/ Hertz/ vnd Glück/ vnd alleine/ auch one jre Rethe wissen zu regieren. Dis redet D. M. Luther/ da er mit M. Philippo/ vnd D. Creutziger wider von Werlitz kam/ vnd in gegenwart des jungen Marggraffen mit den Fürsten zu Anhalt auff der Jagt war gewesen. Vnd sagte weiter/ wie es so feine geschickte Herrn weren/ gelert/ züchtig mit worten vnd geberden/ freundlich vnd schamhafftig/ wie Jungfrawen/ in Lateinischer Sprache wol geübet/ vnd in der Bibel wol bekant/ also/ das sie drinnen weit vberlegen weren allen Papisten etc. Vnd sagte/ er hette gantz vnd gar ein Theologisch Mahl mit jren Gnaden gehalten/ denn vber Tische hetten sie von nichts mehr/ denn von Gottes Wort geredet/ mit grosser demut/ bescheidenheit/ gütigkeit etc. Summa/ es weren feine Gottfürchtige/ vernünfftige/ verstendige/ vnd holdselige Herrn/ die da one zweiffel ein Schatz im Himel würden samlen/ so sie bestendig würden bleiben/ in der Lere des Euangelij.

Gottfürchtiger Eltern zucht.

Alle drey Brüder/ Fürst Johannes/ Georgius/ Joachim/ sind auffrichtige Fürsten/ Fürstliches vnd Christliches gemüts/ Das thun feine Gottfürchtige Eltern/ die jre Kinder wol erziehen/ vnd ist ein Werck des vierden Gebots Gottes/ der sie auch segnen wird/ Bittet Gott/ das sie bestendig bleiben in der reinen Lere/ vnd sich dawider nicht lassen bereden/ von andern Fürsten vnd Tyrannen.

Demut.

Auch haben sie eine feine Herrligkeit/ denn auff dieser Jagt fiengen sie drey wilde Schwein vnd zwene Hirsch/ vnd haben in einem jar 1400. Lechse gefangen. Fürst Wolff hat kein Weib genomen/ auff das jnen die Herrschafft vnd das Land alleine bliebe. Der Jünger redete sehr wol von der heiligen Schrifft/ sagte/ Christus alleine were der ewige Hohepriester/ Dieser Titel/ Name vnd Ehre/ gebüret weder S. Peter noch dem Bapst. Zog auch an den Spruch Bernhardi/ da er spricht/ Demut sey der Weg zu Christo/ das ist/ verzagen an jm selbs vnd an seinen krefften/ das heist er demut. Denn sie haben alle meine Bücher/ Zwingels vnd Oecolampadij durchlesen.

Von

Von Hertzog Albrechten zu Sachsen.

D.M. Luther sagte viel von Hertzog Albrechts Fürstlichen Tugenden/ das er were ein sehr feiner/ schamhafftiger/ bescheidener/ züchtiger/ vnd vernünfftiger Herr gewest/ hette seinen Bruder Hertzog Ernsten den Churfürsten allzeit in grossen ehren gehalten/ das er stets etliche schritte nach vnd neben jm gangen sey/ vnd sich neben jm geneiget vnd gebücket habe/ wenn sie mit einander geredt haben. Hertzog Ernsties vnd Albrechts Brüderliche einigkeit.

Das er aber ein grosser Spieler sey gewesen/ das ist geschehen da er noch müssig/ in keinem Regiment vnd Ampt gewest ist/ Denn man sagt/ das er zu Nürnberg auff einem Reichstage mit einem reichen Müller gespielet habe/ welcher eine Mühl mit eilff Gengen vnd Redern gar verspielet hat/ bis auff den letzten Gang/ Da habe der Hertzog gesagt/ Also sol man den Bawrn den Pflug keilen/ Aber das Glück/ wie es vnbestendig ist/ vnd sich von einem zum andern weltzet/ war wider an Müller komen/ das er alle seine Mühlgenge wider gewonnen hat/ mit einer grossen summa Geldes dazu/ Da solte er wider gesagt haben/ Also sol man einem Fürsten die Sporn rincken/ ab vnd angürten/ Beides ists höflich geredet. Schertz vnd höflich reden

Von König Sauls Waffentreger.

Es ward gefragt/ Ob König Sauls Waffentreger/ der jn aus seinem des Königs befehl vnd geheis/ erwürget/ auch recht gethan hette? Antwortet D.M.L. vnd sprach/ Nein/ denn Saul war damals nicht bey sich selbs/ sondern in höchster angst vnd schrecken.

Vnd sagte weiter:

Wenn einer in der Marter/ da er peinlich gefragt wird/ bekennet für vngedult vnd grossem schmertzen/ das er nicht gethan hat/ der thut vnrecht vnd Sünde/ denn er thut wider sein Gewissen. Der Richter aber/ der jn/ von wegen solchs falsches bekentnis verdampt vnd vrteilt/ thut nicht vnrecht/ so ferne man auch gnugsame vrsachen zur peinlichen Frage hat/ vnd masse gehalten wird/ nach gelegenheit der vmbstende/ wie die Rechte ordnen/ Wie Dauids That anzeiget/ der den/ so jm die botschafft brachte/ er hette den Saul erstochen im Kriege wider die Philister/ vnd loge daran/ als bald wider vmbbringen liess. Niemand sol bekennē in der Marter das er nicht gethan hat.

Frage.

Ob der Son/ so ein Richter ist/ vber den Vater/ der fur jm als ein Vbeltheter beklagt wird/ richten vnd jn verurtheilen möge? Antwort: Er möcht es wol thun/ weil er jm Ampt ist/ Aber gleichwol leret die Billigkeit/ das er ein andern an seine stat verordne.

Gottlose Obrigkeit können wol seine Weltregenten sein.

Zu D.M.L. ward ein mal gesagt/ Das ein Fürst/ so dem Euangelio sehr entgegen war/ dennoch ein feiner Weltregent gewesen were/ darumb er billich hoch gelobet solte werden. Da sprach D. Luth. Was ligt vnserm Herrn Gott daran/ er pflegt mit dieser Larven die welt zubethören. Es waren Saul/ Achab/ vnd andere Gottlose Könige in Israel glückselig gnug/ vnd jre rathschlege vnd fürnemen giengen wol hinaus/ vnd jre Königreiche stunden in grossen wirden/ im wachsen vnd zunemen. Dagegen sihe Dauids Regiment an/ der war doch ein fromer vnd Gottfürchtiger König/ vnd hatte wider seine auswendige Feinde gros glück/ denn er bezwunge die Philister/ den Moab/ Edom/ vnd die Syrer/ Aber in seiner Haushaltung/ da war er der aller vnglückseligste Mensch/ vnd war alles eitel ergernis vmb jn/ vmb seines Ehebruchs willen/ Da folgete drauff/ Mord/ der Kinder auffrhur/ böse nachrede/ vnd das jm das Königreich durch seinen eigenen Son Absolon genommen wurde. Aber ob Dauid wol in seiner regierung nicht ist so glückselig gewesen/ Vom eusserlichen Regiment.

wesen/als andere Gottlose Könige/ so viel die eusserliche gestalt anlanget/ so hat er doch vnserm Herrn Gott können gute wort geben/vnd sagen/ Miserere mei Deus, Das kondten die andern nicht thun / vnd darmit brach er auch vnserm Herr Gott das Hertz.

Regenten haben gnug zu thun / das jnen der Furwitz wol vergehet.

Vnlust von Dienstboten

Wenn einem der Kützel vergehen sol/sprach D.M.L. so gebe man jm nur zu schaffen/ Das sehet jr Weiber wol in dem Spruch/Du solt Kinder gebe-ren mit angst / Das ist nu ein ding für sich / Aber jr erfaret das wol an den Megden vnd Knechten / was sie Herrn vnd Frawen in der Haushaltung für plage machen. Zu dem Manne aber spricht Gott/Die Erde sol dir disteln vnd Dorn tragen. Ich meine das sey ein Fluch/das wir müssen Disteln vnd Dorn fressen/das ist/müssen mühe vnd arbeit im Regiment haben. Darumb lasse man einen jungen Gesellen ehrliche frewde haben zu gelegener zeit/ kömmet er zum Regiment/so wird jm der Kützel wol vergehen. Da sagte der Doctor / da des E. E. vber der Malzeit gedacht ward / des Bürgermeisters zu Nürmberg/der in seiner jugend frölich vnd kurtzweilig war geweest/vnd darnach in der Regierung zu grosser mühe vnd arbeit kam.

Gott vnd nicht Gesetze/ erhalten ein Regiment.

Der Regenten Schutzherr.

Ein Weltlich Regiment (sprach D. M. Luther) wird nicht allein erhalten/ durch Gesetze vnd Rechte/ sondern durch die Göttliche Autoritet/ Gott der erhelt sie / Denn sonst bleiben in der Welt die grösten Sünden vngestrafet / Gleich wie wir auch in der Theologia nur die kleinesten Sünden straffen. Zwinglius vnd Oecolampadius/ die da grosse Sünder sind / die reissen hindurch / bey denen richtet man nichts aus. Vnser Herr Gott zeiget in den Gesetzen an/ was sein Wille ist / wie das Böse solle vnd müsse gestrafft werden / Vnd weil die Gesetze grosse Fürsten vnd Herrn nicht straffen/ denn sie könnens nicht thun/ sie sind zu schwach / So wils vnser Herr Gott ein mal thun. In diesem leben können die Juristen nur Mucken vnd Fliegen mit jren Gesetzen fangen/ aber die grossen Hummeln vnd Wespen reissen hindurch/ als durch ein Spinwebe/ vnd wollen vngestrafft sein. Daruon haben auch die Heiden / als Cato / gesagt / Dat veniam coruis, vexat censura columbas. Darumb mus Gott vber dem Regiment halten / vnd sie werden nicht allein durch Gesetze vnd Bücher geschützet vnd erhalten/ sondern durch Gott.

Prediger zeugnis.

Es ward gefragt/Ob ein Oberkeit auch macht habe/ein Prediger zu fragen von Ehebrechern/wenn er hart darauff gescholten hat: Antwort/Nein/ Denn eins einzelen Zeugnis thut nichts/ Was ich weis/das kan ich beweisen/ Was ich nicht beweisen kan/das weis ich auch nicht.

Beichte sol man heimlich halten.

Item / Es ward auch gefraget / Ob die Oberkeit recht thete / wenn ein armer gefangener Dieb hette gebeichtet / dem Caplan heimlich / das er gestolen/so viel/ das man jn möchte hencken / Das sie jn/ den Diacon/ zwingen zu sagen/ was jener gebeichtet vnd bekant hette / Darauff antwortet D. M.L. vnd sprach/ Nein/ So lange Gott schweiget/ sol der Caplan/oder der jn Beichte gehört / auch schweigen / Denn der es jm gebeichtet hat / hats nicht einem Menschen gebeichtet/ sondern Gotte/ an des stat der Priester da sitzet/darumb sol ers heimlich halten. Vnd vmb der vrsach willen/nemlich/ Das eins Menschen zeugnis allein nicht gilt / lassen wir kein heimlich Verlöbnis zu / Denn weils eines Menschen zeugnis ist / so kans nichts beweisen.

Was für Leute zum Regierampt gehören.

Zum

Zum Regiment gehören nicht gemeine/ schlechte Leute/ noch Knechte/ sondern Helden/ verstendige/ weise vnd gehertzte Leute/ denen man vertrawen thar/ vnd die da sehen auff gemeinen nutz vnd gedeien/ vnd nicht suchen jren eigen Geniess/ vnd folgen jren Begirden. Wie viel aber sind Regenten vnd Juristen/ auch Rethe/ die daran gedencken? Sie machen nur eine Dantierung vnd Handwerck aus der Oberkeit. Salomon spricht/ Ein Mann der seinem Sinn stewren/ vnd den brechen kan/ ist besser/ denn der Stedte stürmet vnd erobert etc. Es ist ein schön Buch/ hat viel feiner Sprüche Prouerbia Salomonis. Tüchtige Regiments Personen.

Scipioni dem ehrlichen Helden möcht ich wol gönnen/ das er im Himmel were/ der kondte regieren. Sich selbs vberwinden/ vnd seinen Sinn brechen vnd stewren können/ ist der höchste vnd löblichste Sieg. Hertzog Friderich Churfürst zu Sachsen etc. war ein solcher Fürst/ der kondte viel verdawen/ vnd jm selbs stewren/ ob er gleich von natur zornig war/ aber er hielt an sich. Scipio.

Das Regierung ein schwer ding sey.

D. M. L. sagte/ Anno 1546. vber Tisch zu Eisleben/ Das der weise/ vnd kluge/ verstendige Mann/ Friderich von Thuna Ritter/ von Churfürst Friderichen zu Sachsen/ ein mal hatte vrlaub gebeten/ Da hette der Churfürst gesaget/ Lieber Thun/ du sihest/ das regieren ein schwer ding ist/ vnd ich bedarff darzu geschickter Leute/ ich kan deiner nicht emperen/ wiewols dein alter nicht lenger ertragen wil/ das du zu Hofe seiest/ so mustu doch gedult haben/ Gleich wie ich auch mus gedültig sein/ denn wenn ich es nicht thun wil/ vnd du auch nicht/ wer wils denn thun? Darumb kan ich dich von mir nicht lassen. Erfarne Rethe.

Sonst sagte ein mal D. M. L. das ein junger Jurist wolle haben/ Summum Ius, vnd ein junger Theologus/ Summam Sanctitatem, vnd ein junger Magistratus/ Summam Obedientiam. Item/ D. Luther sagte auff ein ander mal/ Das junge Regenten meineten/ sie wolten einen Wacken auffheben/ wie einen Kiselstein.

Diener sind gemeiniglich Herrn.

Man sagt im Sprichwort/ das im Hause (sprach D. M. L. Anno 1546.) ist nur ein Knecht/ der Herr/ Item/ Fürsten sind nicht gerne Juristen/ denn wenn sie es gern weren/ so kemen alle schwere Hendel auff sie/ Darumb haben sie jre Cantzler vnd Juristen/ dieselben müssen die Last tragen/ Denn jederman schneitet gern die Brete/ da sie am dünnesten sind/ vnd man boret nicht gerne durch dicke Brete.

Darumb kömpt vnser Herr Gott/ vnd wirfft einen in ein Fürstenstand/ wie einen jungen Gesellen in Ehestand/ Der sihet auch das Megdlin von aussen an/ weis nicht was hernach folgen wird/ Also hats das ansehen mit den Regenten auch. Es scheinet/ als wer es etwas köstlichs/ wenn mans aber angreifft/ so sihet man was es ist. Ich regiere nicht gerne/ es gibts mein natur nicht. Die besten vnd trewesten Diener.

Da sagte M. Phil. Jr habt Solem inne. Darauff sprach D. M. L. Ey/ ich frage nicht nach ewer Astrologia/ ich kenne meine Natur wol/ vnd erfare es. D. Staupitz pflegte diesen Spruch im hohen Lied Salomonis am 8. Capit. Mein Weinberg ist fur mir/ also zu deuten/ Gott hat das Regiment zu sich genomen/ das nicht jederman stoltzieren möchte. Er spricht/ Ich wils alleine sein/ ich wil König vnd Regent/ Pastor vnd Pfarherr sein/ Man im Hause/ vnd Fraw mit Kinder ziehen/ sein/ In summa/ ich wils alles allein sein/ Vnd das ist auch recht.

Vnd ist mir lieb/ das er das Regiment in allen dingen hat zu sich genom-

men / Denn Pastor, Episcopus, Cæsar, Rex, Vir & Vxor errant, aber er jrret nicht/ vnd wenn es vns gerathen were / so weren wir stoltz: Darumb heists also / Quem fortuna nimium fouet, stultum facit, Welchen das Glück zu wol helt / den bethůret / Wenn es einem allzu glücklich gehet / so machts einen zum Narren / Denn es ist vnmöglich/das einer nicht stoltz sey/dem es wol/ vnd alles zu glück gehet/ nach seinem gefallen.

Gott mus vns zu schaffen geben/ sonst würden wir zu stoltz.

Darumb mus vns Gott machen zu Pastores/Pfarherrn/Hausvetern/ Regenten etc. auff das vns das Wasser ein wenig ins Maul gehe / vnd wir schwimmen lernen / Thut er das nicht / so wird es erger / Wenn es denn so gehet / das man spricht/ Ey/ ich wolt/ das ich nicht were ein Bischoff oder Prediger worden etc. Item/ Ey/das ich bin ein Hausvater etc. vnd krawen vns denn hintern Ohren / So gehets recht / Gott kan sonst vnser weisheit nicht steweren / er gebe vns denn zu regieren / Wie er S. Petern die Ziegen zu regieren befahl/wie man in Fabeln sagt. Wir müssen zu regieren haben/sonst wüsten wir nicht/wer wir weren. Also sagte Moses auch/Wer bin ich Der das ich die Kinder tragen sol? wie ein Seugamme die Kinder tregt. Es ward jm auch bange gnug vber seinem Ampt. Es ist vnsers Herrn Gottes Spiel/ damit er vnser Hoffart vnd Stoltz wil vertreiben. Also machten die von Vtrich / dem Keiser zugefallen / einen Triumph Bogen / auff der einen seiten stund / Vtrich hat gepflantzt / Denn es war Bapst Adrianus Vaterland. Auff der ander seiten stund / Cöuen hat begossen / Denn da hat Adrian studirt. Oben auff/ Der Keiser hats gedeien vnd zunemen gegeben/ Denn Keiser Carol hatte jn zum Bapste gemacht. Da kam ein ander / vnd schrieb vnten in den Bogen/Nie hat Gott nichts gethan.

Moses regierung.

Warumb Fürsten vnd Herrn jre Anschlege vnd Practicken nicht alle fortgehen.

Gottvergessene.

Die Fürsten beten jtziger zeit nicht/ wenn sie etwas wollen anfahen/sondern sagen nur also/ Drey mal 3. ist 9. Das feilet nicht. Item/ zwey mal 7 ist 14. Diese rechnung feilet nicht. Also mus es gewis hinaus gehen. So spricht denn vnser Herr Gott/ Für wen haltet jr mich denn/für eine Ziffer die nichts gilt? Ich mus vergebens hie oben sitzen. Darumb so keret er jnen auch die Rechnung gar vmb/vnd machets jnen alles falsch.

Wie da bestelt gewesen sey das Geistliche vnd Weltliche Regiment/zu Keiser Maximiliani zeiten.

Key. Maxrede.

Der Keiser Maximilian ist ein trefflicher Heros vnd Held gewesen/ der von Gott herrliche Gaben gehabt / vnd in sonderheit ein feiner / höflicher/ bescheidener Mann gewesen / also/ das Churfürst Friderich zu Sachsen/ jn allen Fürsten vnd Herrn fürgezogen hatte / welche er gesehen / oder erlebet/ vnd von jm gesaget/ Er were zu schimpff vnd ernst geschickt gewesen. Als seine Keis. Maiest. von dieser jtzigen Welt regierung ein mal gefragt ward/ hat er gelechelt/vnd gesagt/ Gott hat beide Regiment wol bestellet / Das Geistliche mit einem trunckenen Scheispfaffen / vnd darmit den Bapst Julium gemeinet. Darnach das Weltliche/mit einem Gemsensteiger/Denn jre Keis. May. grosse lust hat gehabt zur Gemsen jagt.

Das Pilatus sey ein fromer Weltman gewesen.

Pilati weltredigkeit.

Pilatus ist frömer gewesen / denn jrgends jtzt Fürsten im Reich / ausserhalb die/so da Euangelisch sind/Vnd sprach D. M. Luth. Ich wolte jtzt viel Papistischer Fürsten nennen / die mit Pilato nicht zu vergleichen weren. Er hat vber der Römer Gesetze vnd Rechte steiff gehalten / das er vnschüldige/ vnuerhörter sache/vnd die einer Vbelthat nicht vberwiesen waren/nicht hat wollen lassen morden vnd vmbbringen. So schluge er auch allerley erbare

Con-

Conditiones für/das er Christum möchte los machen. Aber da man jme von des Keisers vngnade sagte/da wurde er vberteubet/vnd liess die Keiser Rechte fahren/denn er gedachte/es ist nur vmb einen Menschen zu thun/er ist arm/vnd darzu veracht/es wird sich sein niemands annemen/was kan mir sein tod schaden/es ist besser das einer sterbe/denn das dis gantze Volck wider mich were.

Da hette M. Johan. Matthesius/D. M. L. gesaget/er hette zwene Prediger gekennet/die hetten hefftig darüber gezancket/Warumb Pilatus Christum hette gegeisselt/vnd das er hette gesagt/Was ist warheit? Denn der eine hette fürgeben/Pilatus hett es aus einem mitleiden gethan. Der ander aber hat gesagt/es were aus Tyranney vnd aus verachtung geschehen. Darauff antwortet D. Lut. Pilatus were ein fromer Weltman gewesen/vnd hette Christum gegeisselt aus einem grossen mitleiden/das er der Juden vnersetlichen grim vnd toben stillen möchte. Vnd das er zu Christo sagt/Was ist warheit? Da wil er so viel zuuerstehen geben/Was wiltu jtzt in dem argen leben der welt von der warheit disputiren? Es gilt doch nicht/sondern du must auff böse rencke gedencken/vnd auff Juristen griffe/so möchstu los werden.

Ferner ward D. Luther gefraget/Was doch der Teufel darauff hette gehabt/das er durch Pilati Weib/des Herrn Christi creutzigung hette wollen hindern? Da sprach der Doctor/Das ist sein bedencken gewesen/das er gedacht hat/Nu ich habe viel Propheten erwürget/vnd es ist je lenger je erger worden/sie sind zu bestendig/So ist Christus zum tode auch vnerschrocken/vnd vnuerzagt/ich wolte lieber das er lebendig bliebe/vielleicht köndte ich jn vber einer Tentation erwürgen/oder verfüren/so wolt ich mehr ausrichten/Er hatte hohe gedancken/deñ die Teufel sind gelert. Vnd wir haben heutigs tages auch nicht wider die Jtalianischen vnd Meintzischen Practicken/sondern wider die Geistliche schalckheit des Teufels zu streiten/Da mus der heilige Geist die Schalckheit verlegen/vnd S. Michael/Gabriel vnd Raphael/die lieben Engel/müssen vns schützen wider die Tyrannen/sonst ists mit vns verloren.

Des Teufels gesinnung durch Pilati Weib

Böse Oberkeit thut den Vnterthanen schaden.

D. M. L. sagte ein mal/Eine böse Oberkeit/so Tyrannisch handelt/die ist wie ein Dumetum/das ist/wie eine Dornhecke vmb einen Garten/denn wo man durch diese Hecke oder Zaun in den Garten steigen wil/so sticht vnd krazet man sich/Nicht das die Dornhecke steuren vnd wehren wolte/das man nicht die Oepffel vnd Birn aus dem Garten stelen solte/sondern das es des Dornbusches art/natur vnd eigenschafft ist/das wer jn angreiffet/der mus sich an jme stechen vnd verletzen. Also sticht/verwundet/plagt vnd drückt ein böse Oberkeit auch jre vnterthanen/nicht das sie Gottes ehre suchte/vnd die Kirche Gottes liebete/oder ein Disciplin vnd Zucht erhalten/vnd dem bösen steweren wolte/Sondern/das dieses aller Tyrannen eigenschafft vnd natur ist/das sie sich befleissigen/den Leuten leid zu thun/vnd schaden zu zufügen.

Stachliche vnart.

Gott vergibt vnd verendert die Königreiche.

D. M. L. sagte ein mal/Vnser Herr Gott solte vns (Philippo Melanch: vnd jm) billich auch so viel Reichthumbs geben/als jrgends einem Cardinal/denn wir haben wol so viel in seiner Sachen gethan/als hundert Cardinel. Aber Gott sagt zu vns/Lass dir gnügen/das du mich hast/Sufficit tibi gratia mea, Wenn wir den Mann haben/so haben wir die Daschen auch/Haben wir aber die Daschen/one den Mann/so hilffts vns doch nicht. Darumb sagt er/Du hast gnug/wenn du mich hast.

Wie sagte er dort zum Propheten Ezechiele/Du Menschen Son/du weist das sich Nabuchdonosor sehr bemühet hat für Tyro/ich hab jm noch keinen Sold gegeben/Was sol ich jm geben? Ich wil jm Egypten geben/das sol

Ezech. 29.

sein

sein Sold sein/das wil ich jm anziehen/da sol er sich ein kleiden/wie in einen schönen Mantel. Also spielet vnser Herr Gott mit den grossen Königreichen/ wie ein Herr einem ein Kethen an Hals wirfft.

Das man der Obrigkeit Stewr vnd Tribut gebe.

D. M. L. sagte/ das ein Bawr zu Dobraun ein mal ein fein wort gesagt hette/ das jm allzeit wolgefallen/ Nemlich/ das wolte er gerne thun/ Wenn er zwo Kühe hette/ so wolte er eine willig darumb weg geben/ das er nur die andere behalten möchte mit frieden. Vnd es ist war/ wenn ein rechter Heuptman da ist/ das man einen Matiaschken hat/ da findet man wol Leute/ die da williglich Tribut geben/ auff das ein Landfriede erhalten werde.

Liebe vnd gehorsam der Vnterthanen gegen der Oberkeit/ ist das höchste Gut vnd Kleinot.

Dominus Phil: Melanchthon/ sagte ein mal D. M. L. vber Tische/ das er in seiner Jugend gehöret hette/ das auff einem Reichstage etliche Fürsten gerhümet hetten/ von den Gaben vnd Herrligkeiten jrer Fürstenthumb vnd Lande/ Vnd hette der Hertzog zu Sachsen gesaget/ das er silberne Berge in seinem Lande hette/ vnd also sein Bergwerck gerhümet/ welchs damals grosse ausbeute gab. Der Pfaltzgraff aber hatte seine gute Wein gelobet/ die jm am Rheinstrom wüchsen. Als nu Hertzog Eberhart von Wirtenberg auch sagen solt/ was er für Herrligkeit in seinem Lande hette: Da antwortet er/ Ich bin wol ein armer Fürst/ vnd Ewer Liebden beiden nicht zu vergleichen/ jedoch so hab ich auch ein gros Kleinot in meinem Fürstenthumb/ Das wenn ich mich verritten hette/ vnd auff dem Felde gar alleine were/ so kan ich doch in eines jeden/ meiner Vnterthanen/ Schoss/ sicher schlaffen/ wolte sagen/ das seine Vnterthanen jnen so lieb hetten/ das er bey jnen hausen vnd herbergen köndte/ vnd sie jm alles liebes vnd gutes thun würden/ Vnd seine arme Leute haben jn auch gehalten für den Patrem patriæ. Als solchs die andern Fürsten/ als Sachsen vnd Pfaltz gehört hatten/ da hatten sie selbes bekant/ das dis/ das Edelste Kleinot vnd Gut were.

NOTA Geneigte Vnterssassen.

Das Fürsten sich der Trunckenheit abthun solten/ vmb des Ergernisse willen.

D. M. L. war ein mal bey Hertzog Ernst von Lüneburg/ vnd Hertzog Wilhelm von Meckelnburg zu Gaste/ Da nu Hertzog Ernst/ als ein Christlicher/ Gottseliger/ vnd weiser Fürst/ klagete vber das versoffene vnd vnmessige leben der Höfe/ da man tag vnd nacht voll vnd truncken ist/ vnd wolten doch alle noch darzu gute Christen sein/ vnd stewerten dem Laster der Trunckenheit nicht. Darauff sprach D. Luther/ Da solten Fürsten vnd Herrn zu thun. Da antwortet Hertzog Ernst von Lünenburg/ Ey/ Herr Doctor/ das thun wir/ Es were sonst lange abkomen/ Significans Principum intemperantiam esse causam intemperantiæ populi. Denn wenn der Abt Würffel auffleget/ so spielt das gantze Conuent. Manant exempla regentum in vulgus.

Einwurtzelung des bösen.

XLV.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Königen/ Fürsten/ vnd Herrn.

Von Marggraffen Joachim dem andern.

DEr junge Marggraffe ist D. M. Luthers Gnediger Herr/ Anno 1532. also worden/ Denn ein Mathematicus/ mit Namen Gauricus/ kam aus

aus Italia/ vnd erzelete dem Marggraffen des Bapsts Clementis wort/ die er gesagt hette/ da jm fürgeworffen war worden/ das er ein Florentisch Durkind were/ Nemlich/ was ist jm denn mehr? Ist doch Christus auch ein Durkind. Welchs den jungen Herrn also verdrossen vnd geergert hatte/ das er dem Bapst/ der Christum also verspottet vnd gelestert/ gar feind worden/ vnd D. Luthern sein Gnade darauff zu entboten / vnd jn vermanen lassen / er wolte bestendig bleiben / Aber D. Mart. that nichts Menschen zugefallen/ vertrawete auch seinem eigenen Fürsten zu Sachsen nicht / viel weniger andern/ Sondern alleine Gott/ wie das schöne Confitemini zeuget.

Auff Fürsten vnd Herren sol man nicht trawen.

Fürsten vnd Herrn wollen vngestrafft sein.

Edelleute vnd Bürger Kinder/ sprach D. M. Luth. werden wol gezogen/ Bawren aber vnd Fürsten / wollen vngestrafft sein. Wenn der Lewe fühlet/ das jm die Zeene vnd Klawen wachsen/ so spielet er nicht mehr.

Von einer Fürstin.

Des von A. Gemahl/ wolte jr Fraw Mutter besuchen/ kam gen Wittenberg/ vnd begerte D. M. anzureden/ wiewol zu vngelegener zeit/ vnd mit vngestüme / Endlich kam sie vngefodert von jr selbs nach dem Abendmal / Der Doctor aber entschüldiget sich seiner schwacheit halben/ vnd sprach: Gnedigt Fraw/ ich bin im jar wenig rechtschaffen frisch/ ich bin entweder am leibe oder im Geist schwach vnd kranck/ eins vmbs ander/ ich habe jtzund an meinem leibe bey 20. Sternen/ wie am Himel/ ich wolte das sie der Ertzbischoff zu Meintz solte haben. Ja/ sprach sie/ lieber Herr Doctor/ wir können auch nicht alle from sein. Ja/ sagt der Doctor/ jr vom Adel in hohen Stenden/ solt von nöten alle from sein / Denn ewer sind wenig/ vnd seid enge gezogen/ Wir von nidrigen Stenden vnd gemeine Leute / werden verderbt / durch die grosse menge/ denn vnser ist viel / Darumb ists nicht wunder/ das vnser wenig from sind/ Von euch grossen Geschlechten vnd hohen Stenden aber/ solten wir Exempel nemen / vnd lernen Gottseligkeit / frömbkeit / erbarkeit etc. Drabet jr mit solchen worten weidlich in die Dufe denselbigen Abend.

Von einem vnzüchtigen Fürsten.

Ein Fürst war in Vnzucht vnd Durerey also gar ersoffen / das er sagte/ Wenn diese frewde hie all ewig weren solte / das ich nur von einem Durenbalge zur andern im Hause getragen möchte werden / so sehnete ich mich nichts nach dem ewigen Leben. Ah lieber Herr Gott/ sprach D. M. L. wie vnsinnig/ toll vnd töricht/ ja Gottlos / ist doch ein Mensch / Sonderlich aber ein solcher alter Mann/ dennoch hat er sich von seinem Schwartzkünstiger/ dem Teufelsbanner/ lassen bereden/ das er noch 15. jar solte leben.

Summa / der arme Herr hat in der eussersten Impietet vnd Gottlosem wesen gelebt / hat Bündnis mit dem Teufel gehabt / vnd ist schendlich in Durerey gestorben / Wird doch kaum der Gerechte selig / der Gottes Wort gleubt / vnd ligt stets mit dem Teufel in haren / vnd kempfft mit jm vnd dem Fleisch/ Wie wirds denn diesem gehen? Behüte Gott/ behüte.

Von einem andern Fürsten.

Da man sagte/ das Hertzog W. von B. sich mit viel Durerey beschmitzete/ sprach D. Mart. von müssiggang kömpt solche brunst/ vnd nichts gutes / Nimpt man aber etwas ehrlichs für/ das Gott befohlen hat/ vnd thut solchs mit trewem vleis/ so vergehet vnd verlischt solch Fewr. Ah/ Sie warten jres Beruffs nicht mit ernst / vnd in Gottes furcht / darumb können sie nicht anders leben.

Von Landgraff Ludwig/ der Springer genant.

Ludwig Springer Landgraff zu Hessen vnd Düringen/ ist ein zorniger/ hefftí-

hefftiger Herr gewesen / der ward vom Römischen Keiser gefenglich auff dem Gibichensteine enthalten / daselbs ist er zum Fenster / zum Schloss hinaus in die Sala gesprungen / einen hohen Felss hinab / durchs Wasser geschwummen / vnd auff seinem Klöpper Schwan dauon komen vnd entronnen. Derselbige da er nu sehr gewütet hatte wider seine Vnterthane / endlich satzte jm sein Gemahl / am guten Freitag in der Marterwoche / Fleisch für / vnd da ers nicht essen wolte / sprach sie zu jm / Lieber Herr / für der Sünde fürchtet jr euch / da jr doch viel schwerere vnd grössere begehet vnd thut. Endlich aber / da er Landgraff Ludwig starb / zog man jm eine Mönchskappen an / ward ein fromer Mönch / der sein Silentium vnd Stillschweigen nu wol halten kondte / also / das seine Hofejunckern seines todten Leibes lacheten vnd spotteten / sagten / Sehet doch / wiewol helt dieser Mönch seinen Orden vnd Silentium / Wie solcher Historien droben im Loco von Mönchen auch gedacht worden ist.

Vom Landgraffen Albrecht.

Landgraffe Albrecht zu Düringen / hielt seinen Ehelichen Gemahl / der theur Fürstin Frawen Margreten wenig trewe / hing an einer aus dem Frawenzimmer / Künne von Isenberg genant / vnd hette die frome Landgreffin wenig frewde vnd guter tage / denn sie auch jres lebens nicht sicher / Zu letzt muste sie entrinnen vnd fliehen / vnd jre Kinder verlassen / Ehe sie aber auff war zu Mitternacht / küste sie das junge Herrlin / so noch in der Wigen lag / zuuor / gesegnet es / vnd aus Mütterlicher liebe bisse sie jn in ein Backen / befahl es Gott / vnd liess sich sampt einer Jungfrawen / wunderlicher weise / an einem Seile zum Schloss Wartburg / durch einen grossen hohen Felss hinab / da jr Hofemeister auff sie wartete mit einem Wagen / vnd fuhr heimlich weg nach Franckfurt an Mayn.

Vom Landgraffen Phil. zu Hessen.

Sicherheit im Lande zu Hessen.

Doct. Mart. Luther lobte sehr den Landgraffen / das er ein fromer / verstendiger / vnd freidiger Herr were / der in seinem Lande (das voller Welde vnd Steinig were) guten friede hielte / das die Leute könten sicher drinnen wandeln / wabern vnd handeln / Denn wenn einer beraubt vnd geplündert wurde / so folgte er von stundan solchen Schnaphenlin / vnd straffete sie / Wie sein Vater auch gethan hatte / der einem / dem drey tausend gülden genomen waren / dieselbigen wider gab / Vnd da er erkundiget / wer der Thetter war / liess er jm sein Schloss verstören vnd vmbkeren / Denn er war gewichen / sonst hette er jm sein Recht lassen thun / denn er sagte / sie sessen darumb da / das sie das Land solten rein halten. Also ist der jtzige Landgraffe ein Kriegesman / vnd ein Arminius / von Person klein / aber im Rath vnd verstand mechtig vnd glückselig.

Fürstliche herrliche Tugende.

Item / der Landgraffe ist / nach seinem alter / ein fürtrefflicher / freidiger Fürst / der jm rathen vnd sagen lest / guten Rethen bald weichet / stat gibt / vnd folget / Vnd wenns beschlossen ist / so seumet er nicht lange / vnd exequirets mit vleis / Darumb wird er auch / vmb solcher Fürstlicher tugend willen / von den Widersachern gefürcht. Dazumal gedachte Doctor Martinus auch des tages zu Franckfurt / vnd sagte / Es mus hart anstehen mit einem ernsten Paroxismo.

Ein anders von Landgraff Philips zu Hessen.

D. M. L. sagte von seinen F. G. das es ein Wunder Man were / der ein sonderlich

derlich Glück vnd Stern hette / Wenn er wolte vom Euangelio abfallen / so solte er vom Keiser vnd Bapst erlangen was er nur wolte / Aber Gott hat S. F. G. bisher bestendig erhalten. Der Keiser hat jm angebotten / das er die Grafschafft Katzenelnbogen ruhiglich besitzen solte. Item / Hertzog Georg wolte jn zum Erben aller seiner Lande vnd Leute machen / vnd der Keiser hette es bestetiget / versiegelt vnd verbrieffet / wenn er von vnser Religion hette wollen abfallen / aber er bekante die Lere des Euangelij / sonst hette er können des Keisers vnd des Bapsts lieber Son werden. Er hat einen Hessischen Kopff / vnd kan nicht feiren / er mus etwas zu thun haben / So trawet vnd gleubt er auch nicht leichtlich / er fehet viel dinges an / vnd es gehet jm hinaus. Es war ein grosse künheit / das er Anno 1528. die Bischoffe vberziehen wolte. Vnd eine grössere that war es / das er den Hertzogen von Wirtenberg einsetzete / vnd den König Ferdinandum aus dem Wirtemberger Lande jagte. Ich vnd Dominus Phil. Melanth. wurden zu S. F. G. deshalben gegen Weimar erfordert / vnd da wir dieses seines fürhabenden Kriegs halben vmb rath / vnd vnser bedencken gefraget wurden / da widerriethen wirs S. F. G. zum aller höchsten / vnd brauchten darzu vnser besten Rhetorica / baten S. F. G. wolten nicht mit diesem Kriege / die Lere des Euangelij vber ein hauffen stossen / oder ein Schandfleck vnser Lere anhengen / oder den gemeinen Landfried im Reich brechen vnd betrüben / Da ward S. F. G. gar roth / vnd erzörnten sich drüber / da doch sonst S. F. G. gar ein auffrichtig Gemüt haben.

Im Colloquio zu Marburg / Anno 1529. da gieng S. F. G. in geringer kleidung her / das jn niemands hette für den Landgraffen angesehen / vnd gieng doch mit hohen grossen gedancken vmb. Er fragte damals Phil. Melanth. auch vmb rath in einer sachen / vnd sprach / Lieber M. Philp: Sol ichs auch leiden / das der Bischoff von Meintz / mir meine Euangelische Prediger mit gewalt austreibt? Da antwortet Philip: Wenn die Jurisdiction derselbigen orte dem Bischoff von Meintz zustehet / so können es E. F. G. jm nicht wehren. Da antwortet der Landgraffe / Ich lass euch wol rathen / ich thue es aber nicht. Ich (sprach D. Mart. Luther) sagte damals zu seinem alten Rath dem von Beimelberg / Warumb wehret jr nicht ewrem Herrn / vnd seinem fürnemen? Da antwortet er / Ah lieber Herr Doctor / vnser vermanen hilfft nicht / was er furnimpt / da lest er sich nicht von bringen. Vnd da er im anzuge war / den Hertzogen von Wirtenberg einzusetzen / da hat jr F. G. jederman gebeten / das er das Hessner Land nicht in ein verderben füren wolte. Da sprach er / Lassets jtzt gehen / ich wils euch nicht verderben. Er fürets auch hinaus / vnd bezalete redlich / Er schos in ein Schloss vierdehalb hundert Schüss / vnd gewan es.

Vnd als zu Caden in Behmen ein Tag vom Könige Ferdinando / vnd andern Fürsten gehalten ward / vnd man den Landgraffen von dannen aus antwort geben solte / Da hatte Hertzog Georg von Sachsen / zum Könige Ferdinando gesagt / So er in zweien oder dreien tagen ein Kriegsvolck versamlen köndte / das jme widerstand thun möchte / so wolte er zum friede nicht rathen / Aber so man das nicht thun köndte / so solte man in allwege friede machen. Vnd Seuerus / D. Luthers Tischgeselle / sprach drauff / das Herr Hans Hoffman sich deshalben wider den König / vnd alle seine Rethe gelegt hette / vnd hette es auch erhalten / das man mit dem Landgraffen hette friede gemacht.

Auff dem Reichstage Anno 1530. war er mit den andern Fürsten / der Augspurgischen Confession halben / zum Könige Ferdinando erfodert worden / da hat er offentlich zu den Bischoffen gesaget / Machet friede / wir begeren / Thut jrs nicht / vnd ich mus hinunter / so wil ich ein / zwene / auffs

wenigste mit mir nemen. Der Bischoff von Saltzburg/hatte auff demselbigen Reichstage zu Bischoff Albrecht von Meintz gesagt/Wie das jr euch für dem Landgraffen von Hessen also sehr fürchtet/ists doch nur ein armer Fürste: Da hat der Bischoff von Meintz geantwortet: Ja lieber Herr/wenn jr jme so nahe wohnetet/als ich/ so würdet jr wol anders reden.

Vnd sprach D. Luther/ Gott hat den Landgraffen mitten in das Römische Reich geworffen/Denn er hat vier Churfürsten vmb sich wohnen/vnd den Hertzogen von Braunschweig/vnd fürchten sich doch alle für jm/Das macht/er hat den gemeinen Man an jm hangen/So ist er auch ein Kriegsman. Ehe denn er den Hertzogen von Wirtenberg einsetzete/ da war er in Franckreich/ vnd der König von Franckreich hat jme viel Geldes zum Kriege geliehen.

Auff ein ander zeit/ sagte D. Luth. das des Landgraffen einfürung mit dem Hertzogen von Wirtenberg/sey ein gros ergernis gewesen/Denn jederman gemeinet/ das deutsche Land würde gar in einem hauffen ligen/ denn es war ein gros ding/ den König Ferdinandum/ Keiser Karls Brüder/ aus dem Wirtenberger Lande treiben/ Da der Bapst vnd alle Bischoffe gar toll vnd töricht vber waren. Es ist ein hohe wagenüs/Aber es ist des/der es hinaus gefüret hat/ Kein kluger Mann hette es also küne gewaget/ aber da es angefangen war/da gieng er klüglich vnd fursichtig damit vmb.

Von Hertzog Frantzen von Lüneburg.

Gottseligkeit.

Hertzog Frantz von Lüneburg/gar ein fromer Fürst/da er grosse schmertzen vnd weh hatte an einem Beine/ sol er kurtz vor seinem tode gesagt haben/Alle diese schmertzen vnd wehtage sind weniger/denn meine Sünde verdienen/Aber doch mein lieber Himlischer Vater sey mir gnedig/vnd verwirff mich nicht/vmb deines lieben Sons willen.

Von einem Graffen.

Sich auff sein hertz verlassen.

Da Graffen A. der von H. M. selb ander auffm Schloss H. bis in elfften tag bestrickt war/ gedacht ward/ das er sich solte wider einstellen/sprach D. M. Luther mit seufftzen/ Salomon hat wol gesagt/ Wer sich auff sein Hertz verlest/ der ist ein Narr. Dieser Graffe hat sich an Gott versündiget/ mit seiner Klugheit/Vermessenheit/vnd Geitze/Wie die Juden zu schanden worden/da sie sagten/Vnser Seele eckelt für dieser Speise/Also eckelt diesem Nauch vber dem Schatz/den jm Gott gegeben hat/das es heist/Nitimur in vetitum, Was vns verbotten ist/ darnach streben wir/ vnd wollens haben. Denn entweder begeren wir ein ding von hertzen/ vnd sehnen vns darnach/ Oder/was gegenwertig ist/vnd wir allbereit haben/das verachten wir wedelich/ vnd haben einen eckel dafür/ Also ist des Menschen natur vnd art/ durch die Erbsünde vergifftet. Dis leben kan one gedult nicht sein noch bestehen/ entweder gestorben/oder in gedult gelebt/denn dis leben ist ein sündlich leben/voller straffen/plagen/ vnglück/ jamer vnd not/ Darumb ist von nöten Glaube vnd Gedult.

Von einem Fürsten.

Eines Fürsten Gottloser rath vnd rede.

Ein Fürst sol gesagt haben/ Wenn ich an des Keisers stat were/ vnd befehl hette/ so wolte ich die aller besten Theologen/ von beiden teilen/ Papisten vnd Lutherischen/ in ein Haus wol verwaret/ zusammen verschliessen/ vnd jnen essen vnd trincken zur notdurfft gnug geben/ bis das sie sich alle vereiniget vnd verglichen/vnd beschlossen hetten in der Religions sachen. Darnach wolte ich sie fragen/ Ob sie auch jre Decret/ vnd was sie mit einander beschlossen hetten/ festiglich gleubten/ vnd da es von nöten were/ mit jrem tode bestetigen vnd bezeugen wolten? Vnd da sie ja sagten/ so wolte ich das

Dann

Daus anzünden lassen / das sie alle verbrennen müsten / Als denn wolte ich jrem Beschlus gleuben.

Eines Fürsten wüterey.

Es ward von der tyranney des von B. geredt / die jtzt offenbart were worden / Wie er einen Doctor / der von N. Legaten gefangen / vnd in eine Badstube geschmidet / jm rho Fleisch zu essen / vnd Wasser zu trincken gegeben / darnach hette er jn endlich an die Wand gepfriemet. Der / sagt D. M. L. sol der Kirchen Schutzherr sein / ein blutdürstiger Tyrann / vnd die Abgöttischen Bischoffe / die heimlich ein Kriegsvolck wider vns versamlet haben / weil sie wissen / das die deutschen Kriegsleute sich nicht brauchen lassen wider vnsere Fürsten / So werdens die in Franckreich auch nicht thun. Herr Gott gib du friede / der du bisher der Heiden vnd Fürsten anschlege vnd Rethe zu nichte gemacht hast. Wolt Gott / das wir danckbar weren / vnd der werck Gottes nicht vergessen / Du hast ein zeitlang durch die Finger gesehen / als schlieffest du / vnd wüstest nichts drümb / Nu aber richtestu recht / wie der Psalm saget / Sihe / der Jsrael bewaret / schlefft noch schlummert nicht.

Tyrannische ja Teufelische That.

Von Hertzogen von Beiern.

Die Fürsten von B. sind allzeit stoltz vnd hoffertig gewest / vnd dem Hause Osterreich hefftig feind / also das Keiser Maximilianus gesagt hat / Wenn man die zwey Blut / Osterreich vnd Beyern / in einem Topffe sieden wolte / so würde eins heraus springen / Denn sie vergönnen dem Osterreichischen Blute das Keiserthumb / rhümen sich / sie sind auch des Holtzes / daraus man Keiser mache. Also hat D. Wilh. gesagt.

Keiser Maximiliani rede.

Vnter Carolo Magno vnd Otten dem ersten Keiser / sind sie bisher allzeit stoltz gewesen / sprach D. M. Luth. Das jtzige Keiserthumb ist nu bis ins vierde Glied / jtem / Francken vnd Schwaben / hat jedes das Keiserthumb ins vierde Glied behalten. Die deutschen Keiser sind furtreffliche Helden / vnd nicht solche Teufel vnd Hellebrende gewest / wie die Römischen vnd Welsche Keiser.

Deutsche Keiser.

Von Hertzog Georgen zu Sachsen.

D. M. L. sagte / das H. G. zu Sachsen / für dem Reichstage zu Augspurg / Anno 1530. ein gros dicke Decretal geschrieben / wie die Geistlichen köndten reformiret werden / das hett er mit sich auff denselbigen Reichstag genomen. Vnd sprach D. Lut. drauff / Jch wolt das der Keiser jn zum Bapst machete / ich meine er solte den Bischoffen mit jren Bischthümen zusprechen / mehr vnd herter / denn der Luther. Die Papisten allzumal / würden den Luther lieber leiden zu einem Reformatorn / denn H. Georgen / Jch wolte / das ers schon were / ich wolte gerne mit eine Reformation leiden / neben den Bischoffen / Denn die Decret straffen die Bischoffe viel mehr / denn der Luther.

H. G. ein Reformator der Kirchen.

H. G. wolt gern den Bapst reformiren / als ein Reformator der Kirchen / also das der Bischoff von Meintz nur ein Bisthumb habe / vnd mit 14. Pferden reite vnd fare / Jtem / der Bischoff von Mersburg nur 3. Pferde hette / vnd das der Bapst von der Simonia ablasse / vnd nicht den Geistlichen Wucher treibe. Nu / alle Papisten bekennens selbst / das es hoch von nöten sey / das man die Bischoffe reformire / aber die Pfaffen dürffens nicht wagen / das sie in die Reformation willigten / Vnd die stoltzen / hoffertigen Jtali / erkennen jtzt jre Sünde vnd bosheit / Allein thut jnen das wehe / das sie von vns Deutschen / als einer Barbarischen Nation / sollen gestrafft werden. Wenn doch einer in Jtalia aufftrette / der ein ansehen vnd hinderhalt hette / vnd der Reformation sich vnterfienge / der möchte etwas ausrichten.

Vor der offenbarung des Euangelij / ist H. G. ein grosser Feind der Papistischen

stischen Religion gewesen/also/das er die Bischoffe/Ebte/Thumherrn vnd
F. G. dem Bapst feind Mönche vberaus wol plagte/vnd sich D. Friderich Churf: zuletzt drein schla-
gen muste/also/das ein Sprichwort von jm war/ weil er Behmisch gebliben
vom Könige Girsick war (denn sein Mutter dieses Königs Tochter gewesen)
das man sagte / Er hats nicht getruncken/ sondern gesogen/ Er ist von Na-
tur vnd art ein Feind der Clericken vnd Geistlichen / Aber da das Euange-
lium wider rein an den tag gebracht ward/ vnd der Keiser/ Bapst/der König
von Engelland vnd Franckreich/ mit allen Fürsten vnd Bischoffen / sich an
jn hingen / Da ist er durch jr heucheln vnd schreiben also auffgeblasen wor-
den/das er sich nu wider vnterstehet der Geistlichen Reformation/denn er ist
dem Bapst feind/gleichwol kan er den Bischoffen fein das Maul schmiren/
vnd setzt sie auffs Eis/ verheist jnen viel/das er doch nicht halten kan. Dar-
umb pflegte D. Luth. von jm zu sagen / Die Pfaffen vnd Mönche haben D.
G. voll gemacht/Er wird jnen dagegen in Busen speien.

Vnd klagte D. M. L. vber seine blindheit vnd lesterung wider Christum/
F. G. blindheit vnd verfolgung. vnd das er der erkanten warheit widerstrebt/ vnd wider das Gewissen gelästi-
digt hette/ vnd sprach/ Da ich im Kloster noch war/ da hett ich nimermehr
geglaubt/ das ein solche bosheit solte in Leuten sein / Ich meinete/ die Welt
würde die erkante Warheit bald annemen / Aber ich lerne am Bischoff von
Meintz vnd D. G. was die Welt für ein Kreutlin ist / Denn weils nicht von
jnen herkömpt/ so ists nichts. Nu/ ich kan mich für denen nicht fürchten/ so
in jrem Gewissen also verruckt sind/ das wenn sie gleich der Kirchen Namen
für dem gemeinen Manne rhümen / so halten vnd gleuben sie doch viel an-
ders in jrem hertzen / Sie machen war diese Prophecey / derer die da sagen/
Weiche von vns/ wir wollen deinen Weg nicht/ vnd mit auffgerichtem hal-
se sind wir stoltz. Solche Leute sehen wir für augen / Vnd wer also redet vnd
thut/ wider Gottes Wort vnd sein Gewissen/ der mus widerumb mit seinen
lesterungen zu schanden werden / denn er sündiget wider den heiligen Geist/
ist vermessen/verstockt/vnd ficht an die erkante Warheit.

Item/ Es hatte D. G. ausschus geschrieben an D. Heinrichen F. G.
F. G. Rathe schreiben an H. Heinrich. Bruder/das er seinen Son D. Meritzen/ so bey D. Johans Friderich Chur-
fürsten zu Sachsen am Hofe war / auffs erste zu sich anheim erforderte/ so
wolten sie komen/vnd jren F. G. anzeigen/ D. G. willen/denn D. G. beide Sö-
ne gestorben waren/das er keine Erben hatte. Darauff sagte D. M. L. Es ist
ein gemein Sprichwort/Wer einen grossen Stein nicht erheben kan/ der las
jn ligen. Es sihet D. G. wol / das er den Stein nicht heben kan / Denn der
Mensch setzt jm wol für/aber Gott schickts viel anders / Homo proponit, &
Deus disponit, das ist/ contrarium ponit, er thut das widerspiel. Es hat D. G.
wollen andere austrucknen / das sie verdorreten / vnd seinen Stam grünen
vnd blüend machen / Darumb gab er seinem eltisten Sone D. Hansen das
Landgrefisch Frewlein / gar ein schönes Frewlein / zum Gemahl / Vnd D.
Friderichen freiete er ein Mansfeldisch Frewlein. Graff Hans Georgens
Schwestern/aber beide junge Herrn/zeugeten bey gesundem Leibe vnd schö-
nen Weibern keine Kinder. Darumb sagte D. M. L. Dieweil er sihet/das sei-
ne beide Söne mit tode abgangen sind / so wird er sich willig drein geben/
vnd seinem Bruder das Land zustellen/vnd einen guten willen darnon behal-
ten/ denn er kan sein Land nicht mit sich nemen/ wenn er stirbet.

Von Hertzog Georgens tode.

F. G. Tod. Anno 1539. den 17. Aprilis / ist D. Georg plötzlich an der Iliaca gestor-
ben / da er des tages zuvor im Frawenzimmer gesund vnd frölich gewesen
war / Er ist zu meissen begraben worden / on alle Papistische Geprenge vnd
Ceremonien / Darnon denn Doctor Luther hat pflegen zu sagen / Es sey

zu viel/das der jenige/so vber der Mess vnd Vigilien so hoch gehalten hette/ derselbigen an seinem letzten ende nicht solte teilhafftig werden.

Desselbigen jars am 3. tage Maij / assen mit D. Luth. zu nacht/ der Fürsten zu Pommern Gesandten/ so vom Tage zu Franckfort komen waren/ die sagten/das D.G.zu rechter zeit gestorben were/denn dadurch were der Zunder vnd die Lunte / daraus ein gros Fewer möchte worden sein/ ausgelescht. Ja / sprach D.M.L. aller Papisten gedancken/ anschlege/ vnd fürnemen ist dahin gerichtet/ das sie auch ehe die Kirche wolten lassen vntergehen/wenn sie nur die Lutherischen Buben (wie sie vns nennen) vertilget hetten / Aber Gott hat jre Rechte zubrochen/ vnd jre Anschlege zunichte gemacht / Denn er kan die Gewaltigen vom Stuel setzen/ vnd die Nidrigen erhöhen/ vnd die Völcker zerstrawen / wie der Psalm saget / die da lust haben zu kriegen. So weis er auch das vertrawen auff Menschen vnd Fürsten zu schanden zu machen / wie der 146. Psalm / der da verbeut / das man sich nicht verlassen sol auff Fürsten/ denn sie sind Menschen/ sie können ja nicht helffen / denn des Menschen Geist mus daruon faren / vnd er mus wider zu Erde werden / als denn sind verloren alle seine anschlege/ Auff das wir lernen Gott vertrawen/ vnd dem folgen.

Vnd hieran sihet man Gottes Wunderwerck / das er Menschliche anschlege vnd practicken kan zunichte machen/Denn Hertzog Georg vnd seine Bundsuerwandten / hatten einen Krieg wider die Lutherischen auff Pfingsten im sinne gehabt/Nu kömpt Gott/vnd nimpt jn durch den Tod hinweg. In seinem Testament(sagt D.Lut.)sollen diese wort gestanden sein/ Wenns jme so gut köndte werden / so wolt er dem Keiser sein Land bescheiden / vnd den Schatz/das er seine Feinde im deutschen Lande darmit bekriegen möchte/Das er also Krieg im sinne gehabt vnd ausgesprühet/wider vns Lutherischen/die er für des Keisers Feinde gehalten hat. Vnsers Herren Gottes fürhaben.

Als D.George mit der Reformation ist vmbgangen/ da hat er seine Bischoffe/Ebte/vnd Prælaten in Meissen zusammen gefordert/vnd on beysein der Rethe / mit jnen gerathschlagt/ vnd die sache auffs aller heimlichste fürgeschlagen vnd geschlossen / Vnd war die Proposition vnd der Raubthandel gewesen / das D.G. wolte die Kirchen in seinen Landen reformiren/weil er Patron vnd Schutzherr were / die Bischoffe vnd andere aber seine Lehenleute vnd Vnterthane wehreten/ Wie D.Breitenbach sol gesagt haben/So wolt er dennoch wissen/wo die Güter sind/wenn er sie einmal bedürfft. Dieses hatten etliche Juristen von Leiptzig D.M.L.gesagt.Darauff sagte D.M. L.Ach D.G.wird mich from machen/ denn die Geistlichen werden ehe meine/denn seine Reformation annemen/Es schadet jnen nicht/denn sie haben Gottes Rath verachtet/ vnd auff Menschen vertrawet/ als auffn Keiser vnd D.G.darumb werden sie nu zu schanden.Des heiligen Geistes rath bestehet feste/vnd ist gewis/wers nicht gleuben wil der mus erfaren. Enderung der Geistligkeit.

Las gleich sein/das D.Georg die Canones vnd das geistliche Recht des Bapsts hoch rhümet / doch wenn er seine Bischoffe vnd Prælaten darnach achten vnd richten wolte/ so gebürete jm nicht die geistlichen Güter einzunemen/vnd zu sich zureissen / So ist er auch nicht jr Patron vnd Lehenherr/ sondern Client vnd Lehenman.Aber wie die Juristen sagen/ Distingue tempora & concordabis scripturas, Man sol die Rechte vnterscheiden vnd lencken nach der zeit. Also thut D.G.auch/er sucht den fünfften zipffel am Sacke/er wil den vorzug vnd Prærogatiue haben / Da doch vnser Churfürst gleich Recht vnd Gerechtigkeit mit jm hat in Kirchen sachen / gleich wie in Regalien vnd Bergwercken / Aber es ist kein hoffnung / das er von seinem toben abliesse/eher würde das Meer vertruckenen. Wenn ich erst für den Bapst geschrieben Geistlicher Güter durst

schrieben hette/ so were er wider den Bapst gewest/ Weil ich aber wider den Bapst schreibe/so kempfft er für jn/ vnd verteidiget jn/ Denn er helts für seine gröste weisheit/wenn er sich wider andere setzen sol/vnd jnen widerstehen mag/ Vnsere Lere darff er nicht Ketzerey nennen/ sondern er heist sie eine Newigkeit.

Verenderung des Fürstenthums Meissen.

Als D.G.gestorben/vnd die plötzliche verenderung des Fürstenthumbs sich zutruge/ da sprach D.M.Lut. Es ist eine straffe vber die/ so den rechten/ waren Gott verachten. Hie sihet vnd greifft man wol/ wie nerrisch des fleisches vnd der Vernunfft weisheit ist/in denen/die sich auff einen alten Menschen vnd armen Kröpel verlassen/denn er nu auff der Gruben teglich gegangen ist. Wenn er doch were gewest so mechtig/ als König Pharao in seinem Reich Egypten war/ welchen dennoch die heilige Schrifft ein Rhor heist/ das zubricht wenn man sich drauff lehnet/ vnd durchboret oder durchsticht einem seine Hende/Darumb wer sich stönet vnd verlest auff Menschen hülffe/der mus betrogen vnd zu schanden werden.

Es ist D.Georg ein mal sehr kranck gewesen/ sagte D.M.L. da war sein Medicus D.P.zu jm komen/ Da hatte man dem Fürsten ein Crucifix fürgestellet/das er ansehen solte/Da hatte er angehoben/vnd gesagt/Ey thut das ding hinweg/es macht den Herrn Melancolisch.

Von Hertzog Heinrich zu Sachsen.

D.Mart. Luther sagt/das D.G.ein Exempel were/so man in dieser letzten zeit der Welt wol betrachten solte/ Da ein Vater mit zweien schönen/erwachsenen/ vnd grossen Sönen/ in kurtzer zeit zu boden gegangen were/ Denn als er der Lere des Euangelij hefftig feind gewesen/ vnd offentlich wider jnen den D.Luth.geschrieben/auch viel seiner Vnterthanen von Leiptzig vnd Osschitz/ vnd anderswo ins Exilium verjagt vnd vertrieben/ vnd seinen Bruder D.Heinrichen nehrlich vnd gering/ mit dem Ampt Freyberg vnd Wolckenstein abgeteilet/ vnd nur des jars dreitzehen tausend Gülden darzu gereichet/ welches durch Churfürst Friderichs vnd D.Pansen zu Sachsen vnterhandlung erhalten worden/ vnd jnen zuletzt des Landes gar enterben wollen/So hatte es jm Doct. Luth. gepropheceiet/ das D. George vnd sein Stam würde vntergehen/ vnd gesaget/ Gott wird das Blat vmbwenden/ vnd den Erbreichen verdorren/ vnd den Verdorreten durch seinen Segen wachsen lassen/ Denn Anno 1537. war Hertzog Georgen eltester Son Hertzog Hans gestorben.Anno 1539.ist ein ander Son Hertzog Friderich (dem er ein Weib/ als eine Greffin zu Mansfelt gegeben/ die er nur vier Wochen gehabt/vnd jme vier vnd zwentzig Rethe zu Vormünden/zum Regiment zugeordnet) auch gestorben am 24. tage Februarij. In demselbigen 1539. jare/ am 17. tage Aprilis/ ist der Vater Hertzog George gefolget/ vnd mit todt auch abgangen/ vnd one alle Papistische Ceremonien zur Erden bestetigt worden.

D.M.L. Prophecey von H. Georgen.

Vntrew bey Blutsverwandten.

Dagegen hat D.Heinrich vnd seine Söne das Meissnerland ererbet/ welchs er gerne were los gewesen/ vnd jnen wie einen Asschenbrödel hielte/ Denn er schickte jn zum heiligen Lande/ der meinung/ das er in derselbigen Walfart solte aussen bleiben. Darnach schickt er jn in Krieg ins Friesland/ da wurde er belagert vnd gefangen/ vnd war in grosser gefahr seines lebens. Darnach nam er ein Gelübde von jm/ das er solte kein Weib nemen. Item/ er gönnete dem Bruder kein stück an den Regalien/also/das er jn auch nicht auff der Müntze gelidten hat. Zu letzt als sein Son D.Friderich jm gestorben war/da wolt er das Fürstenthumb dem Keiser zuwenden/ vnd den Bruder D.Heinrichen gar enterben/ Aber es muste nicht helffen/ Hertzog Georg muste verdorren/ob er wol mit seinem Gemahl der Königin von Polen

Kinder

Kinder gezeuget/ als Joannem/ Fridericum/ Magdalenam/ Christianam/ Christophorum/ Annam/ Agnetem/ Margretham/ vnd noch einen Christophorum/ dennoch sturben die Kinder alle vor jm hinweg bis auff eine Tochter/ vnd er folgte hinnach/ vnd ist jtzt gleich als wer er nie in der welt gewest.

Es hat D. M. Luth. auch gesagt/ als D. Heinrich Anno 1539. die Huldung zu Leiptzig empfangen hatte/ vnd er D. Mart. alda auff den Pfingstag gepredigt/ vnd hernacher mit dem Churfürsten zu Sachsen D. Johans Friderich/ vnd D. Heinrichen/ am 26. tage Maij/ auff einem Wagen zugleich aus Leiptzig gefaren nach Grim/ Das damals D. Heinrich auff dem Wagen viel geklaget hette/ vber D. Georgen seinen Brudern/ vnd gesagt/ das er sein lebtag keinen grössern Feind gehabt hette/ denn seinen eigenen Bruder/ denn er jn gar hette wollen tod haben/ vnd das er jm in demselbigen 39. jare hette auch das Jargeld/ die 3000. gülden auffgeschrieben/ vnd die vier Stedte/ als Pirn/ Dain/ Weissenfelss/ vnd Eckersberg/ so zum Vnterpfande darfür versetzet gewesen/ los gesprochen/ vnd die von Weissenfelss mit Gefengnis gestrafft/ das sie jre Bürgschafft nach der Verschreibung gehalten hetten/ Noch kondte Gott D. Heinrichen wunderbarlicher weise herfür ziehen/ vnd gros machen/ vnd dargegen D. Georgen Stam mit der Wurtzeln lassen vntergehen. Est qui ducat. Johan. 5.

Item/ D. M. L. sagte/ das D. Heinrich zu Sachsen/ ein mal zu seinem Brudern H. G. gesagt hette/ in einem schertz/ Herr Bruder/ bey Maria/ es wil wunderlich werden in der welt/ ich wil warlich bey der Latinischen Mess bleiben/ da bekömpt man doch eine vmb 1. groschen. Aber eine deutsche Mess gestehet einem wol 10. Dörffer. Dis war ein guter Stich im schertz gewesen.

D. M. L. Vrtel/ von grossen Fürsten vnd Herrn.

D. M. Luth. sagte ein mal/ Wollen die grossen Heubter/ Keiser/ Könige/ Fürsten/ Bischoffe/ auff so vielen Reichstagen nicht rathen zu Friede/ sondern zu Vnfried vnd Kriege/ Nu wolan/ so wollen wir sie im Namen jres Gottes/ der sie treibet/ in jrem grimmigen zorn/ tichten/ tegen/ rathschlagen/ Practicken vnd anschlegen jmer hinfaren vnd vmbkomen lassen. Abwendung des Reichs vnkosten.

Frome Fürsten arme Leute.

Fürsten vnd Herrn sind je arme Leute/ sonderlich wenn sie from vnd Gottfürchtig sind/ Darumb hat auch vnser Herr Gott nicht vergebens befohlen/ die Oberkeit zu ehren/ vnd für sie zu bitten.

D. M. Luther sagte ein mal/ Es sind nicht ermer Leute auff Erden/ denn die Fürsten/ Vnd vnser Herr Gott hats durch den Paulum nicht vergebens so vleissig befohlen/ Orate pro illis, qui in sublimitatibus constituti sunt, Ich habs nicht also wol verstanden/ das Orare/ als an meinen beiden Churfürsten vnd Herrn D. Johans/ vnd D. Johans Friderichen/ Sie sind aus dem Sattel gehoben/ sie können nicht helffen/ wenn sie schon gerne wolten/ darumb bedürffen sie der Christen Gebet wol.

Fürsten sterben.

Den 22. Julij/ Anno etc. 33. sagte D. M. L. vber Tisch/ zu D. Johans Friderichen dem Churfürsten zu Sachsen etc. Es ist viel ein elender ding/ wenn ein Fürst stirbet/ denn wenn ein Bawr stirbet/ der hat kein ansehen/ Ein Fürste mus verlassen werden von allen seinen Freunden/ Herrn/ vnd zu letzt erst mit dem Teufel kempffen/ Da wil man nicht an dencken/ das man ein wenig Fürstlicher lebete. Armer Fürst.

Grosse Potentaten sind vnsers Herrn Gottes Kartenspiel.

Gott achtet Könige/ Fürsten vnd Herrn/ wie die Kinder eins Kartenspiels achten/ weil sie spielen/ haben sie es in jren Henden/ darnach werffen Gott setzt die Gewaltigen vom Stuel.

sie es in ein winckel/vnter die Banck/ oder ins Kerich / Also thut Gott auch mit den Potentaten/weil sie noch im Regiment sind/helt er sie für gut/ Aber so bald sie es vbermachen/ so setzt er sie vom Stuel/ stürtzt sie / vnd leßt sie da ligen/wie den König Christiern von Dennemarck etc.

Frenckischer Adel.

Der Frenckische Adel ist gestrafft worden / Sol ich aber vnsern vnd den Meissnischen Adel gestrafft sehen/so wird es vbel zugehen.

Vom König Alphonso/wie grosse Herrn jre Vnterthanen lieben sollen.

König Alphonsi Fürstliche vnd Christliche antwort vñ that.

Da König Alphonsus von Arragon die Stad Caieta belagert hatte/ vnd ein armes wehrlos heufflin von Weibern/Kindern vnd schwachen Leuten/ aus der Stad getrieben ward / auff das die andern drinnen die Belagerung dester bas vnd lenger auswarten/ vnd sich wehren köndten/ riethen die Heuptleute dem Könige / das er zum selbigen Heufflin ein einfall thete vnd schlüge/damit die in der Stad bewegt würden/sich deste ehe zu ergeben/Da sprach Alphonsus/Dafür behüte mich Gott/ich wolte nicht das gantze Königreich Neapolis nemen / vnd solche Tyranney vnd Wüterey vben / so lieb ist mirs nicht/were es noch so köstlich vnd gut.Vnd dergleichen sol auch D. Friderich der löbliche Churfürst zu Sachsen gesagt haben/ da jm etliche riethen / er solte Erffurt vberziehen vnd belagern / es würde vber fünff Mann nicht kosten / die da würden vmbkomen / Er aber wolt es nicht thun / vnd sprach/Es were an einem zu viel.Aber jtziger zeit achten grosse Herrn jrer vnterthanen / wie denn auch der Kriegsleute nicht viel / Wie jener sagte / Aller Landesknechte Mutter ist noch nicht gestorben.Item/Man zeucht viel Landesknecht auff mit einer Tonnen voll Buttermilch.

Warumb vnser Anschlege vnd Rethe nicht gerathen/sonderlich der Regenten.

Frey vnd rund reden. NOTA

Es ist nichts löblichers vnd lieblichers an einem Fürsten / denn das er frey redet was seine meinung sey/vnd hat die lieb/so desgleichen thun/sagen vngeschewet wie jnen vmbs Hertz ist/ wo es die zeit vnd notdurfft erfordert. An einem Prediger ist nichts schendlichers/denn hinterm Berge halten/vnd nicht frey sagen was er im sinn hat / vnd was seine meinung ist / sonderlich wenn er Amptshalben reden sol. Gott macht beide Fürsten vnd Theologen zu Narren/denn er befihlet jnen das Regiment/vnd legt jnen auff das vnmüglich ist / welchs keiner auff sich neme/ wenn ers in der erste wüste / vnd darff doch dauon nicht lassen mit gutem gewissen/wenns jm einmal befohlen ist/ vnd ers angenomen hat. Aber es ist mühe vnd erbeit / das vns viel befohlen wird/vnd geschicht doch wenig/ es wil nirgend fort.

Das vnsere Anschlege nicht allweg fort gehen vnd geraten

Das thut vnser Herr Gott darumb / das er allein weise vnd mechtig ist/ vnd die ehre behalte/ Denn wenn es nach vnsern rethen vnd worten gienge/ wie wirs bedacht vnd geschafft haben / so würden wir stoltz vnd vermessen/ als weren wir so klug/ vnd weren die Leute/ die es wol köndten / Denn es ist vns von Natur angeborn/das wir streben vnd stehen nach grosser weisheit/ gewalt vnd ehre/wollen viel ausrichten/vnd alles köstlich machen.

Wolan/ spricht Gott/ du bist der Man/ der es kan vnd thut / Gehe hin/ sey klug/ vnd maches gut/ Sey du ein Prediger/ vnd mache die Leute from/ Sey du ein Herr vnd Regent / vnd zeuch die Leute wol etc. So gehets denn flugs an / ja den Krebsgang / Vnd das ende vom Liede heist / Es ist alles gantz eitel/Allein Gott sol man die weisheit vnd ehre geben/ Wir sind Narren vnd elende Hümpler/ mit vnserm thun vnd kunst.

Vom Römischen Reich.

Das

Das Römische Reich hat nicht lange gewehret / ist nicht viel one Blut vber zwey hundert jar bey den Römern gewest/Darnach ists auff die Gallen vnd Franckreich gefallen / Zu letzt ists gar an die Deutschen komen / die haben nach dem blossen Titel vnd Namen stets an einander vber acht hundert jar innen gehabt.

Wie lenge das Römische reich gewert.

Von Hertzog Wilhelm zu S.

Es ward von D. Wilhelm geredt/wie er sein Gemahl Fraw Annen/des Königs von Vngern Tochter hette vbel gehalten / verachtet vnd vermauren lassen/vnd mit einer andern gebult/auch mit jr Vnehlich zu Bette were gangen/ das die Königin hette müssen zusehen / Endlich aber starb sie für kümmernis vnd hertzleid / Da zog er zum heiligen Lande / vnd büsset also seine Sünde / vnd nam die andere zur Ehe. Nu hatte er einen Edelman zu Hofe/ den wolt er zwingen / das er seine Beyschlefferin vnd Concubina auch solte Ehelichen/ seinem des D. Exempel nach / Aber er der Edelman/kam jm zuuor/vnd freiete ein ander Jungfrawe/wolte dem D. nicht folgen etc.

Fürstliche Ehepflicht.

Da sprach D. M. Luth. Es lest sich ein weile thun/vnser Herr Gott sihet durch die Finger/kan einem eine Zeche borgen.

Junge Herrn.

Junge Herrn müssen gute tage haben/vnd ein frischen muth bis ins 20. jar/ das sie nicht zu kleinmütig werden / Aber darnach tröste sie Gott/ wenn sie ins Regiment komen/da werden jnen die guten tage gesaltzen werden/wie man sihet an einem Baum / der in ein Scherben oder Topff gesatzt ist / der wurtzelt nicht weit vmb sich/ kan auch nicht.

Also sagte D. M. L. zu Torga zu dē zweien jungē Herrn zu Sachsen etc. 1545. da er das letztemal da war

Fürsten müssen der Schreiber vnd Heuptleute Knechte sein.

Ein Fürst herrschet im friede vntern Schreibern/im Kriege mus er vntern Scharrhansen vnd Thrasonen Knecht vnd Diener sein / denn er mus eines jglichen Heuptmans/ Obersten vnd Kriegsgurgeln mutwillen/hoffart vnd tyranney dulden vnd leiden / darff nicht mucken dawider / Hat eben so viel Herrn/ als viel er Heuptleute vnd Kriegsleute hat / welchen er nicht alleine mus gnug/ja vberflüssig geben/sondern auch dazu dancken / sie schier anbeten/auff den henden tragen/freundlich grüssen/vnd mit jnen ein gut Geselle sein/vnten vnd oben ligen/sonsten wird er veracht vnd verlassen.

Dis ist war/ sonderlich zu vnser zeit/ da keine Disciplin noch zucht vnter solchen Leuten ist. Nimpt er aber einen schnap / das er erschepfft wird/vnd hat nicht mehr Geld/oder wird erlegt/ so ziehen sie eim andern zu/vnd verlassen jn/ja lassen sich wol wider jn brauchen in Kriegen/ vnd helffen jn vberziehen/dem sie zuuor beystunden vnd verteidigten.

Summa summarum/ Er fürt allein den Titel / Ein Knecht der Knechte des Teufels / wo er nicht auch mit ein Christen ist vnd betet / wird er der ermeste vnd elendeste Mensch/des man sich billich erbarmet.

Doch mus ein Fürst solche Leut haben/vnd ist vnmöglich/ das alles kön te recht gehen/wie sichs wol gebürte. Aber gleichwol ist das der frömste Fürste/der es nicht gerne wil/noch drein williget/Sondern leidet nur solche Gesellen/ja mus sie wol leiden/vnd straffet was er weis vnd kan/auff das nicht alles frey dahin vngestrafft vnd zaumlos gehe/ sondern das man sich gleichwol müsse für dem Schwerte fürchten. Zu hofe vergönt ein jglicher dem andern sein glück/vnd wolte gerne der erste am Brete sein vnd empor schweben.

Fürsten Erbeit die gröstē vnd fehrlichsten.

Grosse Herrn vnd Fürsten haben grosse wichtige Sachen vnd Hendel zuerrichten / müssen derhalben deste mehr sorge vnd gefahr haben / Aber Bawrn haben dagegen gute tage / sind sicher / vnd sorgen nicht viel / noch bekūm-

bekümmern sich vmbs Reichs Hendel/vnd wie es zugehe. Wenn ein Bawr die fehrligkeit vnd mühe eines Fürsten wüste/ er würde Gott dancken/das er ein Bawr were / vnd in dem seligsten vnd sichersten Stande / Aber sie sehen noch erkennen jr glück vnd wolfart nicht / sehen nur auff den eusserlichen Schmuck vnd Geprenge der Fürsten/ als/ das sie hübsch gekleidet/ vnd mit güldenen Ketten behenget sind / haben grosse Schlösser vnd Heuser / leben herrlich / sind reich vnd gewaltig etc. Sehen aber nicht die grosse sorge vnd gefahr/darinne Fürsten leben/wie in eim Fewr vnd Sündflut/Da ein Bawr hinterm Ofen ligt/ brett Birn/vnd ist sicher.

Fürsten vnd Bawrn lebē

Darumb sagte H. Friderich Churfürst zu Sachsen / zum Præceptor zu Lichtenberg D. Reissenbusch / das der Bawren leben in nidrigen gemeinen Stenden/das aller seligste leben were/ Denn also hette er nach einander gradatim einen Stand nach dem andern/immer einzeln/vom vntersten bis zum höchsten bedacht / Der Keiser were in der höchsten gefahr / angst / not vnd sorge / Andere Fürsten hetten auch mancherley anstöss / mühe vnd arbeit/ Desgleichen die vom Adel auch jre beschwerung vnd vnlust / Bürger/ob sie ein besser leben hetten/ denn diese/ doch würde jnen jre Narung sawr / keuffeten mit sorgen vnd arbeit / vnd verkeufftens offt wider mit verlust vnd schaden/ Ja/ die da wolten anders auffrichtig vnd ehrlich handeln/ müsten viel gefahr des lebens haben in der Narung/Aber den Bawrn alleine wüchse alles durch Gottes Segen fein / one grosse sonderliche arbeit vnd sorge / Was jnen wechst / verkeuffen sie mit rath/ vnd leben on alle sorge / allein geben sie jre Zinse vnd Decem/ denn das Land ist der Fürsten.

H. Friderichs Churfürst zu Sachsen rechnung vnd bedencken von Stendē.

Bawrn.

Bawren arbeit.

Der Bawrn arbeit ist am frölichsten/vnd voller hoffnung/ Denn egen/ pflügen/ seen/ pflantzen/ propffen/ abmeyen/einschneiten/dreschen/Holtz hawen/ das hat alles grosse hoffnung. Vnd das ist wie Virgilius schreibet/ Fœlices nimium Agricolæ,bona si sua norint, O wie selig weren die Bawren/ wenn sie jr gutes erkenneten/Aber sie erkennens nicht/wie gut sie es haben.

Knechte vnd Megde im Hause habens besser/denn jre Herrn vnd Frawen selbs/denn sie haben keine Hausorge/verrichten vnd thun nur jre arbeit/ wenn dieselbe geschehen ist/so haben sie verthan/essen vnd trincken/vnd singen ein Liedlin dazu. Mein Wolff vnd Orthe / mein Famulus vnd Köchin/ die habens viel besser denn ich vnd meine Kethe/ Denn der Ehestand bringt mit sich seine beschwerung vnd das heilige Creutz. Vnd wandte sich zu D. Veit Ditterich vnd sprach/Wenn jr also bleibt wie jr jtzund seid/so seid jr ein seliger Man.Er aber antwortet/Ich wil aber nicht so bleiben/sondern wil es wagen/ob ichs besser oder erger bekome. Summa/ je höher Leute/je grösser gefahr/aber niemand lest sich an seinem Stande genügen/ Es ist einer nicht zu frieden mit dem/das jm Gott gibt/wil jmer hoch hinaus vnd nirgend an/ Nemo sua sorte contentus, Optat ephippia bos piger optat arare caballus, Wenn dem Esel zu wol ist/so gehet er auffs Eiss gumpen/vnd bricht ein Bein.

Knechte vnd Megde.

Ehestand hat seine beschwerung.

Vom Königreich Behem/vnd Churfürstenthumb Sachsen.

Zu Praga auffm Schloss sind/ sprach D.M.L. wie ich bericht bin/ alle Könige nach einander gemalet/ so da regieret haben / Nu ist ein Prophecey/ wenn die Linia voll ist / als denn sol der letzte König dieses Landes sein/ vnd K.Ferdinandus stehet gar am ende/ darumb bedeutets was / Man wirds aber wol sehen/obs war ist.Also sagt er auch von der Linea zu Wittenberg/in der stam vnd runden Stube im Schlos / da stehet D.Friderich an der thür/ vnd ist kein spacium noch raum mehr da/ sprach/ Es bedeutet nichts gutes/ Doch wirds die zeit geben / wir wollens dem lieben Gott befehlen / der hat alles in seiner Hand.

Bestimpte endrung.

Von

Von Keiser Karln dem 5.

Auffm Reichstage zu Wormbs / Anno 1521. liess Keiser Karl der v. gar ein geschwinde Mandat / wider meine D. Luth. Lere ausgehen / vnd anschlagen / Daran schreiben etliche gelerte trewe Wenner / bald forne nach der ersten zeilen / bey seinem Wapen auff den rand / nemlich / diese wort / Etliche haben bisher noch gute hoffnung zu diesem Keiser Karl gehabt / Aber wie sehr dis Tyrannische Edict / die Hertzen vieler fromen ehrlichen Leute / von jm abgeschreckt vnd abwendig gemacht hat / das kan nicht gedacht / viel weniger gesagt werden. Keiser Karls des 5. Mandat.

Vom Keiser Maximilian.

Keiser Maximilian sol auff ein zeit gesagt haben / da er ein Bündnis mit den Venedigern auffgerichtet hatte / Es weren drey Könige in der Welt / Er der Keiser / der König von Franckreich / vnd der König von Engeland. Er were ein König der Könige / denn wenn er gleich seinen Fürsten etwas auffleget / da es jnen gefiele / so theten sie es / wo nicht / so liessen sie es / Zeigte damit an / das jm die Fürsten niemals gehorsam weren gewest / sondern theten wie sie wolten. Der König von Franckreich aber / were ein König der Esel / denn alles was er die seinen heist / das musten sie thun / wie die Esel / dem mussen seine Fürsten gehorsam sein. Der König aber von Engeland / were ein König der Leute / denn was er jnen auffiegte / das theten sie gerne / vnd hetten jren Herrn lieb / wie gehorsame Vnterthane.

Mildigkeit des Keisers Maximiliani.

Der Keiser Maximilianus hat einen kurtzweiligen Menschen bey sich gehabt / der viel weidelicher Bossen gerissen hat / genant Cuntz von der Rosen / Dieser gehet ein mal für einen armen Pfarherr / vnd sihet das er ein Buch tregt vnter dem arme / solch Buch gefelt dem Narren / drumb nimpt es dem Pfarherrn / Aber da der Pfarherr sein Buch kurtzumb wider haben wolte / spricht Cuntz von der Rosen / Kom mit mir / ich wil dir das Buch tewr gnug bezalen / Als nu der Pfarherr mit jm gehet / da füret der Narr den Pfarherrn in des Keisers Stuben / Der Keiser fragte / was der Mann wolle? Da antwortet Cuntz von der Rosen / Lieber Keiser / es ist ein armer Pfarherr / er hat sein Betbuch im offentlichen Muhmenhause gelassen / Nu bittet er eine Geltstewr / das er sein Buch wider lösen köndte. Der Keiser aber verstund bald Cuntz von der Rosen bossen / vnd sprach / Ah was bistu mir für ein seltzamer Mensch / vnd lies dem armen Pfarherrn 10. gülden zur verehrung geben. Vnuermuete bedechtigkeit.

Von König Salomons Hoffhaltung vnd Ordnung.

Itzund halten Fürsten vnd Herrn wenig oder schier keine Ordnung in jren Landen / mit Haushalten vnd Speisen. König Salomons Hofeordnung vnd Regiment / war sehr ordentlich bestelt / da war es fein geordnet / was teglich auffgieng in Küchen vnd Keller / auffm Bodem / im Korn vnd Habet kasten / das er wuste / wie viel teglich verzeret ward / durchs gantze Land in den 24. Emptern / Wie es im dritten Buch der Könige Cap. 4. beschrieben wird / da der Text sagt / Vnd Salomo muste teglich zur Speisung haben 30. Cor Semelmehl / 60. Cor ander Mehl / 10. gemeste Rinder / vnd 20. weide Rinder / vnd 100. Schafe / ausgenomen Hirsch / Rehe / Gemse / vnd gemestet Viehe. Vnordnung an Fürsten Höfen.

Also ist sein gantzes Land fein ordentlich gefast gewest / das solches im schwang ist gangen / nicht allein an seinem Hofe / sondern auch im gantzen Lande / mit vnkost / in kleidung / speisung / vnd erbarn / messigem / eingezognen leben. Ich halte das jtzund vier Reichstedte teglich mehr verzeren / mit vbermessiger / vnnotdürfftiger vnkost / pracht / pancketiren / schlemmen vnd temmen / Vbermessige zerung vnd pracht jtziger zeit.

men/ vnd dergleichen vnnützen dingen/ denn Salomo durch sein gantz Königreich einen Monat.

Warumb Gott die Vnterthanen strafft/ vmb der Herrn Sünde willen?

D. M. L. ward gefragt/ Warumb Gott das Volck gestrafft hette/ da David gesündiget hette? Darauff gab er diese antwort/ vnd sprach/ Jsrael war auch nicht rein/ wie der Text gibt/ Wenn nu Gott ein Volck straffen wil/ so zeucht er die Hand abe/ so fellt der König/ Daher folget die Straffe/ fürnemlich vmb des Volcks vngehorsams willen.

Obs besser sey/ nach der Vernunfft vnd Natürlichem verstande regieren/ oder aus vnd nach beschriebenen Rechten vnd Gesetzen.

D. M. L. legte eine frage für/ Obs besser were/ das man aus vnd nach Natürlichem verstande/ oder aus vnd nach beschriebenen gewissen Rechten vnd Gesetzen regieret? Vnd es ist bewerlicher/ vnd lest sich ansehen/ es sey besser/ das man nach Natürlichem verstande regiere/ Denn die Vernunfft vnd der Natürliche verstand/ ist das Hertz vnd die Keiserin der Gesetze/ die Brunquell/ daraus alle Rechte komen vnd fliessen/ Darumb köndte man besser regieren/ mit vernunfft vnd rath/ weiser verstendiger Leute/ denn mit Gesetzen/ beschriebenen gewissen Rechten.

H. Fridrichs zu Sachsen. Weisheit.

Aber wo sind solche Leute/ die solchen verstand haben? In hundert jaren vnd bey Menschen gedencken ist kaum einer. Vnser gnedigster Herr Hertzog Friderich Churfürst zu Sachsen etc. war ein solcher Man/ der alles nach seiner vernunfft vnd natürlichem verstande/ rath vnd weisheit regierte/ D. Johans Friderichen wards wol fürgeschrieben vnd fürgemalet/ Aber seines Herrn Vettern weisheit erlanget noch erreichet er nicht.

Er Fabian vō Feilitzsch Verstand.

Er Fabian von Feilitzsch ein Leye/ der nicht studiert hatte/ von dem sagt man/ das er in Rathschlegen/ grosser wichtiger Hendel/ hat können den Zweck treffen/ vnd gleich zurathen/ vnd auff die apices & medullam iuris, dem Rechten gemes können antworten/ vnd sein bedencken geben/ als kein Jurist aus den Büchern. M. Ph. Melanth: leret gute Künste also/ das er sie erkleret vnd erleuchtet/ vnd die Künste jn nicht leren noch vnterweisen. Jch bringe meine Kunst in die Bücher/ vnd neme sie nicht aus den Büchern. Wenn nu ein Fürst/ Rath/ Schulmeister oder Theologus/ wolte Hertzog Friderichs weisheit/ Er Fabians von Feilitzsch verstand/ M. Philipsen vnd meine kunst erlangen vnd nachöhmen/ vnd meinete/ er wolts vns also nachthun/ vnd machen wie wir/ das müste er noch wol lassen/ er mus von jnen lernen. Denn solcher Wunderleute sind nicht viel/ sie sind seltzam/ wie man sihet vnd erfehret/ Darumb gehören beschriebene Gesetze vnd Rechte für den Pöbel vnd gemeinen Mann/ Die Vernunfft aber/ vnd der hohe Natürliche verstand/ siehet sonderlichen Wunderleuten zu/ Jene werden regiert/ Die aber regieren nach gesatzten Rechten. Es were wol gut/ das man nach der Vernunfft vnd Natürlichem verstande regierte/ Aber wo sind solche weise verstendige Leute? Darumb müssen wir jrer Gesetze vnd Rechte brauchen.

Vom Politischen vnd Kirchen zorn.

Geistlicher vnd Politischer zorn.

Der Heusliche zorn/ als Vater vnd Mutter/ Herrn vnd Frawen im hause/ thut nicht grossen schaden/ Aber der Oberkeit zorn/ beide im Geistlichen vnd Weltlichen Regiment/ der thut rechten schaden/ Denn da gehet dahin/ Weib/ Kind/ Lande/ Leute/ Engel/ Gott vnd alle wolfart/ Gleich wie jtzt da die Gottlosen auff vns zornig sind. Heuslich zorn ist gleich/ als wenn die Kinder mit den Puppen spielen.

Von Christiern König zu Dennemarck.

Doct.

D.M.C. hatte eine Taffel/auff welcher gemahlet/ wie König Christiern von Dennemarck vertrieben war/Dasselbe Gemelde sahe er lang an/vnd sagete endlich/Wiewol es dem Könige zu schmach vnd schande gemacht ist/ doch wil ichs gerne haben/Denn es gibt ein Exempel/vnd leret/das Gott keinen stoltz noch hoffart leiden wil/sondern stürtzen/wie Maria im Magnificat singet/Er setzt die Gewaltigen vom Stuel. König Christiern von Dennemarck

Vom vertreiben König Christierns.

D.M.C. ward gefragt/Ob er/der König von Dennemarck/auch rechtmessiger weise were vertrieben worden? Ob jm recht geschehen were? Sprach er/Man saget er sey ein Tyrann gewest/Aber doch hat er nicht so gewütet/ wie die Bischoffe von jm feindlich schreien/Er ist mehr aus Nass der Bischoffe/denn aus rechten billigen vrsachen vertrieben worden. Darumb weil er jetzt höret/das die Bischoffe gefangen ligen/sol er seine Hende zusammen gefalten/auffgehaben/vnd gesagt haben/Gott sey gelobt/das ich sehe/das meine Widersacher zu schanden sind worden/Nu wil ich mein Gefengnis gern dulden vnd leiden. So hat Vnzucht dem guten Herrn grossen schaden gethan/Denn Vnzucht verderbet vnd verwüstet Land vnd Leute/es kömpt nichts guts dauon. Aus Hass der Bischoffe ist König Christiern vertrieben.

Des Keisers Maximiliani Höfligkeit.

Da der König von Dennemarck auff eine zeit/eine statliche Legation vnd Botschafft zu Keiser Maximilian schickte/vnd dieselbige sich grosser Ehre selbs anmassete/von wegen jres Herrn/als der mechtig were/also/das der Gesandte die Werbung vnd das Antragen sitzend thun wolte/Da das K. Maximilian marckte/stund er auff/vnd höret jn stehend/Das auch der Legat muste schandhalben auffstehen/vnd seine Werbung thun. Bawrn stoltz

Desgleichen da ein Gesandter im anfang seiner rede vnd antragen erschrack vnd bestack/also das er stillschweig vnd gleich verstummete/fieng der Keiser an/mit jm von einem andern Handel zu reden/gab jm zeit zu bedencken/bis er sich wider ermunterte. Keiserliche freundligkeit.

Item/da ein vnuerschempter Bettler jn den Keiser vmb eine Gabe bat/ vnd hiess jn Bruder/denn sie weren beide von einem Vater Adam herkommen/Er were arm/der Keiser aber reich/der helffen könte. Sprach er zu jm/ Sihe da hastu zwene Creutzer/vnd gehe zu den andern Brüdern auch/geben sie dir so viel/so bistu reicher denn ich.

Höfligkeit vnd Gütigkeit des Keisers Maximiliani des ersten.

Der Keiser Maximilianus hat einen Schreiber gehabt/der hatte jm bey drey tausend Gülden veruntrawet vnd abgestolen/Nu war der Keiser ein feiner Höflicher Man/Da nu der Schreiber ein mal zu jm komen war/hat er zu jm gesagt/Lieber Schreiber/was dünckt euch/wenn einer ein Diener hette/vnd er stele jm so viel/was were er wol wert? Da hatte sich der Schreiber frembde gestellet/vnd gesagt/Gnedigster Herr Keiser/den sol man billich hengen vnd straffen/Ey Nein (hette der Keiser Maximilian gesagt/vnd jnen auff die Achsel geklopfft) Wir dürffen ewer noch lenger. Herrn bedacht.

Ein ander Historien.

Sonst hatte D.M.C. noch eine Historien vom Keiser Maximiliano gesaget/das er eins gesessen vnd gerechnet/vnd einen grossen hauffen Geldes für jme hatte auff dem Tisch gehabt/da war seiner Rethe einer für jm gestanden/hette jme stets in augen gelegen/vnd gesehen/ob sich der Keiser etwa wolt vmbsehen oder weg gehen/das er hinein ins Geld ein Griff thete. Nu der Keiser merckts/vnd lehnet sich an die Wand/als sey er müde/thut die augen zu vnd entschlefft/balde ist er da/vnd thete einen Griff in die Gülden/

wischt damit zu seiner Taschen zu / der Keiser schweiget / Vnd entlich wie er erwacht/da stehet der eben da wie zuuorn / Da spricht der Keiser/ Ey lieber/ ich sihe/das dir dis Geld trefflich wol gefellet/Las sehen/thue einen griff hin nein/was du ergreiffest das sey dein/ Der thuts/da spricht der Keiser/Lieber las sehen/zele es/wie viel du hast erheben können auff ein mal/Der zelets/da spricht der Keiser drauff / Lieber zele die andern auch / so du in der Taschen hast/Da muste er das auch heraus ziehen/ was er erstlich genommen hatte/ vnd es zelen/aber der Keiser lies jm beides.

Von König Heinrich von Engeland.

M. Franciscus Burckart. M. Frantz Burckart/nach dem er wider aus Engeland kam/reit er neben D. M. Luth. Wagen/vnd sagte / wie einerig vnd zornig der König wider den Bapst were/das er jn auch bald im ersten ansprechen gefragt / Obs war were/das die Fürsten vnd Theologen in Deutschlanden vneins vnd zwispeltig weren in Religions sachen wider den Bapst / wie er von warhafftigen vnd glaubwirdigen gehört hette. Da hette er M. Frantz/ dasselb bestendiglich confutirt/widerlegt vnd gesagt / Es were vnuerschempt mit vnwarheit erdichtet/Vnd da Königliche Wirde erfüre das es anders were / so wolte er sampt seinen Mitgesandten vnd Gesellen/seine ewige Gefangene sein. Damit er den König sehr confirmiret vnd gesterckt/dadurch er jme auch hernach allzeit einen freien zutrit zu jm gemacht/vnd viel von der Christlichen Augspurgischen Confession mit jm geredt hette.

Fürstliche Gottseligkeit. Da sagte D. Jonas / wie Churf. W. Johans zu Sachsen etc. zu seinen Theologen gesagt/zu Augspurg/Anno 1530. Lieben Herrn/trawet jrs nicht zu erhalten/so denckt/das jr Land vnd Leute nicht in schaden füret/Die Herren Theologi aber hetten geantwortet / Wollet jr / Herr / nicht bey vns stehen/so lasset vns alleine für K. May. komen/vnd vns verantworten. Darauff Churf. Johans mit einem grossen Euer vnd Abrahams Glauben gesagt/ Das wolt Gott nicht/wollet jr mich ausschliessen? Ich wil Christum auch mit euch bekennen.

Von Königs Heintzen Ehescheidung.

Des Königs von Engeland Gemahl ist Keiser Karls 5. Muhme/Mutter Schwester/vnd jrem Herrn dem Könige Freundschafft halben verwand/ Nemlich/seines verstorbenen Bruders Weib oder Vertrawete/also/das solche Ehe nicht zugelassen/vnd als im verbotenem Grade nicht köndte gestattet werden. Aber der Bapst/da er darumb gefragt / habe diese sache berathschlagt/vnd damit er mit seiner Autoritet das scheiden nicht zuerkennete vnd billigete/hat ers von sich auff erkentnis der Vniuersiteten geschoben/Denselbigen sind sieben darumb befraget / die haben erkant / Das man solche Ehe scheiden solte / Wir aber alhie zu Wittenberg vnd die zu Löuen / haben das widerspiel gesprochen / nach gelegenheit der vmbstende / sonderlich weil sie beide numals so lang Ehelich beyeinander gewohnet/ vnd Eheliche pflicht/ vnwissende das es zu Recht verboten/geleistet haben. Solch Ehelich beywonen haben wir nicht wissen zu trennen vnd zu scheiden / fürnemlich vnter hohen Personen/von wegen des grossen Ergernis vnd andern Vnraths/so daraus erfolgen würde/vnd das sie auch mit einander eine Tochter gezeuget hatten. Vnd jene sind mit Practicken listiglich vmbgangen / dem Keiser zu verdries/das jm seine Muhme/als seiner Mutter Schwester / mit vnehren vnd eim Schandfleck wurde wider heim geschickt durch solche scheidung / vnd dem Könige von Engeland / des Königs von Franckreichs Schwester gegeben würde. Also gehets alles auff den fromen Keiser / er hat viel Widersacher/darumb mus er glück haben.

Item/

Item / Anno 39. den 1. Maij / kam botschafft aus Engeland / von des Bapsts Verrethern / wider den König / der den Cardinal Polum des Königs Blutuerwandten corrumpirt / vnd mit verheissung bestochen hette / das er den König solte vmbbringen lassen auffn Ostertag / auff welchen der Keiser hette für vnd beschlossen / Cales vnd alle Englische Porten einzunemen. Aber diese heimlische Practicke hette Gott wunderbarlicher weise offenbart / Denn er hette den Secretarium sinlos gemacht / der auffm Rath gewaschen in seiner kranckheit / als ein jrrender wanwitziger Mensch / welche wort der König in guter acht gehabt / den Cardinal Marcionem vberfallen / vnd als einen Verrether fahen lassen / vnd als bald alle Port vnd Anfarten an Engeland auffs beste vnd steckste besetzt vnd befestiget / Also / das am Ostertage alle Stedte in Kürissen waren zum Sacrament gangen. Da sprach D. M. L. Da wird keines auffhörens / der Bapst wird tag vnd nacht gedencken vnd practiciren / diesen König zu demütigen / gleich wie auch vns Deutschen. Bapsts verreterey wid den König durch Polus de Cardinal.

Von der Papisten heimlichen Anschlag wider die Lutherischen.

Es ward geredt von der Papisten heimliche Practicken / so sie durch den frantzosen vnd Keiser wider vns füreten ꝛc. Da sprach D. M. L. Solchen hohen Maiesteten gebüret / das sie solten auffrichtig vnd redlich / nicht heimlich kriegen. Ah sind die hohen Maiesteten solche Meuchler / die diesen Beerwolff / der mit hinderlisten heimlich on ankündigung des Krieges vmbgehet / wollen verteidigen / so werden sie kein glück mehr haben / denn sie sind Meuchelmörder. Der fromen Gottfürchtigen Christen Gebet ist vnser schutz vnd Maure wider sie gewest / das jre Tücke vnd Practicken offenbart vnd an tag komen sind / Ich gleube gewis / das mich Gott bisher wider jre Rethe vnd anschlege beschützt hat / wie er Jacob den Patriarchen von den Sichemitern erlösete / Genes. 35.

Da geredt ward von etlichen / so Schrifften aus Engeland empfangen hatten / wie der König abermal were vom Euangelio abgefallen / hette bey Leibsstraffe geboten / das die Leyen das Sacrament nur vnter einer gestalt nemen / Geistliche Personen / Mönche vnd Nonnen jre Gelübde halten / vnd jre vnd der Priester Ehe zureissen solten / Da er doch zuuor das widerspiel in dem allem gethan hatte / Nu aber thet er anders / Gott zu verdries / vnd dem Bapste zu gefallen / Sprach D. M. L. Dieses werden die Papisten in die Faust lachen / sich frewen vnd rhümen / wie es denn auch ein gros Ergernis ist / Aber lasts gehen / das es gehe / wie es wil / Es ist doch derselbige König Heintz / wie ich jn im ersten Büchlin abgemahlet hab / Er wird seinen Richter wol finden / sein fürnemen hat mir nie gefallen / Das er des Bapsts Leib wolte tödten / die Seel aber erhalten / das ist / seine falsche Lere. König Heintzen abfall vom Euangelio.

Item / Anno 39. den 10. Julij / Danckte D. M. L. Gott / das er vnser Kirche / von diesem ergerlichen Könige von Engeland / erlöst hette / der mit höchstem vleis begert vnd gesucht der vnsern Bündnis / vnd doch nicht angenommen were worden / One zweiffel / das Gott solchs aus sonderlichem Rath gehindert hat / denn er ist allwege vnbestendig vnd wanckelmütig gewest. Königs H. von Engeland vnbestendigkeit.

Ich bin fro / das wir des Lesterers los sind / Er wil das Heubt der Kirchen in Engeland one mittel nach Christo sein / welcher Titel keinem Bischofe / er sey wie from vnd Gottselig er wolle / geschweige denn einem Könige oder Fürsten / gebüret / Es leidet sich nicht / Christus allein ist der einige Breutgam vnd Heubt seiner Christlichen Kirchen. Die Kirche ist nicht so ein geringer Leib / wie dem Bapst trewmet. Aber der Teufel reitet diesen König das er Christum vexirt vnd martert. Er hat Thomas Moren vmbbracht / der sich an Gotte vergriffen vnd gesündiget hatte / ob er wol wider den König nichts gethan hatte / Er bleibt König Heintz / er wird aber bald in kürtz zu schan-

ben werden/Es rewet mich/vnd ist mir leid / das M. Phil. M. die schönsten Præfationes vnd Vorrede an die bösesten Leute geschrieben hat.

Von des Königs von Engeland Ehescheidung.

Des König H. V. Engelãd Ehescheidung auffs Bapsts Erkentnis gestellet.

Am 29. Maij redete D. M. L. von der Ehesachen König Heintzen von Engeland/das er seines Bruders Weib/Keisers Caln 5. Mutter Schwester vnd Muhme gefreiet/welchs jm aber vom Bapst nicht zugelassen/Denn er/der König/stellets auff des Bapst erkentnis / darinnen endlich zu sprechen/ was recht / das wolte er thun / Sie entweder behalten/oder faren zulassen/ was jm zuerkand würde. Da ward jm ein Gerichtstag in Engeland angesatzt vnd ernant/dahin kam der Cardinal Campeius des Bapsts Legat vnd Commissarius/vnd hörete beide Part / Aber nach dem die Sache vnuertragen/vnentscheiden/vnd vngeörtert blieb/zog der Legat heimlich dauon. Da ward der König zornig/vnd vberschickt die Sache an etliche viel Vniuersiteten zu versprechen / Dieselbigen erkanten in jren Vrteiln / die Scheidung/ Denn die Sache war böse.

Ob Thomas Morus vmbs Euangelij willen getödtet sey.

Tho. Morus ein Christen Mörder vnd Merterer.

D. M. Luth. ward gefraget/Ob Thomas Morus vmbs Euangelij willen were vom Könige getödtet? Da antwortet er / Mit nichten nicht / Denn er war ein grosser Tyran / Ob er wol des Königes fürnempste Rath / vnd ein sehr gelerter / vnd Weiser Mann war / vnd hat viel vnschüldiges Blut vergossen/an frommen Christen / die sich zum Euangelio bekandten/dieselben plagete vnd marterte er mit wünderlichen Instrumenten / wie ein Wercker vnd Stockmeister/Erstlich/examinirt er sie mit worten vnter einem grünen Baum / Darnach mit der Scherff vnd Marter im Gefengnis / Endlich/nach dem er der nechste nach dem Könige gewaltig ware/lehnete er sich wider des Königs vnd Reichs Edict auff / ward vngehorsam / vnd also gestrafft.

Prophecey von Keiser Carolo.

Aus einem alten Buch ward gelesen diese Prophecey / Keiser Karl wird das gantze Europam vnter sich bringen / Die Kirche reformiren / Vnd der Bettel Mönche Orden / vnd andere viel Secten / werden zunichte werden. Item/aus demselben Buch/Die Bestia gegen Abend / vnd der Lewe gegen Morgen/werden die gantze Welt vnter jhr Joch bringen / vnd wird sein 37. jar/Darnach wird das Land der Barbarey bekert werden.

Da sprach D. M. Luther/Es wird etwas werden/sie werden an einander komen/Denn man sagt der Keiser sey zu Passaw/welchs vber 60. Meil wegs von hinnen nicht ist/Nicht weit dauon sol der Türcke ligen.

Deutsche.

Item/aus dem selben Buch/Germanos dictos esse, quia sunt fratres & Germani Italorum. Deutsche sind daher genant zu Latein / Darumb das sie vnter einander selbs/vnd der Wahlen Brüder sind. Denn diese/sagte D. M. L. haben das Priesterthumb/Jene das Reich/Sind also eins. Aber Propheceien sind nicht das Euangelium/sind eitel Netzeln/ bis das es der Euent vnd das Werck ausweiset.

Wir haben einen fromen Keiser/Er hat einen Keil im Hertzen/ es habe jm jn drein gesteckt/wer da wolle / Er ist from vnd stille / Ich halt er rede in einem jar nicht so viel/ als ich in einem tage.

Vngleich Glück zweier Brüder grosser Potentaten.

Gottes Gaben in danckbarkeit zu erkennen.

Es kamen zeitung/wie Antoni de Leua/vnd Andreas de Doria/des Keisers fürnempste Heuptleute vnd Kriegs Rethe/hetten dem Keiser gerathen/ Er solte in eigener Person / mit einem gewaltigen Kriegsvolck / wider den Türcken ziehen/vnd seinen Bruder F. daheim lassen / Denn er hette nicht

Glück/Da sprach D. M. L. Es ist ein wunder ding / das zwene Brüder / so vngleich vnd mancherley Glück haben / Alles schreiet vom F. vnd Carolo/ Jenes anschlege verschwinden/vnd werden zunicht/Dieses glück gehet fort vnd von statten/Denn er ist vnschüldig von allem Blute / ist damit nicht besüdelt. Ferdinandus ist ein kluger Fürst / vnd alles gehet fort nach der kühr vnd wahl/so Aristoteles leret/nicht aus vnd nach Gottes Rath/Carolo aber gehets alles auffs aller einfeltigste vnd schlechste ab / vnd von staten. Vrsach ist/das einer alles durch seine Weisheit/ rath vnd wahl ausrichten wil/ Da spricht denn Gott/Sie haben erwehlet was sie gewolt haben / Ich aber wil jrer wahl spotten/vnd sie zu schanden machen. Also gehet Ferdinandus einher nach eigener wahl vnd düncken / nicht nach Göttlichem treiben vnd beruff/Wie Thomas Müntzer nur nach seinem dünckel vnd kopffe handelte.

Ich wündsch vnd bitte/das Carolus wider den Türcken obsiege / Doch wenn ich bete/so schreien vnser Sünde vnd Vndanckbarkeit wider mein Gebet/das es zu rücke prallet. Gebete wid den Türcke.

Carolus ist vom Bapst in Deutschland beruffen / vns zu vberziehen vnd zu vertilgen/Vnd sihe/er ist komen/hat vns visitirt vnd erhalten/von Gottes gnade/Er hat eine rechte Keiserliche bescheidenheit vnd gütigkeit/ Darumb hat er auch von Gott glück vnd wolfart / Er pocht nicht auff seine Macht/ Hat den Fantzosen vnd den Bapst vberwunden / Ich hoffe er sol den Türcken auch schlagen. K. Karls gütigkeit.

Wer regieren wil/der mus bisweilen durch die Finger sehen / nicht alles schnurgleich vnd nach seinem Kopff machen wollen / Wer das nicht kan/der taug zum Regiment nicht.

Gott gibs seinen Geliebten schlaffend / spricht der Psalter / Also gehets Carolo alles glücklich von statten. Ferdinandus aber/ wenn er gleich wacht/ so verschwinds doch alles / Er richtet mit all seiner Weisheit nichts aus/ denn das er fur dem Namen fischet / Carolum kömps alles schlaffend an/ Er mus einen guten Engel haben.

Gott thut jtzt wunder / in den aller grösten vnd mechtigsten zweien Brüdern Carolo vnd Ferdinando / Denn sie haben gar widerwertige effect vnd glücke/Einer hat lust zu Krieg / Der ander zu Fried / Einer ist glückselig/der ander vnglückhafftig / Einen hat jederman lieb / Den andern lesset man faren.

Spanier sind wünderliche Kriegsleute/leben vnd nehren sich vom Rauben vnd Plündern / Das hat Meiland wol erfaren/ wie es verwüstet ist von Spaniern jren Schutzherrn/die sie wider die Venediger/ Bapst / vnd Frantzosen verteidigen solten / Denn ein Bürger daselbst muste zwentzig Kriegsknechte in seinem Hause / auff seine eigene Kost nehren vnd erhalten / Vnd hat die Stad eine solche Verwüstung müssen leiden / schier gleich wie Jerusalem. Spanier was fur Kriegsleute.

Spanier vnd Türcken spielen mit gleichen Würffeln / Sie suchen das Geld in Börnern/Cloacken/Wo die Erde newe ist/da graben sie ein/Item/ wo die Wende gewist sind/da suchen sie / Auch giessen sie wasser auff / wo dasselbige vnter sich zwischen den Steinen einsinckt/da graben sie ein/Brauchen auch wol Wündschelruten/damit man silber sucht/wie auff den Bergwercken.

Keiser küsset dem Bapste die Füsse.

D. Löser brachte Zeitung / Das der Keiser noch einmal dem Bapst die Füsse geküsset hette/vnd begerte ein Concilium von jm/Franckreich vnd Engeland weren vom Bapst abgefallen. Da sprach Doct. Mart. Luther/Der Bapst verstehet des Keisers willen vnd meinung wol / Wenn jm der Keiser die Füsse küsset/so mus er jn wider dagegen im Hindern lecken / Wenn es zu

einem National Concilio kömpt/so ists mit Deutschland geschehen/Denn es wird gewis ein Schisma/spaltung vnd zwispalt werden.

Von Franckreich vnd Engelland.

Gut Lutherisch.

Der König von Engelland vnd Franckreich sind Lutherisch im nemen/ nicht im geben / Suchen das jre/nicht was Gottes ist.

Es ward vom K. F. F. Francisco geredet / wie das er ein Büler / vnd bethört were/hette schöne Weiber lieb. Carolus were für sich from / Aber Hispania were Tyrannisch. Also sagen jhr jtzt viel / Jch bin gut Keiserisch/Aber nicht gut Hispanisch/Wiewol Bucerus hoch betewrete/der Keiser were auch sehr listig vnd gescheide/brauchte nur zwene fürnemeste Rethe/Es sind grosse Könige vnd Monarchen / David vnd Salomon haben kein ansehen gegen den jtzigen Potentaten/Sind nicht Monarchen gewesen / Haben ein Hand voll Volcks / Also das die Chronicken vnd Historien Schreiber/ schier die Zal jres Hoffgesindes vnd Landvolcks anzeigen / wie viel des gewesen sey.

Keiser Carls Tugend vnd Zucht.

Grosser Herren Scherz.

Anno 1544. kurtz vor dem Frantzösischen Kriege / da Keiser Carl der 5. durch Franckreich zog / vnd in etlichen Stedten lag / Machte jhm der König von Franckreich ein gros herrlich Bancketh auff einem Schlos / vnd lies jm auff den Abend eine sehr schöne Jungfraw vom Adel in seine Kammer füren/vnd heimlich ins Bette legen / Da sich aber der Keiser einlegte/ vnd nichts dauon wuste / erschrack die Metze / das sie gar zitterte / Liess der Keiser seine Rethe fodern/vnd fragte vleissig / Wo sie her were / vnd was sie für Eltern hette / Vnd da die Jungfraw den gantzen Handel fein einfeltig vnd züchtiglich angezeiget / vnd erzelet hatte/Schickte sie der Keiser jren Eltern vnuersert vnd vnuerruckt mit Geschencken vnd Gaben wider heim / wie sie zu jm war komen/vnd gab jr etliche Reuter zu/die sie geleiten. Sie aber die Jungfraw danckte zuuor mit weinenden augen dem Keiser gantz vnterthenniglich vnd demütiglich / Da nu die Gleitsleute vnd Reuter wider kamen/ zog der Keiser dauon/Aber nicht lang darnach/lies er im Kriege dasselbige Schlos schleiffen/vnd von grund vertilgen.

Hertzog Friderichs Churfürsten zu Sachsen Vrteil/von Keiser Carln dem 5.

Da D. Friedrich Churf. zu Sachsen von einem ernstlich gefragt wurd/ Was er doch vom Röm. Keiser Carln dem 5. hielte? Sol er geantwortet haben/sprach D. M. Luth. Gott hat vns diesen Keiser gegeben/ zu Gnaden vnd Vngnaden/Ein gute weise vnd höfliche antwort.

Von Keiser Carln Krönung.

Der Spanier Tyrannische hoffart.

Der Spanier Hoffart/vermessenheit vnd Tyranney bedeutet nichts gutes / Sie plagen Jtalien / vnd gedencken Herren vber Deutschland zu werden/Wölten gerne die deutschen Fürsten aus jren Regalibus heben / das sie allein herrschten vnd regierten.

K. Carls Krönung.

Keiser Carl ist von Churfürsten zu Franckfurt gewehlet / zu Ache gesalbet / vnd zu Bononien vom Bapst gekrönet / dazu er keine Chür noch deutsche Fürsten / Sondern andere Jtalianische vnd Hispanische Fürsten vnd Herrn erfordert/neben vnd bey sich gehabt hat / welche jm der Churfürsten Fahnen/Ornat vnd Wappen fürgetragen/vnd geführet haben etc. Da ichs einmal in meinem Büchlin rührete / worden sie vom Churfürsten vberall auffgekaufft.

Von Keiser Carls Demut.

Die von Antdorff haben Keiser Carln lassen ein schön Tapeth machen/ darauff

darauff die Schlacht für Pauia/wie der König von Franckreich gefangen/ gewirckt war/Aber der Keiser hats nicht annemen wollen/auff das man nicht meinet/Er frewete sich anderer Leute vnglück vnd elendes.

Keiser Carls bescheidenheit vnd langmütigkeit.

Anno 38. den 1. Augusti/ward viel geredet von K. Carln langmütigkeit/verzug/gütigkeit vnd bescheidenheit/damit er mehr nutz geschafft/denn schaden gethan hette. Da sprach D.M.L. Bescheidenheit vnd masse halten/ ist eine grosse tugend/so allzeit billich hoch gelobt ist/Aber schwerlich erlanget man sie/Wie der weise Heide Isocrates sagt/Denn es ist schwer das mittel treffen/Es ist besser zu wenig/denn zu viel thun/Ein solcher Herr vnd Held war auch Keiser Maximilian/des Sprichwort war/Halt Mass/ Denn da er die Pfaltzgraffen gedemütiget/vnd wider zu Gehorsam bracht hatte/Temperirte vnd mischte er den Sieg mit wunderbarlicher gütigkeit vnd bescheidenheit/nam jr Geschlecht vnd Fürstenthumb in gnedigen schutz an/auff das keine grosse verenderung würde bey den Nachkomen. Also fürt er auch ein schweren Krieg mit den Venedigern/die ein Bündnis mit dem Türcken hatten/Damit er denselben nicht forderte/verbant er sich mit jnen/ Medium tenuere beati, Die Mittelstrasse gehen die Seligen/Aber es sind ja zu viel beywege/so ist menschliche Natur vberaus sehr schwach/als die leichtlich vnd gar bald von beiden seiten bewegt/vnd geergert wird. Was schwerlich zu halten.

Des Keisers Maximiliani Reim.

Tene mensuram, & respice Finem, Das ist/Halte Mass/vnd gedencke auffs Ende. Dis Dictum ist feiner/denn Keisers Carls. Plus Vltra.

Keiser Carls Rüstung wider den Türcken.

Anno 38. den 23. Octobris/sagt man/wie sich der Keiser wider den Türcken rüstete/Da sprach einer/Wenn es nicht auch wider Deutschland gienge. Darauff sagte D.M.Luther/Wie wenn K. Carls glück den Ausgang erwartete? Vor 10. jaren reit er einem Hirsch nach/vnd da jm ein wolff begegnete/lies er den Hirsch faren/vnd eilete dem Wolffe nach/fiel aber vom Pferde/vnd verwundet das Bein/das sichs enzündete/vnd were schier gestorben. Wie wenn er den Hirsch/den Türcken/liesse faren/sprach einer/vnd verfiel den Wolff/Deutschland mit seiner Gefahr? Darauff sagte D.M.L. Der Herr gebe Friede/vnd stewre dem Blutgirigen Teufel. Bedenckliche felle.

Grosser Herrn Diener zu Hofe vom Teufel besessen.

Man redete/wie K.vnd F.jemmerlich gefangen weren/von jren Rethen/ Bischoffen vnd Cardinelen. Da sprach D.M.Lut. Darumb vermanet die heilige Schrifft/für die Oberkeit zu bitten/Nicht vmb jrer Personen willen so sehr/als jres Ampts halben/Denn jr Hoffgesind mit eitel Teufeln besessen ist/Wenig Joseph vnd Daniel findet man zu Hofe. Warumb man für die Oberkeit bitten sol.

Schöne Ordnung des Römischen Reichs.

Anno 39. den 16. Maij/sagte Doct. M.L. von der feinen Form vnd Ordnung des heiligen Römischen Reichs/Da der Keiser gewehlet würde/von den sieben Churfürsten/nach der gülden Bulla/vnd das er jn die Gerechtigkeit des Schwerts vnd die Gerichte geben hette/des mögen sie auch gebrauchen/Item/Das eins oder zweier Churfürsten stimme/der andern bedencken auffhübe/Wie Churfürst Friederich zu Sachsen that/da er zum Römischen König 1519. zu Franckfurt gewehlet ward/Aber er wolt nichs annemen/sondern wündschte vnd gönnets seinem Vettern H. Albrecht von Meckelburg/da er lebete/Denn keiner konte dem Frantzosen widerstehen/Darnach wehlete man Carolum/nicht als einen König zu Hispanien/sondern als einen Deutschen/vnd Ertzhertzogen von Osterreich. Wolbedachte ordnung.

Wenn die Geistliche Churfürsten / Die Bischoffe Weltliche Herrn wären/so were es viel besser vnd rathsamer. Nu aber mus ein Churfürst der andern Hass aller alleine tragen/Vnd wenn jm der gemeine Man nicht günstig vnd hold were/Wie Jacob wider die Sichemiter / so könte ers nicht erdawren/Gott erhelt jn wunderbarlich.

Geist. Fürsten were besser/ das sie weltliche weren.

Von N.N. Regierung.

Anno 39. den 4. Junij/wurde geredt von einem grossen Herrn/der grewlich wider das Euangelium tobete/vnd seltzame anschlege führete/Da sagte Doct. Mart. Luther / Er ist ein armer Herr/der vom Bapst gefangen ist/ vnd meinet das man den Türcken nicht köndte dempffen/man hette denn zuvor Christum vnd sein Euangelium getilget. Er thut gleich wie König Achas/der/da er den Assur schlagen wolte/rieff er an den Gott der Syrer vnd Damascer / vnd der Gott Israel tochte gar nichts / Vnd mich nimpt wunder/das die Papisten so küne vnd frölich/ja toll vnd töricht sind/vnd dürffen das Vrtel exequiren vnd vollstrecken/das noch nicht gesprochen/ noch gefellet ist. Aber wir haben Gott lob/noch den vorteil / das vns kein Concilium für Ketzer verdammet hat. So definiren/ vnd beschreiben die Rechte/vnd sagen/Das der ein Ketzer sey / der seinen Jrrthumb halstarriglich verteidige ꝛc. Welches wir auff vnserm Theil niemals gethan haben/Sondern frey angezeiget Zeugnisse aus Gottes Wort / vnd der heiligen Schrifft / vnd gerne hören der andern meinung/Aber hie ist mühe vnd arbeit/das wir den Bapst nicht zum Richter haben noch leiden können / sondern zum Part machen wollen.

Der Rohen Heubter verfürung.

Desselben Mandat.

D. M. Luther ward ein gedruckt Mandat eines Königes bracht / in welchem er ernstlich verbot/das niemand solte die newe Lere Lutheri annemen/ die eine Mutter vnd Wurtzel were alles vbels etc. Da sprach er/ Das sol der Lohn sein dieser Welt/Nemlich/Das man vns helt für Ketzer vnd Fegefewer/Dieser König wil Christum den König vber alle Könige vertreiben/ an welchem doch weidlich angelauffen/vnd sich zustossen haben/Cain/alle falsche Propheten vnd Lerer / Monarchen / Keiser vnd Könige / Julianus der Mammeluck/vnd andere/Er sol den Christum/vnd sein Reich zu frieden lassen/Lasset vns wachen vnd beten wider jn.

Fromer trewer Lohn von d Welt.

Man saget / wie derselbige König in grosser Gefahr gewesen / das er schier im Wasser ersoffen were / Denn er sey auff eim Schlitten gefaren auff dem Eise / Da ist der Fürfarer behend vnter das Eis kommen / vnd ertruncken/Vnd wenn man den König nicht erwischet hette / so were er auch vmbkomen.

Sonderliche Exempel.

Darauff sprach Doc. Mart. Luther/Er ist gar ein vnglückseliger Mann/ vnd hat nicht solch vnglück / wie grosse Helden vnd Herrn pflegen zu haben/Wie König Ludwig/der bliebe doch tod im Kriege / König Franciscus von Franckreich wurde in der Schlacht für Pauia gefangen / Er hat aber nur gemeine grobe Bawern vnglück / Zu Augspurg hette er schier den Hals gestürtzt/An einem andern ort were er schier vom Fewr verbrand / jtzt schier ertruncken.

Ich halte das die vrsache seines Vnglücks sey / seine eigene Klugkeit/ darauff er sich verlesset / vnd wil alles regieren / Daher so fellet er in so gros vnglück/Es gehet jhm aber nicht zu hertzen / vnd fichtet jn nichts nicht an/ Er hat ein hart vnd verschmertzt Hertz / das nicht mehr fühlet noch bewegt wird. Vnd wenn er gleich busse thet/so ists Esaws busse / der auch mit weinen büssete/Es war aber ein Gottlose Busse / denn er weinete nicht / das

Vrsach Ferr Vnglücks.

die erste Geburt verkaufft/vnd in Gottes Zorn gefallen war/Sondern das er die erste Geburt verloren hatte / Da ligt vnserm HErrn Gott nicht viel an/Wenn einer sich gleich hermet/das er seine Bulschafft verloren hat. Also werden die Gottlosen auch nicht beweget / noch thun rechtschaffene Busse.

Vom Türcken Zuge.

Lasset vns rechtschaffene Busse thun / beten / vnd gewarten des HErrn willen/Denn Menschen hülffe vnd schutz ist zu schwach dazu. Der Keiser hette vor fünff jaren dem Türcken wol können widerstand thun / da er ein sehr gewaltig Kriegsvolck zu Ross vnd Fuss/aus dem gantzen Reich / Welsche vnd Deutsche bey einander hatte versamlet/Aber er wolte nicht/ In des sind leider / viel guter Leute auff die Fleischbanck geopffert / vnd jemmerlich vmbkommen.Ach lieber Gott/was ist doch in diesem leben mehr / denn sterben/vnd Tod. Nichts nicht mehr / denn der Tod von jugend an bis ins Alter. Anno 1532 Wense. Sept.

Die eusserste Bosheit der Welt / sprach D. M. L. wird Gott zu zorn reitzen/das er straffen / vnd mit Gewalt drein greiffen mus / auch wider seinen willen/vnd vngerne/Denn es wil nichts mehr helffen / wir faren jmmerdar fort mit vnsern Sünden / Vndanckbarkeit / Verachtung / vnd verfelschung Gottes worts/vnd Verfolgung seiner trewen Diener/on auffhören.

Ich habe leider sorge/es gehe nicht recht zu / Denn der Spanier Tyranney vnd Hoffart/weil sie die Deutschen nicht können zwingen / noch vnter jr Joch bringen / wird vns dem Türcken vbergeben/vnd vnterwerffen / So sind wir Deutschen gute Gesellen / Sauffen / Fressen / schlagen die Fenster aus/ reissen die Ofen ein/verspielen auff einen Abend hundert/oder tausend/ auch wol mehr Gülden / vnd vergessen dieweil des Türcken / der in dreissig Tagen mit einem hauffen leichter Pferde zu Wittenberg sein kan / es berennen vnd belagern/Denn er ist/wie der Prophet sagt/wie ein Verwüstung fur jm her. D. M. L. gedancken vnd sorge.

Ich habe leider sorge/wir werdens verschlaffen/die verretherey ist gros/ Habe sorge/die zwentzig tausend Man vnd köstlich Geschütz / ist dem Türcken mutwilliglich verrathen/Man pfleget nicht solch gros Geschütz in das Feld zu führen/Maximilianus hat es zu Wien wol verwaret. Es sihet mich gleich an/als solte er sagen / Das Geschütze sey dir geschenckt / Schlach todt/was nicht entlauffen kan/Es sihet einer Verretherey nicht vnehnlich/ Denn sie schlaffen noch alle / Der Türcke aber wachet mit allem vleis / versuchet alles was er kan/beide mit öffentlicher Gewalt / vnd heimlichen Practicken. Verretherey.

Da er würde offentlich ausruffen lassen / jederman solte drey jar frey sein von allem Tribut / vnd Beschwerung / So würde jm das gemeine Volck mit frewden sich ergeben/vnd jn willig annemen / vmb der Befreihung willen/Aber wenn er sie nu in die Klawen krigen wird/als denn wird er seine Tyranney vben / vnd mit jhnen vmbgehen / wie seine Gewonheit ist / Denn er nimpt einem jeglichen den dritten Son / Er ist allzeit Vater des dritten Kindes/Es ist fürwar ein grosse Tyranney / Doch es gehet die Fürsten am meisten an.

Vom Keiser Carln dem 5.

Anno 1545. den 11. Junij / Redete man vom Keiser / der da zornig / vnd dem Euangelio feind were/Da sprach Doctor Mart. Luther. Ich habe den Keiser allzeit verdechtig gehalten/Wiewol er weidlich simulieren / vnd hinter dem Berge halten kan / Denn er mus es auch thun / Kan nicht so frey sein /als ein Prediger / Welcher ist wie ein Einrösser / Er kan sich bald wenden/ Prediger.

den/das kan ein Regent mit seinem folgenden Zeuge nicht thun/doch frisset

Fürsten Klöster. er dieweile/vnd nimpt ein die Bischofthumb/Vtrich/Lüttich ꝛc. Da solten die vom Adel wachen. Ich zwar hab mich hefftig bemühet/das die Stiffte vnd Fürstenklöster nicht zurissen würden/Sondern/das sie den Armen vom Adel erhalten würden/Es wil aber nicht sein.

D. M. L. am Keiser verzagt. Ich habe schier verzweiffelt an jm/als der die erkante Warheit anficht/ vnd verfolget/die er auff den Reichstagen so offt gehort hat. Es wil der Vers im andern Psalm nicht auffhören/Warumb toben die Heiden/vnd die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auff/vnd die Herren Rathschlagen mit einander/wider den HErrn/vnd seinen Gesalbeten. David klaget drüber/Christus hat es gefühlet/die Apostel beweinens/So fühlen wir es jtzt auch. Darumb leret S. Paulus/vnd spricht/Nicht viel

1. Cor. 1. Weisen nach dem Feisch/Nicht viel Gewaltige/Nicht viel Edele sind beruffen. Lasset vns Gott den Vater vnsers HErrn Jesu Christi anruffen/vnd beten/Es ist hoch von nöten.

Von Hertzog Friederichen Churfürsten zu Sachsen.

Geburtstag Churf. Friederichs. D. Mar. Luth. sagte auff ein zeit/das Hertzog Friederich Churfürsten zu Sachsen/Geburtstag ist gewesen S. Antonius tag/Anno 1463. Auff welchen tag er jerlich so viel Reinische Goldgülden hat pflegen zu opffern/als er jar alt war. Solch Opffer hat M. Spalatinus sein Capellan vnd Hoffprediger eine lange zeit bekomen/Vnd als S. Churfürstliche Gnade gestorben/ ist jm noch jerliches einkomens ein hundert vnd dreissig Floren beschieden/ das er bey vier hundert Floren Besoldung gehabt/Dieser Churfürst hat seinen Hoffprediger wol versorget.

Regalia des Churfürsten zu Sachsen. Das Churfürstenthumb zu Sachsen ist arm/vnd gibt wenig Nützung/ Wenn das Land zu Meissen thete/so köndte er sich mit viertzig Pferden auff die Chur nicht erhalten/Darumb werden aber sonst Fürsten vnd Herrn Tzeburt/Gleithe/Jarrenthe/vnd Zinse gegeben/das sie vmb sonst vber den Regalien halten sollen. Zu Halle hat ein Churfürst zu Sachsen grosse herrliche Regalien/als die Ober vnd Hals Gerichte/Man kan einem dadurch das Leben erretten/Solte Seine Churfürstliche Gnade sich mit Gelde davon abdringen lassen/vnd diese Regalien verkeuffen/vnd entfremdden lassen/So verlöre er Erbarkeit/vnd Glimpff/Das sage ich/ob ich wol kein Jurist bin.

Von seinem Leben.

Fürstlichs Lob. Churfürst Friederich ist ein weiser/verstendiger/geschickter/vnd feiner Herr gewesen/der allem Gepreng vnd Heucheley/vnd Gleisnerey sehr feind gewesen/Darumb er auch mit Frawenzimmer nicht viel hat zu schaffen gehabt/denn er ein züchtiger Herr war/Er hat kein Eheweib gehabt.

Hertzog Friederichs Churfürsten Symbolum.

Tantum, quantum possum, Das ist ein Reim/Prudentis Principis consilium vires.

Vnd da jn seine Rethe/vnd die vom Adel bereden wolten/das er die Hertzogin von Jülich nemen solte/Schickt er D. Staupitzen dahin/das er sie besehe/Der widerriet dem Churfürsten jhre Person/vnd sagte/Sie reimete sich nicht zu jm/So lies er sein Freyen anstehen/Vnd sprach D. M. L. darauff/Ach/lieber Gott/grosse Herrn/Könige vnd Fürsten/sind arme gefangene Leute/Ein Bürger vnd Bawr mag doch freien wer jm gefellet/Jene aber dürffen nicht vnter sich freien. Vnser jtziger Herr D. Johans friederich ist ein fromer/Gottfürchtiger/vnd keuscher Eheman/Es ist eine grosse Tugend an jm/hat sein Gemahl lieb/vnd ist züchtig/Welchs eine seltzame gabe ist an grossen Herrn/Königen vnd Fürsten.

Keuscheit.

Von

Von Hertzog Friederichs Haushaltung.

Ein fromer/Gottfürchtiger / kluger Fürst / ist eine grosse Gabe Gottes/ sprach D.M.L. Wie D. Friderich Churfürst zu Sachsen war / der war recht ein Vater des Vaterlands / hat wol regiert/ kondte Keller vnd Böden füllen/ das er noch grosse Gruben dazu lies machen / vnd mit Getreide fällen / vnd verbawete jerlich in zwölff tausend Gülden / Vnd der Doctor zelete bey neun Schlösser/die Hertzog Friederich gebawet hatte / dennoch hatte er Geldes gnug/Denn er war selbs Schösser/nach Claus Narren Rath/Der sagte ein mal zu jm/da der Hertzog klagte / Er hette kein Geld / werde ein Schösser oder Rentmeister/ sprach er / so kriegstu auch Geld etc. Mit seinen Amptleuten / Schössern / Verwaltern / vnd Dienern / hielte er scharffe Rechnung/ Wenn er gleich in ein Schloss kam/so ass/ tranck / füttert er / wie ein ander Gast/bezalet alles rein ab/Auff das die Amptleute sich darnach nicht zu entschüldigen hetten / vnd sagen kondten / So viel were mit dem Fürsten auffgangen/vnd verzeret/Daher kam es auch / das er seinem Lande ein grossen Schatz vnd Vorrath verliess / Aber jtzt sind die Böden vnd Gruben ledig gnug.

Dieser Hertzog Friderich Churfürst zu Sachsen/ist gestorben / Anno 1525. den 5. tag May / hat gelebt 52. jar / 3. Monat / 9. tage / vnd schier 4. Stunden.

Hertzog Friederichs kluge Rede.

D.F.Churf.zu Sachsen/hat als ein weiser Fürst pflegen zu sagen/sprach D.M.L. Die Hendel weren wol zuuertragen / Wenn man die Leute vertragen kondte.

Item/Seine Churfürstliche Gnade hat ein mal gesagt / Ich sehe / vnd erfare es/das Fürsten Gut nicht derer ist/die es verdienen / vnd denen mans billich geben solte / Sondern denen es bescheret ist. Dergleichen hat Keiser Sigmund auch gesagt/Denn als er einmal durch ein Wasser geritten war/ vnd sein Pferd(mit vrlaub zu reden)im Wasser gestallet/vnd ein Diener angefangen vnd gesagt/Dis Pferd hat seines Herrn des Keisers Art vnd Natur an sich/denn es stallet ins wasser/da zuuor wassers gnug ist / Also gibt auch der Keiser denen Begnadung vnd Geschenck / die zuuorn Reich gnug sind/ Als solchs der Keiser hörete/hat er geantwortet / Grosser Herrn Güter vnd Gaben sind nicht derer / die es verdienen / Sondern / denen es bescheret ist/ Vnd das solches war sey/so soltu es erfaren/als bald wir in vnser Hofflager komen. Wie nu die Key. May. vom Pferde im Schlos absteigt/befilcht er/ man soll jm zwo höltzerne Büchsen lassen zurichten/ die eine thut er vol Goldes/die ander aber voll Bley/gleich schwer/Vnd lies denselbigen alten Diener / der im Wasser geklagt hette / das sein Herr jhm auch nichts gebe / fur sich fordern/vnd setzet jm die zwo Büchsen für/vnd sprach/Eine ist voll Goldes/die ander voll Bley/Nim du nu welche du wilt / so sol sie dein sein/Der Diener fühlete vnd prüfete beide Büchsen/vnd dieweil sie gleich schwer waren/so griff er zu/vnd erwischete die/so mit dem Bley gefüllet war / Da sagte der Keiser/Da sihestu wol/das es meine Schuld nicht ist / das du nichts von mir bekömmest.

Churfürst Friederichs werckliche Rede.

Ferner sagte D.Mart.Luth.von Churfürst Friederichen/Das er hett eingesamlet mit Schöffeln/vnd ausgeben mit Löffeln/Das ist/ Er wer genaw vnd karck gewesen/vnd hette wol Haus gehalten/Aber jtzt geschehe an den Höfen das Gegenspiel.

Item/D.Friederich zu Sachsen Churfürst/sprach D.M.Luth.hat auff dem Reichstage zu Worms Anno 1521. gesagt/ Ich finde in meinem Glauben keine Römische Kirche/Sondern eine gemeine Christliche Kirche finde ich darinnen.

Zur

Gemercke an Thieren.

Zur Locha bey Wittenberg (sagte Phil. Melanth. einmal zu D. L. vber Tische) da hats einen Hirsch im Flecken gehabt/ der war zam gewesen/ vnd alle jar im Monat Septemb. in den Wald/ in der Hirschbrunst gelauffen/ vnd im Octobre wider heim komen/ vnd das gantze jar vber sonst im Stedlin geblieben/ Dieses hat er viel jar gethan/ Aber im 1525. jare/ da ist Churfürst Friedrich gestorben/ da ist der Hirsch weg komen/ vnd nicht mehr gesehen worden/ Denn weil er seinen Herrn verloren hatte/ so hat er bey einem neuen/ vnd andern Herrn nicht bleiben wollen.

Von Hertzog Johannes Churfürsten zu Sachsen.

D. M. L. sagte/ je elender s im alten Testament gestanden ist/ je gewaltiger sind die Propheten gewesen/ wie zur zeit Jeremie/ Ich halte/ das mein G. H. Hertzog Johans Churf. zu Sachsen/ were ein Ezechias gewesen/ wenn es dazu komen were/ Denn im Bawern Auffrhur Anno 1525. fragte er mich vmb rath/ Ob er in jre 12. Artickel willigen solte/ so sie jm für Meiningen hetten fürgeschlagen. Ich aber widerrieths gantz vnd gar/ er solte auch nicht in einen willigen. Endlich sagte er zu mir/ Gott hat mich zu einem Fürsten gemacht/ vnd mir viel Pferde gegeben/ wil er mich nicht also lassen bleiben/ so wil ich gerne mit acht oder vier Pferden reiten etc. Das war ein Christliche/ Gottselige antwort/ vnd eine grosse Demut.

Sich Gott ergeben.

Ein anders vom Churfürsten Johans.

Am 28. Julij/ kam Doct. M. L. wider von Torgaw/ vnd vnter andern/ sagete er von der trefflichen Gedult vnd Langmütigkeit des alten Herrn/ der sich nicht bewegen lies den vngehorsam seiner Leute/ Hoffet vnd wartet alle zeit/ sie würden sich bessern/ vnd from werden. Das/ sprach der Doctor/ were geschehen daher/ das er von Predigern also geleret vnd beredet war/ Denn er hatte von jugend auff die Mönche seine Beichtueter gehort/ die gaben für/ Ein Fürst solte nicht zornig/ sondern sanfftmütig/ barmhertzig vnd gedültig sein etc. Vnd jn allein geleret/ was nur eintzele Personen/ so nicht in Empter sind/ angehet/ Gleich als dürffte noch gebürete einem Fürsten nicht/ das er zörnet/ Rach vbete/ die bösen Buben straffte/ noch die Fromen wider Gewalt vnd Vnrecht schützte/ vnd verteidigte. Dauon kan er noch nicht lassen/ weil er in dem vnterweiset ist von Kindheit auff/ Gleich wie auch ich meine Möncherey nicht gar ablegen noch vergessen kan.

H. Hans Churfürsten Gedult vnd Gütigkeit.

Fürstliche Præceptores

Darnach sagte er/ das Magister Lucas Edenberger/ D. Hans Ernsten zu Sachsen Præceptor/ in grossen gnaden des Fürstens D. Hans Friedrichen were/ Denn da er seinen Abschied gebeten/ hette der junge Herr D. Hans Friedrich gesagt/ Mir gefelt der Præceptor sehr wol/ O das ich ein solchen Præceptor gehabt hette/ er solts nicht vmb sonst gethan haben/ Hette man mir M. Spalatinum gelassen/ so solte es nicht not haben. Aber M. Coldius hat sich vbel vmb mich verdienet. Darnach sagte D. M. L. das D. Hans Friderich pflege jmerdar zu sagen/ Die Jugend könte jtzt leichtlich gelert werden/ Da wir mit den Casualibus vnd Temporalibus nicht haben kondt hinkomen/ damit hat man vns gemartert dieselbige zeit.

Churf. Johans hatte einmal zu D. M. L. gesagt/ Es hat mir mein Son Hertzog Ernst ein Lateinisch Epistel geschrieben/ vnd gefelt mir wol/ Bittet vmb einen Hirsch/ den hab ich jm selber geschossen/ vnd geschickt/ vnd wil das er studire/ Er kan leichtlich lernen zwey Bein vber ein Hengst hengen.

Da D. Joha: Churf. zu Sachsen/ von dreien orten seins Fürstenthumbs Brieffe empfangen hatte/ in welchen jm geschrieben/ das die Bawern auffweren/ Fürsten vnd Herrn/ vnd die vom Adel vertreiben wolten/ Anno 1525. Sagte er/ wil mich mein Gott lassen bleiben einen Fürsten/ wie ich bisher gewesen bin/ so geschehe sein wille/ ich kan auch ein ander Man sein.

Von

Von Hertzog Johans Churfürsten Bestendigkeit.

Des Churfürsten zu Sachsen wunder grosse Bestendigkeit wird billich hoch gerhümet vnd gepreiset / Als der zu Augspurg auff dem Reichstage. 1530. für seine Person bestendig / steiff / vnd fest gehalten hat vber der reinen Lere des Euangelij.

Vnd da jm des Keisers endliche meinung vnd willen angezeiget / sol er zu Augspurg gesagt haben / Es sind zwene wege / Entweder Gott verleugnen / oder die Welt / Dencke nu ein jglicher / welches am besten sey. Vnd verdros jn vbel / vnd that jm wehe / das jm das predigen verboten war zu Augspurg vom Keiser / Wolt auff brechen vnd dauon ziehen / so fest vnd bestendig war er. Darauff stehets in Bekentnis zeit.

Es ist ein gros Wunderwerck vnd Gabe Gottes / das ein Einiger Churfürst / wider die andern allzumal / ja wider den Keiser so fest gestanden ist / darumb kan man die Augspurgischen Reichstages Acta vnd Handlung nicht wol beschreiben / denn sie sind zu hoch vnd zu weitleufftig.

Churfürst Hansen vleissige Handlung des Göttlichen Worts.

Dieser Churfürst Johans zu Sachsen / hat stets sechs Edel Knaben bey sich in der Kammer gehabt / welche auff seinen Leib gewartet / Diese haben jme alle tage sechs stunden in der Bibel lesen müssen / da er vleissig zugehört / Vnd ob sein Churf: G. wol darüber offt entschlaffen / so hat er doch / wenn er auffgewachet ist / jrgends einen schönen Spruch aus der Bibel gemerckt / vnd behalten. Gottselige vbung.

S. Churfürstliche G. haben auch pflegen in der Predigt Schreibtaffeln bey sich zu haben / vnd die Predigt mit eigener Hand aus des Predigers munde nach zu schreiben.

Item / Der Churfürst zu Sachsen Hertzog Johans widerstunde alleine / vnter allen Churfürsten / 1531. Der Wahl des Röm: Königes Ferd: zu Cöln / Denn sie geschach wider alt herkommen / vnd die gülden Bulla / Zu dem das Keiser Carl der 5. einen Leiblichen Eyd gethan hatte / vnd da er zum Röm. Könige zu Franckfort am Mayn gewelet war / zugesaget vnd sich verschrieben / weil er lebete keinen König mehr neben jm zu wehlen / Darumb ward der junge Herr H. Johans Friederich gen Cöln geschickt / einrede zu thun / vnd sich dawider zu setzen von seines Herrn Vaters wegen / beide mit worten vnd wercken / Vnd von stund an / da er seinen Befehl ausgerichtet hatte / reit er eilend wider dauon / Er war aber kaum zum Thor hinaus / wurden etliche abgefertiget / jn zu suchen / vnd zu fahen. Wahl zu Cöln des Röm. Kön.

Aber man sehe des Keisers gütigkeit vnd Bescheidenheit / Denn er gedencket desselben Handels nicht mit einem wort / sondern trachtet nur darauff vnd arbeit dahin / Einigkeit in der Religion zu machen / Denn er sagt / Es ist mehr an der Religion gelegen denn am Leben / Darumb wollen wir vns befleissigen / das dieselbe wider angerichtet / vnd zu recht bracht werde / das sol vnser fürnempste vnd gröste sorge sein / Es mus der Keiser ein feiner Kopff sein / mus feine Leute bey vnd vmb sich haben / oder heilige Engel / Gott ist bey seinem Regiment / gleich wie bey einem Haushalten.

Von Hertzog Johans Churfürsten zu Sachsen Tode.

Anno Domini 1532. am 16. Augusti / an einem Freytag / vmb zehen hore vor Mittage / ist aus diesem Jammerthal / der Durchleuchtigste / hochgeborne Churfürste Hertzog Johans zu Sachsen ꝛc. nach dem willen Gottes abgeschieden / vnd fein sanfft in Christo entschlaffen / zur Schweitz / welchen fromen / auffrichtigen Fürsten / der gar keine Galle hatte / vnd dem Keiser / vnd vielen Fürsten lieb vnd wert war / vnd vmb seiner grossen frö- Churfürst Johans Zeugnis.

migkeit vnd Bestendigkeit willen ein gros Ansehen hatte/ aber doch hatt Gott
nung/durch Verfolgung geübet vnd geprüfet / Gott hat aus dieser Leiblichen
Hütten zu sich genomen/vnd erlöset. Ist zur Schweinitz auff dem Schloss
gestorben am Schlage/wie man meinet / da er zuuor schier ein halb jar stets
schwach gewesen / vnd nie recht gesund war / Weil man jm die grosse Zehe
am Fusse abgelöset/ist er einen tag vmb den andern frisch gewesen/Da er in
kaum zehen Tage zuuor von Torgaw auff die Jagt gen der Schweinitz ge-
zogen/ward er plötzlich kranck / Vnd auff den 15. Augusti ward D. Martin
Luther sampt M. Philip. M. eilends zu jm beruffen/die kamen auff den abend
vmb 10. Vhr dahin/vnd funden jn ligen in Zügen/vnd mit dem Tode ringen
einen gantzen Natürlichen tag/von zehen an bis es wider zehen schlug / Am
18. tage aber desselbigen Monats frühe vmb 7. Vhre/ward er zu Wittenberg
in die Schlosskirche begraben/Da that D. Martinus Luther eine Leichpre-
digt/vnd M. Philip. eine Lateinische Oration.

Das sol ja Hoffart vertreiben.

Man eilete aber mit dem Begrebnis / so viel möglich war darumb desto
sehrer/denn der Leib war nicht geweidet / weil man nicht Balsam vnd Are-
mata kondte haben / So kan eins todten Menschen Leib / der am vbelsten
reucht vnd stinckt nicht lange gehalten werden / Denn da Bischoff Ernst
von Magdeburg jr Churfürst: G. Bruder gestorben war/vnd der todte Leib/
wiewol er wol ausgeweidet vnd Balsamirt/acht tage lang vnbegraben lag/
noch stanck der Leib das niemands bleiben kondte/da der Sarck auffs beste
ste vergossen war/vnd man hatte vier grosse Pfannen voll Wacholder Ber/
damit man reucherte / das es in der Kirchen gar dempffte / noch gieng der
stanck herfür.

H. Johans Churfürst zu Sachsen etc. schwerer tod.

Darumb eilete man mit des frommen Herrn Begrebnis / das man damit
nicht erwarten kondte des jungen Herrn H. Johans Friderichs Ankunfft/
der sich noch nicht für 6. tagen zuuor mit jm geletzt hatte/ vnd nach Coburg
gezogen war. Vnd ist also dem guten tewren Fürsten vnd Herrn beschert/
das an vnd bey seinem Tode vnd Begrebnis niemand von seinen Blutsver-
wandten gegenwertig gewesen/weder Vetter/Son noch Freund. D. Mar-
nus Luther sagte / Es were ein starcker Herr von Leibe gewesen / hette einen
harten vnd schweren Tod genomen / Also / das er auch bisweilen geschren
hatte wie ein Lewe. Also hat Gott den fromen/bestendigen Fürsten / da die
Religion vnd Policey/das Kirchen vnd weltlich Regiment wol bestellet war/
aus diesem armseligen Leben abgefodert / vnd zu sich in die ewige Ruge vnd
freude genomen/Der liebe Gott gebe / das vnser gnediger junger Herr in fus-
nes Herrn Vaters Fusstapffen trete / Amen.

Vor zweien Jaren zuuor ehe er gestorben / hat er ein löblich Testament
gemacht / darinnen er sonderlich die Vniuersitet den jungen Herrn befoh-
len. Der fromme Fürst ist entschlaffen/da beide die Religion vnd Policey wol
stunden/vnd in der Blüte waren/Denn Keiser vnd andere Fürsten / auch die
Tyrannen kondten nichts anders / denn guts von jhm reden / vnd an seiner
Leutseligkeit/Freundligkeit / gütigkeit vnd Bescheidenheit ein gros gefallen
haben.

Key. Carols Vrteil von der Augspurgischen Confession etc.

Man sagt/Keiser Carol habe sich hören lassen / da er vnser Confession
vnd Apologia gelesen/Er wolte/das also durch die gantze Welt gelert vnd ge-
prediget würde/So sol D. Georg zu Sachsen gesagt haben / Er wisse sehr
wol/das viel Misbreuche in der Kirchen sein/Wenn der Bapst dieselben ab-
thete/vnd die Kirche reformirete/so wolt ers annemen/aber von dem verlof-
nen Mönche möcht ers nicht annemen.

Also sol D. Wolff von Schönburg/der des Bischoffs Albrechts zu Mag
Stadhalter war/auch gesagt haben / Wenn Gott sein Wort durch Fürsten
vnd

vnd Herrn / vnd die vom Adel liesse predigen / so wolten sie es annemen etc. Ja/wenn Gott sein Wort mit jnen wolt versiegeln / Er darff aber die armen Fischer Petrum/Andream ꝛc. Amos den Hirten ꝛc. dazu brauchen/vnd wil jrs besiegelns nicht haben.

Da man Hertzog Johans den Churfürsten zu Sachsen begrub / sagte D.M.L. Die Glocken klingen viel anders denn sonst/wenn einem ein Freund stirbet der jm lieb ist. Vnsere Scharhansen haben lust zu regieren gehabt/Sie habens nu/mögen zusehen/das sie es gut machen. Scharhänsen.

In vnserm Fürsten ist eine grosse Frömigkeit vnd gütigkeit gewesen / in Hertzog Friedrichen grosse Weisheit vnd Verstand / Wenn die zwene Fürsten weren eine Person gewesen/so were es ein gros Wunderwerck. Hertzog Friderichs sas/vnd lies jm raten/thet die Augen zu/hatte ein Schreibteflein vnd verzeichnet nach einander der Rethe eines jglichen bedencken/Zu letzt saget er seine meinung / da die stim an jn kam/ vnd beschluss / Also kan dieser/ jener ꝛc. Rath nicht bestehen/aus dieser vnd der Vrsachen / Denn das vnd jenes würde daraus komen vnd erfolgen. H. Johans Frömigkeit H. Fridrichs Weisheit.

Von Hertzog Johansen Churfürsten zu Sachsen.

Da Churfürst Johans das letzte mal auff der Jagt war / hat kein Wild wollen harren noch einlauffen/sondern sie flohen alle / Sol der Fürst gesagt haben/Nu das sol etwas bedeuten/das vnser Thierlein also fliehen wider jre gewonheit. Da sprach D.M.Luther/Sie haben jn nicht mehr für ein Herrn erkennen wollen/vnd sind ein Præsagium/verkündigung vnd Zeichen seines Todes gewesen.

Von H. Johansen Tode.

Ich sprach D.M.L. (da er sahe sterben Hertzog Hansen / Churfürsten zu Sachsen ꝛc.) Wie ein grosser Fürst stirbt da so einsam/das nicht ein Son/ Vetter oder Freund bey jm ist gewesen/da er von hinnen ist gescheiden. Die Ertzte sagen/der Spasmus (Krampff) hab jn erwürget. Gleich wie die Kinderlin one sorge geboren werden/one sorge leben/vnd one sorge sterben/Also wird vnserm lieben Fürsten H. Johansen am Jüngsten tage zu Sinn sein/ als keme er aus der Lochischen Heide von der Jagt / wird nicht wissen wie jm wird geschehen sein / Wie Esaias sagt / Der Gerechte wird weggerafft/ vnd legt sich in sein Kemmerlein vnd Rugbetlin. Esaias 54.

Von Hertzog Johans Friderichen Churfürsten zu Sachsen.

Da Hertzog Johansen Friderichen des Churfürsten gedacht ward/ der vom Adel vnd Sequestratoren 5. Jarlang wol bezauset / vnd berufft war worden/hette müssen Lergeld geben/Sprach D.M.L. Sein Herr Vater hette jn vleissig gewarnet/Er wolte sich ja wol fürsehen vnd vleissig hüten / das er solchen Vogeln vnd Schnaphenlin nicht zu teile würde/ noch in die Hende keme/vnd sprach/Der Churfürst Hans hette zu mir D.M.Luther zu Torga in der Kammer gesaget / Mein Son kennet die Leute noch nicht / er wird sie aber lernen kennen/Als wolt er sagen / Ich habs aus Erfarung gelernet/ Doch weil Fürsten vnd Herrn one des Adels hülff nicht können allein regieren/müssen sie etwas von jnen leiden/vnd nicht alles so schnur gleich wollen haben/fürnemlich was wider Gott vnd das Gewissen nicht ist. Kan doch ein schlechter Hausvater one Gesinde sein Haus nicht allein regieren / Viel weniger kan ein Fürst oder König sein Fürstenthumb oder Königreich allein regieren. Keiser Carl hat zu Augspurg auff dem Reichstage/ Anno 30. acht Cantzler gehabt. Trewe Vetterliche Vermanung H. Johans / an seinen Son H. J. Fried.

D. Gregorius Brück sagte mir/ sprach D. M. L. er hette keinen menschen gesehen/der also von hertzen köndte vergeben / als H. Johans Churfürst zu Sachsen. D. Gregorius Brück Cantzler.

Von Hertzog Johans Friderichs Churfürsten Auffrichtigkeit vnd Bestendigkeit.

D. Martinus Luther lobete vnd rhümete hoch des Churfürsten Hertzog Johans Friderichen Auffrichtigkeit vnd Bestendigkeit / der der Lügen vnd Vnzucht vberaus gram war / Hat bisher durch die Finger gesehen / vnd etwas geschehen lassen in seinem Ampte / Ich hoffe aber er werde nu auffwachen / Wie Hertzog Friedrichen / da er noch ein junger Herr war / geschach / Der war in der erste arm / da er aber darnach die Register vnd Ordnung selber besahe / vnd achtung auff die Rechnung gab / ward er reich / durffte den Schössern nicht abborgen / noch in die Hende sehen.

Diese Tugend hat der fewer Held vnd Christliche Ritter bewaret / auch in seiner Custodien mit freiem Bekentnis der rechten / reinen Lere / zu Augspurg / 1550.

Hertzog Johans Friedrich Churfürst zu Sachsen / ist von Natur zornig / Er kan aber seinen Zorn vnd Sinn brechen / das es wunder ist / Ist Deutschlandes Heil / ein Gottfürchtiger vnd Bestendiger fürst / er hat seine fünff Sinn / Gott erhalte jn lange zeit / Amen.

Vnser HErr Gott hat das Spiel also getrieben / durch vnsern jtzigen Fürsten / das es nie so hart gestanden ist / denn bey jhm / weil ers Regiment hat / Wiewol alle Menschen vbel zu jm trösteten / Aber des Keisers Hertz stehet in Gottes Hand.

Kömpt M. gnedigster junger Herr ins Regiment / so werden Schreiber / Cantzler / Gelerten nichts gelten / Juncker Scharhans wirds alles sein / vnd Tyranney vben / Da der gute Herr viel anders gedenckt / Es gehe wol zu / Aber solche angenomene Vnwissenheit wird jn stürtzen. Gott mache es gut / Die Leute sind gar im Grunde / nicht vmbs Grundes willen / sondern vmb jren willen / Wir Schreiber verstehens nicht / aber der heilige Geist verstehets / wer es jtzt nicht verstehen wil / der greiffe es an der Wand.

Verenderung des Fürstenthumbs Sachsen.

Vber vnser Fürstenthumb / sprach D. Mart. Luther / wird ein gros Vnglück gehen / jr solt in kurtzen jaren einer solchen Verenderung gewar werden vnd sehen / das eine Verenderung heissen wird. Es ist ein sehr grosser Paroxismus vnd grewlich Wetter verhanden / Der Sathan versucht alle seine krafft vnd macht / Sols sein / so wil ich dem Fass den Boden ausstossen. Zu der zeit Noah vnd Loth wolten die Leute die stimme der frommen Ertzuter vnd Prediger nicht hören / bis sie musten hören die stimme der Sündflut / vnd in der Verstörung zu Sodom Fewer / Schweffel vnd Bech.

Der Churfürst zu Sachsen fragte D. Mart. Luthern / Ob nicht eine Nonne bey jm were / die da freyen vnd Ehelich werden wotle / Er hette fünffhundert Gülden gesamlet von der Ebtisten zu Niemeck / damit wolt er sie ausstaten ꝛc. So milde war der frome Herr.

Hoflager zu Weimer am bequemesten.

Zu Weimar das bequemste Hoflager.

Weimar / sprach D. Martinus Luther / ist das fürnemeste Ampt / Da der Churfürst am bequemesten vnd leichtlichsten kan Haushalten / welchs er auch für andern lobete / Denn da kan er sein Hoflager mit dreyhundert Pferden Jar vnd Tag / mit teglichem Einkommen halten / welchs Torgaw nicht vermag.

Churfürsten Königen gleich.

Die Churfürsten schreiben Königen / Ewer Liebe / vnd nicht Ewer Gnaden / denn sie sind Königen gleich geachtet.

TITVLVS IOHANNIS FRIDERICI ELECTORIS, Ducis Saxoniæ, sub cruce militantis, ab Ecclesia sibi inditus, 1548.

Iohannes Fridericus DEi gratia, Electus Martyr IESV CHRISTI, Dux afflictorum,

Confessorum Princeps Confessorum Fidei, Comes Veritatis, Signifer sanctæ Crucis, Exemplum Patientiæ & Constantiæ, Hæres vitæ Aeternæ, Obdormiscens in Christo, migrauit ex hac miserrima vita in Cœlestem Patriam Vinariæ, in Mense Aprili, Anno M. D. L III.

Von Hertzog Johans Friderichs Churfürsten zu Sachsen Tugenden.

Warlich/sprach D. Martinus / Wir haben einen Fürsten mit vielen feinen Gaben von Gott begnadet / Er hat einen züchtigen Mund / man höret kein vnhübsch noch vnehrlich vnd vnzüchtig wort / noch fluchen von jm/ hat Gottes Wort lieb/Desgleichen Kirchen vnd Schulen / tregt eine grosse schwere Last/vnd die allein/helt Trew vnd Glauben/was er zusaget/vnd begimet sitzt denen vom Adel auff die Garen zu sehen / Merckt womit sie vmbgehen/vnd was sie im Sinn haben / Newlich hat er einem / auch seiner Rethe Vrlaub geben/der müste von stund an vom Hofe ziehen / Darumb/das er wider Fürstlichen Befehl gethan / vnd dem Hof Marschal böse/ vnnütze wort gegeben hatte. Er sehe es gerne gut mit allem / Er kans aber nicht alles wenden/noch bald endern / Einen Mangel hat er / das er gerne bawet vnd trinckt/Wiewol ein solcher grosser Leib wil etwas mehr haben/denn ein kleiner/Vnd wie man saget/Ehe er die Wende begeusset/so were ich voll/Sonst arbeit er wie ein Esel / Doch er habe getruncken wie er wolle / auch wenn er gleich frembde Geste gehabt / so lieset er allweg ehe er schlaffen gehet zuuor etwas/sonderlich in der heiligen Schrifft/ Wenn wir nicht vleissig für jn bitten / so weren wir nicht from. Er hat vber andere Vnkost / die gros vnd schwer sind/tausent Gülden jerlichen der Vniuersitet zugelegt vnd zu Zinse gegeben/Der Pfarherr hat jerlich zwey hundert Gülden / vnd sechzig Scheffel Getreidig/so hat jm der Fürst noch sechzig Gülden zulage gethan von wegen der Lectur.

Regirende Fürsten vnd Herrn können es nicht alles bald endern.

H. Joh: Friderichs kluge vnd sinnreiche / höfliche vnd scharffe Antwort.

D. Johans Churfürst zu Sachsen/nam einmal Hertzog Johans Friederich seinen jungen Son/als der an seine stat/nach seinem tode komen/vnd Churfürst werden solt/mit auffn Reichstag. Da aber die Papistischen Pfaffen disputirten von den worten des Sacraments des Altars/Trinckt alle daraus/vnd wolten stracks das wort/Omnes (alle) hiesse nur die Pfaffen/so da Messe halten / vnd gieng die Leyen nichts an / Es were jnen nicht gesaget/ Fieng Hertzog Johans Friederich als ein frömer junger Fürst damals an/ vnd sprach/Ich weis/das das wörtlin Omnes mehr heist denn die Pfaffen/ vnd da es allein auff die Pfaffen gehet/So stehet an einem andern ort/Munch estis, sed non omnes. So mus folgen / Das dasselbige auch allein auff die Pfaffen gehe / Ihr müsset Schelcke vnd böse Buben sein / Machte also der Pfaffen/der groben Esel meinung gar zu nichte/vnd beschemete sie.

Lere vñ verstand der Fürsten.

Der Hertzogen zu Sachsen der Churfürsten Wappen deutung.

Die zwey Schwert bedeuten Ernst / das man streng vnd hart vber dem Rechten halten sol/Die Heffte im weissen Felde zeigen an/ Güte vnd Gnad. Die Spitzen gegen einander im schwartzen Felde / bedeuten / Das man zuuor sol hören/ehe man vrteilt vnd richtet.

Fürstlichs Werck.

Von H. Johans Friderich Churfürst zu Sachsen etc. vleis Schulen vnd Vniuersitet zu reformiren/anzurichten vnd zu fördern.

D. Martinus Luther lobte den vleis des Churfürsten zu Sachsen Hertzog Johans Friderichs/der geneigt / willig vnd bereit wer die Studia vnd gute künste zu fördern/Darumb ist er auch herkomen zu reformiren die Vniuersitet vnd Professores/auff das sie mit mehrer Anzal vnd grösserm vleis jre Lectiones mögen verrichten.

Ich lasse mich auch düncken / er habe dem D. Jacob Schencken recht das Capitel gesagt/Denn er ist jtzt etwas demütiger / Wiewol er noch nicht wil dafür angesehen sein/als hette er gesündiget vnd vnrecht gethan/aber wil mit Zeugen vberweiset sein/vnd zu Schanden werden / Last vns für den frommen Fürsten vleissig bitten.

Vniuersitet zu Wittenberg bey lebē D. M. L.

Denn diese arme Vniuersitet ist gleich wie ein Fundament der reinen Religion/auff das sie erhalten werde mit Lectionen vnd Stipendien/ wider des Sathans wüten vnd toben. Vnd er sagte vom grossen Alexander/derselbige/ da er die Monarchey vnd Königreich erhalten wolte / verordnet vnd gab er auch den Kneblin in der Wiegen/die noch sögen/Besoldung/ Vnd wenn sie erwuchsen/lies er sie allerley Ritterspiel vnterrichten vnd leren/Damit er darnach köndte Kriegsleute haben.

Von Keiser Carln dem 5.

Grosser Herren vertrege

Es ward gedacht/wie der Keiser vnd König von Franckreich einen ewigen Friede vnd Einigkeit mit einander hetten gemacht / Vnd ward allerley dauon geredt/aber die Brieff so geschrieben waren / zeigten an einen Friedstand auff 10. Jare/mit der Condition vnd dem Bedinge/wer sie nicht halten wolte/der solte es dem andern sechs Monat zuuor auffsagen. Da sprach D. Martinus Luter.

Der Keiser lest sich melcken/wie eine Memme/der etwan der Glückseligste war/ist nu der Vnglückseligste/Es heist/Fronte capillata post hæc occipitio calua. Wenn Gott einen grüsset/so sol er jm dancken / Gott hat jm offt in die Hand gegeben/den Frantzosen / Bapst/vnd Türcken für Wien/aber er hat die Gelegenheit vnd das Glück verachtet / Gott grüsset jn / Er kan jhm aber nicht dancken. Darumb beklagt Salomon in seinem Prediger vber diese Eitelkeit/das Gott dem Menschen Guts gnug gibt/vnd er brauchts nicht/Also ist vnserm Keiser auch geschehen/der muss jtzund Meiland/ Sophoy lassen faren/vnd hat den Hertzogen zum Cardinal erwelet/Das ist eine schmeliche Catastrophe vnd Ausgang.

Ein anders von Hertzog Johans Friederichen Churfürsten zu Sachsen.

Am 21. Augusti 1532. kam gen Wittenberg Hertzog Johans Friederich Churfürst zu Sachsen/lies Doctor Martinus Luther seinen gnedigen Gruss sagen/vnd bitten/er wolte Morgen frue vmb 9. im Schlos predigen. Dann der Doctor nach der Predigt wider heim gieng / vnd ass zu Nacht mit etlichen Gelerten / Bat jn D. Jonas nach dem Essen/ Er wolte den Churfürsten vermanen/vnd bitten/das eine newe Visitation gehalten würde/Denn die Kirchendiener/Pfarherr vnd Prediger lieden jtzt die eusserste Not.

D. M. L. Prophecey vom Predigampt/wie man jtzt an vielen Ortē leider sihet/ durch die Rottengeister.

Darauff sagte D. M. L. Wolan es wird anders werden mit den Nachkomenden/Wir liegen jtzt im Paroxismo / vnd das Fieber schüt vns / Sie werden vns so lang drucken/bis wir vns beschmeissen/darnach werden sie vnserm Mist anbeten/vnd für Bisam halten / sie wollen vnser gerne los sein/so weren wir gern von jnen / Wir sind wol zu scheiden/wie ein reiffer Vnflat / vnd ein weit Kunstloch/dadurch er gehet / Vnd sagte weiter.

Es ist noch zu frue mit jm von diesen dingen zu reden / Denn er hat jtzt viel Rethe bey jm / den wird er erstlich Leregeld müssen geben / die werden sich mit allem vleis vnterstehen vnd bemühen / jn zu bereden/was vnd wozu sie wollen/Denn es werden da viel Hunde bellen/vnd die Ohren so vol blauen/das er wol möchte taub werden/also/das er andere nicht wird können hören/Denn er hat 70. Rethe/da keiner nicht wil ein Narr sein/vnd mit grossen prechtigen schwülstigen worten jre klugheit fürgeben können/Also/wenn vnser einer auch gleich vermanen wolte/so würden sie dawider schreien/wehren vnd sagen/Was solt der Schreiber wissen zu rathen? Wir aber wollen Gott bitten/das er sein hertz lencke/regiere vnd bey jm stehe.

XLVI.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Vneinigkeit.

Churfürst Hans Friedrichs rede von Vneinigkeit.

Anno 1546. am 10. Februarij / waren in Eisleben D. Luthers Geste/Graff Albrecht von Mansfeldt/vnd Graff Hans Heinrich von Schwartzburg/da redete Doctor Luth. von Einigkeit / vnd sagete / Das Hertzog Friderich Churfürst hatte pflegen zu sagen / die Sachen weren wol zu vertragen/ Wenn man die Personen vertragen köndte/darumb/das die Personen auch hertzlich eins möchten werden / so müste offt einer dem andern weichen/vnd nachgeben.

Vneinigkeit etlicher Fürsten.

Vnd sagete der Herr Doctor drauff / Wir wollen alle gern Concordiam haben/aber das Medium Concondiæ suchte niemands/ welches were Mutua charitas. So suchen wir auch alle Reichthumb / Aber das rechte Medium Reich zu werden/Nemlich/durch Gottes segen / das suchete niemands. So wolten wir auch alle selig werden/Aber das Medium/dadurch wir selig werden/als den Mediatorem Christum, das wil alle Welt nicht haben.

Vnd sprach ferner/Vorzeiten hetten Fürsten vnd Herrn / jre jrrige Handelung vnd Zwitracht/auff getrewe Rittermessige Leute gesetzt / vnd nicht balde vnter der Juristen Hende komen lassen/Als/ da Hertzog Ernst der alte Churfürst zu Sachsen / vnd sein Bruder Hertzog Albrecht vneins gewesen / Da haben sie die Sache auff den alten von Einsidel / Herr Heinrichs vnd Abrahams Vater gestellet/der hat kluge / verstendige Leute zu sich gezogen/vnd die Sachen entschieden / Sie haben nicht wider einander gesetzt/ noch vnter die Juristen sich begeben.

Es ist auch Hertzog Friederich der Elter/Churfürst/ vnd Hertzog Wilhelm von Sachsen also hart mit einander vneins worden / das sie mit grossem Volck wider einander gezogen sind/hat einer dem andern grossen Schaden gethan/Wie sie nu bey Leipzig/mit beiden Hecken zusammen kommen/ das man schlagen solte/Da hatten sich die Rethe auff beiden Teilen drein geschlagen/vnd gesaget / Es dienet nirgends zu / das Fürsten / zwar Vettern/ sich/vnd jr Land vnd Leute also solten verderben / vnd brachtens dahin/das die Fürsten beide in jren Küriessen zusammen giengen / auff einen Hügel/der zwischen beiden Legern gelegen/vnd mit einander redeten/Da stund auff beiden Seiten das Kriegsvolck / vnd sahe zu / Da sie aber zusammen giengen/ stürtzten die Messer/vnd redeten nur ein wenig mit einander/Da schlugen sie alle beide die Visir von Helmen auff/redeten weiter / vnd gab einer dem andern die Hand/Da das die Drometer sahen/stiessen sie in die Posaunen/vnd ward eine grosse frende im Lager/vnd wurden die zwene Herrn mit einander eins/vnd die jrrigen Sachen befohl man den Rethen zu vertragen / Also solten Fürsten vnd Herrn noch mit einander reden/vnd für jre Person eins sein/ vnd jre streitige Hendel durch die Rethe vertragen lassen.

D. M. L. Gleichnis/ Wie man könne Einigkeit machen vnter den Leuten.

Von Einigkeit zu machen / gab der Herr D. Martinus Luther (als er zu Eisleben handelte zwischen den Graffen von Mansfeldt / so sehr vneins waren) diese Gleichnis/vnd sprach/Wenn man einen Baum mit viel knörrigen/Esten/vnd Zweigen hette abgehawen / vnd man wolt jn in ein Haus/ oder in ein Stuben bringen / da muss man jn nicht forne bey dem Wipffel fassen / vnd hinein ziehen wollen / Denn da würden sich die Este sperren/ vnd zu rücke legen / denn sie stehen alle gegen dem Hause oder Stuben/

vnd wenn man also mit gewalt den Baum in das Haus oder Stuben wölte dehnen/so zerbreche man alle Este / ja man würde den Baum gar nicht ins haus bringen/Aber also müste man thun/den Baum müste man am Stam angreiffen/da er abgehawen wer / da denn alle Este von der Thür wegstünden/vnd denn den Stam zur Thür hinein ziehen/denn beugeten sich die Este fein zusammen/vnd man köndte den Baum on alle mühe/ beschwerung vnd arbeit ins Haus bringen. Also sols auch zugehen / wenn man wil Einigkeit machen / da mus einer dem andern nachgeben vnd nachlassen / sonst wenn ein jglicher wil recht haben/vnd keiner dem andern weichen/ vnd fein zusammen rücken / da wird nimmermehr Einigkeit / Denn die Este sperren sich/ vnd stehen gegen der Hausthür/man kan sie nicht also hinein bringen.

H. Georgens vñ der Mönche zu Dresden Vneinigkeit.

Nach wenig tagen redete D. M. Luther zu Eisleben von vneinigkeit/vnd sprach/Hertzog Georg von Sachsen/ist einmal mit den Mönchen zu Dresden vneins worden/Nu hat er gesagt/können wir vns nicht scheiden/so scheide vns das Recht / Daher ist nu das gemein Sprichwort komen / das man saget/Der Personen Freund/vnd der Sachen feind/ die Sachen sollen streiten/vnd die Personen sollen eins sein/Vnd was denn das Recht spricht/das sol vns wol vnd wehe thun. Das Recht sol man in Superiorem oder in arbitrum aliquem werffen / Die Person sol zu frieden sein / vnd mitler weil Re suspensa ad superiorem, freundlich sich halten. Also / was Christus am Jüngsten tage/zwischen dem Bapst / Bischoffe von Meintz / vnd zwischen mir sprechen wird/das sol mir wol vnd wehe thun/dabey wil ichs bleiben lassen.

Re suspensa.

Item/Er sagte/wenn man die Leute versönen wil/das sie mögen vertragen werden/so mus eins dem andern nachgeben. Denn solte Gott vnd die Menschen vertragen werden/so müste Gott sein Recht vbergeben/vnd seinen Zorn weglegen / vnd wir Menschen müsten vnsere Gerechtigkeit auch nider legen / Denn wir wolten im Paradis auch Gott sein / liessen vns durch der Schlangen/des Teufels verfürung/klug vnd weise dünckẽ/ als die Götter/ Da muste Christus vns vertragen/der schlug sich in die Sache / vnd wurde Mediator, zwischen Gott vnd Menschen / vnd kriegte dieser Mediator auch drüber Scheidemans teil/Das war das Creutz/Wie man denn pfleget zu sagen/Die Scheider kriegen gemeiniglich das beste dauon. Also muste Christus auch leiden/vnd solch sein leiden vnd sterben hat er vns geschenckt/denn er ist vmb vnser Sünde willen gestorben/vnd vmb vnser Gerechtigkeit willen aufferstanden. Also ist das Menschliche Geschlecht mit Gott wider versönet worden. Also/wenn vnsere Graffen jre Justitiam auch nider legten / so keme man balde zur Gerechtigkeit/Sonst sitzen wir da/Essen/Trincken/vnd handeln von Sachen/vnd folget keine Einigkeit / denn da wil keiner seine Gottheit/noch seine Gerechtigkeit ablegen.

Weg zur Sünde.

D. M. L. von der Parten Vneinigkeit.

Vnd als D. M. Luther gantzer drey Wochen zu Eisleben gelegen war/ vnd zwischen den Graffen zu Mansfeld seinen Lands Herrn gehandelt/vnd sie gern mit einander vertragen hette/Aber wenig fruchtbares ausgerichtet/ hat er am 16. tag Frebruarij Anno 1546. mit Kreiden in seiner Schlaffkammer an die Wand geschrieben diese wort/

Wir können nicht thun/was jederman wil/
Wir können aber wol thun/was wir wollen.

Damit er hat beklagen wollen / das die Parten wol haben wollen von den Richtern/das sie jren Sachen beyfallen / vnd sie recht sprechen vnd billichen solten/Aber die Parten gleichwol sich auch an Gleich vnd Recht nicht wolten gnügen lassen/Sondern allen mutwillen treiben / vnd dennoch wolten from vnd gerecht sein.

Einer

Einer mus dem andern vmb Friedes willen weichen.

D. Martinus Luther sagete/ Wenn sichs begibt/ das zwo Ziegen einander begegenen/ auff einem Schmalen Stege/ der vber ein Wasser gehet/ Wie halten sie sich? Sie können nicht wider hinter sich gehen/ so mögen sie auch nicht neben einander hingehen/ der Steg ist zu enge/ Solten sie denn einander stossen/ so möchten sie beide ins Wasser fallen vnd ertrincken/ Wie thun sie denn? Die Natur hat jnen gegeben/ das sich eine nider leget/ vnd lest die ander vber sich hingehen/ Also bleiben sie beide vnbeschediget. Also solt ein Mensche gegen dem andern auch thun/ vnd auff jme lassen mit Füssen gehen/ ehe denn er mit einem andern sich zancken/ hadern vnd kriegen solte.

Von Sauls vnd Dauids Vneinigkeit.

Anno 1546. am 11. Februarij/ ward D. Martinus Luther zu Eisleben vber Tische gefraget/ ob Samuel sich auch zwischen den Saul vnd Dauid geschlagen hab/ sie zu vertragen? Da sagte der Doctor/ Nein/ Denn es ist gleich eine Vneinigkeit gewesen/ wie mit dem Bapst vnd vns/ Es solt Sauls Regiment auff hören/ vnd Dauids anfangen/ Vnd Samuel salbete Dauid zum Könige/ das er gegen Saul sein solte/ Er sahe/ das sonst keine Einigkeit da sein möchte/ drümb wird mans Samuel alles haben schuld gegeben/ das er im Königreich Jsrael so ein grosse Auffrhur hette angericht/ Vnd Dauid trawen hat darüber viel erlidten/ wie jm denn der Nabal furwarff/ vnd der Semei jme auch auffrückete/ Denn die Propheten haben allzeit zwischen Thür vnd Angel stehen müssen/ vnd sich klemmen lassen. Geistliche vorsichtigkeit.

Vom Zorn.

D. Martinus Luther sprach/ Wenn man einen zornigen Man wil erkennen lernen/ so kennet man jn am besten auff dem Spiel/ auff der Bulschafft/ vnd auff der Jagt/ Ibi non potest celari ira, Quia Amator odit riualem. Vnd es wird einer dem Feind/ der mit einem Spielt/ wenn er verleuret/ Vnd wenn einem etwas abgejagt wird/ so ist er drüber auch zornig. Zorn gemerck.

Warumb Christus im hundert vnd neunden Psalm Deus laudem meam ne tacueris, so vbel fluchet/ So er doch Matthei am 8. verbeut vnd wehret/ das man nicht fluchen solle.

Darauff antwortet D. Martinus Luther/ Das ein Christ nicht fluchet/ noch sich rechnet für seine Person/ sondern der Glaube fluchet vnd rechnet sich. Solchs zu verstehen/ müsse man von einander scheiden/ Gott vnd Menschen/ Person vnd Sachen. Was Gott vnd die Sache angehet/ da ist kein gedult noch Segen/ Als wenn die Gottlosen das Euangelium verfolgen/ Das trifft Gott vnd seine Sachen an/ da ist nicht zu segenen/ noch Glück dazu zu wündschen/ Sonst müste niemand wider Ketzerey predigen noch schreiben/ sintemal solchs nicht mag zugehen on fluchen/ Denn wer wider sie predigt/ oder schreibt/ der wündschet ja/ das sie vntergehen/ vnd thun das ergeste vnd beste dazu/ das sie vntergehen mögen. N. B.

Das heissen Glaubens flüche/ Welcher ehe denn er Gottes Wort liesse vntergehen vnd Ketzerey stehen/ So wündschet er/ das alle Creaturen vntergiengen/ Denn durch Ketzerey verleuret man Gott selber/ Num. 16. Die Person aber sol sich nicht rechen/ sondern alles leiden/ dazu dem Feinde guts thun nach der Lere Christi/ vnd art der Liebe. Glaubens Flüche.

Tischreden

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Kranckheiten/ vnd derselben Vrsachen.

Welchs die schwersten Anfechtungen vnd kranckheiten sein.

Leibplage vnd schwechung.

HEubtwehe vnd Hertzleid/sprach D. Martinus Luther/ sind die gröſten Anfechtungen vnd Kranckheiten für allen andern schmertzen/Wie jener sagte/Oui höre auff/ oder ich gehe dahin/Wiewol Zehne vnd Ohren wehe auch schwer ist/ Ich wil lieber die Pestilentz vnd Frantzosen haben/Da ich zu Coburg/1530. war/ plagte mich das sausen vnd klingen in Ohren also/ das mir gleich ein Wind aus dem Kopffe gieng/blies vnd sauset/wie ein Deubtflus/ Da hilfft der Teufel frey zu.

Woher alle Kranckheiten vnd Plagen komen.

Der Kranckheiten Zufüger.

Wenn junge Kinder wol schreien/so wachsen sie wol/Denn durch schreien dehnen sich die Glieder vnd Adern aus einander/ weil sie sonst kein andere vbung haben/sich zubewegen. Vnd sprach/Ah/der Teufel ist so mechtig vnd gewaltig/das alle kranckheiten/gebrechen vnd plagen von jm komen/ Wie das arme Weiblein im Euangelio/das vom Sathan gebunden war/krumb vnd gebückt einher gieng/18. gantzer Jar lang/ vnd das ander Weib das jren Blutflus 12. jar gehabt/ vnd all jr Gut mit den Ertzten war anworden. So sagt S. Peter in Geschichten der Aposteln/Das alle Krancken vom Teufel gebunden sind/Vnd weñ vns die lieben heiligen Engel nicht beschützten/ so würde es alles in einem nu vnd Augenblick zu drümmern gehen vnd verderben/Er solte vns mit der Religion vnd Policey/beide Kirchen vnd Weltlich Regiment vmbhawen wie die Beume/so im vergönnet würde etliche Zweiglin abzuhawen.

Mancherley Kranckheiten der Menschen.

Ach/Wie sind wir Menschen so mancherley Kranckheiten vnterworffen in diesem sterblichen Leibe/ Wie wir erfaren vnd sehen schier nichts anders denn eitel Kranckheiten/So viel Glieder am Leibe sind/so viel sind auch Kranckheiten.

Worumb Kranckheiten komen.

Jch/sprach D. Martinus Luther/ forschet jhm nach/ wie diese zwene Sprüche möchten versönet vnd verglichen werden/ Matthei am 9. von dem Gichtbrüchtigen/da Christus spricht/ Sey getrost mein Son deine Sünde sind dir vergeben ꝛc. Da wuste Christus wol/ das die Sünde war ein vrsach der Gicht/ ja aller Kranckheiten/ Da er doch von dem/der blind geborn ward sagt/Johan am 9. Das weder er noch seine Eltern gesündiget haben/ Antwortet D. M. Luther.

Sünden vrsach wirckung vñ vergeltung.

Jn diesen worten bezeuget Christus/das der Blinde nicht habe gesündiget/ Darümb ist die Sünde nicht ein Vrsach der Blindheit/ denn allein die wircklichen Sünde so ein Mensch selbs thut/sind vrsachen der kranckheiten vnd plagen/nicht die Erbsünde. Darumb waren des Gichts vrsache die sünde/so der Gichtbrüchtige selbs gethan vnd begangen hatte/Aber die Erbsünde ist nicht die vrsach der Blindheit im Blinden/der blind geborn war/sonst müsten alle Menschen blind oder Gichtbrüchtig geborn werden.

Der Erbsünde frucht vnd straffe ist eigentlich/ Erstlich/ das man Gott nicht

nicht erkennet/als da ist Gotteslesterung/Zum andern/den Nechsten nicht kennen/derselben Frucht vnd Effect ist/jn tödten vnd vmbbringen/Zum dritten/sich selbs nicht kennen/demselbigen folget denn seiner selbs nicht achten/vnd sich in die Schantz ergeben.

Item/Warumb verkündiget Christus den Krancken am Leibe/so offt vergebung der Sünden/Wie Matthei 9. vom Gichtbrüchtigen/Vnd dem Blinden/Johannis am 9. gesaget wird? Antwort/Die wircklichen Sünde/die einer selber thut/sind Vrsache der Kranckheiten/nicht die Erbsünde/Die Sünde/so der Gichtbrüchtige gethan hatte/waren ein vrsach seiner Kranckheit/nicht die Erbsünde/wie der blind geborn war. Gott schickt keine kranckheit in die Welt/denn durch den Teufel/Denn alle Trawrigkeit oder Kranckheit kömpt vom Teufel/nicht von Gott. Gott aber verhenget vnd lests geschehen/das er vns schadet vnd straffet/wenn wir jn verachten/Acto. 10. Luc. am 13. Was zum Tode gehöret/das ist des Teufels Handwerck/Kunststücke vnd getriebe/Widerumb was zum Leben gehört/das ist Gottes Gnade vnd Wolthat/die lest kein Trawrigkeit zu/Der Teufel mus vnsers HErrn Gottes Hencker sein. Zur zeit der Pestilentz/bleset der Teufel in ein Haus/was er ergreifft/das nimpt er hinweg.

Kümmernis verursacht Leibliche Kranckheit.

Da D. M. L. angezeigt ward von eines grossen Mannes Kranckheit/ sprach er/Das ist ein Frucht der Trawrigkeit/die ist dessen ein vrsach/Denn wenn das Hertz bekümmert vnd trawrig ist/da folget auch des Leibes Schwacheit/Des Hertzens Kranckheiten/sind die rechten kranckheiten/als da sind Trawrigkeit/Anfechtunge ꝛc. Ich bin ein rechter Lazarus/in der Kranckheit wol versucht. Schwermut.

Vers von des Menschen Alter/Elende vnd Sterbligkeit/ von D. Luther erzelet.

1. Puer.

Auspicor à lachrimis in ijsdem finio vitam,
In lachrimis vita est tota peracta mihi.

2. Adolescens.

Dic venerande Senex humanum viuere quid sit.

3. Senex.

Principium vitæ dolor est, dolor exitus ingens.

Gesunder Leib ist Gottes Gabe.

Da D. M. Luther/die rote Rure hatte/vnd auch vom Stein geplaget ward/sprach er/Ach lieber HErr Gott/welch ein Kleinot ist ein Gesunder Leib/der Essen/Trincken/Schlaffen/Dawen/Darmen ꝛc. kan/wie wenig danckt man jm dafür? Gott hat mancherley Kranckheiten vnd Plagen auff das arme Fleisch gelegt/Noch wil sichs nirgend erkennen/Wir solten ja alle tage sehen vnd spüren/wer wir weren/O Blindheit vber Blindheit.

Zur selben zeit sagte er/Man solte nicht bey dem Hintern Fluchen noch Schweren/oder sein spötlich gedencken/Er wil kurtzumb sein Regiment haben/nicht nach sich regieren lassen/Mus auch in der Schrifft stehen Matth. 15. Vnd 1. Corint. 12. Da spricht S. Paulus/Das die vnehrlichen Gliedmas am Leib/am ehrlichsten gehalten werden. Des Nidern Leibes gebewe.

Einer vom Adel/da jn sein Weib fragte/Ob er sie auch lieb hette/Antwortet er/Ich hab dich so lieb/als ein gut schmeissen/Das verdros sie/Auff eine zeit fürete er sie hinter jm auff dem Pferde/einen gantzen Sommertag/lies sie nicht absitzen/das sie hette mögen jre Notdurfft thun/da sagte sie zu jm/O lieber Juncker/jr habt mich lieb gnug/habt mich nur nicht lieber.

Das

Das man den Krancken zur Stercke geben sol/was sie von Speis vnd Tranck begeren.

D. Martin Luther sagete/Es lege viel dran/wenn ein Krancker zu einem Medico ein Hertz vnd lust hette/Als er zu Schmalkald were kranck gelegen/ da weren wol vier Medici vber jm gewesen/denen er were gar gram worden/ Denn es were kein Mensch in der Welt/der so vngern aus der Apotecken esse vnd trüncke/als er/Vnd erzelete sein Exempel/das er were alda drey tage gelegen/vnd nichts essen mögen/Vnd die Medici hatten jme auch viel Speise verspotten/Da war die Frawe im Hause zu jm komen/die hatte jn gebeten/ Er solte doch sagen/wozu er lust hette zu Essen/so wolte sie es jm zurichten/ Da hette er gesaget/Er möchte gerne kald Erbeis vnd Brathering essen/die hette sie jm gemacht/vnd er hette flugs darauff wol geschlaffen.

Item/D. M. L. sagete noch sonst ein Exempel von einem Edelman/der auch kranck gelegen war/vnd weder Essen/Trincken noch Schlaffen mögen/Endlich hatte jn gelüstet nach rotem wein/den er sonst gern hat pflegen in seiner Gesundheit zu trincken/Nu hatte er ein Glas vol holen lassen/das hatte er ausgetruncken/darnach hat er noch ein Glas vol holen lassen/vnd drauff gesagt/Aller guter ding müssen drey sein/vnd hatte das dritte Glas auch ausgetruncken/Wiewol die Medici den Wein ernstlich hatten verboten gehabt/aber er hat wol drauff geschlaffen/Des Morgens war der Medicus komen/vñ hette den Vrinam beschawet/vnd gesaget/Ja wenn jr euch also hieltet/so würde es wol besser mit euch werden.

Von D. Mart: Luthers Schwindel/oder Heubtwehe.

Es klagte einer einmal gegen D. L. Das jn die Scabies/die Reude oder Kretze/also vbel plagete/das er weder tag noch nacht dafür ruhe noch friede hette/Da antwortet D. L. Köndte ichs thun/so wolte ich mit euch beuten/ das jr nemet meinen Schwindel/so ich im Kopff hab/vnd ich behielt ewern Kratz/ich wolt euch noch 10. Gülden zugeben/Jr wisset nicht/wie der Schwindel/das brausen vnd sausen im Kopff/so ein beschwerlich ding sey/ ich darff jtzt keinen gantzen Brieff on auffhören auslesen/So kan ich auch nicht zwo oder drey zeil im Psalter lesen/noch stracks auff ein ding lang sehen/oder scharff auff ein ding jmerdar tichten Denn da findet sich bald mein brausen für den Ohren/das ich offt auff die banck dahin sincken sol/aber die Kretze ist ein nützlich ding/denn sie ist des Leibes reinigung/obs wol sehr verdrieslich ist/vnd es sind gesunde/starcke Leibe/die da(mit züchten zu reden) viel müssen zu Stuel gehen/viel schwitzen/vnd reudig sind/Denn die Natur ist starck/treibet das böse aus/darumb wündschete ich mir die Kretze/das mein Leib möchte gesund sein/Aber was wolt ich den guten Kopff zeihen/ das er mit dem Schwindel mich plaget/das thut er billich/Denn er hats trewlich mit mir gewaget/vnd darff wol sprechen/Das er sey auff Erden gewesen/vnd mag nu wol mit ehren sch laffen gehen.

Heubt wehetag.

Qui bene digerit: ingerit egerit est bene sanus.

Wozu Kranckheiten vnd andere Plagen den rechten Christen nütze seien.

Da D. Mart. Luth. kranck lag am Steine vnd am reissen in Knieschenken/sprach er/Der Sathan veriret vnd plaget mich nicht schlecht mit einerley/sondern vielerley Kranckheiten/Er ist mir sonderlich hold/Aber Gott sey lob/der vns aus der gewalt des Teufels gerissen/vnd zu seinen kindern angenomen hat/Etwan waren wir gar vnters Teufels gewalt/nu aber sind wir erlöset durch Jhesum Christum. Las gleich sein/das Gottfürchtige hertzen/an Leib vnd Gut noch dem Teufel/Kranckheiten vnd Tyrannen vnterworffen

Besser ein kleiner/denn ein grosser Schade.

worffen sind/vnd von jhnen geplagt werden / Doch geschicht solches vns zum besten/auff das wir Gott lernen vertrawen in vnser Schwacheit/Thorheit vnd Sünde/in welcher Gott seine macht / Weisheit vnd Gerechtigkeit in vns beweisen vnd erzeigen wil. Last vns gleich vnter Gottes Zorn sein/vnd das Gott bisweilen durch die Finger sihet / wenn wir angefochten vnd versucht werden/Doch bricht die Barmhertzigkeit bisweilen wider herfür / vberwindet vnd behelt den sieg/also macht ers mit mir nach seinem willen.

Vnser leiden ist Christi leiden nirgend gleich.

Da ein Krancker seine Seuche/Kranckheit vnd Schmertzen gros machte vnd auffmutzte/sprach D. M. Luth. War ists/vnser leiden sind wol etwas gros/aber was sind sie gegen Christo Gottes Sone dem gecreutzigten? Da mögen wir wol alle stil schweigen.

Vndanckbarkeit bringt straffe.

Anno 38. am 19. Nouembris/da eine grosse Coniunctio des Mons vnd der Sonnen war / vnd die Lufft reiner ward / die dis vergangenen Monates gar wesserig vnd vnrein gewest war/wie in Kellern / daher so viel böse seuche gefolget/Denn zu Magdeburg waren in einer woche vber 350. Menschen gestorben. Da sprach D. M. L. Es wird gewislich eine gute Staupe gewest sein/Also spricht S. Paulus 2. Corin. 13. Wenn ich abermal kome / so wil ich nicht schonen / Sintemal jhr suchet / das jr ein mal gewar werdet / des der in mir redet/nemlich Christus. Also werden die vngewönliche mancherley sünde des Gottlosen wesens/vnd der Vndanckbarkeit vnsern HErrn Gott zum ausserstem Zorn reitzen. Newe Sünd thaten.

Man sol sich nicht zu sehr fürchten für Pestilentz vnd andern Kranckheiten.

Anno 38. den 6. Decembris/da die Pestilentz in zwey Heuser kommen war/ward D. M. Luther gefraget/Ob man vnter den Diaconen vnd Caplanen solte ein Ordnung machen / Denn sie wolten nicht leiden / das Herr Peter zu den Krancken gieng/vnd sie besuchte vnd tröstete / solte offentlich vnter das Volck gehen. D. M. L. antwortet vnd sprach/Ah/wolte Gott/das das meine gröste sorge were/so hette es mit mir kein not / Man sol Herrn Petern nichts verbieten nochmals/Es wird ein solch zagen werden/das ein jglicher der die aller geringste Schwacheit fület / wird meinen es sey die Pestilentze. Gott behüt gemeiniglich die Diener seines Worts / wenn man nicht in die Herberge vnd Bette nachleufft/mit Beicht hören hats kein not / Denn wir bringen mit das Wort des Lebens. Bescheid für Prediger in sterbens zeiten.

Darnach verwundert er sich /das man sich so sehr fürchtete bey solchem Liechte des Euangelij / da man sich zuuor im Bapstthumb nicht so gefurchtet hette / Aber er sprach / Das ist die vrsach / das wir vns im Bapstthumb verliessen auff das verdienst der Mönchen vnd anderer/jtzund mus ein jeder auff sich selbs sehen/wie er gleubt/vnd also dahin faren.

Wie vns Gott heimsucht mit leiblicher straffe / so bleiben wir Menschen/doch wie wir sind.

Da der Calculus vnd Stein D. M. L. plagete/sprach er / Ich gebe abermal schwanger/vnd liege in Kindes nöten / kröchtze am Stein / welcher eigentlich der Deutschen kranckheit ist/wie man sagt / Das das Zipperlin in Engelland sol sehr gemein sein / Also wüten vnd töben mancherley Kranckheiten in vnserm armen Leibe/Gleichwol sind wir / leider / stoltz vnd hoffertig gnug dazu/werden selten frömer darnach / Ja / wie man spricht/Da der Krancke wider genas/nie erger er was. Ah/es hilfft wenig/wir bleiben vnd thun doch/wie vnser art ist/Gott helffe. Das Steinreissen.

Der Krampff ist fast die geringste Kranckheit/ doch gleube ich/ die fallende seuche sey ein stück vom Krampff/ als nemlich der im Heubte ist/ Wenn einen der Krampff in Füssen vnd Beinen zeucht/ so vergehet er/ wenn man sich flugs bewegt vnd leufft. Darnach redet er vom bezaubern/ damit der Menschen Leibe auch geplaget würden.

Das Fieber ist in Deutschland ein Ertzney Denn die Deutschen fressen vnd söffen sich zu tode/ wenn das Fieber thete/ dasselbige machet sie nüchtiger.

Vermehrung der Kranckheiten.

D. M. L. redete vom Tode D. Sebalds vnd seiner Hausfrawen/ die er visitiret/ besucht vnd angegriffen vnd betastet hette in jrer Kranckheit/ vnd sagete/ Sie weren beide mehr für Kümmernis/ denn an der Pestilentz gestorben. Vnd da er jre Kinder zu sich in sein Haus nam/ gaben jm etliche einen stich/ als versuchte er Gott. Ey/ sprach er D. M. Luth. Ich hatte feine Meister/ die mich lereten/ was das hiesse Gott versuchen.

Infirmitas Lutheri Schmalkaldiae.

Eo in loco laborauit, ex calculo lætaliter, ita ut in ipsa morte esset, Nam omnes de illius uita desperauerant, vnd kondte jhme kein Mensch helffen/ Aber Gott halff jme wünderbarlicher weise/ Denn er hatte gehört/ man solte jhnen von Schmalkald wegfüren/ das er nicht für dem Monstro des Bapsts Botschafft alda stürbe/ vnd begraben würde. Nu hat man jn von Schmalkalden Thambach gefüret/ wie er in die Herberge kömpt/ vnd ein wenig rotten Wein truckt/ da thut sich seine Blase wider auff/ das er kondte wider seinen Vrin lassen/ das zuuor in vielen tagen nicht geschehen war/ da hatte er zum Thambach in die Herberge mit Creiden an die Wand geschrieben/ Thambach est mea Phanuel, ibi apparuit mihi Dominus.

Göttliche hülff.

Were ich daselbst gestorben/ so were es vielleicht den Papisten zum vntergang gereichet/ Denn wenn ich werde tod sein/ so werden sie allererst sehen/ wen sie an mir gehabt haben/ denn andere Prediger werden nicht können also mas halten/ noch die Zwickeiay treffen so ich gehalten hab/ Vnd man hat solches albereit an Müntzer/ Carlstad vnd Zwinglio/ Widerteuffern zu Münster wol gesehen vnd erfaren/ Es werden dieser Gesellen noch mehr kommen.

N. B.

Als D. Mart. Luther zu Schmalkald Anno M. D. 37. sehr kranck lag/ vnd D. Erhart Schnepffius jnen besuchete vnd tröstete/ sprach D. M. L. Ist es Gott/ kan es denn nicht anders sein/ so gib du mir grosse gedult vnd starcken Glauben.

Rechte Artzney in Kranckheiten.

Es war auff ein zeit D. Martin Luther vnlustig vnd vngeschickt/ drümb man jnen auff einem Wagen spacieren fürete/ durch Gebölze vnd vber Wiesen/ Als nun die jenigen so mit jhme furen/ Geistliche Lieder sungen vnd frölich waren/ sprach er/ Vnser singen verdreust den Teufel/ vnd thut jm wehe/ Aber wenn er sihet/ das wir vngedültig sind/ vnd höret vns Awe schreien/ da lachet er dazu in die Feuste/ denn er hat lust vns zu plagen/ sonderlich wenn wir Christum predigen vnd bekennen. Vnd weil er jst ein Fürst der Welt/ vnd vnser abgesagter Fand/ vnd wir müssen jme durch sein Land passiren vnd reisen/ so wil er warlich auch den Zoll von vns haben/ drümb plagt er vns so am Leibe mit mancherley Kranckheiten vnd Anfechtungen.

Teufels verdries.

Die Ertzte betrachten in den Kranckheiten nur die causas Naturales/ aus was Natürlichen vrsachen/ vnd woher eine Kranckheit komme/ vnd wollen derselbigen mit jrer Artzney helffen/ vnd thun recht dran/ aber sie sehen nicht/ das der Teufel offt einem ein Kranckheit an hals wirfft/ da man keine Causas Naturales hat/ Darumb mus ein höhere Artzney da sein/ sol man des

Teufels

Teufels Seuchen weren / Nemlich / der Glaube vnd das Gebet / Das man Geistlich Artzney aus Gottes Wort suche/Da ist denn der 31. Psalm gut dazu/da David spricht/ In manibus tuis sortes meæ. Diesen Locum hab ich jtzund in meiner Kranckheit gelernet/vnd wil jn im Psalter corrigiren/Denn in der ersten Translation hab ich jn allein gezogen/auff die Todes stunde/es sol aber heissen/In manibus tuis Tempora mea omnis uita mea, omnes Dies, horæ & momenta uitæ meæ, mein gesundheit / mein glück / leben / vnfal/kranckheit/sterben/trawren/das stehet alles in deiner hand. Solchs zeuget auch vnsere Erfarung / Denn wenn wir gedencken / Jtzt wollen wir frölich vnd lustig/frisch vnd gesund sein/so schickts Gott balde/das wir das Widerspiel erfaren.

Auslegung des spruchs psal. 31.

Von der Gerechtigkeit vnd Sterbligkeit/das der Mensch sey wie ein Glas.

D. Mart. Luther hat ein mal Doctori Justo Jone ein schön Glas geschickt vnd geschenckt/vnd daneben diese folgende wort geschrieben.

Ein Glas schenckt ein Glas/Einem andern Glas/Rat was ist das?
Dat Vitrum Vitro lonæ Vitrum ipse Lutherus,
Se similem ut fragili noscat uterq; uitro.

Wie D. M. Luther hat Krancke pflegen zu besuchen/vnd zu trösten.

Wenn Doctor Martinus Luther jrgends zu einem Krancken kam/den er in seiner Leibes Schwacheit besuchete/so redete er gantz freundlich mit jme/neigete sich auch hart zu jme/vnd fragete erstlich von seiner Kranckheit/was jm fehlete/vnd wie lang er were schwach gewesen / Was er für ein Artzt gebraucht hette / vnd was man jhm für Artzeney gegeben hette / Darnach fing er an zu reden / Ob er in dieser Leibes Schwacheit auch were gedültig gegen Gott gewesen / Wenn er nu erfaren/wie sich der Krancke in seiner Leibes Schwacheit gehalten / vnd wie er gegen Gott gesinnet / das er seine Kranckheit gedültiglich leiden vnd tragen wolte / Dieweil Gott sie jhm aus gnedigem vnd Veterlichen willen hette zugeschickt / vnd das er diese Heimsuchung mit seinen Sünden wol verdienet hette/vnd er bereit were willigklich zu sterben/wenn es Gott also gefiele. Darauff hat er angefangen hoch zu loben solchen Christlichen fürsatz vnd willen / als ein Werck des heiligen Geistes/der solchs in jm wirckete / Vnd hat gerhümet / das es eine grosse Wolthat Gottes sey/wenn einer in diesem Leben Gottes warhafftiges Erkentnis erlanget/vnd an Jhesum Christum vnsern einigen Heiland gleubet/vnd seinen willen/in Gottes willen ergeben könne hat jn denn vermanet in solchem Glauben / durch hülff des heiligen Geistes bestendig zuuerharren / vnd hat sich erbotten für den Krancken vleissig zu Gott zu bitten.

Haben drauff die Krancken nu jme D. L. gedanckt/vnd angezeiget/Sie köndtens vmb jn nicht verdienen / das er sie besucht hette / Da hat der Doctor pflegen zu antworten/Es sey solchs sein Ampt vnd Pflicht / vnd sey on Not/das sie jm dafür danckten/Vnd hat sie getröstet/Das sie sich wol gehaben solten/vnd nichts fürchten / Denn Gott were jr gnediger Gott vnd Vater/des hette er jnen zu versicherung / gute Siegel vnd Brieff gegeben / Als sein Wort vnd die Sacrament / Vnd auff das wir arme Sünder von dem Teufel vnd Hellen erlöset würden / So hat sich der Son Gottes selbst für vns willigklich in Tod gegeben / vnd vns mit Gott versönet.

Wie D. Martinus Luther ein Landsknecht getröstet hab/den der Teufel vbel geplaget hatte.

D. Martinus Luther hatte einmal in der Schloskirchen geprediget / wie er nu herausser gehet/kömpt zu jm ein Landsknecht/gantz vbel bekleidet/vnd klaget

klaget jm/das er grosse Anfechtung vom Teufel habe/Also/das er jhn weni
hafftig sehe vnd hörete/vnd das er jn jmmerdar wolte wegfüren/Wie er also
mit jm redet/so kömpt D. Pomeranus auch dazu/Trösten derhalben beide
den Landsknecht/das er nicht drümb verzweiffeln solte/Denn ob er wol an
gefochten würde vom Teufel/so were er doch nicht sein eigen/Denn der
HErr Christus were vom Teufel auch angefochten worden/vnd in die Wü
sten gefurt/auch auff die Zinnen des Tempels/vnd sehr hohen Berg gefü
ret/dennoch hette jn der HErr Christus/mit dem Göttlichen wort vberwun
den/Also solt er sich wider jn auch wehren/mit dem Göttlichen Wort/vnd
mit dem Gebet/Vnd sprach D. Mart. Luther/Plaget dich der Teufel/vnd ja
get/das er dich wolle wegfüren/So sage du/Ich bin des HErrn Christi/
an den gleub ich/Der spricht/Er wolle mich selbs wegfüren/vnd niemands
solle jhme seine Christen aus seiner Hand reissen/Item/Er spricht selbst der
HErr Christus/Vater/die du mir gegeben hast/der hab ich keinen verloren/
Gleube viel mehr an Gott den Allmechtigen/denn das du dich so sehr für
dem Teufel vnd seiner List wolltest fürchten/Denn ob er dich gleich gerne
wegfüren wolte/so kan ers doch nicht thun. Ein Dieb wolt auch gerne ei
nem Reichen Man sein Gelt vnd Gut stelen aus dem Kasten/es mangelt jm
am willen nicht/aber er kans nicht thun. Also lesset Gott dem Teufel nicht
so viel raums/das dir der böse Geist müste schaden vnd leid thun/Höre nur
Gottes Wort/bete vleissig/gleube/arbeite trewlich/vnd sey nicht viel
alleine/So wird dich Gott vom Teufel wol erlösen/
vnd erhalten.

XLVIII.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Vom Tode.

Das gegenwertige.

WIr sitzen im Leben/sprach D. Martinus Luther/sind vns mitten im Tode/Denn wir sind mancherleien/vnd tödtlichen Kranckheiten vnd Fellen vnterworffen/Da sticht sich dieser/da felt der/da wird der also verwundet/das er sich zu tod blutet/Drümb bedürffen wir alle stunde Gottes/das er vns beware/vnd erhalte.

Der Kinder Tod.

Todsschrecken.

Ein Kind vnter 7. Jaren stirbet am aller frölichsten vnd leichtesten on furcht des Todes/Aber als bald wir erwachsen/gros vnd Alt werden/Da hebt sichs an/das wir den Tod vnd die Helle fülen/vnd vns dafür fürchten.

Warumb sich S. Paulus nicht gefürchtet hat fürm Tode.

Einer fragte D. M. L. Als der Agabus der Prophet S. Paulo verkündigte zu Cesarien/das er von den Jüden würde gebunden/vnd den Heiden vberantwortet werden/zum Tode/Actor. 21 Vnd er sich doch nicht hütet/Sondern des vngeachtet/zog er dahin gen Jerusalem/willig vnd freudig fürchte sich nichts fürm Tode/Wie das komen were? Darauff antwortet D. M. Luth. Es war des heiligen Geistes Offenbarung/dadurch S. Paulus zum Tode gesterckt ward.

Wenn krancke Leute in Zügen liegen/sprach der Doctor/vnd geben kein Zeichen/da ist die Seel schon dahin/hören nichts/vnd verstehen nichts mehr/darumb ists vergebens vnd vmb sonst/das man jnen ein vnd zuschreit.

Von M. Nicolai Hausmans Tode

Anno

Anno 38. den 6. Nouembris kamen Brieffe von Freiberg/Wie M. Dausman were gen Freiberg beruffen zum Pfarherrn vnd Superattenden- ten / Weil er aber ein Alter vnd abgearbeiter Man gewesen / hette jhn der Schlag in der ersten Predigt gerhürt / dauon er auch als balde were tod blie- ben. Wir aber verhieltens. D. M. vnd sagten / Erstlich / er were kranck / 2. Lege dander / 3. Were fein sanfft in Christo entschlaffen. Da fieng er an vnd weine- te sehr / vnd sprach / Also nimpt Gott die Frommen weg / wird darnach die Sprew verbrennen / Wie die Schrifft sagt / Der Gerechte wird weggerafft / vnd niemand betrachtets. D. M. L. Mitleidig.

Es sind sehr fehrliche zeiten / Gott wird seine Scheune vnd Thenn fegen / vnd reine machen / Ich bitte Gott / das er mein Weib vnd Kinder / nach mei- nem Tode nicht lasse lange leben / Es werden sehr fehrliche vnd grewliche Zeiten folgen. Ich hette mich solcher Bosheit zur Welt nicht versehen / Gott helffe vns / das wir bey seinem Worte bleiben / vnd vns bessern / Das ist mir warlich gar ein lieber Freund gewesen. Also sass er den gantzen tag weinend / vnd trawrete / War bey D. Jona. M. Phil. M. Joachim Camerario / vnd Cas par von Köckeritz / vnter welchen er sass gantz trawrig / vnd weinende.

Fürm Tode sol man sich nicht fürchten.

Anno 38. den 21. Octobris that D. M. Luther offentlich eine Vermanung in der Kirchen / vnd schalt die hefftig / die sich so fürchteten / wenn man ein Geschrey vnd Gerüchte machte von der Pestilentz / Sagte / man solte getrost sein im HErrn / vnd jhm vertrawen / vnd ein jglicher in seinem Beruff wan- deln vnd bleiben / vnd da der Nechste seiner Hülffe vnd Förderung bedürffte / das er jn nicht verlassen solt / Wir solten vns für dem Tode nicht so fürchten / weil wir das Wort des Lebens / vnd den HERRN desselbigen hetten ergrif- fen / der vns zu gut den Tod vberwunden hat. Allzu furchtsame.

Vmb Christus willen sterben.

Der Tod / vmb Christus Namens vnd Worts willen / ist für Gott köst- lich vnd herrlich geachtet / denn wir sonst sterblich sind / vnd sterben müssen vmb der Sünde willen. Wenn wir aber sterben vmb Christus worts willen / vnd wir frey bekennen / so sterben wir eines sehr ehrlichen Todes / werden eitel Heiligthumb / haben die Haut tewr gnug verkaufft. Vmb Frieden aber vnd langes leben bitten wir / die Christen sind / nicht vmb vnser willen / welchen ein solcher Tod nur eitel Gewin ist / Sondern vmb der Nachkomen vnd Kir- chen willen. Psalm 16.

D. Martini Luthers trawren / Geberde vnd Rede / so er im Sterben vnd Begrebnis seiner lieben Tochter Magdalen / jhres Alters im 14. Jar / gehabt / M. D. 42.

Grabschrifft Magdalenichin Luthers / D. M. Luthers Töchterlin / Vom Vater selber gemacht.

Dormio cum Sanctis hic Magdalena LVTHERI
Filia, & hoc Strato, tecto quiesco meo.
Filia mortis eram peccati semine nata,
Sanguine sed viuo CHRISTE redempta tuo.

Hie schlaff ich Lenichn D. Luthers Töchterlein /
Rug mit alin Heilgn in meim Bettlein /
Die ich in Sünden war geborn /
Hett Ewig müssen sein verlorn.
Aber ich leb nu vnd habs gut /
HErr Christe erlöst mit deinem Blut /

Da nu seine Hausfraw sehr trawrig war / weinete vnd heulete / sprach

Trost vnd bericht vber Christlichem Tode.

D. M. L. zu jhr/Liebe Kethe/bedencke doch wo sie hin kömpt/ sie kömpt ja wol/ Aber Fleisch vnd Blut fleischert vnd blutet/ thut wie seine art ist/ der Geist lebt/vnd ist willig. Die Kinder disputiren nicht/Wie mans jhnen sagt/ so gleuben sie es/bey den Kindern ists alles einfeltig/ sterben one Schmertz vnd Angst/on disputiren/on Anfechtung des Todes, on schmertzen am Leibe/gleich wie sie entschlaffen.

Zu M. Doistein sagt er/Lieber Magister/Wo seid jr gewest vor 60. jaren/ Wo bin ich gewesen/wo bin ich herkommen? Wo seid jr herkommen? Wir werden vns ja nicht selber gemacht haben/ vnd wir wollen nu zu faren/ vnd mit vnserm HErrn Gott einen Kauff anschlagen/ vnd jm vnser Werck verkeuffen/Er solle vns darumb den Himmel geben. Ists nicht ein schendlich

Ach des leidigen Vnglaubens.

ding/das sich eine Creatur so hoch erheben sol/vnd sich vnterstehen/ mit seinem Schöpffer also zu handeln? Es ist also/ das wir nicht gleuben/ das Gott vnser Schöpffer sey/ Denn so wir das gleubten/ würden wir wol ein anders anheben vnd thun/ Aber niemand gleubt/ das Gott der Schöpffer ist. Wenn ers gleich sagt/vnd sein Gewissen vberzeugts jn/das Gott vnser aller Schöpffer sey/so ists doch nicht vnser rechter ernst. Da wir von einem andern geschaffen vnd gemacht weren/ so hette es noch wol ein ansehen/ Nu komen wir also für Gott getreten/vnd sprechen/HErr Gott/ Sihe mich an vmb meiner Werck willen/ich kome her zu dir/ du hast mich nicht gemacht/ Ach/Pfui dich Malan.

Schrecken des Todes.

Des Todes Schrecken ist der Tod selbs/sonst nichts anders/Wer den Tod gar ausm Hertzen gethan hat/der schmeckt noch fület kein Tod. Da fragte einer von den Schmertzen des Todes/Darauff antwortet D. Martinus Luther/ Da fraget meine Kethe vmb/ ob sie etwas gefület hat/ Denn sie war recht gestorben. Sie aber antwortet/ Herr Doctor/Ich hab gar nichts gefület/Da sprach D. Mart. Derhalben sage ich/Das nur ein schrecken des Todes ist/ derselbige ist das gröste im Tode. Jun Ebreern stehet geschrieben/ Das Er (der HErr Christus) den Tod für sie schmeckte.

Des Todes Schmack.

Wir sind selige Leute/ das wir den Tod nicht schmecken/ des Todes schmack ist bitter. Was aber für ein schmertze sey den Tod schmecken/das sihet man an Christo wol/ Da er spricht/ Meine Seele ist betrübt bis an den Tod/ Matthei am 26. Jm Garten ist Christus gestorben/ Denn den Tod schmecken ist der Tod/Was meinet jr wol/was das für Wort sind/ Meine Seele ist betrübt bis an den Tod? Ich halte sie für die grösten Wort in der gantzen Schrifft/ Wiewol es auch ein grosses ist/ da er am Creutz schrey/ Mein Gott/mein Gott/wie hastu mich verlassen? Niemand kans mit worten begreiffen/Kein Engel verstehets/was für ein grosses sey/ das durch die Schweislöcher Blut gangen ist/Das heisset des Todes schmack vnd schrecken/da eine Creatur den Schöpffer tröstet. etc. Die Apostel haben davon gar nichts verstanden.

D. M. L. tröstliche Reden in seiner Tochter Kranckheit vnd Begrebnis.

Gottselige Wort.

Da seine Tochter noch sehr kranck lag/sprach er D. Martinus/ Ich hab sie sehr lieb/Aber/ Lieber Gott/da es dein wille ist/ das du sie dahin nemen wilt/so wil ich sie gerne bey dir wissen. Vnd da sie also im Bette lag/ sprach er zu jhr/Magdalenchen mein Töchterlein/ du bliebest gerne hie bey deim Vater/vnd zögest auch gerne zu jenem Vater/sprach sie/ja hertzer Vater wie Gott wil/Da sagte der Vater/Du liebes Töchterlein/Der Geist ist willig/aber das Fleisch ist schwach/vnd wandte sich herümb/vnd sprach/Ich habe sie ja sehr lieb/Ist das Fleisch so starck/ was wird denn der Geist sein?

Vnd

Vnd vnter andern/sagt er/Gott hat in tausend jaren keinem Bischoff so grosse Gaben gegeben/als mir/ Denn Gottes Gaben sol man sich rhümen/ Ich bin zornig auff mich selbs/das ich mich jrer nicht von Hertzen frewen/ noch dancken kan / Wiewol ich vnter weilen vnserm HErrn Gott ein Liedlin singe/vnd danck jm ein wenig dafür.

Wolan/wir leben oder sterben/so sind wir des HErrn/ Siue uiuimus, siue morimur Domini sumus, Nemlich / beide in Genitiuo des HErrn / vnd in Nominatiuo, Herrn. Herr Magister seid guter ding. Da sprach M. Georg Körer/Ich hab etwan ein wort von ewer Ehrwirde gehort / das mich sehr offt tröstet/Nemlich/Ich hab vnsern HErr Gott gebeten/das er mir ein seliges Stündlin geben wolte / das ich dahin faren möge / vnd er wirds auch thun/Das weis ich gewis/ich werde noch an meinem letzten ende mit Christo meinem HErrn reden/vnd wenns noch so kurtz solte werden. Da sagte M. Körer / Ich habe sorge / ich werde ein mal plötzlich dahin gehen / stillschweigend/das ich kein wort reden werde.

M. Körers Weissagung von seinem Tode/Das ist auch also geschehen zu Jhena gereget/vnd ist lenger denn einen tag kein wort geredt.

Da sprach D. M. Luther/Wir leben oder sterben/so sind wir des HErren/Wenn jr gleich die Treppe hinab fielet/oder sessel vnd schriebet vnd stürbet plötzlich dahin / Es schadet nichts / wenn ich schon von der Leiter fiele/ vnd blieben so da tod ligend / Denn der Teufel ist vns feind.

Da nu Magdalenchen in Zügen lag/vnd jtzt sterben wolte fiel der Vater fürm Bette auff seine Knie weinete bitterlich / vnd betet/ das sie Gott wolte erlösen / Da verschied sie vnd entschlieff ins Vaters Armen / Die Mutter aber war auch wol in derselben Kammer / doch weiter vom Bette vmb der Trawrigkeit willen/das geschach ein wenig nach neun horen am Mitwoch des 17. Sontags nach Trinitatis/Anno M. D. 42.

Er der Doctor widerholete offt/wie droben angezeigt/vnd sprach/Ich wolte gern meine Tochter behalten / denn ich habe sie ja sehr lieb / wenn mir sie vnser HErr Gott lassen wolte/ Doch geschehe sein wille / Jhr kan zwar nichts bessers geschehen. Da sie noch lebete / sprach er zu jr / Liebe Tochter/ Da hast noch einen Vater im Himel/zu dem wirstu ziehen.

Da sprach M. Philip. Der Eltern Liebe ist ein Gleichnis vnd Bilde der Gottheit/so Menschlichen Hertzen eingedruckt ist. Jst nu eine so grosse Liebe Gottes gegen das Menschliche Geschlecht / wie gros der Eltern ist gegen jre Kinder/wie die Schrifft saget/So ist sie fürwar gros vnd hitzig.

Zukünfftigs Leben vnd Herrligkeit.

Da sie nun in Sarck geleget war/sprach er/Du liebes Lenichen/wie wol ist dir geschehen? Sahe sie also ligend an/vnd sprach / Ach / du liebes Lenichen / du wirst wider auffstehen/vnd leuchten wie ein Stern/ja wie die Sonne/Da man jr aber den Sarck zu enge vnd zu kurtz gemacht hatte / Sprach er / Das Bette ist jr zu klein/weil sie nu gestorben ist / Jch bin ja frölich im Geiste/aber nach dem Fleisch bin ich sehr trawrig/das Fleisch wil nicht heran/das Scheiden vexirt einen vber die masse sehr/Wunder ding ists/wissen/ das sie gewis im Friede/vnd jr wol ist vnd doch noch so trawrig sein.

Vnd da das Volck kam / die Leiche helffen zu bestatten/vnd den Doctor nach gemeinem Brauch vnd Gewonheit anredten / vnd sprachen / Es were jnen sein Betrübnis leid / Sprach er / Es sol euch lieb sein/Jch hab ein Heiligen gen Himel geschickt/ja einen lebendigen Heiligen / O hetten wir einen solchen Tod/einen solchen Tod wolt ich auff diese stunde annemen / Da sagte einer/Ja es ist wol war / doch behelt ein jeder gerne die seinen / D. M. Luther antwortet/Fleisch ist Fleisch / vnd Blut ist Blut / ich bin frohe / das sie hinüber ist/keine Trawrigkeit ist da / denn des Fleisches.

Abermal sprach er zu andern/die da kamen/Lasset euch nicht leid sein/ Ich hab ein Heiligen gen Himel geschickt / ja ich hab jr zwene hingeschickt,

Vnter andern/die zur Leich kamen/da man singet/HErr gedenck nicht vnser vorigen alten Missethat/sagte er/Ich sprech/O HErr HErr/nicht allein der vorigen vnd alten/sondern auch der jtzigen vnd gegenwertigen Sünden/Denn wir sind Wucherer/Schinder/Geitzhelse etc. Ja da ist noch der Grewel der Messen in der Welt.

Da man sie einscharrete vnd begrub/sprach er/Es ist die Aufferstehung des Fleisches. Vnd da man wider von der begrebnis kam/sprach er/Meine Tochter ist nu beschickt/beide an Leib vnd Seel etc. Wir Christen haben nichtes zu klagen/wir wissen/das es also sein mus/wir sind je des ewigen Lebens auffs aller gewissest/Denn Gott/der es vns durch vnd vmb seines lieben Sones willen zugesaget hat/der kan je nicht ligen/Zwene Heiligen hat vnser HErr Gott aus meinem Fleisch/aber nicht aus m Geblüte.

Weibes Personen.

Vnter andern sagte er weiter/Man mus die Kinder doch versorgen/vnd sonderlich die armen Megdlin/Wir dürffen nicht sorgen/das sich ein ander jr annemen wird/ich habe mit den Knaben keine Barmhertzigkeit/ein Knabe ernehret sich in welch Land er kömpt/wenn er nur arbeiten wil/Wil er aber faul sein/so bleibt er ein Schlüngel/Aber das arme Megdeuölcklin mus einen Stab in der Hand haben/Ein Knabe kan in die Schule lauffen nach Partecken/das darnach ein feiner Man aus jhm werden kan/wenn er thun wil/Das kan ein Megdlin nicht thun/es kan bald zu Schanden werden/kriegt sie den Bauch vol. Item/ich gebe diese Tochter vnserm Herrn Gott sehr gerne/nach dem Fleisch aber hette ich sie gerne lenger bey mir behalten/weil er sie aber weggenomen hat/so danck ich jm.

Als Magdalena D. Mart. Luthers Tochter/Anno M.D.42. gestorben war/da hat D.M.L. Fraw die Nacht zuuor einen Traum gehabt/das sie gedaucht hatte/Das zwene schöne junge wolgeschmückte Gesellen komen weren/vnd hetten jhre Tochter wolen zur Hochzeit füren/Als nu Philippus Melanchthon/des Morgens kömpt ins Kloster/vnd sie fragete/Was jhre Tochter machete/da hat sie jm den Traum erzelet/Aber er war darüber erschrocken/vnd zu andern gesaget/Die junge Gesellen sind die lieben Engel/die werden kommen/vnd diese Jungfraw in das Himmelreich in die rechte Hochzeit füren/vnd am selbigen tag war sie auch gestorben.

Seliglich sterben ist das aller beste.

Wenn mein Tochter Magdalena (sagt auff ein zeit D.M. Luther) wider solte lebendig werden/vnd solt mir das Türckische Königreich mitbringen/so wolt ichs nicht thun/O sie ist wol gefaren/Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Wer also stirbet/der hat das ewige Leben gewis/Ich wolt das ich/vnd meine Kinder/vnd jr alle solt so hinfaren/denn es werden böse Zeit hernach folgen. Es ist kein hülff noch rath mehr auff Erden/das sehe ich/denn der Jüngste tag/Ich hoffe auch/ob Gott wil/er sol nicht lange aussen bleiben/denn Geitz vnd Wucher gehen mit aller Gewald/vnd diese Sünde sind nicht mehr Laster/darnach ist auch die Licentia. So können Fürsten vnd Herrn nicht mehr regieren/denn sie haben kein Geld/wollen sie etwas anfangen/so müssen sie den Wucherern zu Fusse fallen/vnd sie anbeten/Et habebat Dominus Doctor Lutherus tum temporis in Cæna semper uocem illam in ore. Ei multiplicata sunt mala in Terris.

Trennung einer guten Ehe.

Anno M.D.39. den 15. Julij starb die ehrliche/Tugentsame Matron D. Blickarts Syndringes Hausfraw/welche frue vmb fünff hore von jhrem Herrn aus jm Bette schwanger/frisch vnd gesund auffstunde/vnd vmb sieben hore darnach/war sie tod/nach dem sie ein junge Tochter bracht hatte/

Da

Da tröstet D. M. Luther jren Herrn. Darnach da er heim kam/sprach er/ Es mus die gröste Trawrigkeit vnd Hertzleid sein / wenn zwey frome Eheleute/die sich wol mit einander begangen/lieb vnd wert gehalten haben/leiblich von einander sich scheiden müssen. Vnser HErr Gott ist der gröste Ehebrecher/Derselbige füget zusammen / vnd scheidet auch wider von einander/ Heute Morgen hat sie bey jrem Manne geschlaffen/ heint schlefft sie bey vnserm HErr Gott / Wie schlüpfferig vnd vnbestendig ist doch vnser Leben/ Ach/Es mus wehe thun / wenn Eheleute / die sich lieb haben/ also geschelden werden.

Von Papistischen Begengnis.

Vnterm Bapsthumb hielt man mit der Leich ein solch geprenge/das wir alle Heidnische Ceremonien vnd Breuche der Jüden weit vbertroffen haben/vnd waren gar vngeheure grobe Beuche. Hertzog Albrecht von Sachsen ist mit einem solchen Geprenge begraben / Das sechs hundert Pfaffen vier tage an einander Seelmesse hielten / vnd herrlich gespeiset worden/ da hat man bey allen Kauffleuten / Sammat / Gülden stücke auffgekaufft / so viel grosse wichserne Kertzen / wie die Osterkertzen geopffert / Da hat der Marschalch des Fürsten Pitzschier zu schlagen/ vnd sind 24. Panier nider gefallen/vnd wichserne Wapen zubrochen etc. Ein solch Pompe vnd Geprenge würde kein Heide oder Jüde halten. Hertzog Albrecht zu Sachsen Begrebnis.

Von denen die sich selbs vmbs Leben bringen.

Viel von denen/so sich selbs vmbs leben bringen/die werden vom Teufel getrieben/vnd von jm getödtet / Wie die Leute von Strassenreubern/sind jhr selbs nicht mechtig. Wenn solche Exempel nicht bisweilen geschehen / so fürchteten wir vnsern HErrn Gott nicht / Drümb müssen wir in furcht stehen/vnd Gott bitten/Er wolt vns für dem Teufel behüten / auch mus man hart mit solchen Gehenckten vmbgehen / nach Ordnung der Rechte vnd Gewonheit/auff das sich die rohen vnd sicheren Leute fürchten/nicht das sie aledrümb verdammet sind. Teufels mord vnd Hand anlegung.

Todes schrecken.

Frome Gottselige Christen werden mehr vom Tod geschreckt/die doch nicht solten geschreckt werden/sondern die Gottlosen solte der Tod schrecken/ Aber dieselben leben vnd gehen sicher dahin/gedencken nichts an Tod. Dis redet D. M. Luther vber dem Tode des von Haubitz.

Wer im Tode kan ein gut wort sagen/vnd sprechen/Miserere mei Deus, Gott sey mir gnedig/dem ist wol gerathen / Denn ein Gottloser kan kein gut wort reden/Wie der/so etwa hie gehenckt ward. Tods gebet.

Denen geschicht am besten/die da bald sterben / Denn sie haben des Teufels vnd der Welt List vnd Bosheit nicht erfaren.

Der Schlaff ist dem Tode gleich.

Ein Mensch der da ligt vnd schlefft/ist einem Todten sehr gleich/ Darumb haben die alten Weisen gesagt / Der Schlaff ist des Todes Bruder. Desgleichen ist der Tod vnd das leben abgemalet vnd angezeiget / in dem/ das Tag vnd Nacht vnd alle Creaturen vmbwechseln vnd sich verendern.

Gedachte als bald der Trewme/die einer des Nachts hette/vnd sagte/ Trawrige Trewme komen vom Teufel / Denn alles was zum Tode / schrecken/Mord vnd Lügen dienet/das ist des Teufels Handwerck. Er hat mich offt vom Gebet abgetrieben/vnd gedancken eingegossen / das ich bin dauon gelauffen. Trewme.

Es ward auch als bald gefraget/woher es keme/das einem alzeit so böse ding einfelt/wenn er des nachts etwas höret. Da sprach er/ das macht der Teufel/

Teufel/Denn da stilt man/da mordet man/drümb kan einer nichts guts gedencken. Wenn man Christlich lebete/so würde vns eitel gutes einfallen.

D. L. Traum von jme selber.

Vnd sagte weiter/Mein Traum wird war werden/denn mich düncket ich were gestorben/vnd stund bey dem Grabe/als nackend/mit geringen Madderlumpen bedeckt/Also bin ich lang verdampt zum Tode/vnd lebe gleichwol noch.

Vnser Tod sol nur ein Schlaff sein.

Anno 38. den 20. tag Julij/war Doct. M. Luther sehr kranck am Auslauffen/Nun sprach er/Ich mus dem Ars sein Regiment lassen/Denn Gott straffet vnd plaget vns auch an dem vnehrlichen ort des Leibes/Wie man sihet im ersten Buch Samuelis am 5. Als die Philister die Lade des Bundes den Kindern von Jsrael namen/vnd in jr Land füreten/Da wurden sie an heimlichen örtern auch geplaget/vnd musten vnserm HErrn Gott fünff güldene Erse/vnd fünff güldene Meuse geben zum Sühenopffer.

Also sehen wir vnsers HErrn Gotts Allmacht in den Creaturen/Er tödtet vnd macht wider lebendig. Vnd was ist vnser Schlaff anders/denn ein warhafftiger Tod/vnd der Tod ist doch auch gleich ein Schlaff/vnser Tod ist nicht anders/denn wie ein Nachtschlaff/Jm Schlaff verzeucht sich alle müdigkeit/vnd wird einer wider lustig/auff den morgen frisch vnd gesund auffzustehen. Also werden wir aus den Grebern am Jüngsten tage auch auffstehen/gleich als hetten wir nur eine Nacht geschlaffen/werden frisch vnd starck sein/die Augen nur wischen/vnd als deñ werden die Maden vnd Würmer/alle von vns weg fallen.

Des Todes verzug ist nur ein Galgenfrist.

Tyranney des Todes/vnd Trost dawider.

Eine grosse Thorheit ists/sprach D. M. Luther/derer man sich billich verwundern solte/das ein Mensch sich für dem Tode also sehr fürchtet/dem er doch nicht entlauffen kan/denn er ist gemein vnd herrschet vber alle Menschen/verschonet keines/er sey arm oder reich/hohes oder nidriges Standes/sie müssen jme alle her halten. Cicero hat sich fein können trösten/als ein Heide. 1 Thusc: Quæst. Viel mehr soltens die Christen thun/die da haben einen HErrn vnd verstörer des Todes/der jn vberwunden hat/nemlich Christum/Gottes Son/der das Leben vnd die Aufferstehung ist.

Vnd wenn wir gleich lenger leben wollen/so ists doch eine kleine frist/Gleich wenn jr viel gegen Tieben/nach Leiptzig wanderten/etliche vmb vier Vhr/etliche vmb sieben oder achte ehe hinein kommen/gegen abend/doch müssen sie alle vber nacht da beherbergen. Also ist vns der Altvater wenig stunden zuuor komen/Er wird doch nicht mehr denn eine nacht gerhet haben/gleich wie wir.

D. L. Gottseligkeit.

Da aber das reissen in D. M. Luthers Beinen noch anhielte/darmit er geplaget ward/also/das er muste an einem Stabe/vnd also gleich auff dreien Beinen vmbher gehen/wiewol sehr schwerlich/sprach er/Ah lieber HErr Gott/hab ich nicht gnug gelebt/was zeihestu mich/Las mich doch beten mit dem Propheten Jona/Cap. 4. Vnd nu/lieber HERR/nim meine Seele von mir/Denn der Tod ist mir besser denn das leben/Wie auch Judas Machabeus betet/cap. 13. Jch bin je nicht frömer/sprach er/denn meine Brüder.

Vnd da jn M. Ph. fragte/Ob er mehr Kranckheit fülete/die jhn verirten vnd plagten/sprach er/Der Leib ist etwas schwach/dazu bedarff ich nicht hülffe/aber in der Seele bedarff ich einen sterckern Glauben/denn der Teufel ist vns gram/suchet alle vrsach zu vns.

Für m Tode sol man sich nicht so sehr fürchten.

Weil

Weil wir wissen/sprach D.M.L. das wir müssen sterben/vnd das Christus vnser HErr ist/vnd wir in seinem namen getaufft sind/warumb fürchten wir vns denn fürm Tode? Darumb last vns nur in Gottes Namen dahin sterben/vns geschicht nicht vbel dran. Wir wollen Christum zu zeiten meistern/wie Philippus vnd Andreas/Johan. vj. Es ist wol nicht recht/doch kans vns Gott zu gut halten/weil wir jn loben vnd von jhm predigen/vnd das ist etwas/wenn wir nur nicht wie Judas seine Verretther werden. Sicherheit wider den Tod.

Johan 8. Wer mein Wort helt/der wird den Tod nicht sehen ewiglich/Diesen Spruch legete D.M.L. also aus.

Sterben müssen wir & mortem pati. Aber das ist ein wunder/das wer sich an Gottes Wort helt/der sol den Tod nicht fülen/Sondern gleich wie in einem Schlaff dahin faren/vnd sol mit jme nicht mehr heissen/Morior, sed cogor dormire. Aber wer sich ausser dem wort Gottes finden lest/der mus mit engsten sterben. Darumb ist das das beste/nur nichts disputiret/sondern gesprochen mit gantzem Hertzen/Credo in Iesum Christum Dei Filium, mehr weis ich nicht/nec uolo plus scire.

Ein seliges stündlin das beste.

Dis acht vnd dreissigste Jar ist ein böse vnd fehrlich Jar/ein recht hemisch Jar/wird viel schwere grosse Kranckheiten bringen/Natürlicher weise vielleicht von wegen der Cometen vnd Coniunction Saturni vnd Martis/Geistlich aber/vmb der Leute vnzelichen Sünde willen. Nu es ist doch nichts mit diesem leben/last vns dem nichts geben/noch darauff verlassen/sondern Gott vertrawen vnd gleuben/der das ewige leben gibt/der gebe vns ein seliges stündlin/so sind wir wol hie gewest. Seuchige zeiten.

Dieses Lebens art.

D.M.Luther beklagte das elend vnd den jammer Menschliches lebens/welchs doch alle Menschen lieb hetten/Niemand wolt es gerne lassen vnd sterben/Da doch jmmer ein vnglück vber das ander keme/vnd were da kein auffhören bis in tod. Darumb schreibet Plinius der Heide/lib. 20. cap. 1. Die beste Ertzney eines Menschen sey/bald sterben. Vnd Keiser Julius verachtet die Zeichen seines Todes/vnd hütet sich nicht für gefahr/sprach/Es ist besser ein mal sterben/denn sich jmerdar fürsehen vnd hüten. Es ist von einem Heiden gnug/doch sol man Gott nicht versuchen/sondern brauchen die Mittel die er gibt/vnd es jm befehlen. Tödlicher abgang.

Der Christen vnd der Heiden Tod ist vnterschieden.

Christen köndten den Tod leichtlich leiden vnd vberwinden/wenn sie nicht wüsten/das er Gottes zorn were/Dieser Tittel macht vns den tod saur. Aber die Heiden sterben sicher dahin/sehen noch fülen nicht/das er Gottes Zorn sey/Sondern meinen er sey das ende der Natur/vnd sey natürlich. Die Epicurer sagen/Es ist vmb ein böses Stündlin zu thun. Darumb hat Cicero fein vnd wol gesagt/Ernach werden wir entweder nichts oder selig sein/Als wolt er sagen/Es kan vns darnach nichts böses geschehen. Ciceronis gedancken vom Tode.

Der Gottseligen vnd rechten Christen Tod/ist ein zeichen Gottes zorns.

D.M.L. sprach/Wenn ich höre das ein fromer Man gestorben ist/so erschrecke ich/vnd fürchte/Gott sey der Welt gram/der die fromen hinweg nimpt/die Bösen anzugreiffen/Darumb thue Bus/Deutschland/weil die zeit der Gnaden noch da ist/es ist zeit. Ob ich gleich sterbe/so ist an mir nicht viel gelegen/Denn ich liege in des Bapsts Bann/vnd bin sein Teufel/Darumb ist er mir feind/vnd verfolget mich. Es ist hohe zeit.

Eines Landsknechts schimpfliche rede vom Tode.

Doctor

D. M. Luther erzelte ein mal vber Tische/ Das ein Landsknecht bey einem Wirt kranck gelegen were/ vnd wie er hette sterben sollen/ da hatte er gesaget/ Herr Wirt bringt ein Liecht her/ der Tod wil Sanct Velten haben/ Vnd sprach drauff/ Die Kriegsleute reden von vnsers Herrn Gotts sachen/ als von Schusterlieder. Man sol nicht schertzen mit dem Tode/ Mors est iudicium Dei & ira Dei, Man sol mit dem Tode nicht schertzen/ man habe denn zuuor Fidem an den HErrn/ der gecreutziget ist. Darnach so heists denn/ Mors ubi est Stimulus tuus?

Christen trotz wider den tod.

Ob auch die selig sind worden/ so ins Bapsts Lere gestorben sind?

Einer fragte D. M. Luth. Ob die Leute im Bapsthumb auch weren selig worden/ die dieser Lere des Euangelij nicht haben gehabt die wir jtzund haben/ Gott lob? Darauff antwortet er vnd sprach/ Das weis ich warlich nicht/ ich hette denn die Tauffe angesehen/ das hette es können thun/ Wie ich viel Mönche gesehen hab/ denen hat man das Creutz Christi fürgehalten am Todbette/ wie denn damals gleichwol der brauch war/ Also mögen sie durch den Glauben an desselben verdienst vnd leiden sein selig worden.

D. M. L. Todes gedancken.

Jch weis/ das ich nicht werde lange leben/ Dazu ist mein Kopff wie ein Messer/ dem der Sthal ist gantz vnd gar abgewetzt/ vnd eitel Eisen worden/ Das Eisen schneid nimmer/ also ist auch mein Kopff. Nu lieber Herr/ Jch hoffe/ vnd lasse mich gedüncken/ das stündlein sey nicht weit.

Zu Coburg gieng ich auch also vmb/ vnd suchte mir ein örtlin/ da man mich hin solt begraben/ vnd in der Capellen vnter dem Creutz gedachte ich/ da würde ich wol liegen/ jtzt aber fühle ich mich viel anders/ denn zu Coburg/ Gott helffe/ vnd gebe mir ein seliges gnediges Stündlin/ ich begere nimmer zu leben.

D. Martin Luther ist des Lebens vberdrüssig.

D. M. L. sagte/ Der Teufel hat vns den Tod geschworen/ aber er wird seine taube Nuss beissen.

Anno 39. am 11. Junij fuhre D. M. L. aus Wittenberg gegen Litchtenberg/ zu der alten Marggreffin Churfürstin/ als er nun auff den abend mit jrer F. G. ass/ vnd von allerley vber Tisch mit einander redeten/ vnd die Marggreffin sagete. Sie wündschete vnd hoffete/ er solte noch lange leben/ vnd er köndte noch wol 40. Jar leben/ wenn es Gottes wille were. Da sprach D. L. Da sey Gott für/ wenn er mir gleich das Paradis anböte/ darinne noch 40. Jar alhier zu leben/ so wolt ichs nicht annemen/ Jch wolte ehe einen Drecker mieten/ der mir den Kopff abschlüge/ Also böse ist jtzt die Welt/ vnd die Leute werden zu eitel Teufeln/ das jhm einer nichts bessers wündschen kan/ denn nur ein seligs stündlein vnd daruon. Jch frage auch nach den Ertzten nichts/ Wil mir mein leben/ so mir von jnen auff ein jar gestellet ist/ nicht sauer machen/ sondern in Gottes namen essen vnd trincken was mir schmeckt.

D. Martin Luthers Kranckheit zu Schmalkald.

Als D. M. L. am Sontage Jnuocauit Anno 37. zu Schmalkald hatte gepredigt/ ist er nach mittage sehr kranck worden am Stein. Vnd vleissig gebetet vnd gesaget/ O du trewer Gott/ mein HERR Jhesu Christe/ hat doch dein Name so viel Leuten geholffen/ hilff mir doch auch mein lieber Gott/ Du weist ja/ das ich dein wort mit trewen vnd vleis gelereet habe/ Si ea pro gloria nominis tui, so hilff mir/ das es besser werde/ Si non, so schleus mir die Augen zu. Es mus doch ein mal sein/ O HErr Jesu Christe/ wie fein ist es/ das einer mit dem Schwerd pro uerbo tuo, stirbet. Nu mein HErr Jhesu Christe, Ego moriar inimicus inimicis tuis. Jch sterbe ins Bapsts Bann/ aber

er stirbet in deinem Bann. Ego gratias tibi ago mi Domine Iheſu Chriſte, quod in cognitione nominis tui morior, Ich wil nu thun was Gott wil / vnd ergebe mich gar in seine gnade. Si bona ſuſcepimus de manu Domini, mala cur non ſuſtineamus. Ego morior in odio Papæ des Böſewichts / qui ſe extulit ſuper Chriſtum, Vnd hat daſelbſt die Verſs gemacht.

Quæſitus toties, toties tibi Roma petitus,
En ego per Chriſtum viuo Lutherus adhuc
Vna mihi ſpes eſt, qua non fraudabor Iheſus
Hunc mihi dum teneam, perfida Roma caue.

Weiſſagung Dott. Luthers von ſeinem Tode.

Anno 1546. am 16. Febr. als man zu Eisleben vber D. M. Lut. Tiſche viel vom Sterben vnd Kranckheit redete / Da ſprach D. M. L. Wenn ich wider heim gen Wittenberg kome / ſo wil ich mich als denn in Sarck legen / vnd den Maden einen feiſten Doctor zu eſſen geben. Vnd dieſes ward vber zwene tage war / das D. M. alda zu Eisleben ſtarb.

Das ein Keller D. Luthern ſchier hette zu tode geſchlagen.

Am 12. tage Julij / am tage Margarethe / auff den abend vmb 5. vhr / war D. M. L. in ſeinem Garten geweſen mit ſeinem Weibe / Wie er nu wider ins Kloſter kömpt / gehet er in ſeinen newen Keller mit der Frawen / den er hatte newlich bawen laſſen / vnd wolte den Keller beſehen / Als er nu mit ſeiner Hausfrawen aus dem Keller die Treppen herauff gehet / ſo hebt ſich hinter jm ein gros gepraſſel / vnd fellt der newe Keller ein / Vnd wenn Gott durch ſeine liebe Engel / den Doctor vnd ſeine Hausfraw / nicht wunderbarlich hette errettet gehabt / ſo weren ſie mit einander beide darinnen erſchlagen worden / von der Mauren.

Cor induratum { commouetur promiſsis / adficitur beneficijs / terretur minis / emandatur plagis.

Des Todes ſchmack.

Den tod recht ſchmecken / iſt gewis vnd eigentlich rechte verzweiffelung / Gottfürchtige Chriſten werden den tod nicht ſchmecken / wie Chriſtus ſagt / denn ſie fühlen nimermehr völkomene verzweiffelung / Wiewol ſie bisweilen derſelben ſehr nahe ſind / aber ſie werden vom heiligen Geiſt wider zu rück gezogen vnd erhalten. Chriſten empfindung.

Verachtung des Todes.

D. M. L. ſagte daruon / wie man den tod verachten ſolt / vnd ſprach / Man lieſet von S. Vincentio / da er hett ſterben ſollen / das er hatte den Todt ſehen ſehen für ſeinen füſſen / vnd hatte geſagt / Was wiltu Todt / meinſtu das du etwas wilt oder kanſt an einem Chriſten gewinnen / weiſtu nicht / das ich ein Chriſt bin? Alſo ſolten wir auch lernen den Todt verſpötten vnd verlachen. Glaubens ſtercke.

Wie Sanct Martinus den Tod verachtet habe.

D. M. L. ſagte / das er gerne wolte / das man die Legend von den Heiligen fein faſſete / Wie denn Philip: Melanthon die Legend von S. Ambroſio fein beſchrieben hette / vnd ſprach / Es iſt zu weilens viel gutes dinges drinnen / als in der Hiſtoria von S. Martino ſtehet / da er ſterben ſolte / da ſtund der Teufel zun füſſen / bey ſeinem Bette / Da ſprach er keck zu jm / Sihe / quid tu hic ſtas horrenda Beſtia, nihil habes in me. Das iſt ein recht wort des Glaubens gewesen / Solch ding ſölt man aus den Legenden der Heiligen klauben / vnd nicht allerley Narrwerck. Johan. 14.

Wie man die Trawrigen vnd des Todes gedancken vertreiben ſol.

D. M. Luth. (als er ein mal einen sehr trawrigen Menschen sahe) sprach/ Ah Mensch/ was thustu? Kanstu sonst nichts/ denn an deine Sünde/ Sterben vnd Verdamnis gedencken? Wende die augen flugs abe/ vnd sihe hieher zu dem Manne/ der da heist Christus/ von dem stehet geschrieben/ Er sey empfangen vom heiligen Geist/ geborn aus Maria der Jungfrawen/ gelidten/ gestorben/ begraben/ zur Hellen gefaren/ am dritten tage von den Todten aufferstanden/ vnd gen Himel gefaren etc. Warumb meinstu denn/ das solches geschehen sey/ Nunquid? Das du wider den Todt vnd Sünde dich solches trösten solltest. Darumb höre auff/ dich zu fürchten vnd zu zagen/ du hast warlich keine vrsache/ Wenn Christus nicht da were/ vnd solches fur dich nicht gethan hette/ so hettestu vrsach dich zu fürchten/ Aber er ist da/ leidet fur dich den tod/ vnd sieget/ dir zu Trost vnd zum Schutz/ vnd setzet sich auch darumb zur Rechten Hand seines Himlischen Vaters/ das er dich vertrete. Was nu auff solchen Schlag nicht ist/ das ist Moses zeugnis/ darumb hat man nichts anders/ denn angst vnd schrecken.

Gnad versicherung. Joh 19.

Fidelis animæ vox ad Christum.

Ego sum tuum peccatum, Tu mea iusticia. Triumpho igitur securus, Quia nec meum peccatum obruet tuam iusticiam, nec tua iusticia sinet me esse aut manere peccatorem. Benedictus Dominus Deus meus, miserator meus & Redemptor meus, in te solum confido, nunq; erubescam.

Præcatio M. Viti Theodori Norinbergensis.

Sum tuus in vita, tua sunt mea funera Christe,
Da precor imperij sceptra tenere tui.
Cur etenim moriens tot vulnera sæua tulisti?
Si non sum Regni portio parua tui.
Cur rigido latuit tua vita inclusa sepulchro,
Si non est mea mors, Morte fugata tua?
Ergo mihi certam præstes ô Christe salutem,
Meq; tuo totum sanguine Christe iuues.

M. Vitus Vuinshemius.

In te Christe mori & fœlicissima mors est,
Cum potius vitæ mors ea principium.
Transitus è viuis, vitæ melioris origo,
O vtinam liceat, sic mihi Christe mori.

Die Creaturen sind ein zeugnis der Todten aufferstehung.

Anno 1539. am 11. tage Aprilis/ war D. M. Luth. in seinem Garten/ vnd sahe die Beume mit tieffen gedancken an/ wie sie also schön vnd lieblich blühten/ knospeten vnd grüneten/ vnd verwunderte sich sehr drüber/ vnd sprach/ Gelobet sey Gott der Schöpffer/ der aus todten verstorbenen Creaturen/ im Lentzen alles wider lebendig machet/ Sehen doch die Zweiglein/ sprach er/ so lieblich vnd feist/ gleich als wenn sie schwanger vnd voller jungen weren/ vnd der Geburt nahe. Da haben wir ein schön Bild der Todten aufferstehung. Der Winter ist der Todt/ der Sommer aber ist die Aufferstehung der Todten/ da es denn alles lebendig wird/ vnd wider grünet.

Die teil des Jars sind vngleich/ als der Lentz vnd Herbst/ Doch ist sich zubefahren/ es werde künfftig eine grosse Kelde werden/ nach dem Sprichwort/ Der Mertz gantz/ der Aprill am Schwantz/ der Mey new/ halten selten trew. Lasset vns den Himlischen Vater bitten/ das er vns das teglich Brot gebe.

Sterbligkeit des Menschens.

Ist doch an vns Menschen anders nichts/ denn der tod/ Wie mancherley

ley Tode haben wir doch an vnserm Leibe / ist doch kein Glied / es kan mit kranckheit des leibs eingenomen werden. Quot membra in nobis sunt, tot sunt & mortes, Es guckt vns der Tod zu allen gliedern heraus/ & nos in media vita sumus morti subiecti. Denn der Teufel/ welcher ein vrsacher vnd Herr des todes ist/ der ist vnser Widersacher / vnd trachtet vns nach dem leben / Er hat vns den tod geschworen/ vnd wir haben jn verdienet/ darumb mögen wir des Stündeleins wol erharren/ Aber bey den Gottseligen wird er mit seinem würgen nicht viel ausrichten / denn er wird in eine taube Nuss beissen. Lieber last vns sterben/ auff das der Teufel zu frieden sey/ denn ich hab den tod zwiefach verdienet/ Erstlich gegen Gott/ das ich ein Sünder bin/ das ist mir leid. Darnach gegen dem Teufel/ dem ich sein Reich des Lügens vnd Mords zerstöret habe/ Darumb er mir billich wider den tod gerne gönnete. Sterbens gewisheit.

Wie D. M. Luthers Vater/ Hans Luther/ also seliglich gestorben sey.

Anno 1530. ist D. M. L. Vater/ Hans Luther/ zu Mansfelt gestorben/ dem D. Mart. aus Coburg/ wenig tage für seinem ende/ einen schönen/ herrlichen Trostbrieff zugeschrieben hatte. Als jn nu Herr Michael Coelius/ Pfarherr im Thal Mansfelt/ in den letzten zügen gefragt hatte/ Ob er auch alle das jenige gleubte / was in den Artickeln des Christlichen Glaubens vns geleret vnd fürgehalten würde? Da hatte er darauff geantwortet/ Das müste ja ein Lawer sein/ der das nicht gleuben wolte. Da das D. Lut. war vermeldet worden/ hatte er gesagt/ Das ist ein wort von der alten Welt/ Aber Phil. Melanth hat darauff zu D. Luth. gesagt / Lieber Herr Doctor / das sind selige Leute/ die also im erkentnis Christi dahin sterben / vnd sonderlich was junge Leute sind/ Denn je elter wir werden/ je törichter wir werden/ Vnd das beweise ich also / Denn die jungen Leute bleiben stracks einfeltig in den Artickeln des Christlichen Glaubens / wie sie dieselbigen gelernet haben / also gleuben sie auch dieselbigen / Aber wenn wir alt werden/ so beginnen wir zu disputiren/ wollen klug sein/ vnd sind doch die gröbsten Narren. Der Kinder gleicheit.

Welches das aller beste Sterben sey.

D. M. L. sprach ein mal/ Es ist kein besser sterben/ denn S. Stephani/ der sagt/ Domine Iesu suscipe Spiritum meum. Das man alle Register hinweg lege/ Depeccatis & meritis nostris, vnd allein auff die blosse gnade Gottes sterbe. Es hat aber S. Stephanus solches von zweien hohen Personen gelernet/ als von dem Herrn Christo/ vnd von Dauid/ welche gewislich frömer gewesen sind / denn kein Mönch oder Pfaff / Dennoch geschweigen sie jrer Merita, & tantum postulant gratiam Dei. Sterbes vorteil.

Vrteil D. M. Luthers / von dem Spruch Matth. 24. Es werden Jrrthumb komen/ das auch die Auserweleten möchten verfüret werden / wenns möglich were.

Dieser Spruch ist an den heiligen Vetern erfüllet vnd war worden / als an S. Hieronymo/ Augustino/ Gregorio/ Basilio/ Cypriano/ Bernhardo/ vnd andern/ die sind in die Jrrthumb verfürt/ aber nicht darinnen geblieben. S. Bernhardus hat viel böses vnd Gottloses dinges / sonderlich von der Jungfraw Maria geschrieben. Aber da er sterben solte/ sprach er/ Perdite vixi, Ich habe böslich gelebet/ Aber du lieber Herr Jesu Christe/ du hast zweierley Recht zum Himelreich/ Einmal ist es dein Erbe/ denn du bist der eingeborne Son des Vaters / Aber daher hab ich mich des Himelreichs nicht zu tröstten. Zum andern mal/ so hastu es erworben vnd verdienet/ mit deinem leiden vnd sterben/ vnd des Vaters Zorn gestillet/ vnd den Himel auffgeschlossen/ vnd mir das Himelreich/ als dein erworben Gut geschenckt/ Des frewe ich mich / Darauff ist er seliglich gestorben. Also da S. Augustinus sterben solte/ Der Veter tod.

solte / da hat er auch die sieben Bußpsalmen gebetet. Nu / in jrem gesunden Leben / haben sie diese Lere nicht getrieben / aber auff jrem Todbette / vnd in der Todesstunde / da haben sie solchen Trost ergriffen / diese Lere bekennet / vnd sind also selig worden.

Ein Trost in vnser letzten Stunde/D. M. Luthers.

Allmechtiger ewiger Gott/barmhertziger HErr vnd Gott/der du bist ein Vater vnsers lieben Herrn Jhesu Christi / ich weis gewis/ das alles was du gesagt hast/ du auch halten wilst vnd kanst/denn du kanst nicht liegen / dein Wort ist warhafftig / Du hast mir im anfange deinen lieben einigen Son Jhesum Christum zugesagt/derselbige ist komen/vnd hat mich vom Teufel / Todt/ Helle/ vnd Sünden erlöset / Darnach zu mehrer Sicherheit / aus gnedigem willen / mir die Sacrament des Altars vnd der Tauffe geschenckt/ darinnen mir angebotten vergebung der Sünden/ewiges Leben/vnd alle Himlische Güter / Auff solches dein anbieten/habe ich derselbigen gebraucht / vnd im Glauben auff sein Wort mich fest verlassen / vnd sie empfangen. Derhalben ich nu gar nicht zweiffel / das ich wol sicher/vnd zu frieden bin fur dem Teufel/Todt/Helle vnd Sünde. Ist dieses meine Stunde / vnd dein Göttlicher wille / so wil ich im Friede / mit Frewden/ auff dein Wort gerne von hinnen scheiden.

Schola Fidei, 1. Corinth. 15.

Deisset mit dem Tode vmbgehen.

Absumpta est Mors in victoria.

Si Mors? Ergo peccatum.
Si Mors? Ergo omnes morbi.
Si Mors? Ergo omnis miseria.
Si Mors? Ergo omnes Diaboli vires.
Si Mors? Ergo omnes mundi furiæ.

Sed ista nondum, imò contraria adparent, Igitur fide opus est. Fidem enim sequitur aperta rerum facies suo tempore, vbi inuisibilia nunc fient visibilia tunc.

Vber den Spruch/1. Corinth. 15. saget Doct. Mart. Luther auff ein ander mal.

Absorpta est Mors in victoria,
Esai. 25. Præcipitauit Mortem in æternum.

Weil Adam lebet/ das ist/ weil er sündiget/da verschlinget der Todt das Leben. Wenn aber Christus stirbet / id est iustificatur, da verschlinget das Leben (das ist Christus) den Todt/ Das sey Gott gelobet/quod Christus moritur, vnd recht behelt.

Das der Artickel von der Gerechtigkeit des Glaubens/gar ein im Bapstthumb verfinstert gewesen.

D. M. Lut. sprach ein mal vber Tische/ Monstrate mihi vnum locum de Iustificatione Fidei.

In Decretis, Decretalibus, Clementinis, Sexto, Extrauagante.
In omnibus Scribentibus omnium Summarum.
In omnibus Scribentibus Sententiarum.
In omnibus Sermonibus Monachorum.
In omnibus Statutis omnium Sinodorum.
In omnibus Ordinarijs omnium Collegiorum.
In omnibus Regulis omnium Monachorum.

In omnibus Postillis omnium Glossatorum.
In toto Hieronymo & Gregorio.
In omnibus Statutis Conciliorum.
In omnibus Disputationibus omnium Theologorum.
In omnibus Lectionibus omnium Vniuersitatum.
In omnibus Missis & Vigilijs omnium Templorum.
In omnibus Ceremonijs omnium Episcoporum.
In omnibus fundationibus omnium Monasteriorum.
In omnibus Fraternitatibus omnium Sectarum.
In omnibus Peregrinationibus omnium Locorum.
In omnibus Cultibus omnium Sanctorum.
In omnibus indulgentijs omnium Bullarum.
In tota Cancellaria Papæ.

In tota Curia Papæ, & in omnibus Curijs omnium Episcoporum. At in his oportuisset abundare Fidei doctrinam.

Sed reperies.

Orationes S. Brigittæ, Rosaria, Psalteria, Orationes Conceptionis, Orationes Coronæ B. Virginis, Orationes ad omnes Sanctos, Orationes pro bonis vitæ huius, opum & fortunæ. Missas similiter pro eijsdem. Hæc tantum verbo recitata sunt sine Fide & valebant, si tantum essent ore prolata.

XLIX.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von der Todten aufferstehung/vnd dem ewigen Leben.

ANno 44. am Sontage Cantate nach Ostern/thet D. Mart. ein sehr schöne Predigt nach Essens in der Kirch/ von der Todten aufferstehung/aus der Epistel/ so auff denselbigen Sontag geordnet ist/ vnd handelte eben diesen Spruch/ Du Narr/ Das du seest/wird nicht lebendig/es sterbe denn.

Erstlich/ sagt er von Christi aufferstehung/ welche teglich volkömlicher wird/ wenn wir hernach komen/ Denn Christi aufferstehung vnd vnser/ mus man zusamen binden/ vnd aneinander hengen/ als für eine/ weil er vnser Heubt ist. Darumb straffet S. Paulus hie die Klüglinge/ die nach jrer vernunfft vrteiln/wissen von diesem Artickel des Glaubens nichts/ Jch gleub an Gott Vater Allmechtigen etc. Da Abraham seinen Son wolte opffern/ gleubte er/ das Gott aus der Asschen jn zum Kinder Vater machen würde/Rom. 4. Als wolt er sagen/Jch vnd Sara waren Asschen/das ist vnfruchtbar. Der Glaube Adams/ so aus eim klumpen Erde/vnd Eue aus der Ribbe geschaffen war/erhielt sie/ weil sie Gott dem Allmechtigen vertrawete/ Disputireten nicht/ wie es zugieng vnd möglich were/wie die Schwermer die Widerteuffer thun/ vnd sagen/ Wie kan eine Hand voll Wassers einen Menschen selig machen? Aber dem/ der gleubt an Gott den Allmechtigen/ist alles möglich. Christi vnd vnser aufferstehung.

Wenn ein Schenck vnd Becker spreche/ Brot ist der Leib/ vnd Wein ist Blut/ so gleubte ichs nicht/ sondern lachtes/ vnd spottet sein/ Weil es aber Christus der Allmechtige Gott sagt/Das ist mein Leib/Das ist mein Blut/ da ers Brot nam/vnd sprach die wort/ Da bedencke/wer der Sprecher sey/ Er sprach/vnd es geschach/vnd war da. Diesen Sprecher müssen wir nicht aus den augen thun. Solche krafft hat auch die Absolution/mit auffiegung psal. 33.

der hende / da der Kirchendiener spricht / Ich spreche dich los von allen deinen Sünden / im namen des Vaters/ vnd des Sons/ vnd des heiligen Geistes. Wer diesen worten gleubt/ der hat gewis vergebung der Sünden/ denn Gott ists der absoluiret vnd los spricht/ nicht ein Mensch/der ist nur Gottes Werckzeug vnd Mundstück. Aber daran feilets allen vngleubigen/das sie den Kinderglauben/ Ich gleub an Gott den Vater allmechtigen &c. nicht verstehen / gleuben nicht das Gott thun könne oder wolle. Darumb sol man feste gleuben an Gott Vater allmechtigen/der es thun kan vnd wil/denn er hats verheissen/er kans vnd wils thun/denn er hat Sara in jren alten verlebten Jahren fruchtbar gemacht/durch seine allmacht/ gleich als wenn er aus diesem steinern Pfeiler ein lebendig Kind gemacht hette. Darumb sind aller Menschen empfengnis vnd geburt / so aus einem kleinen tröpfflin bluts kömpt/ nicht weniger Miracke vnd Wunderwerck Gottes / denn das Adam aus Erdenklos / vnd Eua aus einer fleischlichen Ribben gemacht ist. Solch Wunderwerck Gottes ist die Welt gar voll / aber sie ist starblind / das sie es nicht sihet. Es ist ein gröſſer Wunderwerck/das ein Kind geborn wird/denn das Adam aus einem Erdenklos geschaffen ist/Die gantze Welt könte nicht ein Gliedmass oder Bletlin schaffen. Solchen Rottengeistern sol man nicht Brot / sondern Trebern vnd Kleien zu fressen geben / die Gottes allmechtigkeit nach jrer vernunfft messen wollen/ ausserhalb des Glaubens. Summa/ wenn wir gleubten/das Gott allmechtig were/vnd seine verheissung/ was er sagte/das gewis geschehen müste/so könten wir alles leichtlich gleuben. Die weise der aufferstehung stehet in dem wort/Kompt/stehet auff/vnd gehet herfür/Wolauff frewet euch/ die jr wohnet im staube der Erden.

Auffn abend sagte er der Doctor daheim/ er hette ein ander Concept vnd Materie im sinn gehabt/dauon er willens were gewest zu predigen/vnd were vngefehrlich komen auff den Artickel von Gottes allmechtigkeit/welche Predigt einfeltig/ vnd dem gemeinen Man vernemlicher war.

Vrsache der aufferstehūg

Item/Ich sehe/sprach D. Mart. das vnser Herr Gott ein gut bedencken hat/ von dem Artickel/ da wir sagen / Ich gleub ein aufferstehung der Todten. Denn solt es bleiben wie es jtzt ist/mit ausfegen vnd reinigen &c. wer könte sein gewarten/vnd es zukomen/Darumb ists am besten/das er das Töpflin neme / vnd zerschlag es / vnd stosses in den Than / vnd machs new / wie Jeremias sagt.

Ein anders von der Todten aufferstehung.

Ich werde wider aufferstehen/sprach D. Mar. vnd wider mit euch reden können/Dieser Finger/daran dieser Ring steckt/mus mir wider werden/In

2. Pet. 3. summa / es mus alles wider komen / denn es stehet geschrieben / Gott wird newe Himel vnd newe Erde schaffen / in welcher Gerechtigkeit wohnen wird/ Es wird kein lehr oder müssig Regiment werden/da wird eitel Freude vnd Wonne sein/denn Himel vnd Erde wird nicht ein dürrer vnfruchtbarer Sand sein.

Wenn ein Mensch frölich ist/so erfrewet jn ein klein Beumlin/ja ein seltzames Blümlin oder Streuchlin/Wenn er aber trawrig ist/so darff einer schier keinen Baum recht ansehen. Himel vnd Erde wird vernewet/vnd wir Gleubigen werden allzumal ein Hauffe sein. Wenn wir hie alle eins weren/ so were grosser fried vnter vns / Aber Gott machts anders/ das sichs hie vnd dort sperret / Auff das wir vns sehnen vnd seufftzen nach dem zukünfftigen Vaterlande/vnd also dieses mühseligen lebens vberdrüssig werden.

Der Auserwelten frewde/ verdampter trawrigkeit.

Sol nu in den Auserwelten frewde sein / so mus in den Verdampten die höchste trawrigkeit vnd verzweiffelung sein etc. Ein rauschend blat hat keine Dörner. Wenn habt jr gehört/das ein rauschend blat einem ein loch in kopff geschla-

geschlagen oder gestossen hat? Gleichwol erschrickt ein Gottloser vnd vngleubiger dafür/Ein Christ aber nicht/denn in Christo hat er fried/Dagegen haben die Gottlosen keinen fried.

Abrahams Glaube von der Todten aufferstehung.

Abraham hat müssen gleuben die aufferstehung der Todten/da er seinen Son Jsaac tödten wolte / durch welchen jm doch Gott verheissen hatte/ seinen Samen vnd Geschlecht zu mehren / wie die Stern am Himel / wie die Epistel zun Ebreern fein anzeigt. Vnser gröste anfechtung ist / das man vnsern Herrn Gott ein Lügener heist/da die Heiden sagen / Wo ist nu jr Gott? Gleich als hielte Gott nicht glauben/was er zugesagt hat.

Item / Wenn Christus am jüngsten tage wird mit der Posaunen blasen lassen/als denn werden sie alle wider herfür wischen/ vnd aufferstehen/ Wie die Fliegen / so im Winter tod da ligen/ gegen dem Sommer aber/ wenn die Sonne kömpt / so werden sie wider lebendig / Desgleichen werden die Vögel/so den Winter vber in Nestern oder Steinklüfften/ vnd in Ritzen/ als der Kuckug/Schwalben/vnd andere/in den holen Vfern am Wasser tod ligen/ gegen dem Lentzen wider lebendig werden/wie die erfarung zeuget.

Von Rottengeistern/vnd der Gottlosen aufferstehung.

D.M.L.sagt zu seinen Tischgesellen/Anno 1540. Ah/ wie müssen wir so viel Rotten vnd ergernis leiden / kömpt doch eins stets nach dem andern/ wenn eins geschlicht wird/ so kömpt balde ein anders / Wenn nu solchs verbrauset hat/so ist balde ein newes wider da/ Vnd es ist gewis/ das noch gar viel Secten nach meinem tode komen werden / denn der Spiritus Mendax & Homicida feiret nicht. Wer hette sich des Grickels Narrheit versehen? Aber Gott wird seine Christenheit erhalten. Darauff sprach D. Seuerus / Ewer Confession Herr Doctor/gefellt mir wol/de Cœna Domini. Vnd das wort/ so jr dazu gesetzet hat (als / wie ich diesen Artickel vom Sacrament erhalten wil/ so getraw ich/ mit Gott/alle andere Artickel durch die Schrifft auch zu erhalten)hat viel abgeschreckt/vnd viel zu rücke gezogen/die sonst allerley jrrthumb hetten auff die Ban gebracht / Denn es waren etliche/die wolten die Gottheit Christi anfechten.Da antwortet D.Luther/vnd sprach/Jch habs wol gemerckt / darumb hab ich diesen Artickel auch also vleissig gehandelt/ vnd sonderlich wol ausgestrichen / in den dreien Symbolis. Es wird nicht not haben. Matth. 24

An dem Artickel / von der Gottlosen aufferstehung / da zweiffeln jr noch viel/sprach D.Seuerus.Da antwortet D.Luther/Er ist im 15.Cap.der ersten Epistel an die Corinther vleissig tractiret.Da hatte M. Joannes Matthesius D.Luthers Tischgesell gefragt/ Herr Doctor/ in dem Symbolo stehet erst/ Remissio peccatorum, vnd darnach Carnis resurrectio, welchs also lautet/als solten alleine die von den Todten aufferstehen / so da hetten die vergebung der Sünde.Da sprach D.Luther/Es sind klare helle Sprüche der Schrifft/ als/Joan.5.vnd Matt.25.vnd anderswo in der Bibel/von der aufferstehung der Todten / Vnd ich habs gehandelt in demselbigen Capitel an die Corinther / Das Fleisch vnd Blut das Reich Gottes nicht sehen werde. Da hat M.Matheſius gesprochen / Es were ein ander ding/ nicht sehen/ vnd nicht aufferstehen. Da antwortet der Doctor/Sunt diuersa prædicata de vno subiecto. Churfürst Hans Friderich hat dieselbige Auslegung vber das 15. Capit. zun Corinthern gar gerne gelesen.

Wenn wir gen Himel werden komen/sprach D.M.werden wir vns hundert tausend jar gnug zu wundern haben/an des Bapsts greweln/Darnach an den grossen Monarcheien vnd Keiserthumen/vnd an anderm viel Gottlo-

sem wesen/ Also/ das vns wird wunder nemen/ wie Gott solchs hat können dulden vnd leiden/ Vnd halt nicht/ das der Bapst sein lebtage ein einige Predigt gehört habe.

Im ewigen Leben werden alle Creaturen lieblich/ vnd die Leibe verkleret sein.

Da D. Mart. vnd andere lange mit einander geschertzt hatten/ kamen sie auff ernste ding/ Nemlich/ vom ewigen Leben zu reden/ wie Himel vnd Erde würden new werden/ wie Adam vnd Eua ausm Paradis gefallen weren/ das ist/ aus Gottes gnade vnd gunst/ Aber in Christo haben wir alle ein andere künfftig vnd ewiges Leben/ da wird ein newer Himel/ vnd ein newe Erde werden/ da werden die Blumen/ Laub vnd Grass so schön/ lustig vnd lieblich sein/ wie ein Smaragd/ vnd alle Creaturen auffs schönste/ Wenn wir nur Gottes gnade haben/ so lachen vns alle Creaturen Gottes an.

Wie es im ewigē leben wird zugehen.

Wenn ich werde zum Zigelstein sagen/ das ein Smaragd werde/ so wirds von stundan geschehen/ Vnd in dem newen Himel wird ein grosses/ ewiges Liecht vnd Liebligkeit sein/ Was wir jtzt gerne sein wolten/ das werden wir dort sein/ Wo die gedancken werden sein/ da wird der Leib auch sein.

In diesem Leben ist der Leib dem Willen gehorsam/ was der Wille erkennet vnd erwehlet/ da mus der leib folgen/ es sey gut oder böse. Viel mehr wird es im künfftigen leben geschehen/ da der leib wie ein Pflaumfeder leicht wird sein/ das er dem willen leichtlich folgen kan/ da werden die Augen vnd Wimpern glentzen/ wie fein silber. Diese Gliedmass vnd Finger so wir jtzt haben/ werden wir wider haben/ aber in einer andern gestalt/ auffs aller klerste.

Vnd alles was jtzt hie schön ist/ das wird dort zu rechen nichts sein/ werden vns an Gottes gnad gnügen lassen/ vnd als denn sein/ wie es vns nur gefelt. Darumb reden Esaias vnd S. Petrus von einem newen Himel vnd newer Erde/ in welcher Gerechtigkeit wohnet/ Da wird alles sein/ das wir jtzt gerne haben wolten/ nemlich/ Gerechtigkeit/ Friede/ Frewde/ Seligkeit etc. vnd werden frey vnd vberig sein aller Kranckheit/ Seuchen vnd Vnglück. Denn ein Hertz das voll frewden ist/ was es sihet/ das ist jm alles frölich/ Aber ein trawrig Hertz/ dem ist alles trawrig/ was es sihet. Enderung des Hertzens ist eine grosse enderung. Da werden Ameissen/ Wantzen/ vnd alle vnfletige/ stinckende Thier/ eitel lust sein/ vnd auffs beste riechen.

Alle Creaturen werden vernewert an jenē tage.

Darnach fragte D. H. ob auch ander Viehe dort würde sein? Da sprach D. Mart. Jr solts nicht also verstehen/ das Himel vnd Erde wird allein lufft vnd Sand sein/ Sondern alles/ was dazu gehöret/ Schafe/ Ochsen/ Viehe/ Fische/ one welche die Erde vnd Himel/ oder Lufft/ nicht sein kan.

Wenn die Welt were voll Einigkeit/ Friede vnd Gerechtigkeit/ das der Bawr dem Fürsten allenthalben gehorsam were/ das Gesinde dem Herrn vnd Frawen/ das Weib dem Manne/ so würde sich niemand ins künfftige Leben sehnen/ Darumb lests Gott in der Welt so seltzam vnd verwirret/ vnd vbel durch einander zugehen/ das wir vns nach dem künfftigen leben sehnen.

Im ewigen Leben wird alles anders werden.

Ein grosser Glaub ist es/ sprach D. Mart./ gleuben/ das vnser schwacher vnd schwerer Leib/ sol so behend vnd hortig/ beweglich vnd schnell werden/ Jch gleub es schwechlich/ der Bapst vnd die gantze Welt gleubts nicht. Wir die wir rechte Christen vnd Gottfürchtig sind/ werden das Liecht sehen/ den Schöpffer Himels vnd der Erde/ das wird solche frewde sein/ das vns Essen vnd Trincken/ Schlaffen/ vnd alles was wir hie haben müssen zur leibes notdurfft/ gar vergehen wird/ Es wird gar ein ander Leben sein/ Wir würden sonst den Himel in vier jaren voll schmeissen/ Da werden wir die Thaler vnd Gülden anspeien. Denn so wir solche lust vnd frewde an Creaturen haben/

Frewde im ewigen Leben.

ben/Nemlich am Gelde/an der Sonnen/Sternen ꝛc. Was wirds denn werden/wenn wir werden Gott anschawen/ von Angesicht zu Angesicht.

Jenes Leben wird viel herrlicher werden/ denn dis Leben hie / wenn gleich Adam in der Vnschuld blieben / vnd nicht gefallen were.

Das künfftige Leben wird viel grösser vnd herrlicher sein / denn das da war/ da Adam noch im Paradis war vor dem Fall. Vnd zwar wenn Adam were blieben in seiner Vnschuld/ vnd Gottes Gebot nicht vbertreten/so hette er Kinder gezeuget/ aber er were nicht ewig in solchem Stande vnd leben im Paradis blieben / Sondern were genomen vnd gezuckt in diese Herrligkeit/ nicht durch den Todt/denn er were vnsterblich blieben/sondern durch verenderung/vnd in jenes Leben entzuckt.

Da man vom ewigen Leben vnd desselbigen Frewde redete/sprach Doc. Mart. Ich gedencke jm offte nach/ich kans aber nicht verstehen/womit wir doch werden die zeit zubringen / Denn wird keine verenderung/ keine erbeit/ weder essen noch trincken / oder zu schaffen sein / Ich halt aber / wir werden obiecta gnug haben anzuschawen. Darumb sagte Philippus sehr fein/Herr zeige vns den Vater/ so genügt vns / Das wird vnser sehr lieblich Obiectum sein/ damit wir werden gnug zu schaffen haben.

Ein anders/vom ewigen Leben.

Anno 38. den 7. Augusti / sprach D. M. L. Ich bin zwar diese Kranckheit vber hart danider gelegen/vnd Gotte mein leben befohlen. Mir ist aber gleich wol diese zeit in meiner schwacheit viel eingefallen/das ich gedacht/Ah was wird doch das ewige Leben sein / was werden wir für frewde haben? Wiewol ichs gewis bin/ als / das vns durch Christum geschenckt / vnd allbereit vnser ist / weil wirs gleuben / wird aber etwan offenbar werden / Wie sollen wirs nicht wissen/wie die Schöpffung der newen Welt wird sein/Sintemal wir auch nicht begreiffen noch verstehen / die Schöpffung dieser Welt vnd der Creaturen. D. M. gedancket jm in seiner Kranckheit eingefallen.

Vnd sagte viel schönes dinges vom künfftigen Leben/ vnd von seiner vnaussprechlichen frewde/welche Menschliche vernunfft nicht kan begreiffen/ mit jrem speculiren vnd nachdencken / Sintemal wir mit vnsern gedancken nicht können vber das sichtliche vnd leibliche komen/ Denn ewiges gehet in keins Menschen hertz/Solte man doch des ewigen wol müde werden/nach dem Spruch / Labor est etiam ipsa voluptas, Auch wollust ist erbeit/ Was jenes wird für eine Frewde sein/können wir jtzt nicht begreiffen / Wie Jsaias sagt/cap. 41. Man wird frölich sein ewiglich in herrlicher Frewde/ Exultabitis vsq; in sempiternum lętitia glorificata.

Alles wird in jenem Leben wider restituirt vnd ernewert werden.

Da D. M. L. gefraget ward / Ob auch in jenem Leben vnd Himelreich/ würden Hunde vnd andere Thier sein? Antwortet er vnd sprach/Ja freilich. Denn die Erde wird nicht so lehr/wüste/vnd einödig sein/ Sintemal S. Petrus heist den jüngsten Tag/ einen Tag der Restitution aller ding/ da Himel vnd Erde wird verwandelt werden. Vnd wie sonst anderswo klerer gesaget wird / Gott wird ein new Erdreich/ vnd newen Himel schaffen/ wird auch newe Peruerlin vnd Mündlin schaffen/ welcher Haut wird gülden sein/vnd die Hare oder Lodden von Edelgesteinen/ da wird keiner den andern fressen/ wie Kröten / Schlangen/ vnd dergleichen gifftige Thier / die vmb der Erbsünde willen hie vergifftet/vnd schedlich sind/ Als denn werden sie vns nicht allein vnschedlich/ sondern auch lieblich/ lustig/ vnd angenem sein/das wir werden mit jnen spielen. In jenem leben werden allerley Thiere sein.

Aber wie kömpts doch/das wir Gottes wort nicht gleuben können/So doch

doch alle ding/ wie die Schrifft sagt/ geschehen vnd volbracht sind/ bis auff dieſen Artickel/ von aufferſtehung der Todten: Das macht die Erbſünde/ die iſts ein vrſache. Die Gottloſen vnd Verdampten werden am jüngſten Tage vnter der Erden ſein/ vnd etlicher maſſe ſehen/ die groſſe Frewde vnd Herrligkeit der Auserwelten vnd Seligen / Aber dardurch deſto mehr gequelet vnd gepeiniget werden.

Wo die Gottloſen dort ſein werden.

Herrligkeit des ewigen Reichs.

Hat vnſer Herr Gott dis vergengliche/ zeitliche Reich/ nemlich/ Himel vnd Erden/ vnd alles was drinnen iſt/ ſo ſchöne geſchaffen/ Wie viel ſchöner wird er jenes vnuerweſsliche ewiges Reich machen: Wiewol die Erbſünde verdient hat/ das ſchier alle Thier dem Menſchen ſchaden thun / als Wölffe/ Beren/ Schlangen/ Eidexen etc. Doch hat der barmhertzige Gott dieſe ſchuld vnd ſtraffe ſo gemiltert vnd gelindert/ das mehr Thiere ſind die da nütze ſind vnd dienen/ denn die da ſchaden thun/ Denn es ſind viel mehr Schafe vnd Lemmere denn Wölffe / mehr Krebſe denn Scorpion / mehr Fiſche denn Schlangen / mehr Getreidigs vnd Korn / denn Vnkraut vnd Raden/ mehr guter Kreuter denn Neſſeln / mehr Ochſen denn Lewen / mehr Kühe denn Beren / mehr Haſen denn Füchſe/ mehr Hüner/ Enten / vnd Genſe/ denn Geyre/ Raben/ vnd andere ſchedliche Vögel.

Vnd wer jm alſo mit vleis nachdenckt/ der wird viel mehr nützliche Thier finden/ denn ſchedliche/ Viel mehr vnd gröſſere wolthaten vnd nützung in allen Creaturen/ denn ſchaden. Niemand kan mit gedancken vnd ſinnen gnugſam begreiffen/ was für Nutz vnd Gaben vns die vier Elementa bringen vnd geben/ die Erde tregt Beume/ Holtz/ Viehe/ Ertz/ Waſſerflüſſe/ Getreidig/ Obs/ Oel/ Wolle etc. vnd wer kans alles erzelen: Desgleichen das Fewr/ dabey man ſich wermet / kocht etc. Das Waſſer tregt allerley Fiſche etc. Die Lufft allerley Vögel/ One das wir nicht ein Pater noſter lang leben können.

Der Son GOttes wird die ſeinen weiter verſorgen.

Vnſer Herr Gott wird nu wol ſehen vnd wiſſen/ wo mein Seelichen bleiben ſol/ Der ſo ſorgfeltig für daſſelbe geweſen iſt/ das er ſein eigen leben gelaſſen hat/ auff das er meins errettete/ der frome Hirte vnd trewe Biſchoff vnſer Seelen/ ſo an jn gleuben / Denn er wird nicht am erſten an mir anheben vnd lernen/ wie er die Seelen/ ſo jm vertrawen/ verſorgen/ pflegen/ vnd verwaren ſol. So wolte ich ſie vngern in meiner Hand oder verſorgung gelegt haben vnd wiſſen/ denn der Teufel hette ſie in einem Nu vnd augenblick weg geriſſen vnd verſchlungen/ Sondern er hat ſie in ſeiner Hand/ daraus ſie jm niemand reiſſen kan / Ich laſſe mich gnügen / das ich weis / das in meines Vaters Hauſe viel Wohnungen ſind / wie Chriſtus ſagt / Sprach der liebe Man Gottes D. Martinus.

Vom ewigen Leben.

D. M. Luth. ſagt auff ein mal/ Als er were ſeiner Mutter an der Bruſt gehangen/ vnd geſogen hette/ da hette er viel gewuſt/ wie er hernach eſſen oder trincken/ oder wie er auch leben würde. Alſo verſtehen wir auch viel weniger/ was jenes für ein Leben wird werden. Im Propheten Eſaia ſaget Gott/ Qui geſtamini in vtero meo, qui formamini in matrice mea. Alſo heiſſet vns vnſer Herr Gott/ als ſolt er ſagen/ Jr ſeids nicht/ was jr werden ſollet/ jr ſeid noch in vtero. Alle die gülden Ketten / die groſſen Königreich / die heiſſen vnſerm Herrn Gott anders nicht/ denn als noch in vtero, Iſts aber nicht ſtoltz gnug geredet/ von vnſerm Herrn Gott/ Das ſo viel groſſer Leute/ als D. M. Luth. vnd D. Jeckel ſollen heiſſen/ vnſerm Herrn Gott ligen in ſeinem Leibe. Wenn vnſer Herr Gott mich vnd D. Jeckel zu rathe neme/ wir wolten jm viel anders rathen.

L.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Verdamms vnd Helle.

Was Zeenclappern sey.

Magister Veit fragte/ was doch das Zeeneklappern sein wür der Sprach D.M.L. Es were die eusserste Pein etwa/ die einem bösen Gewissen wird folgen/ das ist/ Verzweiffelung/ Nemlich/ wissen/ das man von Gott mus ewig gescheiden sein/ Denn ein böss Gewissen fürcht sich für allen Creaturen/ Ein Blat am Bamm hat niemand jemals erschlagen/ gleichwol fürcht sich vnd fleuget ein erschrocken vnd zitternd Hertz für jm/ Wenns verzagt ist/ so erschrickts für einer jglichen Creatur/ auch die gut ist. Zeenklappern in der Helle.

Nach vnd aus Gottes Wort/kan man gewis vrteiln/ wer verdampt sey.

Ich wündschte vnd wolt von hertzen gern/das Zwingel selig were/aber ich besorge das widerspiel/Weil Christus befihlt/das wir sollen also richten vnd vrteiln/ Gott werde/die jn verleugnen vnd nicht kennen/ oder die jn für den Leuten verleugnen vnd lügenstraffen/ widerumb nicht kennen/ Item/ Das die/so nicht gleuben/allbereit verdampt seien.

Das vrteil Gottes ist gewis/ das wir fellen mögen vber alle Gottlose/ vnd sie verdammen/Gott wolte jm denn ein sonderlich Prinilegium vnd Dispensation fürbehalten/Das gehet seinen weg. Also hette David seinen Son Absolon hertzlich gern selig gesehen/ vnd suchte linderung vnd billigkeit/ da er sprach/ Absolon/ mein Son/ Absolon/ mein Son/ Vnd gleubte doch nichts desto weniger gewis/ er were verdampt/ darumb trawret vnd beweinet er jn nicht allein/ das er leiblich gestorben/ sondern ewig verloren war/ Denn er wuste/ das er im Auffrhur/ Blutschanden/ vnd das er den Vater aus dem Reich versagt hatte/vmbkomen war.

Von der ewigen Hellischen Pein.

Anno 38. den 16. Augusti/bedachte D.M.L. das Elend vnd Jamer dieses Lebens/das der sterbliche Leib/vielen vnzelichen Kranckheiten vnd Vnglück vnterworffen were/ Vnd sprach/ Werden die Schmertzen in jenem Leben so gros vnd ewig sein/ so werden sie diese vnsere Leibe nicht können ertragen noch erleiden/können sie doch kaum die vergengliche kurtze leiden/dieses Lebens erdulden. Mich dünckt/wir werden dort andere Leibe haben. Doch sagt er bald drauff/Lasset vns damit zu frieden vnd vnbekümmert sein/es sind nur meine gedancken/ Gott behüte vns/das wirs nicht erfaren. Lasset vns hie in der Zaal sein vnd bleiben/ von welchen gesagt wird/ Selig sind die da leide tragen/ denn sie sollen getröstet werden.

Also auch in diesem leben sind mancherley vnd vngleiche anfechtung/ nach dem die Personen auch mancherley vnd vnterschieden sind/ Wenn einer die anfechtung hette sollen leiden/ die ich gelidten habe/ so were er lange tod/ Also hette ich den Engel/der S.Paulus mit Feusten schlug/nicht kond ertragen/Auch hette S.Paulus die schweresten anfechtung Christi nicht vermocht zu leiden. Die höchste vnd gröste Trawrigkeit ist/wenn einer in einem augenblick sterben/ vnd von hinnen scheiden mus. Aber davon sollen wir nicht disputiren/ sondern es Gottes Gericht befehlen/ vnd vns bekümmern mit dem/das vns offenbart ist im Wort. D.M.L. anfechtung.

Von

Von viererley Graden der Straff nach diesem leben.

Die Alten haben viererley vnterscheid vnd Grad der Helle gemacht/als/ j. Die Vorburg/ darinnen die Ertzueter sollen gewest sein/ bis das Christus zur Helle gefaren ist. ij. Das fühlen der Pein/ doch nur zeitlich/als das Fegfewr. iij. Da die vngetaufften Kinderlin innen sollen sein/aber keine Pein fühlen. iiij. Darinnen die Verdampten sind/ so ewige pein vnd marter fülen/das ist die rechte Helle/ Mit den andern dreien ists nur Menschen gedicht. Es ist aber im Bapsthumb vbel gesungen worden im Gesange/ Cum Rex gloriæ &c. Te nostra vocabant suspiria, te larga requirebant lamenta, Vnser Seufftzen rieffen zu dir/ vnser jemerliche Klagen suchten dich etc. Das ist nicht recht noch Christlich. Denn das Euangelium sagt/Sie sind in Abrahams schos. So spricht Isaias/ Sie gehen in jre Kammern. Vnd Jhesus Syrach/Der Gerechte ist in der Hand des Herrn/ er sterbe wie er wolle/ da er gleich mit dem Tode vbereilet würde/ Darumb ist da kein seufftzen noch klagen gewesen. Die elenden Leute haben das hertzliche seufftzen vnd sehnen der Propheten/so sie in diesem leben nach Christo dem Messia gehabt/des sie gewartet/ auff die Todten gezogen. Was aber die Helle sey/ wissen wir nicht/ denn allein das ein gewisser ort ist/ wie Luc. 16. vom reichen Manne geschrieben stehet/da Abraham zu jm sagte/ Es ist ein grosse klufft zwischen euch vnd vns. Denn wenn mans wüste/ vnd die Schrifft etwas von diesem orte angezeigt hette/so würde des disputirens kein ende noch mass sein/Darumb lasset vns bleiben einfeltig im Kinderglauben.

Bepstische gedichte.

Esai. 28. Gleubt jr nicht/ so bleibt jr nicht.

Das ist/Werdet jr nicht gleuben/so werdet jr nicht bleiben. Vnsers Herren Gottes ding ist alles vnbegreifflich/Dort aber in jenem Leben/hat er gesagt/ wolle er vns alles zeigen/ vnd wolle vns rechenschafft geben/ warumb ers also gemacht habe. Wir Christen haben/Gott sey danck/ein grossen vorteil/das vnser Glaube so gewaltig gegründet ist in der heiligen Schrifft/ vnd stimmet allzeit vberein. Das haben dennoch der Türck oder Juden nicht.

L l.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Vom Jüngsten Tage.

Wie der Jüngste tag wird herein brechen/ D. M. L. meinung vnd gedancken.

Doctor Martinus sprach/ O lieber Gott/ kom schier ein mal/ ich warte stets des tages/ Frühe vmb den Lentzen/ wenn Tag vnd Nacht gleich ist/ vnd wird ein sehr klare helle Morgenröt werden. Aber das sind meine gedancken/ vnd ich will dauon predigen/ Bald aus der Morgenröt wird komen eine schwartze dicke Wolcke/ vnd werden drey Plixen geschehen/ darnach wird ein Schlag komen/ vnd alles in einem nu auff einen hauffen schlagen/ Himel vnd Erden. Gott sey aber lob/ der vns geleret hat/das wir nach dem Tage seufftzen/vnd jn begeren sollen. Jm Bapsthumb fürchte sich alle Welt dafür/wie sie auch im Gesange sungen/ Dies illa, dies iræ &c. Dieser Tag/ein Tag des Zorns etc. Ich hoffe ja/ der Tag sey nicht weit/ vnd wir wollen jn noch erleben.

Da sprach einer/Domine Doctor/Sol doch das Euangelium vmb dieselbige zeit nirgend geprediget werden? Denn Christus spricht/ Er werde kaum Glauben auff Erden finden. Ja wol/ sprach Doct. Mart. Was heisset das/

das/ das wir das Euangelium in Winckeln haben? Wo rechnet jr hin / das das gantze Asia vnd Aphrica kein Euangelium haben/ vnd in Europa/ Griechen vnd Italien/ Vngern/ Hispanien/ Franckreich/ Engeland/ vnd Polen/ kein Euangelium gepredigt wird? Das kleine Flecklin das Haus von Sachsen/ wird den jüngsten Tag nicht hindern.

M. Michel Stiefels Jrrthumb vom Jüngsten tage.

Anno 33. den 28. Septemb Kam M. Stiefel gen Wittenberg/ redet heimlich allein mit D. M. L. vnd zeiget jm an seine Opinion vnd meinung mit 22. Artickeln/ vom jüngsten Tage/ das er würde komen auff S. Lucas tag/ Aber man hieß jn still schweigen / Das verdros jn sehr/ vnd sprach / Lieber Herr Doctor/ es wundert mich/ das jr mir das predigen verbietet/ vnd mir solchs nicht gleuben wollet/ so es doch gewis ist/ also/ das ichs mus sagen/ da ichs doch nicht gerne thue. Da sprach D. Mart. Lieber Er Magister/ habt jr doch wol zehen jar im Bapstthumb das Silentium können ertragen / haltet doch die kurtze zeit stille etc. O wie gerne hette er (Stiefel) mich auff seine Opinion vnd meinung bracht / denn er sagte / O wie thut mirs so wehe / wie leid ist mirs/ das jr dis nicht gleubet / Vnd gedachte eines Bawren/ der ein Müller war/ vnd hatte auch zuvor verkündiget/ das er auff diesen tag/ der gestern vergangen/ komen würde / Vnd ich/ sprach er (Stiefel) da ich frue auffm wege war / da die Sonne wolte auffgehen / sahe ich einen sehr schönen Regenbogen/ vnd gedachte an die zukunfft Christi. Da sprach D. Mart. Nein es wird nicht mit Regenbogen zugehen / Sondern in einem Schlage wird Fewer/ Donner / Plix / die gantze Creatur verzeren / Es ist nur vmb ein Schlag zu thun / in einem augenblick werden wir alle tod vnd verwandelt sein / Ein gewaltiger / starcker Posaunen oder Trometen klang wird vns alle vernewern vnd erwecken / Es wird nicht ein freundlicher Schalmeien klang sein / so es die in Grebern sind/ also bald hören sollen.

Es setzt auch S. in seinem Buch ein gewisse zeit / wenn der jüngste Tag komen würde/ nemlich/ das 1533. jar/ im zehenden Monden / in der 42. Wochen/ auffn Montag vmb die achte Stunde.

Nu lasset hergehen/ sprach D. Mart./ M. S. sagte vor 18. Wochen wider mich / das er gewis vor Michaelis komen solte / Wir haben Michaelis fur handen/ bis auff einen tag/ jr möget euch schicken / Jch wolte gerne meiner Kinder Batengelt weg geben / so besorge ich / es werde es niemands wollen annemen/ denn morgen auff den abend vmb sechs/ ist die zeit/ da werden wir alle im Himel sitzen/ O/ wie werden wir vns schemen?

Darnach am abend Michaelis / sagte er zu mittage vberm Tisch / Wir haben noch acht stunden zum jüngsten Tage / Denn nach der Jüdischen oder Ebraischen weise/ hebt sich der tag auffn abend zur Vesperzeit an/ So ist Michaelis verhanden.

M. S. hatte auch dis Argument/ das er fürgab / Christus als des Menschen Son / hette nicht gewust die gewisse zeit / wenn der jüngste tag komen würde / nach der Menscheit / Aber nach seiner aufferstehung der 40. tage vber / vor seiner Himelfart / habe ers wol gewust / vnd offenbaret / Vnd er (Stiefel) were die letzte Posaun.

Da sprach D. Mart. Ja Christus hats auch nach der Menscheit wol gewust/ Er solt es aber nicht wissen/ den Menschen zu offenbaren/ denn er war nicht darumb gesandt. Vnd sagte/ Es wird noch so böse werden auff Erden/ das man in allen winckeln wird schreien / O lieber Gott / kom nur mit dem jüngsten Tage. Vnd er D. Luth. hatte ein Pater noster von weissen Agsteinen in der Hand/ vnd sprach/ Wolt Gott/ das der Tag bald keme/ ich wolte dis Pater noster jtzt essen/ das er morgen keme.

Prophecey D. Mar. von künfftigem vnglück vnd Plagen.

Der Welt ende ist nahe/sie ist auff die Oefen komen/Wer etwas wil anfahen / der mags bezeite thun / die Frewden dieser Welt sind aus. Die alten Bawern vor Wien werden jtzt gedacht haben/Herr Gott/ists nu dahin gerathen / das wir vnter dem Türcken sollen sein? Also verwandelt sichs alles. Wenn ich jtzund in meines Vatern Haus keme / er solt mich viel anders ansehen/denn vor zeiten/Es ist dahin/das er mich erzogen hat/das ist das beste/das von diesem Gute gerathen ist.

D. Mart. gedancken vnd rechnung vom jüngsten Tage/das er nicht kan ferne mehr sein.

Des andern folgenden tages / sagte er abermal viel vom jüngsten Tage/ vnd vom ende der Welt / denn er hette dis halbe jar viel grewliche / schreckliche Treume vom jüngsten Gericht gehabt / Vnd ist möglich/ sprach er/ das er nicht weit sey/denn die Schrifft ist da / Es ist rein ausgespület/die welt ist auff die Oefen komen/ Diese jtzige zeit/wenn man sie helt gegen der vorigen vergangenen zeit/so ist sie kaum einer Hand breit/ oder wie ein vbrig Epffelchen/das an einem Baume ein wenig hanget. Die Keiserthumb/ in welche Daniel die Welt geschlossen hat/als der Babylonier/Persen/Griechen/vnd der Römer sind dahin / Der Bapst hat das Römische Reich noch erhalten/ der ist der letzte Johans Trunck/der fellet nu auch dahin. Am Himel geschehen vnd werden gesehen viel viel zeichen/die ein anzeigung sind/das der welt ende verhanden ist / Auff Erden ist ein solch bawen/ pflantzen/ Schetzsamlen/alle Künste sind vberaus hoch gestiegen/gleich als wolte die Welt wider anfahen zu blüen vnd jung zu werden. Jch hoffe / der liebe Gott wirds ein ende machen. Da sagte M. Leonhard / Die Mathematici vnd Sternkündiger haltens dafür/das im 40. jare sol eine güldene zeit werden. Ja/ sprach Doct. Mart. Es mag vielleicht etliche jar wehren/ aber die Nachkomen/oder auch wir / werden sehen den ausgang der Schrifft / wie die es verkündiget hat/ das geschehen vnd werden sol.

Vnd sagte / Jch halte/ es sey also versehen / das gemeiniglich alle Pfarherr zur Lochaw Schwermer werden. Michel Stiefel / ein Gottfürchtiger Man sonst / doch ist er in die persuasion vnd gedancken gerathen / Er sey der siebende Engel/der durch Göttliche offenbarung(wie er wehnet)fürm jüngsten Tage hergehe / Er habe die Posaun des siebenden Engels / vnd verkündiget/ er werde alle Stunden komen / Gibt andern seine Bücher vnd Hausgerete/als würde ers nicht mehr bedürffen.

Verkündigung D. M. L. vom jüngsten Tage.

Anno 1536. sprach D. Mart. Es ist in Apocalypsi komen/bis auffs weisse Pferd/die welt wird nicht lange stehen/ob Gott wil/nicht vber hundert jar/ Der Herr erlöse vns vom vbel/Amen.

Vom jüngsten Tage.

Handelung des letzten Tages.

Wenn der Türcke (sagte D. M. L.) ein wenig beginnet zu fallen/ so wird der jüngste Tag gewislich komen/denn so mus er da sein/ de necessitate Scripturæ. Er wird denn komen der liebe Herr/ wie die Schrifft saget / Cum adhuc semel veniam, tum commouebo Cœlum & Terram, & tum veniet desiderabilis omnibus Gentibus. Es sind ja jtzt Commotiones gnug in Politia, Da haben die Juristen nie mehr zu thun gehabt als jtzund/ So sind lauter lites in Oeconomia, auch vnter dem Gesinde / Item/ vnser eigene Filij & Filiæ. Ecclesia die hat ja auch jre Commotiones.

Am jüngsten Gericht wird der Gottlosen Pracht alle verschwinden.

Am 3. Maij / hielt man das Königreich in Doct. Mart. Hause / vnd ein Mahl/da worden Psalmen gesungen/ Euangelia gesagt/ der Catechismus/

Gebett

Gebete/wie einem jglichen auffgelegt war / Darauff müste das Hausgesinde antworten. Da sprach der Doctor / Was wil dort fürm jüngsten Gericht werden/da die Gottlosen werden offentlich müssen rechenschafft geben/vnd verdampt werden. Es wird ein grosse Maiestet vnd Herrligkeit dieses Gerichts sein / welchs doch die Gottlosen werden müssen fürchten / vnd dafür erschrecken. Lass gleich sein/das sie hie in grosser vermessenheit/vnd verachtung Gottes vnd seines Worts leben / haben gute tage / grosse ehre/ gewalt vnd reichthumb / so müssen sie dennoch gleichwol dieses Gerichts gewertig sein/Da wird all jr rhum vnd pracht verschwinden/vñ werden da alle jre anschlege/ practicken vnd gedancken / ja auch des Sathans/offenbar werden. Darumb hat Paulus vnd die andern Apostel nicht vnbillich auff diesen Tag des Gerichts/ mit grosser freidigkeit vnd hoffnung gesehen/ wider die Gottlosen.

Am jüngsten Tage wird ein grosse enderung vnd einbrechen geschehen/ denn da werden alle Element zerschmeltzen vnd zu Asschen werden / vnd die gantze Welt wird widerumb zu einem wüsten Klumpen werden / wie im anfang. Da wird denn ein newer Himel vnd Erden / vnd wir werden verwandelt werden/ Der Teufel aber wird also bleiben/ wie er ist/denn er hat nichts von Elementen. Wie S. Paulus/der grosse Offenbarung gehabt/solchs anzeiget.

De extremo Die.

D. M. L. dixerat aliquando, Ego plane sic sentio, appropinquare diem Dei. & nos visuros eum diem, aut ad minimum nostra posteritas. Nam omnia magna miracula facta sunt. Papa est reuelatus, Mundus furit, Vnd wird nicht ehe besser in der Welt/der jüngste Tag kome denn daher.

Die Welt wird kurtz vorm jüngsten Tage wilde werden.

Ich hoffe aber / sprach D. M. weil das Euangelium so verachtet wird/ der jüngste Tag wird nicht weit sein / nicht vber hundert jar. Gottes Wort wird wider abnemen / vnd fallen/ vnd werden grosse Finsternis komen/ aus mangel rechtschaffener/ trewer Diener des Worts/als denn wird die gantze Welt gar wilde vnd Epicurisch werden / vnd also wilde vnd ruchlos in aller sicherheit leben / So wird denn komen vnd schallen die Stim / Sihe / der Brentigam kömpt. Denn Gott wirds nicht lenger können leiden. N. B.

Ein ander bedencken D. M. L. vom jüngsten Tage / vmb welche zeit er komen wird.

Vmb die Osterliche zeit im Aprill / da man sich am wenigsten fürchtet fürm Regen/ist Pharao vmbkomen im Roten Meer/vnd das Volck von Israel aus Egypten wider gefurt/ eben vmb dieselbige zeit ist die Welt geschaffen / auff dieselbige zeit verendert sich das jar/ vnd ist Christus wider auffersanden/vnd die welt vernewert/Also wird vielleicht auch vmb dieselbige zeit der jüngste Tag komen. Ich habe die gedancken / das dieser Tag wird kommen/ nach vnd vmb die Ostern / da das jar am hübschten vnd lustigsten ist/ vnd frue/ wenn die Sonne auffgehet/ wie zu Sodom vnd Gomorrha / Der Himel wird trübe sein/ vnd mit Donnern vnd Erdbeben/ jrgend eine stunde oder ein wenig lenger/da werden die Leute sagen/ die es sehen/ Sihe/sich du Narr / hastu nie keinen Donner gehört? Vnd wird also plötzlich die Welt vberfallen/ vnd wird manchem seine Schuld nicht bezalet werden. Wir/die wir leben/ spricht S. Paulus 1. Thessalo. 4. Welchs von vns/ so noch leben/ mus verstanden werden / Denn wir sind allzumal gleich Imputatione / für Gott/der vns für from helt/vnd Christi Gerechtigkeit zurechnet/Aber ein vnterscheid ist vnter den Heiligen/der Gaben halben/ Das geschiehet aus gnaden

Vmb die Ostern wird vielleicht der jüngste Tag komen.

Vnterscheid vnter den Heiligen.

den/nicht aus Verdienst. Denn gleich wie ein vnterscheid ist vnter den Sternen / in dem / das einer klerer vnd heller ist denn der ander / Also wirds auch sein vnter den Heiligen/nach diesem Leben im ewigen Leben. S. Augustinus spricht / Gott krönet seine Gaben in den Menschen / Dem er hie treffliche grosse Gaben hat gegeben / derselbige wird auch dort klerer vnd herrlicher sein für andern / Die aber solche Gaben hie nicht haben gehabt/ die werden nicht so klar sein/vnd gleichwol volkomene Frewde haben.

Was Gottes Kinder im ewigen Leben vermögen.

Im künfftigen leben/ wil ich sagen/ da werden Kirschen/Weinber/Vögel/Benme ꝛc. so sols bald da stehen/ Denn wir werden Kinder Gottes sein.

Item/Nach dem der Widerchrist offenbart ist/wird die Welt thun was sie wil / vnd gar in ein Epicurisch wesen vnd leben gerathen / nicht gleuben/ das ein Gott sey/Als denn wird der jüngste Tag nicht fern sein.

Ob die Christen am jüngsten Tage werden wissen / von aller Impietet der Gottlosen.

Gottselige Christen wissen der Gottlosen böse gedancken.

Einer fragte / Ob am jüngsten Tage die Gottseligen würden auch wissen/alle Bosheit vnd Bubenstück der Gottlosen? Da sagte D. M. L. Ja freilich. Denn wir auch in diesem Leben wissen/nicht allein/wie Gott gegen vns gesinnet ist / Sondern auch der Gottlosen heimliche gedancken. Ich weis/ was der Bapst / Keiser / Bischoff von Mentz etc. gedencken / denn sie sind Gottlos/achten Gottes nicht/haben keine gewisse gedancken von Gott/fragen nichts nach jm.

Vmb den jüngsten Tag sol man bitten.

D. M. Luth. sagte zu Doct. Jona / Leret ewre Kirche vleissig beten / vmb den Tag des Herrn / Denn es ist vmb gute zeit geschehen / vnd damit aus/ Es wird nicht besser/Gott aber erhöret nicht/ denn das Geschrey vmb vnser Erlösung willen am jüngsten Tage/ Vnd alle Zeichen stimmen mit vberein/ das er nicht ferne sey.

Der jüngste Tag wird von einander scheiden/die Gerechten vnd Gottlosen.

Die rechte kunst der Alchimei / ist warhafftig die Philosophia der alten Weisen/ die mir sehr wol gefellet / nicht allein vmb jres vielen nutzes willen/ den sie mitbringet/ die Metalla zu schmeltzen/ zu scheiden/aus zusieden/vnd zu zurichten/ jtem/ Kreuter/ Wurtzel/ vnd anders zu distilliren/vnd zu sublimiren/Sondern auch vmb der Allegorien vnd heimlichen Deutung willen/ die vberaus schön ist / Nemlich / die aufferstehung der Todten am jüngsten Tage. Denn gleich wie in einem Breñofen das fewr aus der Materien zeucht vnd scheidet/ was am besten ist/ ja den Spiritum/ Geist/ Leben/ den Safft vnd Krafft/ fürets in die höhe/ das es das oberste am Helm einnimpt/ dran klebt/vnd denn herab fleust/wie man solchs sihet/wenn man Kreuterwasser brennet/oder da man sonst etwas distilliret/da schwimmet das feiste empor/ vnd das beste schwebet allzeit oben. Aber die vnreine Materien vnd Defen/ lests im grunde bleiben/ als ein tod Ass/vnd nichtig ding. Also auch/wenn man gebranten Wein machet / da wird die gantze Substantz vnd Wesen durchs fewr ausgezogen / vnd kömpt die krafft in die höhe / was vbrig ist/ bleibt vnten im grunde/vnd es reucht noch schmecket nicht/sondern es ist ein vnförmlich wasser. Dergleichen wird auch aus der Zimetrinde vnd Muskatennuss/alle krafft vnd macht ausgezogen vnd abgesondert/ wenn man daraus ein Wasser brennet / oder ein Oel zurichten wil / da wird das gute in die höhe gefüret / vnd was da vbrig bleibet / das ist one geruch vnd schmack/ gleich wie ein faul holtz. Eben dergleichen wird Gott auch thun / durch den jüngsten

Jüngsten Tag vnd letzte Gericht / darmit wird er als durch ein Fewer abscheiden / absondern / vnd abtheilen / die Gerechten von den Gottlosen. Die Christen vnd Gerechten werden vber sich in Himel faren / vnd darinnen ewig leben / Aber die Gottlosen vnd Verdampten / werden als die Grundsuppe vnd Hefen in der Helle bleiben / vnd darinnen verdampt sein / vnd im Tode ewig bleiben.

LII.

Tischreden D. Mar: Luthers /

Von Allegorien / vnd Geistlichen Deutungen der Schrifft / wie man damit vmbgehen sol.

1.

Allegorien vnd Geistliche deutungen / sprach D. M. L. wenn sie auff den Glauben gerichtet / vnd selten gebraucht werden / so sind sie gut vnd löblich / Da sie aber auffs Leben vnd Wandel gezogen werden / so sind sie fehrlich / vnd ich bin jnen feind / Denn wenn man jr zu viel macht / so verkeren vnd verderben sie die Lere des Glaubens. Summa / Allegorien vnd Geistliche Deutunge / sind der Hurenbalck fein geputzt / vnd halten doch den Stich nicht / sie beweisen nichts / es sind nicht Eheliche Weiber / wir sollen jr nicht leichtlich brauchen / es sey denn / das die Heubtsache zuuor mit starcken Argumenten vnd Gründen gnugsam beweiset ist / Wie wir sehen / das S. Paulus zun Galatern gethan hat / cap. 4. Das Corpus / der Leib / ist die Dialectica / Allegoria aber ist die Rhetorica / Nu taug die Rhetorica / so ein ding fein nach der lenge mit worten weitleufftig schmückt vnd ausstreicht / nichts / one die Dialectica / so ein Sache kurtz rund fasset / Wenn man Rhetorisirt / vnd viel wort machet one Fundament / da nichts hinder ist / so ists nur ein geschmückt ding / vnd geschnützter vnd gemaleter Götze.

Beschreibung der Allegorien.

Von S. Margareten Legend.

S. Margareten Legende / hat eine Ecclesiasticam Allegoriam / vnd Geistliche Deutung von der Kirche / Denn die Kirche ist die Edle Perle / vnd der köstliche Edele Stein / Olybrius der Tyrann ist die Welt / die sich wider die Kirche leget / vnd jr widerstehet / das er die Margarite ins Gefengnis werffe / Da sie vom Drachen dem Teufel / mit mancherleien anfechtungen wol zuplaget vnd gemartert wird / Daraus sie sich nicht wircken kan / bis sie das Creutz ergreifft / das ist Christum / derselbige vertreibt vnd ersticht den Drachen. Desgleichen hat auch S. Christoffel vnd S. George seine Geistliche Deutung.

Bild der Kirchen.

Was Allegorien sind.

2.

Allegoria ist / wenn man ein ding fürbildet / vnd verstehet ein anders / denn die wort lauten / Allegoria ist in Sententijs vnd gantzen Sprüchen / Metaphora in worten vnd Vocabeln / so verblümet werden. Vnter allen Sprachen ist keine so reich von Allegorien / als die Ebreische / Die Deutsche Sprache ist voll Metaphoren / Als wenn wir sagen / Gros geschrey / wenig Wolle / Er henget den Mantel nach dem Winde / Kethe von Bora ist der Morgenstern zu Wittenberg etc. Das sind Metaphoræ / verblümete wort / Allegorien sind / als da Christus befihlt / Das einer dem andern die Füsse sol waschen / vom Teuffen / vom Sabbath etc.

Allegoria. Metaphora.

Allegorien darff man nicht halten / wie sie lauten / Als / da Daniel saget von dem Thier / das zehen Hörner hat / Mus man verstehen / das Römisch

Cap. 7.

Reich. Also ist im newen Testament die Beschneidung ein Allegoria/ Im alten Testament aber war es kein Allegoria/ man muste sie auffs aller genawest halten. Das new Testament macht Allegorien aus dem alten Testament/ als von Abrahams Sönen machet sie zwey Volck/ Vnd ist doch im alten Testament gewis also geschehen vnd ergangen. Vns geziemet nicht Allegorien zu machen/ wie die Rottengeister erdichten/ Denn jtzt sind (Gott lob) alle Künste auffs vollkomenste vnd klerste erfür bracht/ Sind aber auch (leider) sehr verachtet/ Wie die Welt Christo jrem einigen Heiland auch gethan hat/ Den sie für den aller verachtesten hielt/ ja an Galgen hieng.

N. B.

Vom Ritter S. Georgen.

S. Georgen Legende hat eine schöne Geistliche deutung/ vom weltlichen Regiment vnd Policey. Die Jungfraw bedeut die Policey/ die wird vom Drachen/ das ist/ vom Teufel angefochten vnd verfolget/ der wil sie fressen/ Er plaget sie aber jtzt mit Hunger vnd Tewrung/ jtzt mit Pestilentz/ jtzt mit Krieg/ verschlinget vnd verwüstet sie/ Bis ein frömer Herr vnd Fürst oder Keiser kömpt/ der jr helffe/ sie errette/ vnd widerumb restituire vnd zu rechte bringe.

Künheit der Sophisten mit Allegorien zu dichten vnd zu spielen.

Der Sophisten vnd Schultheologen vermessenheit vnd künheit/ ist gar ein Gottlos ding/ Welche auch etliche Patres gebilliget vnd gelobet haben/ Nemlich/ Geistliche deutung in der heiligen Schrifft/ dadurch sie jemerlich zurissen ist/ wie diese jre Vers anzeigen.

Litera gesta docet, quid credas Allegoria,
Moralis quid agas, quo tendas Anagogia.
Der Buchstab lert was geschehn ist/
Allegori was zu gleubn ist.
Moralis lert was man sol thun/
Anagogi wo es naus sol nun.

Mit der heiligē Schrifft geuckeln vnd spielen.

Weil sie sich auff solche Deutung gegeben vnd damit gespielt haben/ die doch nirgend zu dienen (wie ein jglicher wol verstehen kan) weder zum Glauben noch Gottseligkeit zu leren/ ists eitel Lappen vnd Kinderwerck/ ja Affenspiel/ mit der Schrifft also gauckeln. Es ist nicht anders/ denn wenn ich wolte auff dieselbe weise von der Medicin reden/ wie sie mit diesen Versen leren/ vnd in der heiligen Schrifft spielen/ als/ wenn ich erstlich sagte/ Das Fieber ist ein Kranckheit/ Rebarbara ist die Ertzney. ij. Das Fieber bedeut die Sünde/ Rebarbarum Jesum Christum. iij. Das Fieber ist ein gebrechen vnd feil/ Rebarbarum ist die krafft dawider. iiij. Das Fieber bedeut das verdamnis/ Rebarbarum die aufferstehung. Wer sihet hie nicht/ das solche Deutung eitel Gauckelwerck ist? Welchs sich so wenig reimet/ als wenn ichs wolte auff die Exempel ziehen/ mit dem Glauben/ Den sol man richten auffs Wort/ vnd auff Gottes Werck/ das volkomen ist/ vnd nicht kan geendert werden.

Also vnd auff die weise werden betrogen/ die da sagen/ man müsse die Kinder wider teuffen/ darumb das sie den Glauben nicht haben gehabt/ Gleich als weñ du in die gedancken gerieteſt/ das du meinest/ du wereſt nicht getaufft/ oder wereſt von einem Gottlosen Diener getaufft/ da soltu solche gedancken vnd Opinion faren lassen vnd weg thun/ so wird die Tauffe recht sc.

Damit du aber die falscheit verstehen mögest/ dadurch sie betrogen werden/ so nim für dich dis Exempel. Einer gleubet/ das die Zehengebot/ oder das Euangelium der Welt von Gott nicht gegeben sey/ Ist darumb das Gesetz/ die Zehengebot/ oder Euangelium/ nichts? Also/ das man andere Zehen Gebot/ oder ein new Euangelium müsse machen/ das dieser gleuben könne? Bey leibe sol man solches nicht gestaten noch zulassen/ Sondern jm sagen/

Rom. 3.

gen/vnd vnterrichten/Das er seinen Vnglauben faren lasse/vnd recht verstehe/was Gott sagt.

Also würden die Newlinge/so einen newen Orden annemen/der von Gott nicht eingesetzt ist/als die jungen Mönche vnd Messpfaffen/zwiefeltig erger/vnd duppelte Schelcke/ Denn sie meineten/sie köndten durch gemeine Stende/von Gott geordent/nicht gerecht noch selig werden/sondern weren verdampte Sünder. Nach dem sie aber in newen Orden gangen sind/vnd eine newe Religion angenomen haben/meinen sie/sie werden dadurch gerecht vnd selig/wie sie es denn auch rhümen/trotzen vnd pochen drauff/Also sol man diesen Spruch Matth. 23. verstehen/da Christus spricht/Weh euch Schrifftgelerten vnd Phariseer/jr Heuchler/die jr Land vnd Wasser vmbzihet/das jr einen Judengenossen machet/Vnd wenn ers worden ist/machet jr aus jm ein Kind der Hellen/zwiefeltig mehr denn jr etc.

Mit Allegorien spielen in der Christlichen Lere/ist fehrlich/die wort sind bisweilen gemeiniglich fein lieblich/vnd gehen glat ein/Es ist aber nichts darhinter/Dienen wol für die Prediger/die nicht viel studiert haben/wissen die Historie vnd den Text nicht recht auszulegen/Denen das Leder zu kurtz ist/wil nicht zureichen/so greiffen sie zu den Allegorien/darinnen nichts gewisses gelert wird/darauff man gründen vnd fussen köndte/Darumb sollen wir vns gewehnen/das wir bey dem gesunden vnd klaren Text bleiben.

Ph.M. fragte/was die Allegoria vnd verborgene deutung were/Das der Adeler/weil er vbern Eiern sitzt vnd brütet/in des jagt er nicht/behelt nur ein jungen/die andern stösset er aus dem Neste/vnd wirfft sie weg. Item/Die Raben nehren die jungen nicht/sondern verlassen sie/wenn sie noch blos vnd keine federn haben. Da antwortet D.M.L. Der Adeler bedeut einen Monarchen/der das Regiment allein haben/vnd keinen neben sich leiden wil/der jm gleich ist. Raben aber sind die störrigen/hartköpffigen Sewe vnd Bauchknechte/die Papisten. Adeler. Raben.

Lügen.

Lügen ist allzeit gedrehet/vnd krümmet sich wie die Schlange/die ist nimer gerade/sie gehe oder stehe/Sondern allein wenn sie tod ist/da ist sie gerade vnd auffrichtig.

Von Allegoriis/vnd wenn Lutherus sich derselbigen habe abgethan.

Da ich ein Mönch war/war ich ein Meister auff Geistliche Deutung/allegorisirt es alles/Darnach aber/da ich durch die Epistel zun Römern/ein wenig zum erkentnis Christi kam/sahe ich/das mit Allegorien vnd Geistlichen Deutungen nichts nicht war/Nicht was Christus bedeutet/sondern wer vnd was er ist. Zuuor allegorisirte ich/vnd deutete Geistlich/auch die Cloaca/vnd nur alles/Aber darnach in Historien bedachte ich/wie schwer es gewest sey/das Gedeon mit den Feinden gestritten hat/auff die weise/wie die Schrifft anzeiget/Wenn ich darbey were gewest/so hette ich für furcht in die Hosen geschmissen/Das war nicht Allegoria vnd Geistliche Deutung/Sondern der heilige Geist vnd der Glaub schlug nur mit drey hundert Man/einen solchen grossen hauffen der Feinde. S. Hieronymus vnd Origenes haben dazu geholffen/das man so allegorisiret hat/Gott vergebe es jhnen/Im gantzen Origene ist nicht ein wort von Christo. Gedeons Schlacht. Jud 7.

Lutheri beste Kunst.

D.M.Luth. sagte auff ein ander mal/Ich kan nicht mehr arbeiten/auch nicht mehr reden/Als ich jung war/da war ich gelert/vnd sonderlich/ehe

ich in die Theologia kam/ da gieng ich mit Allegoriis/ Tropologiis/ vnd Anagogiis vmb/ vnd machte eitel kunst/ Wenns jtzt einer hette/ er trüge es vmher für eittel Deilthumb/ Aber ich weis/ das es ein lauter Dreck ist. Nu habe ichs faren lassen/ vnd ist meine beste vnd erste kunst/ tradere scripturam simpliciter sensu, denn literalis sensus der thuts/ da ist leben/ da ist krafft/ lere vnd kunst innen/ In dem andern/ da ist nur Narrenwerck/ wiewol es hoch gleisset.

Die beste Theologia.

In den worten des Abendmals/ wollen die Sacramentirer einen Tropum machen/ wie in dem Loco eine Figura ist/ Ego sum Vitis vera.

Darauff sagte D. M. L. Wenn man dahin wil/ das man so Tropos machen wil/ so haben wir Christum verloren. Es gilt nicht so Troppen/ man mus Tropos beweisen. Müntzer der Troppirte mit dem 3. Cap. Joannis auch also/ Nisi quis renatus fuerit ex aqua &c. vnd sprach/ Aqua significat tribulationem, vt in illo loco: Intrauerunt in animam meam aquæ multæ. Sententia ergo est, per tribulationes oportet nos ingredi in regnum cœlorum. Das thet Müntzer.

Aber S. Augustinus hat eine Regel gegeben/ Quod Figura & Allegoria nihil probet, sed Historia, Verba & Grammatica. Die thuns. Figura die thut nichts vberall.

LIII.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von Legenden der Heiligen.

Von S. Elizabet.

Sanct Elizabet ist geborn Anno 1207. da Keiser Otto vnd Philippus vmb das Römisch Reich sich zanckten vnd rissen/ Sie hat vber 24. jar jres alters nicht gelebt/ Darnach nach jrem tode im 5. jare hernach/ ist sie canonisirt vnd zur Heiligin ausgeruffen/ von Bapst Gregorio dem Neunden/ Da ist sie von vielen angeruffen worden/ die sie gekant/ vnd bey jren tagen gelebt haben.

Er D. M. L. las auch ander viel dinges in Legenden/ vnd sagte mit seufftzen/ Ah/ wie haben die Bischoffe geschlaffen/ vnd sind so nachlessig gewesen/ vnd haben solche Jrrthume in die Kirche lassen komen/ Es ist eine zeit Göttliches zorns gewest/ das/ weil man die Bibel verlorn hat/ solches darnach gelert ist worden/ Wir haben jtzt von Gottes gnaden das Wort/ vnser Herr Gott helffe vns/ Denn wo Gottes Wort rein ist/ da mus auch der heilige Geist sein.

Darnach ward gefraget/ welche Legenden Canonisch/ das ist/ der Schrifft gemes/ oder Apocriphæ/ derselben vngenes weren? Saget er/ Gar wenig sind rein/ Der Merterer Legenden weren am wenigsten verdechtig/ als die jren Glauben mit jrem Blute bezeuget haben.

Der Mönche/ sonderlich der Einsideler/ die gar allein wohnen von Leuten/ so man Anachoriten genant/ sind wunderbarlich vnd grewlich/ denn sie haben viel seltzamer/ vngeheure Miracke vnd Narrenwercke/ von wunderseltzamer Messigkeit/ Casteiung vnd Zucht. Es hat das Hertzeleid/ das Fleisch kan nirgend rectificirt/ vnd zu recht bracht werden/ Verwirfft man die Secte der Anachoriter/ so werden wüste/ wilde/ Sodomitische Leute. Lobt man aber Zucht/ vnd eingezogen messig leben/ so werden Heuchler/ vnd hoffertige vermessene Leute/ Also geschicht auff beiden teilen vnrecht/ Doch ist es leidlicher/ wie Gerson der Lerer saget/ sündigen/ vnd zu viel thun mit vergenden/ denn

den mit karckheit. Denn wenn mit Essen vnd Trincken zu viel gethan wird/ so kan mans mit Fasten vnd Kranckheit ausbüssen / Wer jm aber zu viel abgend wider erholen. Ich halte von denen Heiligen viel/von denen man nicht weis sonderlichs/leben nach gemeiner weise/wie sonst andere Leute/one heucheley/rhümen noch lassen sich nichts mercken.

Christen Orden.

Es mus gelidten sein / Denn gleich wie die Gerste / daraus man Bier brawet/vnd der Flachs/daraus man Leinwat macht/mus viel leiden/ehe er zum rechten brauch kömpt / vnd das ende erreichet / darumb er geseet wird/ Also müssen die Christen viel leiden/müssen geseet/geraffelt/gedroschen werden etc. Denn die tödtung des alten Adams/gehet vor der Herrlichwerdung vnd Glorification / Sol man selig werden / vnd zur Herrligkeit komen / so mus man zuuor sterben vnd getödtet werden. Leiden der Christen. Luce 24.

S. Anna.

Von S. Anna haben sie gesagt / das sie drey Menner sol gehabt haben/ wie diese Verslin lauten.

Anna solet dici tres concepisse Marias,
Quas genuit viro Ioachim, Cleophe, Salome &c. Das ist.

Man sagt / Anna habe jren Mennern drey Marien geborn / Maria des Herrn Christi Mutter von Joachim / Maria Salome von Salome / vnd Maria Cleophe/von Cleophas/Da doch Salome ein Weibs Name ist. Also sagte man auch von der Hochzeit Johannis des Euangelisten/das er solte Magdalenen Breutigam sein gewest / wie man im Sequentz von jm singet/Du hast die liebliche Brust/oder dein Hertzliebichen verlassen/vnd dem Messias nachgefolget.

Darnach las er / D. Mart. in einem Missal/ von vnzelichen/ vielen/vnd mancherleien Messen/welcher Gottesdienst/vom Bapst/ nur vmbs Geldes willen/angerichtet vnd eingesetzt ist. Vnd sagte viel von der Gemeinte woche/ da man bald nach Michaelis / eine gantze woche / alle tage Vigilien vnd Seelmessen hielt/für die Todten/ sprengete vnd reucherte das Beinhaus/da die Knochen der Verstorbenen inne lagen/das solte jnen die pein im Fegfewr entweder lindern/oder sie daraus erlösen. Das gleubte man alles/one/ja wider Gottes Wort.

S. Georgen Legende.

In S. Georgen Legende / bedeutet die Jungfraw die rechte Christliche Kirche vnd Policey/beide Regiment. Der Drache bedeutet den Sathan/der sie fressen vnd verschlingen wil/durch seine Schupen die Tyrannen vnd Rotten/Aber Gott helt vber jnen/bis jrgend ein fromer Keiser oder Fürst kömet/ der sie schützt vnd errettet.

Von Tecla der Jungfrawen.

D. M. Luther las Teclen der Jungfrawen Legende/die von S. Paulo getaufft / Das dieselbige solte jm fleischliche lust erweck haben / Da lachet er solcher Lügen/Ah/sprach er/lieber Paule/du hast wol einen andern Stimulum oder Pfal gehabt/ denn fleischliche Lust vnd Begirde. Die Mönche/ so in aller sicherheit gelebt / vnd gute tage gehabt haben / lassen jnen treumen/ nach jren anfechtungen / S. Paulus habe dergleichen anfechtunge auch gehabt/vnd sey damit geplagt worden/wie sie die Bauchknechte. Bepster empfindung.

Von S. Christoffs Legenden.

D. M. L. predigte von S. Christoff/ auff seinem Tage/ vnd sagte/das es keine Historia were / Sondern die Griechen/ als weise/ gelerte/vnd sinnreiche

che Leute/ hetten solchs erdichtet/ anzuzeigen/wie ein Christen sein solt/vnd wie es jm gienge/nemlich/ein sehr grosser/langer/starcker Man/der ein kleines Kindlin/das Jesulin/auff der achsel oder schulter tregt/ ist aber schwer/ das er sich vnter jm bücken vnd biegen mus (wie denn auch der Name Christophorus/der Christum tregt/anzeiget) durch das wütend/wilde Meer/die Welt/da die Wellen vnd Bulgen/die Tyrañen vnd Rotten/sampt allen Teufeln zu jm einschlagen/vnd verfolgen/wolten jn gern vmb leib vnd leben/gut vnd ehre bringen / Er aber helt sich an einen grossen Baum / wie an einem Stecken/das ist/an Gottes Wort. Jenseit dem Meer stehet ein altes Menlin/ mit einer Latern / darinnen ein brennend Liecht ist / das sind der Propheten Schrifft/darnach richtet er sich/ vñ kömpt also vnuerseret ans Vfer/da er stecher ist/ das ist / in das ewige Leben / Hat aber ein Wetzscher an der seiten/ darinnen Fische vnd Brot stecken/anzuzeigen/ das Gott seine Christen auch hie auff Erden/ in solcher verfolgung/ Creutz vnd vnglück/so sie leiden müssen/ ernehren/vnd den Leib versorgen wil/vnd sie nicht lassen Hungers sterben/wie doch die Welt gerne wolte. Ist ein schön Christlich Gedichte/ Wie auch vom Ritter S. Georgen / Denn Georg auff Griechisch heist ein Bawherr/der Land vnd Leut erbawet/mit Recht vnd Gerechtigkeit/vnd den Feinden stewret vnd wehret/ die sie vberfallen vnd beschedigen wollen.

Name Georgij.

Von der Heiligen Legenden.

Es ist ein eigene plage von dem Teufel gewesen/das wir keine Legendam Sanctorum rein haben / Es sind die schendlichsten Lügen / das es ein wunder ist / vnd ist eine schwere arbeit / die Legendas Sanctorum zu corrigiren. Vnd las D. M. L. denselbigen abend die Legenda S. Katharinen/vnd sprach/ Dieses ist doch wider alle Römische Historien/denn Maxentius ist zu Rom in der Tiber ersoffen/vnd ist nie gen Alexandria komen/ aber Maximinus ist da gewesen/ wie mans im Eusebio liesest/ vnd sider den zeiten Julij Cæsaris/ vnd lange zuuor ist kein König in Egypto gewesen. Es mus ein verzweiffelter Bösewicht sein gewesen/der die Christenheit mit solchen mendatijs also verret hat/er mus gewislich tieff in der Helle sitzen. Solche portenta haben wir gegleubt / vnd haben nicht dawider mucken dürffen / wenn wirs schon verstanden hetten/aber wir verstundens nicht/Darumb dancket vnserm Herrn Gott/jr jungen Gesellen/vnd seid from/das jr nicht auch ein mal solche ding / oder noch schendlichers müsset gleuben.

Legenden Dichter.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Concilien.

Wozu Concilia nützen.

Anno 33. am 21. tage Martij / Kam des Keisers Legat in D. M. Luthers Haus zu Wittenberg/ begerte jn zu sehen / als der an alle Fürsten vnd Herrn Deutscher Nation befehl hatte / von seinem Herrn / Er sahe aber D. Luthern nicht. Da fraget jn M. Hausman/ wo jtzt Keiserliche Maiestet were? Sprach er/ zu Mantua/da hette er lange mit dem Bapst des Concilij halben gehandelt/das man eins solt ansetzen vnd ausschreiben/Aber der Bapst hette sich lange entschüldiget/vnd die Sache etwas auffgeschoben/vnd verzogen zu antworten / Da aber der Keiser endlich mit vleis angehalten / der Bapst wolte einen gewissen ort bestimmen / were der Bapst heimlich dauon gezogen/ hette den Keiser da gelassen.

Bapst scheuet ein rechtschaffen Concilium.

Da sprach D.M.L. da es jme angezeigt ward/ Der Bapst ist ein Schalck vnd Bösewicht/ Ich habe jmerdar auff ein Concilium gehoffet / Nicht das vnser Lere da solte confirmiret vnd bestetiget werden / denn sie ist zuuor allzeit von einem andern/ nemlich/ von Gott selber gegeben vnd allbereit bestetiget/ Sondern nur das in eusserlichen dingen vnd Ceremonien möchte etwa ein einigkeit vnd Reformation gemacht werden/ Aber es wird nichts draus.

Darumb sey keiner so nerrisch/ der die Leute wolt vertrösten auff ein künfftig Concilium. Gottes Wort sol vnsers Glaubens Fundament sein / darauff wir vns gründen vnd verlassen sollen / Auch so ists vngewis mit dem Concilio/ wie viel hundert tausend Menschen sterben wol in des/ ehe eins gehalten wird: Darumb sol man die Leute auff Gottes Wort vnd seinen willen füren/ nicht auffs Concilium.

Vnd eben im selbigen jare 1533. worden Keiserliche Legaten zum Churfürsten zu Sachsen D. Johans Friderichen geschickt / ein Concilium anzusetzen/ welchen auch von S.C.F.G. antwort ward gegeben/ Sie wolten mit gewissen Conditionen erscheinen / entweder selber Persönlich / oder durch jre Gesandten vnd Rethe / da sie mit Geleit gnugsam versichert / vnd es ein Christlich frey Concilium sein würde etc.

Item / D.M.L. vnd M.Ph. assen zu abend mit einander/ seufftzten/ vnd klagten vber die zukünfftige zeit/ in welcher würden viel Meister sein/ vnd würde wüste durch einander gehen/ keiner würde den andern hören/ noch folgen/ oder ansehen in der Lere. Es wird ein jglicher, sagte D.M. wollen Rabbi sein/ wie Osiander vnd Grickel/ daher werden denn grosse ergernis vnd zurüttung komen/ Darumb were es das beste/ man verkeme es mit eim Concilio/ Aber die Papisten wollen nicht/ schewen vnd fürchten sich/ als die Fledermeuse/ ans liecht zukomen/ denn sie haben ein böse Sache vnd Gewissen.

Da sprach Ph.M. mit trawrigkeit/ Der Bapst wird nimermehr dazu gebracht werden / das ein gemein Concilium werde / braucht nur list vnd gewalt wider vns / Darumb saget man/ das Bischoff Nicolaus von Schönberg dem Bapst geschrieben/ gerathen/ vnd mit höchstem vleis gebeten habe/ er wolte mit der Kirchen sache mit ernste/ klüglich/ vernünfftig/ vnd auffrichtig vmbgehen/ vnd die handeln lassen / vnd den Deutschen etwas nachgeben/ vnd seiner Autoritet vnd gewalt nicht wider die Deutschen brauchen/ denn sie weren solche Leute/ die in gerechten vnd ehrlichen Sachen nicht wichen/ man köndte sie weder mit listen noch mit gewalt brechen noch vberwinden etc. Aber der Bapst hat solchen guten Christlichen Rath verachtet. Vnd sagte weiter/ Wolte Gott/ vnsere Fürsten vnd Stende machten doch ein Concilium/ zusammen kunfft/ vnd einigkeit / beide in der Lere vnd Ceremonien/ Das nicht ein jglicher nach seinem Kopffe / so vermessen vnd freuentlich erfür dürffte brechen/ vnd es machen wie er wolte/ nach seinem sinn/ dadurch viel Hertzen geergert werden / wie sichs bereit anhebt / Warlich die Kirche hat ein elend vnd jemerlich ansehen / die vnter so grosser schwacheit vnd ergernis verborgen ligt.

Ph. M damals bedencken.

N. B.

Warumb Concilia viel gemeine zusamen kommen nötig.

Des Bapsts vnd der Cardinel demütiges schreiben / an des Königs Prediger.

D.M.L. las des Bapsts vnd der Cardinel Schreiben/ an Simon Nauseam des Königs Prediger/ in dem sie sich gnug demütigten/ vnd vermaneten jn / er wolte bey seinem Herrn fördern vnd helffen / das ein Concilium versamlet würde / Vnd klagten vber die Lutherischen/ als die es hindern solten. Da sprach er/ Es ist jr ernst nicht/ sie wollen kein Concilium / werden auch keins machen / wir sind denn zuuor vertilget vnd ausgerottet. Vor zeiten hetten die Cardinele einen solchen schlechten Mann nicht angesehen / noch

werd

werd geachtet / dem sie solten schreiben / jtzt aber ehren sie jn / denn jr Gewissen beschüldiget vnd klagt sie an / Müssen nu bezalen / was sie an dem lieben Christo verschuldet haben. O Herr / gerecht bistu / vnd gerecht ist dein Gericht / Dein Name werde geheiliget / Nicht vnser.

Keines Concilij sich zuuersehen.

Anno 38. den 24. Augusti / sprach D. M. L. Zu dieser zeit kan kein Concilium werden / Denn der Bapst schewet das Liecht / vnd fleucht das Gericht / denn er besorget / das er vnd sein thun möchte zu schanden gemacht / vnd verdampt werden / Auch hinderts etlicher vnbescheidenheit / die mit dem Bapste hindurch wollen. Sehet nur / was für ein zucht / erbarkeit vnd bescheidenheit / im Concilio Niceno zu Niza gewest ist / Da der gantze Hauffe dem einigen Paphnutio weich / hörete vnd folgete jm / der da sagte / Das Ehelicht keuscheit grösser were / denn Ehelose heiligkeit. Solchs hette ich nimermehr dürffen also sagen / Nemlich / keuscheit im beyschlaffen / Sondern hette gesaget / in der Ehe / Doch wird das Ehebette Ebre: 12. rein genant. Aber wenn jtzt hundert Paphnutij dawider weren vnd redeten / so würden sie verbrant. Denn der Bapst schlösse doch / Vnser Concilium aber ist die heilige Catholische Kirche / die nicht jrren kan / noch jemand weichen sol.

Paphnutij Sentenz.

Des Bapsts Rhum.

Der Bapst schreibet vnd rhümet sich einen Bischoff der Catholischen Kirchen / Welchen Titel er jm zuuor niemals hat dürffen zumessen. Denn im Concilio Niceno war noch gar kein Bapst / dazumal war die Kirche in drey teil geteilt / j. in Ethyopiam / Morenland / ij. Syrien / dazu gehorte Antiochia / Das dritte teil war Rom mit jren zugehörenden Stedten. Also haben sie bald nach der Apostel zeit geschwermet / vnd dreierley Concilia eingesetzt vnd geordenet / j. Gemeine oder General / ij. Prouincial / iij. vnd Bischthumlich / das ist / das in einem jglichen Bischthumb / so weit sein Sprengweddel reicht / gehalten solt werden.

Was sich zugetragen zu Saltzburg / da man vom Concilio geratschlagt.

Der Ertzbischoff zu Saltzburg / lies viel Bischoffe / in die acht hundert Personen zusamen vociren vnd beruffen / vnd da sie in der Kirchen vom Concilio sich berathschlugen / treib sie von einander ein gros Wetter vnd Donnerschlag mit blixen / das einer hie / der ander da hinaus lieff / Darnach im Schlosse abermal / Desgleichen da sie wider zusamen kamen / verjagt vnd zustrewet sie der Donner.

Vnsers Herr Gottes erklerung.

Von erstreckung des Concilij.

Anno 38. den 22. Decemb. ward eine gedruckte Zeddel bracht / darinnen das Concilium erstreckt vnd auffgeschoben ward / bis auffn Meyen / In welcher grosse / vnuerschemete Lügen stunden / vnterm Titel vnd Namen Gottes. Da sagte D. M. L. Leug dich nicht zu tode / Ah / Rom vnd der Bapst vbertreffen weit / mit jrer bosheit / alle wolredenheit vnd redenkunst / Niemand kans ausreden / wie beredt er auch ist / Welchs aber niemand gleubet / er habe es denn erfaren. Wie hart helt doch der Bapst vber der Kirchen: will sie stracks erbawen / ex accidentibus, aus zufelligen dingen / die keinen bestendigen grund haben / nemlich / aus dem eusserlichen ansehen vnd der Successiõn. Wir aber bawen die Kirche ex substantia, auffm rechten Grunde / nemlich / auff Gottes Wort vnd Sacramenta / darnach vrteiln wir sie. Las gleich sein / das der Bapst rhümet / ein Concilium zu halten / Doch verpflichtet vnd verbindet er Könige vnd Herrn mit Eiden / sich nach jm / bey der Römischen Kirchen zu halten / vnd zu decidirn vnd örtern. Summa / der Bapst ist Gottes Gericht furbehalten / der wird jn endlich hinrichten / on alle barmhertzigkeit / Darumb wird er jtzt mit Gottes Wort gekogelwürget.

D. Ge

D. Georg/der König von Engelland/vnd andere/sind dem Bapst feind personaliter Persönlich/Aber nicht realiter/thetlich. Das ist/Sie sind nur der Person gram/nicht dem Wesen. Etliche behalten des Bapsts Seele/vnd würgen nur sein Leib. Das kan der Bapst wol ausstehen/Denn in 20. jaren hoffet er/wolle er sein Reich vnd Regiment wider bekomen. Wir aber stehen dem Bapst nach der Seele mit Gottes wort/achten seines Leibes nicht/Wir beruffen vnd zausen jn nicht/wie D. G. vnd Engelland/Sondern wir greifen jm nach der Gurgel/wollen die Gans an den Spies stecken/dem Teufel zum Gebratens/das er ein mal ein gut niedlich Bissin habe/Wenn man sie gleich berupfft/vnd die Federn ausreufft/so kriegt sie doch bald wider das jrdis Federn wider wachsen. Darumb ist der Satban denen/die den Bapst würgen/so bitter feind vnd gram/Wie auch thut der König Christian in Dennemarck, der sucht die Seele des Bapsts.

Von vier fürnemesten Concilien.

Anno 39. den 17. January hatt D. M. L. ein Buch in der Hand/des Titel war/Liber Conciliorum, ein Buch von Concilien/darinnen er fand 60. General vnd Prouincial Concilia/von der Apostel zeit gehalten/vnter welchen 4. der fürnemesten vnd löblichsten waren/Zwey verteidigten die Dreifaltigkeit vnd Gottheit Christi/als das Nicenum vnd Constantinopolitanum/Zwey aber die Menscheit Christi/als das zu Epheso vnd Chalcedon.

Im Concilio zu Nicea/ist nichts geschrieben vom Bischoff zu Rom/das einer da were gewesen/Nur einer Osius Bischoff zu Corduba aus Hispanien ist da gewesen/Die andern Bischoffe sind aus den Kirchen in Orient/als aus Griechenland/klein Asien/Egypten/Affrica kommen etc. Ah lieber HErr Gott/Der Bischoffe Concilia vnd Conuent/was sind sie anders denn nur eitel Ehr vnd Geldgeitz/darinnen man sich zanckt vmb die Titel/Session/vnd ander lose Kindisch Puppenwerck. Sehet doch/was auff den Concilien gehandelt ist worden/von drey hundert jaren bisher/nur von eusserlichen dingen vnd Ceremonien/Nichts von rechter Gottseliger Lere/rechtem Gottesdienste vnd Glauben.

Was Concilia zu ordenen haben.

Da D. M. L. in Wenden hatte das Buch von Concilien/so mit grosser mühe vnd arbeit zusamen bracht vnd gemacht war/sprach er/Dis gantze buch wil den Bapst verteidigen/Da doch viel vnzeliche Canones wider den Bapst in seinem Decreten sind. Vber das/so haben die Concilia nicht macht/Gesetz vnd Ordnung zu machen/was mân in der Kirche leren vñ gleuben sol/noch von guten Wercken/als die zuuor albereit gelert vnd bestetiget sind/Sondern haben nur macht Ordnung zu machen/von eusserlichen dingen/Sitten vnd Ceremonien/Doch weiter nicht/denn so viel die Personen/Orte vnd Zeit belanget/wenn dieselben nicht mehr sind vnd auffhören/als denn sind solche Ordnung auch nichts mehr/sondern tod auffgehaben.

Die Römischen Gesetz sind nu ab vnd tod/weil Rom nicht mehr ist/sondern ist gewest/Denn jtzt ists ein ander Ort/Also sind auch der Concilien Decreta vnd ordnung nicht mehr/weil jtzt ein ander zeit ist. Also sagt S. Paulus Col: 2. Was last jr euch den fangen mit Satzungen/als lebet jhr noch in der Welt? Die da sagen/Du solt das nicht angreiffen/Du solt das nicht kosten/Du solt das nicht anrüren. Welchs sich doch alles vnter handen verzeret/vnd ist Menschen Gebot vnd Lere/Welche haben ein schein der Weisheit/durch selb erwelte Geistligkeit vnd Demut/vnd dadurch/das sie des Leibes nicht verschonen/vnd dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner notdurfft.

Darumb verbinden auch das Gewissen nicht solche Decreta vnd Satzung/

rzung/so auff Person/Zeit vnd Orte gerichtet vnd gestellet sind/Denn gleich wie die drey Person/Ort vnd Zeit auffhören vnd verendert werden/Also werden auch solche Ordnung verendert/vnd hören auff. Solche leren wollen aus einem sterblichen Menschen/einen vnsterblichen machen/Wie sie denn auch den Bapst einen jrrdischen Gott genant haben/vnd sehr eigentlich vnd recht/Denn alle seine Gesetze/Rechte vnd Ordnunge/schmecken nach der Erden/nicht nach Himlischen dingen.

Schlüsse der Concilien.

Es ist warlich eine grosse blindheit/Die Gewissen dazu verbinden/das sie drauff trawen vnd bawen sollen/Da doch Christus klerlich vnd rund sagt/Das Reich Gottes kömpt nicht mit eusserlichen Geberden/Die satzungen/so auff Person/Ort vnd Zeit gerichtet vnd gestellet/sind mehr Politisch vnd Weuslich/denn der Kirchen/Sie gehören mehr ins Weltliche vnd Oeconomia gimente/denn in die Kirche.

Luc. 17.

Von Menschlichen Traditionen.

D. Martinus Luth. sagte ein mal/Das ein Augustiner Mönch/Andreas Proles/Doctoris Saupitij Antecessor/ein trefflicher gelerter Man/vnd seiner Prediger/hette pflegen von den Menschlichen Satzungen/vnd den Sophistischen Disputationibus zu sagen/Das jn solcher Disputationen gemanen/gleich als wenn einer sitze/vnd wetze ein Beil/vnd er es jmer wetzet vnd wetzet/vnd hawet doch nimermehr etwas damit. Mit welcher Gleichnis er hat anzeigen wollen/das man solcher Disputation nirgends zu könne gebrauchen/Sondern es sind nur blosse Wort/vnd sonst nichts.

Vergleichung des Göttlichen Worts vnd der Veter Schrifft.

Item/Dieser Andreas Proles/hat von dem Göttlichen Wort/wenn man dasselbige durch die Veter wolle auslegen/deuten vnd Glosiren pflegen zu sagen/Wenn das wort Gottes zu den Vetern kömmet/so gemanet michs gleich/als wenn einer milch seiget/durch einen Kolsack/da die Milch muss schwartz vnd verderbt werden. Darmit er hat wollen zuuerstehen geben/das Gottes Wort an jm selbs/rein vnd lauter/helle vnd klar gnug sey/Aber durch der Veter Lere/Bücher vnd Schrifften/werde es seht verdunckelt/verfelschet vnd verderbet.

Vom Concilio zu Nicea.

Das Concilium zu Nicea ist nach der Aposteln zeit/das aller beste vnd reineste gewesen/Aber bald hernacher/zur zeit des Keisers Constantini/von den Arianern geschwecht worden/Denn die Arianer vnterschrieben sich damals hinterlistig/aus einem falschen Hertzen/als weren sie mit den rechtschaffnen Catholischen lerern einer meinung Es war aber nichts/vñ erticht ding/stalten sich nur also mit worten/als weren sie eines Sinnes vnd Verstandes mit jnen/vnd ward dazumal ein grosser Lerm vnd Zwispalt.

Denn es müssen Rotten vnter euch sein/spricht S. Paulus/Auff das die so rechtschaffen sind/offenbar vnter euch werden. Weil die Rotten denn nu al bereit komen/da wir noch leben/was wils werden/wenn wir nu das Deudel gelegt haben/vnd tod sind? Also sagte Moses auch/Von dem Tage an/da ich euch habe lernen kennen/seid jr alzeit widerspenstig gewest/Was werdet jr denn nach meinem Tode thun? Darumb lasset vns wachen vnd beten/Es ist hohe zeit vnd not.

2. Corin. 12.

Vnterschiedliche zeit der Concilien.

Die Papisten rhümen vnd trotzen sehr auff die Concilia/Da sie doch nicht vberein stimmen/sondern offt widernander sind/also/das man sie nicht wol vergleichen noch zusammen stimmen kan. Viel derselbigen streiten/vnd sind

vnd sind auffs hefftigste wider die Papisten. Darumb wer sie vleissig lieset/ vnd hat achtung darauff/ so wird er dreierley zeit der Concilien finden.

Die erste ist von der Apostel zeit an / bis auff Gregorium den ersten / die da noch etwas rein war/ wiewol sie viel Menschlichs dings mit vnter dulden vnd leiden muste/ doch war es noch leidlich. Die ander zeit/ von dem ersten Gregorio/ bis auff Carolum Magnum/ Damals ward der Bapst ein Geistlicher Herr/ füret ein allerley Superstition vnd Aberglauben. Die dritte zeit/ von Carolo Magno/ ist die ergeste vnd schedlichste gewest/ Da der Bapst beide Schwerd ergriffen/ vnd zu sich gerissen hat/ ist ein jrrdischer Gott/ vnd ein weltlicher Herr worden in der gantzen Christenheit. Darumb wenn man achtung hat auff die Conones/ der dritten zeit/ So mus man sagen/ es sey alles Teuflisch/ Denn sie haben nach jrem gefallen/ wie sie es nur gelüstet hat/ Ordnung vnd Gesetz gemacht / Also / das niemand dawider hat dürffen mucken/ noch etwas reden.

Dreierley vnterschied der Concilien.
1.
2.
3. Zeit des Widerchrists.

Was ein recht Concilium sey/ vnd warumb es gehalten werden sol.

Der Bapst hat jm angemasset/ das er vber das Concilium sey/ vnd macht habe/ Artickel des Glaubens zu machen. Item/ Von guten Wercken vnd Gottesdiensten zu ordnen/ was jm gefellet etc. Welchs aber gar Vnchristlich vnd wider Gott ist. Denn die Artickel des Glaubens/ Was vnd wie man von guten Wercken vnd Gottesdiensten leren sol / die sind lange vor des Bapsts Concilien gewesen vnd bestetiget / Ist one not/ vmb der willen/ Concilia versamlen vnd halten/ wie sichs denn auch nicht gebüret noch geziemet. Drümb widerlege ich jtzt in meinem Buch/ des Bapsts falsche meinung/ vnd ertichte Autoritet vnd Gewald/ der in seinen Concilijs jmer je mehr vnd mehr heuffet vnd mehret/ newe Gottesdienste/ Artickel des Glaubens vnd Werck.

D. M. L. Buch von Concilien.

Ein rechtschaffen Concilium aber / wird recht also definirt vnd beschrieben/ Das es sey ein Consistorium vnd Gericht der Kirchen / in welchem viel Kirchen Regenten / gelerte vnd Gottfürchtige Menner / beide Geistliche vnd Weltliche zusammen komen/ auff das die reine Lere des Glaubens erhalten/ vnd die Kirche von newen Jrrthumen vnd Ketzereien gefeget vnd gereiniget werde. Also kommen viel Bischoffe zusammen/ als zu leschen einen gemeinen Brand / da warlich jederman / sonderlich die Heubter vnd gemeine Wechter zulauffen vnd helffen sollen. Darumb sollen sie die Kirche nicht beschweren mit newen Satzungen/ sondern reinigen / vnd die Gottlosen / Ketzer vnd falsche Lerer straffen. Ceremonien/ die nütz vnd gut sind / mögen sie ordenen/ doch so ferne / das sie frey bleiben / vnd die Gewissen damit nicht gebunden noch verstrickt werden.

Also hat das Concilium zu Nicea vnd Epheso (welchs fast die besten gewesen) nichts vom Glauben vnd Wercken geordnet/ als die zuuor in der heiligen Schrifft gnugsam vnd reichlich angezeiget vnd gelert sind/ Sondern haben nur die Kirche gereiniget/ von der grossen grewlichen Ketzerey des Arij/ welche war ein gemein Fewr vnd Gifft/ wider den Artickel der heiligen Dreifaltigkeit. Dazumal haben die lieben heiligen Veter vnd Bischoffe/ nicht erst gemacht den Artickel von der Gottheit Christi / sondern gereiniget / als der zuuor gegleubt war. Doch mag man etliche Ceremonien wol ordnen/ aber nicht der meinung/ das sie solten gemein sein vnd ewig bleiben / noch die Gewissen faben vnd verstricken/ Sondern sollen frey gelassen werden/ als weltliche vnd Oeusliche Ordnungen.

Adiaphoron.

Die Papisten haben gelert von 12. Artickeln im Kinderglauben/ Aber in des haben sie jr vnzelich viel dazu ertichtet/ Als vom Fegfewr/ von der Opffermesse/ von Anruffung der verstorbenen Heiligen etc. Also gehet jmer ein Jrrthumb

thumb aus dem andern / das da kein auffhören nicht ist/da man jm bald in der zeit nicht wehret/Darumb müssen wir alles wider bringen auff die rechte Form/nach Gottes Wort.

Von Vnordnungen etlicher Concilien.

Nur vier Concilia sind gemein gewest/vnd gehalten worden/so die gantze Christenheit belangen.1.Das zu Nicea, welchs die Gottheit Christi verteidiget hat.2.Das zu Canstantinopel/so die Gottheit des heiligen Geistes verteidiget.3.Das zu Epheso verlegt vnd verdampt des Nestorij Ketzerey.4.Das zu Chalcedon / darinnen des Eutyches Ketzerey verworffen vnd verdampt ist / Die Tripartita Kirchen Historia / endet sich im dritten Concilio / Im vierden schreibet man/sollen 300.vnd 60.Bischoffe gewest sein/da ein jglicher einen sonderlichen / eigenen Notarium gehabt / geschrten/vnd jhn geheissen hat/seine Stim vnd Bedencken zu verzeichnen vnd auff zuschreiben / Ist ein Concilium vnd Gesprech gewest one alle Ordnung / Erbarkeit vnd Zucht/ Nur ein wüst Gemurmel vnd Gruntzen wie die Sawen / keiner hat den andern gehort / Sondern sind vnbescheidenlich mit vnuernunfft heraus gefaren/als vngehaltene/zornige/neidische/ehrsüchtige/zenckische/eigennützige Leute / mit grossem Ergernis / Einer hat gesaget / ich wils also haben/desgleichen der ander/dritte/vierde/vnd so fort/Ich wils also haben etc. Vnd wenn ichs jtzt nicht also lese/ so gleubte ichs nicht.

Ich habe gemeint/Es würde die beste vnd feinste Ordnung in Concilijs gehalten/gienge alles fein erbar / bescheidentlich/ richtig vnd ordentlich zu/ Da die Fürnemesten redeten/vnd die andern zuhöreten/bis die reige vnd ordnung auch an sie keme/das sie jr Bedencken müsten anzeigen/So ists wie ein Kretschmar voller trunckener Bawrn / Wie auch S. Johannes Huss klaget/vber das vnordentliche/wüste Geschrey im Concilio zu Costnitz.

Bepstische Samlungen.

Der tewre Churfürst Hertzog Friderich zu Sachsen/etc.sol auff dem Reichstage zu Wormbs Anno 20. gesagt haben / da er ein vngeschickt Schrifft gesehen vnd gelesen hatte / Ich kan nu wol gleuben/wie es in Concilien sey zugangen/wie die Bedencken vnd Stimmen gefallen sind/Denn sie jre lose vnnötige klagen / den grösten vnd nötigsten Wendeln fürgezogen haben.Summa/ Jr Stoltz vnd Hoffart ist nicht aus Menschlicher schwacheit / sondern kömpt lauter aus einem Gottlosen Hertzen/ das nur seinen Ruhm vnd Ehre sucht.

Bapst wil vbers Concilium sein.

Die Papisten erheben die vier Concilia hoch/vnd vergleichen sie den vier Euangelisten/Mit solchem falschen Lobe vnd betrieglichem Ruhm/wollen sie jre Autoritet vnd gewalt confirmiren vnd bekrefftigen/Darnach haben sie sich gesetzt vber die Concilia / Wie auch zu Costnitz im Concilio beschlossen ist worden / vnd das Werck beweisets auch / das das Concilium vber den Bapst sey/darumb haben sie damals drey Bepste abgesetzt / vnd einen andern erwehlet/Vnd ist einer/Philippus Decius ein fürtrefflicher Jurist/der vnserm gedencken vnd zeit / aus Italien vom Bapst vertrieben worden/ darumb das er disputirt vnd gelert hatte/Die Concilia weren vber den Bapst.

Der Bepstischen behelff.

Vnd D.M.L.sahe gen Himel/seufftzet vnd sagte/Jaein General/gemein/frey vnd Christlich Concilium.Nu/Gott wirds wol machen/ die Sache ist sein/der weis vnd hat alle heimliche Rethe / die wir nicht wissen in seiner Hand/wolan/da er vns gleich nicht alles offenbaret/was ligt dran/Er mus ja auch seine Gottheit vnd Maiestet für vns behalten / nach der wir sonst stehen vnd streben.

Papisten suchen mit ernst/nicht das die Kirche reformirt vnd gebessert/ Sondern/vntergedruckt werde.

Die

Die Zusammenkunfft / so zu Nürnberg Anno 32. angestalt / gefiel D.M.L. gar nicht/Denn er sagte/Die Papisten gehen mit Listen vnd Tücken nur damit vmb/das sie vns vnterdrücken/vnd das Maul schmieren / suchen vnd wollen nichts wenigers / denn das ein Reformation solte gemacht werden / So wil vns auch in keinem wege gebüren / one gefahr vnd verletzung des Glaubens zu weichen oder etwas nach zu lassen / in dem / das wir zu Augspurg vnd Schmalkalden offentlich bekant / vnd durch den Druck haben offentlich ausgehen lassen. Denn wenn wir vns also vmb eusserliches Friedes willen/in vertrege vnd vergleichung würden mit jhnen einlassen/So würden wir die reine Lere vnserer Kirchen zurütten / verdechtig vnd zweiffelhafftig machen/als die nicht gewis / sondern wie ein Rohr zu beugen were/ nach gelegenheit der vmbstende/O nein/Mir nicht der vergleichung. Wenn Keiser Carl ein National Concilium ansetzte/so were noch etwas zu hoffen/ Aber es wil auch nicht fort. Die Papisten wollen nicht weichen/ vnd nur alleine drinne sitzen/ vnd macht haben zu schliessen.

Da sprach Philippus/ Also ists zu Franckfurt beschlossen/wiewol man hart drüber streit. Wenn die Papisten oder die Cardinel würden komen/vnd wolten alleine macht haben/drinne zu sitzen vnd zu schliessen/So wolten wir alle drüber auffstehen / Denn der Bapst sol keine Autoritet noch Gewald in dem haben.

D.M.L. aber sahe wol/das es des Bischoffs zu Meintz Albrechts getieht vnd getrieb war / Darumb sagte er/ Wir bedürffen keins Concilium vmbs Göttlichen Worts willen/Denn das ist gewis/ darüber man nicht disputirn noch rathschlagen sol/Nur ists zu thun vmb eusserlicher ding willen. Wir können das Fasten wol one Concilium anrichten / Denn das wil ich gerne auff dem Marckte helffen anrichten/aber one verstrickung der Gewissen / die sollen frey sein/vnd damit nicht beschweret/ noch daran gebunden sein. Hat doch Christus die Faste mit Gesetzen nicht eingesetzt vnd geboten / Sondern spricht / Wenn nu der Breutigam von jnen genomen wird / denn werden sie fasten/Gehe hin/vnd verkeuff alles was du hast etc. So findet sich denn das Fasten wol.

Vom Concilio.

D. Gregorius Brück/Churf. zu Sachsen Cantzler/schickte D.M.Luth. newe zeitung vom Reichstage zu Augspurg 30. Wie der Bapst durch seinen Legaten vnd Neffen Farnesium den Cardinal / bey dem Keiser hefftig angehalten vnd gedrungen hette / er solte den Protestirenden Stenden ja keinen Friede geben / sie willigten denn zuuor in das angesatzte Concilium. Da es jm aber der Keiser abgeschlagen/were Farnesius verkleidet plötzlich vnd eilends dauon postiret. Doch hette der Keiser befohlen/bey den Protestirenden zuuersuchen/Ob sie willigen wolten ins Concilium / das der Bapst selbs aus seiner gewalt ausgeschrieben hette/Vnd wolte sie vberreden / das sie es theten/ Er wolte für sich des Bapsts Jrrthumen keinen beyfal geben.

Die Protestirende aber/berathschlagten vnd betrachteten/die grösse dieses Vandels/vnd des Bapsts Bosheit/hielten auch den Keiser verdechtig/ Kondten dahin nicht bered noch bracht werden/das sie darein willigen wolten/vnd dem Bapst so viel einrewmen/ das er solte macht / recht vnd fug haben/ ein Concilium zu beschreiben vnd zu versamlen / selbs Part vnd Richter mit sein/vnd endlich zu schliessen seines gefallens/Satzten sich hefftig wider den Granuellen/vnd baten/das von beiden theilen/gelerte verstendige Leute/ zu einer solchen hohen/grossen/wichtigen Sachen erwehlet würden/ die da uoces decisiuas, vnd macht hetten zu schliessen. Geistliche fürchtigkeit.

Da nu der Granuel darauff drang/Die Protestirende weren selbs nicht

gar eins/hetten viel Secten vnter jnen/Sie aber verneintens/lehnetens aber vnd sagten/Es weren keine Secten vnter jnen/Sondern sie weren einig/vnd lereten einfeltig/Christlich vnd einmütiglich aus einem Hertzen/vnd mit einem Munde/one einigen wahn vnd jrrthum der Widerteuffer/Sacramentirer vnd anderer Schwermer vnd Rottengeister. Hetten also viel einrede/Persuasiones vnd fürschlege/der sich der Granuel beflissen/vnd bemühet sie zubereden/abgeschlagen/dem Keiser/als einem gütigen Mitler fürgeschlagen/der sich in der Sache ein guter/billiger Gleitsman zu sein erboten/vnd sie nicht leichtlich vberziehen vnd bekriegen würde/vmb der Religion willen etc.

Vber solchem allen verwundert sich D. M. L. vnd sprach/Es lest sich ansehen/als handelt der Keiser mit dem Bapst/wie ein Creter mit dem andern/nach Füchsischer art/Sihet durch die Finger/den Bapst zu schanden zu machen/Vnd damit er dafür geachtet/als schlieffe er oder schlummete gar dazu/sucht er auff beiden teilen Mittel/ob er sie miteinander vergleichen könte. Den vnsern aber ist keinem wege zu rathen/das sie sich solten mit Eiden verpflichten/das anzunemen/was der Bapst wider Gott vnd sein Wort beschlüsse.

D. M. Luth. Gesprech vom Concilio/mit des Bapsts Legaten/ Petro Paulo Vergerio.

Ich habs vor 26. Jaren dem Cardinal Caietano/des Bapsts Legaten zu Augspurg/vnd abgeschlagen/Vnd da Petrus Paulus Vergerius des Bapsts Legat hie war zu Wittenberg Anno 1533. vnd ich zu jhm gieng auffs Schlos/da er vns citirte vnd erforderte auffs Concilium/Sagte ich zu jm/vnd sprach/Ich wil komen/Sagte dazu weiter/Jr Papisten erbeitet vnd bemüht euch vergebens/vnd würget euch mit ewern anschlegen vnd Rethen/Denn wenn jhr gleich ein Concilium haltet/so handelt jhr darinnen nichts von heilsamer Lere/nichts von Sacramenten/nichts vom Glauben/der allein gerecht vnd selig macht/nichts von guten Wercken/vnd erbarn wandel vnd wesen/Sondern nur von Narren vnd Kinderwerck/wie lange Kleider vnd Röcke die Geistlichen vnd Pfaffen tragen/wie breit der Gürtel/vnd wie gros die Platten sein sollen/wie man Mönche vnd Nonnen reformiren vnd herter halten sol/von vnterscheid Essens vnd Trinckens/vnd von dergleichen Puppenwerck etc.

Da ich solchs redete/wandte er sich von mir/hielt das Deubt in der Fanst/vnd sprach zu seinem Gesellen vnd Mitgesandten/Der trifft warlich den rechten zweck im gantzen Deubthandel etc.

Ah lieber Gott/sagte der Doct. zu vns/Sie verzagen an jren Anschlegen/Rethen vnd Practiken/Denn sie sehen vnd greiffen/das das Deutschland/so nu/Gott lob/durchs Euangelium erleuchtet ist/vnd die augen auffgethan hat/wird hinfort nicht mehr thun/was es zuuor durch Aberglauben vnd Abgötterey bethöret vnd bezaubert/erlidten hat/Sie werdens nicht dahin wider bringen/weder durch Reichstage noch Concilia/wie klug vnd gelert sie jmer sein mögen. Der barmhertzige Gott erhalte/was er in vns gewirckt hat/Die Sache ist sein/vnd nicht vnser/Gott gebe/das wir auch trew vnd danckbar für diese Offenbarungen sein. Der Bapst hat dem Keiser durch diesen Legaten verheissen vnd zugesagt 10000. Kronen wider den Türcken zu geben/Das heisset die Vogel gekörnet.

Deutchland hat den Bapst Kennen lernen.

Vom Concilio.

Wird anders ein Concilium/sprach D. M. L. so werden die Papisten darinnen jre Abgötterey vnd Superstition wollen verteidigen vnd erhalten/Darumb ist hoch von nöten/das wir wachen vnd beten/Gott wolte den lauff des Euangelij fördern/das es viel frucht bringe/vnd seine Kirche erhalten/

Psalm 68.

auff das

auff das wir/beide mit dem Munde vnd Leben/das helle Liecht des Euangelij/von Hertzen bekennen/ werden die Papisten die Leute mit gewalt dringen vnd zwingen zu Jrrthumen/ so werden sie wol durch Tyranney getrieben/ zu gen sein/ das wird auch nicht lange bestehen.

Bapst lest kein recht Concilium zu.

Die Jtalianer vnd Wahlen/sind so hoffertig vnd steiff/das sie nicht wollen von Deutschen reformirt sein/da sie gleich mit klarem Wort Gottes vberweiset sind. Jch hab offt bey mir gedacht/wie man doch zum Concilio komme/das doch etlicher mas ein Einigkeit möcht werden/aber da kan kein mittel funden werden. Denn wenn der Bapst sich im geringsten Artickel / vnd in gar groben vnd greifflichen Jrrthumen wolte erkennen / vnd dem Concilio vnterwerffen/so verlöre er seine Autoritet vnd gewalt / Denn er rhümet sich/ er sey das Heubt der Kirchen/dem alle Glieder sollen gehorsam sein/Derhalben klagen sie vber das Concilium zu Costnitz / das sich vber den Bapst gesetzt/vnd jn entgesetzt hat. Darumb wenn sie im geringsten Artickel vns was einreumeten/so ist der Bügel am Krantz entzwey/ Da würden sie alle schreien/Hat man nicht gesagt/der Bapst sey das Heubt der Kirchen/vnd könne nicht jrren? Das ist das Heubtstück vnd die fürnempste Proposition des Bapsthumbs / wie Sylvester Prieras / Meister des heiligen Pallasts mich mit dieser Donneraxt schrecken wolte/da er zu mir sagte/Wer da zweiffelt an einem wort vnd werck der Römischen Kirchen/der ist ein Ketzer. Zur selben zeit war ich noch schwach / wolte den Bapst nicht angreiffen / achtet solche Argument gros/hielt sie in ehren/vnd viel dauon. Nu aber wil ich von Concilien schreiben/vnd dem Keiser den Rath geben/das er dem Bapst freie Gewalt vnd macht nicht lasse zusetzen/ordnen vnd schliessen/was er nur wil/so wird man am besten zur Sache komen. Also wenig als der Bapst vbergeben kan/so wenig kan ich nachlassen/was Gottes Wort belanget.

Wenn das rechte Concilium würde gehalten werden.

D. M. L. fraget auff ein zeit/Quando Papa esset convocaturus Concilium. Da hat einer drauff geantwortet/Das Concilium sol gehalten werden/vnd angehen auff aller Heiligen tage. Da hatte D. M. Luther drauff geantwortet/Jch lies mich wol düncken / es würde für dem Jüngsten tage nichts draus werden/bis vnser HErr Gott selber ein Concilium halte. Hatte verstanden/das der rechte aller Heiligen tag/der Jüngste tag were/da alle Heiligen aufferstehen würden von den Todten/vnd mit Christo ins ewige Leben eingehen.

Des Antichrists Reformator.

Ein anders vom Concilio.

Mein Gnedigster Herr / der Churfürst zu Sachsen etc. Hertzog Johans Friederich / sagte mir heute vom künfftigen Concilio / das da werden sol/sprach D. M. Luther. Was wollen wir den Bapst viel krencken/Last jn das Concilium zu Rom/ oder wo er wil/ machen/ vnd schliessen was er wil / Denn wenn er vns gleich viel wird geben / so wird er vns etliche kalte/ faule / schebichte/eusserliche Ceremonias lassen/als geweihet Wasser/Saltz/Palmesel/die Faste / Desgleichen wird er sein Celibatum vnd Eheios leben nicht hart verteidigen/Aber den Artickel von der Justification/ wie man für Gott gerecht vnd selig wird / wird er nicht zugeben / noch die Messe fallen lassen / Denn so die Messe bestehet vnd bleibet / so ist Luther verdampt/fellet aber die Messe/so felt das gantze Fundament des Bapsthumbs/ Darumb halten sie auch so feste vber der Messe / Wie Campeius zu Augspurg sagte / Er wolte sich ehe mit Zangen zureissen lassen/ denn die Messe lassen faren. Es ist warlich

Messe helt das gantze Bapsthumb.

lich ein grewliche Bosheit / so hart vnd steiff halten vber dem / das nur aus jrem Menschlichen bedencken vnd rath erdacht vnd erfunden ist.

Der Papisten betrug vom Concilio.

Die Papisten haben ertichtet/das Concilium solle zu Vincentz gehalten werden/vnd zu Padua weis man gar nichts dauon/das doch nur drey Meil wegs dauon ligt/wie wir Schreiben bekomen haben. Was: es ist den Buben nicht ernst/Denn sie wissen/das kein Fürst noch König in der Venedigu Gebiete kommen wird. Ah/sie haben sich an dem Concilio zu Costnitz verbrand/in dem beschlossen ist / das der Bapst dem Concilio vnterworffen sol sein. Was haben sie die hundert jar daher für plauderns getrieben/diesen Artickel zu erhalten/Nemlich/der Bapst köndte nicht jrren/er sey vbers Concilium / Also das etliche vnuerschempt haben dürffen in zweiffel stellen / Sie wüsten nicht/ob der Bapst/Gott oder Mensch sey.

Leber sehet doch/was die Buben für wunder/Practicken/Trug vnd List getrieben haben/Jm Concilio zu Basel/das nach dem zu Costnitz 12. jar hernach gehalten ist/da dasselbige vom Keiser vnd den Cardinelen angesatzt vnd versamlet war/Dawider setzt sich Bapst Eugenius mit aller macht / wolts nicht gestatten/Er kans vnd mags nicht leiden/Jch wehrete mich selber/so lange ich köndte/wenn ich an seiner stat were.

Wie im Concilio gehandelt möcht werden.

Es ist gar nicht zu hoffen/das ein recht Christlich Concilium jmermehr werde / Denn der Bapst leidet keine Reformation / lesset sich nicht reformiren/Sondern wil jme im Concilio seine gewalt vnd macht kurtzumb fürbehalten haben/Jn welchem Concilio(da anders eins wird) pflegen zweierley Stimmen zu sein / Die erste heisset consultiua uel deliberatiua, da man rathschlegt/vnd redet von Sachen / Dieselbige ist nu allen Fürsten/Königen vnd Doctoren gemein/das ein jglicher sein bedencken mag anzeigen. Die andere nennet man decisiuam uocem, da man schleust / was man gleuben vnd thun sol / Dieselbige hat allein der Bapst vnd etliche Cardinele / die stracks nach jrem gefallen schliessen.

D. M. L. warhafftige Prophecey.

Jch habe sorge / das wir nimermehr so nahe werden zusamen komen/ als zu Augspurg 1530. Es sind grewliche Zeiten / vnd es wird zum Creutz vnd Verfolgung komen/auff das wir durchs Creutz gedemütiget vnd getödtet werden/damit wir nicht stoltz vnd hoffertig werden. Er(der HErr Christus) aber wird bey vns sein bis ans ende der Welt. Wenn nu der Keyser am Concilio verzweiffelt / vnd sihet / das nichts draus wil werden / wird er ein Reichstag halten/vnd vieleicht vnsere Fürsten nicht beruffen/Sondern wird sie als vngehorsame/ verdammen/ vnd Executor wollen sein. Wird er sich aber vnterstehen des Bapsts offentliche bubenstücke zuuerteidingen / so wird er der aller elendeste vnd vnseligste sein / Wiewol der Babst / als ein klinger / tückischer Gesell / sich stelt als wolt er gerne ein Concilium haben / vnd sich reformiren lassen. Da wird denn ein grosser Lerm vnd empörung werden / so der Keiser die Execution thun wil vber vns / die wir zu Wormbs vnd Augspurg in Bann gethan sind.

Jch fürchte der Keiser wird als denn alle gunst vnd guten willen in Deutschland verloren haben / Denn er hat die Deutschen vbel gehandelt/ vñ nicht Fürstlich mit jnen vmbgangen / man wird jn nicht mit solcher Demut annemen / wie bisher geschehen ist. Vnd wenn er gleich ein Kriegsvolck vnd hauffen Spanier bringet / doch wird er Deutschland nicht so liederlich können zwingen vnd vnter sich bringen. Bisher hat er mit seiner gütigkeit vberwunden/vnd ist jr mechtig gewesen/Aber der Spanier grausamkeit vnd tyran-

ney

ney ist vnleidlich. So werden auch vnsere Fürsten jhm wider den Türcken nicht helffen / sondern sagen / Herr Keiser / gebt vns friede / Darumb ist ein gros empörung vnd auffstehen zu fürchten / Aber Gott wolte es abwenden. Darümb last vns vleissig beten / Gott hat etwas grosses im Sinn / vnd wird die Straffe ergehen lassen / da wir vns nicht werden bessern.

Ein anders vom Concilio.

Anno 28. den 12. Augusti redete D. M. L. von Concilien / wie das Concilium zu Costnitz hette die Autoritet / ansehen / gewald vnd macht des Bapsts sehr geschwecht / Denn da weren drey Bepste abgesetzt / vnd der vierde gewelet worden / vnd beschlossen vñ geordnet / das das Concilium vber den Bapst sey / Da ist jnen der Riegel fürgesteckt / das sich der Bapst nicht sehr nach dem Concilio sehnet. Darumb haben die Papisten diese 120. Jare mit höchstem vleis dahin gearbeit / vnd sich bemühet / des Bapsts Autoritet vnd gewalt vbers Concilium zu erheben / Für demselben grawet jm / fleuget dafür als der Teufel für dem Weirauch / wie man sagt / Er wird nimermehr ein Concilium machen / wenn es nicht der Keiser vnd die Fürsten ansetzen / Denn das Bapsthum felet wunder sehr / vnd wird jmmer gemehlich zu schanden. Am ersten fielen die Bettelorden / darnach die Fürsten Klöster / Nu gehen die Stiffte vnd Bisthumb vnter / Es wil Oeli singen / Denn es sind vom Bapsthumb abgefallen vier Königreiche in Europa / Engeland / Deutschland / Dennemarck vnd Vngern / die andern halten gar wenig / Denn die Schutzherrn des Bapsts / weil sie seinen Donner vnd Blitz des Decrets Bullen verschluckt haben / werden das Bapsthumb gar entblössen vnd schinden / vnd die Haut vber die Ohren ziehen / Wie jtzt D. Georg die Geistlichen vnd Kirchengüter zu sich reist / Vnd wird nicht gestaten / das Geld für Annaten / Pallia etc. gen Rom gefürt werde / Also wird der Bapst Geld vnd Gewald verlieren.

Schweis müe vnd sorg der Bepstler

Papæ defensores eius de uoratores.

Vnd ich bins hertzlich erfrewet / das es also seuberlich zu gehet / das ers nicht mit dem Schwerd vnd Kriege zu sich bringet / wie in Behemerland geschehen / Sondern gehet fein friedlich zu / mit der Cantzeley vnd Rechenpfennige / wie F. vnd der Bischoff von Meintz vnd D. Georg thun. Da wird dem Bapst der Bauch verschmachten. Aber das ist zu erbarmen / das die Kirchen güter vnter jnen verschlungen vnd gefressen werden / vnd die Pfarren vnd stipendia verlassen vnd vnuersorget bleiben / das doch vnser G. Chur. vnd Herr / vnd andere etliche Fürsten nicht thun / Sondern verordnen sie dazu / das die Religion erhalten werde / wiewol es auch nicht kan so gleich zu gehen / Jene aber fressens mit Haut vnd Haer / vnd verfolgen in des gleichwol die Religion. Last vns Gott bitten / er wolte seine Kirche erhalten / der Bapst achtet das Concilium nichts / jm ist auch nicht zu trawen. Gleich wie Annas / Caiphas / Christi Lere confirmirten vnd bestetigeten / Also auch werdens die Papisten mit vns halten / Drümb hofft man vergebens auff Concilium.

Kirchengüter Reuber.

Bepstisch Concilium.

Einer fragte D. M. Luth. Obs Concilium würde ein fortgang haben? Sprach er / Ja freilich / Des Bapsts Concilium ist allbereit beschlossen zuuor / vnd wir schon verurteilt. F. hat sich bereit mit einem Eide dazu verpflichtet / also sollen alle Könige / Fürsten vnd Herrn im schweren / Vnd die fürnemeste Proposition ist / stifften vnd ordnen / Lügen vnd Mord / dieselbigen mit Blut vergiessen vnd Krieg verteidigen.

Bapsts Concilium.

Ah / es ist nicht zu hoffen das ein Concilium werde / Denn der Bapst verteidiget seine Lügen / vnd wil nicht gesehen sein / das er geirret habe. Er entschuldiget sich allwege damit / Das der Keiser vnd König zu Franckreich vneins sein / Vnter des hindert er wie er kan / das sie nicht eins vnd vertragen werden /

werden/auff das kein Concilium nicht werde/Darumb reist Gott hindurch/ vnd erweckt die Deutschen/Englender/vnd Denen/die da die Lere des Euangelij frey bekennen/one Decret vnd erkentnis des Concilij.

Des Bapsts fürhaben im Concilio.

D. M. Luther sagte zum Engelender Edewardo/der bey jhm im Hause war/vnd zu Tische gieng/ Wenn nu des Bapsts Concilium einen fortgang wird haben/so ists gewis/das sie vns werden verdammen/vnd dem Keiser die Execution befehlen.

Des Bapsts meinung ein Concilium zu machen.

Des Bapsts Process in Concilijs.

Des Bapsts höchster vleis/anschlag/vnd sorge ist/damit er tag vnd nacht vmbgehet/vnd trachtet/das er vnsere Lere vnterdrucke vnd ausrotte/ Wil die Religions sache nicht erkennen noch örtern lassen/in einem gemeinen/freien/Christlichen Concilio/dafür fleuhet er/darein wil er nicht willigen/Dringet nur auff ein Concilium/das er nach seiner Autoritet selber angesetzt/darinnen er allein regiere/dictire vnd schliesse/Da die andern alzumal müssen stillschweigen/vnd nur ja dazu sagen/was vnd wie ers machet/wie sein Stilus vnd Processus in Concilijs bisher gehalten ist/aber es wil nu nicht mehr gelten. Denn es ist jtzt ein ander zeit vnd Welt/denn etwan ist gewest/darumb begert der Bapst keins Concilijums. Er nent vnd setzt an die aller vnbequemsten vnd vngelegensten Orte vnd Malstete/als/in der Venediger Gebiete/dahin keine Nation sich begibt/Vnd in dem er also das Concilium auffzeucht/verleurt er sein Autoritet vnd ansehen/Wie man jtzt von D. Georgen zu Sachsen saget/der seinen Leuten im Lande zu Düringen/die vmbs Euangelium gebeten haben/sol diese Antwort gegeben haben/Da der Bapst lenger würde verziehen/so wolte er jnen etwas nachlassen.

H. G. Antwort.

Summa der Bapst wil/das der Stuel zu Rom/oder die Römische Kirche sol nicht gerichtet/noch von jemand vermanet werden/Sondern sie sol alle Menschen vrteiln vnd richten/Denn sie ist eine Mutter vnd Domina aller Kirchen/Wider welche vermutung kein Prophet/kein Apostel noch Prediger/stat noch macht hat etwas jr einzureden/Sintemal vnzeliche Canones ins Bapsts Decreten sind/die jm solche gewald vnd macht geben. Vnd der Bube Gratianus/der solch Schmeisbuch zusamen getragen hat/beschleust also/Keiser Constantinus hat den Bapst einen Gott genant/Wer nu Gott ist/der kan noch sol je nicht von Menschen gerichtet werden/Der Bapst ist ein Gott/darumb sol er nicht gerichtet werden/Also schleust er á genere ad speciem, von dem das gemeine ist/auff das/so sonderlich ist/aus dem 82. Psalm: Ich habe gesagt/jr seid Götter etc. Diesen schönen herrlichen Spruch zeucht vnd deutet der Bapst auff sich/vnd nennet sich einen jrrdischen Gott/vnd Herrn vber die gantze Welt.

Rechter Syllogismus wider dē Bap.

Diesen Syllogismum vnd Schlusrede solte man also vmbkeren/vnd sagen/Der Keiser vnd alle Oberkeit sind Götter (das ist/sie sind von Gott zu seinen Dienern verordnet/vnd füren ein Göttlich Ampt/als seine Stadhalter) Darumb gebürt dem Bapst nicht/das er sie mit Füssen trette.

Derhalben der etwan in einer Disputation sehr wol vnd recht gethan/ welcher nicht hören noch zugeben wolte/das man Sprüche vnd beweisung aus des Bapsts Büchern vnd Decreten allegiren vnd anziehen solte/Da nu der ander Widerpart hielte/vnd beweisete/das er ein jrrdischer Gott were/ Ja/sprach dieser/Vielleicht der Juristen/nicht der Theologen Gott ist er.

Ein Fehlschlag des Bapsts.

Was? Nimermehr wird sich der Bapst dem Concilio vnterwerffen/Denn Bapst Johannes der 13. vnterwarff sich dem Concilio zu Costnitz/der meinunge/das er vmb seiner Demut vnd Resignation oder Vbergebung willen hoffte/man würde jn restituiren vnd wider zum Bapst setzen, vnd die andern

den zweene verwerffen. Aber sie waren grobe Esel/ sie namen das Hütlin vnd die Kron von jhm / vnd satztens einem andern auff / verworffen sie also alle drey/ Das verdros jn vbel/ vnd that jm sehr wehe.

Rechter Brauch der Concilien.

Ein Concilium sol ein Fegfewr sein/ sol die Kirche reformiren vnd reinigen/ vnd wenn newe Jrrthume vnd Ketzerey auffkomen vnd einreissen wollen/ die alte/ rechte/ reine Lere Confirmiren/ bestetigen vnd erhalten/ Newen Fewren wehren/ vnd die selbs leschen/ vnd falsche Lere verdammen. Aber der Bapst wil/ ein Concilium sol also geschaffen sein/ vnd darumb gehalten werden/ darinne man teglich newe Decret / Ordnunge vnd Satzunge von guten Wercken machen vnd heuffen solle. Was kan man aber für bessere gute Werck finden vnd leren/ denn in Zehen Geboten von Gott befohlen sind. Concilijende

Welchs das rechte Concilium sey.

Jtzt ist das rechte Concilium/ denn Christus ist Præses/ der President vnd Oberste Regent/ Die Engel sind Assessores/ die Beysitzer/ Wir werden angeklaget/ aber aus vnd durch Gottes Wort antworten wir. Recht Concilium.

Was die Papisten suchen.

Die Papisten begeren kein Concilium/ Ja wol! Sie werden vns auch on ein Concilium / als verdampte Ketzer verfolgen / Denn sie jhr Autoritet vnd Abgötterey nicht fallen lassen / Sondern dieselbe mit gewald vnd Tyranney noch erhalten vnd verteidigen. D. M. Lu. Prophecey von der Papisten Deutschen Ketzer 1547.

Bedencken M. Ph. M. vom Concilio dem Churf. zu Sachsen H. Johans Friderichen/ durch des Bapsts Legaten angekündigt.

So viel ichs verstehe/ halt ichs dafür / das sichs nicht anders gezemen noch leiden wil / Denn das man sich erbiete zu compatriren vnd erscheinen/ Doch mit der versicherung eines freien geleits/ vnd doch protestire/ das man sich jtzund nicht darein verpflichte/ wie in andern Artickeln versucht wird.

Denn sollen wir das Concilium abschlagen/ so müssen wir doch in der Fahr stehen / da wir sonst jnnen sind / vnd würden andere Nationen noch mehr wider vns verbittern/ als die wir das Concilium scheueten. Jtem/ hindert das gute/ das andere Nationen dadurch hoffen/ Denn alle Nationes sehen jtzund auff dis teil. Jtem So der Bapst sein vorteil mercken wird/ macht er doch ein Concilium / vnd citirt vos/ als denn were es dieser Lere viel vnrümlicher/ wenn wir die Cognition vnd Erkentnis scheuen würden/ Vnd so man als denn compariren vnd erscheinen müste/ ists besser/ man erbiete sich jtzund dazu/ Vnd da jr zum Concilio kompt/ kan man einen leichtlichen Proces vnd Verhör erlangen/ Wie zugesagt ist/ Das es liberum/ frey sein solle/ so ists gut kan man aber das nicht erlangen/ so hat es bessere entschüldigung. Vrsach warumb wir das Concilium nicht soltem abschlahen.

Man mag auch vrsach anzeigen/ warumb man sich wegere zu verpflichten / Denn der Bapst sagt / Er wolt ein Concilium halten/ nach gewonheit der Kirchen bis anher gehalten. Nu ist die gewonheit/ die jtzt gehalten wird/ viel anders/ denn wie es in den alten Concilijs gehalten ist. Denn in den Alten Concilijs hat man müssen aus Gottes Wort richten/ Wie zu sehen ist. Actor. 15. vnd sonst in Actis der folgenden löblichen Concilien / aber hernach vnter dem Bapstbumb haben sie viel ein andere weise gehalten / Richten nach jren eigenen Constitutionibus vnd eigener gewald/ wie offentlich ist. Nu weis man/ das wir die Constitutiones anfechten / die wider Gottes Wort sind/ darumb kan diese Sache nicht aus den Constitutionen geurteilt werden/ Die weil der Gegentheil rhümet / jre Lere vnd Constitutiones sind recht / vnd gegründet in Gottes Wort. Wie es in den alten Concilijs ist gehalten worden.

Jtem/

Item/Diese Exercitatio vnd Brauch der Verpflichtung ist new/vnd wird hie gebraucht allein zu verhinderung des Concilij/zu verursachen/das sie das Concilium wegern.

Zu letzt halte ich/solts gut sein/das man Key. May. mit vleis vermanete/das sie wolle bedencken/Wie im Reich bewogen were/ein frey Concilium zu halten/das auch die hohe Not der gantzen Christenheit erfordert/Darumb seine May. die Sache dahin erbeiten wolten/Das die Hendel ordentlich vnd nach notdurfft verhöret würden/So er anders etwas guts zu schaffen gedenckt.

LV.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Reichstegen vnd Conuenten oder versamlungen in Religions Sachen.

DOct. Mart. Luth. erzelete vnd sagte/wie es gangen were zu Augspurg/Anno M.D.18. vnd wie des Bapsts Legat daselbst mit jm gehandelt vnd vmbgangen were. Erstlich/sprach er/Da ich citirt vnd gefordert ward/erschien vnd kam ich/aber mit einer grossen Custodien vnd verwarung des Churfürsten zu Sacsen etc. Hertzog Friderichs/der mich an die von Augspurg verschrieben vnd jhnen befohlen hatte/Dieselben hatten sehr vleissig achtung auff mich/vnd warneten mich/das ich je nicht mit den Italianern wolte vmbgehen/keine gemeinschafft mit jnen haben/noch jnen vertrawen/Denn ich wüste nicht/was ein Wahle were.

Caietanus Cardinalis wie er mit D. M. L. zu Augspurg 1518. vmbgangen ist.

Drey gantze tage war ich zu Auspurg one des Keisers Geleite/In des kam ein Wahl offt zu mir/forderte mich zum Cardinal/vnd hielt vleissig bey mir an/Ich solte reuociren vnd widerruffen/Ich solt nur ein wort sagen/Reuoco/So wird dich/sprach er/der Cardinal dem Bapst commendiren vnd befehlen/vnd also wirstu mit Ehren wider zu deinem Fürsten kommen.

Nach dreien tagen kam der Bischoff von Trient/vnd zeigte von des Keisers wegen dem Cardinal an mein Geleite/Da gieng ich in aller Demut zu jm/fiel erstlich nider auff die Knie/Zum andern/auff die Erde so lang ich war liegend/Zum dritten/da ich also lag/hies mich der Cardinal drey mal auffstehen/Da stund ich auff/das gefiel jm sehr wol/vnd hoffte/ich würde mich eins bessern bedencken.

Lutheri Demut.

Da ich des andern tages wider zu jm kam/vnd gar nichts widerruffen wolte/sprach er zu mir/Was meinstu das der Bapst nach Deutschland frage/Meinstu/die Fürsten werden dich mit Waffen vnd Kriegsuolck verteidigen? Oh/Nein/Wo wiltu bleiben? Vnter dem Himel/sprach ich. So stoltz vnd hoffertig war der Bapst/Darumb ist seine Dignitet/Herrligkeit vnd Maiestet in verachtung komen/welchs jm viel werscher thut/denn der Tod/Sie können nu nicht wehren.

Darnach demütigete sich der Bapst/vnd schrieb dem Churfürsten/ja Magistro Spalatino vnd Pfeffinger des Churfürsten Hoffprediger vnd Kamerrath/Sie wolten mich jm vberantworten/vnd daran sein/das sein Mandat vnd Befehl ausgerichtet vnd exequirt würde/Dem Churfürsten aber schrieb er auff diese meinung.

Wiewol du mir für deine Person vnbekant bist/doch hab ich deinen Vater Hertzog Ernsten zu Rom gesehen/der war ein gar gehorsamer Son der Kirche/

Kirche/ visitirte vñ besuchte/ aufs andechtigste vnsere Religion/ die hielt er in grossen Ehren/ Wündschte vnd wolte/ das auch deine Serenitet vnd durchleuchtigkeit in seine Fusstapffen treten ꝛc.

Der Churfürst aber merckte des Bapsts vngewönliche Demut/ vnd sein böss gewissen/ sahe auch die krafft vnd wirckung der heiligen Schrifft wol/ drümb lies ers bleiben.

Meine Resolutiones vnd Büchlin gingen ja flohen/ in wenig tagen durch gantz Europa/ das dritte teil der Welt/ Darumb ward der Churfürst confirmirt vnd gesterckt/ wolte die Mandata vnd Befehl des Bapsts nicht exequiren vnd volstrecken/ vnd vnterwarff sich dem Erkentnis der Schrifft. Der warheit laufft.

Wenn der Cardinal vernünfftiger vnd mit besserer bescheidenheit / mit mir zu Augspurg were vmbgangen vnd gehandelt hette / vnd da ich jhm zu Fusse fiel/ mich angenomen hette/ so were es nimermehr dahin komen/ Denn zur selben zeit sahe ich noch sehr wenig Jrrthume des Bapsts/ Hette er stille geschwiegen/ so hette ich auch leichtlicht geschwiegen.

Das war der Stylus vnd Brauch des Römischen Hoffs in tunckeln vnd verwirreten Sachen/ das der Bapst sagte / Wir nemen aus Bepstlicher Gewalt diese Sache zu vns / vertilgen vnd leschen sie gantz vnd gar aus / Als denn musten beide Theil weichen. Jch halte / der Bapst gebe drey Cardinel darümb/ das es in dem Fasse were/ drinnen es dazumal war.

Von D. M. Luthers reise vnd Handlung auff dem Reichstage zu Worms 1521.

Anno 1521. den 27. Septembris kam ich M. Anth. Lauterbach gen Wittenberg/ Vnd da Doctor Mart. Luth. Hertzog Georgen gedachte / vnd des Cochlei entschüldigung / sprach er / Hertzog George hat sein Wapen dem Cochleffel für sein Buch gedruckt/ Jch wil Cochleum mit stilschweigen tödten/ vnd mit verachtung vberwinden / Denn es ist ein lauter Nerrlin der weder in der Schrifft/ noch in der Dialectica was rechtschaffen verstehet noch weis/ Es were schande / das ich jm auff seine Lügen antworten solte/ Sondern was nach D. G. vnd seinem Cantzler in diesem Büchlin reucht/ das ich mit meiner Nase rieche / darauff wil ich jm antworten / Denn ich habe das gantze Buch noch nicht gar gelesen / wil dasselbige zu lesen sparen/ bis das ich jm jn einem newen frischen zorn kan begegnen. Was Luther wider Cochleū wil thun.

Er sticht mich mit einem Zwickerlein an / es sol wol ein Zapffenloch daraus werden/ Es narret sich sehr wol / so grobe Scompen ausstrewen/ Jch wil jn fein in Lügen lassen stecken/ vnd dieselben nicht verantworten.

Das er aber bald im anfang seines Buchs schreibet/ Eines Mannes rede ist nur eine halbe rede/ darumb sol man beide Theil hören. Darauff sprach Doctor Martinus Luth. Wat man vns denn nicht auch hören reden zu Augspurg ꝛc. Jch meine wir haben nicht stille geschwiegen/ da Cochleus vnd andere allzumal stum waren ? So weis man auch wol / wie ich zu Worms erschienen bin/ da man mir das Geleit gebrochen hat / Denn also gieng mirs daselbst. Christliche Bekentnisse

Da mich der Herold Dinstages in der Marterwochen citerte/ das Keiserliche vnd vieler Fürsten Geleite mit brachte / ist bald den andern tag am Mitwoch dasselbige Geleite zu Wormbs gebrochen / haben mich da verdampt/ vnd meine Bücher verbrant. Als ich nu gen Erffurt kam / da kam mir Bottschafft / wie ich zu Worms were verdampt worden / Ja in allen Stedten ward daselbst hinaus offentlich angeschlagen / wider mich / Das mich auch der Herold fragte/ Ob ich noch gedechte gen Wormbs zu ziehen. Wiewol ich erschrack vnd zitterte / doch antwortet ich jm/ vnd sprach/ D. M. L. Manheit.

Ich wil hinein ziehen/wenn gleich so viel Teufel darinnen weren als Ziegel auff den Dechern. Da ich nu gen Oppenheim kam nicht weit von Wormbs/

Gefahr D. M. L. zu Wormbs.

kam M. Bucerus zu mir/vnd widerrieth mir/ ich solte nicht in die Stadt ziehen/Denn Glapion des Keisers Beichtuater/ were bey jm gewest/jn gebeten/mich zu warnen / das ich nicht solte hinein ziehen / denn ich würde verbrant werden/Sondern ich solte mich in der nehe bey Frantz von Sickingen enthalten/der würde mich gerne auffnemen.

Das theten die Bösewichter alles nur darumb / das ich nicht solte comparirn vnd erscheinen/Denn wo ich drey tage verharret hette / so were mein Geleite aus gewest/vnd sie hetten die Thore zugeschlossen/mich nicht verhöret/sondern gewaltiglich verdampt.

Aber ich zog jmmer fort aus lauter einfeltigkeit/ vnd da ich die Stad sahe/von stund an schreib ich Spalatino/das ich keme/vnd fragte/wo ich solte einziehen zur Herberge. Da verwunderten sie sich alle/das ich vnuersehens keme/Denn sie meineten ich würde aussen bleiben/ durch schrecken von Argkistigkeit verhindert.

Aber zweene vom Adel/als D. von Dirsfelt / vnd er Hans Schott nemen mich an/vnd füreten mich/aus befehl des Churfürsten zu Sachsen etc.

NOTA

in jre Kammer / aber kein Fürst kam zu mir/denn nur alleine die Graffen vnd Edelleute/welche hart auff mich sahen / vnd die vier hundert Artickel wider die Geistlichen / Keiserlicher Maiestet vberantwortet hatten / vnd gebeten/ man wolte die beschwerung abschaffen/oder sie würdens selbs müssen thun/ von welchen allen sie durch mein Euangelium erlöset sind/ Aber die Bauren sind nu vndanckbar worden/fechten das Euangelium an.

Der Bapst hatte dem Keiser geschrieben/das er mir das Geleite nicht solte halten/Darauff drangen alle Bischoffe/aber die Fürsten vnd Stende wolten nicht drein willigen / denn es würde ein grosser Lerm draus werden/Ich hatte grossen glimpff da/den ich heraus brachte / sie musten sich mehr für mir fürchten/denn ich mich für jnen.

Des Landgraffen Gesprech mit D M. L. zu Wormbs.

Denn der Landgraffe/als noch ein Junger Herr/begerte mich zu hören/ vnd kam zu mir/redete mit mir/Vnd endlich sagte er/Lieber er Doctor/habt jr recht/so helffe euch vnser HErr Gott.

Bald da ich gen Wormbs kam/schrieb ich Glapioni vnd bat/ er wolte zu mir komen/nach seiner gelegenheit vnd willen/Aber er wolt nicht/Es were nu vmb sonst.

Handlung des Keisers Chur vñ Fürsten etc. mit D. M. L. zu Wormbs.

Darnach erschein ich beruffen vnd erfordert für dem gantzen Reichstag auff dem Rathause/da der Keiser/Churfürsten vnd Fürsten beyeinander versamlet worden / Da fieng des Bischofs von Trier Official D. Eckt an/vnd sagte zu mir/Martine / du bist hieher beruffen / das du solt antwort geben/ Ob du diese Schrifften für deine Bücher erkennest/ die auff dem Tische beyeinander lagen/vnd er mir weisete. Da sprach ich/Ich gleubs/Aber D. Jeronymus Schurff sagte von stund drauff/Man lese die Titel forne drauff/ Da nu dieselben verlesen worden/sprach ich/ Ja/sie sind mein.

Zum 2. fragte er mich/Wolt jhr sie widerruffen? Da sprach ich/Gnedigster Herr Keiser/Etlicher meiner Bücher sind Streitbücher / darinnen ich meine widersacher angreiffe/Etliche sind Lerebücher / dieselben kan vnd wil ich nicht widerruffen/denn es ist Gottes Wort/Aber so ich in den Streitbüchern wider jemand zu hefftig bin gewest/hette jm vielleicht zu viel gethan/so wil ich mich weisen lassen/wollet mir Bedenckzeit geben. Da ward mir ein tag vnd ein nacht gegeben.

Des andern tages ward ich beruffen/von Bischoffen vnd andern/die mit mir handeln solten/das ich widerrieffe. Da sagte ich / Gottes Wort ist nicht

mein

mein Wort/drumb weis ichs nicht zuuergeben / Was aber ausser demselben ist/wil ich gerne gehorsam sein. Da sprach Marggraff Joachim/Er Doctor/so viel ich verneme/ist das ewer meinung das / jr euch wolt weisen lassen on allein/was die Schrifft betrifft / Ja sagt ich/das wil ich.

Da sagten sie/ich solte es Key.May.heimstellen/ich wolt aber nicht/Sie sprachen / Ob sie denn auch nicht Christen weren / die solche sache mit ernst würden ausrichten? Darauff sagte ich/Doch on abbruch vnd verletzung der Schrifft / die wolte ich frey behalten / denn ich köndte das nicht vergeben/ das nicht mein were. Dagegen sagten sie / Jr sollet euch zu vns versehen/sie werden recht schliessen. Jch aber sprach dawider/ich trawe jnen so viel nicht/ das sie für mich wider sich selbs schliessen solten/die mich jtzunder im Geleite also verdampt hetten. Aber das jr sehet/was ich thun wil/machts mit mir/ wie jr wolt/ich wil euch mein Gleite heimgeben vnd auffsagen. Da sprach Er Friderich von Feilitzsch/Das ist warlich gnug/ ists anders nicht zu viel.

Ein sonderlicher griff.

Gros erbitt. D. M. L.

Darnach sagten sie/Last vns doch etliche Artickel nach/ Jch sprach/im Namen Gottes/der Artickel/die ausser der Schrifft sind / wil ich mich nicht wehren. Balde waren zweene Bischoffe zum Keiser gangen/vnd jm angezeiget/Jch widerrieffe/Da schickte der Bischoff zu mir vnd lies fragen/Ob ich gewilliget hette/ die Sache dem Keiser vnd Reich heim zustellen? Jch sagte/ Jch wolt nicht/hette auch niemals drein gewilliget.

Da sprach der Bischoff/Es ist gut/das ich euch geruffen habe. Also widerstund ich vielen alleine/also das auch mein Doctor vnd andere vbel zu frieden waren vber meiner Bestendigkeit/Ja etliche sagten / Da ich die Artickel in jr Bedencken heimstellen wolte / so würden sie die Artickel / so zu Costnitz im Concilio verdampt/alle schencken vnd nachgeben.

Staupitz.

Jch aber antwortet vnd sprach/Wie ist Leib vnd Leben/Da kam Cochleus vnd sagte zu mir/Martine/wiltu das Geleite auffgeben/so wil ich mit dir disputiren. Jch hette es nach meiner einfalt gethan/vnd mit jm angenomen/ Aber D. Hieronymus Schurff antwortet drauff höniſch vnd gleich lecheln de/Ey/das müste warlich sein/es ist nicht ein vngleich anmuten vnd anwerben/wer so nerrisch were/Also bleib ich beim Geleite. Da sprungen etliche Gesellen erfür/vnd sagten/Wie? Füret jr jn gefangen? Das müste nicht sein.

Cochleus.

Darnach kam ein Doctor des Marggraffen von Baden zu mir / wolte mich mit grossen hochdrabenden worten bewegen / ermanete mich vnd sagte/Jch were ja viel schüldig zu thun vnd zu lassen / vmb Brüderlicher Liebe willen/damit Fried vnd Einigkeit vntern Leuten erhalten / vnd nicht empörung erregt würde/Auch wer man Keiserlicher Maiestet als vnser höchsten Oberkeit / schüldig gehorsam sein / Man solte Ergernis in der Welt vleissig verhüten/Darumb solte ich renociren.

Jurisstische Klugheit.

Darauff sagte ich / Jch wolte vmb der Liebe willen hertzlich gerne gehorsam sein/vnd thun/Doch so fern / das wider den Glauben vnd Christus Ehre nicht ist. Da sprach der Trieriſch Cantzler / Martine / du bist Keiserlicher May. vngehorsam/Drumb ist dir erleubet / mit dem gegebenen Geleite wider abzureisen.

Da antwortet ich vnd sprach / Wie es dem HErrn gefallen hat / so ists geschehen/Sehet jr auch zu/wo jr bleibet. Also zog ich dauon in meiner einfeldigkeit/merckte noch verstunde jre Argelist nicht/ Brachte also ein grossen Glimpff aus Worms / das sie darnach hetten gewolt / es were noch in dem Fasse/darinnen es vorhin gewest.

Christliche Einfalt.

H. Georg.

D. Georg lachte jmerdar / wenn ich mich auff die Schrifft berieff / vnd sagte/Wehret lieben Herrn/Es sol in meinem Lande wol gewehret werden. Was? Sie giengen mit mir vmb mit solcher Argliſtigkeit/ das Hertzog Friderich

derich zu Sachsen etc. hat müssen sagen / Ich hette nicht gemeint/das man also solte handeln.

Darnach exequirten sie das grewliche Edict der Acht/ welchs jderman vrsach gab/sich an seinen Feinden zurechen / vnterm Titel vnd schein Lutherischer ketzerey/Vñ die Tyrannen haben doch endlich müssen wider reuociren/ also hat mirs zu Wormbs gegangen/da mich allein der heilige Geist erhielt.

Vom Augspurgischen Reichstage in Religions sachen/Anno 1530.

Nutz des Reichstags zu Augspurg 1530.

Der Reichstag zu Augspurg / Anno 1530. ist alles lobens wert/ Denn da ist das Euangelium auch vnter die Leute komen in andere Nation vnd Lande / wider beide des Keisers vnd des Bapsts willen vnd versehen / Darumb was da verzeret ist/das sol niemand nicht rewen.

Gott hat den Reichstag zu Augspurg angesetzt/auff das das Euangelium weiter ausgebreitet vnd fort gepflantzt würde / Denn sie haben sich auff dem Reichstage verstiegen. Sie haben offentlich da vnser Lere probirt vnd geheiliget/ Dürffen vns nicht Ketzer heissen/ Sondern Schismaticos die spaltung anrichten/ Dagegen heissen wir sie Antichristen vnd Grewel/ Den vorteil haben wir bekomen. Aber wir fragen nichts nach der Welt/achten nicht was sie von vns helt/vmb jren willen haben wir das nicht angefangen/ wollen auch vmb jhren willen nicht auffhören / Sondern vmbs HErrn Christi willen/der hat auch vmb meinet willen etwas gewaget / das gewaget heist/ am guten Freitage.

Die Papisten hatten den Keiser beredt / das vnser Lere vngereimpt solte sein/ Vnd wenn er keme/ da würde er sie alle heissen schweigen/ das niemand kein wort würde dürffen sagen/ Aber es hat sich viel anders begeben. Denn die vnsern haben da das Euangelium offentlich für dem Keiser vnd gantzem Reich frey bekant/ Vnd haben die Widersacher / die Papisten/ auff dem selbigen Reichstage/ auffs höchste zu schanden gemacht.

Item/ Der Reichstag zu Augspurg ist mit keinem Gelde zu bezalen/ vmb des Bekentnis des Glaubens vnd worts Gottes willen/ so von den vnsern da gethan ist / Denn da haben die Widersacher bekennen müssen / das vnsere Confessio recht vnd war sey.

Von der Confessio vnd Apologia so dem Keiser vberantwortet worden zu Augspurg.

Fürstliche tugend.

Der Keiser hat vernünfftig vnd bescheidenlich iudicirt/ vnd sich Fürstlich gehalten in der Religions sache/ vnd vnser Confessio hat er viel anders befunden/ deñ er von Papisten berichtet vñ vberredt gewest/ nemlich/ als solten wir die Gottlosesten leute sein/ ein schendlich leben füren/ vnd leren wider die Erste vnd ander Tafel der Zehen Gebot Gottes. Darumb hat er vnsere Confession vnd Apologiam allen Vniuersiteten zugeschickt/ Es haben auch die Rethe gesagt für jr bedencken/ Wo es wider den heiligen Christlichen Glauben were/ so solt seine Key. May. alles dran setzen/ Da es aber nur wider den misbrauch were/ So solt ers gelerten Leuten befehlen &c. Ein gutar weiser Rath.

Also hat D. Eck gesaget/ Er köndte sie aus der Schrifft nicht confutiren vnd widerlegen/ Darumb hat der Bischoff von Mentz gesagt / Vnser Gelerten verteidigen vns fein etc. Aber ich weis/ das der Bischoff von Mentz vnser Lere für recht helt/ Er hofirt nur dem Bapst/ er hette vns sonst lang ein stücklin lassen sehen.

D. Georg ist zu tieff ins Netz komen/ das er nicht zu rücke kan/ vnd gleich wol hören sie alle nicht auff so zu wüten / Vnd habt acht darauff/ ob der Keiser vnd die seinen wider vns schreiben werden / Allein das Faber Schmidt/ Eck/ Cochleus/ wider vns peluern / die achten wir nicht/ fragen nichts nach jhnen

jnen. Wird der Keiser/oder jemand aus seinem befehl wider vns schreiben/ an welchen diese Sache gelanget ist / so wird vnser Fürst jm darauff antworten/Denn der Handel ist nu dem Keiser vnd dem Bapst offeriret / vnd an sie bracht/Die mögen sich dawider legen / des wollen wir gewarten / nach den andern fragen wir nicht.

Vom Nutz vnd krafft der Augspurgischen Confession vnd Apologia.

Gottes wort ist krefftig/je mehr mans verfolget/je mehr breitet sichs aus/ vnd weiter es kömpt. Sehet an den Reichstag zu Augspurg/welches warhafftig die letzte Posaun vnd Trommete ist vor dem Jüngsten tage/Wie wütete da die Welt wider das Wort.O wie musten wir dazumal beten/das Christus im Himel droben sitzen bleiben möchte. Da brach vnser Lere durch die Confession erfür ans Liecht / Also / das sie in kürtzer zeit / durch den Keiser/ allen Königen/Fürsten vnd Vniuersiteten zu geschickt ward / viel feine/treffentliche Leute sind damals in Höfen gewest/hin vnd wider / vnter welchen etliche von Gott erwehlet/die fiengen diese Lere wie ein Zunder/vnd darnach zünderten sie andere auch an. Krafft Gottes Worts.

Vnsere Confession vnd Apologia ist mit grossen ehren ans Liecht komen/ jre Confutation ligt im Finsternis vnd stinckt. O wie gerne wolte ich/das jre Confutation an tag keme / wie wolten wir vns an den alten zerrissenen Peltz machen/vnd jn also zu schmettern / das die flecken hin vnd wider dauon stieben solten/aber sie scheuwen das Liecht. Augspurgische Confession/vnd der Papisten Cõfutation.

Vom Reichstag zu Augspurg 1530. D. M. L. meinung.

Am tag Viti/der da war Montags den 8. nach Tri. auff den abend nach essens/sagte D. M. L. in seinem Garten vnter andern auch dis / in gegenwertigkeit M. Hausmans/Cordati vnd Schlainhauffen/ vnd sprach.

Last vns Gotte die Sache heimstellen/er weis wol zu machen/Jtzt ein jar hette man nicht einen Heller vmb alle Lutherische oder Euangelische gegeben/also gewis hatten vns schon die Gottlosen. Denn da mein Gne. H. der Churf. zu Sachsen D. Joh. auff den Reichstag komen war/ehe denn andere Fürsten/Das hetten sie nicht geglaubt / das er hinaus solt komen/ sie liessen sich alle düncken/seine sache were zu böse / er dürffte nicht damit ans Liecht.

Was geschicht aber? Nu/in jrer grösten sicherheit vberfelt sie das gröste schrecken. Denn dieweil M. G. H. der Churfürst zu Sachsen / so frühe/als ein fromer/gehorsamer/Christlicher Fürst / gen Augspurg kömpt/so faren die andern Fürsten zu/Hertzog Georg/Marggraff Joachim/eilen nach Jsbruck / Da ward hefftig berathschlagt / was das würde bedeuten / das der Churfürst zu Sachsen so frühe sich auff den Reichstag machte / Vnd also/ das auch dem Keiser ob der sache grawete/ob er auch sicher möcht auff vnd von dem Reichstage komen / Da verhiessen die Fürsten / Gut vnd Blut bey Key. May. zu lassen/vnd einer 6000. Pferd/der so viel Knechte zu halten/auff das ja nicht not haben solt. Der Papisten sorge vnd furcht.

Da sihet man ein wunder/das gros ist / vnter den grossen wundern/das Gott die Feinde der Warheit furchtsam vnd zaghafftig machet. Der frome Fürst ist alleine/ vnd nur das hunderste Schefflein / jener aber ist neun vnd neuntzig/vnd dennoch kömpts/das die zappeln vnd furchtsam sein.

Da es nu zum einzog kam vnd zur Handlung / da sahe man ein kleines Heuflin bey Gottes Wort/aber sie brachten einen starcken König / vber alle Keiser vnd Könige/mit sich/der hies Gottes Wort. Aber alle Welt schreiet/ Oh/es ist viel zu gering/das ein solches heuflin sich sol gegen Keiserliche gewalt setzen? was aber ist ausgericht/wil ich noch nicht sagen/Den der Herr macht zu nicht den Rath der Fürsten. Pilatus hatte gewalt/wolt aber Chri- Gottes wort Herr vber alle Herrn.

stum nicht tödten/Annas/Caiphas hettens gerne gethan/konten aber nicht. Der Keiser ist noch from/aber die Bischoffe/ Cardinele ꝛc. sind Schelcke.

Nu aber der frome Keiser seine Hende nicht wil waschen in vnschuldigem Blute/fallen die tollen Fürsten zu/schelten/schenden vnd verachten den Keiser auffs ergeste. So kömpt auch der Bapst daher/der möchte für Grim zubersten/das es also abgehet on Præsilge vnd Blutuergiessen/vnd feret zu/ vnd schickt N. das Schwerd/der sols ausrichten/Aber er sols vnd wirds auch nicht gewinnen/vnd gedenckt dem Keiser die Krone zu nemen/vnd N. N. auffzusetzen/Denn der/der sol der Sachen recht thun.

Also schickts Gott/das Fürsten vnd Herrn/vnd der Bapst/dem Keiser abfallen/vnd wir jm zufallen/ist das nicht ein wunder Gotts geschicke/so wundert michs/das der/den der Teufel hat wollen wider vns brauchen/den nimpt vnser Gott/vnd braucht jn für vns/Wunder vber alle wunder. In Summa/ Gott erleuchtet von tag zu tag/mit seinem lieben Wort den fromen Keiser Amen.

Es war noch nicht an dem

Vom tage zu Braunschweig 1538. in der fasten/Domi. Letare.

Da die Fürsten vnd Herrn der Augspurgischen Confession verwandt zu Braunschweig einen tag hielten/kamen D.M.L. Brieffe/in welchen angezeigt ward/Wie der Churfürst zu Sachsen ꝛc. 6. tage durch die Marck gezogen were/da H. Heinrich von Braunschweig jhm nicht wolte Gleite geben/noch durch sein Land ziehen lassen/Der Churf. aber zu Brandenburg hette jn ehrlich vnd wol gehalten/vnd viel weren jm aus Braunschweig entgegen gezogen/vñ jn vnterthenigklich angenomen. Der Landgraffe aber were auff der ander seiten durch Goslar/one Gleite hindurch gewischt. Der König von Dennemarckt Christianus hette des andern tags ein Bekentnis seines Glaubens vbergeben/vnd were als ein ander David gerümet worden.

Da sprach D. M. Luth. Gott stehe bey jm/vnd sey jm günstig/zu heiligung seines Namens. Es kan aber die Hoffart des Braunschweigers ein Fünckelin eines verlusts werden/der wider alle Rechte vnd Billigkeit/denen/ die etwa seine beste Freunde gewesen/das Geleite versaget hat/Denn Moses begerte auch Gleite von der Amoriter Königen/Da sie es jm aber versagten/ hatte er vrsach/wider sie zu kriegen/Herr Gott gib Friede.

Desselbigen tages kam auch ein Bote von Braunschweig/vnd zeigt an/das da weren ankomen/der König von dennemarck/des Königs von Engeland vnd Franckreich Botschafften/vnd vieler Stedte/vnter welchen sich etliche wünderlich machten vber dem Bündnis. Da sprach D. M. Luth. Sie suchen das jre vnterm Namen des Euangelij/aber in gefahr fürchten sie sich. Diese Politische Weltliche einigkeit vnd Bündnisse gehen das Euangelium nichts an/Gott allein ist/der es erhelt vnd schützt in der Verfolgung/ Dem last vns vertrawen/vnd mit dem last vns einen ewigen Bund machen/ Welt ist vnd bleibt doch Welt.

Vom Conuent vnd Zusamenkunfft der Protestirenden Stende zu Franckfurt am Mayn/1539.

Der Barmhertzige Gott/sprach D.M.L. helffe denen jtzt zu Franckfurt/ das sie Christlich vnd rein beratschlagen vñ beschliessen/damit Gottes ehre/ vnd der Christenheit Heil vnd nutz gefördert werde/Es ist ein kleiner Reichstag/es lest sich ebentheurlich ansehen/vñ hat ein bösen schein in einer Reichsted einen Tag vnd zusamenkunfft halten/Aber weil sie von den Widersachern dazu gereitzt vnd gezwungen werden/so müssen sie es thun.

Reichstage zu Franckfurt am Meyen.

Die Papisten vnterstehen sich vnuerschempt vnd vnweislich/mit listen die Stedte an sich zu bringen vnd einzunemen/Reitzen die vnsern mit Betrüge/Darnach

Papisten Tück.

ge/Darnach stellen sie sich/als wolten sie Friede geben vnd halten/Gedencken aber die weile den gantzen Leib zu zutrennen/vnd Glieder zu metzeln/greiffen heimlich an Hamburg/Minden vnd Franckfurt. Weislicher theten sie/wenn sie die vnsern offentlich mit Krieg angriffen. Zu Augspurg haben sie vns offentlich verdampt/vnd wenn die vnsern nicht so gedültig weren/so were es daselbst bald angangen.

Am 16. Februarij befahl D. M. L. Das man wolte mit ernst bitten für den Tag zu Franckfurt/das wol ein kleiner Reichstag ist/das möge Fried gemacht werden/Denn wenn der Landgraffe entbrennen wird/so ist keines wehrens mehr/Wie mir vnd M. Philippo geschach/da wir jm demütiglich vnd trewlich riethen vom Kriege/Sprach er zu vns/Wie wenn ichs euch liesse rathen/vnd ich thets nicht. Zu Weimar da man die Bischoffe in Francke angreiffen wolte.

Es ist ein Wunderwerck Gottes/vnd er ist ein Welt/wie ein schwacher Fürst er sonst ist/doch fürcht man sich für jm/Er hat die Bischoffe recht zu Chor gejaget/vnd er wird jtzt mit jnen reden im Chor/Also/das die Papisten werden müssen/entweder schaden thun oder leiden/entweder schweigen vnd still sitzen/oder friede geben.

Der Landgraffe reitzet nicht/noch gibt vrsach zu Kriegen/Sondern nach dem er dazu gereitzet/vnd jm vrsach gegeben wird/sucht er friede/Ob er wol einen bessern Reisigen Zeug hat in 2000. Pferde/Denn Hessen vnd Sachsen sind Reuter/wenn die in Sattel sitzen/lassen sie sich nicht leichtlich schrecken/die Oberlendischen Reuter sind Tantzjunckern. Gott erhalte vns den Landgraffen/denn es ist viel an einem Manne gelegen/Ich wil lieber in einem Heere vnd hauffen Hirsche sein/da ein Lewe Oberster Feldherr ist/denn in einem Heere vnd hauffen der Lewen/da ein Hirsch Oberster ist/pflegete Keiser Augustus zu sagen.

Am 25. Februarij bat D. M. L. mit ernsten worten vnd Geberden/vmb Fried vnd für den Tag/zu Franckfurt/Auff das nicht/durch jnnerliche vnd einheimische Kriege/so die aller schedlichsten sind/die Religion/Policey vnd Oeconomey/Gottes Wort/Weltlich vnd Heuslich Regiment/on auffhören/in ein ander gemenget vnd zu scheitern gehe/Denn Krieg gefelt denen wol/die es nicht versucht noch erfahren haben/Gott behüte vns dafür. Kriegesleute sind jtzt Leibliche Teufel/nicht allein die Spanier/sondern auch die Deutschen/Nulla fides pietasq; vires, qui castra sequuntur, sagt recht der Heidnische Poet. Da lasse mir die Historie von reden.

Kein trewe/Glaub noch Gottseligkeit ist/
Bey Kriegsleuten zu dieser frist.
Denn eben/die vns schützen solten/würden vns
am meisten verderben vnd
plagen.

LVI.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Geistlichen oder Kirchengütern.

Bedencken Doctor Martin Luthers/
Von Kirchengütern.

Anwendung G. Güter.

EIn Rath vnd bedencken ist allzeit gewest / Das man die Stiffte vnd Bischthum liesse bleiben / zu nutz vnd brauch für arme Studenten zun Schulen. Da ein Dechand oder Probst auffm Stiffte selber nicht wolt oder köndte predigen / das er andere schüler vnd studenten / die da zugeschickt sind / verlegte / vnd liesse sie studiren vnd predigen auff sein vnkost. Aber wenn die Fürsten vnd Herrn die Geistliche Güter zu sich reissen / vnd wollen die armen Studenten aushungern / so werden denn die Pfarren wüst werden / wie es albereit geschicht / Man kan weder Pfarherr noch Diaconos bekomen / wenn wir gleich hie hundert Theologus hetten / Was were es vnter so viel Landen?

Mangel an rechtschaffenen Predigern.

Einer fromen Matronen Christlich Testament.

Eine frome Matron zu W. hatte in gemeinen Kasten beschieden jr Dans vnd Doff / davon man jerlich einem armen Studenten / der studirte / solte 25. Gülden reichen / Im fünfften jare aber solt mans einer armen Jungfrawen geben / zur aussteure vnd Mitgifft. Ist ein fein Christlich Testament / sprach D. M. Gott wird je noch bescheren vnd geben / wenn wir nur from weren. Der Bapst / ob er wol vnser Todfeind ist / mus vns neeren auch wider seinen willen vnd danck / Wiewol er mit der that wider vns wütet vnd tobet / aber der Keiser wil die Execution nicht thun.

Beraubung der Kirchengüter.

D. M. Luth. klagte vber das Rauben der Kirchengüter / so von Bischoffen vnd Fürsten geschicht / vnd sagt / Es ist sehr böse zeit / das die Kirche jtzt so spolirt vnd beraubt wird / Man gibt nichts / sondern nimpt vnd rauber / Vorzeiten hulffen vnd gaben jr Könige vnd Fürsten miltiglich vnd reichlich / nu aber berauben vnd plündern sie die. Es hanget die Kirche zu rissener / denn jrgend ein Bettlers mantel / man legt nichts zu den Stipendien vnd Besoldung der armen vnd Kirchendiener. Die / so sie zum rechten brauch wenden / werden verfolget / gehet jnen wie S. Laurentio / der die Kirchengüter vnter die armen austeilete / wider des Keisers Mandat vnd Befehl.

Mißbrauch ja Raub der Kirchegüter

S. Lorentz.

Geistliche Güter Hurenlohn.

Es ward gedacht vber Tisch des N. wie er ein vnseliger Fürst were / der kein Glück hette / Ob er gleich ein wolberedter Herr / vnd mit vielen Gaben vnd Tugenden begnadet vnd geschmückt were / Doch weil er wider das Euangelium were / vnd hienge an den Papisten / so wolt jm nichtes von statten vnd glücklich gehen / Denn er hatte einen Papistischen Bischoff bey jm / den er hielte mit grosser vnkost / vnd war doch gar ein vnnützer Mensch / der nirgend zu zugebrauchen / kondte mit solcher vnkost viel Gelerten erhalten.

Papistischer Fürst.

Da sprach D. M. Die Geistlichen Güter im Bapsthumb sinds nicht werd / das sie Christlich gebraucht werden / Denn es sind Hurenlohn / wie der Prophet sagt / vnd werden wider zu Hurenlohn.

Geistliche Güter.

Reissen der Herrn vmb Geistliche Güter.

Anno 38. den 23. Nouembris redete Doctor Mart. von der künfftigen vneinigkeit der Fürsten der Kirchengüter halben / Denn Könige vnd Fürsten sehen auff die Geistliche Güter / ein jglicher wird sich vnterstehen die Bisthumb vnd besten reichesten Klöster zu sich zu reissen / vnd an sich bringen / werden sich vmb die Ausbeute reuffen / es wird sich keiner wollen versäumen / Denn wer ehe kömpt / der mehlt am ersten. O es sind schöne Brente / Magdeburg / Mentz / Trier / Cöln / Würtzburg / Bamberg etc. Darumb noch wol ein Tantz zu thun ist / Drumb dringen die Papisten auff die vnsern so hart / das man sie wider restituiren sol / das sie darnach deste besser zu rensfen haben /

Weissagung D. M. von plünderung der Geistlichen Güter.

NOTA.

fen haben/bis der Bapst gar kahl werde. Ich wil Gott vleissig bitten/das er mich diese zeit nicht lasse erleben.

Es werden grewliche zeiten werden/Denn alle Fürsten vnd Schutzherrn des Bapsts vnd seines Geschmirten hauffens / werden wollen Bepste sein/ das sie seine gewalt mögen haben. Also wird der Bapst allen Völckern ein Raub sein/nach dem Spruch Apocalipsis/Komet jr Vögel des Himels vnd fresset Fleisch. Prophecey wie mans jtzt sihet.

Bapst keufft jm die hohen Potentaten zu Freunde mit den Kirchengütern.

D.M. sagte vom Bapst / das er were bethöret in dem / das er den Keiser vnd andern Fürsten lies die Geistlichen oder Kirchengüter zu sich reissen vnd einnemen / hoffte dadurch seine Autoritet vnd gewalt bey jnen zu erhalten/ Also hat er König Heinrichen von Engeland geschrieben / Er were wol zu frieden/das er die Geistlichen Güter einneme/wenn er jn nur für den obersten Bischoff erkennete. Dennn der Bapst gedenckt also/ Ich mus jtzt in dieser fehrlichen zeit/den Bestien hofieren / vnd etwas nachlassen. Wenn gleich S. Peters Schiflin von Wellen not leidet / doch gehets nicht gar zu grunde noch ersewfft/Da gleich die Lutherischen hundert jar wüteten toll vnd töricht weren/doch werden sie zu letzt die Römische Kirche wider erkennen vnd zu jr treten. Ich D.M. bin fro/das ich die zeit erlebt habe / das der Bapst gedemütiget ist / der mus nu seine Patronen vnd Schutzherrn die Kirchengüter lassen einnemen/nur allein/das er seine Autoritet vnd gewalt erhalte/Ja weil das Wort gehet/wird nichts draus. Des Bapsts Körne.

Wie wirds aber werden mit den Klöstern vnd Kirchen / die gefallen vnd zerstöret sind? Die werden/sprach er/nimermehr gebawet / Vnd ist jtzt erfüllet die Prophecey Apocalipsis 17. Das Könige werden die Hure/so sie bekleidet haben/hassen/vnd sie wüst vnd blos machen &c. Das Bapsthumb ist ein Raub gewest vnd wird ein Raub sein. Vor 12. jaren lies der Bapst einem Fürsten zu/das er auch etliche Bischthum einnam / die musten sich lösen / Aber auffm Reichstag zu Augspurg ernach ward jm aufferlegt / das er sie muste wider restituiren vnd geben. Jtzt erleubt ers jm wider / Es mag jtzt derselbige Herr wol mit den seinen schweren wider das Euangelium/weil jm der Bapst so viel gestattet vnd nachlest. Jtzt ist ein sehr wünderliche zeit / daran wir vor 20. Jaren nicht gedacht hetten. Denn der Bapst/ ein so schrecklicher Götze/ für dem sich jderman fürchten muste/mus jtzt leiden/das jn seine Fürsten verachten vnd schmehen / welchs vor 30. Jaren kein Keiser hette dürffen nur mit einem wort anrüren. Summa summarum/ Die Papisten haben sehr böse Practicken für/Gott wolte sie hindern/ Last vns nur mit beten vleissig anhalten vnd bey Christo bleiben/vnd bey seinem Wort/das rein ist.

Wozu Geistliche Güter wol können gebraucht werden.

D. M. ward gefragt /Ob einer/der studiret/auch möchte mit gutem Gewissen ein Canonicat oder Vicariat/das ist/das einkomen danon haben/ vnd zum studio brauchen? Da sprach er/Kirchengüter kan ein armer Student wol haben vnd gebrauchen zum studiren / Allein / das er sich mit Gottlosen vnd vnchristlichen Gelübten nicht verbinden vnd verstricken lasse/vnd nicht willige noch gemeinschafft habe mit der Papisten Jrrthumen. Ach wenn wir das siebende theil von diesem Rocke/ den Kirchengütern bekomen möchten/zu erhaltung armer Studenten. Brauch Geistlicher Güter.

Kirchen rechnung vom gemeinen Kasten.

Am 23. Aprill. sagte D. M. von der Rechnung des gemeinen Kastens zu N. da man die Rathsherrn verdechtig hielt / als giengen sie nicht trewlich damit

damit vmb/weil sie dem Pfarherr seinen schlüssel dazu nicht gelassen haben/ Des Churfürsten Befehl ist/ sprach er/ Das man zu einem jeden gemeinen Kasten/drey Schlüssel haben sol/Der Pfarherr einen/der Rath einen/vñ die Kastenherrn auch einen/das also niemant verdechtig kan gehalten werden. Drümb wil ich vleissig vnd hart anhalten vnd drauff dringen/das man dem Pfarherr seinen Schlüssel wider vberantworte/Werden sie aber so meucheln/ vnd nicht offentlich handeln/ so werden sie dem Churfürsten vrsach geben/ die Kirchengüter zu sich zu nemen/mit grossem schaden der Kirche. Denn vnser Kaste hat/Gott lob/jerlich ein reichlich einkomen/ Da es also bliebe bestendig/so köndte man die Kirchendienst wider bestellen/Drümb weil ich lebe/wil ich dran sein/das die Schlüssel wider ganghafftig werden.

Von Kirchengütern sol man Predigstüle vnd Schulen bestellen.

Da von Geistlichen Gütern geredt ward/das zu besorgen/es möchte ein Krieg drümb werden/den Königen vnd Fürsten stüncke das Maul darnach/ vnd sehen vleissig drauff. Sprach D. M. Es ist auch one not/das es vns alles solte bleiben/Denn wir würden erger werden/ denn sie/wir sollen vns genügen lassen/ wenn wir Hülle vnd fülle haben/ Wenn man Kirchen vnd Schulen ehrlich dauon bestellet/haben wir gnug. Das ander mögen sie mit friede austeilen/vnd zu vnterhaltung Hausarmer Leut/vnd zu gemeinen nötigen dingen/es hat doch keinen segen. Von Hurenlohn ist es herkomen/dahin wirds auch wider kommen/Wie der Prophet sagt/ nach dem gemeinen Sprichwort/Vbel gewonnen/böslich zuronnen.

Wozu Stiffte köndten gebraucht werden.

Stiffte. Stiffte köndten wol reformiret werden vnd zu vielen gutem komen/denn sie sind der Lande Schatzkamer/ Wird man sie zureissen/ so wird man sich bescheissen. Ich sehe nicht gerne/ das vnsere Fürsten solche lust zun Bisthumen haben/Denn ich besorge/sie werden den Tod daran fressen/vnd das je darüber verlieren.

Man wil den Bapst vnd die Bischoffe mit gewalt ausrotten/da wird nichts aus. Gleich wie der Bapst den Kopff zu stösset wenn er wil das Euangelium ausrotten/ Also werden vnsere Junckern den Kopff auch zu stossen vber dem Bapst/Gottes wort mus dem Bapst abbrechen/sonst thut jm kein Waffen/denn er ist der Teufel. Vor zeiten sagte man/ wenn man nach einem Geist hewet oder schlecht/so verwundet oder schlegt man sich selber/Ein fein klug vnd war Sprichwort/Werden wir das Schwerd vber den Bapst zucken/so werden wir vns selbs treffen.

Misbrauch der Geistlichen Gütter.

Da etliche fürgaben vnd sagten/Das vnsere Fürsten vnd Herrn der Augspurgischen Confession/das Euangelium darumb hetten angenomen/auff das sie die Kirchen vnd Geistliche güter zu sich reissen. Sprach D. M. Contrarium est verum, das Widerspiel ist war/ sondern Ferdinand/der Ertz vnd Bischoff von Mentz Albrecht ꝛc. rauben sie/Ferd: hat alle Klöster geschatzt.

Niemãd wil des H grabs vmb sonst hüten.

Das Bischthumb Würtzburg hat jm newlich müssen geben 1000. Gülden/So hat der Keiser das Bischthumb Vterich zu sich genomen vnd gerissen. Beyern sind die grösten Reuber der Kirchengüter/denn sie haben reiche Klöster. Mein Gnedigster Herr vnd Landgraffe haben arme Bettelklöster.

List gegen den Protestirenden der Geistlichen Güter halbē

Wie nu auff dem Reichstage gehandelt ward/ man solte dem Keiser die Klöster vberantworten/das er seine Heubtleute drein setzte/ Da rieth ich selber/wils auch noch rathen/Man sol ehe die Klöster in einen hauffen reissen/ denn wer wolte einen Keiserlichen Heubtman in seinem Lande leiden? Es ist alles des Bischoffs von Mentz getriebe/Dieselbigen Gesellen hetten gern die D.

die Oberhand vber die Klöster behalten/So theten sie wie der Bapst/der hat alle Klöster in Italia vnd Epteyen gefressen. Nu weil sie die nicht haben kön-nen/so schreien sie/Ey/man solt dem Keiser diese Reuerentz thun/vnd jhm solche Güter lassen vnd einreumen ꝛc.

Nein hörestu es/Solche Güter gehören Christlichen/rechtschaffenen/ trewen Lerern/in Kirchen vnd Schulen/armen Studenten/vnd sonst Haus armen Leuten/So schreien die Juristen auch/sie sein der Kirchen/gebt jnen/ sprechen sie/jre Klöster wider/das man möge Mönche vnd Nonnen haben/ vnd Messe halten/so lassen sie euch predigen. Berechtiget d Kirch güter.

Ja woher wollen wir zu essen nemen/sagen die vnsern? Da lassen wir euch für sorgen/sprechen sie/Ja das dancke jnen der Teufel.

Auslegung dieses Spruchs.

Diuitias peperit mater Ecclesia honorificata,& postea filia perdidit matrem. Vnd das ist war/sprach D.M.L. Denn ob die Kirche wol viel Reichthumbs vnd Güter hat/so gebrauchen jr doch die jenigen/so es nicht wert sind. Des hat man ein fein Exempel an den Anfechtungen des HErrn Christi. Matth. am 4. Erstlich wird die Kirche mit armut vnd Hunger angefochten vnd ge-plaget/als vnter den Römischen Keisern. Zum andern/mit Ketzern/Vnser HErr Christus wird vom Teufel nicht im Tempel/sondern auff die Zinnen des Tempels/Das ist/vber die heilige Schrifft gefüret. Zum dritten/so wird sie mit Reichthumb vnd mit gewalt angefochten/das ist vnter den Be-psten geschehen/da man nur gefressen/gesoffen/vnd Büberey getrieben hat/ vnd der Bibeln vnd heiligen Schrifft vergessen. Anfechtung der Kirchen.

Geistliche Güter sollen zu vnterhaltung des Predigstuels angewendet werden.

D. M. Luth. sagete/das der König zu Dennemarck Christianus jm ge-schrieben hette/Wie er alle Bischoffe in seinem reich hette abgesetzet/vnd an jre stat/Superintendenten/Doctores vnd Christliche Pfarherr vnd Lerer ge-ordent/vnd denselbigen ehrliche Stipendia gemacht/vnd D. Luthers rath vnd bedencken hierinnen begert. Aber es hat der König ein Artickel in Brieff gesetzet/das alle Einkomen/Renth vnd Zinse der Bischoffe solten vnter die Kron komen. Da sprach D. M. Luther/Dieser König darff drein greiffen/ aber dieser Artickel Male olet, sua quærere, Ich habe sorge/die Kron möcht den armen Pfarherrn zu weit geruckt werden/das sie darnach müsten hunger leiden. Ille Rex non habet illum propensum animum ad alendos ministros verbi, vt noster Elector. Nam noster Princeps Iohannes Fridericus, Dei gratia, Solus est defensor & nutritor pastorum. Der darff frey alle Geistliche Güter widerumb auff die Kirchendiener wagen/Er hat den Visitatoribus in Düringen/von den Klöstern zu vnterhaltung der Pfarherrn vnd Schulmeistern/statliche Zinse jerlichen eingereumet. König zu Dennemarck

Vnd nach dem sein Churfürstliche Gnad Anno 32. die huldung von der Stad vnd Vniuersitet zu Wittenberg genomen/da hat er allen Professoribus die Stipendia gebessert/vnd der Vniuersitet aus etzlichen Klöstern grosse zu-lage gethan/vnd gewisse Renth vnd einkomen gemacht. Das ist ein Fürstlich gemüt das ein Herr nicht seinen eigenen nutz suche/sondern von Geistlichen Gütern/arme Pfarherrn/Studenten vnd Schulmeister ernere/Denn S. Churfürstliche Gnad mercken/das er Pfarherrn bedürffen würde/die seine vnterthane in Gottes Wort vnter-weisen möchten. Churfürst G. F. mildig-keit.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von den Büchern der Veter in der Kirche.

Der Veter Schrifften.

HIeronymum mag man lesen vmb der Historien willen / Denn vom Glauben vnd von der rechten waren Religion vnd lere ist nicht ein wort in seinen Schrifften. Origenem habe ich schon in Bann gethan. Chrysostomus gilt bey mir auch nichts / ist nur ein Wescher. Basilius taug gar nichts / ist gar ein Mönch / ich wolt nicht ein Haer vmb jn geben. Die Apologia Ph. M. vbertrifft alle Doctores in der Kirche / auch Augustinum. Hilarius vnd Theophilactus sind gut / Ambrosius auch / der gehet zu weilen fein auff der Sünden Vergebung / welchs der höchste Artickel ist / Nemlich / Das die Göttliche Maiestat Sünde vergebe vnd verzeihe / aus Gnaden / vmb Christus willen / der für vns dafür bezalet vnd gnug gethan hat.

Apologia Ph. Mel.

Die Veter in der Kirchen sind gut zu leren / aber im Disputiren gelten sie nicht viel.

Wozu die Veter in der Kirchen nütz sind.

Patres quanquam sæpe errant, tamen sunt venerandi propter testimonium fidei. Also ehren wir S. Hieronymum / Gregorium vnd andere / das man dennoch in jren Schrifften fülen kan / das sie an Christum gegleubt haben / wie wir wie denn die Christliche Kirche von anfang der Welt vnsern Glauben hat gehabt. Also ist auch Bernhardus Gülden / wenn er leret vnd prediget / aber geredt er in die Disputation / so ist er offt wider sich selber / vnd wider sichtet das er zuuor selber gelerer hat. Non igitur valent Patres ad pugnandum, sed propter testimonium fidei, omnes sunt venerandi. Bernhardus ist vber alle Doctores in Ecclesia / wenn er prediget / Aber wenn er disputirt / so wird er gar ein ander Mann / Ibi nimium tribuit præcepto & libero arbitrio.

Ein ander Censura von den Schullerern.

Alte Lerer.

Bonauentura ist der beste vnter den Schultheologen vnd Kirchen Scribenten. Augustinus hat billich das erste / Ambrosius das ander / Bernhardus da dritte. Tertullianus ist vnter den Kirchenlerern ein rechter Catised. Cyrillus hat die besten Sprüche. Cyprianus der Merterer ist ein schwacher Theologus. Theophilactus ist der beste ausleger vnd Dollmetscher S. Pauli.

Von des Cypriani Buch.

Von Gotte abfallē was es bringe.

D. M. L. las Cyprianum de singularitate clericorum, wie sich die Clercken vnd Geistliche Personen sonderlich halten sollen / Nemlich / das sie sich von Weibern absondern vnd enthalten sollen / darinnen er leppisch vnd Kendisch ding handelt / Des sich der Doctor sehr verwunderte / vnd sprach mit seufftzen / Ich zweiffele / ob das Cypriani Buch sey / Aber es ist nicht wunder / wenn man von Gottes Wort vnd Ordnung abfelt / so mus man sich im Ergernis vnd Vnflat weltzen / Also / da sie den Ehestand / Gottes Ordnung verworffen / desgleichen die offentliche zeugnisse der heiligen Schrifft vnd Exempel / sind sie in Hurerey vnd Ehebrecherey gefallen etc. Damit haben sie sich müssen schlagen.

Wie die H. Veter nach einander gelebt haben.

Dieser Cyprianus ist schier der nechste nach den Aposteln geweset / zur zeit des Keisers Valeriani / kaum 220. jare nach den Aposteln. Der elteste ist Tertullianus / Darnach Gregorius Nazianzenus / Nachmals Jeronymus, Augustinus / Ambrosius / Zur selben zeit hat die Kirche degenerirt vnd abgenommen / ja auch bey leben der Aposteln.

Wir sehen/wie jemerlich S. Paulus klaget vber die Corinther vnd Galater/Vnd Christus selber hatte vnter seinen Aposteln vnd Jüngern den Verretther Judam. Drümb mögen die ein guts jar haben / vnd jmer hinfaren / die da wollen eine Kirche haben/die gar Tauben rein sein sol / Das ist gar keine Kirche haben.

Drümb last vns mit vleis acht haben/ auff vnser Vocation vnd Beruff/ vnd wacker sein / Denn es ist gar leichtlich geschehen / das man in der Religion fellet/auch nur in einem wörtlin/ Vnd verdeusterte Leute/die in jren gedancken ersoffen gehen/ vnd niemand achten/ vnd Melancholische Köpffe/ vnd hoffertige eigensinnige Geister/ werden bald in Jrrthumb verfüret/ vnd fallen von der Warheit / Wie Pelagius der Ketzer/ der im Artickel der Justification vnd Rechtfertigung/viel Leute mit diesem losen kalten Argument betrog/nemlich. Zum fall geneigete.

Aus Gnaden sind wir gerecht/
Mosen vnd das Gesetz wissen ist ein Gnad/

Drümb sind wir durchs erkentnis des Gesetzes gerecht. Da sahen noch merckten die Leute nicht den öffentlichen Betrug.

Also haben die heiligen Veter auch gesagt/Das man in der vierden Bitte des Vater vnsers nicht bete vmb leibliche vnd zeitliche dinge / denn es were wider den Spruch Christi / Jr solt nicht sorgen etc. Gleich als dis Gebot nicht mehr hinderte die sorge für das tegliche Brot / für vnd für jmerdar. Wenn Salomons Buch von Creaturen verhanden were / dauon er rhümet vnd saget/so were es ein köstlicher Schatz.

Von S. Ambrosio.

Ambrosius ist ein fromer/ Gottfürchtiger/ vnd gehertzter Man gewest/ Denn da jn die Feinde/ des Keisers Diener/ aus der Kirchen forderten/ vnd wolten/er solte jnen der Kirchen Gerechtigkeit/ Regiment vnd Güter einreumen vnd vbergeben/ Reckt er seinen Hals vnd Heubt erfür/vnd sprach/Sehet/da stehe ich/vnd bin bereit zu sterben/Er hat einen feinen frewdigen vnd bestendigen muth gehabt. Item/ Er treib den Keiser Theodosium/der sonst from vnd Gottfürchtig war / aus dem Cohr vnd Kirche / thet jn in Bann/ darumb das er mit gewalt war gefaren / vnd in einer Stad alles hatte lassen erwürgen/auch Jungfrawen vnd Kinder. Bischofflich er mut Ambrosij.

Von Chrysostomo.

Da man redete von den Büchern der Veter/ die sie vber die Bibel geschrieben/ darinnen sie den Leser liessen zwischen Himel vnd Erden hangen/pampelnde/nichts gewisses schlüssen/sprach D. M. L. Mir wil nicht wol gebüren von jnen zu vrteilen / weil sie von der Kirchen angenomen/vnd ein gros ansehen haben/Denn man hielte mich für einen Apostaten/Mamelucken/wenn ichs thete / Aber wer da wil der lese sie/ sonderlich Chrysostomum/ welcher der fürtrefflichste Rethor vnd Redener ist/wie er von der Heubtsache auff ein ander Materie kömpt/ leufft weit aus/ vnd schweifft vmbher/ saget nichts/ oder wenig/was zum Handel gehöret. D. M. L. wil nicht vō den Büchern der Veter judicirn.

Da ich die Epistel zun Ebreern auslegte / vnd besahe Chrysostomum/ was er drüber geschrieben hat/fand ich nichts drinnen das zur Sache diente/Vnd ich gleube doch/er/als der fürnemeste Rhetor die zeit/werde sehr viel Zuhörer gehabt haben/hat aber on frucht vnd nutz geleret / Denn eines Lerers vnd Predigers fürnempstes ampt ist/recht/richtig vnd ordentlich leren/ das er vleissig sehe auff den Heubthandel / Argumenta vnd gründe / Vnd Summa / worauff er stehe / vnd also den Zuhörer lere vnd vnterrichte / das ers recht verstehe/ vnd könne sagen/ das ist recht geleret/ auff dem stehets eigentlich Ampt eines Lerers.

gentlich etc. Wenn das geschehen vnd ausgericht ist/als denn mag er schertzen/spatziren/mit worten schmücken vnd vermanen.

Von Vetern.

Finsternis vom Glauben.

Lieber sehet doch/sprach D.M.Luth. wie gros Finsternis ist in der Veter Büchern vom Glauben? Denn wenn der Artickel von der Justification(wie man für Gott from vnd gerecht wird) verfinstert ist/so ists vnmöglich/das man den aller gröbesten Irrthumb könne dempffen. S. Jeronymus hat vber Mattheum/vber die Epistel an die Galater/vnd an Titum geschrieben/Aber wie kalt ding ist es doch? Ambrosius hat 6. Bücher vber das erste Buch Mosi geschrieben/O wie dünne sind sie. Augustinus schreibt nichts sonderlichs vom Glauben/denn da er wider die Pelagianer streitet/die haben Augustinum auffgeweckt/vnd zum Manne gemacht.

Veter wie sie im Kampff vnd ausser dem Kampff geleret haben.

Sie/die Veter/haben zwar wol vnd fein geleret/aber ausser dem kempffen vnd streiten/haben sie es nicht kond offentlich geben vnd leren. Ist doch keine Auslegung vber die Epistel zun Römern vnd Galatern/darinne etwas reines vnd rechtschaffens angezeiget vnd geleret wird. O wie eine selige zeit haben wir jtzt/da die Lere rein ist/Vnd/leider/wir achtens nicht. Die lieben Veter haben besser gelebet/denn geschrieben.

Da ist denn der Bapst mit seinen schedlichsten Traditionen vnd Menschen Satzungen herein gefallen/wie eine Wolckenbrust vnd Sündflut/vnd die Kirche vberschwempt/hat die Gewissen gebunden an Speise/Kappen/Messe/an seinen Dreck vnd schisserige Gesetz/hat also von tag zu tage/für vnd für grewliche jrrthumb eingefüret/Das er auch den Spruch Augustini für sich gezogen hat/da er spricht/Euangelio non crederem &c. Ich gleube dem Euangelio nicht/wenns die Kirche nicht hette angenomen etc. Vnd ich Bapst bin das Heubt der Kirchen/vnd wo ich bin/da ist die Kirche etc. Da er doch nur allein ein Diener vnd Knecht der Kirchen ist. Die Eselsköpffe sehen nicht/was Augustinum zu diesem Spruch verursacht hat/denn er redet wider die Manicheer. Als wolt er sagen/Ich gleube euch nicht/denn jr seid verdampte Ketzer/Die Kirche aber des Herrn Christi Braut/kan nicht jren/mit derselbigen halte ichs.

Wie Augustini Spruch zu verstehen.

Epiphanius hat lange für Jeronymo der Kirchen Historien beschrieben/die sehr gut vnd nütze sind/wenn man sie von zenckischen Argumenten vnd Vadersachen absonderte vnd musterte/so weren sie wol werd/das sie gedruckt würden.

Veter wandel.

Die Veter haben ein gros ansehen vnd schein gehabt/jres guten wandels vnd strengen lebens halben/mit fasten vnd wachen haben sie erfür geleuchtet/vnd sind fürtrefflich geweest/Es mus auch in solchen Leuten sein/denn es mus da sein/entweder ein schein vnd glantz/wie der Heuchler/oder ein rechtschaffen wesen/so von hertzen gehet/wie der grossen Helden/die Gott erweckt.

Von Prudentio.

D.M.L. lobete die Hymnos vnd geistlichen Gesenge/vnd gedichte Prudentij/das er der beste vnd Christlichste Poet were/vnd wenn er zur zeit Virgilij were geweest/so wer er vber Horatium gelobt worden/den doch Virgilius gelobt hat. Ich wolt sehr gern/das Prudentij Carmen/Gesenge vnd Vers in Schulen gelesen würden/Aber die Schulen fahen jtzt an Heidnisch zu werden/vñ die heilige Schrifft(darauff sie doch fürnemlich gebawet vnd stehen sol)wird ausgetrieben/oder mit der Philosophia vermischet vnd verfelschet.

Ein anders von Lerern.

Augustinus vnd Hilarius haben vnter den Vetern am hellesten vnd deutlichsten

lichsten geschrieben/Die andern allzumal sol man lesen cum judicio/mit vorsichtigkeit/ vnd bedechtig. Tertullianus ist hart abergleubisch/ vngeachtet/ das jn Cyprianus seinen Præceptor vnd Magister heist vnd rhümet. Drümb lese man der Veter Bücher mit vnterscheid vnd bedachtsam / lege sie auff die Goltwage / vnd bedencks wol / Denn sie offt straucheln / vnd gehen beyseit aus dem rechten wege/ mengen viel vngereimets vnd Mönchisch dinges mit vnter/ Hew / Holtz vnd Stro / das wird durchs fewr verzeret. Augustinus hat mehr mühe vnd arbeit gehabt / das er sich aus der Veter Schrifften gewickelt vnd gerissen hat / das ist jm viel schwerer vnd sewrer worden / denn mit den Ketzern. Gregorius legt vnd deutet die fünff Pfund im Euangelio/so der Hausvater seinen Knechten gab/damit zu wuchern/das sie bedeuten die fünff Sinn/welche auch in vnuernünfftigen Thieren sind/ Die zwey Pfund aber/deutet er auff den verstand vnd wirckung.

Veter art im leren.

Von den vier Seulen in der Kirchen/vnd andern alten Lerern.

Ambrosius ist der fürnempste vnd elteste / darnach Jeronymus / nach dem Augustinus/der Anno 338.entschlaffen ist/jtzund ists 1011.jar/ Gregorius der vierde. Ambrosius ist schier auch ein Politischer vnd wol geübter/ vnd versuchter Man in Welthendeln gewest / darnach ist er gezwungen zum Bischoff zu Meiland erwehlet/ vnd viel vom Keiser gebraucht worden/hat sich die Weltlichen hendel nicht können entschlahen/wie auch vns jtzt geschicht. Denn wir müssen mehr dem Tisch vnd Consistorio mit Ehehendeln / denn Gottes Wort vnd dem Gebete dienen. Also ists Ambrosio auch gangen/hat wol vnd rechtschaffen rein geschrieben / ist ernster in seinem schreiben / denn Augustinus / der ist etwas freundlicher vnd senfftmütiger / wie M. Hausman / Ambrosius aber ist wie D. Po: Jeronymum hat man genant einen Christlichen Doctor/Bernhardum einen süssmündigen Lerer/Augustinus/ Aureus/Bonauentura/Seraphicus/S.Thomas/Angelicus/Scotus subtilis/ M.Lutherus wird ein Ertzketzer genant. Fulgentius ist der beste Poet/ ist Horatio beide mit Sententijs/schönen Sprüchen vnd guten worten weit vberlegen/vnd wol vnter die Poeten zu zelen.

Die Heubtlerer.

Der Veter alte Encomia.

S. Augustinus war in einem Buch gemahlet/ wie ein Mönch mit einer Kappe/ Da sagte D.M.Luther/ Da thun sie dem heiligen Manne vnrecht/ denn er hat ein gemein leben gefüret/wie ein ander gemeiner Mann vnd Bürger/ hat silberne Löffel vnd Becher gebraucht / hat vnter den Leuten gelebt/ vnd mit jnen vmbgangen/ hat nicht ein vngehewr vnd Mönchisch leben gefüret/Aber die Papisten haben solchs erdichtet/jre Jrrthumb zu beschönen/ vnd zu verteidigen/ Wie Tetzel sagte/Wer seiner Seelen wil rathen/der gebe hie/ löse die Gnade / Nach ewrem tode vergessen ewer die Kinder/thun euch nichts nach.

Macarius/ Antonius/ Benedictus/ haben mit jrer Möncherey der Kirchen einen grossen mercklichen schaden gethan. Lass gleich sein / das sie ein sonderlich vngehewer leben haben gefurt / doch ists kein heilig leben / Vnd ich gleube / das sie im Himel viel in einem nidrigen gradu sein / denn ein fromer/Gottfürchtiger Eheman vnd Weltman. Drümb ist in vitis Patrum ein sehr gut vnd Christlich Poema von einem Geistreichen erdacht/darinnen ein Gerber/ der Weib vnd Kinder hatte/ S.Anthonio weit fürgezogen/ vnd heiliger gehalten wird etc. Damit anzuzeigen/das Gott mit solchen eusserlichen selbs erweleten Wercken nicht gedienet wird.

Mönche der Kirchen schedlich.

Es ist ein fein Christlich gedicht/halt nicht das ein Historia sey/das die heiligen Veter geschwermet/ vnd mit Gott disputirt haben / von jrer eigenen Gerechtigkeit vnd Frömkeit/Drümb beschleust dasselbige Poema/Jr heiligen

gen vnd vngehewren Mönche / so der andern leben allzumal verdampt / sein selbes verdampt.

Veter schrifften vber den Psalter.

Die besten vnter den Vetern vnd Lerern haben sich bemühet vnd geflissen den Psalter auszulegen. Origenes hat ein Auslegung vbern Psalter gemacht vnd sechs Comment zusamen bracht. Sie haben dennoch viel schönes dinges darüber geschrieben/ sonderlich Augustinus/ aber improprie/ das nicht eigentlich dazu gehöret. Lieber Herr Gott / wie zuengstet sich zu weilen Augustinus drüber.

Lerer kunst.

Drümb ist es sehr nütz vnd gut / das ein Lerer bleibe auff der Deudscheche/vnd in der fürgenomenen Materia/vnd lege dieselbige aus/fein einfeltig vnd eigentlich/ mit allem vleis gantz richtig vnd ordentlich. Wiewol was in den Patribus vnd Lerern Christlich vnd gut ist/das ist nicht zu verachten/ es gehöret aber ein Judicium dazu. Wenn aber der Sathan durch falsche Lerer von der Materie felt / vnd den Holtweg wil gehen / so sol man jm widerstehen vnd einreden / Als da der Bapst diesen Spruch / Matth. 16. auff seinen Primat zeucht / Du bist Petrus etc. Was du auff Erden lösen wirst etc. Da doch der Text redet von Schlüsseln vnd vergebung der Sünden/ So bringt der Bapst seinen Ditterich / Weltliche Keiserthume vnd Königreiche einzunemen vnd zu besitzen.

Ein ander Vrtel D. M. L. von den Vetern vnd Lerern in der Kirchen/ was er von jnen halte.

Wiewol mir / sprach D. M. Luther/ nicht geziemet von den heiligen Vetern zu judiciren vnd vrtheiln/ denn gegen jnen gehalten / bin ich ein Würmlein/vnd nichts anzusehen/Doch je mehr ich jre Bücher lese/die sie geschrieben haben/je mehr werde ich geergert/Denn sie sind dennoch Menschen gewest / vnd jr autoritet vnd ansehen hat die Bücher vnd Schrifften der Aposteln vnterdruckt vnd verkleinert.

Der Papisten geschrey vnd thümen von Vetern.

Daher durfften die Papisten vnuerschempt sagen / Was Schrifft/ Schrifft? Man mus die heiligen Veter vnd Lerer lesen, die haben das Dorn aus der Schrifft gesogen vnd gezogen / Die heilige Schrifft ist wie ein grober/ wüster/ vnordentlicher/ verworrener hauffe oder klumpe etc. Gleich als köndte man Gottes Wort nicht verstehen / vnd were gar vndeutsch / vnd nicht zuuernemen / Da doch der Himlische Vater von Christo saget / Den solt jr hören. Der auch in den Euangelien auffs aller einfeltigste / klerste vnd schlechste/ in Parabeln vnd Gleichnissen geredt vnd geleret hat/ als da er saget / Wer an mich gleubt/der wird nicht sterben/ Joan. 8. Item/Matth. 5. Jr solt dem vbel nicht widerstehen. Vnd Matth. 6. Sehet an die Vögel vnterm Himel/vnd die Blumen auff dem Felde etc.

Die heilige Schrifft ist klar vnd wol zuuerstehen.

Wie köndte es doch klerer vnd deutlicher gesagt werden / mehr denn alle Veter vnd Lerer vermöcht vnd gekond hetten / Dennoch dürffen die Sophisten die heilige Schrifft lestern/ vnd fürgeben / sie sey tunckel/ vnd nicht wol zuuerstehen/darumb haben sie die Veter müssen erkleren/ Aber solch erkleren heist vnd ist viel mehr verfinstern vnd vertunckeln.

Augustinus.

Drümb gefelt mir S. Augustinus für allen andern Lerern/denn er ist ein grosser trefflicher Doctor/vnd alles lobens werd/ob er wol ein kleine Gemeine vnd Kirchspiel gehabt/doch hat er rechtschaffen vnd rein geleret/ vnd seine Bücher mit Christlicher Demut der heiligen Schrifft vnterworffen / wie auch im Decret stehet. c. Nolo meis scriptis &c. Du solt meinen Büchern nicht als der heiligen Schrifft gleuben/ in welchen/ da du finden wirst/ das du vor nicht gleubtest/ dasselbe gleub vnuerzüglich/ Was du aber in meinen Schrifften nicht für gewis halten/ soltu für gewis nicht halten/ du verstehests denn gewis/

gewis. Da protestirt/ bezeuget/ erkennet/ beschleust/ vnd zwinget er selbs der liebe Man/ das man seinen Schrifften nicht grössern Glauben geben/ noch der heiligen Schrifft gleich halten/ viel weniger fürziehen sol.

Vnd ich gleube / Augustinus habe diesen Spruch gesatzt / fürnemlich vnd allermeist vmb Chrysostomus willen/ der kaumpt 60. jar vor Augustino gelebet hat / Vnd weil er beredt vnd gewesschig war/ hatte er bey den Leuten ein gros ansehen/ vnd ward hoch gehalten/ Machte viel Bücher/ die ein grossen schein hatten / war aber nur ein grosser / wüster / vnordentlicher hauffe vnd gemenge/ vnd ein Sack voll wort/ da nichts hinter ist.

Chrysostomus hat verba sine rebus.

Darumb that solches Augustino weh / verdros jn / vnd satzte solchen Spruch. Daher auch vnser Doctor Jeronymus Schurff jm Chrysostomum kauffte/ vnd da er jn gelesen hatte/ sprach er / Ich lese viel/ lerne aber nichts. Denn er kondte mit seinem geschwetz vnd redenheit das Volck fein schlichten vnd streichen/ wie ein gülden Ketlin / Daher er auch Johannes mit dem gülden Munde genant ward. Er mag Gelt im Klange vnd Gesange / aber nicht in der Wirde gehabt haben. Ah / die Patres sind auch Menschen gewest/ wie auch wir/ darumb sol mans wol bedencken/ vnd auff die Goltwage legen/ was sie sagen/ auff den Mund sehe man jnen.

D. Jeronymus Schurffs Vrteil von Chrysostomo

Darumb hat sich S. Augustinus wunder sehr bemühet vnd geschwitzt/ als der sich an Menschen Satzung vnd Tradition gestossen vnd geergert hat / Doch ist er in der heiligen Schrifft gewaltig / vnd hat ein fein Judicium vnd verstand von Sachen. Die Pelagianer vnd Ketzer haben jn getrieben vnd gescherfft / ist dem Ehestande günstig vnd hold gewest / redet wol von Bischoffen / die dazumal Pfarherrn waren / aber dieselbe zeit hat jn sehr geergert / vnd jm wehe gethan / Was solte nu zu vnser zeit geschehen/ wenn er jtzt lebte / vnd solte sehen die Grewel des Bapsts / der mit grosser Autoritet vnd Hoffart rhümet / von S. Peters Patrimonio vnd Erbe / Das ist / das gantze Keiserthumb in Occident sey sein Erbteil / Welcher Rhum kaum vier hundert jar gewéret hat / sind der zeit / das der Bapst hat wollen ein Herr sein / vber alle Keiserthumb vnd Königreiche / Das würde S. Augustinus nicht leiden.

Summa summarum / gleubige Christen sollen nur schlecht hören / die Legation vnd Botschafft des Herrn Christi/ was der sagt. Darumb thun alle die jenigen gantz Vnchristlich vnd wider Gott/ die durch Menschliche autoritet/ gewalt vnd ansehen/ das Euangelium Christi endern vnd anders deuten wollen / welchs kein König / Fürst noch Herr / seinem Legaten vnd Gesandten gestattet / Er gibt jm wol einen Credentz / das man seine Person hören wolle/ doch weiter nicht/ auch in einem wort nicht/ denn jm in seiner Instruction befohlen ist/ Vnd wir wolten in dieser Himlischen vnd Göttlichen Legation vnd Botschafft so vermessen sein?

Christen beschad.

Jch halte / wenn S. Petrus jtzund leibhafftig alle Artickel der heiligen Schrifft predigete / vnd verneinte nur allein des Bapsts autoritet / gewalt vnd Primat/ sagte/ das er nicht das oberste Heubt in der Christenheit were/ so müste er hencken / Ja Christus selber / wenn er noch auff Erden gienge/ vnd predigte/ so würde er noch einmal gecreutziget.

Darumb so lasset vns des auch gewarten / Es ist ja besser auff jn / denn auff den Bapst zu wagen / Wenn wir nicht gleubten / das nach diesem ein ander Leben were/ so wolte ich bald anders sagen vnd singen/ vnd einem andern die Bürde auff den Hals legen.

Passion Gesang.

Da man die Passion sang/ da hörete D. M. Luth. vleissig zu/ vnd sprach/

Musica D. M. L. sehr bewegt.

Musica ist eine schöne liebliche Gabe Gottes / sie hat mich offt also erwecket vnd bewegt / das ich lust zu predigen gewonnen habe. Aber S. Augustinus hat jm ein solch Gewissen genomen / wenn er an der Musica hat gefallen gehabt / vnd lustig davon ist worden / so hat er gemeint / er habe vnrecht vnd Sünde daran gethan. Es ist ein feiner fromer Mann gewest / wenn er itziger zeit lebte / so würde ers mit vns halten. Aber Hieronymus würde vns verdammen / der doch auch ein Mensch gewest ist / vnd seine anfechtung vnd gebrechen gehabt / Denn er hat die Eustochium so lieb gehabt / das man sich dran geergert / Die lieben Veter haben auch jre Mengel gehabt.

Menschliche gebrechen in allen.

Augustinus ist vnter allen der ernste / dapfferste vnd reineste / aber er allein hats nicht alles kond thun / noch wider zu rechte bringen / Denn er klaget offt / das die Bischoffe mit jren Traditionen vnd Satzungen / die Kirche mehr beschwereten / denn die Jüden mit jren Gesetzen.

Kirchgeseng.

Ambrosij Hymni vnd Lobgesenge sind wort / wenig das zur Sache dienet / als / A solis ortus cydere, auff die sieben zeiten / Das Liedlin Patris Sapientia, that viel gutes dinges / Aber der Gesang / Rex Christe factor omnium &c. ist der aller beste Hymnus vnd Gesang.

Des Lyrae Comment vber die Bibel.

Lyrae Comment vber die gantze Bibel / lobte D. M. L. sehr / vnd befahl es vleissig zu lesen / denn es were sehr gut / fürnemlich zum Historien im alten Testament dieneten sie wol. Wer das newe Testament wol wüste / dem were Lyra sehr nütze / Wiewol die Comment so Paulus vnd Simigerus darüber gemacht haben / kalt gnug sind / Die möchte man aussen lassen / wenn man Lyram wider drückte.

Zu welcher zeit die heiligen Veter vnd Lerer der Kirchen gelebt haben.

Athanasius Bischoff zu Alexandria hat gelebet / Anno Domini cccixxix. Ist gestorben / cccixxxvij.

Basilius Magnus / vnd Gregorius / cccixxx.

Ambrosius Bischoff zu Meiland / cccixxx.

Aurelius Prudentius / cccixxx.

Augustinus Bischoff zu Hippon / cccxxxx.
ist lxxvj. jar alt worden.

Beda ein Benedictiner in Engeland / Dcccxxxvij.
ist lxxij. jar alt worden.

Cyprianus Bischoff zu Carthago / ccclix.

Cyrillus Bischoff zu Alexandria / cccxxxij.

Chrysostomus Bischoff zu Constantinopel / cccxx.

Gregorius Papa j. cccxl.

Hieronymus Presbiter vnd Eltester zu Stridon / cccxxij.

Ireneus zu Leon Bischoff / clxxv.

Policarpus Irenei Preceptor / clxxv.

Nicolaus de Lyra / cccxx.

Origenes Adamantius Presbyter / cclxj.

Philo Judeus / I.

Josephus / C.

Ignatius Bischoff zu Antiochia / lxj.

Prosper Bischoff zu Regino / Augustini Jünger / der auch seine Sprüche zusamen gezogen hat / cccclx.

Sedulius Presbyter Eltester / cccxxx.

Tatianus Hereticus Ketzer / clxx.

Tat-

Tertullianus Eltester zu Carthago/ cc.
Thomas Aquinas/ M.cclxxiiij.
Bonifacius Bischoff zu Mentz/ M.cclv.
Bernhardus Apt zu Cistertz/ M.cxl.
Hugo Parisiensis/ M.cxxx.
Anshelmus/ M.cx.

Ein anders von Vetern.

Die Patres haben viel gutes vnd nützliches dinges geschrieben / Doch sol man sie lesen cum Iudicio / nicht alles bald annemen / vnd billigen / man habe es denn zuuor gegen der Richtschnur Gottes Worts gehalten/vnd examinirt/ obs auch mit demselbigen vberein stimme.

Hilarius vnd Augustinus haben viel schön vnd trefflich ding von der heiligen Dreyfaltigkeit vnd Justification geschrieben / von Ketzern getrieben. Nazianzenus nichts / Gregorius ist ein Mönch/ Cyprianus ein fromer Man / vnd Redener / Tertullianus vnd Eusebius schreiben nur Historien/ Lactantius/ wie Augustinus zeuget/ hat frembd ding tractirt. Im fried haben sie nichts ausgerichtet / im Streit aber sind sie mechtig gewesen. Bernhardus hat den Jhesum so lieb / als einer sein mag / Im disputiren aber/ wenn man wider die Feinde stehen sol / ist er nicht der Bernhardus. Manichei die Ketzer haben Augustinum zum Kampff gereitzt/ ausgefordert/ vnd vrsach gegeben / das er so wol geschrieben hat / Das verstehen die Papisten nicht/sondern sagen/er habe zu viel geredt/vnd zu hohe ding geschrieben.

Von S. Augustino.

Augustinus ist daher ein trefflicher Lerer worden/ das jm die Ketzer/die Pelagianer/so den Freien willen verteidigten/hart zu setzten/ das er sich weidelich wehren muste/vnd endlich eintrieb/ Dat von der gnade Gottes trewlich geleret. Ketzer nutz.

Sint ich aber Paulum durch Gottes gnade verstanden habe / habe ich keinen Doctorem können achten/ sie sind mir gar gering worden. Jn der erste las ich Augustinum / da mir aber die Thür im Paulo auffgethan ward/ das ich wuste/was die Gerechtigkeit des Glaubens war/da war es aus mit jm. Dis sind die fürnempsten vnd besten Sprüche in Augustino/Die Sünde wird vergeben/nicht das sie nicht mehr da sey/ Sondern/ das sie nicht zugerechnet wird. Jtem/ Das Gesetz wird als denn erfüllet/wenn das verziehen wird/ das nicht geschicht noch gethan wird. Die Bücher confessionum/ in denen er sein Bekentnis thut / leren nichts / sondern zünden vnd reitzen nur an/haben nur Exempel/aber es ist nichts. Fürnempste Sprüche im Augustino.

Von Hieronymo.

Hieronymus sol nicht vnter die Lerer der Kirchen mit gerechnet / noch gezalt werden / denn er ist ein Ketzer gewesen / Doch gleube ich / das er selig sey durch den Glauben an Christum/ Er redet von Christo nichts/denn das er nur den Namen im Munde gefüret hat / Jch weis keinen vnter den Lerern/dem ich so feind bin/als Hieronymo/denn er schreibet nur von Fasten/ Speise / Jungfrawschafft etc. Wenn er doch auff die Werck des Glaubens dringe/ vnd triebe dieselben / so were es etwas / aber er leret nichts / weder vom Glauben/noch von Hoffnung/weder von der Liebe/noch von wercken des Glaubens. Doctor Staupitz pflegte von jm zu reden / Jch wolte gerne wissen / sprach er / wie Hieronymus were selig worden / Jch hette trawen Hieronymum nicht mögen zum Prediger haben / er ist wol so wunderlich gewesen. D. Mart. Er ist Hieronymo feind.

Von Vetern.

Die alten Patres vnd Lerer / als Augustinus / Hilarius / Ambrosius/

Bonauentura / vnd andere sol man nicht gar verwerffen / sondern in ehren
Welche Patres nicht zu verwerffen sind. vnd werd halten / Denn wir sehen in jnen / das die Kirche zu jren zeiten / an Jesum Christum gegleubt hat / vnd also gegleubet / wie auch wir jtzt. Bernhardus vbertrifft in seinen Predigten alle andere Doctores / auch Augustinum selber / denn er leret Christum sehr fein / Aber in seinen Disputationibus ist er jm selbs gar vngleich / vnd gar widerwertig / Wenn er disputirt / so fichtet er an was er zuuor geleret hat / wird gar ein ander Man / Da gibt er dem Gesetz vnd Freien willen allzu viel.

LVIII.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Schultheologen.

Moderniste. Moderniſten hieſs man eine Secte in den hohen Schulen (vnter welchen ich auch geweſen) dieſelbigen haltens wider die Thomiſten / Scotiſten / vnd Albertiſten / Vnd hieſſen auch Occaniſten / von Occam jrem erſten Anfenger vnd Stiffter / ſind die aller newlichſte Secte / vnd jtzt die mechtigſte auch zu Paris.

Zanck der Schultheol: Der Streit vnd Hadder vnter jnen war / Ob das wort (Humanitas / Menſcheit) vnd dergleichen wort / eine gemeine Menſcheit heiſſe / die in allen Menſchen were / Wie Thomas vnd die andern halten. Ja ſagen die Occaniſten vnd Moderniſten / es ſey nichts mit ſolcher gemeiner Menſcheit / heiſſet alle Menſchen in ſonderheit. Gleich wie ein gemalet Menſchen Bilde alle Menſchen deutet.

Woher ſie alſo genant. Aber es müſſen jtzund in dieſer Sachen heiſſen Terminiſten / die in Terminis proprijs mit eigentlichen vnd eigen worten von einem dinge reden / wie ſie an jnen ſelbs lauten vnd heiſſen / vnd die wort nicht frembde vnd wilde deuten / Sonſt heiſſet mans wercklich dauon reden. Als mit einem Zimmerman mus ich in ſeinen Terminis / vnd mit ſolchen worten reden / wie ſie in jrem Handwerck genant vnd breuchlich ſind / Nemlich / Winckeleiſen / vnd nicht Krumeiſen / Axt vnd nicht Beil.

Wort ein Abendmal. Alſo ſol man auch die wort Chriſti laſſen bleiben / vnd vom Sacrament reden in ſuis Terminis / mit den worten / wie ſie Chriſtus geredt vnd gebrauchet hat / Als / Das thut / ſol nicht heiſſen / Opffert / Item / das wort Corpus / Leib / ſol nicht bedeuten beider geſtalt / wie ſie jtzt die wort martern / vnd von der ſtraſſen gerne lencken / wider den hellen Text.

Vrtel Doct. Martin Luthers vom Longobardo.

Longobardus. Magiſter Sententiarum / der Meiſter von hohen Sinnen / Petrus Longobardus / iſt ein ſehr vleiſſiger Man / vnd eines hohen verſtandes geweſen / hat viel fürtrefflichs dings geſchrieben. Er were fürwar ein groſſer fürnemer Doctor der Kirchen geweſen / wenn er ſich gantz vnd gar mit ernſte hette auff die heilige Schrifft gegeben / Aber er hat ſein Buch mit vielen vnnützen Fragestücken verwirret / vnd alles in einander wüſt geſchlandert vnd gemenget / Doch ſind es feine köpffe geweſen / aber ſie haben nicht ſolche zeit gehabt / wie wir jtzt haben. Denn die Schultheologen ſind dennoch dahin komen / vnd haben geleret / Das der Menſch were nicht vollkömlich rein noch geſund / Sondern etlicher maſſe verwundet / doch kondte er aus ſeinen krefften / one die gnade / das Geſetz halten / Aber wenn er die gnade hette bekomen vnd erlanget / ſo köndte ers Geſetz leichtlicher vollbringen / halten vnd thun / mit vnd aus ſeinen krefften alleine. Solch vngeheuer ding haben ſie geleret / aber

nicht gesehen den Fall Adams / noch das Gottes Gesetz Geistlich ist / das ein vollkomenen gehorsam fordert / innerlich vnd eusserlich / mit Leib vnd Seele.

Zeit vnter dem Bapsthumb.

Auff Marie Liechtmess / den andern Februarij / kamen gen Wittenberg / der Churfürst vnd Hertzog Heinrich zu Sachsen etc. Landgraff vnd Marggraff Hans / schickten zu D. Luther / vnd baten / Er wolte auff den morgen für jren F.G. predigen / welches denn auch geschach / vnd that vom Vater vnser eine schöne herrliche Predigt. Auff den abend aber zuuor / war er mit dem Herrn Niclas Ambsdorff sehr frölich / vnd redeten viel mit einander / von Studijs der vorigen zeit / wie vnselig dieselbe zu studieren gewesen were / da feine geschickte Leute weren mit vnnützen Lectionibus vnd Büchern zu hören / vnd zu lesen beschweret worden / mit seltzamen / vndeutschen / Sophistischen worten / die jtzt vnsern Leuten gar vnbekant / vnd vnuerstendlich weren. Denn da das Bapsthumb noch in der höchsten blüte stund / waren Scotus / Bonauentura / Gabriel Biel / Thomas Aquinas etc. müssige Leute / mussten ja etwas fantasiren vnd fürhaben.

Grosse Barbaries im Bapsthumb vor dieser zeit.

Gabriel hat ein Buch geschrieben vber den Canon in der Messe / welchs ich die zeit für das beste hielt / wenn ich darinnen las / da blutet mir mein hertze / Ich behalte noch die Bücher / die mich also gemartert haben. Scotus hat sehr wol geschrieben / vber das Buch Magistri Sententiarum / des Meisters von hohen Sinnen / hat sich beflissen / fein ordentlich vnd richtig von Sachen zu leren. Occam ist ein verstendiger / sinnreicher Mann gewesen / vnd sein vleis darauff geleget / das er ein ding gros machte / vnd weit ausbreitete. Thomas Aquinas ist ein Wesscher vnd Schwetzer.

Bepstische Scribenten.

Nu Gott hat vns wunderbarlich heraus gefürt / vnd mich doch vnwissentlich ins Spiel gefürt / nu vber 20. jare. Wie gar schwechlich gieng es in der erste an / da wir Anno 17. nach Omnium Sanctorum gegen Camberg kamen / vnd da ich mir fürgenomen hatte / zu schreiben wider die groben offenteliche Jrrthumb vom Ablas / da widerstand mir Doctor Hieronymus Schurff / vnd sagte / Wolt jr wider den Bapst schreiben? Was wolt jr machen? Man wirds nicht leiden. Darauff sprach ich / Wie / wenn mans müste leiden? Bald that sich herfür vnd trat auff die Ban / Sylvester Sacri palatij Magister / blirte vnd donnerte wider mich mit diesem Syllogismo vnd Schlusrede. Wer da zweiffelt an einem wort oder that der Römischen Kirchen / der ist ein Ketzer. Luther zweiffelt an worten vnd wercken der Römischen Kirchen / darumb ist er ein Ketzer etc. Da giengs an.

D. M. Lu. gesprech mit. D. Hieronymo Schurff / vom Ablas. 1517.

Von S. Johan Huss dem Merterer.

D. Staupitz sagte vns (sprach D. M. Luther) er hette von Doct. Andrea Proles / dem besten Prediger gehort / da er ein mal zu Gotha ins Kloster gangen / vnd gemalet gesehen Doctor Andreas Zacharias (der zu Erffurt im Augustiner Kloster für dem hohen Altar begraben ligt / Vnd Johan Hussen vberwunden sol haben / wie man saget) mit einer Rose an seinem Pareth / Hette er gesaget / Behüte mich Gott / das ich diese Rose nicht trage / Denn er hat Johannem Huss mit vnrecht vberwunden / durch eine gefelschte Biblia / Nemlich / Da Ezechielis im 34. Capitel also gestanden / Sihe / Jch wil selbs heimsuchen vnd straffen meine Hirten (dazu war gesatzt) vnd nicht das Volck / Non Populus. Diesen Text haben sie in Joannis Hussen eigenen Biblien funden / jm geweiset / vnd daraus geschlossen / Sihe / du solt den Bapst nicht straffen / sondern Gott wils selber thun. Da sagte M. Spalatinus / Den Text hat der Teufel in die Bibel bracht / Ja / sprach D. M. L. Es hat

D. Proles von Buch.

hat darinnen also gestanden/wie es auch hinein komen ist/Also ist der fromme/heilige Mann verdampt vnd verbrant worden.

Joha. Huss zeugnis durch D. L.

Item/ M. Johannes Agricola lass eine Schrifft Johannis Huss/voll vnd reich vom Geist/gedult vnd Gebets/ vnd wie er im Gefengnis war vom Stein gemartert/vnd von Keiser Sigismundo verachtet worden/da verwunderte sich D. M. Luther/ eines solchen grossen Geistes vnd bestendigkeit/vnd sprach/ Es ist ein tewrer Mann gewest/ sein Tod ist wol gerochen worden/ denn bald nach seinem tode/hat Keiser Sigismund kein glück mehr gehabt/ ist jm nie wol mehr gangen/ ward der vnseligste Regent/ vnd vom Türcken geschlagen. Die Behemen verwüsteten allenthalben Deutschland/ Nürnberg hat jnen müssen Branschatzung geben/ Sie sind komen bis gen Zeitz/ die Deutschen haben die Behemen etlich mal mit Fersengelt geschlagen.

Verdienete Straffe.

Huss vnd Luther.

Johannes Huss vnd ich/ sind gar vnuerschempt vnd vnbillich Ketzer geheissen/ denn sie schliessen/ vnd sagen also/ Weils der Bapst sagt/ drumb mus mans gleuben. Wiewol Huss noch nicht verstanden hat/ was das Bapstthumb ist/sondern hat nur etliche misbreuche erkant/vnd nach dem leben des Bapsts auff seine Person argumentiret/ vnd beschlossen/ Wir aber jtzt procediren/ vnd richten seine Person nicht nach dem leben/ das fichts vns nicht so gar viel an/ Sondern nach seiner Lere/ die fechten wir an/ vnd sagen/sie sey vnrecht/ Darumb er auch von vns für den Widerchrist offentlich ausgeruffen/vnd gescholten wird/ Vnd wenn gleich der Bapst S. Peter were/so were er doch Gottlos/ vnd ein verzweiffelter Gotts Bösewicht.

Vom Gerson.

Gerson für haben.

Gerson spricht/Christus hat sein Abendmal eingesetzt zur Communion/ das mans in gemein mit einander geniessen vnd brauchen sol/ auff das wir wissen/das wir nicht allein sein. Der gute Mann hat wol gesehen/ das vns der Teufel/wenn wir allein sind/jagt/wie ein verloren Schaff.

Gerson alleine vnter allen Lerern in der Kirchen/ hat von Geistlichen anfechtungen geschrieben/ Die andern allzumal haben nur leibliche anfechtung gefühlet. Gregorius/ Nazianzenus/ Augustinus/ Scotus/ Thomas/ Richardus/ Occam/ der keiner hat Geistliche anfechtung gefühlet/ Allein Gerson hat von Kleinmütigkeit geschrieben.

Die Kirche so nu im eussersten alter ist/ sol solche Geistliche anfechtung fühlen/ Wir sind in solcher alten Kirchen.

Wilhelmus Parisiensis.

Wilhelmus Parisiensis hat auch etwas von solcher Geistlichen anfechtungen gefühlet/ Aber die Schultheologen sind niemals komen zum erkentnis des Catechismi/ Allein Gerson tang vnd dienet die Gewissen zu trösten/ vnd auffzurichten/ Er ist dahin komen/ das er spricht/ Ah/ es mus ja nicht alles ein Todsünde sein/ was wider des Bapsts Satzunge geschicht vnd gethan wird/ Als/ nicht einen Schöpler anziehen/ Horas nicht beten etc. Es ist nicht so grosse Sünde/Vnd in dem er also das Gesetz extenuirt vnd verkleinert/ hat er viel arme Gewissen errettet/ das sie nicht verzweiffelt sind/ Darumb hat jn der Bapst auch verdampt.

Es ist aber Gerson ein fromer Mann/vnd kein Mönch gewesen/Aber so weit ist er gleichwol komen/das er die Gewissen mit Christo vnd den verbenitzungen getröstet hat/ Doch nur durch verkleinerung des Gesetzes/ Denn er sprach/Ah/es mus nicht alles so harte vnd grosse Sünde sein/Vnd also tröstet er/ doch das das Gesetze bleibt.

Christus aber stösset dem Fass den Boden aus/ der spricht/ Auff Gesetze soltu nicht trawen noch dich verlassen/ Sondern auff Mich Christum

stum/Bistu nicht from/so bin ich from. Das ist nu der Christen kunst allein/ das ich mich von meiner sünde abwende/ vnd dauon gar nichts wissen wil/ vnd kere mich allein auff Christus gerechtigkeit/ das ich so gewis weis/das Christus frömigkeit/verdienst/vnschuld vnd Heiligkeit mein sey/So gewis ich weis/das dieser Leib mein ist/Ich lebe/ sterbe vnd fahre auff jhn dahin/ Denn er ist für vns gestorben / für vns wider aufferstanden. Ich bin nicht from/ Christus ist aber from/ In des Namen bin ich getaufft/empfahe das heilige Sacrament/ bin ein Schüler des Cathechismi/Der nimpt sich vnser an/Allein das wir jm vertrawen. Es nimpt mich wunder/das ich dieser Lere nicht vertrawen kan / Ich bin mir selber darumb feind/Da doch alle meine Discipel meinen/ sie können sie auff ein Neglin. Erkentnis Christi.

Von Johan Huss.

Das Blut Johan Hussen verdampt noch heut zu tage alle Papisten / Es ist ein fromer gelerter Mann gewesen/wie man sihet in seinem Buch von der Kirche/vnd ich habe es lieb. Denn er ist gestorben/nicht wie ein Widerteuffer/sondern wie ein Christen. Man sihet an jm Christliche schwachheit/ vnd gleichwol erreget sich in jm Gottes Gewalt / vnd richtet jhn wider auff. Der Kampff des Fleisches vnd Geistes in Christo vnd Hussen ist süss / vnd lieblich zu sehen. Bey allen ist das zeugnis blieben / das Hieronymus von Prage sey ein sehr beredter Mann / Huss aber sehr gelert gewesen / er kondte mehr denn die gantze Welt/ ist aber vnschüldig verdampt worden / Von der zeit an/hat das Bapstthumb angefangen zu fallen. Darauff sagte einer/ Costnitz ist jtzt ein arme/elende Stad. Ja/sprach D.M.Luther/Ich gleube Gott hat sie gestraffet / das sie mit gewapneten vnd bewehrten Bürgern vnd Leuten/den lieben heiligen Mann Hussen zum Fewr geleitet haben. Joan Hussen. Hieronymus von Prage.

In Johanne Huss ist der heilige Geist sehr gewaltig gewesen/ sagte D. M.L. der allein so freidig vnd fest vber Gottes Wort gehalten / wider so viel grosser Leute/ vnd Nationen/ Italia/ Deutschland/Hispania/Gallia/Engeland/so im Concilio zu Costnitz versamlet gewesen. Wider welcher geschrey er allein gestanden ist / vnd es hat tragen müssen / vnd darüber verbrand ist/ Also werde ich viel sicherer/wils Gott/ werden tod denn lebendig. Er hat etliche Dörner/Hecken vnd Speen aus dem Weinberge Christi ausgehackt/ vnd ausgerottet/ vnd nur des Bapsts misbreuche vnd ergerliche leben angegriffen vnd gestraffet. Aber ich D.M.Luther/ bin in ein blach/eben/wol gepflüget Feld komen/vnd des Bapsts Lere angegriffen/vnd jn gestürtzt.

Vrteil D.M.Luthers/von Schultheologen/etlicher Nonnen Söne.

Drey grosse gelerte Menner sind von Nonnen Kindern / Petrus Longobardus ein Theologus/ Gratianus ein Jurist/vnd Comester/ der die Kirchen Historien geschrieben hat.

Von Dionysio.

Dionysius weseht viel von Göttlichen Namen/von der Himlischen vnd Kirchen Hierarchey / also das man jn genant hat / Diuiniloquium / einen Gottesredener/ der von hohen Göttlichen dingen schreibe. Es ist aber lauter Fabel/vnd ist nicht der Dionysius/der Sanct Paulus Jünger/noch der / so ein Merterer gewesen ist/ Sondern einer von Paris/ Denn es sind drey Dionysij gewesen/die also geheissen haben.

Tischreden

LX.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von den Büchern des newen Testaments/ Vrtel D. M. Luthers.

Argument vnd Summarien Doct. Mart. Luthers/ vber das 5. 6. vnd 7. Capitel Matthei.

Schöne herrliche auslegung des 3. Cap. findet man Tom. Jen. 5.

CHristus Matthei 5. vnd zweien folgenden Capiteln/ leret kürtzlich vnd in Summa diese stücke. j. Die acht Seligkeiten/ wie ein jglicher Christ für seine Person leben sol. ij. Vom Lereampt/ Was vnd wie man in der Christlichen Kirche leren sol/ Nemlich/ Man sol saltzen vnd leuchten/ das ist/ das Gesetz vnd Euangelium leren/ straffen vnd trösten/ vnd den Glauben vben. iij. Confutirt vnd widerlegt er die falsche deutung des Gesetzes. iiij. Verdampt er die böse Heucheley des Lebens. v. Leret er/ welches rechte/ gute werck sind. vj. Warnet er für falscher Lere. vij. Soluirt vnd löset er auff/ was zweifelhafftig vnd verwirret mag sein. viij. Verdampt er die Heuchler vnd falschen Heiligen/ so des Gnadenreichen Worts misbrauchen.

Von S. Lucas vnd Johannes/ wie sie die Passion beschrieben.

Zweierley E: Passion beschreibung.

Der Euangelist Lucas hat für den andern/ die Historie des Leidens Christi am aller besten vnd reichlichsten beschrieben/ Johannes aber streicht den Heubthandel aus/ beschreibet die Audientz vnd verhöre/ wie die Sache gehandelt vnd ergangen sey für dem Gerichte/ wie Christus verhöret/ gefragt/ vnd warumb er getödtet sey/ Da jn Pilatus fragte/ Bistu der Jüden König? Ja/ sprach er/ Jch bins/ Aber nicht ein solcher König/ wie der Keiser ist/ Sonst würden meine Diener vnd Kriegsleute wider dich streiten/ mich los zu machen/ vnd verteidingen/ Sondern ich bin ein König/ gesandt das Euangelium zu predigen/ Das ich zeugnis der Warheit gebe/ vnd dieselbige sagen sol. Was/ sprach Pilatus/ Bistu ein solcher König/ vnd hast ein solch Reich/ das im Wort vnd in der Warheit stehet/ so wirstu meinem Reich keinen schaden thun. Vnd Pilatus wird on zweiffel gedacht haben/ Jhesus ist ein guter alber/ einfeltiger Mensch/ der da sagt von einem Reich/ dauon man nicht weis/ niemand kennets/ kömpt vieleicht aus einem Walde/ ist ein schlechter Gesell/ ist one zweiffel jrgend ein Waldbruder vnd Cleusener/ der nichts weis von der Welt/ noch von jrem Regiment etc.

S. Johannes vnd Paulus sind sonderlich jrer Lere gewis gewesen.

S. Johannes vnd S. Pauli schrifften.

In S. Paulo vnd Joanne ist ein sonderliche/ fürtreffliche gewisheit vnd Plerophoria gewesen/ Sie reden dauon/ als sey es schon albereit für augen. Darumb sagt Christus nicht vergeblich/ Er (S. Paul.) sol mir ein auserwelter Werckzeug sein/ Da hat er jn zum Doctor gemacht/ Darumb redet er so gewis von der Sache/ Wer Paulum lieset/ der mag mit gutem gewissen auff seine wort bawen/ Jch habe zwar mein lebtag nicht ernster Schrifft gelesen.

Joha

Johannes in seinem Euangelio beschreibet Christum/das er rechter/wa
rer/Natürlicher Gott sey/á priori, von fornen her/ Im anfang war das wort
ꝛc. Item/Wer mich preiset vnd ehret/der ehret auch den Vater. Paulus aber
á posteriori & effectu, von dem das hernach folget / vnd vom Werck/als da er
sagt/Sie haben Christum in der Wüsten versucht ꝛc. Darumb ist Christus
rechter/warer Gott/vnd Acto. 20. So habt nu acht auff euch selbs ꝛc.

Von S. Jacobs Epistel.

Viel haben gearbeit/sich bemühet/vnd darüber geschwitzet vber der Epi
stel S. Jacobi/das sie dieselbige mit S. Paulo vergliechen / Wie denn Phil: S. Jacobs Epistel.
Mel. in der Apologia etwas davon handelt / aber nicht mit einem ernst/denn
es ist stracks wider einander / Glaube macht gerecht /vnd / Glaube macht
nicht gerecht/Wer die zusammen reimen kan / dem wil ich mein Baret auff-
setzen/vnd wil mich einen Narren schelten lassen.

Vrteil D. Mart: Luthers von Büchern im Alten Testament.

Das Buch so man nennet Ecclesiasticus / ist also verfelscht/das fur das
wort Jesus/das wörtlin Nisus Griechisch/νῆσος, Das ist / Insula / geschrie-
ben vnd gesetzt ist worden. Denn Ecclesiasticus/der das Buch gemacht hat/
ist ein rechter Gesetzprediger oder Jurist / leret wie man einen feinen eusserli-
chen Wandel füren sol / ist aber kein Prophet / weis noch leret von Christo
nichts / Denn das Euangelium ist eine Lere vom ersten vnd andern Gebot/ Euangelij.
vnd nicht vber das dritte Gebot in der ersten Tafel Mosi / denn es achtet des
Sabats oder Feiertags nicht/Weil derselbige nur ein zeitlang gewehret/vnd
vmbs Predigampts willen geordnet ist / das man Gottes Wort leren vnd
warten sol.

Gott hat im fünfften Buch Mosi die aller schönsten Kirchen / vnd welt- Das fünffte
liche Ordnung vnd Rechte eingesetzt. Aber die Welt verachtet Gott für einen Buch Mosi.
Regenten/nimpt lieber alles ander an / vnd folget demselbigen.

Vom Prediger Salomonis.

Vom Buch Salomonis dem Prediger Ecclesiastes genant (das der Do-
ctor gelesen/vnd durch den Druck hat lassen ausgehen) saget er/ Dis Buch
solt völliger sein/jm ist zu viel abgebrochen/ es hat weder Stiffel noch Spo-
ren/es reitet nur in Socken/gleich wie ich/da ich noch im Kloster war.

Ich gleube nicht/sprach er/das Salomon verdampt sey / sondern dis ist Ob Salomo verdampt.
geschrieben/Könige/Fürsten vnd Herrn zu schrecken. So hat er selbs das
Buch/den Prediger nicht geschrieben/sondern ist zur zeit der Machabeer von
Sprach gemacht. Es ist aber ein seh? gut Buch vnd angenem / darumb das
es viel feiner Lere hat/wie man sich im Haus Regiment halten sol. Dazu so
ists wie ein Talmud/aus vielen Büchern zusammen gezogen / vielleicht aus
der Liberey des Königs Ptolomei Euergetis in Egypten / Wie denn auch
die Sprüche Salomonis von andern zusammen bracht / vnd aus des Kö-
nigs munde/wenn er sie also vber Tisch oder sonst geredt/gefast/vnd wol ver
zeichent sind / In welchen die Königliche Maiestat vnd Weisheit leuchtet
vnd gesehen wird.

Liber Prouerb: Salomonis ist ein schön Buch/die Regenten soltens lesen/
denn darinnen sihet man wie es in der Welt zugehet / Da stehet nichts denn Welt weis-
die furcht Gottes/ vnd das Gebet / darinnen Regenten sich vben sollen / So heit.
gehen sie mit der Mathematica / vnd rechnen / das tregt mir so viel/ jenes so
viel/vnd wollen vnsern HErr Gott gefangen nemen / So spricht er/ Ey/lie-
ber nempt mich doch nicht gefangen/Nein/Nein/sagen sie. Nu/vber drey
jar/so lest er dich in Rücken sehen / es ist nichts/Benedictio Domini diuites fa-
cit. Also ists auch mit Bergwerck / da ists auch Benedictio Domini, da wollen
sie

sie denn vnsern HErr Gott / vnd seine Gnade gefangen nemen / vnd wollen es fassen / vnd er wil doch nicht gefast noch gefangen sein. Ists doch die gantze Schrifft voll / Ero sic in Domo Impij. Man fangs so gering an / als man jmer wil / so sol man vnsern Herr Gott anruffen vnd beten / wenn er vns nur ein stück Brods gibt / vnd gibt vns gesunden Leib dazu. Aber wenn wir sündigen / vnd er vns gleich zu weilen darümb steubet / So wollen wir jm doch die Augen zubinden / Er sols nicht sehen / Wir wollens wol selbs machen / So machen wir denn / vnd erfahrens mit vnserm grossen schaden. Also gehets jtzt Fürsten vnd Herrn / Denn sie können nicht sagen / Wie David / Qui das salutem Regibus, & qui subdis Populum meum sub me.

Ester. Das dritte Buch Ester werffe ich in die Elbe / Jm vierden Buch / darinne was der Ester getrewmet hat / sind schöne / vnd sonst auch gute Pöslin / Als / Der Wein ist starck / Der König stercker / Die Weiber noch stercker / Aber die Warheit am aller sterckesten.

Das erste Cap. Genes. Das erste Capitel Genesis / im ersten Buch Mosi begreifft die gantze Schrifft. Darumb ists von alten wol bedacht / Das keiner dasselbige für dem dreissigsten jar lesen durffte / Denn es hette viel Geheimnisse in sich / Auff welche die Vngelerten nicht achtung geben / Auch hat sie niemand jemals gemerckt / viel weniger verstanden.

Judith. Aus allen Historien der H. Schrifft kan ich nicht nemen / Das das Bueh Judith eine Historie sey / Dazu wird auch darinne nicht das Land angezeigt / in welchem es geschehen sol sein / Sondern wie die Legenden der Heiligen gemacht sind / Also ist auch dis Poema vnd gedicht gemacht von einem fromen Man / Auff das er lerete / Das frome / Gottfürchtige Leute / vnter welchen Judith / Das ist / das Königreich der Jüden / in welchem man Gott bekandte / dem Holoferne obsigete / Das ist / Alle Reich der Welt vberwunde / Vnd das alle Tyrannen ein solch ende bekemen / Vnd gehet jnen / wie

Ende der Tyrannen. Holofernes / Nemlich / Das sie von einem Weibe erwürget werden / vnd vmbkomen.

Vnd hat der Meister solchs Buchs Judith nur gewolt / das es ein Figur vnd Bedeutung sein solle. Vnd gleich wie der Poet Homerus vrsach genommen hat seines Getichts von Troia / vnd Virgilius von Aenea / in welchem er anzeigt / Wie ein Fürst vnd Herr sol mit sonderlichen fürtrefflichen Tugenden gezieret sein / wie ein grosser Held / mit Verstand vnd Weisheit / grossem Muth / vnd Frewdigkeit / Glück / Frömigkeit / vnd Gerechtigkeit / Also wird auch Judith in solchem Getieht fürgestellet.

Darümb dünckt mich / Judith sey ein Tragedia vnd Spiel / darinnen beschrieben vnd angezeiget wird / Was für ein Ende die Tyrannen nemen. Tobias aber ein Comedia / in der von Weibern geredet wird / Diese ist ein Exempel des Haus Regiments / jene aber des Weltlichen / In welchem angezeiget wird / Wie es in einem Regiment pfleget zu zugehen.

Vnd da er der Doctor / das ander Buch der Maccabeer corrigirte / sprach er / Jch bin dem Buch vnd Ester so feind / das ich wolte / sie weren gar nicht

Esaias vnd Daniel. verhanden / Denn sie Judentzen zu sehr / vnd haben viel Heidnische vnart. Da sagte M. Förster / Die Jüden halten vom Buch Ester mehr / denn von jrgend einem Propheten / den Propheten Daniel vnd Jesaiam verachten sie gar. Da sprach D. M. Schrecklich ists / das sie die Jüden / dieser zweyer heiligen Propheten herrlichste Weissagung verachten / da doch der eine Christum auffs aller reichlichst vnd reinest leret vnd prediget / Der ander aber die Monarchien vnd Keiserthumb / sampt dem Reich Christi / auffs aller gewisseste abmalet vnd beschreibet.

D. Jonas / da er das Buch Tobias verdeutscht hatte / vnd brachte es

D. Mar-

D. Martino/ sagt er / das viel lecherlichs vnd nerrisch dinges drinnen were/ sonderlich von den dreien Nechten / vnd von der Lebern vnd gebratenen Fische/ damit der Teufel gescheucht vnd vertrieben sey. Da antwortet D. Mart. Luther/ vnd sprach/ Es ist ein Jüdisch gedicht / Aber der Teufel / als ein gewaltiger / hefftiger Feind / wird nicht also verjagt / Denn er hat Goliaths Spies / damit er auff vns sticht/ vnd on vnterlas ansicht / Vber das wapnet vnd rüstet jn Gott/ scherfft jm noch seine Waffen dazu/ gibt jm ein Stachel zu seinem Schefft/ Nemlich/ sein Gesetz/ damit greifft er vns grimmig an/ Aber Gott gibt jm solche Waffen vnd Wehre darumb / auff das darnach / wenn jm die Gottseligen obgesieget vnd jn vberwunden haben/ es jm deste schmertzlicher vnd verdrieslicher sey/ vnd jm deste werscher thue.

Das Buch Tobias.

Des Teufels Streit vnd Kampff mit den Christen.

Daniel vnd Esaias sind die zwene fürtrefflichsten Propheten gewesen für den andern allen/ sprach D. M. Luther / Ich bin Esaias / auff das ich mich auch rhüme/ Gott zu ehren/ des Werck vnd Gaben es ist allein/ vnd dem Teufel zu trotz/ der es gern hindern vnd vertilgen wolte/ Philippus ist Jeremias/ derselbe Prophet hat jmmerzu sorge gehabt er schelte zu viel / Also thut auch D. M. Philip.

Der Propheten Bücher.

Keines Propheten Predigten sind gantz vnd vollkömlich beschrieben/ sondern die Jünger vnd Zuhörer haben zu zeiten einen Spruch gefast/ darnach aber einen / vnd also zusammen getragen / Also ist die Bibel erhalten worden.

Vergleichung der Bücher der Könige/ mit der Cronicken.

Die Bücher der Könige sind nur der Jüden Calender/ in welchen ordentlich beschrieben sind die Könige/ wie sie regiret haben einer so/ der ander also.

Die Bücher der Könige gehen hundert tausend schriet für dem/ der die Cronicke beschrieben hat/ denn er hat nur die Summa vnd fürnemsten stück vnd Geschicht angezeiget/ was schlecht vnd gering/ hat er vbergangen/ darumb ist den Büchern der Könige mehr zu gleuben/ denn der Cronicken.

Von Büchern der Richter.

Jm Buch der Richter werden die trefflichen Helden vnd Heilande / so von Gott gesand worden/ beschrieben/ Welche allzumal nach dem ersten Gebot jm vertrawen/ vnd glauben an Gott / von dem Mose geprediget hat/ all jr thun/ angefangen vnd fürgenomen / vnd Gott dafür gedanckt haben/ haben Gott im Himel wider heim geworffen / vnd gesagt / HErr Gott/ Du hast es gethan/ dir allein sey Ehre/ lob vnd danck/ wie Ehud/ Samson ꝛc.

Vom Buch Job.

Das Buch Job ist ein sehr gut Buch/ nicht allein durch jn vnd von jm/ sondern auch allen betrübten / angefochtenen / leidenden vnd bekümmerten Hertzen zu trost geschrieben/ Da jn der Teufel vnd die Menschen hart angefochten/ vnd sich wider jn legten/ lied ers mit gedult/ vnd sprach/ Der Name des Herrn sey gebenedeiet. Da aber Gott begunte mit jm zu zörnen / ward er vngedüldig/ vnd ergert sich/ Es verdros jn/ vnd that jm wehe das den Gottlosen so wol gieng. Darumb sol das der armen Christen / so verfolget werden vnd leiden müssen/ trost sein/ Nemlich/ das jnen Gott in jenem Leben so grosse/ herrliche vnd ewige Güter geben wil / vnd hie auch ein masse des Leidens gibt/ wie weit vnd lang die Verfolger greiffen sollen/ nicht wie sie gerne wolten.

Job hat nicht also geredet/ wie es in seinem Buch geschrieben stehet/ sondern hats gedacht / denn es redet sich nicht also in der Anfechtung vnd Versuchung/ Doch ists also ergangen mit der That vnd im Werck / Vnd ist schier wie ein Argumentum Fabule/ Wie man ein Spiel agirt vnd behelt/ in welchem etliche Personen eingefürt werden / da einer mit vnd nach dem andern redet vnd disputiret/ wie jm vmbs Hertz ist / vnd wie ers meinet / daher es auch der Meister genomen vnd beschrieben hat / Wie Terentius seine Comedien/ damit er hat wollen anzeigen ein Exempel der Gedult.

Wer Jobs Buch gemacht.

Es ist möglich vnd vermutlich / das Salomon dis Buch gemacht vnd geschrieben habe / Denn es ist fast seine Art also zu reden / im selben Buch Hiob / wie in andern seinen Buchern / Phrasis non multum est dissimilis. Dazu ist solche Historie vom Hiob alt vnd sehr gemein / vnd jederman wol bekand gewesen bey Salomons zeiten / welche er hat fürgenomen zu beschreiben / als wenn ich mir fürneme die Historien von Joseph oder Rebeccen zu beschreiben.

Der meister des Buchs Jobs.

Der Ebraische Poet vnd Meister dieses Buchs / er sey nu gewesen wer er wolle / hat solche Tentationes vnd Anfechtung gehabt / gesehen / erfahren / vnd also beschrieben / Gleich wie Virgilius den tewren Helden Eneam beschreibet / vnd füret jn durch alle Wasser / Meer vnd Herbergen / macht einen feinen Politischen Welt vnd Kriegsman aus jm. Vnd es scheinet vnd lest sich ansehen / das ein grosser trefflicher Theologus muss gewesen sein / der dis Buch gemacht vnd geschrieben hat / Er sey gewest wer er wolle.

Warumb die Historien der Ertzueter so kurtz beschrieben sein.

Philip. hatte ein lang Gesprech mit D. M. Warumb Moses die Legenden der lieben Heiligen Patriarchen vnd Ertzueter so kurtz beschrieben hette / Es were nur ein Rhapsodia / zusamen gerafft ding / auff das aller kürtzste verzeichenet / wie ein Cabala. Da sprach D. M. L. Gleich wie die Jüden heissen das ein Cabalam / darinnen etwas kurtz begriffen wird / Also hat Moses auch nicht beschreiben können nach der lenge die Historien der Patriarchen / die so ein lange zeit gelebt haben. Denn gedenckt nur / was für ein Erfarung vnd wissenheit gewest ist / in denen / die etliche sechs hundert jar / mehr vnd weniger gelebt haben / vnd noch so vermögend vnd starck am Leibe vnd Verstande gewesen / als vnser einer / wenn er 30. jar alt ist.

Cabala.

Patriarchen

Johannes der Teuffer.

Darnach sagte er / Nimpts euch nicht wunder von Mose / haben doch die Euangelisten die Predigten im Newen Testament auffs kürtzeste beschrieben / wie kurtz durchlauffen / ja berüren sie nur die Predigten Johannis des Teuffers / der doch on zweiffel die aller schönsten Predigten wird gethan haben / Allein wird dieser Spruch angezeigt / da S. Johannes spricht / Sihe / das ist das Lamb Gottes / das der Welt Sünde tregt. Ich halte Johannem den Teuffer für den grösten Prediger nach S. Paulus / denn auch S. Petrus in seiner Epistel zeucht Paulum jm selber weit für.

2. Pet. 3.

Eines Klüglings vnbedechtig freuel Vrteil von den Büchern der heiligen Bibel.

Man findet jr mehr.

D. M. L. sagte / wie ein küner Klügling sich vnterstande hette / von der heiligen Schrifft zu Vrteiln / vnd etliche Prediger / die es kraus vnd bund machen / vnd prechtig nach der kunst reden können / vberaus hoch lobet etc. Der selbige hette Jesus Syrachs Buch so hoch erhoben / vnd allen andern fürgezogen / als weren die Euangelisten / vnd S. Paulus nichts gegen jm.

Vernunfft.

Eine solche Nerrin ist die Vernunfft / sprach D. M. Luther / das sie jr nur gefallen lest / was jres dinges / vnd jr gemes ist / vnd was sie verstehen vnd begreiffen kan.

Der Welt torheit in G. Sachen.

Denn was ist Jesus Syrach / wiewol es ein gut Buch ist / gegen den worten der Aposteln / vnd Christi? Ist nur ein Gesetz / Juristisch vnd Hausbuch / gibt viel feiner Lere / wie man ein fein Erbar leben füren / vnd sich halten sol. Das verwundert sich die welt / helts für sehr gros köstlich ding (wie es denn nach seiner art vnd an seinem ort auch ist) vnd vbergehet so schlefferig die grossen Maiestetischen wort Christi / vom Siege vnd vberwindung des Todes / der Sünde vnd Helle / vnd vom ewigen Leben / das sie dadurch nichts beweget wird / vnd jr nichts zu Hertzen gehet. Wenn man aber von einem ern-

barm

barn wandel/oder eine Geistliche deutung / Allegoriam vnd Historia / oder von Diterich von Bern prediget / da reckt sie beide Ohren auff / höret gerne zu/verstarret gleich drüber/vnd verwundert sich. Pfui dich an vnser schendliche vnart vnd vnuerstand.

Von S. Johannes Euangelio.

S. Johannes der Euangelist redet mit sehr einfeltigen worten Maiestetisch/als da er spricht/Im anfang war das wort/vnd das Wort war Gott/ vnd Gott war das Wort/dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle ding sind durch dasselbige gemacht/vnd on dasselbige ist nichts gemacht / was gemachet ist. In jm war das leben vnd das leben war das Liecht der menschen/vñ das Liecht scheinet in der finsternis/vnd die finsternis habens nicht begriffen

Maiestetisch Wort in S. Joan. Euangelio.

Sihe wie mit sehr einfeltigen worten er Gott den Schöpffer / vnd auch die Creaturen/als mit einem Blic beschrebet. Wenn ein Philosophus vnd Hochgelerter solchs solt beschreiben/wie würde er mit wünderlichē/schwülstigen/ hochdrabenden worten heraus faren vnd schmettern/de ente & essentia,von einem dinge vnd selbwesen von Göttlicher vnd Himlischer krafft vnd macht/das man also nichts verstehen köndte.

Warheit ist krefftig.

Wir sehens vnd die Erfarung lerets vns/wie krefftig vnd gewaltig Göttliche Warheit ist/sie dringet durch / ob sie wol gehemmet wird/je mehr man sie lieset/je mehr bewegt sie/vnd nimpt das Hertz ein/macht andere vnd gute gedancken/Welchs Cicero/der doch der beste Redener gewesen ist/mit all seiner Weisheit vnd wolredenheit nicht vermocht hat / der doch in Menschlicher Weisheit vnd Verstande am höchsten kommen ist / kan aber nicht vber sich/sie mus hie nieden bleiben.

Krafft vnd Macht G. Worts.

Was man für Bücher in der Kirchen predigen sol.

D. M. L. ward gefragt/was man für Bücher der heiligen Schrifft fürnemlich predigen solte? Antwort er / Den Psalter / S. Johannes Euangelium/vnd S. Paulum/für die da streiten müssen wider die Ketzer/aber für den gemeinen Man vnd junge Leute/die andern Euangelisten. Dauid hat Psalmen/die da leren/weissagen/beten vnd dancken. Vnter den Prophetischen Psalmen ist der fürnemste einer der 110. Der HErr sprach zu meinem Herrn. Vnter den Lere Psalmen sind die fürnemsten / das Miserere / der 51. 32. 130. 143. Denn dieselben leren/das die vergebung der sünde geschicht on Gesetz/ vnd on alle Werck/darumb sind es Pauliniſche Psalmen. Denn was ists anders/da Dauid sagt/Denn bey dir ist vergebung / das man dich fürchte/deñ das S. Paulus spricht / Gott hats alles vnter die Sünde beschlossen / auff das er sich aller erbarme/das man dich fürchte / Das ist/ das alle das Hütlin für dir müssen abziehen / das sich niemand rhümen könne seine Gerechtigkeit/Sondern das es eitel Vergebung sey/ vnd kein Verdienst.

Vnterscheid der Psalmen

Von S. Johannes Euangello.

Sanct Joannes der Euangelist redet so schlechte einfeltige wort/das ein feltiger wort nimmermher werden auff die Welt komen / Vnd doch gleichwol redet er vnter solcher einfalt alles / was ein ander mit höchster Herrligkeit/mit schwülstigen/hochdrabenden/aber tunckeln worten redete/des nim diese zwene Sprüche zum Exempel. Wer den Son hat/ der hat auch den Vater. Item/Das Gesetz ist durch Mosen gegeben/die Gnade vnd warheit ist durch Jhesum Christ worden.

Prediger Vorbilde.

Vom Propheten Daniel.

Daniel ist ein grosser Prophet gewesen / von dem Christus sagt / Wers lieset/der mercke drauff. Hat er doch vom Grewel so klar geredt/als wenn er

Daniel macht den Bapst zum Antichrist.

jn gesehen hette im 12. Capitel. Derselbige hat zwar angefangen zur zeit des Keisers Caligule/vnd anderer Tyrannen / Aber Daniel sagt eigentlich / vnd ausdrücklich/An der heiligen Stad zwischen zweien Meeren wird er das Gezelt auffschlagen / vmb den werden heiligen Berg etc. Das ist/zu Rom in Italia/da sol er regieren.

Der Türck ligt auch zwischen zweien Meeren / aber da ist nicht der heilige Berg/so verbeut er auch nicht die Ehe. Darumb hat Daniel eigentlich auff den Bapst gesehen / vnd sagt / Er sol auch von seinen Herrn verlassen werden. Es lest sich wol an/das jn Könige vnd Fürsten bereit an lassen sitzen. Darumb gleubt dem lieben Daniel/das der Bapst der Antichrist ist.

LX.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Patriarchen vnd Propheten.

Von Dauid.

Dauids Ergernis.

DAuids Exempel ist voll Ergernis/ Denn der heilige Man fiel in Ehebruch/Todschlag vnd Gottes lesterung. Darnach ward er von Gott wol heimgesucht vnd gestraffet/Also/das das gantze Volck von jm abfiele/seine Rethe/ja sein eigener liebster Son conspirirten vnd verbunden sich mit einander wider jn/der doch zunor gros Glück gehabt/vnd in hohem ansehen war gewesen/den alle Könige furchten/denn Gott war bey jm.

In solchem Ergernis werden die Gottlosen gerhümet vnd gesaget haben/wo ist nu der König? Wo ist sein Gott? Wo ist sein Glück vnd Wolfart? Denn viel Könige werden on zweiffel mechtiger gewesen sein/ denn Dauid/ Wie der Moabiter König/den Esaias eine dreyjerige Kuhe heisset/ Das ist/ starck / fett/vnd gewaltig/wie ein dreyjerig Rind.

Moabiter.

Also ist dis Ergernis allzeit in der Welt gewesen/ nemlich/das den Gottseligen vbel/den Gottlosen aber wol gangen hat / darüber denn viel Psalmen klagen/wie wir auch heut zu tage sehen/das die Bischoffe vnd Gottlose Fürsten in grossen ehren/Gewalt / Gut / vnd Ansehen sind / aber frome / Gottfürchtige sind in Armut/ werden verachtet vnd geplaget.

Dauid hat zu viel dingen müssen durch die Finger sehen.

Bescheidenheit im Regiment.

Dauid ist ein feiner / verstendiger Herr vnd König gewesen / der da hat können zu vielen dingen ein Aug zudrucken/vnd durch die finger sehen/konnte einem wol eine Zeche borgen / Also sahe er Joab seinem Vettern vnd Ohmen auch zu/vnd durch die Finger / denn er hat es nicht alles können zu Potzen drehen.

Dauids Anfechtung.

Dauid wird erger Teufel gehabt haben/denn wir/denn er hette so grosse Offenbarung vnd Erkentnis Gottes nicht können haben / one so grosse Anfechtungen/denn sie sind zu gros. Er hat Psalmen gemacht vnd gesungen/ wie das wirs nicht thun.

Dauids grosser Mut/Abgötterey zu straffen.

Dauid ist ein trefflicher Man gewesen / das er hat dürffen offentlich reden/leren/predigen vnd schreiben / wider die Abgötterey vnd Götzendienst seines Volcks/vnd hats doch nicht wehren können / Denn er hat gesehen/ das dieser geopffert/der ander falsch geleret hat/vnd derer ist der gröste hauffen gewesen/wenn ers mit macht alles auff einmal hette können vmbstossen/ so hette ers gethan / dieweil er aber kein rath noch hülffe dawider gewust/ hat er vnserm Herrn Gott ein Liedlin (seine liebe Psalmen) dawon gemacht/ vnd zu jm geruffen.

D. M.

D.M.L. sagete/Alle Tragedien apud Grecos sind nichts gegen der Historien Dauid. Wie ein gros ding ists doch gewesen / das jm sein eigener Son alle seine Weiber hat beschlaffen / das er hat ein vnuerstorbener Widwer müssen sein/wol sein lebenlang. Darnach bescheret jm vnser Herr Gott noch ein Weiblein/da er nu alt war. Wie wird es ein Scandalum sein gewesen vnter den Heiden/das in populo Dei, einem Vater das von seinem Son sol widerfaren/es ist ein wunder das es die andern Brüder haben zugelassen / die der ander Weiber Kinder gewesen sind. Dauids Creutz.

Alle Könige / Fürsten vnd Regenten / die in offentlichen Emptern sind/ sündigen Not halben vnd thun vnrecht / darumb dürffen sie vergebung der Sünden. Also halt ich das König Achab sey selig worden / weil Gott zu dem Propheten sagte/Siehestu nicht wie sich Achab für mir bückt: den wem Gott das maul gönnet/das ist/sein Wort vnd verheissung/dem ist wol/derhalben ist er auch selig / wiewol sie böse Zeugnis in der Schrifft haben gehabt / bis in jren Tod. Denn sie haben die Verheissung vom künfftigen Messia gehabt vnd gegleubt/vnd also in todes stündlin erwischt vergebung der Sünden. Oberkeit bedarff sonderlich vergebung der Sünden.

Dergleichen halte ich auch von allen denen/von welchen die Schrifft saget/Vnd er ist entschlaffen mit seinen Vetern / das die alle in Himel gefaren sind / Denn das wörtlin (entschlaffen) ist ein Anzeigung eines guten in der Schrifft/von welchem aber geschrieben ist/das sie von Feinden vmbbracht vnd getödtet / oder von wilden Thieren vnd Vogeln zurissen vnd gefressen sind/von denen halt ich/das sie verlorn vnd verdampt sein. Entschlaffen in d schrifft.

Warumb Dauid nicht hab den Tempel gebawet.

D.M.L. ward gefragt / Warümb Dauid nicht den Tempel hette bawen müssen/so es doch Gott zuuor jn geheissen hette: darauff antwortet D. M.L. vnd sprach / Darumb ists geschehen / das er viel Bluts vergossen / vnd das Schwerd gefüret hatte/nicht das er daran hette vnrecht gethan/sondern das er nicht kondte Christi Figur oder Typus sein / der one Schwerd vnd Blutvergiessen ein friedsam reich haben solte/Sondern Salomon mus es thun/ der heist auff Deutsch Friederich oder Friedsam/der ein geruig vnd friedsam Reich hatte/durch welchs Christi Reich bedeutet ward. Christi Vorbilde.

Judas Machabeus.

Jtzt zu vnser zeit stehets eben wie zur zeit Judas Machabeus/der sein volck schützte vnd verteidigte/vnd konte gleichwol die Feinde nicht dempffen noch vnterdrücken/die damals das Regiment inne hatten vnd seine eigene leute haben jm das gröste leid gethan/Jch gleube/er hab offt begert zu sterben/in so grosser vntrew vnd vndanckbarkeit/ deñ diese zwey stück machen einen müde. Judas Machabeus.

D.M.L. redete von den Legenden der heiligen Patriarchen / wie weit vnd hoch sie aller Heiligen heiligkeit vbertroffen hetten/denn sie sind einfeltig im gehorsam Gottes daher gegangen / in den wercken jres Berufs / haben gethan/was jnen für die hand komen ist/nach Gottes befehl/on vnterscheid/ Darumb vbertrifft auch Sara/Abrahams Weib/alle andere Weiber. Der Patriarchē Legende

Es worden auffn abend vber Tisch Psalmen gelesen/Herr hilff deinem volcke ꝛc. Jtem/wir haben einen Gott der da hilfft/vnd den Herrn Herrn / der vom Tode errettet ꝛc. Da fragte einer D.M.L. wie es doch zugienge/das David/der von Gott zum könige gesetzt vnd geordnet worden / so viel Anstösse vñ plagen gehabt hette/wie seine Psalmen anzeigen/die eitel klag vnd Trawrlieder sind/er hat nicht viel guter tag gehabt: D.M.L. antwortet vnd sprach. Er ist von den Gottlosen vnd falschen Lerern so geplaget worden/Er hat gesehen/das das Volck sich wider jn gesetzt / vnd viel Auffrhur vnd empörung erlidten/das hat jn wol leren beten. Ausser der Anfechtung ist er leichtsinnig Psal. 17. Warumb Dauid so geplagt worde

vnd sicher gewesen / wie man sihet im Ehebruch vnd Todschlage des Vrie.

Ach/lieber HErr Gott/das du so grosse Leute fallen lessest/ Dieser David hat 6. Weiber gehabt/on zweiffel die klug vnd verstendig gewesen sind/ wie die kluge Abigail/sind sie alle so gewesen/so hat David treffliche Weiber gehabt/vber die hat er noch 10. Kebesweiber gehabt/ noch ist er zum Ehebrecher worden.

Grosser Leute Felle.

Wir wolten gern regieren/wenn wir denn ins Regiment komen/so hats mühe vnd Arbeit / da helff vnser HErr Gott / der das Spiel angefangen/ das wol hinaus gehe.

Regierampt

Von Esaw vnd Ismael.

D. M. L. sagte/das die verstossung vnd verwerffung were nur zeitlich gewesen. Denn der hass wider Jacob seinen Bruder weret nicht ewig/sondern nur ein zeitlang. Vnd ich gleube das Ismael vnd Esaw sind selig worden/ denn viel vnter jnen haben Gottes Wort angenomen. Sie haben nicht so sehr gesündiget / als Israel vnd die Jüden / die Jhesum Christum den Son Gottes creutzigten.

Von Hiob.

Hiob hat viel Anfechtung gehabt/auch von seinen eigen Freunden / die haben jhm hart zugesetzt / darumb stehet im Text / das jn die Freunde vberfallen haben/denen er auch antwortet/Ich weis / das ich kein Ehebrecher/ Mörder noch Dieb bin/da er das sagte / ergrimmeten sie erst wider jn / vnd plagten jn wol/Er aber lies sie jmmer hin waschen / vnd schweig still dazu/ Als wolt er sagen/Leckt mich in Rücken.

Hiobs Anfechtung vñ Trost.

Hiob ist ein Exempel Gottes Güte vnd Barmhertzigkeit / denn wie heilig er auch ist/so ist er doch in der Versuchung sehr gefallen / wird aber nicht verlassen/denn er wird aus Gottes Gnaden vnd Barmhertzigkeit wider errettet vnd erlöset.

Ich halte aber er habe zur zeit Salomonis gelebet / vnd halte sein Buch für eine rechte Historia / das aber alles also solte geschehen vnd gehandelt sein/gleube ich nicht/ich halte das etwa ein feiner/fromer gelerter Man habe es in solche Ordnung also bracht / vnd sey zur zeit Salomonis geschrieben/denn zur selben zeit haben viel weise / vnd heilige Leute lust vnd liebe gehabt Historien zu schreiben.

Abraham/Isaac vnd Jacob sind arme geplagte Leute gewesen.

Ich halte / das Zacheus ist reicher gewest denn Abraham/der so viel Brunnen grub/die jm doch die Einwoner des Landes alle zufülleten vnd namen/sagten/Wiltu nicht/so zeuch jmer hin / denn du bist ein Frembdling/ wer weis wo du her kömpst/vnd wer du bist / Also ist Isaac gar ein elender Mensch gewesen/Noch ist da ein solcher Glaub gewesen/ das ich mich wundere/wie sie es haben mögen ertragen vnd fassen/ sie haben viel Schalckheit müssen leiden. Vnd ich gleube/das sich die Einwoner nicht an Gott/sondern an Abraham/Isaac vnd Jacob versündiget haben/ das sie Gott aus jhrem Land hinaus gestossen/versagt vnd erwürget hat.

Vergreiffung an den Heiligen.

Offenbarung der heiligen Propheten.

Einer fragte von der Propheten Offenbarung/die jmmerdar rhümen/so spricht der Herr/Ob Gott persönlich mit jnen geredt habe? Da sagte D. M. L. Es sind sehr Hellige/Geistliche/vleissige Leute gewest/die Göttlichen vnd heiligen sachen haben mit ernst nach gedacht / vnd sie betrachtet/ Darumb hat Gott in jren Gewissen mit jnen geredt/das haben die Propheten für eine gewisse Offenbarung angenomen.

Wie Gott mit den Propheten geredet.

Von Esaias/worümb er getödtet ist.

In Büchern der Jüden lieset man / das Esaias sey vom König Achas vmb

vmbbracht worden/drümb das er sagte/Ich hab den Herrn gesehen/sitzen auff einen hohen Stuel ꝛc. Denn Achas wird zu jm gesagt haben / Du Bube/wie darffstu sagen/du hast den Herrn gesehen / Da doch Gott zu Mose spricht/Wird mich auch ein Mensch sehen / vnd leben? Du bist ein Ketzer/ vnsinnig/toll vnd töricht/lesterst Gott/vnd bist des Todes schüldig / nempt jn jmmer hin. Schrifftuerstendige vntern grossen Herrn.

Vnd viel meinen/ es sey der Warheit sehr ehnlich / das Esaias vmb der vrsachen willen sey getödtet / denn sie kondten nimand leiden / der da sagte/ Das er grössers gesehen oder gethan hette denn Moses.

Von Elia.

Es ist ein grewliche / vnd vngleubliche Historia von Elia / vnd ein sehr grosser zorn/das ein solcher heiliger Man vmb eine so lange zeit gebeten/das nicht geregnet hat/Er mus warlich zornig sein gewesen / denn er sahe / das die Lerer erwürget/vnd die fromen Gottfürchtigen Leute verjagt vnd verfolget wurden/Darumb betet er wider sie/die er mit worten in der Predigt nicht kondte beugen/denn sie fragten nichts darnach / Darumb sagten sie/du verwirrest Jsrael/denn er hatte jnen offt gedrewet / vnd geklagt / wie so grossen mangel er mit jnen gelidten hette / Esaias hat alle seine Kunst vnd erkentnis von Dauid aus jm Psalter genomen. Elias gebet vnd zorn.

Vom Propheten Jona.

Anno 1539. am 17. des Jenners ass D. Justus Jonas mit D. M. L. Da sagte er vom Propheten Jona/vnd brachte dis Argument für.

Christus est Signum Ionæ Prophetæ,
Signum est minus quàm materia rei Signatæ,
Ergo Ionas fuit maior Christo, Quia fuit res signi. Das ist/

Christus ist ein Zeichen des Propheten Jonas/Nu ist das Zeichen weniger/denn die Materia des dinges/so bedeutet wird. Darumb ist Jonas gröss er gewesen/denn Christus/Denn er ist ein ding des Zeichens gewesen.

Dis Argument kan auff zweierley weise verstanden werden/Actiue vñ Passiue/hie wirds genomen Passiue/Das ist / das es was bedeutet vnd anzeigt.

Darnach fieng er an zu Amplificiren / vnd gros zu machen die Maiestet desselben Propheten Jonas / der nur drey Capitel hette / vnd doch allein damit erreget das gantze Reich / Drümb ist er billich ein Zeichen des HErrn Christi vnter der Schwacheit. Es ist wol verdrieslich / das Christus dieses nur mit vier worten gedencken sol / Aber thut doch Moses auch also/der mit so wenig worten rüret/vnd auffs kürtzste beschreibet die Schöpffung/Abrahams Legende/vnd so grosse Geheimnis / Aber von der Hütten/von eusserlichen Opffern/von den Fetten an den Nieren / von dem Dreck bringt er viel zeit zu/denn er sahe das die Welt solch eusserlich ding gros achtet / vnd helt viel von dem/das sie mit den Augen sihet / vnd mit der Vernunfft vernimpt/ achtet nicht/ja vergisset der Geistlichen ding vnd Geheimnis balde.

Aber diese Historia des Propheten Jonas ist so gros / das sie schier vngleublich ist/ja lautet lügerlich/vnd vngereimpter denn jrgend der Poeten Fabeln eine/vnd wenn sie nicht in der Bibel stünde / so lachte ichs wie einer Lügen. Denn wenn man jm wil nachdencken/wie er drey tage in dem grossen Bauche des Walfisches gewesen sey/da er doch in dreien stunden hette kond verdawet/vnd in des Walfisches Natur / Fleisch vnd Blut verwandelt werden/hie hette er hundert mal können sterben vnter der erden/im Meere/Walfische ꝛc. Heist das nicht mitten im Tode leben? Also/das gegen diesem Miracke/das Wunderzeichen im roten Meer nichts sey. Historia von dem Propheten Jona.

Es gehet auch eben Nerrisch zu. Darnach/da er nu erlöset vnd errettet war/

war/fehet er an zu zörnen / vnd zu expostulirn / vnd sich vnnütz zu machen/ vmb eines geringen dinges willen / Nemlich / vmb ein Greslin / Es ist ein gros Geheimnis / ich scheme mich meiner Auslegung vber diesen Propheten / das ich den Neubthandel vnd Zwecke des Wunderwercks so schwechlich gerüret habe.

Der Propheten scharffe Predigten wider Heucheley vnd Abgötterey.

Die harten / scharffen wort darauff die Propheten reden / gehen auff Blut. Denn wenn die Propheten sagen / Jerusalem sol verstört werden vnd fallen / diese Predigt war den Jüden gar Ketzerisch / die kondten die Jüden nicht leiden. Also sage ich D. L. nu/das die Römische Kirche wird fallen vnd vmbkommen/das wil man auch nicht gleuben noch leiden / denn das ist vnmöglich zu gleuben/denn es stehet im Artickel/Ich gleube eine heilige Christliche Kirche. Also sind im Jüdischen Lande viel Könige vmbkomen für Jerusalem/als Senacherib &c. Vnd da Jeremias sagt/ Jerusalem wird zerstöret werden/wenn ich das von jm hette gehört/so hette ich jm selber den kopff abgeschlagen/Vnd doch gleichwol hats der heilige Geist durch Jeremiam geredet/vnd es ist auch also geschehen vnd ergangen.

Der Propheten Predigte

Wenn der Bapst nur ein einiges Argument wider mich hette kõndt auffbringen/Wie die Jüden wider Jeremiam/vnd andere Propheten hatten/so hette ich nicht kõnd bleiben / Der Bapst argumentiret vnd disputiret wider mich nicht/von/vnd ausm Recht / sondern mit der That vnd Schwerd/Er braucht nicht beschriebener Rechte/sondern Faustrecht / Wenn ich kein Argument wider den Bapst hette/denn de Facto/vom werck / so wolt ich mich Morgen hencken/Aber Jus/das Recht/ist mein Disputatio.

Des Bapsts widerfechte.

Der Propheten Wort ist wichtig.

Die Propheten reden mit wenigen vnd schlechten worten von grossen wichtigen dingen/jre wort haben grosses hinter jnen/greiffen mit der scherffe hinein/Als wenn Dauid sagt/So lasset euch nu weisen jr Könige etc. Da redet er nicht mit Schützen oder Trunckenpoltzen / sondern mit grossen gewaltigen Potentaten vnd Herrn. Die Welt aber bedenckt diese wort nicht/meinet sie sind nu furüber vnd vergangen / Vnd als gehen sie nur auff Herodes/Annas/Caiphas/Pilatus &c. Gehen vns nicht an/ noch gelten mehr/ das sind jre gedancken / Drümb fragt sie nichts darnach/ Helt sie nicht anders/denn als hette sie jrgend ein schlechter Schuster geredt.

Propheti-scher Ernst.

Wobey man falsche Propheten kenne.

Der Spruch Deuter. 18. vom newen Propheten / den jn Gott aus jren Brüdern zu erwecken verheissen hat/derselbige ist eigendlich zu verstehen von Christo Jesu Gottes/vnd Marien Son. Denn kein Prophet ist Mose gleich gewesen/nu ist Moses gestorben / vnd sein Grab wird nirgend funden/Vnd im selben Capitel werden die stoltzen / vermessenen / hoffertigen Propheten confutirt/verdampt vnd angezeiget/wobey man sie erkennen sol. Allein Christus ist der Prophet/den man hören sol/der auch den Antichrist/vnd alle Ketzer mit dem Geist seines Mundes zu schanden macht/ vnd streitet wider den grossen Drachen/Apoc. 12.

Jesus Christus.

Falsche Lere.

Falsche Propheten sind sehr schedlich / denn das wörtlin (jren) da Christus spricht/An jren früchten solt jr sie erkennen / hat ein gros Emphasim/ hat viel hinter jm/darauff man gut achtung geben mus. Denn da sie gleich für frome/andechtige/auffrichtige vnd sitsame / eingezogene/friedliebende vnd vernünfftige Leute werden angesehen/vnd dafür gehalten für jederman/ Doch sind solche Tugende früchte der Personen / nicht der Propheten/ der Lere man fürnemlich ansehen mus/nicht allein das Leben.

Dasz

Historia des Propheten Jonas.

Rechtschaffene frome Christen sind gleich wie Jonas/ der ins Meer / ja in die Helle geworffen ward/ sahe den grossen Fisch das Maul auffsperren/ vnd lag in seinem finstern Bauch drey tage on verwesung. Dencke einer nur/ wie jm mus zu gemüte gewesen sein. Christen abbildung.

Diese Historia sol vns der höchste Trost einer/ vnd ein Zeichen der Auffersteehung der Todten sein/ sie ist sehr lügerlich/ ich selbs gleubts nicht/ weñs nicht in der heiligen Schrifft stünde. Also pfleget Gott die seinen zu demütigen/ Aber er ward darnach viel erger/ wolte Gott meistern/ ward zum grossen Todschleger vnd Mörder/ der da wolt eine so grosse Stad / darinnen so viel Volcks war gar vertilgen/ Das ist mir ein Heilige.

Die Propheten zu verdolmetzschen ist schwer.

Die Propheten wol zu verdolmetzschen vnd zu verdeutschen ist ein sehr köstlich/ gros vnd herrlich werck/ nach der Ebreischen Sprache / Niemand hat sie erlanget/ Es ist vns auch warlich sawr worden / komme ich einmal danou/ ich wil sie wol lassen bleiben.

Warumb Dauid die Bethsaba zum Eweib genomen.

Einer sagte/ Dauid hat die Bethsaba Vrias Weib nicht verstossen/ sondern geeheliget/ darumb hat er nicht recht Busse gethan/ Da sprach D. M. Lüth. Ich meine ja/ er hat gebüsset/ wie wolten wirs ertragen? Das er sie aber behalten hat zur Ehe/ das hat er müssen thun/ durch das Gesetz darzu gezwungen/ warumb hat er sie zu schanden gemacht? Darumb muste er jr wider zu Ehren helffen / vnd Gott lies jm solche Ehe gefallen / Wiewol er lies den ersten Son/ so im Ehebruch gezeuget/ bald sterben / zur Straff vmb des Ergernis willen. Das Dauid die Bethsaba geehelichet.

Von Abrahams Legenden.

Abrahams Legende hat niemand von zeit der Aposteln recht verstanden/ ja die Aposteln haben Abrahams Glauben nicht so gepreiset/ vnd ausgestrichen/ nach seiner wirde vnd grösse/ wie er wol wert were / Vnd mich nimpt wunder/ das Moses seiner so schlecht gedenckt. Heiliger leut gedechtnis.

Von Hiob vnd Dauid.

Hiob verleuret auff einmal zehen Kinder / vnd alle sein Vihe / wird an Leib vnd Gut gestrafft/ Noch ists nichts gegen Dauid / der gehet weit drüber/ der hat die Verheissung so nicht feilen noch triegen kan / Nemlich / Du solt König sein/ aber Gott versaltzt jm sein Königreich wol. Vber Dauid ist kein elender Mensch/ Es ist gar nichts mit der Griechen Comedien vnd Historien. Dauids plage.

Von Adam.

Es ward gefraget / Ob Adam auch hette mehr Kinder gezeuget / denn drey/ welcher in der Biblien gedacht wird / Darauff antwortet D. M. L. Ja freilich/ Das aber des Seths bald gedacht wird/ Das geschicht von wegen der Linien des HErrn Christi/ denn aus derselben Linien ist Christus geboren. Er / Adam wird on zweiffel viel Söne vnd Töchter gehabt haben/ Ich halte/ das sie wol in die zwey hundert Kinder gehabt haben / Denn Adam ist sehr alt worden / neun hundert vnd dreissig jar / Cain wird jrgend nach dem Fall ein dreissig jar geborn sein/ da sie wider getröstet sind worden. Denn ich halt gentzlich/ das sie offt durch Engel sind getröstet worden/ sonst were es jnen nicht möglich gewesen bey einander zu schlaffen / Denn das ersehrecken vnd bekümmernis ist bey jnen zu gros gewesen / Nach dreissig jaren jrgend haben sie angefangen Kinder zu zeugen. Adams Kinder. G. Trost.

Denn

Eue Jamer vñ hertzleid.

Neua wird am Jüngsten Gericht alle Frawen vbertreffen mit jammer vnd elende/Denn es ist kein elender / betrübter Weib nie auff die Welt kommen/als sie / Darumb mögen die Weiber mit jrem Elende wol stillschweigen für der Eua/die hat gesehen/das wir alle jrenthalben müssen sterben. Da nu Cain kömpt/der sols thun/da hoffet sie/Er sey der rechte Same/Ey/der wirds thun/Da schlegt er Abel seinen Bruder zu tod / Darüber wird er verflucht/Das ist ein Fall.

Wie lang Adam im Paradis gewest sey vor dem Fall.

Da sagt einer / etliche wollen / Cain sey empfangen vor der Verheissung vom Samen/der der Schlangen solte den Kopff zertreten / D. Mart. aber sprach / Mit nichten nicht / Ich halte nicht das es hab ein halben Tag gewehret/das die Verheissung sey geschehen nach dem Fall / Denn die stunde vmb den Mittag sind sie in Garten gangen/haben wollen essen / Da hat sie des Apffels gelüstet / Da ist der Fall geschehen jrgend vmb zwey Vhr.

Von Jacob.

Laban. Jacob.

Ich halt/das Jacob mus ein elender Mensch gewesen sein / Ich wolt gern aus dem reichen Wanste im Euangelio Luce / ein Laban machen / vnd aus Lazaro einen Jacob/wenn ich köndte/ Denn Jacob ist der Lazarus/der für der Thür liegt / Der reiche karge Frass / der in Wollust lebt / ist Laban. Da sprach D. Pomer / Es gefelt mir wol/das sich Rachel auff die Götzen setzt mit dem Hintern/vnd schmeist jnen ins Maul/ dem Vater zu verdries.

Von Agar/Abrahams Kebsweib.

Abfertigung der Agar.

Einer sprach/Abraham hat die Agar sein Kebsweib / mit seinem Son Jsmael ja genaw abgeweiset/ mit einer gar geringen Verehrung/Gibt jr nur ein Flasch voll Wein. Darauff sagte D. M. Luther / Ja/es ist war/aber sie mocht wol widerkomen vnd mehr holen / Es ist nur ein Zeichen eines guten willens/nicht des Erbteils/sie solte dabey wissen/das sie nichts vom Erbteil zu fordern hatte/Sondern was jr würde gegeben / das geschehe aus gutem willen/nicht aus schüldiger Pflicht/noch von Rechts wegen.

Der Text Genes. 25. sagt / Jsaac vnd Jsmael haben Abraham begraben/Daher erscheinet / das Jsmael nicht stets bey dem Vater gewesen ist/ vnd sey erzogen vnd ernehret worden/aus milder Güte des Vaters/Es ist darumb zu thun/das er wil Christum durch die Linien füren / Darumb wird Jsmael abgesondert/wie Esaw/Salomon.

Dauid ein Rethor.

Dauid ein gewaltiger Redener.

Es ist kein Cicero/Virgilius/Demosthenes/so ein Rethor vnd beredt gewesen / als Dauid / Wie man sihet im 119. Psalm / Da er einerley meinung gibt auff zwey vnd zwentzig weise/vnd ist doch nur einerley Sententz vnd sinne/allein das die wort verendert sind / Darumb hat er eine grosse Gabe gehabt/ist hoch von Gott begnadet gewesen. Daher halt ich auch/das jn Got darumb hat ein solchen Fall lassen thun/damit er nicht zu stoltz würde.

Moses vnd Dauid sind auch die höchsten zwene Propheten. Was Esaias hat/das nimpt er aus dem Dauid/vnd die andern Propheten zwar auch/ Wir alle sind arme Schülerlin gegen jhnen/ wir haben wol einen Geist/aber die Gaben sind nirgend so gros.

Kurtzer Jnhalt des 119. Psalmen.

Item / Da der 119. Psalm / von 22. Gesetzlin/ oder Leisen gelesen ward/ sprach D. M. L. Welcher kan mir einen Lateinischen oder Griechischen Historienschreiber/oder Redener anzeigen / vnd sagen / der so reich von worten sey als Dauid? Der hat einen Psalm von 22. Leisen / in deren jgliche 9. Vers sind gemacht/vnd ist doch nur einerley meinung in allen/Nemlich/wil er sagen/Dein Gesetz vnd Wort O Err ist gut / Doch ist er so reich mit worten/ das ers jmmer repetirt vnd widerholet.

In Summa/Es feilet der heiligen Schrifft nichts/ denn das sie nicht Geld tregt/ aber Gott hats also wollen haben/ das man nicht sol damit handtieren vnd Reich werden.

Item/ Dauid hat können ein ding ausstreichen mit worten/ wenn er gewolt hat/ Wie man im 119. Psalm sihet/ Er hat auch könd kurtz sein/ vnd in einem Psalm die gantze Religion vnd Lere fassen/ wie im 112. Psalmen.

Dauids Leiden.

Dauid hat viel müssen leiden/ vnser keiner hett solchs können ertragen. Denn jm nicht allein die Kebsweiber geschendet worden sind/ sondern auch alle Ehefrawen/ vnd das gros ist an einem heiligen Orte. Es ist ein grosses/ das es einem solchen heiligen Manne widerfaren sol/ es hat jhm gewislich kein ding auff Erden so wehe gethan/ als das Gott einen also geplagt/ als den/ ausgenommen seinen eingebornen Son Jhesum Christum/ so hat michs wunder. Dauid ein Merterer.

Josaphat vnd Ezechias haben mehr Glücks vnd herrlichen Sieg gehabt/ denn Dauid/ der hat mit seiner grossen Gefahr vnd Beschwerung Krieg gefürt.

Dauids Historia ist die aller wunderlichste/ eine rechte Tragedia wiewol zu letzt noch eine Comedia draus wird. Ey/ das Ergernis der Heiden wird jm grawsam wehe gethan haben/ das sich die Heiden an jm haben geergert/ Da sie sehen/ das sein eigener Son die Mutter zu fall bringt/ das hat jn so kalt gemacht/ vnd alle kreffte genomen. Ich hoffe nicht/ das alle seine Weiber noch gelebt haben/ weil die Schrifft nichts dauon sagt/ Haben sie noch gelebt/ so ists ein grosses.

Von Simei Straffe.

Es ward gefraget/ Ob Dauid auch hette recht gethan/ das er auff seinem Todbette/ Salomoni seinem Son befahl/ Simei zu straffen/ der jm geflucht/ vnd jn mit Dreck geworffen hatte in seiner Flucht für Absolon? Darauff sagte D. M. L. Ja er hat recht gethan/ Denn der Oberkeit Ampt ist/ die bösen Buben vnd schüldigen Vbeltheter straffen. Da sprach einer/ Hatte jm doch Dauid zuuor einen Eid gethan/ er wolte jm nichts thun? Antwort/ ja/ weil er noch lebte. Regenten bescheidenheit.

Dauid muste viel durch die Finger sehen/ in einem solchen wunderlichen/ vnruigen bösen Regiment/ da es durch einander gieng/ das man schier nicht wuste/ wer Koch oder Keiner war/ wie man saget/ aber darnach/ da nu friede war zu Salomonis zeit/ strafft er jn durch Salomon.

Man mus im Regiment zu vnruigen zeiten/ wenn es so seltzam durch ein ander gehet/ viel sehen/ das man nicht thun darff/ wenns still vnd friedlich ist/ wie man auch auff Deutsch spricht/ Man mus dem Teufel allzeit zwey Liecht auffstecken/ da man Gott nur eins auffsteckt/ doch mus zu letzt das böse gestrafft werden/ Denn Dauid spricht/ Meledixit mihi maledictionem malam, der Bube hat mir vbel geflucht.

Von Ezechias.

Ezechias war ein sehr fromer König/ voll Glaubens/ doch fiel er. Denn Gott kans nicht leiden/ das man auff sein Werck trawet/ Es mus keiner gen Himmel/ er mus vergebung der Sünden haben. Ezechias.

Von Elizeo.

Elizeus/ da er lest die 40. Knaben von zweien Lewen zureissen/ darumb das sie jn Kalkopff hiessen/ Daran hat er recht gethan/ denn sie verspotten nicht jn/ sondern seinen Gott/ Wie denn das auch ein Gespöt ist von Elia/ dauon stehet/ Du Man Gottes/ darumb kam das Fewr vnd verzeret sie. Elizeus. Elias.

Von Dauid.

Dauids leiden.

In Büchern der Könige stehet viel seltzames dings/es scheinet für der Vernunfft vnd in fleischlichen Augen/ als weren es schlechte / einfeltige Bücher/aber im Geist sind sie gros. Es hat der liebe Dauid viel müssen leiden/ Saul hat jn wol 10. gantzer Jar geplagt / Er aber hat geglaubt/ das Königreich stünde jm zu/darauff ist er bestendig blieben/ Ich zwar hette in die Brache geschissen/ vnd were dauon gelauffen/ vnd hette gesagt / Herr du leugst/ Sol ich König sein vnd gemartert werden? Es wird auch den Saul sehr confirmiret vnd gesterckt haben/ das er so gros glück gehabt / vnd jm gangen ist nach seinem willen.

Aber Dauid ist wie ein Mawr/ist daneben ein from Man/wil die Hand nicht an den König legen / vnd het es wol können thun / Denn er hatte das Wort/wenn sie das Wort hatten/so schlugen sie drein.

Müntzers Störzung.

Dem folgete Müntzer/der sahe, das Dauid/Mose/Abraham vnd andere drein schlugen. Ja es ist ein ander ding/das Werck/denn die Person/Das erste ist das Wort/das macht die Person/Die Person macht vnd richtet aus das Werck/drumb giengs jm auch also. O es ist ein gros ding/wenn die Person das Wort hat/darauff thut sie alles.

Jonathas Frömkeit.

Da sprach einer/Dauid hatte Jonatham lieb/es mus gewis ein frommer Man gewesen sein? Antwort/ja freilich wars ein frommer Man/ auch nicht one Glauben/Er sahe wol/das das Königreich Dauid gebürete vnd zustünde/darumb bat er jn/ er wolt jn vnd die seinen nicht ausrotten. Jonatha thut auch zeichen/da er mit seinem Waffentreger vber den Berg steig/ vnd schlug allein viel Philister/Denn er sprach bey sich selber/Der HErr/der mit vielen vberwindet/kan auch durch mich allein vberwinden.

Sonderlicher Eifer.

Darauff sagte M. Antonius Lauterbach/Er ist aber gleichwol jemmerlich vmbkomen? Ja sprach D. Martinus Luther/Also mus offt der fromme in der Kirche des bösen entgelten / ward doch Gottes Sons nicht verschonet. Das aber nimpt mich wunder in Dauids Historia/wie er hat so grawsam können sein/Das er hat befohlen/die vbrigen von Sauls Stam auszurotten.

LXI.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von Aposteln oder Jüngern Christi.

Von der Jünger Furcht.

Obiecta mouent sensus.

DOctor M. L. da er gefragt ward/Warumb sich die Jünger gefurcht hetten / Da Christus durch verschlossene Thür zu jnen kam/da man doch im Euangelio nicht liset/das die Jüden dazumal etwas wider sie fürzunemen sich vnterstanden hetten? Antwortet er / Sie hatten gesehen / wie es jhrem HErrn war gangen / furchten / es möchte jnen auch also gehen / vnd fürchten sich/ denn sie gleubten kaum/das er were von Todten wider aufferstanden / Denn die zwene so gen Emaus giengen/sagten / Wir hofften er würde Israel erlöst haben/gleich als were es nu gar aus.

Predigers trö-stung.

Da sagte ein ander/Sie haben ja nichts geprediget bis der heilige Geist kam. Antwort/Das ist vns verheissen worden/heut im Euangelio/da Christus spricht/Nemet hin den heiligen Geist. Aber im Euangelio Luc. 24. stehet/Ir aber solt in der Stad Jerusalem bleiben / bis jr angethan werdet mit

Krafft

Krafft aus der höhe. Als wolt er sagen/Ich wil euch einen Harnisch anlegen/der sol alle Schösse halten.

Warumb der Bapst nicht mehr S. Paulum rühmet als S. Petern.

Es ward gefragt/Warumb die Papisten nicht mehr von S. Paulo rhümeten/der doch gewisser zu Rom gewest ist/denn S. Petrus? Darauff antwortet D.M.L.S.Paul: hat das Schwerd.S.Peter die Schlüssel/jnen war mehr an Schlüsseln gelegen/die Kasten auffzuschliessen/zu mausen/vnd die Beutel zu fegen/denn am Schwerd.Fabeln sind es/das Caiphas/Pilatus/S.Peter solten gen Rom für den Keiser komen sein/denn die Historien stimmen in dem nicht vberein/einer sagt dis/der ander das/Vnd mich beweget auch dis/das Christus gestorben ist vnterm Keiser Tyberio/der nach Christo 15.jar regirt hat/Aber alle Historien zeugen einmütiglich/das Petrus vnd Paulus gestorben sein vnterm Keiser Nerone/welchs letztes jar gewest ist nach Christi tod 35. Petrus aber ist nach Christus tod zu Jerusalem gewest 18.Jar/wie die Epistel zun Galatern bezeuget/darnach 7.Jar zu Antiochia/Vnd ist das gemeine Gerüchte vnd Geschrey/er habe darnach 25.Jar zu Rom regiert.

Förmliche Antwort.

Petri vnd Pauli tod.

Jn allen Krönungen des Bapsts gehen etliche Knaben vorher/mit angezündtem Werck/das werffen sie in die höhe/vnd schreien/Pater sancte sic transit gloria Mundi,Memento quod ad annos Petri non peruenies,Das ist/heiliger Vater/also vergehee der Welt Ehre vnd Pracht/Gedencke/das du S. Peters jar nicht erreichen wirst etc. Denn kein Bapst hat 25.jar regiert.Weñ mans nu zusammen rechent/so müste Petrus vnterm Nerone nicht gecreutziget sein/denn es feilet an 15.jaren/Summa/die rechnung in Historien stimmet nicht vber ein/So schreibet S. Lucas/S. Paulus sey ein gantz Jar zu Rom frey gewesen/vnd vmbher gangen/gedenckt S.Peters gar nichts/Es ist fehrlich zu gleuben.

Ceremonien in des Bapstes krönung.

Merckt jr Bepstler.

Mensch verstehet nicht aus seinen Natürlichen Krefften Geistliche ding.

P.M.sagte Menschliche Natur ist vngelert/das sie auch das geringste nicht verstehet/von den dingen/die Gottes Geists sind.Die Apostein im Euangelio wissen noch verstehen nichts vom Creutz vnd Leiden Christi/ja es verdreust sie/vnd befleissigen sich jn wider zu rück zu ziehen/vnd davon ab zu halten/Wie Petrus Matth.18.thut/viel weniger begeren sie etwas zu leiden. Da sprach D.M.L.

So hat man nicht allzeit geredt.

Sie haben die Propheten vnd Psalmen wol gewust/aber also/wie jtzt der Bapst/denn der Jüdische Gedancke vnd Wahn vom eusserlichen vnd Weltlichen Reich Christi/steckte jnen so tieff im Hertzen/das sie auch nicht kondten etwas vom Creutz vnd Leiden gedencken. Wiewol das Jüdische Reich sehr gedemütiget vnd ernidriget war vor der Perser Keiserthumb/Cyrus der König hat sie etlicher masse restituirt/Doch kondten sie von der vermessenen Hoffart nicht weichen noch ablassen/können der Prerogatiua vnd Furzug/das sie für andern Heiden mit vielen Gaben von Gott begnadet waren/nicht vergessen/hielten hart drüber/Ah/wolt Gott/das wir vber dem Wort des Euangelij auch so hart köndten halten. Denn es ist je auffs aller klereste vnd herrlichste an Tag gegeben:

Der Apostel Wahn vom Reich Christi

Wer den Kinderglauben gemacht hat.

Jch gleube/sprach D.M.Luth.Das die wort vnsers Christlichen Glaubens also von den Aposteln geordnet sind/die bey einander gewesen/vnd diss fein Symbolum so kurtz vnd tröstlich gemacht haben. Es ist ein Werck des heiligen Geistes/ein solch gros ding/so kurtz/mit krefftigen vnd wichtigen worten einfeltig beschreiben/one die Apostel/vnd heiligen Geist hett es niemand

Geistreiche Einfalt.

mand können also fassen vnd machen / wenn auch zehen tausent Welt darüber machten / Ich D. M. L. kan michs nicht gnugsam verwundern / darumb sol man die wort darinne wol bedencken.

D. M. L. sahe der Apostein Bilder / wie sie gemalet da lagen vnd sturben / sprach er / Lieber HErr Gott / wie sind doch der lieben heiligen Aposteln Legenden vngewis / vnd nicht beschrieben.

Von Sanct Johannes Episteln vnd Canonicken.

Glaubens vnd der Werck lere.

Da S. Johannes der Euangelist vnd Apostel sein Euangelium von der rechtschaffenen Natur vnd Art des Glaubens geschrieben / Nemlich / das vnser seligkeit allein in Christo Gottes vnd Marien Son stehet / der vns solche mit seinem bittern Leiden vnd Tode gar tewer erworben hat / vnd im Wort durch den Glauben ins Hertz gefast / aus lauter Gnaden schenckt / on all verdienst vnd wirdigkeit / Ist er endlich gezwungen worden in seinen Episteln auch von Wercken zu schreiben / vmb der Bosheit willen / dere / die so vnuerschempt des Euangelij fleischlicher weise misbrauchten.

Der Apostel Wunderzeichen sind nötig gewesen.

Geistliche vñ Leibliche Mirackel.

So lang Jupiter / Diana vnd andere Götzendienste vnd grewliche Abgötterein der Heiden regirten / war es not / das Christus vnd die Aposteln leibliche Wunderzeichen thaten / zu bestetigen die Lere des Glaubens an Christum / vnd zuzerstören / vnd danider zu werffen alle andere Keren vnd Abgöttische Gottesdienste / vnd solche leibliche Wunderzeichen solten nur so lange weren vnd geschehen / bis das Euangelium vnd die Tauffe bestetiget würden / Aber die Geistlichen Mirackel vnd Wunderwerck / die Christus für rechtschaffene Wunderzeichen helt / die bleiben für vnd für / bis ans ende der Welt / wie das ist / das der Heubtman einen so grossen Glauben fassen vnd haben kan an Christum / der doch dazumal bey seinem krancken Knecht nicht gegenwertig war.

Von Sanct Johannes dem Teuffer.

Johannes der Teuffer.

Johannes der Teuffer / sagte D. M. L. hat ein grossen Geist / krafft vnd mut gehabt / der mit ernst das Maul auffgethan / wider die aller heiligsten Leute der Jüden / denn da greiff er den Schweren recht an / da er zu jnen sagte Denckt nur nicht das jr bey euch wolt sagen / Wir haben Abraham zum Vater etc. Das ist warlich hoch gesucht.

Die Apostel sind auch Sünder.

Aposteln gebrechen vnd felle.

Die Aposteln sind auch Sünder gewesen / vnd grobe / grosse Schelcke / wie Paulus ist gewesen / der sagt / Ich bin der erste der gewesen ist ein Lesterer / Verfolger vnd Schmeher / aber mir ist Barmhertzigkeit widerfaren etc. Also auch Petrus / da er Christum verleugnete / das war ein Bösewichts stücklin.

In Summa / Christus hat die Aposteln gesetzt zum Exempel der vergebung der Sünden / das wir an jnen Gottes Barmhertzigkeit sollen sehen / Vnd ich gleube / das die Propheten auch offt schwerlich gesündiget haben / denn sie sind Menschen gewesen wie wir.

Johannes der Euangelist.

St Johannes wort sind kurtz / einfeltig / aber wichtig.

Johannes ist sehr einfeltig / vnd redet auch einfeltiglich / Was aber ein solcher Man redet / da sol man auffmercken. Ein jglich Wort im Johanne gilt einen Centner / Als / da er schreibt / Er kam in eine Stad Samarie / die heisset Sichar / vnd redet mit einem Weibe / Johan. 4. Vnd der Vater ehret den Son etc. Es sind wol schlefferige wort anzusehen / aber wenn man sie auffweckt vnd auffdeckt / vnd vleissig jnen nachdenckt / so gelten sie. Ich gleube wol / das diese einfalt Johannis Erasmum sehr ergert / er wird gedencken / er redet

* Er redet nicht wie Homerus vnd Virgilius / noch wie wir, nach der Vernunfft/Gott aber richtet viel anders. Also vrteilt er

Gott wird á posteriori erkennet.

Gott ist wunderbar/vnd wünderlich wird er auch von den seinen erkennet/ wie S. Paulus auch 1. Cor: 1. dauon saget/Quia Dei Sapientiam Mundus non cognouit per Sapientiam, placuit Deo per stultitiam saluos facere credentes, Die Welt wil Gott ex creatione & misericordia nicht erkennen/so hat er sich in infirmitate filij Crucifixi offenbaret/auff das sie sich zu tod an jm ergere. Vnd geschicht jhr aber recht / Weil sie Gott von Angesicht zu Angesicht in Gloria nicht sehen wil/so mus sie jn in Ignominia erkennen / vnd jhm sehen in den Rücken / Gleich wie dem Könige Salomo auch mit dem Marcolffo geschehen ist / vnd Mosi auch geschahe / Exodi am 33. Der in einer Hölen oder Steinklippen steckte/vnd Gottes Rücken sahe/da seine Herrligkeit mit Donner / Blitz vnd grossem Winde vnd Wetter fürüber war / da sahe er Gottes Hintern/denn sein Angesicht kondte er nicht sehen. Also müssen wir noch vnsern HErrn Gott á posteriori erkennen/vnd an Christo hangen bleiben/ vnd von jm durch Ergernis vnd Vngedult nicht abfallen. Gottes fürstellung.

Von der Blindheit im Bapsthumb.

Wenn vnsers HErrn Gottes Wort verloren ist/so kömpt denn grewliche Blindheit vnd Finsternis / das man auch des Teufels Dreck mus für Wellthumb anbeten / denn der Teufel ist so schellig vber vns / das er vns auch seinen Dreck / wenn er köndte / gerne zu fressen gebe/wie das zu sehen ist in den Vitis Patrum / in der Historien von Simone auff der Seulen / welchs wir alles gegleubt haben/wie mans nur hat hören predigen. Teufels grim vnd verblendung.

Es hat ein Pfarherr einmal geprediget vnd gesaget/Lieben Leute / wenn jr vnserm HErr Gott wolt dienen / so müsset jhr euch ein wenig angreiffen/ vnd euch wehe thun. Das hatte ein armer Mensch gehort/vnd hatte jhm auch eine eigene Andacht fürgenommen/er wolte Virgam virilem zubinden/ vnd wolte die Pisse nicht lassen von jm gehen. Wie nu die Leute das höreten/ wolten sie jn abreden/denn füre er so fort / so würde er sich vmbs leben bringen/aber er wolte kurtzümb nicht/Endlich kömpt ein fromer Mensch zu jhme/welchs ist der heilige Geist gewesen / der saget/Du solt von deiner fürgenomenen weise nicht ablassen / noch das Wasser von dir gehen lassen / Aber das gefelt mir nicht von dir/die Leute in der Stad sagen / Du thust es aus eigener Heiligkeit / vnd suchest darinnen einen Rhum / das du wolst gesehen sein/Item/das du etwas newes vnd eigenes hast fürgenomen / da sagt er/O so wil ichs nicht mehr thun/vnd lies sein Wasser von sich lauffen/Tanta fuit cæcitas, da sihet man/ was der Teufel für macht hab.

Item/D.L. erzelete eine Historien/das/als er Anno M.D.11. were von Rom komen/vnd durch Augspurg gezogen/in dem Heimwege/were daselbest eine Hure gewesen/genant Jungfraw Vrsel/die hatte fürgeben / das sie nicht esse/trüncke/oder andere Natürliche Leibs notdurfft thete/vnd demenstirete diese Vettel den Keiser Maximilianum / vnd alle Fürsten des Reichs/ das sie gleubten / Jungfraw Vrsel esse noch trüncke nichts / vnd sagte D.L. Er hette sie selber gesehen/vnd hette ein Cappellan jhn zu jr gefurt / Er hette auch mit jr dauon disputirt/vnd gesaget/Liebe Vrsel/du möchst eben so mehr tod sein/vnd möchst vnsern HErrn Gott bitten / das er dich sterben lies/O nein saget sie/Wie weis ich / wie es zugehet / dort weis ich nicht wie es zugehet/Solchs hatte D.L. sehr für den Kopff gestossen/ Darumb hat er zu jr gesagt/Vrsel/Schaw nur das recht zugehe/ O sprach sie/Behüte mich Gott/ vnd nam mich vnd den Caplan/ vnd füret vns hinauff in jr Kemmerlin / da Jungfraw Vrsel zu Augspurg so nicht gessen noch getrunken.

Dergleichen Jungfraw ist auch Anno 1559. zu Eslingen gewesen/ Deren Betrug zu letzt ist offenbar worden/ vnd jre Mutter verbrant/ Sie aber in ewige Gefengnis gelegt worden.

sie jre Andacht hatte/ da hatte sie zwene Altar stehen/ vnd darauff zwey Cruciffix/ die waren mit Hartz vnd Blut also gemacht/ in Wunden/ Henden/ vnd Füssen als tröffe Blut heraus/ Aber es war mit jr lauter bescheisserey/ Vnd sie kriege grosse Geschenck von Fürsten vnd Herrn/ das sie in die funffzehen hundert Gülden zusammen brachte. Endlich lies sie die Hertzogin aus Beiern zu sich fodern/ da kam man dahinter/ das es mit jr Betrug were/ Denn man gefunden/ das sie Pfefferkuchen vnter dem Schürtztuche gehabt/ den sie hette gessen/ da bat die Fürstin für sie/ sonst were sie in Vnglück kommen/ darnach hieng sie sich an einen jungen Gesellen/ vnd zog mit dem Geld zum Thor hinaus.

In tanta cæcitate, Blasphemijs vnd Ludibrijs Diaboli hat man vnter dem Bapsthumb gelebt/ noch merckt mans jtzt nicht/ Aber es lerne das Euangelium jtzt/ wer nur lernen kan/ vnd höre es/ wer es nur hören kan/ vnd bleibe dabey/ wer nur bleiben kan/ denn der Teufel ist dem Euangelio gram/ vnd werden wirs verlieren/ so wirds vns wider also gehen.

LXII.

Tischreden D: Mar: Luthers/

Von Kriegen.

Durch Verretherey richtet man viel aus in Kriegen.

Braunschweig.

DA D. M. L. von festen Stedten redete/ gab er vnter allen die er gesehen hatte/ den Vorzug vnd das Lob der Stad Braunschweig/ welche schier nicht zu gewinnen were/ Doch/ sprach er/ Es ist nichts so feste/ so nur ein Esel mit Gelde kan dazu komen/ vnd einen weg hinein haben/ so ists zu gewinnen/ meinete durch Verretherey. Denn man sagt/ das dem König von Franckreich so viel Geldes auff verretherey gehe/ als auffs Kriegsuolck/ vnd hat viel durch verretherey ausgericht/ vnd zu wege bracht/ Denn in wenig vergangenen jaren/ da er mit Bapst Julius vñ den Venedigern krigete/ hat er mit 4000. Man 20000. des Bapsts Kriegsuolck in die fluch geschlagen/ das thut verretherey.

K. Maximilianus Krieg vnd Sieg an Venedigern.

Keiser Maximilianus hat mit einem kleinen hauffen die Venediger sehr stoltze vnd vermessene Leute geschlagen. Denn da der Keiser nur vier tausend Man hatte/ wider welchen der oberste Feldheubten er Bartholome de Schabato/ mit einem grossen vnd freidigen hauffen zog/ vnd da Maximilianus flog/ eilet er jm nach bis in einen Thal/ Da nu die Keiserischen im Thal allenthalben vmbringet vnd verschlossen waren/ vnd nirgend aus wusten zu kommen/ sprach der stoltze Venediger/ Jch wil die Deutschen schlachten es sey Gott lieb oder leid/ vnd schickte eilends Boten gen Padua vmb vnd vmb das sie alle wolten zulauffen vnd sehen/ wie er die Deutschen Bestien schlachten wolte/ da kamen Man vnd Weib mit jrem schönsten Schmuck/ vnd wolten zusehen.

Vnsers H. G. Kriegskunst.

Lieber sihe/ was Gott für ein Stratagema/ vnd ein Kunststücklein zu kriegen gebrauchte/ In der eussersten Verzweiffelung vnd Not/ da die Keiserischen flohen/ vnd im Thal verschlossen vnd schier vmbringet waren/ zubrach der Wagen mit dem Puluer/ da zettelten sie das Puluer jmmer hinter sich in der Flucht/ bis die Venediger darüber kamen/ zündeten es an/ bey jnen da lieff es zu rück/ vnd sties die Venediger. Da wandten sich die Deutschen/ eileten jnen nach/ schlugen sie alle zu tod/ fiengen die grossen Hansen/ vnd schönen Frawen/ die da kommen waren zu zusehen.

Darumb wird der Sieg/ Glück vnd gute Krieges Anschlege von Gott gege-

gegeben / Wie man an Hannibal dem berhümetesten vnd fürnemesten Feld vnd Kriegs Herrn wol sihet/der hat die Römer recht gezauset/jagete sie aus Affrica/Sicilia/Hispania/Franckreich/vnd schier aus gantz Italien. Ich gleube es sey ein fürtrefflicher Man gewesen / so er einen eigenen sonderlichen Historienschreiber hette gehabt / wolten wir viel grosse / herrliche Thaten von jm haben. Hannibal ein fürnemer Kriegsman.

Sontags nach Margarete kam ein Rotte Kriegsleut/so vom Marggrafen zu Regenspurg angenomen war wider den Türcken / Wiewol es sehr verdechtig war / als wolte man sie wider den Churfürsten zu Sachsen gebrauchen / viel wolten sich vmb solchs verdachts willen nicht schreiben noch annemen lassen/vnd zogen dauon. Da kam einer von denselbigen/vnd fragte D.L. omb rath, was er thun solte, daran er recht thete/Antwortet L. Jhr seid besoldete Kriegsleute/ vnd solt wider den Türcken streiten / so thut ewer bestes/ schlaget weidlich darein/ da jr aber wider Gottes Wort soltet kriegen/ so werdet jr euch wol wissen zu halten das jr wider Gewissen nicht thut. Streit wider den Türcken

Geschütz.

Büchsen vnd das Geschütz ist ein grawsam schedlich Instrument / zu sprengt Mauren vnd Felse/vnd fürt die Leute in die Lufft. Ich gleube/das des Teufels in der Helle eigen Werck sey / der es erfunden hat / Als der nicht streiten kan sonst mit Leiblichen Waffen vnd feusten / gegen Büchsen hilfft keine stercke noch Manheit/er ist tod/ehe man jn sihet. Wenn Adam das Instrument gesehen hette/ das seine Kinder hetten gemacht / er were für leid gestorben. Geschütz des Teufels erfindung.

Vnglaub vnd Vntrew vnter grossen Herrn/vnd vom Kriege wider Meiland/vnd von des Deutschen Kriegsvolcks Manheit.

Maximilianus/vnd König Ludwig zu Franckreich hatten mit einander ein Bündnis gemacht/darein sie den Bapst auch gern gehabt hetten/ Als er nu drein willigte/vnd dasselbe zu bestetigen / das Sacrament in drey teil darauff genomen hatten / ein jglicher ein teil / brach der Bapst das Bündnis/ vnd schlug sich zu den Venedigern. Da das der Keiser hörete/sol er gesagt haben/Wir drey so der Christenheit Heubter sein wollen / sind die grösten/verzweiffelsten/meineidigsten Bösewichter/die vnter der Sonnen sind / werden trewlos/nicht allein einer dem andern/ sondern auch an Gott. Aber der Bapst ward für Rauenna vom Frantzosen am Ostertage geschlagen / vberwunden vnd gedemütigt. Er schickte aber darnach den Cardinal Matthiam Lange/ der nu Bischoff zu Saltzburg war/heimlich zum Keiser / der machte sie wider eins wider den Frantzosen Also verlore der Frantzose Meiland durch die Schweitzer. Vmb diese Braut Meiland/welche jerlich vber 10. hundert tausend Gülden gibt/hat sich nu vber Menschen gedencken gros Blutuergiessen erhoben bis auff den heutigen tag / denn sie sehr reich vnd ein Schüssel in Italien ist / welche Stad der König von Franckreich vom Keiser Carln wider begerte/verhies jm jerlich ein Tribut vnd summa Geldes zu geben / Aber der Keiser wolt es seinem mittelsten Son / nicht dem Delphin dem Eltesten/ noch auch dem jüngsten / wider einreumen vnd zustellen / doch also / das es nicht sol erblich sein/daher kam der Krieg. Bepstliche Heiligkeit. Meiland die Braut darumb man buler.

Vnd da der Frantzos nur Deutsche bey sich hat / so behielt er den Sieg vnd das Feld / denn Deutschland gibt die besten vnd trewesten Kriegsleute/ die sich an jrer Besoldung begnügen lassen/ vnd beschützen die Leute / Sind nicht wie Spanier/die nemen weg/Gut/Weib vnd Kinder / mit grosser vntrew vnd vnzucht/Sie wollen Wirt im Hause sein / auch die Schlüssel an der Seiten haben/die Kisten fegen/Item/Weib vnd Töchter zu jhrem mutwillen gebrauchen / Darumb begeret jr niemand zu Schutzherrn / Daher

Antoni de Leua ein geborner Spanier/ vnd des Keisers fürnemster vnd glück seligster Oberster Teudtleute einer/ hat an seinem letzten ende den Keiser vermanet/ Er wolte jm die Deutschen Kriegsleute lassen lieb sein/ vnd ja sehen/ das er jre gunst vnd guten willen nicht verliere/ Verlöre er die/ so were es mit jm aus/ denn sie hielten als ein Man.

Das Krieg Gottes gröste Straffe sey.

Sie (die Papisten) habens warlich im Sinn wider das arme Deutschland/ Ich gleube nicht/ das vnsere Nachkomen werden friede haben/ Gott wende seinen zorn gnediglich von vns abe/ denn Krieg ist der grösten straffen eine/ Als der zerstört vnd nimpt weg die Religion/ Weltlich vnd Teuslich Regiment/ alles ligts darnider/ Tewrung vnd Pestilentz sind wie Fuchsschwentze/ ja nicht zuuergleichen mit Kriege/ sonderlich Pestilentz ist die gnedigste vnd lindeste straffe/ Drümb welete David vnter den dreien straffen die Pestilentz/ wolte lieber in Gottes/ denn in der Menschen Hende fallen/ der were doch gnedig.

Kriegs schaden.

Krieg ein güldener Hame.

Ah/ Krieg ist wie ein güldener Hamen/ wenn man damit fischet gewinnet man nicht viel damit/ Vnd der Landgraffe/ der doch ein Kriegsman ist/ sagte zu mir D. L. einmal gantz züchtig/ Fürstlich vnd Christlich/ Ich habe zwier gekrieget/ wil nicht mehr eilen/ Wir wollen/ ob Gott wil/ auff vnser Seiten nicht anfangen/ werden sie aber anheben/ so helffe vns Gott/ Dis wort des guten Herrn tröstet mich/ sprach D. M. L.

Leudliche Rüstung.

Die Römer haben Würffspiesse gebraucht in Kriegen/ die Frantzosen gebogene runde Spiesse. Virgilius nennet der Deutschen Waffen Lateios/ sind vielleicht die Helleparten/ Ein jglicher Monarcha vnd Land hat seine sonderliche Rüstung vnd Waffen/ wie jtzt die Türcken jre Bogen vnd Schwebel haben.

Wider Krieg sol man bitten.

Anno 39. sagte D. L. von der grossen Straffe/ Jammer vnd Vnglück so verhanden were/ vmb der grossen Sicherheit/ Vndanckbarkeit vnd Bosheit willen der jtzigen verderbten Welt vnd zeit/ Es ist eine mutwillige Tewrung/ so aus lauterm Geitz der Wucherer her kömpt/ vnd wollen gleichwol den Namen nicht haben/ Last vns nur flugs bitten wider Krieg/ das nicht alles verwüstet vnd verderbt werde/ Denn es ist ein gros Wetter fürhanden/ Gott sey vns gnedig.

D. M. L. Prophecey.

Desselbigen jars/ da die Fürsten zu Franckfurt auffm Tage bey einander waren/ sagte D. L. Es ist kein Fried zu hoffen/ weil die Papisten so wüten vnd toben/ sie sind vns weit vberlegen/ mit Reichthumb/ Menge vnd Gewalt. Aber es ist nicht gut wider Gott kriegen/ denn er hat das Privilegium vnd den Vortel/ das er durch wenige ein grossen hauffen schlagen/ vnd sie furchtsam vnd verzagt machen kan/ wie viel Exempel in der heiligen Schrifft zeugen. Ach/ das wir doch nicht so böse weren/ wir haben Gott lob eine gute gerechte Sache/ aber leider wir sind vndanckbar vnd böse/ Das Gott wird die Frommen mit den Bösen müssen visitirn vnd straffen.

Vnsers H. G. Kriegsvortel.

Zeitung von Franckfurt.

Auff den 10. Aprilis/ des 35. Jars/ kamen D. Mart. Luther Brieffe von Franckfurt/ Das der Friedstand in grossem zweiffel were/ denn die Widersacher schlügen listiglich vnd betrieglich/ sehr vnbillige/ vnd gar vngereimete/ vnchristliche Mittel für/ als spotteten sie der vnsern/ So hette sich des Keisers Legat viel anders/ vnd mehr vnterstanden vnd ver-

Friedhessige.

sichet

suchet mit werbung in der Handlung / denn er befehl gehabt / Vnsere Leute aber weren guts muts / vnd warteten / es gereichte zum Friede oder Kriege. Da sprach D. M. L. Diese Brieffe mus man Dialectice / nicht Grammatice lesen / viel anders verstehen / denn die wort lauten / denn sie vertunckeln das Consequens vnd die Folge / es ist kein hoffnung des Friedes bey den Widersachern / Denn der Bapst erhebt sich vber Gott vnd die heilige Schrifft / rhümet / sie habe jre Autoritet vnd Macht von jme zu lehen / Als wolt er sagen / Ich bin viel mehr / so ist der V. v. B. in dem vermessenen Wahn vnd hoffnung / das er meinet D. G. zu Sachsen zu erben / denn er sol diese wort gesaget haben / Were nur meine Haut noch gantz / so trüge ich billich den Rautenkrantz / diese wort zeigen gnug an / was er im Sinn hat.

Julius Cesars Schlachten.

Julius Cesar hat 52. Schlachten gehabt / darinnen er selbs gewesen / in denselbigen sind vmbkomen in die eilff mal hundert tausent man.

Was für vnterscheid gewesen ist vnter Samsons mut vnd Keisers Julij.

D. M. Luther ward gefraget / was für vnterscheid were vnter Samson / der eine grosse stercke hette gehabt / vnd dieselbe aus dem Geist / vnd Julij Cesaris / oder einem andern starcken grossen Manne / beide an Leib vnd Muter darauff sagte er / Samsons Geist ist der heilige Geist gewesen / der jn geheiligt hat / denn er bringt mit sich Bewegung vnd werck / die Gott gehorsam sind / vnd jm dienen. Aber den Geist in den Heiden / mögen wir auch heissen Göttliche Bewegung vnd Werck / als die Gott eingibt vnd thut / es ist nicht eine Bewegung / die da heilig machet. Ich verwundere mich offt des Exempels an Samson / es mus eine starcke vergebung der Sünde bey jm gewesen sein / Menschliche Kreffte vnd Stercke hetten das nicht vermocht noch können thun / das er gethan hat. Samsons Werck des H. Geistes.

Gesprech D. Martin Luthers / vnd Philippi Melanchtonis vom Kriege.

Anno M. D. 42. den 11. Aprilis / gab M. Johannes Matthesius jtzt Pfarherr im Joachimsthal / sein Valete zu Wittenberg in D. Caspar Creutzigers Hause / dabey alle Professores Theologie vnd andere Herrn von der Vniversitet zu Gaste waren. Da sprach Dominus Philippus Melanthon vber Tische / Es ist ein bös Wetter jtzunder / vnd eine feuchte Lufft. Da antwortet D. M. L. Ja / denn es scheidet sich jtzt Winter vnd Sommer. Da sagte Philippus Melanthon / Es wird aber nicht gut Wetter sein für arme Landsknechte / die jtzt zu Felde liegen. D. M. L. antwortet / Wer kan dafür / warumb fahen vnsere Fürsten ein solch Spiel an. Philippus Melanchton / Man saget jener Fürst hab viel Volcks bey einander. D. M. L. Es ligt nichts daran viel Volcks haben / vnd köstliche Kriegsrüstung / sondern an einer guten Sache / wer die hat / vnd an einem guten treffen / wenn sie zusamen kommen / Wie die Heiden auch gesagt haben. Gute Sache in einem Kriege.

Frangit & attollit uires in milite causa
Quæ nisi iusta subest, excutit arma pudor.

Die vrsach des Kriegs bricht einem Kriegsman den muth / oder machet jm ein Hertz vnd muth / Wenn die Sache nicht gut ist / so schemet man sich / das man sich wehren sol. Darauff sagte M. Veit Winsheim / Es ist war Herr Doctor / der von B. hatte in der Fede drey Man / da der Widerpart kaum einen hatte / noch ward er geschlagen. D. M. sprach / Ich meine es wird ein weidlich gedresch werden / es sind Teuflische köpffe / die das ding also lange her gesponnen haben. P. M. Man wolte vnserm Herrn gerne vnterdrücken / damit gehet man vmb. D. M. L. Fromer Christen Gebet wird viel gelten vnd ausrichten / wie sagte David? Ich aber betet / Last vns nur beten / Dieser Lermen

men wird nicht mit Waffen noch durch Menschliche Weisheit vnd Anschläge gedempfft vnd gestillet/sondern allein durchs Gebet. Phil. Mel. Sie werden viel zuthun haben/wenn sie gegen einander setzen werden/Ich höre wunder sagen/wie mir J. W. auch angezeiget hat. Wie C. vnd P. so höhnisch sind/vnd sich auch Calumnien vnd verleumbdung befleissigen sollen/das es vber aus sey. D. Mart. Luth. Nu wir wollen die Kunstredner vnd Klugen zusammen lassen/sie werden die Sache wol hinaus füren/sie habens on vns angefangen. D. Brück hat mir offt gesagt/das jene auff der andern seiten/sind den vnsern nie gut gewest/das man sich stets für jnen besorget hat/sie werden dermal eins was anrichten. P. Es ist aber ja ein gros Ergernis vnd Schande/das sie jtzt erregt haben. D. M. L. Es ist war/wie sol man jm aber thun/man kans jtzt nicht endern? P. Jtzt wird mans bereit zu Rom wissen/Der Bapst wirds dem Keiser schreiben/vnd jm Gratuliren/sich drüber frewen vnd frölich sein. Es wirds auch der König von Engelland wissen/man wird zu Paris an des Königs zu Franckreich Hoff davon sagen/das das Haus von Sachsen selbs in sich felt/vnd sich selbs vnter einander verderbt. D. M. Das ist war/meinet jr/das der Teufel feire/er wirds lange gen Rom bracht haben/die Papisten werdens in die Faust lachen. P. Ja es ist war/sie werden sagen/Sehet da/das sind vnsere Euangelische/das sind die guten Früchte jrer Lere. D. M. Freilich werden sie zu Rom also davon sagen/Was gilts sie werden sich selbs vnter einander schlagen/vnd die Lere selbs ausrotten/das muss man hören/der Barmhertzige Gott wende es/Bittet jr nur vleissig/vngezweiffelt Gott wirds wenden. Jch habe D. G. zu tode gebetet/wir wollen C. vnd P. auch zu tode beten/vnd Gott gebe/das es dieses Spiels Anfengern gehe/wie es Juda gieng. Ph. D. M. ist ein junger Man/kaum 21. jar alt/Wenn wir grosse mühe vnd arbeit gehabt haben in der Kirchen/die Lere zu erhalten wider den Bapst vnd die gantze Welt/das sich niemand wider vns legen thar/so kömpt ein junger Man/vnd macht vnter vns selbs ein Spiel/das wir nicht wissen/wo wir daheim sein/Es wird nu keiner sein Lebenlang dem andern vertrawen/es wird der Widerwille vñ Groll stets im hertzen bleiben. D. M. L. Es ist war/Ob sie gleich einen vertrag auffrichten/so wird doch jmmer einer den andern neiden/denn die Hertzen sind zutrennet vnd getelt/es wird aber nicht geschehen on grosse zerrüttung der Kirchen. D. M. Luth. Es wird eine zerrüttung vnd quassatio der Kirchen werden/aber Gott wird seine Kirche wol erhalten. D. M. ist ein junger Herr/verstehet die Sache nicht/Er meinet/seine Rethe meinens sehr gut mit jm/aber er wirds ein mal verstehen lernen mit seinem grossen Schaden/vnd als denn wird er jnen auch nichts mehr gleuben. P. M. Der Lerme mit D. M. wird schwerlich on Blutvergiessen abgehen/Vnd ich habs gewagt/es gehe mir auch mit darüber wie Gott wil/ich werde erhawen oder erstochen/ich mus es Gott befehlen (Et Erasmo dicebat) D. M. L. Ey/mein Philippe/es wird nicht dazu kommen/bete nur. Phil. Das vberrede mich niemand/ob ich gleich vmbkomme. Da ward D. M. L. zornig auff jhn/vnd sprach/Tace Philippe. Tu habes malam vocem, Schweig still Philippe/Du hast ein böse stim. Phil. Es sind wol herrliche Leute vmbkommen/denn ich sein mag/War nicht Judas Machabeus ein herrlicher Man/der viel gutes gethan hatte in Jsrael/noch kam er zu letzt so jemerlich vmb/desgleichen/Josias/Was meinet jr/wie ein schöner Mensch das gewesen sey/vnd kam doch so schendlich vnd jemmerlich vmb. D. Martinus Luther/Ja/das war nicht Publicus casus, ein gemeiner Fall/Et erat stultissimus casus, es war ein nerrischer Fall. Philippus. Herr Doctor/Es ist war O wie habe ich so offt daran gedacht. Doctor Martinus Luther/Ey wir müssen das gewohnen/Grosse Leute sind vnserm HERRN

Gott

Gebet in gefehrligkeit.

Des Teufels schnell Posturen.

D. M. L. Prophecey von zerrüttung der Kirchen.

Præsagia mali mens.

Gott eine Thorheit schuldig / die müssen sie jm bezalen redlich / kein grosser Man thut eine geringe Torheit / Sondern narret also / das er Weisheit vnd Klugheit vertunckelt / wie mit einem Schatten. Was thet David? Er hatte Weiber gnug / noch nam er dem andern sein Weib / vnd ward ein Ehebrecher vnd Mörder / Das heisset genarret. Phil. Ja Herr Doctor / Er müste es darnach tewer gnug büssen / das er schier zo. jar hernach ein Widwer war. Prophetische wort.

LXIII.

Tischreden D. Mar. Luthers /

Von fürtrefflichen Kriegs Heubtleuten vnd Helden.

Man saget / das Andreas de Doria / Keisers Carln 5. Obersten Heubtleute einer / da er vom Türcken allenthalben vmbringet / were er durch Hunger gezwungen / vnd endlich dahin getrieben worden / das er mit seinem kleinen Heufflein Kriegsvolck durch der Türcken Lager vnd Heer hindurch were gebrochen vnd in Italien geflohen / Das er sich denn wider gesterckt / vnd sich noch einmal durch der Türcken Lager gedrungen / vnd an die vorige Malstat komen vnd gelagert / Da mus warlich eine Menliche That / vnd eines grossen Helden Werck sein / also durch die Feinde zu brechen. Herr Andreas de Doria Manheit.

Das Gerücht kam / wie die vnsern wider die Türcken obgesieget hetten / Es weren aber zwey tausend Man blieben / Da sprach D. M. Luth. Ah lieber Gott / mit wenig fromen ist die Schlacht geschehen / Wir Deutschen sind ja zu sichere vnd versoffene Leute. Die grossen Thatern / die dem Türcken viel neher liegen / lest er wol zu frieden / Denn es sind Kriegsleute / zu rauben vnd plündern geschickt / können jre spiesse auff 14. tage lang / mit an Pferden füren. Deutsche Kriegsleut.

Von Thamerlan.

Vnd damals redet er auch vom Thamerlan der Tattern König / der den Türcken mit zwey mal hundert tausent Mannen geschlagen hatte / vnd den Türckischen Keiser gefangen / den satzt er in ein eisern Gegitter / wie in einem Vogelgebawr / vnd fürte jn allenthalben mit vmbher / als zum Schawspiel vnd Spotvogel. Er begegnet auch dem Türcken auff einmal mit zwey mal hundert tausend Man / vnd nam jm viel Land ein. Wenn er eine Stad belagerte / so schlug er in der ersten auff ein weis Lager / bot jn Fried an / Zum andern mal ein rotes / welches Blut bedeutet / den dritten tag ein schwartzes / das bedeute Zerstörung vnd verwüstung / Er war ein grosser Tyran / rhümete sich / er were Gottes brennender Zorn / vnd der Welt verwüstung. Thamerlan vnd seinen Thatern.

Vom grossen Alexander.

Ein solcher trefflicher Held vnd Kriegsfürst war auch König Alexander / der ein kurtze zeit lebte / vnd in 12. Jaren brachte er in seine Gewald / vnd vnter sich schier die gantze Welt. Demselbigen wolte es Julius Cesar nach thun vnd nachohmen / Er war aber nur ein Affe / denn er zurüttete vnd zerstörete das Regiment vnd gemeinen Nutz / Denn ein Schwerd behelt offt das ander in der Scheide. Alexander Magnus.

Grosse vnd kleine Thattern.

Die grossen Thattern / wilde Leute / sind niemand vnterworffen / vnd ein eigen Volck / doch liegen sie stets in Waren / vnd schlagen sich mit den Persen vnd Türcken / Wie die kleinen Thattern sich mit den Moscowitern vnd Polen schlagen. Summa / Gott ist ein HErr vnd Stiffter aller Königreich / Fürsten- Thattern.

Cap. 2.

Fürstenthumb vnd Regiment/Er verendert vnd gibt sie wem er will. wie Daniel sagt/noch wollen wir jn mustern/meistern vnd klug sein. Die wir vns selbes nicht können kennen/viel weniger Gott ausforschen/Denn wer kan ausgedencken nur seine Augen/da der Augapffel kan den Himmel fassen/noch wollen wir klug sein/vnd Gott meistern.

Helden Gottes Gaben.

Gott gibt vnd erhelt grosse Leute in beiden Regimenten.

Grosse Leute vnd Helden sind sonderliche Gaben Gottes/die er gibt vnd erhelt/die nicht mit vergeblichem imaginiren/vnd kalten schlefferigen gedancken jre Hendel vnd Geschefft füren/vnd grosse Thaten thun/Sondern von Gott sonderlich dazu bewegt vnd getrieben/vollbringen sie jhren Lauff vnd Werck/Wie König Alexander der Perser Königreich an sich brachte/Darnach Julius Cesar das Römische Reich. Also haben die Propheten/S. Paulus/vnd andere grosse fürtreffliche Leute jre Thaten aus sonderlicher Gnade Gottes gethan vnd ausgerichtet/wie das Buch der Richter anzeigt/da man sihet/wie Gott grosse ding mit einer Person gegeben/vnd wider weggenommen hat.

Von König Alexander.

Wunderleute.

Da Darius der Perser König Alexandro Fried lies anbieten/Da schlugs jm abe/wolt jn nicht annemen. Da sprach Parmenio sein fürnembster Rath/Wenn ich Alexander were/so neme ich jhn an/Alexander aber sagt darauff/Vnd wenn ich Parmenio were/so thete ichs, als wolt er sagen/Du bist nicht der Man der ich bin.

Papisten Blindheit.

Der Papisten blindheit ist deste grösser/denn sie meinen/diese Lere kome von einem Menschen her offenbaret/Gleich als hette Elias der Prophet von Thesbe/ein armer Bettler vnd einiger Mensch nicht grosse ding gethan/vnder so viel Baalspfaffen. Desgleichen Johannes der Teuffer ein einiger Mensch in kurtzer zeit die Phariseer mit einem herrlichen Siege gestürtzt hat. Es heist nicht/ein einiger Mensch/sondern Gottes Mensch/grosse Leute vnd Helden sind nicht ein Man.

Von Joab.

Kriegskunst

Joab/sprach D. M. L. mus ein guter vnd gehertzter Kriegsman gewesen sein. Ich lese gern diese Historie/denn er setzt frey auff die Feuste/er hat nur sechs hundert Kriegsleut/vnd stritte mit dem gantzen Volck Israel. Er hat gedacht/Ich habe gute/alte erfarne/vnd versuchte Kriegsleute/jenes ist wol ein grosser Hauffe/aber vnuersucht/vnd on ordnung/vnd es gerieth jm auch. Aber ich gleube/David hab nicht gern wider seinen Son gekrieget/sondern sey dazu beredt von seinen Hendtleuten vnd Kriegsrethen/Darumb befahl er auch/das man des Sons solte verschonen/aber Joabs rath war der beste. Denn nur jmmer hinunter mit den bösen Buben/sie werden doch nicht besser/vnd richten jmmer ein Vnglück vber das ander an. Also sagt auch ein junger Gesel von 17. oder 18. Jaren/den die Oberkeit vnd Richter wolten los geben/vnd seiner mit der Straffe verschonen/Nur hinweg mit mir/denn ich bin nu drein komen/last jr mich los/so hebe ich wider an/wo ichs gelassen habe.

Darumb wer den Tod verdienet hat/mit dem nur hinweg/Wie die Diebe/welche nirgend besser sind denn am Galgen. Ich habe etliche los gebeten/aber wenig/die nicht nach etlichen tagen darnach gehenckt sind.

Gott gibt bisweilen grosse Wunderleute.

Etliche zeit bringet bisweilen mehr fürtreffliche/grosse/feine/geschickte Leute/

Leute/Als da ich ein junger Knabe war / da waren feine hohe / verstendige/ trefliche/grosmütige Leute/geschickt beide mit rath vnd that / Wie Keiser Maximilianus in Deutschlanden / König Sigismundus in Polen / König Ladislaus in Vngern / König Ferdinandus dieses Keisers Carl 5. Anherr in Hispanien / frome / weise / vnd grosmütige Fürsten / Desgleichen waren auch feine frome Bischoffe/als der zu Würtzburg/Cöln/ welche on zweiffel diese Lere mit frölichem / freidigem Hertzen angenommen würden haben/ wenn sie zu dieser zeit gelebt hetten / Denn ich habe offt gehort / das sie des Bapsts Superstition vnd wesen verdampt haben / Vnd der Bischoff zu Würtzburg hatte ein Sprichwort/wenn er ein bösen Buben sahe/Ey/in ein Kloster mit dir / sprach er / Du bist weder Gott noch den Menschen nütze/ Als wolt er sagen / In Klöstern sind nur faule Sewe vnd Bauchknechte/ die nichts thun/denn essen vnd trincken / sich mesten / müssig gehen/schlaffen / faullentzen / vnd niemand dienen / denn jhnen selbs / wie die Rattenmeuse.

Fürtreffliche Leute zu D. M. L. zu zeiten.

Bischoffs von Würtzburg Sprichwort.

Nicht alle Helden sind geschickt zur Monarchia / Allein zu regieren.

D. M. L. redete von den grossen tugenden vnd thaten der Helden vnd hohe Leute / als Alexandri / Augusti / Hannibals / Pompeij / vnd dergleichen / Sie sind aber/sprach er/nicht alle geschickt gewesen zur Monarchia/vnd alles allein zu regieren. Denn Kriegsleute sehen nur allein auffn Sieg / wie sie das Feld behalten / vnd obligen mögen / Nicht auff die Regiment/wie Land vnd Leute wol regieret mögen werden/Wie gewesen ist Scipio / Hannibal/ Alexander/Julius/Augustus/haben gesehen auch auff das Regiment/das recht regieret würde. Der Türck sihet auff der keins nicht/sondern raubet vnd mordet nur. König Alexander Magnus ist ein grosser Seuffer gewest / starck von Leibe/wenn er sich hatte vollgesoffen / hat er drey gantze tag vnd nacht geschlaffen/ehe er den Wein verdewen kondte/ wie man schreibet/Welchem auch diese Regel zugeschrieben wird.

Kriegsleute vnd gute Regenten.

Sauff dich voll vnd leg dich nider/
Stehe frü auff vnd füll dich wider.
So treibt ein fülle die ander aus/
Schreibt vns Alexander Sauffaus.

Vnd D. M. verwunderte sich vber der Demut solcher grossen Leute vnd Helden/das sie so gerne bey sich gehabt haben gelerte Leute vnd Warsager/ die jnen sagten/was zu thun / vnd wie man sich Fürstlich vnd erbarlich halten solle / Das sind jre Prediger gewest / den haben sie gefolget/Aber den gemeinen Hauffen hat es vbel verdrossen / das sie / die Gelerten/bey vnd vmb solche grosse Fürsten vnd Herrn gewest / Daher sie auch für ehrgeitzige Leute gehalten sind worden / als die darnach strebeten / das sie oben an mit am Brete sessen. Sie sind lieb gehalten worden / sprach er / wie die Hofeleute jtzund die Prediger halten. Summa/die Welt kan der Schreiber nicht empeten/ja durch dieselbigen wird sie regieret.

Grosse Helden haben gerne gelerte Leute vmb sich.

Von Cuntz von der Rose.

Cuntz von der Rose/sprach D. M. L. Maximilianus diener/ vnd ein frölicher kurtzweiliger Man/mus ein gehertzter Kerl gewest sein/Denn man saget/da er auff eine zeit durch einen Wald verritten / vnd sich verspatet/das er hat im selben Walde müssen in eine entzele Herberge ziehen / da der Wirt ein Schalck vnd Mörder gewest / aber er hat die Geste freundlich empfangen/ Da hab er gesehen/das eine Jungfraw drinnen sehr geweinet/vnd sie heimlich gefragt/Warumb sie doch so weinete? Habe sie gesagt / Es weren eitel Mörder drinnen / Darumb möchte er seiner wol warnemen / vnd sich fürsehen/Sie wolte jn trewlich gewarnet haben / weil sie jhn für einen ehrlichen

Man ansehe/Vnd hatte jm bald angezeiget/wie er sich halten solte/vnd gesaget/Wenn der Wirt würde die Liechte lassen anzünden/vnd ein Glöcklin leuten/so würden die Bawern hinein komen als Geste / Wenn nu der Tisch gedackt vnd zugericht were/würde er der Wirt aus der Stuben gehen/vnd sprechen/Putz dich Liecht/Als denn würde der Bawr einer das Liecht auslöschen/so sticht man euch tod. Welchs er zu hertzen nam/ als ein mutiger geherzter Mann/hatte acht auff seine Schantze/Bat/die Jungfraw wolte jm ein Liecht in einer Latern geben/welchs er heimlich verdackt vnter die banck satzte/behielt sein Harnisch an/vnd seine Wehre bey sich/ desgleichen seine Diener auch/den befahl er/sie wolten des Spiels wol war nemen / vnd sich redlich wehren. Da er nu vberm Tische sass vnd wartet / von stundan kam derselben Bawrn einer / that als wolt er das Liecht schnuppen / vnd leschet es aus/vnd wolte jn erstechen/Aber er hatte sein Harnisch noch an/hies die Latern mit dem brennenden Liechte erfür ziehen/ vnd treib mit seinen Knechten die Bawrn allzumal in die flucht/vnd erstach sie/Den Wirt aber nam er darnach gefangen.

Von einem Herrn/ der zum H. Lande zog.

Ein Herr/sprach D. M. L. zog zum heiligen Lande gen Hierusalem/vnd da er förder auch nach S. Catarin Berg Sinai ziehen wolte/vnd auff ein wegereise oder etliche nu komen war/ward er gewar das etliche Strassenreuber dahe r zogen/stracks auff jn/Da lies er bald den Tisch zurichten/vnd auffsetzen/was er von Speise vnd Getrenck mit genomen hatte auff den weg/denn es gar in der Wüsten ligt / Da nu dieselben Gesellen zu jhm kamen / stund er auff/empfieng sie auffs aller freundlichste/ vnd bat / sie wollen absitzen/vnd mit jm ein Bislin essen/vnd ein Trunck thun / Denn bey jm in seinem Lande were dieser Brauch/die Geste also zu empfahen vnd laden. Sie satzten sich nider/vnd assen vnd truncken mit jm/waren frölich vnd guter dinge/Da schencket er einem jglichen ein Kleinot / so er mit sich fürete / Also zogen sie wider

Freundligkeit vñ holtseligkeit was sie schafft.

fein freundlich von jm/Des andern tages kamen sie wider zu jm/ verhülleten jn mit seinen Dienern gefangen/vnd füren sie auff ein Schlos/thun jm gütlich / begaben jn wider mit Geschencken / vnd geleiten jn des wegs ein teil/frisch vnd vnuerseret / Also bricht vnd nimpt ein / auch der Feinde Ertzen/so willens sind einem böses zu thun / Holdseligkeit / Freundligkeit vnd Mildigkeit. Es ist aber Gottes Gabe.

Eines grossen Helden vnd Kriegsmans Ampt.

Eins guten/fromen/fürtrefflichen Kriegsmans wille vnd meinung ist/das er lieber wil einen Bürger oder Man/der Freund ist/ erhalten/denn tausend von Feinden vmbbringen/wie Scipio der Heide / vnd der Römer oberster Feldherr sagte. Darumb fehet kein rechter Kriegsman leichtlich/vnd on grosse vrsach ein Krieg an / lieffert nicht gerne eine Schlacht/ noch belagert eine Stad.

Von Helden im Regierampt.

Wenn ein Land oder gewaltige Stad / nur einen trefflichen wunder vnd geschickten Mann hette/so giengen alle Rathschlege vnd decreta besser fort. Wo aber keiner nicht ist/da gehets alles hinter sich/ wie der Krebs krencht. Ob jr wol viel sind/die da regieren vnd rathen. Rechtschaffene/freidige Kriegesleute machen wenig wort/sind bescheiden/ reden nicht viel/ denn sie haben Leute gesehen/Wenn sie reden/so ist die That mit/Wie Herr Bernhard von Mila/ist mit geberden wie ein Jungfraw.

Der Cölnischen Empörung.

Cöln/sprach D. M. L. ist ein sehr grosse Stad im Deutschland/ grösser denn

denn Nürnburg/Augspurg vnd Florentz/da haben die Einwohner vnd Bürger jtzt vor wenig tagen ein Auffrhur angerichtet / denn sie haben den Thum gestürmet / die Pfaffenhuren ausgejagt / vnd mehr denn 200. Mönche vnd Nonnen vertrieben/vnd das Heiligthumb begraben/Also schreibet M. Spalatinus. Aber D. M. L. sprach/Ach / das ist nicht gut / Solche gewaltsame Thaten vnd Fürnemen / thun dem Euangelio ein grossen stoss / ergern viel Leute/vnd reitzen die Tyrannen / Sie wollen vns mit der Faust für dem Damen fischen/Da doch Esaias vnd Paulus leren vnd sagen / Jch wil jn (den Antichrist) mit der Ruten meines Mundes zumalmen / Vnd/Mit dem Geist seiner Lippen wird er jn tödten ꝛc. Damit mus man das Bapstthumb schlagen. Es kan das Bapstthumb mit gewalt nicht zustöret noch erhalten werden / Denn es ist auff Lügen gebawet / vnd stehet darauff / Darumb mus solch Reich mit dem wort der warheit vmbgekeret vnd gestürtzt werden. Jch bin denen feind / die mit gewalt so hinein plumpen / vnd stürmen/Es heist/ Predige du/Jch wil krafft geben ꝛc. Wir aber lassen das predigen anstehen/ vnd fallen mit gewalt hinein.

LXIIII.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von der Gegen vnd Notwehre.

Ob man sich wider den Keiser wehren möge.

Es ward gefragt/Ob wir vns auch wehren möchten/mit Gott vnd Gewissen/wider den Keiser/menn er vns vberziehen wolte? Darauff antwortet D. M. L. vnd sprach/Diese frage gehöret nicht für die Theologen / sondern für die Juristen / Fehet der Keiser aber einen Krieg an/so thut ers entweder wider das Predigampt vnd vnser Religion / dieselbige zu vertilgen/ Oder wider die Policey vnd Oeconomey/wider das Weltliche vnd Oeusliche Regiment/dieselbigen zu zerrütten/Als denn ist er ein Tyrann. Tyrannische that.

Die ist nu nicht not zu fragen/Ob man auch möge streiten/für die rechte reine Lere vnd Religion? Ja/man mus streiten für Weib / Kinderlin/Gesinde/vnd Vnterthane/Die ist man schüldig zu schützen für vnrechter Gewalt. Lebe ich/vnd vermags/ so wil ich ein Vermanung schreiben/an alle Stende in der gantzen Welt/von der Notwehre/Das ein jglicher schüldig ist/die seinen für vnrechter Gewalt zu verteidigen.

Aber das ist meine Prophecey/ Das vnsere Fürsten werden Friede haben/ vnd ich besorge noch fürchte mich nicht für einem Kriege/vmb der Religion willen/Sondern sie werden sich vergreiffen an der Bürgerlichen vnd Oeuslichen Gerechtigkeit/vnd die Straff reitzen/ Es wird sich vmb die Bisthum vnd Stiffte heben/Denn der Keiser hat die zwey Bisthum Vtrich vnd Lutich eingenomen/vnd dem von Braunschweig Wildesheim angeboten/vnd erleubt ein zunemen/Jst hungerig vnd durstig/vnd verschlinget die Kirchengüter/ Das werden vnsere Fürsten nicht leiden / werden auch wollen mit essen/Darüber wird sich ein Raubenreissen heben. NOTA

Jtem/So mich jemand/sprach M. M. L. in meinem Hause vbereilete/ vnd mir vnd den meinen gewalt thun / vnd sie beschedigen wolte / Bin ich/ als ein Wirt vnd Hausvater schüldig mich zu wehren / vnd sie zu verteidigen/Viel mehr auffm Wege vnd Landstrasse. Jch bin offt von vnserm Gnedigsten Herrn erfodert worden/da ich wol auff der Strassen were zu greiffen Vnrechter gewalt mag man widerstehen.

gewest. Wenn mich Strassenreuber oder Mörder hetten wollen beschedigen vnd mit vnrechte gewalt thun / so wolt ich mich von wegen des Fürstenamptes/als sein Vnterthan vnd Diener / jrer gewehret vnd widerstand gethan haben/denn sie griffen mich nicht an vmbs Euangelij willen/ als einen Prediger vnd Glied Christi/sondern als des Fürsten vnd der Oberkeit Glied/Da sol ich dem Fürsten helffen sein Land reine halten / Kan ich jn erwürgen/sol ich das Messer auff jhn legen/ vnd frey das Sacrament empfahen/Sol ich doch in nöten einen guten Gesellen retten/viel mehr einem Fürsten sein Land.

Würde ich aber angegriffen/vmb Gottes worts willen/ vnd als ein Prediger/da sol ich leiden/ vnd die Rache vnd Straffe Gott befehlen. Denn ein Prediger sol sich nicht wehren / Darumb neme ich kein Messer mit auff die Cantzel/sondern allein auff dem wege / wenn ich wandere vnd vber Felt gehe. Die Widerteuffer sind verzweiffelte böse Buben/tragen keine Wehre/vnd rhümen sich grosser gedult.

D. M. L. fragte den Engelender/der bey jm im Hause vnd sein Tischgenger war/Ob wir vns auch möchten wehren / wenn des Bapsts Concilium fortgienge/vnd wir darinnen verdampt/vnd dem Keiser die Execution befolen würde? Antwortet er/ja/denn die deutschen Fürsten weren Ampts personen/hetten das Schwerd/darumb gebürete jnen jre Vnterthane zu schützen fur vnrechter gewalt. Dawider sagte D. M. L. Nein / denn ein Fürst ist gegen dem Keiser ein prtuat vnd eintzele Person/Aber das zu vnterscheiden/wollen wir den Juristen befehlen. Doch sprach er weiter/Regimente sind dreierley art/Eins Despoticum, Herrisch / Das ander/Ciuile/Bürgerlich / Das dritte/Tyrannisch. Das Herrische ist ein Jus/Gerechtigkeit/ wie ich habe vber meine Hüner/Gense/Kühe/Schweine vnd Vihe/sie zu schlachten/denn ich bin jr Herr/wie ich auch meins Weibs/Kinder vnd Gesindes Herr bin/Aber wenn ich sie wolt vmbbringen vnd tödten/das gebürete mir nicht/ist vnrecht/denn sie sind mir nicht vnterworffen noch vnterthan nach dem Herrischen/sondern nach dem Bürgerlichen Rechte.

Tyrannen mag man widerstand thun.

Also sind wir dem Keiser vnterworffen/vnd seine Vnterthane/mit einem gewissen mass/nach verordnung der Rechte/wie er vns dagegen auch nach derselbigen verordnung verpflichtet vnd verbunden ist / Da er nu dieselben Rechte vberschritte/vnd dawider thete/so widerstünden wir jm mit Recht als einem Tyrannen/der gewalt vbete/vnd wider seine Pflicht thete.

Darumb hat der Keiser im Deutschlande vnd Reich nicht ein solche Gewalt vnd Recht/so ein jglicher König in seinem Reich hat / Denn er hat für sich selbs weder Müntz noch Zoll vnd Gleite / oder Bergwercke/wie andere Könige vnd Herrn in jrem Reich/Sondern die Fürsten vnd Stedte des Reiches haben solchs alles/Darumb sind wir dem Keiser nicht so gar strack vnd on alle masse vnterworffen. Vnd ob wol wir Theologi wolten leren/man sol leiden/So würde man sprechen / wie der Landgraffe zu mir sagte/Ihr Doctor/jr rathet wol fein/Wie wenn wir euch nicht folgeten? Das geschach den letzten Augusti/Anno 1536.

Item/Anno 39. den 7. Feb. ward gefragt/Ob Christlichen Fürsten auch gebüren wolte/dem Keiser / da er sie vmbs Euangelium willen vberziehen vnd bekriegen wolte/widerstand zu thun/vnd ob sie als denn sich wehren möchten? Antwortet D. M. L. Diese frage ist offt für gefallen / disputiret/vnd hat viel leute bekümert/mich/Pomern/Philip. &c. Aber dauon wollen wir hie mit wenig worten kürtzlich handeln / vnd sagen/Erstlich / In Welthendeln ist bey den Gelerten vnd Juristen keine Disputation dauon / Sondern billigen vnd leren/dem Keiser/so vnrechte gewalt vbet/ zu widerstehen / Denn sie sagen das die Rechte solchs erlenben/Gleich/als das man einem vnsinnigen/

tollen/

sollen/ein Schwerd sol nemen/damit er nicht schaden thue. Zum andern/leret die Oeconomey/vnd das Natürlich Gesetz/Das ein Son mag einem tőrichten wanwitzigen Vater/der jn beschedigen wil/widerstand thun/vñ wehren/Doch leret Gottseligkeit vnd Erbarkeit/das der Son ehe leide/vnd lasse sich vmbbringen/denn das er den Vater wolt erwürgen. Zum dritten/leret auch die vernunfft/Wenn das Heubt wanwitzig vnd sinnlos ist/vnd wil die andern Glieder verderben/so sol man jm stewren/wehren/vnd binden.

Aber in Theologia wird anders dauon disputirt/wenn man fragt/ob einem Christen gebür/dem Keiser/so vnrechte gewalt vbet/zu widerstehen/weil die schrifft leret/das man der Oberkeit vnrecht leiden sol/Rom.13.1.Pet.2.

1. Antwort. Der Keiser ist im Weltlichen Reich vnd Cörper das Haubt/welchs Leibs ein jglicher Vnterthan vnd priuat Person/stück vnd Gliedmas ist/welchem/als einer Weltlichen vnd Bürgerlichen Person/die Rechte die Notwehre nachlassen/ja befehlen/vnd heissens/Denn da er sich nicht wehret/so ist er ein Todschleger seines eigenen Leibs.

2. Zum andern/So ist der Keiser kein Monarch/vnd allein Herr im deutschen Reich/wie der König von Franckreich vnd Engeland in jren Königreichen Monarchen sind/vnd allein regieren/Sondern die Churfürsten sind zugleich auch weltliche Glieder mit dem Keiser/vnd des Keisers Glieder/welchen einem jglichen in sonderheit auffgelegt vnd befohlen ist/für das Reich zu sorgen/sein bestes zu fődern/vnd schaden zuuerhüten/vñ dem zu wehren/Wiewol nicht als dem fürnempsten vnd obersten Heubt wie dem Keiser/Denn wiewol die Churfürsten mit dem Keiser in gleicher gewald sind/doch sind sie nicht in gleicher Dignitet vnd Wirde. Dieselben Churfürsten/so ferne sie Glieder des Reichs vnd Keisers sind/so sind sie Weltliche Glieder/vnd nicht Christen/Darumb sollen sie in dem nicht schweigen/was das Reich vnd jr Ampt belanget/Sondern sollen sorgfeltig sein/vnd thun/was jhre pflicht fordert/Als ein Exempel/Gleich wie ein Bürgemeister vnd Rector/nicht alleine die Stad vnd Vniuersitet regieren/sondern haben neben jhnen Rathsherrn/vnd Collegaten/Professores/die mit im Regiment sind/vnd sie im zaum halten/jnen einreden vnd widerstehen/wenn etwas wölt fürgenommen werden/das der Stad vnd Vniuersitet möchte zu nachteil gereichen/da sollen sie warlich nicht schweigen noch zusehen/vnd die Heubter lassen machen/wie sie wollen/Also sollen die Churf: vnd andere Fürsten des Reichs/dem Keiser auch wehren/da er etwas vngebürliches wider Gott vnd Recht wolte fürnemen. Aufsehen der Churfürsten vñ Fürsten.

Zu dem/das der Keiser einen von den Churfürsten absetzte/so entsetzte er sie alle/welchs man jm aber nicht gestatten sol. Darumb/ehe wir auff diese frage beschliesslich antworten/Ob der Keiser die Churfürsten/oder die Churfürsten den Keiser/solten wegreumen vnd vmbbringen/so ist es schon geschehen. Darumb mus man hie recht vnterscheiden/Nemlich also/Ein Christ füret zweierley Personen/nemlich/eine Gleubige oder Geistliche/Die andere/eine Bürgerliche oder Weltliche. Die Gleubige oder Geistliche leidet alles/jsset noch trinckt nicht/zeuget nicht Kinder ꝛc. noch nimpt sich dieses Weltlichen wesens noch thuns nichts nicht an. Die Bürgerliche aber/ist Weltlichen Rechten vnd Gesetzen vnterworffen/vnd zu gehorsamen schüldig/mus sich vnd die seinen verteidigen vnd beschirmen/wie die Rechte befehlen. Christen verwaltung.

Wenn nu ein böser Bube/vngeachtet was er für eine Person sey/wolte mein Weib vnd Jungfraw notzüchtigen/vnd mich zusehen lassen/Da wolt ich warlich den Christian zu rücke setzen/vnd die Weltperson brauchen/jn im Werck erwürgen/oder vmb hülffe schreien/Denn abwesens der Oberkeit/da man sie nicht haben kan/So ist das Volck Recht da/das erlenbt/ Ius Gentiũ.

das man Nachbarn vmb hülffe anruffen mag/Denn Christus vnd das Euangelium hebt Weltliche Rechte vnd Ordnung nicht auff/noch tadelt sie/ sondern bestetiget vnd confirmirt sie.

Summa/weil der Keiser kein Monarcha noch Herr ist/der allein regieret/sondern die Churfürsten sind mit jm in gleicher gewalt vnd verwaltung/ also das er nicht macht noch recht hat/allein Gesetze vnd Ordnunge zu machen/So viel weniger hat er macht/fug noch recht das Schwerd zu zucken/ vnd die vnterthane vnd glieder des Reichs zu vberziehen/vnerkant des Rechten/vnd one vorwissen vnd bewilligung des gantzen Reichs. Darumb hat Keiser Otto weislich vnd wol gethan vnd geordnet/das er die 7. Churfürsten neben den Keiser gesetzt hat/sonst hette das Reich nicht lange gestanden.

Diese frage ist zur zeit der Aposteln nicht schwer gewest/Denn da waren alle Oberkeiten Heiden/nicht Christen/Nu aber weil die Fürsten auch Christen sind/oder je sein wollen/So ists schwer zu schliessen/Denn ein Fürst vnd ein Christ/sind die aller nehstuerwandten Personen.

Gemeine freiheit. Vber das hat der Keiser nur ein Bürgerlich vnd Politisch Regiment/regieret vber freye Leute/ist nicht alleine Herr/hat nicht vnter jm vnd in seiner reh ligen gewalt leibeigene Leute/die jm müsten vnterthan sein/vñ nur alles thun vnd leiden/was er wolt/on allen vnterscheid vnd Condition/wie ein Pferd/ Kuhe/Esel ꝛc. vnter der gewalt seines Herrn ist/der es besitzt vnd seiner mechtig ist/Was er wil/das mus es thun/wird getrieben vnd geschlagen.

Das Politisch Regiment/wie Aristoteles schreibet/hat viel vnterschiedene gradus vnd stück/als Erstlich/Monarchia,da einer allein Herr ist vnd regieret/wie Franckreich/Engeland/Behem/Vngern/Polen/Schweden/Dennemarck ist ꝛc. Zum andern/Aristocratia,da die fürnemesten vnd besten/so mit verstand/ehren vnd tugenden/für andern begnadet sind/das Regiment haben/wie in Deutschland vnd Römischen Reich/vñ zu Venedig. Zum dritten/ Dimocratia,da viel vom gemeinen Man regieren/als in Schweitz vnd Dennemars. Zum vierden/Olicratia,da jr wenig das Regimēt haben wie zu Erffurd.

Endlich sol man auch das wissen/Da der Keiser vns wil vberziehen vnd bekriegen/so thut ers nicht für sich/von Ampts wegen/sondern vmbs Bapstes willen/an des stat/als des Lehenman vnd Geschworner er ist/der sich nterstünde/des Bapsts Tyranney vnd grewliche Abgötterey zu verteidigen/ Denn der Bapst fragt gar nichts nach dem Euangelio/Darumb wenn er das Euangelium anficht/vnd drüber einen Krieg anfehet/so wil er seine Autoritet/Gewalt vnd Tyranney schützen vnd erhalten/durch den Keiser/Denn her auch weder der Keiser für seine Person/noch vmbs Euangelij willen/wird der vns kriegte/Sondern wil ins Bapsts des Gottlosesten Ertzbuben Person/seine Grewel zu erhalten/vns vberziehen vnd bekriegen/Darumb sol man dazu nicht schweigen vnd still sitzen.

Einrede vnd Antwort. Da man aber fürwerffen vnd sagen wolte/Dauid da er gleich von Gott zum Könige erwelt/vnd von Samuel gesalbet war/doch wolt er dem König Saul nicht widerstehen/noch seine Hand an jn legen/Also sollen auch wir nicht dem Keiser widerstehen ꝛc. Antwort. Dauid hatte sein Reich dazumal nur allein durch verheissung/nicht in der posses/das ist/es war jm nur verheissen/er war aber nicht im besitz/noch im Regiment/Die aber in dieser sachen/streiten wir nicht wider Saul/sondern wider Absolon/wider welchen Dauid einen Krieg fürete/vnd Joab den Auffrhürer Absolon vmbbrachte.

Item/D.M.L.sagte/er wolte gerne von dieser sache disputiren/Ob man möge dem Keiser widerstand thun vnd wehren? Wiewol natürliche vnd Weltliche Rechte/vnd die Juristen es nachlassen vnd erleuben/Doch ists eine fehrliche Frage bey den Theologen/vmb des Spruchs willen/Matth. 5. Schlege

Schlegt dich einer auff einen Backen / so reiche jm den andern auch. Vnd 1. Pet. 2. Jr Knechte seid vnterthan/mit aller furcht/den Herrn / Nicht allein den gütigen vnd gelinden/sondern auch den wunderlichen.

Darumb mus man gewis sein / das wir nichts fürnemen noch thun wider Gottes Wort/vnd darnach in vnserm Gewissen geplaget vnd gemartert werden/in einer so gefehrlichen Sachen. Darumb mus man recht vnterscheiden/einen Christen von einer weltlichen Personen / welche beide ein Christen sein kan. Den Christus hebt die weltliche Oberkeit vnd Regiment nicht auff. Wenn ein Mörder oder Strassenreuber mich wolte vmbbringen / vnd das meine nemen/so würde ich warlich die Politische vnd weltliche Person brauchen wider jn/vnd sein wüten nicht leiden/sondern mich wehren so lange ich könte/ich würde zur that greiffen/Darumb ist diese Disputatio de Facto non de lure, was geschicht mit der That / nicht was mit Rechte geschehen sol/ Vnd ist nicht wider den Friede/wo die Gegen vnd Notwehre zugelassen vnd erleubt ist/Aber das ein Christen sich wider seine Oberkeit wehren möge/da hats gros bedenckens. Eigentlicher Vorschas.

Er repetirte vnd widerholete noch ein mal diese frage/Ob man sich wider den Oberherrn/so einen Plötzlich vberfiele/vnd wider Rechte thete/auch mit gutem Gewissen wehren möchte? Antwort / Die Juristen haben dem Keiser ein böss Spiel gemacht / er hat das Schwerd von sich gegeben / Also / das wir haben das vbergebene Schwerd im besitz / Gladium traditum possessorium, Der Keiser aber hat vber vns nur Gladium petitorium, mus es von vnd bey vns bitten vnd suchen/da er damit straffen wil/denn er allein nichts thun kan mit Rechte/one der Churfürsten/Fürsten / vnd des gantzen Reichs vorwissen/vnd einmütige bewilligung.

Es sind nicht die zeiten/wie zur zeit der Merterer/ da Diocletianus allein regierete/vnd tyranniſirte wider die Christen / Jtzt ist ein ander Reich/da der Keiser mit den 7. Churfürsten regiert / Darumb ist seine gewalt nichts one die sieben/ja wenn einer nicht mit beschleust/so ists nichts. Es ist nicht mehr ein Monarchia/da das Regiment bey einem allein stehet/ wie beim Türcken. Da es aber ein Diocletianus were / vnd ein solch Regiment / so wolten wir jm gerne weichen/ vnd leiden. Jch hoffe auch nicht / das ein solcher Fall sich wird zutragen noch geschehen/das der Keiser fur den Bapst wider vns Krieg füren werde / Wenn er aber zum Arianer würde / vnd stritte offentlich wider Gottes wort für sich/als ein Vnchrist vnd Heide/so solt man jm weichen vnd leiden. Summa/dem Bapst neme ich das Schwerd / nicht dem Keiser/ Denn der Bapst sol keine Oberkeit noch Tyrann sein. Diese hoffnung Lutheri hat gefelet 1547

Kurtz verzeichnis der Argument / vnd Summarien des Concepts D. M. Lauff die Warnung an die Deutschen/ von der Notwehre.

1. Der Keiser hats nicht recht noch macht das zu gebieten/das ist gewis/ Vnd da ers gleich gebeut/sol man jm nicht gehorsam sein.

2. Jch errege noch richte kein Auffrhur an / sondern verbiete vnd wehre demselbigen/Sie mögen zusehen/das sie nicht einen anrichten/weil sie mandiren vnd gebieten/was vnrecht vnd wider Gott ist / Den ich darnach nicht abwenden/noch jm stewren vnd wehren kan. Es ist vergebens/ das sie darnach wollen sagen/Sihe da/das sind die Früchte des Schismatis, der zwispalt vnd vneinigkeit/Sie wollens also haben/so geschehe jnen auch also.

3. Schertzt nicht zu sehr/wenn jr Narren Luprian truncken machet/so sehet zu/ das er euch nicht in den Busen speye / denn er ist sonst durstig gnug/ vnd leſt sich gerne füllen.

4. Wolan/wolt jr ja kriegen/so neiget ewre heubter zum Segen/So gute sache jr habt / so frölichen Sieg gebe euch Gott. Jch D. M. L. ewer Apostel/ habs euch gesagt/vnd euch vermanet/wie ich schüldig gewest. Din-

Hinterlist wider D. Luthern.

Jr verachtet meine Lere/ vnd wolt den Luther in seinen worten fahen/ wie die Phariseer Christo theten/ Aber so ich wolte/ wie ich denn nicht wolt/ hette ich eine Glose/ Das solcher widerstand geschehe nicht wider den Keiser/ sondern wider D. G. Vnd das ein Weltman/ Vnterthan vnd Bürger des Reichs nicht ein Christ ist/ Denn es ist nicht Christi meinung/ das er wolte die Policey/ das Weltliche Regiment/ vnd die Rechte auffheben vnd verstören/ O nein/ Sondern das ein jglicher in seinem befohlenem Ampte thue/ was er schüldig ist/ one verletzung des Glaubens/ vnd seins Gewissens/ Gebe Gotte/ was Gottes ist/ vnd dem Keiser was des Keisers ist/ Sey nicht gehorsam in dem/ was wider Gott vnd sein Wort ist. Diese Auffrhur der Fürsten bricht nu herfür/ Denn sie sagen/ Vns habe nicht gebüret/ one vorwissen vnd erleubnis des Bapsts/ etwas zu endern/ Er habe vnsere Seelen in seiner Hand/ möge es machen wie er wil etc. Die Bösewichter sind nicht allein zu frieden/ das wir nichts leren wider die heilige Schrifft vnd Artickel des Glaubens/ Sondern wollen auch noch dazu/ das wir alle falsche Lere/ Jrthumb/ Ketzerey vnd Abgötterey billigen vnd loben/ vnd vns aller jrer vergangen vnd künfftigen Sünden teilhafftig machen/ vnd alles was wir gutes geschrieben vnd gethan haben/ verdammen sollen rc.

Weltreich vnd Rechte.

Was die Papisten vnd Rotten bey vns suchen.

Das thue der Teufel an meiner stat. Weren die Pfaffen from/ so dürfften sie des Luthers nicht. Absolon war ein König/ vnd David erkante jn gleichwol nicht dafür/ sondern vertrieb jn. Sie rauben auch dazu die Kirchengüter/ was man hinter sie zu trewen Denden gelegt hat/ das behalten sie/ vnd nemen Liebnis vnd Geschencke.

Schlusreden von der Notwehre.

1. Erstlich/ Vnsere Fürsten sind nicht leibeigene Knechte.
2. Der Keiser ist Herr auff gewisse pacta vnd masse.
3. So ist er dem Reich/ Chur vnd Fürsten geschworn.
4. Hat er sich jnen mit einem Eid verpflichtet/ das Reich bey jrer Dignitet/ Ehr/ Herrligkeit vnd Gerechtigkeit zu erhalten/ vnd einen jglichen bey dem/ das er befugt vnd recht hat/ zu schützen/ Darumb nicht zu gestatten/ noch zu leiden ist/ das ers Dienstbar vnd leibeigen machen wolle.
5. Man mag wol der Rechte Wolthaten brauchen.
6. Er weichet billich vnd in allen Rechten den Christen.
7. Vnsere Fürsten sind dem Reich mit Eiden verpflichtet/ das sie vber des Reichs Freiheit vnd Gerechtigkeit/ in Politischen vnd weltlichen dingen vnd sachen trewlich halten/ vnd in denen jm nichts entziehen vnd nemen lassen/ noch weichen wollen.
8. Dieser Handel ist vnter gleichen/ da keiner mehr vnd höher ist/ denn der ander/ Denn der Keiser/ als ein Keiser thuts nicht/ kan es auch mit Rate nicht thun/ Sondern wird getrieben/ vnd vom Bapst vnd seinen gesehmierten Bischoffen/ vnd geschwornem hauffen/ den Papisten/ dazu gezwungen/ gleich als were er vnterm schein des schreibens in Hispanien.

Andere Argument.

1. Zum ersten/ Stehet ein Christen in diesem fall nicht wider sein Oberkeit so vber jm/ sondern jm gleich ist.
2. Zum andern/ widerstehet er/ als ein weltliche Person/ Vnterthan/ Bürger/ vnd Glied des Reichs/ der schüldig ist/ seine Leute fur vnrechter Gewalt zu schützen.
3. Zum dritten/ Wenn ein Oberherr tyrannisch/ wider Recht handelt/ so wird er den andern gleich/ Denn er legt damit ab die Person des Obersten

Darumb

Darumb verleuret er billich sein Recht gegen den Vnterthanen / per naturam Relatiuorum. Denn Herr vnd Vnterthan zu gleichem einer dem andern verbunden ist/vnd ist schüldig zu halten / was er zugesagt vnd gelobt hat/nach dem gemeinen Sprichwort/Getrewer Herr / getrewer Knecht.

4. Zum vierden/Wenn ein Tyrann einen von Vnterthanen angreifft vnd verfolgt / so greifft er an vnd verfolgt die andern alle / oder je einen nach dem andern/Daraus würde folgen/da mans jm solte gestaten/das er das gantze Regiment vnd Reich zurütten/verwüsten vnd verstören würde.

5. Zum fünfften/Jhm ist ernstlich befohlen vnd eingebunden bey seinen pflichten/ja er hat mit einem leiblichen Eide zugesagt / gelobt vnd geschworen/vber der Policey/Gesetzen/Rechten vnd Ordnungen des Reichs trewlich zu halten/vnd dieselben zu handhaben.

6. Zum sechsten / Die Rechte sind vber einen Herrn vnd Tyrannen / ja mehr/Denn dieselbigen sind vnwanckelbar/sonder allzeit gewis vnd bestendig/Ein Mensch aber ist wanckelmütig vnd vnbestendig/Folget am meisten vnd liebsten seinen Lüsten/wo er nicht gehalten wird / Darumb ist man den Rechten vnd Gesetzen mehr schüldig vnd verpflichtet zu folgen / denn einem Tyrannen. Der rechte vermögen.

Kurtz Concept D.M.L. auff die Warnung.

Erstlich/Jsts nicht der Keiser/sondern D. G. vnd des M. hass vnd neid. Zum andern/Man sol jnen nicht gehorsam sein/sondern mehr Gotte. Zum dritten/Wer gehorsam ist/der ist dem Teufel/nicht dem Keiser / noch Gotte gehorsam. Vrsach/ 1. Denn es ist nicht ein gemein Mandat/ so vom gantzen Reich bewilliget/beschlossen/vnd ausgangen were / Denn viel Fürsten vnd Stende haben nicht drein gewilliget. 2. Der Marggraff hat mehr geredet/ denn er hat sollen reden/vnd jm befohlen gewest ist. 3. Die andern sind dawider gewest/vnd habens widerruffen. 4. D. Ludwig von Beyern hats anders gedeutet. 5. Es ist vnwarheit vnd erlogen/das vnser Confessio mit der heiligen Schrifft confutirt vnd verlegt sey. 6. Sie haben jre Confutation vns nicht wollen zustellen/noch offentlich an tag geben. 7. Vns auch nicht wollen hören/noch vrsach anzeigen/haben vns verdampt vngehorter sache / vnd vnüberwunden. 8. Wollen all jr ding/vnd ein jgliches in sonderheit / gebilliget/ vnd fur recht gelobt haben/Wollen noch verteidigen/auch was sie zuuor mit jrem eigenen Munde/als Gottlos vnd vnrecht/ selbs bekandt haben. 9. Vns vnsers allzumal verdampt/vnd in jrem nichts geendert noch gestrafft haben. Darumb sind schüldig vnd teilhafftig aller Mörde / Gottslesterung/Gottsdieberey/alle die/so dem Keiser in solchem Mandat gehorsam sind. Vber das thun sie wider das natürliche Gesetz/vnd des heiligen Reichs Ordnung vnd Abschiede/Zwingen die Ehe zu zerreissen / den Eltern die Kinder zu rauben/ Dringen die Leute wider jren willen vnd bewilligung der stende des Reichs/ zu falschen Gottesdiensten/Da man doch niemand auch zu rechten Gottesdiensten zwingen sol. Summa/sie thun als Tyrannen/ was sie wollen/nicht was sie sollen vnd zu thun schüldig sind/ Aber es ist des Bapsts Teufelischer Rath vnd Practicke/Wollen keinen friede/keine warheit/ wollen nur Krieg/ offentliche Lügen vnd Morden haben / Wir bitten dafur/aber da ist kein gehöre/wir müssen Ketzer vnd verdampt sein/jmer mit vns hinunter/ertrenckt/ gehenckt/verbrandt ꝛc. als der Welt Fegopffer.

Jch verdamme Auffrhur mit gefahr Leibes vnd Lebens / Ehr vnd gut/ wolte gerne stillen vnd euch erhalten/Werdet jr etwas erregen vnd anfahen/ so will ich still dazu schweigen/vnd mit euch vmbkomen / Als denn werdet jr in die Helle faren in aller Teufel namen/Jch aber in Himel im Namen Christi. Sie wollen vnser Lere misbrauchen/aber sie mögen zu sehen/das sie in der Theologische vñ recht Christliche wort.

selbigen

selbigen nicht jrre werden. Darumb wer jnen gehorsam ist vnd dienet/der verfolget nicht allein Gottes Wort / sondern machet sich auch teilhafftig / vnd wird schüldig/das so viel Seelen bisher verlorn vnd verdampt sind/vñ künfftig verdampt werden/Aller Sünde vnd Grewel im Bapsthumb. Der Keiser thut wider seine Tauffe / Gelübd vnd Eid / wider Christum / Gott vnd sein Wort./Villeicht werden die vom Adel vnd viel Kriegsgurgeln solchs nicht achten/noch darnach fragen. Aber man lasse sie/als wilde vngezemete Thier vnd Sewe komen / das sie empfangen werden/vnd jren verdienten lohn kriegen. Sie werffen vns für/Wir haben die Klöster vnd Geistlichen Güter eingenomen / Aber jre Juristen haben jr viel mehr eingenommen / denn vnsere/ Sie können sie nimermehr mit Rechte vnd gutem gewissen inne haben noch besitzen. Lass gleich sein/zu setzen/das die vnsern hetten tausend Klöster vnd Bischthumb eingenomen/Was were es aber gegen diesen grewlichen/Teufelischen Sünden/so jtzt erzelet/denn nur ein tröpff in oder Hopffenkörnlin/ Aber von diesem Splitterlin sagen sie/vnd mutzens hoch auff/Auff das man jre Balcken nicht sehen sol.

Ob mam sich auch rechen möge.

Auff den Spruch/da Christus sagt/Jch aber sage euch/das jr nicht widerstreben solt dem Vbel ꝛc. gefallen mancherley Solutiones vnd Antwort. Etliche sagen/Das da Priuat/vnd sonderliche eigene Rach verboten sey/Aber die ist auch von Mose im Gesetz verboten/Sonst hette das Reich vnd Regiment nicht kond bestehen. Darumb verbeut Christus nicht sonderliche/eigene/selbswillige/Sondern offentliche/gemeine/vnd AmptsRache/Sonst hette er nichts mehr geleret / denn Moses / Denn Christus sagt den seinen/ Jr aber nicht also. Hie werden dreierley Solutiones vnd verantwortung gegeben/Die erste/wie es die Gelerten in Schulen heissen/ab instantia, das man ein anders in Weg wirfft vnd widerhelt/Nemlich/das es mus von der selbs gewaltigen vnd priuat Rache zuuerstehen sein/Sonst vnbilligete/ ja verwürffe Christus das Weltliche Regiment vnd die Oberkeit/welchs seine meinunge nicht ist gewest/noch ist/Sondern er bestetigets/ als von Gott eingesetzt/ Prouerb. 8. Genesis 9. 2. Paralip. 19. Rama. 13. Matth. 26. Die ander/Das man ein vnterscheid mache/Nemlich/das Euangelium hat nur mit Geistlichen Sachen zu thun/nimpt sich der Welthendel gar nichts an. Die dritte/ Das Christus hie gar nichts verbeut/was Moses verboten hat/sondern lere nur wider den Misbrauch des Gesetzes/der dazumal im Volck war. Die letzte ist etwas zu schwach/Die ersten vnd vorigen antworten/reimen sich nicht auff die form vnd wesen des Arguments/Allein zeigen sie an/das sichs nicht schicke noch reime.

Rache.

Jch weis nicht/damit ich meine gedancken auch anzeige/ob das die rechte Solution vnd verstand mag sein/das Christus einfeltig vom Gesetz redet/ vnd leret/Das die Gerechtigkeit des Glaubens verdamme die weltliche vnd Bürgerliche/oder eusserliche Menschliche Gerechtigkeit/Das sie nicht meinen sollen/das sie darumb gerecht für Gott sind/das sie nicht haddern noch furm Gericht Rechten/Vnd wenn solchs gleich geschehe/vnd liessen jnen alles willig nemen/doch were die Gerechtigkeit des Gesetzes / nicht die rechte Gerechtigkeit/die für Gott gilt etc. Das er also beide wider die Politische vnd Bürgerliche Weltliche Gerechtigkeit lere / vnd wider die Gerechtigkeit / die Gott im Gesetz fordert.

D. M. L. meinung dauon.

Auge vmb Auge / Matth. 5.

Diesen Spruch/da Christus spricht / Den alten ist gesagt / Auge vmb Auge etc. sol man verstehen von offentlicher Rache vnd Amptsstraffe / Als wolte er sagen/Jr solt dem Vbel nicht widerstehen/Das ist/Leidets. Item/

Wer

Wer mit dir für Gericht Rechten wil ꝛc. Da meinet er die Oberkeit. Wil dich die Oberkeit mit gewalt zwingen/Das ist ein gewalt der Jungen/Die ander ist vnd geschicht mit der That vnd dem Werck.

Notwehre.

Notwehre/sprach D. M. L. dringt durch aus. Da fragte jn D. Ob er sich auch wehren wolte/wenn er von Reubern angegriffen würde? Ja/sprach der Doctor/freilich/Denn da wolt ich Richter vnd Fürst sein/vnd das Schwerd getrost füren/weil sonst niemand vmb mich were/der mich schützen könte/Wolte darauff das heilige Sacrament nemen/vnd ein gut werck gethan haben. Notwehre wider einen Reuber.

Wenn man mich aber angriffe/als einen Prediger/vmbs Euangelij willen/so wolt ich mit gefaltenen henden meine augen gen Himel heben/vnd sagen/Mein Herr Christe/hie bin ich/ich habe dich bekennet/geprediget ꝛc. Ists nu zeit/so befehl ich meinen Geist in deine hende/vnd wolt also sterben.

Ob man einen Tyrannen/der wider Recht vnd billigkeit/nach seinem gefallen handelt/möge vmbbringen.

Einem Priuat vnd gemeinem Mann/der in keinem offentlichen Ampte vnd Befehl ist/gebüret es nicht/wenn ers gleich könte/Denn das fünffte gebot Gottes verbeuts/Du solt nicht tödten. Wenn ich aber einen/der gleich kein Tyrann were/bey meinem Eheweibe oder Tochter ergriffe/so möchte ich jn wol vmbbringen. Item/Wenn er diesem sein Weib/dem andern seine Tochter/dem dritten seine Ecker vnd Güter mit gemalt neme/vnd die Bürger vnd Vnterthane treten zusawen/vnd könten seine gewalt vnd Tyranney lenger nicht dulden noch leiden/so möchten sie jn vmbbringen/wie einen andern Mörder vnd Strassenreuber. Antwort.

D. M. L. Bedencken/von der Notwehre/an D. Wentzel Lincken.

Das jr nechst geschrieben vnd gebeten habt/euch zu berichten/ob es war sey/das wir sollen gerathen haben/Das man dem Keiser widerstand thun möge/wie euch zugeschrieben were. Hierauff gebe ich euch zu erkennen/Das wirs in keinem wege gerathen haben/Aber da etliche waren/die da sagten/Diese ding giengen die Theologen nicht an/man solt sie auch nicht darumb fragen/noch sie sichs annemen/Sondern die Juristen/die sagten/Man möchte sich wehren. Ich sagte für mich vnd meine Person/Ich rathe es nicht/als ein Theologus/Aber wenn die Juristen könten aus jrem Rechten anzeigen vnd beweisen/das es recht sey/Da mögen sie zusehen/vnd es verantworten. Denn so der Keiser das in seinen Rechten verordnet hat/Das man jm/in diesem Falle/möge widerstehen/So neme er auch für gut/vnd leide das Recht/das er gegeben/gesetzt oder bestetiget/vnd bewilliget hat/Allein das ichs nicht rathe/oder vrteile von diesem Rechte/so die Gegenwehr erleubet vnd zulesset/Sondern bleibe in meiner Theologia. Warnemen seines befehls.

Das hab ich gerne nachgelassen/vnd hat mich kein hehl/Das ein Fürst oder Regent sey eine Weltliche Person/vnd was er also thut/das einer Oberkeit gebüret/vnd die Rechte ordnen/dasselbe thut er nicht/als ein Christen/welcher weder ein Fürst/Oberkeit/Man/noch der Personen eine ist/so in der Welt sind. So nu ein Oberkeit/als ein Oberkeit dem Keiser widerstehen/vnd sich vnd jre Vnterthane schützen mag für vnrechter Gewalt/Darüber mögen sie richten/Ich lasse sie es walten/vnd verantworten/auff jr Gewissen/Warlich einem Christen gebüret es nicht/als der der Welt abgestorben ist/vnd mit Welthendeln gar nichts zu schaffen hat/noch damit vmbgehet. Christe wendel. Coloss. 3.

So viel ist bisher geschehen/Vnd das möget jr dem Herrn Lazaro anzeigen/von meiner meinung/wes ich gesinnet bin/Wiewol ich mercke vñ sehe/

da

da wir gleich mit allen krefften dawider sind/vnd hoch schreien / Das sie es so tieff ins Hertz gebildet / fürgenomen vnd beschlossen haben / das sie sich wehren / vnd vngejagt vnd vngeschlagen sein wollen/ Ich predige vnd sage was ich wil/so ists vmb sonst. Gott wird bey vns sein / vnd helffen / das es nicht not sey zu widerstehen/Wie er denn gewislich vns beystehet / vnd mit der that beweiset/Denn er zunicht gemacht hat / was auff diesem Reichstage beschlossen ist/das sie noch bisher nichts wider vns fürgenomen haben/ das wird er hinfort auch thun/Aber der Glaub ist nicht jedermans ding.

Doch tröste ich mich selbs/Da sie vnserm Rath je nicht folgen werden/ das sie weniger dran sündigen/vnd sicherer handeln/wenn sie nach beschriebenen Keiserlichen Rechten thun/vnd was fürnemen / Vnd in des gleuben/ vnd nicht zweiffeln/das sie darin wider die Schrifft vnd Gottes wort nicht thun/weil sie wider beschriebene Rechte nichts fürnemen noch handeln/ so lass ich sie es machen/Ich bin frey: Geschrieben/Anno 1530. im Wintermonden.

LXV.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Edelleuten.

ALs man zu Wittenberg am Wahl bawete/an D.M.L. Hause/ da sprach D.M.L. lebe ich noch ein jar/ so mus mein arm Stüdelin weg/daraus ich doch den Bapst gestürmet habe / Das es vmb der vrsach willen wert were/das es ewig bliebe stehen. Aber die grossen Deubtstück / Deubtwahl / Deubtfürsten/ werden mus weg fressen/So werden sie den Herrn persuadiren/vnd mit praclenden worden vberreden / Denn die Scharhansen sind vns von hertzen feind/jre Hoffart vnd Vermessenheit ist so gros/das sie auch werden verhindern/das der junge Herr nicht studire/noch gute künste lerne/Denn sie sagen zu seim Herrn Vater/G. Herr/Was darff er grosser klugheit/ Wollen E.G. einen Schreiber aus jm ziehen? Er mus ein regierender Fürst werden/Last jn in die Rathstube gehen/die Hendel anhören/das ers also aus vbung vnd erfarung lerne/Das thuts/Was vbern Büchern ligen / vnd die Bletter vmbwerffen?

Vnachtsame Gesellen.

Haben also den guten fromen Fürsten / mit glatten / gleissenden worten beredet / das der junge Herr versewmet ist / vnd nichts studirt hat / Denn sie fürchten/wenn er studirte/so möchte er Historien lesen/vnd jre Fallacias/betriegerey vnd Practicken mercken. Ein solcher verstendiger/ kluger Fürst/wie D. Friderich. Ach/sie sind mit allen sieben Todsünden zwifach besessen/Es ist ein grosse Bosheit vnd Stoltz in jnen.

E. von S. treibet alle Hendel vnd Kremerey mit ander Leute schaden/Ist das auch Adelisch? Wolan/Gotte befohlen/Es wil doch nicht anders sein/ Die Welt kan solcher Leute nicht emperen / noch entrathen/sie mus Tyrannen haben/die sie regieren vnd mores leren. Im selbigen ist E.V.S. mit seiner Tyranney gleich ein Leckerbislin für die Welt.

Edelleute/Verechter guter Künste.

Die Edelleute werden jtzt zu schendlichen /leppischen Verechtern guter künste D.M. lernte erst seine Grammatica/ nach dem er war Doct. worden.

Glim/Glam/ Gloriam.

Einer vom Adel/ein Thumherr / las in einer Lection / Glam für Gloriam/

riam / Daher haben die Alten gesungen / Glim/Glam/Gloriam/ die Saw die hat ein Chorock an.

Dünckelklug sein.

Der Adel dünckt sich klug sein/Daher verachten sie die Pfarherrn/Wolan/Gott wird sie wider verachten / Sie sind einem grossen Manne feind/der ist jnen wider feind/vnd hoch gnug gesessen.

Ein Edelman lest sich düncken / er verstehe das Euangelium besser/denn S.Paulus.

Edelleute zusammen reiten.

D.M.L.sagte von der vom Adel auff vnd zu reiten/das einer den andern teglich besüchte/vnd kemen zusamen/schlemmeten vnd temmeten/fressen vnd söffen/weren gute Gesellen/vnd pancketirten / on auffhören / Also verderbte einer den andern / Wie Cornelius Tacitus der Historienschreiber / von der Deutschen wandel vnd wesen anzeiget/wie sie zusamen ziehen/helffen einander verzehren was sie haben/Darnach ziehen sie von dem zum andern. Adeliche Haushaltung.

Da er/der D.M.L.ein mal zu Grunaw war bey dem Edelman/ward er sehr freundlich empfangen/Der Wirt bat/er wolt sich mit seiner Hausfraw nider setzen/ruhen vnd zu friede sein/Verwunderte sich der schönen/lieblichen vnd freundlichen Kinder/vnd sprach mit seufftzen / Lieber Gott ein jglicher Stand hat sein Creutz vnd vbel/Die vom Adel müssen auch offtmal on Ehe vnd vngefreiet bleiben/vmb der Kinder willen/wenn derselbigen viel sind.

Ehrliche vom Adel halten sich Adelisch.

D.M.sprach D.M.L.ist ein grosser Thraso / rhumretiger Scharhans/der mit hochdrabenden vnd prechtigen worten viel von jhm selbs daher schreiet vnd plaudert / Da doch grosse / rechtschaffene vom Adel/weidliche Heubtleute vnd Helden sich viel anders halten/schweigen still/rhümen sich nicht/ vnd beweisens mit der that / Wie der Bernhard von Milla/der ein trefflicher Man ist/hat viel Lewen im Hertzen / vnd ist doch mit worten züchtig vnd schamhafftig. Bernhards von Milla lob.

Grosser Herrn Studium.

Ah/sprach er/es ist mit dem deutschen Reich geschehen/jtzt sind Fürsten vnd Herrn vngelert/denn sie haben nicht studirt / wollens auch nicht thun/ meinen es sey jnen eine schande/darumb können noch wissen sie nicht zu regieren/Jr gröster vleis vnd fürnemst studium vnd vbung ist/ grosse Hengst reiten/pancketiren/spielen jagen/vnd die Vnterthanen mit vnnötigen schatzungen beschweren/schinden vnd schaben/ Jn des regieren die vom Adel / füren die Herrn in alle not/wie sie vnserm fromen Fürsten Churfürst Hansen / für Meiningen in der Bawrn Auffrhur thaten/Da sie jn für die Büchsen stelleten/mit dem gantzen Kriegsvolck/vnd hiessen jn darnach die flucht geben.

D.Jonas lobte Eustachium von Schlieben/das er ein verstendiger vnd Gottfürchtiger vom Adel were / vnd hette viel böser stücke vom Römischen Hofe gered/denn er were 5. Jar selbs in Italia gewest/vnd zu Rom 7. Wochen blieben/da hett er viel Bubenstücke gesehen/viel vngewönliche Meineide/das man alle tage falsche Eide thete vmb Geldes willen / Vnd das man jm 20.Ducaten hette angeboten/das er solte für einen andern schweren / vnd einen falschen Eid thun/Da ers nu nicht wolte thun/hette man seiner gespottet/vnd gesagt/Die Bestia wil nicht schweren vmb 20.Ducaten willen.

Da sprach D.M.L.Wer etlicher massen das wesen des Römischen Hofes gesehen hat/der findet/das des Sathans reich ist/der gewaltiglich regieret/ Darumb ist der Bischoff von M.das völligste vnd fürnemste stück vnd glied dieses leibs/als der da verschmertzt hat/vnd nu vnbusfertig ist/ ist mordens vnd raubens gewont/darff alles thun vnd fürnemen on alle scheu. Römischer Hoff.

Die vom Adel können nicht regieren.

Die vom Adel massen sich an/ vnd wollen regieren/ aber sie könnens noch verstehens nicht. Der Bapst aber/ weis es nicht allein / sondern kan auch regieren mit der That. Ein schlechter Bapst kan besser regieren / denn hundert vom Adel an vnserm Hoffe.

Fürsten Rethe vom Adel.

Die vom Adel erleiden den Fürsten das studiren.

Der Welt bosheit ist so gros/ Wenn ein Fürst die Lateinische Sprache lernet vnd studiret/ so fürchten die vom Adel vnd Rethe / er werde jhnen zu gelert vnd zu klug/ vnd sagen/ Box marter etc. Was? Wil E. F. G. ein Schreiber werden? E. G. müssen ein regierender Fürst werden / müssen Weltliche Dinge lernen / vnd was zur Reuterey vnd zum Kriege gehört / damit Land vnd Leute geschützt vnd erhalten werden etc. Das ist/ ein Narr bleiben/ den wir mögen mit der Nasen vmbher füren / wie einen Beer.

Aber D. Friederich Churf. zu Sachsen/ sagte ein mal/ Wir hören wol/ was vnser Rethe rathen / folgen jnen aber nicht allemal / denn in dem / was wir selbs für recht vnd gut erkennen. Was aber das für trewe Rethe sind/ so die Fürsten vom studiren abhalten vnd abschrecken / das mag ein jeder wol abnemen vnd dencken.

Eines vom Adel Gottlose vnd spöttische Rede wider D. M. L.

Einer vom Adel/ der D. M. L. feind war/ sagte zu jm/ Seid jr der heilige Man? Lieber/ wenn jr ehe in Himel kompt denn ich / so steubt mir die Augen nicht aus. Da antwortete jm D. M. L. vnd sprach/ Lieber Juncker/ es möcht wol kommen/ das ich euch gerne drein steuben wolte/ so werde ich euch nicht können erreichen. Als solte er sagen / Ich werde euch im Himel nicht finden.

Der Adel ist den Bürgern nicht gut.

N. B.

Bürger vnd Bawrn scheidet die Mawr/ Stedte sind nur derer vom Adel latrocinia / zwacken vnd rauben/ Darumb sind die vom Adel den Stedtischen nicht gut.

LXVI.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Juristen.

Juristen haben von Luthero gelernt.

Vor mir/ sprach D. M. ist kein Jurist gewest/ der gewust hette was für Gott Recht ist/ Sie habens von mir / was sie haben Es stehet im Euangelio nicht / das man die Juristen sol anbeten / Es ist nichts / das man sage / Gott vnd Mensch. Wenn vnser Herr Gott richten wil / was ligt jm an den Juristen? Für der Welt wil ich sie wol lassen recht haben/ Aber für Gott sollen sie vnter mir sein. Kan ich Mosen judicirn vnd richten / vnd vnter mich werffen? Was solten die Juristen sein? Wenn vnser Herr Gott sagt / Sey du Keiser/ König/ Fürst/ Bürgermeister/ Jurist etc. So bistu ja noch nicht Gott. Der ander Psalm/ sol mein Psalm sein / So lasset euch nu züchtigen jr Könige etc. Da je eins sol vntergehen / so fare vnd gehe das recht jmmer hin / vnd Christus bleibe.

Psal. 2. Principes conuenerunt in unum.

Welchen Spruch D. M. Luther drauff vber Tische also auslegete/ vnd sprach / Die Juristen sind auch wider Christum / Roesen, das wort / heist nicht Principes, Sondern/ die da regieren per Sapientiam. Erstlich sind Popul-

& Plebes. Darnach/ Reges & Sapientes, die sollen wider Christum sein/ Das sagt David selber/ das wider seinen Son sollen sein/ Potentia, Sapientia, Multitudo Mundi, Vnd er sol contra multos solus, contra sapientes Stultus, contra potentes impotens sein. Das ist ja ein wunderlich Regiment. Es feilet vnserm HErrn Gott nichts/ denn an weisen Leuten / Aber hinden hernach lauts ja zumal grewlich / Et nunc Reges intelligite &c,

Ein anders von Juristen.

Die Theologi können die Canones der Juristen vnd des Bapsts Decret nicht leiden/ sie stellen sich auch wie sie wollen. Sie bleiben in jren Weltlichen Rechten vnd Gesetzen vnd Ordnungen/ Fallen sie aber in die Canones/ vnd ins Bapsts Dreck / so müssen sie zu drümmen gehen / des sollen sie sich nicht erwehren.

Ich wil den Juristen keinen schaden thun/ wil allein den Catechismum nemen / damit vnter sie schlagen / vnd jnen so bange machen/ das sie nicht sollen wissen/ wo sie bleiben sollen mit jren Rechten / Vnd wil das Euangelium nicht anrüren/ sondern auff den Stich behalten.

D. Hieronymus Schurff.

D. Hieronymus ist ein scharffer Jurist/ der Billigkeit lieb hat/ Vnd da D. Mart. auff des M. Hochzeit war / ward gedacht / wo von vnd wie man die Kirchendiener erhalten solte? fragt D. M. den Doctor/ Herr D. D. deuchtet euch nicht / dieweil der Bapst vns alle nehret / das wir wider Papisten würden/ Nach dem gemeinen Sprichwort / Des Brod wir essen/ des Liedlin singen wir. Da antwortet D. D. Das Vrtel lobe ich auch.

Wenn ein Jurist ist in gantz Deutschland / ja in der gantzen Welt/ der da weis/ was Recht ist/ beide mit der That vnd im Rechten/ so wundert michs/ Das ist ein grosser Schwur / wenn ich also schwere/ sagt D. M. Denn nach Göttlichen Rechten/ wird das Recht geteilt in weltlich oder Keiserlich Recht/ vnd Faustrecht oder Thetlich Recht. Also hat Gott K. Carln das Recht geben/ das in der that recht gemacht ist/ aber aus der That wird darumb nicht Recht/ Wer das Faust oder Thetlich Recht hat/ der kan auch leichtlich das Recht im Rechten haben/ das ist/ Was er wil/ das mus recht sein.

In Summa/ werden die Juristen nicht vmb vergebung der Sünden bitten/ vnd zum Euangelio kriechen/ so wil ich sie irre machen/ das sie nicht sollen wissen/ wo aus. Ich verstehe die Rechte nicht / Aber ich bin ein Herr der Rechte/ in Sachen/ so die Gewissen belangen.

Die Juristen sagen/ es sey fehrlich definiren/ ein ding eigentlich/ rechtschaffen/ gewis/ fein kurtz/ rund/ vnd richtig beschreiben vnd anzeigen/ Aber die Theologen sagen/ es müsse für vnd für stets also sein/ Denn jnen gebüret/ das sie leren/ was gewis vnd vnzweiffelhafftig ist / Sonst was solte ein armzappelnds Gewissen/ das Trost suchet/ machen / wenn man jm nicht ein gewisse Lere vnd Trost/ aus Gottes Wort fürhielte vnd anzeigte/ Sondern nur ein vngewissen Wahn vnd Dünckel/ vnd also hangen vnd zappeln liesse/ zwischen Himel vnd Erden?

Harte wort D. M. L. wider eins Doctoris Promotion.

Da des andern tages einer solte zum Doctor in Rechten promouiret werden/ Sagte D. Mart. Morgen wird ein newe Otter wider die Theologen gemacht werden.

Ernste Disputation D. M. L. mit den Juristen.

Es kamen zwene Doctores im Rechten zu D. Mart. die empfieng er also/ Jr Canonisten/ Ich köndte euch wol leiden / wenn jr nur mit den Keiserlichen / vnd nicht mit den Bepstlichen Rechten vmbgienget vnd zu thun hettet/ Aber jr beider Rechten Doctores / verteidiget den Bapst vnd seine Canonichen/ Vnd ich wolt meine Hand drümb geben / das alle Papisten vnd Canonisten/ müsten des Bapsts Recht vnd Decret halten / wolt jnen keinen ergern Teufel wündschen.

Der Bischoff von M. kan nicht rühmen / das er mit gutem Gewissen z. Bischthumb inne hat. Jr aber vertheidigts. Welchs ich also beweise / Ein rechtlicher sol die kunst vñ das Handwerck treiben vnd vben so er gelernt hat / Nu aber seid jr Doctores auch im Bepstlichen Rechte / welchs nichts ist / Darumb ist ein Doctor des Bepstlichen Rechts nichts / vñ gar ein Chimera / vngehewer Thier / das ist / ein Fabel vnd nichts. Wolt jr aber Doctores in Keiserlichen Rechtē sein / so seid jr halb lahm / der Tropff hat euch auff der einen seiten gerürt vnd geschlagen. Des Bapst Recht vnd Decret stinckt nach eitel Ehrgeitz / Hoffart / eigen nutz / Geitz / Superstition / Abgötterey / Tyranney / vnd dergleichen Lastern / vnd ist ein Grundsuppe / darein der Bapst der Antichrist sein vnflat geschmissen hat. Deñ der Bapst ist nur ein Doctor Ceremoniarum / er leret allein von Ceremonien / die Gott nicht befohlen / ja verboten hat / Menschentand / Was er aber guts hat in seinen Rechtsbüchern / das zu Gerichtshendeln vnd policey gehört / vñ Weltliches Keiserliches Rechtes ist / da ist er gar ein Keiser / Wiewol er jm den Keiser zum Vnterthan gemacht / vnd vnter seine Füsse vnd Gewalt geworffen vnd gebracht hat / also / das jn Daniel recht beschreibet vnd abmalet / das / Bapst sein / sey vnd heisse nichts anders / denn Vogelfrey sein / vnd thun nur was einen gelüstet / keine Rechte halten / sondern sie verachten / vñ mit Füssen tretten / wie ein grawsamer Tyrann vnd Wüterich / Sic volo, sic iubeo, Sit pro ratione voluntas. Mir haben macht zugebieten was wir wollen / vns sol man gehorsam sein etc. Aber Keiser sein / ist ein Schutzherr des Rechten sein / vber welchen er halten sol.

Daniel. 12.

Ein Jurist sagte zu Phil. Jr Theologi schreibt vnd macht was jr wolt / Darnach constituiren / setzen vnd machen wir Juristen was wir wollen / dem müst jr ins Teuffels Namen gleuben. Darauff antwortet D. M. vnd sprach / Das hat darnach auch bestand / so lange es kan / Denn Gottes Wort / wenn es kömpt / so kerets die Welt vmb / Vnd wenn vnser Herr Gott die Königreiche vnd Regimente hinweg wirfft / so wirfft er die Rechte auch weg / mit allen Ordnungen / Gesetzen vnd Policeien.

Ein frommer Jurist ist ein seltzams Thier.

Juristen bösse Christen.

Juristen sind offt Christi Feinde / wie man sagt / Ein rechter Jurist ein böser Christ / denn er rühmet vnd preiset die Gerechtigkeit der werck / als würde man dadurch für Gott gerecht vnd selig. Jst er aber erleuchtet vnd new geborn / vnd ein Christ / so ist er wie ein Monstrum / Wunderthier vntern Juristen / er mus ein Bettler sein / vnd wird von andern Juristen für Auffrührisch gehalten.

Jr Herrn Juristen / sprach D. M. L. auff ein zeit / tretet vns nur nicht mit Füssen / Werdet jrs aber thun / so wollen wir euch in die Fersen beissen.

Man schlage den Juristen die Conscientz vnd das Gewissen nider / So wissen sie nicht / was sie thun sollen. Müntzer greiffs mit dem Schwerd an / der war ein Narr.

Die Juristen sind nicht zu leiden / wenn sie sich in Sachen / so das Geistlichen belangen / mischen vnd einlassen wollen / dieselben regieren / vnd fürschreiben / was man predigen sol nach jrem Kopff. Wenn ich / sprach der Doctor zwey jar im Rechten studirete / so wolt ich gelerter drinnen werden / denn D. C. Denn ich wolt von Hendeln reden / wie sie in warheit an jnen selbst recht oder vnrecht sind / Er zanckt allein vber den worten. Denn die Juristen disputiren vnd handeln gemeiniglich von worten / vnd endern die Sachen / gehen nicht auffm grunde damit vmb / die rechte warheit zuberichten / Ligen auff einem Quos, das dürffen sie auff alle Felle ziehen / Sagen viel / vnd machen viel wort / aber on verstand.

Juristē wort zancken.

D. C. ist Doctor Quos, Die Lection gefelt mir / Aber die Application nicht

Do

Der Juristen Lere ist nichts denn ein Nisi, das ist/ One das/ oder ausgenomen/ Das/ Nisi, mus in allen sachen sein. Theologia gehet nicht mit dem Nisi/ es sey denn/ vmb/ Sondern ist gewis/ vnd hat ein bestendigen festen Grund/ der nicht feilet noch betreuget. Juristen dürffen wol der Theologen beystand vnd hülff/ Wir aber bedürffen jrer Stim vnd beyfall gar nicht. Werdet jr vntereinander zancken vnd euch beissen/ so werdet jr auch miteinander verzeret werden/ vnd zu bodem gehen.

Zeiget mir einen Juristen/ des Ende sey/ vnd der vmb der vrsache willen studire/ das er die rechte Warheit lerne/ vnd wisse was recht vnd vnrecht sey/ Gotte zu ehren/ vnd andern damit zu dienen/ Sondern alle studiren sie vmbs Geniesses vnd Nutzes willen/ gros ehr vnd Gut zuerlangen/ Alle Döffe vnd Regenten müssen sich nach den Juristen richten/ vnd jnen folgen vnd gehorsam sein/ was sie für recht erkennen/ wenns gleich vnrecht ist/ so mus recht sein/ wie sie es gut dünckt.

Las gleich sein/ das sie vns in sonderlichen eintzelen Stücken vnd Fellen/ widerstehen/ vnd mit vns nicht gleich vberein stimmen/ Doch halten sie die vniuersalia/ was gemeine ist/ vnd alle antrifft/ Wie auch vns Theologen geschicht/ das man wider vns ist/ vnd es nicht mit vns helt/ Doch bleibt das Wort fest vnd vnbewegt. Vnterthenigkeit der Oberkeit.

Der Theologen Autoritet vnd Gewalt stehet in dem/ das sie können die vniuersalia/ was gemein ist/ vnd alles angehet/ verdunckeln/ Denn sie können auffheben vnd nidersitzen. Wenn das wort kömpt/ so sol Moses vnd der Römische Keiser weichen. Die Oberkeit ist den Rechten vnd Gesetzen vnterworffen/ Deñ Moses sagt/ So jr werdet richten vnd vrtheiln nach den Rechten vnd Gesetzen etc. Nu sind dieselben Gottes Wort vnterworffen/ darumb sollen sie jm auch weichen.

Der Perser vnd Griechen Rechte vnd Gesetze haben auffgehört/ vnd sind abgethan/ Die Römischen oder Keiserliche hangen noch gar ein wenig/ gleich wie an einem seiden faden/ Denn wenn ein Keiserthumb/ Königreich oder Fürstenthumb felt/ so fallen auch desselben Rechte/ Gesetz vnd Ordnungen/ Man kan nicht sprechen/ vrteiln vnd richten nach den Rechten/ so gefallen sind. Darumb lieben Herrn/ jr Juristen/ lasset vns das Regiment/ so werden ewre Rechte bleiben stehen/ Felt aber das Recht vnd die Sachen/ dauon man redet vnd handelt/ so fallen auch die wort vnd Vocabel/ Mit dem Regiment fallen Gesetze vnd Breuche oder Gewonheiten. Als/ wenn einer wolte meine Hausfraw numals an der Nonnen Rechte vnd Regel binden vnd verpflichten/ solte man des nicht billich spotten vnd lachen? Denn sie ist nu eine Hausmutter/ hat einen Eheman vnd Kinderlein. Es heist/ Gebrauch der wort/ die jtzt im brauch sind/ wie der Müntze die geng vnd gebe ist/ Als wenn ich jtzund wolte die spitzigen Schühe sträffen vnd verspreche/ die nu nimer im brauch sind/ Wer ich nicht ein Narr/ des man billich spotten solte? Gewöhnlicher wort sol man brauchen.

Warnung D. M. L. an die Juristen.

Am 4. tage des Christmonats/ waren bey D. Martino/ N. Ambsdorff/ L. Blanck/ M. Ph. vnd D. M. Kl./ Da klagte D. Martinus vber das Armut vnd Elend der Theologen/ wie sie allenthalben geplaget vnd gedruckt würden/ sonderlich von denen vom Adel/ vnd wandte sich zu D. M. vnd sprach/ Dazu helffe jr Juristen redlich/ vnd drückt vns auch weidlich/ Aber ich wolte euch rathen/ jr thetets nicht/ vnd reichet dem Adel die Hand nicht/ Denn fallen vnd liegen darnider die Theologi/ so müst jr Juristen auch fallen vnd darnider liegen. N. B. Warnung D. M. L.

Da aber D. K. sich vnd die Facultet entschüldigen wolte/ sprach D. M. Ich vermane vnd warne euch/ drückt vns nicht zu sehr/ Oder jr sollet bezalet

werden. Da sagte L. Blanck/ Ich bin auch ein Jurist/ aber ein vnschüldiger/ habe etlich hundert gülden verstudirt in Jure/ vnd nur acht Merckische Groschen damit erpracticirt/ noch neme ich mir ein Gewissen darüber/ Vnd sagte das mit grossem ernst.

Der mehrer teil Juristen sind des Bapsts Diener.

Alle die dem Bapst dienen/ sind verdampt/ Denn nach dem Teufel ist kein erger Mensch/ denn der Bapst mit seinen Lügen vnd Menschensatzungen/ als die stracks wider Christum sind/ Daher er auch der Widerchrist ist. Die Juristen/ der gröste hauffe/ gar wenig ausgenomen/ welche von den andern verachtet werden/ sonderlich von den Canonisten/ sind des Bapsts Diener/ Ob sie gleich den Namen nicht haben wollen/ so beweisen sie es doch mit der that/ wollen die Kirch regieren/ vnd auff derselben trewen Dienern mit Füssen gehen/ Darumb sind sie verdampt.

Es gehet vbel zu in der Welt/ sagt er D. Mart. weiter/ Denn man will die
N. B. Kirchendiener/ Lerer vnd Prediger/ nimer in ehren halten/ Auch wenn man sie schon ehret/ so werden sie bald stoltz.

Procuratores Zungendrescher.

Zungendrescher gehen in der Welt für den Gelerten/ Denn sie können mit jrem waschen vnd plaudern/ den Vngelerten vnd Pöbel das Maul auffsperren vnd ein Nase drehen/ mit einem schein vnd deckel des Rechten. Gleich wie der Pfarherr zum J. solt mich hie in zweien Predigten weg predigen. Also wil die Welt betrogen sein/ Sihet nur an/ was glentzet vnd hoch her feret. Warheit/ so schlecht vnd einfeltig ist/ kan vnd wil sie nicht leiden.

Weltliche Rechte.

Weltlich oder Keiserlich Recht ist anders nicht/ denn was Menschliche vernunfft/ aus dem Natürlichen Gesetze spinnet/ schleust vnd ordnet. Das Geistliche Recht aber ist nichts anders/ denn was der Bapst wil/ vnd trewmet/ Vnd weil das Bapstumb vom Teuffel gestifftet ist/ so sind auch seine Rechte/ die mit Gottes/ vnd dem Natürlichen Gesetz vnd Recht nicht vberein stimmen/ sondern dawider sind/ Des Teuffels Stifftung vnd Ordnung/ sie scheinen vnd gleissen auch wie sie wollen/ Es billige vnd neme sie an wer da wolle.

Wenig Juristen werden selig.

Es ist sehr mislich vnd sörglich/ das Juristen selig werden/ Weil es auch den rechten/ trewen/ vnd fromen Theologen schwer wird/ die doch mit Gottes Wort teglich vmbgehen/ vnd durch den Glauben gerecht vnd im Himel sind. Aber Zwingel vnd Oecolampadius haben des weges gefeilet/ Denn alle Speculatiui Theologi/ die nur mit gedancken vmbgehen/ habens nur aus den Büchern allein gelernt/ vnd nicht erfaren/ wollen in Göttlichen Sachen nach der Philosophey vnd jrer Vernunfft vrteiln/ die sind des Teuffels. Aber Cochleus ist ein lauter Nerrichen/ an dem were noch hoffnung/ D. Schmid/ Faber/ D. G. M. J. rennen stracks zur Helle zu.

Woher frome Juristen jre Theologiam haben.

Juristen Christlicher Verstand.

Das etliche Juristen gleuben/ vnd Christen sind/ das haben sie nicht aus jrer kunst vnd Rechtsbüchern/ sondern von mir vnd aus der heiligen Schrifft gelernt/ Wie die Landsknechte gleuben/ darumb das ich sie vnterrichtet vnd geleret hab/ Das ein Kriegsman mit gutem Gewissen Krieg füren könne. Also auch viel Mönche vnd Nonnen gleuben/ das ichs also geschrieben habe/ Vnd ich gleubs.

Die Rechte billichet die heilige Schrifft.

Die Theologi billigen aus Gottes Wort/ die Keiserlichen vnd Weltlichen

chen Rechte/ Darumb hencken/ entrencken /radbrechen etc. wir Theologi/ Die Juristen thuns nicht / köndtens vnd dürfftens auch mit gutem Gewissen nicht thun / Wie im Bapstumb geschehen / da die Oberkeit selbs nicht hat wollen vbers Blut vrteil sprechen/ sondern habens durch andere schlechte Leut thun lassen / Denn was nicht aus dem Glauben geschicht/ das ist Sünde/ sagt S. Paulus. Nachdruck des Rechts.

Natürlich Recht ist zweyerley.

Das Natürliche Recht ist zweierley / Erstlich/ was die wort belanget / Zum andern/ die Sache selbs. Was die wort betrifft/ so ists recht/ was aber die Sache selbs angehet / ists vnrecht / Denn wenn die Theologia Gottes Wort nicht were/ so da sagte/ Es were ein Gott/ So würde das Recht/ Gewalt heissen/ Denn wer es in der Hand hat der thuts / Ob aber solche Gewalt recht sey/ da wird vnser Herr Gott vmb disputiren.

Juristen sollen Gewissen haben.

Jr Juristen haltet nur feste / das jr nur Gewissen habt/ vnd gleubt/ das ein Recht sey/ wie es denn recht sein mus/ weil es Gottes Ordnung/ vnd von jm gestifftet ist / wie Proverb. 8. die Weisheit Gottes spricht/ Mein ist beide Rath vnd That / Ich habe Verstand vnd Macht. Durch Mich regiren die Könige/ vnd die Ratherrn setzen das Recht/ Durch Mich herrschen die Fürsten vnd alle Regenten. Wie man der denn wenig findet die es gleuben. Gleich wie jtzt viel Leute sind/ die da gleuben/ die Theologey/ so jtzt offenbart ist/ sey nichts / Das geschicht weil wir noch leben / was wils werden nach vnserm abscheide? Also auch gehen jr viel damit schwanger/ sie wollens dahin bringen/ das die Rechte nichts sollen sein.

Was Juristen sind.

Ein Jurist ist ein Balckentreger / Ein Theologus/ ein Splittertreger/ Vnd ein Doctor Juris ist ein Balckendoctor / Ein Theologus ein Splitterdoctor. Juristen Theologi.

Ein Jurist ist nach Menschlicher weisheit klug/ Aber ein Theologus ist klug nach Gottes weisheit. Vnd sind gelerter/ deñ ich bin/ aber das sie solten gelerter sein in Gottes wort/ das ich lere vnd predige/ das ist vnmöglich. Ich wil ein Schuster/ Schneider/ Juristen/ vnd ein jglichen lassen bleiben / Ficht mir aber einer den Predigstuel an / so wil ich jn herab weisen/ das er sichs sol wundern. Ein Jurist ist nicht mehr/ denn ein Schuster oder Schneider.

D. Martin Luthers Prophecey von Juristen.

Jr Juristen/ sagt D. M. zu Peter Weller/ werdet zu drümmern gehen/ Aber wir müssen mit. Denn in S. Petro stehet geschrieben/ von denen / durch welche der Weg der Warheit verlestert wird / Wenn nu das geschicht/ das Gottslesterung kömpt/ so zureisset der Fürhang des Tempels.

Item/ wenn ein Jurist nicht mehr weis/ denn die Terminos Juris/ vnd die wort der Rechte/ so ist er ein pur lauter Narr. Die Juristen gehen mit weltlichen/ vnd zeitlichen/ vergenglichen dingen vnd fellen vmb/ Aber die Theologi/ mit Himlischen/ Geistlichen dingen/ vnd Fellen der Gewissen. Juristen kunst.

Warumb die Juristen stoltziren.

Die Juristen haben gefast / das wir Theologen die Rechte billichen vnd loben / so wider Gott vnd sein wort nicht sind/ Daher sie nu stoltz werden/ Aber werden sie es zuuiel machen / so wil ich das concretum vom abstracto den rechten Brauch vom Missbrauch / die Personen vom Rechte / gleich wie die Farbe von der Wand / von einander scheiden vnd sondern / Das sage ich jnen / Sie mögen wol bedencken / wer vnd was sie sind / Denn ein Jurist/ der nicht mehr denn ein Jurist ist/ ist ein arm ding/ Was ist lus(welches

thes wörtlin im Latein auch ein Suppe heist) vnd sind die Juristen nur Suppenfresser/ Denn sie disputiren nur von Dreckhendeln/ vom 7. Gebot/ Du solt nicht stelen/ vnd dergleichen zeitlichen dingen.

Die Juristen Medici/ Artisten/ vexiren vns Theologen/ dazu auch die Bawren/ Aber wenns ans treffen gehet/ so mus allein Theologia helffen/ Vnd ist vnmöglich/ das einer ein rechter guter Theologus werde/ Gott mache jn denn selbst dazu.

Theologen Promotion. N. B.

Weissagung D. Martini von Juristen.

Weil ich lebe/ sollen die Juristen mit des Bapst Decreten/ ob Gott wil/ nichts auffbringen/ aber wenn ich nu das Deubt gelegt/ vnd tod bin/ so werdet jr wol sehen wie es wird gehen. Zuuor ehe ich anfieng zu schreiben/ lebten die Juristen alzumal als verzagte/ arme/ geplagte Leute/ Gewissens halben/ da musten sie entlich verzweiffeln/ Wusten nicht/ das ehrliche/ gute/ weltliche Rechte/ Gottes Ordnung sind/ vnd das man auch damit Gott dienen könne/ ja so es aus dem Glauben an Christum gehet vnd geschicht. Wie ein D. Juris zu Erfurd/ da er sterben solte/ sagte/ O wer nu kein Jurist/ sondern ein Einsidler oder Mönch gewest were! Vnd befahl/ man solt jn in einer Mönichskappen begraben etc. Vnd D. Dierony. sagte einmal zu mir/ Wenn ich x. Söne hette/ so solt mir keiner ein Jurist werden. Nu aber wollen sie vns beschmeissen/ weil sie von vnd durch vns gelernet haben/ was sie sind. Wolan/ sie sehen sich für/ ich kan jnen noch wol eins in Bart werffen.

Heidnische Rechte.

Römische Heidnische Rechte.

Wenn man der Heiden Rechte im Römischen Reich nicht hette/ so weren vnsere Fürsten/ Keiser vnd Könige alle zu Narren worden. Des Bapsts Rechte sind die aller nerrischten/ denn sie riechen/ ja stincken nach eitel Hoffart vnd Ehrgeitz/ vnd begierde/ zu regieren vnd zu herschen. Der Heiden Rechte sind besser vnd ehrlicher denn der vermeinten Christen. Aber des Bapstes Rechte sind am ergsten/ vnd was guts darinnen ist/ das ist aus den Keiserlichen Rechten genomen. Die Decretal sind des Bapsts Reich/ vnd Regieren die Welt/ Des Decrets aber achtet man nichts mehr. Gratianus/ so das Decret zusammen gelesen hat/ ist ein Esel gewest/ der nichts verstanden hat/ da er das Decret geschrieben.

Bey den Juristen bleiben die Canones in jrer Autoritet vnd ansehen/ aber bey vns ist kein Bachant/ er wil die Schrifft meistern. Die Juristen haben die Practicken/ darumb bestehen sie auch feste/ Vns Theologen feilets darumb gehets auch also mit vns zu. Die Juristen müssen an die Practica/ vnd jr ding in vbung bringen/ Sonst köndten sie nicht fort/ Wenn wir vnser Theologium auch Practicirten/ vñ erfüren in Verfolgung vnd Anfechtung/ so köten wirs auch recht.

Von Juristen/ aus der Predigt/ so D. Mart. wider sie gethan hat/ an der heiligen drey Könige tage/ Anno 1544. aus dem Propheten Micha.

Zerschafft Christi.

Wir sollen aber mercken/ vnd recht lernen verstehen/ was die Herrschafft dieses Bethleheimischen Herrn vnd Königes Christi sey/ Das man recht vnterscheide/ Weltlich vnd Geistlich Regiment. Denn er sol nicht ein Bauchherr sein/ wie Keiser/ Könige/ Fürsten/ oder wie ich im Hause Herr bin/ Sondern er sol Israel erlösen. Das ist ein treffliche/ frölliche/ liebliche Prophecey/ Das aus Behtleheim sol ein solcher HErr kommen/ der nicht kriegen noch todschlagen/ sondern helffen vnd rahten sol/ Das wir also können sagen/ Christus ist ein Moschel (das ist ein solcher Herr/ dem etwas befolen ist/ das ers thue) st in seim Regiment/ nicht ein Tyrann.

Hiebey sind nu meine gedancken diese. Wir haben geschrieben/ das man

die Regiment sol recht vnterscheiden / So hab ich nu vnsern Herr Juristen gedrawet / ich wolle jnen den Peltz waschen / Die wollen nicht von vns lernen / das sie doch ein vnterscheid machten / vnter dem Bethlehemitischen vnd Keiserischen Regiment. Denn ich kan nicht leiden / das sie sich vber diesen Herrn erheben. Ich thue es nicht / sprichstu? Ja du thusts / Du wilt vns den Bapst wider herein bringen / wie sie (die Juristen) denn gut Bepstisch vnd Mentzisch sind. Ich bin nicht darumb hie / das ich wil von jnen lernen / was recht sey / sondern ich wil sie leren / Vnd wils nicht leiden / wenn jr tausend vber mir weren.

Vnterscheid zwischē Christus vnd des Keisers reich

Das ist des Bapsts Recht / daran sie hangen / wie dem Teufel im hintern dē clandestinis matrimonijs, von heimlichen verlöbnissen. Da spricht der Bapst vnd die Juristen / die Ehe könne nimermehr gescheiden werden. Was geschach? Die Eheleute wurden darnach vneins / vñ schieden sich wider von einander. Also gieng mirs im Kloster auch / Oder / wo man für den Official kam / so schwur sich eins vom andern / freieten wider / Darnach kamen sie zu mir oder einem andern in der Beichte / vnd sprachen / lieber Herr / ich hab jtzt ein Fraw / der hab ichs heimlich gelobt / wie thu ich jm jmermehr? helfft mir lieber Herr Doct: das ich nicht verzweifele. Denn Greta mit der ich mich am ersten verlobt hab / ist mein recht Eheweib / Aber diese Barbara die mir darnach vertrawet / ist nicht mein Weib vnd mus doch bey jhr schlaffen? Jene darff ich nicht nemē / die ich doch gern möcht haben / da es gesein könte / aber ich kan nu nicht / deñ ich hab ein andere / so hat sie auch ein andern / doch weis es niemand das sie mein Weib ist / denn allein Gott im Himmel / dem ists bewust. O ich werde verdampt / ich weis kein rath? Sehet / das mus ich sagen / das jr Juristen doch sehet / wie jr vor zeiten regiert habt. Da fuhr der Bapst mit seinen Junckern den Juristen zu / vnd sagt / er solt bey der bleiben / mit der er sich offentlich verehlichet vnd Hochzeit gehalten hatte / vnd doch die Grete / mit der er sich heimlich verlobt / in seim hertzē für sein recht Eheweib auch halten / Doch solt er nicht bey der schlaffen die er offentlich zu Kirchen gefüret hette / noch die Ehepflicht von jr fodern / oder sie zu böser lust reitzen / Sonst breche er die Ehe mit jr. Also konte er nu die nicht haben / vnd die ander nicht weg lassen / denn die Freundschafft leidets nicht / das du die woltest faren lassen / mit der du offentlich bist zu Kirchen gangen. Also haben die Juristen gerathen / wie jre Bücher / des Bapsts Decret / ausweisen / das können sie nicht leugnen. Rath in tausent Teuffel namen mit deinem rathen / du stoltzer Esel Bapst / das dich das Hertzleid ankome / mit allen deinen stoltzen hoffertigen Juristen / die sind noch heutigs tags so vnuerschemet / das sie gern wider mit solchen lausigen possen (der sie nur viel haben / dadurch die armen Gewissen verwirret werden) an tag wolten / wenn sie könten auffkomen. Darumb haben wir armen Prediger gerathen / gelert vnd geschrieben / zu trost vnd vnterricht der armen Gewissen / man solte heimliche Gelübde verbieten / Darauff hat der löbliche Churf. zu Sach. H. J. F. geboten / das man nicht sol heimlich Verlübnis gestaten. Vnd sollens die Juristen nicht vmbstossen / weren sie noch so kraus / klug vnd prechtig / Doch wenn sie werden gerathfragt / sprechen sie / Was fragen wir darnach / die Theologi werdens wol ausfürn vnd verantworten / wir lassen sie dafür sorgē. Wir müssen / vnsern pflichten nach / aus vnd nach beschriebenen Rechten sprechen / was recht ist etc.

Von heimlichen Verlöbnissen.

Verbot heimlicher verlöbnisse.

Das dancke dir der Teuffel / Warumb lessestu vns denn nicht zu frieden? Was gehet dich des Herrn Christi Regiment an? Heist das ein Jurist sein / sein eigen gewissen nicht ansehen noch achten / was er handele? So heist der Teuffel auch ein Jurist / der ist jr Doct. / bey dem sie in die Schule gehn. Ich hett es nicht gemeint das wir noch solche Juristen hie hetten / ich bin zornig

liebes

liebes Volck/verzeihet mirs vmb Gottes willen/es geschicht aus einem gro-
sen Eifer/die Lere des Euangelij rein zu erhalten / Sonst vnd one das / wo-
ich sie wol jres dings lassen warten / Aber sie wollen Christo ins Regiment
greiffen/vnd die Gewissen regieren vnd verwirren/Das ist nicht zu leiden.

Ich hette warlich nicht gemeint/das wir solche grobe / vnfletige Juri-
sten/zum teil noch alhie solten haben / Die wir das Wort Gottes / so reich-
lich/rein vnd klar haben/nu vber etliche 30. Jar/das jederman sonderlich die
Juristen / billich solten vnsere Bücher gelesen haben / Aber sie sehens nicht
an / so wil ich sie wider nicht ansehen / Dürffen sich nicht schemen / solche
schandlere für zugeben/zu zancken/vnd wollen noch recht haben / das sie die
Gewissen also verwirren. Wie denn schier all jhr ding so jrrig vnd verwirret
mus sein/das sie selbs nicht wissen/wie sie dran sind.

Item/Mehr sagen sie/Wenn einer für eim Richter würde verklaget/der
da wüste / das der Beklagte vnschüldig were / vnd würde gleichwol offent-
lich mit Zeugen vberweiset vnd vberwunden / Da sagen die Juristen / der
Richter sol sprechen nach der Zeugen auffage / Denn die Schrifft sagt / In
zweier oder dreier Munde stehet alles zeugnis/Darumb sol er den Vnschüldi-
gen verdammen/weil zwene oder drey Zeugen da sind. (Die groben Esel ver-
sen nicht/was der Spruch heisst.)

Das heisset wider Gewissen handeln.

Ja/was sol der gute Richter thun? Er weis des Beklagten vnschuld/Sol
er jn verdammen/auff solcher Zeugen auffage/wider sein Gewissen? Denn er
weis/das jm vnrecht geschicht. Da trösten jn nu die Juristen also/Weil du
Richter weist/das dem Man vnrecht geschicht/Dasselbe weistu/als ein Pri-
vat Person/für dich selber/nicht als ein Richter/welcher sprechen sol/Secun-
dum allegata & probata, nach dem/das fürbracht vnd beweiset ist / Dazu ge-
het es dich nicht an/weil du nicht zu einem Zeugen/ordentlicher weise/recht-
lich erfordert bist etc. Den Beklagten aber trösten sie also / Weil du/sprechen
sie weist/das dir vnrecht geschicht/So ergib dich vnter den Richterstuel/das
vber dich gehen/vnd leide das vnrecht.

Also thun vnsere stoltzen Junckern vnd Juristen auch alhie bey vns zu
Wittenberg/vnd meinen / sie thun recht daran / Lesen vnsere Bücher nicht/
heissen sie Catönichen/Fragen nichts nach vnserm HErrn Gott / vnd sehen
vnser Kirchen nicht an. Wolan/weil sie D. Pomer nicht für einen Bischof
dieser Kirchen halten/noch mich für jren Prediger / So sollen sie auch nicht
in dieser Kirchen sein / Ich wil sie auch nicht für meine Schefflein halten/
Denn sie hören meine Stimme nicht / Vnd wil jnen ein Loch zur Thür aus-
weisen/Wenn sie des Bapsts Heuchler vnd Geschwerme sein wollen/so mö-
gen sie es bleiben/vnser müssig gehen/vnd vnser Kirch zu frieden lassen.

D. M. L. Rath vnd Spruch.

Nu wider zur Sache/Zum Eheman wolt ich also sagen/Lieber Freund/
Die Fraw/der du es heimlich gelobet hast/ist nicht dein Ehlich Weib/denn
solch Verlöbnis ist/weder für Gott/noch zu recht bündig etc. Vnd zum Rich-
ter / Lieber Richter / Du solt sprechen / Ich gebe zeugnis/ das der Man vn-
schüldig ist / wenn gleich zehen tausend Zeugen da stünden / vnd ich gewis
weis/das der Man vnschüldig ist/so kan vnd wil ich jn nicht verdammen.

Bubenstück falscher Zeugen.

Ja/sprechen die Juristen/du thust wider des Keisers Recht? Ich schmisse
mit vrlaub/in solch Recht/das dem armen Manne vnrecht thut. Es zeugen
aber so viel wider jn? So sage ich/Wie viel falscher Zeugen sind wol von an-
fang der Welt je vnd allwege gewest? Christus ist durch falsche Zeugen ge-
tödtet/Stephanus gesteiniget etc. Zeugen können wol falsch vnd angestifft
tet/vnd mit Gelde oder sonst bestochen sein. Der Richter sol sagen/Es ist wol
mehr geschehen/das falsche Zeugen sind auffgestanden/Darumb weil ichs
weis/das diesem Man vnrecht geschicht/so kan ich jn nicht verurteilen.

Der

Derhalben wollen wir von den garstigen Juristen nicht leiden/weil sie keine Conscientz haben/noch auch nicht viel fragen nach der Gewissen gefahr/vnd jhnen nicht gestatten/sich vber Gottes Wort vnd Recht zu setzen/ Ob sie schon sagen/Da sind die Zeugen verhanden/weil man sie nicht verwerffen kan/so sol man sie annemen vnd zulassen/vnd nach jrer Aussage vrteiln. So sagen wir Theologi/Wir sehen die falschen Zeugen nicht an/Gottes Recht ist also/dem sol dein Recht weichen. Vnd wiewol wirs offt gesagt haben/doch halten vns die stoltzen Juristen für eitel Narren/vnd sagen dazu/Sie sehen vns nicht an mit vnser Theologia/sondern wollen bey jhrem Recht bleiben. Böser Juristen Titel vnd Beschreibung.

Darumb will ichs nicht leiden/das sie in meiner Kirche ein Perplexitet anrichten/vnd die Gewissen verwirren wollen mit jrem beschmissenem Rechte. Solten wir den stoltzen Junckern den Hohmut gestatten/das sie Doct. Pomern nicht für einen Bischoff dieser Kirche erkennen/noch mich für einen Prediger halten/Sondern es sol allein gelten vnd recht sein/was sie sagen vnd fürgeben? Das sollen sie nicht erleben/vnd sol jhnen der vbermut gebrochen vnd gestewret werden/Das sie die Christliche Gemeine Gottes/die vnser lieber Churfürst zu Augspurg auffm Reichstage confirmiret/vnd all sein Land vnd Leute/Leib vnd Leben dabey zugesatzt hat/nicht sollen schmehen/ Oder sie sollen selbs geschmehet werden. Gottselige keit H. Johans Churfürsten zu Sachsen.

Sie meinen/sie wollen widerumb mit dem Bapst herein schleichen/vnd dem Bischoff zu M. zugefallen sein. Wolan/weil sie vns nicht für Bischoffe vnd Pfarherrn halten/So müssen wir vns wider nicht schemen/vnd sie für Papisten vñ Teufelskinder haltē vnd erkleren. Deñ das ist vnsers Geistlichen Herrn ernster befehl/das wir das Kirchenregiment rein erhalten/das wort Gottes/die Absolution/vnd die Sacrament/nach Christus einsetzung recht austeilen vnd reichen/vnd die Gewissen trösten sollen/Noch verlachen sie es/vnd halten vns für Narren/vnd wollen vber des Bapsts Recht halten? Wolan/ich wil zusehen/ob sie jr erlogen/erticht Recht vber Gottes warhafftiges Wort vnd Schrifft setzen werden.

Als das ichs mit einem Exempel erklere/Wir haben offt gepredigt vnd geleret(wiewol vns die Juristen für Bachanten halten)das/wenn M. Fröschel ein Weib nach des ersten oder andern absterben neme/so sey er kein Digamus/der zwey oder mehr Weiber habe/wie es die Juristen verstehen/darumb halten sie jn für kein Prediger oder Pastorn/weil er zwey weiber gehabt. Wie solchs etliche der Veter fürgeben.

Lieber sehet doch/wo sind wir daheim? Sie müssen aus vnser Kirchen/ vnd sollen nicht hierin sein/Sondern wir wollen sie auswessern aus dem Stuel darin sie stehen/weil sie mit dem Bapst wider herein schleichen. Wir wollens nicht leiden/das man die Gewissen also verwirren wil/So wirds der frome Churfürst auch nicht leiden/das der Bischoff von M. sol hie seine Juristen haben/vnd vns vnser Consistorium regieren.

Ich wil mit jnen dran/sie sollen mirs nicht mehr thun/Ich wil mit jnen vneins sein/vnd mich redlich verbrennen/vnd mit jnen vberwerffen/vnd sehen/ob sie Gottes Wort vnter sich werden bringen/oder ich sie vnter Gottes Wort/Wir wollen jren Hohmut vnd Bepstische Mentzische Abgötterey nicht leiden. Ernste rede D. M. L. wider die stoltzen Canonisten/vñ Bepstische Juristen.

Doch wil ich hiemit/was recht ist/gar nicht verworffen haben/als solt es nichts/vnd alle Rechte auffgehaben sein/Sondern das rechte Recht loben wir/als Gottes Ordnung/Denn wir wissen/Gott lob/wie S. Paulus sagt/ das das Gesetze gut ist/heilig vnd recht/wenn mans recht brauchet vnd helt/Aber der verkereten Juristen Büberey/Mutwill/böse Practicken vnd Misbrauch/wollen vnd können wir nicht leiden/Sondern wir verwerffens gar/ Merck wider die Klüglinge.

gar/vnd da sie also fort werden faren/so wollen wir sie aus der Kirchen zum Teufel jagen / Vnd sollen wissen / das das Consistorium nicht solle in jhrem Recht stehen/sondern es sol vnter dem Pfarherr sein.

Ich hette es nicht gegleubet/das vnsere Juristen solten noch Papisten sein / Wolan / so wil ich auch wider sie handeln mit aller macht / Denn ich weis/das jr ding Dreck ist/was das Gewissen belangt / Aber sie haben kein Gewissen/nemen ein Taler oder zehen / vnd deinen bösen Sachen / mit dem schein des Rechten/damit schmücken sie dieselbigen / machen jme eine verkehrte/ serne Nase/gewinnen sie nicht/so haben sie gleichwol das Geld verdienet.

Das sage ich euch jungen Gesellen/die jr wollet Juristen werden / nicht zum schrecken/Sondern zur errinnerung vnd vermanung/das jr woliet fromme/ehrliche vnd auffrichtige Juristen werden. Denns Recht ist recht, aber folget ewern Præceptorn nicht im Misbrauch vnd bösen stücken / Fiadet nicht so hin in vnrechten Sachen / gleich als kündte keiner ein Jurist sein/er müste solche böse Practicken brauchen. Nein / die Rechte sind darumb von Gott nicht gegeben/das man aus vnrecht solt recht machen / vnd aus recht vnrecht machen / wie die vnchristlichen Juristen thun / so nur vmb Geldes willen im Rechten studiren/Daran stosset noch jrret euch nicht/studirt gleichwol vleissig.

Eine gute Regel.

Sehet doch/was sie jtzund noch bey vnserm leben/in dem hellen Liechte des lieben Euangelij thun? Wenn einer mit seiner Sache zu jnen kömpt/ vnd spricht/Lieber Herr Doctor helfft meiner sachen / So sollen sie fragen/ Was ists denn für eine Sache? So spricht jener / Also stehet sie/ die vnd die gelegenheit hats etc. Vnd da sie mercken das es ein böse Sache were(wie sie denn leichtlich mercken köndten/wenn sie fleissig nach allen vmbstenden fragten) solten sie sagen/Lieber Freund/dieser sachen vnterstehe ich mich nicht/ neme sie nicht an / denn sie ist böse vnd löchericht / Gehe hin vnd vertrage dich mit deinem Gegentheil auffs beste du kanst. Ach nein / lieber Doctor/ spricht jener/helfft mir doch/ es sol an Gelde nicht mangeln. Wolan/spricht ein solcher Jurist/ein böser Christ/ Ich wil so viel thun als ich kan/ich wil wol auffziehen/vnd in die harre spieien/ da ichs ja nicht erhalten kan. Könte jr das thun / sagt jener? Ja/spricht er/wol zehen jar/ oder noch wol lenger/ aber jr müst mir dieweil ein zehen Taler auff die Hand geben / Wolt jr das thun/so zelet her.

Schalck Juristen.

Das solches war/ beweisen sie mit jren wercken/thaten vnd leben / Darnach gehen sie hin/werden gar from/wie Reinicke Fuchs/vnd sagen/sie könnens nicht ausfürn noch erhalten/ Wenn der arme Mann viel grosse vnkost/ mühe vnd arbeit darauff gewand/vnd jnen die Hende wol gefüllet hat. Wolan/spricht er/könd jr nicht/so kan ein ander/ so sagt denn ein solcher silberner Jurist/ Ey solt ein ander das geld verdienen/so kan ich die Kunst auch/ Vnd krawet sich eins dafür im Kopffe/gedenckt / Gott gebe wo die Thaler hinfliegen/sie sind gut in die Küche/nimpt sie also an mit bösem Gewissen / vnd spricht/ Wolan/ich wil zusehen/ wie ich helffen kan/vnd mein bestes thun/ Es mus aber Geld da sein/one das weis ich dir nicht zu rahten.

Lieber Gesel/ studire anders im Rechten/oder du bist verdampt/vnd fehrest in Abgrung der Helle/Du sagest du wolsts auffziehen/ob du gleichwol weist/das die Sache böse ist / die hilffstu fein schmücken/ streichst jr ein fein Ferblin an/behengst sie mit Rechtssprüchen/ mit den Haren dazu gezogen/ damit du den Leuten ein Gespenst für den augen machst / das es glentzet vnd scheinet / als were es lauter warheit / da es doch eitel gefarbte Lügen sind. Verkeuffst also damit Christum eben so wol/als Judas/ vnd bist auch Lucifers Geselle/Denn du sprichst/ Ich weis das die Sache böse ist, vnd du hast

Judas vnd Teufels genossen.

vnrecht/

vnrecht/noch dennoch wil ich sehen/ob sie sich recht kan machen/vnd wenn es ja nicht anders sein wil / so kan ich sie auffschieben / vnd in die lenge spielen/ein/zwey etc.zehen oder zwentzig jar/oder noch wol lenger.

Heist das Juristisch? der also handelt vnd damit vmbgehet / das er die Leute müde mache / das sie müssen vom Recht ablassen / vnd in dem Groll/ Hass vnd Neid dahin gehen / ja auch wol drüber sterben. Es heist dir das Hellische Fewr auff den kopff. Es were kein wunder das Gott liesse die Welt versincken / vmb solcher schand Juristen willen / man solte solchen stoltzen Tropffen vnd Rabulen die Zunge aus dem Halse reissen. Also machen sie/ das sich kein arm Mann des Rechtens darff trösten / Denn kömpt er ins Recht/so ist die Sache verloren/wenn man nicht mehr Thaler hat zu geben/ vnd solchen Buben nicht mehr die Hende füllen kan. D. L. Rechtspruch.

Ich bin zornig/vnd wils auch sein/denn sie greiffen mir/ja Gott/ins Regiment / das kan vnd wil ich nicht leiden noch haben / das der Bapst vnd Mentz / mit jren garstigen Juristen solten die Kirch regieren / ich wolt mich ehe mit glüenden Zangen lassen zureissen. Drümb hebt euch aus der Kirchen/vnd trefft das loch lieben stoltzen Junckern/ ich wil euch hierin nicht wissen/der Bethlehemitische Herr wils auch nicht haben/das sie sollen anders wo einsteigen. Das sage ich darumb / das wir an einander gewachsen sind/ ich wil jnen auch/ob Gott wil/Mans gnug sein/sie sollen anlauffen etc. Rechte Zerstörer ergern den Auffwigeler.

Von Juristen / das man heimlich Verlöbnis nicht billigen noch gestaten sol.

Ich las die Juristen gelten im weltlichen Regiment / was sie können/ wenn sie sich aber vnterstehen vnd wollen die Kirch regieren/ so sind es nicht Juristen/so vber dem das Recht ist/halten sollen/Sondern Canonisten vnd Eselsköpffe. Nu halten sie / der gröste hauffe / heimlich Verlöbnis für ein ding/das man könne leiden/Darumb müssen sie Gottes Wort auch auffheben / wenn sie nach des Bapsts Canönichen vnd Satzungen stracks sprechen vnd vrteln wollen. Gleich wie die Jüden sagten/ Ein Mensch sol sagen zu Vater vnd Mutter / Corban/ das ist / Es ist Gott gegeben / das dir solt von mir zu nutz komen ꝛc. Was sagt aber der Herr Christus dazu? Nemlich also/ damit geschicht es / das niemand hinfort seinen Vater oder seine Mutter ehret/ vnd habt also Gottes Gebot auffgehaben / vmb ewer auffsetze willen. Juristen bestetigen teufl.

Also hebt der Bapst Gottes wort vnd ordnung auff/ja trits mit Füssen/ vnd setzt sich vber Gott/wil jn leren vnd in die Schule füren/wie er sich denn auch vber Keiser / Könige etc. gesatzt / vnd sie mit Füssen getreten hat / vnd noch gebeut den Vnterthanen / das sie jnen nicht sollen gehorsam sein / zelet sie jrer Eid vnd Pflicht los etc. Aber wo stehets geschrieben? Dem Teufel im hindern loch. Wenn er Gottes Diener were/ so thete er wie die Apostel/ die leren/das man der Oberkeit sol gehorsam sein/ Wie auch Christus sagt/ Gebet dem Keiser/was des Keisers ist/ Vnd Gotte/ was Gottes ist. Setzt sich also vber vnd wider Gott/ der Teufelskopff/ wie er denn viel Keiser vnd Könige abgesatzt hat / als Keiser Heinrichen / hetzete den Son wider den Vater / vnd brachte jn mit grosser marter vnter die Erde etc. Ja er machts also/ das niemand gnugsam dauon sagen kan. Gottslesterung vñ welt verdries. 1. Petr. 1. Matth. 22.

Weil nu heimlich Verlöbnisse vom Teufel vnd Bapst / seinem Creatürichen vnd schönen Früchtlin gestifftet vnd gedichtet sind / vnd ein verflucht Werck des Teufels ist/ Darumb sol jm jederman widerstreben vnd stewren/ wer nur kan vnd sol/als Prediger/Juristen/Richter ꝛc. Vnd da gleich die Eltern darnach drein willigen / dazu beredt vnd bewegt durchs Bapsts Recht/ das so tieff eingerissen vnd eingewurtzelt ist im Hertzen / das mans nicht leichtlich kan wider heraus reissen/ wie wir sehen vnd erfaren / So ists doch Bepstisch Recht.

ein gezwungener vnd vnwilliger wille / ein kalt vnd faul ja / wie eines armen Diebes / den man hencken sol / da er spricht / Ich wil gerne sterben etc. Da er doch viel lieber lebendig bleiben wolte / wenn ers nicht thun müste. Ja / der Teufel arbeitet / vnd bringts endlich dahin / wie er denn ein Tausendkünstiger ist / der da nicht feiret / das die Eltern darnach ein Gewissen drüber nemen / das sie das bewilliget haben / so wider Gott vnd vom Teufel geordnet ist / gremen sich also zu tode / verlieren jre autoritet vnd gehorsam / den jnen Gott gegeben hat.

D. L. Gebot

Darumb gebiete ich D. M. im namen des Herrn vnsers Gottes / das sich niemand heimlich verlobe / vnd darnach wenns nu geschehen ist / die Eltern vmb bewilligung ansuche / vnd also ein Schanddeckel vnd grund suche / sein böses fürnemen damit zubeschönen etc. Vnd verdamme im Namen des Vaters / des Sons / vnd heiligen Geistes / in abgrund der Hellen / alle die jnen anhangen / vnd helffen solch Teufelswerck (das heimliche Verlöbnis) fördern / Amen.

Der Eltern bewilligung in heimlich Verlöbnis.

Wil also verdampt haben / nicht allein das heimliche Verlöbnis der Kinder / sondern auch der Eltern bewilligung / so hernach aller erst folget. Denn es ist kein guter / freier Veterlicher wille / sondern ein abgedrungener vnwilliger wille / denn er kömpt aus Teufels list / darauff sich das heimliche Verlöbnis gründet / weil dadurch bestetiget wird das / so vom Teufel gestifftet / vnd wider Gott ist / welchs je niemand für gut vnd recht erkennen kan / wenn man nur die augen wolt auffthun / vnd Gottes Wort mehr / denn des Teuflischen Bapsts Satzungen vnd Tyranney folgen. Daraus kömpt denn / das die Eltern sich drüber zu tode gremen / One das sie jrer Güter auch berawbet werden / vnd die Gewissen verwirret.

Befehl eins Predigers.

Vnd da man vielleicht meinet / ich sey zu hart / vnd fare zu geschwinde / so gedencke man dagegen auch / das ich einen ernsten befehl Gottes habe / vnd kan anders nicht thun / denn das ich sol Gottes wort predigen / vnd des Teufels Satzung vnd Lügen straffen vnd zureissen. Ich sols nicht billigen / das man fürgibt / Es sey ein zimlich ehrlich ding / ja ein verdamptes / das man nicht sol schützen / noch als recht verteidigen / vnd durch die Finger sehen / als were es nicht vnrecht gethan / wenn sich die Kinder heimlich verloben / vnd die Eltern darnach müssen willigen.

Ezech. 3. vnd 33.

Wer wil mich hie verdencken / das ich straffe? Die Last ligt auff mir / ich sols vnd mus verantworten / wie Gott im Propheten Ezechiel sagt / Ich habe dich zum Wechter gesetzt (der auff die Sachen sol sehen) vber mein Volck / das befehl ich dir / Wenn du etwas aus meinem Munde hörest / das du sie von meinet wegen warnen solt. Wenn ich nu zu dem Gottlosen sage / Du Gottloser must des tods sterben / vnd du sagsts jm nicht / das sich der Gottlose warnen lasse / für seinem wesen / So wird wol der Gottlose vmb seines Gottlosen wesens willen sterben / Aber sein Blut wil ich von deiner Hand fodern etc.

D. L. ernst zu vorbilde.

Darumb wenn ich sehe / das mir der Teufel herein reist / mit heimlichen Verlöbnissen vnd andern Vnthaten / Sünden vnd Schanden / vnd zeucht an der Eltern bewilligung / so hernacher erzwungen vnd abgedrungen / vnd kein freier guter wille ist / vnd ich sol drein willigen / vnd solchs auff mich nemen / als were es recht gethan / das lasse ich / Ich wil mein Vrtel wider euch sprechen / vnd sagen / Es sey wider Gott / den du damit auffs höchste erzörnest / denn er hat ernstlich befohlen / das die Kinder sich selbs / one wissen vnd anlen der Eltern / nicht heimlich verloben / das ist / stelen sollen / Da er sagt / Jeremiæ am 29. Nemet ewren Sönen Weiber / vnd gebt ewren Töchtern Menner etc. Wie Simson thet / da er ein Metze in der Philister Lande sahe / sprach er zu seinen Eltern / Gebt mir sie zum Weibe etc.

Dis ist nötig zu sagen/erstlich darumb/auff das junge Leute wissen/das Gott also befohlen hat/wenn sie freien wollen/ das sie die Eltern drümb ansuchen/ vnd bitten/ vnd sich hinter oder wider jren willen nicht verloben sollen. Zum andern/ hab ichs müssen sagen / auch meines Gewissens halben/ dasselbige zu erretten vnd zu erleichtern. Wer nu Gotte nicht folgen wil / der fare jmer hin/er wirds wol gewar werden. Da mans nicht hören wil/ noch leiden/ wil ich alle stunden abstehen/ vnd euch den Predigstuel vberantworten / Aber sehet jr zu / wie jrs verantworten werdet / Gott lest nicht mit jm schertzen/ darnach wisset euch zu richten.

Dergleichen hat der liebe Mann Gottes geschrieben sehr ernstlich / an die Churfürstliche zu Sachsen Befehlhaber zu Wittenberg/ in L. B. heimlich Verlöbnis / mit der M. Tomo 8. Pa. 415. etc. An. 1546

Ein andere scharffe vermanung an die Juristen.

Liebes Volck/jr wollet mir meine gedancken zu gute halten/da ich etwas hefftig sein werde auff die Juristen / denn jr sollet vrsach gnug hören / warumb es geschicht. Wir haben nu offt geschrieben / schier in allen Büchern/ vnd es also abgemalet / das mans schier greiffen solte / wie das Geistliche Reich dieses Herrn Moschel Jhesu Christi zu Bethlehem zu vnterscheiden sey vom Weltlichen Reich / das schier mehr denn zu viel vnd vberflüssig ist/ noch wollens die hochgelertesten verstendigsten Juristen nicht wissen noch verstehen/sondern alles in einander vermischen/verwickeln/die Gewissen jrre machen/vnd auffs vngewisse füren.

CHRISTI Reichs absonderung.

Darumb mus ich jnen hie den Peltz waschē(wollen gleichwol des Herrn Moschels nicht vergessen) vnd den Bapst sampt seinen Juristen zur Schule füren / weil sie ja so grob vnd vnuerstendig sind / das sie es nicht wissen / so müssen wir sie es leren. Wir aber sollen von jnen nicht lernen/ob sie sich schon düncken lassen / sie wissen die kunst gar / so feilets jnen doch noch gar weit/ Denn weil sie noch nicht wissen / wie weit des HErrn Christi Reich / vom weltlichen Reich vnterschieden ist / so wissen sie gar nichts / vnd sind grobe Tölpel.

Vnwissenheit der Juristen.

Aber liebes Volck/ nempt euch meines zorns nicht an/ den ich wider die Juristen habe / ich wil mich mit jnen in die Beisse vnd zu Recht einlegen/ vnd(ob Gott wil) mit Gottes Wort ausfüren. Denn wo sie es nicht werden anders machen / als sie fürgeben / vnd wollen dem HErrn Christo auch in sein Reich greiffen / so werde / kan / vnd wil ichs nicht leiden / wenn gleich noch hundert tausend Juristen auff ein hauffen geschmoltzen weren / sie sollen mir dis Regiment zu frieden lassen / sich in das Reich Christi nicht mengen/ noch die Gewissen verwirren vnd anfechten/ oder ich wil jnen ein Latin auffgeben/das jnen wird zu schwer werden/ vnd vbel gefallen/ darin mögen sie denn alle jre kunst/verstand/witz vnd Recht gebrauchen/vnd sol jnen dennoch alles zu kurtz werden.

Vnd ob sie gleich sagen/ O wir thuns nicht/So weis ich doch wol/das sie es thun / vnd vnterstehen sich mit gewalt / den Bapst vnd Bischoff von Meintz mit jrem Geschmeisse vnd Decreten in die Kirche wider zu bringen/ vnd des Teufels Reich/das wir mit Gottes wort verstöret haben/wider auff zurichten. Nein höre stu/ ich bin nicht darumb hieher gesetzet/ das mich die Juristen solten leren/ was da heist die Gewissen regieren vnd trösten/sie sind noch zu grüne dazu / wissen / mit zůchten / ein Dreck dauon/ wie man in der Kirche Gottes / so dieses HErrn Moschels Reich ist/ sol Haushalten/vnd das Regiment füren. Jch wils nicht von jnen leiden/darnach mögen sie sich richten / des vnd kein anders / sie sollen von mir lernen vnd leiden / anders dürffen sie jnen nicht in sinn nemen / wenn schon hundert tausend Juristen auff einander sessen/vnd weren so klug vnd gelert/als jr Papinianus/ ja Salomon/ Denn sie greiffen vnserm Herrn Christo in sein geistlich Regiment/ vnd wollen die Hende in allen sachen haben/ Alles sol sich nach jrem Rechte vnd

te vnd kopffe schicken vnd richten/ wollen widerumb ein wackelnd vnd wanckend Werck machen vnd anrichten/ in den Gewissen der Menschen/ die wir kaum auffgerichtet/ vnd auffs gewisse gefürt haben.

Christen sollen jres dinges gewis sein.

Nein/ lieber Gesell/ es gilt nicht wancken bey den Christen/ sondern des gewissen spielen. Vnd wie S. Paulus sagt/ Ephe. 4. Das wir nicht mehr Kinder sind/ vns wegen vnd wiegen lassen/ von allerley Wind vnd Leren/ durch schalckheit der Menschen vnd teuscherey/ damit sie vns erschleichen zu verfüren. Vnd abermal/ zun Coloss. am 2. Ich sage aber dauon/ das euch niemand betriege mit vernünfftigen reden. Sehet zu das euch niemand beraube/ durch die Philosophia vnd lose verfürung/ nach der Menschen Satzungen/ vnd nach der Welt Satzungen/ vnd nicht nach Christo. Last euch niemand das Ziel verrücken etc. Der nach eigener Wahl einher gehet/ in demut vnd geistligkeit der Engel/ des er nie keines gesehen hat/ vnd ist one Sache auffgeblasen in seinem fleischlichen Sinn etc. Wie des Bapsts Recht/ vnd der Hochgelerten Juristen/ die dem Bapst im Wintern hangen/ wie die grossen klumpen etc.

Ein anders von Juristen.

Bapstrecht.

Es ist noch eins verhanden/ dauon ich euch eine vermanung thun mus. Ich halte/ das alle Teufel mit aller gewalt furhanden sind/ Es vnterstehen sich vnsere Junckern die Juristen/ das Jus Canonicum/ des Bepstlichen Dreck/ offentlich der Jugend zu lesen/ hoch zu preisen/ vnd einzubilden/ als were es köstlich ding/ das wir doch/ mit grosser mühe vnd arbeit/ aus vnser Kirchen verstossen/ verworffen vnd verdampt haben/ vnd mit gnugsamen vrsachen beweiset/ das es in der Kirchen nicht zu leiden noch zu dulden sey/ Sie aber wollen mit stoltz/ vnd vns zu verdries/ solchen Bepstlichen stinckenden Dreck/ wider in vnser Kirchen bringen.

Ernste vermanung vnd warnung D. M. L. an die Juristen.

Ich wil euch aber gar ernstlich vermanet haben/ versucht mich nicht zu hart/ ist euch zu wol/ ich wil euch den kützel wol vertreiben. Kond jrs nicht leiden/ das ich euch schön weis gemacht habe/ Ey so wil ich euch wol wider schwartz machen/ der Teufel sol euch schenden. Ich wil dirs wol sagen/ wo deine Damascken vnd Sammet Schauben herkomen. Vnd gelüsts euch/ so biete ich euch trotz/ mit mir darumb zu kempffen/ Was meinet jr/ ich wisse nicht was Juristen können/ ich wils euch wol sagen/ seid jr lüstern.

Ich fürchte mich/ Gott lob/ fur keinem Juristen/ er sey auch wie geschickt vnd gelert er könne/ Setze deine Hörner nur auff/ bistu lustig/ ich wil meine auch auffsetzen/ vnd wil dich stossen das dir der Rücke krachen sol/ Wiltu es nicht gleuben/ so versuch es. Ich müste ein armer Doctor Theologiæ sein/ wenn ich mich fur den Juristen fürchten/ oder von jnen lernen solt/ ich weis besser/ was Jus Canonicum ist/ denn jr allzumal lernen vnd erfaren werdet/ Eselsfürtze sind es/ wolt jr gern/ ich wil sie euch wol zu fressen geben.

Gottloser Juristen verechtliche rede/ wider frome Theologen.

Derhalben rathe ich/ lasset den alten Hund schlaffen/ erweckestu jn aber/ so soltu jn nicht leichtlich wider zum Lager bringen/ vnd Bachanteste vnd schütze dich nicht viel. Oh/ was sind Theologen? sprechen die Juristen/ Es ist eitel Bachanterey vnd Schützerey? Aber ich wil euch wider zu Bachanten vnd Schützen machen/ das jr solt stincken/ Das wil ich euch geschworen haben. Jr solt vns Theologen nicht regieren/ noch vber vns herrschen. Die Herrschafft vnd das Regiment (in der Kirchen) gebürt vns/ solten jr auch allzumal gleich toll vnd töricht werden/ Wollet jrs vns nicht gönnen/ so müsset jr/ vnd der Teufel sols euch dazu kein danck wissen.

Vnd thut mir die Eselsfürtze aus der Kirchen/ das wil ich gehabt haben/ wo nicht/ so müst jr. Ist doch im gantzen Bepstlichen vermaledeieten/ Gottlosen Recht (ich solt sagen/ Vnrecht) nichts anders denn Eselsfürtz/ dar-

innen man auch nicht das kleinste Pünctlin / oder das aller geringste lernen kan / was Glaube / Liebe / oder Sacrament sey / Schützerey / ja Büberey ist es. Vnd jr wollet ewre kunst dran beweisen / diese gantze Kirche zu schanden machen vnd beschmeissen / die arme Jugend damit zuuerseumen / Euch selbs auch zu schanden / für grosser wolluſt / Vnd vber das alles / vns damit zu trotzen / Ja ich wil dichs wol leren.

Jst denn der Teufel gar in euch / das jr nicht wisset / was jr thun solt / ich meinte / jr hettet ja zu lernen vnd zu studiren gnug an den Keiserlichen Rechten / jr dürfftet nicht auch noch die vnschüldige Jugend mit den Eselsfürtzen verseumen vnd verhindern. Jst doch sonst Ius imperatorum, das Keiserliche Recht / studium infinitum, daran man gnug zu studiren hat. Du solltest Gott dancken / das du der Eselsfürtze los weresst / wenn du wüsstest / was du für wolluſt thun solltest. Des gemeinen Rechtsforschung.

Aber ich dencke auch / das die silberne Juristen / von der Thaler wegen / der heiligen Kirchen / solche Schande auffthun / Wolan / gelüstet euch / ich wil euch die luſt büssen / dazu sey dir trotz gebotten. Vnterstehet jr euch das / weil ich noch lebe / was wolt jr denn nach meinem tode thun? Wolan / ich wil euch vermanet haben / vnd auch dazu gebeten / das jrs gar eben wisset / Jst euch so wol mit den Eselsfürtzen / so fresset sie anderswo / vnd macht vns kein gestenck in vnser Kirchen.

Trewe vermanung vnd warnung / sonderlich an die Juristen / vnd wie man seliglich im Rechte studiren möge.

Die Juristen verdreusts sehr / klagen hefftig / vnd sind zornig vber mich / das ich so hart auff sie predige / Nu / wie sol ich jm thun? Ich / als ein Prediger / mus straffen / vnd sagen / was vnrecht ist / bey verlust meiner Seelen Seligkeit / Wie Gott im Propheten Ezechiel ernstlich gebeut / das ich für dich sol rechenschafft geben / Vnd wenn ich dich straffe vmb deiner vntugend vnd Sünde willen / so wiltu noch mit mir zörnen. Wenn ichs aus furwitz vnd vnwissenheit thete / so hettestu vrsach mit mir zu zörnen / vnd wenn ich dirs geböte / als D. Mar. soltu mir nicht gehorchen. Weil ichs aber thue als ein Diener Christi / vnd sage dirs aus Befehl Gottes des Allmechtigen / vnd der hohen Göttlichen Maiestet / der michs geheissen hat / das ich dirs sagen vnd verkündigen / vnd dich warnen sol / soltu mir billich gehorchen / Denn wo du nicht Busse thust / vnd dich besserst / soltu sterben / vnd ewig verdampt / Ich aber / wenn ich dirs gesagt habe / sol entschüldiget sein. Wenn ich nicht müste rechenschafft für deine Seele geben / gleube mir / ich wolt dich wol vngestrafet lassen. Jst dürffen es sehr wenig thun / sind stumme Hunde.

Darumb soltet jr mit vns armen Predigern billich gedult haben / als die nicht vnser / sondern Gottes Wort vnd Befehl predigen / vnd gedencken / dem Pfarherrn stehet sein ewig verdamnis drauff wenn er mich nicht strafft / vnd da er gleich etwas zu viel thete / so verdampt er mich darumb nicht / das es an meiner Seelen schaden thun / sondern zur Seligkeit gereichen sol. Denn was er thut / das thut er nicht für seine Person / sondern an Gottes stat / derselbige strafft / leret etc. durch jn / als seinen Werckzeug. Darumb wil ich nicht so feindlich mit jm handeln / noch jn verdencken / wenn er mich strafft / Sonst / da ers nicht thete / vnd liesse mich in meinem Södichen vnd eigen Sinnichen also hingehen / vnd sagte mirs nicht etc. so würde ich mit jm verdampt. Prediger entschüldigung.

Wir suchen je nichts anders / denn ewer Seelen Heil vnd Seeligkeit / Gleichwol habt jr nicht so viel Gehirns in ewren Köpffen / das jr gedechtet / Sihe / das Wort ist nicht sein / sondern Gottes der hohen Maiestet im Himmel / dem sollen wir gehorsam sein / vnd seine Christliche vermanung vnd warnung für gut halten / vnd also annemen / als wenn Gott selbs mit dir redet etc. Jr gesteckts Ziel.

Wiltu aber Gottes Wort nicht hören / vnd ich mus schweigen / so wird dir der Teufel andere Prediger herfüren / die du hören must / als den Türcken / Bapst etc. dieselben werden die Juristen gerne hören. Itzt hastu Prediger / die für dich antworten müssen / Wiltu sie nicht hören / noch gedult mit jnen haben / so sihe zu wo du wirst bleiben. Wir suchen je nicht / Herrn vber euch zu sein / wie der Bapst / Sondern Gottes ehre vnd ewer Heil / das jr möget Gott selig / gerecht vnd nüchtern leben / Wiltu nu dazu vngedültig sein vnd zörnen / so fare jmer hin zum Teufel / dem Bapst oder Türcken / die werden dich feine Mores leren.

Man wil nicht mehr straffe leide.

Also gehets auch im weltlichen Regiment / Wenn ein Bürgermeister oder Richter strafft / oder sonst etwas guts vnd nötigs gebeut / so wirfft man jnen die Fenster aus / Wer wil mit der weise regieren oder predigen? Wenns Leute weren / solten sie billich also gedencken / Gott hats also geordnet vnd befohlen / das die Vnterthane sollen jrer Oberkeit gehorsam sein / Nu bistu vnter der oder dieser Oberkeit / die haben eine grosse Last auff jnen / daran sie genug zu tragen haben. Vermeinstu aber / dir geschehe vnrecht / so nim es ordentlicher weise für / stürme nicht also / rechne dich selber nicht / Aber es sind nicht Leute / sondern Teufel.

Cap. 13.

Höre vmb Gottes willen / was der heilige Geist in der Epistel zun Ebreern ernstlich befihlt / vnd sagt von Predigern vnd andern Oberherrn / Gehorchet ewren Lerern / vnd folget jnen / denn sie wachen vber ewre Seelen / als die Rechenschafft dafür geben müssen / (das ist ein hart wort) auff das sie es mit frewden thun / vnd nicht mit seufftzen / denn das ist euch nicht gut. Das sind des heiligen Geistes wort / Sie müssen für euch wachen / vnd antwort geben / Vnd sollen noch das Hertzleid dafür haben?

Wolan / es wil niemand gesündigt vnd vnrecht gethan haben / vom Obersten an bis auff den Nidersten / ja ein jglicher wil noch das böse vertedigen / da wird nimermehr kein Busse aus / Wo aber kein erkentnis vnd bekentnis der Sünde nicht ist / da kan auch keine vergebung sein / Darumb ist vnser predigen vnd vermanen vmb sonst.

Itzige Leute plager.

Man klagt itzt vber Herrn / Edelleute / Juristen / Bürger / Bawren etc. das sie die Leute hart beschweren / vbersetzen / schinden vnd schaben / vnd machens wie sie nur selbs wollen / vber alle masse / treiben jre bosheit vnd schinderey jmer je lenger je mehr / Also nemen die Sünde teglich zu vnd vberhand in allen Stenden durchaus / vnd gleichwol wil niemand vnrecht gethan noch gesündiget haben / Man kan itzt nicht mehr sündigen / Trotz / wer mirs sagen vnd schuld geben darff / Man redet mir an meine Ehre / Potz dieser / jener / Was gehets den Pfaffen an? Das jn dis vnd das bestehe etc.

Beschwerüg vber frome Prediger.

Was sol ich nu mit meiner vermanung zur Busse thun / da niemand vnrecht thut? Vnd wenn wir straffen / einen gleich so wol / als den andern / niemand ausgenomen / in allen Stenden / so murren vnd zörnen sie / klagen / wir thun jnen vnrecht. Also klagen itzt die Juristen / sind vbel zu frieden / vnd sind zornig vber mich / das ich sie straffe / vnd so hart angreiffe. Aber ich mus es Ampts vnd Gewissens halben thun / vnd wenn ichs nicht thete / so müste ich mit jnen verdampt werden / vnd meine Seele in die Schantze setzen / das wil ich lassen. Ich verwerffe noch verdamme frome Juristen nicht / aber ich wil dir trewlich rathen / vnd sagen / was du thun / vnd wie du dich halten sol / vnd seliglich mit Gott / nützlich vnd fruchtbarlich in Jure studiren / vnd ein rechter Jurist werden mögest / an dem Gott gefallen hat / vnd der Landen vnd Leuten / mit gutem Gewissen vnd Rhum dienen kan:

Wie einer der Jura studirt / sein studium anfahen sol.

So thue jm nu also /

Des morgens wenn du bist auffgestanden / so nim in Gottes furcht vnd dem

demut/ aus seinem befehl/ deinen Psalter oder Biblia für dich / vnd liese ein Psälmlin oder ein Capitel / vnd bedencks mit vleis / Darnach fall auff deine Knie/vnd sprich im namen Christi von hertzen/Allmechtiger/ewiger Gott/ Himlischer Vater/du hasts also geordnet vnd befohlen/das ich Jura studiren/lernen/vnd sprechen sol/was Recht ist/ Darumb gib du gnade vnd Segen dazu/ das ich allein die Warheit suche/ vnd finde/ vnd thue nur was dir gefellig ist/ dir zu ehren/ vnd Land vnd Leute zu nutz/ vmb Christus willen/ deines lieben Sons / meines Herrn vnd Heilands etc. *Eins Juristen teglich Gebet.*

Das hat Gott gerne/ Vnd wenn du also von hertzen im Glauben betest/ so ist dein Gebet gewis erhöret. Darnach fare zu/vnd fall in die Bücher/ studire vleissig vnd getrost mit frewden / so wird er seinen Segen vnd Gedeien dazu geben/das du ein feiner nützlicher Man werdest. Für eins.

Zum andern/Hüte dich für dem Bapst dem Widerchrist. Denn man findet noch heut zu tage allenthalben / auch bey vns hie / Juristen / die seinen Stanck für Bisam vnd Heiligthumb halten. Da schlage das Creutz für dich/vnd sprich/ Man sol gehorsam sein/nicht den Præceptoribus/in diesem fall/ sondern Christo/ den allein sol man hören / Wie ich denn nechst gesagt habe von heimlichen Verlöbnissen / Dieselben / sampt andern Narren vnd Puppenwerck/ reiss aus deinen Büchern/ ja Hertzen/vnd sprich was recht ist/Nicht aus Bepstlichen/sondern nach Keiserlichen Rechten/die dem Natürlichen Rechte gemes/vnd wider Gottes Wort nicht sind. *Ist wolgeredet / aber nicht jedermans gefellig*

Bin ich doch wol zu frieden / das du ein Jurist seiest vnd werdest/ allein hüte dich fürm Teufel dem Bapst vnd seinen Decreten. Vnd da man dich wil leren/ das wider Gottes Wort ist/ so schlage das Creutz für dich/vnd gehe dauon / Denn solche Lerer vnd Doctores sind nicht Gottes / sondern des leidigen Teufels in der Helle Diener/der sie besessen hat.

Darumb sey trewlich gewarnet vnd vermanet. Ich sage noch einmal/ wir verachten Juristen nicht/sondern straffen nur die Missbreuche/ vnd des Bapsts vnflat/Dafür hüte du dich/als lieb dir dein Seligkeit ist / Bete/ sey trew vnd vleissig in deinem Ampte/ hilff die sachen enden/ nicht verlengern/ wie es gemeiniglich geschicht / das man sie etliche viel jar auffscheubet/ das beide Part bisweilen vnd Aduocaten drüber auff fliehen vnd versterben. Derhalben verkürtze du die Hendel / vnd beschleus mit zweien / oder auffs meiste/dreien Setzen zum Vrtel/in guten Sachen/ Denn böse soltu nicht annemen/ viel weniger darinnen dienen/ noch sie verteidigen / wider dein Gewissen. *Gute sachen sol man verteidigen/ vñ nicht auffziehen etc.*

Ja/möchstu sagen/thue ichs nicht/so thuts ein ander/der nimpt die Taler dieweil ein / vnd füret jm die Sache. Es ist leider allzu war / vnd das ists auch darüber ich klage. Du aber wiltu anders ein Christ sein/vnd nicht ewig verdampt werden / Gib dich nicht auff solche Reuberey vnd Plackerey / dadurch die Leute ausgesogen/ vnd die Aduocaten gemestet werden/denn es ist eine rechte Schinderey. Wie ein Abedecker ein mal zu eim silbernen Juristen kam/vnd sprach zu jm/ Glück zu/ Gott ehre das Handwerck. Da ward der Doctor vnwillig/ Ja sprach der Schinder/wir sind billich eines Handwerges / wiewol wir eins Grads leidlicher / vnd nicht so grosse Schinder sind als jr Juristen/ ob jr gleich den Namen nicht wolt haben / Denn wir schinden tode Thier/ jr aber lebendige Leute. *Der hats Maul weit auffgethan.*

Von Rechten vnd Gerichten.

Einer kam zu D. M. Luth. vnd bat jn vmb ein Rath/ in einer Sache/ die er wider Graff N. N. hatte / Zu dem sprach der Doctor / Jr habet wol eine gute Sache / es feilet euch aber nur an Richtern. Denn in allen Gerichten sind zwey grosse hindernis / Das erste / Da einer recht hat / kans aber nicht *Hindernis in Gerichten*

beweisen/Das habt jr beides. Das ander ist der Richter/der es exequiret vnd dem Rechte die folge thut/da feilet euch warheit.

Die Rechte sind wol recht in Büchern gefast/ aber in der Practica sind sie nichts/werden nicht ins Werck bracht/Darumb sagt D.O. Der Teufel füre mich weg/ wenns also geschicht/ wie es in Büchern stehet. Ah/Warheit/Recht vnd Gerechtigkeit/sind in der Welt ein feindselig ding/Wie Pilatus zu Christo sagt/ Niemand leidets Recht/der sich sonst trawet zuuerteidigen. Das Recht stehet jtzt auff der Faust/dasselbige gilt jtzt/Vnd ist das Lateinische wort Ius (Recht) vmbgekert/Vis/Gewalt/oder Faustrecht/Wer den andern vbermag/der steckt jn in Sack.

Bücherrecht

Denn die/so gewaltig vnd reich sind/ziehen die Sache mit weiten vmbschweiffen auff/spielens in die lenge/Da folgt denn nach lang Vnrecht/hader vnd zanck on auffhören/Es ist ein fehrlich ding vmb die Juristerey. Ein jglicher fromer Christ solt die Rechte wissen/nur zur Defension vnd Schutz/das er die bösen Tücke der Welt verstehen vnd verhindern möchte/wie D. G. Brück ist/ Die andern gemeiniglich allzumal sind Gottlos/ suchen nur jren genies vnd nutz/ziehen das Recht/ vnd drehen es nach jrem Vortel/machen aus recht/ vnrecht/ vnd aus vnrecht/ recht/ mit jrer Denteley vnd Sophisterey/allein vmbs Geldes willen.

Juristerey.

D. Gregorius Brück.

Darnach sagte er weiter von Juristen/vnd sprach: Sind sie sinreich/vnd im Rechten mittelmessig erfaren vnd geübet/So werden sie teglich durch die Practike also gescherfft/ das sie fürtrefflicher werden/ denn andere Professores juris/ so allein in Schulen offentlich lesen/ vnd mit der Theoricken vnd Kunst in Büchern nur vmbgehen. Denn zu Hofe sind grosse wichtige Sachen/vnd komen dahin Wendel/daraus man durch teglicher erfarung/weisheit lernet/Dieselbige regiert die Welt/vnd nicht die Bücher.

Erfarene Juristen.

Also gehets in allen Faculteten vnd Stenden zu/ das die Wendel vnd vbung oder Practica/ wenn mans in die Hand nimpt vnd versuchts/ macht gelerter vnd geschickter/ mehr denn das erkentnis vnd die kunst selbs. Ich zwar were nimermehr zu dem erkentnis komen/ wenn ich gleich lange die Bibel hette gelesen/wo mich nicht die Wendel/Vbung/vnd der Widersacher treiben geleret hette. Denn ich hette in der ersten mit darthun vnd wagens leibs vnd lebens/die Messe vnd Möncherey verteidiget/ Aber die Zeit/Wendel vnd Vbung/haben mich anders geleret. Also mit den Sacramentirern hats mich recht/ das ich vber dem wort (Das ist mein Leib) feste hielt/ las mich nicht jrren jre vmbschweiffe vnd ausflucht/ ich bleibe nur auff der Bone bey den einfeltigen worten.

Vbung macht Meister.

Juristen wissen nicht vrsach anzuzeigen aus dem Geistlichen Rechte/warumb der Bapst den Priestern die Ehe verbotten hat.

Im anfange des Euangelij/ sprach D. Mart. Da ich sahe die grosse Tyranney des Bapsts/ der den Priestern vnd Geistlichen die Ehe verbotten/ vnd den Ehelosen Stand/ wider Gottes Ordnung vnd Gebot eingesatzt/ vnd streng gebotten hatte/ wolte ich mir selbs nicht trawen/ Gieng zu D. Schurff/vnd bat jn/Er wolt mir aus dem Geistlichen Rechte des Bapsts die vrsach solchs Verbots anzeigen/ warumb er ein solch vntreglich Joch vnd Tyranney den armen Priestern (denn an die Mönche gedacht ich nicht/ als die sich dazu durch jre Gelübde selbs verpflichtet hatten) sonderlich aber den Pfarherrn auffgelegt hette/ die doch nicht kondten Haushalten one Ehe/ Aber er kondte mir nichts gewisses anzeigen/ sondern sagte/ Der Bapst zwünge niemand Priester zu werden/ kondte mir also nichts auff meine frage antworten/ wie ein gelerter vnd fürnemer Jurist er auch war. Darumb sind dieselbigen Juristen grosse vnuerschemete Narren/ vnd grobe Asinisten/ das vber

Ander Leute gurdüncken hören.

Dem Bapst heuchelde Juristen.

vber solchen Bepstischen/ vnnützen/ nerrischen / vnd Gottlosen Satzungen noch so hart halten / wollen solche Eselsfürtze wider in Kirchen vnd Schulen bringen/da man kein vrsach anzeigen kan / Denn das der Bapst also gebotten hat / dem man als dem obersten Heubt der Kirchen / schüldig ist gehorsam zu sein/ja dem Teufel in der Helle/Schende dich Gott/du verfluchter Bösewicht.

D.M. Luther wil von Juristen nicht leiden/das sie jn sollen leren predigen.

Da D. M. Anno 32. anfieng von der Tauffe zu predigen / kam er auff die Juristen/ vnd vrtelt also von jnen/ Ich wils nicht leiden / das D. G. weil er sonst mit nicht nichts kan ausrichten/in vnsere Juristen brewen wil/ das sie mich rüsseln/vnd mir vorschreiben/was ich predigen sol. Juristenfeuche.

Das gefehrlich sey ein Jurist sein.

Keiserliche Rechte / wie sie in Büchern verfasset sind / wissen vnd verstehen/ist wol eine feine Kunst vnd Facultet/aber jtzt stehet sie nur auff der Practicka/vnd wird nach den Gerichtsstülen vnd gebrenchen gerichtet/darumb ists gar ein fehrliche Vocation. Vnd D. Benedictus Pauli bekante/vnd sagte frey/Wenn er gleich viel Söne hette/so wolte er doch keinen lassen Jura studieren/ich wils ja meinen Sönen auch verbieten / Denn das rechte Recht ist jtzt auffgehaben vnd abgethan/ist zum Schemen vnd Pützemanne worden. Vnd da gleich noch etwas guts vbrig ist/ das verdrehet vnd verfelscht man/ vnd macht jm ein Wichserne Nase/ Gleich wie die Theologia vnterm Bapsthumb / war nur ein blosser Name vnd Schein / da nichts hinter ist / Gott aber wird sein Reich/ wider des Teufels betriegerey/ verfelschung vnd verfürerey / durch rechtschaffene Lerer vnd Prediger erhalten / Denn die Lere des Euangelij stehet jtzt in grosser gefahr / wird angefochten von Secten vnd Rotten/ von auffrhürischen Bawren/ Bürgern/ vnd Adel / den Bauchdienern / wie etwa vor zeiten das Römische Reich angefochten / vnd geplaget ward. Jtzige rechtsprecherey. Theologia im Bapsthumb.

Juristen vnd Regenten müssen gleuben der Zeugen Aussage/ vnd darnach sprechen vnd vrteln.

D. M. L. ward gefragt/ Ob Dauid hette recht gethan/ 2. Reg. 7. das er den liess tödten/der da sagte/Er hette König Saul erstochen/vnd hat es gleichwol nicht gethan: Darauff antwortet er vnd sprach/ Ja er hat recht gethan. Also thut ein Richter recht/wenn er gleich ein vnrecht Vrtel spricht/auff vnd nach der Zeugen aussage/welchen man gleuben mus was sie zeugen/vnd damit zu frieden sein / wenn es der Richter nicht anders weis. Also müssen die Juristen auch thun / vnd den Zeugen gleuben / Wenn sie darnach erfaren/ das nicht war sey/was sie ausgesagt haben/ denn in zweier oder dreier munde stehet die warheit / So haben sie eine Regel / Ein Richter sol sprechen/ nach dem das fürbtacht vnd beweiset ist/Secundum allegata & probata. Aussage der Zeugen.

Juristerey hat keine gewisse Demonstrationes.

Demonstratio bleibet in specie specialissima/Gewisse beweisung kan gar nicht feilen/stehet nur in dem das gar keinen auszug hat/vnd auff nichts anders mehr kan gedentet vnd gerichtet werden. Nu aber gehet ein Jurist mit den Particularibus vmb / so gemeine sind / vnd mancherley auszüge können haben/ Darumb kan er keine Demonstration vnd eigentliche gewisheit haben. Aber ein Theologus jrret nicht / in dem / da er Gottes wort gewis hat/ rein vnd vnuerfelscht / Ein Jurist aber kans nicht gar gewis sein / das ers alles auff ein Negelin köndte örtern / vnd allzeit den rechten Zweck gewis treffen. Gleich wie in diesem Fall / wenn sich einer selber hat vmbbracht/ Gewisse beweisung in Theo: nicht in Juris prud.

da

da kan kein gewisse demonstratio vnd beweisung sein / Denn es ist weitleufftig / wie alle Moralia / so eusserliche gute zucht belanget. Man sihet wol an der that / das sich der gehenckt hat / aber solte der Teufel komen / vnd diese sache füren / so würden alle Fürsten vnd Juristen zu schwach dazu / denn er kan sagen / das er jm den Hals gestürtzt / jn selber gestossen / das Messer selber in die Faust gegeben / den Strick vmb den Hals gelegt habe / wie der Teufel offt thut vnd pflegt.

Wiewol es nu war ist / wer sich selber vmbbringt / der thut vnrecht / doch ist das nicht stracks vnd gewis war / dieser hat sich selber vmbbracht / Darumb ist da keine Demonstratio / das also gewis vnd anders nicht sey / Vnd doch lests Gott geschehen / das ein solcher Mörder / der sich selbs vmbbracht hat / von der Oberkeit gerichtet vnd verdampt wird. Darumb hat Moralis Philosophia / die kunst so mit eusserlicher zucht vmbgehet / kein Demonstration vnd gewisheit. Aber Scientiæ Mathematicæ / vnd die natürliche Philosophia / hat Demonstrationes vnd gewisse Regeln / die nicht feilen / denn in denselbigen ist kein enderung / sondern es bleibt stets gewis / Als / eins bleibt jmerdar eins / zwey zwey / drey mal drey neune etc. Das gantze ist gösser denn ein jglich stück dauon etc. Aber in Morali Philosophia / so in eusserlichen guten Sitten vnd Züchten stehet / da wird die Materia / das damit es vmbgehet / geendert nach den vmbstenden. Doch ist ein Richter oder Jurist entschüldiget / wenn er thut / was sein Ampt belanget / vnd nach beschriebenen Rechten mit vleis handelt vnd örtert / so viel jm möglich ist / in Gottes furcht. Ob ers wol nicht alles so schnurgleich allzeit trifft / dasselb gehört ins Vater vnser / Vergib vns vnser Schuld.

Mathemata vnd Philosophia.

Von gründlichen Beweisungen.

Beweisung ist dreierley / Eine ist gar gewis / die nicht feilen kan / Die ander bewerlich / das gemeinlich so ist / Die dritte Sophistisch oder Bübisch. In die bewerliche gehört / was in der Ertzney vnd Juristerey aus der Kunst gehet / aus gewissen vrsachen vnd Regeln / Denn wie ein Jurist kan sagen / Dieser hat sich selbs oder einen andern vmbbracht / darumb ist er ein Mörder oder Todschleger / doch ists keine demonstratio noch gar gewisse beweisung / die nicht feilen könne / Denn einer kan sagen / Ich weis nicht wie mir geschehen ist / weil viel vnzelicher Felle sind / die sich können vngefehr zutragen / vnbedechtig / vnd wider eins willen.

Beweisung dreierley.

Darumb sagen sie selbs in morali materia / so eusserliche gute zucht vnd Disciplin belanget / sol man das mittel der Tugend wol richten / bedencken / vnd halten nach dem gewissen Zweck / das mans treffe / da es möglich ist / Aber man feilet des offt. In der heiligen Schrifft aber ists nicht also / sondern sie hat jre gewisse Regeln vnd beweisungen / die nicht feilen noch triegen können / Als da sie sagt / Wer gleubt / der wird selig. Wiewol man nu nicht eigentlich wissen kan / wer da gleube / Doch ist das gewis / wer an Christum gleubet / der trifft den rechten Zweck. Da endern die vmbstende nichts / es sey wer / wenn / wie / wo etc. es wolle / gleubt er / so wird er selig / Denn an Christo kan man nicht feilen / im Wort fürgetragen / vnd an jn gegleubt / Wer da feilet / der hat gar gefeilet.

Theologiæ gewisheit.

Aber im Rechten ist kein Fall noch That / so nicht könte jrgend in einem Fall vngewis werden / Denn dieselbige ding / die sich daneben oder bey zutragen vnd begeben vngefehrlich / sind vnzelich / die machen die Substantz vnd das wesen an jm selbs falsch vnd vnrecht. Also ist Ehebruch bisweilen nicht Ehebruch / Als / wenn einer vnwissend bey seinem eigenen Weibe schlieffe / vnd meinte nicht anders er lege bey einer andern. Darumb sagt man in Schulen recht: Accidentia possunt adesse vel non, zufellige ding können da oder nicht

Rechtsfelle.

da sein. Also kan es bisweilen komen/ das Vatermörderey nicht allzeit Sünde ist/ als/ wenn der Son vnwissend vnd wider seinen willen/ on gefehr sein Vater schlüge/ vnd er stürbe dauon etc.

Darumb kan man da keine gewisse Regel geben/ die gar nicht feilen könne/ man mus in so vielen auszügen zun örtern einschlagen/ Ob mans wol nicht allzeit gewis treffen kan/ dennoch mus mans nicht lassen anstehen/ vnd nichts dabey thun/ sondern man thue in Gottes furcht/ aus seinem befehl/ so viel man kan/ vnd lasse es jn walten/ vnd spreche/ Lieber Gott/ Du hast mich in diesen Stand gesatzt/ vnd mir das befohlen zu thun/ Das thue ich/ so viel ich mit deiner hülffe kan/ Gib du Segen vnd Gedeien dazu/ Thue ich zu viel oder zu wenig/ so vergib mirs vmb deines lieben Sons willen/ Aber in Theologia ist keine exceptio oder auszug/ da mus mans auffs aller gewisseste sein/ das es also vnd nicht anders ist/ Denn ein Theologus vnd Prediger mus nicht sagen/ Herr hab ich vnrecht geleret/ so vergib mirs/ Sondern was er offentlich leret vnd schreibet/ des sol er gewis sein/ vnd sagen/ Das hat Gott geredt/ gelert/ geschrieben/ vnd ist sein Wort/ Darumb ists die gewisse Warheit. Ampts verrichtung.

Vergleichung der Juristerey vnd Medicin gegen der Theologie.

Droben hab ich viel gesagt von demonstrationibus vnd gewissen beweisungen/ die nicht feilen/ sondern allzeit gewis zutreffen/ welchs diese meinunge vnd verstand hat/ das in Rechten kein Fall kan gegeben vnd angezeigt werden/ den man köndte gewis beweisen/ also das gar nicht feilete/ Denn der zanck ist allzeit in Minori vnd vber der andern Propositio der Schlusrede.

Ich rede aber gern von diesem Handel/ denn es vnterscheidet die Professiones vnd Stende vnter den Gelerten fein artig/ nemlich das die Rechte sind Moralia/ gehen mit den dingen vmb/ die eusserliche vnd gute zucht belangen/ Darumb ist der Keiser ein Moralis Philosophus/ Zuchtmeister vnd Lerer/ Die Medicina aber ist Naturalis Philosophia/ eine kunst die mit Natürlichen dingen vmbgehet vnd zu thun hat/ Die Natur kan höher nicht kommen/ denn das sie den Leib vnd den verstand erhelt/ als/ Gesundheit vnd gute Sitten. Juristerey vnd Ertzney

Ein Artzt bereitet zu das Instrument/ das ist/ den Leib/ welchs ein Jurist recht brauchen sol/ Nach diesen kömpt die Theologia/ vnd spricht/ Wir müssen auch etwas haben nach diesem zeitlichen leben/ nemlich/ das ewige leben/ dasselbe wird vns geschenckt aus gnaden/ on vnser verdienst/ vmb sonst/ vmb Christus willen/ durch den Glauben. Medicus. Jurista. Theologus.

Aristoteles ist der besten Lerer einer in Philosophia Morali/ wie man ein fein züchtig/ eusserlich leben füren sol/ In Naturali Philosophia/ taug er nichts/ denn wenn er von natürlichen dingen disputiret/ so sagt er in gemein/ Ob sich ein ding bewege oder nicht. Dasselbe aber ist gleich/ als wenn ein Artzt spreche/ Dein Leib hat von der gesundheit seine bewegung zur kranckheit/ Wer kranck wird/ der ist zuuor gesund gewest/ Sondern er sol die kranckheit mit jrem rechten eigenen Namen/ ausdrücklich insonderheit nennen vnd anzeigen/ wie sie heisse. Aristoteles.

Aber Theologia hat jre sonderliche/ ausdrückliche/ gewisse Demonstrationes/ Gründe vnd Regeln/ als/ Wer euch höret/ spricht Christus/ der höret mich ꝛc. Du hörest mich in dem/ als der Gottes Diener ist/ vnd sein Wort leret/ darumb hörstu gewis Gott selbs. Item/ wer getaufft wird/ der wird von Gott getaufft/ vnd wird selig. Du bist getaufft/ darumb bistu von Gott getaufft/ vñ wirst selig. Dis müssen wir wissen/ das wer getaufft ist/ selig wird/ Vnd wiewol wir nicht eigentlich vnd gewis können wissen/ wer da gleube/ Doch ists bey Gott gewis/ das/ wer da gleubt/ der wird selig. Solche sonder Matth. 10.

liche

liche gewisse demonstrationes vñ Regeln/haben weder die Juristen noch die Medici/wol haben sie gemeine Regeln/ aber dieselben leren nichts gewisses.

Was in Rechten löblich ist.

Vorbilde G. barmhertzigkeit.

Das gefelt mir wol / sprach D. Mart. das die Rechte sind dem Beklagten gnediger vnd günstiger/denn dem Kleger/Als wenn der Beklagte keinen Beystand vnd Advocaten hat / so wird der angesatzt Termin gemeiniglich erstrecket/dasselbe widerferet dem Kleger nicht. Also ists besser / das ein Tyrann sich fürchte / denn das die Unterthane gemartert vnd geplagt werden/ Also mus auch vnser HErr Gott dem Beklagten gnediger sein / denn dem Kleger.

Vom Geistlichen Recht.

Antichristisch Rechtsbuch.

Das Geistliche oder Bepstische Recht ist / wie alle Juristen sagen / ein Buch voll Unflats/das nach Gelde stinckt/Wenn man Ehrgeitzigkeit vnd Geitz draus nimpt / so bleibt nichts mehr vbrig / das zu etwas dienen vnd nütz sein mag/ an jm selbs/ hat nur ein schein/ mit einer hübschen Schmincke vnd Farbe angestrichen / Denn es mus sich im Namen Gottes alles vnglück anheben. Vnd gleich wie allein im Namen des Herrn vnser Gerechtigkeit vnd Seligkeit stehet / also entstehet auch vnterm Deckel vnd schein Gottes/vnd desselben Namens/alle Abgötterey vnd Superstition/Darumb folget nicht vnbillich auff das erste Gebot Gottes / Du solt nicht ander Götter haben neben mir. Das ander/Du solt den Namen des Herrn deines Gottes nicht vnnützlich füren.

Der Juristen Kunst.

Grosse thaten der Juristen.

Was grosses vnd köstliches können doch die Juristen / ob sie sich gleich hoch rhümen / vnd wollen alles meistern vnd regieren / auch das nicht in jre kunst gehöret? Denn wenn sie viel können / so können sie eine Küche vnd Schmeishaus auffbawen vnd auffrichten / Schmeckt es wol in der Küchen/so schmeckts deste vbeler im vnehrlichen orte des Hauses/ sagte D. Mar. Kürte damit der Juristen Bauchsorge.

Von der Juristen Frömigkeit.

Da D. Weller vnd D. M. L. mit einander disputirten/ von der Theologen vnd Juristen frömigkeit/ sagt D. M. Lut. From sein/gehört eigentlich zu den Theologen/ nicht den Juristen/ wie jtzt die Welt ist/ wiewol sie auch billich für andern solten from sein. Vnd sprach weiter/ M. Georg Rörer vnd Amsdorff sind frome Theologi / Aber nur ein Jurist ist from vnd weise / D. Gregorius Brück.

Der Theologiae Vorzug.

Hoheit der Theologi.

Die Juristen müssen die Theologiam lassen oben an sitzen / oder müssen herunter auffs tieffeste / darnach mögen sie sich richten / anders wird nicht draus / Wiewol vmb grösser vbel willen zuuermeiden man ein wenigers dulden sol/Das wollen wir mit den Juristen gerne thun/vnd zu frieden sein/allein das sie vnserm HErrn Gott nicht so hart in Bart greiffen / das kan er nicht leiden/So sollen wir/so seine Diener sind/es auch nicht leiden/Darüber komen wir denn mit einander zun Haren / vnd reuffen vns / aber Gott hilfft hie dem schwechsten / vnd errettet seine Ehre / ob gleich vnser etliche drüber vnterligen vnd zu boden gehen/ da ligt nicht an / Gott wird vnd mus doch endlich obligen/vnd das Feld behalten/Des vnd kein anders.

Die Juristen sind (de facto) mit der That wider Gott/nicht (de Iure) mit Recht. Denn weil Gott ein Herr vnd Stiffter ist / aller guten vnd ehrlichen Rechte / wie Salomon in seinen Sprüchen sagt / Prouerb: 8. so sollen sie jn billich fürchten / vnd sich vnd die Rechte nach seinem wort vnd willen richten/

ten/Nicht wider jn vnd nach jrem Kopff vnd Genies deuten/vnd brauchen/ jm zu schanden vnd andern Leuten zu schaden/Wie man leider allzu viel sihet vnd erferet/drümb ists sehr fehrlich jtzt ein Jurist sein/ Wiewol die kunst als Gottes Gabe/recht vnd gut/aber der Misbrauch ist vnrecht vnd strefflich.

Vneinigkeit der Juristen vnd Theologen.

Es ist ein ewiger hadder vnd kampff zwischen den Juristen vnd Theologen/Gleich wie das Gesetz vnd Gnade sich mit einander auch nicht vertragen/denn sie sind wider einander/Also sind die Juristen vnd Theologen auch zwitrechtig/Denn eins wil jmer höher sein denn das ander. Das ist aber die vrsache/das die Juristen wollen haben/ man sol jr ding für das höchste halten/die haben nun vier hundert jare regieret/vnd je vnd je die Theologos verachtet/vnd sind jnen gram gewesen. Als ich zu Erffurt studirete/da durfften die Juristen den Doctorib. Theologie lassen entbieten / Wissen die Esel nicht wie sie gehen sollen / Wiessen sie Esel / vnd sie waren doch Thumprost/Decanus vnd im Regiment/Nu weil man jhnen das Regiment nimpt / vnd jhr ding vmbstöst/jre Bücher verwirfft / vnd sie aus der Kirchen stöst/vnd man wil sie nicht lassen die Kirchen regieren vnd Pfarren bestellen/das thut jhnen faul. Drümb werden Theologen vnd Juristen nimermehr eins / Sie wollen in der Kirche sein / vnd die Conscientias mit regieren / das wollen wir nicht leiden/Wir haben jre Bücher gelesen/ Sie lassen nicht von jrem regieren. Vrsach der Juristen vñ Theologen vneinigkeit.

Drümb ists eine sonderliche gnade / wenn ein Jurist sol ein guter Christ sein/da mus der heilige Geist sein/Denn/wie Doctor Henning gesagt hat/ gibt man jnen eins nach/so wollen sie stets alles haben. Ist denn vnser Euangelium recht / wie daran gar kein zweiffel ist / so kan des Bapst Jarmarckt nicht recht sein. Wir haben ja fein distinguirt / wie weit die Juristen mit jrem Regiment gehen sollen/aber sie wollens nicht thun/ sie wollen alleine vber alles herrschen / Es ist das Regiment die Primogenitur Esaw vnd Jacobs/ Esaw wil regieren/vnd Jacob gehöret das Regiment. D. Henings Zeugnis.

Auff ein ander zeit sprach D. M. Luth. Vnsere Juristen sprechen mir im Consistorio ein Vrtel/Quod pertinet ad conscientiam regendam. Das gehöret hieher in die Kirche für mich Doct. Mart. vnd andere Theologen. Extra conscientiam sollen sie sprechen/nicht intra conscientiam, Sie sollen haben iura corporum & famæ. Da fragen wir Theologen nichts nach/Aber das sie wollen fallen in die Spiritualia/vnd die conscientias regieren/das können wir nicht leiden.

Item/er saget/Wir müssen das Consistorium zureissen/denn wir wollen kurtzumb die Juristen vnd den Bapst nicht drinnen haben/Die Juristen gehören nicht in Ecclesiam mit jren Processen/sonst bringen sie vns den Bapst wider herein.

Theologi loben Juristerey hoch.

Man neme alle Juristen auff einen hauffen in der gantzen Welt/vnd sehe/ ob einer vnter jnen die Theologiam vnd heilige Schrifft also gelobt hat/wie ich jre Profession vnd kunst gerhümet hab. Lieben Herrn / Wir Theologi loben vnd preisen euch hoch/jr aber thuts nicht widerümb/ Alle Juristen achten Gottes wort so gros vnd hoch nicht/wie gros wir sie achten / Allein D. Gregorius Brück gibt Gott/was Gottes ist / vnd dem Keiser/was des Keisers ist/Aber die andern gebens nicht Gott/sondern jnen selbs. Er lieset teglich in der Bibel/denn er wil der Lere gewis sein/ Wie denn warlich einem jeden/der ein Christ wil sein vnd selig werden / auch hoch von nöten ist. D. Gregorius Brück.

Summa summarum/Vnser leben heist Remissio peccatorum, Vergebung der Sünde/es wil sonst den stich nichts halten. Theologia gehet mit Gott vmb/

vmb/die kan mit Gott nicht so viel bulen / als ein Jurist thun kan mit dem zeitlichen vnd mit den Thalern. Darumb haben die Juristen auch grössere Speculationes vnd gedancken/sprach D. Martinus.

Darnach nam er sein klein Sönlin in die Hende vnd sprach / Wenn du solltest ein Jurist werden/so wolt ich mit dir nicht zu frieden sein / Er mus ein Prediger werden/er sol teuffen/predigen/Sacrament reichen/ zun Krancken gehen/vnd sie vnd andere Betrübten trösten.

Die Gelerten die Verkerten.

Ein Jurist/wenn er nicht illuminatus ist Doctrina Christiana, Ein Medicus/wenn er nicht instructus ist doctrina Christiana/Dergleichen auch ein Poet/so heisset es denn recht / Ein Jurist ein böser Christ / Item/die Gelerten/die Verkerten.

Vnterscheid vnter den Juristen.

D. M. sprach zu D. D. Schneidewin / wie er von Natur vnd verstand zur Juristerey geschickt were/Denn es ist ein vnterscheid vnter den Juristen/ Etliche sind Natürliche Juristen/wie D. Gregorius Brück/ der ist von Natur/sagt er/der fürtrefflichst Jurist/vnd in der Practika erfaren / in grossen wichtigen Hendeln wol geübt vnd gewaltig. Etliche sind künstliche/das ist/ die es aus den Büchern fürnemlich gelernet haben/ob sie wol auch Sinreich sind/vnd im lesen vnd in Rathschlegen sehr geschickt/wie Doc. Dieronymus Schurff/aber in der Practica gehets jnen nicht so fertig von statten. Etliche sind gar from/wie D. Sebald/Etliche aber sind eitel Teufel.

Vnterscheid des Rechten.

Das Recht ist fürnemlich zweierley/Eins Natürlich/das ander beschrieben oder gesatzte Recht. Das Natürliche Recht leret / wie man sich in diesem leben halten sol/beide gegen Gott vnd Menschen/so viel den eusserlichen wandel vnd die Sitten belanget / verbeut / was böse vnd vnrecht ist/vnd gebeut/ was gut vnd recht ist/vnd des Stiffter ist Gott / der solch Liecht geschaffen/ vnd dem Menschen ins Hertz gepflantzet vnd geschrieben hat. Beschriebene vnd gesatzte Rechte aber sind die Gesetze vnd ordnunge / so jre vmbstende haben/vnd aus bewerlichen vnd vernünfftigen vrsachen also gesatzt sind/vnd mit dem Natürlichen Rechte / vberein stimmen / ob sie wol bisweilen in etlichen vmbstenden aus vrsachen geendert sind/Vnd derselben Stiffter ist die Oberkeit / Als / das an etlichen enden Diebstall mit dem Strang gestrafft wird/Das kömpt aus gesatzten Rechten/aus bewerlichen billigen vrsachen/ Nicht wie des Draconis Gesetz/welchs alle Diebe/die auch nur ein Vngestolen hatten/zum Strick an Galgen verurteilte vnd verdampte / aber er hatte des keine bewerliche/vernünfftige vnd billige vrsachen / vnd ist wider die Natur/darümb sagt man dauon / Das solch Gesetz mit Blute geschrieben were. Doch mus man solche Peen in landen vnd Orten/da die Leute verrucht vnd wilde sind/vnd sich an keine straffe keren/etwas scherffen vnd herter mit ernst exequiren vnd vben.

Natürlich vñ beschrieben Recht.

Vom Sechsischen Recht.

D. M. redet von der grossen Barbarey vnd Vngereimtheit des Sechsischen Rechten/wie es gar strenge vnd scharffe Gesetz hette / vnd were am besten/ das gemeine Keiserliche Rechte durchs gantze Reich giengen vnd gehalten würden. Es ist aber zu Dose eingerissen/das die verenderung/ on grosse Confusion vnd verwüstung nicht kan geschehen vnd fürgenomen werden. Also ist das Sachsen Recht den Weibern nicht sehr günstig / Denn wenn ein Man stirbt/vnd lest sein Weib nach jm/die nu in viel jare bey einander wol vnd in grosser einigkeit gelebt haben / So mus sie als eine Dienstmagd / aus den Gütern

Sachsen-Recht den weibern vngnedig.

Gütern vnd dem Hause gehen / Denn dasselbe Recht sagt / das man der verlassenen Widwen geben sol einen Stuel vnd Rocken. Welches die Juristen Grammatice stracks nach dem Buchstaben / wie die Wort klingen / dauten vnd auslegen / Einen Stul vnd Rocken / so stünd ein from Weib vbeler denn eine Dienst Magd.

Ich aber verstehe einen Stul vnd Rocken Allegorice / für Haus vnd Narung / das sie jre vnterhaltung vnd auskomen möge haben / Hüll vnd Füll / nach jhrem Stande / Wie auch dis die Juristen Allegorice verstehen / da das Recht saget / In vier Pfelen / für das gantze Haus.

Darnach ward auch gedacht / wie D. Fachs sich bemühete vnd für hette / das Sechsische Recht in eine ordnung zu bringen / vnd fein kurtz vnd richtig zu fassen / Da sagte D. M. Er wird vergebens arbeiten / Gleich als wenn ich das Verbum / Sum / im Donat wolte Regulariter nach der gemeinen Regel conjugiren / Sum / sus / sunt.

Der Juristen Gerechtigkeit.

Der Juristen Gerechtigkeit ist eine Weltliche eusserliche Gerechtigkeit / Aber vnser der Theologen ist in prædicamento Relationis ein frembde gerechtigkeit / nemlich / des HErrn Christi / die schenckt vns Gott aus lauter Gnaden / on all vnser verdienst vnd gute Werck / denen die es durchs wort mit dem Glauben fassen. Juristische vñ Theologe frömbkeit.

Wenig Juristen / viel Procuratores.

D. M. Luth. sagte / Wenig sind Juristen / aber viel Procuratores vnd Jungendrescher / Es begibt sich jtzt alles auff die Formular vnd Practicke / vmbs geniesses willen / Aber jhr Juristen werdet auch einen Luther müssen haben / wie die Theologi. Procuratores.

Die Welt wird durch Opinionen regieret.

Die Juristen regieren die Welt nur mit Opinionen vnd Wahnen / Nicht mit dem Rechte. Darumb werden viel Sachen auch offt bis ins zehende jar / oder lenger auffgezogen vnd geführet. Wenn man mit Gesetzen regirete / so gieng es bald vnd schleunig hindurch. Denn Recht heist man / vnd ist das / Erstlich / das also von Weisen beschlossen vnd für gut vnd nütz angesehen ist / Zum andern / das publicirt vnd offentlich verkündiget ist / Vnd zum dritten / das die Leute angenomen haben vnd brauchen / das eine Stad vnd alle Nachbarn wissen. Darumb pflegte Doctor Henning vnd Schurff zu sagen / Sie wolten nicht gern jemand zu der Facultet rathen / auch jren eigenen Kindern nicht. Gott behüte mir meine Söne / sprach D. M. Mein letzter wille ist / das keiner in Jure promonire. Juristen Regiment. Rechts Doctorn zeugnis.

Was jn D. Basilij M. Promotion proponirt.

Anno etc. 39. 16. Januarij / war D. B. M. Promotion in der Schloss Kirche / dabey war auch der Abt von der Neumburg zu S. Georgen ein frommer / Gottfürchtiger Eheman / der auff sein eigen vnkost / vnd vom einkomen des Klosters eine Schule angerichtet / vnd teglich den Schulmeister vnd seine Gesellen sampt etlichen Knaben speisete / Denselben satzte man oben an nach dem Rector. Nach gehaltener Promotion / proponirete Johannes Luther des Doctors Sönlein / dem newen Doctor ein Question vnd frage für / die er solte expliciren / Nemlich / Ob Augustinus vnd Keiser Honorius recht gethan hetten / das sie die Geistlichen vnd Kirchengüter den Ketzern genommen / vnd den Catholicis / vnd rechtschaffenen / Christlichen Pfarherrn vnd Lerern gegeben hetten etc. Das verdros D. J. Schurff / vnd gieng bald nach dem Actu / da die Promotion nur geschehen war / aus der Kirchen / vnd kam nicht zum Prandio vnd essen.

Wie es fromen Juristen gehet.

Es wird den Juristen/sprach D.M.L. in bey sein etlicher Doctorn/eben gehen/wie den Theologen / Wir Theologi sagen die Warheit / darumb ist man vns feind/vnd verfolget vns / Werdet jr Juristen denen vom Adel auch jre Tugende sagen/vom Wucher/Tyranney ꝛc. welches sich nicht geziemet/ so wirds euch gehen/wie vns/Vnd sprach weiter. Die Juristen wollen vns jtzt verachten/da sie es doch von vns haben / was sie wissen. In Summa/ Wir sagen/die Juristen können nichts / So sagen sie/ wir Theologi können nichts/Ist also ein ewiger keiff / Wenn man vns verachten wil / so wird nimermehr kein fried/denn wir können nicht weichen / was Gottes sachen belanget/Für vnser Person wollen wir gerne nichts sein. Aber der man / der da spricht / Wer euch veracht/der verachtet mich / Wer aber mich veracht/der veracht den/der mich gesand hat ꝛc. Wird sich der/die lenge verachten lassen/ so wollen wir zusehen.

Fromen Juristen gehets wie Theologen.

Dem Bapst kan man gar nicht weichen.

Alle Faculteten sind gut vnd Gottes Gaben / so zu diesem zeitlichen leben dienen/aber nicht nötig zur Seligkeit/wie die Theologia/Da nu derselbigen Faculteten eine wil der Theologie widerstehen/das ist nicht zu leiden. Da wir dem Bapst nur in einem einigen Artickel weichen / so sind wir in allen gefangen. Wil vns doch der Bapst auch in dem geringesten stücke nicht weichen. Wolan ich wil vnsern Juristen den Predigstuel anbieten vñ jnen gern folgen/ Allein/das sie widers gewissen nicht dringen auffs Bapsts Reich vnd Regiment/Da sie das verteidigen wollen/so kan kein Fried vnter vns werden.

Item/vnsere Kirche nach vns bey vnsern Nachkomen wird grossen mangel haben an rechtschaffenen Dienern des Euangelij/Weil nu die Klöster verwüstet sind/daraus wir dennoch viel Personen haben gehabt zum Kirchendienst. So wollen sie vns nu mit jrem Bapsts Drecke die liebe jugent verderben/vnd wir solten stille schweigen ? Das were stracks wider Gott gethan. Wollen sie wider vns sein/so mögen sie es offentlich sagen/so wollen wir jnen begegnen. Die alten haben gesagt/Ein Legist sey ein Mensche/der mit Weltlichen Sachen/so zum Regiment gehören vmbgehet / Ein Canonist aber sey ein lauter Esel/vnd der Kirchen Pestilentz. Vnd die solten wir nu anbeten.

Der Canonisten Argument wider D. Luth.

Der Canonisten fürnemstes Argument/das sie wider vnser Lere füren/ist dis/Ja sagen sie/Vnser Lere ist von Keisern vnd Königen bestetiget/Der Lutherischen lere aber ist nicht angenomen noch bestetiget von jnen/sondern verdampt etc. Antwort/Gott ist vber Keiser vnd Könige/auch vber Juristen/ Deñ der Rechtsverstendige Baldus/einer von den fürnemsten Rechtslerern/ sagt klar/Das Gottes Wort vnd Gesetz sol vber alle Keiserliche Rechte sein. Sie aber halten Gottes Gesetz stracks nach jren gedancken speculatiue.

Ah wenn Bartolus vnd Baldus solche zeit hetten gehabt / wie wir jtzt haben/Gott lob/sie hetten sich viel anders dazu geschickt. Das sie geirret haben/das ist aus vnwissenheit geschehen / aber vnser Leute jrren wissentlich/ Drümb sind die Canonisten eitel Diabolisten/vnd lauter Teufel/ Denn weil sie sich nu begraset haben/vnd reich sind worden/so ergern sie die kirche/vnd machen eitel Verechter/Die Decretisten vnd Canonisten / ja der mehrertheil Juristen sind nie gut gewest/sie können den Bapst nicht verdawen.

Die alte Juristen vnd Scribenten.

D.M.L. andere ernste vermanung an die Juristen.

Anno etc. 39. Sontag Reminiscere den 2. Martij straffte D. Mart. abermal in der Predigt die Juristen / wie auch hernach bald am Sontage Judica/welche Gottes Wort verwerffen/vnd wolten die Kirche mit jren Canonibus

vns oder mit des Bapsts Drecket regieren/widerlegte jre Definition von der Digamey/von mehr denn ein Weib nemen/ Vnd vermanete den jungen Juristen/ sie wolten rechtschaffen im Rechten studiren / zu nutz vnd dienst des Weltlichen Regiments/Nicht das sie Bapst Knechte vnd Esel würden/Solten nur nicht reiche Juristen werden/wie bisher etliche vnd der gröste Hauffe gewest/vnd noch were/das ist/Canonisten/Gottesleſterer/Christi vnd seines Euangelij Feinde.

Zum andern sprach er / habe ich auch eine Vermanung zuthun an euch Herrn Juristen. Es ist für mich komen / das jhr in vnser Schule leset des Bapsts Decret/vnd gedenckts auch zu verteidingen/ da wir doch den Bapst Esel mit seinem Stanckart verbrand haben. Ist derhaben mein freundliche bitte vnd begeren an euch das jrs mit vns haltet / wie mans offentlich in vnser Kirche helt in diesem Fürstenthum vnd Landgrafftum vnd andern / wie sie in der Confession vnterschrieben sind/vrteilt nicht dawider/noch setzt euch dawider / Das saget den andern hohen vnd nidrigen / Meistern vnd Schülern gros vnd kleinen. Denn wir können vns vnd wollens nicht leiden/das jr vnser Kirch wollet zureissen/Wollet jrs aber thun/so thuts anderswo/wir wollen des Bapsts dreck vnd Förtze nicht haben/Freſſet jr sie selbs.

Hart gegen hart.

Werd jrs aber nicht thun/vnd ewer Hörner auffsetzen/wolan so faret fort/ so wil ich meine Hörner auch auffsetzen / vnd euch stossen / das krachen sol. Habe ich euch weis gemacht/ich kan euch wol wider schwartz machen/das jr wie der leidige Teufel sollet sehen/vnd wil dir wol sagen/woher du die Mardern schauben/Sammet/vnd Thaler habest.

Lieber/las die Theologos vngeeselt vnd vngebachantet/oder ich wil dich wider Eseln/Menget vns die Eselsfürtze vnd Bapsts Dreck nicht in die Kirche/sonderlich in dieser Stad. Jr vermöget allzumal nicht ein einiges Gebot Gottes auszulegen/Meinstu nicht/das man weis / was ein Jurist sey? Sol ich Prediger sein/so sollet jr mir das nicht thun / Wolt jr aber selbs Prediger sein/so thats/ich bins wol zu frieden / ich wil wol anderswo hingehen/das ich selig werde.

So vrteilt nicht jederman.

Der Bapst ist vnser ergester Feind/den haben wir ausgetrieben/vnd vnsern HErrn Jhesum Christum eingenomen / Denn der Bapst beſcheist alle Welt mit seinen Eselsfürtzen/die fresse er selbs. Jr sollet nichts wider vns lesen/leren noch setzen/sondern euch nach vns halten in diesem Fürstenthum. Meinstu/man verstehe es nicht/was dran ist: Verstehestu es nicht/so wil ich dirs wol zeigen/was Juristerey für Lappenwerck sey/Vnd wenn du gleich einen Juristen distilireteſt ad quintam essentiam/so vermag er nicht ein einiges Gebot Gottes auszulegen/Er sey so gelert vnd klug wie er wolle.

Verleihet mir Gott das leben vnd gesundheit/vnd jr ja lüstern seid/so wil ich euch die lüst wol büssen/Wil euch leren / wie weit die Juristerey von der heiligen schrifft sey. Lieber scherffe vnd glüe das Eisen nicht zu sehr im fewr/ du wirst sonst die Wende verbrennen/Das rathe ich trewlich/Denn jr wollet in der heiligen Schrifft daher fahren/gleich als were es Juristerey. Nein/ thut seuberlich/den ich habe drinnen gearbeitet/ vnd den Bapst helffen austreiben. Lasset den alten Mund schlaffen/das bitte ich euch / oder jr werdet zu schaffen kriegen/widerferet euch was/so habts euch. Ich wil die Kirchen wider euch Juristen wol erhalten/mit Gottes hülffe/darnach wisset euch zu richten/kurtz vnd gut. Thut jr das bey meinem leben / was werdet jr nach meinem tode thun? Faret nur fort jr lieben Herrn/ jr solts gethan haben/Ab ich mus auffhören/ich möchte mich sonst zu zornig machen.

Verkerter Juristen lestern.

Anno. 39. den 23. Februarij/Da er ein ernste Predigt hatte gethan von der Excommunication vnd Bann/schalt er hefftig die Juristen vnd Canonisten so die Lere des Euangelij verachteten / vnd die jungen Gesellen/ so Jura studiren/in jren Lectionibus mit Papistischen Grewelu verwirreten/redten schebicht von Theologen/ vnd hiessen sie Eselsköpffe / Das wil ich jnen nicht schencken/sprach er/D.M. offentlich/Ich hab nu drey Jar stille geschwiegen/Wollen sie mich/für meine Person verdammen / so thun sie es aus Gottes wort/nicht aus des Bapsts Rechten. Vnd da ich gleich verdampt were/ wie ich denn nicht bin/Doch solten sie vnser Lere/die Gottes Wort ist/so der heilige Geist aus vnserm Munde selber führet/in ehren halten/ lieb vnd wert haben/wenns auch gleich Caiphas oder Judas sagte. Vnd da gleich die Canones auffs beste weren/doch sind wir nicht dran gebunden. Denn wir wollen des Bapsts Mist vnd Drecket nicht anbeten vmb der Juristen willen/ Sie mögen jr Recht behalten für sich/ so gut es ist / Aber vnsere Kirchen sollen sie zu frieden lassen / sollen nicht Gottlose Lere jungen Leuten einbilden in Lectionibus/vnd die Theologen verspotten. Aber des Pöbels Vndanckbarkeit/vnd der Juristen Hohn vnd Spot/so sie den Theologen anlegen / wird die Kirche Trewer Diener gar berauben. Die Papisten haben zu Augspurg selbs vom Bapst gebeten / Das man Leyen zum Predigampt/ vnd Kirchendienste möchte beruffen/Gleich wie S. Ambrosius auch zum Bischoff zu Meiland beruffen ward/ob er wol ein Leye vnd welt Man war. Rechtschaffene Prediger werden warlich balde dünne werden / Man mag Gott wol dancken/da er sie gibt/vnd in ehren halten / sonst wird er sie vns entziehen/vnd aus den augen rücken / Denn er kans die lenge nicht leiden / das man seine Diener/so von jm gesand sind/verachte vnd vnter die Füsse trete.

Versprechen ist nicht probiren.

NOTA

Prophecey D. M. L.

Worauff man in den hendeln am meisten vnd Fürnemlich sehen sol.

Jn allen Sachen/sprach D. M. Luth. sol man mehr sehen auff die Billigkeit/denn auff Gestreng vnd scharffe Recht / Also saget Sanct Jacob in seiner Epistel/Barmhertzigkeit erhebt das Gerichte. Denn das scherffeste Recht ist das gröste vnrecht / Darumb sol man die Billigkeit ansehen/ vnd darnach richten/Welche das Recht vnd die Disciplin nicht los macht noch bricht vnd auffhebt/sondern dieselbe auslegt vnd lindert nach gelegenheit der vmbstende/fürnemlich in den fellen / dauon das Recht fürnemlich nicht redet. Doch sol man gleichwol in solcher Milterung vleissig zusehen / das vnter solchem schein nicht wider Recht etwas gehandelt werde/Iudex sit iuris dispensator, non dissipator. Denn was wider Natürliche vnd Göttliche Recht ist/darinnen sol kein dispensiren zugelassen werden/ Vnd die guten wercke/so aus der Natur nötig herfliessen / vnd derselben eingepflantzt sind von Gott/ Erbarkeit/Liebe vnd Disciplin belangende/sollen ausserhalb dem Bekentnis den Ceremonien fürgezogen werden. Drümb sol man mit grosser vorsichtigkeit vnd in Gottes furcht vnd anruffen handeln/nicht vnbedichtig vnd plötzlich bald heraus fahren vnd sagen/Das ist billich vnd Recht / wie junge vnerfarne Leute pflegen. Denn es gehet also zu/wie wir sehen vnd erfahren/Ein junger Jurist wil haben das höchste vnd scherffste Recht / Ein junger Theologus die gröste Heiligkeit / vnd ein junger Regent / den grösten gehorsam/ Sie meinen/ wie es in Büchern geschrieben stehet vnd sie gefast haben / also sol es auch stracks gehen vnd geschehen / Aber es feilet jnen weit / man kans nicht alles zu Poltzen drehen / Doch in Artickeln des Glaubens vnd in Gottes Wort/da sol man weder zur rechten noch zur Lincken weichen.

Hendel entscheidung.

Der Regierende Lectiō durchaus

Die Juristen haben nur der Völcker recht.

Die Juristen beschreiben vnd definiren das natürliche Recht nicht eigentlich/

lich / als das gemeine sey beide Menschen vnd vnuernünfftigen Thieren etc. Denn ein Mensch mus je / als ein Herr / auch nach dem Gesetz der Natur / vnd andern Thieren vnd Bestien vnterscheiden / vnd jhm etwas bessers vnd fürtreflichers zugeeignet vnd gegeben werden vor andern Thieren / Darumb were es besser vnd recht geredt / wenn sie sagten / Das Natürliche Recht ist zum theil Viehisch. Zum andern / So ists nicht in vnuernunfftigen Thieren / denn dieselbigen haben kein Recht / sondern allein im Menschen / Derhalben wird es nicht eigentlich von jnen genant das Natürliche Recht. Denn Recht ist eigentlich das / so geschehen sol vnd mus / Also sollen fünff vnd drey nicht achte sein / sondern sinds von jnen selbs von Natur.

Wie Gott für gut angesehē. Gen. 1.

Also wird auch nicht eigentlich geredt / das das Recht der Natur oder natürlich Gesetz sey in einem Thier / in dem / das es sich für vnrechter gewalt schützt vnd schirmet / deñ der schutz geschicht von jm selbs / vnd ist natürlich. Darümb ist an einer Bestien vnd vnuernünfftigem Thiere die That vnd das werck / nicht das Recht / welchs allein an einem Menschen ist. Also sind Kinder zeugen / geberen / nehren vnd beschützen nur thaten vnd werck / nicht Rechte. Nach allem Rechten mus das debet (das mus) sein / Denn zur Saw darff man nicht sagen / das sie essen sol / drümb haben die Juristen eigentlich nicht das natürliche Recht / sondern allein der Völcker recht / welchs aus Menschlicher Vernunfft herfleust. Recht ist nicht ein ding / als ein Thier / so gezeuget wird / wie ein Baum der bringet früchte / da man jm gleich nichts dauon prediget vnd saget / Sondern das Recht ist in der Theologia / welchs nicht wird gezeuget / sondern sol geschehen vnd gethan werden / oder reimpt sich nicht / Zu dem / da man dem Menschen zueigent vnd gibt das Natürliche Recht / wie es Juristen setzen vnd beschreiben / so wird alles zugelassen.

Juristen Stand ist jtzt ein fehrlicher Stand.

Juristerey / wie sie in den alten Rechtsbüchern der Römischen Helden verfast vnd beschrieben / ist eine feine gute Facultet / aber jtzt gibt man sich nur auff die Practike / verwirret die Sachen / nach dem mancherley breuche der Gerichte sind / schiebet vnd zeuhets auff / hackt allerley Wundshaer mit ein / Die alten Rechte liegen vnter der Banck / vnd einem jglichen Zungendrescher vnd Procurator wird sein mutwillen gestattet / der bringet die armen Leute vmbs Geld / hetzt sie in ein ander / damit er etwas heraus schneide vnd reich werde / vnd ist des Rechtens kein mas noch ende. Drümb ists gar ein fehrliche Vocation vnd Stand / nicht das die Rechte vnrecht weren / Sondern des schendlichen Misbrauchs halben.

practicanten

Jhr Juristen wolt vns Prediger gar vnterdrucken / aber es stehet geschrieben / Du bist ein Priester in ewigkeit / dabey wird vnd sols wol bleiben / wenn der Teufel vnd die Welt noch so sehr tobte vnd wütete.

Juristen sollen rathen.

Juristen sollen nicht Rabule / Zungendrescher noch Procuratorn sein / sondern Rechtsuerstendige / die da Rathschlege stellen / vnd des Rechten berichten / was Recht ist / Nicht procuriren vnd für dem Gericht einem seine Sache führen vnd wort speien / fürnemlich Doctores / sollen nur Aduocaten sein / so da richten was in Rechten gegründet ist.

Rechts Doctores.

Aber weil man jr sonst nicht achtet / vnd geringe Besoldung gibt / so müssen sie nothalben gezwungen procurieren. In Italia gibt man einem Juristen wol ein 400. oder mehr Ducaten zu Besoldung ein Jar / da einer in deutschlanden nur 100. hat / Darumb müssen sie procuriren vnd Sachen annemen vnd füren / Alleine mögen sie zusehen / vñ nicht aus vnrecht wollen recht machen / oder widerümb die Sachen nicht fürsetzlich auffziehen vnd verschleiffen / vmbs

fen/vmbs Gelds willen/Man solte jn Besoldung geben/das sie sich ehrlich erhalten köndten/wie man denn auch frome/rechtschaffene/trewe Pfarherr/ Lerer vnd Prediger wol solte versehen/Weils aber nicht geschicht/so müssen sie/wiewol vnbillich/des Ackerbawens vnd der Haushaltung warten/damit sie sich mit Weib vnd Kindern erneren.

Vmbs Genies willen studirt man gemeiniglich Jura.

D.M.L. sagte studium Iuris, in rechten studirn/wer ein sordidum, vnfletig/ vnd garstig ding/da man nur Genies/Geld vnd Gut mit suchte/das man reich würde. Da sprach Peter Weller/der bey jm im Hause war/vnd zu Tisch gieng/Er hette den Sinn nicht/vnd thete es nicht. Da rieff D.M. Luth. vber laut/vnd sprach zu seinem Famulo/Wolff/gehe vñ las die grosse Glocke lauten/vnd bring wasser her/das man jn küle. Da er aber drauff bestand/vnd es tewr versahete/Fragte jn der Doct. Ob er allein von wegen des erkentnis der Hendel/vnd das er möge wissen was Recht ist/oder lust halben in Jure studirte? So were er vnsinnig/Sondern die endliche vrsach/darumb jr zu Juristen werdet/vnd Jura studiret/ist das Geld/das jr reich werdet.

Ein ansehenlicher Rath an einem Hofe.

Nichts/sprach D.M.L. ist schedlichers/denn ein ansehenlicher Rath/ Wenn man sein Rath vnd Bedencken höret/so hat es Hende vnd Füsse/ Wenns aber sol angehen/vnd ins Werck gesetzt werden/so stehets wie ein stetiger Gaul/den man nicht kan fort bringen.

Fürtreffliche Hoffrethe.

Juristen wissen nicht was die Kirche ist.

Juristen wissen nicht/was Ecclesia die Kirche ist/wenn sie gleich alle jre Bücher aussuchten/so finden sie nicht/was Ecclesia (die Kirche) sey. Darumb sollen sie vns auch hie nicht reformiren/Omnis luristа est aut nequistа aut ignoristа, Ein jglicher Jurist ist entweder ein Schalck/oder ein Esel/der nichts kan in Göttlichen sachen. Vnd wenn ein Jurist dauon disputiren wil/ So sagt zu jhm/Höreste Gesel/Ein Jurist sol hie nicht ehe reden/es fartzt denn ein Saw/So sol er sagen/Danck habt liebe Grosmutter/Ich habe lang kein Predigt gehört. Sie sollen vns nicht leren/was Ecclesia (Kirche) heist. Es ist ein alt Sprichwort/Ein Jurist/ein böser Christ. Das ist war.

Das die Epikia in allen Sachen regieren müsse.

Den 16. tag Februarij/Anno 1546. sagte D. Mart. Luth. zu Eisleben/ Das Aristoteles kein besser Buch geschrieben hette/denn Quintum Ethicorum. Vnd er setzte eine schöne Definition/Quod lusticia sit virtus consistens in mediocritate, prout sapiens eam determinat. Da würffe er ἐπιείκειαν hinein/vnd saget weiter/Legislator rudi materia rem determinat, & si omnes casus praeuidisset, tum eos signasset. Ergo prout sapiens determinat &c. Das ist sehr schön geredet. Die Juristen wollen jtzt stracks/quod lusticia sit virtus consistens tantum in mediocritate. Wollen das nicht zu lassen/pro vt sapiens determinat, Was ist aber Bonus Magistratus, vel bonus princeps? Respondeo, est viua Lex. Wenn er wil mortua Lex sein/vnd nach dem thun/was auff dem Pergament geschrieben ist/so regiert sichs offt vbel/Darumb mus man ἐπιείκειαν haben.

Aber Doctor Leuin von Emden von Magdeburg/sagte zu Doctor Luthern/Das Baldus schrieb/Illum Bestiam esse, qui pateretur se fieri arbitrum, Quia onus illud in se transferre patitur, quod alioqui multis prudentibus relinqueretur deliberandum. Da sagte Doctor Martinus drauff/Melius est vnam esse Bestiam, quam ut multi Homines sint Bestiæ, Vnd was seind auch Juristen/so böss sein anders/denn Bestiæ?

Da sagte D. Jonas/Herr Doctor/jtzt wirfft man vns das für/Nach dem die Leien macht haben/von der Christlichen lere zu vrteilen/so wollen sie auch

auch die Weltliche hendel schlichten vnd vertragen/ Verwickeln darnach die Fürsten vnd Herren die Hendel/ das nichts guts draus wird/ Ein jglicher wil der Vir sapiens sein. Da antwortet der Herr Doctor/ Da sol man zusehen/ vt habeant virum vere prudentem, ἐυβουλίαν mus bleiben.

Mantuanus vocat Iurisconsultos legum Tyrannos, cum dicit, Legumq; Tyranni rabulæ forenses.

Ein wunderlicher Fall.

D. Mart. Luther erzelete Anno 1546. zu Eisleben/ diese Fabel/ Das ein Müller hett ein Esel gehabt/ der were jm aus dem Hofe gelauffen/ vnd ans Wasser komen/ Nu steiget der Esel/ in einen Kahn/ so im Wasser stund/ vnd wolt daraus trincken/ Dieweil aber der Kahn von dem Fischer nicht angebunden war/ so schwimmet er mit dem Esel darnon/ vnd kömpt der Müller vmb den Esel/ vnd der Fischer vmb den Kahn/ war also Schiff vnd Esel verloren/ Der Müller klagt den Fischer an/ das er den Kahn nicht hab angebunden. So entschüldiget sich der Fischer/ vnd sagt/ Der Müller solt sein Esel auff dem Hoff behalten haben/ Vnd begert seinen Kahn bezalt. Nunc sequitur quid Iuris, Wer sol den andern verklagen/ Hat der Esel den Kahn/ oder der Kahn den Esel weggeführet? Das heissen Casus in Iure, Darauff antwortet einer vnd sprach/ Ambo peccauerunt. Der Fischer/ das er den Kahn nicht hat angebunden/ Vnd der Müller/ das er den Esel nicht auff seinem Hofe behalten/ Culpa est ex vtraq; parte. Est casus fortuitus, vterq; peccauit negligentia. Darauff sagte D. M. L. Tales casus & exempla illudunt summum Ius Iuristarum. Non enim practicandum est summum Ius sed Aequitas, Ita Theologi quoq; prædicare debent, ne Homines omnino ligent aut soluant. Das die Leute nicht allzu heilig oder allzu böse werden. Omnia sunt gubernanda secundum æquitatem.

Aequitas habenda non summum Ius.

D. M. L. aliquando dicebat. Qui litigant, ad æquitatem debent confugere, non ad summum Ius. Quia debet esse Remissio peccatorum. Ehe denn man hadderte so solte man die halbe gebür nemen. Aequitas enim præcedit.

Auff ein ander zeit sagte D. M. L. Summum Ius est summa iniuria, Gleich wie auch Summa Medicina, Summa infirmitas, & Summus Theologus est summus Peccator.

LXVII.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von Schulen Vniuersiteten vnd guten Künsten.

Woher man Prediger vnd Pfarherrn nemen müsse.

Schulen müssen Pfarherrn vnd Prediger geben/ wie auch im Bapstthumb geschehen/ Was aber auff Thümereien vnd Vicarien komen ist/ das ward faul/ vnd that kein gut.

Nutz der Schulen.

Auff ein ander mahl sagte D. M. L. Aus Schulen mus man Pfarherrn vnd Prediger nemen/ die müssen kirchen bawen vnd erhalten/ Schulen vnd Pfarren sind besser denn die Concilia/ Darumb habe ich sie in meinem Büchlin den Concilijs fürgezogen/ welches die Papisten vber verdriessen wird.

Anno 39. am 28. Januarij/ sagte D. Mart. L. wie jtzt die Jugent so gute zeit vnd bequemligkeit zu studiren hette/ Denn alle künste würden fein ordentlich vnd richtig geleret/ das mans wol vnd leichtlich bald fassen köndte/ wer nur nicht

nur nicht gar ein Tölpel wer/So hielt man die knaben nicht so hart/Vor zeiten ward die jugent allzu hart gezogen/das man sie in der Schulen Merterer geheissen hat/Sonderlich hat man sie mit dem Lupo vnd Casualibus vnd Temporalibus wol geplaget/das doch gar kein nütze war/sehr verdrieslich vnd beschwerlich/auch vnlustig/damit man nur die gute zeit zubrachte/vnd manchen feinen geschickten Kopff verderbte/Hat aber auch vber 6. jar nicht gestanden. Nu/zu dieser zeit/da Gott widerumb gute Künste/vnd die sie fein richtig leren können/gegeben hat/so wil die Jugent nicht studieren/ist faul/nachlessig vnd verdrossen. Vnd lass dem jungen Hans von A. einen guten Text/vmb seines vngehorsams vnd vnuleisses willen/Da er doch einen feinen Kopff vnd Ingenium zum studiren hette/vnd die Eltern viel auff jn wendeten/wolten gern das er etwas lernete/Vnd da er sich nicht würde bessern/so wolte er jnen selbs mit Füssen treten/Denn ich wil/sprach er/in meinem Hause vnd vber meinem Tische/solche Exempel des Vngehorsams/nicht wissen noch leiden/wenn du Gleich Graffen Güter hettest/darnach richte du dich/Ich wils von dir noch keinem leiden.

Schulmartet.

Der jugend vnfleis.

Welche Heuser am bequemesten.

D. M. L. lobte die Heuser in Stedten für andern/vnd sagte/das das die besten weren für Eheleute/die zweier gemach hoch weren/vnd wol gelegen weren zur Kirchen vnd zum Marckt. Ich höffe/sol anders die welt lenger stehn/das die Vniuersitet zu Erffurd vnd Leiptzig wird wider auffkomen vnd zunemen/wenn sie die rechtschaffene Theologiam annemen/dazu sie allbereit gesinnet sind. Es müssen aber zuuor etliche das Veupt legen/Denn Theologia erhelt die Vniuersiteten/Juristen thun es nicht. Es ist alhie nicht mehr/denn ein Schindeleich/Jn der erste verwunderte ich mich/das hie ein Vniuersitet war auffgerichtet vnd fundirt/Erffurd ligt am besten dazu/Da mus eine Stad stehen/wenn gleich die weg brennete/da Gott gnediglich für sey.

Von der Vniuersitet zu Erffurd.

Die Vniuersitet zu Erffurd/war etwa in solchem ansehen/vnd so beruffen/das alle andere dagegen für kleine Schützenschulen angesehen worden/Aber nu ist dieser Rhum vnd Maiestet dahin/vnd ist diese Vniuersitet gar tod. Wie war es eine so grosse Maiestet vnd Herrligkeit/wenn man Magistros promouirte/vnd jnen Fackeln fürtrug/vnd sie vereherte/Ich halte/das keine zeitliche Weltliche Frewde dergleichen gewesen sey. Also hielt man auch ein sehr gros Gepreng vnd wesen/wenn man Doctores machte/Da reit man in der Stad vmbher/dazu man sich sonderlich kleidete vnd schmückte/welchs alles dahin ist/vnd gefallen/Aber ich wolte/das mans noch hielte.

Nutz/so aus Schulen kömpt.

Anno 38. am 1. Octobris/Lobete D. M. L. die Frucht vnd den Nutz/so aus Schulen kömpt/Wiewol sie wenig vnd schlecht ansehen haben/doch bringen sie grossen nutz/also/das sie stracks vnwidersprechlich die Kirchen erhalten. Denn da wird die Jugent zur Gottseligkeit vnd zu allen ehrlichen vnd Christlichen Stenden geschickt/vnterrichtet vnd gezogen/Daraus Schulmeister vnd Gesellen zu Kirchendienern erwehlet vnd genomen werden.

Wehe vber die/so die Schulen verfallen lassen.

Weh Deutschland/die die Schulen so verlassen/verseumen/verachten/vnd zufallen lassen. Weh dem Bischoff von Mentz/der die Vniuersiteten zu Erffurd vnd Mentz lest wüste vnd zerstrewet werden/vnd köndte sie doch mit einem wort erhalten/Weh jm/das er so viel Veubtkirchen vnd Stiffte lest zergehen vnd verderben/die er doch one Geld/nur mit einem wort erhalten köndte. Der einige Winckel hie zu Wittenberg blüet noch/Gott lob/mit reiner Lere vnd guten Künsten. Die Papisten werden mit der zeit den Stall wollen bawen/wenn nu der Wolff die Schaffe gefressen hat.

In dieser Sünde steckt der Bischoff von Mentz / vnd ist der schüldig / ja ist ein Pestilentz rechter Schulen / vnd des gantzen Deutschen Landes / Darumb wird er jtzt billich gestrafft / Denn er hat am angesicht eine tödliche Erd farbe / gleich als Kot mit Blute beschmirt vnd verunreiniget / Wie die Natur vnd art ist / also hat er auch eine farbe. Gewislich hat er Lemnium den schand Gottlosen Poeten gereitzt vnd angeschifft / wider D. Gregorium Brücken zu schreiben / das er jn den fürtrefflichsten Rabulam vnd Jungendrescher heist. Denn meine Person achtet der Bischoff nicht / weil er in der ersten Taffel der Zehen gebot Gottes erstorben ist / Aber für D. Brücken fürchtet er sich in der andern Taffel / Darumb ist Lemnius darauff verhetzt / das er jn so angreifft / Denn es ist der Warheit ehnlich vnd gleublich. Seine des Bischoffs Hoffschrantzen vnd Juristen / sein des guten / fromen / alten Brückens ergeste vnd gehessigste Feinde / die jhm mit solcher Jnuectiuen vnd Lesterschrifft haben wollen wehe vnd vbel thun. Jch wil den D. Brück vexiren mit der Rabula.

Jm selbigen Jare / am 12. Decemb. ward viel von den Vniuersiteten vnd jren Ceremonien geredt / Das zu Paris in Franckreich die berhümbste vnd für trefflichste Schule / da sehr viel Studenten / in die 20. tausend vnd drüber weten / Da hetten die Theologi den aller lustigsten eigenen Ort in der Stad / eine sonderliche Gasse / auff beiden enden mit Thoren verschlossen / die hiesse die Sorbona / Villeicht / dafür ichs halte / von den Sorbis genant / öpffeln / so am todten Mehr wachsen / die von aussen sehr hüpsch anzusehen / Jnwendig aber / wenn man sie auffthut / sind sie voll Aschen / Also ist auch die Vniuersitet zu Paris / da wol ein grosser Hauffe ist / aber eine Mutter vieler Jrrthume. Wenn sie disputiren / so schreien sie vnternander / wie die vollen Bawrn im Kretzschmer / Lateinisch vnd Welsch oder Frantzösisch durch ein ander / Endlich pocht vñ klopfft man mit den Füssen / das sie schweigen müssen. Wiewol sie niemand zu einem Doctor in Theologia machen / Er habe denn 10. Jar studirt / in jrer vnnützen Sophisterey. Der Respondent mus einen gantzen tag / von sechsen frue an / bis wider zu 6. auff den abend sitzen / vnd der Disputation warten / einem jglichen herhalten / Da gehet man zu vnd ab desselben tages. Also / wenn man zu Burgis in Franckreich Doctores Theologiæ offentlich in der Kirche im Stifft promouirt / so gibt man jnen / einem jglichen / ein Fischreuslin das sie die Leute damit fahen sollen / wie ein Legat aus Franckreich sagte.

Vniuersitet zu Paris.

Etliche Vniuersiteten vnd Schulen in Deutschland Christlich.

Wir sprach / D. M. L. haben / Gott lob / Vniuersiteten / die Gottes Wort angenommen haben / So sind auch viel feiner Particular Schulen / die sich wol anlassen / als Zwickaw / Torgaw / Wittenberg / Gotha / Eisenach / Deuenter etc. Sind feine Particular Schulen / schier gleich den Vniuersiteten. Schulen / die da wachsen vnd zunemen / sind Früchte des Worts / vnd Semlin der kirchen / Wenn diese gefördert werden / so sols / ob Gott wil / höfflicher stehen / vnd ich gleube / das die Vniuersiteten vnd Schulen erstlich von den Saracenern erfunden sein / als zu Alkayr ist eine berhümte Schule / welchen hernach vnsere Keiser / Fürsten vnd Herrn nachgefolget / vnd Vniuersiteten angerichtet haben / Die Klöster sind die alten Schulen.

Christliche Schulen.

Von der Depositiõn.

Vnd da D. M. sampt etlichen fürtrefflichen Gelerten / auff einer Depositiõn war / absoluirt er drey Knaben / vnd sprach / Diese Ceremonia wird darumb also gebraucht / auff das jr gedemütiget werdet / nicht hoffertig vnd vermessen seid / noch euch zum bösen gewehnet / Denn solche Laster sind wünderliche vngeheure Thier / die da Hörner haben / Die einem Studenten nicht gebüren /

Warüb die Depositio in Schulen gebraucht.

gebüren / vnd vbel anstehen / Darümb demütiget euch vnd lernet leiden vnd gedult haben/Denn jr werdet ewer lebenlang deponiret werden / In grossen Emptern/werden euch einmal die Bürger/Bawrn/die vom Adel/vnd ewer Weiber deponiren vnd plagen/ Wenn euch nu solches widerfahren wird / so werdet nicht kleinmütig/verzagt vnd vngedültig. Dieselbigen lasset euch nicht vberwinden/sondern seid getrost/vnd leidet solch Creutz mit gedult/one murmelung/Gedenckt daran / das jhr zu Wittenberg geweihet seid zum leiden/ vnd köndt sagen/wenns nu kömpt/Wolan/ich habe zu Wittenberg erstlich angefangen/deponirt zu werden / das mus mein lebenlang wehren. Also ist diese vnser Deposition nur ein Figur vnd Bilde Menschlichs Lebens / in allerley vnglück/plagen vnd züchtigung. Goss jnen Wein auffs Deubt/vnd absoluirt sie von Bean vnd Bachanten.

Von der Depositio/wozu sie nütze sey.

Als auff ein ander zeit M. Antony Lauterbachs Famulus B. Tham deponirt ward/vnd D. M. L. jn von der Bachanterey absoluirete / ermanet er jn zu Gottes furcht/zum rechten erkentnis Gottes / zu guten Sitten / Vnd Erbarkeit/zu Gedult vnd Leiden/vnd zu vleissigem studiren/Vnd sprach/Er solte wissen/das seine Studia / vnd dieser Studenten Stand / vielem vnglück/ vnlust vnd widerstand vnterworffen were/vnd allerley anstoss haben würde. Es hebt sich mit dem deponiren vnd vexiren an / vnd bleibt auch bis in die Grube/Darumb so solt er sich zur gedult schicken. Dann das Deponiren ist nichts anders/den ein werck des Gesetzes/das vns leret/das wir vns selbs erkennen/wer vnd wie wir sind/vnd vns demütigen sollen / beide für Gott vnd den Menschen/wie einem jglichen in seinem stande gebüret/Das man nicht hochmütig vnd stoltz werde/als die jungen Studenten / Baccalaurien/Magistri vnd Doctores/in jren Gaben thun/die jnen doch Gott aus lautern gnaden schencket. Darumb schicket jnen Gott auch viel Depositiones zu/auff das sie wol deponiret vnd gedemütiget werden / Vnd ist das Deponiren in Vniuersiteten vnd hohen Schulen ein alter brauch vnd gewonheit.

Die Welt. depositio.

Von der Vniuersitet Wittenberg.

Ah/wie bitter feind ist der Teufel vnser Kirchen vnd Schulen / die er für andern anfichtet/vnd zu jhr einstürmet / Diese hat das liebe Brot/Semmel geheissen/Darumb wird sie allenthalben von inwendig vnd aussen grewlich angefochten/Tyranney vnd Secten nemen vberhand mit aller gewalt/Da alle Glieder des Leibs in der Kirchen widernander sind/Auch wir / so ein stück des hertzens sind/plagen vns einer den andern. Ich halte/das viel böser Buben vnd Laurer hie sein/die auff vns lauschen/vnd frewen sich/weñ ergernis vnd vneinigkeit entstehet/Darumb sol man vleissig beten vnd wachen/Wird vns Gott nicht erhalten/so ists aus / Es lest sich wol also an/Betet/betet.

Diese Schule ist gleich wie ein Fundament vnd Grundfest der reinen Religion/Darumb wird sie billich erhalten / mit Lectionibus vnd Besoldung/ wider des Satans toben vnd wüten.

Anno 39. Ass ein Italianer von Senis mit D. M. Luth. redte viel mit jm/ vnd bleib etliche wochen da/vieleicht sich zu erkunden/wie es hie stünde/Da sprach D. M. L. Wir haben sie gerne/Denn wir handeln offentlich/vnd scheuhen das Liecht nicht/vieleicht ist er von fromen Gottfürchtigen leuten hieher abgefertiget/das er erkundete vnd sehe / ob solch schendlich ding bey vns geschehe vnd begangen werde/wie man dauon sagt/ vnd vns austregt. Johan. 3.

Ich hab es D. Pomer zuuor gesagt/Das wer nach meinem Tode die Autoritet dieser Schule wird verachten / Da sie anders nur also bleibet/wie sie jtzt ist/beide Schule vnd Kirche/derselbige ist ein Ketzer vnd verkereter Mensche/Denn Gott hat in dieser Schule am ersten sein Wort widerumb offenbaret

bäret vnd gereiniget / vnd mag jetzund diese Schule vnd Stad / beide in der Lere vnd Leben / mit allē andern vergliechen werden / ob wir wol nicht gar vol komen / sondern noch gebrechlich sind im Leben. Die jtzt die höchsten vnd fürnempsten Theologi vnd Gelerten sind / die haltens mit vns als Ambsdorff / Brentius Rehgius / begeren vnser Freundschafft / schreiben vns / vnd alle die vns fliehen / heimlich auff vns stochern / vnd vns vbel nachreden / die haben den Glauben verlassen / vnd sind abgefallen / als Jeckel vnd Grickel / Die könnens allein vnd haben nichts von vns gelernet / Wie Zwingel auch rhümet. Wer konte etwas vor 25. Jaren? Wer stund mir bey vor 21. Jaren? da mich Gott wider meinen wissen vnd willen ins spiel müret? Aber Cadüncklin hat das Vnglück.

D. M. L. sagte / das die Vniuersiteten nicht alt weren in Germania. Fulda vnd etliche reiche Klöster / die weren erstlich Vniuersiteten gewesen / vnd die hetten gelesen / gepredigt / vnd gearbeitet / das die Jugend von Gott vnd guten künsten vnterrichtet würde / Sonst hette sich der Jugend niemands angenomen / Aber nach dem die Stifft vnd Klöster reich weren worden / da hetten sie die arbeit von sich geschoben / vnd weren die Studia corrumpirt worden.

Zur selbigen zeit gölte nichts denn Papa, vnd die armen Ecclesiæ gemebant, clamabant, suspirabant, die habē vnserm Herrn Got den Himel auffgepocht / Wie deñ Gott im Psalm spricht / Propter miseriam inopum & gemitum pauperum nunc exurgam. Es ist Gemitus pauperum, ein gros ding für vnserm Herren Gott / denn wenn der Gemitus get / so hüt sich der Teuffel vnd die Welt. Der Bapst gedenckt / Harre / sie müssen schreien vnd seufftzen / wie denn vns die Welt jetzt auch hart drückt / vnd mit den Sünden alles vberschwemmet wird / Da gehet denn das geschrey vnd Seufftzen jetzt auch / vnd wird noch gröſſer werden. Die Edelleute vnd vmbschleger / erschöpffen jtzt mit dem Wucher Land vnd Leute / das viel Leute werden müssen hungers sterben für armut / das man nicht wird künnen ad coniugium komen / wie albereit die voces gehen / Jch wolt gern ein Weib nemen / wenn ich wüste wie ichs ernehren solte / wird also ein gezwungener Celibatus werden / Das ist denn nicht gut / so wird auch der Adel noch zufahren / vnd die Pfarren zu sich reissen. Ita conticescet vox Euangelij / deñ wird der Jüngste tag drein komen. Wir haben jnen die grossen Stifft vnd Kirchengüter gelassen / auff das sie vns solten allein die Pfarren versörgen / Aber sie thuns nicht / mein Gnedigster Herr thut noch etwas / Gott sey lob. Psalm 12.

Jch rechne jhme offt nach / vnd kome jmmerdar neher an die 40. Jar / da dencke ich / da sols ein ende haben / Denn S. Paulus hat nicht lenger denn 40 jhar geprediget / Jtem / der Prophet Jeremias hat auch nicht lenger denn 40. jar gepredigt / Dergleichen auch S. Augustinus. Vnd als offt die 40. jar sind vmb gewesen / darinnen man das Göttliche wort rein geprediget hat / so hats auffgehört / vnd ist eine grosse Calamitas drauff komen.

Tepora Arrij, sind gar elende / jemerliche zeit gewesen / da sind nicht mehr denn zwene rechtschaffene frome Bischoffe gewesen / Wer hielte vber denselbigen? Vnser HErr Gott.

Von Graden vnd promotionen / in Vniuersiteten / vñ von guten künsten.

D. Carlstad Bodenstein / verdampte offentlich die gradus vnd Promotiones / Wenn man in Vniuersiteten Magist: vnd Doc: machet / Vnd da er selbs gegenwertig dabey war / sagt er / Jch weis das ich vnrecht thu / das ich diese zwene zu Doctorn promouire / nur vmb zweier gülden willen / Aber ich verlobe vnd verschwere es / das ich hinfort keinen mehr promouiren wil. Vñ das thet er offentlich in der Schloskirche zu Wittenberg / da man pflegt Doctores zu machen. Deshalben straffte ich vnd andere gute Leute jn hart / Vnd Carlstads klugheit.

schreib an die Cathedram vnd stuel/da die Doctores Theologie pflegen zu sitzen/ Jr solt euch nicht lassen Meister heissen/vnd spriete so lesterliche wort aus/ das nicht zu sagen ist/ vnd promouirte doch selbs vmb zweier Güldin willen/sagte/Dis Prouitlin vnd Genieslin neme ich dieweile mit an.

Aber alle seine Lesterwort wolte er beschönen/mit dem Spruch/Matth. 23. da Christus spricht/Jr solt euch nicht Rabi nennen lassen/ das ist/ Magister/vnd machte sich so vnnütz mit bösen lesterlichen worten/das es alle die dabey sassen vnd höretens/vbel verdros/vnd vnlustig drüber worden/die waren zornig vnd konten sich schwerlich enthalten/das sie jn nicht wider bezalt hetten/mit dergleichen worten. Jch aber/da ichs an der Cathera vnd Stule fand geschrieben/ schrieb ich darunder/ dieser Spruch ist nicht also zuuerstehen/Jr solt euch nicht lassen Meister heissen/sondern also/Jr solt nicht newe Lere erdichten/ nichts newes herfür bringen/ Last es bey dem bleiben/ das ich gelert habe/vñ euch befohlen/das jrs andere leren vñ jnen anzeigen sollet.

Anno 38. den andern tag nach dem heiligen Christage/vermanete/ D.M.L. das Volck in der Kirche/ das sie die Ceremonien/so in Vniuersiteten vnd Schulen gehalten vñ gebraucht würden/wolten ehrlich halten/Got zu ehrn vnd rhum/der Religion/vnd dem Regiment zu nutz/ Auff das die jugent erkenne vnd sehe/wie vnd wozu gute künste nütz vnd not sind/vnd sagte/wie einer vergleicht hette einen Vngelerten einem Todten/einen Gelerten aber einem Lebendigen. Dazu zeuget die Erfarung/ Das alle/ die nicht studirt haben/ klagen/vnd ist jnen leid/das sie gute Künste verachtet/vnd in jrer jugent dieselben nicht gelernet habendas sie doch zum wenigsten hetten schreiben vñ lesen gelernet. Die Sprachen/ sonderlich die Lateinische/ wissen/ ist allen nütze/ auch Kriegs vnd Kauffleuten/ Auff das sie mit frembden Nationen sich bereden/ vnd mit jnen vmbgehen können/ one Dolmetscher/ vnd nicht alleine Deutsche Brüder bleiben. Jr Eltern (sprach er weiter) könd ewren Kindern keinen bessern noch gewissern Schatz lassen/denn das jr sie last studiren/vnd gute künste lernen/Haus vnd Hoff verbrennen vnd geht dahin/ kunst aber ist gut zu tragen/vnd bleibt/Wenn man weit von einander ist mit dem Leibe/ doch kan man mit Brieffen vnd schreiben gegenwertig sein/ vnd einer mit dem andern reden/ vnd sein hertz anzeigen/ Jch kan hie mit einem zu Rom reden durch Brieffe.

Kunst verbrent nicht.

Er D.M.L. redet auch dazumal hefftig wider die/so selbs nichts könten/ vnd weren guten Künsten vnd den Gelerten feind/ Erzelete eine Historie/wie ein Geitzhals/vnd vngelerter grober Man im Rath/solt gerathen vnd gesagt haben/Man solt das Gelt ersparen/vnd keinen Stadschreiber halten/Sondern man solt mit kerbhöltzern vber Land handeln. Solche vngeschickte grobe Leute vnd Eselsköpffe/ wolten vngern/ das der rechten keinen Religion vnd Weltlichen Regiment gerathen würde/ Sondern sehen viel lieber/das sie vntergiengen/Jtzt wolten wir gern Deutschlanden rathen/ so gute Künste verachtet/Wolan/sie wirds wol gewar werden mit der zeit. Jch aber bin fro/ das man hie eine Schule auffrichtet/ Vnd ist mein höchster vleis vnd sorge/das sie erhalten werde/ Denn mit solchen Pfroffreiserlin vnd Baumlin/wird die Kirche beseet vnd gepflantzt.

Gott erhelt gute Künste vnd Schulen.

Gott erhelt Künste/nicht die Menschen/Denn er richtet nur etliche Jngenia vnd Leute an/ vnd machet sie geschickt zu einer jglichen Facultet vnd Kunst/wie vnd so viel er wil/ Durch welche/ wiewol vnter grosser vndankbarkeit/eine jgliche Kunst erhalten/ lieb vnd werd gehalten/vnd gros geachtet wird/Denn was in der Welt nicht geachtet vnd hoch gehalten wird/das mus nichts sein/Ein jung Weib oder Jungfraw/sie sey so schön als sie jmer

kan / wenn sie nicht Liebhaber hat / so ist doch ein kleiner vnterscheid / zwischen jr vnd einer heßlichen.

D. M. L. verwundert sich / das so viel mancherley nützliche Künste weren / vnd sagte / Hat vnser Herr Gott dis elende Leben / mit solchen lieblichen Gaben so hoch gezieret / was wird denn in jenem Leben wol sein? Daher hat man etwan einer jglichen Kunst einen sonderlichen eigenen Patron vnd Schutzherrn gegeben vñ zugeeignet / der darüber hielte / als / der Artisten Patron war S. Catharina / S. Augustinus der Theologen / in der erste war S. Paulus der Vniuersitet zu Wittenberg Patron / darnach ists in Sigeln geendert worden / Noch regieret S. Paulus jtzunder in vnser Vniuersitet.

Jtzt ist besser studiren weder vor zeiten.

Es fiel für / das man redete / wie jtzund gar gut studiren were / denn vor zeiten gewest / Da die fürtrefflichsten Doctores auch nicht eine Lateinische Oration hetten können recht recitiren / schweige denn / selbs machen vnd stellen / Sondern es waren dazumal eitel vndeutsche / Wendische wort im Latein erdacht. Denn es war einer gewest ein Doctor / der jm einen andern hatte lassen ein Oration schmiden vnd machen / da er sie nu offentlich solte lesen / verstund er sie nicht / las pro philautia philantia, Vnsere zeiten sind glückselig / vnd von Gott reichlich begnadet / Aber die Gaben werden verachtet.

Von der Dialectica.

Wenn ich sprach D. M. L. vber die Dialecticam solt schreiben / vñ alle wort deutsch geben / so wolt ich diese wort Propositio Syllogismus, Enthymema, Exemplum, weg thun vnd weg werffen / Denn kein deutsch Mann verstehet sie / weil sie frembde vnd Griesch sind. Propositio, id est, Status, ist die Sache / dauon man reden vnd handeln will / Syllogismus, ein abnemen, wie man spricht / Das könnet jr bey euch selbst wol abnemen / Nicht ein verschrenckte Rede / Enthymema, ein kurtz bedencken / Exemplum ein Exempel.

Was Dialectica sey.

Dialectica ist eine hohe kunst / redet einfeltig / schlecht vnd gerecht / Als wenn ich sage / Gib mir trincken. Rhetorica aber schmückts / vnd spricht / Gib mir des lieblichen Saffts im Keller / der fein krause stehet / vnd die Leute frölich macht.

Frage von der Dialectica.

Den letzten Augusti auff den abend / fragte D. Henning / was Dialectica / vnd wozu sie nütze were / Vnd ob ein Dialecticus könte von allen dingen wol vnd geschicklich reden / Vnd woher man sie lernete? Da sprach D. M. L. Dialectica ist / wenn man einem ein ding vnterschiedlich vnd deutlich sagt / mit kurtzen hellen worten. Aber Rhetorica stehet im rathen vnd widerrathen / vberreden oder dauon bereden / Die hat jre Locos vnd Heuptquelle / daher mans nimpt / als / das es gut / ehrlich / nützlich / rechte / nötig etc. ist. Diese zwey hat S. Paulus kurtz gefasset vnd gelert / da er spricht / Auff das er mechtig sey zu ermanen / durch die heilsame Lere / vnd zu straffen die Widersacher / Tit. 1. Darumb wenn ich ein Bawrn wolte leren von seinem Ackerbaw / So definire vnd beschreibe ich Dialectice sein kurtz vñ einfeltig / sein leben / erbeit / haushalten / früchte / nutzung / vnd was zur Substantz seines lebens gehört. Wenn ich jn aber nach der Rhetorica solte vermanen / da mus ich rathen oder widerrathen / Vnd hebe an sein Leben also zu loben / Nemlich das es am gemüglichsten / reichsten / sichersten vnd lustigsten sey. Wil ichs aber schelten vnd taddeln / so mus ich anzeigen vnd hoch auffmutzen das vnglück / vbel / gebrechen / feile / grobheit / vnuerstand / vnd dergleichen mengel / so im Bawrnstande vnd leben ist.

Dialectica Rhetorica.

Ein ander Frage.

Weiter fragte D. D. Ob ein Dialecticus/ der es aus dem Buch gelernet hat/ könde von allen Dendeln richtig vnd ordentlich leren/ oder/ ob ers nicht müste aus der Erfarung gelernet haben? Antwort/ Dialectica leret noch gibt das vermögen nicht/ der sie schon gelernt hat/ vnd wol kan/ von allen Sachen zu leren/ Sondern ist nur ein Instrument vnd Werckzeug/ dadurch wir fein richtig vnd ordentlich leren/ was wir wissen vnd verstehen. Denn das ich solte reden von Bergwerck/ vom Schössерampt etc. das kan ich nicht/ Denn ich weis nicht/ wie man sencken oder schürffen sol/ oder wie die Genge streichen/ als die Bewer wissen/ Wenn ich aber dasselbige versucht vnd gelernt hette/ so wolte ich bas wissen dauon zu leren vnd reden/ denn jrgent ein Steiger. Dialectica gibt nicht die Materie/ dauon man reden vnd leren wil/ sondern leret nur/ wie man fein ordentlich/ eigentlich vnd richtig/ kurtz vnd einfeltig dauon leren vnd reden sol.

Dialectica redet nach verstand.

Da sagte Dennick/ Ich müste lange in Büchern studiren/ das ich von allen dingen reden könte. Darauff sprach D. M. L. Dis ist die natürliche Dialectica/ so vns angeboren ist/ Jene aber ist künstlich/ die man aus den Büchern in der Schule lernet.

M. Ph. Melanchthon hat gute künste illustriret vnd erkleret/ vnd leret sie also/ das sie die gute künste nicht jn gelernet haben. Ich bringe meine kunst in die Bücher/ vnd neme sie nicht aus den Büchern.

Wenn nu ein nerrischer Fürst/ Rath/ Lector vnd Theologus wolte Churfürst Friderichs zu Sachsen/ Er Fabianus/ von Feilitzschē/ M. Philipsen vñ meinem Rath/ verstande/ vnd weisheit nachthun vnd nachohmen/ vnd meinete/ er woltes so gut machen vnd wol treffen/ als die hohen wunder Leute/ Das wird er wol lassen müssen/ Er mus von jnen lernen/ Denn solcher Leute sind nicht viel. Darumb gehören die Gesetze vnd Rechte für den Pöbel vnd gemeinen Mann/ vnd grossen Hauffen in der Welt. Vernunfft aber/ Verstand vnd Weisheit/ für sonderliche/ entzele Leute. Jene werden regiret/ Diese regieren mit Gesetzen vñ nach beschriebenen Rechten. Gut were es wol/ das man nur nach der Vernunfft allein regierte/ Aber wo sind solche verstendige Leute? Darumb müssen wir beschribner Rechte brauchen/ vnd darnach regiren/ alles nach gelegenheit der vmbstende/ Denn Summum Ius, summa iniuria, das scherffste Recht/ ist das gröste vnrecht/ sagt man/ vnd ist war/ Wie junge vnerfarne Regenten/ Rethe/ Juristen vnd Theologi pflegen zuthun.

Dialectica ist eine nützliche vnd nötige kunst/ die man billich studiren vnd lernen sol/ wie die Arithmetica vnd Rechenkunst. Vnd wiewol etliche scharffsinnige Köpffe von Natur/ etwas in Sachen schliessen vnd rechen können/ aus dem Sinn/ doch ists vngewis vnd fehrlich/ wo die kunst nit auch dazu kömpt vnd hilfft. Denn die Dialectika weiset fein den weg/ wie man ordentlich vnd richtig von Sachen reden sol/ woher mans nemen/ vnd was recht oder vnrecht/ eigentlich vnd gewis erkennen/ vnd richten oder vrteilen sol. Als wenn man diese Propositiō verteidigen wolte/ Allein der Glaube macht gerecht/ from vnd selig. Die mus ich Dialectice procediren/ wie dieselbe Kunst leret vnd weiset/ Nemlich/ das niemand durchs Gesetz oder gute Werck für Gott gerecht wird/ Deñ niemand helt es/ noch thut sie volkömlich/ Drumb macht der glaube gerecht/ so an der verheissung Gottes hengt/ vnd die ergreifet/ vñ Got aus lauter gnad/ vmb sonst/ on all vnser verdienst vnd wirdigkeit anbeut vñ schenckt/ vmb Christus seins lieben Sons willen/ welcher glaube/ den der heilige Geist durchs wort vñ Sacramenta im hertzen allein wirckt/ machet gerecht/ vnd ein frölich Gewissen. Diese Justification vnd Rechtfertigung/ wie man für Gott gerecht wird/ ist rechtschaffen vnd gewis.

Dialectica ist nötig vñ nützlich.

Also

Also/wenn man diesen Spruch handeln/vnd dauon reden wolte/Es sey denn ewer Gerechtigkeit besser/denn der Phariseer vnd Schrifftgelerten/So könd jr nicht ins Himmelreich komen. Da mus das wort (besser sein) recht vnd Dialectice wol verstanden werden/Denn es heist nicht viel Gesetze vnd Werck thun/wie die Phariseer/sondern die Gerechtigkeit des Glaubens ist von nöten/zu vnserm Gehorsam.

Medicina Ertzney machet Krancken/Denn die Ertzte erdencken Kranckheiten/Mathematica machet traurig/Theologia machet Sünder.

Dialectica ist nötig/das man sie braucht/nicht allein in Schulen/sondern auch in Consistorien/Gerichtsstülen vnd Kirchen/da ist sie am aller nötigsten/Denn offt macht ein schlecht Argument einem ein Geplerr vnd Nebel für den Augen/Wenn mans aber recht ansihet/ein jglich stück in sonderheit/so kan man sich für dem Jrrthumb vnd Betrug leichtlich hüten. Als in dem Argument/das Demosthenes der beredeste Grieche/wider König Philipsen in Macedonien des grossen Alexanders Vater fürgab/Wiewol es einen grossen schein vnd angestrichen Ferblin hatte/Doch war es denen von Athen/vnd dem gantzen Griechenlande schedlich/Nemlich dis/Wer eine böse sache hat/der hat kein Glück dabey/Philippus der Macedonier König hat eine böse sache/Darumb wird er kein Glück haben.

Demostenis Argument wider Macedonem.

Dis Argument machte die von Athen sicher vnd vermessen/Denn sie wüsten nicht/das die Gottlosen bösen Buben gemeiniglich am aller glückseligsten sind/vnd gehet jnen am besten/nach dem gemeinen sprichwort/Je grösser Schalck/je besser glücke. Darumb kan man die Dialecticam nicht emperen/Vnd die Disputationes/da es fein vernünfftig vnd sitsam zugehet/vnd die rechte Warheit gesucht wird/mit ernst one gezenck/bringen jungen Leuten grossen nutz/das sie darin wol geübt werden.

Vnterscheid zwischen der Dialletica vnd Rhetorica.

Dialectica leret/Rhetorica mouirt vnd bewegt/Diese gehört zum willen/Jene zum verstande. S. Paul aber hat sie beide zusammen gefast/Rom. 13. da er spricht/Leret jemand/so warte er der lere/Ermanet jemand/so wart er des ermanens. Dis sind zwo weise zu predigen/Duo modo Precandi/wie mans etwa genant hat. Dazu kömpt nu das dritte/Nemlich das erkleren/das man ein sache weiter ausstreicht/mit Sprüchen aus der heiligen schrifft/Gleichnissen/Exempeln/vnd dergleichen Farben/was du am aller liebsten wollest/das die zuhörer gleuben vñ annemen sollen/welchs eigentlich der Rhethorica zusteht. Wie dis ein ermanung ist/so du also sagest/Ah/ich wolte je gerne/lieben Herrn vnd Freunde/das jr mir gleubtet vnd folgetet/was Gott durch mich redet etc. Wie denn das gantze 4. C. zun Röm. Rhetorisch ist/nur einen Artickel ausgenomen/Da S. Paulus definirt vnd beschreibet/was glaube/vnd was Rechtfertigung für Gott sey/wie man gerecht vnd selig werde etc.

Die fürnemeste Frucht vnd nutz der Dialectica ist/ein ding fein rund/kurtz vnd eigentlich definiren vnd beschreiben/was es gewis ist. Darumb sol man sich gewehnen zu guten/rechtschaffenen/vernemlichen worten/die im gemeinen brauch sind/vñ ein ding eigentlich vnd verstendlich anzeigen vnd geben/Welchs eine sonderliche Gnade vnd Gabe Gottes ist/wer solchs kan. Denn viel Ladünckele/vnd Klüglinge verfinstern offt ein ding fürsetzlich/mit wünderlichen/seltzamen/vngebreuchlichen worten/erdencken newe art vnd weise zu reden/so zweiffelhafftig/zweyzüngig vnd geschraubet sind/die man kan deuten/wie man wil/nach gelegenheit der vmbstende/wie die Ketzer thun.

Art der Dialectica.

Was Grammatica lere.

Die kunst Grammatica leret vnd zeiget an/was die wörter heissen vnd bedeuten/Aber man mus erstlich lernen vnd wissen/was ein ding oder sache

Grammatica eine wortkunst.

sey. Drumb mus einer/der da predigen vnd leren wil/zuuor wissen beide/was ein ding sey/vnd was es heisse/ehe er dauon redet. Die Grammatica aber leret nur allein/was die wort heissen/die zeigen an/was ein ding sey/als/Der Gerechte lebet seines Glaubens. Die zeiget die Grammatica an/was eigentlich heisse/Gerecht sein/Leben/Glaube. Aber diese wort wissen zu vertheidigen/wider die Rottengeister vnd Widersacher/da gehöret mehr zu/Wil einen haben/der in der heiligen Schrifft wol erfaren vnd geübet ist/Das mus man nennen/nicht aus der Grammatica/sondern aus der Theologia.

Von Disputationen.

Ordentliche Disputationes.

D. M. L. sagte von den Disputationen in Schulen/die man Circulares nennet/vnd in Faculteten vmbgiengen/ordentlich nach der Riege/das dieselbige jungen Gesellen/so studirten/grossen nutz brechten/Denn man fürete die stoltzen Gesellen vnter die Rute/auff das sie erfaren/wie geschickt sie sein. Darumb gefelt mirs wol/vnd lobe es/das junge Leute vnd Studenten Argumenta auch fürbringen/sie sein nu wie gut sie können/Vnd mir misfelt/das es M. Ph. so genaw vnd scharff suchet/vnd die armen Gesellen so balde vberrumpelt/Man mus je auff der Treppen/von einer Stuffen zu der andern hinauff gehen/Niemand wird plötzlich der höchste.

Wochentliche Disputationes.

D. M. L. lobete sehr die Circulares Disputationes/denn solche vorbereitung diene dazu fürnemlich/das junge Gesellen geübet vnd versucht werden/den Sachen/dauon man disputiret/vleissiger nachzudencken vnd zu suchen/wenn man nur sittig nach der Warheit forschet/nicht allein ehre vnd thum/Gezenck vnd Hadder suchet.

Etwan bey den Alten/sind solche Disputationes sehr gemein gewest/vnd offt gehalten worden/Aber es mangelte jnen dazumal an der Materie/wusten nicht zu brauchen/verstunden die Wendel nicht recht/Wir aber haben Materien/Gott lob/gnug/vnd die rechte Warheit/ligen aber vnd schnarchen/Darumb wollen wir solche Disputationes/wils Gott/wider anrichten/Wenn gleich junge Gesellen nicht so gar geschickt dazu sein/noch so gut machen/vnd eigentlich treffen/was schadets? Wenn nur nicht Bosheit/Stoltz vnd Vermessenheit dabey ist/als weren sie Meister Klügel/Es ist gnug ein guter wille/das sie es gerne thun wolten/Wie man sagt/Der Dencker füre einen weg/der es besser wil machen/denn er kan/In magnis etiam sat est uoluisse, Keiner wird bald Doctor/Denn es ist kein Baum/der zuuor nicht were ein Streuchlin gewest/Es gehöret zeit dazu/Tempus producit, non, ager, Zeit bringet Rosen. Darumb loben wir den guten willen der jungen Gesellen. Also sagt Augustinus/Gott krönet inwendig den guten willen/Ob wol von aussen das vermögen nicht da ist/Aber Hoffart vnd Vermessenheit macht herwiderumb den Willen vnd das vermögen zu schanden.

Wolredenheit was sie sey.

Wolredenheit ist nicht ein Gesichte vnd angestrichene Schmincke der wort/Sondern ist eine feine geschmückte Rede/die ein ding vnd Sache fein geschicklich/klerlich vnd vernemlich anzeiget/gleich wie ein schön Gemelde/Die aber newe wort erdichten vnd fürbringen/die müssen auch newe ding vnd Sachen bringen/wie Scotus mit seiner Realitet/Occitet/Die Widertauffer vnd Rottengeister/mit jrer Besprengung/Entgröbung/Gelassenheit etc. Darumb hüte man sich für allen denen/die sich befleissigen/newer/vngewönlicher/vngebreuchlicher wort/Denn solche art zu reden/ist stracks wider wolredenheit.

In Schulen/im Leren vnd Vbungen.

Anno

Anno 39. am 15. Maij/lies M. Ph. abermal seine Dialectica durch den druck ausgehen/ Die lobte D. M. L. sehr/ Denn/ sprach er/ eins Menschen fürnemeste ampt ist/ dazu er geschaffen ist/ das er Gott lobe/ welchs geschicht mit reden vnd leren/ Drumb ist die Kunst Dialectica billich hoch zu loben/ als/ durch welche Gottes lob vnd der menschen geselschafft erhalten wird. Daher auch ein trewer Lerer weit vber einen Krigsherrn ist/ als/ der nur menschliche Geselschafft/ Leib vnd Gut/ schützt vnd erhelt/ Wiewol die Scharhansen wehnen/ sie sinds allein/ so Himel vnd Erden tragen/ aber solche Gesellen lasse man jmer hin faren/ das werck lobt seinen Meister/ spricht Jesus Syrach. Warumb ein Mensch geschaffen sey.

Schulen erhalten die Kirche.

Wenn Schulen zunemen/ so stehets wol/ vnd die Kirche bleibt rechtschaffen/ ja/ so auch die Lere rein ist. Last vns nur Doctor vnd Magist: heissen/ junge Schüler vnd Studenten sind der Kirchen Samen vnd Quellen/ Wenn wir nu tod sind/ wo wern andere/ so an vnsere statt treten/ wenn nicht Schulen weren? Vmb der Kirchen willen mus man Christliche Schulen haben vnd erhalten/ Denn Gott erhelt die Kirche durch Schulen/ Schulen erhalten die Kirch. Sie haben wol kein hübsch ansehen/ sind aber sehr nützlich vnd nötig. In Schulen haben die kleinen Kneblin dennoch das Paternoster/ Vater vnser/ vnd den Glauben gelernt/ Vnd sind die Kirchen durch die kleinen Schulen wünderlich erhalten worden.

Die Philosophia ist der Heiden vnd Vernunfft Theologia/ rechtschaffene warhafftige Historien/ auch bey den Heiden/ zeigen an Gottes willen/ wie stumme Buchstaben.

LXVIII.

Tischreden D: Mar: Luthers/

Von der Musica.

DEr schönsten vnd herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica/ der ist der Satan sehr feind/ damit man viel anfechtung vnd böse gedancken vertreibt/ der Teufel erharret jr nicht. Die Musica krafft.

Musica ist der besten Kunst eine/ Die Noten machtn den Text lebendig/ sie verjagt den Geist der Trawrigkeit/ wie man am Könige Saul sihet. Etliche vom Adel vnd Scharhansen meinē/ sie haben meinē gnedigsten Herrn jerlich 3000. gülden erspart an der Musica/ Jn des verthut man vnnütz dafür 30000. gülden. Könige/ Fürsten vnd Herrn müssen die Musicam erhalten/ Den grossen Potentaten vnd Regenten gebüret vber guten freien Künsten vnd Gesetzen zu halten/ Vnd da gleich einzele/ gemeine vnd Priuat leute lust dazu haben/ vnd sie lieben/ doch können sie die nicht erhalten. Gebüre des Regenten.

D. Georg/ der Landgraff zu Hessen/ vnd D. Frider. Churf. zu Sachsen/ hielten Senger/ vnd Canterey/ Jtzt helt sie der Hertzog zu Beyern/ Keiser Ferdinandus vnd Keiser Carl. Daher lieset man in der Bibel/ das die fromen Könige/ Senger vnd Sengerin verordnet/ gehalten vnd besoldet haben.

Musica ist das beste Labsal einem betrübten Menschen/ dadurch das Hertze wider zu fried/ erquickt vnd erfrischt wird/ Wie der sagt beim Virgilio/ Tu calamos inflare leues, ego dicere uersus, Singe du die Noten/ so wil ich den Text singen.

Musica ist eine halbe Disciplin vnd Zuchtmeisterin/ so die Leute gelinder vnd senfftmütiger/ sitsamer vnd vernünfftiger machet.

Die bösen Fidler vnd Geier dienen dazu/ das wir sehen vnd hören/ wie eine feine gute Kunst die Musica sey/ Denn weisses kan man besser erkennen/ wenn man schwartzes dagegen helt.

Anno 38. am 17. Decemb. Da D. M. L. die Senger zu Gaste hatte/vnd schöne liebliche Muteten vnd Stücke sungen/ sprach er mit verwunderung/ Weil vnser HErr Gott in dis Leben/ das doch ein lauter Schmeishaus ist/ solche edele Gaben geschüt vnd vns gegeben hat/ Was wird in jenem ewigen Leben geschehen/ da alles wird auffs aller volkömlichste vnd lustigste werden/ Die aber ist nur Materia prima, der anfang.

Musicam hab ich allzeit lieb gehabt/ Wer diese Kunst kan/ der ist guter art/ zu allem geschickt. Man mus Musicam von not wegen in Schulen behalten. Ein Schulmeister mus singen können/ Sonst sehe ich jn nicht an/ Man sol auch junge Gesellen zum Predigampt nicht verordnen/ sie haben sich denn zuvor in der Schule wol versucht vnd geübet.

Da man etliche feine liebliche Muteten des Senffels sang/ verwunderte sich D. M. L. vnd lobt sie sehr/ vnd sprach/ Eine solche Mutete vermöcht ich nicht zu machen/ weñ ich mich auch zureissen solte/ Wie er denn auch wider, umb nicht einẽ Psalm predigen könte/ als ich. Drümb sind die gaben des heiligen Geistes mancherley/ Gleich wie auch in einem Leibe mancherley glieder sind. Aber niemand ist zu friden mit seiner gaben/ lest sich nicht gnügẽ an dem das jm Got gegeben hat/ alle wollen sie der gantze leib sein/ nicht gliedmasse.

Die Musica ist eine schöne herrliche Gabe Gottes/ vnd nahe der Theologia/ Ich wolt mich meiner geringen Musica nicht vmb was grosses verzeihen/ Die Jugent sol man stets zu dieser Kunst gewehnen/ Denn sie macht feine geschickte Leute.

Reden ist wenig Leuten gegeben.

Die schöne treffliche gabe Gottes/ zu Reden/ ist sehr seltzam in der Welt/ Denn ob wol allen Menschen/ sonderlich das reden angeboren ist/ vnd viel die Sprachen können/ Doch ist das reden eine seltzame Gabe. Doc. Gregorius Brück kan reden.

Singen.

Singen ist die beste kunst vnd vbung/ Es hat nichts zuthun mit der Welt/ Ist nicht für dem Gericht noch in Hadderſachen/ Senger sind auch nicht sorgfeltig/ sondern sind frölich/ vnd schlagen die Sorge mit singen aus vnd hinweg. Ich frewe mich/ das Gott die Bawren/ einer so grossen Gaben vnd trosts beraubet hat/ das sie die Musicam nicht hören/ vnd achten des worts nicht.

Dauids Musica.

D. M. L. sagte einmal zu einem Harffenschleger/ Lieber schlag mir ein Liedlin her/ wie es David geschlagen hat/ Ich halt/ wenn David jtzund aufferstünd von den Todten/ so würde er sich sehr verwundern/ wie doch die Leute so hoch weren komen mit der Musica/ Sie ist nie höher komen/ als jtzt. Wenn David wird auff der Harffen geschlagen haben/ so wirds gangen sein/ als das Magnificat anima mea Dominum, in 8. Tono, Denn David hat schlecht ein Decachordum gehabt.

Von Weltlichen vnd Geistlichen Gesengen.

Vnd sprach ferner drauff/ Wie gehets doch zu/ das wir in carnalibus, so manch fein Poema/ vnd so manch schön Carmen haben/ vñ in Spiritualibus, da haben wir so faul kalt ding/ & recitabat aliquas Germanicas cantilenas, den Thurnier von den vollen. Ich halt es sey dis die vrsach/ wie S. Paulus sagt/ Video aliam Legem repugnantem in membris meis, es wil da nicht also fliessẽ/ Es geht da nicht so von stat als dort. In Ecclesiasticis commendabat præcipue illud. Vita in ligno. Et dicebat, tempore Gregorij illud & similia esse composita, ante eius tempora non fuisse. Es sind etwa feine Schulmeister vnd Pfarherr gewesen die solche Carmina vnd Poemata gemacht/ vnd darnach auch erhalten haben. Die Schulen haben das meiste bey der Kirchen gethan/ vnd die

vnd die Pfarherrn die sein Ecclesia gewest/vñ dieselbigen haben gearbeitet/es hat sich sonst niemand der jugent angenomẽ. Darnach ists corrumpirt durch die Kloster vñ durch die stifft/die sind erstlich auch Schulen gewest/sed cum creuerunt opibus, da haben sie die arbeit von sich geschoben. Die liebe Mutter Gottes Maria/hat viel schönern Gesang/vnd mehr gehabt/denn jhr Kind Jhesus. Einen schönen Sequentz singet man im Aduent/Mittitur ad Virginem &c. Er ist nicht zu grob/sondern wol geraten. S. Maria ist mehr celebrirt worden in der Grammatica/Musica/vnd Rhetorica/denn jr Kind Jhesus.

Die Musicam sol man nicht verachten.

Wer die Musicam verachtet (sprach D. M. L.) wie denn alle Schwermer thun/mit denen bin ich nicht zu frieden. Denn die Musica ist ein gabe vnd geschenck Gottes/nicht ein Menschen geschenck/So vertreibt sie auch den Teufel/vnd macht die leute frölich/man vergisset dabey alles zorns/vnkeuscheit/hoffart/vnd andere Laster. Ich gebe nach der Theologia/der Musica den nehisten Locum vnd höchste ehre. Vnd man sihet wie David vnd alle Heiligen jre Gottseligen Gedancken in Vers/Reim/vnd Gesang gebracht haben/

Quia pacis tempore regnat Musica.

LXIX.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Sprachen.

DEr Griechen Weisheit/wenn sie gegen der Juden Weisheit gehalten wird/ist gar viehisch/denn ausser Gott kan keine weisheit noch einiger verstand vñ witz sein. Das ende der Griechen weisheit/ist Tugend/vñ ein erbar wandel/Aber das ende der Jüden (ja das rechte fromme Jüden sind) weisheit ist/Gott fürchten vnd vertrawẽ. Der welt weisheit ist der Griechen weisheit. Drümb nent Daniel recht vñ fein artig alle reich der welt/Bestiẽ vnd vnuernünfftige thiere. Die Griechen haben wol gute vñ liebliche wort/aber nicht Sententz/jre sprache ist wol freundlich vñ holdselig/aber nicht reich von sprüchen. Die Ebreische sprach ist für andern wol einfeltig/aber maiestetisch vnd herrlich/schlecht vnd wenig von worten/aber da viel hinter ist/also/das jhr es keine nachthun kan.

Jüden weisheit vnd Sprache.

Der Welt Reich Nahmen.

Die Ebreische Sprache ist die aller beste vnd reichste in wörten/vnd rein/bettelt nicht/hat jr eigene Farbe. Die Griechen/Lateinische vnd Deutsche betteln/die haben viel composita/zusammen gesatzte wort/da die Ebreische der keine hat. Als wenn die Deutschen ein entzeln wort haben/so haben sie bey 20. composita/wort/die draus komen vnd zusamen gesetzt sind/Als/lauffen/entlauffen/verlauffen/vmblauffen/belauffen/zulauffen/ablauffen/weglauffen/einlauffen etc. Da hat die Ebreische Sprache kein compositum/zusamen gesetzt wort/sondern ein eigentlich wort. Also auch das wort Dertz/hat gar einen sehr gemeinen brauch/Deñ es heist ein stücklin/vom leibe/als wenn man sagt/Er hat kein Dertz/das ist/Er ist kleinmütig vnd verzagt/Item/Das Dertz sagt mirs/Sein Dertz brent jm/das ist/Er ist zornig etc. Da hat der Ebreer in einem jglichen sein sonderlich vnd eigentlich wort. Alle sprachen sind vermischt vnd vnternander gemenget/denn die Lender sind benachbart/vnd eins stöst an das ander/Darumb borget eins von dem andern etliche wort. Die Behemische sprach ist des mehrertheil Wendisch/Die Ebreische Sprache ist nach der Babylonischen Gefengnis also verfallen/das sie nicht hat könt widerumb zu recht bracht werden/Sondern man hat gemeiniglich Chaldeisch geredt/vnd doch corrupte/vermischt vnd vnrein/wie die Wahlen Lateinisch reden.

Ich

Was die sprachen nützen einen Theologen.

Ich sprach D. M. L. kan weder Griechisch noch Ebreisch/ich wil aber dennoch einem Ebreer vnd Griechen zimlich begegnen. Aber die Sprachen machen für sich selbst keinen Theologen/sondern sind nur ein hülffe/Denn sol einer von einem dinge reden/so mus er die Sache zuvor wissen vnd verstehen. Ich habe keine gewisse/sonderliche/eigene Sprache im Deutschen/sondern brauche der gemeinen Deutschen Sprache/ das mich beide/ Ober vnd nider lender verstehen mögen. Ich rede nach der Sechsischen Cantzeley/ welcher nachfolgen alle Fürsten vnd Könige im Deutschland/Alle Reichstedte/Fürsten höfe schreiben nach der Sechsischen vnd vnsers Fürsten Cantzeley/ Darumb ists auch die gemeinste Deutsche Sprache. Keiser Maximilian/vnd Churf. Fride. H. zu Sachsen etc. haben im Römischen Reich die Deutschen Sprachen also in eine gewisse Sprache gezogen. Die Merckische Sprach ist leichte/ Man merckt kaum das ein Mercker die Lippen reget/wenn er redet/ Sie vbertrifft die Sechsisch.

Am abend S. Lorentzen im Garten/da M. Forstemius viel sagte vom nutz vnd herrligkeit der Ebreischen Sprache/ die jtzt doch sehr verachtet würde/ vielleicht aus einer Impietet/vnd Gotlosem wesen/oder aus verzweiffelung/ das man daran verzagte/ Vnd gab für/ man köndte sie am besten aus der Grammatica lernen. Da sprach D. M. L. Die Phrases vnd art zu reden/ vnd Construction/wie man die wort zusamen fassen vnd reden sol/ das kan man nicht geben/noch einen leren/Denn die Constructio endert offt die bedeutung der wort/ das/ wenn sie zusamen gesetzt werden/viel ein anders heissen/vnd verstanden müssen werden/denn wenn sie entzeln vnd allein stehen/Wie denn auch bey den Deutschen geschicht/ Als wenn ich sage/ thue mir das nach/ Vnd ich wils vor thun/ darnach thue mirs nach.

Ebreische Sprache nötig.

Ich habe mehr Ebreisch gelernt/wenn ich im lesen einen Ort vnd spruch gegen dem andern gehalten habe/denn wenn ichs nur gegen der Grammatica gerichtet habe. Wenn ich jünger were/ so wolt ich diese Sprache lernen/ Denn one sie kan man die heilige schrifft nimmermehr recht verstehen. Denn das newe Testament/obs wol Griechisch geschrieben ist/doch ists vol Ebraismis vnd Ebreischer art zu reden. Darumb haben sie recht gesagt/ Die Ebreer trincken aus der Bornquelle/die Griechen aber aus den Wesserlin/die aus der Quelle fliessen/ Die Lateinischen aber aus der Pfützen.

Dolmetschen

Ich bin kein Ebreer nach der Grammatica vnd Regeln/ Denn ich lasse mich nirgent anbinden/ sondern ich gehe frey hindurch/ Wenn einer gleich die Gabe der Sprachen hat/ vnd verstehet sie/ doch kan er darumb nicht eine in die ander so bald bringen vnd wol verdolmetschen. Dolmetschen ist eine sonderliche Gabe vnd Gnade Gottes. Die 70. Griechischen Dolmetscher/so die Ebreische Bibel in die Griechische Sprache bracht haben/sind im Ebreischen vnerfaren vnd vngeübt gewest/jr Dolmetschen ist sehr leppisch vnd vngereimpt/Denn sie haben die Buchstaben/wort vnd art zu reden verachtet/ also/das auch S. Hieronymi Version vnd verdolmetschen jnen für zuzlehen ist/ Wiewol wer Hieronymum für einen Ebreer schilt/ der thut jm gewalt vnd vnrecht. Denn nach der Babylonischen Gefengnis ist diese Sprache so corrumpirt vnd verderbt/ das man sie nicht hat kond widerumb zu rechte bringen/ Wenn Moses vnd die Propheten jtzt wider aufferstünden/so würden sie jre wort/wie sie jtzund verdrehet sind/ selbst nicht verstehen.

Also ist die Lateinische Sprache von den Gotten so verderbet/das auch Cicero vnd andere/so zu jrer zeit gelebet haben/ jtzt jre eigene Mutterspache nicht verstünden/ wenn sie wider lebendig solten werden.

Lyra 2.

Lyra ist für andern der beste Ebreer gewest/vnd ein fleissiger Dolmetscher des alten Testaments/wenn ich widerumb wolte in der Ebreischen sprache studiren

studiren / so wolte ich die reinsten vnd besten Grammaticos für mich nemen vnd lesen/als/ Dauid Kimhi/ Mose Künckey welche die reinesten sind/ Darnach wolte ich Mosen lesen / darumb das derselbige gar eigentlich von dingen redet/ Nach dem wolte ich den Psalter vnd die Sprüche Salomonis lesen/ vnd zu letzt die Propheten/ die brauchen viel verblümter wort vnd rede.

Sprachen werden allein von Gott erhalten.

Die Sprachen sind schöne/ gros/ herrliche gaben Gottes/ Die Leute aber achten jr nicht/ werden allein von Gott erhalten / Denn alle künste sind von wenigen vnd entzelen priuat Leuten wider auffbracht/ vnd an tag gegeben.

Die Zunge ist des Redens Instrument.

D. M. L. sagte von dem wunderbarlichen Geschöpffe vnd Werck Gottes der Menschlichen Zunge/ die da fein deutlich / vnterschiedlich vñ vernemlich die wort anzeigen könte/ Wiewol mancherley nationen vnd Lender mancherley vnd vnterschiedliche Sprachen haben / Ein jtzliche hat seine sonderliche art/ Die Griechen reden jren Buchstab ϱ R (das R) nur in der Kele mit einem D. Also / das Demostheni dem beredsten in der Griechischen sprachen sehr sawer vnd schweer ward/ Das R ϱ one scharren in der Kele auszureden/ doch vberwand endlich die vbung die natur/ das ers darnach fein fertig ausreden konte. Denn von wegen der vbrigen grossen feuchtigkeit des Gehirns wird die Zunge gehindert/ wie man in den Trunckenpolden sihet/ Gleich wie auch vbrige Trunckenheit die Zunge hindert. Also hat Gott seiner Creaturen dem Menschen ein Werckzeug gegeben. Zunge eine grosse Gabe Gottes.

Keine Sprache hat so viel verblümbte figürliche wort als die Ebreische/ In der Epistel S. Petri ist schier kein eigentlich einfeltig wort. Moses vnd Dauid haben schlecht vnd einfeltig geschrieben / Salomon ist gar anders. Die Griechen haben viel propria eigene deutliche wort. Eigentlich vnd vernemlich reden ist eine sonderliche gabe Gottes. Figürliche vnd verblümete reden sollen selten gebraucht werden/ vnd fein lieblich sein. [Ebraische] Sprach.

Da wir die Bibel verdeutschten/ sprach D. M. L. gab ich jnen die mir holffen/ diese Regeln. Erstlich / Die heilige Schrifft redet von Göttlichen werken vnd dingen. Zum andern/ Wenn ein Spruch vnd meinung mit dem newen Testament vberein stimpt / denselben neme man an. Zum dritten/ Das man achtung auff die Grammaticam habe. Regel die Bibel zuuerdeutschen.

LXX.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von der Astronomey vnd Sternkunst.

Astronomia die Sternkunst/ sprach D. M. L. vnd des Himels laufft wissen/ ist die aller elteste kunst/ die viel andere Künste mit sich bracht hat / vñ ist den alten sonderlich den Ebreern sehr gemein vnd bekant gewest / Denn sie haben alle auff des Himels lauff vleissig acht gehabt / Wie Gott zu Abraham sagt / Sihe gen Himel / vnd zele die Sterne/ kanstu sie zelen? Himels bewegung.

Vnd sagte von dreyerley bewegung des Himels / die Erste ist / primimobilis et raptus / Das das gantze Firmament so schnel vnd behend bewegt/ vnd in 24. stunden vmbher leufft / in einem huy vnd nu/ etliche tausent meilwegs/ welchs vielleicht von einē Engel geschicht. Wunder ists / das ein solch gros Gebewde vnd Gewelbe sol in kurtzer zeit vmbher lauffen vnd gehen/ wenn die Sonne vnd Sterne Eysern/ Silbern/ Gülden oder eitel Sthal weren/ müsten sie bald zerschmeltzen/ in so behendem lauff. Deñ ein Stern ist grösser denn die gantze Erde/ vnd sind doch so viel vnzelicher Stern. Stern lauff.

Der

Der ander Lauff ist der Planeten/die haben jre eigene vnd sonderliche bewegung. Der dritte ist ein zitternder lauff/ wie sie jn nennen/ Trepidantem/ vnd newlich erdacht/der ist gar vngewis.

Ich lobe die Astronomiam vnd Mathematicam/ die da stehet in Demonstrationibus/ gewissen beweisungen/ vnd ich gleube das ein Stern grösser ist/denn die gantze Welt / Von der Astrologia halte ich nichts.

Wie ferne man Astronomiam billigen sol.

Nicht eintreffen des Wetters.

Astronomia versatur circa materiam & genus, non circa formam & species, gehet mit der Materie vnd was gemein ist/ vmb nicht mit der form / noch was sonderlich vnd eintzein ist/wie es wittern wird/wiewol es nicht allewege gerade zutrifft / als müste es so gehen vnd geschehen / wie die Astronomi sagen/Gott wil vnd sol allein Schöpffer vnd Meister vnd regierender Herr sein / ob er wol das Gestirn geordnet hat/das sie sollen Zeichen sein. Vnd so fern sie in jrem Zirckel bleibt/dazu sie von Gott verordnet ist/ ist sie ein schöne Gabe Gottes / Wenn sie aber weiter schreit / vnd wil von künfftigen dingen sagen vnd weissagen/ wie es einem gehen / was er für Glück vnd vnglück haben wird/ wie die Astrologi pflegen zu sagen/ Sol man sie nicht billigen/ aber die Chiromanciam vnd in die Hand sehen/ wie es einem gehen sol / sol man gar verwerffen vnd verworffen sein.

Sternkuckerische verkündigung.

War ists / die Warsager oder Sternkucker können den Gottlosen zuuor verkündigen/ vnd sagen/ was sie für einen todt nemen werden. Denn der Teufel weis der Gottlosen Gedancken vnd anschlege, vnd hat sie in jrer gewalt/ regieret vnd treibet sie/ wie er wil/ als ein Fürst der Welt/ Darumb sind zweierley Zeichen/ der Zeit vnd der Euent/ was für Wetter werden/ vnd wie es einem gehen sol.

Es ward gedacht eines newen Astrologi/ der wolte beweisen/ das die Erde bewegt würde / vnd vmbgienge/ Nicht der Himel oder das Firmament/ Sonne vnd Monde / gleich als wenn einer auff einem Wagen oder in einem Schiff sitzt vnd bewegt wird/ meinete/ er sesse still vnd rugete/ das Erdreich aber vnd die Bewme giengen vmb vnd bewegten sich.

Klug sein.

Aber es gehet jtzt also/ Wer da wil klug sein/ der sol jm nichts lassen gefallen/ was andere machen/ Er mus jm etwas eigens machen/ das mus das aller beste sein / wie ers machet / Der Narr wil die gantze kunst Astronomiæ vmbkeren/ Aber wie die heilige Schrifft anzeiget/ so heist Josua die Sonne still stehen/ vnd nicht das Erdreich.

Stern vermögen.

In den Sternen/ sprach D. M. L. ist keine krafft noch wirckligkeit/ sondern sie sind nur Zeichen/ Drumb haben sie billich vber vnd wider die Astrologos vnd Sternkucker die Warsager / zu klagen / die jnen eine sonderliche krafft vnd wirckligkeit geben vnd an sie binden/ die jnen doch Gott nicht gegeben vnd zugeeignet hat / vnd schreiben jhnen gemeiniglich das ergste zu/ Welchs man solte den Cometen zu schreiben/ die nur böses bedeuten/ ausgenomen den Stern / der den Weisen im Morgenland erschien / derselbe zeigte an/ das die Offenbarung des Euangelij für der Thür were.

Spruch Jeremie 10.

Am 8. Decembris Anno 42. Hatte einer von Minckwitz ein Declamation offentlich in der Schule/ darinnen er lobete die Astronomiam vnd Sternkunst. Da nu D. M. L. solchs angezeiget ward/ wie er diesen Spruch Jeremiæ am 10. widerlegt hette/ Jr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himels etc. Gleich als were dieser Spruch nicht wider die Astrologiam/ Sondern redte nur von den Bildern der Heiden/ sprach der D. / Sprüche kan man wol confutiren/ widerlegen/ aber nicht erlegen vnd niderlegen/ Dieser Spruch redet von allen Zeichen/ am Himel/ auff Erden/ vnd im Meer/ wie auch Moses thut. Denn die Heiden waren nicht so nerrisch, das sie sich

für

für Sonn vnd Monden gefurcht hetten / Sondern für den Wunderzeichen vnd vngehewren Gesichten / Portenten vnd Monstris / dafür furchten sie sich / vnd ehreten sie. Zu dem / so ist Astrologia keine Kunst / denn sie hat keine principia vnd Demonstrationes / darauff man gewis / vnwanckend fussen vnd gründen köndte / Sondern die Sternenkücker richten sich / vnd vrteiln / nach den Fellen / wie sichs zutregt / vnd sagen vnd geben für / Das ist einmal vnd zweier geschehen / vnd hat sich also zugetragen / Darumb mus allzeit so geschehen vnd ergehen / was sich zutregt vnd geschicht / vnd die Felle / so da zu treffen / dauon sagen sie wol / Die aber feilen / dauon schweigen sie wol stille. M. Ph. helt hart drüber / hat mich aber niemal kond dazu bereden / denn er bekennet selbs / vnd sagt / Die kunst ist wol verhanden / aber niemand hat sie / Denn sie hat weder principia gewisse gründe / noch derselben erfarung / Sie wolten denn die erfarung nennen Euentum / wie sichs zutregt vnd geret. Nu aber ist die erfarung diese / wenn man aus eintzeln stücken schleust / vnd folgert auff das gantze / Ex singularibus ad vniuersalia. Als wenn ich sage / Diss Fewr brennet / jenes brennet / vnd so fort an etc. Darumb brennet ein jglich oder alles Fewr. Das aber hat Astrologia nicht / sondern vrteilt vnd richtet nur / nach dem es zutrifft / vnd bisweilen geschicht.

N. B.

M. Ph. ein Patron der Astrologia.

Vnd auff ein ander zeit / ward viel von der Astrologia geredet / vnd von den Fellen / die da zutreffen / Da sprach D. M. L. Ich bin so weit komen / vnd beredt in der Astrologia / das ich gleube / sie sey nichts / Denn Ph: M. hat mir auch wider seinen willen bekennet / Die kunst sey wol da / aber es weren keine Meister / die sie recht köndten vnd verstünden. Das aber haben sie gewis gelret in jrem Almanach / das man im Sommer nicht Schnee setzet / noch Donner im Winter / im Lentz pflügen vnd seen / gegen dem Herbst einernden etc. Das können die Bawren auch wol.

M. Ph. sagte / das die Leute so in ascendente Libræ, im auffsteigen der Wage / nach Mitternacht wertz geboren würden / die weren vnglückselig / denen gieng es nicht wol / Da sprach D. M. Luth. Die Astrologi sind arme vnselige Leute / die jnen treumen / das jr Creutz vnd Vnglück nicht von Gott / sondern vom Gestirne herkome / Darumb können sie keine gedult haben.

Astrologia ist vngewis / gleich wie die Prædicamenta in der Dialectica sind erdichte wort / Also hat Astronomia die erdichte Astrologiam / Vnd wie die alten Theologi nichts gewust haben / von der Schüllerer Fantasey vnd Theologey. Also habē die alten Astronomi nichts von der Astrologia gewust.

D. M. L. ward seine Natiuitet / Ciceronis vnd vieler andern zu Nürmberg gedruckt / bracht / da sagt er / Ich halte nichts dauon / eigene jnen gar nichts zu / aber gerne wolt ich / das sie mir dis Argument soluireten / Esaw vnd Jacob sind von einem Vater vnd einer Mutter / auff eine zeit / vnd vnter gleichem Gestirn geborn / vnd doch gar widerwertiger Natur / art vnd sinn. Summa / Was von Gott geschicht / vnd sein Werck ist / das sol man dem Gestirn nicht zuschreiben. Ah der Himel fragt nach dem nicht / wie auch vnser Herr Gott nach dem Himel nicht fraget. Die rechte Christliche Religion confutirt vnd widerlegt solche Merlin vnd Fabelwerck allzumal. Die Welt / ausser der Religion / ist Lucianisch vnd Epicurisch / wie Erasmus ist gewesen / Derselbige disputirte / Ob auch einem Philosopho vnd Gelerten nütze vnd zu rathen sey / das er sich vnters Joch des Ehestandes solt begeben / vnd ein Eheweib nemen? Wol dem / der im Glauben Gottes Wort gehorchet.

Astrologia ist wol eine feine kunst / aber sehr vngewis / Man findet niemand / der etwas gewisses köndte anzeigen / vnd beweisen / Sie bedarff wol guter deutung / vnd viel bedenckens / wie jtzt vnsere Thumherrn zu Meissen thun / die jr ding alles mit deutung verteidigen wollen.

Da einer D. M. Luth. eine Natiuitet (wie mans nennet) zeigete/ sprach er/ Es ist eine feine lustige Fantasey/ vnd gefellet der Vernunfft wol/ Denn man gehet jmmer fein ordentlich von einer Linien zur andern. Darumb ist die art vnd weise/ Natiuiteten zu machen vnd auszurechnen/ vnd dergleichen/ dem Bapsthumb gleich/ Da die eusserlichen Ceremonien/ geprenge vnd ordnung der vernunfft wol gefelt/ als das geweihete Wasser/ Kertzen/ Orgeln/ Zimbeln/ Singen/ Leuten vnd Theuten etc. Es ist aber gar keine rechte wissenschafft vnd gewisse erkentnis/ Vnd die jenigen jrren gar sehr/ die aus diesem dinge/ eine gewisse kunst vnd erkentnis machen wollen/ da doch keine nicht ist/ Denn es gehet nicht aus der Natur der Astronomey/ die eine kunst ist/ Dis ist Menschen satzung.

Das Astrologia ein gewis erkentnis vnd kunst sey/ wird mich Phil: noch niemand bereden. Ph. hat sich offt hefftig bemühet/ vnd beflissen/ das er mich möchte dahin bewegen/ das ich seine meinung billigte/ vnd es mit jm hielte/ Aber er hat mich niemal kondt dazu bereden noch bringen/ Ich bleibe hart vnd feste auff der meinung/ die die Bawern haben/ mit denen halt ichs/ Wenn ein heisser Sommer ist/ das ein kalter Winter darnach folget. Dieser gantze Wandel ist wider die Philosophia.

D. M. L. ankunfft vñ herkomen.

Ich habe offt mit Ph. davon geredt/ vnd jm ordentlich erzelet/ mein gantzes leben/ wie es nach einander ergangen ist/ vnd ichs getrieben habe. Ich bin eins Bawrn Son/ mein Vater/ Grosvater/ Anherr/ sind rechte Bawrn gewest. Da sagte er drauff/ Ich würde ein Oberster/ Schultheis/ Deinburger/ vnd was sie mehr für Empter im Dorffe haben/ Oder jrgend ein oberster Knecht vber die andern worden sein. Darnach/ sprach ich/ ist mein Vater gen Mansfelt gezogen/ vnd daselbst ein Berckhawer worden/ daher bin ich.

Das ich aber bin Baccalaureus/ Magister/ ein Mönch etc. worden/ das stehet im Gestirne nicht. Habe ich aber nicht grosse schande eingelegt/ das ich bin ein Mönch worden/ habe das braune Paretlin hingelegt/ vnd andern bracht? Welchs warlich meinen Vater vbel verdros/ vnd that jm wehe/ dennoch bin ich dem Bapst in die Daer gefallen/ vnd zwar er mir wider/ Habe eine ausgelauffene Nonne zum Weibe genomen/ vnd etliche Kinder mit jr gezeuget/ Wer hat das in Sternen gesehen? Wer hette mirs vorhin gesagt/ das es also geschehen würde?

Der Astrologiæ/ vnd Sternkücker/ gemanet mich gleich/ wie eines der Würffel feil tregt/ vnd sagt/ Sihe/ ich habe gute Würffel/ sie werffen stets 12. Nu/ du wirffst offt hin/ wenn einem 12. komen/ so ist die kunst recht/ Man sihet aber nicht/ wie offt man zuuor 2. 3. 4. 5. 6. geworffen hat. Also thun auch die Astrologi/ wenns ein mal oder zwey zutrifft vnd geret/ so können sie die Kunst nicht gnug rhümen/ loben vnd erheben/ Aber vom andern/ das so offt gefeilet hat/ schweigen sie still.

Astronomiam neme ich an/ vnd gefelt mir wol/ vmb jres manchfeltigen nutzes willen/ Denn der liebe Dauid gedenckt im Psalter/ im 19. Psalm/ des wunderwercks vnd geschepffs Gottes/ am Firmament des Himels vnd des Gestirns/ vnd hat seine lust daran/ Wie auch Job des Orionis/ so man den Peter oder Jacobsstab nennet/ des sieben Gestirns vnd Gluckhennen etc. gedenckt. Das Exempel Esau vnd Jacobs/ macht jre gantze kunst zu Gaucklewerck/ vnd zu schanden/ Sie pflastern sich damit allezeit

Argumenta vnd Schlusreden wider die Astrologia.

1. Die Lere so mit der Materien vmbgehet/ ist vngewis/ denn die Materia ist informis/ vngestalt/ one Form/ vnd one einige qualitet vnd geschicklichkeit/ Der Astrologen vnd Sternkücker Lere gehet mit der Materien vmb/ darumb ist sie vngewis.

ij. Gemeine weissagung vnd verkündigung/ da man etwas in gemein zuuor verkündiget / wie es ergehen sol / reimet noch zeucht sich nicht auff einzele vnd sonderliche ding vnd Personen / non competunt specialibus & individuis. Nu aber hat die Astrologia vnd der Sternkücker Lere / gemeine prædictiones vnd verkündigung/ so nicht auff einzele ding können gewis gerichtet werden/ Ergo/ Darumb thun die Sternkünstler vnd Astrologi vnrecht/ das sie die auff sonderliche/ einzele/ gewisse ding vnd Leute ziehen.

iij. Wenn jr viel in einer Schlacht auff einmal zugleich vmbkomen / erschossen oder erschlagen werden/ die sind ja nicht in einerley Gestirn geboren vnd jung worden? Vnd sterben doch allzumal zugleich in einer Stunde / ja offt in einem nhu/ sonderlich vom Geschütz. Darauff antwortet Doct. Martinus Luther / vnd sagte / Ph. soluirts also/ Generalia cedere specialibus, Gemeine rede vnd anzeigung weichen sonderlichen vnd einzelen. Da lachte Doctor Mart. Luth. vnd sprach zu Ph. Ergo/ So sagt jr selbs vnd bekennet/ das ewre Astrologia leret vnd begreifft nur was gemeine ist / Wie mir denn Ph. zuuor offt gesagt hat / das sie sey ein ebene gerade krafft / Vnd sie sagen von einer ebenen klaren krafft vnd wirckung / Vnd das das Gestirn gibt wol eine zuneigung / nötiget aber nicht / Vnd sey jre der Astrologen meinung nicht/ das es stracks also vnd nicht anders geschehen vnd ergehen müste. Ja sprach D. M. Luth. jr sagts vnd deutets auff sonderliche gewisse Personen vnd örter/ Vnd das noch mehr vnd das grösseste ist / jr verjahets vnd verkündigets zuuor diesem vnd jenem Lande/ das jm also gehen werde. Ah / was sol ich viel sagen/ jr seid grobe Gesellen/ vermesset euch viel/ das euch vnmöglich ist.

Er Ph. aber bleib auff seiner meinung/ verteidigete die Astrologiam/ vnd sprach/ Sie reden von der Materia/ das also geschehen köndte/ vnd das die Materia geschickt vnd tüchtig were zu solchem etwas. Da lachet D. M. L. vber laut/ vnd sprach/ Was ist das anders gesagt/ denn wenn Greger Tischer zu mir keme/ vnd spreche/ Aus dem Brete kan wol ein Tisch werden/ Ja/ es kan auch wol eine Taffel oder sonst etwas anders daraus werden. Was ist aber das gesagt? Was vermesset jr euch/ auch von allen dingen so gar gewis zu sagen/ als köndte der keines nicht feilen/ das jr saget?

Das jr aber von der Materia sagt / ist nichts / denn dieselbige ist on alle qualitet vnd geschickligkeit/ vnd informis/ hat keine Form noch gestalt. Dis sagte D. M. L. da er redte von der Stunde/ in welcher die Frucht in Mutterleib empfangen wird / nach welcher sie/ die Astrologi/ pflegen die Natiuiteten vnd prædictiones zu machen/ vnd auffzurichten. Vnd refutirt vnd widerlegts jm / da er sagte / Der Same were die Materia / Welchs D. M. L. verneinte / Sondern sagte für bestendig vnd gewis / Es were ein substantia/ ein selbwesend ding / Nicht eine Materia / Denn dieselbe were informis on alle qualitet/ hette keine form noch gestalt.

Ich gleube / das M. P. Astrologica vnd Sternkunstlere / gleich sey / als wenn ich einen starcken trunck Wein oder Bier trincke / wenn ich gedancken habe.

Wider die Astrologia.

Auffs erste / wird die Astrologia für ein solchen handel angesehen / wie der Sophisten / de decem Prædicamentis realiter distinctis, von den zehen worten/ die sie Prædicamenta nennen / wesentlich vnterschieden / Da doch alles falsch vnd erdichtet ist / Ob wol solche Eitelkeit wunderlicher weise vberein stimmet vnd sich reimet/ mit Argumenten/ Solutionibus/ vnd andern Wendeln/ Also/ das man in so viel hundert jaren/ vnter so viel Secten/ Tomisten/ Albertisten/ Scotisten/ nichts so fur war gehalten hat/ denn dieselbige. Zum andern/ leret sie nicht/ das man doch am meisten wissen solte / Sondern wie

lange du leben solt/ sagen gar nichts gewisses zuvor/ weder zeit noch ort/ Ist nur eitel Retzlin werck / allein die Person zeigen sie/ vnd feilen gar offt daran. Zum dritten / Hat Gott ein gewisses ende gesetzt / Babylon die sagte sonst/ Ich wil wol sitzend bleiben. Rom/ die spricht/ Mir ist das Regiment on ende gegeben / Item/ Alexandro vnd den andern Keiserthumen vnd Königreichen/ davon leret Astrologia nichts/ das so grosse Reiche solten sein/ noch wie lange sie stehen vnd bleiben würden. Zum vierden / So ist sie vom Teufel erfunden vnd ertichtet / Auff das die Leute vom Ehestande / vnd allen Göttlichen vnd Menschlichen Emptern vnd Stenden abgeschreckt würden/ Denn sie sagen nichts guts aus dem Gestirn/ machen das sich die Gewissen fürchten für dem künfftigen vnglück / das doch vngewis ist/ vnd in Gottes Henden stehet/ vnd veriren vnd martern das gantze leben/ durch solchen argwon vnd vnnützen gedancken. Zum fünfften/ Geschicht Gottes Creaturen gewalt vnd vnrecht / denn Gott hat sie geschaffen / vnd an das Firmament gesetzt vnd geheffte/ das sie das Erdreich erleuchten/ das ist/ frölich sollen machen/ vnd gute Zeichen sein der jare vnd zeiten/ wie Genes. 1. vnd Deut: geschrieben stehet/ Vnd Gott sahe/ das es gut war/ Vnd/ welche der Herr dein Gott verordnet hat/ allen Völckern vnter dem gantzen Himel.

Astrologie erfindung.

Sie aber die Sternkücker/ vnd die aus dem Gestirn wollen warsagen/ vnd verkündigen/ wie es einem gehen sol/ erdichten / das sie die Erde verfinstern vnd betrüben/ vnd schedlich sein. Denn alle Creaturen Gottes sind gut/ vnd von Gott geschaffen/ nur zum guten brauch/ aber der Mensch machet sie böse mit seinem misbrauchen. Vnd es sind zeichen/ nicht Monstra/ Vngehewr. Die Finsternisse sind Vngehewre vnd Monstra/ gleich wie Misgeburte.

D. M. L. sagte von der Narrheit der Mathematicorum vnd Astrologorum / der Sternkücker / die von einer Sindflut oder grossen Gewisser hetten gesagt/ so Anno 1524. komen solte/ das doch nicht geschach/ sondern das folgende 25. jar stunden die Bawren auff / vnd wurden auffrhürisch / Davon sagte kein Astrologus nicht ein wort. Er redet aber vom Bürgermeister Hendorff/ derselbe liess jm ein viertel Bier in sein Haus hinauff ziehen/ wolte da warten auff die Sindflut/ Gleich als würde er nicht zu trincken haben/ wenn sie keme. Aber zur zeit des Zorns war ein Coniunctio / die hiess Sünde vnd Gottes zorn/ Das war ein ander Coniunction/ denn die im 24. jare.

NB

Den Sternen gleuben/ darauff vertrawen / oder sich dafür fürchten/ ist Abgötterey wider das erste Gebot Gottes. Also sagt Philip: Der Keiser Karl würde leben bis ins 84. jar. Darauff sprach D. M. Luth. So lange stehet die Welt nicht. Ezechiel ist dawider / Denn wenn wir den Türcken weggeschlagen/ so ist Daniels Prophecey aus vnd hinweg/ als denn ist der jüngste Tag gewislich für der Thür.

NB

Septimus annus Climactericus.

Am tage Bonifacij / ist mein Son Hans/ sprach D. M. Luth. 6. jar alt/ vnd gehet in das 7. jar. Ego celebrabo eius natales, quia iam ingreditur septimum annum, qui est climactericus, Id est, variatiuus, denn das 7. jar wandelt allzeit den Menschen/ Prima est infantia, deinde pueritia, in qua assuefaciendi sunt ad literarum studia & artes. Im 14. jar beginnen sie in die Welt zu sehen / Ibi tunc docende sunt in maioribus, In 21. anno appetunt maiora & coniugium, Anno 28, sunt œconomi & Patres familias, Anno 35. sunt Politici aut Ecclesiastici, 42. anno ibi sunt reges, & mox deinde sensu deficiunt. Sic septimus annos cuiuslibet hominis est climactericus, adferens nouam vitam, mores & aliam conditionem.

LXXI.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Zeichen vnd Wettern.

Anno 1517. da das Euangelium auffgieng / ist im Monde ein schön helle Crucifix gesehen worden zu Weimar / von beiden Chur vnd Fürsten zu Sachsen etc. Himlische Zeichen.

Anno 16. hat D. Johannes zu Sachsen zu Weimar gesehen / einen grossen roten Stern / der in der erste ist verwandelt in ein hell Liecht / darnach in ein Creutz / zum dritten / in einen gehlen Stern / Ist zu letzt wider zu einem gemeinen / gewönlichen Stern worden.

Das ist geschehen / das jar zuuor ehe das Euangelium angangen ist / damals hab ichs D. M. L. auffs Euangelium gedeutet / dasselbige gieng in der erste rot auff / darnach brandte es / vnd brachte das Creutz / Denn es ward vertunckelt durch Auffrhur vnd Secten. Aber ich halte nichts gewisses von solchen Zeichen / denn es sind gemeiniglich Teufelische vnd betriegliche Zeichen. Der Zeichen haben wir diese 15. jar her viel gesehen. Deutung D. M. L. desselben Sterns.

Anno 36. am 16. Septemb. am Sonnabend auff den abend / zwischen 6. vnd 7. Wetterleuchtets sehr / vnd kam ein grosser gewaltiger Donnerschlag darauff / Da acht tage zuuor eine grosse Kelde gewest war / Die Mathematici heissens Chasma / vnd bedeute grosse Truckenheit in der Lufft. D. M. L. vnd D. Pomer hattens daheim auch gehort vnd gesehen / vnd sagten / Es were wunderbarlich / vnd nicht weit von den 7. Sternen / so die Bawrn den Wagen nennen / gegen Mitternacht wertz gewest / Vnd were gnug / wenns in Aphrica / Asia / vnd hitzigen Landen geschehe / vnter dem tropico Cancri.

Es ist / sprach D. M. L. gar Teufelisch / Ich halte / das die Teufel haben wollen eine Disputation anrichten / vnd ein Engel hats durchs Chasma verhindert / hat jnen ein loch durch die Propositiones gerissen / Aber solcher Zeichen / der vnzelich viel geschehen / achtet die Welt nicht / sie bleibt jmer sicher. N. B.

Anno 39. am 18. April. vmb 4. gegen abend / war ein Finsternis der Sonnen / welche D. M. Luth. vleissig ansahe bis zum ende / seufftzete vnd bete / das Gott ein bessern ausgang wolte geben / denn wir fürchteten / Sondern das alle Menschen durch diese vnd andere Zeichen / zur Busse vnd zum Gebet gegen Gott bewegt würden.

Darnach vmb 6. kam ein Donner mit einem sehr fruchtbarn Regen / der das Erdreich vnd die Bewme erweckt vnd feuchtet. Da sprach er mit Dancksagung / Das ist ein schön Wetter / das gibstu vns lieber Gott / die wir so vndanckbar / böse vnd geitzig sind. Nu wolan / Du bist ja ein fromer Gott / Das thete der Teufel nicht / des bin ich gewis / Das ist ein fruchtbarer Donner / der das Erdreich zuschüttelt / das es auffgethan wird / vnd gibt ein Geruch / gleich wie das Gebet der fromen Christen für Gott einen Geruch gibt.

Da D. M. L. auff dem Wege nach Leiptzig fuhr / vnd sahe die Saat / das sie so schön vnd lieblich / vnd geil im Felde stund / betet er / vnd danckte / vnd sprach / Ah / lieber Herr Gott / du wilt vns ein gut jar geben / warlich nicht vmb vnser Frömigkeit willen / sondern vmb deines Namens willen / Gib / lieber Vater / das wir vns bessern / vnd in deinem Wort wachsen vnd zunemen / Denn das sind nichts anders / denn Wunderwerck / das du aus der Erden / ja aus dem Sande / das zumalmete Kiselsteine sind / bringst Halmen vnd Ehrn / Lieber Vater / gib vns deinen Kindern das tegliche Brot. NB

Anno 39. ward 10. tage ein Comet gesehen im Lewen/ Da sprach D. M. L. Wir haben gnug Zeichen Göttliches zorns / aus der heiligen Schrifft / am Himel vnd auff Erden / Aber es folget leider kein besserung / es mus Gottes zornige Visitation vnd Heimsuchung komen / ist es anders nicht der jüngste Tag / der alles auffreumen wird. Desselben Cometen Schwantz war nicht lang/ vnd strackte sich gegen Mittage.

Dancksagung D. M. Luth. vmb gut Wetter.

Anno 39. auff den 21. Aprilis/ kam ein Donner vnd fruchtbar Wetter/ da betet D. M. L. danckte Gott/ vnd sprach/ Ah/ wie ein edles Wetter/ welches vns vnser HErr Gott gibt/ nicht vmb vnser Frömigkeit / Sondern vmb seines Namens willen/ das er nicht gelestert werde. Als wolt er sagen / Ich wil den Buben noch einmal ein gut jar geben / Darumb lasset vns beten / vmb das tegliche Brot.

Da ein sehr fruchtbar Wetter am Himel verhanden war/ sagt D. M. L. mit seufftzen/ Ah/ Gott lob/ das ist ein schön Wetter/ Gott ist barmhertzig/ der solchs vnwirdigen vnd Vnuerdienten gibt / Das wir doch auch frömer würden/ wenn das geschehe/ so hetten wir alhie das Paradis vnd den Himmel/ Es würden alle Plagen/ vnd alles/ was vns verdrieslich vnd zuwider ist/ geendert werden vnd auffhören/ Raupen/ Ameissen/ Zwifalter vnd alles Gewürme vnd Vnzifer/ solten vnsern Früchten keinen schaden thun / Sondern es würde alles lieblich grünen vnd tragen. Aber die Straffe der Erbsünde gehet in der gantzen Welt/ vber alle Creaturen. Itzund wird man in Düringen vnd Meissen müssen die Saat schrapffen für grosser geilheit / Aber wir Sachsen hie dürffens nicht / Darumb haben wir auch ehe Erndte denn sie.

Da eine sehr lustige zeit vnd schön Wetter war im Meyen / welcher eine Figur ist der aufferstehung/ sagt D. M. L. Sehet doch/ wie paren vnd zuehelichen sich die Beume? wie lieblich grünets? wie ein köstlicher Meye ist das/ desgleichen ich nicht gedencke? Da es also fort feret/ so wird ein sehr gut vnd fruchtbar jar werden/ wie denn die Welt auch voll ist. Ah das wir doch Gott vertrawen köndten? Was wird doch in jenem Leben werden / so Gott solche lust kan anzeigen in dieser Pilgrimschafft vnd elenden leben?

Anno 39. am 10. Junij/ kam ein gros grewlich Wetter/ welchs ein vngelück bedeutete/ so verhanden war / Da sprach D. M. L. Ah/ wie mancherley weise hat Gott vns zu demütigen / vnd kan vns dennoch dahin nicht bringen/ das wir vns demütigten/ vnd jn durch rechtschaffene Busse vnd Glauben erkenneten vnd anruffen. Diesen abend ist ein sehr fruchtbar vnd lieblicher Regen komen/ der das Erdreich gefeuchtet hat. Darnach sagt er/ Ah/ wir wissen nicht/ was Tewrung vnd Hunger ist/ Sehet an die zeit des Propheten Elias / welch ein Not vnd Tewrung war das? Da es in 3. jaren vnd 6. Monaten nicht regnete / vnd alle Börner vertruckent waren / das schier alle Menschen vnd Thiere hungers sturben/ vnd nur des Königs Pferde vnd seiner Rethe vbrig vnd lebendig blieben. Denn Elias sprach/ So war der Herr der Gott Israel lebet/ für dem ich stehe/ es sol diese jar weder Taw noch Regen komen/ ich sage es denn etc. Vnd gieng also dauon/ 3. Reg. 17. Ich halte/ das sie Eliam für einen Zeuberer werden gehalten / vnd jm an allen orten nach getrachtet haben.

Tewrung zur zeit Elie.

Da ein schön Wetter zur Erndten zeit war / sprach D. M. L. Dis jar hat vnser lieber HErr Gott alles nach vnserm willen gemacht/ hat vns wunderseamer weise friede gegeben / vnd den fürhabenden Kriegen vnd Blutvergiessen gestewret/ Er segnet vns die Früchte vnd das Getreide mitten in der Tewrung/ Er stellet sich gleich gegen vns/ wie der Spruch im Psalmen saget/ Er

thut

thut was die Gottfürchtigen begeren / vnd höret jr schreien / vnd hilfft jnen. Aber was thun wir? Ja / Gott frey verachtet / geflucht / gelestert? Da mus denn folgen alles vnglück / das er seine Hand wird müssen einziehen.

Des Sathans weissagung sind geschraubet vnd zweyzüngig.

M. Veit fragte von des Sathans weissagung / Erhette seine des Doct. Vorrede vnd Vrteil im Liechtenberger gelesen / von den Propheceien / der Gotlosen / die allzeit gemein / vngewis vnd zweyzüngig weren / das mans beugen / drehen vnd verstehen köndte / wie man wolte / Sind nimer nicht gewis / noch gehen ad speciem, treffen nimer recht zu / Vnd brachte dagegen für der Warsagerin Exempel / die Samuel vom tode aufferweckte / der da weissagte / vnd sprach / Morgen wirstu sterben etc. welchs auch also gewis geschach. 1. Reg. 28.

Da antwortet D. M. L. vnd sprach / In dem wörtlin (Cras, Morgen) ist ein Amphibolia, eine vngewisse zweiffelhafftige rede / Es habe gefeilt oder zugetroffen / diesen oder den andern tag. Der Sathan weis nicht gewis / wie es ergehen wird / darumb gibt er antwort mit zweyzüngigen zweiffelhafftigen worten.

Es heist auff Schrauben gedrehet / Denn wenn man einen auff antwort dringet / vnd er kan weder ja noch nein sagen / vnd doch nicht schweigen / So mus man eine Schraube drehen. Also antwortet Christus den Gesandten / von den Phariseern vnd Herodes / Mat. 22. da er gefragt ward / Ob man dem Keiser solte Zinss geben? Wie auch Abraham Abimelech dem König sein Weib zustalte / Vnd Dauid stritt wider Amaleck mit dem Gottlosen Könige Achis / da er sagte / Ich wil mit meinem Herrn dem Könige wider die Feinde. Da doch der Text saget / Er habe sein Angesicht verstelt / das heist auff Hösisch / Schrauben gedrehet / Auff Deutsch / ausdrehen / wie sich die Buben mit dem Schopffe ausdrehen.

LXXII.

Tischreden D. Mar. Luthers /

Von Studien.

Gute Bücher / vnd der wenig / sol man offt lesen.

Vorteil zu studiren.

Doct. M. Lut. rieth allen / so studirten / in welchen Künsten es auch were / das sie gewisse Bücher für sich nemen / vnd dieselbigen mit vleis lesen / vnd machten jnen einen guten Autorem vnd Buch so gemein / das sie denselben offtmals lesen vnd wider lesen / also / das sie gleich in sein Fleisch vnd Blut verwandelt würden / Als were jnen desselben art zu reden vnd zu schreiben angeborn.

Landleuffer.

Denn mancherley Bücher lesen / machet mehr verwirrung / denn das man etwas gewisses vnd standhafftiges daraus lernet / Gleich / als die so allenthalben wohnen / wo sie hin komen / vnd bleiben an keinem gewissen ort / die wohnen nirgend / vnd sind an keinem ort gewis daheimen. Vnd gleich wie wir in der Gesellschafft nicht teglich aller guter Freunde gemeinschafft brauchen / sondern etlicher wenigen vnd auserlesenen / Also sol man sich auch an die besten Bücher gewehnen / vnd jm dieselbigen gemeine machen / vnd auff einem Neglin können.

Wahnwitziger Student.

Anno 38. am 15. tag Augusti fiel ein feiner geschickter Student in Wahnwitz / arbeitet vnd machte sich matt / vnd ableiblich / mit stetem wachen vnd reden / Die vrsach aber seiner kranckheit war / das er gar zu sehr vber den Büchern gelegen war / vnd ein Megdlin lieb hatte. Mit demselbigen gieng D. M. Lauffs aller freundlichst vmb / wartete der besserung / vnd sprach / Das Liebe

were ein vrsach seiner Kranckheit / Das studiren aber brechte jn sehr wenig in diesen Effect vnd wirckung / Wie jm denn selbs / im anfang des Euangelij / schier dergleichen geschehen were.

Studirens mühe schwerheit.

Vnd erzelte ein Exempel von einem Studenten / der zu Erffurt 2. jar sein Stubengesell war gewest / Derselbige sprach er / sahe kein Buch an / Zu letzt / da er nu so offt vermanet ward / Das er doch auff eine volle Woche anhübe / Da ers nu that / vnd eine halbe stunde gesessen / vnd ins Buch gesehen hatte / stund er auff / ward zornig / warff das Buch auff die Erde / trat mit Füssen drauff / vnd sprach / Wiltu mich denn töricht machen? Studeo, Studes, Studui, Studere habet Stultum in Supino. Studiren macht zu Narren.

Von Comedien.

Nutz Comedien zu spielen.

D. Joannes Cellarius fragte D. M. L. vmb rath / Es were ein Schulmeister in der Schlesien / nicht vngelert / der hette jm fürgenomen eine Comedien im Terentio zu agiren vnd spielen / Viel aber ergerten sich daran / Gleich als gebürete einem Christen Menschen nicht solch Spielwerck aus Heidnischen Poeten etc. Was er D. Luth. dauon hielte? Da sprach er / Comedien zu spielen / sol man vmb der Knaben in der Schule willen nicht wehren / sondern gestatten vnd zulassen. Erstlich / das sie sich vben in der Lateinischen Sprache. Zum andern / Das in Comedien fein künstlich erdichtet / abgemalet / vnd fürgestellet werden solche Personen / dadurch die Leute vnterrichtet / vnd ein jglicher seines Ampts vnd Standes erinnert vnd vermanet werde / was einem Knecht / Herrn / jungen Gesellen vnd Alten gebüre / wol anstehe / vnd was er thun sol / Ja / es wird darinnen fürgehalten vnd für die augen gestelt / aller Digniteten / Grad / Empter vnd gebüre / wie sich ein jglicher in seinem Stande halten sol im eusserlichen wandel / wie in einem Spiegel.

Zu dem werden darinnen beschrieben vnd angezeigt / die listigen anschläge vnd betrug der bösen Buben / Desgleichen / was der Eltern vnd jungen Knaben Ampt sey / wie sie jre Kinder vnd junge Leute zum Ehestande ziehen vnd halten / wenn es zeit mit jnen ist / Vnd wie die Kinder den Eltern gehorsam sein / vnd freien sollen etc.

Solchs wird in Comedien fürgehalten / welchs denn sehr nütz vnd wol zu wissen ist / Denn zum Regiment kan man nicht komen / mag auch dasselbige nicht erhalten / denn durch den Ehestand.

Vnd Christen sollen Comedien nicht gantz vnd gar fliehen / darumb das bisweilen grobe Zoten vnd Bulerey darinnen seien / Da man doch vmb derselben willen auch die Bibel nicht dürffte lesen. Darumb ists nichts / das sie solchs fürwenden / vnd vmb der vrsach willen verbieten wollen / das ein Christen nicht solte Comedien mögen lesen vnd spielen.

Ehestand nötig zur Policey.

Comedien gefallen mir sehr wol bey den Römern / welcher fürnempste meinung / causa finalis / vnd endliche vrsach ist gewest / das sie damit / als mit einem Gemelde vnd lebendigen Exempel zum Ehestande locken / vnd von Vnrerey abziehen / Denn Policeien vnd weltliche Regiment können nicht bestehen on den Ehestand. Eheloser Stand / der Cælibat vnd Vnrerey / sind der Regiment vnd Welt Pestilentz vnd Gifft.

Von mancherley Kunststücken vnd Handwercken.

Mit Ziffern vnd andern seltzamen Buchstaben schreiben.

Es ward geweiset der Hucker Handschrifft / mit seltzamen wunderbarlichen Buchstaben vnd Ziffern geschrieben / das es niemand lesen kondte. Da sagte D. M. L. Das erfinden hohe scharffsinnige Köpffe / Vnd ist ein anzeige sehr böser zeit. Also lieset man von Julio Cæsare / das er solche Buchstaben geschrieben hat. Man sagt / das Keiser Carl V. vmb seiner Schreiber vntrew willen / in grossen wichtigen Sachen zweierley Buchstaben vnd Brieffe mit widerwertigem sinne schreiben lasse / vnd denn einen versiegele / das sie es nicht wissen.

Von

Von Handwercksleuten vntrew.

D.M.L. sagte viel von der Hoffart vnd nachlessigkeit der Handwercksleute/ die vnfleissig weren/ machten nichts guts/ vnd nemen viel zu lohn dauon/ Ich/ sprach er/ habe Tuchs gnug/ ich mag mir aber keine Hosen lassen machen/ ich hab dis par Hosen selbs vier mal geflickt/ wil sie noch mehr flicken/ ehe ich mir newe lasse machen / Denn es ist kein vleis/ sie nemen viel Materien / vnd geben jm keine rechte form noch gestalt. Darumb ists in Welschland wol geordnet/ da die Schneider haben eine sonderliche Zunfft/ die nur allein Hosen machen / vnd sonst keine Kleider mehr / Die giessen sie Hosen/ Wammes vnd Rock alles in eine Form/ vnd vber einen Leisten. Schneider.

Von Mahlern.

Anno 39. den 9. Febru: redet D.M.Luth. von Welschen Mahlern/ wie geschickt vnd sinnreich sie weren/ denn sie köndten der Natur so meisterlich vnd eigentlich nachfolgen vnd nachöhmen in Gemelden / das sie nicht allein die rechte natürliche Farbe vnd gestalt an allen Gliedern geben / sondern auch die Geberde/ als lebten vnd bewegten sie sich. Welsche vnd Niderl. ndische Mahler

Flandern folget vnd öhmet jnen etlicher masse nach/ Denn die Niderlender/ sonderlich die Fleminge sind verschmitzte vnd listige Köpffe/ lernen bald vnd leichtlich frembde Sprachen / denn sie haben eine behende vnd fertige Zunge/ Vnd wenn man einen Fleming in einem Sacke durch Italiam oder Franckreich fürete/ spricht man/ so lernet er bald die Sprache.

Von Seygerkunst.

Die Seygerkunst ist ein schön herrlich ding/ so erfunden ist/ Denn es zeiget die Zeit vnd Stunde so eigentlich vnd gewis an / wenn ers reden köndte/ so thet es wie die Menschen nach seinem Ampt. Seygerey.

Vbung mit Singen vnd Fechten.

Es ist/ sprach D.M.Lut. von den Alten sehr wol bedacht vnd geordnet/ das sich die Leute vben/ vnd etwas ehrlichs vnd nützlichs fürhaben/ damit sie nicht in schwelgen/ vnzucht/ freffen/ sauffen vnd spielen geraten. Darumb gefallen mir diese zwo vbung vnd kurtzweile am aller besten / Nemlich / die Musica/ vnd Ritterspiel/ mit Fechten/ Ringen etc. vnter welchen das erste die sorge des Hertzens / vnd Melancolische gedancken vertreibet / Das ander machet feine geschickte Gliedmass am Leibe / vnd erhelt jn bey gesundheit/ mit springen etc. Die endliche vrsache ist auch/ das man nicht auff Zechen/ Vnzucht/ Spielen vnd Toppeln gerate/ wie man jtzt leider sihet / an Höfen vnd in Stedten/ da ist nicht mehr/ denn/ Es gilt dir/ Sauff aus/ Darnach spielt man vmb etliche hundert oder mehr Gülden. Also gehets/ wenn man solche erbare vbung vnd Ritterspiel verachtet vnd nachlest.

LXXIII.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von Gelerten.

Es etliche wenig jar vergehen/ so wird man erfaren/ das mangeln wird an gelerten Leuten / das man sie würde aus Bretern schneiden / vnd aus der Erde graben / wenn man sie nur haben köndte / Es wird aber nicht helffen/ man versündiget sich jtzt zu sehr an Gott. Mangel an gelerten Leuten.

Welt kan one gelerte Leute nicht regiert werden.

Weisheit/ verstand/ vnd gelert sein/ vnd die Schreibfedder/ die sollen die Welt

Welt regieren. Wenn Gott zörnet/ vnd alle Gelerte aus der Welt wegneme/ so würden die Leute gar zu Bestien vnd wilden Thieren/ Da were kein verstand noch witz/ kein Recht/ Sondern eitel rauben/ stelen/ morden/ Ehebrechen/ vnd schaden thun/ Wer den andern vermag/ der steckt jn in Sack. Der Pöbel wolt/ das keine weise/ verstendige/ gelerte Leute/ vnd Prediger weren/ das sie möchten leben/ wie sie wolten/ Wenn das geschehe/ so vergienge die Welt/ Denn one verstand/ weisheit vnd Gesetze/ können weder Türcken noch Tartarn leben vnd haushalten/ Sind es Menschen/ so müssen sie Rechte/ Gesetze/ vnd Ordnung haben/ Wo nicht/ so werdens Beere/ Wolffe/ Lewen vnd Bestien/ one Oeconomey vnd Policey/ da kein Menslich vnd Weltlich Regiment vnd Zucht ist.

Wenig Historienschreiber.

Historien Schreiber. Da geredt ward/ das so wenig weren/ die Historien geschrieben hetten/ in allen Nationen/ sonderlich Deutschen. Ja/ sprach D. M. Luth. Wer wolte Historien schreiben/ vnd die Warheit schreiben? Der Griechen Köpffe waren sehr verschmitzt vnd listig/ Die Italianer sind ehrgeitzig vnd hoffertig/ Deutschen wüste vnd wilde. Linius hat beschrieben der Römer Historien vnd Geschichte/ nicht der von Cartago. Blandus vnd Platina/ heucheln mit den Bepsten/ Die Wahlen waren messiger vnd eingezogener/ ehe sie das Regiment bekamen/ Aber nach dem sie Monarchen worden/ schlugen sie aus der art/ Nu weil sie gedemütiget worden/ stehen sie wider nach dem Reich/ Denn der Bapst lest nicht vergeblich zu/ das Carolus vnd Ferdinandus die Geistlichen Güter einnemen vnd zausen.

Von Cicerone vnd Aristotele.

Cicero vbertrifft Aristotelem weit in Philosophia vnd mit leren/ Officia Ciceronis sind viel besser/ denn Ethica Aristotelis/ Vnd nach dem Cicero in grossen sorgen im Regiment gesteckt ist/ vnd grosse Bürde/ mühe vnd arbeit auff jm gehabt hat/ doch ist er weit vberlegen Aristoteli/ dem müssigen Esel/ der Gelt vnd Gut/ vnd gute faule tage gnug hatte. Denn Cicero hat die feinsten vnd besten Quæstiones in der Philosophia gehandelt/ Ob ein Gott sey/ Was Gott sey/ Ob er sich auch Menschlicher Wendel anneme/ oder nicht/ Vnd es müsse ein ewig Gemüte sein etc. Aristoteles ist zwar ein guter vnd listiger Dialecticus gewest/ der den Methodum vnd richtigen ordentlichen weg im leren gehalten hat/ Aber die Sachen vnd den rechten Kern/ hat er nicht gelert/ wie Cicero. Wer die rechtschaffene Philosophia lernen wil/ der lese Ciceronem.

Cicero ist ein sehr weiser Mann gewest/ hat mehr geschrieben/ denn alle Philosophi/ vnd alle Bücher der Griechen durchlesen/ Mich wundert/ das der Mensch/ in so viel grossen Geschefften vnd Wendeln/ so viel hat können lesen vnd schreiben.

Die Epistel Ciceronis verstehet niemand recht/ er sey denn 20. jar in einem fürtrefflichen Regiment gewest.

Cicero ein weiser vnd vleissiger Man/ hat viel gelidten vnd gethan/ Ich hoffe/ vnser Herr Gott werde jm vnd seines gleichen gnedig sein/ Wiewol vns nicht gebüret/ das gewis zu sagen/ noch zu definiren vnd schliessen/ sondern sollen bey dem Wort/ das vns offenbaret ist/ bleiben/ Wer gleubt/ vnd getaufft wird/ der wird selig. Das aber Gott nicht köndte dispensiren/ vnd ein vnterscheid halten/ vnter andern Heiden vnd Völckern/ Da gebüret vns nicht zu wissen zeit vnd masse/ Denn es wird ein newer Himel vnd newe Erde werden/ viel weiter vnd breiter/ denn sie jtzt ist/ Er kan wol einem jglichen geben nach seinem gefallen.

Krafft Gottes reines Worts.

Die

Von Gelerten.

Die erfarung saget an / wie krefftig die warheit Gottes ist / je mehr man sie lieset / je mehr wirckt sie / Das kan Cicero mit aller seiner weisheit vnd wolredenheit nicht / Der doch in menschlicher weisheit ein sehr hoher fürtrefflicher Mann gewest ist / Aber dieselbe kan nicht vber sich / sie mus da vnten bleiben. Wirckung der warheit.

Von Strabone.

Strabonis Schrifften vnd Historien sind sehr gut / denn er hat zur zeit Keisers Augusti gelebt / vnd alle die Thaten vnd Geschichte im Lager vnd Kriegen gesehen. Er schreibet aber von Mose / das er sey ein Zeuberer gewest / vnd viel Abgötterey erdacht habe. Da sprach D. M. L. Es ist war / das Land Canaan ligt zwischen Egypten vnd Syrien / das waren Abergleubische Völcker / voll Abgötterey / Darumb wird on zweiffel Canaan auch mit Zauberey angesteckt vnd beschmeisst sein gewest.

Von Historienschreibern vnd Poeten.

Wie jemerlich sind so viel grosse / treffliche Geschichte / vnd Thaten vntergangen / die nicht beschrieben sind / Allein die Griechen vnd Römer haben Historienschreiber. Vom Livio ist kaumt noch vberig ein geringe Partickel / das ander ist verfinstert / verlorn / vnd vmbkomen. Sabellicus hat jm / dem Livio / wollen folgen vnd nachohmen / aber nichts ausgerichtet.

Ovidius ist ein trefflicher Poet / vbertrifft die andern alle mit hübschen Sprüchen / die er meisterlich vnd lieblich in einen Verss kurtz fasset / als /

Nox & amor, vinumq; nihil moderabile suadent.

Die Nacht / die Liebe / darzu der Wein /
Zu nichts guts Rathgeber sein. Ist fein deutlich vnd leicht.

Virgilius ist den andern allen mit herrligkeit vnd dapfferkeit vberlegen / heroica grauitate, ist alles Herrisch vnd wichtig mit eim ernst.

Von Lucano.

Da D. M. L. den Lucanum hatte gekaufft / vnd las / sprach er / Ich weis nicht / ob er ein Poet / oder Historienschreiber ist / Denn also werden sie vnterschieden / Ein Historienschreiber sagt was warhafftig ist / Ein Orator vnd Wolredener / was der warheit ehnlich ist. Ein Poet aber schreibet / das weder war noch der warheit gleich ist. Darumb saget Aristoteles / das die Poeten viel liegen / denn wenn sie ein wenig vrsach haben / so machen sie ein ding sehr gros / vnd mutzens hoch auff / da müssen viel Lügen zugehören / Wie die guten Mahler / die mahlen eine Person viel schöner / denn sie ist.

Julius Cæsar sagte / So offt ich des Bruti Schrifften lese / so lasse ich mich bedüncken / ich sey beredt / Wenn ich aber Ciceronis Orationes lese / so bin ich vnberedt / vnd lalle / wie ein Kind. Gelerte fürtrefflichkeit.

Von Esopus.

Da D. M. L. seine Vorrede vber den Esopus seinen Gesten las / lobete er vberaus sehr dasselbige Bach / das es voll feiner guter Lere / Sitten / Zucht / vnd erfarung were / vnd sagte / Wer wol reden kan / der ist ein Man / Denn reden ist Weisheit / vnd Weisheit ist Reden / reden kömpt von rathen / à Consilio. Sonst heist es gewaschen / vnd nicht geredt / Also redet Esopus / roescht nicht / Legt ein ding vnd die warheit für / vnter einer andern gestalt / als Fabeln / wie ein Narr / noch mus er drüber verfolget werden.

Welcher Bücher man verwerffen solte.

D. M. L. sagte / es were sehr von nöten / das die Bücher Juvenalis / Martialis / Catulli / vnd Priapeia Virgilij / aus den Landen vnd Schulen ausgemustert / verwiesen vnd verworffen würden / denn sie schreiben so grob vnd vnverschempt ding / das man sie one grossen schaden der jugend nicht lesen kan.

Von

Von etlichen vnser zeit Gelerten.

Ein Prediger im Düringer Lande/ N.N. war etwa/ durch beywohnung vnd gemeinschafft/ bey Er Karln von Miltitz/ des Bapsts Gesandten/ vnd D. Croten/ dahin gerathen/ Das er nicht gleubte/ das ein Gott were/ auch nicht/ das Christus sey/ weder Wort/ Euangelium/ Gesetz/ Policey/ oder ein ander Leben/ Also war er von den Welschen Buben beredt/ Nu aber ist er durch Gottes gnade dauon erlöset/ Jene aber sind dahin in Nobis krug gefaren/ Denn sie die Romanisten hatten ein Geschrey gemacht vnd ausbracht/ wie ich D. M. L. für grossem armut solt verzweiffelt sein/ vnd mich mit Gifft selbs vmbbracht haben/ Vnd hette hinter mir gelassen/ ein Buch meiner vnnützen falschen Religion/ das ich bey meinem leben nicht hette dürffen offentlich lassen ausgehen.

Wie auch jtzt Erasmus Roterodamus ist/ der thar nicht reden/ was er weis/ vnd wil nicht nach jm ein bekentnis seines Glaubens lassen/ Darumb hab ich jm das Maul gestopfft/ das ich schreib/ Erasme/ wer solchs redet/ derselbige gleubt weder das ein Gott noch Christus sey/ das ist gewis &c. Mit diesen worten hab ich jn gar bestürtzt vnd bekümmert gemacht/ Denn diese Buben/ wollen alles nach jrer Vernunfft messen/ meinen/ da Gott allmechtig/ weise vnd gerecht were/ so würde er solch Gottlos wesen nicht leiden/ Denn köndte ers/ wüste ers/ vnd wolte ers bessern/ er würde wol ein ander Welt machen/ die frömer were. Also gehen sie dahin.

Ich aber antwortet darauff also/ Das wird Gott sparen bis in jene welt/ da wirds alles nach seinem willen gehen/ Diese welt ist Gott nur ein vorbereitung vnd Gerüste zu jener Welt. Gleich als ein reicher Bawherr/ mus viel Gerüsts haben zu einem Hause/ Wenn nu das Haus fertig ist/ so reisset er das Gerüste ein. Vnd gleich wie ein Maler vorhin die Farbe reibet/ Pinsel weschet etc. Vnd gleich wie ein Balbirer zuvor die Hende netzet/ Messer streichet/ ehe er balbiret etc. welchs alles vorbereitung sind/ Also hat Gott die gantze Welt zur vorbereitung in jenes Leben gemacht/ da es allererst nach Gottes allmacht vnd willen wird ergehen.

Der Epicurer rede wider Gott.

Joannes Carion war etwa D. M. L. Widersacher/ der weissagete in seiner Practica/ welchs jar vnd tag er solte gewis verbrand werden.

Sonderliche Redener.

Es brachte ein Prediger eine Supplication an D. M. L. vnd richtet mündlich bey jm seine Sache aus/ mit vielen hohen worten. Da ward D. M. L. zornig drüber/ vnd sagte/ Dieser grobe Esel/ wil vnsern HErrn Gott auch meistern/ vnd klüger sein denn Gott vnd ich/ Vnd sprach ferner/ Ah lieber Gott/ was habe ich Meister gemacht/ in meiner kunst/ in einem jare/ vnd bin noch selbs ein Schüler/ Aber es heist/ Iustificata est Sapientia à Filijs suis. Die weisheit mus sich leren/ vnd in die Schule füren lassen/ von jren eigen Kindern vnd Schülern/ Es ist Christo auch also ergangen. Darumb sagt man wol/ das N.N. der Gelerten einer sey/ desgleichen man weit vnd fern nicht finden kan/ Vielleicht ist er wol gelert in seinem Geitz/ in dem er also ersoffen ist/ das er Gottes ehre nicht ersehen kan. Nu wir wollen jm den rücken bey dem Spalatino wol nemen/ vnd die Sache an Fürsten gelangen lassen etc. Schreib jm zwene scharffe Brieffe.

Licentiat Amsdorff leret rein/ vnd sagt seine meinung fein rund vnd auffrichtig. Wie er zu Schmalkalden auffm Tage war/ da er eine Predigte that/ sprach er/ Dis Euangelium gehöret für die Krancken/ schwache/ vnd arme Sünder/ aber der sind hie keine/ Denn grosse reiche Fürsten vnd Herrn fühlen jre Kranckheit vnd schwacheit nicht. Also gehet er auch gleich zu in Disputationibus/ er ist ein Theologus von Natur/ D. Creutziger/ D. Jonas &c.

sind

sind gemachte vnd erdachte Theologi/Wiewol ich vnd D.Pomer lassen vns nicht viel nemen.

Anno 1536. den 1. Augusti/Schreib Doct.M.Luther auff seinen Tisch/ Res & verba Philippus, Verba sine re Erasmus, Res sine verbis Lutherus. Nec rem nec verba Carolstadius, Das ist/was Philippus schreibet/ das hat Hende vnd Füsse/die Materie ist gut/so sind die wort auch gut. Erasmus macht viel wort/es ist aber nichts dahinter. Lutherus hat wol gute Materia / aber die wort sind nicht gut. Carlstad hat weder gute Materie noch gute wort. D. M. L. vrteil.

Da kam Philippus ongefehr dazu/lechelte D. Basilius an / vnd sagte/ Von Erasmo vnd Carlstad were wol recht iudiciret vnd geurteilet / jhm aber würde zu viel gegeben / Auch solt man D. Luthern auch gute wort zuschreiben/vnd das er wol reden köndte.

Von Thomas Morus.

Einer fragte/Ob Thomas Morus/ ein sehr gelerter Man vom Könige in Engeland/des Cantzler er war / vmb des Euangelij willen were gericht vnd vmbbracht worden. D. M. L. antwortet vnd sprach/ Nein / denn er war ein grosser Verfolger der Kirchen/vnd hat viel Blut vergossen / Lies vnschüldige/frome Christen/die sich zum Euangelio bekenneten/jemmerlich ermorden/die er mit wunderbarlichen Instrumenten marterte. Erstlich examinirt er sie mit worten vnter einem grünen Baum/darnach lies er sie erbermlich im Gefengnis vberziehen vnd fragen durch den Mencker / Endlich / weil er der ander nach dem König/der fürnemste vnd gewaltigste war / beumet vnd legte er sich auch wider den König auff / wider das Decret vnd Beschlus des gantzen Reichs/ darumb ist er auch gestrafft vnd gerichtet. Thomas Morus.

Von D. Staupitz.

D.M.L.lobete vnd rhümete den hohen verstand / redligkeit vnd auffrichtigkeit D. Staupitzen Augustiner Ordens Prouincialen / der allzeit eines Adelischen(wie er denn einer vom Adel) nicht vnerbarn vnd knechtischen Gemüts gewesen were / Aber zu letzt ward er vom Bischoffe zu Saltzburg dem Langen/vberredet / verlies / vnd zog vom Churfürsten Hertzog Friderich zu Sachsen etc. vnd ward ein Abt / welche Ehre er nicht zwey jar hatte / denn Gott hat jn gewürget / Wiewol ich güts von jm hoffe / wie sein Bekentnis zeuget/aber wir mögen gleichwol beten/die wir solche Exempel sehen/nicht sicher sein/vnd gedencken/wie S.Paulus warnet/Wer da stehet/der sehe zu/ das er nicht falle. D.Staupitz.

Was vnd wie man für die Jungen vnd Milchchristen predigen sol.

D.M.L.straffte Maiorem/das er so kleinmütig were/ sagte vnd vermante jn/er solte nicht ansehen die Doctores vnd Hochgelerten / Sondern solte auff sich selbs vnd den Gemeinen Man sehen vnd achtung haben/ das er die selbigen recht lerete vnd vnterweisete. Man sol auff dem Predigstuel die Zitzen heraus ziehen / vnd das Gemeine Volck mit Milch speisen / denn es wechset alle tage eine newe Kirche auff/die bedarff wol/das man sie fein einfeltiglich in der Kinderlere recht vnterrichte / Darumb sol man nur den Catechismum vleissig treiben/vnd die Milch austeilen / aber die hohen / subtile vnd spitzige gedancken/vnd den starcken Wein sol man für die Klüglinge behalten. predigen.

Salutare ri prudentis. Consiliam.

Einfeltige Prediger die besten.

D.L.sprach einmal / das Albrecht Durer der berhümpte Maler zu Norinberg hette pflegen zu sagen/Er hette keine lust zu Bildern/die mit viel Farben gemalet/sondern die da auffs einfeltigste vnd fein schlecht gemacht weren/Also sagt er/das er auch lust hette zu predigten / die fein einfeltig einher giengen/da einer verstehen köndte/was man predigte. Artige einfalt.

Von Brentio.

D. Johannes Brentius.

Es ist/sprach D. M. L. keiner vnter den Theologen zu vnser zeit/der die Heilige Schrifft also erkleret vnd handelt/als Brentius/Auch also/das ich sehr offt mich verwundere vber seinem Geiste/vnd an meinem vermögen verzweiffele/Vnd ich gleube/das keiner vnter vns vermöchte zu thun/was er in der Auslegung vber das Euangelium Johannis gethan hat. Wiewol er aber bisweilen seinen Gedancken etwas nachhenget/doch bleibt er auffm rechten Sinn vnd meinung/vnd schreitet nicht vber die einfeltigkeit Gottes Worts/drümb jm das ander wol zu gute zu halten vnd zugelassen ist.

Von Bucero.

Meine Bücher zu verdolmetzschen vnd lateinisch zu machen ist/keiner besser/vleissiger vnd geschickter/denn M. Butzer/So eigentlich gibt er meine meinung vnd verstand/da er nicht mit vntermischt seine Schwermerey vom Sacrament./Wenn ich selbs mein Hertz vnd Sinn mit worten solte anzeigen/vnd meine meinung erkleren/so köndte ichs doch neher vnd besser nicht thun.

Von M. Amberbachio.

Vnser Disputatio/sprach D. Mart. Luth. mit M. Amerbach ist gleich/wie des HErrn Christi mit Nicodemo/denn Amerbachius sagt/Meine meinung/ja opinion ist/das der Mensch vmb der guten Werck willen für Gott angenem/gerecht vnd selig werde.

Vnterscheid der Gaben.

Kunst/Geschicklgkeit/etc. sind G. Gaben.

Es ward geredt/wie so ein grosser vnterscheid were vnter den Gelerten/das sie nicht alle gleich weren die da studirten/vnd mancherley vnterschiedliche köpffe weren/vnd nicht alle würden Todten auffwecken mit jrer kunst. Da sprach D. Mart. Luth. Es ist nicht allen/noch einem jglichen gegeben/Wems Gott gibt/der hats. Noch hats Gott sehr fein ausgeteilet/das der Gelertere dem Vngelerten dienen/Widerumb der Vngelerte mus sich demütigen für dem Gelerten/der es bedarff. Wenn alle Menschen gleich weren/so köndte niemands auffkomen/niemand würde dem andern dienen/kein Fried würde sein.

Der Pfaw klagte/das er nicht hette der Nachtigal Stim. Darumb hat Gott mit der vngleicheit die gröste gleicheit gemacht/denn wir sehen/wenn einer etwas fürtrefflichs ist/hat mehr vnd grössere Gaben denn ein ander/so wird er hoffertig vnd stoltz/wil vber die andern alle herrschen/vnd sie verachten vnd regieren/Er meinet sein Dreck stinckt alleine.

Darumb hat Gott sehr fein vnd wol die Menschliche Gesellschafft vnter einander an den gliedern des menschlichen Leibs abgemalet vnd fürgestellet/da viel vnd vngleiche Glieder sind/vnd eins mus dem andern die Hand reichen vnd helffen/keins kan des andern emperen/Vnter dem Angesicht sind die ehrlichsten Glieder/Aber die Nase/das Scheishaus mus dennoch vber dem Maule vnd vnter den Augen stehen. Wenn nur zwene Menschen Nasen hetten/so hielte man sie für Monstra vnd Vngeheure/weil wir aber alle rotzig vnd schlammig sind/so macht vns die Nase demütig.

Glieder am Leibe des Menschen.

Darnach bedencke man auch daneben des Bauchs vnd des Winterns Gaben/wie nötig sie sein/als one welche wir nicht köndten leben. Ein Mensche kan leben one Augen/Ohren/Hende/Füsse/aber one den Ars/mit zichten zu reden/kan kein Mensch leben/So gros vnd nötig ist der Brauch vnd nutz dieses einigen Gliedes/des Winterns/das ein solch Gliedmas ist/das zum Wesen vnd zu erhaltung des menschlichen Leibs notdürfftiglich gehöret/Darumb sagt S. Paulus wol/1. Corinth. 12. Die Glieder des Leibs/die

vns dünckẽ die schwechsten sein/sind die nötigsten/vnd die vns dünckẽ die vnehrlichsten sein/denselbigen legen wir die gröste Ehre an.

Von Aristotele vnd Cicerone.

Aristoteles ist gar ein Epicurer/helts dafür/ das Gott nach Menschlichen dingen nicht frage/achte nicht/was vnd wie wirs machen vnd treiben/ lasse vns Haushalten/wie wir wollen/als gieng es jn nicht an/ vnd da ers gleich gleubet/so denckt er/Gott regiere die Welt/gleich wie eine schlefferige Magd ein Kind wieget. Aber Cicero ist viel weiter komen/ Ich gleube/das er hat zu sammen gelesen vnd bracht/was er guts funden hat/ bey allen Griechischen Scribenten vnd Lerern in jren Büchern. Denn das ist ein sehr gut Argument das mich offt viel vnd hoch bewegt hat/vnd mir zu hertzen gangen ist/Das er aus dem/das die lebendige Creaturn/Vihe vñ Menschen/ eins das ander/ das jm ehnlich vnd gleich ist/zeuget vnd gebieret/beweiset/ das ein Gott sey. Eine Kuhe gebieret allzeit eine Kuhe/ein Pferd ein Pferd ꝛc. Keine Kuhe gebieret ein Pferd/noch ein Pferd eine Kuhe ꝛc. Darumb mus vnwidersprechlich folgen/das etwas sey/das alle ding regieret. Wir können Gott fein erkennen/ aus der gewissen vnd vnwandelbaren bewegung/ lauff vnd vmbgang des Gestirns am Himel/ Wir finden die Sonne alle jar an jrem orte auffgehen vnd nider gehen/ Item/ aus gewisheit der zeit/ Das wir so gewissen Winter vnd Sommer haben/aber weil solchs jmerdar vnd teglich geschicht vnd gemein ist/so achten wirs noch verwundern vns nicht. Aber wenn man solte ein Kind von jugend auff in einem finstern Ort erziehen/ vnd darnach im 20. Jar heraus lassen/so würde es sich verwundern vber die Sonne/was es were/vnd wie es allzeit so ein gewissen Gang hette/ wie so ein gewisse zeit were/Aber vns ists nichts/denn was gemeine ist/vnd teglich geschicht/ das achtet man nicht.

Ciceronis beweisung das ein Gott sey

LXXIIII.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Jüden.

Der Jüden Rhum.

DJe Jüden rhümen sich allzumal/ das sie Abrahams Kinder sein/Vnd zwar ists jnen ein hoher grosser Rhum gewest/ Wie auch der reiche Man vnd Wanst/ so in der Helle begraben/ sagte/Vater Abraham/ der spricht wider zu jhm/ Mein Son. Aber vnser HErr Gott kan diese Kinder fein scheiden/ denn die sen gibt Er hie jren Lohn/jenen behelt ers ins künfftige leben. Doch haben sich die Jüden Abrahams gerhümet/nicht vmb seinet/sondern vmb jrer ehre willen/Gleich wie die Pfaffen jtzunder Christum rhümen/ das sie grosse Lehen von jm empfahen/vmb jres Bauchs vnd Ehre willen.

Der Jüden Handtierung vnd Superstition.

Jüden sind die ernsten Leute vnter allen Volckern auff Erden/ werden hie vnd da geplaget/sind hin vnd her in Landen zerstrewet/ haben kein Gewissen ort/da sie gewis köndten bleiben/ sitzen gleich wie auff einer Schneckel/müssen jmmer besorgen man treibe sie aus/ haben weder Land noch Leute/kein Regiment nirgend etc. Vnd doch leiden sie es alles/ warten mit grossem begir/trösten sich selbs/ vnd sprechen/ Es wird bald besser mit vns werden. Also verstockt sind sie/das sie sich in der höchsten Schande noch da zu dürffen rhümen. Ich rathe aber/ das man keinen Herrn mache/ denn

Jüden die elendeste Leute auff Erden.

ber gemacht ist / Nemlich / der da sitzet zur Rechten Gottes des Vaters.

Den Jüden wird nicht gestatet das sie Handwercke treiben / oder andere arbeit thun / noch Vihe halten / sondern wuchern nur / nehren sich mit Pferdteuscherey / vnd Kleider Gremplerey / vnd werden von jren Herrn vnd Oberkeiten / vnter denen sie sitzen vnd wohnen / weidlich gezauset vnd berauffet / Essen nichts / was die Christen geschlacht vnd angerürt haben / Trincken kein Wein / haben vnzeliche viel Superstition / hüten sich für Blut aus lauter Aberglauben / waschen das Fleisch auff das aller vleissigst / da sie doch nicht können durchs Fleisch gereiniget werden / Denn Fleisch ist nichts anders / denn ein stück Bluts geliefert / wie vleissig es auch gewaschen ist / so hat nur Gott vom vergossenen Blute geredt.

Vnd eben vnter dem schein des Gottesdienst essen sie auch nicht Milch vnd Fleisch / denn Gott hat gesagt / Du solt das junge Böcklin nicht kochen in seiner Mutter Milch. Solche vnzeliche Superstition vnd Aberglauben sind komen aus Gottes zorn. Deñ die ausserhalb des Glaubens sind / die haben Gesetze on ende / Wie wir jtzt bey den Papisten vnd Türcken sehen. Aber jnen geschicht recht / vnd billich also / denn weil sie Christum vnd sein Euangelium nicht wollen haben / so müssen sie für freiheit haben Knechtschafft.

Der Jüden Rhum vnd Halstarrigkeit.

Es mus ein grosser zorn Gottes sein / das die Jüden also hin vnd wider in Landen zustrewet ziehen / vnd von einem ort zum andern getrieben / geschechet vnd gejagt werden / haben kein gewissen bleibenden ort / füren ein arm leben / vnd warten vnd gaffen noch auff jn Messiam / rhümen jre Herrligkeit vnd Prærogatiuas / damit sie Gott etwa für andern Völckern begnadet / Da wider S. Paulus so hefftig mit grosser mühe vnd arbeit streitet / wie er zun Römern 2. sagt / Sihe / du heist ein Jüde / vnd verlest dich auffs Gesetz / vnd rhümest dich Gottes / vnd wissest seinen willen ꝛc. Vnd am 9. Cap. Welchen gehört die Kinderschafft vnd die herrligkeit / vnd der Bund / vnd das Gesetze / vnd der Gottesdienst / vnd die Verheissung / welcher auch sind die Veter / aus welchen Christus herkömpt nach dem Fleische.

S. Pauli mühesams Ampt.

Das ist warlich ein grosser rhum / Ehr vnd Herrligkeit gewest / Vnd ist S. Paulo sehr sawr worden / solchs fallen zu lassen vnd zu verwerffen. Denn wir sehens vnd erfarens jtzt selbs / wie schwer es ist / wider das Bapsthumb / das doch von Menschen nur / ja vom leidigen Teufel in der Helle gestifftet vnd erdichtet ist / aus Gottes wort / das doch gewis ist / stürmen vnd donnern / Vnd spricht / Er sey zu den Heiden beruffen. Wenn ich ein rechter Jude were / solte mich der Bapst nimmermehr auff seine Götzendienst bereden / Ehe wolte ich mich zehen mal lassen redern vnd edern. Ja / das Bapsthumb hat mit seinen Greweln vnd Götzendiensten jnen den Jüden / viel vnzeliche ergernisse gemacht.

Wie Jüden zubekeren.

Ich gleube / wenn die Jüden vnser Predigt wie wir die Sprüche im alten Testament handeln / höreten / das jhr viel gewunnen würden / mit Disputiren macht man sie nur zorniger vnd halstarriger / Denn sie sind allzu stoltz vnd vermessen / wenn einer oder zwene Rabi vnd obersten von jnen abfielen / da solte sich ein Fall heben / denn sie sind des harrens schier müde.

Jüden sind arme Leute.

Menge vnd Handtirig der Jüden zu Fráckfurt

Jüden sind die aller elendesten Leute auff Erden / werden schier an allen enden vertrieben / vñ werden doch nicht frömer / bleiben für vnd für wie sie sind / an wenig Orten vnd Stedten leidet man sie / sie müssen in einander stecken / Ich wolte jr funfftzig in diese Stube nemen / das sie sich drinnen behülffen. Zu Franckfurt am Meyen sind jr sehr viel / haben eine Gassen jnne / da stecken alle

alle Heuser voll / müssen gelbe Ringlin an Menteln vnd Kleidern forne trägen/dabey man sie kennet/haben weder Heuser noch Ecker die jr eigen sind/ allein bewegliche oder farende Güter/keiner darff auff Heuser oder Ecker leihen/allein auff Farnis.

Sprüche der Schrifft wider die Jüden.

D. M. sprach zum Herrn Niclas Ambsdorff / Ich habe die fürnemsten Sprüche in der Schrifft/sonderlich Genes.17. Welche sind der Jüden grund wider vns/Als/da Gott zu Abraham sagt/Ich wil meinen Bund zwischen mir vnd dir auffrichten/vnd deinem Samen nach dir/bey jren Nachkomen/ das es ein ewiger Bund sey ꝛc. Da stehen die Jüden auff vnd trotzen / Wie die Papisten auff dem Spruch / Du bist Petrus ꝛc. Sprüche für die Jüden.

Diesen Rhum wolte ich jnen gern nemen/vnd das Gesetz Mosi verwerffen/das mans nicht köndte verleugnen/ sondern greiffen müste. Denn Moses Gesetz haben wir jnen bald abgedrungen / aus dem Propheten Jeremia am 31. Cap. Da er also sagt.

Sihe es kömpt die zeit/spricht der HErr / da wil ich mit dem Haus Israel/vnd mit dem Hause Juda einen newen Bund machen / Nicht wie der Bund gewesen ist/den ich mit jren Vetern machte etc. Sondern / das sol der Bund sein/den ich mit dem haus Israel machen wil nach dieser zeit/spricht der HErr/Ich wil mein Gesetz in jr Hertz geben / vnd in jren Sinn schreiben. Newer bund hebt den Alten auff.

Da müssen sich die Jüden gefangen geben / vnd sagen / Moses Gesetz weret nur ein zeitlang / drümb würde es müssen abgethan werden. Aber im Bunde der Beschneidung / so vor Mose gegeben vnd gemacht ist/ zwischen Gott vnd Abraham vnd seinem Samen Isaac in seinem Geschlecht / Das sol ein ewiger Bund sein. Auff dem ewigen stehen sie steiff/ das lassen sie jnen nicht nemen.

Da nu gleich Moses jre Beschneidung nach dem Fleisch verwirfft / vnd auff die Beschneidung des Hertzens dringet/Doch rhümen sie aus Gottes Wort den ewigen Bund. Wenn sie gleich das zu gegeben vnd zulassen / Das die Beschneidung nicht gerecht mache / doch ists gleichwol ein Bundszeichen/Wie es auch S. Paulus nennet/darümb müssen wir jnen die Beschneidung vergönnen/wenn wir nur von jrer Beschneidung erlöset sind. Beschneidüg der Jüden.

Darumb wenn sie gleich Moses Gesetz lassen faren / doch dringen sie auff diesen ewigen Bund/Da gleich Moses auffhöret / so bleibet gleichwol die Beschneidung / als desselben Bundzeichen. Ich zwar hab für mich vnd die Gottfürchtigen einen gewissen / starcken Trost / Nemlich / Das die Beschneidung ist nur ein Gebot/das ein zeitlang weren solle/ bis Messias komme/Weil nu derselbe komen ist / so hat das Gebot auch ein ende vnd auffgehört. Ende der Beschneidüg

Moses ist klug/hat sich wol verwaret/denn in allen seinen vier Büchern/ nach dem ersten in Genesin schreibt er nichts von der Beschneidung/dringet nur auff die Beschneidung des Hertzen in seinem 5. Buch. Im ersten Buch erzelet er nur die Historia / dringet nicht darauff / als auff ein Gebot / da er doch hart dringet auff die Opffer / Sabbath / Schawbrot / vnd lest diesen Bund aussen/gedenckt seiner nicht/Als solt er sagen / Es ist nicht viel daran gelegen. Were es so gros/er hette wol hefftiger darauff gedrungen / Summa/Christus ein ander Prophet wird komen/in desselben Mund wil ich meine Wort legen/Den solt jr hören. Deuter. 18.

Darnach wird in Büchern Josue abermals der Beschneidung gedacht. Die Papisten als verblendte Leute/die von der heiligen Schrifft nichts nicht

wissen/ sie ist jnen sehr frembde/können nicht ein Argument der Jüden confutiren vnd verlegen Ach / lieber Gott / wie gar ein grewlich / schreckliche Blindheit ists.

Der Jüden stoltz vnd Rhum Gottes Worts liegt darnider.

Wider die Jüden vnd Päpisten.

Der Vers im 115. Psalm ist fein meisterlich gesagt vom heiligen Geist/ da er sagt/ Der HErr segnet alle die jn fürchten / klein vnd gros. Denn er ist ein Donnerschlag wider die stoltzen/rhumrettigen Jüden / vnd auch Papisten/ die allein wollen Gottes Volck sein / vnd niemand mehr zulassen wollen/ der ausser jrer Kirchen ist/ Als wolt er sagen / Die kleinen vnd verachten gehören auch dazu. Denn Gott hat jr viel aus den Heiden selig gemacht/ auch one beschneidung vnd Gesetz/ wie auch ausser dem Bapstthumb. Aber die vermessene leute hören nicht auff die Christen zu plagen/ vnd wollen sie zwingen/ das sie sich sollen beschneiden lassen/ wie die Jüden in Mehern die Sabbater.

Jüden stoltz

Ich bin gar zornig auff Ferdinandum/ der das Euangelium nicht wil in die Kirche komen lassen/ damit er sie gar wüst macht. Es ist ein grosser Hoffart der Jüden/ die sich rhümen/ sie sein allein Gerecht/ weil sie sich beschneiden lassen / Sehen nicht / das Abraham in der Vorhaut ist gerecht gesprochen/ allein durch den Glauben/ Genes. 15. Abraham gleubte Gott / vnd das ward jm zur gerechtigkeit gerechnet.

Vber das sehen die Jüden nicht an die Beschneidung nach dem Bund Gottes / sondern haben nerrische / kindische Gedancken vnd Argumenta/ Denn sie geben für/ der Mensch werde an dem ort oder Glied des Leibes darumb beschnidten/ denn es sey sonst am gantzen Leibe kein Glied mehr vberig. Also wollen die Eselsköpffe vrsach der Göttlichen weisheit/ nach jren fleischlichen Gedancken messen. Warumb schneid man nicht lieber ab die Leplin an Ohren/ die doch sonst nichts nütze sind am Leibe / oder einen Finger? Pfui dich/ der Vnsinnigkeit.

Gott hat seinen Bund in diesem Volck/ mit diesem Zeichen wollen bestetigen/ nur ein zeitlang an diesem stück Leibs. Das wörtlin ἀκροβυστία prepucium haben wir Vorhaut verdeutscht / Denn wir haben kein bessers können finden/ Die Balbirer heissens Oeublin / Die Alten habens verdolmetschet/ Vberwachsung.

Vorhaut.

Summa/ ich lasse es zu/ Das der Jüden Beschneidung habe eine grosse Maiestet/ ja vor Christus Zukunfft ists wol war / Aber das sie ausser denselben niemand wollen mehr lassen Gottes Volck sein / Da sagen wir nein zu/ Denn auch sie selbst sind in der Beschneidung jtzt nicht mehr Gottes Volck/ sondern von Gott verworffen. Vnd wenn die Jüden vor funffzehen hundert Jaren nicht weren verworffen/ vnd Jerusalem nicht verstöret/ so hette es den Jüden niemands können nemen / haben nur eine Schmincke vnd Schein/ Drümb hielten die Ebioniter (Das ist / die armen Jüden / nach dem Jerusalem geschleifft / vnd sie in allen Landen zerstrewet vnd verscheucht waren) beide Testament / das Alte vnd Newe/ Die Beschneidung/ Tauffe vnd was geschrieben ist.

Ebioniter.

Aus was gewalt Christus die Keuffer vnd verkeuffer aus im Tempel getrieben hat.

Christus hat die Keuffer vnd Verkeuffer aus im Tempel getrieben / nicht aus Politischer oder Weltlicher gewalt/ sondern der Kirche / welche Gewalt vnd Gerechtigkeit ein jglicher Hoherpriester im Tempel hatte/ als der jm befohlen vnd geeigend war. Vnd wenn heutiges tags der Tempel zu Jerusalem noch stünde/ so dürffte niemand mucken wider den Hohenpriester/ denn Jerusalem war der ort von Gott gewehlet vnd bestetiget / der Schein ist gros/ das die gantze welt müste diesen Tempel anbeten. Aber Gott hat diesen Tem-

Kirchrecht.

pel

pel aus sonderlichem/wunderbarlichem Rath lassen verstören/damit die Jüden zu schanden würden / vnd köndten sich nicht mehr rhümen.

Vom Tempel Salomonis.

Salomon hat nirgend so einen schönen Tempel gebawet / als jtzund Torga hat. Darnach haben die Heiden zu Epheso der Abgöttin Dianen einen Tempel gebawet/habens vielleicht mit solchem Gebeud den Jüden wollen nach thun/vnd vberstechen. Die Kirche zu Torgaw.

Von der Verstörung Jerusalem/vnd der Jüden trotz/sicherheit vnd vermessenheit.

Anno 38. den 29. Augusti/las D. M. L. die Historia von der verstörung Jerusalem/vnd sprach / Wie so eine schöne / herrliche / grosse Stad ist von Tito Vespasiano/mit einem gewaltigen Kriegsvolck belagert / vnd mit dem Sturm erobert/vnd zu grund vmbgekart vnd verstöret worden/Das hat den Jüden sehr wehe gethan / denn da hat Gott müssen zu einem Lügener werden. Denn die Jüden verstunden alle verheissunge Gottes fleischlich/Als dieser Spruch Jeremie/Des HErrn Heiligthumb sol in Ewigkeit nicht ausgerottet werden. Auff diesen vnd dergleichen viel mehr Sprüche haben die Jüden getrotzt / vnd gar weidlich vnter die Propheten gemordet/ Zu letzt aber haben sie gesehen / ja erfaren / das jre Sicherheit vnd vermessenheit zu schanden ist worden. Verstörung Jerusalem.

Deutsch vnd Welschland ist etwan voller Jüden gewesen.

Das vorzeiten viel Jüden in Jtalien vnd Deutschland geflohen sind/ vnd darinnen gewonet haben/da ist kein zweiffel an/Denn auch der beredste Heide Cicero klagt vber der Jüden Superstition vnd Menge in Jtalia / So sehen wir auch noch durch gantz Deutschland jre Fusstapffen/Jst doch kein Stad/kein Dorff/es hat namen / Gassen von Jüden/Vnd man sagt / Das Jüden zu Regspurg gewonet haben / eine lange zeit vor Christus Geburt. Es ist ein mechtig Volck gewest.

Jüden sind Lesterer.

Da gesagt ward von den Lesterungen der Jüden / die jtzt zu dieser zeit vnsere Bücher vnd Schrifften lesen/vnd aus denselbigen wider vns streiten etc. Sprach D. M. L. Es ist ein Volck / das sich nur schmehens vnd lesterns befleissiget/gleich wie auch die Juristen / Papisten vnd alle vnser Widersacher das erkentnis der Sachen von vns aus vnsern Schrifften nemen/vnd derselben Waffen vnd Wehren wider vns gebrauchen. Aber/Gott sey lob / vnser Sache hat ein gewissen/guten vnd bestendigen grund / Nemlich / Gott vnd sein Wort. Wir haben auch feine Merterer drüber/denn M. Heinricus ist im Glauben für den Glauben in Ditmars ein Merterer worden/wie auch Leonhard Keiser in Beyern/vnd die zwen Knaben zu Brüssel. Vnrath Bäbstischer Bücher.

Der Jüden Priester wo von sie gelebet haben vnd erneret sind.

Es ward ein schön Obs von güten Birn vnd Pfirssen fürgetragen/die sahe D. Mart. mit vleis an/vnd sprach / Der Jüden Priester haben der früchte vberflüssig gehabt von Decem vnd Ernstlingen an allerley früchten / denn vnser HErr Gott hat das Volck wol versorget/Wiewol die zwölff Stemme arm wareh / darumb das des Volcks eine grosse Menge/ vnd das Jüdische Land klein war / doch musten sie die Erstlingen von allen erwachsenen Früchten vnd Thieren geben/die waren allein der Priester. Der Decem war gemein/beide den Priestern vnd Leuiten/denn das die Leuiten musten von jhren Gütern den Priestern den Zehenden geben. Priester Einkommen.

Aber das Volck hats jnen auch nicht gern gegeben / sondern gaben jnen das ergste vñ vntüchtigste/also/ das auch der Prophet Malachias vnd Hag

gens sehr wider die donnern vnd bliren/das sie lam vnd vntüchtig Viehe opf
ferten fur den Decem vnd Erstlingen. Aber das Volck Israel ist ein armes
Volck gewest/hat kerglich gelebt / Wie von Dauid geschrieben ist / da er die
Hütte lies einweihen/hat er ein gros Mahl angerichtet / vnd einer jglichen
Person gegeben eine Semmel / ein Nepfgen Brey/ vnd ein stücklein Fleisch/
jtzt gehets alles auff/mit fressen vnd Sauffen / vnd vberigem Geprenge.

Die Jüden können nicht hören Jhesum den gecreutzigten nennen.

Es kamen etwa zwene Jüden Rabini / Schamaria vnd Jacob zu mir/
sprach D. M. L. beredeten sich mit mir vnd baten / Jch wolte jnen Gleits
brieffe geben/Dieselbigen gefielen jhnen wol/wenn ich nur nicht den Tola/
Tola. Das ist / Jhesum den gecreutzigten hette hinein gesetzt. Denn sie könnens
nicht lassen/sie müssen den Namen Jhesus lestern / vnd dem Liedlein/Christ
ist erstanden/sind sie vberaus feind. Aller Lieder singet man sich mit der zeit
müde/aber das Christus ist erstanden / mus man alle Jar wider singen.

Jtem/Ein ander Jüde sagte/Sind jr doch so viel tausend vnschüldig er
würget/der aller ist nu geschwiegen / Allein Jhesus des gecreutzigten muss
jmmer gedacht werden / des Todes kan man nicht vergessen.

Gewaltige Argument wider die Jüden.

Hindertreibung der Jüden. Den Jüden mus man mit starcken Argumenten begegnen/Wie das ist/
sprach D. M. Luth. Jerem: 23. da er redet von Christo dem Gewechs Da
uids/der ein gerecht gewechts/vnd ein König sein sol/der wol regieren wird/
Recht vnd gerechtigkeit anrichten. Zu desselbigen zeiten / sol Juda geholffen
werden/vnd Jsrael sicher wonen. Vnd dis wird sein Name sein / das man
jnen nennen wird/DErr / vnser Gerechtigkeit.

Dis Argument können die Jüden nicht soluiren. Vnd weil sie diesen Chri
stum nicht wollen/so müssen sie vns einen andern König von Dauid geben/
der regieren sol/weil Sonn vnd Mond scheinet/Wie der Propheten Verheis
sung lauten.

Ein ander Argument wider die Jüden.

Entweder Gott mus vngerecht sein/oder jr Jüden müst Gottlos sein/denn
jr seid lenger im elend vnd verstossen / verjagt vnd verscheucht gewesen / denn
im gelobte Lande/Denn die Jüden sind vber drey hundert jar nicht im gelob
ten Lande gewest/da der Tempel Salomonis noch stund/vnd sind nu lenger
denn funffzehen hundert jar im Elende vnd verjagt gewesen. So kan sie auch
nicht trösten / das Exempel der Babylonischen Gefengnis / da die zeit be
stimpt war/Als nemlich/sibentzig Jar / vnd waren doch nicht one Prophe
ten noch Regiment / ja sie haben zu Babel mehr ausgericht vnd gethan/
denn zu Jerusalem. Denn Daniel war ein grosser vnd mechtiger Herr zu Ba
bel/Denn Dauid vnd Salomon zu Jerusalem waren. Darumb war die Ba
bylonische Gefengnis nur ein Veterliche Rute / Aber diese letzte straffe ist der
rechte Garaus.

Jüden hoffnung. Sie hoffen / wir werden zu jnen treten / weil wir jtzt mit der Ebreischen
Sprach auch vmbgehen/vnd die leren vnd lernen/ aber das sol nicht gesche
hen. Sie müssen vnser Religion vnd den gecreutzigten Christum annemen/
vnd alle Ergernis vberwinden / Sonderlich das der Sabbath verlegt ist/
welchs sie sehr bewegt vnd hart für den Kopff stöst / Vnd die Aposteln ha
bens also geordnet/des DErrn Aufferstehung zu ehren.

Die Jüden meinen sie können das Gesetz halten.

Jüden vertrawen. Die armen/blinden/verstockten Jüden rhümen die gerechtigkeit des Ge
setzes/welchs sie doch nicht halten können/ja sie lestern Gott mit solchem ei
fer vberm Gesetz / welchs sie ausser dem gelobten Lande nicht halten sollen.

Summa/

Summa / dis Argument können die Jüden nicht solviren / müssens wol vngebissen lassen / denn es schlegt sie zu Boden wie der Donner / Nemlich / sie sollen vrsach anzeigen / warumb sie nu vber funfftzehen hundert jar verlassen sein / ein Volck on Regiment / on Gesetz / on Propheten / on Tempel. Da können sie kein ander vrsach anzeigen / denn jre Sünde.

Die zerstörung Jerusalem ist der schrecklichste vnd gröste Zorn.

Die Zerstörung Jerusalem ist gar grawsam / jemmerlich vnd schrecklich gewesen / Also / das aller andern Monarchien vnd Keiserthumen Felle vnd Plagen / Sündflut Sodome / Pharaonis ꝛc. nichts gegen dieser Verwüstunge sind. Denn diese Stad ist Gottes Stad / Wonung / Hort vnd Bette gewesen / Wie der Psalm sagt / Die wil ich wonen / denn ich hab sie erwehlet etc. Da war das Gesetz / Priesterthumb / der Tempel / da ist Dauid / Salomon / Jesaias ꝛc. Da sind vnzehliche viel Propheten begraben / das also die Jüden auff solche grosse Priuilegia wol haben mögen trotzen. Herligkeit des Jüdischen Volcks.

Was sind wir arme elende Heiden vnd Rom gegen Jerusalem? Vnser Gott ist nicht vnser Gefangener / Er hat noch nicht viel Wittenbergisch vnd Torgisch Bier getruncken. Hat er das schöne Jerusalem / das er also mit seinem Wort / Gesetz / Blutfreunden ꝛc. gezieret hatte / vbergeben / Es wird vns warlich auch gelten / Er wirds vns warlich auch nicht schencken / darnach mögen wir vns richten. N. Br.

Summa / Diese Verstörung Jerusalem ist grewlicher vnd schrecklicher denn alle Plagen auff Erden jemals gewesen sind / vnd sein werden. Es war auch zu viel / das sein eigen Volck seinen eigenen Son fur die Stad hinaus füren vnd creutzigen solte.

Der Jüden halsstarrigkeit vnd lesterlich beten.

Die Jüden wollen noch heut zu tage nicht hören / ob sie wol nu lenger denn 15. hundert jar sind zu schanden worden / vnd öffentlich vberweiset vnd beschlossen / doch gleuben sie nicht. Es solte einem wol sein Hertz brechen / wenn er die Jüden also zustrewet sihet / Das das Blut Jhesu Christi schier alles solt in der Hellen brennen / Sind allenthalben im Reich zustrewet / nach jren worten / die sie zu Pilato sagten / Wir haben keinen König / denn den Keiser ꝛc. Es ist aber ein schedlich Volck / es erschöpffs alles aus mit dem Wucher / Wo sie einer Oberkeit tausend Gülden geben / so saugen sie dagegen von den armen Vntersassen 20. tausend Gülden. Jüdische Verstockung.

Darnach las der Doctor aus einem Ebreischen Buch etliche jre sehr stoltze Gebet / darinnen sie Gott loben vnd anruffen / als weren sie allein sein Volck / vnd verfluchen alle andere Völcker / Dazu brauchen sie den 23. Psalm / Der HErr ist mein Hirt / mir wird nichts mangeln / Gleich als were er eigentlich vnd fürnemlich von jnen geschrieben. Summa / den armen Leuten ist nicht zu helffen / sie wollen Gottes Wort nicht hören / sondern nur jre gedancken vnd fündlin. Der Jüden Gebet.

Der Jüden verstand.

Den 12. Aprilis las D. Mart. Luth. in einem Ebreischen Buch / in welchem geschrieben ware der Jüden Gebet vnd Feste / die sie jtzt halten / vnd verwunderte sich sehr vber die grosse Vermessenheit vnd Hoffart / Da war kein Erkentnis der Schrifft / sondern eitel Rhum in Todten Priuilegien / die nu gar ab vnd verloschen sind / Sie verstehen nichts von Gottes Gnade / noch von der Gerechtigkeit des Glaubens / Wie Gott Barmhertzig sey aus lauter Gnade / vmb Christus willen / vnd das der Glaube an Christum gerecht / from vnd selig mache / Dauon wissen sie weniger denn nichtes / Sondern wollen heilig sein von Natur / vnd aus dem Geblüte / Gleich

Gleich wie die Heiden aus dem willen des Fleisches. Aber die Papisten suchen das Mittel/sind weder Jüden noch rechte Christen / wollen weder aus dem willen des Fleisches / noch aus dem Geblüte / sondern aus dem willen des Namens gerecht sein. Dis alles aber ist verworffen vnd verdampt / Wie Johannes sagt / Das die Gottes Kinder sind vnd gerecht werden / die aus Gott geborn sind.

Der Jüden Bosheit/so sich für Ertzte ausgeben.

Jüden Ertzt

Die Jüden so sich für Ertzte ausgeben/bringen die Christen / welche jre Artzney brauchen/vmb Leib vnd Gut / denn sie meinen / sie thun Gott einen Dienst / wenn sie die Christen nur weidlich plagen vnd heimlich vmbbringen/Vnd wir tollen Narren haben noch zuflucht zu vnsern Feinden vnd Mörderwertigen in gefahr vnsers lebens / versuchen also Gott / vnd erzelete etliche Jüden Ertzte Bosheit vnd vntrew/die sie getrieben vnd geübt hetten.

NB

Die Jüden kennen jre Stimme nicht mehr.

Vngewisheit der stam Register.

Es ist nur eitel böser vergeblicher Rhum so die Jüden treiben/weil sie nu lenger denn vber funffzehen hundert Jar aller jrer Priuilegien beraubt sind/ Denn in 70. jaren / da sie zu Babel gefangen waren / sind sie also verwüstet vnd vermischt worden / vnd ist so vnter einander gangen / das sie damals schwerlich kondten wissen vnd erkennen / aus welchem Stam einer were/ was solt denn nu so ein lange zeit her geschehen sein / da sie von den Heiden so offt verscheucht/verjagt vnd gefangen sind worden? Da die Kriegsknechte jrer Weiber vnd Töchter nicht verschonet haben? Also das sie nu fast alle Hurenkinder sind/vnd keiner weis nicht aus welchem Stam er sey.

Vnd D.M. erzelete eines grossen Rabini Weissagung / derselbige solt bey dem Bischoffe zu Camin gesagt haben/Mein Vater ist ein grosser Rabin gewesen/der hat viel gelesen/vnd gewartet auff den Messiam/Aber endlich verzaget / on alle Hoffnung vnd angezeigt / Wenn der Messias nicht keme/ wenn man schriebe funffzehen hundert / vnd weis nicht wie viel jar (welche für vber ist)so müste Christus Jhesus derselbige gewislich sein.

NB

Jüden haben grosse Priuilegia für andern Völckern gehabt.

Da man redete/wie blind vnd halstarrig die Jüden weren / sprach D.M. Zusammen halten der Jüden vnd Türcken.

E. Die Jüden haben für allen andern Völckern vnd Heiden ein gros Priuilegium / die gröste Verheissungen vnd höchste Gottesdienst/ welche der Vernunfft vnd Menschlichen weisheit viel besser gefallen/denn die Gottesdienst des Glaubens im newen Testament. Die Jüden können sich mit den Türcken viel bas vergleichen/ denn mit den Christen / denn Jüden vnd Türcken sind eins vnd bekennen/das nur ein Gott sey/aber sie gleuben nicht/das drey Personen in einem Göttlichen Wesen sein / Item/ mit waschen vnd baden/ mit beschneiden vnd andern eusserlichen Gottesdiensten vnd Ceremonien/darin sind sie einig.

Jüden haben etwan trefliche Leute gehabt.

Wunderleut vntern Jüden.

Wir haben das Volck(die Jüden) lieb/sprach D. Martinus Luther/vnd sie sind doch so hoffertig vnd stoltzt. Fürwar dis Volck hat fürtreffliche Männer gehabt/ Als/ Abraham/ Isaac/Jacob/Mosen/ David/ Daniel/ Samuel/Paulum etc. Wem wolt es nicht leid sein vnd wehe thun / das ein solch gros / herrlich Volck solte so jemmerlich vmbkommen vnd verloren werden? Die Lateinische Kirche hat keinen fürtrefflichen Mann vnd Lerer gehabt/ denn Augustinum / vnd die Kirche gegen Morgen Athanasium/ Wiewol er nichtes sonderliches war. Darumb sind wir wol Zweige die in den rechten Stock gepfroffet sind. Die Propheten heissen die Jüden/

NB

sonder-

sonderlich aber die Linie Abrahams ein schön Reislein oder Rütlein / Vns Christus selbs muste aus einem solchen schönen Gewechs komen. Wir Deiden sind nicht mehr Orthodoxi rechtschaffene Gleubige/Es sind der mehrer teil Weseher.

Kein stercker vnd gewaltiger Argument wider die Jüden ist / denn Dauids sitz oder Stuel. Denn sie haben nu bis in 1535. jar weder Regiment noch Priesterthumb gehabt / drumb drengt sie nichts stercker vnd herter / denn Dauids Sitz. Argument wider die Jüden.

Dieser zeit Gottlosigkeit.

Wir thun jtzt auch wie die Jüden / wie man sihet / Darumb wird vns Gott auch straffen. So gehet es mit verlornen Kindern so den Eltern nicht wollen gehorchen / derselbigen achten sie darnach auch wider nicht / Ja machen sie Erblos. Niemand hat jemal dauon geschrieben / Es kan auch keiner dauon schreiben / denn alles wolreden ist zu wenig / ja nichts / ein solchen zorn Gottes ausstreichen. Verachtung G. Worts gewisse straff

O Himlischer Vater las vns bey der Sonne bleiben / vnd las vns nicht von deinem wort fallen. Doch hören die Jüden noch nicht / sondern lestern jmmerdar fort / Wie zuschenden sie die gute Magd Mariam / da sie gleich eine Heidin were gewesen / die Aena Sylvia / so were es ja zu viel vnd grob / sie hat nichts gethan / noch lestern vnd schenden sie sie. Jüde lestern Marien vnd Christum.

Sihe vnd bedenck / was sie die funffzehen hundert jar her gelidten haben / was wils werden in der Helle / da wirds viel jemerlicher zugehen / Es ist kein Volck vnter der Sonne / das sehrer vnd vbeler gehandelt vnd geschlagen wird / als die Jüden.

Sage einem Jüden nur nichts von Christo / das er warer Gott ist / denn er gleubts doch nicht. Darumb disputire ich mit keinem Jüden. Rabi Abika sagt / Messias sey komen / Aber doch were es nicht der Christus / sondern ein Sternkind / vom Stern Jacob geborn ꝛc.

Das war auch die Vrsach / das Jerusalem belegert ward. Alle waren in dem Wahn / Messias were komen / jtzund leugnen sie es / Darnach sagten die Jüden / so nach denselbigen kamen / Er were ein Lügenkind gewesen. Vernach gaben sie für / Jr weren zwene gewesen / Josephs Son / vnd Dauids Son / keiner müste es vnter den Betlern sein / bis er Gott genant würde. Zum dritten / trewmen sie / er werde noch komen / auff denselbigen warten sie.

Jch gleube / das die jtzigen Jüden eitel Epicurer gute Gesellen sind / die am Messia verzagt haben. Sie gleuben / Wer viel guts thut / der werde gerecht / Wer Mosen höret / der sey selig / Messias komme oder komme nicht / jnen ist nicht daran gelegen / Sagen / Messias werde das Gesetz wider auffrichten / nicht auffheben / Sie gedencken auch auff ein Weltlich Reich / das Messias werde anrichten. Dieser zeit Jüden.

Von einem getaufften Jüden / so da zu Cöln ist etwan Dechant gewesen.

D. Martinus Luth. sagte / Das zu Cöln in einer Kirchen stünde ein Dechand in die Thür gehawen / der hab in einer Hand eine Katzen / vnd in der andern Hand eine Maus. Dieser Dechand ist ein Jüde gewesen / vnd hat sich teuffen lassen / vnd sich zum Christenthumb begeben / Nach seinem tode hat er sich also lassen in Stein an die Kirchthür hawen / Damit er hat wollen anzeigen / als wenig die Katze der Maus kan gut sein / also wenig ist ein Jüde einem Christen gut. Vnd es ist war / sprach Doctor Martinus Luther / Die Jüden gönnen vns nichts guts / wir sind jnen als der Tod / Oder / als ein gebrand Leid / Es thut jnen wehe / das wir jnen für den Augen vmbgehen. Die Jüden haben keinen Trost / denn allein der Wucher / der erhelt sie Jüden bekerung.

sie noch/aber wenn ich ein Herr im Lande were/so wolt ich jnen den Wucher auch verbieten.

Die Jüden rhümen sich Gottes Volck/vnd haben doch jren Messiam getödtet.

Jüdische ehrerbietung.

Die Juden wusten/das der Messias komen würde/vnd man solt jn hören/Aber das dieser Jhesus/der Christus vnd Messias were/des kondt sie niemand bereden/Nu aber haben sie jn verfolget vnd ermordet/vnd rhümen doch/sie sein Gottes Volck.

Jüden sind gemeiniglich stets Gotteslesterer gewesen.

Jüden Gotteslesterer vnd Mörder

Der mehrer teil der Jüden haben Gott gelestert/die fromen Propheten erwürget. Also haben die lieben Ertzueter vnd Patriarchen in jren Heusern Lesterer gehabt/Abraham hatte Jsmael/Jsaac den Esaw/der Vater vnd Mutter verfolgete/vnd Jacob seinen Bruder/der legt jm alles Hertzleid an/das er jm entweichen muste.

Des verstorbenen Bruders Weib nemen.

Weiber bedacht.

Vom Gesetz Mose/das der Bruder dem verstorbenen Bruder muste Samen erwecken/halt ich/das vnser Herr Gott hat das Weiber Völcklin mehren wollen/Denn der mehrer theil der Menner kamen vmb im Kriege/vnd sonsten/aber das Weiblich Geschlecht bleib vber/darumb hat jnen vnser HErr Gott diesen Vorteil thun wollen/vnd sie also versehen vnd versorget. Da aber einer nicht wolte bey seines verstorbenen Bruders Weibe wohnen vnd schlaffen/so muste er sie gleichwol ernehren/Vnd daher halte ich/das Salomon so viel Weiber gehabt hat.

Der Jüden Lügen vom König Og.

Vngeschwungene Lügen der Jüden.

Die Jüden/wie jr Brauch ist/ertichten eine Lügen/von Og dem Könige zu Basan/Nemlich/das er einen grossen Berg erwischt/den er vnter seine Feinde wolte werffen/denn jr war ein grosser hauffe/Aber da er den Berg auff den Kopff brachte/da lies jn Gott denselben an Hals fallen/vnd darnach grosse Zacken aus dem Maul fur zwen Zene wachsen/das er des Berges nimermehr kondte los werden. Wiewol es eine Fabel ist/doch kan sie jre Geistliche deutung haben/wie Esopus Fabeln/denn die Jüden haben viel feine weise Leute gehabt.

Jüden vnd Arrianer.

Arrianer.

Die Jüden können die Lere nicht leiden/Das Christus König sey/Gott vnd Mensch. Die Arrianer sind vnter allen Ketzern die aller subtilsten. Aber des Glaubens Artickel müssen durch den heiligen Geist indicirt werden/nicht durch vnser Vernunfft/Die Vernunfft wird durch diese Artickel getödtet/mus sich selbs gefangen geben/vnd sagen/Die ding sind mir zwar vngleubisch/Aber weil es Gott sagt/so wil ichs gleuben/denn er ist warhafftig/leuget noch treuget nicht.

Der Jüden Stam verdorben.

Der Kern vntern Jüden.

Gleich wie aus jm Holtz vom Weinstock vnd Reben nichts kan werden gemacht/das man brauchen köndte/sie dienen nur zu Fewrwerck/Dazu ist das Reben Holtz gut/das man sie verbrenne/vnd der Asche gebrauche/wie der Prophet Ezechiel sagt/Wiewol wenn es noch am Weinstock ist/seine Früchte tregt. Also sind aus den Jüden komen die Apostel/Propheten/vnd Christus selbs/aber jtzund ist der Stam nichts werd.

Der Jüden Brauch mit jren Osterfladen.

Jüde brauch mit jren Fladen.

Die Jüden haben den Brauch/das sie drey Fladen auff einen Tisch setzen vbereinander/vnd essen von den obersten vnd vntersten nichts/sondern den

den Mitlern ziehen sie herfür/vnd brechen dauon. Das haben sie on zweiffel von den Vetern/vnd haben die Veter damit wollen anzeigen die heilige Dreifaltigkeit/aber Christus Menscheit mus man greiffen.

Der Jüden Betrug.

D.M.L. sagte von einem Jüden / Was sol man den Buben gönnen/die die Leute beschedigen/an Leib vnd Gut/vnd mit jrem Aberglauben vnd Superstition viel Christen abwendig machen.

Denn in Mehrern haben sie viel Christen beschnidten/vnd nennen sie mit einem newen Namen/die Sabbather. Also gehets an den orten/da man Euangelische Prediger vertreibt/da mus man Jüden leiden. Also sagt man von D. Georgen / der sol geschworen haben / Ehe er die Lutherischen wolte leiden/so solten ehe alle Kirchen/Tauff vnd Sacrament verwüstet werden etc. Gleich als predigten wir nicht auch Christum / rechten Gottesdienst vnd Sacramenta/Summa/die Welt wil betrogen sein. Sabbater Christen von Jüden beschnidten.

Jüden Halsstarrigkeit.

Die Jüden zwar haben wol gewust vnd begert des HErrn Christi jres Messias gegenwertigkeit/das er fürhanden were/Nemlich / sie meineten/all jr ding würde bleiben/wie sie es bisher hatten gehabt / Weils aber Christus thun wolte/ward er gecreutziget.

Jüden Zauberey.

Da von Juden geredt ward/sprach D.M.L. Die Jüden haben jre Zauberey gleich so wol als andere Zauberer/sie gedencken also/gereths vns/so stets wol vmb vns/ wo nicht / so ists vmb einen Christen gethan / Was ligt vns daran/denn sie achten eines Christen wie eines Hundes.

Aber Hertzog Albrecht zu Sachsen etc. that recht/ Da jm ein Jüde einen Knopff gab/mit Seltzamen Characteribus vnd Zeichen/der solte dienen für Kalteisen / stechen vnd schiessen / Sagt er/ das wil ich mit dir Jude erstlich probiren/fürete den Jüden fürs Thor/hieng jhm den Knopff an Hals/zog sein Schwerd aus/ vnd durchstach jn durchaus. Also sagt er darauff/ were mirs auch gangen / so ich dir getrawet hette. H. Albrecht zu Sachsen.

Wie es vnmüglich ist / das die Aglaster jhr hüpffen vnd getzen lest/ die Schlange jr stechen/so wenig lest der Jüde von seinem Sinn/Christen vmb zubringen vnd zu morden / wo er nur kan / Noch sitzen sie bey vns in grossen Ehren. Jüden können jhr morden nicht lassen.

Bosheit der Jüden.

Der Herr Doctor sagte von der Jüden Bosheit/ Wenn Christen zu jhn komen / so empfahen sie dieselben also/Seth wil komen/ Das ist / der Teuffel wil komen / Denn Seth oder Sathan heist der Teuffel.

Wenn ich were an der Herrn zu N.N.stat/so wolte ich alle Jüden zusammen fordern/ vnd sie fragen/ Warumb sie Christum einÜrenkind heissen/ seine Mutter eine Hure/vnd Mariam ein Scheishaus/köndten sie es probiren vnd beweisen / so wolt ich jnen tausend gülden schencken / köndten sie es aber nicht probirn / so wolte ich jhnen die Zunge zum Nacken heraus reissen lassen. In Summa/ Man sol die Jüden nicht bey vns leiden/man sol weder essen noch trincken mit jhnen. D. M. L. rath/wie mā mit den Lesterern der Jüden handeln solt.

Da sagte einer/ Ists doch geschrieben/das die Jüden vorm Jüngsten tage sollen bekeret werden? D.M.L. sprach/Wo stehets geschrieben/Ich weis kein gewissen Spruch / Rom. 9. bringen sie wol einen Spruch herfür/Aber daraus kan mans nicht beweisen. Da sagte sein Weib / Vnd es wird ein Schaffstal/vnd ein Hirte werden/Ja/sprach der Doctor/Liebe Kethe/Es ist albereit geschehen/da die Heiden zum Euangelio kamen.

Es ist ein hart Volck vmb die Jüden/Vnd das weis der Prophet Esaias wol/da er sagt/Ich kenne dich wol/du hast Eiserne Adern/ein Ehrne stirn. Aber sie stehen schlecht auff diesem Argument/dauon kan man sie nicht reissen/Abraham/Isaac/Jacob/das Geblüte/der Adel/darauff trotzen sie sehr/Aber was fraget Gott auff Erden nach dem Adel vnd Geblüte.

Esai. 4.

Das ist wol war/ein vnterscheid mus sein der Personen/Ein Man mus nicht ein Weib sein/ein Herr nicht ein Knecht etc. Aber drauff pochen wollen/das kan Gott nicht leiden. Vnd ist kein wunder/das sie so halsstarrig sind/denn sie ziehen jre Kinder von jugend auff dazu/Denn als bald ein Kind reden kan/so stehen sie da vnd sagen/Son/Son/höre/die Christen sind ein vermaledeiet Volck etc. Was man denn den Kindern in der jugend so einbleuet/das vergessen sie nicht leichtlich/So ist der Teufel auch da/der hat grosse Klawen/Vnd wen er ergreifft/den helt er fest/Wie man im Bapsthumb genugsam erfaren/vnd noch teglich sihet mans an den Rotten/darumb sollen wir jmer beten vnd Gott fürchten.

Vrsach/warumb Jüden so halsstarrig sind.

Von einem Jüden der sich wolt teuffen lassen/aber erst zuuor gen Rom gehen.

Ein Jüde der sich wolte teuffen lassen/vnd der Christen Glauben annemen/beichtete einem Priester/vnd sagte/Er wolte zuuor gen Rom gehen/vnd das oberste Heubt in der Christenheit sehen/ehe er getaufft würde/welches fürnemen der Priester auffs hefftigste bemühete zu hindern/Denn er fürchte/wenn er das Ergernis vnd Büberey zu Rom würde sehen/so würde er vom Christenthumb abgeschreckt werden. Aber der Jüde zog gen Rom/vnd da er grewliche ding gnug gesehen hat/kam er wider zum Priester/vnd bat vmb die Tauffe/vnd sagte.

Büberey/Sünde vnd Schande so zu Rom getrieben wird

Nu wil ich der Christen Gott gerne anbeten/denn er ist gedültig gnug/kan er solche Büberey vnd Bubenstück zu Rom leiden/so kan er auch alle Schalckheit vnd Vntugend der Welt leiden/Gott aber ist nicht grawsam gnug/das er vns sein Volck so sehr geplagt hat.

NB

Nach dieser Historien gedachte er D. M. L. wie Rom gelegen were/die hette er 14. Tag durch gangen vnd besehen mit grosser Gefahr/vnd derselbige Ort/das alte Rom/da die besten vnd hübschten Gebeude weren gewesen/das were von Goten geschleifft vnd der Erden gleich vnd eben gemacht/Auff dem Berge vnd Schloss dem Capitolio were ein Barfüsser Kloster/vnd der Berg Tarpeius genant/war höher/denn der Auentiner Berg/Capitolium vnd Quiriter/das Theatrum vnd Spielhaus were rund gebawet/15. Stuffen hoch in die runde gerings vmbher erhaben vber einander/das man schichtig sitzen vnd zusehen köndte/in zwey hundert tausend Menschen/dauon stünden noch die Mawren/vnd das Fundament verhanden/Darnach were ein Kirchhoff zu S. Calixtus/darauff weren etliche tausend Martrer begraben.

Alten Rom gelegenheit vnd vorfarne Gebew.

Jüden Argument.

Jüden vnd Türcken haben ein einiges Argument/Das ist das/Verflucht sein alle/die mehr denn einen Gott anbeten/Die Christen thun das/darumb sind sie verflucht/die Minor vnd ander Proposition/sprechen sie/wird damit beweiset/denn sie gleuben an Gott Vater/Son vnd heiligen Geist etc.

Man sagt jhnen was vnd wie man wil/so können sie nicht gleuben/das drey eines sein. Aber ich wil on alle mühe vnd arbeit auch schlaffend meinen Glauben erhalten/das weis ich/Vnd ob ich gleich strauchelt/da Gott für sey/wil ich doch bey dem/das ich gelernt hab bleiben.

Nimermehr helt ein Christ so fest an seinem Christo/als ein Jüde/oder auch

auch ein Schwermer an seiner Lere helt. Denn ob wol ein Christ auch dabey bleibt/bis in den Tod/doch strauchelt er offt/vnd beginnet zu zweiffeln/Aber das ist bey den Schwermern nicht/die stehen feste/vnd halten steiff vber jrem Schwarm/wie Marcus von Zwickaw/der Teufels Prophet that/ Dem sagte ich/Er solte sich wol fürsehen/das er nicht jrrete/Da sprach er/Dauon sol mich Gott nicht bringen etc. Marcus Teufels Prophet.

LXXV.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Vom Türcken.

DEr Türck ist nicht viel vber 200. Jar gewesen/Die Saracener haben schier acht hundert jar regirt/nach der Prophecey Daniels. Wird nu der Türck auff Rom ziehen/so sehe ichs nicht vngern. Denn also stehet im Propheten Daniel/Er wird seinen Bogen tragen/vnd sein Lager schlagen zwischen zweien Meeren/auff dem heiligen Berge. Rom ist heilig von vielen Heiligen/die da begraben liegen/So ists auch recht/denn die Abomination/der Grewel (der Bapst) hat sich auch müssen setzen an die heilige Stad/kömpt nu der Türck gen Rom/so ist der Jüngste tag nicht ferne. Türck vnd Saracener.

Christus hat zuuor vnsere Seelen erlöset/so wird er auch vnsere Leibe erlösen/Denn der Türcke mus Deutschlande eine Schlappe geben/ich fürchte warlich er wird dürch ziehen/Ich gedencke offt an den Jammer/vnd lass offt ein Schweis drüber/aber Deutschland wil jm nicht helffen lassen. Den Türcken schlegt niemand/denn der Man/der Christus heist/Das Vater vnser/vnd der Glaube/Der Keiser/Ferdinandus vnd die Fürsten werden nichts ausrichten. D. M. L. Prophecey vom Türcken. N. B.

Da man vom Türcken redete/sprach D. M. L. Es ligt nicht dran/das man viel Volcks zusammen bringt/Es mus der thun/der droben ist. Jonathas König Sauls Son sagte/Gott kan auch durch wenig helffen etc. Das kan Gott/das er ein Meer jrre macht/das es sich selbs vnter einander zerfleischt. Da sagte die Doctorin/Ey behüt vns Gott für dem Türcken. Nein/sprach Doct. Martinus Luther/Er mus ein mal komen/vnd vns den Peltz lausen.

Wenn der Türcke mit so viel Schiffen kömpt/Wie man sagt/mit vier hundert/so ist gewis erfüllet/das Daniel sagt/Auff vielen Wassern. Wenn Gott wolte/das der Türck in Deutschlanden geschlagen würde/so würden Egypten/Persen etc. seine eigene Lender von jm abfallen/in einem halben jar.

Man sagt der Türck habe vier seiner Söne lassen beschneiden/vnd ein gros Fest vnd Geprenge gehalten/dazu er den grossen Eliam Priester Johan/der Persen König vnd die Venediger geladen. Er sol von seinen Leuten in grosser Ehrerbietung gehalten werden/Denn wer des Türcken Zeichen oder Gleitsbrieff hat (so sie nennen VJET) mit Gülden Buchstaben geschrieben/der kan durch alle seine Land sicher kommen/so helt er Friede mit Furcht.

Man sagt auch/das er Christum für einen grossen Propheten halte/Doch sey sein Mahomet grösser vnd höher/denn Christus habe sich gegen Gott mit einem wort versündiget/da er sagt/Ich bin das Leben/der Weg vnd die Warheit. Was der Türck von Christo helt.

Ein trefflicher/glaubwirdiger Man/mit namen Schmaltz/Bürger zu

Des Türckischen K. Vrtel von D. M. Luth.

Hagenaw/der in Legation bey dem Türcken gewesen/ sagte/ Das der Türckische Keiser hatte gefragt/ Was Luther für ein Man/ vnd wie alt er were/ Darauff er der Legat jm geantwortet/ Er were jrgend acht vnd viertzig Jar alt/ Solt der Türck gesagt haben/ Ich wolt das er noch jünger were/ denn er sol einen gnedigen Herrn an mir wissen/ Da sprach Doct. Martinus Luther/ schlug das Creutz für sich/ Behüte mich Gott für diesem gnedigen Herrn.

Listigkeit des Türcken

Es ward des Türcken gedacht/ wie das er ein listiger/ tückischer Feind were/ der nicht allein mit grosser macht vnd künheit/ sondern viel mehr mit behendigkeit vnd betrug kriegete/ macht die Leute matt vnd müde/ vnd bricht jnen ab mit schärmützeln/ nicht mit volliger schlacht/ er gibt sich aus keinem Vortel/ thut auch keine Schlacht/ er habe denn gewissen Sieg für sich zu hoffen/ hat ein Musicum vnd Sengerischen Kopff/ Wenn man jm halten wil/ vnd die Schlacht anbeut/ so drolt er sich dauon/ Wie die Musici/ wenn man sie bittet/ so singen sie nicht/ bittet man sie aber nicht/ so können sie nicht auffhören. Er befleissiget sich nur auff Betriegerey vnd listige Practicken/ darumb wird er genant ein Fuchs/ so aus dem Loch Caucaso herfür wischt vnd schleicht.

Die Deutschen aber sind küne vnd frech/ Frantzosen vnd Spanier sehr vnkeusch nach dem Sieg/ vnser Volck kan fest halten/ sonderlich die Niderlender/ die stehen fürm Fewer. Vnd sagte eine Historia von einem Bürgermeister zu Magdeburg/ derselbige hette dem Bischoffe diese antwort geben von der Mawren/ die sie zum andern mal von jm keuffen solten/ Das wollen wir nicht thun/ Wollen ehe vnser Welse dran strecken/ vnd meiner sol der erste sein/ Aber der Sieg ist nicht bey vns/ vnd in vnser Gewald. Dem Türcken obsiegen vnd jhn zu schlagen hat seine zeit/ Zu verlieren vnd vnten ligen hat auch seine zeit/ Der König von Franckreich war lange stoltz vnd mutig/ vnd trieb Hoffart/ bis er zu letzt in seiner Maiestet gefangen ward. Der Bapst hat Gott vnd Menschen so lange veracht/ bis er jemmerlich vnd schendlich gefallen ist/ Also schlug Keiser Maximilianus die Venediger mit einem kleinen Hauffen.

Der Sachsen bestendigkeit.

Hieronymus von Lasca/ da er bey D. M. L. zu Torgaw war/ hies den Keiser gegen dem Türcken/ des Reichs Schwantz/ welchs den Doctor sehr verdros/ das er sprach/ Ich höre es sehr vngern/ wenn man also schmelich von vns redet/ Es ist ein Zeichen/ das der Türck bald vntergehen wird vmb seiner grossen Hoffart willen.

Des Türcken macht ist sehr gros/ als der zweimal hundert tausend Kriegesvolck jar vnd tag besolden vnd erhalten kan/ Mus auffs wenigste dazu haben zwey tausend mal taused Gülden jerlich.

Der Türck ist ein Kriegesman.

Das Türckische Reich stehet auff lauter Kriegen/ Wir Deutschen aber sind zertliche Merterer/ vermögen nichts/ sind mit vielen vnd mancherleien Herrschafften beschweret/ Einer verderbt den andern. Wir wolten dem Türcken wol widerstehen mit dem Vater vnser/ Erlöse vns vom Vbel/ Wenn Deutschland nicht so viel Blut vergossen hette/ vnd nicht noch die erkante Warheit verfolgte/ darumb wird vns Gott daheim suchen/ Wie er Sodom vnd Gomorren/ Seboim/ die fünff Königreich/ durch vier Könige straffte/ vnd darnach erwackte er Abraham/ der die vier Könige wider straffte. Also wenn ich vnsers HErr Gottes Rath solte sein/ wenn er Deutschland wolte straffen/ wolte ich das er den Bösewicht (den Türcken) durch einen fromen Man vertriebe/ Doch wirds Gott wol machen.

Des Türcken Flucht/ Anno M. D. 29. geschicht sie aus Furcht/ vnd nicht aus listigkeit/ so ists allein ein Werck Göttlicher gewaldg/ er macht jn furcht-

furchtsam/wie er denn solches auch beweiset. Denn man sagt/das im Türckischen Lager eine solche Tewerung vnd Hunger sey/das vj. Brot/ so man bey vns vmb vier pfenning keufft/gelten ein Gülden/Doch sol zu Wien vnd in vnsers Keisers Lager alles genug sein. Also kan vnser Herr Gott streitten vnd kriegen durch den fromen Keiser / Der Keiser ist friedfertig/dem leufft Fried entgegen vnd folget jhm nach.

Dis ist ein wunderbarlicher/vnd gar vnsers Herr Gotts Sieg wider den Türcken/denn er ist ein vnzüchtiger schendlicher Mörder/der zuuor geschworen hatte/in einem jar nicht wider in Deutschland zu komen/der ist nu ankomen/hat den Mahomet seine Panier lassen weihen/ vnd ist schendlich geflohen/hat keine redliche That geübet / keine Stadt erobert / Nur geplündert vnd gebrant auff dem Lande/welchs ein schlechter Edelman wol thun könd te. Er sol nu kein teil an Vngern haben/die Spanier sollen das hungerige Vngerland keuffen / darnach werden sie Deutschen verwüsten. Vngerland ist etwa ein gros Land gewesen/das zweimal vom Glauben gefallen ist / Darumb füret es auch zwey Creutz / fellet es zum dritten mal ab/ so wirds nicht wider zur Kirchen komen. Prophecey vom Land zu Vngern.

Die Türcken sind sehr stoltz vnd hoffertig / vberheben sich jhres grossen Glücks vnd Siegs/haben die Sarracenen vor dreissig jaren verschlungen/ da der Soldan vmbkam. Wehnen/sie sein allein Gottes Volck/ sagen/Abraham habe Jsmael geopffert/nicht Jsaac/sie sein Jsaacs Samen/denen gebür das Reich auff Erden/als dem es versprochen vnd verheissen sey/heissen vns Abgöttische vmb des Artickels willen von der heiligen Dreyfaltigkeit/ Sagen auch / es sey nur ein Gott / zu des lincken Hand sitze Jhesus Christus / Mahomet aber sitze zur rechten Hand / Christi Gesetz vnd Lere were allzu schwer vnd vnmüglich/Darumb Mahomet andere gegeben/die gelinder vnd leidlicher sind/ Als/ die böse Lüste vnd begirde nicht so gar verdammen. Halten aber jren Gottesdienst sehr gestreng vnd steiff mit beten / fasten / halten von Christo wol viel / ehren den Berg Oreb / Aber Jerusalem wollen sie nicht wider bawen. Hoffart des Türckens.

Anno 36. den 21. Decembris / kam Marggraff Georg von Brandenburg gen Wittenberg zu Doct. Mart. Luther / vnd sagte von der jemerlichen vnd grewlichen Schlacht / so der Türck wider die vnsern erobert / wie der beste Hauff vnd Kern auserlesenen Kriegsvolcks verrathen vnd erschlagen/ 60. Heuptleute gefangen / vnd mit grossem Triumph vnd frolocken weg gefürt weren/die armen Christen hette man schendlich geplagt/ vnd die Nasen auffgeschnitten/welcher Hohn vnd mutwillen nie erfaren ist. Da sprach D. M. L. Es gilt vns Deutschen/Gottes zorn ist für der thür/wir mögen Busse thun / weil die zeit des Heils noch da ist / Wir ringen nach vnglück / das mus vns auch widerfaren. Erberinliche niderlag Anno 1536.

Liebet sehet doch an den grossen giffigen Hass der Papisten wider das Euangelium/die sich auff den Keiser verlassen/ vnd offt zuschanden sind worden/ noch keren sie sich nicht dran. Zu Augspurg auffm Reichstage M. D. 30. schrien sie in aller sicherheit / Der Heiland kömpt/ Graff Ernst von M. richtet ein Freudenfewer an in der Nacht / da er hörte / das der Keiser in Deutschland koman war.

Also verwettet jener Pfaff bey Eysenach alle seine Kühe/der Luther solte vor Michaelis mit allen den seinen zu schanden werden / haben nu etliche jar gehofft auff den Sieg des Keisers/ wenn er sein Schild würde zu Paris auffrichten / so solt es vber die Lutherischen gehen. Also hat man jtzt am Kammergericht beratschlaget vber die von Augspurg / die man in Bann gethan/ darnach solt die Acht vber die Lutherischen folgen.

Nu fellet jnen abermals ein Trost dahin/das der Frantzos mit einem grossen hauffen Kriegsvolck gezogen kömpt wider den Keiser/Italien ist abgefallen/Der Türck vberfellet Deutschland/Das helft/Er zerstrewet die hoffertig sind in jres Hertzens Sinn. Ach/lieber Gott/kanstu das anrichten/Summa/sie sind vberaus sehr vermessen gewesen. D.G. ist das Zündpuluer alles vnglücks/der sol einen grossen Schatz haben/wiewol die Stedte auch Geld haben/hebt der Landgraff was an/so wirds nicht bey der Brandschatzung bleiben/wie zuuor/da der Bischoff von Mzehen mal hundert tausend gülden Brandschatzung geben muste.

Maiestet des Türck. Kei.

Der Türckische Keiser sitzt in grosser Maiestet/hat drey Vorhöffe/für dem ersten liegen 12. Lewen an Ketten gebunden/für dem andern Panther thier. Er hat Geld vnd Leute/Rüstung/Proviand vnd ein solch Volck/das mit Dienstbarkeit gedruckt wird/mus alles thun/wie er wil/wie Leibeigene Leute. Er hat in hundert jaren trefflich zugenomen/hat die Saracener gemehlich vnd einzeln nach einander vnterdruckt vnd eingenomen/die zuuor Herrn Waren in Syria/Asia/Jerusalem/im gelobten Lande/Affrica vnd Griechenland.

Gott strafft Königreiche

Also spielt Gott mit grossen Königen/wie Esaias sagt/Ich der HErr bin ein starcker Gott vber Königreiche/welchs sündiget/vertilge ich. Das hat er wol beweiset. Denn erstlich/hat er Ninive vnd Assur das Chaldeische Königreich verwüstet/darnach hat Babylon Ninive auffgefressen/dasselbige verschlang Assur. Da nu die Perser meineten/das sie das totum weren/kam der grosse Alexander vnd eröberts. Alexander ward darnach von den Römern auch gar zu nicht gemacht. Das Römische Keiserthumb/so das allermechtigste gewesen/ward durch innerliche Kriege von Saracenern/Goten/Wenden vnd Hünnen auffgefressen. So kan vnser HErr Gott die grossen Monarchen/Keiser/Könige vnd Fürsten bezalen. Die Venediger haben nie nichts trefflichs gethan/sind nicht Kriegsleute/sondern nur Pfeffersecke.

Röm. Keiserthumb.

Las gleich sein/das der Türck in kurtzer zeit/Nemlich/C. jaren glück vnd Sieg gehabt/vnd hoch gestiegen ist Doch ists nirgend nicht zuuergleichen mit dem Römischen Keiserthumb/welchs in funfftzig Jaren vberaus zugenomen vnd gewachsen hat/Also/das es das aller mechtigste ist gewesen. Es hatte einen grossen Paroxismum vnd Anstos durch Hannibal den Obersten Feldherrn der von Carthago 23. jar lang erduldet/aber darnach nams eilends wider zu vnd wuchs/also/das Scipio/der treffliche Held sagt/Man solt in Cytanelen nicht bitten vmb zunemung vnd weiterung des Reichs/Als wolte er sagen/Suchet nicht mehr erweiterung/vnd grössers/Sehet zu/wie jhr diss grosses möget erhalten.

Also hoffe ich nu auch die Welt sey am ende. Denn Carolus vnd Solimanus sind des Reichs Oefen/keiner wird das Reich gantz besitzen. Der Türck hats noch nicht so weit bracht/als das Römisch Reich/das in funfftzig jaren sehr hoch stieg vnd zunam/es wird bey diesen Oefen wol bleiben/Christus wird komen/denn wir haben keine Schrifft mehr/vnd die Zeichen sind verhanden.

Der Türck hat zwar gros glück vnd Successiõn/vnd rhümen alle noch/das sie vom Stam vnd Geblüte des Ottomanni herkommen/daher werden sie stoltz/auffgeplasen vnd triumphiren/da doch die Römischen Keiser keine solche Linie niemals gehabt haben. Denn Keiser Julius hat keinen Menlichen Erben gelassen/Augustus/Tyberius/Caligula/Claudius sind nur von Weibern hernach jm gefolget/vnd das Reich inne gehabt. Aber der Türck hat seinen menlichen Stam vnd Linien her von Ottomanno. Die Deutschen sind Römische Keiser vnd Könige per Sinechdochen/nur mit dem Titel/Ja des nimpt der Bapst Italien vnd anders ein.

Der

Der Ch. sagte D. M. L. von einem grossen verlust / so vnser Kriegsvolck in Vngern solte genommen haben vom Türcken / vnd den dreien Obersten Heubtleuten / A. V. vnd S. die vom Türcken corrumpirt solten sein / denn es stünde zu Wien an allen Kirchen geschrieben A. V. vnd der S. weren werd / das sie hiengen an einem strick / denn sie hetten das Deutsche Kriegsvolck / so nicht gnug gerüstet war / gefurt bis an das Türckische Lager / da aber ein Christen / so aus dem Türckischen hauffen entrunnen vnd entloffen war / kam vnd sagte jnen / Sie wolten sich fertig vnd die Schlachtordnung machen / denn der Feind were gerüst / dasselbige verachteten die Heubtleute fein sicher / Darnach da sie sahen / das der Feind gezogen kam / dreheten sie sich heimlich davon / flohen / vnd liessen das Fusvolck / so nicht fliehen kondte / denn der Feind war jnen zu nahe auffm Nacken / stehen / dasselbe war erschrocken / vnd schrey jemerlich / wehreten sich zum teil / so viel sie kondten / Also / das der Türck die Flucht gab / welches den vnsern wider ein Hertz machte / das sie stunden / Also das bey dem Fusvolck eilff hundert vnd zwantzig Reisige hielten in der Schlacht / die waren allzumal jemmerlich erschlagen worden. Verlust in Vngern.

Der Türckische Keiser Selimus hat seinen Bruder ermordet / auff das er allein regirte / Es ist schrecklich gar satt / das ein Bruder den andern vmbbringet / darumb er Bruder ist / es ist gar zu Tyrannisch. Ich hoffe / das Regiment der Türcken / das so gewaltig mit Tyranney steiget / so plötzlich fallen / Allein das Gott vnsere Bosheit durch solche Tyrannen strafft / wie wir auch redlich darnach ringen. Des T. Keisers Selimi Mord.

Türcken meinen vermessentlich / sie haben den rechten Gottesdienst vnd die rechte Religion / verlachen vnd verspotten vnsere Christliche Religion / brauchen dazu diesen Spruch Joan 5. Da Christus spricht / Ich bin komen in meines Vaters Namen / vnd jr nemet mich nicht an. So ein ander wird kommen in seinem eigen Namen / den werdet jr annemen / auff dem (Alius / ander) ruhen sie. Der Türcken Religion.

Es ward geredet / das der K. vom Türcken achtzehen tausend Ducaten / durch einen Jüden / der sie jm vberantwortet hette / genomen / vnd das Kriegsvolck verrathen / auch zugesaget den König selbs in des Feindes Hende zu geben / Da seufftzete Doctor Martinus Luther vnd sprach / Ah / wozu treibet Geldgeitz der Menschen Hertze nicht? Der Verrether mus ewig in der Helle brennen / Ich wolt nicht ein Hündlin verrathen. Ich fürcht ein anders am 5. das er ein solchen grossen / gewaltigen Hauffen so jemmerlich dem Türcken in Rachen hat lassen füren vnd stecken / durch ein meineidigen Mammelucken / der zuuor vom Türcken ab vnd zun Christen gefallen ist / vnd vielleicht wider abfallen wird vom Christlichen Glauben / vnd zum Türcken werden. Wie man wider den Türcken glückselig streiten sol.

Ah / es solten Fürsten vnd Regenten anders geschickt vnd gerüst sein wider einen solchen gewaltigen Feind / vnd selbs zu Felde ziehen / jm nicht mit einem solchen kleinen heufflin entgegen ziehen. Denn der Türck ist nicht ein schlechter geringer Feind / der zu verachten sey Wie Daniel sagt / Jm ist gegeben / das er wider die Heiligen Gottes ziehe. Darumb hat er so gros Glück vnd Sieg / auch das ansehen / als were er Gott / vnd selig. Denn er veracht vnd verlacht vns Christen als Abgöttische vnd Götzendiener. Macht drey Thron vnd Stüle Gottes / Christum setzt er zur Lincken / Mahomet zur Rechten / der auffs Reich Christi / so vorher gangen / hernach gefolget vnd kommen ist. Drümb leisten vnd thun die Türcken jre Eide / Bey Gott / der Himmel vnd Erden geschaffen hat / bey Mahomet seinem Diener / vnd bey 84. Propheten vom Himmel gesand.

Der Deutschen Vollerey.

Wider eines solchen Feindes gewalt vnd macht sind wir volle Deütschen faulfressige Sewe/gehen müssig/schlincken schlanckern/fressen/saufen/spielen/treiben allerley mutwillen vnd Bubenstücke/lassen vns nichts zu Hertzen gehen/noch bewegen so viel grosse jemerliche Schlachten vnd Niderlage des armen Deutschen Kriegsvolcks. Denn der Türck in 30. jaren/ so gewaltig zugenomen/ das er ist worden ein Herr in Egypten/ Arabien/ Persen/ Asien/ vnd im gantzen Griechenland.

Deutschland ist allezeit das beste Land vnd Nation gewesen/es wird jm aber gehen/ wie Troia/das man wird sagen/Es ist aus/Fuimus Troes,iacet Ilium ingens. Last vns Gott bitten/er wolte vnser Gewissen in solchem Jammer/Not vnd Vnglück erhalten/ bey der reinen Lere.

Prophecey Daniel cap. 12. vom Türcken.

Das Türckische Reich ist im Propheten Daniel/vnd in der Offenbarung Johan: zuvor verkündiget/ auff das die Gottseligen vnd frome/ rechtschaffene Christen nicht erschrecken sollen / für seiner grösse vnd gewalt. Daniels Prophecey ist eine feine/ hübsche Cronicke bis an der Welt ende / beschreibet klerlich des Entechrists vnd Türcken Reich.

In der Offenbarung Johannis stehet also geschrieben/ Vnd jm ward gegeben zu streitten mit den Heiligen/vnd sie zu vberwinden/Apoc.13. Welchs eigentlich vom Türcken/ nicht vom Bapst lautet/Denn die Heiligen vberwinden vnd siegen nicht ob durch Heiligkeit/ sondern durch gedult/ vnd vberwinden durch den Glauben/am Leibe werden sie ermördet.

Antiochus des Bapsts Bild.

Daniel sagt weiter / Vnd jm wird gegeben eine zeit / zwo zeiten vnd ein halbe zeit. Da ist nu die Frage/ was für ein zeit sey. Wenn zeit ein jar bedeut/ so machts vierdhalb jar / vnd trifft gleich auff Antiochum / der im Volck Israel drey vnd ein halb jar tyranniſirt vnd wütete. Der Bub Antiochus war zu Rom zum Geisel gegeben / aber er flohe vnd entran dauon/ nam das Reich Israel ein/nicht mit Heeres krafft/ sondern mit listen vnd practicken/ vnd hatte es 7. jar lang jnnen / plagete aber die Jüden nur vierdhalb jar / zu letzt kam er jemerlich vnd schendlich vmb / er muste verfaulen im stancke seiner Kranckheit/das niemands vmb jn bleiben kondte/ also ward er one hand geschlagen vnd erwürget.

Eben also wirds dem Bapst auch gehen / der wird auch one Hand vnd Schwerdschlag vmbkomen/wird in jm selber verschmachten. Denn er hat nicht gebraucht grosse macht/krafft vnd gewalt/sondern Lügen vnd Superstition vnd Aberglauben mit der Schrifft bementelt vnd geschmückt: Du bist Petrus/weide meine Lemmer.

Wenn der Türcke vnd Bapst angefangen haben jr Regiment.

Mit solchen Fundamenten vnd Gründen hat er zugenomen/vnd wird wider fallen. Drümb gehört diese Prophecey/Er wird one macht fallen/eigentlich vnd fürnemlich auff den Bapst. Deñ alle andere Potentaten vnd Tyrannen faren vnd geben mit gewalt vnd macht vmb. Wiewol die Prophecey gemein ist/ vnd fasset beide Bapst vnd Türcken. Denn sie haben beide zugleich vnd fast auff eine zeit angefangen vnterm Keiser Phocas/ das nu bey 9. hundert jar ist/ Da hat der Bapst angefangen Geistlich zu regiern/ vnd der Mahomet zu wachsen / Aber das Weltlich Reich des Bapsts hat kaum drey hundert jar geweret/da er die Könige vnd Keiser regirt hat.

Wenn der Türck Constantinopel eingenomen hat.

Ich kan aber diese Prophecey / Eine zeit/zwo zeit vnd eine halbe zeit nicht definiren / vnd gewis deuten. Ich wolts wol gern auff den Türcken ziehen / der angefangen hat zu regieren nach dem er Constandinopel erobert vnd eingenomen hat/ Anno 1453. welchs nu 85. jar ist/ so macht dieser Spruch 9 hundert vnd fünff jar/ so hette der Türck noch 20. jar zu regiren. Nu / GOtt weis/ wie ers machen wil/ wie er die seinen erlösen wil / gebürt vns nicht zu erraten vnd forschen/ sondern Busse thun vnd beten.

Anno 38. am 8. Septembris/worden grewliche Zeitung vom Türcken geschrieben/wie er mit vier gewaltigen Hauffen/vnd in eigener Person auff Vngern eilete/vnd wolte zu Ofen sein Winterlager halten/Da sprach D. M. L. Ist das war/so haben wirs verschlaffen. Ich aber halts noch für ein erticht ding vnd Spiegelfechten des N. dem das Maul nach einer Schatzung stinckt/wolt gern ein mal Geld haben/wie er offtmals dergleichen erdacht vnd ausgesprengt hat. Mit solchen Lügen macht man/das mans nicht wird gleuben/wenn es in der Warheit also/vnd die Not erfordert/Wie im Esope stehet/da man den Wolff solte schlagen/da er nicht verhanden war/darnach da er verhanden war/lieff niemand zu. Türckenzug Anno 1538.

Ich fürchte sehr Deutschland sey verrathen vnd verkaufft/wird erschöpffe beide von Geld vnd Leuten/vnd gar ausgesogen/darnach wird mans dem Türcken in Rachen stecken/das ers vollend auffresse. Aber ich armer Luther mus alles gethan haben/wie auch in der Bawren Auffrhur/Desgleichen gibt man mir schuld/ich habe die Sacramentirer erreget/Darumb hab ich vnserm HErrn Gott die Schlüssel offt für die Füsse geworffen.

Anno 38. den 10. Nouembris/sagte Doct. Mart. Luther mancherley von der Türcken vngeschwungenen Lügen/die sich rhümeten/sie weren Saracener vnd Gottes Volck/daran sie doch gar vnuerschempt liegen wider die heilige Schrifft. Ja/sagen sie/Es ist war/Isaac ist zwar wol der rechte Son der Verheissung gewesen/Aber da man jn opffern vnd schlachten solte/entlieff er aus des Vaters Gehorsam/gleich als wolt er ein Schlachtmesser holen/In des kam Ismael freiwillig vnd lies sich opffern/daher ist er ein Kind der Verheissung worden. Türcken Lügen.

Das ist gar eine grobe greiffliche Lügen/wie der Papisten von einerley Gestalt vom Sacrament des Altars. Also rhümen sich die Türcken/sie sein Gottes auserweltes volck/gleich als weren die andern alzumal Abgöttische.

Der Türck wenn er in Deutschland kömpt/so wird er vns eine gute Daterhusche geben/Aber Deutschland wird er nicht besitzen/denn das Volck ist zu böse.

Kömpt der Türck/so wird er nicht gereitzt vom Ferd: komen/Sondern von jhm selbs/das er vns reitzen/vnd vrsach zu kriegen/vnd vns zu wehren geben will/Es heist aber/Wer des Schwerd nimpt/der wird geschlagen/vnd verleuret gern. Doch sorge ich/Denn bey den vnsern ist grosse verachtunge Gottes Worts/bey den Papisten grosse Gotteslesterung/vnd grewliche Sünde wider die erste vnd ander Taffel der Zehen gebot Gottes/das macht mir ein bös Gewissen/vnd krenckt mein Hertz/hilfft vns Gott nicht/so sind wir verloren.

Widerumb tröstet mich erstlich des Türcken Hoffart/der sich auff seine macht verlest/vnd des Farmut. Denn vnsers HErr Gottes Natur vnd Art ist/die Gewaltigen vom Stuel zu setzen. Zum andern/das der Bapst vnd der Frantzos vns den Türcken ins Land locken/Drumb helff vns Gott/wenn er gleich kömpt/mag er Sebnam wegfüren/Aber Ezechiam wird er müssen zu frieden lassen.

Die fürnemste Sprach der Türcken/ist Scitisch/Wendisch/die brauchet man zu Hoffe vnd Brieffe zu schreiben/darnach ist die Arabische/die müssen sie haben vmb der Religion willen/denn Mahometh hat Arabisch geschrieben/Die dritte vnd vierde Sprach ist die Griechische vnd Latinische/die halten sie für Barbarisch/grob vnd Bewrisch. Er aber regiert gar alleine/hats alles jnnen den grösten teil Asien/ausgenommen das Königreich der Persen/Item/Egypten/Griechen vnd alles was zum Orientalischen Reich gehöret. Sprach bey den Türcken.

Ich

Ich hoffe er sol das Occidentale vnd Deutsche Reich zufriedenlassen / kömpt er in Deutschland / so wird er nicht komen wie ein Herr / sondern wie ein Reuber / das ers plündere / wirds nicht gewaltiglich vnd eigenthumlich einbekomen. Hette Deutschland einen Herrn / so köndten wir jm leichtlich widerstand thun / aber die Papisten sind die ergsten Feinde / wollen ehe das Deutschland verwüstet werde / dazu hat der Türck lust / Er ist in Kriegen geübt vnd stets in rüstung / Wird er an einen ort in die flucht geschlagen / so versucht er es an einem andern / macht seine Widersacher vnd Feinde so matt vnd müde / vnd mergelt sie ab.

Raubens des Türcken

Türcken haben viel Mosaisch ding vnd Ceremonien behalten / aber das grosse Glück in Kriegen vnd obsiegen macht sie stoltz vnd blehet sie / das sie newe Gottesdienst erdichtet haben / Denn Kriegsruhm vnd herrligkeit ist nach dem fleisch gros geachtet. Darumb weil der Türck von der Schwachheit vnd vngestalt des HErrn Christi nichts weis / so ist er hoffertig vnd stoltz / wie auch Daniel sagt / Jhm ist gegeben zu streitten wider die Heiligen / vnd sie zu vberwinden.

Vorsichtigkeit des Türcken.

Anno 39. den 11. Febru. ward gesagt / Wie der Türck die Walachen geschlagen / vnd jnen obgesieget hette / vnd das er durch Polen auff Deutschland stracks züge etc. Da sprach D. M. L. Er begeret Deutschland das ist eben / sonderlich des Orts / auff Italien aber zeucht er nicht leichtlich / denn er hat nicht raums gnug / es ist jm zu eng mit seinem Volck durch zu ziehen. Er ist ein grawsamer / hefftiger Feind / vnd nicht zuuerachten / ist sehr mechtig / vermag viel Volcks / ist ein wolgeübter vnd versuchter Kriegsman / sehr weise / Sieget ob vnd vberwindet mit künstlichen Anschlegen vnd rath / verschonet seiner Leute / erhelt sein Volck in gunst vnd bey gutem willen / zeugt vnbedechtig nicht aus zu Felde noch schlecht / er sehe denn seinen vortel / bricht den Feinden gemehlich ab / zauset vnd rupfft sie einzeln. Er ist fürwar ein gros vnglück / Gottes Staupe vnd Ruthe / Wir sind sicher vnd hoffertig / vnd verachten jn / verlassen vns auff vnser Klugheit / gleich als wenn wir wider den König von Engeland oder Franckreich kriegeten / Da er doch ein Herr vber viel Königreich / Land vnd Leute / vnd der allermechtigste vnd gewaltigste Monarcha vnd Keiser ist / Vnd wenn nicht ein Michael oder Raphael für vns stünd / bey vns were / vnd jm wehrete / so weren wir lang vmbkommen.

D. M. L. klagte vber Keiser Carls nachlessigkeit / als der sich der Sachen nicht mit ernst anneme / liesse den Türcken jmmer eins nach dem andern einzelen einnemen / da doch ein Keiser nicht solte noch köndte friede haben / Wie man in Historien sihet / das die Römer stets für vnd für ein erblich vnd gewis Kriegsvolck gehalten haben / die jmerdar zu Feld lagen / gleich wie heut zu tage der Türck auch hat die Jenitzschker / versuchte vnd beste Kriegsleute. Wir aber samlen ein hauffen von losen / erwegenen / verrüchten Buben / die auch die beschedigen vnd tod schlagen / so sie schützen vnd schirmen solten. Gott behüte vns für Krieg vnd Kriegsgeschrey.

Der Papisten vntrew.

Aber ich fürchte mich vberaus sehr für der Papisten Bündnis mit dem Türcken / das sie wollen mit vns zu drümmern gehen / Gott gebe das meine Prophecey feile. Jch sehe das Antecedens was fürher gehet / Gott wolle das Consequens / vnd was hernach folgen möchte / gnediglich wehren. Fellet den Papisten solchs ein / so dürffen sie es thun / Denn es ist vnglewblich / wie böse der Teufel ist / er ruget noch feiret nicht / Sie sind jtzt zu schanden worden / vnd haben verzweiffelt / werden ein anders fürnemen / vnd gedencken / wie sie vns gegen dem Türcken verrathen vnd vbergeben / der schier das gantz Orientalisch Reich vnd alles was gegen Morgen ligt innen hat / Ausgenommen / Syrien / Babel / Mesopotanien / die vnterm Perser Könige sind / Wie

denn

denn der Perser/Soldan vnd der Türck eine Religion haben / vnd gleichwol einer den andern plaget/vmbs Regiments willen/das ein jglicher gern wolte alles vnd ein Herr allein sein/wie die vnsern.

Anno 39. den letzten Junij worden newe Zeitung gesagt vom Perser Könige/wie er dem Türcken hart zusetzte / vnd mit Kriegen also bedrengete/ das er sein Kriegsvolck aus der Walachey hette müssen abfordern. Da verwunderte sich D. M. L. sehr / der grossen macht vnd gewald des Persen/ der den Türcken so demütigen vnd jm abbrechen könte/das es zwo grosse macht sein müsten. Denn ob wol der Türck ein gros Volck vermag / vnd vleissig ist/ für vnd für jmmer anhelt vnd nicht nachlest noch feiret / Doch sol der Perser gesagt haben/Der Türck keme mit viel Weibern/er wolt jhm Menner bringen etc. Es scheinet/das der Türck sich fürm Perser sehr fürchtet. Der Persen König.

Ah/das wir Deutschen auch trewlich bey einander stünden/so köndten wir dem Türcken leichtlich widerstand thun/Wenn wir stets zu Felde hetten liegen funfftzig tausend zu Fus/vnd zehen tausend zu Ros/geschickt Kriegsvolck/Vnd da ja eine Schlacht verloren würde/ das mans von stund an mit einem frischen Volck wider ersetzen vnd einsetzen köndte / es solte jm wol widerstand geschehen vnd gewehret werden. Wie man dem Türcken abbruch thun köndte.

Hertzog Albrecht zu Sachsen sol gesagt haben / Wenn er funfftzig tausend wol gerüsts vnd geschickts Kriegsvolck bey einander hette/so wolt er die Welt Creutzweise durch ziehen. Also hatten die Römer stets ein Kriegsvolck bey einander/mit demselben hielten sie jmer an/vnd siegeten jren Feinden ob/ Denn sie jerlich 42. Legion oder Regimente besoldeten / vnd ein Legion hatte sechs tausend Manne/mit dem Zusatz haben sie die Leute müde gemacht/ so wird auch das Kriegsvolck durch stete vbung je geschickter vnd fertiger/darumb haben rechtschaffene Kriegsleute sonderliche Priuilegien vnd Freiheiten für andern.

Das Euangelium ist zu Ofen in Vngern/vnd in Griechenland an vielen orten/Es ist aber sprach D. M. L. ein sehr listiger vnd fehrlicher anschlag vnd fürnemen des Türcken wider das Römische Reich / damit er die Leute an sich lockte/vnd schmiret jnen das Maul. Wir aber wollen Gott bitten/das er seine Practicken vnd Tücke zu schanden mache/Auff das/wenn er meinet/ er wolle vns sein Netz bringen/das jhn Gott durch rechtschaffene/ fromme/ Gottselige Prediger bekere/ wie Babel durch den lieben Daniel geschach.

Anno sechs hundert vnd dreissig/stund Mahometh auff/darumb sind es dis Jar (da man 53. schreibt) neun hundert Jar.

Jtzt komen gewisse Zeitung/das der Türck kome. Nu werden die Papisten sagen/Er kom vmb meiner Lere willen / damit Gott Deutschland strafe/das man den Luther mit seiner Lere nicht vertilget. Darnach werden Meister Faber / Schmid / Rotzleffel vnd andere Procession vnd Bethfarten anrichten. Wie sol jm vnser Gott thun? Jch wolt den Türcken gern schlagen/ aber ich weis schier nicht wie man beten sol/so gar vbel stellen sich vnser Leute dazu/Der Allmechtige Gott wolte vns gnedig sein vnd helffen. Jch besorge N. wird das Land verlieren / Wolan sie wollens nicht anders haben/ Jch fürcht/das ich ein Prophet gewest bin/denn ich hab gesagt/Der Keiser sey in Deutschland erfordert vnd beruffen worden vmb der Vrsach willen/ das er die Lutherischen mit gewald ausrotte / Würde ers aber nicht thun/ das er vnd wir allzumal dem Türcken in Rachen geworffen werden. Das Deutschland im Blut badet / das were des Bapsts meinung / wolgefallen vnd lust/Aber ich habe zu Gott das vertrawen/Er werde den Türcken schlagen vnd dempffen. D. M. L. Prophecey.

Am Palmtage/da des Türcken bey D. M. Luth. gedacht ward/auch der

Deutschen

Du Gott ist kein Glück wider den Türcken.

Deutschen Fürsten / das sie beschlossen hatten wider den Türcken zu ziehen / vnd jn zu schlagen sprach D. M. L. Sie meinen wol glück wider jn zu haben / aber Gott sagt / Es ist beides mein / stehet in meiner hand / Als wolt er sagen / Lieben Junckern / last mich kriegen / denn beides ist mein / Rath vnd That / das mit vorgehenden berathschlagung (dabey ich auch mus sein) in meiner furcht vnd anruffung fürgenomen werde / vnd das Glück ergehe / Sonst vnd one mich wird nichts daraus / rathschlaget vnd thut was jr wollet.

Vermessenheit / vnselig Krieger.

Der Türck kömpt wider vns gezogen mit einem grossen / vngewöhnlichen hauffen / auffs aller vermessenst / vngeachtet / das er ein Friedstand mit vns gemacht hat. Er wil komen / das es komen sol heissen / lest er sich vernemen / etc. Da hat Gott lust zu / mit solchen vermessenen Gesellen zu kriegen / Er bewise sich wider jn für Wien / da er mit schande muste abziehen / vmb der Pestilentz willen / er kan jtzund wol mit hellischem Fewr verbrennen. Wenn vns nu der Türck wol gerafft hat / so wird er auffstehen / denn Gott wird wider jn kriegen / vnd ist seine lust / das er mit solchen stoltzen Gesellen streite / Wie er that mit dem Könige in Morenland / der wider Jůdam kam mit einem vnzelichen Hauffen / Nemlich / mit 10. mal hundert tausend / welchen der König Juda / Asa entgegen zog mit einem kleinen Heufflin / vnd schlug jhn / Denn Gott schrecket die Mören vom Himel herab / 2. Par. 14. Mich wundert / wo man doch so viel Leute bekommen hat. Also auch schlug ein Engel der Assyrer Heer / als 182. tausend Man / der König Sennaherib ward darnach von seinen eigenen Kindern erschlagen.

Paral. 14.

D. M. L. redete viel vom Türcken / vnd sagte / Vnser Keiser zeucht jtzt mit einem gewaltigen Heer wider den Türcken / vnd dieser Streit lest sich ansehen / von dem Daniel sagt / cap. 11. Da er redet vom Könige von Mitternacht vnd mittage / wie er sein Lager zwischen zweien Meeren / in dem werden Lande wird schlagen. Gott helffe vns / das gute newe Zeitung kommen / Ich meinete nicht / das ichs erleben solte / das die zwene Keiser zusammen solten. O betet / denn vnser Kriegsvolck ist allzu vermessen / verlest sich auff seine krefte / stercke vnd menge / das wird kein gut ende nemen. Darnach sagte er / Die Deutschen Pferde sind stercker / das sie der Türcken Ross / als die da leicht vnd gering / bald vmbstossen kondten.

Vermanung D. M. L. wie man wider den Türcken kriegen sol.

Türckenzug Anno 1542.

D. M. L. schriebe ein mal an einen grossen Herrn / der Oberster vnd Feldhenbtman wider den Türcken verordnet war / vnd vermanet jn vleissig / das er gedencken sölte / Er hette vier gewaltige Feinde wider sich / er hette nicht mit Fleisch vnd Blut zu thun / sondern mit dem Teufel / der were der erste / Zum andern mit dem Türcken / Zum dritten / mit dem Zorn Gottes / Zum vierden mit vnsern eigen Sünden / darumb solt er dencken vnd sich demütigen / vnd Gott vmb hülffe bitten.

Da der junge Herr Hertzog Johans Friderich die Vnldung zu Wittenberg einnam / Anno M. D. 32. kamen newe Zeitung / wie etliche gefangene Türcken angezeiget hetten / Der Türck brechte gefurt zwey mal hundert tausend Kriegsvolck / wolt des Keisers warten / vnd eine Schlacht mit jm thun / Vnser Keiser aber zöge jm entgegen mit andert halb hundert tausend Man / Nemlich / mit 46. tausend Spaniern vnd Italianern / Vnd Antoni de Leua / der berhümete Kriegsman / vnd fürnemeste einer vnter des Keisers Heubtleuten / were ankommen mit einem sehr grossen vnd auserlesenem hauffen Kriegsvolcks / in funfftzig tausend Man zu Wasser.

Wündsch vñ Gebet D. M. L. für K. Carol.

Darauff sagte D. M. L. Dis alles gehet nach meinem wundsch. Denn wir sehen / das die Welt jtzt regirt wird von Gottes Rath / Vnd wenn er das Glück gibt / nicht durch Menschliche weisheit. Wer hette dürffen hoffen / das

das ein solch gros Volck vnd Heer solte zusammen komen/das geschicht vnversehens / Also wird diese zeit der Welt jtzt durch vnaussprechliche/ wunderbarliche weise vnd masse regiert. Wir haben/Gott lob/einen solchen Keiser/der die zwo mechtigsten vnd sterckste Nationen/ Spanien vnd Deutsche jtzt zusammen bracht/ vnd bey einander hat / Gott der Herr gebe jm Sieg/ vnd ein jglicher Christ ist schüldig/ das er vleissig bete/ das jm wolgehe/vnd glück habe.Denn er ist vns von Gott gegeben/vnd er hat bisher wol regiret/ Darumb bittet / Gott wolte jm helffen / beystehen / vnd einen Engel in sein Heer schicken/so sol dem Türcken bange gnug werden. Schlegt er den Türcken/sol er den andern Widersachern wol rathen / Denn der Bapst / König von Franckreich/ Engelland/ vnd die Venediger / sind vnserm Keiser feind/ trachten jm nach der Krone/ wolten jn gern dempffen/ drümb bedarff er der Christgleubigen Gebet sehr wol/Gott wird jm helffen/denn er ist rechtschaffen vnd auffrichtig/nicht blutdürstig.

Wer das Messer am ersten zuckt/mus es auch zum ersten einstecken. Also ist der Türck bisher vom F. gereitzt/vnd hat obgesiegt/Da er aber vngereitzt komen wird/so wird er vnterligen vnd geschlagen werden.Werden die Papisten einen Krieg anfahen/so werden sie verlieren.Summa/wer zu letzt zuckt/ der steckt zu letzt ein. Niderlag der Christen.

Da geredt vnd angezeigt ward von der Schlacht/das das deutsche Kriegsvolck vom Türcken zutrennet / vnd in die Flucht geschlagen were / allein von der streiffende Rotte / vnd vom verlornen hauffen acht hundert gefangen/vnd gen Constantinopel gefurt/ vnd jnen 26. stück Geschützes genomen were/sagte D. M. L. Es gehet nicht recht zu / es ist eine Straffe der Sünde. Ferdinandus ist ein vnseliger Krieger/ hat kein Glück. Keiser Maximilianus der erste / ob er wol arm war / doch hat er sein Kriegsvolck wol regiert / vnd Glück gehabt. Denn da er mit einem kleinen hauffen wider die Venediger zog/begegnete vnd zog jm entgegen der Venediger oberster Kriegsherr Bartholomeus de Signor / mit einem grossen gewaltigen hauffen / freidig vnd kün/vnd vmbringet jn/meinete/er hette sie nu gewis/wie in einer Mausfallen/Da zubrach der Wagen mit dem Pulver/das ward verschüt/welchs die Keiserischen hinter jnen anzündeten / das das Fewr / Rauch vnd Dampff auff die Venediger gieng/Vnd sie wandten sich zu rück/zogen auff die Venediger/schlugen sie/vnd namen jr viel gefangen.

Der Türck rhümet sich seines grossen Glücks vnd Siegs/ als were er allein mit seinen Mahometisten Gottes Volck / vnd helts gentzlich dafür / er sey allein Keiser vnd Herr der Welt/Gleich wie nur ein Gott vnd Schöpffer ist. Aber das rhümen ist vnzeitig / denn das Römische Reich / welchs doch das aller mechtigste gewesen ist / hat niemals die gantze Welt in jrer gewalt gehabt/denn die Perser/Parther/Jndien/Deutschland hat es nicht können zwingen / vnd vnter jre gewalt bringen. Der Rechtslerer Baldus disputiret/ ob der Keiser sey ein Herr der gantzen Welt? Es bedarff aber keiner beweisung/denn auch das Werck bezeugets. Röm: Reich ist nicht ein Reich der Welt.

Es ward vom Türcken geredt / das der Keiser Carl achtzehen tausend Spanier in Osterreich hette geschickt/ dasselbige zu beschützen. Da seufftzet D.M.Luth. vnd sprach / Ah/ das sind die letzten Zeiten vnd Tage/ da diese grawsame Nationen / nemlich / Türcken vnd Spanier wollen regieren/ ich wil schier lieber den Türcken zum Feinde haben/den die Spanier zu Schutzherrn/die auffs eusserste tyranniſiren/Der mehrer teil sind Moraner/getauffte Jüden/die gar nichts gleuben/Da doch andere Ketzer jre Opiniones halsstarrig verteidigen / Aber die Moraner sind gute Gesellen / die halten noch gleuben nichts gewisses. Moraner.

Viel Christen werden vom Türcken gefangen gehalten / vnd jemmerlich geplagt/vber die sich niemand erbarmet/ oder fur sie bittet/ sondern wir sind sicher/ schlemmen vnd temmen/ fressen vnd sauffen/spielen/vnd sind einander hefftig gram etc. Bereiten also dem Türcken den zutrit zu vns / das er desto ehe komen mus.

Ah/last vns zu Gott schreien/beten/vnd vns bessern/nach Gottes wort. Wenns je sol beschlossen sein/das wir sollen erschlagen werden vnd vmbkommen/ es sey vom Türcken oder Spaniern / das wir im Bekentnis des Glaubens erfunden werden/vnd je nicht Türckisch noch Spanisch werden.

Es ward von Torga geschrieben / wie der Türck 23. Christen gen Constantinopel gefurt hette / die erstlich insonderheit gelert/ vnd darnach offentlich jren Glauben an Christum bekant hatten / im Tempel vnd Kirchen der Bischoffen/die hette der Türckische Keiser lassen zusebeln. Da sprach D. M. L. Ist das war / so wird das Blut vber den Türcken schreien / wie das Blut Johan Hussen vber das Bapstthumb. Das ist gewis / Tyranney vnd ausserliche leibliche verfolgung wird Christum vnd sein Wort nicht vertilgen/ denn sein Reich stehet vnd wechst im Blute / tödtet man einen Christen / so werden jr viel dagegen.

Da des Türcken gedacht ward/sprach D. M. Luther/ Ich verlasse mich nicht auff meinen Bogen/vnd mein Schwerd kan mir nicht helffen/im 44. Psalm. Wil vns Gott nicht helffen/ so ists aus. Meinet jr/wenn der Türcke gleich kömpt / das er sich fur hundert tausend Mannen fürchten werde? Denn Gott fraget nicht darnach / wie starck einer ist / er stöst hundert tausend Mann mit einem Strohalmen vmb.

1529. Gottes streit wider den Türcken

Vnser HErr Gott hat vor zweien jaren fur Wien mit dem Türcken gestritten/das er hat verloren bey 82. tausend Mann/mit der Pestilentz/die man jm in einem halben jare nicht hette abgeschlagen. Dis hat mir/sprach Doct. M. L. mein gnedigster Herr der Churfürst zu Sachsen gesagt.

Christliche Festung vnd Mawer.

D. M. L. redet ein mal vom Türcken/vnd sprach/ Betet/denn es ist keine hoffnunge mehr da / das Kriegsrüstung etwas thun wird / Gott mus es thun / Wenns dem Türcken jemand sol thun / so werdens die Kinderchen thun/ die noch das Vater vnser beten / vnser Wall vnd Büchsen vnd alle festung die werden jn wol vngeplaget vnd vngekrawet lassen. Ich sag es auch den Bawmeistern alhie zu Wittenberg / vnd spreche / Lieben Herrn / Was bawet jr lang / Wenn das Vater vnser nicht eine Mawer bawet/die da heist Angeli Domini circumuallant timentes se, so ist ewer Wall ein Dreck / Vallum Angelorum ist eine feine Mawer. Vnd also sol auch der Christen sonderliche Mawer heissen/ Non calx & lapis, sed Oratio & Fides. Aber es hilfft nicht/die Hofleute sagen/ die Theologen verstehens nicht.

Vom Gebet wider den Türcken.

Des Türcke vntergang.

D. M. Luth. sagte auff ein ander zeit / Auff vnser Büchsen oder Wall hoff ich nicht / sondern auff das Vater vnser / das mus den Türcken schlagen / die Zehen gebot thuns nicht/ Ich hoff wenn die zeit wird komen/das vnser HErr Gott sol vnser Gebet erhören / das der Türck durch intestinas dissensiones wird fallen müssen/wenn sich die vier Brüder/des Türcken Söne vmb das Reich zancken würden / denn also sind alle Reich in der Welt gefallen/Das Persicum/Caldaicum/des Alexandri vnd der Römer ist dadurch zu grund gangen / durch gewalt ist keines nie vntergangen / die Vneinigkeit vnd Spaltung hat jnen den Schaden gethan / vnd das wirds dem Deutschen Lande auch noch thun/das die Fürsten vnd Herrn nicht eins sind.

Wer hoch steiget / der fellet gern/ gute Steiger fallen sich gerne zu tode/ gute Schwimmer ersauffen gern/also wirds dem Türcken auch noch gehn/

Es

Es ist gar fein gesagt/Wer nicht zu hoch steiget/der fellet nicht hart/Wenn nu die zeit kömpt/das der Türcke fallen sol/wie er hoch gnug gestiegen ist/so ists vnserm Herr Gott nur vmb einen augenblick zu thun/so ligt sein Keiserthumb in der Asche.

Der Türck ist Populus iræ Dei, Es ist eine grewliche plage/das er die contagia so zureist/das haben die Römer nicht gethan/ der Türck helt in seinem Lande keine Ehe/so ist er auch ein Gottslesterer/ vnd ein Hurentreiber/ Ein Gottslesterer/ denn er saget/ Gott schende denen/der da gleubet/ das CHRISTVS Gott sey.

LXXVI.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von Landen vnd Stedten.

Deutschland.

Doctor Mart. Luth. vnd Phil. Melanch: zogen mit einander gen Torgaw/ den 3. Aprilis 1537. vnd redeten von mancherley dingen / Da lobte Philippus die Cronick Cornelii Taciti / der zur zeit des Keisers Caligule gelebt/ vnd Deutschland sehr fein beschrieben hett / vnd hoch lobete / von wegen der bestendigkeit vnd Glaubens / denn Deutsche weren bestendig / vnd hielten glauben/ sonderlich in der Ehe / damit sie alle andere Nationen vbertreffen/ vnd fürtrefflich weren. Ja/sprach D. M. L. bey den Alten ists wol etwa gewesen/da sind feine Leute gewesen/aber leider jtzund in den letzten zeiten/haben sie sehr abgenomen / sind aus der Art geschlagen/ vnd zu Vnfletern worden. Vor der Sündflut da ist die beste zeit gewesen/ daran zweiffelt niemand / da die Leute lange gelebet / vnd sehr alt worden sind/ haben sich fein messig gehalten mit essen vnd trincken/nicht geschlempt/ nicht gekrieget/nicht gezancket/haben mit vleis Gottes Creaturen angesehen/ beide Himlische vnd jrrdische/ vnd daran jre lust vnd frewde gehabt / Da ist jnen ein frischer / küler Brun lieblicher gewesen / hat jnen besser geschmackt / denn jtzt alle köstliche Weine vnd Maluasir. Ah was/sagt der D. was sol doch jtzt solch schleussen/ fressen vnd sauffen/ Germania ist eine schöne Nation/vnd mich dünckt/das D. sey verwandelt ins G. vorhin haben Germani geheissen Vermanni.

Der Alten Deutsche bestendigkeit vnd glauben

Klage Doc. M. L. vber der Deutsche Fressen vnd Sauffen.

Ein anders von Fruchtbarkeit Deutsches Landes.

Deutschland ist ein sehr gut Land / hat alles gnug was man haben sol/ zu erhalten dis leben reichlich/ es hat allerley Früchte/Korn/Wein/Getreide/Saltz/Bergwerck etc. vnd was aus der Erden zu komen vnd zu wachsen pflegt / Allein mangelts an dem / das wirs nicht achten noch recht brauchen/wie wir billich solten/Gott zu ehren/vnd dem Nechsten zu nutz/vnd dancketen jm dafür / ja wir misbrauchens auffs aller schendlichste / viel erger denn die Sewe. Gott gibt alles mildiglich vnd reichlich / also das niemand billich zu klagen hat / vnd fordert nichts anders von vns / denn nur allein/ das wir jm gehorsam sein/vnd ein Deo gratias sagen.

Deutschland hat allerley Leibs Notdurfft.

Was Deutschland verderbt.

Wozu dienet doch / sprach D. M. L. so viel Zienen Gefess / es ist nur ein vberflüssiger vnrath/ ja verderb. Türcken/Tartern/ Italianer vnd Wahlen/ brauchen solchs nicht/denn nur zur notdurfft / Allein wir Deutschen/Behmen/Polen &c. prangen damit/alles bringen wir also vmb/vnd verspendens/ vnd werdens vnnütz an / mit vberflüssiger Kleidung/ Seidenwerck/ Fressen

vnd sauffen / Das wissen die Fucker vnd die Franckfurdische Messen wol/ wie wir das vnsere vernarren vnd verschlendern / wir sind vntrew / gleuben nicht das ein Gott sey.

Mit Deutschland ists aus.

Bosheit wirds mit den Deutschen ausmachen.

Deutschland ist gewesen / was es gewesen ist / Die grösse eusserste Bosheit wird teglich jmer je reiffer zum schlachten: Es mus entweder der Türck oder ein innerlicher krieg thun/vnd es ausmachen/Ich hab mich willig drein ergeben / mit zu leiden. Wollen wir nicht leiden / das man vnser Sünde straffe mit worten / So werden wir die Straffe mit der That vnd Pein müssen leiden.

Eines Gotlosen/verzweiffelten Epicurischē Sprichwort

Man sagt von wunderlichen Practicken des Bischoffs N. N. das er gar verrücht vnd desperat sey/Er kan nicht Friede noch Recht leiden/Hat lust zu jnnerlichem Kriege/auff das andere auch mit jm zu Bodem giengen / Ist in der andacht/wie jener Gottloser sagte/der sich nicht bessern köndte noch wolte/Es ist besser/sprach er/ in die Helle gerant/denn in Himel gedrabet/Also reitzt vnd erzörnet er teglich Gott vnd die Leute/Er hat jtzund gros Geld auff geborget / Stedte vnd Kleinoter versetzt/ vnd hat einen guten Weibischoff vnd Helffer / D. M. der seine Güldene vnd Silberne Heiligen vnd Götzen andechtig anruffet.

Von einem Geitzigen/Tyrannischen Edelman.

Tyrannisch Recht.

Darnach sagte er/D. M. L. von einem vom Adel/bey B. dem einer seiner Baweren ersoffen war/Der wolte alle seine/des Baweren/ Güter haben/als die jhm / als dem Gerichtsherrn verfallen weren / Darumb das er in seinem Wasser ertruncken were. Das ist ja ein wunderliche / vngewönliche/ja Tyrannische Jurisdictio vnd Recht/ Nemlich / das er das arme/ geplagte vnd bekümmerte Weib/ noch mehr plagen vnd bekümmern wil/vnd jr die Güter dazu nemen.

Dis vnd dergleichen sind vorbereiter vnd Vordraber zur Schlachtbanck/ entweder durch den Türcken oder Keiser / Da sprach M. Ph. M. Es ist ein sehr alte Prophecey / das der König von Franckreich für Strasburg solle geschlagen werden etc. Vnd ist der Warheit ehnlich / denn diese Stad ligt an der Grentz/vnd im ersten anlauff/ Ist eine Festung/ dieselbige wird der Keiser vnd Frantzos am ersten angreiffen/andern zum Exempel.

Von einem Cometen/wie es Deutschland gehen wird.

Anno 1539. am 18. Januarij/ auff den abend vmb sechs Vore / ward ein Comet alhie zu Wittenberg gesehen / der war tunckel/ aber sehr lang bey 20. Graden / rackte den Schwantz nach dem Zeichen der Fische / vom Abend nach Mitternacht wartz gegen Auffgang der Sonnen / wenn sie am höchsten stehet. Diesen Cometen sahen D. M. L. D. Jonas / M. Philippus Melanchthon/D. Milich/vnd M. Erasmus der Mathematicus/mit grosser verwunderung. Da sagte D. M. Luther.

D. M. L. Warsagen aus G: wort wider Deutland.

Jch wil Deutschland warsagen / nicht aus dem Gestirn / Sondern verkündige jr Gottes zorn aus der Theologia vnd Gottes wort/ Denn es ist vnmüglich/ das Deutschland solte also vngestrafft hingehen/es mus eine grosse Schlappe nemen / da wird nicht anders aus / Denn Gott wird stets teglich gereitzt/vns zu verderben/ es wird der Gottselige mit dem Gottlosen dahin gehen vnd vmbkomen.

Last vns nur beten/Gott vnd sein Wort nicht verachten/Wolan/ob wir gleich leider grosse Sünder sind./ So haben wir doch vergebung der Sünden / vnd das ewige Leben / vns im Wort verheissen / zu welchem vns der Türcke vnd Keiser fördert vnd hilfft / Sie sollen vns nicht schaden / sondern

fördern

fordern/Allein ist mirs leid/vnd mich jamert vnser Nachkomen/die werden aus dem Liecht wider ins Finsternis bracht werden. Da sagte M. Ph. das Anno 1505. auch ein Comet were gesehen worden/vor dem Venedischen Kriege/vnd ehe Modona erobert ward.

Ein anders von Deutschland.

Deutschland ist reiff zu einer weidlichen straffe vnd plage/sprach D.M.L. denn sie reitzet Gott zu hoch/vnd vbermachts zu sehr. Aber last vns beten vnd anhalten/vnd nicht ablassen/Denn der Herr thut den willen dere die jn fürchten/vnd erhöret jr Gebet/Wie der 145. Psalm sagt/Er hats ja beweiset/Wie lange hat der friede als an einem seiden Fedlin gehangen/in so viel grossen Practicken vnd blutigen Rathschlegen der Widersacher/vnd ist erhalten worden wider alle hoffnung/Gott hat jnen widerstand gethan/gewehret/vnd jre Macht gebrochen/vnd jre Anschlege zu nichte gemacht.

D.M.L. klage vber das künfftige Vnglück/so Deutschland vbergehen wird.

Anno 42. den 13. Junij/beklagte D.M. mit hertzlichem seufftzen das künftige vnglück/jamer vnd Not/so Deutschland vbergehen wird/welche vmb allerley Sünden willen/fürnemlich vmb der grossen vndanckbarkeit willen/für das liebe wort Gottes/vnd sicherheit wider Gottes gnade/damit er vns reichlich vberschüttet/reiff ist/vnd Gottes zorn noch jmerdar reitzen. Drumb kömpt der Türcke Gottes Rute/mit einem grossen gewaltigen Heer auff Vngerland gezogen/Das Römische Reich ist schlaffend vnd schlumerig gar satt/Allein die Churfürsten vnd Stedte der Augspurgischen Confession/haben nur Kriegsvolck wider den Türcken. Facht wenig/Der Bapst/Venediger vnd Frantzose/sind mit dem Türcken im Bündnis. Vndanckbarkeit für Gottes Wort.

Ah Herr Gott/las dichs erbarmen vber das arme Deutschland/Steure dem Teufel nach deiner grossen gewalt/Schütze deine Kirche wider deine Feinde/O Vater verklere deinen Son/Sihe nicht an vnser Sünde/Gib vns deinen heiligen Geist/vnd warhafftig/rechtschaffen bekentnis deines reinen Worts/in deiner furcht. D. M. L. Gebet fürs Deutschland.

Die Teuflische/tückische Rotte/wird durch keine Menschliche macht vnd gewalt vertrieben können werden/Darumb betet/betet/betet alle die so rechte Christen sein wollen/vnd Gott fürchten/Ah/das noch frome Leute verhanden weren/die beten köndten/Ich wil auch vleissig helffen zu Gott schreien/denn die Marterhansen werdens nicht thun. Ah/wie ein feiner/fromer/vnd Gottfürchtiger Jüngling war Jonatas/1. Reg. 23. der betet mit grossem ernst vnd vertrawen zu Gott/für den armen/geplagten/vnd verjagten/flüchtigen David. Jonathas Gebet für David.

Item/Man redte von einem grossen geschrey vnd klage/hin vnd wider in allen Landen/das allenthalben viel Volcks were/vnd wenig Prouiant. Vnd es ward gesaget/das den 14. Aprilis/frue morgens/geringst vmb die Sonne her/were gesehen ein Halo wie ein Regenbogen.

Da sagte D.M.L. Es ist gewisser denn gewis/das Deutschland wird in kürtz ein grosse Schlappe nemen/vnd Straffe vbergehen/Dieselbige wir denn selbst jemerlich vnd erbermlich reitzen/mit verachtung Gottes Worts/Gotteslesterung/Sicherheit etc. Teurung vnd Krieg sind für der Thür/vnd sagte ferner/das eine Schrifft jm were komen/da jm geschrieben worden/das in der gantzen Stad Torgaw/in sonderheit vnd in gemein/nur noch vberig weren neunzehen hundett Scheffel Rocken vnd Weitzen/Gott helffe vns/es ist gar vbel Hausgehalten. D. M. L. Prophecey vber Deutschland.

Deutschlande feilets an einem guten Regenten.

Deutschland ist wie ein schöner/weidlicher Hengst/der Futter vnd alles gnug hat was er bedarff / Es feilet jm aber an einem Reuter / Gleich wie ein starck Pferd on einen Reuter/der es regiert / hin vnd wider in der jrre leuffet / Also ist auch Deutschland mechtig gnug von stercke vnd Leuten / Es mangelt jm aber an einem guten Heupt vnd Regenten.

Künfftige Straff vber Deutschland.

Anno 38. den 30. Julij/beklagten D. M. L. vnd Phil: Melanch: den künfftigen jammer / so vber die Welt gehen würde / Da die Nachkomen werden müssen entgelten / der Vorfarenen Gottloses wesens / grewlicher Abgötterey/ Vndanckbarkeit/ Vngehorsams/ Verachtung Gottes Worts/vnd dergleichen grossen Sünde. O wie wol geschicht den Kindern / die jtzt weil dis liebe Liecht des Euangelij scheinet / im Friede entschlaffen. Vnd namen daher vrsach / Wenn der Keiser jtzt stürbe / welch ein wüst wesen vnd Lermen solte werden / schwerlich würde ein ander durch einhellige stimmen der Fürsten erwehlet werden / Da würde viel zwietracht vnd vneinigkeit entstehen/ So würde der Türck auch nicht rugen noch feiren / Also werden die wol angerichte Kirchen / in welchen die reine Lere geprediget wird / vnterligen vnd verwüstet/ Ah/ es sind die letzten Zeiten/da alles verderbet wird an Lere vnd Leben/ da ist nichts anders zugewarten.

Enderung der Kleider was es bedeut.

Es ward gedacht der verenderung mit Kleidern vnd andern Geschmuck/ so jerlich fürgenomen wird vnd geschicht/ Da sprach D. M. L. Die verenderung der Kleider / wird auch bringen eine verenderung der Regiment vnd Sitten/Wir ringen leider allzu sehr darnach.

Der Keiser Karol sol gesagt haben / Die Deutschen lernen von Hispaniern stelen/ So lernen die Spanier von Deutschen fressen vnd sauffen.

Deutschland veracht.

Es ist kein verachter Nation/denn die Deutschen/ Jtalianer heissen vns Bestien/ Franckreich vnd Engelland spotten vnser / vnd alle andere Lender/ Wer weis / was Gott wil vnd wird aus den Deutschen machen / Wiewol wir eine gute Staupe für Gott wol verdienet haben.

Deutschen mangelt an nichts/denn an verstand vnd rechtem brauch.

Allein sich an Gottes Wort halte/ Auch an kein Engel kere.

Es mangelt den Deutschen an nichts/sie haben alles gnug/allein feilts jnen am verstande / wissenschafft / vnd am vleis / ja auch am brauch eines dinges. Darumb mus man sich allein an Gottes Wort halten/ vnd feste dabey bleiben/ Also/da ich gleich sehe vnd hörete alle Engel mit mir reden/die da sagten/Jch solte einen Spruch der heiligen Schrifft nicht gleuben/doch sol ich michs nicht anfechten noch bewegen lassen/Sondern sol Augen vnd Ohren zuthun/vnd sie nicht werd achten/ das ich sie ansehen wolte / Denn Gott ist in allen seinen worten/ja Syllaben warhafftig/ wer eins nicht gleubet/der gleubt keins/Es mus alles gegleubt sein/wie Christus sagt/Matt. 5.

An Leuten ligts alles.

Nürmberg hat die besten vnd geschicktesten Leute im Rath gehabt/ wenn dieselben nu tod sind / so ists mit jr aus vnd geschehen. Also saget der Prophet / Der Herr wird die Propheten von Jerusalem nemen etc. Wenn Gott die Leute wegnimpt/so sind die Lender/Fürstenthumb/Stedte/Festungen/ Mawren/vnd Schetze alles tod.

Gut Land/ grob Volck.

Nürmberg ligt gar in einem dürren / sendigen vnd vnfruchtbaren orte/ Nach dem Spruch / Deus non vni cuncta dat, Gott gibt einem nicht alles/ je besser Land/je vnartiger/vngeschickter/gröber Volck/Vnd widerumb/Augspurg ist nichts dagegen / weder des Erdreichs noch der Festung halben. Nürmberg ist eine reiche vnd wol geordente Stad / da gute Policey inne ist/ Ja weil es gute Leute hat.

Taffel in der Schloskirchen zu Torgaw.

Zu Torgaw auffm Schloss in der Kirchen / ist bey vnd neben dem Predigstuel der rechte Gottesdienst vnd Anruffung / auff eine Taffel gemalet / des Propheten Helias / Vnd der Baaliten falscher Gottesdienst vnd Geschrey / mit nachfolgenden Reimen / so dran stehen.

Dis Haus auffs new gebawet ist /
Zu lob dem HErrn Jhesu Christ.
Desgleichen nicht gewest bisher /
Das vnbeschmeist gefunden wer /
Vom Bapst vnd seiner Greuel Gifft /
Die er in allen hat gestifft.
Gott gebe / das es fort bleibe rein /
Nichts höre / denn Gottes Wort allein.
Das hat gebawet vnd vollbracht /
Aus sonder Gottes Worts andacht.
Zu Sachsn ein Hertzog lobesam /
Johan Friderich heist sein Nam /
Churfürst des Reichs vnd Marschal er war /
Im tausend fünff hunderten Jar /
Dazu viet vnd viertzig gethan /
Doctor Martin der Gottes Man /
Die erste Predigt drinnen that /
Damit das Haus geweihet hat.
Kein Kresam / Weihwasser er braucht /
Kein Kertze / Fahne noch Weyrach /
Das Göttlich Wort vnd sein Gebet /
Sampt der Gleubigen dazu thet.

Von einer Stad vndanckbarkeit gegen dem Göttlichen Wort.

Es ward gedacht vnd geredet von der grossen Halstarrigkeit vnd Hoffart der Papisten in einer Stad / die Gottes vnd seines Predigampts spotteten / vnd ergerten sich an geringen dingen / als an Berten vnd ausgeschnidtenen Schuhen etc. Da sprach D. M. L. Diese ding sind alle frey / weil sie aber halstarrig sind / vnd meinen / es stehe das Christenthumb drauff / so sollen vnd wollen wir sie nicht hinlegen noch wegthun / sondern wollens jnen nur zu trotz tragen / das jnen wehe thut / denn sie sind nicht werd / das sie Gottes Ehre sollen sehen / faren in Sünden fort / reitzen vnd ergern Gottfürchtige Christen. Darumb wenn ich nu lige vnd faule / so werden sie Prediger suchen / Hans Vnlust / die sie wider redlich pochen vnd bezalen werden / Was sol der Kuhe Muscaten / sie frist wol Haberstro / Vnd / gleich vnd gleich gesellet sich gerne / sprach der Teufel / beschor ein schwartze Sawe. Spotteten D. N. vnd N. die mühe vnd arbeit bey jnen hatten gehabt / mit predigen / vnd antichtung jrer Kirchen / schenckten einem jglichen 6. Taler / Jch hette jr noch 6. dazu geborget / wenn wirs geschehen were / vnd darauff gelegt / vnd sie widerumb verehret zur Schmach.

Von Erffurt.

Erffurt ligt am besten orte / ist eine Schmaltzgrube / da mus eine Stad stehen / wenn sie gleich wegbrente. Wenn Nürmberg da stünde / sie solte das gantze Land vnter sich reissen / Denn wo böse Narung ist / da sind witzige Leute / die müssens suchen / Wo aber gnug ist / da mest man sich wie die Sewe / vnd bawet nicht.

Erffurt ist ein sehr fruchtbar Bethlehem gewest / aber man hat mit dem Weit die Ecker also verderbt / das der Segen nu in ein Fluch geraten ist / die

Taler thun den Bawren zu wol. Gott wird jnen Taler geben/ vnd das liebe Korn nemen/ Als denn wird Hunger vnd Tewrung folgen.

Welt verdorret vnd verderbet das gute Land.

Düringer Land hat ein schwartz schleimig Erdreich / macht den Fuhrleuten/ wenns geregnet hat/ vnd nass ist/ schwer faren/ vnd bösen weg/ Also in Westreich/ vnd im Niderlande/ da ist das Erdreich wesserig/ sind aber gute Ecker/ köstlich Viehe/ das gute Milch gibt mit menge/ das wil gut/ wo cker vnd vleissig Gesinde haben/ das sein wol wartet/ nicht verschlaffen sein/ denn die Melckerin sollen singen / das sie nicht schlaffen vnd die Kühe verderben.

Düring war etwan ein sehr fruchtbar Land / jtzt aber ist es in ausserstet Vermaledeiung/ vielleicht vmb des grossen Geitzes willen der Bawren. Vnser Sendig Lendlin hie hat noch den Segen / das es jenem weit vberlegen vnd fruchtbar ist/ Es ist ein Göttlich Wunderwerck. Gott gebe vns ja gerne allen gnug / wenn wir seine Gaben nicht so schendlich misbrauchten / vnd mit vnserm Geitz verderbten.

Deutsche sind etwa grosse Leute gewesen.

Deutsche grosse Leute sonderlich Sachsen.

Anno 38. den 8. Decemb. kam ein frome ehrliche Matron vom Adel/ ein sehr lange Fraw/ zu D. M. Luth. von Magdeburg/ mit jrer Tochter/ die war auch in der Mutter lenge / vnd jrem Sone / der war eins heubts lenger denn M. Antonius Lauterbach der Diacon zu Wittenberg / der doch ein sehr langer Mann war. Da sprach D. M. L. Die sihet man ein Exempel der deutschen Leibe/ welche vor zeiten gewesen sind wie Riesen/ Nu aber sind wir gegen denselbigen/ wie Pigmei vnd Zwerglin.

Von Hierusalem.

Wenn der Tempel zu Hierusalem verbrand sey.

Am tage Laurenti / den 16. Augusti / ist der Tempel zu Hierusalem verbrand / Darnach am tage Natiuitatis / Marie geburt/ den 8. Septemb: ist das ander inwendige vnd festeste / sterckeste teil der Stad verwüst vnd eingenomen.

Von der zerstörung Hierusalem.

Jherusalem ein Fürbild der Christlichen Kirchē.

Dieweil Hierusalem die herrlichste Stad ist / dauon die Schrifft vnd der anfang der Christlichen Kirchen kömpt / So ist vns an derselben fürgestelt ein Fürbild/ wie es der Christlichen Kirchen gehen wird/ denn die Christliche Kirch ist das geistliche Jerusalem/ darinnen Gott noch teglich wandelt.

Der Prophet spricht/ Jch wil Plagen vber dich senden/ j. Pestilentz/ das ist/ Sterben. ij. Hunger/ das ist/ Tewrung. iij. Schwerd/ das ist/ Krieg. iiij. Böse Thier/ das ist/ Auffrhur. Vnd mit solchen allen ist Jerusalem zerstöret. Denn es sind drey Heuptleute vnd Parteien wider einander gewesen / Vnd eben also ist zu vnser zeit die Christenheit auch zerstöret / durch den Bapst/ falsche Christen vnd Propheten/ falsche Heiligen vnd Lerer. Denn Christus heist ein Gesalbter/ damit haben sie jre Könige gesalbet vnd gekrönet.

Messias Christus ein Gesalbter sampt seinē gliedern den Christē/ mit dem heiligen Geist.

Aber Christus ist mit dem heiligen Geist gesalbet/ Daher wir auch Christen sein / darumb das wir jm eingeleibet / vnd sampt jm / mit dem heiligen Geiste/ von Gott gesalbet werden. Ein Prophet aber heist ein Lerer/ der sich vnterstehet/ das Volck von zukünfftigen dingen zu vnterweisen. Denn also haben auch die Heidnische Poeten oder Lerer gelert / Wirstu from sein / so wird dirs wolgehen/ Wirstu aber nicht from sein/ so gehet dirs auch dein lebenlang nicht wol etc. Vnd sind nicht weiter komen.

Aber in der Christenheit leren die Propheten vom zukünfftigen leben vnd Seligkeit/ vnd vom ewigen Verdamnis. So ist ja nu der Bapst/ der falsche Prophet vnd Lerer/ mit seiner auffrhürischen Lere/ denn es stimmet kein Orden mit dem andern vber ein / vnd sind doch alle stracks wider Christum/

Denn

denn er hat die Tauffe in verachtung bracht/vnd hat gebotten seine Firmun-
ge vnd Satzunge zu halten. Item / das Sacrament hat er seines rechten Bapstumb auffrhürisch
Brauchs beraubt. Item/er hat die Absolution mit Füssen getretten/denn er
hat für die Sünde zu büssen gesetzt/vnd gebotten dafür gnug zu thun. Da es
nu gebüsset/vnd dafür gnug gethan wird/so kans nicht absoluirt(los gespro
chen)heissen.

Item / den Ehestand vnd weltlich Regiment hat er verworffen / vnd
schier verdampt/ vnd eine Möncherey draus gemacht.

Item / das das gröste ist / er hat Christi verdienst mit Füssen getretten/
denn er hat geleret/Christus hab allein für die Erbsünde gnug gethan/Aber
für die wircklichè Sünde nach der Tauffe müssen wir gnug thun/vnd das er
nu vnser gestrenger Richter sey/der vns verdammen wolle.

Da sihet man/das der Vnglaub die Wurtzel vnd vrsprung sey aller Sün Vnglaub ein
den/ Widerumb der Glaube ein Wurtzel aller guten Werck / Denn were des quelle aller
Bapsts Glaube recht gewesen / so hette er nicht so mancherley Jrrthumb/ Sünde.
Sünde vnd Lere angerichtet/die wider Gott stracks sind. Gleich wie der glau
be zu Jerusalem zur zeit der Machabeer ist wider auffgerichtet / Also kömpt
(Gott lob)das Euangelium auch wider herfür. Aber nu wil der jüngste Tag
dem Spiel ein ende machen/Gleich wie zu Hierusalem Gottes Wort durch
den Herrn Christum / Joannem den Teuffer wider angieng / vnd nach 40.
jaren fiel / gleich als ein Fewr plötzlich in einem Dornbusche auffbrennet/
vnd darnach in einem Nui wider verlischet/gleich als ein Strowisch.

Von Stedten.

Den 1. Nouemb. Anno 38. redete D. M. L. mit Herr Georgen von Minck-
witz Rittern viel von verenderung der Regiment/vnd sagte das zur zeit Keiser
Sigismundus/Sachsen were gar ein armes Lendlin gewest/Darumb ward
vom Keiser gebeten / das Meissen vnd Düringen dazu geschlagen / vnd also
ein Churfürstenthumb würde. Die Fürsten von Lawenburg hatten dazumal
Sachsen inne / Also sind die drey Lande zusammen bracht/vnd eins daraus
worden / Wenn sie noch vnter einem Fürsten von Sachsen eintrechtig stün-
den/so were es ein fein Land. Also auch wenn Deutschland nur einen Herrn
hette/so were es nicht zu gewinnen / wie es vnter Keiser Heinrichen Ottens Deutschland
Vater war / da stund es wol in Deutschland. Hernach haben die drey vnter Keiser
Keiser/die Otten sehr wol regiert/ thaten dem Könige zu Franckreich wider- Heinrichen
stand / der jnen drewete/ er wolte so starck komen/ vnd den Rein aussauffen. eins.
Keiser Ott aber gab jm diese antwort / Er wolte sein Land vnd Königreich
mit Schaufhüten bedecken/also ists auch geschehen.

Sachsen halt ich/sprach D. L. sey der Ort/davon die Schrifft sagt/Jn
einem wüsten vnd wesserichten Lande bin ich dir erschienen/Dis ist das rech
te Gemeld/vnd die Beschreibung vnsers Lendlins hie in Sachsen/da erschei
net Gott/vnd lest sich hören vnd sehen.

Engelland.

Jch gleube Engelland sey ein stück Deutschlandes / denn sie brauchen
der Sechsischen Sprache / wie in Westphalen vnd Niderlande / wiewol sie Engeland
sehr corrumpirt ist/Jch halte die Deutschen sind vor zeiten hinein transferi- ein stück
ret vnd gesetzt / Wie noch heut zu tage / der Bischoff zu Cöln schreibet sich vom Deut-
Hertzog zu Engern / da jtzund Brem/Hamburg ligt/ etwa ists Britannia schenland.
genant / darnach Angera vom Volck / das hinein gefurt ist. Denische vnd
Engelische Sprache ist Sechsisch / welche recht deutsch ist / die Oberlendi-
sche Sprach ist nicht die rechte deutsche Sprache/nimpt den mund voll vnd
weit/vnd lautet hart. Aber die Sechische Sprache gehet fein leise vnd leicht
ghe.

Deutsch-

Deutschland hat mancherley Dialectos art zu reden/ also das die Leute in 30. meil wegs einander nicht wol können verstehen/ die Osterreicher vnd Beyern verstehen die Düringen vnd Sachsen nicht/ sonderlich die Niderlender/ Ja/ jutha/ ju/ ke/ ha/ solch verjahen ist mancherley/ vnd eins anders denn das ander/ Arnoldus/ Ehrenhold/ Arnolff/ Ehrenhülff/ Vlrich/ Vuldenreich/ Leudolff/ Leuthülff/ eben wie Alexander Ludwig/ des Volcks zuflucht/ denn Wigk heist ein Schloss/ Refugium/ Hort/ Asylum.

Von Schwaben vnd Beyerlande.

Schwaben vnd Beyerland.

Wenn ich/ sprach D. M. L. viel reisen solte/ wolte ich nirgend lieber/ denn durch Schwaben vnd Beyerland ziehen/ denn sie sind freundlich vnd gutwillig/ herbergen gerne/ gehen frembden vnd Wanderleuten entgegen/ vnd thun den Leuten gütlich vnd gute ausrichtung vmb jr Gelt. Dessen vnd Meisner thun es jnen etlicher masse nach/ sie nemen aber jr Gelt wol drümb. Sachsen ist gar vnfreundlich vnd vnhöflich/ da man weder gute wort noch zu essen gibt/ sagen/ Liue Gast/ ick weit nicht/ wat ich jhu te eten geuen sol/ dat Wif ist nicht daheimen/ ick kan jhu nicht herben. Jr sehet hie zu Wittenberg wie vnfreundlich Volck es hat/ fragen weder nach Erbarkeit vnd Höfligkeit/ noch nach der Religion/ denn kein Bürger lest seinen Son studiren/ da sie doch ein gros Exempel sehen/ vnd anzal der frembden Studenten vnd Geste/ Ah/ das Land tregts nicht.

Vom Schweitzerlande.

Alle Menschen Lügner Allein Gott ist warhafftig.

Schweitz ist ein dürr vnd bergig Land/ darumb sind sie engelich vnd hortig/ müssen jre Narung anderswo suchen/ darüber sich auch der zanck gehaben hat/ das man jnen nicht hat Prouiant zufüren lassen. Ich höre/ sie werden wider zusamen wachsen/ da ist nicht viel glaubens/ denn alle Menschen sind Lügener/ Wie der 115. Psalm saget/ Vnd der Prophet/ Ich bin Gott/ nicht ein Mensch/ das ist/ Ich endere mich nicht/ werde nicht anders sinns/ sondern fare fort/ vnd gerewet mich nicht/ Den Reim wil Gott füren mit frewden/ Gott ist vnwandelbar/ Menschen aber sind vnbestendig/ werden bald anders gesinnet.

D. Jonas las der Schweitzer Klage zu Zürch/ wider der andern Papisten gewaltsam fürnemen/ darin sie am ende beschliessen/ sie wolten das nicht leiden/ sondern rechen/ dazu jnen Gott helffen solte. Da sagte D. M. L. Das ist jr Argument vnd grund/ darauff sie trotzen vnd sich verlassen/ die eine gute Sache haben/ mögen Krieg anfahen/ Wir haben eine gute Sache/ drümb mögen wir Krieg erregen. Beide vorgehende Sprüche/ Maior et Minor/ sind falsch vnd zweiffelhafftig/ Denn der erste leret nicht jederman zu/ Krieg anzufahen/ sondern nur allein die Not oder Gegenwehr. Die ander Propositio Minor/ ist vngewis vnd zweiffelhafftig/ Nemlich/ Ob sie eine gute Sache haben oder nicht/ darumb folget auch ein zweiffelhafftige vnd vngewisse Schlusrede draus.

Summa/ sie trawen auff Menschliche macht vnd krafft/ die Gottfürchtigen allein auff Gott/ der da spricht/ Wo zwene oder drey versamlet sind in meinem Namen/ da bin Ich mitten vnter jnen/ denselbigen wirds auch wol gehen vnd gerathen/ was sie aus Gottes befehl/ vnd nach seinem worte fürnemen. Die Papisten rhümen vnd verlassen sich auff jren Keiser/ vnd feilet jnen doch alles/ gehet nicht von staten. Last vns nur beten/ Nichts ist/ das dem Sathan werer thut/ vnd jn plaget/ denn nach Gottes Wort das Gebet/ Vnser Herr Gott ist ein fromer Mann/ drümb sol man jn im Hertzen haben/ vnd an jn gedencken/ Er verlest die seinen nicht/ die jn anruffen.

Er D. M. L. gedachte auch der Deutschen Sprache/ das sie mancherley vnterscheid hette/ zog aber die Hessische Sprache den andern allzumal für/

als

als die die wort pronuncirte vnd redete mit einem Accentu/gleich als sungen sie dieselbigen. Osterreicher vnd Beyer hielten keine Diphtongos / sagen Vwr Fuhr / Brot / Fur / Ewer / Fewer / Brot / Also redten auch die Francken grob mit vngehöfelter Zunge/ Ko/ jo etc.

Von vnterscheid der Sprachen.

Anno 38. den 19. Decembris ward mancherley geredet von den Lendern Deutscher Nation/welche allzumal einfeltiger weren/vnd warheit lieber hetten/denn Frantzosen/ Italianer/Spanier/ Engelender etc. Welchs auch die Sprache vnd ausreden gnugsam anzeigte / das sie leppisch vnd zischende die wort pronunciren vnd reden/Drumb sagt man von Frantzosen/sie schreiben anders/ denn sie reden/ vnd reden anders/denn sie es meinen. Aber die Deutsche Sprache ist die aller volkomenste / hat viel gemeinschafft mit der Griechischen Sprache/die Lateinische Sprach ist gering vnd dünne gnug/ nicht reguliret / denn sie hat nicht zwifache Buchstaben/Als ϕ. x. r. h. z. das hat die Griechische Sprache fein / welcher auch die Deutsche nachfolget.

Deutsche einfeltiger vnd warhafftiger denn andere Nationen.

Deutsche Sprache.

Es sind aber in der Deutschen Sprache viel Dialectici/vnterschiedene art zu reden/das offt einer den andern nicht wolverstehet/wie Beyern/Sachsen etc. nicht recht verstehen/ sonderlich die nicht gewandert sind/ja/die Beyern verstehen bisweilen einer den andern nicht recht/ was grobe Beyern sind.

Dialecti.

Alle Nation gegen den Sachsen sind einfeltig/ drumb weñ Sachsen oder Flemminge in Italien komen / so sind sie erger denn die Italiener selbs/ Also/das sie sagen/Alemanni Bassi sind die ergsten Schelcke/Vnd ist bey jnen ein Sprichwort / Vno to Tescho Italiano è vno Diabolo incarnato, Ein Deutscher Wall ist ein lebendiger Teufel. Darumb hüte dich für einem Italo Germano / Deutschen Wahlen/denn so bald ein Deutscher in Italien den Epicurismum gelernt hat/vnd verdewet das Helleküchlin/so ist er viel erger vnd tückischer denn ein Wahl.

Ein solcher Deutscher Wahle ist N.N. Bischoff von N. welchs predicatum vnd lob nicht genug kan gesagt werden. S. hat mit seinen Büchlin nur das Subiectum vnd Materia gegeben / Ich sol noch das predicatum dazu thun/ denn seine Bosheit ist so gros/ das er vnuerschempt alle auffrichtige/ rechtschaffene frome Leute veracht vnd verlacht/ Also das den andern seinen Freunden/ auff einem Handelstage Anno 38. leid war/ das er jres Geblüts vnd Stammes war.

Deutsche Wallen.

Da ich jm vor dreien jaren ein harten / scharffen Brieff schrieb / gab er mir keine antwort drauff / sondern verbeis es alles / vnd schickte den Boten wider zu rück mit einer ehrlichen Abfertigung vnd Geschenck. Aber das einige wort hat seine Freundschafft wider mich erbittert/das ich seine art schalt/ Vmb solchs worts willen wolte er das gantze Geschlecht der N. wider mich hetzen/ das ich doch einfeltig vnd schlecht allein wider seine Person geschrieben habe/Denn es kan wol komen/das ein fromer Vater einen bösen Son zeuget/ Vnd widerumb ein böser Vater einen fromen Son hat. Ezechias der frome Gottfürchtige König ist von einem Gottlosen Vater gezeuget / vnd er hat einen Gottlosen Son gehabt.

Kinder geraten nicht alleweg nach den Eltern.

Verenderung der Lender.

Die Wonungen / Gebeude vnd gestalt der Lender verendern sich gemeiniglich in 100. jaren allweg. Hessen/Francken/ Westphalen ist vor wenig jaren nichts denn Wildnis vnd Welde gewesen / Widerumb an vielen orten/ als vmb Hall/Halberstad/ vnd bey vns ists gar eben/das man drey Meilen lang vber eitel Heide zeucht / da vor zeiten Artland vnd Ecker gewest sind.

Ich

Ich halte das hie ein sehr gut Land vnd Bodem sey gewest/ nicht so sendig/ wie jtzt/ aber Gott hat die fettigkeit entzogen vnd weggenomen/ Wie David im 107. Psalm sagt/ Das das fruchtbar Land sey verwandelt in ein dürre vnfruchtbar Land/ vmb der bosheit willen der Einwohner/ Also kan Gott Segen vnd Fluch bald finden.

Gott kan bald segnen vnd fluchen.

Von Wahlen vnd Italianern.

Italianer tückisch vnd hoffertig.

Italianer sind die aller listigsten vnd tückischten Leute/ die mus man fürnemlich beschemen/ beteuben/ vnd jnen jre Schande auffdecken/ das sie schamrot werden/ vnd andere Leute nicht so verachten/ als weren sie allein klug. Denn ein böser Ast wil einen harten Keil haben/ man wird jn nicht mit einem Splitterlin spalten/ man mus Axt vnd Schlegel dazu haben. Darumb ist allzeit mein rath gewesen/ das junge Gesellen/ wenn sie jren Catechismum zuuor wol gelernet haben/ vnd in Gottes Wort recht vnterrichtet sind/ Italien besehen/ jre Tücke vnd Büberey erfaren/ damit sie sich wissen dafür zu hüten.

D. Bas: da er als ein Legat aus Franckreich wider kam/ sagt er/ von der wunder grossen Bosheit der Italianer/ die einen köndten vergifften vnd vmbbringen/ wenn er nur in einen Spiegel sehe. Da sprach D. M. L. Es sind subtile/ listige Mörder/ die einem können alle Sinne tödten/ heimlich mit Gifft. Sagt auch das allenthalben viel fragens were nach D. M. Buch von Gelübden der Mönche. Da sprach D. M. L. Das Buch hat vielen grossen Trost gegeben/ Auch hats Erasmus Roterodamus gelobet/ der ein Regeler Mönch ist gewesen/ vnd der Bapst hat mit jm dispensirt/ das er die Kappe hingelegt hat/ aber nicht das Gewissen/ welchs er darnach aus dem hat wider auffgericht vnd zu frieden bracht/ denn es ist die rechte Pforte vnd Thür aus den Klöstern zu gehen.

Erasmus Roterodamus ein Regeler Mönch gewest.

Anno 28. den 14. Nouemb: ward viel von der Italienischen Lufft geredt/ welche sehr subtil were/ Also/ das man des nachts alle Fenster vnd Spalten auffs genawste zuschlösse vnd verstopffte/ Denn die Nachtlufft were sehr schedlich vnd Pestilentzisch/ macht bald ein Fieber. Da sprach D. M. Luth. Mir vnd meinem Bruder widerfur das/ da wir gen Rom zogen in Italien/ vnd einmal die gantze Nacht mit offnen Fenstern sehr hart schlieffen bis vmb 6. da wir erwachten/ waren vns die Köpffe voller dunst/ gantz schwer vnd vngeschickt/ Also/ das wir desselben gantzen tages nur eine Meile kondten gehen/ so plagte vns der Durst/ vnd eckelte vns für dem Wein/ das wir jn auch nicht riechen kondten/ begerten jmerzu Wasser zu trincken/ welchs doch tödlich ist/ Endlich labeten vnd erquickten wir vns wider mit zweien Granatöpffeln/ dadurch erhielt vns Gott das leben.

Italiantsche Lufft sehr subtil.

Da sprach der Engelender/ In Engeland regiert die Pestilentz jmerdar/ vnd höret nicht auff/ Vnd der Legat sagte/ Die Lufft in Franckreich were zwar am tage zimlich/ vnd were der Deutschen nicht vngleich/ allein etwas weicher vnd feuchter/ denn der Schne im Winter/ lege selten vber einen tag/ das er nicht zugienge/ were nicht so scharff vnd hart/ Die Frantzosen aber hielten sich eingezogener/ lebten messiger denn wir Deutschen/ Ein jglicher vber Tisch hette sein eigen Trinckgeschirr vnd Glass/ daraus er trüncke/ hüten sich vleissig für der Lufft/ Vnd wenn jnen gleich heis were/ das sie schwitzeten/ so deckten sie sich nicht auff/ liessen die Lufft nicht an sich gehen/ sondern treten für das Fewer/ truckneten sich/ vnd legten sich in ein Bette vnd schwitzten/ Sonst wenn sie die Lufft an die blosse haut liessen gehen/ kriegten sie von stundan ein Fieber. Sagt auch/ das nur ein par oder zwey mit einander tantzten auff jre Art/ nicht so ein grosser hauffe/ als wir Deutschen/ Die andern sessen vnd sehen zu.

In Engeland regiert stets die Pestilentz.

Franckreich.

Die

Die Italianer verachten vnd verdammen andere Nationen / da sie doch für Gott ein grewel sind / Gottlos vnd hoffertig / Ihr fasten ist scheinbarlicher vnd besser / denn vnsere herrlichsten Malzeiten / jre kleidung ist köstlich / halten sich reinlich / Tragen wir ein Elen Sammet für ein Gülden / so tragen sie ein Elen für sechs Gülden / jre Keuscheit ist wie zu Sodom / das beweiset vnd zeuget die that / sind in einen verkereten Sinn gegeben / denn sie achten der Ehe nichts / die doch Natürlichs vnd Göttlichs Rechtens ist / ja verbieten sie noch / sie solten auch das schmeissen verboten haben

Italianer halten nicht vber Menschlicher Gesellschafft vnd Gemeinschafft / keiner trawet dem andern / komen nicht frey zusamen / wie wir Deutschen / gestaten auch nicht / das jemand offentlich rede mit jren Weibern oder sie anspreche.

Was der Bapst vñ Italianer von der Schrifft gleuben.

Italianer spotten vnd lachen vnser / das wir alles der Schrifft gleuben / der Bapst spricht / Christus wird bleiben / denn er ist geborn von einer Jungfrawen / vnd die Jungfraw so da geborn hat / ist die Gebererin vnd Mutter. So viel gleuben sie der Schrifft / vnd sagen / Wenn wir Gott gantz solten vertrawen / so weren wir die ernsten Leute / köndten nimermehr frölich werden / Sondern man mus guter dinge sein / sumere bonum vultum, vnd nicht alles gleuben. Wie denn der Bapst gethan hat / der / da jr zwene mit einander disputirten / der eine hielt / die Seele were vnsterblich / der ander / sie were sterblich / fiel er dem andern zu / der da sagte / sie were sterblich / Denn es were schrecklich / gleuben ein künfftig leben / vnd sprach / Das Gewissen ist eine böse Bestie / macht / das der Mensch mus wider sich selbs stehen.

Lombardia.

Italia ist ein sehr fruchtbar / gut vnd lustig Land / sonderlich Lombardia ist ein Thal 20. Deutscher Meilen wegs breit / mitten dadurch fleust der Eridanus / gar ein sehr lustig Wasser / so breit / als von Wittenberg gen Brate ist / auff beiden seiten sind die Alpes vnd Apenninus Gebirge.

Italianer Gottlos.

Italianer fürchten sich mehr für S. Antonius vnd Sebastian / denn für dem HErrn Christo / der freundlich vnd gütig ist / vnd solchs vmb der plage willen. Darumb wenn einer sein Haus wil sicher haben / das die Wahlen nicht dran pinckeln / so let er dran mahlen S. Antonius mit einem feurigen Spies / Also lebet Italia one Gottes Wort in grossem Aberglauben vnd Abgötterey / gleubet weder der Todten aufferstehung / noch ein ewiges leben / fürchtet sich nur allein für zeitlichen vnd leiblichen Plagen.

Servetus.

M. Ph. M. klagte / das des Serueti Irrthum in Italien grossen zufall hette / viel schedlicher wahn von der heiligen Dreyfaltigkeit ausstrewete / verneinete / das Verbum caro factum est, Das Wort ist Fleisch worden. Da sprach D. M. L. Italia ist voll viel grosser / sehr schedlichen Opinionen vnd Irrthumen / komen solche Irrthumie dahin / so werden erschreckliche Grewel da entstehen. Wir Deutschen vnd andere Nationes sind gleich wie eine blosse Taffel / aber die Wahlen sind die Taffel / darauff viel falsche Opiones gemahlet sind / die man nicht leichtlich kan faren lassen / vnd geschickt sind noch viel ergere anzunemen.

Italianer grosse Eiuerer.

Italianer sind grosse hefftige Eiuerer / lassen jre Weiber nicht ausgehen vnuerhüllet / noch mit auffgedeckten Angesichten / allein an S. Gregorij tag / im Jar ein mal / haben sie Priuilegium vnd Freiheit auszugehen / da gehen sie zu allen Kirchen / vnd frewen sich jrer freiheit.

Darnach sagten sie / wie die Messpfaffen in Italia vnd Gallia vngelerte Esel weren / die kein recht Latein verstünden / haben auch jre rechte Mutterspracht in Italien nicht gelernet / die doch andern sollen fürstehen vñ sie leren.

Welche zeit das Römisch Reich an die Deutsche kom.

Das Römische Reich begunte zur zeit der Apostel reich zu werden vnd zu zunemen / Denn vor 750. Jaren ist es vnter Carolo Magno an die Deutschen kommen/Denn Carolus hatte drey Söne / vnter dieselbigen teilete er aus/einem Deutschland/dem andern Franckreich/dem dritten Italiam/Aber Germanicus der Deutsche bleib Keiser. Wenn der Keiser jtzt Franckreich vnd Deutschland inne hette/so hette er Geld vnd Leute/ köndte dem Türcken wol einen zorn entsitzen.

Das Römische Reich hat nicht lange in der blüte geweret noch verharret/ sie habens nicht 200. jar gehabt / darnach ists an Franckreich komen / Endlich ists gantz vnd gar an die Deutschen komen/ die das Römische Reich/so viel den Titel belangt/stets an einander vber acht hundert jar gehabt haben.

Christoff Gros.

Christoff Gros sagte viel von Spaniern vnd Italianern / Denn er war lang zu Rom gewest des Bapsts Trabant / der jn hatte auffm Stuel helffen tragen/Vnd wenn ein Bapst stürbe/so were alles preis / das auch das Stro im Bette nicht bliebe/Ein solch rauben ist alda vnter den Wahlen/Wer den andern vermag/der steckt jn in Sack.

Arragonia.

Darnach sagte er von den Lendern / so man zum heiligen Lande zeuget/ von Arragonien vnd Pinskay/welchs birgige Lender sind/giessen wasser ins Meel/vnd legens auffn heissen Herd / vnd backen also Brot draus / All jren Wein legen sie in Ziegenheute/keren das rauche einwertz/das die Haer drinnen schwimmen. Die Weiber decken das Heubt mit Schaffellen / vnd keren das rauche eraus/Vnd je mehr Flecke / Mahl vnd Rieseln sie vnterm Angesicht haben/je ehrlicher vnd edler sie gehalten werden/haben zum zeichen der Tauffe ein klein Nerblin an der Nasen hart vntern Augen.

Völcker gegen morgen.

Die grössesten/reichsten vnd gewaltigsten Stedte / als Antiochia/Ninive/ Babylon etc. die sind jtzt nichts / denn Hütlin / vnd wie alte verfallene Mauren oder Steinhauffen / also vergehen der Welt Reiche. Vnser HErr Gott thut mit den Stedten vnd Landen / wie ich mit einem alten Zaunstecken/Wenn ich wil / so sprech ich / Ich wil dich ausreissen vnd verbrennen/ vnd einen newen an deine Stad einstecken.

Die Völcker im auffgang der Sonnen halten sich sehr messig vnd eingezogen/brauchen weder Tische noch Bencke / sondern sitzen auff der Erden/ vnd halten also jre Malzeit. Die Römer haben jre Faulbettichen gehabt / jtzt branchen Türcken vnd Hispanier auch keine Tische.

Schotten.

Schotten sind die aller hoffertigsten / stöltzesten vnd vnuerschemtesten/ meinen vnd lassen sich düncken/sie sein alleine Leute für andern/haben sich in Deutschland geflochten schier in alle Stedte. Zu Erffurt vnd Würtzburg haben sie eigene Klöster mit reichem Einkomen vnd Zinsen/ nur für die Schotten/nemen sonst niemands von andern Nationen ein.

Der König von Franckreich hat zu Trabanten/ die auff seinen Leib warten/vnd mit jm ziehen zu fusse wo er hinzeucht/ hundert Schotten/vnd hundert Schweitzer/Wiewol die Schotten bey allen Nationen veracht vnd verworffen werden / wie die Samariter bey den Jüden / vnd lest sich ansehen/ als weren sie daher genant Scotos / Sectos/Schnitten / abgeschieden/wie sie denn keine Nachbarschafft halten / fallen aber gar liederlich in Engeland vnuersehens / vnd plünderns / also / das in Engeland / so nach Schotland wertz ligt/vnd dran stöst/die besten vnd fruchtbarsten Ecker vngebawet vnd wüst ligen.

Engelender.

Die Engelender haben etwa gantz Franckreich innen gehabt / bis gen Burgis/vnd viel Stedte vnd Veste drinnen gebawet / aber endlich sind sie geschlagen vnd verjagt worden bey Monheri / zwischen Paris vnd Orlientz. Sie haben aber gleichwol noch den besten Port in Franckreich/Kales innen

da müssen alle Einwohner vnd Bürger alda Engelender sein/vnd auff gewisse stunden Englisch reden/nicht Frantzösisch/bey einer namhafftigen straff.

Von Venedigern.

D.M.L.gedachte der Venediger/vnd sagte/das es die aller reichste Stad were/hette zwey Königreich/Cypern vnd Candiam/Candia oder Creta aber were etwa voll Reuter gewesen/als in sechs tausend verdorbene Kauffleute/die Banckenrott gemacht hetten/vnd weren dahin geflohen/Weil aber diese Insel sehr Bergig ist/köndte man sie mit gewalt nicht wol reine halten für den Reubern vnd Strötern/drümb liessen die Venediger ein Ausschreiben offentlich ausgehen vnd anschlagen/das sie alle Reuber wolten versichern vnd annemen/das sie möchten sicher drinnen wohnen/vnd sich enthalten/wenn nur ein jglicher des andern Reubers Beute jnen zubrechte vnd vberantwortete/Also stenpten sie einen Buben mit dem andern/vnd die Insel ward jrer auff die weise los/das war ein guter weiser Rath. Reuber in Creta.

Das Gott alleine vns ernehret/nicht Gelt vnd Gut/denn dasselbe/da es verhanden ist/machet vns faul vnd sicher/des sind die Venediger/das doch die aller reichste Stad ist/ein Exempel/die bey vnsern zeiten grosse Tewrung erlidten haben/alſo das 24. Galeen voll Getreidich jnen vom Türcken zugeschickt worden/Da hielt die Braut nicht glauben/denn das Meer halten sie für jre Braut/mit welchem sie sich alle jar von newen durch den Hertzogen vermehlen vnd versprechen/wie Braut vnd Breutigam/Zum Mahlschatz wirfft der Hertzog einen Gülden Rinck hinein/mit einem grossen Geprenge/vnd einer sonderlichen zierlichen Oration vnd Rede. Gott ernehret vns allem/nicht Geld vnd Gut.

Zur selben tewren zeit/schickte ein Bürger sein Weib zu einem reichen Kauffman/vnd lies jn vmb Korn bitten/der verhiesse jrs also mit dem gedinge/so sie wolte bey jm schlaffen/sie sagte es jm zu/Da sie nu kam/vnd wolte das Korn holen/kam jr Man sampt seinem Gesinde den Knechten mit jr/füreten vnd legten sie dem Kauffman zu in sein Bette/vnd stund fürm Bette mit einem blossen Rapir/mit seinen Knechten/dem ist also das Huren vbel wol vergangen. Da es nu tag ward/fodert er das Korn/wie er zugesagt hatte/Vnd da er jm keines geben wolte/verklagte jn der Bürger/Der Kauffman entschüldigete sich/er wüste nichts das er jm schüldig were/Aber der Bürger sagte widerumb drauff/er hette sein e zusag gehalten/vnd dem gedinge gnug gethan/in dem/das er jm sein Weib hette zugelegt ins Bette/die hette bey jm geschlaffen. Aber der Kauffman ward vom Rath vmb eine redliche/wichtige Geltbusse gestrafft/vnd dahin gehalten/das er das Korn geben muste/drümb kan Gelt Hunger nicht vertreiben/sondern ist mehr des ein vrsach. Merckliche Historia von einem Bürger zu Venedig.

Venedig die reichste Stad/achtet höfligkeit vnd Erbarkeit nicht viel/suchet nur das jre/sie sind Neutrales/tragen auff beiden Achseln/hengen den Mantel nach dem Winde/jtzt halten sie es mit dem Türcken/bald mit dem Keiser/welchs teil den Sieg hat vnd obligt/mit dem halten sie es/es ist alda nicht mehr/denn grosse/köstliche/prechtige Heuser/Kleidung vnd Geitzen. Neutrales.

LXXVII.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Von der Stad Rom.

DA Licentiat Liborius von Magdeburg/vnd M. G. Spalatinus/gewesener Churfürstlicher Sechsischer Hoffprediger/gegenwertig/vnd bey D. Martin Luther waren/sprach er/Weil mich vnser HErr

Gott in den heßlichen Handel vnd Spiel bracht hat/ wolte ich nicht hundert tausend Gülden dafür nemen / das ich nicht auch Rom gesehen hette/ ich müste mich sonst jmmer besorgen / ich thete dem Bapst gewalt vnd vnrecht/ aber was wir sehen das reden wir.

D. M. L. zu Rom gewest.

Bembus ein vberaus gelerter Man/da er Rom wol gesehen vnd nachgetrachtet hatte/ sol gesagt haben/ Rom were ein stinckender Pful/ voll der aller böseſten Buben in der gantzen Welt/Vnd einer hat geschrieben:

Viuere qui sanctè vultis,discedite Roma,
Omnia hic ecce licent,non licet esse probum.
Wer Christlich leben wil vnd rein/
Der zieh aus Rom vnd bleib daheim.
Die mag man thun/ was man nur wil/
Allein from sein gilt hie nicht viel.

Dieſer zeit des Euangelij sind wol etliche zu Rom geweſt/die jre Büberey vnd bosheit angestochen vnd gestrafft haben/wie Herr Ludouicus ein Barfüsser Mönch/ vnd Egidius ein Augustiner / desgleichen andere zwene Prediger Mönche/die des Bapstthumbs jrrthumb gestrafft vnd getadelt haben/ Aber balde des andern morgens sind sie tod funden worden/vnd die Zungen sind jnen ausgeschnidten/vnd in Windern gesteckt worden. Man pflegt jnen ein Strapechorde zu geben / die man auff der Gasse bey der nacht erwischt/ oder sonst am leben nicht strafft / wer nur ein wort sich wider den Bapst vernemen leſt/denn sein Name heist/Noli me tangere,greiff mich nicht an.

Schrecklich Morden des Bapstthums.

Rom ist drey mal von Deutschen mit dem Sturm erobert vnd verstöret/ erstlich / von Longobarden / Gotten vnd Wenden / Also wird auch jtzt der Bapst angefochten.

Rom/wie ichs gesehen habe/sprach D. M. Luth. ist gros in das gelende vmbfangē/ ein gute meil wegs/so weit als von Wittenberg auff den Poltersberg / daraus ein jglicher wol abnemen kan / was es für ein grosser Platz in die runde mus geweſt sein. Er verlas auch aus den Cronicken die zal der Bürger zu Rom / der weren 100. jar vor Christus geburt da geweſen/ in 41. mal hundert tausend/aber nicht lange hernach weren jr gezelet neuntzig mal hundert tausend/ das solte ja ein Volck sein/da es anders war ist.

Da sagte der Magdeburgische Licentiat/das sie noch fünff hundert tausend Manne vermöchte / Venedig drey mal hundert tausend Schornstedte/ oder Camin / Erffurt achtzehn tausend Fewrmauren / Nürmberg ist kaum halb Erffurt.

Zu Rom sind zwey Geschlechte/die allzeit widernander vnd Feinde sein/ Columneſer vnd Vrsiner/dieſes ist das kleinste/das ander Keiserisch vnd das gewaltigste/Bapst Paulus war ein Vrsiner.

Calumneſer. Vrsiner.

Alt Rom.

Alten Roms Fustapffen kan man kaum noch erkennen / da es gestanden ist / das Theatrum sihet man / vnd die Thermas Dioclecianas/das warme Bad des Dioclecij / welchs geleitet ist fünff vnd zwentzig Deutsche Meilen von Neapolis/ in ein schön herrlich gebawet Haus / Ah / da sind der Welt Schetze vnd Reichthum geweſt/drumb namen sie auch für vnd thaten was sie gelüstete.

Ein alter Pfarherr ass auffn abend mit D. M. L. der sagte viel von Rom/ denn er hette zwey jarlang da gedienet / vnd were viermal dahin gegangen/ vnd da man jn fragte/warumb er so offt were dahin gangen/sprach er/Erstlich/ suchte ich einen Schalck da / Zum andern / fand ich jn / Zum dritten/ bracht ich jn/Zum vierden/trug ich jn wider hinein/ vnd satzte jn hinter den Altar S. Peters.

Historia von einem alten Pfarherr/ warumb er viermal gen Rom gangē.

Das Gebew vnd Kirche S. Peters Münster hat vber dreitzehen hundert

Jar

Jar geweret / es ist ein grosse Summa Geldes darauff gewand / Denn der Bapst gebot den Engeln / das sie die Seelen / deren die auffm Rom wege stürben / von stunden an in Himmel solten tragen / Darumb schreib Johannes Huss wider den Bapst / denn er hette keine gewalt vber die Engel jnen zu gebieten / so gewaltig nam der Römischen Bepste Tyranney vberhand.

Bapst den Engeln geboten.

Die Römische vnbusfertigkeit hat sehr viel gros vnglück vnd straffe verdienet / Ich wolte nicht hundert tausend Gülden dafür nemen / das ich Rom nicht gesehen hette / wiewol ich die grossen schendlichen Grewel noch nicht recht weis. Da ichs erst sahe / fiel ich auff die Erde / hub meine Hende auff / vnd sprach: Sey gegrüsset du heiliges Rom / ja rechtschaffen heilig von den heiligen Merterern / vnd jrem Blut das da vergossen ist / aber sie ist nun zurissen / vnd der Teufel hat den Bapst / seinen Dreck darauff geschiessen.

Rom woher es heilig

Da sagte der Licentiat von Magdeburg / diese Prophecey were zu Rom lange zeit gewest / Nemlich / es mus brechen / Item / der Traum des Barfüsser Mönchs / den Doctor Staupitz Anno 1511. zu Rom gehört hat / nemlich / Es würde ein Heremit vnter Bapst Leone dem zehenden auffstehen / vnd das Bapsthumb angreiffen ꝛc. Das haben wir zu Rom nicht können erkennen / Wir sahen dem Bapst ins Angesicht / jtzund sehen wir jm in Arss ausser der Maiestat / Vnd ich D. M. L. hab nicht damals gedacht / das ich derselbe Heremit sein solte / denn Augustiner Mönche werden auch Heremiten genennet.

Weissagung eines Barfüsser Mönchs vō D. M. L.

Rom ist jtzt nur ein todt Ass vnd hauffen Schuth / Anno 1527. ist sie mit dem sturm vom Hertzogen von Burbon / mit einem geringen hauffen Kriegsvolck / am aller festesten ort / erobert vnd eingenommen / da die Römer vnd der Bapst selbs sicher waren in der Kirchen. Der Bapst entran kaum / vnd flog davon in die Engelburg. Es war ein solcher grosser dicker Nebel / das die Feinde die Mauren erstiegen / ehe mans gewar vnd innen ward / plünderten die Cardinele / den Bapst namen sie gefangen / der lösete sich mit drey hundert tausend Ducaten / die er dem Kriegsvolck gab / da gaben sie jn los / vnd liessen jn ziehen. Die besten Bücher worden in den Libereien zurissen / vnd kamen vmb / die Copistrey ward zum Pferdstal gemacht / viel Römer kamen jemerlich vmb / ausgenomen die da Keiserisch waren / vnd die Columneser / es war ein sonderliche straffe von Gott vber die Stad.

Jn Rom ist ein treflich hart Regiment / denn der Paraſel / der Heuptman vnd Richter reitet alle nacht mit drey hundert Dienern in der Stad vmbher / helt die Scharwache starck / wen er auff der Gassen erwischt / der mus herhalten / hat er eine Wehre bey sich / so wird er entweder gehenget oder ertrencket / vnd in die Tyber geworffen / oder ein Strapedechorde gegeben / Noch ist ein wüstes leben vnd morden alda / Wo aber Gottes Wort lauter vnd rein geleret wird / da ist auch Einigkeit one Gesetz vnd Ordnung.

Hart streng Regimēt zu Rom.

Rom / wie es jtzund ist vnd gesehen wird / ist wie ein todt Ass gegen der vorigen Gebewden / denn da jtzt Heuser stehen / sind zuvor die Decher gewest / so tieff ligt der Schut / wie man bey der Tyber wol sihet / da sie zwene Landsknecht Spies hoch Schut hat. Jtzund hat es sein gepreng / Der Bapst triumphirt mit hübschen geschmuckten Hengsten / die für jm herziehen / vnd er füret das Sacrament (ja das brot) auff einem hübschen weissen hengst. Nichts ist da zu loben / deñ das Consistorium vnd Curia Rōtæ / da die hendel vnd Gerichtssachen fein rechtmessig gehört / erkant / verrichtet vnd geōrdert werdē.

Consistorium Curia Rōtæ.

Jch habe mich offt verwundert / wie das Römische Reich hat so hoch können steigen vnd zunemen / on erkentnis Gottes / in so grossen Kriegen vnd widerstand / wie jm Kriege mit denen von Carthago / da stunden die Ochsen am Berge / denn Carthago war ein grosse treffliche / berümbte Stad / viel mechtiger deñ Rom vnd Venedig / vnter jrem Gebiet vnd Herrschafft waren

Insulen/so am Meere ligen / als / Corsica / Sardinia vnd gantz Hispania/ war sehr berhümbt vnd herrlich von Glück in Kriegen/da sie obsiegeten. Daher in Punischer vnd Caldeischer Sprache / Carthago geheissen ist / das ist ein Haus. Wenn Hannibal were obgelegen/vnd den Sieg behalten hette/so were vns die Punische vnd Caldaische Sprache jtzt so gemein / als die Lateinische ist / Da aber Carthago vberwunden vnd bezwungen ward / begunte das Römische Reich hoch zu steigen vnd zu wachsen / Wie Virgilius schreibet/Imperium sine fine dedit, Gott hat jnen ein Reich geben one ende.

Hannibal.

Julius Cæsar hette nimermehr gedacht/das Rom solte ein solch Aas werden/aber Scipio hats wol gesehen lang zuuor/Denn man schreibet/da er angesehen hat/nach dem Carthago so jemmerlich in grund verbrant/zerstöret/geschleifft vnd verwüstet war/die alten verfallene Mauren/sol er mit weinenden Augen gesagt haben/also wirds Rom auch ergehen / Vnd es ist warlich also geschehen/sie ist offt grewlich von den Gotten verwüstet.

Scipio.

Ich hoffe / es sol dem Türcken auch also gehen / denn er ist nirgend den Römern gleich/denn er hat nur ein stück vom Römischen Reich gegen Morgen/Windisch vnd Vngerland &c. vnd was gegen abend ligt / hat er noch nicht/Last vns bitten/das vns Gott für Krieg behüte/ Wiewol Krieg ist ein rechtmessig vnd ordentlich ding vnd Werck der Oberkeit/nicht allein ein Defension vnd Notwehre/sich für vnrechter gewalt zu schützen / sondern auch eine Rache.

Türck.

Bosheit zu Rom.

Niemand gleubt/was zu Rom für Büberey vnd grewliche Sünde vnd schande gehen/man kans keinem bereden/das so grosse Bosheit da ist/er sehe/höre vnd erfare es denn/daher sagt man: Ist jrgend eine Helle / so mus Rom darauff gebawet sein/denn da gehen alle sünde im schwanck / nicht der Betlerisch Geitz/sondern der blinde Geitz / Nemlich / Gottes verachtung/ grewliche Abgötterey / Sodomitische Sünde etc. Tyberius der Heidnische Keiser/ob er wol ein Vnflat war / wie Suetonius schreibet / ist noch ein Engel / gegen dem jtzigen wesen des Römischen Hofes / derselbe hatte zum Nachtmal für dem Tische zwölff nackiger Megdlin stehen.

D. M. Luthers Zug vnd Reise gen Rom.

D. M. L. sagte/Er wolt nicht hundert tausend Gülden dafür nemen/das er nicht hette Rom gesehen/vnd selbst Augenscheinlich erfaren/wie die Bepste vnd Bischoffe die Welt deludirt hetten. Denn Judas strick were auch für Heilthumb zu Rom gewesen. Dieses sol man nicht vergessen / auff das man betrachte in quibus tenebris versati sint maiores nostri, Vnsere Junckern sitzen jtzund im Rosengarten/aber sie werden auch zu thun kriegen/sie werden auch in die Disteln komen.

Rom ist etwa die heiligste Stad gewest / nu aber ist sie die aller ergste vnd schendlichste. Es gehet vns wie den Propheten/die klagen auch vber Jerusalem/vnd sagen: Die feine gleubige Stad ist zur huren worden/denn aus dem besten kömpt allzeit das ergste / wie die Exempel zeugen zu allen zeiten / die Welt bleibt doch allzeit wie sie ist/ das ist / vntrew / meineidig/Gottlos/des Teufels Reich vnd Braut/ vnd Christi feind.

Rom die heiligst Stadt vorzeiten jtzt ein Grundsuppe aller bosheit.

Der Spanier vnd Jtalianer Bosheit.

Auff dem 21. Januarij / Anno 37. war D. Henrich Schneidewein bey D. M. L. zu Gaste/da redeten sie viel mit einander von der Jtalianer vnd Spanier bosheit vnd vntrew/wie sie beide sehr tückisch vnd arglistig weren/doch weren die Spanier mit wüterey den Jtalianern weit vberlegen / were ein sehr hefftig/Tyrannisch vnd grausam Volck / sie weren die rechte Frösche vber die Wahlen.

Viel kluger Leute disputiren/Obs leidlicher sey den Türcken leiden / denn

der Spanier wüten vnd toben? Denn der Türck nimpt jerlich ein Geld / vnd ist Schutzherr / die Spanier aber thun es nicht / sondern das Widerspiel. Darumb rufft der Blutdurstige Hund der Bapst an diese wüterichen / vnd hetzt sie wider vns / nemlich / den Keiser vnd Frantzosen. Obs leidlicher sey vnter dē Türcken oder Spaniern sein.

Die Pfaffen wolten / das es alles zu drümmern gienge / allein das sie mögen regieren / vnd das Regiment behalten / sie geben ein Auge darumb / das wir keins hetten / denn des Bapsts Bullen gelten nichts mehr / es sind Wasserblasen / wo der Keiser nicht mit dem Schwerd dazu thut / so ists verlorn / das bezeugte D. Schneidewein mit offentlicher klarer erfarung. Der Pfaffen begierde.

LXXVIII.

Tischreden D. Mar. Luthers /

Vom Beruff.

WEnn die jenigen / so im Lereampt sind / nicht daher freude vnd trost haben / das sie gedencken an den / der sie beruffen vnd gesand hat / so ists mühe gnug mit jnen. Mosen muste vnser Herr Gott wol sechsmal dazu bitten / Vnd zwar er hat mich auch so hinein gefüret / hette ichs zuuor gewust / es hette mühe bedürfft / das er mich darzu hette gebracht / Wolan weil ichs nun hab angefangen / so wil ichs auch mit jme hinaus führen / Ich wolte nicht die gantze Welt nemen / das ichs jtzt solte anfahen / vmb der vberaus schweren sorg vnd angst willen. Widerumb wenn ich auff den auch sehe / der mich dazu beruffen hat / so wolt ichs auch nicht / das ichs nicht angefangen hette / ich wil auch nu keinen andern Gott haben. Andere die vor mir gelebt haben / die haben des Bapsts böse vnd ergerliche leben angegriffen vnd gestrafft / Aber ich habe seine Lere angegriffen / vnd zu der Möncherey vnd der Messe eingestürmet / auff welchen zweien Seulen das gantze Bapstthumb stehet / da hette ich mich selbs nie versehen dürffen / das diese zwo Seulen würden einfallen / Denn es war gleich als viel / als wenn einer hette Gott vnd die Creatur angegriffen. Seulen des Bapstthums.

Das ist der Teufel mit vns / das niemand daran genüge hat / wie es Gott mit jme schicket / so gefellet es jme nicht / aliena semper nobis plus placent, wie auch die Heiden daruon gesagt haben: Fertilior seges est vicinis semper in hortis, Vicinumq; pecus grandius vber habet. Also thun wir arme Menschen in vnserm Beruff vnd stande / nemo est sua sorte contentus. Optat Ephippia bos piger, optat arare caballus, je mehr wir haben / je mehr wir haben wollen.

Gott wil vleis vnd Trew in eines jeden Beruff haben / denn wer in geringen dingen nachlessig ist / der ist auch im grösten nachlessig.

D. L. sagete / Anno 1540. das eine Edele Fraw were gewesen / wenn dieselbige eine Magd hette gemietet / so hette sie jr ein Besen in den Weg geworffen / wenn sie jn hette liegen lassen / so hette sie jr vrlaub gegeben / denn welche einen Besen lesset ligen / die hebt auch nicht ein Fass auff. Vnd das ist auch also in allen Regimenten / Wer in einem Regiment ist / der sol nichts geringes verachten. Das lerneten die Römer auch / das man keinen geringen Feind solte verachten / denn da sie den Hannibalem geschlagen hatten / vnd meineten sie weren nun sicher / da fieng sich das bellum Carthaginense erst recht an. Darumb sol man sich bey zeit gewenen / das man auch in dem geringesten vleissig sey / sonst wird nichts aus solchen Schlüngeln. Einer Edelē frawen brauch Mede zu mieten.

Dauon hat D. M. Luth. mit eigener Hand in seine Stuben / an die Wand mit Kreiden hinter den Ofen diese wort geschrieben / Luc. am 16.

Wer im geringsten Trew ist/der ist auch im grösten trew/Wer im geringsten vntrew ist/der ist auch im grösten vntrew.

Vrsach ist/

An den Lappen lernen die Hunde Leder fressen.
Also auch/wer im geringsten vleissig ist/der ist auch im grösten vleissig.
Wer im geringsten vnfleissig ist/ der ist auch im grösten vnfleissig.
Wer den Pfennig nicht achtet/der wird keines Güldes Herr.
Wer eine stunde verseumet/der verseumet auch wol einen gantzen tag.
Wer das geringste verschmehet/ dem wird das grosse nicht.
Wer den Kropff verschmehet/dem wird das Hun nicht.
Vnd Jesus Syrach cap. 9. saget: Wer ein geringes nicht zu rath helt/ der verdirbet jmmer fort.
Wer lass ist in seinem thun / der ist ein Bruder des der sich verderbt/ Prouerbiorum 18.

Doctor Martin Luthers Reim.

Wer was weis/ der schweig.
Wem wol ist/der bleib.
Wer was hat/ der behalde.
Vnglück das kömpt balde.

D. M. Luthers Auslegung/ vber den Spruch / Psalmo 45.

In deinem Schmuck gehen daher der Könige Tochter.

Was kan das für ein Schmuck sein/weil wir wissen / das die Christen auff Erden / arm / elend vnd veracht sind / Es ist ein Geistlicher Schmuck/ vnd heist nicht Silber/Berlin/Sammet oder Güldene stück/sondern der befehl vnsers Herrn Gottes. Solcher schmuck leuchtet schöner als die Sonne/ denn es ist Gottes schmuck/Als wer in vnsers Herr Gottes befehl einher gehet/der gehet in vnsers Herrn Gottes eigenem Schmuck her/ gegen diesem Geistlichen Schmuck/ seind Berlen/Sammet vnd güldene stück / wie ein alter zurissener geflickter Bettlers Mantel/denn es ist Schmuck/der nach Gottes wort/Befehl vnd in Gottes gehorsam gehet/Prouerb. 1.

Item/auff ein ander zeit sagte D. M. L. Gott recht dienen/heisset/das ein jeder in seinem Beruff bleibe/es sey so geringe es wolle/vnd höre erstlich auff Gottes wort in der Kirchen/darnach auff die Oberkeit/Herrschafft oder der Eltern wort / vnd demselbigen folge/das heisset Gott recht gedienet.

Das man Occasiones oder gelegenheit nicht verseumen solle.

Die Leute lassen jnen nicht sagen.

D. M. L. sagte ein mal vber Tische: Es were der Teufel in den Leuten/das sie jnen nicht sagen lassen / dieweil jnen zu sagen ist. Sie wollen die Warheit nicht hören/wenn man sie jnen sagt/Darnach wenn sie denn gerne die Warheit höreten/so ist niemands da/ders jnen sagen köndte / darumb so heist es: Fronte capillata post hæc occasio calua.

Die Saat zeit.

Hats doch vnser Herr Gott in der gantzen Natur also deutlich zuverstehen gegeben / ein Baur sol ausseen seine Gersten vnd Hafer vmb Ostern/ wenn ers wil lassen anstehen bis auff Michaelis / so ists zu lange geharret. Wenn die Oepffel reiff sein/so sol man sie abbrechen / wenn mans wil lange auffschieben / So komen sie hinweg. Procrastinatio est properantiæ contrarium vitium. Gleich wie mein Diener Wolff auch thut / wenn vier oder fünff Vogel auff den Vogelhert fallen / so wil er die Garn nicht rücken / sondern spricht: O ich wil harren bis jr mehr komen/so fliegen sie denn wider davon/ vnd behelt er nichts / darumb ist Occasio ein gros ding / vnd hat Terentius auch recht gesagt: In tempore ad eam veni, quod est omnium primum, Das verstehen die jungen Knaben in der Schul nicht/ es sind Seniles & imperatoriæ voces. Julius Cæsar ist ein Mann geweest / der hat Occasionem verstanden.

Procrastinatio.

Pompeius

Pompeius ist kein solcher Mann gewesen/Hannibal auch nicht. Man kans nicht ausreden / was Occasio sey / drumb verstehet mans auch nicht / auff Deutsch kan mans mit keinem wort ausreden/ denn das wort Gelegenheit/ est magis alligatum loco & personis quàm tempori. Occasio sol plus temporis haben. Die Latini haben auch kein wort / das sie es köndten ausreden / Denn das wort Tempus ist zu general/ Ich halte die Etimologia sey á cadendo, als spreche man / ein Zufall / Die Græci haben auch nur ein wort / das heisset Tempus/ vnd man möchts also ausreden vnd sagen / Gebrauch der stunde/ vnd was die stunde mitbringet.

Es ist ein wunderlich ding/ rem tam præclaram, & quæ est rerum omnium prima. Item/ negligere tempus, das man solches nicht sol reden können/ vnd sehr wenig verstehens / sonderlich die Jugend / kein Knabe oder kein junger Geselle verstehets / darumb gehöret ein Vater vnd ein Præceptor darzu / die sollen sie mit der Ruten darzu halten / das sie es nicht versäumen / sonst ist es verloren/ Summi imperatores habens nicht verstanden/ oder ob sie es verstanden haben / so haben sie es doch negligiret / Es ist mancher junger Geselle/ der hat ein Stipendium bey sechs oder sieben jaren / da solt er studiren / hat seine Præceptores vnd andere förderung/ aber er denckt / O du hast noch zeit gnug / vnd kömpst noch wol dazu. Nein Geselle / Fronte capillata &c. heisset es/ Was Hensel nicht lernet/ das lernet Hans auch nicht/ Die Occasio grüsset dich/ vnd reichet dir die Haer/ als solte sie sagen/ Sihe da hastu mich/ ergreiffe mich / O denckestu / sie kömpt wol wider / Wolan spricht sie / wiltu nicht/ so greiff mir (mit züchten) in den Hindern.

Studenten versäumen offt die Occasion.

Bonauentura ist ein armer Sophist/ noch saget er/ Qui negligit occasionem, negligitur ab ipsa, denn es heisset/ Greiff zu/ weils zeit ist/ Nunc, Nunc, die weil das Nunc da ist. Die Deutschen haben daruon aus der massen schöne Sprichwörter/ vnd sagen/ Wenn man einem das Fercklein beut/ so sol er den Sack auffhalten / Item / wenn vnser HErr Gott einen grüsset/ so sol er jme dancken / Das ist sehr pie geredet/ das vnser Herr Gott die Occasionem schicket. Item/ sie sprechen/ Gott gebe faulen Henden die Drüse/ Aber es ist Donum Dei, wers verstehen sol.

Bonauentura rede von d Occasion.

Vnser Keiser Carol hat die Occasion auch nicht verstanden/ als er für Pauia den König von Franckreich gefangen hatte im 1525. jare. Darnach als er den Bapst Clementen in seinen Henden hatte/ vnd die Stad Rom einnam/ Anno 1527. Vnd Anno 1529. den Türcken für Wien auch fast in seiner klippen hatte/ da war Occasio, Aber Keiser Carl wolte Gott nicht dancken/ da er jnen grüste/ was sol er jme denn für Glück geben. Es war gnug/ das ein Monarcha solte die drey gewaltigsten Heubter in der Hand haben / vnd so schendlich von sich komen lassen. Drumb heists/ post hæc occasio calua. Junge Leute gleuben jtzt auch nicht/ das sie also gute Occasionem zu studiren haben.

Keiser Carols Occasion.

Man sol nicht zu viel vertrawen.

Dominus Philippus Melanchthon recitiret ein mal vber Doctor Martin Luthers Tische/ diese Fabel von dem Versiculo/ Crede parum, tua serua, & quæ periere relinque. Vnd sprach/ Es hatte einer ein kleines Vögelein gefangen / vnd das Vögelein were gerne los gewesen / vnd sagte zu jme / O lieber las mich los / ich wil dir so einen köstlichen Gemmam weisen / der viel tausend Gülden werd ist / Ey antwortet derselbige / Du betreugest mich/ Nein trawen / sprach das Vögelein / du solt mit mir gehen / vnd den Edelgestein sehen / Der Mann liess das Vögelein los / da flog das Vögelein auff einen Baum / sass droben/ vnd gab jme den Gemmam / Crede parum, tua serua, &

quæ

quæ periere relinque, den schönen Edelgestein lies er jme. Als solt das Vögelein sagen/Da du mich hatteſt/solteſtu mir nicht gegleubt haben. Tua seruauit, das ist/was du hast/das behalte / Et quæ periere relinque, hastu es verlorn/ so mustu gedult haben.

Seines Berufs sol keiner misbrauchen.

D.M.L. sagte Anno 1546. Es were kein Ampt so klein / es sey henckens werd/Vnd sagt drauff diese Historien/Es hette eines Schultes Kuhe in einem Dorffe/einmal eines andern Bawrn Kuhe vbel gestossen vnd beschediget / Als nu die Bewrin zu jm gelauffen kam / vnd wolts jme klagen / vnd sprach/ Herr Schultes/es hat eine frembde Kuhe meine vbel gestossen vnd verwundet/ich bitte jr wollet mir helffen/ das mir der Schade möchte erlegt werden / Was ist der Herr der Kuhe mir zu geben schüldig für den schaden? Der Schultes sprach / Liebe Nachbawrin / er sol euch ein alt Schock für den Schaden geben. Da sagte die Bewrin / Ja lieber Herr Schultes / es war ewer Kuhe. Da sprach der Schultes / Wars meine Kuhe / das ist ein ander ding/vnd wolt der Frawen nichts für den Schaden geben.

Das man nicht leichtlich gleuben vnd jederman vertrawen sol.

Epicharmus sagt/Nerui atq; artus sapientiæ sunt, non temere credere, denn wer balde gleubt/ der wird leichtlich betrogen. Item/ es sol keiner einen andern für seinen vertraweten Freund halten/er habe denn zuuor einen Scheffel Saltz mit jme gessen.

Dieruon haben die Alten einen feinen Apologum gemacht / Das ein Vaushan auff einem Baum gesessen war/zu dem hatte ein Fuchs/ so vngefehrlich furüber geloffen / gesagt / Er solte herab vom Baum steigen / denn es were ein Landfried ausgeschrien/wie aller zwitracht/widerwillen/vnd vneinigkeit/vnter Menschen vnd Thieren auffgehaben were/ vnd zu ewigen zeiten hingelegt sein solte/also/ das eines das ander trewlich meinen/vnd eines das ander ehren vnd fördern solte. Aber der Han gab dem Füchslin diese antwort / Es mag sein / sagt er / das ein gemeiner Landfried auffgerichtet sey/ vnd alles widerwillens stillestand gebotten / die Zeitung sind mir aber noch nicht zukomen vnd verkündiget / In des aber wil ich mich halten / wie vor alters her meine Vorfaren mit euch Füchsen vnd ewrem Geschlechte allwege sich gehalten haben.

Vnd sprach D.M.L. drauff / Die heilige Schrifft sagets / man sol allen Geistern nicht gleuben/Denn hette der Han dem Fuchs gegleubt/so weren vmb sein leben komen/sonst bleibt er bey gutem Hausgemach.

D.M.L. gab auch ein Retzel auff/vnd sprach/Was ist das/Es ist einem zu enge/zweien gerecht/dreien zu weit? Antwort / Heimligkeit / denn wenn etwas heimlichs drey wissen/so wissens hundert.

LXXIX.

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von der Trunckenheit.

DOctor Martinus Luther sagete / Wenn man im Deutschen Lande gleich nicht so viel Sammets vnd Seiden hette / noch so viel Würtze gebrauchte / so were es one gefehr/ so were Deutschland auch viel reicher/denn es ist. Item/Wir köndten der Gersten auch wol entrathen/vnd für das Bier Wasser trincken/wiewol die junge Gesellen schier one Bier sonst gar keine frewde haben/denn Spielen macht nicht frö-

lich/

lich/ so macht Bulen auch nicht frölliche Leute / darumb nemen sie das trincken für sich/ Wie mans auff dem Fürstlichen Beylager zu Torga nechst bewiesen hat / da man nicht zu gantzen vnd halben getruncken / sondern einer hat dem andern gantze halbe Stübichens kandeln vol bescheit thun müssen/ das / haben sie genennet einen guten Trunck / Sic iuuenta lege, inuenta est & fraus legis.

M. Georgius Spalatinus hatte ein mal an Churfürst Friderichs zu Sachsen Hofe gesagt/ das Cornelius Tacitus schriebe/ das bey den Alten Deutschen keine schande gewesen/ tag vnd nacht zu sauffen. Solchs höret nun ein Edelman/ vnd fraget jnen/ wie alt solchs wol sey/ da dis geschrieben worden were / Als er nun antwortet / es sey wol bey funffzehen hundert Jaren / Da spricht der Edelman / O lieber Herr / weil Volsauffen also ein alt / ehrlich herkomen ist/ so lassets vns jtzunder nicht abbringen.

De Conuiuijs.

Plutarchus in conuiualibus sermonibus saget.

Conuiuium debere esse sicut alphabetum in quo aliquos debere esse vocales vt gubernatores, Doctores, Sacerdotes, Alij semiuocales, ut reliqui honesti viri ehrliche Leute. Iuniores debent esse muti, die sollen alleine zu hören.

LXXX.

Tischreden D. Mar. Luthers/

Vom Hofleben.

Der Hofleute Abgunst.

Anno 1538. am 15. Tage Nouembris / wurde D. Mart. Luther/ sampt M. Philippo Melanchthon gen Torga zum Churfürsten von Sachsen erfordert / in wichtigen / grossen Sachen / Nu hatte sie M. Franciscus Burckardus von Weimar/ des Churfürsten zu Sachsen Vice Cancellarius beleitet / vnd mit dreien schönen Pferden / so jm König Heinrich von Engelland geschanckt gehabt/ neben dem Wagen geritten/ Da hatte D. Mart. Luther angefangen zu lachen/ vnd gesagt/ Dieses Mannes Glücke wird jme am Sechsischen Hofe grossen Dass vnd Neit erwecken / denn die Hoffschrantzen müssen sehen/ das der gemalete Christophorus vor jren Augen zum lebendigen Ritter S. Georgen wird/ denn also nennen sie es/ wenn die Schreiber oder Gelarten reissig werden. Der König von Engelland hette diesen M. Franciscum Burckhardum gerne in Engelland behalten/ vnd zum Ritter des Reiches schlagen/ vnd statlich vnterhalten wollen / als der Churfürst zu Sachsen jnen in Engelland geschickt gehabt/ Aber er hats dem Könige abgeschlagen/ vnd hat jnen der König mit grossen Geschencken begabet / vnd aus Engelland wider gelassen.

De Aulicorum Calumnijs.

D. Martinus Luther sagete / Wie giengs dem Daniel / Zu dem suchten die Hoffschrantzen auch vrsach/ vnd weren jm gerne beykomen/ Da sie nicht kondten/ da kamen sie endlich mit einem Gebot / das niemand solt in dreissig tagen etwas bitten / denn vom Könige/ Hoc videbantur facere ad augendum potestatem regiam. Nu betet Daniel allwege dreymal des tages / da sehen sie/ da er das Fenster offen hat gegen Jherusalem / vnd komen zum Könige vnd verklagen jn / Da wehret der König den gantzen tag / noch kan er jhn nicht erret-

erretten / vbertenben den fromen König / der Meder vnd Perser Recht muss fort gehen / Der König war sehr betrübt / schlieff / ass vnd tranck nicht / denn der Daniel solte in die Lewengruben / Des morgens frühe kam der König zu jhm / denn er hatte jn lieb. Daniel war ein kluger Man / drümb wolt er jn zum Regenten vber das gantze Land setzen / Er war jhm nütze im Regiment / das kondten die Fürsten in Persia nicht leiden / Denn wer zu Hofe wol dienet / der hat gar balde Neider vnd Wesser.

Ein Hofe Vers / von M. Philippo Melanchtone offt citiret / den Hofleuten nützlich zu wissen.

DA, CAPIAS, QVAERAS, PLVRIMA, PAVCA, NIHIL.

Philippi Melanchtonis Vers vom Hofleben / an D. Cas. L. Anno 1542

Si te fucosis inuitat honoribus aula,
Semper erunt comites cura doloráq; tibi.
Seu furoribus inuisus mutate excluderis aulæ
Solliciti tangunt anxia corda metus
Sed si pertuleris animo fastidia magno,
Non poterit longi temporis esse dolor
Et musis posthac tranquilla mente vacabis,
Barbara quas nunquam non vetat aula coli,

Von Hofleben:

Philippus Melanchthon sprach ein mal zu D. Mart. Luthern / Quod aulica vita similis sit libris Tragediarum, qui foris ornati essent auro & purpura, intus autem pleni essent miserijs, & mille miserias pro vna continerent. Darauff sagte D. M. L. Noch wil jederman gerne an den Höfen sein / sie wollen alle daselbest reich / gewaltig vnd gros werden / vnd manchem glückt es / denn In magno magni capiuntur flumine pisces, Grosse Herrn können ein armen Gesellen wol reich machen.

Hoffe Vers.

Intus quis? Tu quis? Aperi, Quid quæris? vt intrem, Fers aliquid? Non, Efto foras, Fero, Quid? Satis, Intra.

Reim D. Martini Luthers.

D. Martinus Luther erzelete ein mal diese Reim vber Tische:

Herrschafft ohne Schutz / Reichthumb one nutz.
Richter ohne Recht / Lotther vnd Spitzknecht /
Beume ohne Frucht / Frawen ohne zucht /
Adel ohne Tugend / Vnuerschempte Jugend /
Hochmütige Pfaffen / Buben / die vnnütz klaffen /
Böse eigensinnige Kind / Leute die nimands nütze sind /
Neidische Mönche / Geitzige Platthen /

Mag man auff Erden wol gerathen.

D. Martinus Luther erzelete diese Reim:

Hüte dich für der Alchimisten Süple
Vnd für der Juristen Codice
Für der Medicorum Recipe
Für der Pfaffen præsta quæsumus domine
Wiltu mit einem vollen Beutel zu marck gehen.

Lutheri Reim.

Es ist auff Erden kein besser list /
Denn wer seiner Zungen ein Meister ist.
Viel wissen vnd wenig sagen /
Nicht antworten auff alle fragen.

Rede wenig vnd machs war/
Was du borgest bezale bar.
Las einen jeden sein wer er ist/
So bleibstu auch wol wer du bist.

Andere Reim D. M. Luthers.

D. Martinus Luther hat ein mal diese Reim vber Tisch erzelet.

Gleube keinem Wolff auff wilder Weid.
Auch keinem Juden auff sein Eid.
Gleub keinem Bapst auff sein Gewissen/
Du wirst von allen dreien beschissen.

Auff ein ander zeit hat er diese Reim gesaget.

Virtus ist geschlagen tod/
Iustitia leidet grose not.
Temperantia ist gebunden.
Veritas beissen die Hunde.
Fides gehet auff steltzen.
Nequitia ist nicht seltzam

Von Gold.

D. Luth. erzelte einmal vom wörtlein Gold dis ænigma

Ich weis ein wort das hatt ein L Gold
Wer das sicht der begert es schnell/
Wenn aber das L weg vnd ab ist Gott
Nichts bessers in Himel vnd Erden ist.

Vndanckbarkeit der Schantzgreber zu Wittenberg.

gegen D. M. Luthern.

Die Schantzgreber oder Wahlknechte/so zu Wittenberg an dem Wahl arbeiten / solten D. M. Luth. ein wenig erden aus dem heimlichen Gemach füren/Nu beschwerten sie sichs/vnd woltens nicht thun/ Da sprach der D. Schemen sich die stoltzen Tropffen ein wenig erden auszufüren/so ich doch habe den grösten Dreck aus der Welt gefüret/Nemlich/des Bapsts Dreck/ das mir ist viel sewrer worden. Da fragte D. M. L. den Magister Wolstein/ wer(mit züchten zu reden)der gröste Scheisshausfeger were? Als er nu nichtes wuste darauff zu antworten / da Sprach der Doctor / die Mutter ists/ denn die tregt das Kind in Mutterleibe / gebirets zur Welt / hengets an die Brüste vnd stillets / darnach scheist es jr zu lohn dafür in die Schos / das mus die Mutter alles ausfegen.

Einem ein ding zuerleiden.

D. M. L. sagte ein mal/wenn man einem ein ding erleiden wil/so spreche man nur/es sey gemein vnd alt ding/ so veracht mans. Also hatte Churfürst Friderich zu Sachsen gethan / auff dem Reichstage zu Wormbs / Anno 1521. da eine hefftige Schrifft vnd widerlegung der Lere Lutheri / aus Rom auff demselbigen Reichstage geschickt wurde / vnd die Bischoffe sich mit dem Buch vmbher trugen / vnd es hoch hielten. Als mans nu Churfürst Friderichen auch gezeiget/da hatte S. C. G. geantwortet/Er hett es wol für dreien jaren gesehen vnd gelesen/Da das die Bischoffe gehört/hatten sie das Buch alle ligen lassen/vnd hattens verachtet.

Nutz der Fabeln Aesopi

D. M. L. lobete einmal sehr die Fabulas Aesopi/ vnd sagte/man solte sie verdeutschen/ vnd in eine feine ordnung bringen / denn es were ein Buch/ so nicht ein Mensch gemacht hat / sondern viel grosser Leute haben zu jeder zeit in der Welt dran gemacht. Vnd es ist eine sonderliche gnade Gottes das des Catonis Büchlein / vnd die Fabeln Aesopi / in den Schulen sind erhalten

worden / es sind beide nützliche vnd herrliche Büchlin / der Cato hat gute wort vnd feine Præcepta so sehr nütze sein in diesem leben. Aber Aesopus hat feine liebliche res & picturas, ac si moralia adhibeantur adolescentibus tum multum ædificant. Vnd als viel ich vrteiln vnd verstehen kan / so hat man nechst der Bibeln keine bessere Bücher denn des Catonis schripta / vnd die Fabulas Aesopi. Meliora enim sunt scripta ista quam omnium Philosophorum & Iurista-rum laceratæ sententiæ, Ita Donatus est optimus Grammaticus. Vnd sagte D. M. L. darauff die Fabel von dem Wolff vnd Schaff. Item / die lustige Fabel cuius Morale est. Non omnia vbiq; dicenda esse. Denn der Lewe hatte viel Thiere zu sich in die Höle / oder in sein Loch vnd wohnung erfordert. Darinnen es vbel roch vnd stuncke / Als er nu den Wolff fragte / wie es jm gefiele in seinem Königlichen Hause oder Hofflager / Da sprach der Wolff / O es stinckt vbel hierinnen / da fuhre der Lewe zu / vnd zurieß den Wolff. Darnach als er den Esel fragte / wie es jm gefiele / vnd der arme Esel sehr erschrocken war vber des Wolffs Tod vnd Mord / da wolt er aus furcht heucheln vnd sprach / O Herr König es reucht wol allhier / Aber der Lewe fuhr vber jhn her vnd zuries jn auch / Als er nu den Fuchs auch fragte / wie es jm gefiele / vnd wie es röche in seiner Höle / Da sprach der Fuchs / O ich hab jtzt den schnuppen / ich kan nichts richen / als solt er sagen / Es wils nicht thun / das man alle ding nach redet / vnd würde mit anderer Leute schaden klug / das er sein Maul hielt.

Darnach erzelete D. M. L. eine andere Fabel / contra præsumptionem & temeritatem, vnd sagete / das einer hette eine haut von einem Beern gekaufft vnd bezalet gehabt / ehe denn der Beer gestochen vnd gefangen were gewesen / Darauff D. L. sagte / Man solte den alten Rock nicht ehe wegwerffen / man habe denn einen newen.

Von Narren.

D. M. L. sagete / Es were zu Wurtzen oder je nicht weit davon ein Narre gewesen / der hatte sich in der Fastnacht trawrig gekleidet / vbel gehabt / vnd kleglich gestellet. Vnd widerumb in der Marterwochen / zoge er schöne Kleider an / vnd war frölich vnd guter ding / Als man jn nu fragte / warumb er solchs thete. Da antwortet er / In der Fastnacht geschehen viel Sünden / Da sol man billich trawrig sein / Aber in der Marterwochen Predigt man / Wie Christus für die armen Sünder gestorben sey / Darumb sol man frölich sein / Das ist eine feine rede gewesen von einem Narren.

Von Albrecht Narren am Sechsischen Hofe.

D. M. L. sagte auff ein andermal / das H. Friderich Churfürst / auff eine zeit hette Albrecht Narren seinen Son geheissen / Vnd hat jm doch nichts zu essen gegeben / Welchs den Narren verdrossen hatte / Aber nicht lang darnach / so gehet vnter dem essen der Narr zum Tisch / vnd als er gesehen / das die Hunde für dem Tische gestanden / da nimpt er alle beine vnd scheibenbrot / vnd was er sonst krieget / vnd wirfft es den Hunden für. Als nu sein Churfürst: Gnade gefraget / warumb er das thete / Da hatte der Narr geantwortet / Datæ & dabitur vobis.

Register vnd Summa-

rischer Inhalt.

A.

Abel Bildnis der Welt vnd Kirchen/ 3
Von Abelisten Ketzern/ 370
Vom Abendmal Christi/kurtze Sprüche D. Martini Luthers/ 147
Abergleubische Ceremonien zu meiden/ 349
Abgötterey was sey/ 83. 88. 146
Abgötterey ist vns Natürlich auffgeetbet/ 85
Abgötterey woher sie anfenglich auffkomen/
Abgötterey vnd jre straffe/ 85. (86
Abgötterey vnd der Abgöttischen ende/ jbid.
Abgötterey ist die Welt vol/ jbidem
Abgötterey im Bapstthumb/ jbidem
Abgötterey vnd Aberglauben ist allenthalben/ 87
Abgötterey so mit Möncherey vnd Nonnerey getrieben ist/ 88
Abgötterey so falsche Lerer anrichten/ weret für vnd für/ jbidem
Abrahams Höle/ 51
Abraham/Isaac/Jacob/sind geplagete leute gewesen/ 484
Abrahams Glaube von der Aufferstehung/
Abrahams Legend/ jbidem (486
Abrahams Glaube/ 173
Von der Absolution/ 207.227
Absolutio der Papisten/ 205
Ackerbaw/ 57.79
Von Adam/ 486
Wenn Adam nicht gesündiget/wie es gangen were/ 45
Adam was er für ein Mensch gewesen/ 57
Adams messigkeit/ jbidem
Adams Apffelbiss/ 58
Adams elend auff erden/ jbidem
Adams fall/ 59
Adams hertzleid nach dem fall/ jbidem
Adels geitz/ 79
Adeliche Ritterspiel/ 258
Vom Adel Fürsten Rechte/ 499
Eins vom Adel spöttische rede wider Doct. Mart. Luth. jbidem
Die vom Adel können nicht regieren/ jbidem
Adel so ehrlich halten sich Adelisch/ jbidem
Adelers feddern/ 78
Adiaphora mittelding/ 188
Von Adrian Bapst vnd eim Engelischen Cardinal/ 307
Aesopi schöne Fabeln woher sie komen/ 21
Affenwerck der Heiden vom Allerheiligsten/
Von Agar Abrahams Kebsweib/ 485 (87
Agnus Dei/ 315
Agricoloe vnd Osiandri hoffart/ 243
Albrecht Bischoff von Meintz/ was er von der Bibel geurteilet/ 8
Albrechts Buschoffs sprichwort/ 24
Albrecht Bischoff vnd des von Saltzburg bekentnis/ 326
Von H. Albrecht zu Sachsen/ 423
Vnd seim begrebnis/ 449
Graff Albrechts Prophecey von M. Eisleben/ 158
Vom Alexander Bapst/ 305
Bapst Alexandri Historia vnd tugend/ 306
Alexandri Papae scorti Epitaphium/ 305
Von Allegorien vnd geistlichen deutung der Schrifft/ 459
Allegorien was sie sind/ jbidem
Von Allegorijs/ wenn sich Lutherus abgethan/ 460
Allerheiligst warumb es finster geweest/ 28
Almosen M. Luth in der teurung/ 184
Almosen dreierley/ 187
Von Alphonso/ wie grosse Herrn jre Unterthanen lieben sollen/ 430
Altueter wie die Gottes wort hoch gehalten/
Wie man alt werde/ 70 (12
Vom Amberbachio/ 529
Im Ampts verrichtung was zu betrachtē/ 71
Ammerbachs fürgeben/ das der Bapst das eusserliche Heubt der Kirchen sey/ 330
Von S. Ambrosio/ 475. 476
Ambsdorfs Predigt zu Schmalkalden auff m Tage/ 235
Anbeten vnd Gott dienen was es heisse/ 388
Im Anfang schuff Gott Himel and Erde/ 52
In Anfechtung wie D. Luth. getröstet worden/ 12
Wider Anfechtung sol man nicht beten/ 194
Von Anfechtungen/ 281. 277
In Anfechtung wie man sich halten sol/ 275
Anfechtung M. Lut. seiner Lere halben/vom Teufel/vnd wie er sich gewehret/ 282
Anfechtung sind ein gewis zeichen das vns Gott lieb hat/ jbidem
Anfechtung zu vberwinden/ 283
Anfechtung des Teufels der Sünden halben/ wie man antworten sol/ jbidem
Anfechtung leret/ aber wir vergessens bald/
Der Anfechtung folge/ jbidem (284
Anfechtung können nicht alle gleich ertragen
In anfechtūg vermanung zur gdult/ 268 (285
Angefochtene/ als ob sie wider den heiligen Geist gesündigt/ wie zu trösten/ 255
Anfechtung des Geistes am schwersten/ 286
In höchsten anfechtung trost/ jbidem

Ans anfechtung hilfft Gott/ 287
Anfechtung wie zuvertreiben/ jbidem/ 290
Anfechtung vñ verfolgung folget dem Euan
Anfechtung des Glaubens/jbidem (gelio/288
In anfechtung des Geistes/wie man sich we-
ren sol/ jbidem
Anfechtung hat ein jglicher/ 289 (liche/290
Leibliche anfechtung sind leichter denn Geist
Anfechtung vnd Creutzes nutz/ 290.302
Die angefochtene vnd schwachen sollen nicht
allein sein/ 292
Anfechtung welchs die gröste sey/ 293. 443
Von anfechtung nütz exempel M. Luth/293
Wider die Anfechtung der vorsehung trost/
vnd wie man sie vberwinden sol/ 297
Wider die Anfechtung vnserer vnwirdigkeit
trost/ jbidem
Angefochten im Glauben wie zu trösten/298
In anfechtung trösten einen anderer Leute
vermanung/ 299
Von anfechtungen Christi/ 300 (301
Wider anfechtung wie man sich wehren sol/
Von Anhaldischen Fürsten/ 422
Anhaldischer Fürst wird ein Mönch/ 341
Animae fidelis vorad Christum/ 451
S. Anna/ 461
Im anfang schuff Gott Himel vnd Erden 52
Von anruffung der Heiligen/ 88
Anschlege vnd Rethe warumb sie nicht gera-
then/ 430
Von Antinomern vnd Arij Jrrthumb/ 370
Antinomer Lere von vnterschiedlicher Buss
Antinomer Lere sehr schedlich/jbidem (364
Von Antinomern/ 359
Antinomer vermessenheit/ 7
Antinomer furgeben/ das man das Gesetze
nicht predigen sol/ 158
Vom Antichrist vnd Bapst/ 302
Von Antonitern 315
Von Antonius Herren/ 314 (re/ 11
Aposteln plerophoria oder gewisheit der le-
Aquila ein Jude der die Bibel verdeutscht/ 1
Artickel welche am schwersten zu gleuben 179
Armut folget dem Euangelio/ 17
Aristotelis verfinsterung/ 19
Artzney aus Mist/ 36
Von Astrologia/ 86
Von Astronomey vnd Sternkunst/ 522
Wider die Astrologiam Argument/ jbidem
Astronomiam wie fern man billigen sol/jbid.
Von aufferstehung der Todten vnd ewigem
Leben/ 453)sen/454
Aufferstehung der Rottengeister vnd Gottlo
Aufferstehung der Todten wenn es im Bap-
sthumb zu gleuben gebotten/ 325
Von S. Augustino/ 479
De Anticorum calumnijs 552
Augustini Spruch/ Euangelio non crede-
rem/ 221
Vom Augspurgischen Reichstage in Religi-
ons sachen 470 (471
Augspurgischen Confession nutz vnd krafft/
Von der Augspurgischen Confession D. E-
cken vnd Bischoff Albrecht zeugnis/ 126
Item Keiser Carls/ 439
Aussatz ob er die Ehe scheide/ 407

B

Baals Peors Götzendienst/ 84
Vom Bann 222 (jbidem
Banns anheben Ambrosio mit Theodosio/
Bann was sey/ 223
Banns rechte form/ 224
Bann zweierley/ 225
Bannes gefallen vrsach/ jbidem
Beim Bann der Oberkeit Ampt/ jbidem
Bann der Kirchen sol man nicht verachten/
Bann heimlich vnd vnsichtbar/ 226.jbidem
Heimlichen Bann wie zu entfliehen/ jbidem
Bannes Effect vnd endliche vrsache/ 227
Bann sol man wider anrichten/ jbidem
Selbgethaner Bann/ jbidem
Barth ehe denn der Man. 5
Bapsts vnd Adels Regieren/ 6
Bapsts freuel die Schrifft allein auszulegen
Bapsts Geitz/ 77.305.316 (7
Bapsts gebaren mit dem Sacrament/ 21
Bapsts Stand/Behelff/ jbidem (217
Bapstum warumb angefochten erste vrsach
Bapsts vnd der Römischen Kirchen vnnü-
tzer rhum/ 221
Im Bapstthumb wie man geprediget/ 231
Bapsts Bann/ 234
Im Bapstthumb Accidentalia oder zugenge/
Bapsts vnd Türcken vnterscheid/ 303 (234
Das der Bapst ein vermummeter lebendiger
Teufel sey/ jbidem
Bapst Julius/ jbidem
Bapst/ dem Beerwolff/ zu wehren ist jeder-
man schuldig/ 304
Das Bapstthum ist ein gemischte Maiestet/
Bapsts dreyfache Krons/ 304.311 (jbidem
Von Bapst Alexander/ 305
Bapst wie er sein mus/ jbidem
Bapsts Schwerd/ jbidem
Bapst mus ein grosser Böswicht sein/jbidem
Bapst was er sich am meisten befleissige/307
Bapstthumb wie lange es stehen sol/ jbidem
Bapstthumb wie es auffkomen vnd zugenom-
Bapstthumbs fall/ 308.311. (men/308
Bapsts Gottloses wesens vnd Tyranney ge-
Bapstthumb was es gestürtzt (meld/jbidem
Bapsts gewald vnd practicken/ jbidem (309
Bapsts bosheit kan man nicht gnug ausred-

Bapst ist kein Oberkeit in der Kirchen/ 309
Bapsts Gütter/ jbidem
Bapstthumb ist gestolen Gut/ 310
Bapstthumbs steigen/ jbidem
Bapsts geprenge mit seinen newgemachten Cardineln/ jbidem
Bapsts böse tücke/ 310. 311
Bapst ist ein Bauchdiener/ 310
Bapst ist ein Teufel/ jbidem
Bapsts vnd seines anhanges hass wider das Euangelium ist vnaufhörlich/ 311
Bapst ist nicht der Kirchen Heubt/ jbidem
Bapstthumb ist Gott feind/ 312
Bapst ist ein Kukug/ die Kirche die Lerche/
Bapst wer er sey/ jbidem
Bapst ist der rechte Antichrist/ jbidem
Bapst rhümet sich felschlich das er in S. Peters Fustapffen getretten/ 313
Bapsts bildnis ist im Mansfeldischen Berg wercke funden worden/ jbidem
Widern Bapst sol man hart predigen/ jbid.
Von Juncker Bapst/ jbidem
Bapst hat lust zu kriegen/ jbidem (313. 347
Bapsts Regiment ist am besten fur der welt/
Bapsts betrug/ wie vnd woraus er Müntze
Bapstthumbs schinderey/ jbidem (schlegt/ 314
Bapsts vnd der Cardinel hoffart hat jre Sache verderbet/ jbidem
Bapsts Reuberey vnd Jrrthumb/ 315
Bapsts Rechte/ 316
Bapsts Schlüssel vnd Beutel daran er gehengt/ jbidem
Bapsts grewel in Decreten/ jbidem
Bapstthumb woraufft gegründet/ 318 (319
Bapsts Tyranney dürstigkeit vnd blindheit/
Bapstthumbs Jrrthumb von zwölff Rethen im Euangelio/ 320
Bapst dreierley Kirche vnd Tyranney/ jbid.
Jm Bapstthumb ist Menschensatzung mehr geachtet denn Gottes wort/ jbidem
Bapstthumb worauff es stehet/ jbidem
Bapst vnd die seinen was sie von der Seelen vnsterbligkeit halten/ 323
Bapst ist ein Ketzer/ vberhebt sich vber Gottes wort/ jbidem (ligkeit/ jbidem
Bapstthum verleugnet die krafft der Gottse-
Bapstthums Abgötterey vnd Superstition/
Bapsts Glaube/ jbidem (324
Bapst verwüstet alle Gottseligkeit/ jbidem
Bapst/ Türcken vnd Christi Reich vergleichung/ 322
Bapsts vnuerstand in Gottes sachen/ 326
Vom Bapst Daniels Prophecey/ jbidem
Bapsts Lestermaul/ 327
Bapstthums triegerey vnd schinderey/ jbidem
Bapstthums Pfeiler vnd Seulen/ 328. 327
Bapst ob er vbers Concilium sey/ 330. 464
Bapst ist ein Lawe vnd Drache/ 330
Auffs Bapsts Gotelose Decreta hat lange zeit niemand achtung gehabt/ 347
Bapstthumbs Fundament/ 351
Bapsts entschüldigung warumb er den Ehestand verbiete/ 408. 412
Bapstthumb ist der Ehe feind/ 398
Bapst wie er den Ehebruch straffe 406 (418
Bapst hat viel tausend Kinder vmbbracht/
Jn Bapsts lere/ so gestorben/ ob sie auch selig worden/ 450
Bapst vnd der Cardinal schreiben an des Königs Prediger/ 462
Bapsts Rhum/ jbidem
Bapst lest kein recht Concilium zu/ 466 (467
Bapsts meinung von Concilien zu machen/
Bapst keuffs jm die Potentaten zu Freunden mit den Kirchengütern/ 473
Bapstthumbs zeit/ 478
Der Bepste Tyranney wider die nachkomende Bepste/ 304
Drey Bepste auff eine zeit/ 306
Bepstische Bischoffe haben nicht gewald den Aposteln gleich/ 313
Der Bepstischen Weltbetriegerey/ 321
Der bepstischen vergeblicher rhum/ 325 (326
Bepstische Kirch ist nicht die Christ. Kirch/
Von Bepstlichem oder Geistlichem Rechte/
Bepstisch Concilium/ 466. (346
Bepstler abbildung/ 53
Bauchdiener machen wie mans haben wil/
Bawren arbeit/ 431
Bawren verstand im Bapstthumb/ 250
Bawren sind gestraffs/ die jrem Pfarherrn nicht wolten den Zehenden geben/ 246
Bawren wie hoch sie jre Seelsorger achten/
Bawren vndanckbarkeit/ 66 (7
Bawren beten vngern/ 190
Begengnis der Papisten/ 449
Vom Bemischen Königreich vnd Churfürsten zu Sachsen/ 431
Jn Beichte sol man mit heimlichen schweren sellen fursichtig vmbgehen/ 205 (206
Jm beichten ob man alle Sünde erzelen müs
Beicht recht/ 206
Beichte ob sie ein Prediger zu zeugnis nachsagen möge/ jbidem
Ob man im Beichten alle vmbstende berichten müsse/ 207
Beichten im Bapstthumb ist ein schwer ding gewesen/ jbidem
Beichte Christlich anzustellen/ form M. L.
Beicht handlung/ 240
Vom Beirland/ 545
Vom Herzog von Beiern/ 428
Beyschlaffen heimlich oder öffentlich wie es ein Ehe mache/ 405

Beleidigter ob er den beleidiger bitten sol 136
Belohnung vnd Verdienst/ 184
Vom bekentnis der lere vñ bestendigkeit 196
Bekentnis Exempels eines Schulmeisters in Engeland/ jbidem
Bekentnis vnd bestendigkeit beim Evangelio Hertzog Heinrichs zu Sachsen/ 197
Fur bekenner des Euangelij/wie Gott sorget Von S. Bernhard/ 339 (198
S. Bernhards stifftung/ 348
Vom Beruff/ 550
Im beruff wil Gott vleis vnd trewe haben/
On beruff sol man nichts thun/ 228(jbidem
Beruffs sol man warten/ 551
Beschneidung endschafft/ 199
Bettler sind wir/ 4
Von Bettelmönchen/ 337
Beten mus man/ Vnd was es schaffe/ 196
Von der heiligen Bibel/ 1
Bibel gleichnis/ 1
Bibel ist Gottes Wort/ 1
Bibel Dolmetscher/ 1
Bibel Luthers dolmetschung/ 1
Bibel vnd anderer bücher vnterscheid/ 2
In der Bibel was man furnemlich suchen vnd studieren sol/ 2
Bibel Text vleissig zu lesen/ vnd darbey zu bleiben/ 2. 10
Bibel ist das Heubt aller Künste/ 2
Bibel ist nicht auszugründen/ 3
Bibel vnbekant/ s (teilet/ jbidem
Von der Bibel was Bischoff Albrecht geur-
Bibel ist verhasset von den Weltklugen/ 9
Bibel lob/ 21
Bibel vleissig lesen nutz/ 39
Auff der Bibel Text gewis zu bawen/ 23
Biblischer Geschichte verzeichnis/ 53
Bild Gottes/ 56
Bileam hat den Herrn vmb rath gefraget/ 12
Bileam ein Exempel hoffertiger Lerer/ 242
Von Bileam/ 378
Bischoffs Ordination im Bapstthumb/ 345
Bischoffen nachlessigkeit/ jbidem
Bischoff von Würtzburg/ 343
Von eim Bischoff in Deutschland/ 342
Bischoffs von Saltzburg bedencken vom Bapstthumb/ 312
Bischoffs von Saltzburg bedencken wie Luthers Lere zu stewren/ 24
Bischoffs Albrechts Artzt schnöde rede von Christo/ 69
Bischoff Germanus/ 278
Bischoff zu Rom wie er den Namen Papa bekommen/ 304
Von Bischoffs Benno Abgötterey/ 316
Bischoffe wie fern zu dulden/344 (heist/345
Bischoff woher das wort kömpt vnd was es
Blaurerus macht zwey Obiecta im Sacra-
Blumen schmuck/ jbidem (ment/ 215
Des bösen Gott nicht ein vrsach/ 48
Bosheit der Leute/ so reine Lere vnd Lerer verachten/ 237
Vom Brandenburgischen Bischoff/ 348
Vom Braunschweigischen Tage/ 478
Von Brentio/ 529
Bruders verstorbenen Weib nemen/ 534
Was zu Brüderlicher vergebung gehöre/130
Buch von der Geburt des wüsten Grewels des Antichrists/ 325
Von büchern der Veter in der Kirchen/474
Von büchern des newen Testaments/ 480
Von büchern des alten Testaments vrteil D. Mart. Luthers/ 481
Bücher so gut vnd der wenig sol man offt lesen/ 526
Bücher welche man verwerffen sol/ 528
Was fur Bücher man predigen sol/ 483
Von Bucero/ 529
Bucers Argument vom Sacrament/ 367
Die höchste Busse nimmerthun/ jbidem
Bullinger/ 9. 12

C

Cain war nicht der dafur jn Adam hielt/ 53
Cain Adams liebste Kind/ 60
Vom Campano vnd seiner schwermerey/354
Vom Canone/ 35
Wider die Canonisten/ 347
Canonisten sind wie ein Chimera/ 10
Cantzley Gottes vnd des Teufels/ 32
Cardinal zu Saltzburg/ 341
Cardinal Testament/ 72
Cardinal nimpt eine Nonne zur Ehe/ 418
Cardinal zu Rom wird Ehelich/ 420
Von Key. Carln Prophecey M. Lut/7. 434
Von Keiser Carln/ 432. 437. 448
K. Carls Tugend/Zucht/Demut/Krönung/ Bescheidenheit/Langmütigkeit/ 435
Von K. Carln vrteil Hertzog Friderichs/jbid
K. Carls vrteil von der Augsburgischen Con-
Von Carlstad/ 305. 354 (fession/439
Carlstadt tod/ 101
Carlstads verstockung/ 126
Carlstads Jngenium/ 242
Von Carln von Miltitz/ jbidem
Vom heiligen Catechismo/ 143
Catechismi tegliche vbung Mart. Luth. 6
Catechismus mus bleiben/ 143
Catechismus ist nötig in der Kirch. jbid. 144
Catechismus ist die beste vnd nötigste lere 143
Catechismi Summa vnd Jnhalt/ jbidem
Catechismus verachtung wird grewliche finsternis vnd Ketzerey bringen/ 144
Catechismus mus Regieren/ jbidem

Catechismus kurtze Sprüche wie D. Mart. Luther in seinem Hause geleret/ 146
Vom Catechismo gedruckt zu Augsburg/149
Vom Celibath der Geistlichen/ 413
Des Celibats Heucheley/ jbidem
Ceremonien in der Kirchen sein frey/ 187
Von Ceremonien im Aduent/ 188
Ceremonien sind zunder des Aberglaub. 348
Von Ceremonien M. Luth. bedencken/ 350
Ceremonien brauch jbidem
Celibaths frucht im Bapstthumb/ 419
Celibath wenn er angefangen/vnd wie lange er geweret/ jbidem
Vom HERRN Christo/ 90
Christus warhafftiger GOTT/ jbidem
Christus Gottheit wobey sie erkant wird/91
An Christum gleuben ist die rechte Religion/
Christi Menscheit/ jbidem
CHRISTI zwo Naturen kan kein Mensch begreiffen/ jbidem
Von Christi Geburt M. Luth. gedancken/92
Von Christi erkentnis/ 110
Christus warumb geboren/ 92
Von Christi Menschwerdung trostliche gedancken Martini Luthers/ 93
Christi Kindheit/ jbidem
Christum kan kein Mensch auslernen/ 94
Christum predigen 228
Christus bleibet wol Priester vnd König/95
Das Christus vnser Hoherpriester sey jbidem
Christus vnser König vnd GOTT/ jbidem
Christus stellet sich/als neme er sich seiner betrübten Glieder nicht an/ 96
Christum nennet die Schrifft vnsern Priester vnd Breutgam/ jbidem
Christus vnser ewiger Mitler/ jbidem
Wider Christum gehen alle Jrrthumb vnd Ketzereyen/ 97
Christi Gottheit ist vom Teufel vnd Ketzern fur vnd für angefochten worden/ jbidem
Christi Gottheit sol man von seiner Menschheit nicht trennen/ jbidem
In Christo ob die Gottheit gelidten habe/98
Von Christo der Ketzer Jrrthumb/ 99
Christi Aufferstehung kan die vernunfft nicht verstehen/ jbidem
Christi Aufferstehung was sie nützet/ jbidem
Von Christi Aufferstehung/ 103
Christi Aufferstehung vnd Himelfart vnterscheid/ 112
Christi vnd seiner Kirchen leiden/ Vnd wie Christus des Teufels gewald zu nichte gemacht/ 100
Christi leidens vnd seiner Kirche Collatio/
Christus auff welche zeit er das Osterlamb gessen/ jbidem
Christi freundlich Gesprech im Abendmal/
Christi Blutschwitzen vnd leiden im Garten/
Christi eigen Werck/ 101
Christus wie er recht vnser wird/ jbidem
Christus der aller gröste Sünder/ jbidem
Christi einzug zu Jerusalem/ 102
CHRISTI Leiden welche jm am meisten leides gethan/vnd noch thun/ jbidem
CHRISTI Zukunfft/ jbidem
CHRISTVS hat aus eim Buch geprediget/
CHRISTVS ist zur Helle gefaren/ jbidem
CHRISTVS vnser Rhum vnd Preis/ 103
CHRISTVS hat den Aposteln alles nach seiner Aufferstehung offenbaret/ 104
CHRISTI Demut vnd Freundligkeit/ jbid.
CHRISTVS füret sein Reich wunderlich/
CHRISTI Crucifix jbidem
An CHRISTVM sol man allein gleuben jbidem
CRISTVS sol allein eins Christen Hertz sein/
CHRISTVS ist Gesetz vnd Freiheit/Sünde vnd Gerechtigkeit/Tod vnd leben/ jbidem
CRHISTVS warumb er kommen/ jbidem
CHRISTI sonderlich Ampt vnd Werck/ 105
CHRISTVS welchen Menschen zu nutz kom̃.
CHRISTVS mus ewig bleiben/vnd alle die an jn gleuben/ jbidem
CHRISTVM wil niemand zum Herrn haben/
Wer CHRISTVM wol kennet ist ein Meister der heiligen Schrifft/ jbidem
Fur CHRISTO sol man sich nicht fürchten/
Des todten CHRISTI wird nicht vergessen/
CHRISTVS krieget mit grossen Herren/ jbid.
Christus hat sich nach seiner Aufferstehunge seinen Jüngern offenbaret/ jbidem
Wo Christus bleibt/da bleiben auch die gleubigen/ (set man jbidem
Fur CHRISTO fleucht man/zum Satan leuf.
Christus mus sein Wort selber erhalten/ 106
CHRISTI Liebhabern setzt der Teufel zu/jbi.
CHRISTVM recht erkennen ist der Christen Göldene kunst/ jbidem
Christum erkennen vbertrifft alles was auff Erden ist/ jbidem
CHRISTI vnd der Aposteln Lere/ jbidem
Christus hat vmb sonst geprediget/ 107
Christus hat ein mal gemünzt/ jbidem
Christus das Wort genennet/ jbidem
CHRISTI Reich wird wunderlich erbawet vnd erhalten/ jbidem
Christus helt vber seinem Reich vnd schützts
Von Christo gemeine frage in der Welt (los
Christus hat dis vnd das gethan/darumb mögens wir auch thun/folget nicht/jbidem
Christus Name. 109
CHRISTI Reich ist vnterm Bapst blieben/
Christi/Bapsts vnd Mahomets Reichs vnterscheid/ (gleubigen/jbidem
In Christi Reich gehören auch die schwach-

Christus ist der einige Artzt wider den Tod/
Christus hat die Welt vberwunden/jbi. (109
Christum vnd die Seinen kennet die Welt nicht/ 110
Christus warumb er erschienen/ 109
Christus was er von vns fordere/ jbidem
In Christo frewde hindert der Teufel/ 110
CHRISTI vnd der Apostel Mirackel/ 111
CHRISTI höchste Demut/ jbidem
CHRISTVM sol man allein hören/ 113
CHRISTI IESV Name/116 (gar aus/jbidem
CHRISTI vnd seines worts lesterung machts
CHRISTVS ist der einige Trost seiner Gleubigen in jrem Creutz 115
Ausser CHRISTO sol man an Gott nicht gedencken/ jbidem
CHRISTI vnd des Teufels feindschafft hat sich im Paradis angefangen/ jbidem
CRISTVS ist ein vnwerder Gast in der welt/
CHRISTVS was er für ein König sey/116 (jb.
CHRISTVS vnd Gesetz können nicht beysammen in einem Gewissen wohnen/ jbidem
In CHRISTO haben wir alles/ jbidem
Ausser CHRISTI Menscheit sol man keine Gnade suchen/ jbidem
CHRISTVM sol man lernen kennen/ 117 (jbid.
CHRISTVM in anfechtung kennen ist schwer/
CHRISTI Last so er getragen/ 118
CHRISTVS mus ein grossen mund haben/
CHRISTVS hat das Gesetz ausgelegt/jbidem
CHRISTVS vñ Bapst sind aneinander gehetzt
CHRISTVM wird der Teufel müssen bleiben lassen/ jbidem
CHRISTVS allein in der H. S. zu suchen/jbid.
Bey CHRISTO sol man bleiben/ jbidem
CHRISTI erscheinung auff Erden/ jbidem
Auff CHRISTVM sol man allein trotzen/ 119
CHRISTVS vnd Satan können sich nicht vertragen/jbid
CRHISTVS ein böser Haushalten (tragen/jbid
Ausser CHRISTO ist alles Bosheit/ jbidem
Christi Reich erhelt Gott alleine wider welt vnd Teufel/ jbidem
Christus ist der höchste Artickel/ 120
Christi Bild Ignemon/ jbidem
Christus ist der Gleubigen heil vnd weisheit
Christus hat sich tieff gedemütiget/ jbidem
Christus wie er sein verdienst austeilt jbidem
Christi Predigt ist nicht so gewest als jtzt/ 121
Christum hören ist der gröste Gottsdienst jbi.
Christus allein der Christen trost vnd hoffnung/ jbidem
Christus ein Bischoff vnserer Seelen/jbidem
Christus schreckt nicht/ jbidem
Christi Geberde/ jbidem
Von Christo was die Welt helt/ jbidem
Ausser Christo ist kein trost/jbidem (machen.
Christus hat Juden vnd Heiden wollen selig
Christum kan man nicht auslernen/ 122
Christi Reich/ jbidem
Christum wie man bedencken sol/ jbidem
Christi vnd des Teufels widerwertige werck
Vber dem Artickel von Christo sol man feste halten/ jbidem (123
An Christi schwacheit ergernis der vernunfft
Christus hat geschwiegen bis ins 30. jar/jbid.
Christi wort sind gewaltig/ jbidem
Christus furbildung vnd Predigt gar gewis/
An Christum gleuben macht allein selig/jbid.
Christus treget den Fluch des Gesetzes/ 122
Christus vergibet rechtschaffen die Sünde/
Christus ist fac totum 133 (136
Christi vnd der Welt Reich vnterscheid/ 222
Christus was er von vns fordert/ 197
Christi anfechtung/ 300
Christo wie es gangen/so gehet es seinen Christen auch/ 252
Christi vnd seiner glieder wünderlicher streit mit dem Teufel/ 351
Christus bleibet wol für der Welt zorn/ 11
Christus offenbaret die Hertzen durch sein Wort/
CHRISTI wort vbertreffen weit der Welt klugheit/ 17
Ausser Christo sind alle Götzendienst Abgötterey/ 88
Christi vnd Dauids vergleichung/ 171
Christen sind bereit alles vnglück vmb des Euangelij willen zu leiden/ Heuchler fliehen das Creutz/ 17
Ein Christ vnd Prediger mus des Creutzes gewertig sein/ 18
Der Christen klage vber jren Vnglauben/ 113
Christen Künste vnd Weisheit/ 117
Christen Trost/ 118
Christen gröste Kunst/ 178
Christen sind durch den Glauben gerecht vñ heilig/ jbidem
Christlicher Lere fürnempste Heubtartickel/
Christen Religion vnd Glaube/ 151 (150
Der Christen gute Werck/ 152
Chr. sten beten jmerdar/ 156
Ein jglicher Christ ist schuldig Christum zu bekennen/ 197
Christen wie sie sich halten sollen in Armut vnd Trübsal/ 254
Christen sollen nicht geitzig sein/ 80
Christen müssen viel leiden 254. 255
Christen sieg durch den heiligen Geist/ jbid.
Christen sollen nicht gern allein sein/ 300
Von Christen/ vnd einem Christlichen Leben/ 351
Was ein Christ sey/ jbidem

Christen Gottesdienst Heiligkeit/ 381
Der Christen geschefft in der Welt/ jbidem
Christen sehen jre Seligkeit nicht/ 382
Ein Christ ist geherrt/ jbidem
Christen müssen vom Teufel vnd Welt geplaget werden/ jbidem
Christliche einfalt/ jbidem
Christen mit welchen Leuten sie am hefftigsten zu streitten haben/ jbidem
Christen wie sie wider den Teufel vnd Tyrannen erhalten werden/ 384
Der Christen Waffen vnd Rüstung/ jbidem
Christen leben gleichnis/ 385
Der Christen Feinde/ jbidem
Christen Patient/ jbidem
Christen jo rechtschaffen / erkennet die Welt nicht/ jbidem
Christen eigenschafft/ 386 (450
Der Christen vnd Heiden Tod vnterscheiden
Der Christen tod ist ein zeichen Gottes zorns
Christen Orden/ 461(450
Von Christiern König in Dennemarck/ 432
Churfürsten sind Königen gleich/ 440(433
Cicero in Epistolis wie zuuerstehen/ 4
Vom Cicerone vnd Aristotele/ 527
De Clandestinis sponsalibus/ 413
Claus Narr/ 58
Clemens vij. Bapsts anschlege wider die Lutherischen/ 313
Clemens Bapst/ 305
Von Cölnischen empörung/ 493
Von Comedien/ 526
Von eim Cometen vber Deutschland/ 542
Von Cometen/ 57
Communicatio Idiomatum/ 98
Cognatio Spiritualis/ 404
Von Concilien/ 461
Concilia worzu sie nützen/ jbidem
Keines Concilij sich zuuersehen/ jbidem
Als man vom Concilio gerathschlaget/ was sich zugetragen/ 462
Von des Concilij erstreckung/ jbidem
Concilien vier der furnempsten/ 463
Concilia was zu ordnen haben/ jbidem
Vom Concilio Philip. Melanth. bedencken/ an Churf. zu Sachsen/ 465
Vom Concilio zu Nicea/ 463
Der Concilien vnterschiedliche zeit/ jbidem
Was ein recht Concilium sey / vnd warumb es gehalten worden/ 464
Von etlicher Concilien vnordnung/ jbidem
Vom Concilio/ 465. 466. 467
Concilium wenn es recht wird gehalten werden/ 466
Wie im Concilio gehandelt möcht werden/
Der Concilien rechter brauch/ 468(jbidem
Concubinat der Fürsten/ 400
Von der Confession vnd Apologia / so dem Keiser vberantwortet/ 470
Conrad Hoffman fürgeben gegen Bischoff Albrecht/ 24
Constantini donation/ 310
De Conuiuijs/ 552
Von Cochleo vnd seinen sieben Köpffen wider Lutherum/ 332
Colax/ 73
Corporis CHRISTI Fest/ 328
Corruptio imaginis/ 55
Creaturn lob/ 33
Creatur betrachtung/ 52
Creaturn wichtigkeit/ 54
Creaturn Gottes miebrauch/ jbidem
Creaturn Gottes erkennen wir nicht/ 64
Creaturen sind zeugnis der Todten aufferstehung/ 451
Crepitus Ventris causa ignoratur/ 21
Creutz des Glaubens Proba/ 4
Creutz der Gottseligen vrsach/ 288
Crocodili vnd Ignemmons feindschafft/ 120
Crotus ist ein Lesterer des Weiblichen Geschlechts/ 419
Cuntz von der Rose/ 493
Von Cypriani Buch. 474

D

Dauids frewde vnd Creutz vber Gottes wort
Dauid ein Prophet vnd Regent/ 20(13
Dauid kreucht zum Creutz/ 40
Dauids Regierung die güldene zeit/ 29
Dauids Rhum von seiner Frömigkeit/ 123
Dauids fall/ jbidem
Dauids vnd Christi vergleichung/ 171
Dauids anfechtung/ 285
Dauids Anfechtung sind schwerer gewest den vnsere/ jbidem
Dauids vnd Sauls vneinigkeit/ 443
Von Dauid/ 483.486
Dauid hat zu viel dingen müssen durch die Finger sehen/ 483
Dauid warumb er nicht den Tempel gebawet/ 484
Dauid warumb er die Bethseba zum Eheweibe genommen/ 486
Dauid ein Rethor/ jbidem
Dauids Musica/ 520
Von Daniel dem Propheten/ 483
Vom Decret vnd Decretaln/ 346(jbidem
Decret des Bapsts Impietet vnd Tyranney/
Decretaln des Bapsts figur vnd contrafect/
Decret vnd Cantzeley des Bapsts/347(jbid.
Demütigen fur Gott was vermag/ 46
Von der Deposition vnd wozu sie nütz/ 516
Deutschen sind von Jtalianern weidlich auff den Esel gesetzt/ 315

Deutschland mangelts an verstand vnd rechtem brauche/ 543(544
Deutschen sind etwa grosse Leute gewesen/
Deutschland verachtet/ 543
Deutsch vnd Welschland ist etwa voller Jüden geweest/ 532
Deutschland/ 541
Deutschlandes fruchtbarkeit/ jbidem
Deutschland was verderbet/ jbidem
Mit Deutschland ists aus/ jbidem(543
Deutschland feilets an eim guten Regenten/
Vber Deutschland zukünfftige straffe/jbidem
Von der Dialectica vnd was sie sey/ 518
Dialectcae vnd Retoricae vnterscheid/ 519
Diocletiani grawsame verfolgung wider die Christen/ 7
Diocletianus wird ein Gertner/ jbidem
Vom Dionisio/ 480
Von Digama/ 397
Ein Doctor Theologiae/ 248
Von der heiligen Dreifaltigkeit/ 88
Artickel von der heiligen Dreifaltigkeit/vbertrifft alle Vernunfft/ vnd ist allzeit angefochten/ 89
Dreifaltigkeit Fest/ 349
Von Druckerey/ 51
Dunckel klug sein/ 499

E

D. Eck/ 75
D. Ecken zeugnis/ von der Augspurgischen Confession/ 126 (332
Von D. Ecken vnd Faber Vrteil K. Carls/
Von Edelleuten verstorben jrrgehen. 271
Von Edelleuten/ 498
Edelleute verechter guter Künste/ jbidem
Edelleute zusammen reiten/ 499(542
Von eim Edelman so geitzig vnd Tyrannisch/
Eid der jenigen/ so wider vom Euangelio zun Papisten abgefallen/ 329
Vom Ehestande/ 359
Ehefalls schreckliche Historia/ 205.401
Zwischen Eheleuten mitleiden/ 208
Eheleute rechtschaffne liebe seltzam/ 359
Ehestand Gottes Ordnung sey/ gleuben wenig/ 390.413 (390
Ehelich Gemahl mus ein from Person sein/
Ehestandes Wirde vnd Nutz sihet die Welt nicht/ jbidem (jbidem
Der Eheleute gesellschafft ist die lieblichste/
Ehemenner wie sie in der erste gesinnet sind/
Ehe standes lob vnd preis/ 391.399 (391
Ehestand erhelt Gott/ 392
Ehestand ist Gottes Segen/ 392.394
Ehestand ist nötig/ 392.411
Ehestandes vnlust vnd beschwerung.392.393
Ehestand machet die Erbsünd verechtlich/392
Ehesachen gehören nicht für die Pfarherrn/ sondern für die Oberkeit/ 393
Ehestand können die Menner nicht empfahen/ jbidem
Ehe gut oder böse/ jbidem(394
Ehelich werden sol bedechtig geschehen/
Eheleute einigkeit vnd vneinigkeit/ jbidem
Ehestand sol man anfangen in Gottes furcht vnd Gebet/ jbidem
Eheleut freiheit im alten Testament/jbidem
Ehestandes lob/ jbidem
Ehe hat Gott selbs geordnet/ vnd erhelt sie auch/ 395
Ehe ist der fürnempste stand nach der Religion/ jbidem
Ehestandes segen/ 396 (jbidem
Ehe ist Gottes gabe/ so der Teufel feind ist/
Ehe verbieten ist wider die Natur/ jbidem
Der Ehegegatten Ampt/ jbidem
Ehefell gros vnd seltzam/ 403
Ehescheidung vrsach/ 404
Von Ehefellen M. Luth. bedencken/ 407
Von Ehescheidung vmbs weglauffens willen/M. Luth. bedencken/ 408
In Ehesachen M. Luth. Citacion/ 409
Eheleute liebe/ 410
Vberm Ehestande helt Gott/ jbidem
Im Ehestande ist die erste liebe die hefftigste/ 413
Eheliche verwandnis wie lieblich/ jbidem
Ehstand wird von Weltleutē verspottet/414
Ehesachen gehören für die Weltliche Oberkeit/ 398.406
Ehe was sie sey/ 398
Ehestandes vrsach vnd Stiffter/ jbidem
Im Ehestand was man bedencken sol/jbidem
Ehescheidung vrsach/ 402
Ehestand wozu eingesetzt/ 399
Ehestand feindselig vnd gehessig/ jbidem
Ehestandes wird die Welt bald müde/ 400
Zwischen Eheleuten einigkeit/ jbidem
Ehestandes früchte Kinder/ jdem
Vom Ehestande was abschreckt/ jdem
Im Ehestande/ ob man nach Keiserlichen Rechten vrteilen möge/ jdem
Ehestand der Patriarchen/ warumb Moses so vleissig beschreiber/ jdem
From Ehegemahl/ jdem
Ehe sol man mit dem Gebet anfangen/ jdem
Im Ehestande newe Ketzerey/ 405(jdem
Ehestand ob ein Pfarherr sich annemen sol/
Ehegegatten ob sie sich vmb der Religion willen von einander scheiden mögen/ jdem
Ehe vnd Hurerey vnterscheid/ 406
Ehe verechter/ 412
Ehestand worauff er gegründet/ jdem
Ehe warumb der Bapst verbeut/ jdem

Ehebruch zweierley/ 415
Ehebruchs vrſach/ jbidem
Ehebruch/ wie er von ein Eheman iſt verhelet worden/ jbidem
Ehebruch wie geſtrafft worden/ etliche Hiſtorien/ jbidem
Vom Eheſtande Jrrthumb der Veter/ 418
Ehelos lebens der Prieſter vnd Nonnen früchte/ 419
Ehetrennung/ 448
Einſamkeit was fur ſchaden bringet/ 300
Von Einigkeit/ 192
Einigkeit in der Kirche der lere halben wird nimmermehr/ 177
Einſam leben ſol man fliehen/ 300
Von M. Eisleben/ 357. 359. 360. 361. 365
Magiſter Eislebens Propoſition/ 364
Der Element nutz/ 43
Vom Elia/ 485
Eltern vnd Obrigkeit gewald vñ vnterſcheid
Eltern liebe gegen die Kinder/ 412 (61. 420
Erſte Eltern warumb ſie nur Früchte geſſen/ 61
Eltern gedanck von Kindern ſchlecht offt vmb/ 53
Eltern gebrechen ſollen die Kinder leiden/ 61
Eltern fluch/ jbidem
Vom Emſer/ 332
Von Engeln M. Luth. gedancken/ 251
Engel ſchöpffung warumb Moſes nicht gedenckt/ 52
Der Engel fürkempffen/ 216
Was ein Engel ſey/ 250
Von Engeln wie man leren ſol/ jbidem
Von guten vnd böſen Engeln/ jbidem
Ein Engel behütet ein Kind im Schne vnd Holtz/ 251
Engel ſind vnſere Schutzherrn/ jbidem
Engeland/ 544
Von Engeland vnd Franckreich/ 435
Enſtigung fromer Hertzen/ 183
Enthuſiaſten verachten Gottes wort/ 369
Epicurer Verechter der Schrifft/ 3
Epicurer vrteilen Gottes regiment durch jre verkerete klugheit/ 45
Epicuriſmus nimpt vberhand/ 74
Epicuriſmi regiment/ 75
Von Epicuriſchen Leuten jbidem
Epicurer gedancken/ 76
Epicurer vnd Geitzhelſe rede/ 332 (76
Welche zum Epicuriſmo den weg bereiten/
Epitaphium Saluatoris noſtri Jheſu Chriſti/ 103
Ehrgeitz verderbet alles/ 358
Ehr wie man ſuchen ſol/ 243
Was Ehrſucht fur ſchaden thut/ 242 (373
Von Eraſmo Roterodamo vrteil M. Luth.
Eraſmus ein Weſcher/ Krieger/ 374
Eraſmus ein Lucianus/ 394
Eraſmus iſt nicht Lutheriſch/ ſondern ein Papiſtiſch Bloch vnd Spötter/ 374
Eraſmi vorrede vbers newe Teſtament/ 375
Eraſmi Moria/ jbidem
Eraſmi Diatribe/ 378
Eraſmi Epiſteln/ jbidem
Eraſmus ſitzt zwiſchen zweien Stülen/ 375
Eraſmi weiſe oder Jngenium/ jbidem
Eraſmus achtet Chriſti vnd ſeines Worts nicht/ jbidem
Eraſmi contrafeit vnd von ſeim leben/ 376
Eraſmus Chriſti feind/ jbidem
Von Eraſmo Churf: Fried: rede jbidem
Eraſmus vrteilet nur nach der Vernunfft in Gottes ſachen/ 377
Eraſmus fragt nach dem Glauben an Chriſtum nicht/ jbidem
Eraſmi Bücher ſol man meiden/ jbidem
Eraſmus achtet Gottes wort nichts/ jbidem
Eraſmus achtet Gottes Werck vnd Creaturen nicht/ 378
Von Eraſmi fall/ jbidem
Eraſmus helt Gott für nichts/ jbidem
Von Erbſünde Argument eines der ſie wolt auffheben/ 134
Erbſünde iſt nicht gnug zuerkennen/ 3
Von Erffurd/ 544
Von Ergernis/ 387
Ergernis zweierley/ jbidem
Wider Ergernis der Lere troſt/ jbidem
Ergernis der Welt/ 388
Ergernis was ſey/ jbidem
Von Ertzketzern/ 357
Erſte geburt Gott geheiliget/ 45
Auffs Erſte Gebot ſol man alles ziehen vnd damit ſich tröſten/ 148
Vom erſten Gebot vnd deſſelben inhalt vnd krafft/ 149. 150
Erkentnis der Natur/ 30
Eſaias warumb er getödtet/ 484
Des Eſels Teſtament/ 347
Von Eſau vnd Jſmael/ 484
Von Eſopus/ 528
Eua ein Mutter aller lebendigen/ 392
Euangelium offenbaret die heimliche bosheit der Menſchen 11
Euangelium iſt ein Geheimnis 13
Euangelium iſt die beſte newe zeitung/ 20
Des Euangelij feinden/ toben vnd wüten/ wie Gott zu nichten mache/ 25
Euangelij Predigt jtzt ſehr reich/ 156
Euangelij gerechtigkeit verſtehet vernunfft nicht/ 157
Euangelium vnd Geſetz recht wiſſen zu vnterſcheiden/ wozu es dienet/ jbidem

Euangelium ist gleich dem Bfabemi in der Müsica/ 157
Euangelij vnd Gesetzes Gegenbild/ jbidem
Euangelium fodert von vns keine gute wercke/ jbidem
Euangelium warumb jtzt so klar geprediget wird/ 158 (jbidem
Euangelium vnterscheidet die personen nicht
Euangelium wird man aushungern/ 159
Euangelium bringet Armut/ falsche Lere/ Reichthumb/ jbidem
Euangelium vnd Gesetz zu vnterscheiden/ ist schwer/ 159.162 (160
Euangelium vnd Gesetzes Predig ist nötig/
Euangelium welchen es zu predigen/ jbidem
Euangelium gehet die Gottlosen nicht an/ jb.
Euangelium vnd Gesetzes Ampt/ Nutz vnd Frucht/ 161
Euangelium hat vns erlöset aus des Bapsts Abgötterey vnd vnzelichen Greweln/ jb.
De Euangelij renascentis exordio/ jbidem
Euangelij vnd Gesetzes vnterscheid/ jbidem
Euangelij art/ 162
Euangelium vnd Gesetz sol man vleissig vnterscheiden/ 163
Euangelium vnd seine Diener/ achtet man gering/ 233 (372
Euengelij Lere ist wie die Sonne vnd Mon
Euangelij heimliche Feinde sind falsche brüder/ 384
Vom ewigen Leben/ 455
Im ewigen leben werden alle Creaturn lieblich werden/ 454 (jbidem
Im ewigen leben wird alles anders werden/
Das ewige leben wird viel herrlicher werden denn dis leben/ 455
Des ewigen Reichs Herrligkeit/ jbidem
Im ewigen leben was die Kinder Gottes vermögen/ 458
Von der Excommunication oder der Kirchen Jurisdiction/ 222

F.

Fabel M. Luth. von den Epicurischen Geitzhelsen/ 5
Fabel von Viatore vnd Mercurio wol appliciret/ 15
Fabel von der Henne mit dem gölden Ey/ 71
Fabel von der Schlangen oder Drachen vndanck/ 73
Fabel vom Fuchs vnd Adler/ 78
Fabel wider Ehrsüchtige Prediger/ von der Fliege vnd Floch/ 247
Fabel von König Salomo vnd Markolffo/
Von Faber/ 333.334 (420
Fabian Fellitz verstand/ 432
Falsche Lerer thun der Welt den grösten schaden/ 384
Falsche Brüder sind an der Mönche stat kommen/ 383
Falsche Lerer vnd Ketzer on widerruff nicht anzunemen/ 380
Falsche Lere helt die lenge nicht/ 379
Falscher Lerer art vnd Sünde/ jbidem
Falsche Brüder vnd Ketzer sol man verachten/ 365
Von falschen Brüdern/ 362
Für falschen Brüdern sol man sich hüten 384
Falsche Christen/ jbidem
Falsche Brüder der Christen ergeste Feinde/
Fasten der Papisten/ 336.348 (385
Fasten so rechtschaffen vnd Christlich/ 349
Vom Fegfewer/ 357
Von Finsternissen/ 380
Fisch mehrung/ 63
Fleisch ob mans am Freitage vnd andern verbottenen Tagen essen möge/ 350
Fliegen vnd Füchse der Ketzer Bild/ 355
Frage/ ob ein Vater sein vngehorsam Kind möge enterben/ 61
Frage warumb die seligkeit durch Christum nicht auff alle Menschen kömpt/ als die Sünde durch Adam/ 27
Frage wo Gott gewesen fur der schöpffunge der Creaturen/ 28
Frage vom Wein vnd Wasser/ 56
Frage von Adams fall/ 57
Frage wie Moses die Schöpffung habe können beschreiben/ so er doch damals nicht gelebet/ 59
Vom Franckfordischem tage der protestirenden Stende/ 471
H. Frantz von Lüneburg/ 427
Francisci vnd Christi werck vergleichung/
Von Franckreich vnd Engeland/ 435 (522
Vom Freien willen/ 137
Freier wille ist nichts/ 14
Freien willens Name/ 137
Was Freier wille schaffe/ jbidem
Freien willens vermögen/ jbidem
Freier wille Name ist feindselig/ 141
Vom Freien willen rechte Lere/ 142
Frenckischer Adel/ 430
H. Friederichs Churf. vrteil vom wort Gottes/ 10
Friderich Churfürst/ 67
Keiser F. Maximiliani Vater ein Schwartz künstler/ 281
Friederichs Churf. rede von Erasmo/ 376
H. Friderichs zu Sachsen Weisheit/ 432
Von H. Frid. Churf. zu Sachsen leben/ Symbolum/ Haushaltung/ kluge rede/ 437.438
Vmb Friede zu bitten/ 191
Fur friede vermanung zur dancksagung/ 192
Vmb Friede willen mus einer dem andern weichen/ 443

Der

Der Früchte misrathung vrsach/ 53
Von Früchten vnd Obs/ 55
Fuggers Reichthumb/ 76
Fürsten warumb jre anschlege nicht allzeit fortgehen/ 424
Fürsten sollen sich der Trunckenheit abthun vmb Ergernis willen/ 425
Fürsten vnd Herren wollen vngestrafft sein/
Von einer Fürstin/ jbidem (426
Eins Fürsten Gottloser Rath vnd rede/427
Fürsten wüterey/ 428
Von Fürsten vnd Herrn M. Luth. vrteil/430
Fromme Fürsten arme Leute/ jbidem
Fürsten sterben/ jbidem
Fürsten vnd Potentaten sind vnsers HERR GOTTS Kartenspiel/ jbidem
Fürsten müssen der Schreiber vnd Heubtleute Knechte sein/ 431
Fürsten arbeit die gröste vnd fehrlichste/ jbi.
Fürstenthumbs Sachsen verenderung/ 440
Fürsten Rechte vom Adel/ 499
Fürsten vnd Herren reissen die Klöstergüter zu sich/ 77
Fürsten vnd Herrn werden geitzen vnd reissen alle Hendel zu sich/ 78
Vom Füsswaschen Christi. 111

G

Gaben vnterscheid/ 529
Gartenbrüder Vnzucht/ 415
Gebet/ so wird euch gegeben/ 182. 184
Geben sol aus freiem hertzen geschehen/ 183
Vom Gebet/ 189
Gebet was für krafft habe/ 189. 193. 195
Gebets beschreibung/ jbidem
Gebet teglich zu vben/ 190
Gebet D. M. L. für H. Johan Churf. jbidem
Gebet eines Mönchs/ jbidem
Jhr Gebet sollen die Prediger zusammen setzen/ jbidem
Gebets vrsachen/ jbidem
Gebet Mart. Luth. vmb ein Regen/ jbidem
Gebet der Papisten/ 191
Zum Gebet vermanung Mart. Luth. 193
Gebet wird gewis erhöret/ jbidem
Im Gebet ob man auch fluche/ jbidem
Gebet so rechtschaffen ist gewis erhört/ 194
Gebet für Kindbetterin/ jbidem
Zum Gebet nachlessigkeit/ jbidem
Das beste Gebet ist das Vater vnser/ jbidem
Zum Gebet ermanung/ jbidem
Gebet hat Christus allein auff den Vater gerichtet/ jbidem
Durchs Gebet sol man Gott alles befelhen/
Mit Gebet mus man anhalten/ 195. 196 (195
Gebet M. L. vmb den Jüngsten tag/ jbidem
Im Gebet fordert Gott das Hertz/ jbidem
Geheimnis offenbart der heilige Geist/ 14
Geilen verbotten/ 419
Gedancken der Gottlosen/ 64
Von Gegen vnd Notwehre/ 494
Vom heiligen Geist/ 124
Heiligen Geists Ampt/ jbidem
Geist der Gnaden vnd Gebets/ 193
Heiliger Geist wenn er sein Ampt angefangen/ 124
Heilige Geist was sey/ Item sein Ampt/ 125
Heilige Geist warumb ein Tröster/ Geist der Warheit/ Zeuge heisse/ jbidem
Das der heilige Geist auch GOTT vnd ein andere Person denn der Vater sey/ jbidem
Des Geistlichen Regiments beschreibung/132
Vom Geistlichen Recht/ 510
Geistliche gütter Hurenlohn/ 472
Vmb Geistliche gütter reissen der Herrn/ jb.
Geistliche gütter worzu wol können gebrauchet werden/ 473
Geistlicher gütter misbrauch/ jbidem
Geistliche gütter sollen zu vnterhaltunge des Predigstuels angewendet werden/ 474
Geistliche anfechtung am schwersten/ 286
Wider Geistliche anfechtung wie man sich wehren sol/ 288
Vom Geistlichen Recht/ 347
Geistlich Recht was es sey 346
Geistliche gütter achtet man geringer denn Zeitliche/ 236
Geitzhelse sind Sawen/ 5
Geitz der Welt/ 77
Geitz ist ein zeichen des Todes/ jbidem
Geitz verhindert Gottes Segen/ 77. 79. 80
Geitz zerrüttet vnd verwüstet Land vnd leute/ 78
Von eim geitzigen Bawren/ jbidem
Vom Geitz warnung Mart. Luthers/ jbidem
Von Geitzhelsen so mutwillig Tewrunge anrichten/ 79.
Geitz vnd Gottloses wesen der Regenten/ jb
Geitz der Düringischen Bawren/ 80
Vom Geitz der Leute/ da[illegible]s Euangelium geprediget wird/ jbidem
Geitziger Leute Thorheit/ jbidem
Geitz leret die Leute jrer Gütter nicht brauchen mit frewden/ 81
Mit Geitzen die Seel auffgeben/ 82
Geitzhelse vnd Epicurer rede/ 332
Gedult ist allenthalben nötig/ 185
Gedult/ jbidem
Gehorsam GOTTES vnd des Teufels/ 45
Von Gelerten/ 527
Von Gelerten etlichen zu vnser zeit/ 528
Gelerten die Verkerten/ 518
Gelübd der Keuscheit was sey/ 418
Gelt kan nicht speisen noch frölich machē/ 32
Gelt was in der Welt für macht hat/ jbidem

Gemein leben ist das sicherste/ 406
Gemeiner Stand der beste/ 70
Gemein vngeachtet/ 41
Gemsensteiger/ 28
Von H. Georgen zu Sachsen blindheit/tod/
D. Georg Brück/ 511 (428
S. Georgen Legende/ 459. 461
Gereden from zu werden/ 206
Von Gerson/ 479
Gerson Trostschrifft/ 283 (310
Gerson wie er das Bapstthumb angegriffen/
Gersons Rath wie man des Teufels anfechtung steweren möge/ 280
Dem Gerechten ist kein Gesetze gegeben/ 181
Von der Gerechtigkeit des Glaubens zeugnis der Feinde des Euangelij/ jbidem
Gerechtigkeit des Glaubens was sey/ 165
Gerecht vnd GOTTES Gerechtigkeit/ 172
Gerechtigkeit dreyerley/ jbidem
Gerechtigkeit der Christen/ jbidem
Der Gerechte lebet seines Glaubens/172. 179
Gerecht wie man für GOTT werde/ 174
Artickel von Gerechtigkeit für GOTT bewaret für allem Jrrthumb/ 175
Gerecht woher man anfenglich wird/ 180
Gerechtigkeit des Glaubens im Bapstthumb verfinstert/ 452
Gerechtigkeit des Euangelij verstehet Vernunfft nicht/ 157
Vom Gesetz vnd Euangelio/ 150
Gesetz Mosi Weltlich vnd Politisch/ob man es zu halten schyldig sey/ jbidem
Gesetz schrecket am meisten die Gottseligen/
Gesetz vnd Euangelium fur welche es gehöre/ jbidem
Gesetzes eigen Ampt/ Werck vnd Brauch/ zweierley/ 151
Gesetzes beschreibung/ 151. 156
Gesetzes Lere nicht nötig zur Seligkeit/ ist ergerlich den Werckheiligen/ 152
Gesetz vnd Euangelij was es sey/ jbidem
Gesetzes eigen vnd beste Werck/ jbidem
Vom Gesetz wodurch wir erlöset/ 153
Vom Gesetz worumb die Schrifft so verechtlich redet/ jbidem
Gesetzes Last vnd Fluch verachten ist schwer in der Anfechtunge/ jbidem
Gesetze nicht zuhören wenn man von der Gerechtigkeit handelt/ jbidem
Gesetz sol geprediget werden ausser dem handel von der Gerechtigkeit/ jbidem
Gesetz vnd Euangelium sind zwey wider wertige ding/ jbidem
Mit dem Gesetze die schwerste Anfechtunge vom Teufel/ 154
Gesetz vnd Euangelium recht zu vnterscheiden/ist keines Menschen kunst/ jbidem
Gesetz vnd Euangelium sind die Heubtartickel Christlicher Lere/ jbidem
Gesetzs vnd Euangelij vnterscheid mus man wol wissen wider den Teufel/ jbidem
Gesetz sol stets geleret werden/ 155
Vom Gesetz etliche Fragen/ jbidem
Gesetz was es in sich halte/ jbidem
Gesetz vnd Euangelium ist erst kurtz gesetzt/ darnach weiter erkleret/ 156
Gesetz warumb mans lobet/ jbidem
Gesetzes vergleichung/ jbidem
Vom Gesetz Augustini Spruch/ jbidem
Gesetz GOTTES macht nicht lebendig jbidem
Gesetzs vnd Euang. vnterscheid wozu nütze/
Gesetzs gerechtigkeit macht nicht selig/ 157
Gesetzs vnd Euangelij gegenbild/ jbidem
Gesetzs Werck geschehen mit vnwillen/ 158
Gesetz warumb auffgehaben/ jbidem
Gesetz mus man jmmer predigen/ jbidem
Wider der Antinomer furgeben/ 159
Gegen des Gesetzes anklage/ wie man sich halten soll/ 158
Gesetzs vnd gnade vnterschiedliche wirckung
Von Gesetzes abthuung/ 160 (159
Gesetz wie es erfüllet wird/ jbidem
Gesetz mancherley/ jbidem
Gesetz vnd Euang. Predigt ist nötig/ jbidem
Von Gesetzs rechtfertigung August. meinung
Gesetz vnd Euang. welchen es gegeben/ jbid.
Gesetzs vnd Euan. ampt/nutz vnd frucht 161
Gesetzs vnd Euangelij vnterscheid/ 160
Gesetz vnd Euangelium recht zu vnterscheiden/sonderlich im kampff ist schwer/ 162
Wider Gesetzstürmer/ jbidem
Des Gesetzes halben hat Paulus viel mit den Jüden zu schaffen/ 163
Gesetzs halben ergernis der Juden/ jbidem
Gesetz vnd Euangelium sol man vleissig vnterscheiden/ jbidem
Gesetz sind alle tödlich ausser Christo/ jbidem
Gesetz macht niemand gerecht fur Gott/ jbid
Gesetz wirfft alle Menschen vnter den fluch ausser dem Glauben/ 164
Gesetz obs nötig zur Justification/ jbidem
Gesetz was es thue vnd warumb gegeben/ jb.
Gesetz wie es erfüllet wird/ jbidem
Gesetzes Fluch/ jbidem
Vom Gesetze etliche Einreden vnd Verlegung/ 165
Gesetz vnd Euangelium fur welche es gehöre/ 363
Gesunder Leib GOTTES gabe/ 444
Gewisheit der Lere wider nichtigen rhum 11
Von eim bösen vnd zarten Gewissen/ 137
Glaubens proba ist das Creutz/ 4
Glaube an GOTTES Wort/ macht gewisheit der Lere/ 10

Glaubens verhinderung ist vberflus zeitlicher güter/ 29
Glaubloſen vndanck/ 92
Glaub der Christen ein wunderlich ding/ 112
Vom Glauben ſprüche M. L. 146. (che/ 166
Das Glaube an Christum allein gerecht ma-
Ob man durch den Glauben anfenglich hernach vollent durch die Werck gerecht werde/ 166
Durch den Glauben gerechtfertigte/ ob ſie von notwegen gute werck thun/ 165
Glaubens art/ 169. 70. 71
Glaube der Kinder/ 170
Glaube den Christen iſt der Christen einiger troſt/ 171. 179
Vom Glauben kan keiner recht leren vnd die Gerechtigkeit der werck tadeln er ſey denn wol verſucht/ 172
Glaube achtet keiner widerwertigkeit/ 172
Glaube iſt ein gros ding ob er wol ſchwach
Glaube im Creutz beweret/ jbidem (iſt/ jbid.
Glaubens krafft/ jbidem
Glaubens gewisheit im Wort/ 173
Glaubens vnd hoffnung vnterſcheid/ jbidem
Glaubens ſchwacheit/ 174. 177. (179
Glaubens Artickel wo für die vernunfft helt/ 174
Vom Glauben vnd ſeinen vrſachen/ 179. 174
Glaube allein macht gerecht/ 174. 178. 180
Glaube mus allenthalben ſein/ 174
On Glauben iſt auch Gott ſelber kein nütz/
Glaubens vermeſſenheit/ 175. 176. (175
Man Gleubet Gottes Wort ſchwerlich/ 175
Glaubens exempel in der tewrung/ 177
Glaubens ſol man gewis ſein/ jbidem
Glaube was ſey/ jbidem (jbidem
Glaubens ſchwacheit iſt billich zu beklagen/
Glaube die einige Regel in Theologia/ 178
Glaube der wolfellichſte Gottesdienſt/ 40
Glaubens artickel ſind der vernunfft vngemes/ 178
Durch Glauben ſind die Christen gerecht vnd heilig/ jbidem
Von vnſerm Glauben/ jbidem
Glaube der Welt/ 189
Zum Glaubē was vernunfft vñ kreffte thun/ 179
Wider Glaubens Gerechtigkeit einrede/ 180
Frembder Glaube ob er etwas helffe 194
Glaubens folge/ 197
Glaub auffs Sacrament/ 214
Glaub an Gott iſt nicht jedermans ding/ 181
Glaube vberwindet den Teufel/ 262
Wer Gleubet kan den Teufel leicht vberwinden/ 260 (66
Gleiſſender anſehnlicher Ratgeber ſchade/
Glim glam gloriam/ 499
Glück bethöret die Leute/ 362
Glückſelige zeit/ 159
Gloria in excelſis Deo/ 92
Vom Golt/ 553
Götzendiener art/ 84
Gottes ſachen verſtehet man nicht/ 3
Der Gottloſen herrliche namen/ jbidem (6
Gottesdiener verachten iſt Gott verachten/
Gott leret/ ſtraffet vnd teuffet ſelber/ 9
Gott wirckt durchs wort vnd ſeine Diener/ 10
Gott wil ſein wort vnverachtet haben/ 12
Gott ſol man anfahen zu fürchten/ 13
Gott redt ſelber durchs Wort/ jbidem. 17
Auff Gottes wort ſol man ſich allein verlaſſen/ jbidem
Gott wie mit den Vetern geredet/ 24
Gott verbirget ſeine gaben das man jr nicht recht gewar wird/ 26
Von Gottes Wercken/ 25
Gottes Werck verſtehet die vernunfft nicht/ 25. 26
Gott thut on vnterlas wunderwerck/ jbidem
Gott iſt vnbegreiflich vnd wird doch gefült/
Gottes wunderwerck ſihet man in den (24
geringſten Creaturen/ 27
Gott iſt auſſer/ vber vnd in allen Creaturen/
Gott wil nicht das wir alles ſollen wiſ- (jbidſen was er thut/ 28. 48
Gott wo geweſen für der ſchöpffung der Creaturen/ 28
Gott iſt trew vnd warhafftig/ jbidem
Gottes ſachen habē gar ein geringen anfang/
Gott hat die ſeinen nie verlaſſen/ jbidem (29
Wie Gott bald könte reich werden/ 29. 48. 30
Gott verdienet mit ſeinen wolthaten eitel vndanck/ jbidem (oren/ jbidem
Gott hat ſchier alle ſeine tittel vnd name ver-
Gottes krafft in vnſer ſchwacheit. 30
Gott wie er mit den rechten Heiligen handel/
Gottes Vaterſchafft/ 31 (jbidem
Gott was er von vns halten wolle/ jbidem
Gott zürnet nicht/ jbidem
Gott hat vergebung der Sünden in alle Creaturen geſteckt/ jbidem
Gottes güte wenn man jm könte vertrawen/
Gottes barmhertzigkeit/ jbidem (jbidem
Gott iſt gedültig/ 32
Gott helt vns viel zu gut/ jbidem
Gott hat alles vmbs Menſchen willen ge-
Gottes vñ Teufels Cantzeley/ jbi: (macht/ jbi:
Gott vnd nicht geld erhelt die Welt/ jbidem
Gott erneret die Kirche/ jbidem
Gott iſt Recher vnd Hencker/ jbidem
Gottes ſachen gehen langſam vnd ſchwerlich an/ 33

Gottes gröster zorn weñ er stilschweiget / 46
Gott neret alle Thier / 35. (33. 34. 36. 43
Gott ist in seiner maiestet vnbegreiflich / 33. 38
Gott was am meinsten verdriesse / 34
Gottes weise weñ er ein land verderben wil /
Für Gott sol man nicht fliehen / jbidem (jbid:
Gott strafft vnd kan jm niemand entlauffen / (jbidem
Wenn Gott nicht vber vns helt so ists mit vns aus / jbidem
Gottes leibliche gaben achtet man gering / jbi:
Wie Gott meister bletbet / 35
Gott kan alle Handwercke / jbidem
Gottes Namens misbrauch / jbidem
Gott wil in allen sprachen gelobet sein / jbid:
Gott kan man weniger vertrawen denn menschen / jbidem
Gott zur reden setzen / jbidem
Gott lügen straffen kan er nicht leiden / jbid:
Gott ist freundlicher gegen vns denn ein Vater gegen seine Kinder / jbidem
Gott weis wol wie ers machen sol / mit seinen widersachern / jbidem
Gott ist ein Gott der nidrigen / 36
wie Gott sich in anfechtung erzeiget / jbidem
Gott hat gar ein kleines heuflin auff Erden / jbidem (jbidem
Gottes creaturen wie sie den Gottlosen sind /
Gott gönnet vns gerne aller creaturē brauch /
Gott hat in geringen verachten dingen (jbid:
grosse gaben gesteckt / jbidem
Gott sol man lernen erkennen aus den Creaturen / jbidem
Gott sol man nicht einreden / jbidem
Gott straffet die Oberkeit durch die Vnterthanen / jbidem

Wie Gott Menschliche hoffart bricht / 37
Gott worumb die bösen geschaffen / jbidem
Gottes vnuorsichtigkeit / jbidem
Gotte widerstrebet der Sathan mit allen seinen Gliedern / jbidem (jbidem
Gott worūb er alles guts durch mittel thut /
Gott mus vnrecht haben er thue was er wolle / jbidem

Gott erneret alle menschen vnd creaturn / jbi:
Gott an zu treffen / 38
Gottes regiment wird für nerrisch angesen / 38
Worumb Gott verhenget das den bösen wol den fromen vbel gehet / 39
Gott in die Rute fallen / jbidem
Gottes verechter lohn / jbidem
Gott ist nicht ein Gott der todtē / sondern der Lebendigen / 40. 47
Gott brauchet des bösen zum guten / 40
Gott lests an jm nirgend mangeln / jbidem
Gottes liebster dienst ist dancken / 41
Gott füllet den Gottlosen den Bauch / den Gottseligen gibt er das Himelreich / jbidem
Wie Gott mit der welt teile / jbidem
Gottes liebe auch gegen den bösen / jbidem
Gott sihet den Tyrannen lange zu / jbidem
Gott verzeuhet die straff ein zeit lang / 42
Wie Gott grosse Herrn achtet / jbidem
Gottes Karte / jbidem
Gott preiset seine barmhertzigkeit an vns / 43
Gottes werck sind wunderbar / 43. 25. 57
Gott wendet grosse vnkost auff der Vogel speise / 43
Gottes zorn wird bald versönet / jbidem
Gottes gnedige straffe / jbidem
Gottes Diener / 44
Gottes vnd des Teufels Straffen sind vngleich / 44
Gott kan seine Gottheit für vns Menschen nicht verteidigen / jbidem
Gott ist ein anfang mittel vnd ende aller Gerechtigkeit / jbidem
Gottes regiment vrteilet die verkerte klugheit der Epicurer / 45
Gott vnd dem Keiser dienen / jbidem
Gott spottet des Satans / jbidem
Gottes güter achtet die welt nicht / 46
Gotte war die erste geburt geheiliget / 45
Was Gott am gefalligsten ist / 46
Gott verhertet wen er wil / jbidem
Gott recht kennen ist die höchste kunst / jbid:
Gott erhelt zucht / jbidem
Gottes weise / jbidem
Gott hat den widersachern ein ziel zu wüten gestackt / jbidem
Gott ist mit seinen eusserlichen gaben milde / jbidem
Gott predigt jm selber / 47
Gottes vnkost so auff die welt gehet / jbidem
Gottes güter erkennet die Menschliche blindheit nicht / jbidem
Gottes güte / jbidem
Gottes gnade oder vngnade zeichen / jbidem
Gott hat durch sein wort alle stende wider zu recht bracht / jbidem
Gott vermaledeiet ein Land vmb der Sünde willen / jbidem
Gottes segen gehet vber alle Creaturn / 47. 48
Gottes güte wo bey sie erkant wird / jbidem
Gotte dienen / jbidem
Gott ist nicht ein vrsach des bösen / jbidem
Gottes wille thut der Mensch nicht / jbidem
Gottes wanckelmütigkeit bestürtzt die leute / (jbidem
Gott wo vnd wie man findet vñ erkennet / 49
Gott thut vnd gibt alles vmb sonst / jbidem
Gott mus hart sein vmb vnser hertigkeit willen / jbidem

GOTT gleuben wie schwerlich es ist/ 49
GOTT sorget fur vns/ jbidem
GOTT ist nichts vnd doch alles jbidem
GOTTES vñ Menschen trost worin stehe/ jbi:
GOTTES hülffe gehet an/ wenn Menschen hülffe aus ist/ jbidem. (jbidem
GOTT handelt wunderlich mit den Christen/
GOTTES werck mus man nur gleuben/ 50
Von GOTTES vnausforschlicher May: jbid.
GOTTES Gericht vnd wege/ jbidem
Für GOTT sol man sich nicht fürchten/ jbidem
GOTT wird einmal auffwachen/ 51
GOTTES straffe wider die Gottlosen Ketzer vnd Tyrannen/ jbidem
GOTT der Heerscharen/ 52
GOTTES Proceß in der Schöpffung/ jbidem
GOTT gibt den Gottlosen viel gütter/ aber den Gottfürchtigen viel mehr/ 64
GOTT ist gelerter denn wir vnd die gantze Welt/ 67
Aller Götter Tempel zu Rom Pantheon genant/ on Christi/ 110
Von GOTTES gnaden schreiben oder reden 122
GOTTES gnade wie gefasset wird/ 123
GOTTES disputir weise/ 127
GOTTES barmhertzigkeit Bild/ 136 (145
GOTT wie man recht ehren vnd ergreiffen sol
Gottesdienst on Gottes befehl auffrichten/ 54
Ob man allein GOTTES gnade predigen sol/
Für GOTT wie man weise wird/ 164 (160
Vom Gottesdienste/ 388
GOTTES vnd des Sathans gehorsam/ jbidem
Vom Gottesdienst Argument/ jbidem
GOTT straffet durch die Obrigkeit/ 421
GOTT vnd nicht Gesetz erhalten ein Regiment/ 423 (425
GOTT vergibt vnd verendert die Königreich/
Gottesdienst des newen Testaments/ 389
Gotteslesterung vnd vermessenheit wird gestraffet/ 258
Gotteslesterung zweierley/ 283 (373
Gotteslesterung bringet endlich verderben/
Der Gottlosen straff/ wenn sie dem Sathan vbergeben werden/ 266
Gottloser beförderung/ 334
Gottlose Fürsten Gottlose Rethe/ 422
Gottlosen wo sie in jrem leben sein werden/
Gottlosigkeit dieser zeit/ 534 (455
Gottlosen misbrauchen der Creaturen GOTTES am meisten/ 32
GOTTES grewlicher zorn wenn er vns vnsern willen lest vnd sein Wort nimpt/ 142
Grabschrifft Mart. Luth. Tochter/ 447
Von Graden in Ehesachen/ 408 (402
Von Graden der straff nach diesem lebē/ 456
Von Graden vnd Promotionen in Vniversiteten/ 517
Gratianus was er in decreten gesucht/ 306
Graffen von Nassaw Spruch von Krankheit/ 300
Grammatica was sie lere/ 519
Grawe Mönche/ 339
S. Gregorij Spruch von der h. schrifft/ 4
Von Gregorij Bapsts alzu Mönchischer heiligkeit/ 306
S. Gregorius hat den 30. auffgericht Seelmessen für die verstorbenen zuhalten/ 3
Grosse heiligen sind auch Sünder/ 13
Von Gründlichen beweisungen. 509
Das Gute vnd Böse woher es kome/ 66
Von Guten Wercken kurtze Sprüche Mart. Luth. 147
Güldē zeit in Dauids regierung/ 29
Güldene Kalb/ 87

H.

Hadder für Gericht ob sie zum Sacrament zu zulassen/ 206
Von Handwergeleuten vntrew/ 527
Hass vnd Hoffart. 134
Ein Hase verschwind/ Item/ Hasen werden todte Pferdköpffe/ 258
Heidnische rechte/ 502
Heiden eifer zur Religion/ 3
Heinrich König in Engeland/ 401. 439
H. Heinrich zu Sachsen/ 429
H. Heinrichs zu Sachsen bekentnis des Euangelij vnd beständigkeit/ 197
Vom Heiligthumb/ 315 (ritten/ jbid:
Heiligthumb der Eselin darauff Christus geritten/
Heiligen Fall. 28
Welchs rechte Heiligen sein. 171
Je grösser Heiligen für Gott je grösser anfechtung/ 259
Von Helden im Regiment/ 493
Von der Hellischen pein/ 456
D. Henning Göde/ 75
Ein Herr zog zum heiligen Lande/ 493
Hertz des Menschen fürnempst stück/ 58
Hertzens art wie ein Mülstein/ 259
Heuchler vnd Lesterer wie mancherley 73
Heuchler bekennen jre Sünde nicht von Hertzen/ 129
Heucheley vnd ertichte Heiligkeit betreuget die Leute/ 348
Von Heuchlern vnd falschen brüdern/ 302
Heuchler was sey/ 382
Heuchler art wie ein Scorpion/ 384
Heuchler demut was sey/ 386
Heuser welche am bequemsten/ 515
Hieronymi Dolmetschung der Bibel/ 1
Auff D. Hieronymi Wellers frage von der Tauffe/ 203
Von Hieronymo/ 479

Hiobs Buchs Disputatio status/ 290
Von Hiob/ 484.486
Historia von einem frömen Bischoff/ 94
Historia von einem Beyer der S. Lenhard anrieff/ 189
Hist. von einem Ehefall sehr schrecklich/205
Historia von einem den das Wetter erschlagen/ 250
Etliche Historien von Teufels Gespensten/ von Mart. Luth. erzelet/ 268
Historia von einem Kleinschmiede/ 277
Historienschreiber wenig/ 527
Von Historienschreibern vnd Poeten/ 528
Vom Hoffleben/ 552
Ein Hoffuers Philip. Melanth. jbidem
Vber Hoffart vnd Ehrsucht klage M. L. 248
Hoffart thut bey Predigern grossen schaden/
Von Hoffart/ 242 (248
Hoffart vnd sicherheit der Menschen/67.68
Hoffart der Heuchler/ 242
Hoffertiger Geister vnd Lerer ist Bileam ein Exempel/ jbidem
Hoffart/ vermessenheit vnd ehrgeitz thun in Kirchen den grösten Schaden/ jbidem
Hofdiener vom Teuffel besessen/ 436
Hoheit hilfft nicht für torheit/ 63
Hoher leut bildnis vnd fürstellung/ 240
Ein hohe Person verlies jr Ehegemal/ 401
Holtz eine grosse gabe Gottes/ 29
Hurerey Sünde/ 137
Hunger macht die Kirche wüst/ 244

J.

Jacob thut frembde Götter weg/ 87
Von Jacob/ 486
Von S. Jacobs Epistel/ 481
D. Jacob Schenck/ 358. 361
D. Jacob oder Jeckel falscher rhum/ 362
Jeroboams Kelber/ 85
Von Jerusalem verstörung/ 532. 544
Jherusalem verstörung ist der schrecklichste zorn. 533
Igneumon Christi fürbild/ 120
Hertzog Johans Friderichs rede von vneinigkeit/ 442
Johan: Fride: Electoris exulis titulus/ 440
H. Johans Churf: zu Sachsen bekentnis des Euangelij vnd bestendigkeit/ 197
H. Johans Churfürsten traum/ von S. Johanni Heubt/ 314
Von H. Johans Churf. zu Sachsen/ 440
H. Johans Churf. tod/ jbidem
H. Johans frömbkeit/ vnd H. Friderichs weisheit/ jedem
Von Herzog Johans Friderich Churfürsten zu Sachsen auffrichtigkeit vnd bestendigkeit/ 440. 441
H. Johans Friede: tugend kluge vnd höfliche antwort/ jtem vleis Schulen vnd Vniversiteten zu reformiren/ 441
Von Johan Agricola Eisleben wunderliche geschicht/ 166
Johannis Baptistae Fest/ 350
Johan Huss/ 479. 480
S. Johannes vnd Paulus sind jrer Lere gewis gewest/ 480
Von S. Johannis Euangelio/ 483
Von Jona dem Propheten/ 485. 4
Jonas Historia/ 486
Jrthumb ist scheinlich vnd gleisset/ 378
Von Jrthumb vnd Secten/ 378
Vom Jubel jar/ 328
Von Jsmael vnd Esaw/ 484
Von Jungfrawschendern M. Luthers bedencken/ 407
Jungfraw Megdlein/ 399
Von Juda Jscarioth aller falschen Brüder Fürbild/ 383
Judas wozu er als ein Apostel dienet/jbidem
Der arme Judas M. Luther/ jbidem
Judas ein Bild der Feinde Christi vnd Gottes/ jbidem
Jüden haben bessere Lerer vnd Scribenten vber die h. Schrifft denn wir Heiden/ 20
Jüden heissen recht Hardneckige/ 33
Jüden rhum/ 530. 531
Jüden Hantierung/ 530
Jüden rhum vnd halsstarrigkeit/ 535. 530
Jüden sind arme Leute/ 530
Wider Jüden Sprüche der Schrifft/ 531
Jüden sind Lesterer/ 532
Jüden Priester wo von sie gelebt haben/ 532
Jüden können nicht hören Jhesum den Gecreutzigten nennen/ jbidem
Judas Machabaeus/ 484
Wider die Jüden gewaltige Argument/ 532
Jüden meinen sie können das Gesetze halten/ jbidem
Jüden halstarrigkeit vnd lesterlich beten/533
Jüden verstand/ jbidem
Jüden bosheit so sich für Ertzte ausgebe/jbid:
Jüden kennen jre Stemme nicht mehr/ jbid:
Jüden haben grosse Priuilegia für andern gehabt/ jbidem (533
Jüden haben etwa treffliche Leute gehabt/
Von eim gerauften Jüden/ so zu Cöln Dechant gewesen/ 534
Jüden rhümen sich Gottes volck/ vnd haben doch jren Messiam getödtet/ jbidem
Jüden sind stets Gottesleserer gewesen/jbid.
Jüden lügen vom König Og/ jbidem
Jüden vnd Arianer/ 534
Jüden Stam verdorben/ 534

Jüden betrug/ 534
Jüden Zauberey/ 535
Jüden bosheit/ jbidem
Von eim Jüden der sich wolt teuffen lassen/
Jüden Argument/ jbidem (535
Der Jüden anfechtung vnd aus jglichen alters/ 286
Jugent bricht erfür/ 64
Julij Cesaris Gesetz wider Ehebrecher/ 416
Von Julio II. Bapst/ 303
Julij Bapsts kriegssüchtige Geistlosigkeit/
Julij Bapsts Jngenium/ 304. (303
Jüngste tag für der Thür/ 5
Vom Jüngsten tage/ 456. 457
Vom Jüngsten tage M. L. gedancken/ 456
Vom jüngsten tage M. Stifels jrthum/ 457
Vom Jüngsten tage M. L. rechnung vnd verkündigung/ jbidem 458
Am Jüngsten Gericht wird der Gottlosen praeht alle verschwinden/ 457
Vorm Jüngsten tage wird die Welt gar wilde werden/ 458. 23
Am Jüngsten tage ob die Christen von der Gottlosen Jmpitet auch wissen werden/ 558
Vmb den jüngsten tag sol man bitten/ jbidem
Jüngste tag wird von einander scheiden gerechte vnd Gottlose/ jbidem
Junge Leute/ 70
Jünge Leute sind küne alte bedechtig/ 8
Von Juristen/ 499
Mit Juristen ernste Disputatio M. L. 500
Ein fromer Jurist ist ein seltzam Thier/ 500
An die Juristen warnung M. L. 501
Juristen sind der mehrer theil des Bapsts
Juristen werden wenig selig/ 501. (diener 36
Juristen woher sie jre Theologiam habē jbid.
Juristen sollen Gewissen haben/ 502
Was Juristen sein/ jbidem
Von Juristen vnd Theologen M. L. Prophecey/ jbidem
Juristen warümb sie stoltziren/ jbidem
Von Juristen Predigt M. L. jbidem
An die Juristen scharffe vermanunge M. L. 506. 507
Juristen wissen nicht zu beweisen warum̃ der Bapst der Priester Ehe verboten/ 508
Von Juristen wil M. L. nicht leiden das sie jn sollen leren predigen/ 509
Ein Jurist sein ist gefehrlich/ jbidem
Juristen vnd Regenten müssen gleuben der Zeugen aussage/ 509
Juristerey hat keine gewisse demonstrationes/ jbidem
Juristerey vnd Medicin vergleichung gegen der Theologey 510
Juristen frömigkeit/ jbidem
Juristen kunst/ jbidem
Juristen vnd Theologen vneinigkeit/ jbidem
Juristen vnterscheid/ 511
Justitia actiua et passiua/ 181
Von der Justification Phil. Mel. Schrifft an Johan Brentzen/ 163
Juristen sollen jre hendel mit dem Gebet anfangen/ 196

K.

Von Krancken/ 280
Widern Key. ob man sich wehren mög/ 494
Keiser küsset dem Bapst die Füsse 435
Kemmerer/ 411
Ketzer vbersichtig/ 39
Ketzer müssen jhre geschickligkeit brauchen
Ketzer Jrthumb von Christo/ 99. (92
Gegen Ketzer wie man sich halten sol/ 126
Ketzer Bild/ 355
Ketzer Krieg/ 358
Ketzereien wie geweret könne werden/ 369
Ketzer Jrthumb hat ein grossen schein/ 371
Ketzer wollē vnschüldige Merterer sein/ jbid.
Von Ketzern/ 373
Ketzer lassen sich nicht bereden von jhrem Wahn/ 379
Ketzer vnd Schwermer sind der Christen nutz/ 384
Keuffer vñ verkeuffer aus was gewalt Christus aus dem Tempel getrieben/ 531
Kinder sind Gottes segen vnd geschöpff/ 54.
Kinder den Eltern ehnlich/ 55. (56. 63
Von Kinder geburt/ 56
Vier Kinder auff einmal geboren/ jbidem
Von Kinder vnd derselben leben/ 60
Kindern müssen wir für Gott gleich werden
Kinder einfalt/ 60. (den 60
Kinder zucht vnd straff nötig/ 61
Kinder vngehorsam strafft Gott/ jbidem
Kinder sollen die Eltern bey jrem leben nicht jre Güter vbergeben/ 62
Kinder Vndanckbarer schrecklich strasse/ 62
Kinder Tauff ist recht vmb Gottes befehls willen/ 16
Kinder vngleiche natur vnd art/ 62
Kinder stehen am besten bey Gott/ 63
Kinder glaube/ 170
Kinder womit sie jr Brot verdienen/ 184
Kinder Gebet/ 195
Von der kinder Tauff Argument M. L. 200
Kinder Tauffe nutz/ jbidem
Kinder Tauffe bestetigung/ 202
Ob Kinder gleuben vnd recht getaufft werden M. L. antwort/ jbidem
Von Kindbetterin bedencken M. L. 204

Kinder Tauff sol man nicht auffziehen/ 204
Kinder sol man mit vernunfft auffziehen/414
Kinder sind segen der Ehe/ 397
Kinder sollen mit vorwissen der Eltern Ehelich werden/ 402
Kinder des Ehestandes früchte/ 400
Kinder sol man nicht zu hart steupen/jbidem
Kinder binden die Ehe/ 411
Von der Christlichen Kirchen/ 217
Kirchen authoritet Argument der Papistē/ 21
Kirche was sie sey/ 217.218
Kirche mus Gott selbst erhalten/ 217
Kirchen schlechte gestalt ergert die Weltweisen/ 218
Kirchen rechte vnd falsche gleichnis/ jbidem
Kirchen vergleichung vnter den Heiden vnd Jüden/ jbidem
Kirche sol mitten in der Welt vnter den Leuten sein/ jbidem
Kirchen waren vnd falschen vnterscheid/ 210
Kirche wie man reformiren sol/ 218
Wo vnd welchs die rechte Kirche sey/ 219
Kirche vergeusset jr blut/ jbidem
Wie es vmb die Christliche Kirch steht/jbid:
Der Kirchen gestalt/ 219.220
In der Kirche sind viel betrübte Gewissen/
Der Kirchen angst/ jbidem/ Cjbidem
Kirche vnd Welt ansehen/ jbidem
Kirche warumb auff Erden ein elend ansehen/ jbidem
Von der Kirche zeugnis des Glaubens/ jbid:
Kirchen rhum bey allen Heuchlern/ jbidem
Kirchen bild ist die frucht in Mutter leibe/ jtem Tausendschön blumen/ jtem ölbaum/
Kirche ernehret Gott/ 32 Cjbidem
Ob ein Kirchendiener dem die lincke Hand lahm/teuffen möge/ 204
Kirchenschlüssel brauch/ 207
Der Kirche ergernis/ 222
Kirche worin sie stehet/ jbidem
Auff in namen der Kirchen stehet der Papisten trotz/ jbidem
Kirche wird durchs Euangelium erbawet/ ob wol viel Heuchler darunter sind/ 226
Kirchen Schlüssel herkomen/ jbidem
Von Kirchendienern/ 228
Kiechendiener wo von noch kümmerlich erhalten werden/ 229
In Kirchē warumb man zusamen kömpt/233
Kirch gröster schade von falschē brüdern/382
In Kirchen geschehen grosse zeichen vnd verenderung/ 389
Kirchenrechnung vom gemeinen kasten/473
Kirchen güter wie sie recht können gebraucht werden/ jbidem
Von Kirchen gütern sol man Predigstül vnd Schulen bestellen/ jbidem
Kirchen güter misbrauch/ 473
Von Kirchen gütern Mart. Luthers bedencken 472
Kirchen güter beraubung/ jbidem
Vmb Kirchen güter reissen der Herrn/ jbid:
Mit Kirchen gütern keufft der Bapst jm die Potentaten zu Freunden/ 473
Der Klöster grosse menge/ 336
Klöster Disciplin/ 339
Klöster reichthumb/ 340
König in Franckreich das fewr der verbranten Christen selber angezündet/ 18
Von kranckheiten vnd derselben vrsach/ 443
Kranckheiten vnd Plagen woher sie komen/ 443. 268
Kranckheiten der menschen mancherley/443
Kranckheiten warumb sie komen/ jbidem
Krancken sol man zur stercke geben was sie begeren/ 444
Kranckheiten wozu den Christen nütze/jbid:
Von Kranckheiten eines graffen von Nassaw Spruch/ 302
Kratzhamster/ 41
Der kreffe Patronen blindheit/ 45
Eins Kriegsmans ampt/ 493
Kriegsleute haben im Bapstthum viel Aberglaubens gehabt/ 87
Kuku ein bild der Schwermer/ 39
Kümmernis verursacht kranckheit/ 444
Künststück vnd Handwerck mancherley/526

L.

Lacedemonier stelen erleubt/ 96 C426
Von Landgraff Ludwig der springer genant
Von Landgraff Phil: zu Hessen/ jbidem
Eins Landsknechts schimpffliche rede vom tode/ 450
Landgraffin Düringen in einer Mönchskappen begraben/ 341
Langsam reden/ 237
Laster drey gemeine/ 238
Vom Latomo/ 335
Dieses lebens art/ 450
Von Legenden der Heiligen/ 461
Legenden der Patriarchen fur der Sindflut/ wie sie solten beschrieben sein/ 53
Im leiden gedult zu haben/ 290
Leibliche anfechtung sind leichter denn Geistliche/ jbidem
Leihen/ 53
Leyen warumb sie den Predigern feind sind/ 236
Vom Lemnio/ 333
Lender verenderung/ 546
Lere vnd leben sol man vnterscheiden/ 241
Wider Lesterer sol man nicht schreiben/ sondern verachten/ 366

Lienfischer Hund/ 78
Liebe gegen den Nehesten/ 182
Liebe gemacht durch Trencklein/ 413
Von Longobardo M. Luth. vrteil/ 478
Vom Lucano/ 528
S. Lucas vnd Johannes wie sie die Passion beschrieben/ 480
Lügen/ 159. 460
Bösen lüsten wie zu wehren/ 128
Lutheri Hunde/ 134
Lyrae comment vber die Bibel/ 477

M.

M. M. M. M. M. M. deutung/ 339
Magnificat fasset alle werck Gottes/ 48
Von Malern/ 527
Man vnd Weib ein leib/ 393
Ob ein Mann von dem sein Weib gelauffen/ möge ein ander nemen/ 401
Von der Maiestat Gottes wie man disputiren möge/ 116
Mammons tugend/ 77
Mangel an den zuhörern vnd Predigern/ 379
Von Marggraff Jochim dem andern/ 426
Von Mariae verkündigung Fest/ 92
Marienbild zu Eisenach dz sich bewegt/ 327
Margareten Legend/ 459
M. Luth. womit er seine Widersacher vberwunden/ 2
M. Luth. worauff er seine Predigt gesetzt/ 4
M. Luth. bekentnis von seiner vnwissenheit in Gottes wort/ jbidem
M. Luth. gedancken/ da er angefangen zu schreiben/ 8
M. Luther verlest sich allein auff Gottes wort/ 11
M. Luth. anfechtung seiner Lere halben/ jbi:
M. Luth. schutz vnd wehre/ jbidem
M. Luth. gedancken von der welt/ jbidem
M. Luth. vleissig lesen in der Bibel/ 15
M. Luth. vom Teufel wol versucht/ jbidem
M. Luth. wie fern er wolt dem Bapst gehorsam sein/ 19
M. Luth. bestendigkeit vnd frewdigkeit zu Wormbs/ jbidem
M. Luth. klage vber die menge der Bücher/ vnd vermanung/ das man die Bibel wol lesen sol/ 21
M. Luth. wündsch von seinen Büchern/ jbid:
M. Luther das Tauss in Gottes Kartenspiel/ 42
M. Luth. klage vber des Glaubens schwachheit/ 175
M. Luth. Reim einer/ 186.
M. Luth. gewisheit vom Abendmal/ vnd wie man sich widern Teufel schützen sol/ 216
M. Luth. vnd anderer plage im Bapstthumb mit den Horis Canonicis/ 193
M. Luth. wie er gebetet/ 195
M. Luth. Regel/ 201
M. Luth. form Geuattern zu bitten/ 202
M. Luth. entschüldigung/ da jn Churf: Friederich zum Predigampt berieff/ 229
M. Luth. bedencken an newe Prediger/ 229
M. Luth. art zu predigen/ 230
M. L. weise beruffene Prediger zuuerschreiben/ jbidem
M. Luth. Ordination weise/ 232
M. Luth. weissagung von künfftigem Kirchenstand/ 233. Chen/ jbidem
M. Luthers Gebet vmb gedeien in der Kir-
M. Luth. misfallen an seinen eigen Predig-
M. Luth. ernste vermanung/ 239 Cten/ 237
M. Luth. was in seinem Predigampt getrö/ stet/ 241
M. Luth. wie er zum handel komen/ 244
M. Luth. vermanung an die Prediger/ jbidem
M. Luth. weissagung vnd warnung/ 246
Wie M. Luther einen wolte zum Prediger machen/ 247
Was M. Luth. im Predigampt lernet/ jbidem
M. Luth. ernster Spruch/ jbidem
M. Luth. grosser klage vber ehrsucht vnd hoffart/ 248
M. Luth. gedancken wenn er prediget/ jbid:
M. Luth. rath/ wie einer könne ein guter Prediger oder Theologus werden/ 249
M. Luth. gedancken von Engeln/ 251
M. Luth. anfechtung vom Teufel/ 261
M. Luth. wie er von Poltergeistern zu Wartburg geplaget/ 262
M. L. wo mit der Sathan angefochten/ 276
M. Luth. anfechtung seiner Lere halben/ 281
M. L. wie er dem Teufel geantwortet/ wenn er jn des nachts angefochten/ 285
M. Luth. des Bapsts Kaulpers/ 288
M. Luth. wündsch in seiner kranckheit/ 289
M. Luth. anliegen im Bapstthumb/ 291
M. Luth. trost in anfechtung/ 292
M. L. wie er ein kranck angefochten weib besucht vnd getröstet/ 294. 301
Wie M. Luth. den alten Lucas Cranach getröstet/ da jhm sein Son in Italia gestorben/ 296
M. Luthers kranckheit/ vnd wie er sich getröstet/ 296. 301
M. Luth. einfalt vnd geringe Person hat dem Bapst geschadet/ 312
M. Luth. sanfftmut gegen den Papisten/ 317
M. Luth. wie er des Teufels anfechtung hat können verachten/ 279
M. Luth. anfang mit dem Ablas/ 331
M. L. ist fürm Bapst vnerschrocken/ jbidem
Das M. L. alber sey/ vnd doch seine sache wider den Teufel hinaus füre/ jbidem

M. Luth. klaget vber Schwermer/ 358
M. Luth. Propositiones wider Eisleben an-tinomiam/ 360
M. Luth. vrteil von Erasmo/ 373. 377
M. Luth. Testament von Erasmo/ 376
M. Luth. klage/ das in Deutschland vbel zustehe/ vnd das Gott straffen werde/ 379
M. Luth. rath/ wie einer heirathen sol/ 391
M. Luth. Citatio in Esachen/ 409
M. Luth. Intimation wider vnzucht an die Studenten/ 413
M. Luth. segen vber ein Kindlein/ 414
M. Luth. Latein/ so er seinen Kindern gegeben/ jbidem
M. Luth. danckesagung fur den Estand/ 398
M. Luth. Gebet fur seinen Ehestand/ 411
M. Luth. klage das der Ehebruch nicht eben so wol als Diebstall gestrafft werde/ 416
M. Luth. antwort auff einen fürgeworffen ergerlichen fall/ 426
M. Luth. vrteil von Fürsten vnd Herrn/ 430
M. Luth. gleichnis einigkeit zu machen/ 442
M. Luth. schwindel oder heubtwehe/ 444
M. Lu: schwacheit zu Schmalkald/ 450. 445
M. Luth. wie er ein Landsknecht getröstet/ welchen der Teufel angefochten/ 446
M. Luth. trawren/ geberde vnd rede in seiner Tochter sterben vnd begrebnis/ 447
M. Luth. ist des lebens vberdrüssig/ 450
M. Luth. todes gedancken/ jbidem
M. Luth. weissagung von seim tode/ 451
M. Luthern hette schier ein Keller erschlagen/ jbidem
Wie S. Mart: den tod verachtet habe/ 451
M. Luth. Vater wie selig er gestorben/ 452
M. Luth. trost in der letzten stunde/ jbidem
M. Luth. gedancken vnd rechnung vom jüngsten tage/ 456. 457
M. Luthers beste kunst/ 460
M. Luthers gesprech vom Concilio/ mit des Papsts Legaten Paulo vergerio/ jbidem
M. Luth. reise vnd handlung auffm Reichstage zu Worms/ 469
Martin Luthers manheit/ jbidem
M. Luth. meinung vom Reichstage zu Augspurg/ 471
M. Luth. vrteil von Vetern vnd Lerern der Kirchen/ 476
Martin Luth. vrteil von Longobardo/ 478
M. Luth. vrteil von Büchern des alten Testaments/ 481
M. Luth. ankunfft vnd herkomen/ 523
M. Luth. warnung an die Deutschen kurtze verzeichnis/ 496
Wider M. Luth. hinderlist/ jbidem
M. Lut. bedencken von der Notwehre/ 498
M. Luth. warnung an die Juristen/ 500
M. Luth. disputatio mit den Juristen/ jbidem
M. Luth. prophecey von Juristen vnd Theologen/ 502
M. Luth. wil von Juristen nicht lernen predigen/ 509. (543
M. Lu. klage vber das vnglück deutschlands
M. Luth. zug vnd reise gen Rom/ 549
M. Luth. Reim/ 550. 552. 553
Marx von Zwickaw/ 353
K. Maximiliani glaube bey den Fuggern/ 76
Zu K. Max: zeiten wie beide Regiment Geistlich vnd Weltlich bestelt gewesen/ 424
Von K. Max: mildigkeit/ 432
K. Max: höfflichkeit/ 433
K. Max: Reim/ 436
Von Melancolicis vnd wie jren jre Melancoley zuuertreiben/ 291
Weis ein mensch nur ein kleine zeit solte Gott sein/ so würde vnser vbel gewarter/ 48(65
Menschlicher natur schwacheit vnd elend/ 58
Menschlichs leibs Mädensacks regiment/ 58
Menschlichs lebens erbermlich zustand/ 59
Von der Menschen kurtzen leben/ jbidem
Menschen haut vnterm angesicht 60
Menschen aus kot/ 63
Menschen art mit essen/ 65
Was Menschen sind/ jbidem
Menschen dreierley grad/ 66
Menschlichs hertzens vnbestendigkeit/ 67
Menschliche vernunfft/ 68
Menschen vergessen jre Seligkeit vmb zeitlicher güter willen/ 69
Menschen leib ein Laugensack/ 70
Mensch kan Gottes gabe nicht begreiffen/ 70
Von Menschen alter Sprichwort/ 120
Ob des Menschen wille auch etwas in der bekerung wircke/ 139
Mensch vom Teufel leiblich besessen/ 141
Des Menschen wille thut gar nichts zur Seligkeit/ jbidem
Menschlichs willens vnuermögen/ jbidem
Der Mensch fur sich selber/ jbidem
Menschliche sicherheit vnter so vielen gewaltigen Geistern/ 277
Von Menschlichen traditionen/ 348. 465
Menschlicher satzungen im Bapstthum endliche vrsach/ 348
Menschen satzungen wem zuuergleichen/ 349
Von des Menschen alter/ elend/ vnd sterbligkeit Verss 44. 451
Menschen gebrechligkeit wie ein glas/ 445
Merterer ligen viel zu Rom/ 306
Meerwunder zu Rom gefangen/ 52
Von der Messe/ 357
Der messe grewel/ 351. 353
Der Messe misbrauch vnd verunheiligung/ 351 (men/ jbidem
Messe/ Schmuck vnd Kleidung woher kom-

Messe des Bapstthumbs gröster Gottsdienst vnd Werck/ 352
Von der ersten Messe/ jbidem
Was zur Messe der Papisten gehöre/ jbidem
Messpfaffen vnwissenheit/ jbidem
Ob Messe ein Opffer sey/ jbidem
Messe ist bey den Wahlen der gröste Gottesdienst/ jbidem
Messe woher sie jren Namen hat/ 353
Meuse einem geitzigen Bawren alle sein korn gefressen/ 78
Vom Meuchler zu Dresden 332
Von Milderhand Schutzrede M. Luth. 187
Von Milchdieben/ 280
Modicum languide tantillum/ 139
Molochs Götzendienst/ 84. 252. 277
Moses mit seinem Gesetz ein Henckermeister
Mosi Beruff/ 228 (152
Von Mönchen/ jrem Leben vnd guten Tagen/ 336
Möncherey strebet stracks wider GOTTES Schöpffung/ jbidem
Was Mönche macht/ jbidem
Von einem Mönch so aus dem Kloster gelauffen/ jbidem
Mönche freiheit/ 337
Von grawen Mönchen vnd Francisco/ jbid.
Mönche vnd Pfaffen woher sie jren meisten zugang gehabt/ jbidem
Von Bettelmönchen/ jbidem
Von Mönchen allerley rede/ Mart. L. jbidem
Mönche vnwissenheit in guten Künsten/ 338
Mönche Betrug vnd Geitz/ jbidem
Möncherey ist der Tauff gleich gehalten/ jbid
Zwene Mönche predigen wider einander/ jb.
Möncherey vrsprung/ 339
Von Möncherey/ jbidem
Mönche woher sie stoltz worden/ 340
Möncherey wird nicht wider restituirt/ jbid.
Mönche ansehen im Bapstthumb/ jbidem
Mönche vnd Nonnen Sünde in Klöstern/
Mönchskappe CHRISTI Blut vergleichet vnd fürgezogen/ 340
Mönche vertrawen auff jre eigene werck. jbi.
Mönche sind mit jren Kappen vnd Wercken zum Teufel gefaren/ 341
Möncherey ist ein verleugnung Christi/ jbid.
Monachorum encomium/ jbidem
Mönche/ Papisten vnd Schwermer Regiment vnd vergleichung/ 347
Von der Musica/ 520
Misicam sol man nicht verachten 521
Himlische Musica/ 37
Von Mumenhensern/ M. L. bedencken/ 410

N

Nachohmen was es sey/ 72
Des Nachts fürchtet man sich mehr denn am Tage/ woher es komme/ 273
Namens GOTTES misbrauch wider das ander Gebot/ 144
Name IESV hilfft allein 95
Nase ein Cloaca des Menschen/ 56
Natur verderbet mit fleischlicher lust/ 396
Natur erkentnis/ 30
Natur ist verderbet/ drümb sucht jederman sein eigen nutz/ 136
Natürlich Recht zweierley/ 502
Von Nicodemi gleichen/ 249
Niemand lest jm gnügen/ 86
Nonnen Mechtilde anfechtung/ 254
Der Nonnen Krönichen vnd Ehelose leben/
Von etlichen Nonnen vnd Klöstern 339 (341
Von notwehre vnd Schlusrede/ 496. 498

O

Von der Obrigkeit vnd Fürsten/ 420
Obrigkeit vnd Eltern vnterscheid/ jbidem
Obrigkeit ist Natürlich vnd Göttlichs rechtens/ 421
Obrigkeit sol vber jrem Gesetz halten/ jbid.
Obrigkeit sol jmmer das Böse weg reumen vnd straffen/ jbidem
Obrigkeit vnd Juristen bedürffen vergebunge der Sünden in jrem Ampt/ 422
Obrigkeit Sünde vnd vnrecht woher verursacht/ jbidem
Für Obrigkeit sol man bitten/ jbidem
Obrigkeit wie sie sol geschickt sein/ jbidem
Obrigkeit so Gottlos können wol feine welt Regenten sein/ 423
Böse Obrigkeit thut den Vnterthanen schaden/ 425
Das man der Obrigkeit Stewer vnd Tribut gebe/ jbidem
Durch Obrigkeit straffet GOTT/ 421
Obs achten die Kinder mehr denn Geld/ 55
Occasiones oder gelegenheit nicht zuuerseumen/
Oelbaum bild der Kirchen/ 221 (550
Ohrenbeicht vnd derselben misbrauch/ 205
Ohrenbeichte vrsache/ 206
Von Opffern der Menschen/ 87
Opffer im alten Testament/ 388
Ordination weise D Mart. Luth. 232
Ordination der Priester im Bapstthumb/ 312
Ostern/ 348
Osiander/ Matacsius/ D. Staupitz was für Prediger gewesen/ 238
Osiandri vnd Agricole hoffart/ 243

P.

Pantheon aller Götter Tempel zu Rom/ 110
Pape defensores eius devoratores/ 467

Papilio oder Sommer vogel der Schwermer Bild/ 359
Papisten trotz stehet auffm Namen der Kirchen/ 222
Papisten vñ Widerteuffer vergleichung/347
Von etlicher Papisten schnellem vnd schrecklichem Tode/ 335
Von eim Papisten so bekeret worden/ jbidem
Papisten schreiben wider Mart. Luth. 332
Papisten bitter hass vnd verfolgung/ 331
Papisten lassen sich nicht reformieren/ 317
Mit Papisten worumb der fürnempste streit
Papisten falsche Lere vnd blindheit/ 318 jbid.
Papisten löcherische Argument/ 320
Papisten Schalckheit vnd Heucheley/ damit sie sich beschönen/ 321
Papisten hoffnung von der Restitution des Bapstthumbs/ jbidem
Papisten vnwissenheit in guten künsten/ jbid.
Papisten Wehre ist gewald/ 322
Papisten Grewel/ jbidem
Papisten Geistlicher stand ist ein Gottloser Stand/ 324
Papisten Vnzucht/ 325
Papistische Tyrannen wüten wider Christum vnd sein Wort/ 317
Der Papistischen Messknechte Platten/ 321
Papisten Triegerey/ 326
Papisten wie sie die Messen verblümen/ 327
Papisten Mörderey/ jbidem
Papisten grewel sol man nicht vergessen/ 328
Papisten Gebet/ jbidem
Papisten halstarrigkeit vnd grim/ jbidem
Papisten Lügen sind offentlich/ 330
Papisten Bosheit/ Wüterey/ vnd Tyranney/ 328.329.330
Papisten heimliche anschlege wider die Lutherischen/ 434
Papisten was sie suchen/ 468
Papisten betrug vom Concilio/ 466
Papisten suchen nicht mit ernst/ das die Kirche Reformieret werde/ 464
Papisten hass wider D. Luthern/ 317
Der Papistischen Abgötterey krafft/ 316
Papisten blindheit/ 307. 311
Papisten practicken/ jbidem
Papisten vnbussfertigkeit vnd verstockung/
Papisten Blutdürstigkeit/ jbidem 312
Papisten erdicht Antichrist/ 313
Papisten vnuerschempte Lügen/ 315
Vom Paradis/ 54
Im Paradis was für ein wesen vnd sinn gewesen were/ 59
Parfüsser Mönche Pantoffeln/ 341
Passion Gesang/ 477
Passional predigt eines Mönchs/ 19
Patriarchen Gottesdienst/ 389
Patriarchen Ehestand worumb jn Moses so vleissig beschreibet/ 400
Von Patriarchen vnd Propheten/ 483
S. Pauli person/ 105
S. Pauli einfalt im predigen/ 240
S. Paulus hat Mosen vnd Propheten vleissig studiret/ 248
S. Pauli klage/ 10
S. Pauli widersacher Argumet vnd verantwortung/ 18
S. Pauli muhesams ampt/ 152
Von Paulern vnd andern Mönchen. 340
Von Pauli Riccij fürgeben M. Luthers bedencken/ 368
Pfarren sind wüste/ 235
Pfaffen Hurerey/ 322
Pfaw der Ketzer bild/ 255
An person sol man nicht hangen/ 18
Phariseer vnd Zölner sünden vnterscheid/ 129
Pfirschken/ 55
Ein Pfeiffer wird vom Teufel weggeführet vnd erwürget/ 268
Philosophiae mit der Theologiae vermischung/ 15
Philippi Melanth. schrifft an Johan Brentzen von der Justification/ 165
Phili. Melanth. ein Patron Astralogiae/ 523
Phoca Keisers tyranney/ 303
Pilatus ein fromer Weltman gewesen/ 424
Plerophoria der Apostoln in der Lere/ 11
Von Poltergeistern/ 261
Wie ein Poltergeist einen Pfarherrn geplaget/ D. Luth. rath/ jbidem
Poltergeister so D. Luthern geplagt zu Wartburg/ 262
Von Poltergeistern aus M. Besoldi Collectaneis/ 278
One practicka wird keine kunst recht gelernet/ 23
Prediger des worts Gottes zuhünfftiger mangel/ 6
Prediger mehr von nöten denn Juristen/ jbid
Predigampt bleibt in der Welt/ 8
Prediger Gottes Werckzeuge/ 9
Prediger welchs die besten/ 12
Wer ein rechter Prediger sein kan/ 17
Prediger vnd Pfarherrn geitz/ 77
Predigt M. Luth. wider den Wucher/ 81
Predigens leren/ 148
Vom Predigampt/ 228
Predigampt begeren obs recht sey/ jbidem
Prediger trost/ jbidem
Was man predigen vnd damit suchen sol/ 229
Man predige nur recht wie man kan/ ohne nicht nach/ jbidem
Vnterm predigen Gottes verwechslung/ jbid
Predigten sol man nicht lang machen/ jbidem

Recht

Rechtschaffene Prediger kan die Welt nicht leiden/ 230
Vom gewaltig predigen/ jbidem
Prediger vnd Zuhörer vnterscheid/ jbidem
Prediger welche dem hauffen wolgefallen/
Eines guten Predigers eigenschafft vnd tugend/ jbidem
Prediger so der Welt wolgefallen/wie er mus geschickt sein/ jbidem
Wie Prediger Todschleger sind/ 250
Eins Predigers posse/ 231
Von der Prediger gebrechen verkert Vrtheil der Welt/ jbidem
Ein Prediger sol in der Proposition bleiben/
Prediger Bild die Bienen/ jbidem
Wie man gepredigt im Bapsthumb/ jbidem
Die besten Prediger/ jbidem
An Predigern mangel/ 232
Rechtschaffene Prediger/ jbidem
Prediger sollen beim Wort bleiben/auch rem et vsum vleissig treiben/ jbidem
Predigampt befilht GOTT den Predigern/
Prediger wohin sie sehen sollen / 233
Prediger macht trewr die vndanckbarkeit vnd verachtung / jbidem
Prediger oder reine Lerer sol man ehren/ jb.
Prediger verachtung bleibt nicht vngestrafft
Predigampt wie es GOTT bestellet/ jbidem
Prediger einheiligkeit/ 234 (jbidem
Mangel an Predigern das gröste vnglücke/
Prediger sollen nicht zu Reich/ noch zu Arm sein/ jbidem(sollen/
Prediger wie sie sich im Straffampt halten
Predigers oder Seelsorgers Ampt/ 233
Manlprediger/ jbidem
Fromme trewe Prediger/ 235
Hoffertiger Prediger straff/ jbidem
Ehrsüchtige Prediger/ jbidem
Predigten vnd Lectionen verendert/ jbidem
Zu predigen vnterschiedlich nach gelegenheit der Zuhörer/ jbidem
Das ein Prediger bey der Heubtsache vnd Proposition bleiben sol/ 236
Predigern worumb die Leien feind sind/jbid.
Prechtig predigen vnd viel wort machen 237
Prediger geberde/ jbidem
Lange Predigten verdrieslich/ 236
Alte Prediger vnd Diener verhasset/ 237
Zum Predigampt sind Schulmeister am besten/ jbidem
Wie einer predigen / vnd auff welche er sehen sol/ 283
Erstlich predigen am schwersten/ jbidem
Prediger hoffertige vnd vermessene/ jbidem
Prediger sol einfeltig sein vnd vernemlich/jb.
Rechtschaffen Predigern gibt die Welt vnger
Prediger arme Leute/ 239 (ne/ jbidem
Prediger sol man aus den Schulen nemen/
Mit dem Predigampt sol man grosse Hansen nicht angreiffen/ 240
Prediger ob sie auch mögen die Oberkeit straffen/ jbidem
Prediger wie sie sich im straffen halten sollen
Frommer Prediger vnd Weiberschender/jbid
Klage vber Prediger/ jbidem
Prediger Ampt in Ceremonien/ jbidem
Prediger vnd Obrigkeit hass von der Welt vnd Teufel/ jbidem
Zu predigen rechte art/ 241
Predigten sol man richten nach den Kindern vnd Gesinde/ jbidem
Trewer Prediger Last vnd Sinn/ jbidem
Im Predigampt was M. Luther getröstet/
Was ein frommer Prediger thun sol/ jbidem
Predigen warumb man sol/ jbidem
Ein trewer Prediger ist allein Gottes werck/
Prediger verfolgung wird gerochen/ jbidem
Prediger Hoffart thut grossen schaden in der Kirchen/ 242
Prediger achtet man doch wenig/ 243
An Prediger vermanung Mart. Luth. 244
Prediger sind der Welt beschwerlich/ jbidem
Wie man jtzt predigen solte/ Rath M. Luth.
Prediger vnd Lerer werden verachtet / jbid.
Zum Predigen Compendium/ jbidem
Von Predigern so viel Sprachen füren/ 245
Fur Prediglohn S. Pauli Schutzrede/ jbid.
Predigen vmb Geldes willen/ 246
Predigt vnd Lere sol man richten nach den Zuhörern/ jbidem
Gegen Prediger vnd Pfarherren so ergerlich leben wie man sich halten sol/ jbidem
Was ein Prediger sey/ jbidem
Im Predigampt was M. Luth. lernet/ 247
Gut predigen ist jtzt/ jbidem
Hoffpredigten/ jbidem
Prediger vnwert in der Welt/ jbidem
Von stoltzen ehrsüchtigen Predigern/jbidem
Predigern thut Hoffart schaden/ jbidem
Prediger sollen demütig sein/jbid.(stand.249
Im Predigampt ob einer sein könne one Ehe
Predigen nach der Kunst/ jbidem
Ein Prediger oder Theologus mus from sein
Ein Prediger ob er schuldig sey zu Krancken zu gehen/ jbidem
Prediger einfeltig die besten/ 529 (sten/ jbid.
Wie man predigen sol fur die jungen Milchri
Prediger vnd Pfarherrn woher man nemen
Prediger zeugnis/ 423 (sol/ 515
Ob ein Prediger vmbs Predigampts willen möge one Ehe bleiben/ 389
Prediger vnd Weiberschender/ 362
Priester auff beide recht/ 208
Priester worzu geordnet/ 217

Priester im alten Testament wol gehalten/ 238
Priester Ehe/ 417
Priester Keuscheit oder Celibath/ 419
Procuratores Zungendrescher 501
Prophecey Mart. Luth. vom Türcken/ 536
Prophecey M. L. von Juristen vñ Theolog. 502
Prophecey M. L. vom abfall der reinen Lere nach seinem tode/ 2
Prophecey Martini Luthers/ 5
Prophecey von der Welt Epicurischen Leben jtziger zeit/ jbidem
Prophecey Mart. Luth. von seiner Lere/ 6
Prophecey M. L. von der verwüstung der Pfarren/ 7
Prophecey von K. Carl/ 434
Prophecey Martini Luthers von K. Carl/ jbidem
Prophecey zu Lübeck funden/ jbidem
Prophecey M. L. vber Deutschland/ 44. 128
Prophecey Mart. Luthers von Artisten/ 88
Prophecey Mart. Luth. von künfftigen Finsternis des Euangelij/ 109
Prophecey M. Luth. allbereit ergangen/ 141
Prophecey M. L. von mangel trewer predi-
Prophecey M. L. von M. Grickel ger/ 235
oder Eisleben/ 290
Prophecey M. Luth. vom Predigampt/ 441
Prophecey M. L. von künfftigen plagen 457
Propheten scharffe predigten wider alle heucheley/ 485
Propheten erkentnis von Christo/ 108
Propheten wort sind wichtig/ 485
Propheten falscheit wobey zu erkennen/ jbid
Propheten zuuerdolmetschen ist schwer/ 486
Propheten offenbarung/ 484
Von S. Prudentio/ 475
De Psalterij vero vsu/ 23
Punctum Mathematicum et Phisicum/ 131
Quaristen/ 37. 46
Quomodo apparuit Deus Salomoni/ 33

R.

Von vnd wider Rachgierigkeit/ 186
Rathschlag der Cardinel vber M. L. lere/ 24
Eines Redener Art vnd Ampt/ 241. 528
Rechen sich selbs obs zugelassen/ 497
Von Rechten vnd Gerichten/ 508
Was in Rechten löblich ist/ 510
Rechte billiget die heilige Schrifft 502
Des Rechten vnterscheid/ 511
Regieren nach der Vernunfft oder beschriebenen Rechten/ welchs besser/ 432
Regenten haben gnug zu thun/ das jnen der Furwitz wol vergehet/ 423
Regiment Geistlich vnd Weltlich zu Maximiliani zeiten am besten/ 424
Regenten anschlege warumb sie nicht gerathen/ 430
Reim Mart. Luth. 90
Zum Regierampt was fur leute gehörn/ 424
Regierung ein schwer ding/ jbidem
Vom Regiment vnd Haushaltung/ 131
Regiment zweierley auff Erden/ 32
Regenten Geitz vnd Gottlos wesen/ 79
Von Reichstagen/ 405. 408
Reiche Weiber schemē sich des predigampts/
Reichs Christi vnd der Welt vnterscheid/ 222
Reichthumb macht Hoffertig vnd geitzig/ 81
Rechtmessiger gewin/ jbidem
Reformation der papisten Kirchen/ 218
Von Religions sachen sol man aus GOTTES Wort vrtheilen/ 19
Alle Religion vnd Gottesdienst kommen aus dem Opere Operato/ 369
Rock in der Schrifft was/ 83. 183
Von der Stad Rom/ 548
Vom Römischen Reich/ 430. 547
Zu Rom ligen viel Merterer/ 306
Römischen Reichs schöne ordnung/ 436
Römischen Kirchen Schiflein/ 323
M. Rörers Weissagung von seim tode/ 448
Vom Rosenkrantz im Bapstthumb/ 319
Rottengeister wofur sie Gottes wort haltē 9
Rotten sind stoltz vnd vermessen/ 353
Rottengeister Ehrgeitz/ 354. 355
Rottengeister mus man verdammen/ jbidem
Fur Rotten wie GOTT M. Luth. bewaret/
Rotten vñ Schwermer sehen nicht auff Gottes werck/ jbidem
Rottengeister können ein weile hinterm Berge halten/ 364
Rottengeister Theologia/ 376

S.

Sabbath von wem er auff den Sonnabend Geleget/ 349
Sacramentirer wollen in den worten ein tropum machen/ 460
Sacramentirer fallatie schwarm vñ geplerr
Von Sacramentierern/ 354. 367. 951
Von heiligen Sacramenten/ 198
Zum Sacrament ob zu zulassen die so mit einander fur Gericht handeln/ 206
Vom Sacrament des Altars/ 208
Von des Sacraments einer gestalt/ 213
Sacraments eine gestalt ob mans empfangen möge/ 208
Sacraments eine vnd beide Gestalt ob man zu gleich reichen möge/ jbidem
Sacraments verenderung/ 209
Sacraments gemeiner brauch/ jbidem
Sacraments halben etlicher Vngarischer Studenten bitte/ jbidem
Sacrament im fall der not ob ein Hausvater seinem Gesinde reichen möge/ jbidem
Obs recht sey das Sacrament in einer gestalt nemen/ da beide teil von Tyrannen nicht zugelassen werden/ 209

Sacraments Elevatio/ 210
Sacraments Elevatio woher sie komen/vnd warumb zu vnterlassen/ jbidem
Von Sacraments verechtern vrtheil Mart. Luthers/ jbidem
Sacraments des Altars vrsachen/ jbidem
Von worten des Sacraments / jbidem
Mit dem Sacrament wie der Bapst vmbgehet/ 211
Sacrament des alten Testaments jbidem
Sacramentirer Argument/ jbidem
Sacramentirer sind Gottlos/ 357
Sacramentirer wahn vom Nachtmal/ 368
Vnd Mart. Luthers bedencken/ jbidem
Sacrament empfangen beide Wirdige vnd Vnwirdige/ 212
Ob das Sacrament auch ein Gottloser vnd Vngleubiger reiche vnd empfahe/ jbidem
Sacraments Substantz endert nicht der vnglaube/ jbidem
Sacraments Hostien gesegnete vnd vngesegnete / ob sie gleich zu achten / Vrtheil D. Mart. Luthers/ 213
Sacrament was sie sind in gemein/ jbidem
Sacraments misbrauch straffe/ 367
Wider die jenigen so nicht gleuben das im Sacrament der ware Leib vnd Blut CHRISTI sey/ 213
Mit Sacraments handlunge nicht zu scherzen/ jbidem
Vom Sacrament Argument wider die Papisten/ jbidem
Vom Sacraments Consecriren/ jbidem
Von selbs nemen des Sacraments/ 214
Sacramentierer falscheit/ jbidem
Vom Sacrament ernste rede Mart. Luthers mit Bucer vnd Hicostene/ 215
Sacraments Glaube/ 214
Vom Sacrament etliche Fragen vnd Antwort Mart. Luthers/ 216
Sacrament ob mans geben möge einem der da leuget/ jbidem
Sacramentierer geschrey / das wir Lutherischen alle Liebe gegen sie vergessen/ 217
Sacraments misbrauch / jbidem
Von Sadoleto/ 333. 368
Von Samuel so König Saul erschein / was es gewest/ 273
Salomonis Tempel/ 531
Salomonis viel Weiber/ 397
Salomonis Hofhalten vnd Ordnung/ 432
Salomonis Prediger/ 481
Saltzs nutz/ 231
Sathans Weissagung sind geschraubet vnd zweyzüngig/ 526
Sauls vnd Dauids vneinigkeit/ 443
Sauls Recht/ 38
Sauls Waffentreger/ 423
Vom Sauffen/ 38
Scheflumini / 96
Schaden vnd abgang verpfenter Gütter/ 82
Schlaff ist dem Tode gleich/ 449
Schlange im Paradis/ 55
Schlege machen erger/ 123
Von der Schöpffung/ 51
In der Schöpffung GOTTES Proceß/ 52
Von der Schöpffung frage/ 53
Schöpffung GOTTES können wir nicht gründlich verstehen/ 54
Schöpffung wie Moses habe können wissen vnd beschreiben / dieweil er damals nicht gelebet/ 59
Schöpffung GOTTES in Creaturn wünderlich/ 56 (nicht/ 57
Geschöpff GOTTES verstehet der Mensch
Von Schwaben vnd Beyerland/ 545
Schweitzerland/ jbidem
Schrifft verstand ist schwer/ 4
Heilige Schrifft mit welchen Leuten zu thun habe/ 20
Heiliger Schrifft brauch/ jbidem
An der heiligen Schrifft einfeltigen rede sol sich niemand ergern/ 21
In der heiligen Schrifft warumb einerley so offt widerholet wird/ jbidem
Schultheologen kunst in der Bibel/ 3
Von Schultheologen/ 478
Von Schultheologen vrteil Mart. Luth. 480
Schulen erhalten die Kirchen/ 520
Aus Schulen was fur nutz kömpt/ 515
Schulen vnd Künste erhelt GOTT/ 517
Schüler des Euangelij Epicurer/ 244
Von Schullerern Censura/ 474 (237. 239
Schulmeister zum Predigampt am besten/
Von Schwaden oder Himelbrot Mart. Luthers gedancken/ 14
Von Schwermern / Secten vnd Rotten so sich wider Mart. Luthern gelegt/ 353
Schwermer antworten nicht richtig/ 356
Schwermer sind vermessen vnd tumkün/jbid
Von etlichen Schwermern/ 357
Schwermer wollen nicht gejrret haben/jbid.
Schwermer vermessenheit vnd hoffart/jbid.
Vber Schwermer klage Mart. Luthers/ 358
Schwermer sind stoltze Narren/ 363
Von Schwermern erdichte einigkeit / das sie furgeben sie leren eben das wir/ 366
Schwermer sind vermessene tolle Leute/367
Schwermer vnd Rotten thun dem Euangelio den grösten schaden/ 268
Schwermer finden allzeit Anherr/ 372
Schwermer wollen alles können vnd von niemand lernen/ 373
Schwermer sind vom Teufel besessen/ jbid.

Schwermer teuschen sich selbst/ 378
Schwermer verachten GOTTES Wort vnd seine Krafft/ 6.9.
Schwermer jrrthumb von GOTTES wort/ 9
Schwermer Argument wider die krafft Göttliches Worts/ 14
Schwere gedancken krencken den Leib/ 289
Wider Schwenckfelts meinung von der Creatürligkeit CHRISTI/ 96
An Swenckfelt Mart. Luth. offen zedel/ 97
Schwenckfelts rede von GOTTES wort/ 7
Von Secten so die Kirche jemerlich werden 23 (ergern/369
Secten woher sie kommen/ 371
Secten vnd Rotten sind Auffrhürisch/ 378
Von Secten vnd Jrrthumb/ 378
Segen GOTTES gehet vber alle Creaturn/48
Septuaginta Interpretes/ 1
Sextus annus climatericus/ 524
Von Seigerkunst/ 527
Seele des Menschen was sie sey/ jbidem
Von der Seelen seligkeit ist der furnemeste Artickel/ 176
Seufftzen des Hertzens. 193
Ein seligest stündlein das beste/ 450
Von Singen vnd Fechten/ 520. 527
Sicherheit bey dem Göttlichen Wort/ 5
Von der Sonne/ 57
Der Sonnen schnellen lauff können wir nicht 356 (verstehen/ 21
Von Sophisterey/ Für Sophisterey sich hüten/ 159
Sophisterey teuscherey/ 222
Sophisten künhelt mit allegorien zu spielen/
Von Sorbonisten/ 321 (459
Spanier vnd Jtalianer bosheit/ 549
Specularina Theologia/ 228
Von Spittalen/ 184
Vom Spiel/ 83
Von Sprachen/ 521
Sprachen was sie einem Theologo nützen/jb
Sprachen werden allein von GOTT erhalten/
Sprachen vnterscheid/ 546)522

D. Staupitz/ 529
D. Staupitz lob vnd weise/ 229
D. Staupitz rede vom Freien willen/ 137
D. Staupitz von GOTTES straff wider die Gottlosen/ 51
Von der Stationierer betrug/ 314
Alle stende hat GOTT durchs Wort wider zu S. Stephani auffiage 152 (rechte bracht/47
Sterben seliglich ist das beste/ 448. 351
Von Stedten/ 545
Stende drey Göttlich/ 406
Stiffte worzu zugebrauchen/ 473
Stoltze vnd vermessene können CHRISTVM nicht leren/ 363
Straffen GOOTES verzug/ 42
Straffen GOTTES zeichen/ jbidem
Straffen GOTTES wider die Gottlosen Ketzer vnd Tyrannen/ 51
Von Studien/ 426
Studiosi der Heiligen schrifft/ 246
Von eim Studenten der sich dem Teufel ergeben/ 274
Studieren ist jtzt besser weder vor zeiten/ 518
Von der Sünde/ 126
Sünde entgeldung/ 47
Sünde gehet für der straff/ 68
Der erb vñ wircklichen sünde vnterscheid/ 162
Sünde in heiligen Geist/ jbidem
Sünde aus vnwissenheit obs sünde sey/ jbid.
Die gröste sünde die wider GOTT geschen/127
Sünde wie man lose werde/ 128. 135
Der sünden grösse zuerkennen/ 128
Vnter der sünde sind alle Menschen/ jbidem
Gegen der sünde vnd Gnade wie sich menschliche vernunfft helt/ jbidem
Sünden vrsach straff/ 129
Sünde welche leidlich oder nicht/ jbidem
Sünden halben sol niemand verzweiffeln/jb.
Sünde vergibt GOTT/ Exempel/ jbidem
Sünde lest GOTT nicht vngestrafft/ so nicht erkant vnd bekant werden/ jbidem

Das sünde vns GOTT vergeben habe/beweis
Sünden vergebung macht selig/jbidem (130
Sünde so die Heilige schrifft straffet/ jbidem
Sünde wider das Euangelium/ jbidem
Sünden vergebung ist für vnd für blieben/
Wider der sünden anfechtung/ jbidem
Sünden vergebunge ist in allen stenden vnd Emptern/ 131
Der sünden vnd sünder vnterscheid/ 134
Welche sünden vergeben werden/ welche behalten werden/ 133
Sünder sicherheit jbidem
Sünden vergebung kömpt aus Gnaden/ 134
Sünde erkentnis jbidem
Sünde mus bekent werden/ jbidem
Sünden Pflaster/ 253
Von Erbsünde/ 135. 136. 149
Sünde der lesterung 135
Sünde wechst vnd nimpt vberhand/ jbidem
Sündigen mutwillig/ 136
Erbsünde verderbet alles/ jbidem
Sünde wider das erste Gebot/ 148
Süssmündige Lerer sind schedlicher denn offentliche Feinde/ 365
Simachus die Bibel verdeutscht/ 1
Sicophanta. 73

T

Taffel in der Schloskirche zu Torgaw/ 544
Von der Tauffe kurtze sprüche M. Luth. 146
Von der Tauffe/ 198
Tauffe vnd wort GOTTES sind die grösten Gaben GOTTES/ 199

Tauffe krafft vnd Wirckung/ 293.109.202
Tauffe dreierley/ 199
Tauffe viel herlicher denn die Ordination 200
Von der Tauffe vngewisheit/ 202
Tauffe ob sie recht sey wenn einer nicht gleubet/ 203
In der Tauffe was zu bedencken/ jbidem
Tausendschön blumen bild der Kirchen/ 221
Von Tecla der Jungfraw/ 461
Tegliche grosse Miracke/ 190
Tenasmus/ 58
Tempel Salomons/ 532
Vom newen Testament Reim M. Luth. 19
Testament eines Vaters an vndanckbare kinder/ 52
Testament eines Cardinals/ 72
Tetzels Gottlose künheit ein vrsach Martini Luthers schreibens vom Ablas/ 323
Von Teufeln vnd seinen wercken/ 251
Teufel wormit er furnemlich vmbgehet/ 11
Teufels kunst vnd Meisterstück/ 206.11.154
Dem Teufel zu begegnen gewisse kunst/ 23
Teufel vnsers HErr GOTTES Affe/ 28
Teufels bosheit vnd macht/ jbidem
Teufel ist vbersichtig/ 39
Teufels fall vrsach/ 50
Teufels wonung/ 52
Widern Teufel mus man stets beten/vnd des Gesetzs vnd Euangelij vnterscheid wol wissen/ 154
Mit dem Teufel sol man nicht aus dem Gesetz disputieren/ 155
Furm Teufel erschrecken wir ehe vnd mehr/ denn wir Christo gleuben/ 176
Teufels Bild ist ein Gottloser Mensch/ 251
Teufels Bild vnd abmahlung aus den Zehen Geboten/ 252
Teufel ist ein geschwinder Geist/ der die besten Werck lestern kan/ jbidem
Teufel warumb er den Christen feind ist/253
Teufel plaget vns mit vnsern Sünden/ da er doch aller Sünden vrsach ist/ jbidem
Teufel führet vnd regieret aller Menschen Hertzen/ darumb weis er jre Gedancken vnd kans errathen/ jbidem
Teufels wissenschafft/ jbidem
Teufel ein vrsach des Tods vnd aller Kranckheit/ 254. 260
Teufel ist vnsers HErr Gotts Hencker/ 255
Teufel macht den Leuten vnruge im schlaff/
Teufels gewalt vnd list stewret allein Christus/ jbidem
Dem Teufel wie zu begegenen/ wenn er die Sünde furhelt/ jbidem
Teufels krafftlosigkeit/ jbidem
Teufel mus man mit dem Wort vnd Gebet widerstand thun/ 256
Teufel wie sie ausgetrieben werden/ jbidem
Teufels beschwerer im Bapstthumb/ 257
Teufels besessene zur zeit CHRISTI/ jbidem
Von eim Teufels beschwerer im Bapstthumb zu Wimmelburg im Kloster/ jbidem
Teufel lest sich jtzt nicht so austreiben als im Bapstthumb/ jbidem
Teufel besitzt jtzt die Leute Geistlich/ jbidem
Teufel ob er Christum nach dem Fleisch gekant habe/ 266
Teufel sol man nicht zu gaste laden/ 258
Terfels hoffart wie gebrochen werde/jbidem
Teufels Gespenste im Bergwercke/ jbidem
Teufels Gewald/ jbidem
Teufels wüten wider das Menschliche Geschlecht/ 259
Teufel vertreiben/ jbidem
Vom Teufel vmbkomen ist rhümlicher denn von Menschen/ jbidem
Teufels art wider Christum/ jbidem
Wider des Teufels anfechtung in Todsnöten/ wie man müsse geschickt sein/ jbidem
Teufel kan wol aus guten Wercken Sünde machen/ jbidem
Wider den Teufel Geistlichen Harnisch/jbid
Teufel zu vberwinden mit dem Glauben/260
Teufel ficht alle Artickel des Glaubens an/
Teufel ob er wider komme/ wenn er ein mal vberwunden ist/ jbidem
Teufel wie er die Leute bezaubert/ jbidem
Teufel plaget auch wol die rechten Christen mit seinem Gespenst/ 261
Den Teufel vberwindet der Glaube/ 262
Teufel kan man mit verachtung vnd lechers lichen possen vertreiben/ jbidem
Teufels versuchung an den Christen nutz/263
Teufel kan auch wol die rechten Heiligen vbereilen/ jbidem
Teufel kan sich in Christi Person verstellen/
Fur Teufels Zauberey wie man sich hüten sol 264
Teufel ist gewaltig die Leute zu bezaubern/
Teufels Werck vnd Gewalt/ jbidem
Teufel ein stiffter alles vnglücks/ jbidem
Teufel kan die Welt am besten regieren/jbid.
Teufels grosse gewalt bricht Gott vnd stürtzt sie durch Menschliche schwacheit/ jbidem
Teufel verdampt vns da er erger ist denn wir/
Teufel ist ein gewaltiger hoffertigen Feind/
Teufel wie er die Frommen anficht/ 265
Teufel ist wie ein Vogelsteller/ jbidem
Teufels Kunst vnd Natur/ jbidem
Teufel verlacht vnd veracht alle Werck Gottes/ jbidem (266
Teufel besitzt die Leute auff zweierley weise/
Teufel was er fur gestalt vnd Formen führet/ jbidem

Teufel in welche thier er sich am meisten verſteckt vnd fehret/ jbidem
Teufel wird vberwunden mit verachtung im Glauben/ jbidem
Teufel ob er der Menschen gedancken wisse/
Von Teufels Beschwerern/ jbidem 267
Dem Teufel thut der Christen wort vnd wercke wehe/ jbidem
Teufels Tyranney vrsach/ jbidem
Wer dem Teufel dienet dem lohnet er auch/
Mit dem Teufel der Christen wünderlicher Streit vnd Sieg/ 268
Teufel wie er ein gewissen engsten könne vnd am Leibe schaden/ 269
Teufel wird eines Edelmans Knecht/jbidem
Teufel wonet im Schweiff eines Edelmans/ vnd hat gros glück im Tornieren/ jbidem
Von eim Teufel vnd Mönche/ jbidem
Teufel reufft im schlaff zwene Mönche welche jn heissen ins Kloster kommen/ jbidem
Teufels betrug mit dem Fressen in Grebern/
Dem Teufel vber welche Menschen vnd 270 wie fern verhenget wird sie zu plagen/jbid
Teufel wie er ein Spiel getrieben mit einer Jungfrawen/ jbidem
Teufels art/ 271
Teufels gewalt sihet man im fall der Heiligen/ jbidem
Teufel wenn er ein mal eingesessen weichet er nicht bald/ jbidem
Teufel wie er die Leute betriegen vnd Kinder zeugen kan/ jbidem
Teufel ist ein kluger Geist durch lange erfahrung/ 272
Teufel hindert alle Frewde/ 275
Teufels Anfechtung/ 274
Teufels Tyranney vergebens an Gottfürchtigen/ jbidem
Teufel wie zu vberwinden/ jbidem
Teufels gewalt/ jbidem
Teufel verblendet den Leuten die Augen/jbi.
Wider des Teufels vnd seiner Schupen trost
Teufels gröste anfechtung wie zu vberwinden/ jbidem
Teufel womit er die Christen am meisten anficht/ jbidem
Was der Teufel selbs nicht ausrichten kan/ thut er durch böse Weiber/ 276
Teufel wormit er D. Luthern angefochten/
Teufel tödtet/ Gott macht lebendig/ jbidem
Teufels Mildigkeit/ jbidem
Teufel wie er mit D. Luth. vmbgangen/jbid.
Teufel fleuhet die Musica/ jbidem
Teufels gesuch vntern Christen/ 277
Teufels Bild/ 278
Von des Teufels gespenst vnd betrug/ jbidem
Teufels vnruge/ 287
Teufels anfechtung/ 292
Teufels gedancken die schwereſten/ 293
Teufels furnemeste anfechtung mit dem Gesetze/ 298
Teuflische anfechtung eines Weibes/ 302
Teufels spot wider die Mönche/ 279
Von Teufels poltern/ jbidem
Teufels Heintzlein/ jbidem
Terfels list vnd toben wider vns Menschen/
Teufels Anfechtung wie D. Luth. hat können verachten/ jbidem
Teufel kan leiden das man CHRISTVM mit dem Maul prediget/ straffet aber nicht/ was zu straffen ist/ 363
Teufel kan die Tauffe nicht leiden/ 372
Teufel thut dem Euangelio mit verfolgunge keinen schaden/ 378
Teufels Tyranney wider Edelleute/ 394
Thier vnterscheid/ 59
Theologen sollen des Bapsts Recht lesen 246
Theologia mystica vnd poculatiua/ 3
Welchs der beste Theologus sey/ 2
Theologia der Welt eine leichte Kunst/ 3
Zur Theologia ob auch Sprachen/ Künste vnd Natürliche gaben dienen/ 64
Theologia speculatiua worin sie stehet/ 228
Was ein Theologus wissen sol/ 232
Theologiae vorzug/ 510
Theologi loben Juristerey hoch/ 511
Vom Tode/ 446
Fürm Tode sol man sich nicht zu sehr fürchten/ 449.446
Todes schrecken/ 447
Tod sol nur ein Schlaff sein/ jbidem
Todes verzug ist nur ein Galgen frist/jbidem
Vom Tode warumb die Heiden so fein geschrieben/ 66
Tod der Heiligen frommet viel mehr denn jr Leben/ 186
Ein Todschleger so mit der Kirch enicht versönet/ob er zum Sacrament zu lassen/ 209
In Todes nöten wie zu bestehen wider des Teufels anfechtung/ 259
In Todes anfechtung wie sich ein Christ weren sol/ 282
Todes schmack/ 458
Todes verachtung/ jbidem
Todes trawrige Gedancken wie zuuertreiben
Tod der Christen vnd Heiden ist vnterschieden/ 450
Vom Tode eins Landsknechts rede/ jbidem
Von Tradionen der Menschen/ 465
Trawrigkeit des Geists wie man weren vnd tröſten sol/ 301
Trawrigkeit vnd blutiger Schweis Christi im Garten/ jbidem
Trawrigkeit ist des Teufels Instrument/jb.

Traurigkeit des Geistes/ 275
Traurigkeit vnd schwermut kömpt vom Teufel/ 259
Tunicas omnibus creaturis indita/ 89
Trost wider vieler feindschafft/ 285
Trost wider trawrigkeit/ 287
Trostschrifft M. Luth. an Benedict. Pauli Seines Sons halben/ 294
Trost an M. Ambrosium von Jüterbock seiner verstorbenen Kinder vnd Weibs halben/ 295
Trost für eine krancke betrübte Person/ jbid.
Trost M. L. an ein kranck weib/ 296
Trost für einen Krancken/ jbidem
Trost wider die anfechtung der versehūg/ 297
Trost wider die anfechtung vnser vnwirdigkeit/ jbidem
Trost für angefochtene im Glauben/ 298
Von Trunckenheit/ 552
Tugend vnd laster Spiegel/ 144
Vom Türcken zoge/ 437
Vom Türcken/ 536
Widern Türcken wie man kriegen sol/ vermanung M. Luth/ 540
Wider den Türcken Gebet/ jbidem
Tyrannen mag man widerstand thun/ 494
Tyrannen ob man vmbbringen möge/ 498

V.

Vater ob er sein vngehorsam Kind möge enterben/ 61
Vom Vater vnser kurtze Sprüche M.L. 146
Des Vater vnsers Summarischer inhalt/ 190
Vom Vater vnser vnd seiner krafft/ 196
Vbung mit singen vnd fechten/ 527
Vbeltheter bleiben nicht vngestrafft/ 135
Vberflus zeitlicher güter verhindert den glauben/ 29
Von Venedigern/ 548
Verlöbnis so heimlich geschehen wie zu straffen/ 406
Von verlöbnissen so heimlich geschehen/ 402
Nach dem verlöbnissen sol man die Hochzeit nicht lang auffziehen/ 391
Von verdamnis vnd Hell/ 456
Verachtung des Gottes worts wird hart gestrafft/ 8
Verechter des Göttlichen worts sol man sich nicht annemen/ 24
Wo vergebung gesucht vnd wie sie soll gefast werden/ 133
Vergleichung des Göttlichen Worts vnd schrifft der Veter/ 465
Vergebung Menschlicher Natur in Geistlichen sachen/ 134
Verdienst/ 183. 188
Vergebung der Sünden gleuben ist sehr schwer/ 381
Vergebung der Sünden in allen Creaturen gesteckt. 31
Vergebung der Sünden/ 45. 122
Verfolger der Christen haben wenig glück/ 7
Verfolgung des weiblichen geschlechts/ 7
Von verdampten kan man vrteln aus G.W.
Vermanung M.L. an seine Hausfraw/ 456
Vermanung zur Danckſagung für friede/ 192
Vermanung zur gedult in Tyranney der Papisten/ 331
Vermessenheit. 137. 335
Vernunfft wo für sie des Glaubens Artickel helt/ 174
Vernunfft was sie in x. geboten versthet/ 149
Vernunfft ist blind in Gottes wercken/ 26
Wider der Vernunfft hindernis/ 12
Versiculo de cæco et claudo/ 30
Von versehung anfechtung/ 299
Von versehung sol man nicht disputiren/ 299
Von versehung nutz der sprache/ 299
Von versehung gedancken anfang/ jbidem
Der versehung vrsach/ jbidem
Vertrags Bild/ 30
Verwüstung des Römischen Reichs. 7
Veter Bücher/ 10
Veter haben fleischliche lust gehat/ 411
Der Veter schlechte speise/ 55
Veterliche sorge für Kinder/ 414
Von Vetern/ 475. 476. 478. 480
Veter in der Kirchen sind gut zu lernen/ aber im disputiren gelten sie nicht/ 474
Von Vetern M. Luth. vrteil/ 476
Veter vnd Lerer der Kirchen zu welcher zeit gelebt/ 477
Virgilius in Bucolicis vnd Georgicis/ von wem recht verstanden wird/ 4
M. Viti Theodori precatio/ 451
Vndanckbarkeit der Schantzgreber zu Wittenberg gegen D. Luth. 553
Vndanckbarkeit der welt für Gottes wort/ 6
Vndanckbarkeit gegē Gottes wort/ wird vnsern Kirchen grossen schaden thun/ 23. 65
Vndanckbarkeit vnd verachtung macht Prediger tewr/ 233
Vndanckbarkeit bringt strafft/ 445
Vndanckbarkeit gegen Gottes Diener/ 237
Vndanckbarkeit/ 67
Vneinigkeit in Kirchen vnter den Dienern/
Von vneinigkeit/ 442. 192
Vnkosten im Bapstthum Gott zuuersönen/ 5
Vngleich glück zweier Brüder grosser Potentaten/ 434
Vnglaube endert Gottes werck nicht/ 16
Vngedult ob sie allzeit Sünde sey/ 185

Vniuersiteten vnd Schulen in Deutschland/
Vniuersitet zu Erffurd 515. (516
Vnnütze Leute/ 65
Vnrechter handel/ 82
Vnnütze frage sol man verachten/ 8
Vnangefochtene verstehen in Gottes sachen nichts/ 290
Vnterscheid vnterm heiligen vnd bösen Geiste/ 275
Vnterscheid des gehorsams gegen Gott vnd Teufel/ 277
Vnterthanen gehorsam gegen der Oberkeit ist das höchste Gut/ 425
Vnterthanen straffe Gott vmb der Herrn sünde willen/ 432
Vnuerstand der menschen in natürlichen vnd Göttlichen sachen/ 22
Vnzucht folget auff falsche Lere/ 412
Vnzucht wie gestrafft worden/ 417
Vnwissenheit vnterscheid/ 126
Volrath Graff zu Mansfeld/ 52
Voluntas libera passiue non actiue/ 137
Der Vormündē gewalt in Ehestifftung/ 408
Vorzeiten ist böse studiren gewest sonderlich in der heiligen Schrifft/ 19
Vrsach das Gottes wort nicht gleich wircke/ 10
D. Vsingen rede von der Bibel/ 9

W.

Von Waldenser brüdern/in Behemen/ 365
Waldenser jrrthumb/ 366
Waldenser vnterscheiden nicht recht Glauben vnd werck/ 366
Waldenser was sie vom Sacrament halten/ 366
Walfart der Christen/ 388
Von Wahlen/ 546
Vom Walfische dem Teufel/ 278
Von Wanwitzigē leuten dem Teufel besessen/
Mit Warmen Wasser teuffen/ 202. (270
Warheit ist krefftig/ 433
Warhafftige Christen sind bereit den tod vñ alles vnglück vmbs Euang: willen zu leiden/ 17
Von eim Warsager/ 266
Vom Weibe so Christum gesalbet/ 184
Zu Weimar das Hofflager am besten/ 440
Wasser oder Seewunder/ 52
Wechselkinder vom Teufel/ 268
Von eim Wechselkinde zu Dessaw/ 272
Vom weglauffen/ 408
Von Weibern/ 62
Weiber sollen nicht beredt sein/ jbidem
Weibern was vbel anstehet/ jbidem
Wein oder Saltz verschütten/ 56
Weibes Schmuck lange Haer/ 62
Weibliche Brüste vnd Muttermilch/ jbidem
Weiber vnd Menner Leib vnd wozu sie geschaffen/ 63
Das Weib ist Fraw im Hause/ 399
Weibes lob/ jbidem
Weiber vngehorsam/ 401
Weiber mus man haben/ 398
Ein böse Weib ist des grösten plagen eine/ 393
Weib nemen so reich ist/ jbidem
Was Weibern aus des verstorbenen Mannes Gütern nach Sechischem recht gebüre/ 394
Viel Weiber oder Menner noch einander haben/ 394
Weiber Regiment/ 410
Ein from Weib worumb zu lieben/ 413
Weiber vnd Jungfrawen sol man ehren nicht schenden/ 413
Weissagung von Christo sind tunckel beschrieben/ 107
Weiber sollen nicht das Regiment haben/ 63
Von der Welt vnd jrer art/ 64. 246
Welt wie sie sich gegen Gottes wort helt/ 4
Welt des Teufels Braut/ jbidem
Welt achtet des Euangeliums nicht/ 5
Welt vndanckbarkeit vnd verachtung verjaget Gottes wort/ jbidem
Welt bosheit woher sie kome/ jbidem
Welt erkennet Gottes wolthat in Christo er zeiget nicht/ 6
Welt vndanckbarkeit für Gottes wort/ 6. 65
Der Welt fürnembsten sind voll Teufel/ 11
Weltwesen ist eitel Heucheley/ Sünde vnd grewel für Gott/ 12
Besser der welt denn Gottes gunst verlieren/ 19
Welt meinet das die lere Gottes worts bald müsse vntergehen/ 24
Welt wie sie spaltung in religions sachen auffheben wil/ 24
Welt Gottlose wesen/ 64
Welt kan gute tage nicht ertragen/ 65
Welt warumb Gott geschaffen/ 66
Von der Welt gedancken M. Luthers/ als er in der Kappen gangen/ jbidem
Welt wil Gott jmer reformiren/ jbidem
Welt ist vnbendig vnd lest sich nicht reformiren/ jbidem.
Welt was sey/ 74
Welt ist verbum anomalum regellos/ 66. 72
Welt wille/ 66
Welt vnuerstand/ 67

Weltlicher hoffart straff/ 67
Welt vndanck gegen trewe diener Gottes/68
Welt mus ernste vnd geschwinde Regenten haben/ jbidem
Welt gemeinste anfechtung/ jbidem
Welt höchste weisheit/ jbidem
Welt wird je lenger je erger/ jbidem. 74
Welt kan on Sünde nicht sein aber darumb nicht zu loben/ 69
Welt reden vnd wesen/ jbidem
Welt glaube/ 179
Welt für der Sündflut wie sie gewest 69
Welt wil Christum nicht zum Gott habē/70
Welt gleichnis/ jbidem
Welt nimpt jmer je lenger abe/ jbidem
Welt sucht vnsterbligkeit von jhrem stoltz/ jbidem
Welt vrtheil von den Dienern des Euangelij/ 70
Welt vnd Kirchen gestalt vnd bilde/ jbidem
Welt wird Gottes werck vberdrüssig/ 71
Welt kan die Gottseligen nicht leiden/jbidem
Welt vergönnet den Christen jre narung/jbi:
Welt gewisse straffe/ jbidem
Welt narrheit/ jbidem
Welt ist erger worden nach dem Euangelio/ 72
Welt ein vmbgekerter decalogus/ 71
Welt geschicht nichts zu danck/ 72
An der welt hilfft kein straffen/ jbidem
Welt achtet Gottes Gaben vnd Werck nicht/ jbidem
Welt thut niemand etwas vmb sonst/ 73
Wie die welt wolthaten vergilt/ jbidem
Welt Vndanckbarkeit gegen Gottes wolthaten/ jbidem
Welt ist voll Heuchler vnd Lesterer / jbidem
Welt wil das reine Wort Gottes nicht leiden/ 74
Welt bleibet welt/ jbidem
Welt Vndanckbarkeit wird dem Bapst wider auffhelffen/ jbidem
Welt vndanckbarkeit/ jbidem. 75
Welt vermessenheit vnd sicherheit/ 74. 76
Welt gůter vnd Schetze/ 76
Welt geitz/ 77
Welt wil jmmer newes wird eins dings bald müde/ 83
Welt voller Abgötterey/ 86
Welt friede/ 192
Welt verachtet alle drawung/ 237
Welt wird des Ehestandes bald müde/ 400
Welt wird fürm Jüngsten tag gar wilde werden/ 458
welt kan on Gelerte Leute nicht regiert werden/ 527
weltliche rechte/ 501
weltliche regenten sollen sich nicht in geistliche hendel mengen/ 139
Von wercken Gottes/ 25
werck Gottes verstehet die vernunfft nicht/25
wider werck Patronen/ 164
Von guten wercken/ 181
werck der Christen/ 182
werck des beruffs sol man gros achten/ 183
werck belonung/ jbidem
Von wercken der Sophisten schwarm/ 184
werck welche Gott gefallen oder nicht/ 186
werck verdienen nicht die Seligkeit/ jbidem
werck Gerechtigkeit/ 187
werck machen für Gott nicht gerecht/ 187
welchs das beste werck sey/ 188
werck eigener Gerechtigkeit herrlicher rhum aus Sanct Paulo/ jbidem
werckheiligen erdencken viel newe Ceremonien/ 349
wesen eines dinges sol man von seinem brauche absondern/vnd allein bey Gottes wort bleiben/ 22
wesen one brauch vnd nutz/ jbidem
Von H. Wilhelm zu Sachsen/ 431
winckelmesse wie lang geweret vnd wie hoch sie gehalten worden/ 351
Von der Wittenbergischen Vniversitet/ 516
Von widerteuffern/ 371
widerteuffer schein behelff/ 372
Ob widerteuffer selig werden/ 373
widerteuffer vñ Papisten vergleichung / 347
widerteuffer haben wider M. Luth. nicht geschrieben/ 373
widerteuffer ob man tödten möge/ jbidem
widerteuffer jrrthums anfang/ 15
Von widersachern so wider M. L. geschrieben/ 332
widergeburt alleine macht Gottes Kinder nicht die werck/ 179
Von widwen/ 339
Von witzeln vnd seinen lester stücken/ 366. 386. 334. 335. 356
woher es kömpt / das die Leute des nachts anffstehen vnd vmbher gehen/ 263
wolffe vnd Füchse der Ketzer bilde/ 355
wolredenheit was sey/ 519
wolthaten wie man eizeigen sol/ 186
wort Gottes erhaltung/ 1
wort Gottes ist nicht auszulernen/ 3.4
wort dein vnd vnser sind schwer/ 4
wort Gottes verachtung in der welt/ 4.22
wort Gottes lauff vnd wanderung in der welt/ 5
Gottes worts zukünfftiger verlust/ jbidem
wo Gottes wort geleret wird sind die Leute am bösesten/

Worts Gottes vberdrus vnd verachtung/jbi:
Was Gottes wort vertreibe/ jbidem
Gottes wort widerstehen die Leute mutwillig/ 8
Gottes worts verachtung straff/ 8.335.356
Wer Gottes wort verachtet mit dem sol man nicht disputiren/ 8
Wort Gottes wofür es ein Christ halten sol 9
Wort Gottes nutz vnd wirckung/ 10.13.14
Ausser Gottes wort ist nichts gewisses/ 10
Wort Gottes sol man gewis sein/ jbidem
Mit dem wort Gottes kan man sich wehren wider den Teufel/ 11
Wort Gottes Maiestet vnd Herrligkeit/ das Gott dadurch mit vns rede/ 12
Wort Gottes ist ein fewriger schilt allen die drauff trawen/ 13. Cfen/ 17.16
Auff Gottes wort sol man sich allein verlassen
Im wort von Christo findet man Gott gewis/ 13
Nachm wort Gotts sol man alles richtē/jbi:
Ein Wort Gottes ist grösser denn drey Welt
Gottes wort ist der höchste Trost/ Cjbid:
Durch Wort Gottes wird die Welt/sonderlich die Kirche regiert vnd erhalten/ 14
Durchs wort vnterrichtet Gott des menschen hertz/vernunfft/hende vnd füsse/ jbid:
Ans mündliche Wort hat vns Gott gebunden/ 15
Wort Gottes wie man leren sol/ jbidem
Wort Gottes zuhörer sind schüldig die prediger zu erneren/ jbidem
Gottes wort zeiget an alle Göttliche stende/ vnd leret wie man sich drin halten sol/jbid:
Wort Gottes allein vberwindet des Teufels fewrige Pfeile/ jbidem
Gottes wort ist vnd bleibt Gottes wort/wir gleubens oder nicht/ jbidem
Wort Gottes wem es nützlich ist/ 16Cl6.21
An Gottes wort mus man sich allein halten/
Wo man Gottes wort liebt da wont Got/16
Gottes wort thuts allein alles/ jbidem
Wort Gottes zweierley/ 17
Wort Gottes krafft/ 13.14.17.281.528
Gottes wort sol man allein gleuben vñ nicht zweiffeln/ 17.19
Wort Gottes predigen bringet das Creutz/18
Wer Gottes wort leren wil darff nicht Ehr suchen/ jbidem
Gottes worts art/ jbidem
Wort Gottes ist der leib/darin Gottes Kinder empfangen vnd geborn werden/ 18
Gottes Wort sol allen dingen vnd Personen fürgezogen werden/ jbidem
Durch wen Gott sein wort erhalte/ 19
Gottes wort sol man nicht nach den früchten vnd leben der Zuhörer vrteilen/ 20
Wort Gottes verachtung wozu diene/jbidem
Gottes wort scheinet fur der Vernunfft als eitel lügen/ jbidem
Gottes wort sol man hören/vnd nicht nach Gottes Maiestat grübeln/ 22
Wort Gottes vnser Richtschnur/ jbidem
Das Gottes wort zur zeit der Apostel vnd vnser zeit/viel gewaltiger geprediget ist/ denn zur zeit Christi/ jbidem
On Gottes Wort ist nichts gewisses/ jbidem
Gottes Wort thut grosse Wunderzeichen/ aber jederman wil es meistern/ 23
One Gottes Wort sind Ceremonien Vnflat/ jbidem
Wort Gottes wird on anfechtung nicht gelernet/ jbidem
Wort Gottes predigen ergert die Welt/ 24
Gegen Gottes Worts vnd Racraments verechtern wie man siech halten sol 24
Das G. Wort vnd Kirche für der Welt toben erhalten werde jbidem
Am Wort Gottes sollen wir vns gnügen lassen 28
Durchs wort Gottes sind alle Stende wider zu recht bracht 47
G. Wort verachten ist die gröste vnd gemeinste Sünde 127
Worts Gottes verleugnung 197
G. Wort sol man vleissig lesen vnd betrachten 372
Wücherer Sprichwort 69
Vom Wucher vnd hendeln 80
Wie mit Wücheren zu halten 81
Wunderwerck das Gottes wort im Bapsthumb geblieben ist 12
Wunderwerck Gottes in gerinsten Creaturn 27
Wunderbare Creaturn vnd werck Gottes 52
Das gröste wunder so auff Erden geschehen ist 111
Wünderlich geschicht von M. Eisleb. 166
Wünderliche vngeheure misgeburt 412
Ein Wünderlich gespenst vnd vngeheur 277

Z.

Von Zauberey 280
Von eim bezauberten Megdlin jbidem
Was Zeenklappern sey 456
Zehengebot sind Gottes Richtschnur 13
Zeuberey auff Theologisch abgemalet 281
Zeuberey bezalet eine die ander jbidem
Zehengebot tugend vnd laster 144
Von zehengeboten kurtze spruch M. L. 146
Zehengebot wie man predigen sol 148

Zehengebot Ordnung/ 149
Zehengebot GOTTES wofur sie in der Welt gehalten worden/ jbidem
Zehengebot kurtzer inhalt/ jbidem
In Zehengeboten was die Vernunfft verstehet/ jbidem
Zehengebot worumb man sie jmmer leren sol
Zehengebot was sie in der Welt sind/ 164
Zeichen GOTTES güte vnd vngnade/ 47
Von Zeichen vnd Wettern/ 525
Jnige Zeit eine selige Zeit/ 68
Zeitlicher Friede/ jbidem
Zins vom Widerkauff/ 81
D. Jochen bekerung vnd meinung von Sacramentirern/ 357
Zorn vnd Vngedult worzu sie dienen/ 158
Von Zorn/ 443
Zunge des redens Jnstrument/ 522.

Sprüche der heiligen Schrifft/

So in diesem Buch nützlich erkleret vnd ausgeleget sind

Genes.

Cap:1. Gott schuff sie Menlin vnd Frewlin/ 390 a
Vnd es werden zwey ein Fleisch sein/ 393 a
Cap:6. vnd 8. Da aber der HErr sahe das der Menschen bosheit gros war.
Jtem/ Jch wil hinfort nicht mehr die Erde verfluchen/ 137 b
Cap:18. Einen Propheten gleich wie mich/ 485 b

1. Reg. 28.

Morgen wirstu sterben/ 526 a

2. Reg. 24.

Vnd es rewete den HErrn vber dem Volck/ 31 a

Job.

Cap:10. Hastu mich nicht wie Milch gemolcken/
Cap:13. Ob mich Gott gleich tödtet dennoch wil ich auff jn hoffen/ 302 a
Cap: 40 vnd 41. Vom Leuiathan vnd Behemoth/ 278 a

Psalm.

Psalm 2. Lasst euch weisen jr Könige/ küsset den Son/ 282 b 485 b
Princeps conuenerunt, 499 b
Psalm 31. Meine zeit stehet in deinen Henden/ 267 b
In manibus tuis sortes meæ, 446 a
Psalm. 50. Ruff mich an in der not/ 197 a
Befilh dem HERRN deine Wege/ 195 a
Psalm 45. Jn deinem Schmuck gehen daher der Könige Töchter/ 550 b
Psalm 52. Viri sanguinum & dolosi non dimidiabunt dies, 25 b
Psalm 103. Barmhertzig vnd gnedig ist der HERR/ 40 a
Psalm 110. Setze dich zu meiner Rechten/ 317 a
Psalm 118. Jr seid Götter/ 36 b
Psalm 119. Kurtzer Jnhalt dieses Psalms/ 486 b
Psalm 150. Omnis spiritus laudet Dominum, 350 b

Esaie.

Cap:5. Veh vobis qui malum bonum dicitis, 69 b
Cap:28. Gleubet jr nicht so bleibet jr nicht/ 456 b
Cap:30. Jn stille sein vnd hoffnung werdet jr starck sein/ 185 b
Cap:34. Vnd es wird da sein ein Weg vnd Steig/ 226 b
Cap:46. Die jr im Leibe getragen werdet/ 195 a 455 b
Cap:49. Kan auch ein Mutter jres Kindes vergessen/ 36 a
Cap:66. Der Himel ist Gottes Stuel/ 27 a

Erklerung etlicher Sprüche der heiligen Schrifft.

Jerem.

Cap:29. Der HErr hat dich zum Priester gesetzt/ 337 b

Daniel.

Cap:12. Vnd der König wird thun was er wil/ 202 b
Vnd ward jm gegeben eine Zeit vnd zwo Zeit/ vnd eine halbe Zeit/ 303 a

Micha.

Jre Priester leren vmbs Geld/ 245 a

Habacuc.

Cap:4. Wenn du zörnest so gedenckestu der Barmhertzigkeit/ 43 b
Cap:9. Deine Pferde gehen im Meer grosser Wasser/ 380 a

Zach.

Cap:12. Der Geist der Gnaden vnd Gebets/ 193 b

Cantica.

Mein Weinberg ist fur mir / 424 a

Matth.

Cap:4. Bistu Gottes Son/so sprich das diese Stein Brot werden/ 266 a
Wo du nider fellest vnd mich anbetest/ 255 a
Cap:5. Segnet so euch fluchen/ 443 b
Aug vmb Aug/ 497 b
Cap:5.6.7 Summarum/ 480 a
Cap:7. An jren Früchten solt jr sie erkennen/ 485 b
Cap:9 Sey getrost mein Son deine Sünde sind dir vergeben/ 443 b
Cap:10 Sihe Ich sende euch wie Schafe/ 108 a
Vmb sonst habt jrs empfangen / 245 a
Cap:11 Selig ist/der sich nicht an mir ergert/ 388 a
Cap:19 Was Gott zusammen füget/ 406 b
Cap:13 Euch ist gegeben zu wissen das Geheimnis/ 14 a
Cap:20. Er ist kommen das er diene/ 104 a
Von den Arbeitern im Weinberge/ 180 b
Viel sind beruffen aber wenig auserwehlet/ 284 a
Cap:22 Gebt dem Keiser was des Keisers ist/ 17 a
Cap:26 Meine Seel ist betrübt bis in den Tod/ 447 b

Marci.

Cap:10 Solcher ist das Himelreich/ 199 a

Luc.

Cap:6 Wer dich bittet dem gib/ 82 b
Cap:11 Ich bin kommen ein Fewer an zu zünden/ 177 b
So ich aber durch Gottes Finger etc. 140 a
Cap:15 Vom verlornen Schaff/ 234 a
Cap:16 Was hoch ist vnter den Menschen/ist ein grewel fur Gott/ 257 b

Johan:

Cap:1. Jm anfang war das Wort/ 483 a
Cap:3. Das ist das Gericht/das das Liecht in die Welt komen ist/ 128 a
Niemand feret gen Himel/ 114 b
Also hat Gott die Welt geliebet/ 123 b
Cap:8 Wer mein Wort helt wird den Tod nicht sehen/ 450 a
Cap:14 Ich bin der Weg/ 116 b
Cap:21 Folge du mir nach/ 50 a

Actorum.

Cap:9 Ich wil dir zeigen was du vmb meines Namens willen etc. 359 b
Cap:10 Christus hat gesund gemacht/alle die vom Teufel etc: 254 b 270 a

Rom

Erklerung etlicher Sprüche der heiligen Schrifft.

Rom.

Cap.1. Vom Bapſthumb/ 310 b
Cap.8. Von Chriſti Prieſterthumb/ 95 a
Iſt Gott für vns/ Wer mag wider vns ſein/ 114 b
Cap.9. Es ligt nicht an jemands wollen/ 174 b
Cap.11. Gott hat alles vnter die Sünde beſchloſſen/ 483 a
O wie vnbegreifflich ſind ſeine Gericht/ 50 a

1. Corinth.

Cap.10. Sie truncken von dem Geiſtlichen Fels/ 107 b
Cap.15. Abſorpta eſt mors, 452 b
Du Narr das du ſeeſt wird nicht lebendig/ 453 a

2. Corinth.

Cap.12. Mir iſt ein Pfal gegeben ins Fleiſch/ 254 a

Gal.

Cap.1. Chriſtus hat ſich ſelber gegeben/ 117 a

Epheſ.

Cap.2. Wir ſind ſein Werck geſchaffen zu guten Wercken/ 166 b

Collo.

Cap.2. In Chriſto wonet die Gottheit leibhafftig/ 26 b
In Chriſto ſunt omnes theuſauri ſapientiæ Dei, 368 b

Philip.

Cap.3. Ich begere auffgelöſet zu ſein/ 120 b

1. Theſſa.

Cap.4. Wir die wir leben/ werden den nicht zuuor komen/ 458 a

1. Pet.5.

Die Elteſten ſo vnter euch ſein ermane ich/ 345 a

Hebr.2.

Der Teufel hat des Todes gewald/ 254 b

Apocal.

Cap.10. Ich ſahe einen andern ſtarcken Engel vom Himel herab kommen/ 319 b
Cap.13. Es ward jm gegeben zu ſtreitten mit den Heiligen/ 303 a
Cap.14. Ire Werck folgen jn nach. 180 a

Gott ſey ewig lob.

In der Alten vnd Löblichen
Grafschafft Mansfelt / zu Eisleben / Gedruckt
durch Vrban Gaubisch / wonhafftig
auff dem Graben / Im jar
1569. den
3. August.

Præservatiu. vnd Curatio cõtra Pestem
in nõie bñi
Salvatoris
nri. Jesu
Chti.

Erstlichen zu der Aqua Boli, Tabulis liberantis, Pillulis
libe. Pestilentialib: soll man ein tag vnd den andern
ihn nemen vnd allwegen. Dieß stund darauff fasten
Nemlichen tag von der Latterwergen einer
Maiscat nuß gross. Den anderen tag von dem
Aqua Boli, ein guten löffel voll. Den dritten
tag von den Tabulis liberantis eins. Den vier tag
von den Pillulis 5. 7. 9. 11. oder mehr darnach
man Wirckhung befindet. Den 5 tag vornen
wider umb angefangen vnd also fuer vnd fuer
gebraucht. In der Infusion. soll man ein neuw
wol gewaschen Schweinlein feuchten, dasselbige
ihn ein wachsholter bissen Apffel thun vnd stetts
daran riechen. es so offt es trucken wurdt. wider feuchten
Von der Angelica od. Zittwen. soll man Jnnen
dar ein Cleines stuckhlein ihnen mundt. vnd
vnder der Zungen behalten werden.
Dise 7. stuckh gehere zur Præservation. So aber
Jemandt damit angegriffen, seindt darzu
von der Statt Medicis. den Ministris. Argentinensis
Ecclesiæ. dise zwey gute mittel gehr & net die
da nebe vnd zuvorderst. gottlicher hilff mege ge-
braucht werde.
Man soll nemmen des Antidoti einer
kronen schwer, vnd zertreiben, ihn ij löffel
voll. des verordneten Aquæ Thyriacalis. darzu
thun Cardebenedicten. oder Scabiosam
oder saur Amyssen wasser iij löffel voll. vnd
zumaal ein trinckhen, darauff niderligen vnnd
schwitzen. so lang es die natur erleiden khan
darnach den schweiss. sauber abtruckhen.
Es were gut das man sollichen schweiss. trancken
den andern vnd iij morgen wovon nöthen wider
repetiren. der allmechtige getheuwen Gott
gebe darzu sein segen Amen Tu Deus et Deo Gra

Wenn ist in dieser schwerlichen zeit d. die Lues pestifera
sich hin und wider ereignet, auch also allhiesigen orten anfahet
einzureissen, an der preservation am meisten zu gelegen, soll man
aus Befehl unsers Gnädigen Herren den Herr Pfarrern und
Helfern in den allhiesigen kirchen nicht minder sonder allen
anderen, wie gemeldt vermahnt und befohlen, in den Expositen
in der Spitalgassen gewendet, ob sie täglich damit abzuwechslen, bis
dieselben verrichtung Göttlicher hülfe mit mehrem nutz gebraucht mögen
werden. Der selben derselben gemalte Form den ersten morgen passe-
rer Lätterung nemen einer muscatnuss gross
den andern tag von dem Aqua theriacali ein guten esslöffel voll
den dritten tag den Laxirlen wie
den vierten tag den pillulis 5.7.9. oder auch so man sich deren bedarf
gebraucht, wie gemeldt oder selbe Einklein, und man soll alwegen
den gebrauchten orts gemalten Recepten mit reinigen den 3 stuck an
seinen Kleidern, etwa an 5 tagen damit ferner wiederumb anfahen, bis also
der notdurft nach continuiren. Die selben auch wann sie aufgehen die kran-
ken besuchen wie klainod stücklein von der Angelica, der Zitwaren wur-
zeln, oder wie Trochiscen sub lingua in mund nehmen, und darin halten bis
sie aufgelangen auch in der Herberg wie Rauchwerk gebraucht
stuben, darinnen sie sein, und offt zu trucken werdt, wiederumb in ge-
hörige darzu bereitete, und offt zu trucken werdt, wiederumb in ge-
melte offene Trucken, damit sie stäter und offter frische luft haben.
Also auch mit underlassen den verordneten orbicularis prophylacticum an
sich zu stecken, und auf dem Hembde gegen den Herzgrübel, oder
auf der linken seiten in regione cordis zu tragen.
Und sind diese drey stück so die gelehrten zur Preservation dieser gemeinen
seuchen
so aber jemand damit angriffen were, ist der verordnete Antidotus
sehr kunstig und will nachfolgender weis gebraucht.
Das man dahero alle tag nüchtern einen halben gemeinen trunk in
gegen essen soll die vorgemelten Aqua theriacales über drey Cochlear
wasser oder gemeinen brunn oder sauerampfer wasser einen oder 6
Esslöffel voll schlag auf ein mahl darein ausdrucken, darauf wohl
umbrühren, und noch ehe als sie stehen, so lang man das Haus
kehren mag, darauf den Becher mit warmen tüchern abtrucken
und in ein warm bett legen
Es rathen etliche, es were gut, es man solchen theriack trunck den andern
oder auch den vierten den 3 morgen wiederumb nehmen
den gebrauten Trunck auf dasse stinken sagen, und etwas auf den Tisch
und Esch schütten

Ein Fuertreffenliche gute
Pfernatine. Und
Curatio contra Pestem

4. Meister wurtz. Bibernell wurtzel.
Baldrian wurtz. Tormentill. Nyslen
Notter wurtz. Entzian. Teuffels
abbiss. Diser wurtzel veden zwey Lott
Angelica und Zittwen veder ein Quintlein
Ein halb Lott Rauten. Zer schneid sie zu kleinen
stuckhlein. Thue dann darnber des besten Granten
weins so du haben magst ein Maas. Thue
alles mit ein anderen Ich ein Zinnen kanth
deckhs gantz begeb hie. Lasse es also schmeltz
einem keller vierzehen tag und nacht
stehen. Darnach so trinckh solichen zu vier
zehen tag ein mal ein Löffel voll fast zwo
oder drey stunden darauff.

So aber ein mensch die kranckheit ein stoss der
trinckhe drey Löffel voll auss, und fast zwo oder
drey stund, leg sich under deckhe sich warm zu und
schwitz so lang es ein mensch erleiden mag.
Darnach so mich ein handtvoll Rautenstoffe klein
vermischt mit eier weiss und wol durch ein anders
gerneet. Als dan Netze hauffen warm darein
und schlag es uber die Bulen wo sich die [illegible]
erzeigt, und wann es trucknet, so netz es offt
und schlags widerumb darumber. Als dan mit
Gottes hilff zeucht es den unlust auff.

Der Pluch zu verderst sein gedeien
da zu Amen. Anno. 1582
die. 9. Octobris.